



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



32

46

883.1E

L326

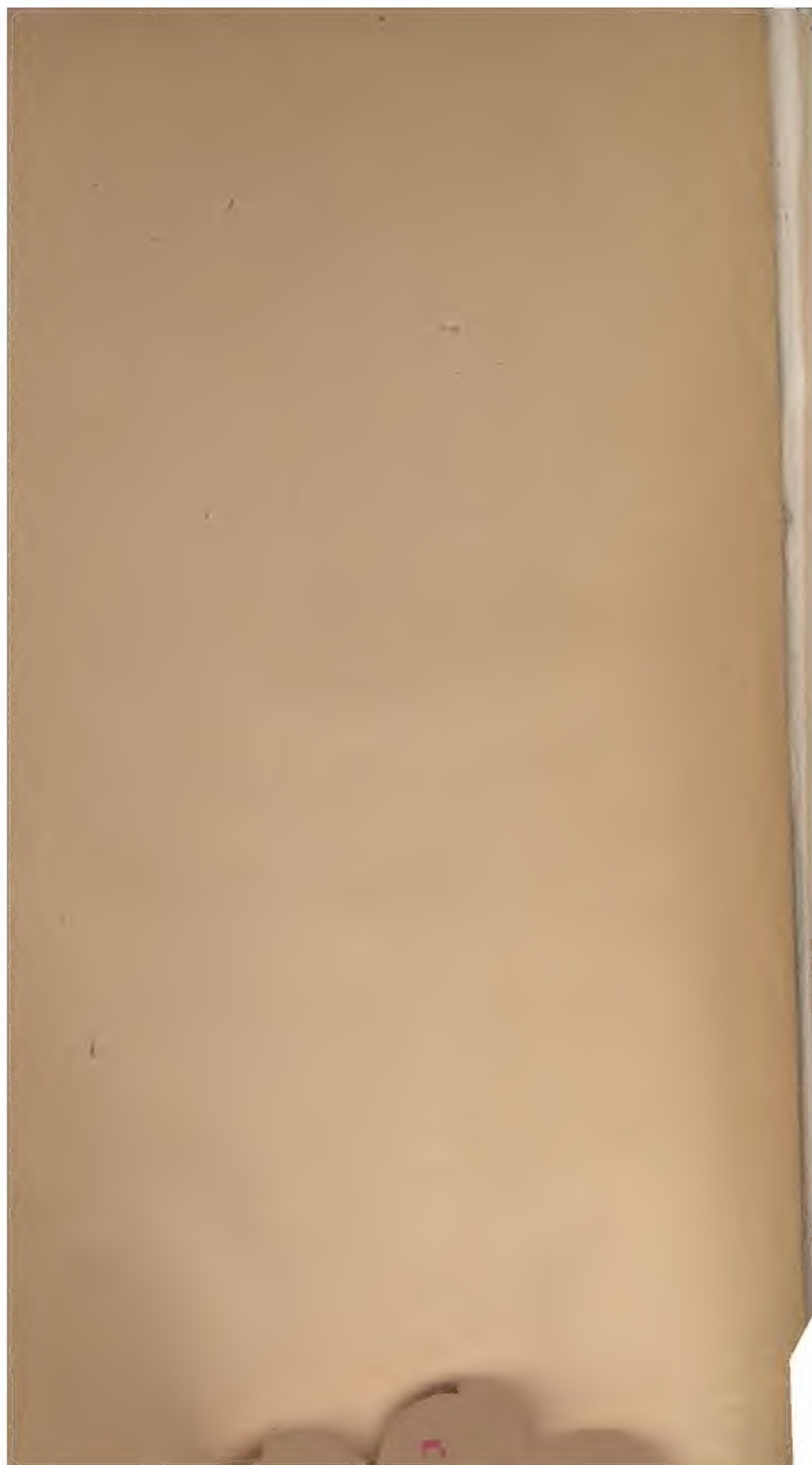
v.1-2 h

cop.1









HOMERISCHE UNTERSUCHUNGEN.

HOMERISCHE UNTERSUCHUNGEN

VON

JACOB LA ROCHE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1869.

2020年12月20日
星期一
晴
今天天气很好，阳光明媚，
我们全家去郊外游玩。
郊外的景色真美啊！
绿油油的麦苗，金灿灿的油菜花，
还有那不知名的小花，散发着一股清香。
我们沿着小路走着，呼吸着新鲜的空气，
感觉心旷神怡。
远处，几只小鸟在枝头欢快地歌唱，
仿佛在欢迎我们的到来。
我们玩得真开心啊！
时间过得真快，不知不觉已经到了中午。
我们依依不舍地离开了郊外，
但那份美好的回忆，
将永远留在我的心中。

Vorrede.

Schon vor langer Zeit war ich von Freunden angegangen worden die von mir geschriebenen Homerischen Abhandlungen zusammengestellt zu veröffentlichen, ich konnte mich jedoch nicht dazu entschliessen, denn *ἐχθρόν δέ μοί ἐστιν αὖτις ἀριζήλως εἰρημένα μυθολογεύειν*. Nun aber haben mich Vorarbeiten zur Ausgabe der Ilias zu weiteren Untersuchungen über eine Reihe Homerischer Fragen veranlasst und mit diesen zusammen erscheinen auch drei bereits früher geschriebene Abhandlungen: über die Elision des Iota, über die Dehnung des $\bar{\epsilon}$ und über das Iota subscriptum, zu welchen noch eine vierte, früher „Homerische Excuse“ betitelte hinzugekommen ist, die ursprünglich nur die Odyssee behandelte, jetzt aber auch auf die Ilias ausgedehnt ist.

Bei der Beschaffenheit der Ueberlieferung des Textes der Homerischen Gedichte lassen sich leider einzelne Fragen endgiltig kaum mehr lösen, aber ein Versuch ob man einer Befriedigenden Lösung näher kommen könnte, musste doch gemacht werden und wenn von vielen Stellen auch nur einige der Zweifel die sie bieten entkleidet werden konnten, so musste das schon als ein Gewinn angesehen werden. Vielleicht geben diese Erörterungen Veranlassung zu weiteren Untersuchungen, die dem angestrebten Ziele näher führen „*σύν τε δὴ ἐρχομένω καί τε πρὸ ὃ τοῦ ἐνόησεν*.“

Während schon ein Theil dieser Arbeit gedruckt war, erhielt ich zwei Iliashandschriften (C D) aus der Laurentiana in Florenz, aus denen ich die bezüglichen Varianten leider nur noch in den späteren Bogen hinzufügen konnte. Was die übrigen Siglen betrifft, so bedeutet A den Venetus 454; GL

zwei Wiener Handschriften, S die Stuttgarter Handschrift nach der Collection von Rieckher, E Eustathios, MNO drei Handschriften der Markusbibliothek in Venedig, die ich aber nur zu A—Z verglichen habe.

Der folgende Theil der Vorrede ist Herrn Dr. H. Eikholt in Köln gewidmet. Derselbe hat mir die Ehre erwiesen, meine Odysseeausgabe in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen (1869, S. 904) anzuzeigen und er wird es mir hoffentlich gestatten, wenn ich mir die Freiheit nehme ihm einiges darauf zu erwiedern. Ich könnte freilich Herrn E. an eine von mir selbst herrührende Anzeige meiner Odysseeausgabe in der Zeitschrift für Oesterreichische Gymnasien (1868, S. 139) verweisen, worin ich mich über einzelne Punkte, in Betreff derer wir nicht einig zu sein scheinen, bestimmt ausgesprochen habe; aber da Herr E. in seiner Anzeige davon nicht die geringste Notiz genommen hat und ich auch nicht weiss ob im Lande der Intelligenz die genannte Zeitschrift gehalten wird, so muss ich an dieser Stelle noch einmal auf früher Gesagtes zurückkommen.

Hr. E. hat sich die Mühe gegeben meiner Absicht nachzuspüren, welche mich veranlasst haben könnte die Odyssee von neuem herauszugeben und schiebt mir die Ueberzeugung unter, dass mit dieser Ausgabe „eine Arbeit abgeschlossen sei, welche mit Selbständigkeit der Forschung auch bemerkenswerthe Förderung der Aufgabe vereine.“ In Bezug auf die Absicht genügt eine Hinweisung auf die Vorrede zur Odyssee und was die Selbständigkeit betrifft, so habe ich zwar auf Wolf, G. Hermann, Buttmann, Bekker u. a. diejenige Rücksicht genommen, welche die Bedeutung der genannten Männer für die Homerkritik erfordert, dass ich mich aber dabei meines freien Willens begeben und mich von denselben ins Schlepptau hätte nehmen lassen, das wusste ich nicht und ich glaube die Ausgabe selbst bietet Belege für das Gegentheil in hinreichender Anzahl. Um aber doch einiges zu erwähnen, so würde ich nicht *ἐνισπε* (mit Buttmann), nicht *ἡδυμος* (mit Buttmann und Bekker) und nicht *ὄμβριμος* (mit Bekker) geschrieben haben, hätte ich damals wie jetzt den handschriftlichen Apparat zur Ilias beisammen gehabt. Ich bin in so vielen principiellen Fragen meine eigenen Wege ge-

gangen und habe so vielfach einzelnes, selbst scheinbar unbedeutendes, wiederholt untersucht, dass ich wohl mit Recht Selbständigkeit beanspruchen darf, wenn ich auch nicht eigens auf Neuerungen ausgegangen bin und fremdes von mir als richtig erkanntes niemals zurückgewiesen habe. Es ist bei solchen Arbeiten für den Fernstehenden schwer, hinter die Coullissen zu schauen, das aber kann ich versichern, dass ehe ich zwischen zwei gleich gut begründeten Schreibweisen die Wahl getroffen habe, ich sämtliche ähnliche Stellen zu Rathe gezogen habe, wenn ich auch den Grund, warum ich mich für die eine derselben entschieden habe, nur selten angegeben habe, weil ich keinen exegetischen Commentar zu schreiben vorhatte, sondern nur Text und Varianten zum Text geben wollte. Wie mühevoll solche Arbeiten sind möge Hr. E. daraus entnehmen, dass ich jetzt bereits zwei Jahre meine ganze freie Zeit zu einer Zusammenstellung des kritischen Apparates zur Ilias verwende und obgleich ich schon in früherer Zeit vieles dafür gearbeitet habe, doch lange noch nicht mit den Vorarbeiten fertig geworden bin. Was die Förderung der Aufgabe betrifft so wird Hr. E. nicht läugnen können, dass schon das ein nicht unbedeutender Fortschritt ist, dass man jetzt genau weiss, was wirklich überliefert ist und was nicht, abgesehen davon, dass auch an einer Anzahl von Stellen die richtige Schreibweise hergestellt ist. Deshalb mag Hr. E. immerhin meine Ausgabe nur eine brauchbare Vorarbeit nennen: wir arbeiten ja alle unsern Nachfolgern vor und wenn sogar epochemachende Arbeiten durch spätere Forschungen überholt worden sind, warum sollte ich mir einbilden wollen etwas dauerndes und abgeschlossenes geschaffen zu haben? Die Ueberzeugung habe ich aber, durch meine Ausgabe einem Bedürfnisse der Gegenwart abgeholfen zu haben und das genügt mir.

Dass mir Hr. E. sichere scharfe Methode, Consequenz des Urtheils abspricht, überall nur Schwanken und Willkühr sieht, darüber will ich mit ihm nicht rechten. Das sind principielle Differenzen und wenn sich Hr. E. die Aufgabe eines Herausgebers anders denkt als ich und viele andere, so ist das seine Sache. Der Vorwurf aber, dass ich von den Ergebnissen der Sprachvergleichung keine Kenntniss genom-



HOMERISCHE UNTERSUCHUNGEN.

HOMERISCHE UNTERSUCHUNGEN

VON

JACOB LA ROCHE.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1869.

μαξευμένη. Für den Spiritus haben wir noch bei folgenden Wörtern bestimmte Anhaltspunkte im Homer selbst: ὀμίχλη: ἦντ' ὀμίχλη A 359; αὖτως: τ' αὖτως Γ 220; ἔτ' αὖτως Ψ 268; οὐκ αὖτως ξ 151; ἦμαρ: ἐπ' ἦματι N 234; T 110, 229; ἰκελος: ἔπειτ' ἰκέλη T 282; ἀλύω: δινεύεσκ' ἀλύων Ω 12; ἔρση: θ' ἐρσήεντα Ξ 348; θ' ἐλίσσομένη Ψ 846; τ' ἡλίβατος O 273; κ' ὕμιν K 380 und anderen, die nicht angezweifelt werden. Bei ἔρδω schwanken die Handschriften zur Odyssee, während die zur Ilias in der Regel nicht von einander abweichen. Hier kommt hauptsächlich eine Stelle in Betracht, η 202, wo A C G H M P Q S V, also die besten Handschriften εὖθ' ἔρδωμεν haben (L εὐθ' ἔρδωμεν), die anderen εὖτ' ἔρδωμεν und D E ἔρδομεν. Nimmt man dazu die Hom. Textkr. S. 258 angeführten Belege aus den Schriften der alten Grammatiker, worunter auch eine Angabe aus Herodian, so wird sich der gewissenhafte Herausgeber weder von einem, noch auch von hundert Blicken in Curtius Grundzüge der Gr. Etymologie bestimmen lassen ἔρδω zu schreiben, denn Ableitung und Spiritus gehen wie ἄμαξα, ἄμυδις u. a. beweisen, nicht Hand in Hand. Was hält denn Hr. E. von Schreibweisen wie ἀμφιάλος neben Εὐρύαλος, Εὐαῖμων, Μελάνιππος, Φίλιππος, Ἀμοπάων und gar Λεύκιππος, deren Ableitung von ἄλς, αῖμων, ἵππος, ἄμα gar nicht in Zweifel gezogen werden kann? Kann der Herausgeber solche Thatsachen ignorieren? Soviel über die Aspiration woraus Hr. E. ersehen mag, dass ich doch nicht so ganz ohne Ueberlegung zu Werke gegangen bin, wie er anzunehmen für gut findet. Vielleicht befinden wir uns gerade im umgekehrten Verhältniss, was auch gar nicht zu verwundern wäre, da ich wahrscheinlich so viel Jahre zu meiner Ausgabe gebraucht habe, als Hr. E. Wochen zu seiner Rezension und also ein beträchtliches Quantum mehr Zeit zur Ueberlegung hatte, nebenbei bemerkt auch nicht so blind und im Homer so unbewandert bin, dass ich mir so wichtige Dinge hätte entgehen lassen. Dass die Herren Rezensenten alles viel besser verstehen ist bekannt, um so bedauerlicher ist es, dass sie sich nicht selber herbeilassen mögen auf dem Gebiete zu arbeiten, wo sie sich so heimisch fühlen, sondern dies immer den weniger berufenen überlassen. Wie schade dass Hr. E. sich nicht dazu entschliessen kann

unsere Homerliteratur durch eine neue Textrezension zu bereichern, schon deshalb weil dabei auch noch die Resultate der vergleichenden Sprachforschung zur Besserung des Textes herangezogen und verwendet worden wären.

Dass ich es auch in Betreff der Zusammenschreibung und Trennung Hrn. E. nicht recht gemacht habe wundert mich nicht, das Gegentheil wäre eher wunderbar. Es ist zwar nur *ἀλαὸς σκοπινῇν, ὑπέρομον* und *πάρεξ* (wo es Adverbium ist), worüber sich mein Rezensent missbilligend äussert, dass sich derselbe aber wundert, warum nicht auch *τηλεκλυτός* und *περικλυτός* (vielleicht auch *ναυσὶ κλυτός*?) getrennt sind, begreife wer kann, oder wäre es sein Wunsch, dass solche Albernheiten in meiner Ausgabe vorkämen, damit ich meinen Rezensenten Wasser auf ihre Mühle liefere? Man müsste folgerichtig jede Zusammensetzung mit Praepositionen längnen, wenn man sich auf den Standpunkt meines Rezensenten stellte.

In der Wahl der Schreibweisen bin ich natürlich blind herumgetappt, trage aber gewiss keine Schuld daran, wenn Hr. E. die Gründe nicht einsieht, warum eine bestimmte Lesart aufgenommen worden ist. Meine Richtschnur war die, den handschriftlich besser beglaubigten Schreibweisen den Vorzug zu geben, sobald kein anderer Grund zu ihrer Verwerfung vorlag. Dass ich χ 179 die Conjectur Classens *έόντε*, die eine schlagende Besserung sein soll, nicht aufgenommen habe, geschah deshalb, weil die Ueberlieferung *έόντα* in jeder Hinsicht haltbar ist und ich durchaus nicht von Emendationsucht ergriffen bin. Auch die übrigen Herausgeber müssen geglaubt haben, dass man mit *έόντα* vollkommen ausreicht. λ 127 ist *συμβλήμενος* auf Grund der besseren Ueberlieferung geschrieben und dasselbe hätte auch ψ 274 geschehen sollen. Da im Homer *σύν* und *ξύν* wechseln, und wir keinen andern Grund dafür finden können, warum bald das eine, bald das andere steht, ausser den dass bald das eine bald das andere überliefert ist, so müssen die Handschriften entscheiden, wenn man es nicht so machen will wie Bothe, der überall *ξύν* schreibt, wo es das Metrum zulässt. Ich habe mich bis jetzt zu einer solchen Art von Kritik nicht entschliessen können. γ 60, λ 474, 527 u. ö. habe ich eine andere Schreibweise als

Vermuthung hingesezt, was mir wiederum zum Vorwurf gemacht wird. Wäre die seither übliche Lesart unhaltbar, so hätte ich sie gewiss nicht in den Text aufgenommen; deshalb wird mir aber denn doch noch gestattet sein in einer Note zum Text an den Leser die Frage zu richten, ob man vielleicht nicht besser etwas anderes in den Text setzte; denn dass an derartigen Stellen die alten Lesarten ein oder das andere Bedenken gegen sich haben, wird man bei einigem Nachdenken finden. μ 69 habe ich gegen die Handschriften, in denen jedoch nicht selten das Iota subscriptum fehlt, $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\eta$ geschrieben; dass Matthiä so gebessert hat weiss ich nicht, will es jedoch nicht bestreiten. Glaubt Hr. E. ich hätte mich mit fremden Federn schmücken wollen, der ich sonst überall die Urheber einer Verbesserung genannt habe? Dass ich meine Hom. Textkritik für manche Fälle zu oft citirt habe, gebe ich zu, aber das Motiv, welches mir untergelegt wird, ist nicht das richtige. Für Leute, die mit den Homerischen Studien der Alexandriner vertraut sind, war dies gewiss nicht nothwendig, aber ich denke mir meine Ausgabe auch noch in andern Händen.

Dass manchmal exegetisches in der Adnotatio critica enthalten ist, hat seine Richtigkeit: es findet sich aber nur dann, wenn dabei der Name eines alten Grammatikers (gewöhnlich Aristarchs) überliefert ist, und wenn ein Grammatiker eine bestimmte Form an einer bestimmten Stelle erklärt, so las er sie auch in seinem Text. Vielleicht wird Hr. E. jetzt einsehen warum ich das gethan habe und dass derlei Angaben nicht überflüssige Raumverschwendung sind. Z. B. ν 132 haben die Handschriften $\epsilon\mu\pi\lambda\acute{\eta}\gamma\delta\eta\nu$ und $\epsilon\kappa\pi\lambda\acute{\eta}\gamma\delta\eta\nu$ (so GMPS): Aristarch erklärte $\epsilon\mu\pi\lambda\acute{\eta}\gamma\delta\eta\nu$ mit $\epsilon\mu\pi\lambda\eta\kappa\tau\iota\kappa\omega\varsigma$, las also ganz sicher $\epsilon\mu\pi\lambda\acute{\eta}\gamma\delta\eta\nu$. Sollte wirklich ausser Hrn. E. noch jemand die Ansicht haben, diese scheinbar exegetische Bemerkung sei überflüssig? Zu ν 383 finden sich exegetische Bemerkungen zu $\acute{\alpha}\lambda\varphi\omicron\iota$, welche beweisen, dass dies die allgemein überlieferte Schreibweise ist. φ 146 beweist die exegetische Bemerkung, dass Aristarch $\mu\nu\chi\omicron\iota\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$, χ 84 dass er $\pi\epsilon\rho\iota\phi\acute{\omicron}\eta\delta\acute{\eta}\varsigma$ las. Die Glossen zu φ 397 wird selbst Hr. E. nicht für überflüssig halten, da sie zu den beiden Schreibweisen in engster Beziehung stehen. Es wäre sehr zu wün-

schen, dass uns die Lexikographen noch eine grössere Anzahl solcher „exegetischen“ Bemerkungen erhalten hätten. Wir können Hrn. E. nur den wohlgemeinten Rath geben, mit dem Urtheil nicht so rasch bei der Hand zu sein und vorher erst ein wenig nachzudenken. Freilich braucht ein Rezensent zum Nachdenken nur Wochen, während der Herausgeber immer einige Jahre Zeit dazu hat.

Auch mit den Citaten der Homerischen Verse habe ichs Hrn. E. nicht recht machen können. Ich hätte nemlich die Citate der Scholiensammlungen lieber ganz auslassen sollen, und gerade diese halte ich für die wichtigsten. Dass noch Citate genug ausser den von mir gegebenen beizubringen gewesen wären, weiss jeder, und wer es der Mühe werth findet kann das, was ihm noch zu fehlen scheint, leicht ergänzen. Dass ich die Scholien zu Nikander nur zu ι 223 und σ 289 citiert haben soll ist unwahr: sie sind ausserdem noch erwähnt zu β 120, φ 294, χ 184, 329, ω 402 und fehlen nur δ 460, ξ 43, η 227, χ 455. Die Scholien zu Theokrit sind γ 392, ε 66, ξ 530, π 176, χ 239 im Commentar erwähnt, Theokr. VII, 39 geht auf I 208, nicht auf χ 215, so dass das, was Hr. E. noch zu den Testim. veterum hinzubringt, ausser den Scholien zu Oppian wenig neues, sicher aber nichts brauchbares enthält.

Und damit nehme ich Abschied von Hrn. Dr. Eikholt und empfehle mich ihm für ein anderes mal.

Wien, den 21. Juni 1869.

Jac. La Roche.

Homerische Untersuchungen.

I.

Bei Homer bildet Muta vor Liquida in der Regel Position, Gebrauch den auch die späteren Epiker beibehalten haben, weichend von den übrigen Dichtern, bei denen der kurze Vocal mit Muta mit Liquida in den meisten Fällen kurz bleibt. Dies ist sowohl, wenn beide Consonanten in der Mitte eines Wortes, als wenn sie am Anfang stehen. Doch finden sich bei Homer so zahlreiche Ausnahmen, dass für manche Fälle die Ausnahme Regel, die Regel zur Ausnahme wird und wir uns nach einem anderen Gesetze umsehen müssen, welches für die Homerische Prosodie bestimmend ist. Dieses Gesetz ist kein anderes als das der Nothwendigkeit, denn die epische Sprache musste entweder auf Wörter wie *ἄλλόθροος*, *Ἀφροδίτη*, *ἄλλότριος*, *Ἀμφιτρούων*, *προσηύδα*, *τράπεζα* u. a. gänzlich verzichten, oder von der allgemeinen Regel Ausnahmen zulassen. Dasselbe Gesetz gilt auch für die Verlängerung kurzer Silben, die nothwendig da eintreten musste, wo drei oder mehr Kürzen auf einander folgen, wie in *ἀπονέοντο*, *ἀθάνατος*, *ἐπίτονος*, *Διὶ φίλος*, und so hat sich in der epischen Poesie in Bezug auf die Prosodie eine Freiheit eingebürgert, die sich fast keiner Regel zu fügen scheint¹⁾. Und gerade dieser Ungebundenheit verdankt die epische Poesie einen nicht geringen Theil ihrer Schönheit. Wenn man anderseits auch zugestehen darf, dass, wie Buttman²⁾ bemerkt, dem

¹⁾ So finden wir *ἐπεὶ δὴ* als Molossus und Bacchius, *Ἀπόλλωνος* als Antispast und Epitrit, *Κρονίων* (— — —) neben *Κρονίωνος* (— — — —) und *Κρονίονος*, *Πρίαμος* (— — —) neben *Πριάμιδης* (— — — —), *ἄσάμην* (— — — —) neben *ἄσαστο* (— — — —) u. a. vgl. Thiersch Gr. Grammatik § 168.

²⁾ Ausf. Gr. Sprachlehre I, S. 40, A. 15.
La Roche, Homer. Untersuchungen.

weichern Ionischen Dialect die Zusammenkunft von Muta und Liquida schon hart genug war, so muss doch zwischen den einzelnen Mutis und Liquidis ein Unterschied gemacht werden, denn wenn wir die vorliegenden Fälle betrachten, so ergibt sich, dass die Verbindung einer Muta mit $\bar{\lambda}$ oder $\bar{\rho}$ dem Ionischen Ohr bei weitem nicht so hart geklungen hat, als die mit $\bar{\mu}$ und $\bar{\nu}$, welche Verbindungen fast ausnahmslos Position bilden. Andererseits liessen sich die Epiker nicht abhalten, selbst vor $\bar{\xi}$ und $\bar{\sigma\kappa}$ Kürzen eintreten zu lassen, wo es die Nothwendigkeit erheischte.

1. Wir wollen nun die einzelnen Fälle näher betrachten, zuerst die im Inlaut, dann die im Anlaut.

λ.

$\bar{\beta\lambda}$ bildet im Inlaut immer Position: $\bar{\alpha}\beta\lambda\eta\chi\rho\sigma$ ³⁾, $\bar{\alpha}\beta\lambda\eta\rho\sigma$ (Z 32), $\bar{\alpha}\beta\lambda\eta\tau\alpha$ (Δ 117), $\bar{\alpha}\beta\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$, $\bar{\alpha}\pi\omicron\beta\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$, $\bar{\alpha}\nu\acute{\alpha}\beta\lambda\eta\sigma\iota\varsigma$ (B 380), $\bar{\upsilon}\pi\omicron\beta\lambda\eta\delta\eta\nu$ und $\pi\alpha\rho\alpha\beta\lambda\eta\delta\eta\nu$, $\beta\acute{\epsilon}\beta\lambda\eta\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\beta\lambda\eta\tau\omicron$, $\pi\rho\omicron\beta\lambda\eta\varsigma$ (B 396), $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\lambda\eta\varsigma$ (Ω 453), $\acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\psi\alpha$, $\acute{\epsilon}\beta\lambda\acute{\alpha}\varphi\theta\eta\sigma\alpha\nu$ (Ψ 387), $\kappa\alpha\tau\alpha\beta\lambda\acute{\omega}\sigma\kappa\omega$, $\pi\rho\omicron\beta\lambda\acute{\omega}\sigma\kappa\omega$, $\pi\alpha\rho\alpha\beta\lambda\acute{\omega}\psi$ (I 503), $\bar{\alpha}\pi\omicron\beta\lambda\acute{\upsilon}\zeta\omega\nu$ (I 491), $\beta\acute{\upsilon}\beta\lambda\iota\nu\omicron\varsigma$ (φ 391).

$\bar{\gamma\lambda}$: $\acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\iota\tau\eta$, $\delta\iota\alpha\gamma\lambda\acute{\alpha}\psi\alpha\sigma\alpha$ (δ 438), $\acute{\epsilon}\kappa\pi\alpha\gamma\lambda\omicron\varsigma$, $\tau\alpha\nu\acute{\upsilon}\gamma\lambda\omega\sigma\sigma\omicron\varsigma$ (ε 66), $\tau\rho\iota\gamma\lambda\acute{\omega}\chi\iota\nu\iota$ (E 393), $\tau\alpha\nu\nu\chi\lambda\acute{\omega}\chi\iota\nu\alpha\varsigma$ (Θ 297), $\chi\alpha\lambda\kappa\omicron\gamma\lambda\acute{\omega}\chi\iota\nu\omicron\varsigma$ (X 225), $\pi\epsilon\rho\iota\gamma\lambda\alpha\gamma\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ (Π 642).

$\bar{\theta\lambda}$: $\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\theta\lambda\omicron\nu$, $\acute{\alpha}\epsilon\theta\lambda\omicron\nu$, das daraus contrahierte $\acute{\alpha}\theta\lambda\omicron\nu$ hat von Natur langes $\bar{\alpha}$.

$\bar{\kappa\lambda}$: $\acute{\alpha}\kappa\lambda\epsilon\acute{\eta}\varsigma$, $\bar{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{B}\alpha\theta\nu\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{\Delta}\iota\omicron\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{\epsilon}\pi\iota\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{\epsilon}\tau\epsilon\omicron\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{\eta}\rho\alpha\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{\omicron}\iota\kappa\lambda\eta\varsigma$, $\bar{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\kappa\lambda\epsilon\iota\alpha$, $\bar{E}\upsilon\rho\acute{\upsilon}\kappa\lambda\epsilon\iota\alpha$, $\bar{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\bar{\Delta}\acute{\omicron}\rho\nu\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\bar{\epsilon}\chi\epsilon\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\bar{\iota}\phi\iota\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\bar{\Pi}\acute{\alpha}\tau\rho\omicron\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\bar{\Phi}\acute{\epsilon}\rho\epsilon\kappa\lambda\omicron\varsigma$, $\bar{\alpha}\mu\nu\kappa\lambda\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\epsilon\iota\tau\acute{\omicron}\varsigma$, $\nu\alpha\nu\sigma\iota\kappa\lambda\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und $\nu\alpha\nu\sigma\iota\kappa\lambda\epsilon\iota\tau\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\omicron}\nu\omicron\mu\acute{\alpha}\kappa\lambda\nu\tau\omicron\varsigma$ (X 51), $\pi\epsilon\rho\iota\kappa\lambda\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$, $\pi\rho\acute{\omicron}\kappa\lambda\nu\tau\omicron\varsigma$, $\tau\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\nu\tau\acute{\omicron}\varsigma$ und $\tau\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\epsilon\iota\tau\acute{\omicron}\varsigma$, $\bar{\Theta}\epsilon\omicron\kappa\lambda\acute{\upsilon}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\nu\omicron\nu$, $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\nu\tau\epsilon$, $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\epsilon\tau\omicron$, $\kappa\epsilon\kappa\lambda\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\omicron\nu\tau\omicron$ (Ψ 371), $\acute{\omicron}\nu\omicron\mu\alpha\kappa\lambda\eta\delta\eta\nu$, $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\kappa\lambda\eta\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\kappa\lambda\eta\sigma\iota\varsigma$, $\kappa\iota\kappa\lambda\eta\sigma\kappa\omega$, $\acute{\omicron}\mu\omicron\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omega$, $\acute{\omicron}\mu\omicron\kappa\lambda\eta\tau\acute{\eta}\rho$, $\kappa\epsilon\kappa\lambda\eta\gamma\acute{\omega}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\iota\nu\alpha$, $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\omega$ (τ 556), $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\alpha\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\theta\eta$, $\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\lambda\iota\nu\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, $\pi\alpha\rho\alpha\kappa\lambda\iota\delta\acute{\omicron}\nu$, $\delta\acute{\iota}\kappa\lambda\iota\delta\epsilon\varsigma$ (β 345), $\pi\omicron\lambda\nu\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$, $\acute{\epsilon}\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\sigma\epsilon\nu$ (ω 166),

³⁾ λ 135 hat L $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda\eta\chi\rho\acute{\omicron}\varsigma$, ebenso LQ ψ 282, $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda\eta\chi\rho\eta\nu$ E 337 L und die Stuttgarter Handschrift, Θ 178 $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda\eta\chi\rho'$ G, und wenn wir der Notiz bei Cram. Epim. 95, 12 Glauben schenken wollten, so hätte Herakleides E 337 $\acute{\alpha}\mu\beta\lambda\eta\chi\rho\eta\nu$ geschrieben, nach Herodian zu Θ 178 dagegen $\acute{\alpha}\beta\lambda\eta\chi\rho\eta\nu$.

κατέκλων (Υ 227), ἐνικλᾶν (Θ 408), ὑποκλοπέοιτο (χ 382), ἐπίκλοπος, ἔκλεψεν, ἄκληρος, πολύκληρος, κύκλος, Κύκλωψ, ἄκλαντος, μετακλαύσεσθαι (Α 764), ἐκλύσθη, πολύκλυστος, ἐπέκλωσεν, ἐπικλώση (δ 208), ἐκλάσθη, συνεκλόνεον (Ν 722), μετοκλάζει (Ν 281), ἔκλαγξαν (Α 46), ἔκλαιον (μ 309).

Ausnahmen machen Πάτροκλε Τ 287, προσέκλινε φ 138, 165, wofür Buttman mit G. Hermann und Spitzner πρόσκλινε zu schreiben befürwortet⁴⁾, ἐκλίθη τ 470 und Ἡρακλέης Hesiod. Theog. 527. In demselben Worte gebraucht auch Apollon. Rhod. I, 349, 426, 864, 993, 1040, 1163 u. ö. das $\bar{\alpha}$ als Kürze, während bei Homer der Nominativ gar nicht vorkommt, da der Dichter sich dafür der Umschreibung βίη Ἡρακληείη bedient. Wollte man diese Unregelmässigkeit entfernen, so müsste man Ἡρακλῆς schreiben, da Ἡρακλέης nicht dreisilbig gesprochen werden kann, welche Aenderung ebensowenig zu billigen wäre als die von προσέκλινε in πρόσκλινε.

$\bar{\pi\lambda}$: ἐνπλόκαμος, καλλιπλόκαμος, λιπαροπλόκαμος, ἐνπλεκῆς, ἐύπλεκτος, ἔπλεξε (Ξ 176), περιπλεχθεῖς (ξ 313), ἔπλεον, ἐπιπλεῖν, ἐνίπλειος, ἐύπλειος, ἀναπλήσσει, ἐνιπλήσασθαι, περιπληθῆς (ο 405), οἶνοπληθῆς (ο 406), νεόπλυτος, ἐνπλυνέες, ἀποπλύνεσκε (ξ 95), ἔπλετο, ἐπιπλόμενος, περιπλόμενος, πέπληγον, παραπλήγας (ε 418), ἀποπλήξας, ἐνιπλήξωσι (χ 469), διαπλήσσοντες (Ψ 120), ἐπλήσθη, ἀποπλαγχθεῖς, πολύπλαγκτος, διπλόος, τριπλῆ, τετραπλῆ, τρίπλακα, ἀπλοῖδας (ω 276), δᾶκρυπλώειν (τ 122), ὄπλον, ὑπεροπλίη, ἐμπίπληθι (Φ 311): ob aber für letzteres nicht ἐμπίμπληθι auch gegen die Handschriften zu schreiben sein wird, vor Lippenlauten nicht selten weggefallen ist⁵⁾, das steht in Frage, da Homer sonst nur πίμπλημι kennt Α 104; Ι 679; Φ 23; δ 662; κ 248; υ 349 (LS πίπλαντο).

Kurzer Vocal findet sich vor $\bar{\pi\lambda}$ in: τειχεσιπλήητα Ε 31, 455; πρωτόπλοον θ 35; προσέπλαζε λ 583, welches man in πρόσπλαζε umändern wollte, vgl. Anm. 4; in ἄπλητον Hymn. V, 344 und ἔπλεον Hymn. Apoll. 408, welches man jedoch zwei-

⁴⁾ Buttman A. Spr. I, S. 40 *. G. Hermann Orph. S. 756—758. Spitzner de versu Graec. heroico Cap. 3. Bekker Hom. Blätter S. 35. Thiersch Gr. Gramm. § 146, 6—8.

⁵⁾ Zeitschr. für Oesterr. Gymn. 1868, S. 142. Homeri Odyssea ed. J. La Roche. Vol. II, pg. 348.

silbig lesen kann. Dazu kommt noch *Οἶοκλον* aus der Atthis bei Pausanias IX, 29.

$\tau\lambda$: *Ἄτλας, ἄτλητος, πολύτλητος, πολύτλας, πολυτλήμων, ἔτλην, τετληώς, ἐπιτλήτω* (T 220).

Das einzige *σχετλίη* Γ 414 macht eine Ausnahme: Thiersch Gr. Gramm. § 146, 8 glaubt es sei zweisilbig zu lesen, wogegen sich Oscar Meyer⁶⁾ mit Recht ausspricht. Buttman A. Sprachl. I, S. 40 will lieber eine ursprüngliche Form ohne Iota annehmen, wie in *πότνα, λοῖσθος* neben *πότνια, λοῖσθιος*. Keine von beiden Annahmen ist zu billigen.

$\varphi\lambda$: *παφλάζω, Παφλαγών, ἐπιφλέγω, καταφλέξω* (X 412), *Πυριφλεγέθων, ἔφλυε* (Φ 361), *πολύφλοισβος, τανύφλοιος* (Π 767).

$\chi\lambda$: *ἄχλυσ, μόχλος, ὁμίχλη, ὀχλίζω*.

μ.

$\gamma\bar{\mu}$: *ὄγμος, ἐρύγμηλον* (Σ 580), *πεφύγμενος, τετύγμενον*.

$\delta\bar{\mu}$: *ἄδμης, ἄδμητος, ἐύδμητος, θεόδμητος, δέδμητο* (α 426), *μεσόδμη, ὀδμή, Κάδμος, φράδμων*.

$\theta\bar{\mu}$: *ἀριθμός, εἰσίθμη* (ζ 264), *σταθμός, κεκορυθμένος, γναθμός, πυθμήν*. Die einzige Ausnahme, nicht nur für $\theta\bar{\mu}$, sondern überhaupt für $\bar{\mu}$ mit einer Muta macht *ἀργύρεοι δὲ σταθμοί* η 89, wie alle Handschriften haben. Barnes schrieb dafür *σταθμοὶ δ' ἀργύρεοι* und W. C. Kayser *ἀργύρεοι σταθμοί*. Es bleibt kaum ein anderer Ausweg zur Beseitigung dieser abnormen Verkürzung, als eine der beiden Aenderungen aufzunehmen. Die Conjectur von Barnes haben fast alle Herausgeber in den Text gesetzt und auch Spitzner de versu Graec. her. pg. 98 hat sie gebilligt; Krüger § 13, 7 nimmt Synizese an.

$\kappa\bar{\mu}$: *ἄκμων, ἀκμόθετος, ἀκμής, ἀκμή, πολύκμητος, κεκμηώς, ἀνδρόκμητος* (Α 371), *ἄκμηνός, τέκμων, τεκμαίρομαι, λικμητήρ*.

$\tau\bar{\mu}$: *ἄντμήν, ἄντμή, ἐφετμή, ἐρετμόν, φιλήρετμος, τέτμεν, πότμος, διατμήξας, διέτμαγεν, ἀποτμήγουσι* (Π 390), *ἐύτμητος*.

$\chi\bar{\mu}$: *δοχμώ* (M 148), *δόχμια* (Ψ 116), *ἀποδοχμώσας* (ι 372), *βρεχμός, λόχμη, μυχμός* (ω 416), *πλοχμοί* (P 52), *λάχμος* als Variante zu *λάχνος* (ι 445), *ἀκάχμενος*.

⁶⁾ Quaestiones Homericae scripsit Oscar Meyer, Bonnae 1868, pg. 34.

ν.

$\overline{\gamma\nu}$: $\gamma\iota\gamma\nu\acute{\omega}\sigma\kappa\omega$ und $\gamma\acute{\iota}\gamma\nu\omicron\mu\alpha\iota$, unrichtig in den meisten Handschriften $\gamma\iota\nu\acute{\omega}\sigma\kappa\omega$ und $\gamma\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$ geschrieben⁷⁾, $\xi\gamma\nu\omega$, $\acute{\alpha}\gamma\nu\omega\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\rho\acute{\iota}\gamma\nu\omega\tau\omicron\varsigma$ ⁸⁾ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\omicron}\gamma\nu\omega\tau\omicron\varsigma$ (β 366), $\delta\iota\alpha\gamma\nu\tilde{\omega}\nu\alpha\iota$ (H 424), $\kappa\alpha\sigma\acute{\iota}\gamma\nu\eta\tau\omicron\varsigma$, $\pi\epsilon\rho\iota\gamma\nu\acute{\alpha}\mu\pi\tau\omicron\nu\tau\alpha$, $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\gamma\nu\alpha\mu\psi\alpha\nu$ (ξ 348), $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\gamma\nu\alpha\mu\psi\epsilon\nu$, $\acute{\alpha}\nu\epsilon\gamma\nu\acute{\alpha}\mu\phi\theta\eta$, $\acute{\omega}\acute{\iota}\gamma\nu\nu\tau\omicron$ (B 809), $\acute{\iota}\gamma\nu\acute{\upsilon}\eta$, $\acute{\omicron}\rho\epsilon\gamma\nu\acute{\upsilon}\varsigma$. Für $\mu\epsilon \acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\nu\omicron\acute{\iota}\eta \tau\acute{\omicron}\nu \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$ λ 144 las man ehemals $\mu' \acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\nu\omicron\acute{\iota}\eta \tau\omicron\iota\omicron\nu \acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\alpha$ gegen die Uebereinstimmung der Handschriften und Ω 274 ist $\acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron} \gamma\lambda\omega\chi\acute{\iota}\nu\alpha \delta' \xi\gamma\nu\alpha\mu\psi\alpha\nu$, welches nur in schlechten Quellen steht und im Venetus A übergeschrieben ist, mit Recht in $\xi\kappa\alpha\mu\psi\alpha\nu$ geändert worden, vgl. Bekker Hom. Blätter S. 36; Thiersch Gr. Gramin. § 146, 7, Anm.

$\overline{\delta\nu}$: $\acute{\alpha}\kappa\iota\delta\nu\acute{\omicron}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ (σ 130), $\acute{\alpha}\lambda\alpha\pi\alpha\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\Lambda}\rho\iota\acute{\alpha}\delta\nu\eta$ von Zenodot $\acute{\Lambda}\rho\iota\acute{\eta}\delta\nu\eta$ geschrieben⁹⁾, $\acute{\alpha}\lambda\omicron\sigma\acute{\upsilon}\delta\nu\eta$, $\xi\epsilon\delta\nu\omicron\nu$ und $\xi\delta\nu\omicron\nu$, $\acute{\epsilon}\delta\nu\omicron\pi\acute{\alpha}\lambda\iota\zeta\epsilon\nu$ (Δ 472), $\acute{\iota}\delta\nu\omega\theta\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, $\acute{\iota}\delta\nu\epsilon\phi\acute{\epsilon}\varsigma$, $\Kappa\acute{\alpha}\lambda\nu\delta\nu\alpha\iota$, $\kappa\epsilon\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\mu\alpha\kappa\epsilon\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$ (η 106), $\acute{\omicron}\lambda\omicron\phi\nu\delta\nu\acute{\omicron}\varsigma$.

$\overline{\theta\nu}$: $\xi\theta\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\pi\omicron\theta\nu\acute{\eta}\sigma\kappa\omega$, $\tau\acute{\epsilon}\theta\nu\eta\kappa\alpha$, $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\nu\eta\tau\acute{\omicron}\varsigma$. $\tau\epsilon\theta\nu\epsilon\tilde{\omega}\tau\iota$ τ 331 ist dreisilbig zu lesen, wie $\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\tilde{\omega}\tau\omicron\varsigma$, vgl. Bekk. Hom. Bl. S. 36.

$\overline{\kappa\nu}$: $\kappa\acute{\upsilon}\kappa\nu\omicron\varsigma$, $\pi\nu\kappa\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\acute{\omicron}\kappa\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\omicron}\kappa\nu\acute{\epsilon}\omega$, $\tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\nu$, $\acute{\alpha}\kappa\nu\eta\sigma\tau\iota\varsigma$, $\acute{\epsilon}\nu\kappa\nu\acute{\eta}\mu\iota\delta\epsilon\varsigma$, $\chi\alpha\lambda\kappa\omicron\kappa\nu\acute{\eta}\mu\iota\delta\epsilon\varsigma$, $\pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\kappa\nu\eta\mu\omicron\varsigma$ (B 497), $\acute{\omicron}\kappa\tau\acute{\alpha}\kappa\nu\eta\mu\alpha$ (E 723).

Ausnahmen finden sich im Homer nicht, aber Hesiod hat $\acute{\alpha}\kappa\rho\acute{\omicron}\kappa\nu\acute{\epsilon}\phi\alpha\iota\omicron\varsigma$ Op. 567, $\acute{\omega} \tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omicron\nu$ Fragm. 95, $\Z\epsilon\upsilon\varsigma \acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\kappa\nu\omega\sigma\epsilon \pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$ Fragm. 95 (Göttling) und im Hom. Hymn. XIX, 20 findet sich $\pi\tilde{\upsilon}\kappa\nu\acute{\alpha}$, welches mit Barnes, dem auch G. Hermann folgt, in $\pi\acute{\upsilon}\kappa\alpha$ zu ändern ist.

$\overline{\pi\nu}$: $\kappa\alpha\pi\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\tilde{\upsilon}\pi\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\epsilon}\pi\iota\pi\nu\acute{\epsilon}\omega$, $\acute{\alpha}\pi\nu\epsilon\nu\sigma\tau\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\pi\nu\epsilon\nu\sigma\iota\varsigma$, $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\pi\nu\epsilon\omicron\nu$, $\acute{\alpha}\pi\omicron\pi\nu\epsilon\acute{\iota}\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ (δ 406), $\pi\epsilon\pi\nu\nu\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$.

$\overline{\tau\nu}$: $\pi\acute{\omicron}\tau\nu\iota\omicron\varsigma$, $\pi\iota\tau\nu\acute{\alpha}\varsigma$ (λ 392), $\phi\acute{\alpha}\tau\nu\eta$.

$\overline{\varphi\nu}$: $\acute{\alpha}\varphi\nu\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$, $\pi\acute{\epsilon}\varphi\nu\omicron\nu$, beide durch Synkope aus $\acute{\alpha}\varphi\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\omicron\varsigma$ ($\acute{\alpha}\varphi\epsilon\nu\omicron\varsigma$), $\pi\acute{\epsilon}\varphi\epsilon\nu\omicron\nu$ entstanden. $\acute{\omicron}\varsigma \delta\eta \acute{\alpha}\varphi\nu\epsilon\acute{\iota}\omicron\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ Υ 220 muss mit Synizese ausgesprochen werden.

⁷⁾ Hom. Textkritik, S. 219.

⁸⁾ $\acute{\omega} \acute{\alpha}\rho\acute{\iota}\gamma\nu\omega\tau\epsilon$ ρ 375 ist mit Synizese zu sprechen, vgl. Bekk. Hom. Blätter, S. 36; Thiersch Gr. Gramin. § 146, 7, Anm., μ 330. Υ 220. Die Handschriften haben fast alle $\acute{\omega}\rho\acute{\iota}\gamma\nu\omega\tau\epsilon$, wenn auch verschieden geschrieben und betont.

⁹⁾ Didymos zu Σ 592; Hom. Textkritik S. 302.

χν: ἄχνη, ἄχυνμαι, ἀράχνια (Θ 280), ἰχνος, ἰχνιον, ἰχνεύω, λάχνη, λάχνος, πάχνη, τέχνη, προχνύ. In dem Homerischen Epigramm XIV, 10 findet sich τῇδε τέχνη als Choriambus.

Auch die beiden Liquidae $\bar{\mu\nu}$ bilden überall Position: βέλεμνον, δέμνια, λίμνη, μίμνω, τέμνω, κάμνω, ὄμνυμι, μέμνημαι, ἔμνησα, Ἀγαμέμνων, ὑπομνήσουςα (ο 3), πολυμνήστη, ὑπεμνάσθε (χ 38), προμνηστῖνοι, αἰσυνητήρ (Ω 347) nach Aristarch, wofür andere αἰσυνητήρ schrieben, νώνυμος statt des gewöhnlichen νώνυμος α 222; M 70; N 227; Ξ 70, wofür α 222 die sämtlichen und an den drei anderen Stellen sehr viele Handschriften die Form ohne $\bar{\nu}$ haben. Κλυταιμνήστρη statt Κλυτομνήστρη hat $\bar{\alpha\iota}$ nicht aus metrischem Grund, sondern ist gebildet nach Analogie von μεσαιπόλιος, ἰθαιγενής (ξ 203, wo in den meisten Quellen ἰθαγενέεσσιν steht), τιθαβώσσειν (ν 106), Πυλαιμενής, Ἰθαιμενής, Πυλοιγενής (B 54), ὀλοοίτροχος, ὀδοιπόρος, vgl. Eustath. 360, 30; 422, 34; 937, 38. Doch ist bei allen übrigen Wörtern die Verlängerung aus metrischem Grunde geboten und findet ihre Analogie in den Formen ὑπαί, ἀπαί, παραι, καταί, in denen sowohl \bar{o} als $\bar{\alpha}$ zu $\bar{\alpha\iota}$ gedehnt erscheinen.

ρ.

$\bar{\rho}$ ist von allen Liquidis die weichste, deshalb finden sich auch vor einer Muta mit $\bar{\rho}$ die meisten Verkürzungen, doch auch nur innerhalb gewisser Grenzen.

$\bar{\beta\rho}$: ἄβρομος (N 41), ἐπιβρέμει, ὑψιβρεμέτης, ἔβρισαν (M 346), βεβρίθασιν (ο 334), ἐπιβρίσειαν (ω 344), ἐπιβρίση (M 286), ἔβραχε, βέβρυχα, ὑπόβρυχα (ε 319), ἀναβροχέν (λ 586), καταβρόξειεν (δ 222), ἀναβρόξειε (μ 240), βεβρώθοις (Δ 35), βέβρωκα, ἐβρόντησεν (ν 103, wo A ἐμβρόντησεν hat), ἀποβρίξαντες (ι 151; μ 7), μολοβρός, λάβρος, λαβρεύομαι, νέβρος, ὕβρις, ὑβρίζω, ὑβριστής und das zweifelhafte ὄβριμος.

Eine Ausnahme machen nur die Wörter in denen der Stamm *BPOTOS* vorkommt, ἀβρότη Ξ 78; ἀμφίβροτος B 389, A 32, T 281; ἀβροτάξομεν K 65; βεβροτωμένα λ 41. Dieses sollte eigentlich μροτός lauten, wovon durch Metathesis μορτός, wie aus ἄτραπος ἄταρπος, κρατερός καρτερός, geworden ist, welches sich auch in einem Fragmente des Kallimachos „ἐδείμαμεν

ἄστυα μορτοί“ (Etym. Orionis 33, 26 ff.) noch erhalten hat. Da, wie Herodian in seinen Epimerismen (Cramer Anecd. Oxon. II, 64, 1) bemerkt, $\bar{\mu}$ vor $\bar{\rho}$ weder in verschiedenen noch in derselben Silbe stehen kann, so ist $\bar{\beta}$ an die Stelle von $\bar{\mu}$ getreten. Soll vor $\beta\rho\tau\acute{o}\varsigma$ ein kurzer Vocal verlängert werden, so tritt noch $\bar{\mu}$ hinzu, oder richtiger gesagt, es tritt nachher das $\bar{\beta}$ zwischen das ursprüngliche $\bar{\mu}\bar{\rho}$, welche beiden Laute im Griechischen nicht nebeneinander stehen können, so in ἄμβροτος, ἄμβρόσιος, φθισίμβροτος, φαεσίμβροτος, τερψίμβροτος, λησίμβροτος (Hymn. Merc. 339) vgl. ὄμβρος, γαμβρός, ἡμβροτον, μεσεμβρία, Ἰμβρος, Θύμβρη, (K 430), Θύμβρις, Στησίμβροτος u. ähnl. Deshalb haben Bekker und Thiersch¹⁰⁾ für ὄβριμος und ὄβριμοπάτρη die Schreibweise ὄμβριμος, ὄμβριμοπάτρη, die sich auch in untergeordneten Handschriften findet, anempfohlen. Da aber $\bar{\beta}\bar{\rho}$ mit Ausnahme von $\beta\rho\tau\acute{o}\varsigma$ (und selbst da nicht durchgehends) und $\beta\rho\alpha\chi\acute{\iota}\omega\nu$ immer Position bildet, so ist die Schreibweise ὄμβριμος nur dann anzuempfehlen, wenn seine Ableitung von ὄμβρος sichergestellt ist.

$\gamma\bar{\rho}$: ἄγρός, ἄγριος, ἀνδράγρια, βοάγρια, ζωάγρια, μοιχάγρια, ἄγραυλος, ἄγρωστις, ἀγρόμενος, αὐτάγρετος, ἄγρη, ἔγρετο, λυγρός, ὑγρός, ἐπέγραψε, ἐπιγράβδην (Φ 166).

δῆ ἄγρην μ 330 ist mit Synizese zu lesen.

$\delta\bar{\rho}$: ἰδρις, ἰδρείη, αἰδρείη, πολυἰδρείη, ἔδρη, ἔδραμον, δέδρομεν, περιδρομος, ἀποδράς (π 65), ἐπίδρομος, ἱππόδρομος, μεταδρομάδην (E 80), Ἀδρηστος, Ἀδρήστη, ὑποδρηστῆρες, παραδρώσι (ο 324), ὀλιγοδρανέων, ὕδρος (B 723), ὑδρηλός, ὑδρηναμένη, ἀποδρύπτω, ἐδρύφθη, ἰδρώς, ἔδραθον, ὑπόδρα, χαράδρη, δεδραγμένος, κέδρινος, κυδρός (? κῦδος, κῦδιστος).

Bei Homer gibt es nur eine einzige Ausnahme ἀμφιδρυφής B 700, während in ἀμφιδρυφοι A 393 $\bar{\iota}$ verlängert ist. Eine weitere Ausnahme macht ἀνδροτῆτα II 857, X 363, Ω 6, welches die erste Silbe, deren Vocal sogar durch drei Consonanten gestützt ist, trotzdem kurz hat, während die entsprechenden Formen von ἀνῆρ überall langes $\bar{\alpha}$ haben. Andere schrieben aus

¹⁰⁾ Homer. Blätter S. 36. Gr. Gramm. § 146, 3. Dieses euphonische $\bar{\mu}$ findet sich auch noch in ἀμπλακεῖν, πίμπλημι, πίμπρημι, immer vor Lippenlauten.

Conjectur *ἀδροτήτα*, Bekker *ἀρετήτα*, aber die Form ist nicht nur durch die Uebereinstimmung der Handschriften, sondern auch noch durch die Zeugnisse der Grammatiker gestützt, vgl. Schol. HMQR zu α 1, wozu Dindorf bemerkt „veram scripturam *ἀδροτήτα* esse hodie constat“ (Vgl. Hesychios I, 48 *ἀδρότης*: *δύναμις μέγεθος*. Bekk. An. 342, 4). Der Grammatiker bei Villosion Anecd. Graeca II, 85 erwähnt in gar nicht misszuverstehenden Worten die Schreibweise *ἀνδροτήτα*, desgleichen Eustath. pg. 641, 39; 1090, 35; Etym. Mg. 102, 56; Zonaras Lex. 184; Apollon. Soph. 37, 4; Bekk. Anecd. 394, 26; Hesych. I, 189; Schol. II 857. Dass auch Aristarch *ἀνδροτήτα* und nichts anderes geschrieben hat, ergibt sich deutlich aus der Bemerkung des Aristonikos zu Ω 6. Man lasse deshalb *ἀνδροτήτα*, wie so manches andere, als Singularität im Homer stehen.

θρ: *ἀθρόος*, *ἀθρήσαι*, *βόθρον*, *βέρεθρον* (μ 94), *πέλεθρον*, *ἀπέλεθρος*, *μέλαθρον*, *ὄλεθρος*, *πτολίεθρον*, *ἀπο-* und *ἐπιθρώσκω*, *ἐλεόθρεπτος*, *ἔθρεψα*, *ἐθρίγκωσεν* (ξ 10), *ἐύθρονος*, *χρυσόθρονος*, *ἐθρήνεον* (Ω 722).

ἀλλόθροος α 183, γ 302, ξ 43, ο 453 macht bei Homer die einzige Ausnahme des Metrums wegen, wie auch *ἀλλότριος* und *ἀλλοπρόσαλλος*, da es nur in Formen erscheint, in denen die letzte Silbe lang ist, demnach choriambischen Rhythmus bekommen muss um überhaupt in den Vers zu passen. Im Hymn. XXVI, 7 kommt *ἔθρεψαν* mit kurzer Anfangssilbe vor.

κρ: *ἄκρος*, *μακρός*, *δάκρυ*, *πικρός*, *λοκρός*, *ἄκριτος*, *διακριδόν*, *ἔκρινον*, *ἀκράαντον* (β 202), *ἐπικρήηνον* (Α 455), *ἐκραίαινε*, *κεκράανται* (ο 116), *ἐπικρῆσαι* (η 164), *μελίκρητον*, *ἀκραής*, *ἐπικρατέω*, *ἱκριον*, *κατα-* und *ἀποκρύπτω*, *καλίκρηδέμνος* (δ 623), *λιπαροκρήδεμνος*, *νεκρός*, *ὀκριόεις*, *ὀκρυόεις*, *ὀρθοκραιράων*, *πολιοκρόταφος*, *πρόκροσσαι*, *κεκρύφαλον* (X 469), *ἐκρέμω* (O 18), *ἀπεκρέμασεν* (Ψ 879), *ἀνέκραγον*, *ἀντικρύ*, *Ἐτεόκρητες* (τ 176).

Ausgenommen sind *δᾶκρυπλώειν* τ 122, *ἐνέκρυψε* ε 488, welches man mit Unrecht in *ἔγκρυψε* verwandeln wollte, *κᾶκρυμμένα* ψ 110 und *κακότητα πικρήν* Hymn. VIII, 12.

πρ: *κάπρος*, *κόπρος*, *Κύπρος*, *Κύπρις*, *ἄπρηκτος*, *διαπρήσσω*, *ἀπόπροθι*, *ἀπόπροθεν*, *ἀποπροέηκε*, *ἐπιπροέηκε*, *ἀποπροελών* (ρ 457), *ἐπιπροέμεν* (Δ 94), *προπροκυλινδόμενος*, *ἔπρεπον*, *ἀριπρεπής*, *μεταπρεπής*, *νεόπριςτος*, *καταπρηνής*,

ἔπραθον, διαπραθέειν, θεόπροπος, θεοπρόπιον, πεπρωμένος, ἀναπρήσας (β 81), διαπρύσιον, κυανόπρωρος, ἀπροτίμαστος (T 263). Das schon oben erwähnte ἄλλοπρόσαλλος E 831 bildet die einzige Ausnahme. πέπρωται aus den Kyprien bei Clemens Alexandr. Cohort. ad gent. pg. 26 hat die erste Silbe kurz.

τρ̄: Ἀτρεὺς, Ἀτρείδης, ἀτρύγετος, ἀμφιτρίτη, ἀτρυνώνη, ἀτραπιτός (ν 195), ἀλετρίς (ν 105), ἄτριπτος (φ 151), ἀτρικῆς, ἀματροχίη (Ψ 422), ἀρματροχίη (Ψ 505), περιίτροχος, ἐύτροχος, ἐπιτροχάδην (σ 26, Γ 213), ἀλιοτρεφής, ὀρεσίτροφος, ἔτρεφον, διωτρεφής, ξατρεφής, ἐντρεφής, ὕδατοτρεφής, ἀπαλοτρεφής (Φ 363), τέτροφεν, ἀπότροπος, ὑπότροπος, πολύτροπος, ἔτραπον, παρατροπέων (δ 465), περιτροπέων, μετατρέπομαι, τέτραπτο, ἀποτρέπω, μετατροπαλίζω (Υ 190), ἀποτρωπῶσι (π 405), ἀτρέμας, ἔτρεμε, ἔτρεσαν, ἀμφιτρομέω (δ 820), ὑποτρέσαι, πατρίς, πατρός, πέτρη, λοετρόν, λοετροχόος, μέτρον, τέρετρον, φαρέτρη, μίτρη, ἀμιτροχίτωνας (Π 419), θύρετρον, θυγατρός, ὀτρύνω, ὀτραλέως, ὀτρηρός, Ὀτρεὺς (Γ 186), τέτρατος, τετράορος, τετράφαλος, τετράκυκλος, τετραφάληρος, τετράκις, τετραχθά, τετραπλῆ, τέτρηνα, τετρήχει (B 95), τετριγώς, πολύτρητος, διατρίβω, καλλίτριχες, ὄτριχας (B 765), κατατρύχω (ο 309), διατρύγιος (ω 342), Ἐλατρεὺς, βότρυς, βοτρυδόν, πολυτρήρων (B 502), διατρυνφέν (Γ 362).

Kurz bleibt der Vocal in ἄλλότριος π 100, σ 219 u. o., Ἀμφιτρύων, προτρέποντο E 700, προτραπέσθαι Z 336, ἐτράφημεν Ψ 84, φαρέτρης Θ 323, τετράκυκλον Ω 324, διέτριβε Hymn. Merc. 348, ἐτρύγων Hesiod. Scut. 292, vgl. 293 ὑπὸ τρυγητήρων.

φρ̄: ἄφρων, ἀφροσύνη, ἀγανόφρων, ἀγανοφροσύνη, ἀτάλάφρων, ἀρτίφρων, ἀεσίφρων, ἀεσιφροσύνη, δαΐφρων, δολόφρων, ἐπίφρων, ἐπιφροσύνη, ἐύφρων, ἐυφροσύνη, ἐχέφρων, κερδαλέοφρων (A 149), κρατερόφρων, Λυκόφρων, μελίφρων, ὁμόφρων, ὁμοφροσύνη, ὀλοόφρων, περίφρων, πρόφρων, σαόφρων, ταλάφρων (N 300), ταλασίφρων, χαλίφρων, χαλιφροσύνη (π 310), ἄλλοφρονέων (κ 374), δολοφρονέων, ἀριφραδής, ἀφραδής, ἀφραδέω, ἀφραδίη, περιφραζώμεθα (α 76), πέφραδον, μετάφρενον, ἀφρήτωρ (I 63), πέφρικα, ἀφρός, ἐλαφρός, τάφρος, τέφρη (Σ 25), ὄφρυσ, ὄφρα, τόφρα.

Ausnahmen: 'Αφροδίτη, ἐπιφράσσει' ο 444, ἐφράζετο Hymn. Apoll. 388, ἐπεφράσσατο Hés. Theog. 160, προπεφραδμένα Hesiod. Op. 655.

$\overline{\chi\rho}$: ἀχρεῖον, ἀχρομοσύνη, κεχρημένος, ἐπέχραον (β 50), πενιχρός (γ 348), πολύχρυσος, ἔχρισεν, ἐπιχρίσασα (σ 172), ταμεσίχροος, μελανόχροος (N 589, τ 246), ἔχραισμε (Ξ 66), ἐνιχριμφθείς (H 272, wofür jedoch besser ἀσπίδι ἐγχριμφθείς geschrieben wird, P 405).

Mit kurzer erster Silbe steht ἐχρίμψατο im Hymn. Apoll. 439.

2. Ebenso häufig bilden die genannten Liquidae mit vorbergehender Muta am Anfange eines Wortes Position, indem sie den vorangehenden kurzen Vocal verlängern; hier gibt es aber viel zahlreichere Ausnahmen als wie im Inlaute, doch nur bei den beiden Liquidis $\overline{\lambda}$ und $\overline{\rho}$. Die in Betracht kommenden Fälle sind folgende:

λ.

$\overline{\beta\lambda}$: ἐπὶ βλεφάροισι α 364; β 398; ε 271; μ 338; ν 79; π 451; τ 590, 604; υ 54; φ 358; ψ 309; K 26; Ξ 165. κατὰ βλεφάρων P 438. ἀπὸ βλεφάρων δ 114. ἀπὸ βλεφάρουιν K 187. ὑπὸ βλεφάροισι θ 522; Ω 637. ὑπὸ βλεφάρων T 17. φίλα βλέφαρ' ε 493; ψ 17.

σθένει βλεμεαίνων I 237; M 42; T 36; βλεμεαίνει P 22, 135.

ἐνι βλαφθείς Z 39; O 647. ἵνα βλαφθείς I 512. τότε βλάπτε O 724.

Ὀδυσσῆα βλήσθαι χ 253.

τε βληχὴν μ 266.

ὑπὸ βλωθρήν ω 234.

Ausnahmen gibt es keine, darum ist auch κε βλεῖο N 288 und nicht κεν, ἔλε βλαφθέντα und nicht ἔλεν II 331 die richtige Schreibart, da $\overline{\nu}$ nur dann nothwendig wäre, wenn $\overline{\beta\lambda}$ nicht Position bildete. Ueber Διόθεν βλαφθέντα O 489 findet sich das nähere später, hier nur so viel, dass die mit $\overline{\theta\epsilon\nu}$ zusammengesetzten Nomina das $\overline{\nu}$ nicht abwerfen.

$\overline{\gamma\lambda}$: σπῆι γλαφυρῶ β 20; ι 476; μ 210; Σ 402; Ω 83. ὕπο γλαφυρῇ ξ 533. φόρμιγγα, (ι) γλαφυρήν (ῆ) θ 257; χ 340; ψ 144; Hymn. Apoll. 183; Merc. 64. ἐνὶ γλαφυρῆσιν

ι 99; γλαφυρῇ κ 23. νηὶ γλαφυρῇ μ 171; ν 71; ο 456. λιμένι γλαφυρῷ μ 305. παρὰ γλαφυρὴν μ 82. Ὀδυσσῆα γλαφυρῆς ν 117. ἐμὰ γλαφυρῆς ν 283. ἐπι γλαφυρῆς ξ 357. ἐπι γλαφυράς Γ 119; Θ 334; Κ 389, 510, 531; Λ 281, 520; Ν 423; Π 840; Ρ 397, 416, 453, 625, 736; Χ 246; Ψ 849. ἐπι γλαφυρῆσιν Ε 327; Θ 180, 531; Λ 274, 400; Μ 38; Ξ 367; Ο 259, 603; Π 18; Σ 304; Χ 334, 392. ἐπι γλαφυρῆς Ι 425. νῆα γλαφυρὴν τ 274. τριήκοντα γλαφυραί Β 516, 680, 733. ἐνενήκοντα γλαφυραί Β 602. ἀνὰ γλαφυράς Μ 471; Ο 488; Π 296.

δὲ γλυκὺς ε 152; σ 199; χ 500; Β 71; Ψ 232. με γλυκὺς η 289; Γ 446; Ξ 328. ἐπὶ γλυκύν β 395; Hymn. IV, 2, 170. ἄωτεῖτε γλυκύν κ 548. κατὰ γλυκύν σ 188. κατὰ γλυκὺς Hymn. Merc. 8. εὖδησθα γλυκύν θ 445. πολὺ γλυκίων Σ 109. τι γλυκύθυμος Υ 467 (Α in marg. τις). οὐδὲ γλυκεροῖο δ 88. τε γλυκεραί η 116; λ 590. τε γλυκερῆς ψ 145; Ν 637. τε γλυκεροῖο Λ 89. τε γλυκεροῦ Ω 3. ὑπο γλυκερῷ δ 295; ψ 255; Ω 636. ἀπὸ γλυκεροῖο Hymn. Merc. 198. μέθυ γλυκερόν ξ 194. Τηλέμαχε γλυκερόν π 23; ρ 41. μέλιτι γλυκερῷ υ 69; ω 68.

δὲ Γλαῦκον Μ 309, 387. οὐδὲ Γλαῦκος Μ 329. τε Γλαῦκον Ρ 216. αὖτε Γλαύκω Ζ 234. ἄρα Γλαῦκον Ζ 154; Π 597 (ος). ἔλετο Γλαῦκον Μ 102. γένετο Γλαύκου Μ 392. δὲ γλαυκῶπις Β 279, 446; Λ 439. ἰδὲ γλαυκῶπις λ 626. ἦε γλαυκῶπις Hymn. IV, 94. οὐδὲ γλαυκώπιδι Ω 26.

ἀπὸ γλώσσης Α 249. δὲ γλῶσσαν Ρ 618. δὲ γλῶσσ' Υ 248. ὑπὸ γλῶσσαν Ε 74.

τε γλάγος Β 471; Π 643.

τε γλουτούς Θ 340.

ὑπὸ γλωχῖνα Ω 274.

Demnach dürfen Schreibweisen wie σπέσσι γλαφυροῖσι α 15, 73; δ 403 (σπέσιν BL 1. man.); ε 155; ι 30, 114; ψ 335. νηυσὶ γλαφυρῆσι γ 287; δ 513; Β 454; Λ 14. ἔχε γλυκὺς ο 7. ἔχε γλυκερός Κ 4. βάλε γλαυκῶπις α 364; π 451; τ 604 (βάλεν DIKLQV); φ 358. δάμασε γλαυκῶπις Χ 446. τέκε γλαυκῶπιν Hymn. Apoll. 314. πρόσθε γλαυκώπιδος ω 540 (πρόσθεν Α ex corr. DFHILQRV). δῶκε γλαυκῶπις ε 437 (δῶκεν D ex em. M). ἔβαλε γλουτόν Ν 651. ὤσε γλήνην Ξ 494 von der Kritik nicht angetastet werden, da

$\gamma\lambda$ an allen Stellen für sich allein kräftig genug ist um Position zu bilden. Bekker hat nach dem Vorgange von G. Hermann überall das paragogische $\bar{\nu}$ zugefügt, ohne zwingenden Grund, denn es fehlt nicht nur an den meisten Stellen in den Handschriften, sondern auch Aristarch hat dasselbe für unzulässig erklärt¹¹⁾, wahrscheinlich weil er in seinen Handschriften in den meisten Fällen keines gefunden hat. Bekker ist hierin wenigstens consequent gewesen, während viele unserer Herausgeber nur in einzelnen Fällen das $\bar{\nu}$ beibehalten haben. Auch Spitzner de versu Graec. her. pg. 16 hält das $\bar{\nu}$ für nothwendig.

$\kappa\lambda$: δουρὶ κλυτός ο 544; ρ 71; B 645, 650, 657; E 45, 72; K 109; A 368, 396, 401, 661; N 210, 467, 476; Ξ 446; Π 26, 472, 619; Φ 233; Ψ 681. δουρὶ κλειτός ο 52; ρ 116, 147; E 55, 578; K 230; A 333; Ψ 355. πατέρα κλυτόν α 300; γ 198, 308; ξ 36. ἵνα κλυτά ξ 58. ὅθι κλυτά ω 304. ὄνομα κλυτόν ι 364; τ 183; Hymn. IV, 111, 146. λιμένα κλυτόν κ 87; ο 472. γε κλυτόν λ 310. ἀπὸ κλυτά E 435. τέκετο κλυτός B 742. ἐπὶ κλυτὰ Ξ 361. ἐμὰ κλυτά Π 64. παιδὶ κλυτά Σ 147. πάρα κλυτά T 10. τε κλυτά X 399. τε κλυτός Ψ 712. ὁ κλυτός T 320. Πηλεγόνα κλυτόν Φ 159. Ἄϊδι κλυτοπώλῳ E 654; A 445; Π 625. Ἀπόλλωνα κλυτότοξον O 55. Ἀπόλλωνι κλυτοτόξῳ φ 267. Λυκηγενεὶ κλυτοτόξῳ Δ 101, 119. τε Κλυτίον Γ 147; T 238. νῆα Κλυτίοιο O 419, 427 (wo νῆον möglich wäre). Δόλοπα Κλυτίδην Δ 302. Πείραιε Κλυτίδῃ ο 540. ἐνίκησα Κλυτομήδεα Ψ 634. μετὰ κλειτούς ξ 54. ἢ κλειτῶν Δ 220. δὲ κλειτούς P 212. τε Κλειῖτον ο 249. ἄγετε κλητούς I 165.

μέγα κλέος α 240; ξ 370; π 241; ο 33; Z 446; A 21; P 131. ἄρα κλέος θ 74. ἵνα κλέος ν 422. μετὰ κλέος Δ 227; N 364. ἄρα κλέα I 189. ἐπευθόμεθα κλέα I 524. δὲ κλέος B 486; Σ 121; Hymn. Merc. 277, 311. ἰδὲ κλέος E 3. τε κλέος τ 333. τε κλέομαι ν 299. τε κλείουσιν α 338. σε κλείω ρ 418. δὲ Κλεόβουλον Π 330.

ἐπὶ κληῖσι β 419; δ 579; θ 37; ι 103, 179, 471, 563; λ 638; μ 146; ν 76; ο 221, 549; Π 170. δὲ κληῖδ' α 442; φ 6, 47. κατὰ κληῖδα E 579; Φ 117. ὑπὸ κληῖδα P 309. παρὰ κληῖδα δ 838; παρὰ κληῖδος δ 802. πληγέντα κληῖδι

¹¹⁾ Hom. Textkritik S. 392.

φ 50. οἷξασα κληῖδι Z 89. δὲ κληῖς M 456. ἐν κληῖς' ἀραρυῖα Ω 318 (dafür Aristarch ἐν κληῖς). διὰ κλήιθρον Hymn. Merc. 146.

κατὰ κλισμοῖς α 145; γ 389; κ 233; ο 134; ρ 86, 179; υ 249; ω 385. ἐπὶ κλισμοῖσι ρ 90; Θ 436; Λ 623. δὲ κλιν-θῆναι Ψ 335. λέχεα κλίνων Ψ 171. ἐνὶ κλιντῆρι σ 190.

ἐνὶ κλισίῃ ο 398; I 226; O 392; T 211, 316; Ω 17. ἐνὶ κλισίῃς B 227; T 179. ἐνὶ κλισίῃσιν Α 834; N 253, 256; O 478; T 141; Ω 554, 569. ποτὶ κλισίας Ξ 392. κατὰ κλισίας Α 487; B 399; H 466; Θ 54. ἀνὰ κλισίας Π 156. παρὰ κλισίῃσιν O 656. ἐπὶ κλισίας Α 306. ἔτι κλισίῃς N 247. ἀπὸ κλισίῃς K 151. τε κλισίας Α 328; Θ 220; I 185, 652; Λ 617; N 167, 208. τε κλισίῃ Α 329; K 74; N 267. δὲ κλισίῃν K 148. δὲ κλισίῃθεν Α 603. γε κλισίῃν N 294. τε κλισίας Σ 589. ἔπειο κλισίῃν ξ 45. δὲ κλίσιον ω 208.

τί κλαίεις θ 577; Α 362; Σ 73. δὲ κλαίοντες ι 294. δὲ κλαίοντα B 263. ἄρα κλαίουσα T 286. γε κλαίοντε Α 136; X 90. ἅμα κλαίω Ω 773. κορεσσάμεθα κλαίοντες X 427. δὲ κλαίωμεν Ω 208. παῖδα κλαίοισθα Ω 619. ἔφατο κλαίων T 338; X 429. ἔφατο κλαίουσ' X 437, 515; Ω 746, 760, 776. παῖδα κλαύσονται T 210. ἄσσεσθε κλαυθμοῖο Ω 717. δὲ κλαυθμόν δ 212.

τε κλῆρον ξ 64. δὲ κλῆρος Ψ 353; δὲ κλῆρον H 175; δὲ κλήρου H 189; δὲ κλήρους Ψ 352. ἐπὶ κλήρους ξ 209.

ἀνὰ κλόνον E 167; T 319. κατὰ κλόνον Π 331, 713, 789; Φ 422. δὲ κλόνον Π 729. τε Κλονίος B 495. δὲ κλονέει Α 526. δὲ κλονέοντας Ξ 14; O 7. τε κλονέων T 492. μηδὲ κλονέεσθαι Α 302. ὅδε κλονέων Φ 533. ἐπι κλονέονται Σ 7. νέφεα κλονέοντε Ψ 213.

δὲ κλαγγή Α 49; K 523. ἀλλὰ κλάγξαντος K 276. δὲ κλάγξας M 207. μεγάλα κλάζοντε Π 429.

πρέσβα Κλυμένοιο γ 452. τε Κλυμένην λ 326.

κατὰ κλωῶδες η 197.

τε κλοπίων ν 295. ἅμα κλέψης Hymn. Merc. 515.

δὲ κλιτῦς Π 390.

Die hier aufgezählten Fälle beweisen mehr als hinreichend, dass das paragogische $\bar{\nu}$ vor $\bar{\kappa\lambda}$ nicht nöthig ist um Position zu bilden; man schreibt also mit Recht: ἔρραιε κλυτός ξ 326. ἔε

κλυτά η 82. ἤμελγε κλυτά ι 308. δέδασε κλυτά υ 72. λῦσε κλυτός Θ 440. εἶχε κλυτός Ξ 135. κε κλυτόν Ω 437. ἄγαγε κλυτά Ω 458. κάμε κλυτός Σ 614. Ἰλιόφιν κλυτά Φ 295 (Ἰλιόφιν AEGL u. a.). ἔβαλε Κλεῖτον Ο 445. κε κλέος σ 255 (κεν D); τ 128 (κεν Q); E 273. πρόσθε κλέος ψ 137 (πρόσθεν ILR). ὦμοισι κλίναντες Α 593; N 488; X 4. ἄγαγε κλισίης Α 346. ἦλθε κλισίης K 140. παύσειε κλαυθμοῖο δ 801 (παύσειεν I). ἔθορε κλῆρος κ 207; H 182. βουλῆσι κλεψίφρονος Hymn. Merc. 413.

Die Fälle, in denen vor $\overline{\kappa\lambda}$ kurzer Vocal bleibt sind folgende: δῖα Κλυταιμνήστρη γ 266. κτεῖνε Κλυταιμνήστρη λ 422. δὲ Κλυταιμνήστρη λ 439. ῥα Κλυταιμνήστρης Α 113. λεχέεσσι κλιθῆναι α 366; σ 213, welches sich in λέχεσι κλινθῆναι ändern liesse, wozu aber kein zwingender Grund vorhanden ist. τύπτετε κληίδεσσιν μ 215. λῦσε κλύδων μ 421. δὲ κληηδόνι σ 117; υ 120 (? κληδόνι). ἄρα κλαιούσης υ 92 (δὲ κλαιούσης). τε Κλεωνάς Β 570. τε κλέεια Hesiod Fragm. 13 (Göttl.). τοί γε κλύουσιν Hesiod. Op. 726. Ἀγχίσαιο κλυτόν aus der kleinen Ilias bei Tzetzes ad Lykophr. 1263.

$\overline{\pi\lambda}$: ἐπὶ πλέονας η 189. ἅμα πλέονες ι 48. πολὺ πλέονες π 246; χ 353. ἔτι πλέονας E 679; Φ 211. ἔτι πλέονεσσι μ 54. δὲ πλεόνεσσι μ 164. ἐνὶ πλεόνεσσι χ 13. μετὰ πλεόνεσσιν π 88. ἐφομαρτεῖτε πλεόνων M 412 (so Aristarch). δὲ πλεῖον θ 475; Α 262. ἰδὲ πλείοις Θ 162; M 311. φημὶ πλέας Β 129. περὶ πλέες Α 395.

τόδε πλεῖστον δ 697. ὅθι πλεῖστοι E 8, 780; Α 148; Π 285. πολὺ πλεῖστοι Β 571, 817. δὲ πλείστους Β 580. πολὺ πλεῖσται Ο 448. τε πλείστη N 335. τε πλείστην T 222.

δὲ πλήθωσι ι 8. τε πληθούσας λ 419; τε πλήθουσαν Σ 484. ὅποτε πλήθων Α 492. ἐνὶ πλήσασα Π 223. ἐνὶ πληθυῖ λ 514; X 458. με πληθυῖ π 105 (μ' ἐν H ex em. I). μετὰ πληθύν Β 143. κατὰ πληθύν E 676; T 377. ἵνα πλησαίατο τ 198.

ὕπὸ πληγῇσιν υ 82. ἵνα πληγῇσι σ 54. τι πληγέων ρ 283 (τοι M 1. man.). δὲ πληγῆς Α 532. ὕπὸ πληγῆς Ξ 414. σε πληγῇσιν Ο 17. με πλήσσουσι σ 231. δὲ πλήξας υ 17. ποδὶ πλήξας χ 20. ἄορι πλήξειε K 489. ἄορι πληῆξ' Α 240. Πέλοπι πληξίππῳ Β 104. Μενεσθῆα πληξίππον Α 327. δὲ πλήξιππον E 705. Οἰλῆα πληξίππον Α 93.

δὲ πλαγχθέντες ν 278. μέγα πλάζουσι B 132. κόρυθα πλάγχθη A 351. ἵκετο Πλαγκτάς ψ 327.

αἰπόλια πλατέ' ξ 101, 103; B 474; A 679. ἐπὶ πλατεῖ ω 82; H 86. ἐπὶ πλατύν P 432. ὑπὸ πλατέος E 796. ἀπὸ πλατέος N 588.

ἀπὸ πλευρῶν A 437. ἀνὰ πλευράς Ψ 716. ἐπὶ πλευράς Ω 10. δὲ πλευράς Γ 170.

δὲ πλεκτήν χ 175, 192. ἰδὲ πλεκτήν X 469.

τε πλούτῳ ξ 206; Π 596; Ω 536. μέγα πλούτοιο E 708.

ὑπὸ πλατανίστῳ B 307. ῥα πλατάνιστον B 310.

ὑπὸ Πλάκῳ Z 396, 425; X 479.

δὲ πλανόωνται Ψ 321.

ἄμα πλέομεν γ 276. ὁ πλόος Homer. Epigr. 9, 2.

ἀπὸ πλυνοί ξ 40.

δὲ πλίσσοντο ξ 318.

ὑπὸ πλήκτρον Hymn. Apoll. 185.

ἐπὶ πλαταμῶνι Hymn. Merc. 128.

Man schreibe daher κε πλεῖστα π 392; φ 162 (κεν NQ); Z 69. ἀεικέσσι πληγῇσιν B 264. δακρυόφι πλησθεν δ 705 (δακρυόφιν ADEIKLNQ); τ 472 (δακρυόφιν alle Mss.); P 696 (δακρυόφιν EGL); Ψ 397 (δακρυόφιν EGL). χειρὶ πλοκάμους Ξ 176. ὅπιθε πληῖξεν Π 791 (ὅπιθεν AEL).

Kurz bleibt der kurze Vocal vor πλ in: ἵκοιο πλέων δ 474. Αἰήταο πλέουσα μ 70. δὲ πλέον ν 355. ἰχθυόεντα πλέουσας I 360. δὲ πλέων νύξ K 252. ἀλλὰ πλέω Hesiod Op. 690. πολυκλήιδι πλέων H 88. Alle diese Ausnahmen aber sind nur scheinbare, denn nichts hindert πλέων einsilbig und πλέουσα zweisilbig zu sprechen, da ε̄ sehr oft mit folgendem Vocal zusammengesprochen wird und gleichsam nur einen Vorschlag bildet, vgl. Thiersch Gr. § 149, 2, woraus die folgenden Beispiele entnommen sind: θεοειδέα Γ 27; στέατος φ 178; ἴσχεο κλαυθμοῖο ω 323; ἡρίθμεον κ 204; ἐφόρεον χ 456; πλέονές κε μνηστῆρες σ 248; ἀελπτέοντες H 310; θεοί A 18 u. ö.; οἰκέοιτο A 18; πλέων ἐπὶ οἶνοπα πόντον α 83; dann ἔστεώς, κτέωμεν, στέωμεν, φθέωμεν, χρεώ, μεμνέωτο Ψ 361. Auch οὐδεῖ πληντ' Ξ 468 gehört nicht unter die Ausnahmen, da οὐδεῖ zweisilbig zu lesen ist¹²⁾, somit bleiben

¹²⁾ Bekker Hom. Blätter S. 35.

nur: ὅθι πλεῖστα δ 127; I 382. οἷ τε Πλάταιαν B 504. αὐτὰρ ὃ πλησίον Δ 329.

τλ: ἔτι τλαίης α 288. ἔτι τλαίην β 219. δὲ τλήτω λ 350. ὁ τλήμων K 231, 498. Darum schreibe man auch mit Aristarch¹³⁾ κε τλαίη K 307 (κεν EGS); Ω 565 (κεν EGLS Papyr.).

φλ: σε φλόξ ω 71. δὲ φλόξ Θ 135; Ψ 228. δὲ φλογὶ N 39. δὲ φλόγα Φ 333. διὰ φλογός I 468; Ψ 33. ἐπὶ φλόξ Ψ 251. γε φλόγ' Hymn. Apoll. 444. ὄχεα φλόγεα E 745; Θ 389. δὲ φλέγει Φ 13. πυρὶ φλέγετο Φ 365. πυρὶ φλεγέθοντι Φ 358. πυρὶ φλεγεθοίατο Ψ 197. τε φλεγέθουσιν Σ 211.

μετὰ Φλεγύας N 302.

ἀπὸ φλοίσβου K 416.

δὲ φλέβα N 546.

Daher schreibe man auch mit allen Handschriften δαίε φλόγα Σ 206 und τρέψε φλόγα Φ 349. ρ 221, schreibt man jetzt allgemein πολλῆς φλιῆσι mit einem Theile der Handschriften, wofür ACÉHIKMS(GPV) πολλῆσι φλιῆσι haben.

χλ: ἄρα χλαίνας δ 50; κ 451; ρ 89. ἄρα χλαῖναν ω 367; K 133. με χλαῖναν κ 365, 542; ξ 154, 320, 341, 396. σε χλαῖναν ο 338; ρ 557. δὲ χλαῖναν ξ 500, 520; B 183. ἐμὲ χλαῖναν ο 368. οὗ τι (oder τε) χλαῖναι γ 349. ἐπὶ χλαῖναν υ 4.

δὲ χλωρόν λ 43, 633; μ 243; ω 533; H 479. ὑπὸ χλωρόν χ 42; ω 450; Θ 77. ὕπο χλωράς π 47. μέλι χλωρόν Δ 631.

ἐπι χλούνην I 539.

Ausgenommen sind: ἀμφὶ δὲ χλαῖναν ξ 529. μέλι χλωρόν κ 234; Hymn. Merc. 560.

μ.

δμ: δὲ δμωαί α 147; δ 719; τ 60. δὲ δμῶες ο 376; ρ 422; τ 78. δὲ δμωῆσιν Z 375. ἡδὲ δμωῆσι ο 93. ἰδὲ δμωῆσι I 658; Ω 643. ἰδὲ δμώεσσιν λ 431. τε δμῶες δ 644. τε δμώεσσι ξ 80. αὐτε δμωῆσιν υ 147. τινὰ δμῶων ω 223. μετὰ δμωῆσιν θ 433; π 336; ρ 505; τ 82. ἄρα δμωῆσιν ρ 493; Z 323. μετὰ δμῶων π 140. διὰ δμωάς

¹³⁾ Didymos zu Ω 565. Hom. Textkritik S. 392.

τ 154. ὄθι δμῶες λ 190. ἔτι δμῶάς τ 45. ἐπὶ δμῶῃσι χ 427.
τεο δμῶων π 305. Es steht somit ausser Zweifel, dass φ 210
οἴοισι δμῶων und nicht mit DFI οἴοισιν zu schreiben ist.

βέλει δμηθέντα Δ 99.

τμ: ὑπὸ Τμῶλῳ Β 866.

ξίφει τμήξας Δ 146.

ν.

γν: ἐνὶ γναμπτοῖσι λ 394; ν 398; φ 283; Δ 669; Ω 359.
μετὰ γναμπτῇσι Δ 416. τε γναμπτάς Σ 401. γόνυ γνάμψεν
Ψ 731.

τάχα γνοίης ο 537; ρ 164; τ 310. ὄφρα γνῶς χ 373.
ἵνα γνώωσι Α 302; Ψ 610. ἵνα γνώῃς Ψ 487. σε γνώῃ
ρ 556. δὲ γνώσεσθε Ψ 497. τε γνωταί Ο 350. ποθι γνώω
ξ 118. ἔτι γνοίης Ξ 58. κέ τι γνῶμεν Χ 382. δύνατο γνῶ-
ναι ω 159. ἐν γνῶτον φ 218. ἐν γνοίην Γ 235.

ὑπὸ γναθμοῖο Ν 671; Π 606; Ρ 617. γένετο γναθμοί
π 175.

δὲ γνύξ Ε 357; Θ 329; Δ 355.

δν: μάλα δνοφερή ν 269. διὰ δνοφερήν ο 50.

ράκεα δνοπαλίξεις ξ 512.

θν: ῥα θνήσκοντας Α 56. δὲ θνήσκων Β 106. ἀλλὰ
θνητοῖσι η 210. ἔνεκα θνητῶν Α 574. ἄνδρα θνητόν Π
441; Χ 179. ἔπεα θνητῶν Υ 204. δὲ θνητήν Σ 87. δὲ
θνητοῖσι Υ 64. ἡδὲ θνητούς Ξ 199. τε θνητῶν Α 339. τε
θνητάων Υ 305. οὔτε θνητῶν ε 32; η 247; ι 521; Σ 404.
γε θνητοῖσι κ 306; Κ 403; Ρ 77; Υ 266. γε θνητοῦ Ω 259.
γένετο θνητῶν α 219; Υ 220, 233. Daher auch πᾶσι θνη-
τοῖσι Μ 242 und nicht πᾶσιν.

κν: ἐπὶ κνέφας γ 329; ε 225; ι 168, 558; κ 185, 478;
μ 31; τ 426; Α 475; Β 413; Δ 194, 209; Ρ 455; Ω 351.
μάλα κνέφαος σ 370.

κατθέμεθα κνίσης σ 54. τε κνίσῃ γ 457; μ 360; Α 460;
Β 423; Ι 500. τε κνίσης Δ 49; Ω 70. με κνίσης μ 369.

τε κνήμας θ 135. τε κνήμαι Ρ 386. δὲ κνήμαι Σ 411;
Υ 37. δὲ κνήμησι ω 228. ἡδὲ κνημάων Ν 71. περὶ κνή-
μησιν Γ 330; Δ 17; Π 131; Υ 369. τε κνημούς Φ 559.

ἐνὶ Κνωσός τ 178. ἐνὶ Κνωσῶ Σ 591.

Dass πέσε κνήμη τ 469 und ἔβαλε κνήμην Φ 591 mit

den Handschriften geschrieben werden muss, unterliegt 'keinem Zweifel.

$\overline{\pi\nu}$: μάλα πνείουσαν δ 446. μένεα πνείοντες B 536; Γ 8; Α 508; Ω 364 (ας). δὲ πνείοντε N 385. γαῖαν ἐπι πνείει σ 131; Ρ 447. λιγὺ πνείοντος δ 567. ἄμα πνοιῆς α 98; ε 46; Ω 342. ἄμα πνοιῆ T 415. ἄμα πνοιῆσι Π 149. μετὰ πνοιῆς β 148; Ψ 367. δὲ πνοιῆ E 697. τε πνοιαί Ρ 55. ποτὶ πνοιήν Α 622. πέτετο πνοιῆς M 207. ἥ δὲ Χίμαιραν ἔτικτε πνέουσαν bei Hesiod Op. 319 kann zwei-silbig gelesen werden.

$\overline{\mu\nu}$: ἄρα μνηστῆρας α 106; β 299; χ 389 (ες). παρὰ μνηστῆρσιν α 154. μετὰ μνηστῆρσιν χ 331. μετὰ μνηστῆρας π 85; ρ 325; φ 58. ἐμὰ μνηστῆρες β 313. ῥεῖα μνηστῆρες β 322. θαμὰ μνηστῆρσ' ο 516. κατὰ μνηστῆρας ρ 362. ἀλλὰ μνηστήρων ρ 564. ἅντα μνηστήρων χ 232. πάντα μνηστῆρσιν σ 167. τάχα μνηστῆρες φ 174. τόφρα μνηστήρων χ 117. δὲ μνηστῆρες ξ 180; υ 266; χ 272. δὲ μνηστῆρας α 324; ρ 276; ω 448. δὲ μνηστῆρσι ξ 110; ρ 27, 256, 467; φ 67, 151; χ 4; ω 153. δὲ μνηστήρεσσιν τ 576. ὦδε μνηστῆρες β 111. τε μνηστῆρσιν χ 464. ὁπότε μνηστῆρσι π 268. τότε μνηστῆρσιν υ 291. γε μνηστήρων π 447. φατε μνηστῆρας π 93. ἄγετε μνηστῆρες φ 73, 106. ἐμὲ μνηστῆρες ρ 79. με μνηστῆρες φ 427. οὗ τι μνηστῆρες β 87 (οὔτοι L). ὑπὸ μνηστῆρσιν δ 790; ρ 252; χ 445. ἤγειτο μνηστῆρσι π 397. ἀλεύαντο μνηστήρων χ 260.

μήτε μνάσθαι α 39. σε μνῶνται ξ 34. παρὰ μνηστῆς Z 246. παρὰ μνηστῆ I 556. γήμαντι μνηστήν I 399. ἀπὸ μνηστῆς Α 242.

ἀλλὰ μνησώμεθα υ 246; χ 73; Ο 477. ὅτε μνησαίατο η 138. τῶνδε μνήσεσθαι μ 212. δὲ μνήσεσθαι Β 724. τε μνήσαντο π 481. δὲ μνήσασθε Ο 662. δὲ μνησώμεθα T 148; Ω 601. δὲ μνησαμένω Ω 509. φύγαδε μνώοντο Π 697. ἔο μνήσασθαι η 217. τε μνήμων θ 163.

Da die beiden Liquidae $\overline{\mu\nu}$ für sich allein überall Position bilden¹⁴⁾, so schreibe man κε μνηστῆρας α 270 (κεν ABIKLM NPV); α 295 (κεν KLQ). κε μνηστῆρες σ 247 (κεν ACIKLM). κε μνηστήρεσσιν ο 315 (κεν CDILMQ); φ 197 (κεν GIKLNQ).

¹⁴⁾ Spitzner de versu Gr. heroico pg. 98.

κτεῖνε μνηστῆρας ψ 63. κε μνηστῆρσιν α 254 (κεν ABDGI NQV). πᾶσι μνηστήρεσσιν α 91 (πᾶσιν AĶ). πᾶσι μνηστῆρσιν ν 402 (πᾶσιν I); τ 550. φασὶ μνηστῆρας γ 212. ἐάσειε μνησθῆναι δ 118 (ἐάσειεν K). Es ist auffallend, dass gerade vor μνηστῆρες die Handschriften so häufig das paragogische $\bar{\nu}$ haben, da $\bar{\mu\nu}$ nicht einmal eine Verbindung von Muta und Liquida ist. σ 35 schreibe man μετεφώνει μνηστήρεσσιν und nicht μετεφώνειε mit DHLQV oder προσεφώνειε mit FMP.

ρ.

$\bar{\beta\rho}$: μνησώμεθα βρώμης κ 177. ἐσθίετε βρώμην κ 460; μ 23, 302. οὐδὲ βρώσις T 210.

μεγάλα βρέμει Δ 425. μέγα βρέμεται Ξ 399. ἐνι βρομέωσι Π 642.

κόρυθα βριαρὴν Δ 375; Σ 611; X 112. κόρυθι βριαρῇ Π 413, 579; T 162. θέτο βριαρὴν T 381.

οἷα βροτοί ε 197. με βροτοί ν 129. με βροτός E 361. σε βροτοῦ Σ 85. μηδὲ βροτόν T 22. τε βροτολοιγός E 518. δὲ βροτολοιγός N 298. ἥὲ βροτολοιγοῦ Θ 349. Λεοντῆα βροτολοιγῶ M 130. ἥγειτο βροτολοιγῶ N 802. δὲ βροτέη τ 545.

μέλανα βρότον ω 189. ἄπο βρότον H 425; Ξ 7; Σ 345; Ψ 41. ἕναρα βροτόεντα Z 480; Θ 534; K 528, 570; O 347; P 13, 540; X 245.

τε βροντῇ ν 121. τε βροντήν Φ 199. δὲ βρόντησε T 56. ὑπὸ βροντῆς N 796.

ἐπὶ βρεχμόν E 586.

τε βρύει P 56.

μέγα βρίθουσιν Σ 561.

δὲ Βρισηῖς Ω 676, dafür A δ' ἄρα Βρισηῖς und Schol. A γράφεται τῶ δὲ Βρισηῖς. Selten findet sich in Handschriften vor βρ das paragogische $\bar{\nu}$, wo es stehen könnte: ἐρίσσειε βροτός ο 321 (ἐρίσσειεν A); τ 286 (ἐρίσσειεν AIL, ἐρίσειεν D); Γ 223. εὖδουσι βροτοί K 83, 386; Ω 363. ἴδε βροτολοιγός E 846. ἐέδνοισι βρίσας ζ 159. δειρῆσι βρόχοι χ 472 (δειρῆσιν DIKLQ Apoll. Soph.).

Dagegen bleibt dem Gesetze der Nothwendigkeit folgend vor Formen von βροτός, die iambischen Rhythmus haben, und vor βραχίων der kurze Vocal kurz, ein Fall der sogar häufiger

eintritt, als der der Position. ἄλλα βροτῶν α 337. μῆλα βροτῶν ι 405; Ω 43. πολλά βροτῶν ο 492; π 63; τ 170; ψ 267. τόσσα βροτῶν τ 365. βασιλῆα βροτῶν σ 85, 116; φ 308. ἅντα βροτῶν Θ 428. αὐτε βροτῶν ξ 119; ν 200. σε βροτῶν δ 190; θ 487; τ 107; Ν 374. με βροτῶν ψ 216. πάνσασθε βροτῶν ν 180. θῆκε βροτῶν ο 253. γε βροτῶν ρ 386; Φ 463. ὧδε βροτῶν Φ 380. ὧδε βροτούς Ω 464. ἐστὶ βροτῶν α 66; λ 218; Η 446; Υ 248. ἐσσί βροτῶν ξ 153; ν 297; Ζ 142. εἶπησι βροτῶν α 282; β 216. Ζηνὶ βροτῶν δ 78. θάνησι βροτῶν δ 196. ἐχθαίρησι βροτῶν δ 692. ἄγχι βροτῶν ε 101. ἄμμι βροτῶν ξ 205. ἴδοιμι βροτῶν κ 147. ναίουσι βροτῶν λ 476. κακότητι βροτοί τ 360. κραίνουσι βροτῶν τ 567. θεοῖσι βροτῶν Ω 67. ἐμπληντο βροτῶν θ 16. σείο βροτῶν Ψ 439. σῆμα βροτοῖο Ψ 331. σῆμα βροτοῖσιν Ν 244. ἱμερόεντα βροτοῖσι ρ 519. πῆμα βροτοῖσιν μ 125. θαῦμα βροτοῖσι λ 287. ἡδὲ βροτοῖσιν ε 2; Α 2; Τ 2. τε βροτοῖσι Ι 159. οὔτε βροτοῖσιν Ο 98; Ω 533. θνητοῖσι βροτοῖσιν γ 3; η 210; μ 386. οἰζυροῖσι βροτοῖσι δ 197; Ν 569. δειλοῖσι βροτοῖσι λ 19; μ 341; ο 408; Χ 31, 76; Ω 525. μερόπεσσι βροτοῖσιν Β 285. πάντεσσι βροτοῖσι ν 397; Σ 521. πᾶσι βροτοῖσι ο 255. πάνροισι βροτοῖσι Ι 545. ἄλλο βροτοῖσιν ο 343.

τε βραχίονες σ 69. δὲ βραχίονα Π 323. ἐπλέξε βραχίονα Π 510. πρυμνοῖο βραχίονος Ν 532.

γρ̄: ὄρσο γρῆν χ 395.

δέδετο γραπτῶς ω 229.

δρ̄: διὰ δρυμὰ κ 150, 197; Α 118. ἀνὰ δρυμὰ κ 251.

τέρενα δρυός μ 357. ἄρα δρυς Ψ 118. ἰδὲ δρυσὶν ι 186. δὲ δρυς Α 494. τε δρύες Μ 132. τε δρύινον φ 43. ὥς τε δρυτόμων Π 633. δὲ δρυτόμος Α 86. ποτὶ δρυσὶν Ξ 398. ἀπὸ δρυός τ 163; Χ 126. ὑπὸ δρυί Σ 558.

μέγα δρόμου Ψ 300. ἀνὰ δρόμον Ψ 321. τέτατο δρόμος θ 121; Ψ 758. γένετο δρόμος Ψ 526.

κάτα δρήστειραι κ 349; τ 345. δὲ δρηστῆρες π 248. τι δραίνεις Κ 96.

φύλλα δρεψάμενοι μ 357.

τε δρίος ξ 353.

τε Δρακίος Ν 692.

δὲ δριμεία Ο 696.

δὲ δρατά Ψ 169.

Kurz bleibt der vorhergehende Vocal in folgenden Fällen, wofür der Grund fast durchweg in der Quantität der betreffenden Wörter zu suchen ist:

ἔπειτα δράκων δ 457. φοινήεντα δράκοντα M 202, 220. δὲ δράκων Z 181; X 93. τε δράκοντα Γ 33. ἐλέλικτο δράκων A 39. τε Δρύαντα A 263. οὐδὲ Δρύαντος Z 130. δὲ δράγματα A 69. μεμνέωτο δρόμους Ψ 361.

θρ: δὲ θρήνυς α 131; δ 136; κ 315, 367; Σ 390. δὲ θρήνυν Ξ 240. δὲ θρήνυι ρ 504. ὑπὸ θρήνυν τ 57.

Ἡρακλῆα θρασυμέμνονα λ 267. πάτερα θρασυμέμνονα E 639. ὁ θρασύς κ 436. μέθεπε θρασύν Θ 126, ohne paragogisches ν.

δὲ Θρηκῶν Δ 519; K 518. τώ τε Θρήκηθεν I 5. ἐνὶ Θρήκεσσι Z 7. ἐπὶ Θρηκῶν K 464, 470.

θαμὰ θρώσκοντας O 470. ἐπὶ θρωσμῶ K 160; A 56; Γ 3. δὲ θρόνον χ 87; O 124. δὲ θρόνα X 441. ἰδὲ θρόνου χ 341. ἐπὶ θρόνον ε 195; η 162, 169; κ 314, 366; σ 157; υ 96; φ 139, 166; ψ 164; A 536; Σ 389, 422, 522. ἐπὶ θρόνον Θ 442. ἀπὸ θρόνου A 645; Ω 515. ὑπὸ θρόνου χ 364. ὑπὸ θρόνον χ 362. θῆκε θρόνον θ 65 (θῆκεν L ohne zwingenden Grund).

δὲ θριγκός η 87.

ἄρα θρέψασα μ 134.

τε Θρασίου Φ 210.

ἰδὲ θρύον Φ 351.

Die Ausnahmen beschränken sich fast nur auf iambische Formen von θρόνος und das Femininum von θρασύς:

ἔς ῥα θρόνους δ 51. καστορνῦσα θρόνοις ρ 32. ἔπειτα θρόνους χ 438, 452. τε θρόνους α 145; γ 389; κ 233; ο 134; ρ 86, 179; υ 249; ω 385. ἐν δὲ θρόνοι η 95. ἐν τε θρόνοις υ 150. ἐκ δὲ θρόνων χ 23. ἰδρυσε θρόνῳ O 142. ἔβαλλε θρόνοις κ 352. προπάροιθε θρόνων κ 354. ὑψηλοῖσι θρόνοισι θ 422. ξεστοῖσι θρόνοισιν π 408. εἰνὶ θρόνῳ Θ 199; O 150. ἐμοῖο θρόνος ξ 308.

δοῦρα θρασειάων O 314. πέτρησι θρασειάων ε 434. αἰσσουσι θρασειάων A 553; P 662. ἐπτύσσοντο θρασειάων N 134.

ἡγήτορι Θρηκῶν E 462.

$\overline{\kappa\rho}$: λιπαρὰ κρήδεμνα α 334; ν 388; π 416; σ 210; ϕ 65.
 ἱερὰ κρήδεμνα Π 100. δὲ κρήδεμνον ε 373. τόδε κρήδεμνον
 ε 346. ἀπὸ κρήδεμνον γ 392; ξ 100 (α).

κατὰ κρατὸς κ 362. ἐπὶ κρατὸς ι 140; ν 102, 346.
 ἀπὸ κρατὸς ε 323; ξ 276; E 7; Z 472; P 205; X 468. ὑπὸ
 κρασίν K 152. ὑπὸ κράτεσφι K 156.

μέγα κράτος A 753; N 486; O 216; P 206, 613. δὲ
 κράτος Z 387; M 214; Π 524. γε κράτος ι 393. τε κράτος
 ε 4; I 39; N 484. ὃ τε κράτει Π 54. οὗ τι κράτει H 142.

κατὰ κρατερήν E 84, 627; H 14; A 119, 205; N 383;
 P 15, 289. κατὰ κρατερὰς B 345; E 200, 530; M 347, 360;
 O 562. ἄμα κρατερός γ 111; N 299. ἰάλλοντα κρατερόν
 κ 376. διὰ κρατερὰς B 40. δειδιότα κρατερός Z 137. πάρα
 κρατερῷ Ω 212. νῆα κρατερόν M 129. ξριδα κρατερήν Π
 662. ῥαιστῆρα κρατερήν Σ 477. κατὰ κρατερόν Φ 63.
 Ἡρακλῆα κρατερόφρονα Ξ 324. πρόφερε κρατερόν K 479.
 δὲ κρατερῶς N 16, 353; οὐδὲ κρατερός O 164. τε κρατερῷ
 Π 716. τε κρατερόν A 89; E 169; O 202; P 204; Σ 55;
 Φ 96, 546. ἔφεπε κρατερώνυχας Π 724. εἴμι κρατερή κ 273.
 ἐνὶ κρατερῇ λ 419; A 462; E 712; H 18; A 468; N 522;
 Π 451, 648, 788; T 52; Φ 207. Für ἀσπίδ' ἐνὶ κρατερῇ
 Γ 349; P 45 schreibe man mit besseren Quellen ἀσπίδι ἐν
 κρατερῇ. Ἄρηι κρατερῷ B 515. γένετο κρατερός δ 11. πν-
 λάρταο κρατεροῖο λ 277; N 415. δέδετο κρατέρ' ο 232.
 δύνατο κρατεροῖο ω 170. κεῖτο κρατέρ' B 721. ὦρτο κρα-
 τερός H 163; Ψ 812. ἀπὸ κρατεροῦ Θ 279. δύνατο κρα-
 τερῇ Ψ 720. Πολυποίταο κρατεροῖο Ψ 848. ὁ κρατερός
 K 536. ἀπὸ κρατερῆς Π 447, 645; Σ 243. ἔχεο κρατερῶς
 Π 501; P 559. τέτατο κρατερῇ P 543. ὑπὸ κρατεροῦ
 Φ 553.

μέγα κρατέεις λ 485. μέγα κρατέων Π 172. δὲ κρα-
 τέουσιν ο 274. τε κρατέουσι π 265. ὅδε κρατέει E 175;
 Π 424. ὅθι κρατέουσιν ν 275; ο 298; ω 431.

δὲ κρατύς Π 181. πέτετο κρατύς ε 49; Ω 345.

ὅπα κρείων Ξ 150. δὲ κρείων ε 375; B 100, 477; Z 63.
 Ἀλκίνοε κρεῖον θ 382, 401; ι 2; λ 355, 378; ν 38. ὕπατε
 κρείοντων α 45, 81; ω 473; Θ 31. τε κρείοντα A 296. οὐδὲ
 κρείων I 62; Φ 194. ὁπότε κρείοντ' Ψ 630. ἀμφὶ Κρείον-
 τος ι 84. ἔλετο κρείων I 368; Π 58 Σ 445. τέκετο κρεί-

ουσα X 48. γένετο κρείόντων Ω 539. ἴδετο κρείων δ 22. εὐρὺ κρείων γ 248; A 102, 355, 411; Γ 178; H 107, 322; A 107, 238, 751; N 112; Π 273; Ψ 887.

ἄμα κρείσσω Γ 334. γε κρεῖσσον ξ 182. δὲ κρείσσω Ψ 578.

ἄνδρόμεα κρέα ι 297, 347. ὀπταλέα κρέα Δ 345. ἰδὲ κρέα α 112. δὲ κρειῶν α 141; δ 57; π 49; A 551; P 660. πόρε κρέας Θ 477. τε κρέα χ 21. τε κρέασιν Θ 162; M 311. ὅ γε κρεῖον I 206.

ἀνὰ κρητῆρα γ 390. ἄρα κρητῆρα ο 121. παρὰ κρητῆρα φ 145. δὲ κρητῆρας α 148; γ 339; υ 152; φ 271; I 175. δὲ κρητῆρα ο 103; σ 423; Γ 247. δὲ κρητῆρος K 578. δὲ κρητῆρες υ 105. Ποντόνοε κρητῆρα η 179; υ 50. Für δ' ἐκ κρητῆρος ι 9 haben δὲ κρητῆρος AMV und Maximus Tyrius. ἐνὶ κρητῆρσι α 110. ἐνὶ κρητῆρι Δ 260. ἀπὸ κρητῆρος ι 210; A 598.

Δία Κρονίωνα ξ 406; A 502, 539; I 511; T 120. Δία Κρονίδην E 419. Ζῆνα Κρονίωνα ω 472. παρὰ Κρονίوني A 405. εὐρύοπα Κρονίδην A 498; O 152; Ω 98. μέγα Κρονίδης B 111 (so Aristarch, andere μέγας); I 18. ὑπερμενέα Κρονίωνα B 350; Θ 470. κελαινεφέα Κρονίωνα A 78. ἄρα Κρονίδης P 593. ἡμέτερε Κρονίδη α 45, 81; ω 473; Θ 31. αἰνότατε Κρονίδη A 552; Δ 25; Θ 462; Ξ 330; Π 440; Σ 361. τε Κρόνον Ξ 203. τε Κρόνου O 187 (dafür Aristarch τ' ἐκ). δὲ Κρονίωνα E 753. κελαινεφεῖ Κρονίδη ι 552; υ 25. κελαινεφεῖ Κρονίوني A 397; Z 267; Ω 290. Διὶ Κρονίوني B 102; E 869, 906; H 194, 200; Θ 210; Σ 118; Φ 193. Διὶ Κρονίδη I 172. ὑπερμενεί Κρονίوني B 403; H 315, 481; N 226. ἐπειράτο Κρονίδης Δ 5. τέκετο Κρόνος Δ 59. ἔφατο Κρονίδης Γ 31. εἰρύσαιο Κρονίωνος Φ 230.

φίλα κρηήνατ' γ 418. ἔτυμα κραίνουσι τ 567. τε κρηῖναι ε 170.

δὲ κρήνη ξ 92. τε κρηνέων κ 350. τε κρήνη υ 408. τε κρήνην B 734. ὥς τε κρήνη I 14; Π 3. ἔρχεσθε κρήνην υ 154. ἐπὶ κρήνη ο 442. ἐπὶ κρήνην ρ 205; υ 158. περὶ κρήνην B 305. ἀπὸ κρήνης υ 162; Π 160; Φ 257.

παρὰ Κρουνούς ο 259. ἐπὶ κρουνούς X 208.

μετὰ Κρήτεσσι ξ 234. ὁπότε Κρήτηθεν Γ 233. ἐνὶ

Κρήτεσσι ξ 205; Γ 230. ἐπὶ Κρήτεσσι Δ 251. ἀπὸ Κρήτης ξ 252.

δὲ κρινθέντε θ 48. δὲ κριτοί θ 258. ὁπότε κρίνοιμι ξ 217. τε κρίνονται ω 507. ἐν κρίνασθαι δ 408. ἐν κρίνας ξ 108; Π 199.

ἄμα κραιπνοῖσι Π 671, 681. μάλα κραιπνῶς Κ 162. δὲ κραιπνῶς Ξ 292. ἐπὶ κραιπνόν ε 385.

ὅτινα κραδίη θ 204; ο 395. πύματα κραδίη υ 13. σε κραδίη ξ 517; ο 339; Ν 784.

διὰ κροτάφοιο Δ 502. κόρυθα κροτάφοις Ν 188. κατὰ κρόταφον Γ 397. περὶ κροτάφοισι Ο 648; Π 104. ἐπὶ κροτάφοις σ 378; χ 102. ὑπὸ κροτάφοισιν λ 319.

δὲ Κρηθῆος λ 237.

κατὰ κρήθεν λ 588; Π 548.

τε κρύψω υ 304. κληῖδι κρυπτῇ Ξ 168.

τε κρομύοιο τ 233. δὲ κρόμυον Α 630.

τὸ κρήγυον Α 106.

δὲ κρυόεσσα Ε 740.

σάκει κρύπτασκε Θ 272.

δὲ κρῖ δ 41; Θ 564.

ὄχρα κροτάλιζον Α 160.

ὄχρα κροτέοντες Ο 453.

μηδὲ κρυεροῖο Ν 48.

δόρυ κραδάων Ν 583; Γ 423.

ιδὲ κρόκον Ξ 348. μέτα κροκόπεπλος Ψ 227. δὲ κροκόπεπλος Ω 695.

ὃ γε Κροίσμον Ο 523.

ὑπὸ κρημνούς Φ 26.

δὲ κρίκον Ω 272.

Aus der grossen Anzahl der aufgezählten Fälle ergibt sich, dass $\overline{\kappa\rho}$ um Position zu bilden, das paragogische ν nicht zu Hilfe zu nehmen braucht, man schreibe daher:

ἔβαλε κρατερῶς δ 344 (ἔβαλεν V); ρ 135. ἔχε κρατερώνυχας φ 30. ἦρχε κρατερός Β 622. μέθεπε κρατερώνυχας Ε 329. ἔφεπε κρατερώνυχας Π 732. τάνυσσε κρατερῇ Π 567. ἔχε κρατερή Φ 543. λάβε κρείων Α 126. ἔφεπε κρείων Α 177. ἦρχε κρείων Β 576. εἶχε κρείων Γ 123; Ν 10. βάλε κρείων Ε 537. ἔλαβε κρείων Δ 463. ἔλαχε κρείων Ψ 354. σφι Κρονίδης Δ 166 (σφιν GLS); Ι 236 (σφιν AGLS). ὥτρυνε Κρονίδης

Ω 143. οἶδε Κρονίδης Σ 185. τέκε Κρήτη Ν 450. ἐστᾶσι
κρῖ Ε 196. ποσὶ κραιπνοῖσι ξ 33; Ζ 505; Ρ 190; Φ 247;
Χ 138; Ψ 749, ποσὶ κραιπνῶς θ 247 (ποσὶν L). κε κρείσσων
χ 167 (κεν Α 2. man. Q). ἐφίξεσκε κρέα ρ 331 (ἐφίξεσκεν D).
πασσαλόφι κρέμασεν θ 67 (πασσαλόφιν ACDEHIKLMPQV); θ
105 (πασσαλόφιν ACHIKLMPQ). Auch die Handschriften haben,
mit Ausnahme der beiden zuletzt angeführten Stellen, das para-
gogische $\bar{\nu}$ fast nirgends.

Wenn es trotzdem eine ziemliche Anzahl von Stellen gibt,
an welchen der kurze Vocal vor $\bar{\kappa\rho}$ kurz bleibt, so war das
metrische Bedürfniss davon die Ursache, denn es kommt fast
nur bei Wörtern vor, deren beide ersten Silben einen Iambus
bilden, am meisten bei Κρονίων und Formen von Κρόνος. Die
Stellen sind:

χειρα Κρονίων ξ 184; Δ 249. ἀοσσητήρα Κρονίων Ο 254.
ἐτέλεσσε Κρονίων γ 119; χ 51. τελέσειε Κρονίων δ 699;
υ 236. ᾧ τε Κρονίων δ 207. ποίησε Κρονίων κ 21; Ω 611.
μούνωσε Κρονίων π 117. θῆκε Κρονίων π 291; φ 102.
ἀλάπαξε Κρονίων ρ 424; τ 80. ὀρμήσειε Κρονίων σ 376.
εἶασε Κρονίων υ 273. ἐπεκραίαινε Κρονίων Β 419; Γ 302.
κατέχευε Κρονίων Β 670. ᾧς τε Κρονίων Ε 522; Δ 27.
οὔς τε Κρονίων Η 209. ἦν τε Κρονίων Ν 242. κατένευσσε
Κρονίων Θ 175. νεῦσε Κρονίων Α 528; Ρ 209. ἐτάνυσσε
Κρονίων Α 336; Π 662. ἐφόβησε Κρονίων Α 406. γε Κρο-
νίων Ν 319. ἤμυνε Κρονίων Ν 783. ἤχθηρε Κρονίων Τ
306. κορύθεσσι Κρονίων Ρ 269. ἐγὼ γε Κρονίονος Ξ 247
und ἦα Κρονίονος λ 620 (abweichend von der sonst bei Homer
üblichen Declination des Wortes, welches $\bar{\omega}$ durch alle Casus
behält). ἦκε Κρόνου φ 415; Δ 75. δῶκε Κρόνου Ι 37.
ἔδωκε Κρόνου Β 205; Σ 293; Φ 216. ἔθηκε Κρόνου Β 319;
Ζ 139; Μ 450. ἠπείλησε Κρόνου Θ 415. ἔμαρπτε Κρόνου
Ξ 346. ἐφόβησε Κρόνου Ο 91. ἐλέησε Κρόνου Π 431; Ρ
441; Τ 340. τε Κρόνος τε Θ 479. μέγαλοιο Κρόνοιο Ε 721;
Θ 383; Ξ 194, 243.

μοῖρα κραταιή Ε 83, 629; Π 833, 853; Τ 410; Τ 477;
Φ 110; Ω 132, 209. ἰδρώουσα κραταιοῦ Α 119. νῖε κρα-
ταιώ Ν 345; ο 242. ἠδὲ κραταιός σ 382.

δὲ Κράταιν μ 124. ἀποστρέψασκε κραταίς λ 597.

κατὰ κρᾶτα θ 92. δέ τε κρατί μ 99.

τε κρανείης κ 242. τε κρίνειαν Π 767.
ἤε κρυφηδόν ξ 330; τ 299.
τε κρεῶν ο 98 (vielleicht κρεῶν einsilbig?).
θείοιο κρατευτάων Ι 214.
εἴλετο κρινάμενος Λ 697.
Αἰνείαο κραδαινομένη Ν 405; Π 614. ὄξυ κραδαινό-
μενον Ρ 524.

τε κραταιγύαλοι Τ 361.
δὲ κράτος Υ 121.
πρ̄: ἀπὸ πραπίδων Χ 43; Ω 514. ὑπὸ πραπίδων Λ 579;
Ν 412; Ρ 349.

δὲ πρέπει Θ 172.
ἄρα πρηνής Ο 543; Π 413, 579; Φ 118. κατὰ πρηνές
Β 414. δὲ πρηνής ε 374; χ 296; Ε 58; Π 310; Ω 11. δὲ
πρηνεῖς Λ 179.

ἄλλα πρήσσοντες ι 491. δίμφα πρήσσουσι ν 83. δίμφα
πρήσσοντε Ξ 282; Ψ 501. ὄφρα πρήσσομεν ο 47. ἵνα πρήσ-
σωμεν ο 219; Ω 264. ἵνα πρήσσησιν γ 476. κατὰ πρῆξιν
γ 72; ι 253. ἐμὲ πρήξαντα γ 60. τε πρηκτῆρες Θ 162.
τι πρήξεις Ω 550. οὗ τι πρήσσει Λ 552; Ρ 661. ἔτι πρήξει
τ 324. ἐν πρήσσεσκον Θ 259.

πυρὶ πρήσαντες Η 432.

μέγα Πριάμοιο γ 107; Β 332, 803 (Πριάμου); Η 296;
Ι 136, 278; Π 448; Ρ 160; Φ 309; Χ 251 (Πριάμου). κακὰ
Πριάμῳ Β 304. ὅπα Πριάμοιο λ 421. παρὰ Πριάμοιο Η 346.
μετὰ Πρίαμον Ε 614. θυγατέρα Πρίαμος Φ 88. παρὰ
Πρίαμον Ω 169. νῆε Πριάμοιο Η 47; Λ 200; Ο 244. δὲ
Πριάμοιο Γ 105, 314; Ε 463; Μ 15; Ν 14, 173, 365; Υ 81;
Ψ 746. δὲ Πριάμῳ Ω 279. δὲ Πρίαμον Ω 353, 598. τε
Πριάμοιο Ε 704; Ζ 317; Σ 154. οὔτε Πριάμοιο Ζ 451.
ποτε Πριάμῳ Ω 278. σε Πρίαμος Δ 31. γε Πρίαμος Υ 182.
ἠδὲ Πρίαμος Χ 234. πατέρι Πριάμῳ Ω 37. πέρι Πριάμοιο
Χ 173, 230. ἐπὶ Πριάμοιο Β 788. νῆι Πριάμοιο Β 791.
ἀμφὶ Πρίαμον Γ 146. τέκετο Πρίαμον Υ 237. κοιμῶντο
Πριάμοιο Ζ 246, 250.

ἀλλὰ πρίν Θ 500; Φ 179. με πρίν Τ 306. σε πρίν
Σ 334. ἄγετε πρίν π 376; ω 430. δὲ πρίν Θ 452. ὃ πρίν
Ε 472; Ν 257. τὸ πρίν γ 265; δ 32, 518; φ 32; Ε 54;

Z 125; I 403; N 105; O 72; Π 573; Φ 476; X 156; Ω 543.
πολὺ πρίν β 167; I 250; Λ 236; N 161.

διὰ πριστοῦ τ 564.

σε πρίατο ξ 115.

διὰ πρό χ 295; ω 524; Δ 138; E 66, 281, 538; H 260;
M 184, 404; N 388, 607, 647; Ξ 494; O 342; Π 309, 821;
P 393, 518, 579; T 276; Φ 164. ἐσόμενα πρό Α 70. κιχη-
σόμεθα πρό K 126. ἰδὲ πρό Δ 382. ἐρυκάκετε πρό Z 80.
τε πρό K 224, 286. ἄγαγε πρό T 118. ἡῶθι πρό ε 469;
ξ 36; Α 50. Ἰλιόθι πρό θ 581; Θ 561; K 12; N 349.
οὐρανόθι πρό Γ 3. περὶ πρό Α 180; Π 699. ἀπὸ πρό
H 334; Π 669, 679. ὀδύροντο πρό Ω 714. πολὺ πρό Δ 373.

διὰ προμάχων Δ 495; E 250, 562, 566, 681; Α 342, 358;
Π 582; P 3, 87, 124, 281, 592; T 111, 412. μετὰ προμά-
χων N 291. μετὰ προμάχοισιν Α 744. ἀνὰ προμάχους
N 760. πατέρα προμάχοισι Δ 354. ἀνὰ πρόθυρον ξ 34;
χ 474; T 212. μάλα πρόφρασσ' ε 161. μάλα προῖδών ε 393.
πάρα προνοῆσαι ε 364. ἔριδα προφέρουσαι ξ 92. ἔριδα
προφέρηται θ 210. ἔριδα προφέρονται Γ 7. τέρατα προῦ-
φαινον μ 394. κήρυκα προῖει ν 64. κήρυκα πρόεσαν π 328.
λιμένα προερέσσαμεν ν 279. ὦκα προβιβῶντα ο 555. διη-
νεκέα προταμοίμην σ 375. ἀλλὰ προμνηστῖνοι φ 230. δυσ-
ηλεγέα προφύγοισθα χ 325. ἐρατὰ πρόφερε Γ 64. ἄρα
προέηκε Δ 398. ἔριδα προῖαλλε Α 3. κατὰ πρότμησιν
Δ 424. ἔριδα προβαλόντες Α 529. ἄρα προπάροιθε M 131.
Αἶαντα προῖει M 342. ὑπασπίδια προποδίζων N 158. ὑπα-
σπίδια προβιβάντι N 807. ὑπασπίδια προβιβάντος Π 609.
ῥα προκρόσσας Ξ 35. μέγα προθορών Ξ 363. ἅμα πρόες
Π 241. τινὰ προμάχεσθαι P 358. τάχα προγένοντο Σ 525.
τὰ προῖδόντες Σ 527. μάλα πρόφρασσα Φ 500. ἀριπρεπέα
προῦχοντα Ψ 453. ἀδινὰ προπάροιθε Ω 510.

τε πρόβασιν β 75. δὲ προτόνοισιν β 425; ο 290. τε
προλιπών γ 314; ο 11; ψ 120. δὲ προμολών δ 22. ἐμὲ
προέηκε δ 161. με προέηκε δ 829; ψ 51; I 442; Α 649;
Σ 184. δὲ προέηκεν ε 268; η 266; τ 468; K 563. με προ-
ιδών δ 396. ἥὲ προδαεῖς δ 396. σε πρόεσαν δ 681. δὲ
προρέοντα ε 444. οὐδὲ προῦφαίνετ' ι 143. δὲ προπεσόντες
ι 490; μ 194. δὲ προβλήτες κ 89; ν 97. δὲ προρέουσι κ 351.
δὲ προμνηστῖναι λ 233. δὲ προτόνους μ 409. με πρόφρων

ξ 54. δὲ προιάλλε ο 370. δὲ προπάρειθε π 344; N 205; O 746; Π 218, 319; Σ 336; Γ 441, 456; X 35; Ψ 22. γε προπάρειθε T 344. ἤν προπρηνέα χ 98. δὲ πρόπαν ω 41. με προίεις ω 333. ἄλλαδε προέριςθεν Α 308. ἄλλαδε προερίσσω I 358. ἄλλαδε προρέντι E 598. ἄλλαδε προρέουσι M 19. τε προφείρις B 251. τε Προδοήνωρ B 495. οὔτε προπρηνές Γ 218. τε πρόμαχοι Δ 505; Π 588; P 316. ποτὲ προτρέποντο E 700. σε προφρονέως E 810. δὲ προκάλεσσαι H 50. με πρόφρων I 480. ὃ γε προθέλυμνα I 541. τε προθέησι K 362. τε προίεισι Α 270. δὲ προέεργε Α 569. τε προβλήτας M 259. τῷ γε προβοῶντε M 277. δὲ προὔτυψαν N 136; O 306; P 262. τε προκυλίνδεται Ξ 18. ὅτε πρόφρων Ξ 71. δὲ προπέφονται Ξ 332. δὲ Προδοήνορα Ξ 450. δὲ Προδόωνα Ξ 515. οἷ γε προχέοντο O 360; Φ 6. δὲ προλιπόντες P 275. δὲ προδορών P 522. ὃ γε προδορών P 523. ὅτε προῖδωσιν P 756. γε προβαλοίμην T 218 (E κεν). τε προρέοντος Φ 260, τε προβάλοντο Ψ 255.

ἐπὶ προθύροις α 103. ἐπὶ προθύροισιν Σ 496. ἐνὶ προθύροισι π 12; Α 777. ἔτι πρόφρων β 230; ε 8; ι 355. στόματι προὔχουσιν κ 90. ἐπὶ προβόλῳ μ 251. ἐνὶ προδόμῳ ξ 5; ο 466; υ 143; I 473. εἶμι προπάρειθε ρ 277. ἐνὶ προμάχοισι σ 379; Δ 458; O 522; P 590; Σ 456; T 414. ἐνὶ προμάχοις Δ 253. ἐπὶ προὔχοντι τ 544; X 97 (ἐπι). ἐπι προὔχούσῃ ω 82. Ἄϊδι προῖαψεν Α 3. Ἄϊδι προῖάψει Z 487. Ἄϊδι προῖάψειν Α 55. Ἄϊδονῇ προῖάψειν E 190. σφῶι προῖει Α 336 (Zenodot σφῶιν). ἄχεϊ προτραπέσθαι Z 336. παλλακίδι προμιγῆναι I 452. ἄσαιμι προταμών I 489. σάκει προθελύμνω N 130. κράτει προβεβήκη Π 54. ἐπι προβλήτι Π 407. Ἀχιλλῇ προφέρωμεν P 121. ἐπὶ προχοῇσι P 263. οὔ τι προνόησαν Σ 526. Ἀχιλλῇ προμάχιζε T 376. ἐνι προαλεῖ Φ 262. θέρει προρέει X 151.

οἴχοιτο προφέρουσα υ 64. πυλάρταο προὔπεμψεν Θ 367. ἐπειράτο προποδίζων N 806. ὃ πρόφρων P 353.

πολὺ προφερέστερον θ 221. πολὺ προθέεσκε λ 515; X 459. πολὺ προβέβηκας Z 125. πολὺ προμάχεσθαι Α 217. πολὺ προμάχων P 342.

ἀριστῆα πρόμον Γ 44. δὲ πρόμον E 533; H 116. μηδὲ πρόμος X 85.

ἄρα πρότερος τ 184. ἄμα πρότερος B 707. ὃ τε πρό-

τερος β 31, 43. δὲ προτέροιςιν θ 223. δὲ προτέρων ο 22. δὲ προτέρην Ο 157. δὲ πρότεροι Π 569; Ρ 274. δὲ πρότερος Ψ 588. δὲ προτέρης Ψ 790. δὲ προτέρω ι 62, 105, 565; κ 77, 133. με προτέρω Γ 400. με πρότερος Γ 351. τε προτεροῖο Γ 140. ἔτι προτέρω ε 417; Ψ 526. ἔτι προτέρους λ 630. ἐπὶ προτέροιςι χ 264. ἐπὶ προτέρων Ε 637; Ψ 332. ἔπεο προτέρω ε 91; Σ 387. ἐμέο πρότερος Κ 124. πολὺ προτέρω Δ 507. πολὺ πρότερον Ξ 467.

τὰ πρῶτα α 257; θ 268, 553; Α 6; Δ 424; Ζ 489; Ν 679; Ρ 612; Ψ 275, 523, 538. τὰ πρώτισθ' λ 168. μετὰ πρώτοιςιν ξ 60; Δ 341; Ε 536, 575; Α 64; Μ 315, 321; Ν 270; Τ 151; Υ 338. μετὰ πρώτῃ Τ 50. ἄρα πρώτην η 301. ὄνομα πρῶτον ι 16. ἀλλὰ πρῶτα π 402. ἄρα πρώτιστος τ 447. Κάλχαντα πρώτιστα Α 105. τίνα πρῶτον Ε 703; Θ 273; Α 299; Π 692. ῥα πρῶτος Ξ 511. μάλα πρῶτον Ο 546. σε πρῶτον η 237; τ 104. σε πρῶτα ν 228. ὅτε πρώτιστον κ 462. με πρῶτον Ζ 345; Ω 557. δὲ πρώτιστα ν 404; ο 38; χ 113. σε πρῶθ' ρ 573. ὅτε πρῶτον τ 338; Ι 447; Ξ 295. γε πρῶτος φ 98. δὲ πρῶτος φ 144; Ζ 5; Κ 532; Μ 378; Ν 170, 809; Ξ 402; Π 284, 593; Ψ 862. τότε πρῶτος φ 148. δὲ πρῶτον Β 53; Α 420; Υ 166. σε πρῶτον Γ 443. τε πρῶται Θ 83. Αἴαντε πρώτῳ Μ 46; Π 555. δὲ πρωτίστῳ Π 656. δὲ πρώτιστα Σ 478. τε Πρωτῷ Σ 43. ὅθι πρῶτον ξ 141. Ἀρτέμιδι πρώτιστον υ 60. ἐπὶ πρώτῃσι χ 250. Ἄρῃι πρώτῳ Ε 829, 841. ὅθι πρῶτον Ε 848; Ξ 284. ἐνὶ πρώτοιςι Ι 709; Μ 324; Ρ 506; Σ 194. ἐπὶ πρῶτον Κ 18; Ν 91. ἐνὶ πρώτῳ Ρ 380. ἐπὶ πρώτῃ Ω 272.

τὸ πρῶτον δ 13, 159, 509; ξ 467; ψ 214; Δ 267; Ψ 324. ὑπο πρώτην Υ 275. πολὺ πρῶτος α 113; ι 449; ρ 328; Η 162; Θ 256; Ψ 288. πολὺ πρῶτον θ 197. πολὺ πρώτη ρ 31. πολὺ πρώτιστος ξ 220; Ξ 442. πολὺ πρώτιστον Β 702. σὺ πρῶτον ν 133.

ἐὰν πρὸς β 258; σ 428. ἐμὰ πρὸς θ 41. Ὀδυσσῆα προτί θ 517. κυλινδόμενα προτί ι 147. ἄρα πρὸς ψ 90. ἱερὰ πρὸς Δ 378. μέγα προτί Ο 681. βαλλόμενα προτί Χ 64. δὲ προτί η 2; Γ 116. με πρὸς ξ 492; Β 59. ἐμὲ προτί π 272. ἔρχεσθε πρὸς ρ 175; σ 314. δὲ πρὸς Ζ 313; Τ 355; Χ 112. ὤσαισθε προτί Α 803. σε προτί Α 831. τὸν γε

προτί Ν 538; Ξ 432. ὄτρυνε προτί Τ 156. εἶμι προτί Γ 305. αἰείροντο προτί μ 255. ἡγάγετο πρὸς ο 238; Π 190. ἴκοντο προτί ω 154. ὀρωρέχατο προτί Λ 26. ὥσαιτο προτί Π 655. ἐβλήτο πρὸς Π 753. δόρυ προτί Π 504.

πατέρα προσέειπε ξ 56. Ὀδυσσῆα προσέειπε θ 144; τ 473. Πατροκλῆα προσέειπε Λ 602; Π 125. κήρυκα προσέφη η 178; θ 474; ν 49. πατέρα προσπτύξεται λ 451. πατέρα προσ-
εδέρκετο υ 385. πατέρα προσεφώνεεν χ 355. Ὀδυσσῆα
προσεφώνεεν χ 163; Λ 346. Ὀδυσσῆα προσέφη ω 541. τινὰ
προτιόσσεο ψ 365. ἀρτεμῖέα προσιόντα Ε 515; Η 308. ἐπίσ-
σωτρα προσαρηρότα Ε 725. Αἴαντα προσεφώνεεν Λ 464.
Αἴαντα προσέφη Ν 67. δαιδάλεα προσέκειτο Σ 379. Ἀπόλ-
λωνα προσέφη Ο 220; Π 666; Φ 228, 435.

αὐτε προσέειπε α 178, 221; γ 25, 229, 356; δ 696, 742,
830; ε 145; η 27; θ 349, 354; ν 236, 361; ξ 148; ο 271,
351, 389, 430, 434, 508; π 36, 90, 225, 258, 266; ρ 162, 247,
498, 528, 560, 585; σ 177; τ 21, 308, 349, 491, 559, 588;
υ 44, 134, 235, 363; φ 199, 311, 330; χ 135, 419, 485; ψ 10,
25, 39, 58, 104, 173, 256, 285; Α 206; Γ 58; Ε 179, 229;
Ζ 332, 440; Η 33, 37, 233, 287; Θ 357; Ι 114, 676; Κ 64,
119, 168, 248, 412; Λ 837; Ν 774; Ξ 64, 211, 263; Ο 205,
253; Ρ 560; Σ 94, 183, 196; Τ 184; Υ 103; Φ 461, 511;
Χ 177, 232, 238; Ω 217, 378, 389, 410, 432, 668¹⁵⁾. με
προσέειπε δ 542. δὲ προσέειπε θ 334; ξ 36; π 166; Θ 138;
Κ 340; Π 432; Φ 497; Χ 278. τε προσέειπεν σ 356. ὃ γε
προσέειπε χ 480. οὐδὲ προτιμυθήσασθαι λ 143. δὲ προσ-
έπλαζε λ 583. δὲ προσέφη ο 110; Ν 215, 248. δὲ προσ-
ιόντα Ν 615. τά τε προσερεύγεται Ο 621. σε προσέφη
Π 842.

οὔ τι προσέφη υ 183; Α 511; Δ 401; Ε 689; Ζ 342;
Θ 484; Φ 478. παλαιγενεὶ προσέειπεν Γ 386. ἐπεὶ προτι-
βάλλεαι Ε 879. Ἀχιλλῇ προτιάπτω Ω 110. φράσατο προσ-
ιόντα Κ 339. δύνατο προσαμῦναι Π 509.

δὲ πρόσθ' η 21; Ε 170; Θ 100, 134; Π 833. ὃ γε
πρόσθε Μ 298. Ἀντίλοχε πρόσθεν Ψ 570. τὸ πρόσθεν

¹⁵⁾ Hom. Stud. S. 212 heisst es αὐτε προσέειπε komme im ganzen 93mal vor, es findet sich aber 99mal, darunter 57mal in der Odyssee.

δ 688; λ 629; H 224; M 40; Ψ 583. ὃ πρόσθ' N 392; Π 485.

ἄμα πρόσσω A 343; Γ' 109. ἀλλὰ πρόσσω M 274.

τε Πρόκριν λ 321.

ἕνα προικός ν 15.

ἦδὲ πρόκας ρ 295.

παρὰ Προίταο Z 177.

με πρεσβυτάτην Δ 59. ἐμὲ πρεσβήιον Θ 289.

ἄρα πρυμνῇ μ 411. πάρα πρυμνῇ ν 223; H 383; K 35; Π 286. κατὰ πρυμνάς A 409. παρὰ πρυμνήσια μ 32; A 476. δὲ πρυμνήσια β 418; ο 286, 498, 552; A 436. τε Πρυμνεύς θ 112. οὔτε πρυμνήσι' ι 137. τε πρυμνήσια ι 178, 562; λ 637; μ 145; ο 548. δὲ πρυμνῆς O 704. δὲ πρυμνήθεν O 716. ἐνὶ πρυμνῇ β 417; ο 206; K 570. ἐπὶ πρυμνῇ A 600. ἐπὶ oder ἐπι πρυμνήσι(ν) Θ 475; M 403; N 333, 762; Ξ 32, 51, 65; O 248, 385, 722; Σ 76, 447; T 135. ἄπο πρυμνῆς O 435. δόρυ πρυμνόν P 618.

ἡγεμόνα πρυλέων O 517. δὲ πρυλέες A 49; M 77.

τε Πρύτανιν E 678.

ὥς τε πρῶν P 747.

σὺ πρῶην Ω 500.

τε Πρωρεύς θ 113.

Dies sind die Fälle, in welchen $\overline{\pi\rho}$ Position bildet, zahlreich genug, um den Beweis zu liefern, dass es vor $\overline{\pi\rho}$ des paragogischen ν nicht bedarf: auch findet sich dasselbe in Handschriften nur selten und ist auch von Aristarch nicht gesetzt worden, wenn man von den Stellen, an welchen dies ausdrücklich bezeugt ist, einen Schluss auf die übrigen machen darf. Die Stellen sind:

πεςσοῖσι προπάροιθε α 107 (πεςσοῖσιν KP). ἰδυίησι πραιίδεσσι η 92 (ἰδίησιν I); A 608; Σ 380, 482; Υ 12. ἔβαλε προπάροιθε ι 482 (καθδέβαλεν A ex corr.). κε πρῶτον λ 106 (κεν A und γρ. κεν C). κε πρῶτα λ 221 (κεν DGILMN). ἦγε πρὸς ο 133 (ἦγεν L). ἦξε πρόσθ' ο 164 (ἦξεν A). σφι πρὸ ο 524 (σφιν ACDEHILNR). ποσὶ προβιβάς ρ 27. ἵπποισι προὔπεμψε ρ 117. θῆκε πριστοῦ σ 196 (θῆκεν IL). ἐντάνυσσε πρίν φ 150 (ἐντάνυσσεν ILR. ἐτάνυσσεν E). ἔπεσε πρόσθε ω 540 (ἔπεσεν I). ἦρχε Πρόθοος B 756 (so Aristarch). ἄρξωσι πρότεροι Δ 67, 72. ἔβαλε πρῶτος Δ 459; Z 9. δὲ

πρώτοιςι Θ 337 (so Aristarch; die Schreibweise δ' ἐν war die κοινή). νῶι Πριάμοιο Θ 377 (so Aristarch; dafür Zenodot νῶιν, vgl. A 336). νεοσσοῖσι προφέρησι I 323. στρατόφι προτιειλεῖν K 347 (στρατόφιν ALS). σφι προπάροιθε A 734 (σφιν AEG). πρόσθε πρυμνός M 446 (πρόσθεν EL). ποσὶ προβιάς N 18, 158. ἐξέρυσσε πρυμνοῖο N 532. κε πρῶτον O 297 (κεν AEG). ἔθορε προμάχων O 573. ἐξάγαγε πρό II 188. πέσσε πρηνής P 300. εὗρε προπάροιθε Σ 3. ἔστηκε πρό Σ 172. ἴδε προμολοῦσα Σ 382 (ἴδεν L Herod. II. Pros. A 151). θῆκε προπάροιθεν Σ 615 (θῆκεν A). ζυγόφι προσέφη T 404 (ζυγόφιν EGL). ἔθελε προρέειν Φ 366. ἔλθωσι προτί Φ 532. Ἀχαιοῖσι προτί X 217. ἔλασε προθύροιο Ω 323. ἄγαγε Πρίαμον Ω 447.

Ziemlich zahlreich sind die Fälle, in welchen der kurze Vocal vor πρ kurz bleibt, fast nur bei Wörtern, die sich sonst dem Maasse des Hexameters nicht gefügt haben würden, wie προσ-
 ηύδα, προῖκτης, πρόσωπον, προκείμενος.

Ἑκτορα Πριαμίδην Ξ 375; P 503; Σ 164. Ἑκτορι Πριαμίδῃ H 112; N 40. βάλε Πριαμίδαο Γ 356; H 250.

ἀλλ' ἐμὲ πρίν ξ 334. ὃ γε πρίν A 97. ἐξολέσειε πρίν ρ 597. τέρπετο πρίν T 313.

ἀνδρὶ προῖκτη ρ 352. ἔσσι προῖκτης ρ 449.

φαληριόωντα πρό N 799. ἔπειτα πρὸ Ω 783.

ἐρύουσι πρό O 351. αἰξῶσι πρό P 726. ἠγερέθοντο πρὸ ω 468.

ὄν τινα πρῶτον γ 320. ἦε σὺ πρῶτος ρ 275 (ἦ σὺ?).

έτοιμα προκείμενα α 149; δ 218; ε 200; θ 71, 484; ξ 453; ο 142; π 54; ρ 98; υ 256; I 91, 221; Ω 627. κατα-
 βᾶσα προῆκε P 545. τε προπάσας B 493. ἦσι προθυμῆσι B 588.

τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους δ 620; η 334; θ 333; ξ 409; ο 493; π 321; ρ 166, 290; σ 243; υ 172, 240; χ 160; ψ 288; ω 98, 203, 383; E 274, 431; H 464; Θ 212; N 81; Π 101; Σ 368; Φ 514. πολλὰ πρὸς υ 29. ἦκα πρὸς ἀλλήλους Γ 155. δὲ πρὸς ἀλλήλησιν ε 329. ἦε πρὸς θ 29. δὲ πρὸς Θ 74. δέ σε πρὸς υ 324. Ζεὺς δὲ πρὸς ὄν A 609, wobei das Digamma ebenso unberücksichtigt geblieben ist wie in εἶπε πρὸς ὄν ε 298, 407; A 403; P 90; Σ 5; T 343; Φ 53, 552; X 98. αἶ τε πρὸς ἀλλήλας Π 768. ἦξε πρὸς Ψ 868. ἐπέεσσι

πρὸς ἀλλήλους κ 34. παπταίνοντι πρὸς μ 233. ναίουσι
πρὸς ν 240. μύθοισι πρὸς ἀλλήλους ψ 301. ἴωσι πρὸς
M 239. τέρποντο πρὸς ἀλλήλους A 643. τέτραπτο πρὸς
Ξ 403.

Ὀδυσῆα προσαῖξας χ 342. ἔπειτα προσαῖξας χ 365. λίσ-
σοιτο προσαῖξας χ 337.

πτερόεντα προσηγύδα .α 122; β 269, 362; δ 25, 77, 550
(ων); ε 117, 172; η 236; θ 346, 407, 442, 460; κ 265, 324,
377, 418 (ων), 430, 482 (ων); λ 56 (ων), 154, 209 (ων), 396
(ων), 472, 616; μ 296 (ων); ν 58, 227, 253, 290; ξ 114;
ο 208, 259; π 7, 22, 180; ρ 40, 396, 459, 543, 552, 591;
σ 9, 104, 388; τ 3; υ 198; χ 100, 150, 311, 343, 366, 410,
436; ψ 34, 112; ω 372, 399, 494; A 201; B 7; Δ 69, 92,
203, 284, 312, 337, 369; E 123, 242, 713, 871; H 356; Θ 101,
351; K 163, 191; Λ 815; M 365; N 94, 462, 480, 750; Ξ 2,
138, 356; O 35, 48, 89, 145, 157; Π 6, 537, 706, 829; P 74,
219; Σ 72, 169; T 20, 341; Υ 331, 448; Φ 73, 368, 409,
419, 427 (als Variante); X 81, 215, 228; Ψ 557, 601, 625;
Ω 517. ἔπειτα προσηγύδα α 336. βάντα προσηγύδα δ 680;
ρ 575. Κύκλωπα προσηγύδων ι 474, 492. σταῖσα προσηγύδα
κ 400, 455. Ὀδυσῆα προσηγύδων ξ 484. Ὀδυσῆα προσηγύδα
ν 165, 177. χειῖρα προσηγύδα σ 258. Κρονίωνα προσηγύδα
ω 472; A 539; T 120. ἀλλὰ προσηγύδα Δ 24. κήρυκα προσ-
ηγύδα Δ 192. Ἰδομενῆα προσηγύδα Δ 256; P 621. Ἄρηα
προσηγύδα E 454. βασιλῆα προσηγύδα Z 163. ἀλλὰ προσ-
ηγύδα Θ 461. δολοφρονέουσα προσηγύδα Ξ 197, 300, 329;
T 106. τεθνηῶτα προσηγύδα Π 858; X 364. Αὐτομέδοντα
προσηγύδα P 468. Ἀλκιμέδοντα προσηγύδα P 500. ἐποτρύ-
νουσα προσηγύδα P 553. Πηλείωνα προσηγύδα X 7. ἐλεεινὰ
προσηγύδα X 37.

δὲ προσηγύδα γ 41; ξ 79; ο 62, 150; χ 286; H 225;
M 353; Ξ 270; O 114 (als Variante), 436, 466; P 33,
707. ἡδὲ προσηγύδα ψ 208; ω 320; Ω 169. κλαίοντε προσ-
αυδήτην A 136; X 90. με προσαυδάτω ο 440. ἐπέεσσι
προσηγύδα λ 99, 552 (ων); μ 36; σ 244; φ 192; E 30.
μειλιχίοισι προσηγύδα Z 214; P 431. μύθοισι προσηγύδα
Z 343. Ἴππολόχοιο προσηγύδα Z 144. Πριάμοιο προσηγύδα
Φ 97.

οὐδέ τι προσφάσθαι ψ 106.

πρωτα προσώπατα σ 192. καλὰ πρόσωπα T 285. τε
πρόσωπα υ 352. ἀμφὶ πρόσωπα σ 173; Σ 414.

φωνήσασα πρόσω Σ 388. δοῦρὶ πρόσω P 598.

τρ̄: γαῖα τρέφει σ 130. ἄμα τράφεν A 251. ὅσα τρέφει
A 741. τε τραφέμεν γ 28; H 199; Σ 436. τε τρέφει ξ 223;
E 52. δὲ τρέφει P 53. ἰδὲ τροφός ψ 289. δὲ τρόφι A 307.
τε τροφέοντο γ 290. τε τροφόεντα O 621. ἐνι τρέφεται
T 326. ἐπὶ τραφερήν υ 98; Ξ 308. ἐν τρέφεν τ 354. ἐν
τρέφον Ξ 202, 303.

ἐνταῦθα τρέψειε I 601. ὄχρα τρόπεον Σ 224. θαμὰ
τρωπῶσα τ 521. δὲ τραπέουσιν η 125. με τρέψειεν Θ 451.
δὲ τρωπάσκετο A 568. μηδὲ τρωπᾶσθε O 666. ὅθι τροπαί
ο 404. ἔτι τρέπεν N 7.

μάλα τρέχει Ψ 520. δὲ τρέχει ι 386. ἄμα τρωχῶντα
ο 451. μάλα τρωχῶσι X 163. παρὰ τροχόν Z 42; Ψ 394.
δὲ τροχοῦ Ψ 517.

τάς τε τρεῖ A 454; P 663. πέτετο τρέσε X 143.

παρὰ τρητοῖσι α 440. ἀπὸ τρητοῖο υ 77.

μετὰ τρήρωνα X 140. δὲ τρήρωνα υ 243; Ψ 853.

Αἰγίλιπα τρηχεῖαν B 633. Ὀλιζῶνα τρηχεῖαν B 717.
μέλανα τρηχύν H 265; Φ 404.

μηδὲ τρίβεσθε Ψ 735.

τινα τριπόδων ο 84. σπεύδοντα τρίποδας Σ 373. δὲ
τρίποδας δ 129. δὲ τρίποδες I 407. τε τρίποδας Ψ 259.
περὶ τρίποδος A 700. ὑπὸ τρίποδι κ 359.

ἄμα τρίτος ξ 471. αἶψα τρί' ο 469. κατὰ τρίτα Ψ 700.
διὰ τρίχα B 655. δὲ τρίτον δ 551. δὲ τρίχα ι 157; μ 312.
δὲ τρίστοιχοι μ 91. δὲ τριτάτοισιν A 252. δὲ τρίτῳ A 707.
με τρίτος Π 850. δὲ τρίς Ψ 13. ἦε τρεῖς ε 484. ἐπὶ τρί-
τος υ 185. ἔτι τρεῖς T 269. τὸ τρίτον κ 520; λ 28; Γ 225;
Z 186; Ψ 733, 842. δέδετο τρεισκαίδεκα E 387.

δὲ τρίζουσιν ω 5.

ἀνὰ τρίχας X 77. δὲ τρίχες Ω 359. ἐνι τρίχες σ 355.
ἀπὸ τρίχας T 254.

ἐνι τριπόλῳ ε 127.

ὄπιδα τρομέουσιν υ 215. γε τρομέεις σ 80. μηδὲ τρο-
μοίατο K 492. τόν τε τρομέουσιν P 203. δὲ τρόμος ω 49;
H 215; T 44; Ω 170. τε τρόμος Γ 34. ὑπὸ τρόμος σ 88;
E 862; A 117; Ξ 506.

περὶ τρόπιος ε 130. ἐπὶ τρόπιος τ 278. ποτὶ τρόπιν μ 422.

κατὰ Τροίην I 329. ἄρα Τροίην Ω 346. ποτε Τροίης ε 39 (ποτ' ἐκ BGLM); ν 137. ποτε Τροίην π 289; τ 8. ὅτε Τροίην ν 388. ναίοιτε Τροίην Γ 74. ὅς τε Τροίην Ω 291. ἐνὶ Τροίῃ λ 499; μ 189; ν 315; ο 153; σ 266; Β 237; Ζ 315; Ι 246; Ν 433; Π 515; Σ 330; Τ 330; Ω 542, 774. ἔτι Τροίην Β 141; Ι 28. ὑπὸ Τροίην δ 146; ξ 469. ἀπὸ Τροίηθεν ι 38; Ω 492. ἡγάγετο Τροίην Χ 116.

μετὰ Τρώεσσι δ 254; ξ 367; Ε 86, 702, 834; Ζ 445; Σ 130; Υ 126. ἵνα Τρώεσσι λ 169; ξ 71; Π 576. ἔπεα Τρώεσσι Θ 496. μάλα Τρῶες Γ 56. ἄρα Τρώεσσιν Α 79; Ν 347. ἄρα Τρώων Γ 153; Ξ 400. ἔναρα Τρώων Ν 268. τινα Τρώων Ν 425. τάχα Τρώων Ρ 241. ἅμα Τρώων Ω 148, 177. ἄρα Τρῶες Ρ 266. ἄρα Τρωσὶν Τ 367. μετὰ Τρῶας Γ 264; Α 70; Η 35; Κ 205; Α 533; Π 534; Ρ 458; Υ 24. μετὰ Τρωῆσιν Χ 476. Ἀχιλλῆα Τρώεσσι Φ 138, 250. ἀριπρεπέα Τρώεσσιν Ζ 477. μαχησόμεθα Τρωσὶν Ρ 719. δὲ Τρώων δ 257; λ 547; Ε 591; Α 344, 570; Ν 755; Ο 743; Ρ 689; Ψ 175. δὲ Τρώεσσι λ 532; Α 21; Ζ 110; Η 172; Θ 458; Α 489; Μ 467; Ν 175; Ξ 192; Ο 346, 550; Ρ 596; Σ 156. δὲ Τρῶες Α 497; Η 158; Ο 574, 589; Π 600; Σ 310; Ω 663 (Aristarch γὰρ). δὲ Τρῶας Α 521; Ο 6; Υ 38; Ω 237. δὲ Τρωσὶ Π 783. δὲ Τρωοῦς Ψ 291. οὐδὲ Τρῶας Κ 299. τε Τρώων Γ 297, 319; Α 85; Η 65, 300. τε Τρῶες Α 256; Β 123; Γ 111; Ο 390, 707. τε Τρῶας Α 36; Ε 862. τε Τρώεσσι Ξ 500; Ο 475. τότε Τρῶες Β 815. ποτε Τρῶες Ε 789. αὖτε Τρῶες Ζ 73; Ρ 319. ὄρνυσθε Τρῶες Ε 102. ὄψεσθε Τρῶες Ω 704. μένετε Τρῶας Α 247. σε Τρώεσσιν Ε 644. τότε Τρωσὶν Κ 318. γε Τρῶες Μ 290. ποτε Τρῶες Ο 408. ἀπειλεῖτε Τρώεσσι Π 201. δὲ Τρωαί Γ 384. δὲ Τρωάς Γ 420. σε Τρωαί Σ 339. ἐνι und ἐνὶ Τρώων γ 100, 220; δ 243, 330; θ 220, 503; ν 266; ω 27, 31; Α 139; Ο 689. ἐνὶ Τρώεσσι Θ 148; Κ 207; Α 470; Ξ 45; Ρ 16, 575. ἐπὶ Τρώεσσιν Α 408, 509; Β 472; Ε 124; Η 252; Α 442; Ξ 441; Υ 26, 315; Φ 374. ἐπὶ Τρώων Α 221; Κ 189; Α 412; Ρ 107. ἔτι Τρώων Ε 379. οὐ τι Τρῶας Η 27. περὶ Τρώων Υ 17. τι Τρῶες Π 303. ὅτι Τρώεσσι Ρ 630. ἀπὸ Τρώων χ 36; Α 556; Μ 431; Φ 336. ὑπὸ

oder ὑπο Τρώων I 248; K 539; A 827; P 404, 558; Σ 11; X 144; Ψ 81. ὑπὸ Τρώεσσι N 98, 668. πρὸ Τρώων Ω 215 (so Aristarch, andere πρὸς). τὸ Τρωικόν K 11. κτείνοντο Τρώων ω 38. δύνατο Τρώων Γ 451. ἔφατο Τρῶας Π 548. δαίνυντο Τρῶες Η 477. μάρναντο Τρωσίν N 720. τέκετο Τρώεσσιν Υ 230. ἔφατο Τρώων Φ 277.

τε τριγύωσιν η 124. ὅτε τριγύωεν Σ 566.

δὲ τρυφάλεια Γ 376. δὲ τρυφάλειαν N 577; T 380. τε τρυφαλείη E 182. τε τρυφάλεια K 76. τέτατο τρυφαλείης Γ' 372.

δὲ τρύφος δ 508.

μηδὲ τρυχώμεθα κ 177.

σε τρώει φ 293.

τε τρώσῃς Ψ 341. ὅθι τρώσεσθαι M 66.

Selten haben die Handschriften vor τρ̄ ein paragogisches ν. Die Fälle, in denen dasselbe stehen könnte, sind:

φέρει τρηχεῖαν ε 425 (φέρειν ADHIMN). κραίνουσι τρεῖς-καιδέκατος θ 391 (κραίνουσιν AL). ὄλεσε τρίχας ν 431 (ὄλεσεν ILM). εἶδε τροφός ρ 91. ἄγε τρεῖς B 671 (so Aristarch). τάμνε τρίχας Γ 273. κε Τρῶες Δ 66 (κεν AEGL), 71 (AGLS); Φ 459 (κεν AEG). κε Τρώεσσι Δ 95; K 282 (κεν AEGL). ἐξέλασε Τρώων E 324; N 401. ἔχε τρόμος Z 137; K 25; Σ 247. ἔτεκε τρία Z 196. κε τριτάτῳ I 363 (κεν AEGLS). εὖδουσι Τρωσίν K 421. εἶασε Τρώεσσι A 279. σεῦε Τρῶας A 294. ἄλλοισι Τρώεσσιν N 454. κε Τρωσὶ P 613. ἔλε τρόμος T 14; X 136. ἐξέθορε Τρώων Φ 539. ἐκέλευε Τρωσὶ X 101. εἶδε τρήρωνα Ψ 874. ἄγαγε Τροίην Ω 764.

Doch finden sich auch Stellen, an welchen der Vocal vor τρ̄ kurz bleibt, es sind folgende:

κρητῆρα τραπέζας λ 419. ἐτάνυσσε τράπεζαν α 138; κ 370; ρ 93. τε τράπεζα ξ 158; ρ 155; ν 230. τε τράπεζαν θ 69; ν 259. δὲ τράπεζαι ο 333. δὲ τραπέζῃ χ 84. ἡδὲ τραπέζας ο 466; τ 61; χ 438, 452. τε τραπεζῆες ρ 309. ἐτίταινε τραπέζας κ 354. ὑπέφηνε τραπέζης ρ 409. ἀπάνευθε τραπέζης ρ 447. οὐδὲ τράπεζαν φ 28. οὐδὲ τραπέζῃ φ 35. ἐπένειμε τραπέζῃ I 216; Ω 625. ἀντίσχεσθε τραπέζας χ 74. ἐπιπροΐηλε τράπεζαν A 628. ἀποκινήσασκε τραπέζης A 636. πολυτρήτοισι τραπέζας α 111. πλήθωσι τράπεζαι ι 8. σπόγγοισι τραπέζας ν 151. μεγάροισι τραπεζῆες

X 69. ἄνακτι τραπεζῆες Ψ 173. Τηλεμάχοιο τράπεζαν ρ 333. παρέκειτο τραπέζῃ φ 416. παρέκειτο τράπεζα Ω 476. εἶο τράπεζαν χ 19.

ἔργα τράποντο Γ 422. ἔργα τράπωνται Ψ 53. ἔργα τράποιντο ξ 195 als Variante. ἔργα τραπέσθαι π 144 als Variante. δὲ τραπείομεν θ 292. ἀπὸ νόσφι τραπέσθαι ε 350; κ 528. φιλότῃτι τραπείομεν Γ 441; Ξ 314.

τε τράγους ι 239. πολλὰ τρέφει ε 422. ὕεσσι τρέφει ν 410. ὠμόργυννυτο τρέμον λ 527. ἔπειτα τρίαῖναν δ 506. χερσὶ τρίαῖναν ε 292. χείρεσσι τρίαῖναν Μ 27. ἔποντο Τρίκῃς Δ 202.

ἡ δὲ τρίτῃ κ 356. τῶν δὲ τρίτων Μ 94. τῆς δὲ τρίτης Π 193. τοῖς δὲ τριήκοντα Β 516, 680, 733. κε τριηκοσίοισιν ν 390. δὲ τριηκόσιοι ξ 20. τε τριχάικες τ 177. πολυκλήισι τριηκόσι φ 19. Πριάμοιο τρίτος Μ 95.

ἐρετμὰ τροποῖς θ 53. οὐδὲ τροφοῦ τ 489. τινὰ Τρωιάδων Σ 122.

φρ: κακὰ φράσσονται β 367. ἀλλὰ φραζώμεθα κ 192. ἀπονίζουσα φρασάμην ψ 75. τὰ φράζειν Α 554. ἐσθλὰ φραζομένῳ Μ 212. μάλα φράζεσθε Σ 254. δὲ φραζώμεθ' ν 365; ψ 117; Δ 14; Ξ 61. δὲ φράσσεται ψ 114. τῇνδε φράσαι ω 331. δὲ φράσαι Α 83. δὲ φράσατο Κ 339. δὲ φράσσαντο Ο 671. ἄγετε φράζεσθε Χ 174. δὲ φράζεσθαι α 269; π 312. σε φράζεσθαι ρ 279; ν 43; ψ 122; Ι 680. ἔτι φράδμων Π 638.

κατὰ φρένα α 294; δ 117, 120, 813; ε 365, 424; ξ 118; κ 151; ο 211; ν 10; ω 235, 353; Α 193. 555. Β 3; Δ 163; Ε 406, 671; Ζ 447; Θ 169; Ι 244; Κ 507, 538; Λ 411; Ο 163; Ρ 106; Σ 15; Τ 125; Υ 264. κατὰ φρένας Ο 61. πολλὰ φρεσί α 427; Κ 4. χαλεπὰ φρεσὶν γ 151. τόσα φρεσὶν τ 347. μέγα φρένες δ 661; Α 103. μετὰ φρεσὶ δ 825; κ 438; λ 428; ν 362; π 436; ρ 470; ω 357, 435; Δ 225; Ι 434; Ξ 264; Σ 419, 463; Τ 29, 213, 243; Υ 310; Ψ 600; Ω 105. ὅσα φρεσὶ ξ 180; ρ 355. ἄρα φρεσὶ χ 501. ἔνα φρεσί Ν 487. κακὰ φρεσὶ θ 273. κυκινὰ φρεσὶ τ 353; Ω 282, 674. φίλα φρεσὶ Α 107; Ρ 325. ἔπεα φρεσὶν Β 213. τινὰ φρεσὶν Α 794; Π 36. δὲ φρεσὶν α 322; λ 195; ρ 66; φ 301; χ 333; ω 233; Ν 558, 609; Τ 174; Φ 19; Ψ 176. μηδὲ φρεσὶν β 231 (dafür μὴ δ' ἐν ΗΙΝ); ε 9 (μηδὲν Β);

π 459. ἰδὲ φρεσὶ Ν 432; Ξ 165. δὲ φρένα Α 474; Ζ 481; Α 683. δὲ φρένες λ 367; χ 298; Π 504. δὲ φρένας Δ 104; Ε 493; Π 842; ψ 14; ω 382. με φρένας τ 122. σε φρένας Α 362; Σ 73. τε φρένα ξ 106; Ν 493; Ο 627. τε φρένες κ 498; Ν 115 (als Variante!); Ο 203; Π 481. τε φρένας ο 421. ἰδὲ φρένας λ 337; σ 249. οὔτε φρεσὶν κ 553. ἐτέρφθητε φρέν' ρ 174. ἔχε φρεσί Β 33, 70. μαινόμενε φρένας Ο 128. Πρίαμε φρεσί Ω 171, 563.

ἐνὶ φρεσὶν α 115, 151; β 93, 363; γ 26, 76, 132; δ 632, 676, 729, 739, 777, 843; ξ 140; η 218, 327; θ 154, 368; ι 11, 419; λ 454, 474; ν 417; ξ 82, 273; ο 165, 326, 486; π 73, 281, 282, 291, 299; ρ 548; σ 216, 324; τ 10, 236, 495, 570; υ 38, 41; φ 157; ω 128, 423, 465; Α 297, 333; Β 301; Δ 39; Ε 259; Θ 366, 413, 446; Ι 313, 423, 611; Κ 232; Ν 55; Η 61, 242, 444, 530, 851; Σ 88, 430; Τ 169, 178; Φ 386, 583; Χ 296; Ω 321. ἐνὶ φρένες Ξ 141. ἐπὶ φρεσὶ ε 427; λ 146; ο 234; σ 158; φ 1; Α 55; Θ 218; Τ 35. ἐπὶ φρένα Κ 46. περὶ φρένας ι 362; Κ 139; Ν 631; Ρ 171. περὶ φρεσὶν Η 157. ὅτι oder ὅ τι φρεσὶν β 34; Ξ 221; Ω 114, 135. ὅθι φρένες ι 301. χολώσαιτο φρένα ξ 147. ἐκλάθετο φρεσὶν κ 557. ἐτράπετο φρήν Κ 45. ἐξέλετο φρένας Ρ 470. πληῆτο φρένας Ρ 499. πάγχυ φρένας Ξ 95; Ρ 173.

κατὰ φρήτρας Β 362.

ὅτε φρίσσουσιν Ψ 599. ἔπι φρίξ Η 63. ὑπὸ φρικός Ψ 692.

ἀγαθὰ φρονέων α 43; Ψ 305. ἀγαθὰ φρονέοντα Ζ 162. ἀγαθὰ φρονέουσα Ω 173; ἄλλα φρονέων χ 51. τὰ φρονέων α 118; ω 241; Ε 564; Ι 493, Κ 491; Ο 603; Ρ 225; Ψ 545. τὰ φρονέουσ' β 116. τὰ φρονέοντ' Β 36; Σ 4. τὰ φρονέοντες Ο 703. τὰ ἄ φρονέων Θ 430. φίλα φρονέων α 307; π 17; Δ 219. φίλα φρονέουσα η 15, 42; Ε 116. φίλα φρονέησ' ξ 313; η 75. πυκινὰ φρονέοντι ι 445. κακὰ φρονέουσ' κ 317. κακὰ φρονέουσι ρ 596; Χ 264. κακὰ φρονέοντες σ 232. κακὰ φρονέων υ 5; Η 70; Κ 486; Μ 67; Π 373, 783. ὅπιδα φρονέοντες ξ 82. ἀταλὰ φρονέοντες Σ 567. ἐφημέρια φρονέοντες φ 85. κρυπτάδια φρονέοντα Α 542. μέγα φρονέοντες Θ 553; Π 258. μέγα φρονέων

Λ 296; Ν 156; Χ 21. μέγα φρονέοντε Λ 325; Π 758, 824. ὁλοὰ φρονέων Π 701.

ἔθελε φρονέειν Ε 441. τε φρονέων η 312. τε φρονέειν Ζ 79. ὅ τι φρονέεις ε 89; Ξ 195; Σ 426. ἔτι φρονέοντ' Χ 59. ἐν φρονέων β 160, 228; η 158; π 399; ω 53, 453; Α 73, 253; Β 78, 283; Η 326, 367; Ι 95; Ο 285; Σ 253.

ἦδὲ φρόνιν γ 244. δὲ φρόνιν δ 258. αὖτε Φρονίοιο β 386.

Bei Homer findet sich keine einzige Stelle, an welcher vor $\overline{\varphi\rho}$ der Vocal am Ende eines Wortes kurz bliebe¹⁶⁾; darum ist auch das paragogische $\bar{\nu}$ vor $\overline{\varphi\rho}$ überflüssig. Die Stellen sind:

βούλευε φρεσίν α 444. σῆσι φρεσίν ε 206 (σῆσιν Μ); Κ 237. ῆσι φρεσίν θ 240 (ῆσιν CQ); ξ 290 (ῆσιν Κ); Ξ 92; Ρ 260. δέδαε φρεσί θ 448. βλάψε φρένας ξ 178 (βλάψεν Α ex corr. C). βλάπτε φρένας Ο 724. μύθοισι φρεσί π 398. ἐπετόλμησε φρεσί ρ 238 (ἐπετόλμησεν ΜQ). ὅπιθε φρονέουσι ρ 168 (ὅπισθεν DIQ, die übrigen ausser CK ὅπιθεν). ὦρμαινε φρεσίν σ 345 (ὦρμαινεν DL). ἐνέπνευσε φρεσί τ 138. ἔλε φρένα τ 471. ὅλοιῃσι φρεσί Α 342. κε φρέν' Ζ 285 (κεν Α Ambr. GLS). πύκασε φνένας Θ 124, 316; Ρ 83. πλῆσε φρένας Ρ 573. πεῖθε φρένα Μ 173. μέμονε φρεσίν Π 435. θόρε φρεσίν Υ 381.

$\overline{\chi\rho}$: γε χραισμ' Ε 53. δύνατο χραισμῆσαι Α 120.

δὲ χρεμέτιζον Μ 51.

κατὰ χρέος λ 479. μετὰ χρεῖος φ 17. ἐνθα χρεῖος γ 367. μάλα χρεώ Ι 197; Α 409; Σ 406; Ψ 308. τίνα χρειώ β 28. σε χρειώ δ 312. σε χρεώ α 225; Κ 85; Α 606. δὲ χρεώ δ 634; ο 201. με χρεώ ε 189.

ἵνα χροή ξ 27. ἀλλὰ χροή Α 57; Υ 228. ἄμα χροή Ν 235. μάλα χροή Ν 463; Π 492; Χ 268. σε χροή α 124, 296; β 369; γ 14; δ 463, 492; κ 380; ξ 364; ο 393; ρ 417; σ 17; τ 500; ω 407; Η 109, 331; Ι 100, 496, 613; Κ 479; Ν 275; Π 721; Υ 420; Υ 133; Ψ 478. με χροή τ 118; φ 110; χ 377; Υ 67. ἐμὲ χροή ψ 250. δὲ χροή γ 209; ξ 190; ω 324; Ε 490; Ψ 644. Τηλέμαχε χροή τ 4. ὅθι χροή ι 50. οὗ τι χροή Π 631.

¹⁶⁾ Auch in der Mitte des Wortes bildet $\overline{\varphi\rho}$ bei Homer immer Position mit Ausnahme von Ἀφροδίτῃ und ἐπιφράσσειτ' ο 444, vgl. S. 10.

ἀλλὰ χρήματα ν 363; πολλὰ χρήματ' ξ 385. τὰ χρήματ' ν 215. δὲ χρήματ' ν 120, 283.

τε χρῖσθαι τ 320.

ἄμα Χρομῖος P 494. ἡδὲ Χρομῖος P 534. τε Χρομῖον λ 286; Δ 295; E 160, 677; Θ 275; P 218.

δὲ χρώματος Ψ 688.

ἕνα χρόνον O 511. ἐλθόντα χρόνιον ρ 112. με χρόνον δ 599. ἐπὶ χρόνον μ 407; ξ 193; ο 494; B 299.

κατὰ χροά β 376; δ 749; M 427. καθαρά χροῖ δ 750, 759; ξ 61; ρ 48, 58. κακὰ χροῖ ξ 506; ψ 95; ω 156. διὰ χροός Δ 398. ὠχρήσαντα χροά λ 529. ἄρα χρώς τ 204. ἔρυμα χροός Δ 137. τέρενα χροά Δ 237; N 553; Ξ 406. λιλαιόμενα χροός Δ 574; O 317. δὲ χροά ε 455; E 354, 858; T 27; Φ 398. δὲ χροῖ λ 191; τ 72; ψ 115. δὲ χρώς τ 204. τε χροός Δ 457. ἦ γε χροά Ξ 175. οὐδὲ χρὸ΄ Ψ 819. περὶ χροῖ ξ 129; ο 60; π 210, 457; ρ 203, 338; τ 218, 232, 237; χ 113; ψ 237; ω 158, 467, 500; H 207; Θ 43; M 464; N 25, 241; Ξ 25, 187, 383; Ψ 67. ἐπὶ χροῖ P 210. περὶ χροά Ψ 191. ἀπὸ χροός ξ 220; Δ 130; N 440, 640; Ξ 170; O 534. ἀπὸ χρωτός K 575. ἵκετο χροά Δ 352. τράπετο χρώς P 733. δόρυ χροός E 337.

ἀμβρόσια χρύσεια α 97; ε 45; Ω 341. παρὰ χρυσέη θ 337, 342. ἐσθῆτα χρυσόν ο 207. ἄρα χρυσέοισι I 670. παρὰ χρυσοθρόνου O 5. Ἀπόλλωνα χρυσάορον O 256. τε χρυσόν γ 435; ε 38; ξ 324; π 231; χ 58; ψ 341. τε χρυσοῦ X 50. τε χρυσός φ 10; Z 48; K 379; Δ 133. δὲ χρυσοῖο δ 129; I 122, 264; Δ 25. δὲ χρυσέη ξ 79, 215. δὲ χρύσεια κ 357; K 439. δὲ χρυσέοισι E 727; Θ 436. δὲ χρυσέοις Δ 3. δὲ χρύσειον Z 220; Σ 612; Ω 101. δὲ χρύσεος Z 320; Θ 495. δὲ χρύσειον Θ 442; Δ 774. δὲ χρυσῶ Ψ 503; δὲ χρυσοῦ Ψ 751. δὲ χρυσόθρονος κ 541; μ 142; ξ 502; ο 56; υ 91; Δ 611. ἡδὲ χρύσεια π 185. ἡδὲ χρύσεια Γ 248. ἡὲ χρυσέη ρ 37; τ 54. ἡὲ χρύσειον ο 85. πρόφερε χρυσέης Γ 44. ἐνθενδε χρυσόν I 365. δὲ Χρυσήϊδα Δ 310. δὲ Χρυσήϊς Δ 439.

ἐνὶ χρυσέοις γ 472. Ἀρτέμιδι χρυσηλακάτῳ δ 122. δέ-παῖ χρυσέῳ ο 149; σ 121; υ 261. ὑπο χρυσεῦν B 268. ὑπὸ χρυσέοιοι N 523. ἐριτίμοιο χρυσοῖο I 126, 268.

Das paragogische $\bar{\nu}$ ist, wie die angeführten Stellen beweisen,

auch vor $\overline{\chi\rho}$ zur Bildung einer langen Silbe nicht nothwendig. Die betreffenden Fälle sind folgende:

$\delta\omega\kappa\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\iota\omicron\nu \gamma$ 53 ($\delta\omega\kappa\epsilon\nu$ A 2. man.). $\acute{\epsilon}\chi\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\eta\varsigma \delta$ 14. $\acute{\epsilon}\lambda\chi\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\eta}\nu\iota\omicron\varsigma \theta$ 285 ($\acute{\epsilon}\lambda\chi\epsilon\nu$ L ex em.). $\acute{\omicron}\sigma\tau\epsilon\acute{\omicron}\phi\iota \chi\rho\acute{\omega}\varsigma \pi$ 145 (so NV, $\acute{\omicron}\sigma\tau\epsilon\acute{\omicron}\phi\iota\nu$ ACDEFGHIKLMQR). $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\gamma\rho\alpha\psi\epsilon \chi\rho\acute{\omicron}\alpha \Delta$ 139 (so Aristarch). $\delta\omega\kappa\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\alpha}\mu\pi\nu\kappa\alpha\varsigma E$ 363. $\delta\eta\sigma\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\iota\omicron\nu E$ 730. $\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\iota' E$ 731. $\acute{\omega}\tau\rho\upsilon\nu\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\omicron}\pi\tau\epsilon\rho\omicron\nu \Theta$ 398; Δ 185. $\omicron\acute{\iota}\sigma\iota \chi\rho\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma \Lambda$ 686 (nach Schol. A soll Aristarch $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ geschrieben haben). $\acute{\epsilon}\beta\alpha\lambda\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma N$ 36. $\acute{\epsilon}\lambda\sigma\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\omicron}\theta\rho\omicron\nu\omicron\varsigma \Xi$ 153. $\kappa\acute{\omicron}\mu\iota\sigma\epsilon \chi\rho\omicron\iota' \Xi$ 156 (so Aristarch). $\acute{\epsilon}\chi\epsilon \chi\rho\acute{\omicron}\alpha X$ 322. $\delta\omega\kappa\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\eta X$ 470. $\acute{\alpha}\pi\epsilon\chi\epsilon \chi\rho\omicron\iota' \Omega$ 19.

Die Fälle wo vor $\overline{\chi\rho}$ kurzer Vocal steht sind selten: bei Homer ist es eigentlich nur ein einziger $\delta\acute{\epsilon} \chi\rho\acute{\iota}\epsilon\nu \Psi$ 186, denn $\omicron\acute{\iota}\chi\omicron\iota\tau\omicron \chi\rho\acute{\epsilon}\omicron\varsigma \theta$ 353 ist mit DEPSV $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ zu schreiben, welches analog mit $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omega\nu$ einsilbig zu sprechen ist, und die zweite Stelle Ω 795 $\kappa\alpha\acute{\iota} \tau\acute{\alpha} \gamma\epsilon \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$ lässt sich durch Entfernung des $\gamma\epsilon$ leicht heilen. Auch bei späteren Dichtern finden sich Kürzen vor $\overline{\chi\rho}$ selten: Hymn. V, 431 $\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\sigma\acute{\iota} \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\omicron\iota\sigma\iota$. Hymn. VIII, 1 $\beta\rho\iota\sigma\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\tau\acute{\epsilon} \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\omicron\pi\acute{\eta}\lambda\eta\xi$. Hesiod. Op. 588 $\alpha\upsilon\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma \delta\acute{\epsilon} \tau\epsilon \chi\rho\acute{\omega}\varsigma$, wo Göttling mit G. Hermann und Spitzner $\tau\epsilon$ entfernt wissen will. Hesiod. Scut. 199 $\acute{\epsilon}\nu \chi\epsilon\rho\sigma\acute{\iota} \chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$, wo noch eine zweite Unregelmässigkeit hinzukommt, nemlich die Verkürzung des \bar{u} in $\chi\rho\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}\eta\nu$, ein bei Epikern einzig dastehender Fall. Dies macht es wahrscheinlich, dass unsre Stelle verdorben ist, wenn gleich mehrere Handschriften $\chi\rho\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\eta\nu$ haben, was, wenn man blos die Silben misst, einen in Bezug auf die Quantität correcten, aber rhythmisch abscheulichen Vers gibt $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma \acute{\epsilon}|\chi\omicron\upsilon\sigma' \acute{\epsilon}\nu | \chi\epsilon\rho\sigma\acute{\iota} | \chi\rho\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\eta\nu | \tau\epsilon \tau\rho\upsilon\phi\acute{\alpha}|\lambda\epsilon\iota\alpha\nu$. Ausser den Conjecturen von Bentley und G. Hermann führt Göttling noch zwei eigene zu der betreffenden Stelle an, wovon die eine $\acute{\epsilon}\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha \chi\epsilon\rho\acute{\iota}$ die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat.

3. Dies sind die Fälle, in welchen bei Homer Muta vor Liquida theils Position bildet theils nicht: im allgemeinen gilt demnach die Regel, dass Muta cum Liquida bei Homer Position bildet, doch beweisen die zahlreichen Ausnahmen, dass für den Dichter lediglich das metrische Bedürfniss massgebend gewesen ist und wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir eine Anzahl von

Versen finden, in welchen Regel und Ausnahme neben einander vorkommen. Solche Verse sind:

κατὰ κλισμούς τε θρόνους τε α 145; γ 389; κ 233;
ο 134; ρ 86, 179; υ 249; ω 385.

ἀλλὰ θνητοῖσι βροτοῖσιν η 210.

παρὰ δὲ πλήθωσι τράπεζαι ι 8.

ἀμφὶ κρητῆρα τραπέζας τε πληθούσας λ 419.

ἣ δὲ προσέπλαζε γενεῖω λ 583.

εὔρε δ' ἐνὶ προδόμῳ ἡμὲν δέπα ἡδὲ τραπέζας ο 466.

ἐνὶ φρεσὶ θῆκε Κρονίων π 291.

οἷ ῥ' ἔτυμα κραίνουσι βροτῶν τ 567.

ἀλλ' ἄλλα φρονέων, τά οἱ οὐκ ἐτέλεσσε Κρονίων χ 51.

Ζῆνα Κρονίωνα προσηύδα ω 472.

Δία Κρονίωνα προσηύδα Α 539; Τ 120.

τοῖς δὲ τριήκοντα γλαφυραὶ νέες Β 516, 680, 733.

οὔτε ποτε προτρέποντο Ε 700.

ὥς τώ γε κλαίοντε προσανδήτην Α 136; Χ 90.

ἐπιπροΐηλε τράπεζαν Α 628.

ἐξέρυσσε πρυμνοῖο βραχίονος Ν 532.

Ἴριν δὲ προτέρην ἔπεα πτερόεντα προσηύδα Ο 157.

ἔριδα κρατερὴν ἐτάνυσσε Κρονίων Π 662.

στρεπτὴ δὲ γλῶσς' ἐστὶ βροτῶν Τ 248.

στῇ δὲ παρὰ Πρίαμον Διὸς ἄγγελος ἡδὲ προσηύδα Ω 169.

4. Das metrische Bedürfniss führte aber die epischen Dichter noch einen Schritt weiter; wir finden nemlich, dass sie auch noch in anderen Fällen vor zwei Consonanten Kürzen bestehen liessen und zwar vor $\sigma\kappa$ und ξ an folgenden Stellen:

ἔπειτα σκέπαρνον ε 237. ἥε σκέπαρνον ι 391.

ὅς ῥα Σκαμάνδρου Ε 77. ἀλλὰ Σκάμανδρος Φ 124.
βαθυδινήεντα Σκάμανδρον Φ 603. ταῦτα Σκάμανδρε Φ 223.
ἡδὲ Σκάμανδρος Ε 774. τε Σκάμανδρος Μ 21. τε Σκά-
μανδρον Hesiod Theog. 345. οἷδὲ Σκάμανδρος Φ 305. κα-
λέεσκε Σκαμάνδριον Ζ 402. δὲ Σκάμανδρον Γ 74. λειμῶνι
Σκαμανδρίῳ Β 467. ἡμόεντι Σκαμάνδρῳ Ε 36. ἀμφὶ Σκά-
μανδρον Η 329. ἀναῖσσοισι Σκαμάνδρῳ Χ 148. Στρο-
φίῳ Σκαμάνδριον Ε 49. προχέοιτο Σκαμάνδριον Β 465.
ποταμοῖο Σκαμάνδρου Α 499. Neben Σκάμανδρος bestand
auch die Schreibweise Κάμανδρος, die sich noch in Hand-

schriften findet¹⁷⁾, vgl. Schol. A zu *A* 1 ὁ Κοτταεὺς Ἀχιλλῆος· διὰ τὸ μέτρον ἐν λ γράφεται, ὡς Κάμανδρος ἀντὶ τοῦ Σκάμανδρος. Eine Analogie bietet κίδναμαι neben σκίδναμαι, κεδάννυμι σκεδάννυμι.

ὕλησσα Ζάκυνθος ι 124; Hymn. Apoll. 429. ἐκ δὲ Ζακύνθου π 250. οἷ τε Ζάκυνθον B 634. ὕληεντι Ζακύνθῳ α 246; π 123; τ 131.

οἷ δὲ Ζέλειαν B 824. εἰς ἄστυ Ζελείης Δ 103, 121. Man wollte bei Homer für diese beiden Wörter eine Urform Δάκυνθος, Δέλεια annehmen, vgl. Thiersch Gr. Gramm. § 146, 8, Anm.

τε σκίῃ Hesiod. Op. 589.

Dagegen ist Ἰστίαια B 457 und Αἰγύπτιος δ 83, 127, 229; ξ 263, 286; I 382 dreisilbig zu lesen¹⁸⁾. Aeltere Grammatiker nehmen hier in der That eine Verkürzung des \bar{u} vor $\pi\tau$ an, vgl. Bekk. Anecd. 1176, wo als Beispiele aussergewöhnlicher Verkürzungen angeführt werden Αἰγυπτίῃ τῇ πλεῖστα, οὐδὲ Σκάμανδρος ἔλῃγε, ein Fragment aus Kallimachos πῶς μὲν ὁ Μνησάρχιος ἔφν ξένος¹⁹⁾, aus Rhinthon Ἰππώνακτος τὸ μέτρον οὐδὲν μοι μέλει und eins aus Kratinos ἀλλοτριογνώμοις ἐπιλήσμοσι μνημονικοῖσιν. Aus derselben Quelle stammt die Notiz in Cram. An. Ox. IV, 414, 19; und Παρεκβολαὶ τοῦ μεγάλου δῆματος ed. J. La Roche, Wien 1863, pg. 12, 13. Der Grammatiker bei Bekk. Anecd. 1176 hat, wenn auch nicht gerade für diesen Fall, den einzig richtigen Grund angeführt ἀνάγκη ἦν

¹⁷⁾ B 465 Καμάνδριον und B 467 καμανδρίῳ GL Mor. Harl. Lips. Townl. und 2 Oxon. E 36 καμάνδρῳ GL. E 49 καμάνδριον GLS Mor. Barocc. Vrat. a. Mosc. 1. E 77 καμάνδρον GL Mor. Vrat. b. E 774 κάμανδρος GLM Mor. Barocc. Harl. Vrat. A. Z 402 καμάνδριον LM. H 329 κάμανδρον L Harl. Δ 499 καμάνδρον L Harl. M 21 κάμανδρος GL Mor. Barocc. T 74 κάμανδρον L Harl. Φ 124 κάμανδρος, 223 κάμανδρε, 305 κάμανδρος, 603 κάμανδρον und X 148 καμάνδρον L Harl., vgl. C. A. J. Hoffmann 21. u. 22. Buch der Ilias, Prolegomena S. 117.

¹⁸⁾ vgl. Thiersch Gramm. § 146, 8. Oscar Meyer, Quaest. Homer. Bonn 1868, pg. 33. Spitzner de versu Gr. heroico pg. 99.

¹⁹⁾ Vollständiger hat Priscian Inst. Gramm. I, 11; I, 30; II, 12 dieses Fragment aufbewahrt: dort lautet es τὼς μὲν ὁ Μνησάρχιος ἔφν ξένος, ὧδε συναινῶ. Diomedes Art. Gramm. II, pg. 430 (ed. H. Keil) führt an δῶκεν ἔπειτα σκέπαρνον (ε 237), ὕλησσα Ζάκυνθος (ι 24) und οἷ δὲ Ζέλειαν ἔναιον B 824.

τὰ ὀνόματα τῶν πραγμάτων καὶ τῶν τόπων καὶ τῶν ἄλλων πῶς ἔχόντων ἐντίθεσθαι τῇ ποιήσει, ἃ ἐντιθέμενα πάντως χωλὸν ποιοῦσι πολλάκις τὸν στίχον. καὶ διὰ τοῦτο ὁ ποιητὴς κατεφρόνησε τὸ χρεῖῳδες τοῦ μέτρου διὰ τὴν ἀνάγκην τῆς ἐννοίας.

5. Wenn auch das paragogische $\bar{\nu}$ vor Muta cum Liquida zur Bildung von Position keineswegs erforderlich ist, und auch in der Regel in den Handschriften nicht steht, so kommen dennoch Stellen vor, an welchen es in den Handschriften fast durchgehends gesetzt ist, besonders bei Wörtern mit dem Suffix $\bar{\theta}\epsilon\nu$ oder $\bar{\varphi}\iota\nu$ ²⁰). Die Stellen sind folgende:

τοῦ δ' ὑπερωιόθεν φρεσί α 328 (alle Mss.). πόθεν πλεῖθ' ὑγρὰ κέλευθα γ 71; ι 252; Hymn. Apoll. 452 (alle Mss.). οὐρανόθεν προὔφαινε ι 145 (alle Mss.), dazu Schol. Η χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ τὸ οὐρανόθεν. ἀπ' οὐρανόθεν προτράπηται λ 18. (alle Mss.). ἀπ' οὐρανόθεν προτραποίμην μ 381 (alle Mss.). οὐρανόθεν πρό Α 195, 208 (alle Mss.). ἐξ οὐρανόθεν κρεμάσαντες Θ 19 (alle Mss.). ἀπ' οὐρανόθεν προῖαλλεν Θ 365 (alle Mss.). ἀπ' οὐρανόθεν σμαραγήσῃ Φ 199 (alle Mss.). οὐρανόθεν ψιάδας Hesiod Scut. 384. οὐρανόθεν σκοτόεν Hesiod Op. 555. Διόθεν βλαφθέντα Ο 489 (alle Mss.). ἔπλεεν Ἰλιόθεν Τρώων Ξ 251 (alle Mss.). Αἰλαίηθεν προχέει Hymn. Apoll. 241; Hesiod Fragm. 202 (ed. Götting). Aus der Uebereinstimmung dieser Fälle ist man zu dem Schlusse berechtigt, dass $\bar{\theta}\epsilon\nu$, wenn es an Substantive angehängt wird, sein $\bar{\nu}$ nicht verliert und das ist die einzige Ausnahme von der allgemeinen Regel, die nicht durch das Metrum geboten ist. Nun finden wir noch in einzelnen Ausgaben Ω 492 ἀπὸ Τροίηθε μολόντα geschrieben (so bei Heyne, Wolf, Bekk. 1 u. 2, Bothe, Dindorf, Faesi, Bäumlein, bei Crusius sogar Τροίηθεν μολόντα), wofür Clarke-Ernesti, Spitzner und Düntzer richtig Τροίηθεν ἰόντα haben Τροίηθε μολόντα haben nur drei Englische Handschriften (Cant. Barocc. Mor.) bei Heyne, der Venetus A τροίηθεν μολόντα, die übrigen mit Eustath. τροίηθεν ἰόντα.

κακῶς δ' ὄπιθεν φρονέουσι σ 168 (so alle Mss. ausser CK; doch haben DIQ ὀπισθεν). πρόσθεν κλέος ψ 137 (so

²⁰) vgl. Prolegomena zur Odyssee XXXVIII.

ILR). πρόσθεν γλαυκώπιδος ω 540 (A ex corr. DFHILQRV).
στῆ δ' ὀπιθεν ξανθῆς A 197 (alle? Mss.). στῆ δ' ὀπιθεν
πλῆξεν Π 791 (so AEL). πρόσθεν σταῖσα Δ 129 (AGLMO).
πεζοὺς δ' ἐξόπιθεν στῆσεν Δ 298 (ALN). πρόσθεν πρυ-
μνός M 446 (EL).

δακρυόφιν πλῆσθεν δ 705 (ADEIKLNQ); τ 472 (alle Mss.);
P 696 (GL); Ψ 397 (GL). καὶ δ' ἐκ πασσαλόφιν κρέμασεν
θ 67 (ACDEHIKLMPQV Apoll. Soph. 87, 11); θ 105 (ACHIKLMPQ).
νηὸς ἐπ' ἰκριόφιν γλαφυρῆς ν 74 (alle Mss.). ὅστέοφιν
χρῶς π 145 (alle Mss. ausser NV). ὑπὸ ζυγόφιν προσέφη
T 404 (EGL). κατὰ Ἰλιόφιν κλυτά Φ 295 (AEGL). πασ-
σαλόφιν ζυγόν Ω 268 (EGL). στρατόφιν προτιελεῖν K
347 (AGL).

καί σφιν Ζεύς ξ 86 (ACDIKLMNQ). φαίης κεν ζάκοτον
Γ 220 (AEGL Draco de Metris 43, 22). ὣς κεν πλεῖστα Z 69
(AGLMNOS). κεν τλαίη K 307 (EGS); Ω 565 (EGLS Papyrus; κε
Aristarch nach Didym. zu Ω 565). κεν πλεόνεσσι Hesiod Op.
379. κεν ζῶς E 887 (AEGLMNOS Lips.).

Die Entscheidung über alle diese Fälle ist nicht schwierig,
denn auf die Schreibweise der Handschriften ist in dieser Hin-
sicht nichts zu geben, zumal die Auctorität Aristarchs dagegen
in die Wagschale geworfen werden kann. Die Analogie fordert
die Schreibweisen ohne paragogisches $\bar{\nu}$, da 1) Muta vor Liquida
in der Regel, die übrigen Doppelconsonanten ($\overline{\sigma\tau}$, $\overline{\sigma\varphi}$, $\overline{\xi}$, $\overline{\xi}$) mit
Ausnahme von $\overline{\xi}$ in zwei Wörtern immer Position bilden; 2) das
Suffix $\overline{\varphi\iota\nu}$ sein $\bar{\nu}$ ebenso abwirft, wie neben σφιν auch σφι,
neben πρόσθεν auch πρόσθε und πρόσθ' vorkommt, und wenn
auch ὀπιθε vermöge seiner Quantität niemals die letzte Silbe
kurz haben kann, da der Hexameter keine drei Kürzen hinter-
einander gestattet, so beweisen doch ὀπισθε, μετόπισθε, προ-
πάροιθε, ἀπάνευθε, ἄνευθε, ὑπερθε, ἐκάτερθε, ἔκτοσθε,
dass das $\bar{\nu}$ dieser Adverbien wegfallen kann, auch wenn ἔκτο-
θεν, ἄλλοθεν, πάντοθεν nie ohne $\bar{\nu}$ vorkommen. πάντοθ'
Hymn. Apoll. 403 scheint das elidierte πάντοθε zu sein. Da-
gegen kommen πόθεν, ὀππόθεν und ὅθεν niemals ohne $\bar{\nu}$ vor.
Für die Schreibweise der Substantive mit angehängtem $\overline{\theta\epsilon\nu}$
muss eine Ausnahme zugelassen werden, denn es findet sich kein
Beispiel, welches bewiese, dass das $\bar{\nu}$ hier ausfallen könnte;
hingegen verdient Schol. H zu ι 145 χωρὶς τοῦ $\bar{\nu}$ τὸ οὐρανόθεν

Beachtung, denn der Form nach haben wir es mit einem Scholium des Didymos zu thun.

6. An einigen Stellen findet sich $\delta\acute{\upsilon}\omega$, wo $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ schon hinreichen würde, so $\nu\acute{\iota}\epsilon \delta\acute{\upsilon}\omega \Pi\rho\acute{\iota}\alpha\mu\omicron\iota\omicron \Lambda 102; M 95. \delta\acute{\upsilon}\omega \text{Κρόνου} \nu\acute{\iota}\epsilon N 345. \theta\eta\rho\epsilon \delta\acute{\upsilon}\omega \kappa\lambda\omicron\nu\acute{\epsilon}\omega\sigma\iota O 324. \delta\acute{\upsilon}\omega \chi\rho\acute{\upsilon}\sigma\omicron\iota\omicron \tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu\tau\alpha \Sigma 507; \Psi 269 (\delta\acute{\upsilon}\omicron E), 614. \delta\acute{\upsilon}\omega \sigma\kappa\omicron\omicron\iota\omicron \Sigma 523. \delta\acute{\upsilon}\omega \sigma\kappa\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\epsilon T 47. \delta\acute{\upsilon}\omega \kappa\rho\eta\nu\alpha\iota \eta 129 (\delta\acute{\upsilon}\omicron D L post ras. V. $\delta\acute{\upsilon}\omega^o$ H). $\delta\acute{\upsilon}\omega \sigma\kappa\acute{o}\pi\epsilon\lambda\omicron\iota \mu 73 (\delta\acute{\upsilon}\omicron DEGMQV)$. Der Aenderung von $\delta\acute{\upsilon}\omega$ in $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ würde gar nichts im Wege stehen, denn abgesehen davon, dass in den ersten geschriebenen Exemplaren jedenfalls $\Delta\Upsilon\omicron$ stand, werden auch die beiden O-Laute in unseren Handschriften häufig verwechselt²¹⁾.$

Die zuletzt genannten Fälle führen auf eine andere Unregelmässigkeit. So steht $\Delta 499; I 651; \Lambda 197; O 239 \nu\acute{\iota}\omicron\nu \Pi\rho\acute{\iota}\alpha\mu\omicron\iota\omicron$, dagegen $M 129 \nu\acute{\iota}\alpha \kappa\rho\alpha\tau\epsilon\rho\acute{o}\nu$ und $O 419, 427 \nu\acute{\iota}\alpha \text{Κλυτίοιο}$. $B 791 \nu\acute{\iota}\iota \Pi\rho\acute{\iota}\alpha\mu\omicron\iota\omicron$, aber $\Phi 34 \nu\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota} \Pi\rho\acute{\iota}\alpha\mu\omicron\iota\omicron$. Wer zwischen beiden Schreibweisen sich zu entscheiden hat, der wird wahrscheinlich die nicht prosaischen Formen $\nu\acute{\iota}\iota$ und $\nu\acute{\iota}\alpha$ an diesen Stellen für die ursprünglich Homerischen erklären, denn $\nu\acute{\iota}\omicron\nu$ und $\nu\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$ würden schwerlich in späterer Zeit in $\nu\acute{\iota}\alpha$ und $\nu\acute{\iota}\iota$ verwandelt worden sein. So will G. Hermann²²⁾ für Homer gar kein $\nu\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$ zulassen und schlägt vor an allen Stellen $\nu\acute{\iota}\iota$ zu schreiben, wie auch $\lambda 273$ und $\xi 435$ mit guten Quellen geschrieben wird, und dass nicht $\nu\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota} \acute{\epsilon}\kappa\eta\beta\acute{o}\lambda\omega$ sondern $\nu\acute{\iota}\iota$ das ursprüngliche war, beweist das Digamma. $\Pi 177$ haben die besten Quellen $\nu\acute{\iota}\iota$ statt $\nu\acute{\iota}\omega$ und ebenso wechseln $\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\omicron\upsilon\varsigma$, $\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\omicron\upsilon$. Am Versende steht allerdings fast überall $\nu\acute{\iota}\omicron\nu$ und nicht $\nu\acute{\iota}\alpha$, wenn man aber bedenkt, wie mit der Zeit die regelmässigen Formen der Prosa die dichterischen verdrängt haben, so wird man nicht anstehen, die letzteren, wo sie noch in Handschriften vorkommen, auch wenn dieselben in bedeutender Minderheit sind, als die ursprünglichen beizubehalten.

Bei Homer bildet auch schon ein einziger Consonant Position, seltener im Inlaut als im Anlaut. Für diesen Gebrauch

²¹⁾ In unseren Homertexten findet man jetzt $\delta\acute{\upsilon}\omicron$ nur noch da, wo das Metrum eine Kürze fordert, in der zweiten Rezension Aristarchs stand aber $\Sigma 579 \delta\acute{\upsilon}\omicron \pi\rho\acute{\omega}\tau\eta\sigma\iota$.

²²⁾ zum Hymn. auf Apollo V. 48, vgl. Hom. Textkritik S. 369.

lassen sich zweierlei Gründe anführen, das Wort lautete nemlich entweder ursprünglich mit zwei Consonanten an (δέος, ῥάκος, νευρή) oder es hätte sich sonst vermöge seines Rhythmus nicht in den Hexameter bringen lassen (μέγαρον, λαπάρη, μέγαλον). Mit Ausnahme der Liquidae und $\bar{\delta}$ sind es nur vereinzelte Fälle, in welchen Position eintritt.

$\bar{\delta}$.

1. *δηρόν*: οὗτοι *ἐτι* *δηρόν* α 203. *ἐπὶ* *δηρόν* *δέ* *μοι* *αἰών* I 415. Für οὗτοι *δηρόν* N 151 hat Eust. οὔτι, worauf man kein grosses Gewicht legen darf, da diese Schreibweise auch auf dem Itacismus beruhen kann. Ameis zu α 203 hält *δηρόν* für ursprünglich digammiert, so auch Christ Gr. Lautlehre S. 210 und 267; doch bleibt vor *δηρόν* der kurze Vocal kurz in οὐκέτι *δηρόν* β 285; θ 150; Φ 391; Hymn. Merc. 21. *ἐτι* *δηρόν* B 435; E 895; P 41. *κε* *δηρόν* E 885. *ἐπὶ* *δηρόν* Apoll. Rhod. I, 615; 870; 1072. *ἐτι* *δηρόν* I, 595. *ἐνι* *δηρόν* I, 45.

2. *δήν*: οὐδ' ἄρ' *ἐτι* *δήν* β 36, 296, 397; ρ 72; Z 139; Θ 126; Ψ 690. οὐδ' ἄν *ἐτι* *δήν* γ 426 (so Aristarch für οὐδ' ἄρ'). οὗτι *μάλα* *δήν* χ 473; A 416; N 573. *ἐτι* *δήν* ξ 33. οὐδέ *δήν* ε 127; Π 736. Bei Homer findet sich vor *δήν* nie eine kurze Silbe, deshalb ist auch auf die Schreibweise der Florentina ἄπο *δήν* für ἄπο *τῆλ'* o 10 nichts zu geben. In *ἐπὶ* *δήν* Apoll. Rhod. I, 517 ist $\bar{\iota}$ kurz gebraucht.

3. *δέος*: *ἐπι* *δέος* θ 563; A 515. οὐτέ τί *με* *δέος* ἴσχει E 817. οὐτέ *τινα* *δέος* ἴσχει N 224. ἀλλὰ *δέος* ἰσχάνει ἄνδρας Ξ 387. *χλωρός* ὑπὸ *δείους* K 376; *χλωροὶ* ὑπὸ *δείους* O 4. An beiden Stellen haben die Handschriften ὑπαί, dafür Bekk. Anecd. 1209 und Et. Mg. 262, 19 richtig ὑπό. *ἐπὶ* *δέος* Apoll. Rhod. I, 639. Bei Homer existiert keine Stelle, an der vor *δέος* eine kurze Silbe stünde, aber im Hymn. IV, 194 steht οὐ γάρ *τοί* *τι* *δέος*. Da *δέος* überall Position bildet, so ist die Aristarchische Schreibweise ἀδειής²³⁾ richtiger als ἀδδεής, wie Nikias geschrieben zu haben scheint. Als Ausnahme ist hier zu verzeichnen H 117 εἴ *περ* ἀδειής *τ'* ἐστί. Dass *δέος* ursprünglich hinter $\bar{\delta}$ das Digamma hatte wird allgemein angenommen, vgl. Hoffmann Quaest. Hom. I, 142; Christ Gr. Lautlehre S. 262.

²³⁾ Homer. Textkritik S. 178

4. δεινός: μέγα τε δεινόν τε γ 322; Λ 10; Hymn. Apoll. 401. ὅς τε κατὰ δεινοῖς ε 52. φίλε ἔκυρε δεινός τε Γ 172. ὅπλοισιν ἐνι δεινοῖσιν ἐδύτην K 254, 272. ποταμοῖο κατὰ δεινοῖο ῥέεθρα Φ 25. δὲ δεινοῖσι Hesiod Scut. 236. Für ὑπαὶ δεινοῖο Hesiod Scut. 71 ist wohl ὑπὸ zu schreiben. Auch dieses Wort hatte, weil aus δέος entstanden (vgl. κλέος, κλεινός und daneben κλεεννός, ἔλεος ἔλεεινός), das Digamma; während aber bei δέος keine Ausnahme stattfindet, kommen sie bei δεινός vor. ἀνέμοιο δὲ δεινὸς ἀήτη O 626, wofür Oscar Meyer Quaest. Hom. pg. 132 ἀνέμου geschrieben wissen will und βροντήσας δ' ἄρα δεινόν Θ 133, wofür sich δὲ δεινὸν schreiben liesse, nach Analogie anderer Stellen wie σ 396 ὃ δ' ἄρ' οἶνοχόον, ε 456 ῥῖνάς θ' ὃ δ' ἄρ' ἄπνευστος, π 351 εἴρηθ' ὅτ' ἄρ', da δὲ mit δ' ἄρ' und γάρ in den Handschriften wechselt. Darum ist die Aenderung beider Stellen nicht allzu gewagt. Bei Hesiod aber kommen Stellen vor, an denen vor δεινός eine Kürze steht, so Theogon. 334 γείνατο δεινὸν ὄφιν. 744 οἰκία δεινά. Op. 675 νότοιό τε δεινὰς ἀήτας (vgl. O 626). Fragm. 44 ἄλλοτε δεινός.

5. δείδω: ἡμεῖς δὲ δείσαντες ι 236, 396 (δεδδείσαντες GM). αἶ κέν πως ἐμέ τε δείσῃ Ω 116. Ausnahmen sind ἄρα δεισάντων μ 203; ω 534, wofür δὲ möglich wäre und ὑποδείσατε β 66.

Man schreibe daher mit Aristarch²⁴⁾ ἔδεισα, περὶδεισαν, ὑποδείσας, welche Lesarten von ihm gewiss nicht aufgenommen worden wären, wenn er sie nicht in guten Handschriften gefunden hätte.

Hierher gehören auch noch folgende Stellen:

Ἄστεροπαῖόν τε Δεισήνορα P 217. περὶ δὲ Δεῖμός τε Φόβος τε Λ 37. κέλετο Δεῖμόν τε Φόβον τε O 119. παρὰ δὲ Δεῖμός τε Φόβος τε Hesiod Scut. 195.

6. Vereinzelt sind folgende Fälle:

δέπαῖ δειδισκόμενος γ 411. Ὀδυσσῇ δὲ μάλιστα I 180. Αἴαντι δὲ μάλιστα Ξ 495; P 123. πατέρα δὲ E 156. κόρυθι δ' ἐπένευε X 314. ἐριδῆσασθαι Ψ 792 (G ἐριδδῆσασθε). ἀριφραδέα δὲ Ψ 240, wo das metrische Bedürfniss die Verlängerung nöthig machte, da der Dichter von drei aufeinanderfolgenden Kürzen nach Erforderniss die erste oder letzte ver-

²⁴⁾ Homer. Textkritik 390.

längert. Für die übrigen Fälle, an denen ein $\bar{\iota}$ vor $\bar{\delta}$ vorhergeht ist zu bemerken, dass das Iota des Dativ Singular in der epischen Sprache mittelzeitig gewesen zu sein scheint²⁵⁾, da es auch in anderen Fällen, nicht bloß vor einem einzigen Consonanten, sondern sogar auch vor Vocalen verlängert erscheint, z. B. ι 194; κ 444; ω 309; A 283; B 116 (= I 23; Ξ 69); H 142; Θ 267; O 104; P 152, 329; T 58; Φ 241; Ω 119, 147, 176, 196, 707 und in $\delta\iota\pi\epsilon\tau\acute{\eta}\varsigma$, $\delta\iota\phi\iota\lambda\omicron\varsigma$ ²⁶⁾. Hymn. V, 283 steht $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\alpha\pi\acute{\epsilon}\delta\omicron\nu$, womit zu vergleichen ist $\acute{\epsilon}\pi\iota\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$, wie Aristoteles zu λ 598 gelesen zu haben scheint. Die Länge von $\delta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ ist nicht auffallend, da dieses Wort ursprünglich mit zwei Consonanten anlautete, wie wir aus dem gleichbedeutenden $\zeta\acute{\alpha}\pi\epsilon\delta\omicron\nu$ (Hesych. II, 253) sehen. Die Verwandtschaft zwischen ξ und $\bar{\delta}$ beweisen auch $\Delta\Lambda\Lambda\omicron\Nu$ neben $\xi\eta\lambda\omicron\nu$ (Hesych. I, 457), $\zeta\omicron\rho\xi$ (Hesych. II, 258; Cramer An. Ox. II, 40, 33; 132, 12) = $\delta\omicron\rho\kappa\acute{\alpha}\varsigma$, vgl. Christ Gr. Lautlehre S. 150, der darauf hinweist, dass die Dorier geradezu $\bar{\delta}$ an die Stelle von $\bar{\xi}$ setzten, so $\Delta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$, $Z\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$ (Hesych. I, 477; Bekk. Anecd. 1194; Cramer An. Ox. IV, 325, 24), $\delta\nu\gamma\omicron\nu$ $\zeta\nu\gamma\omicron\nu$, $\delta\omega\mu\omicron\varsigma$ $\zeta\omega\mu\omicron\varsigma$. Auch die Verstärkungssilben $\delta\acute{\alpha}$ und $\zeta\acute{\alpha}$ scheinen desselben Ursprungs zu sein, erstere aus $\delta\jmath\alpha$ entstanden, man vergleiche $\delta\acute{\alpha}\sigma\kappa\iota\omicron\varsigma$, $\delta\acute{\alpha}\phi\omicron\iota\nu\omicron\varsigma$, $\delta\alpha\psi\iota\lambda\acute{\eta}\varsigma$ und $\zeta\acute{\alpha}\theta\epsilon\omicron\varsigma$, $\zeta\acute{\alpha}\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma$, $\zeta\alpha\mu\epsilon\nu\acute{\eta}\varsigma$, $\zeta\alpha\tau\omicron\epsilon\phi\acute{\eta}\varsigma$ und $\zeta\acute{\alpha}\beta\alpha\tau\omicron\nu$ bei Sappho statt $\delta\iota\acute{\alpha}\beta\alpha\tau\omicron\nu$ (Cram. An. Ox. IV, 325, 29).

$\bar{\lambda}$.

1. $\lambda\iota\pi\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$: $\gamma\acute{\eta}\rho\alpha\iota$ $\bar{\upsilon}\pi\omicron$ $\lambda\iota\pi\alpha\rho\acute{\omega}$ λ 136; ψ 283 ($\bar{\upsilon}\pi\alpha\iota$ L sup. Q). $\pi\omicron\sigma\sigma\iota$ δ' $\bar{\upsilon}\pi\omicron$ $\lambda\iota\pi\alpha\rho\omicron\iota\sigma\iota\nu$ β 4 ($\bar{\upsilon}\pi\alpha\iota$ A ex corr.

²⁵⁾ Vgl. Spitzner de versu heroico pg. 42 f. Hoffmann Quaest. Hom. I, 84. H. L. Ahrens im Philologus 1849, S. 594.

²⁶⁾ Das $\bar{\iota}$ des Dativ Singular wird vor vocalisch anlautenden Wörtern lang gebraucht, z. B. $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\varsigma$ π 206; τ 484; φ 208; ψ 102, 170; ω 322. $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\iota$ $\bar{\omicron}\phi\omicron\alpha$ \omicron 144; Ω 285. $\bar{\omicron}\delta\nu\sigma\sigma\eta\iota$ $\acute{\epsilon}\theta\epsilon\sigma\alpha\nu$ ζ 248 (dazu Ameis). $\bar{\omicron}\rho\alpha\kappa\lambda\eta\iota$ $\omicron\upsilon\tau'$ θ 224. $\bar{\upsilon}\delta\alpha\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\pi\iota$ κ 520; λ 28. $\varphi\acute{\rho}\epsilon\alpha\tau\iota$ $\bar{\omicron}\theta\epsilon\nu$ Hymn. V, 99. $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\alpha\lambda\acute{\iota}\gamma\kappa\iota\omicron\varsigma$ Hymn. V, 101. $\sigma\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota$ $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\sigma'$ T 259 (so Aristarch für $\sigma\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota$ $\eta\lambda\alpha\sigma\epsilon\nu$). Auch vor Wörtern die ehemals mit einem Consonanten anlauteten: $\bar{\Lambda}\rho\tau\acute{\epsilon}\mu\iota\delta\iota$ $\iota\kappa\acute{\epsilon}\lambda\eta$ ρ 37; τ 54. $\acute{\alpha}\nu\delta\omicron\iota$ $\iota\kappa\acute{\epsilon}\lambda\eta$ Δ 86. $\pi\acute{\omicron}\sigma\epsilon\iota$ $\bar{\omega}$ E 71. $\tau\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\iota$ $\bar{\omega}$ δ 175; Ω 36. $\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota$ $\bar{\omega}$ Π 542. $\acute{\alpha}\chi\epsilon\iota$ $\omicron\upsilon$ \omicron 358. $\pi\omicron\tau\iota$ $\omicron\iota$ ω 347. $\Delta\iota$ $\bar{\omega}\varsigma$ B 781, worüber zu vergleichen Oscar Meyer Quaest. Hom. pg. 99; Hoffmann Quaest. Hom. I, 104. Spitzner de versu heroico pg. 42.

DGLQ); δ 309 (ὕπαι A sup. DII sup. KLQV); ν 225 (ὕπαι L); ν 126 (ὕπαι LQ ex corr. RV); B 44 (ὕπαι E 170, 27 GL, Draco de Metris 76, 26); K 22 (ὕπαι ELS); K 132 (ὕπαι LS); Ξ 186 (ὕπαι EGL). Die besten Quellen haben auch hier immer ὑπό, so CMN zur Odyssee und A zur Ilias. γῆρας τε λιπαρόν τ 368. ἀπὸ δὲ λιπαρὴν ἔρριψε καλύπτρην X 406. Für ῥ' ἔπεχεν λιπαροὺς πόδας ρ 410 haben ἔπεχε ACEFMNQRV. Vor λιπαρός kann wie auch vor λαπάρη, λιγυρός, λιαρός vermöge seiner Quantität nur eine Länge stehen, weshalb kurze Silben in diesem Falle lang gebraucht werden. Hoffmann Quaest. Hom. I, 147 nimmt an, dass λιπαρός ursprünglich vor dem λ noch einen Kehllaut gehabt habe und stellt es mit dem deutschen „kleben“ zusammen.

2. λαπάρη: οὔτα κατὰ λαπάρην Z 64; Ξ 447, 517 (dafür Schol. A οὔτασε καλλαπάρην mit Eust. 1000, 3). ὑπὸ λαπάρην X 307. Aber Γ 359 und H 253 παρὰ λαπάρην nicht παρά. Hoffmann Quaest. Hom. I, 147 nimmt mit Benfey eine Urform σλαπάρη an und vergleicht das deutsche „schlaff“.

3. λιαρός: ἀπήμονά τε λιαρόν τε ε 268; η 266; Ξ 164. ὕδατι τε λιαρῶ ω 45. αἶμα λιαρόν A 477. ὕδατι λιαρῶ A 830, 846; X 149. Ausnahmen sind unmöglich. Auch für dieses Wort nimmt Hoffmann einen Kehllaut im Anlaut an und vergleicht χλιερός damit.

4. λιγυρός: μάστιγι λιγυρῇ A 532. ὄρνιθι λιγυρῇ Ξ 290. πνοιῇ ὑπο λιγυρῇ N 590; Ψ 215. ὑπὸ λιγυρῶν Hesiod. Scut. 278 (andere ὑπαι). E 526 haben EG πνοιῇσι λιγυρῇσι für πνοιῇσιν, welches zu ändern kein Grund vorliegt und θ 257 F φόρμιγγα λιγυρῇν für das handschriftliche γλαφυρῇν. Hoffmann Quaest. Hom. I, 144 nimmt Digamma im Anlaut an.

5. λιγύς: ὦρτο δ' ἐπὶ λιγὺς οὔρος γ 176. ἐφράσατο λιγέων γ 289. κλαῖον δὲ λιγέως κ 201; π 216. κλαῖε δ' ὃ γε λιγέως λ 391. κλαῖε μάλα λιγέως φ 56. μάλα λιγέως Γ 214. ὑπὸ λιγέων ἀνέμων N 334. κλαίοντα λιγέως T 5. δὲ λιγέως Hymn. Merc. 425. τανυπτερούγι λιγυφώνω T 350. Es ist nicht erwiesen dass λιγύς ursprünglich ein Digamma im Anlaut hatte, sowenig wie λιγυρός, auch bleibt der kurze Vocal vor λιγύς A 248; B 246; T 82; λιγύν A 293; ν 274; λιγύ δ 567 und vor den Formen λίγεια, λίγειαν, λιγείη sowie vor

λιγυφθόγγοισι immer kurz, so dass der Grund der Verlängerung des kurzen Vocals vor *λιγέως* und *λιγέων* lediglich ein metrischer zu sein scheint (wie vor *μέγαρον*, *μεγάλη* u. ähnl.) und nicht in ursprünglichem Digamma zu suchen ist.

6. *λόφος*: *ποτὶ λόφον* λ 596. *ἰδὲ λόφον* Z 469; K 573. *ὑπὸ λόφον* N 615. Daher ist auch die Aristarchische Schreibweise *ἄλοφον* K 258 (so EGL) gegenüber der *κοινῇ ἄλλοφον* haltbar und κ 169 *καταλοφάδεια* mit den meisten und besten Quellen (nur DL *καταλλοφάδεια*) zu schreiben. Hoffmann Quaest. Hom. I, 147 nimmt mit Benfey gutturalen Anlaut an und vergleicht das lateinische *globus*. Ausnahmen sind: *δεινὸν δὲ λόφος* χ 124; Γ 337; Α 42; O 481; Π 138. *ἐκ τε λόφων* Ψ 508. *πάντα λόφον* Hymn. XIX, 6.

7. *λίσσομαι*: *Δία λίσαι* Α 394. *μάλα λίσσονται* Δ 379. *πολλὰ λισσομένη* E 358. *πολλὰ λισσόμενος* Φ 368. *πολλὰ λισσομένω* X 91. *ἐμὲ λισσέσκετο* I 451. *δὲ λίσσεσθαι* I 520. *καὶ γάρ τε Λιταί* I 502. *δὲ λίσσονται* I 574 (so Aristarch nach Didymos²⁷), *δ' ἐλίσσονται* EGL); Σ 448 (*δ' ἐλίσσονται* GL). *δὲ λιτάνευεν* η 145 (so DIK, dafür *δ' ἐλιτάνευεν* ACLMQV, die übrigen *δ' ἐλλιτάνευεν*), weshalb auch X 414 *δὲ λιτάνευε* und nicht *δ' ἐλλιτάνευε* oder *δ' ἐλιτάνευε* zu schreiben ist. *δέπαϊ λιτάνευεν* Ψ 196, wo doch *δέπαι ἐλλιτάνευεν* möglich gewesen wäre. Α 15, 374 schrieb Aristarch *καὶ λίσσετο* und nicht *ἐλίσσετο* mit Recht, denn an keiner Stelle findet sich die erste Silbe kurz.

Das Praeteritum schreibt man in der Regel mit $\overline{\lambda\lambda}$, so *ἐλλίσσετο* Z 45; Φ 71 (E *ἐλίσσετο*); κ 264 (*ἐλίσσετο* CDEKLN; *εἰλίσσετο* QV). *ἐλλίσσονθ'* I 585. *ἐλλισάμην* λ 35 (*ἐλίσάμην* ADEKMQV); ν 273 (*ἐλίσάμην* DN 1. man. QV). *ἐλλιτάνευσα* κ 481 (*ἐλιτάνευσα* CDIKLMNQ, die besten Quellen). Man schreibt *πολύλλιστος* ε 445 (Hesych. *πολύλιστος*) und *τρίλλιστος* Θ 488, wozu Eustath. 725, 10 bemerkt *τρίλλιστος δὲ ἐν δυσὶ $\overline{\lambda}$ κατὰ τινὰ τῶν ἀντιγράφων*, woraus geschlossen werden muss, dass andere Handschriften *τρίλιστος* hatten.

In anderen Fällen bleibt indes der vorhergehende Vocal kurz, so: *ἔτι λίσσομαι* β 210. *εὐχῇσι λίσῃ* κ 526. *ἔχε λίσσετο* θ 344. *δέ κε λίσσῃαι* μ 53. *δέ κε λίσσωμαι* μ 163.

²⁷) Homer. Textkritik S. 390.

φάτο λισσόμενος Π 46. κῆρα λιτέσθαι Π 47. εὐχολῆσι λιτῆσί τε λ 34. Dass λίσσομαι ursprünglich mit zwei Consonanten anlautete, wie Hoffmann Quaest. Hom. I, 146 annimmt, scheint seine Richtigkeit zu haben; nach Hoffmann und Christ Griech. Lautlehre S. 83 war es ein $\bar{\gamma}$.

8. λῖς: ὤς τε λῖς Α 239; Ρ 109; Σ 318. ἐπὶ τε λῖν Α 480. δὲ λείουσιν Ο 592. Vor λέων und seinen übrigen Formen bleiben die kurzen Silben kurz. Von λῖς lässt sich ein doppelter Consonant im Anlaut nicht nachweisen.

9. λήγω: ὅτε λήξειεν Θ 87. ὁπότε λήξειεν Ι 191. οὐδέποτε λήγουσι Hesiod Theog. 221. Diese Stellen und auch wohl die Schreibweise guter Handschriften scheinen Aristarch²⁹⁾ veranlasst zu haben, in den Compositis von λήγω nur ein $\bar{\lambda}$ zu setzen; denn er schrieb Ι 299 und folglich auch Ι 157, 261 μεταλήξαντι und Ο 31 ἀπολήξεης. Daher müssen wir auch ἀπολήξειαν μ 224 (so CFN); ἀπολήξωσι ν 151 (so IMNV, ἀπολήξουσιν AC); ἀπολήξεις τ 166 (so CENV) als Aristarchische Lesarten gelten lassen. Hymn. V, 339 hat der Codex richtig μεταλήξειε. Darum lässt sich auch die Schreibweise ἄληκτος rechtfertigen Ι 636; Α 12; Ξ 152 (so E) und μ 325 (so A ex corr. CEFKL 1. m. NR).

Kurz bleibt die Silbe vor λήγω bei Homer an folgenden Stellen: ἀλλ' ἄγε λῆγ' ἔριδος Α 210. οὐποτε λήγεις Κ 164. ἀπέληγε Η 263; Α 255; Ω 475. οὐδέ τ' ἔληγε Φ 248. οὐδὲ Σκάμανδρος ἔληγε τὸ ὄν μένος Φ 305, welches nach Analogie von Ν 424 Ἰδομενεὺς δ' οὐ λῆγε μένος μέγα geändert werden könnte. Auch bei λήγω führt keine Spur darauf, dass es einstens mit zwei Consonanten angelautet hätte.

10. λωτός: καίετο δὲ λωτός Φ 351. καὶ πεδία λωτεῦντα Μ 283. Dagegen ἀνδράσι Λωτοφάγοισι ι 91, 96. ἄρα Λωτοφάγοι ι 92.

11. Λητώ: οὐδ' ὁπότε Λητοῦς Ξ 327. οὐνεκ' ἄρα Λητοῖ Ω 607. Dagegen τέκε Λητώ λ 318; Α 36; Τ 413. φρένα Λητώ ξ 106. Kurz bleibt auch der Vocal vor Λητώ Hymn. Apoll. 12, 45, 49, 125, 178.

12. λίθος: πέσε δὲ λίθος εἶσω Μ 459. βηλῶ ἐπι λιθέω Ψ 202. Die Fälle, an welchen vor λίθος kurzer Vocal kurz

²⁹⁾ Homer. Textkritik S. 390.

bleibt, sind zahlreich: *ξεστοῖο λίθοιο* Z 244, 248. *τρητοῖο λίθοιο* ν 77. *ξεστοῖσι λίθοισιν* γ 406, θ 6. Weitere Stellen sind γ 296; θ 190; ι 185; ν 370; ξ 6; ψ 103; Λ 510; M 287; Π 212; Σ 504; Ψ 340; Ω 611, 617.

13. Vereinzelte Fälle: *ὄφρα λείψαντε* ο 149; Ω 285; vgl. *ἐπιλείβων* Apoll. Rhod. I, 1133. *ἐνὶ λέκτρῳ* τ 516. *ἀπὸ λέκτροιο* ψ 32. *ἐπιλίγδην* P 599. *δὲ λίπ' ἐλαίῳ* Ξ 171 (vgl. *λιπαρός*). *πτόλει λίπετ'* Ω 707. *Κλωθὼ τε Λάχεσιν τε* Hesiod Theog. 218, 905. *Λήθην τε Λιμόν τε* Theog. 227. *Ἀμφιλογίας τε* Theog. 229.

μ.

1. *μαλακός*: *αἰεὶ δὲ μαλακοῖσι* α 56 (δ' ἐν DG in marg. HILNQV). *εὐνῇ ἐνι μαλακῇ* χ 196; I 618; K 75; X 504. *λειμῶνι μαλακῷ* Hymn. Apoll. 118. *ἀφρῷ ἐνι μαλακῷ* Hymn. VI, 5. *τε μαλακὴν* Hesiod Op. 537. Vor *μαλακός* kann vermöge seiner Quantität keine Kürze stehen. Hoffmann Quaest. Hom. I, 151 nimmt ein $\bar{\sigma}$ im Anlaut an und vergleicht damit das deutsche „schmelzen, Schmalz“.

2. *μέλος*: *ἀπὸ μελέων* ο 354; H 131; N 672; Π 607. *διὰ μελεῖστί* ι 291 (*διαμμελεῖστί* PS); σ 339. Kurz bleibt der vorhergehende Vocal in dem sechsmal vorkommenden *γναμπτοῖσι μέλεσσι*, dann σ 77 *περιτρομέοντο μέλεσσιν* und ἡδὲ *μέλεσσιν* Ψ 191.

3. *μέγαρον*: *ἐνὶ μεγάρῳ, μεγάροις, μεγάροισι(ν)* α 27, 269, 295; β 94, 411; γ 186, 256, 354, 360; δ 192, 587, 624, 734, 763; ξ 62; η 150, 190; θ 42, 227, 432; κ 5, 338, 348; λ 68, 119, 162, 182, 341, 420; ν 8, 334, 337, 384; ξ 201; ο 77, 89, 94, 128, 231, 450; π 38, 77, 411; ρ 358, 391, 569; σ 221, 420; τ 16, 87, 94, 139, 486, 490, 497, 529, 552, 573; υ 214; φ 41, 176, 296, 424; χ 151, 370, 417, 421, 489, 491; ψ 60, 113; ω 129, 162, 187, 392, 412; Λ 396; B 137 (Var. *εἴαται* oder *εἴατο ἐν*); E 270, 805; Z 91, 217 (Var. *ξείνισεν ἐν*), 272; H 148; Θ 520; I 144, 286; Λ 76; Ξ 485; Σ 435; T 339; Φ 475; X 510; Ω 219, 236, 427, 497, 603, 664, 768; Hymn. IV, 231; V, 164; Hesiod Fragm. 83. *ἀνὰ μέγαρον* oder *μέγαρον* α 365 (*ἀνὰμμέγαρον* PS); δ 768; η 180; ν 51; ρ 360; σ 399; Hymn. V, 115. *ποτὶ μέγαρ'* Z 286. *κατὰ μέγαρον* oder *μέγαρον* κ 479; λ 334; ν 2; υ 167; χ 299, 396; ψ 299;

ω 449; I 463. ἀνὰ μεγάροιο μέλαθρον χ 239. ἀπὸ μεγάροιο ρ 398; υ 343; ψ 43. ἔρκεά τε μέγαρόν τε π 341; ρ 604. ὃ δὲ μεγάροιο διέσσυτο δ 37 (so Aristarch, die Mss. δ' ἐκ). μάλα μεγάροιο διελθέμεν ξ 304 (dafür μάλ' ἐκ CDFGIKMQV). Unrichtig haben ἦλθε μεγάροιο π 165 A 1. man. DEFIKMNRV und διεθείωσε μέγαρον χ 494 CEIMNV ohne das paragogische $\bar{\nu}$. Hoffmann Quaest. Hom. I, 155 schliesst auch bei diesem Worte auf doppelten consonantischen Anlaut. Für ἐνὶ μεγάροις schrieb Aristophanes ἐνὶμμεγάροις und so haben nicht nur eine Anzahl späterer Handschriften, sondern auch das Papyrusfragment von Elephantine hat diese Schreibweise viermal²⁹⁾.

4. μελίη: Πηλιάδα μελίην Π 143; T 390; Φ 162; X 133. φηγόν τε μελίην Π 767. ὃ δὲ μελίην T 322. ὃ δ' ἄρα μελίην Φ 174. ἐπὶ μελίσ X 225. ἐπὶ μελίνου ρ 339. ἦιξε μελίη für ἦιξεν haben EG T 277. Für ἐνμμελίσ darf ἐνμελίσ geschrieben werden Δ 47 (so E), 165; Z 449; P 9 (so E), 23 (der Ambrosianus), 59; γ 400 (so INV, dafür εὐμελίην LQ). Hoffmann Quaest. Hom. I, 151 nimmt ein $\bar{\sigma}$ im Anlaut an.

5. μάστιξ: δὲ μάστιγα E 840; T 395. δὲ μάστιγι E 748; Θ 392. ἄρα μάστιγα Ψ 510. ἄρα μάστιγι Ψ 642. In Betreff von μάστιξ vgl. Hoffmann Quaest. Hom. I, 155.

6. μορόεις: τρίγληνα μορόεντα Ξ 183; σ 298.

7. μῆτις: nur in Διὶ μῆτιν ἀτάλαντος B 169, 407, 636; H 47; K 137; A 200 wird vor μῆτις ein kurzer Vocal lang gebraucht, sonst kurz wie z. B. H 324; I 93, 423 und besonders vor μητίετα, μητιάσθαι, μητιόωσα und den anderen davon hergeleiteten Formen. Wir brauchen den Grund der Verlängerung nicht in μῆτις zu suchen, sondern in der Mittelzeitigkeit des \bar{i} im Dativ (vgl. Διὶ φίλος, διυπετής).

8. μοῖρα: κατὰ μοῖραν κατέλεξας γ 331; θ 496; κ 16; μ 35. πάντα κατὰ μοῖραν γ 457; δ 783; θ 54; ι 245, 309, 342. οὐδὲ κατὰ μοῖραν Π 367. Ὀδυσσῆι μοῖραν θέσαν υ 281. κατὰ μέρος Hymn. Merc. 63, 419; so ist auch Vs. 501 zu schreiben, wo die Handschriften κατὰ μέλος haben. Doch bleibt vor μοῖρα der kurze Vocal viel häufiger kurz, so z. B. in κατὰ μοῖραν ἔειπες δ 266; η 227; θ 141, 397; υ 48, 385; κατὰ μοῖραν ἔρεξας ι 352 u. ὁ. ἄμμορος, ἄμμορίη, δυσάμμορος

²⁹⁾ Homer. Textkritik S. 443.

verdoppeln der Position wegen die Liquida, vgl. αἰνόμορος ι 53; ω 169; X 481. ἰσόμορος O 209. ξ 434 haben alle Handschriften διεμοιράτο und ist eine Verdoppelung des $\bar{\mu}$ unnöthig, vgl. κατὰλοφάδεια κ 169; κατὰριγηλά ξ 226; κατὰνεύων ι 490; σύνεχες ι 74. Hoffmann Quaest. Hom. I, 154 ist der Ansicht, dass μοῖρα ursprünglich ein $\bar{\sigma}$ im Anlaut hatte und begründet dieselbe durch das Perfect εἵμαρμαι = σέσμαρμαι (wie εἰμί, ἔσπετε εἶπον).

9. μέγας: Vor den zweisilbigen Formen, wenn sie nicht durch Position iambischen Rhythmus bekommen, und vor den drei- und mehrsilbigen Formen (μεγάλη, μέγῳ, μεγαλήτορα, μεγάθυμος) kann eine Kürze nicht stehen, und werden in diesem Fall kurze Silben lang gebraucht aus metrischem Bedürfniss, denn dass μέγας ursprünglich mit zwei Consonanten anlautete, lässt sich nicht nachweisen; auch findet man nicht selten vor μέγας kurze Silben kurz gebraucht, z. B. φῶτα μέγαν καὶ ι 513; ἦύς τε μέγας τε Γ 226. Die Fälle, in denen μέγας Position bildet, sind sehr zahlreich:

τρίποδα μέγαν θ 434; ν 13; Σ 344; X 443; Ψ 40. μάλα μέγας σ 4. μάλα μέγα I 303; O 321; X 407, 435. μάλα μεγάλ' P 595. ὑφήνασα μέγαν ω 147. ἔρδουσα μέγα τ 92. πάρα μέγας Φ 192. χειρμάδια μεγάλ' Π 774. ἠράμεθα μέγα X 393. δὲ μέγα ε 435; ι 44; ψ 146; B 43; I 537; A 340; N 366; Φ 313, 519; X 163; Hymn. V, 240; Hesiod Scut. 364, 461. δὲ μέγας B 196. δὲ μέγ' Φ 328. δὲ μεγάλ' φ 413. δὲ μέγαν Γ 125; I 132, 274; Hymn. IV, 26. μηδὲ μέγα X 57. σε μέγα X 88. τόδε μέγ' B 274. τόδε μέγα Hymn. Apoll. 156. ὥς τε μέγα O 381. ἐμὲ μέγα A 454; Π 237. υἷὲ μέγα λ 478; Π 21; T 216. ὑφαίνεσκε μέγαν ω 139 für ὑφαίνεσκεν haben AKMNV. ἐπὶ μέγα ε 366; τ 58. ἐπὶ μέγαν υ 229; χ 2; A 233. Διὶ μέγα K 16. περὶ μεγάλ' Φ 10. πυρὶ μεγάλ' Hesiod Theog. 694. ἔλετο μέγαν δ 746. κέχυτο μεγάλ' ι 330. δύνατο μέγα φ 247. γένετο μέγα φ 412. γένετο μέγας Hesiod Theog. 931. θηεῦντο μέγα H 444. τέτατο μέγα X 307. ἔο μέγ' B 239. δ' ὁ μέγας Π 358. δόρυ μέγα P 744.

Ἡρακλῆα μεγάλων φ 26. δάκεα μεγάλης φ 221. ἠίονα μεγάλην H 462; M 31. μάλα μεγάλη K 172; Hymn. Apoll. 198. μάλα μεγάλη O 695. μάλα μέγῳ P 723. εὐφυέα

μεγάλην Φ 243. ζατρεφέα μεγάλην Hymn. Apoll. 302. τε μεγάλη ξ 7; ο 418. τε μεγάλη ν 289; π 158. τε μεγάλην Γ 221; Hesiod Theog. 320. τε μεγάλῳ Δ 161; Ρ 296. τε μεγάλοι ι 426; μ 436. τε μεγάλοισι Δ 265, 541. δὲ μέγала ξ 354; Ψ 119. δὲ μεγάλως π 432. δὲ μέγαλοιο Μ 241. δὲ μεγάλην Hesiod Theog. 649. ἄχεϊ μεγάλῳ κ 247; Ι 9. τρίποδι μεγάλῳ κ 359. ξίφει μεγάλῳ Ε 146; Τ 459. σάκει μεγάλῳ Δ 572; Hesiod Scut. 455. σθένει μεγάλῳ Μ 224; Ν 193. ἄορι μεγάλῳ Π 115. σέλαι μεγάλῳ Ρ 739. ἐπι μεγάλῳ Κ 304. ἔπετο μεγάλῳ Φ 256. ἀπὸ μεγάλου Hesiod Scut. 437.

Ὀδυσσῆα μεγαλήτορα ε 81, 149; ψ 153. Αἴαντα μεγαλήτορα Ρ 626. κατὰ μεγαλήτορα θυμόν ι 299. πόδα μεγαλήτορος Ρ 299. δὲ μεγαλήτορα Ι 255. Ὀδυσσῆι μεγαλήτορι ε 233; ξ 14; θ 9; Ε 674. Αἴαντι μεγαλήτορι Ο 674. θέτο μεγαλήτορα Ι 629.

διὰ μεγάθυμον θ 520; ν 121. Οἰκλῆα μεγάθυμον ο 243. Διοκλῆα μεγάθυμον Ε 547. Ἐπικλῆα μεγάθυμον Μ 379. Βαθυκλῆα μεγάθυμον Π 594. Πατροκλῆα μεγάθυμον Π 818. αἶθωνα μεγάθυμον Π 488. τε μεγάθυμον ο 229. δὲ μεγάθυμοι Ε 27; Δ 459; Ν 737. ἐταρίσσαιτο μεγαθύμων Ν 456.

εἶδος τε μέγεθος τε λ 337; σ 249; ο 374; Β 58; Hesiod Scut. 5.

μηδὲ μεγαλίζεο Κ 69. τι μεγαλίζομαι ψ 174.

ἔτι μείζων Ο 121. πολὺ μείζον δ 698.

10. Vereinzelte Fälle:

ἓνα μάρψας κ 116. οὐ δύνατο μάρψαι Χ 211. δύο μάρψας und nicht δύο steht ι 289, 311, 344. Hoffmann vermuthet im Anlaut ein $\bar{\kappa}$.

ἐμὲ μελιηδῆς τ 451. δὲ μελιηδέα Ρ 17. Hoffmann nimmt im Anlaute $\bar{\sigma}\mu$ an.

ἦδε μάλα λ 373. ὃ δέ με μάλα λ 530. δὲ μάλα Δ 378.

Ζηνὶ μενεαίνομεν Ο 104. ἔριδι μενεήναμεν Τ 58. δὲ μενέαιν' Apoll. Rhod. I, 670.

Ἀχιλλῇ μεθέμεν Δ 283. ὅθι μεθιέντας ἴδοιτο Δ 516; Ν 229.

ἀνὰ μυρίκην Κ 466.

κατὰ μόθον Σ 159; Φ 310. Nach Hoffmann hätte μόθος ursprünglich mit $\bar{\sigma}$ angelautet.

οὐδέ ποθι μιάρους Ω 420.

ἐπὶ μαζῶ τ 483, aber λ 448 ἐπὶ μαζῶ.

πολὺ μείων Β 529.

ὑπὸ μήτηρ Ξ 492.

τε μινύθει τε Γ 242.

ἵνα μὴ Η 353, dafür Aristarch ἵν' ἄν μὴ. Vgl. Bekk. Anecd. 832, 33.

ν.

1. νέφος und νεφέλη: κατὰ νεφέεσσι Ρ 594. διὰ νεφέων Χ 309. μετὰ νεφέεσσι Hymn. IV, 67. δὲ νεφέεσσι ε 293 (δ' ἐν ΚΡ); ι 68, 145 (δ' ἐν C ex corr. K. γὰρ LM); μ 314. δὲ νέφος Δ 274; Ψ 133. οἳ τε νέφεα Ε 525. ὁπότε νέφεα Δ 305. ὥς τε νέφος Ψ 366. δὲ νεφέλην Ξ 350. δὲ νεφεληγερέτα Ξ 293. ποτὶ νέφεα θ 374; λ 592. οὐδέ ποθι νέφος υ 114. ὑπὸ νεφέων Ο 625 (ὑπαὶ AEGLS); Π 375 (ὑπαὶ AEGLS Palimps.); Ψ 874 (ὑπαὶ AEGLS). Für ὑπὲν νεφέων Hymn. Apoll. 428 schreibt man besser ὑπό. τέκετο νεφεληγερέτα Γ 215. σύναγε νεφέλας statt σύναγεν ε 291 haben Α 1. man. BCDEMQRV; οἷοισι νεφέεσσι ε 303 CEF; εἶδε νέφος Δ 275 EG. περὶ νεφέεσσι Apoll. Rhod. I, 218.

Ausnahmen sind ὑπὸ χρυσέοισι νέφεσσιν Ο 523; Hymn. Apoll. 98, wofür χρυσέοις νεφέεσσιν zulässig wäre. πολέμοιο νέφος Ρ 243. ὀξεῖα νέφος Ρ 273. Das Wort νέφος hatte ursprünglich doppelt consonantischen Anlaut, vielleicht δν, vgl. δνοφερός und ἰοδνεφές δ 135; ι 426. Hesychios I, 525 erwähnt das Aeolische δνόφος und I, 437 γνόφος und γνοφέον. Mit ζόφος, ζόφον, ζοφερή (vgl. δνόφος, δνοφέον, δνοφερή) scheint νέφος nicht verwandt zu sein, wohl aber mit κνέφας und dem von Hesych. II, 497 angeführten κνέφος = σκότωσης.

ξ 45 schreibt man mit Recht ἀνέφελος (so ACQV), wenn auch die besseren Handschriften ἀννέφελος (die κοινή?) haben, vgl. Spitzner de versu heroico 73.

2. νευρή: ἐυστρεφέα νευρήν Ο 463. ἐπὶ νευρήφιν λ 607. ἐπὶ νευρή Δ 118; Θ 324. ἀπὸ νευρήφιν Θ 300, 309; Ν 585; Ο 313; Π 773; Φ 113. ἀπὸ νευρής Δ 476, 664; Hesiod Scut. 409. ἔλκε νευρήν statt ἔλκεν φ 419 hat C, εἶλκε DIN. Die einzige Ausnahme ist φ 410 πειρήσατο νευρής, dazu Α γρ. ὀδυσσεύς, welches indes keine Variante ist. νευρή lautete

ursprünglich mit $\bar{\sigma}$ an und ist dasselbe Wort wie das Deutsche „Schnur“, vgl. Hoffmann Quaest. Hom. I, 149; Christ Gr. Lautlehre S. 85.

3. $\nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$: $\tilde{\alpha}\mu\alpha\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\alpha\iota$ ξ 105. $\tilde{\alpha}\rho\alpha\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$ Ξ 444. $\delta\grave{\epsilon}\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\alpha\iota$ ι 154; Hymn. IV, 119. $\delta\grave{\epsilon}\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta\varsigma$ ν 355. In der Regel bleibt jedoch der kurze Vocal vor $\nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$ kurz, wie in $\eta\nu\delta\alpha\nu\epsilon\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$ ϵ 153; $\epsilon\nu\nu\tau\omicron\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$ ϵ 230; κ 543; $\tau\epsilon\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\alpha\iota$ ν 107; $\iota\theta\iota\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\alpha$ Γ 130. $\pi\acute{o}\tau\epsilon\ \nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$ Z 21 u. ö. Darum ist es nicht recht wahrscheinlich, dass $\nu\acute{\upsilon}\mu\phi\eta$ ursprünglich mit zwei Consonanten angelautet habe, wie Hoffmann Quaest. Hom. I, 151 annimmt.

4. $\nu\acute{\upsilon}\sigma\sigma\alpha$: $\acute{\alpha}\pi\omicron\ \nu\acute{\upsilon}\sigma\sigma\eta\varsigma$ θ 121; Ψ 758. Einzige Ausnahme $\tau\acute{o}\ \gamma\epsilon\ \nu\acute{\upsilon}\sigma\sigma\alpha$ Ψ 332. $\acute{\alpha}\gamma\kappa\omega\nu\iota\ \nu\acute{\upsilon}\xi\alpha\varsigma$ ξ 485.

5. $\nu\acute{\iota}\xi\omega$: $\tilde{\upsilon}\delta\alpha\tau\iota\ \nu\acute{\iota}\xi\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$ H 425. $\acute{\alpha}\pi\epsilon\nu\acute{\iota}\xi\omicron\nu\tau\omicron$ K 572 (vgl. unter $\mu\omicron\iota\tau\alpha$). Ausnahme $\chi\rho\acute{o}\tilde{\alpha}\ \nu\acute{\iota}\xi\epsilon\tau\omicron$ ξ 224.

6. $\nu\iota\phi\acute{\alpha}\varsigma$, $\nu\iota\phi\acute{o}\epsilon\iota\varsigma$: $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\alpha\ \nu\iota\phi\acute{\alpha}\delta\epsilon\sigma\sigma\iota\nu$ Γ 222. $\tilde{\omega}\varsigma\ \tau\epsilon\ \nu\iota\phi\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$ M 278. $\tilde{\omicron}\rho\epsilon\alpha\ \nu\iota\phi\acute{o}\epsilon\nu\tau\alpha$ τ 338; Ξ 227. $\tilde{\omicron}\rho\epsilon\iota\ \nu\iota\phi\acute{o}\epsilon\nu\tau\iota$ N 754. $\tilde{\upsilon}\pi\omicron\ \nu\iota\phi\acute{o}\epsilon\nu\tau\iota$ Γ 385. Ob man $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\nu\nu\iota\phi\omicron\varsigma$ mit einem oder zwei $\bar{\nu}$ zu schreiben habe, könnte zweifelhaft sein, da der erste Theil des Wortes sowohl $\bar{\alpha}\gamma\acute{\alpha}$ als $\bar{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\bar{\nu}$ sein kann; doch fällt in den Zusammensetzungen das $\bar{\nu}$ immer weg: $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\alpha\mu\acute{\eta}\delta\eta$, $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\rho\acute{\rho}\omicron\omicron\varsigma$ (?), $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\nu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\sigma\tau\omicron\rho\omicron\phi\omicron\varsigma$.

7. Vereinzelte Fälle:

$\acute{\epsilon}\pi\iota\ \nu\acute{o}\tau\omicron\varsigma$ μ 427, Ausnahmen häufig.

$\delta\grave{\epsilon}\ \nu\acute{o}\tau\iota\omicron\varsigma$ A 811; Ψ 715.

$\acute{\epsilon}\nu\iota\ \nu\acute{\eta}\sigma\omega$ κ 3, Ausnahmen zahlreich.

$\iota\delta\grave{\epsilon}\ \nu\nu\omicron\iota$ Ω 166, früher anlautendes $\bar{\sigma}$ (Schnur), welches auch im Lateinischen nurus weggefallen ist.

$\pi\acute{\upsilon}\mu\alpha\tau\alpha\ \nu\tilde{\upsilon}\nu$ δ 685. $A\acute{\iota}\lambda\alpha\nu\tau\epsilon\ \nu\tilde{\upsilon}\nu$ Π 556. $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\lambda\omicron\chi\epsilon\ \nu\tilde{\upsilon}\nu$ Ψ 602. $\acute{\epsilon}\tau\iota\ \nu\tilde{\upsilon}\nu$ O 99. $\epsilon\acute{\iota}\rho\acute{\upsilon}\alpha\tau\omicron\ \nu\tilde{\upsilon}\nu$ X 303, vgl. Oscar Meyer, Quaest. Hom. pg. 107; 140.

$\tilde{\omicron}\theta\iota\ \nu\eta\tau\acute{o}\varsigma$ β 388 (so Aristarch), wofür Aristophanes $\acute{\omicron}\theta\iota\nu\text{-}\nu\eta\tau\acute{o}\varsigma$ geschrieben haben soll. Daher ist auch Σ 569; Ω 580 wohl $\acute{\epsilon}\nu\nu\eta\tau\omicron\varsigma$ und nicht $\acute{\epsilon}\nu\nu\nu\eta\tau\omicron\varsigma$ zu schreiben.

$\delta\grave{\epsilon}\ \nu\tilde{\eta}\nu\varsigma$ ω 299, wofür man mit Aristarch richtiger $\delta\alpha\iota\ \nu\eta\tilde{\upsilon}\varsigma$ schreibt.

$\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}\ \nu\acute{o}\mu\omicron\nu$ Hesiod Theog. 417.

$\acute{\epsilon}\nu\iota\ \nu\eta\tilde{\omega}$ Hymn. V, 319, so Rhunken, wofür $\epsilon\tilde{\upsilon}\rho\epsilon\nu\ \delta'\ \acute{\epsilon}\nu\ \nu\eta\tilde{\omega}$ zu schreiben ist, da die Handschriften alle $\epsilon\tilde{\upsilon}\rho\epsilon\ \delta'\ \acute{\epsilon}\nu$ haben.

συνεχές *M* 26; ι 74 mit Aristarch und Aristophanes. συνεχέως Hesiod Theog. 636; Apoll. Rhod. I, 1271. Hier ist das anlautende σ von ἔχω noch in Kraft geblieben, wie ausserdem noch in sechs anderen Fällen: βέλῶς ἐχεπενκές *A* 51; Δ 129 (περιπενκές *A* 845). κεντροηνεκέᾱς ἔχον *E* 752; Θ 396. θαμέῃς ἔχον *K* 264. ἐρύγμηλῶν ἐχέτην Σ 580. γὰρ ἔχον *T* 49. μόγῃς ἔχον *X* 412, παρέχῃ τ 113, vgl. Oscar Meyer Quaest. Hom. pg. 39; 40. Ameis im Anhang zu τ 113.

κατάνεύων ι 490.

ϕ.

1. ῥάκος, ursprünglich *φράκος* (fractus, Wrack, Frack?): κατὰ ῥάκος ξ 349. τὰ σὰ ῥάκεα ξ 512. κατὰ ῥακέεσσι τ 507. δὸς δὲ ῥάκος ξ 178. ἀμφὶ δέ με ῥάκος ξ 342 mit DLNQV statt des gewöhnlichen δέ μοι, wie selbst Bekker noch in der letzten Ausgabe hat; vgl. ν 434; Homer. Stud. S. 239.

Ausnahmen keine.

2. ῥήγνυμι, ursprünglich *φρήγνυμι* (frango, brechen): σθένει ῥηγνῦσι *P* 751. ἔριδα ῥήγνυντο *T* 55. χρόα τε ῥήξω Ψ 673. τε ῥήξειν *M* 198. τε ῥήξασθαι *M* 308. δύνατο ῥῆξαι *O* 617. χαλκῷ τε ῥηκτός *N* 323. Ἀχιλλῆα ῥηξήνορα *H* 228; *Π* 146; Hesiod Theog. 1007. Ἀχιλλῆι ῥηξήνορι *N* 324; *Π* 575. Daher schreibt man mit Recht ἄρηκτος *B* 490; *N* 37, 360; Ξ 56, 68; *O* 20; *T* 150; Φ 447; Θ 275; κ 4; ebenso ἔρηξα, welches nie mit kurzer erster Silbe bei Homer vorkommt; ἀναρήξας *H* 461; ἀπορήξας ι 481; *Z* 507; *O* 264; ἀναρήξειε *T* 63; ἀναρήξαντε Σ 582. ἔθελε ῥῆξαι *O* 615 haben AE.

3. ῥήγμιν, ursprünglich *φρηγμίν*: παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης δ 449; *B* 773. ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης δ 430, 575; ι 150, 169, 547, 559; κ 186; μ 6; ο 499; *A* 437; Θ 501. ἐπὶ ῥηγμῖνος *T* 229. δὲ ῥηγμῖνι *Π* 67.

4. ῥῆγος (*φρηγος*): κώεά τε ῥῆγός τε *I* 661.

5. ῥώξ, ursprünglich *φρώξ* (Bruch): ἀνὰ ῥῶγας μεγάροιο χ 143, dafür ἀνὰ ῥῶγας (abgesehen von der Verschiedenheit der prosodischen Zeichen) *A* ex corr. CDEF HRV und nach dem Zeugniß des Eustathios 1922, 4 auch παλαιὰ ἀντίγραφα.

πυκνὰ ῥωγαλέην ν 438; ρ 198; σ 109.

Daher auch ἀπορώξ (Ausbruch) ι 359; κ 514; ν 98; Β 755 und nicht ἀπορόώξ geschrieben werden muss.

6. ῥήσσω (Fρήσσω): δὲ ῥήσσοντες Σ 571; Hymn. Apoll. 516, wo die meisten Handschriften φρίσσοντες haben, richtig, wenn auch nicht der Schreibweise so doch der Aussprache nach. Vielleicht gehört auch ἐπιρρήσεσκον Ω 454, 456 hierher, wo für der Papyrus 456 itacistisch ἐπειρήσεσκε hat.

7. ῥύομαι mit seiner Sippschaft, ehemals digammiert: τε ῥύομαι ξ 107. τε ῥύεται ο 35. αὐτόν τε ῥῦσαι Ω 430. ἦδὲ ῥυτῆρας σ 262. οἶόν τε ῥυτῆρα φ 172. ἐν δὲ ῥυτῆρσι Π 475. πολλὰ ῥυστάζεσκεν Ω 755. χωλαί τε ῥυσαί τε Ι 503. ? τε Ῥύτιόν τε Β 648.

8. ῥινός, ῥίνες, früher Fρινός, Fρίνες (vgl. ταλαύρινος = ταλάφρινος):

ἐνθά κ' ἀπὸ ῥινοῦς δρύφθη ε 426 (so M), dies ist die ursprüngliche Schreibart, die aber in den einzelnen Handschriften sehr entstellt worden ist: so haben ἐνθα κ' ἀπὸ ῥινοῦς τ' ἐδρύφθη AH 1. m. LPQ, dasselbe nur τε δρύφθη CDEKS; ἐνθ' ἀπὸ ῥινοῦς τε δρύφθη Ι; ἐνθ' ἀπὸ ῥινοῦς τ' ἐδρύφθη N; ἐνθ' ἀπὸ ῥινοῦς τ' ἐδρύφθη H ex corr. ἐνθα κ' ἀπὸ ῥίνος τ' ἐδρύφθη V. ἐνθά κ' ist in den meisten und besten Quellen überliefert und darf nicht angetastet werden; die Verlängerung des ὀ in ἀπὸ vor ῥινοῦς lässt sich noch aus der Verdoppelung des ῥ in IN sehen und auf Grund dieser Verlängerung scheint auch die Aenderung erfolgt zu sein, indem man τε einschob und ἐνθ' ἀπὸ ῥινοῦς τε δρύφθη oder τ' ἐδρύφθη schrieb, welches τε in den meisten Handschriften Aufnahme fand, jedoch mit Beibehaltung des ἐνθά κ': ein κε fordert aber die Construction des Satzes.

περὶ δὲ ῥινοὶ μ 46. ἄκρην δὲ ῥινόν χ 278. ἄλλοι δὲ ῥινοῖς Η 474 (δ' ἐν G). ἀλλ' οἷ γε ῥινοῖσι Μ 263 (οἷ γ' ἐν LS). τὴν ἄρ' ὅ γε ῥινοῖσι Ν 406 (ὅγ' ἐν ῥινοῖσι Α Ambr. GLS Draco de Metris 80, 4). χαλκοῦ τε ῥινοῦ Π 636. ἀπὸ ῥινόν Ε 308.

ἔστρωτο ῥινόν Κ 155. περὶ ῥινοῖο Hesiod Scut. 152. διὰ ῥινοῦ Hesiod Opp. 515 (ein Codex hat διὰ ῥινοῦ). Für ἔκτοσθεν ῥινόν Κ 334 hat Ε ἔκτοσθε, für μὲν ῥινοὶ μ 395 V δὲ ῥινοί. Die einzige Ausnahme macht ὥς ὅτε ῥινόν ε 281, vgl. Ameis im Anhang. Hymn. Merc. 48 haben die Handschriften

διὰ ῥινοῖο, wofür man jetzt allgemein mit Pierson λιθορρινοῖο schreibt.

στόμα τε ῥῖνές (oder ῥῖνάς) τε ε 456; Ξ 467; Ψ 395, 777. ἀπὸ ῥῖνα σ 86. ἀνὰ ῥῖνας χ 18; ω 318 (zwei ῥῥ haben KPS). στάξε κατὰ ῥινῶν T 39.

Ausnahmen: ὑπὸ ῥῖνα δ 445. κατὰ ῥῖνας Π 349.

9. ῥόος, ῥέω (mit anlautendem ῥ)³⁰⁾:

κατὰ ῥόον ε 327 (ῥῥ ACDHINQ); 461 (ῥῥ BCIM ex corr. γῥ. D); μ 204 (ῥῥ CDGIKM); ξ 254 (ῥῥ CDEFGHIKM QS); Φ 147. Die Schreibweise mit einem ῥ war die Aristarchische³¹⁾. παρὰ ῥόον λ 21 (ῥῥ ADGHM); Π 151 (ῥῥ S); Apoll. Rhod. I, 217. ποτὶ ῥόον P 264. περὶ δὲ ῥόος Σ 402. ὕδατι ῥόον Φ 258. λίπεν ῥόον μ 1. In der Zusammensetzung stehen fast immer zwei ῥῥ, so in ἐύῥῥοος, ἐυῥῥεῖος, ἐυῥῥεύτης, καλίῥῥοος (B 752; M 33; X 147; Hymn. Apoll. 241, 300, 376, 380, 385), ἀγάῥῥοος; nur ὠκυρόῳ E 598; H 133; καλλιρόοιο ε 441; καλλίροον ρ 206 machen eine Ausnahme. Vor ῥόος finden sich indes auch Kürzen bei Homer: κῦμα ῥόοιο λ 639; Φ 263, 306. κῦμα ῥόος τε ι 80. σὸν τε ῥόον ε 449. ποταμοῖο ῥόον ξ 85. πᾶσι ῥόον P 750. πληῆτο ῥόος Φ 16.

βέλεα ῥέον M 159. Das Praeteritum hat im Homer immer zwei ῥῥ, ἔῥῥεον, auch περίῥῥεε ι 388; περίῥῥυτος τ 173.

ἐν λιμένι ῥεῖθρῳ α 186; vor ῥέεθρον aber immer kurzer Vocal.

Zu demselben Stamme gehört wohl auch ῥέα (fliessend, leicht), welches in zwei Stellen Position bildet: δὲ ῥέα Θ 197; μάλα ῥέα T 101.

Nicht dazu gehört ῥέα, welches ebenfalls Position bildet: τέκετο ῥέα O 187. Διώνη τε ῥεῖη τε Hymn. Apoll. 93. μήτηρ τε ῥεῖη Hymn. IV, 43. Θείην τε ῥεῖάν τε Hesiod Theog. 135. An drei anderen Stellen bleibt die Kürze: προσέειπε ῥεῖη Hymn. V, 459. τέκε ῥεῖη Hymn. XII, 1. κατέπινε ῥεῖην Hesiod Theog. 467.

10. ῥέξω, ursprünglich φρέξω (vgl. φέργον)³²⁾: οὐτέ τινα ῥέξας δ 690. ὅσα ῥέξεσκον χ 46. ὅς σ' ἀγαθὰ

³⁰⁾ Hoffmann Quaest. Hom. I, 141. Christ Gr. Lautlehre S. 274.

³¹⁾ Homer. Textkritik S. 391.

³²⁾ Hoffmann Quaest. Hom. I, 140. Christ Gr. Lautlehre S. 244.

δέξεσκον χ 209. τόσσα κακὰ δέξουσιν Δ 32. κακὰ δέξαντα Σ 455. μέγα δέξας X 305. ἱερά τε δέξουσι ε 102 (in BCMQ fehlt τε, dafür haben BQ δέξουσιν); ἱερά τε δέξουσι Hymn. Apoll. 391 (τερόδέξουσι 2 Mss.). ποσσίν τε δέξηθ 148. θεοῖσιν τε δέξειν ξ 251. οὐτέ τί σε δέξω σ 15. οὐδέν σε δέξω Ω 370. Ζηνὶ δέξεσκον Θ 250. Διὶ δέξας I 357. Διὶ δέξαντες Α 727. ὅτι δέξουσ' Ψ 206.

T 90 schrieb Aristarch κε δέξαιμι für das gewöhnliche κεν, entweder weil er es in Handschriften gefunden oder auf Grund der Beobachtung, dass δέξω Position bildet. ρ 211 haben die besten Quellen (EFGHMNQRV) ἐπιρδέξεσκον (L ἐπὶ δέξεσκον) für das gewöhnliche ἐπιρδέξεσκον. Die Form ἑρδέξε findet sich I 536; K 49.

Ausnahmen sind: ἄλλος δ' ἄλλω ἔρεξε B 400. οἱ πέρ μιν ἔρεξον ψ 56. αἴσυλα δέξεις Φ 214. ἔργον ἄρεκτον T 510. τοιαῦτά γε δέξοι α 47. τι δέξομεν Α 838 u. ὁ.

11. ῥητός, ῥητήρ, ursprünglich digammiert³³⁾: μισθῶ ἐπι ῥητῶ Φ 445. ἐπὶ ῥηθέντι σ 414 (ῥρ CDKN); υ 322 (ῥρ KLMPS). μύθων τε ῥητήρ' I 443.

Die Composita haben doppeltes ῥρ, vielleicht ohne Noth, so παραῤῥητοί I 526; διαῤῥήδην Hymn. Merc. 313. ἄῤῥητον ξ 466. Dagegen schreibt man P 37 ἄρητόν, wozu Eustath. 1093, 60 bemerkt ὅτι τὸ ἄρητόν πένθος ἄῤῥητόν τινες γράφουσι, δῆλον· καὶ ὥς οὐκ εὐαρεστοῦνται οἱ παλαιοὶ τῇ τοιαύτῃ γραφῇ. ἄῤῥητον haben GLS und 4 Mss. bei Heyne, auch Ω 741 haben 6 Mss. bei Heyne ἄῤῥητον. Der Paraphrast übersetzt es einmal mit ἀπευκτόν, das andere mal mit χαλεπόν, besser passt jedenfalls die Bedeutung infandus, unsäglich. Den Accent haben erst die Alexandriner gesetzt, vielleicht nur durch das besser überlieferte APHTOΣ bewogen, welches sie von ἀράομαι ableiten zu müssen glaubten, dessen Bedeutung „verwünschen“ aber erst nachzuweisen wäre, während es, ob mit einem oder zwei ῥ geschrieben, aus α- und ῥητός entstanden sein kann.

12. ῥιπή, ursprünglich digammiert: ὑπὸ ῥιπῆς θ 192 (ὑπαὶ ACEIKLM 1. man. QV); M 462 (ὑπὸ ἥ ὑπαὶ E); Ξ 414 (als Variante neben ὑπὸ πληγῆς, so E und γρ. A. ὑπαὶ ῥιπῆς GLS); O 171 (ὑπαὶ AEGLS); T 358 (ὑπαὶ

³³⁾ Hoffmann Quaest. Hom. I, S. 139. Christ Gr. Lautlehre S. 228.

AGLS. ὑπὸ ἧ ὑπαὶ E); Φ 12 (ὑπαὶ GLS Laur. a. ὑπὸ ἧ ὑπαὶ E); Hymn. Apoll. 447 (eine Handschrift ὑπὸ ῥόπιῆς). ἔτι ῥιπή Apoll. Rhod. I, 1016. Das Praeteritum von ῥίπτω hat bei Homer immer zwei ῥῶ, d. h. die erste Silbe ist lang und die Schreibweise mit einem ῥ ist damit nicht ausgeschlossen. Ausserdem findet sich bei Homer noch διαῤῥίπτασκεν τ 575 (διαῤῥίπτασκεν AKM). ἀποῤῥίψαντα ι 517. ἀποῤῥίψαι Π 282. αὐτίκ' ἔριψεν wie fast alle Handschriften Hymn. Merc. 79 haben, besserte Schneidewin in εὐτ' ἔῤῥιψεν. Im Homer gibt es keine Ausnahme.

13. ῥίον:

ἀλλὰ ῥίω ι 191. περὶ ῥίον Θ 25. ἀπὸ ῥίον Ξ 154. λίπεν ῥίον Ξ 225 (E λίπε); T 114. τε ῥίον Hymn. Apoll. 139 (2 Mss. ῥῶ). ἐπὶ ῥίον Hymn. Apoll. 382. Da ῥίον überall Position bildet, so ist die Annahme eines doppelten consonantischen Anlautes nicht unbegründet. Ob der anlautende Consonant ein Digamma oder ein Kehllaut (clivus) war, vermag ich nicht zu entscheiden.

14. ῥωπήιον, ursprünglich digammiert:

κατὰ ῥωπήια ξ 473. ἀνὰ ῥωπήια Ν 199. διὰ ῥωπήια Ψ 122; Hymn. IX, 8. κατὰ τε ῥωπήια Φ 559. Ausnahmen finden sich keine.

15. ῥάβδος:

δὲ ῥάβδον ε 47; ω 2; Ω 343. Dagegen περιμήκει ῥάβδω κ 293, wo man schwerlich εῖ als eine Silbe wird lesen wollen. Ausnahmen sind περικαλλέα ῥάβδον Hymn. III, 529. εἶχε δὲ ῥάβδον Hymn. III, 210. Hoffmann nimmt im Anlaut Digamma an. χρυσόῤῥαπισ hat überall zwei ῥῶ.

16. ῥόπαλον, ehemals digammiert:

μέγα ῥόπαλον ι 319. περὶ ῥόπαλ' Α 559. Ausnahmen keine.

17. ῥυπόω:

ῥωγαλέα ῥυπόωντα ν 435. νῦν δ' ὅτι ῥυπόω ψ 115 (vgl. τ 72 ἧ ὅτι δὴ ῥυπόω). κάθηράν τε ῥύπα ξ 93. Wenn dieses Wort ehemals zwei Consonanten im Anlaut hatten, so darf man dies aus dem Perfect ῥῥυπωμένα (ξ 59) am wenigsten ableiten, denn das ῥ der Reduplication kann den ausgefallenen Consonanten nicht ersetzen, derselbe könnte nur durch ein zweites ῥ wie in ἔῤῥωγα (aus ῥῥῥωκα), oder durch ein ῖ wie in εἶρηκα (aus ῥῥῥρηκα), εἴμαρται (aus σῥῥμαρται) ersetzt werden. Analoge Perfectformen sind von den Alten noch zwei aufbewahrt: ῥερί-

φθαι, dessen Stamm auch ursprünglich digammiert war, und *δεραπισμένω* aus Pindar und Anakreon³⁴⁾.

18. *ρόδον*, ursprünglich digammiert (Aeol. *βρόδος*):
ἔλετο ροδοδάκτυλος ε 121. *Ἦῶ τε ροδόπηχυν* Hymn. XXXI, 7.
τε Ῥοδῖος τε M 20; Hesiod Theog. 341. Dagegen *Κλυμένη τε Ῥόδεια τε* Theog. 351.

19. *ρίζα*, ursprünglich digammiert³⁵⁾:
ἐπὶ δὲ ρίζαν A 846. *ἀπὸ ρίζης* Hymn. V, 12. Für δ' *ἐκ ρίζης* ψ 196 hat Apoll. Soph. 30, 12 *δὲ ρίζης*, für *ἀντῆσιν ρίζησι* I 542 EG *ἀντῆσι*. Das Praeteritum hat bei Homer *ῥῥ*, vgl. *ἐρρίζωσεν* ν 163; *ἐρρίζωται* η 122. *πρόρριζος* A 157; Ξ 415. *τανύρριζος* Hesiod Scut. 377. Die einzige Ausnahme bei Homer ist *πυρὶ ρίζαι* ι 390.

20. *ῥα*:
τό ῥα II 228; so Aristarch; andere *τόρρα*³⁶⁾. *ὃ ῥ' χ* 327. *τό ῥ'* Apoll. Rhod. I, 526; *ὃ ῥ'* I, 769.

21. Vereinzelte Fälle:
κῦμα μέγα ροχθεῖ μ 60.
παρὰ ροδανὸν Σ 576 (Var. *ῥαδανόν* und *ῥαδαλόν*).
ὑπὸ ῥαδινοῖσιν Hesiod Theog. 195. *ἔχε ῥαδινήν* Ψ 583 haben alle Handschriften, dafür schreibt man jetzt mit Stephanus *ἔχων*.

πολύρηνες I 154, 296. *πολύρηνος* λ 257. So schrieb Aristarch³⁷⁾ und analog wohl auch *ὑπόρηνον* K 216. Die ursprüngliche Schreibart war wohl *πολύφρηνες*.

κατὰριγηλά ξ 226 war ursprünglich *καταφριγηλά* (frieren, fraislich in der Bedeutung von schauerlich, welches ja auch ursprünglich Kälte bezeichnet) von *ρίγέω* (*φριγέω* frigeo), welches bei Homer im Praeteritum immer *ἐρρίγησα*, *ἔρριγα* hat, worin das eine *ῥ* die Stelle des Digamma vertreten soll. Doch ist gegen *ἔριγα*, *ἐρίγησα* nichts einzuwenden. Das Wort bildet indes bei Homer nicht überall Position wie: *ὥς φάτο ῥίγησεν* ε 116, 171; Γ 250; O 34. *ἀμύμονα ῥίγησεν* II 119. *τὸ δὲ*

³⁴⁾ Vgl. Bekker Anecd. 1257. Cramer An. Ox. IV, 185, 15; 415, 3. Schol. ζ 59. Eustath. 1541, 40.

³⁵⁾ Hoffmann Quaest. Hom. I, S. 139. Christ Gr. Lautlehre S. 245.

³⁶⁾ Homer. Textkritik S. 389.

³⁷⁾ Homer. Textkritik S. 391.

δίγιον υ 220; Λ 405. ἔσπερα δίγιον ρ 191. εἵνεκα δίγε-
δανῆς Τ 325.

Φᾶσίν τε Ῥῆσόν τ' Hesiod. Theog. 340.

σ̄.

Ἀρτέμιδί σε ξ 151.

κατὰ συφροῖσιν κ 238. με σῦς φ 219.

οἶδα δ' ὅτι σὺ μὲν ἐσθλὸς Τ' 434.

ἔτι σάρκας λ 219. δειδιότα σάρκες σ 77.

ὅτε σεύαιτο Ρ 463. ὕλη τε σεύαιτο Ψ 198, so Aristarch;
dafür andere τ' ἐσσεύαιτο oder τ' ἐσσεύοιτο. Richtig ist daher
auch ἐπισεύας ξ 399 (so CQ Apollon. Soph.). ἐπισεύεσθαι Ο
347. Man schreibt allgemein ἔσσυμαι, ἔσσενα, da bei σεύομαι
sich zwei Consonanten im Anlaute nicht nachweisen lassen, wie
bei σάρξ. Analog mit ἐπισεύας ist auch zu schreiben κ 215
περισαίνοντες mit CEFKMNQV Hesychios; π 4 περισαίνον mit
ACEFKMQRV; π 10 περισαίνουσι mit CEI 1. man. KMQ.

κ̄.

ἄσπαρτᾱ || καὶ ι 109.

νισσόμεθᾱ || κενέας κ 42.

λιμένᾱ || καί κ 141.

πορφυρέᾱ καθύπερθε κ 353.

ἀριφραδέᾱ κατέλεξας ψ 225.

κασίγνητῆ || κόμισαι Ε 359 (Var. κασίγνητ' ἐκκόμισαι).

Ἄιδι κεύθωμαι Ψ 244 (dafür Α Hesych. mit Aristarch
κλεύθωμαι).

Θέτῑ, καλέει Ω 88.

Wir müssen hierin Ausnahmen anerkennen, da die Kürze
nur an vier Stellen durch die Caesur gerechtfertigt ist.

π̄.

Τηλέμαχῆ, ποῖον γ 230, wo die Interpunction die Kürze
weniger fühlbar macht.

τέκετῶ || Πολυφείδεα ο 249.

πάϊ || πολυμήχαν' ω 192, hier fällt die Hauptcaesur hin-
ter παί.

φλόγεᾱ || ποσὶ Ε 745; Θ 389.

υῖῆ Πετρεῶο Δ 338.

Περσῆ̃α || πάντων Ξ 320.

σάκει || πίπτων Φ 241.

λίθακι ποτὶ πέτρῃ ε 415, wo es nicht nothwendig ist mit L 2. man. προτὶ zu schreiben, wie Spitzner de versu Gr. heroico pg. 43 fordert.

τὰ περὶ Φ 352.

ἔτεα̃ παρὰ Hesiod Op. 130.

Dazu kommen noch Verlängerungen im Inlaut, wie Ἀπόλλωνος A 14 (vgl. 21, 36 u. ö.); ἀπονέεσθαι, ἀπονέοντο B 113, 288; Γ 313; O 305 u. ö. ἐπίτονος μ 423. ἐπεὶ δὴ Ψ 2. διυπετής, die blos durch das metrische Bedürfniss sich entschuldigen lassen.

τ̄.

ῥωγαλέα̃ τὰ ξ 343.

ἄμφηρεφέα̃ τε A 45.

Ἄρηα̃ || τό γε E 827.

ὀπόσα̃ τολύπευσε Ω 7.

ἔτεα̃ τε Υ 255.

Βαλίε̃ || τηλέκλυτα T 400.

δὲ τόξον O 478 (Dindorf αὐ̃).

νηπύτιε̃ τί Φ 474.

νηί τε μένειν ι 194; κ 444.

Ὀδυσσῆ̃ι τόδε ω 309.

σάκει Τελαμωνιάδαο Θ 267.

πτόλει̃ τε καὶ Ρ 152.

σθένει̃ τε Ρ 329.

Θέτι̃ τανύπεπλε Σ 385, 324, dafür Zenodot Θέτις τανύπεπλος.

κράτει̃ τε Hesiod Theog. 49 (vgl. κράτει̃ γε H 142).

ἐπιτέλλω ψ 361 (vgl. ἐριδῆσασθαι Ψ 792).

φ̄.

ὑπερμενέι̃ φίλον B 116; I 23; Ξ 69.

Ἀχιλλῆ̃ι φερέμεν Ω 119, 147, 176, 196.

Διὶ φίλος.

πιφάυσκω K 478, 502; Σ 500; Hymn. Merc. 540.

ὄφιν M 208, andere ὄπφιν. Diesem ὄπφιν entspräche das zweimal bei Athenaeus aus Hesiod (Fragm. 174 Götting) citierte σκύπφον statt des Homerischen σκῦφον.

κασίγνητε || θάνατον Δ 155.

Bei Homer bilden also Muta und Liquida in der Regel Position und das paragogische $\bar{\nu}$ ist zu diesem Behufe überflüssig und wurde auch von Aristarch nicht gesetzt: nur in einem Falle steht das paragogische $\bar{\nu}$ vor zwei Consonanten, nemlich bei Substantiven mit dem Suffix $\bar{\theta}\epsilon\nu$. Ausnahmen kommen, aber nur bei $\bar{\lambda}$ und $\bar{\rho}$, da vor, wo das Metrum sie erfordert, auch bei einigen Wörtern die mit $\bar{\sigma}\kappa$ und $\bar{\xi}$ anlauten. Andererseits tritt auch schon vor der einzelnen Liquida, seltener im Inlaute als im Auslaute, Verlängerung eines kurzen Vocals ein, sei es aus metrischer Nothwendigkeit (so vor $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\rho\nu$, $\mu\epsilon\gamma\acute{\alpha}\lambda\eta$ u. a.) oder weil die Liquida ursprünglich noch durch einen zweiten Consonanten (Digamma, $\bar{\sigma}$, oder einen Kehllaut) gestützt war ($\nu\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$, $\nu\epsilon\upsilon\rho\acute{\eta}$, $\delta\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$, $\rho\acute{\alpha}\kappa\omicron\varsigma$, $\rho\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$). In vereinzeltten Fällen bilden auch $\bar{\kappa}$, $\bar{\pi}$, $\bar{\tau}$, $\bar{\varphi}$, etwas häufiger $\bar{\delta}$ Position.

II.

1. Aristarch schrieb O 94 οἶος κείνον für ἐκείνου, O 225 οἷ περ νέρτεροι für ἐνέρτεροι, Ω 701 (und ausserdem noch an 23 Stellen im ersten Fusse) ἔστεῶτ' für ἔσταότ', Γ 198 ὅς τ' οἰῶν für ὀίων (so Aristonikos und Herodian), N 347 Ζεὺς μὲν ῥα, nicht ἄρα, Ξ 44 δαίδω, nicht δαίδια (wie Aristophanes), X 324 φαῖνον für φαίνετο, ε 132 und η 250 Ζεὺς ἔλσας, nicht ἐλάσας (wie Zenodot), ο 152 εἶπεῖν für εἶπετον, wo doch auch εἰπέμεν möglich gewesen wäre, Φ 530 ὀτρύνων, nicht ὀτρυνέων (also auch K 38 mit dem Ven. A ὀτρύνεις, nicht ὀτρυνέεις, wie er auch an zwei Stellen φθάνει schrieb gegen das Zenodotische φθανέει), Z 241 πάσας, nicht πᾶσι μάλ'.

Davon sind diejenigen Stellen die wichtigsten, an denen man zwischen zwei gleichbedeutenden Formen beliebig wählen konnte, wie zwischen κείνος ἐκείνος, νέρτεροι ἐνέρτεροι, ἔστεῶτα ἔσταότα, οἰῶν ὀίων, δαίδω δαίδια und den Infinitivformen auf $\bar{\epsilon}\iota\nu$ und $\bar{\epsilon}\mu\epsilon\nu$, und wir sehen, dass Aristarch überall dem Spondeus den Vorzug gab. Dass er übrigens auch manchmal den Dactylus dem Spondeus vorzog, bezeugen Stellen wie B 47 σὺν

τῷ ἔβη (Zenodot βάς), M 382 χειρὶ γε τῇ ἑτέρῃ für χείρῃσ' ἀμφοτέρῃς, Σ 404 ἦδεν für ἦδιν, da Aristarch die Form ἦδει, folglich auch ἦδιν für unhomerisch hielt, Ω 241 ἦ ὀνόσασθ' für οὖνεσθ'. O 470 führte Aristarch nach Didymos beide Lesearten πρῶην und πρῶιον an, scheint aber das letztere dem Zenodotischen πρῶην vorgezogen zu haben: überall aber waren es theils grammatische, theils sachliche Beweggründe, die hier Aristarch zur Wahl seiner Schreibweise veranlassten, und Aristarch war nicht der Mann, der seine grammatischen Grundsätze den metrischen aufgeopfert hätte. Wo aber zwei Formen gleich möglich waren, da gab Aristarch — das muss festgehalten werden — der spondeischen im ersten Fuss den Vorzug. Andere wollen von einem Metriker Aristarch nichts wissen: es wird sich aber herausstellen und zeigt sich schon hier, dass Aristarch feste metrische Grundsätze hatte und sich daran hielt.

οἶος κεῖνος muss als Aristarchische Lesart auch β 272; ξ 491; ο 212; Σ 262 angenommen werden⁸⁸⁾: ἐκεῖνος haben AB DEFGHIKLMNPQV zu β 272; ACDEFGHIKLMNPQRV zu ξ 491; ἐκείνου ACDEFGHIKLMNPQRV zu ο 212; AEGLS zu O 94; AEGL zu Σ 262. β 274 haben alle Handschriften εἰ δ' οὐ κείνου; β 171 καὶ γὰρ ἐκείνω BDEHKLMNPV; καὶ γὰρ ἐκεῖνος ξ 70 FHPS, die übrigen κεῖνος, welches als Schreibweise Aristarchs an allen Stellen betrachtet werden muss, während ἐκεῖνος die κοινή gewesen zu sein scheint, die wie gewöhnlich durch die meisten Handschriften repräsentiert wird. Ω 766, τ 223 und ω 310 schreibt man allgemein ἐξ οὗ κεῖθεν (γρ. ἐξ οὗ ἐκεῖθεν M zu τ 223; an den beiden Stellen der Odyssee besteht die Variante μέσφ' ὅτε κεῖθεν).

Die Infinitivformen auf εἶν überwiegen an dieser Versstelle an Zahl bei weitem die auf ἐμεν, wobei nur diejenigen Stellen in Betracht gezogen sind, an denen das folgende Wort mit einem Vocal anlautet. Die Form auf εἶν kommt an dieser Versstelle in der Odyssee 37 mal vor (nach Dindorf's Ausgabe): ἐλθεῖν β 329; γ 426; κ 152; χ 483; ψ 268. κλαίειν δ 196, 806; ι 469. εἰπεῖν ι 457; ξ 497; ο 152 (Aristarch); χ 314; ω 237, 262 (mit der Variante εἰπέμεν). εὖδιν θ 317, 337; λ 331, 374. ῥέξειν κ 523; λ 31; ρ 51, 60. τέρπειν θ 45 (Var. τερπνήν);

⁸⁸⁾ Homer. Textkritik S. 247, 248.

τ 590. τέμνειν γ 175. ναίειν δ 98. θήσειν ε 136. τρώγειν ξ 90. ῥσειν θ 203. τίσειν θ 348. πίνειν ι 249. λήσειν λ 102. πάσχειν ν 310. ῥκειν ν 325. κτείνειν π 402. ἔρδειν χ 218. ζώειν χ 222. Nur 14 mal kommen die Formen auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ vor: ἐλθέμεν γ 320; ξ 374; ρ 304; σ 183; τ 569; χ 432. εἰπέμεν τ 222; ψ 76, 265. πεμπέμεν κ 18; ο 15. ἐρξέμεν η 294. ναιέμεν λ 265. ζώέμεν ω 436. Auch in der Ilias stehen die Formen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ häufiger an dieser Versstelle als die auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$: ἐλθεῖν Α 65; K 56, 206; Ξ 162; P 709; Ψ 209. εἰπεῖν H 387; I 102; P 692. κτείνειν Z 228; Α 193, 208; P 454. πάλλειν Π 142; T 389. μίμνειν N 106; Σ 263. βάλλειν E 52. τεύχειν E 61. πτώσσειν E 634. δώσειν Ϝ Z 53. φεύγειν Θ 511. ἴσχειν I 256, 352. εὖδειν K 300. στείχειν Α 331. ᾄσειν Α 818. σχήσειν M 166. ῥήξειν M 262. σπεύδειν N 236. ἔρδειν O 148. πέμπειν δν Π 447. ᾄξειν Π 832. κλαίειν T 297. φθίσειν Π 461. πέμψειν Φ 48. πείσειν X 357. ἴσχειν Ω 404. Diesen 38 Infinitivformen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ stehen nur 7 auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ gegenüber: δωσέμεν K 323; X 117. πεφνέμεν Z 180. εἰπέμεν H 373. νιφέμεν M 280. ἐλθέμεν Ψ 197 (γρ. ἐλθεῖν A). ᾄξέμεν Ω 663, welches Zahlenverhältniss zu Gunsten des Spondeus im ersten Fusse entscheidet.

In der Odyssee und Ilias steht δαίδω nur im ersten Fusse ε 300, 419, 473; μ 122; K 39; Α 470; N 745; Ξ 44; T 24; T 30; X 455; nur Φ 536 steht δαίδια, welches ebenfalls geändert werden kann, wie es die Analogie zu fordern scheint. Ob Aristophanes an all diesen Stellen δαίδια geschrieben habe, ist bei dem Schweigen der Grammatiker über diesen Punct nicht zu entscheiden. In der Regel steht δαίδια nur im vierten Fuss (K 93; N 49; P 240, 242; δ 820; ρ 188), im fünften nur N 491; ξ 168, ebenso δαίδιας σ 80; δαίδιε Ω 358; π 306, dagegen Σ 34 im ersten. δαίδιθι steht im vierten Fusse E 827; Ξ 342; im fünften δ 825; δαίδιμεν im fünften H 196; β 199; dagegen I 230 im ersten. Der Infinitiv δαίδιμεν kommt im ganzen nur zweimal vor ι 274 im vierten und κ 381 im ersten Fuss. Es weichen also nur vier Stellen von der Regel ab (I 230; Σ 34; Φ 536; κ 381), die aus der Ilias alle in Büchern späteren Ursprunges.

θ 380 haben alle Mss. ἑσταότες, nur AD ἑσταῶτες; λ 583 ἑσταότ', dazu Eustath. 1700, 31 ἑσταότα καὶ ἑστεότα (sic)

εὐρίσκεται γραφόμενον; ν 187 ἑσταότες; χ 130 ἑσταότ', dafür ἑστεῶτ' II 1. man. ἑσταῶτ' AIKS, ἑσταῶτα D; ψ 46 ἑσταόθ', aber ἑστεῶθ' AGHM, ἑσταῶθ' DPQ, ἑσταόθ' I; ω 204 ἑσταότ', dafür ἑστεῶτ' DIHMNQ, ἑστεῶτ' I. An allen diesen Stellen ist die Form mit $\bar{\epsilon}\omega$ nach dem Vorgange I. Bekker's wieder in ihr Recht einzusetzen³⁹⁾. In der Ilias steht diese Form 18mal am Anfange B 170; Δ 90, 201, 328, 366; Θ 565; Λ 198; Μ 336, 367; Ν 261, 293, 460; Ο 434; Ρ 355; Τ 79; Υ 245; Ω 216, 701 und der Venet. A hat an all diesen Stellen die Form auf $\bar{\alpha}\omega$, die sonst nur noch im zweiten Fuss erscheint B 320; Ν 438; Σ 246; Ψ 283; Ω 394; λ 571. Hier scheint Aristarch diese Form nicht geändert zu haben, auch Bekker hat sie mit Recht an dieser Stelle stehen lassen.

Das Augment fehlt an einer Anzahl von Stellen, wo es den ersten Fuss dactylisch machen würde, abgesehen von den Stellen, wo es gar nicht zulässig wäre wie z. B. ξ 450 αὐτὸς κτήσατο. So steht z. B. γ 140 μῦθον μυθείσθην. θ 539 ἐξ οὗ δορπέομεν. ν 437 ψιλόν· δῶκε. ξ 524 ἄνδρες κοιμήσαντο. Β 818 λαοὶ θωρήσσοντο. Χ 370 οἱ καὶ θηήσαντο. Ι 460 δήμου θῆκε φάτιν. Ξ 412 στῆθος βεβλήκει (Aristarch). Σ 289 πάντες μυθέσκοντο; besonders in mehrsilbigen Verbalformen. Es findet sich noch: οἱ μὲν ἐκήρυσσον β 8; Β 52. χρυσὸν ἔδωχ' γ 437. καὶ μιν ἔτισ' η 67. τυτθόν, ἐδεύησεν ι 483, 540. καὶ μοι εἰσατο κ 149 (εἶσατο Q). δεινὸν ἐβεβρύχει μ 242 (βεβρύχει CK Macrobius Saturn. V, 6, 5). καρπὸν ἔδηλῆσαντ' Α 156. σὺν τῷ ἔβη Β 47 (so Aristarch). νέκταρ ἐωνοχόει Δ 3. τεῖχος ἐγυμνώθη Μ 399. τεῖχος ἐδέδμητο Ν 683. τῷ κεν ἐελποίμην Ρ 488, wofür man ἐλποίμην schreiben kann und τῷ οἱ ἐρυσάσθην Ξ 406, welches in ῥυσάσθην geändert werden muss. εἴ τοι ἔδωκε θεός Χ 285. πῦξ μὲν ἐνίκησα Ψ 634.

λ 302 haben die Mss. οἱ καὶ νέρθεν (wohl Aristarchs Lesart, vgl. Homer. Textkritik S. 255); γ 472 οἶνον οἶνοχοεῦντες (dafür ἐνοινοχοεῦντες BEH 1. man. KS Schol. Α 470; ἐν οἶνοχοεῦντες AM), welches schon durch das Digamma geboten ist. Auch Δ 3 ist νέκταρ οἶνοχόει und nicht ἐωνοχόει oder gar ἐνωνοχόει zu schreiben, so wie α 110 οἱ μὲν οἶνον und nicht

³⁹⁾ Homer. Textkritik S. 262.

μὲν ἄρ' οἶνον: das Flickwort ἄρ' fehlt auch bei Eustathios und im Schol. Vind. 56 zu o 319. Für οἶον ἐρσῆεις Ω 419 hat Eustath. ἐρσῆεις und der Venetus ALS ἐρσῆεις mit Hesychios; so ist auch hier ἐρσῆεις zu schreiben wie Ω 757.

Um im ersten Fuss einen Spondeus zu erhalten, braucht man nur die Diärese der Dativformen auf εἰ zu beseitigen, da dieselbe nicht auf die älteste Ueberlieferung zurückgeführt werden kann, denn sie ist nicht älter als die Alexandriner, welche dieses Zeichen erfanden. Auch ist es bekannt, dass die beiden Punkte auf ῑ in den Handschriften nicht immer Zeichen der Diärese sind, sondern ebenso zum Buchstaben gehören wie der Punct auf unserem i. So findet man in unseren gedruckten Texten: κάλλει ξ 237 (κάλλει AB); σ 192 (κάλλει QV Apollon. Soph. 94, 24; Hesychios); Γ 392; Ν 432. ἄστει θ 525. ἄρει Β 479. ἔλκει Β 723. νίει Γ 174; Φ 141; δ 10. ἔγχει Γ 380; Ε 852, 856; Ζ 31; Α 265, 503, 541; Μ 117; Π 195, 309, 468, 809; Σ 195; Τ 152; Υ 96, 368, 446. χήτει Ζ 463; Τ 324. θάρσει Η 153 (Zenodot θάρσει ἐμῶ, vgl. Ζ 126 σῶ θάρσει). πένθει Ι 3. μάντει Ν 69 (Eustath. μάντει und μάντει). κάρτει Ο 108; Ρ 322, 329. στήθει Ο 650. ὠκέι Π 583. πλήθει Ρ 330. Πηλεί Ω 61 (Ε Πηλεῖ). Man schreibt auch οὔθει πλήντ' Ξ 468 trotz πλ, welches Position bildet; mit demselben Recht könnte man auch πλήθει πρόσθε Ψ 639 schreiben, ja noch eher, da πρ sehr oft keine Position macht, und doch haben alle Herausgeber πλήθει, warum also nicht οὔθει? Ξ 115 haben die Herausgeber Πορθει, dieselben welche Ω 61 Πηλεί haben. Υ 81 liest man in unseren Ausgaben νίει δὲ Πριάμοιο, warum also Γ 174 νίει σῶ ἐπόμεν, Φ 141 νίει Πηλεγόνοιο und δ 10 νίει δὲ Σπάρτηθεν? etwa wegen Schol. Q zu δ 10 νίει τρισυλλάβως? Das müsste ja auch für Υ 81 gelten. Υ 205 haben die Ausgaben ὄψει, ebenso ψ 94. Auch das an drei Stellen vorkommende γήραι Γ 150; Τ 336; ω 233 kann anstandslos zweisilbig gelesen werden.

νίεας δ 211; Ε 149; Α 123; Ω 205, 521 (Ε νιούς) könnte man zweisilbig sprechen wie ἡμέας, πελέκεας Ψ 114, ἄσινέας λ 110, πολέας Α 559. Aus νίεες Π 449; τ 430, 437 könnte νίεις werden, wie ja auch Β 518 für νίεες Ἰφίτου das Digamma νίεις fordert. Die Verba contracta sind bald contrahiert, bald nicht: so schreibt man ε 155 ὦδεε, ι 373 ἦρει, τ 200 εἴλει,

N 365 und *X* 295 ἦτεε, *Φ* 241 ὤθει aber *B* 409, 832; *A* 330; *P* 402 ἦδεε und *Σ* 404 mit Aristarch ἦδεεν, da derselbe kein ἦδει, also auch kein ἦδεν, als Homerisch anerkannte. ὄκειον *ι* 400, πόρθεον *ξ* 264 und *ρ* 433, ποίεον *T* 147 dürfen nicht angetastet werden, könnten aber ebenso wie *ρ* 161 ἐγεγώνεον, *A* 282 ἄφρεον, *κ* 204 ἠρίθμεον, *χ* 456 ἐφόρεον mit Synizese ausgesprochen werden.

παῖς muss in der Thesis des ersten Fusses überall einsilbig bleiben, so σὸς παῖς *δ* 807 (πάῖς BDKLQ); *Ω* 385. ἦ παῖς *π* 100 (alle Mss.); *Ξ* 474. καὶ παῖς *ν* 35 (πάῖς CDEILMQ). ὅττεν *ρ* 121 darf schon deshalb nicht zu ὅττεο werden, weil das folgende $\overline{\chi\rho}$ Position bildet, *τ* 277 haben die Handschriften οἱ μὲν πάντες und nicht ἅπαντες, worüber mehr bei der Untersuchung über den zweiten Fuss. *δ* 71 und *ο* 167 liest man φράζεο, wo φράζειν ebenso möglich wäre wie *δ* 395, *ν* 376, wo viele Handschriften φράζεο νῦν haben, und *π* 257, *I* 251. Doch dürfte hier eine Aenderung nicht rathsam sein, da auch sonst überall im ersten Fusse (*E* 440; *Ξ* 3, 470; *Π* 446; *P* 144; *X* 358; *Ω* 354) φράζεο steht, welches ausserdem nur noch *ρ* 595 im fünften Fuss vorkommt. *ι* 184 ist die Schreibweise μῆλ' οἶες statt ὀἶες nicht anzurathen, obwohl sie die Aristarchische zu sein scheint und *Γ* 198 ist ὅς τ' οἶων ebenfalls besser als οἶων⁴⁰).

In Betreff des ersten Fusses kommen noch folgende Stellen in Betracht: *α* 112 ist νίξον καὶ und nicht ἰδὲ zu schreiben, da letzteres in keiner Handschrift steht, *α* 200 αὐτὰρ νῦν τοι ἐγὼ und nicht mit Tzetzes αὐτὰρ ἐγὼ νῦν τοι, wenn auch αὐτὰρ ἐγὼ oft genug den Vers beginnt. *α* 275 liest man jetzt μητέρα, nur Schol. EHM hat μήτηρ, welches schwerlich in μητέρα geändert worden wäre, wenn es die ursprüngliche Leseart wäre. *γ* 20 verdient die Lesart des Cod. Q ψεύδεα gegen die der übrigen Handschriften ψεῦδος keine Beachtung, auch *γ* 328 haben alle Mss. ψεῦδος. *γ* 41 schrieb Aristarch χρυσείῳ δέπαϊ, andere χρυσέῳ ἐν δέπαϊ, welches die κοινή gewesen sein muss, denn so haben AHKLQ, und χρυσείῳ ἐν δέπαϊ, eine Vermischung beider Schreibweisen, DIMNSV. *ε* 333 ist τὸν δὲ ἶδεν besser als τὸν δ' εἶδεν, *ξ* 291 haben die χαριέστεραι „δήεις“, fast

⁴⁰) Homer. Textkritik S. 325.

alle Handschriften *δήομεν*, ι 48 bieten die besten Quellen *οἷ σφιν* nicht *σφίσι*, dagegen ι 361 *τοῖς μὲν ἔδωκα*, wofür nur eine einzige Handschrift *δῶκα* hat. κ 479 haben die meisten Handschriften *οἷ μὲν κοιμήσαντο*, die besten (GHIMN) *δὴ τότε*. λ 539 schrieb Aristarch *φοίτα*, nicht *ῥῆχετο*. ν 315 und ο 153 ist die Schreibweise *εἶος ἐνὶ Τροίῃ* der anderen *εἴως ἐν* entschieden vorzuziehen; die meisten und besten Handschriften haben an beiden Stellen *ἐνὶ* und für *εἶος* (welches keine Homerische Handschrift bietet) theils *ἔως* theils *εἴως*. ν 430 haben alle Handschriften mit Ausnahme einer einzigen *κάρψε μὲν οἷ*, dafür schreibt man allgemein *κάρψεν μὲν* ohne *οἷ*, wahrscheinlich weil dieses an den meisten Stellen im Homer digammiert ist. ξ 75 haben viele Handschriften (ACDFHILMNQV), darunter die besten *εὖσεν* für *εὖσέ τε*, ο 432 die meisten *ὄφρα ἴδῃ* oder *ἴδῃς*, nicht *ὄφρ' εἰδῇς*, ο 462 *χερσίν τ'* und nicht *χείρεσί τ'*, welches nur ein Codex im Text und zwei am Rande haben. σ 65 war wohl die ursprüngliche Leseart *μή τις Ἴρω*, nicht *μή τις ἐπ' Ἴρω* und ψ 133 ist *αὐτὰρ θεῖος* urkundlich weit besser gestützt als *αὐτὰρ ὁ θεῖος* (GM). In dem bekannten Verse *ἦλυθον εἰκοστῷ ἔτει ἐς πατρίδα γαῖαν* π 206; τ 484; φ 208; ω 322 ist entweder *ἦλυθον εἰκοστῷ* oder *ἦλυθον ἐικοστῷ* zu schreiben, nach Analogie von *ἔλθοι ἐικοστῷ* ψ 102, 170.

Es bleiben uns nur noch wenige Fälle aus der Ilias: *Πείροος Ἰμβρασίδης* Δ 520, 525 wird in den meisten Handschriften *Πείρως* geschrieben; für *νῦν οἶω* Δ 609 und *ἀλλ' οἶω* N 153 findet man auch die Schreibart *οἶω*, welche nicht anzurathen ist. *αὐτὰρ ὁ πλησίον ἐστήκει* Δ 329 fällt auf, weil ὁ in ungewohnter Weise vor *πλ* kurz bleibt: es könnte möglich sein, dass ὁ wie ψ 133 zugesetzt ist, ein solches ὁ findet sich aber noch anderwärts wie *αὐτὰρ ὁ Ταλθύβιον* Γ 118; *αὐτὰρ ὁ τοῖσι γέρων* ω 225; *αὐτὰρ ὁ διογενὴς Ὀδυσσεύς* ψ 306 (A *αὐτὰρ διογενὴς*); *αὐτὰρ ὁ δεύτερος ἦλθεν* T 51; *αὐτὰρ ὁ Πηλείωνα* Φ 599, in den meisten Fällen mit nachfolgendem Nomen proprium.

In den meisten der hier aufgezählten Fälle, wo zweierlei Formen möglich sind, bewährt sich der für den ersten Fuss aufgestellte metrische Kanon, der auch Aristarch zur Richtschnur gedient zu haben scheint.

2. Aristarch schrieb A 464; B 477 *σπλάγχνα πάσαντο*;

B 751 ἔργα νέμονται; *Δ* 517 μοῖρα πέδησε; *I* 492 πολλὰ μόγησα; *M* 420 πρῶτα πέλασθεν; *Ξ* 114 γαῖα κάλυψε; *Π* 290 ἀμφὶ φόβηθεν; *Σ* 549 θαῦμα τέτυκτο; *Θ* 161 ἀντὶ τέτυξο; *Ξ* 359 κῶμα κάλυψα; *Γ* 422 mit Zenodot ἔργα τράποντο; *Γ* 415 ἔκπαγλα φίλησα; *Ψ* 391 κοτέουσα βεβήκει; *B* 35 τὸν δὲ λίπ' αὐτοῦ. Diese Schreibweisen sind metrisch ganz gleich und beweisen, dass Aristarch, um am Versende Trochaeus und Bacchius (beziehungsweise Amphibrachys) zu bekommen, das Augment fallen liess, von dem er überhaupt kein Freund war. Dass Aristarch *A* 108 οὗτ' ἐτέλεσσας geschrieben haben soll, ist unsicher: Didymos sagt bloss, dass Aristarch *ΟΤΤΕΤΕΛΕΣΣΑΣ* und nicht *ΟΤΔΕΤΕΛΕΣΣΑΣ* geschrieben habe und was hindert uns οὗτε τέλεσσας abzutheilen? Dagegen schrieb er *E* 900 φάρμακα πάσσειν und *Π* 120 μήδεα κείρε, wo andere πάσσων und κείρει hatten, so dass φάρμακα und μήδεα als nicht elidiert sicher stehen. Dieser Umstand bewog M. Schmidt (Aristarchisch-Homerische Excuse im Philologus 1854, S. 426—434; 752—756) zu der Annahme, nicht dem Metrum zu Liebe sei das Augment weggefallen (wie er denn nur von Aristarch als Grammatiker etwas wissen will) sondern nach $\bar{\alpha}$, einerlei, ob das Wort Substantiv oder Adverbium ist (μοῖρα, θαῦμα, ἔργα, ἔκπαγλα), falle das Augment gern weg, wofür sich ausserdem noch *A* 162; *Ξ* 71; *Ψ* 455; *A* 773; *Π* 207; *I* 86 als Belege beibringen lassen. Aber die meisten der angeführten Fälle sprechen für den auch neuerdings von Bekker geltend gemachten metrischen Grundsatz, und wenn Schmidt (a. a. O. S. 433) ἔκπαγλα φίλησα und ἄλγεα θῆκεν zusammenstellt, so irrt er, denn beide sind metrisch nicht mit einander zu vergleichen: zu ἔκπαγλα φίλησα passt nur ἄλγε' ἔθηκεν, wie die Handschriften ohne Ausnahme haben.

So fällt in der Regel bei den Plusquamperfectformen τέτυκτο, βεβήκει und denen, die denselben Rhythmus haben, das Augment im fünften Fusse weg, an Stellen wie μέγαροιο βεβήκει κ 388; ρ 61; σ 185; τ 47; υ 144; σταθμοῖο βεβήκει ρ 26; χρυσοῖο τέτυκτο τ 226 selbstverständlich, da der Hiatus, welcher durch μέγαρου ἐβεβήκει entstünde, an dieser Stelle nicht zu rechtfertigen wäre. Aber auch an den meisten übrigen Stellen ist das Augment weggefallen, so α 360; φ 354; ψ 292 οἶκον δὲ βεβήκει (οἰκόνδ' ἐβεβήκει α 360 IMNQ; φ 354 C; ψ 292 M).

"Αἶδος δὲ βεβήκει γ 410; ξ 11; Π 856; X 362 (ἄιδόςδ' ἐβεβήκει γ 410 Q; ξ 11 A 1. man. INV; Π 856 LS). ἄστρα βεβήκει μ 312; ξ 483. Θρήκην δὲ βεβήκει θ 361. νόσφι βεβήκει ν 164. Αὐτομέδοντα βεβήκει Π 864. ἦρωι βεβήκει P 706. Οὐλυμπον δὲ βεβήκει A 221. ἀμφιβεβήκει Θ 68; Π 777 und nicht ἀμφεβεβήκει. μακρὰ πεφύκει ε 238, 241. ἐκκαιδεκάδωρα πεφύκει Δ 109. δολόεντα τέτυκτο θ 281. ἔργα τέτυκτο λ 550, 610; P 279 (ἔργ' ἐτέτυκτο λ 550 GPRS). ἐφύπερθε τέτυκτο ρ 210. πάροιθε τέτυκτο σ 275. πάντα τέτυκτο Ξ 215. θαῦμα τέτυκτο Σ 549. Θρήκεσσι τέτυκτο Z 7. ἀέκητι τέτυκτο M 8. ἀντὶ τέτυξο Θ 163 (so Aristarch). ἀλλήλοισι κέχυντο χ 389. φῶτε πεπύσθην P 377. δίσκουρα λέλειπτο Ψ 523. πολλὰ κεχάνδει Ω 192. ἔργα μεμήλει B 614. ἀλλήλοισι τετάσθην Δ 536. ἀλλήλοισι τέταντο Δ 544. στήθεσσι τετάσθην Ξ 404. γυῖα λέλυντο N 85. ἐνοπή τε δεδήει M 35. ὅσσε δεδήει M 466. ὅσσα δεδήει B 93. Das Augment entfällt, wie die angeführten Stellen beweisen, nach jedem Vocal und der Dichter verschmäh't augenscheinlich Versausgänge, wie ἔργ' ἐτέτυκτο, Θρήκην δ' ἐβέβηκει, ἀλλήλοις ἐτέταντο. Davon gibt es bei Homer nur wenige Ausnahmen: πάντ' ἐτέταλτο λ 524; ὅσσ' ἐπεπόνθει ν 92; ὀβελοῖς ἐμεμύκει μ 395; πρίν' γ' ἐκέκαστο E 54; γ' ἐτέτυκτο E 402, 446, 901; τοῖς ἐπεποίθει Π 171; δοῦρ' ἐπεπήγει Π 772; κοτέουσ' ἐβεβήκει Ψ 391. Ausserdem stehen die augmentierten Formen noch an einigen Stellen als Varianten und an zwei Stellen der Odyssee, wo sie noch stehen haben AN mit Herodian περὶ μον. λέξεως 15, 18 δὲ κέχυντο τ 539, und ADEM Q ν 110 δὲ τέτυκτο. Hier ist, wenn irgendwo, Einheit herzustellen.

Ueberhaupt nehmen diese Formen das Augment nur ungern an: so steht ἐβεβήκει nur Z 513; Δ 296, 446; N 156; T 161; X 21; dagegen 28mal βεβήκει und immer ἀμφιβεβήκει, nie ἀμφεβεβήκει oder ἀμφ' ἐβεβήκει. βεβλήκει findet sich 13mal, die augmentierte Form gar nicht; δεδήει kommt nur dreimal vor, nie mit Augment. τέτυκτο steht 14mal und ist ausserdem E 402, 446, 901; Σ 549; Ψ 455; ι 190; ν 110 herzustellen, ἐτέτυκτο nur siebenmal. πεφύκει kommt sechsmal, ἐπεφύκει nirgends vor.

Stellen wie μεγάροιο κάλεσσεν ψ 43; μέγαλοιο γενέσθην λ 255; καμάτοιο τέλεσσαν η 325; σταθμοῖο φόβηθεν π 163;

θανάτοιο κάλυψεν Π 855; X 361 und ähnliche können aus begreiflichen Gründen nicht anders gelautet haben, ebenso wenig können die Dative *λότῃτι μόγησαν* μ 190; ξ 198; ρ 119; *ὄτρυνοντι πίδοντο* M 468; *λιτὶ κάλυψαν* Σ 352; Ψ 254; *ἀνδρὶ δάμασσαν* Σ 432; *λότῃτι δαμάσθη* T 9. *Κελάδοντι μάχοντο* H 133; *νυκτὶ γένοντο* Σ 251; *δουρὶ φόβησεν* T 90; *ὑψὶ κέλευεν* T 155; *μάστιγι κέλευεν* Ψ 642; Ω 326; *σπεύδοντι κέλευον* Ψ 767 ihr *ι* abwerfen und elidieren, da das *ι* des Dativ Sing. als mittelzeitig der Elision widerstrebt und sich nur in den seltensten Fällen dazu bequemt. Dass aber im Dativ Plural immer nur die längeren Dativformen auf *ι* gewählt sind, damit am Schlusse des Verses ein dreisilbiges Wort steht, und nicht die kürzeren gewöhnlicheren, wobei das Verbum sein Augment behielte, dürfte wohl hinlänglich die Richtigkeit des angenommenen metrischen Grundsatzes beweisen. So findet man im Homer nicht *ἐτάροις ἐφάνημεν*, sondern *ἐτάροισι φάνημεν* ι 466; *δμῶῃσι κέλευσε* δ 296; ο 93; I 658; Ω 643; *λιγυφθόγγοισι κέλευσε* β 6; B 50, 442; Ψ 39; *ἐτάροισι πύφασκον* μ 165; *μεγάροισι πένοντο* δ 624; κ 348; *στιβαρῇσι πίεζον* μ 174; *ἀθανάτοισι γεγώνευν* μ 370; *ἀλλήλοισι κέχυντο* χ 389; *πολυτρήτοισι κάθαιρον* χ 453; *μεγάροισι νόησα* τ 552 (*μεγάροις ἐνόησα* CDEGILMNQV, die einzige Stelle, an welcher die grössere Zahl der Handschriften von der Regel abweicht); *ἀλλήλοισι κέλευον* B 151; *μεγάροισι φίλησα* Γ 207; *κλισμοῖσι καθίζον* Θ 436; A 623; *πρώτοισι πονεῖτο* I 12; *ἀλλήλοισι πύφασκον* K 202; *πρώτοισι φάνεσκεν* A 64; *Ἀργείοισι φέβοντο* A 121; *ψαμάθοισι κάλυψε* M 31; *ἀμφοτέροισι τάνυσσαν* N 359; *πρυμνῇσι μάχοντο* O 385; *κασιγνήτοισι κέλευσε* O 545; *Δαναοῖσι κέλευε* O 687, 732; *ἀξίνῃσι μάχοντο* O 711; *πνοιῇσι πετέσθην* Π 149; *ἐλλεδανοῖσι δέοντο* Σ 553; *ὤμοισι φόρησεν* T 11; *φιλοπτολέμοισι κέλευσε* Ψ 129.

Auch die Pluralformen nach der dritten Declination elidieren ihr *ι* nicht, so *Αἰθίκεσσι πέλασσαν* B 744; *διοτρεφέεσσι κέλευεν* E 463; *στήθεσσι πάτασσαν* H 216; *διηνεκέεσσι γέραιρεν* H 321; *νηυσὶ πέλασσε* N 1; *ῥυτῇρσι τάνυσθεν* Π 475; *νεφέεσσι κάλυψε* P 594; ι 68; *πρυλέεσσι δάμασσας* Φ 90; *ποσσὶ δατεῦντο* Ψ 121; *κληῖσι καθίζον* δ 579; ι 103, 179, 471, 563; λ 638; μ 146; ο 221, 549, welches Aristarchische Leseart ist, da dieser *καθίζω*, *καθεύδω* nie zu Anfang augmentierte,

wie Zenodot, der zwar ἐνθ' ἐκάθευδε aber gewiss nicht κληῖς' ἐκάθιζον schrieb.

Die einzigen Ausnahmen machen das bereits erwähnte ὀβελοῖς ἐμεμύκει, καρτίστοις ἐμάχοντο *A* 267 und τοῖς ἐπονείτο *Σ* 413, welche Stellen nach Analogie der übrigen Fälle geändert werden müssen. Hier ist auch noch ein anderer Fall zu erwähnen, nemlich das Aristarchische ὅττ' ἐθέλοιεν *ο* 317, welches in ὅττι θέλοιεν zu ändern ist, da ὅττι sein τ nicht abwirft.

Bei den Fällen, wo ε̄ elidiert ist, kommt es auf die Auctorität der Handschriften, die ja ohnehin in dieser Beziehung unzuverlässig sind; gar nicht an; es steht in unserem Belieben *ΗΛΕΓΕΝΟΝΤΟ* abzutheilen, wie es der Vers verlangt, und er verlangt an dieser Stelle ἡδὲ γένοντο, οὐδὲ νόησεν, nicht οὐδ' ἐνόησεν. Die Zahl der Fälle ist ziemlich getheilt: so hat Dindorf, der darin Wolf gefolgt ist, ἄκοντε πετέσθην *γ* 484, 494; *ο* 192; *E* 366, 768; *Θ* 45; *K* 530; *A* 281, 519; *X* 400 (ἄκοντ' ἐπετέσθην *Q* zu *γ* 484, 494); ὅσσε κάλυπεν *Δ* 461, 503, 526; *Z* 11; *N* 575; *Ξ* 519; *O* 578; *Π* 316, 325; *Υ* 393, 471; *Φ* 181 (auch hier hat manchmal eine Handschrift ὅσσ' ἐκάλυψε); παῖδε γενέσθην *E* 548; καταθέντε πετέσθην *Ψ* 381; ἀναῖξαντε πετέσθην *O* 150; σπεύδοντε πετέσθην *Ψ* 506; ἀσθμαίνοντε κιχήτην *K* 376 vgl. *P* 377 φῶτε πεπύσθην. Diese Dualformen vermeiden, wo es nur immer möglich ist, die Elision und darum ist auch *Ψ* 733 nicht ἀναῖξαντ' ἐπάλαιον zu schreiben, wie die meisten Handschriften haben, sondern ἀναῖξαντε πάλαιον. δὲ λίποντο *δ* 495; γε θάμιζεν *θ* 451; δὲ γενέσθην *λ* 307; τε πίεζον *μ* 196; δὲ τάνυσθεν *π* 175; δὲ κέλευεν *O* 717. θάνατόνδε κάλεσσαν *Π* 693; *X* 297; δὲ δικάζον *Σ* 506; γε πέδησεν *T* 94 (*γ'* ἐπέδησε Eust.); ἀγορήνδε κάλεσσας *T* 16; πεδίονδε δίωκε *Φ* 3; οἰκόνδε νέοντο *Z* 189; ἐφύπερθε τάνυσσεν *I* 213. Dagegen schreibt Dindorf: τ' ἐγένοντο *β* 9; *θ* 24; *ω* 421; *A* 57; *Γ* 84; *Ω* 790; ἡδ' ἐγένοντο *A* 251; *δ* 723 (ἡδὲ γένοντο *IL*); *κ* 417 (ἡδὲ γένοντο *CEMS*); *ξ* 201 (ἡδὲ γένοντο *L*); ἡδ' ἐπίθοντο *I* 79; *Ξ* 133, 378; *O* 300; *Ψ* 54, 738; *γ* 477; *ξ* 247 (ἡδὲ πίθοντο *C*); *ο* 220 (ἡδὲ πίθοντο *A*); *υ* 157 (ἡδὲ *π.* *KS*); *χ* 178 (ἡδὲ *π.* *CKQS*); *ψ* 141 (ἡδὲ *π.* *AQ*); ἡδ' ἐκέλευον *δ* 673 (ἡδὲ κέλευον *EL*); *η* 226 (ἡδὲ κέλ. *CL*); *θ* 398 (ἡδὲ *κ.* *C*); *κ* 17 (ἡδὲ *κ.* *CDEQ*, ἡδὲ κέλευθον *IL*); *ν* 47 (ἡδὲ *κ.* *N*); ἡδ' ἐκέλευεν *T* 95; τ' ἐκορέσθην *δ* 541 (τε κορέσθην *DEGIKLM*

NRV; δε κορέσθη B); κ 499 (τε κορέσθη AEKLMNQ); καί μ' ἐσάωσεν δ 364 (Var. ἐλέησεν); οὐδ' ἐδυνάσθη ε 319 (οὐδὲ δυνάσθη ABEK); Ψ 465 (οὐδὲ δυνάσθη AGS); δ' ἐσάωσεν ε 452; τοὶ δ' ἐπίθοντο ζ 71; ἡδ' ἐνόησεν θ 94 (ἡδὲ νόησεν CE), 533 (ἡδὲ ν. CHG); οὐδ' ἐνόησα ν 318; π 160; K 550; aber λ 62 darf man nicht οὐκὶ νόησα für οὐκ ἐνόησα schreiben. τὸν δ' ἐνόησεν Δ 200; X 463; οὐδ' ἐνόησε E 665; οἱ δ' ἐλίποντο θ 125 (δὲ λίποντο DL); υ 67 (δὲ λίποντο AEF GKLM PRS); M 14 (δὲ λίπ. AS); ᾧδ' ἐβόησας ι 403 (D γρ. ᾧδε βόησας); γ' ἐδύναντο λ 264 (γε δύναντο CKM (ohne γε), τε δύναντο N); οὐδ' ἐτέλεσσαν ν 212; τὸν δ' ἐκίχανεν ο 257 (δὲ κίχανε I); B 18; τὴν δ' ἐκίχανεν Γ 383; τὸν δ' ἐκίχανον K 150; οὐδ' ἐκίχημεν π 379 (οὐδὲ κίχημεν GIM); ἡδ' ἐπέρασσαν ο 387 (ἡδὲ πέρασσαν A 1. man. GL); ἡδ' ἐπέρασσα Φ 102 (marg. A ἐν ἄλλῳ ἡδὲ πέρασσα); τόνδ' ἐκάλεσσας ρ 379 (τόνδε κάλεσσας ACDHIK LQS); οὐδ' ἐδύναντο φ 184 (οὐδὲ δύναντο FIKLMNPS); γ' ἐνόησας ω 61 (γε νόησας E); οὗτ' ἐτελεύτα ω 126 (οὔτε τελεύτα DIM 1. man. N). Man wird zugestehen, dass bei dieser Auswahl der Schreibweisen ganz ohne Princip vorgegangen ist, denn weder die Analogie noch die Ueberlieferung hat dabei Berücksichtigung gefunden, oder ist δὲ λίποντο δ 495 (δ' ἐλίποντο GIMNQSV) etwa besser begründet als δὲ λίποντο υ 67 (so AEF GKLM PRS)? gewiss nicht; denn auf Grundlage der besseren Handschriften müsste gerade das umgekehrte gesetzt werden δ 495 δ' ἐλίποντο und υ 67 δὲ λίποντο. Auch θ 451 haben drei Handschriften (IPS) nebst den alten Ausgaben γ' ἐθάμιζεν; μ 196 haben τ' ἐπίζον DS; δ' ἐπιέξεν A ex corr. C; π 175 δ' ἐτάνυσθεν CDEIKLR SV, δ' ἐτάνυσθε Q und so gibt es überall für die augmentierten Formen handschriftliche Gewähr, wozu also die Ausnahmen? Nicht besser wie in der Odyssee sieht's in der Ilias Dindorf's aus: er schreibt οὗτ' ἐτέλεσσας A 108; τὴν δ' ἐκόμισσεν B 183; ἡδ' ἐφίληθεν B 668 (ἡδὲ φίληθεν G); οὐδ' ἐφόβηθεν E 498 (οὐδὲ φόβηθεν AMNOS Mosc. 1. Vrat. c); οἱ δ' ἐφέβοντο Θ 342 (δὲ φέβοντο ALS); Δ 178 (δὲ φέβ. LS); οὐδ' ἐδύναντο I 551 (οὐδὲ δύναντο EGS); οἱ δ' ἐμάχοντο M 2 (δὲ μάχοντο AGS); οὐδ' ἐφέβοντο E 527 (οὐδὲ φέβοντο S); M 136 (οὐδὲ φέβ. ALS); O 622 (οὐδὲ φέβ. AGS); Δαναοὶ δ' ἐφόβηθεν M 470; οὐδ' ἐδύναντο N 552 (οὐδὲ δύναντο AGSE); N 687 (οὐδὲ δ. AELS);

Ο 406 (οὐδὲ δ. AGS), 416 (οὐδὲ δ. AES); *Π* 107 (οὐδὲ δ. AEGL); οὐδ' ἐλάθοντο *N* 835; ἡ δ' ἐγέλασσε *Ο* 101 (δὲ γέλασσε *A*); γ' ἐτελέσθη *Ο* 228; οὐδ' ἐμάχοντο *B* 779 (οὐδὲ μάχοντο *S*); *Ο* 672 (οὐδὲ μάχ. *S*); ἀμφοφόβηθεν *Π* 290 (ἀμφιφόβηθεν Aristarch); τοὶ δ' ἐφόβηθεν *Π* 294; οὐδ' ἐμάτησεν *Π* 474 (οὐδὲ μάτησεν *S*); *Ψ* 510 (οὐδὲ μάτ. AGS); οἱ μ' ἐδάμασσαν *Π* 845; γ' ἐμάχοντο *P* 363; δ' ἐμάχοντο *P* 373 (δὲ μάχοντο *G*); τὴν δ' ἐτίναξεν *P* 595; τοὶ δ' ἐβόησαν *P* 607 (Schol. *A* οὕτως Ἀρίσταρχος τοῖδ' ἐβόησαν); αἱ μ' ἐσάωσαν *Σ* 405; ἡδ' ἐμάχοντο *Σ* 539; τοὺς δ' ἐσάωσας *X* 18. τὸν δ' ἔλιπ' αὐτοῦ *A* 428; *B* 35 (*A* δὲ λίπ' und Schol. *A* οὕτως ἰωνικῶς τὸ λίπε); τοὶ δ' ἐχάρησαν *E* 514; *H* 307; τ' ἐκέλευσεν *Ψ* 568. τοὶ δ' ἐπέτοντο *N* 29.

Auch $\bar{\alpha}$ finden wir in den Handschriften und Ausgaben theils elidiert, theils nicht. Die betreffenden Stellen sind: λευκὰ πέτασσαν δ 783 (λεύκ' ἐπέτασσαν *M*); θ 54 (Var. τάνυσσαν); κληῖδα λιάσθη δ 838 (κληῖδ' ἐλιάσθη *Q* und γρ. *A*); κῦμα πέλασσε (κῦμ' ἐπέλασσε Schol. ϵ 182); κῦμα κάλυψεν ϵ 353 (κῦμ' ἐκάλυψεν ABCHIKLNPQSV); ϵ 435 (κῦμ' ἐκάλυψεν ACDEGHIKLNPQRSV); φυκτὰ πέλοντο θ 299; δαῖτα φέροντο κ 124 (Var. πένοντο); μακρὰ τελέσθη κ 470; λευκὰ πάλυνον λ 28; ξ 77 (λεύκ' ἐπάλυνεν *N*); ἐξήκοντα πέλοντο ξ 20; καλὰ κάθηρεν σ 192; ἀτέλεστα γένοντο σ 345; μοῖρα γένοντο φ 24; ἔργα γένοντο ω 455; προμολοῦσα κάλεσσε ω 388 (προμολοῦσ' ἐκάλεσσε AQR); λευκὰ πέτασσαν *A* 480; μακρὰ τάνυσσαν *A* 486; ἔργα κέλευεν *Z* 324; ἔργα γένοντο Θ 130; πολλὰ λέγοντο Θ 547; λευκὰ πάλυνεν *A* 640; πρῶτα πέλασθεν *M* 420; ἐνθα θάασσε *I* 194; *O* 124; ὑπαιδα λιάσθη *O* 520; πᾶσα κεάσθη *Π* 412, 578; *Υ* 387; πῆμα κυλίσθη *P* 99; δαῖτα πένοντο *Σ* 548; πολλὰ πάλυνον *Σ* 560; κῦμα κάλυψεν *Ψ* 693; πάντα κάλυπτε Ω 20; ἔργα τράποντο *Γ* 422; πυκνὰ λιάσθεν *Ψ* 879; στονόεντα χέοντο *O* 590; πᾶσα φαάνθη *P* 650.

σπλάγχν' ἐπάσαντο γ 461 (σπλάγχνα πάσαντο *V* mit Aristarch); μ 364; *A* 464; *B* 427; βαίνοντ' ἐνόησα δ 653 (βαίνοντα νόησα *K*); ὅσσ' ἐκέλευεν δ 745; πόλλ' ἐμόγησα *I* 492; ϵ 223; θ 155; ω 207; ἄλλ' ἐνόησεν ϵ 382; ξ 251; τόσσ' ἐμόγησεν δ 106; μοῖρ' ἐπέδησεν λ 292 (μοῖρα πέδησε *N*); \angle 517; *X* 5; κῶμ' ἐκάλυψεν σ 201; πόλλ' ἐτελέσθη τ 153; ω 153; ὄφρ' ἐτέλεσσα ψ 192, 199; ἀντιπέραι' ἐνέμοντο *B* 635; ἔργ'

ἐνέμοντο *B* 751 (Aristarch ἔργα νέμοντο); ἄρν' ἐκέλευεν *Γ* 119; ἔκπαγλ' ἐφίλησα *Γ* 415; ἔκπαγλ' ἐφίλησεν *E* 423; πτύγμ' ἐκάλυψεν *E* 315; δῶρ' ἐτέλεσσαν *I* 598; κῶμ' ἐκάλυψα *Ξ* 359; ὅς ῥ' ἐφύλασσε *O* 461; ἀλλ' ἐφόβηθεν *Π* 659; ἐόντ' ἐφίλησαν *Ψ* 306; πόλλ' ἐμόγησας *Ψ* 607; Γλίσσαντ' ἐνέμοντο *B* 504; Τρηχῖν' ἐνέμοντο *B* 682. Bekker ist im Recht, wenn er an allen diesen Stellen Gleichförmigkeit herstellte, denn was ist auf die Auctorität von Handschriften zu geben, die σπλάγχν' ἐπάσαντο, ἔργ' ἐνέμοντο, πόλλ' ἐμόγησα, μοῖρ' ἐπέδησε haben, wenn wir aus den Scholien zur Ilias wissen, dass Aristarch σπλάγχνα πάσαντο, ἔργα νέμοντο, πολλὰ μόγησα und μοῖρα πέδησε schrieb. Auch nach anderen Vocalen als $\bar{\epsilon}$ und $\bar{\alpha}$ fällt das Augment weg, so in ἄγχι γένοντο *Θ* 117; *Ψ* 447; δεῦρο λιάσθης *X* 12 (δεῦρ' ἐλιάσθης ALS); δεῦρο κάλεσσα *Ω* 106.

Dagegen gibt es eine andere Reihe von Stellen, an welchen dem Verbum sein Augment erhalten bleiben muss. Da das $\bar{\iota}$ des Dativ Sing. der Elision widerstrebt, so hat auf Stellen wie αἵματι θῦεν *λ* 420; *χ* 309; *ω* 185; ἐν πυρὶ μέλλεν *ι* 378; ἐν φρεσὶ θῆκεν *Φ* 145; *ξ* 227; ἐν πυρὶ βάλλεν *ξ* 422; λαίλαπι παῦσεν *ω* 42; [γούνασι θῆκεν *τ* 401]; εἴκοσι βαῖνον *B* 510; Ἀγαμέμνονι πέμπεν *I* 253; 439; *Λ* 766; Ἀγαμέμνονι δόσκον *I* 331; [κύμασι πέμπεν *M* 28]; Ἑκτορι δῶκεν *M* 437; *Π* 799; ἄφρονι πεῖθεν *Λ* 104; *Π* 842; γαστέρι πῆξεν *N* 372, 398; Ἀργεῖ νάσθη *Ξ* 119 (Ἀργεῖ ἐνάσθη?); χείρονι δόσκειν *Ξ* 382; νίει δῶκεν *O* 455 (νίειτ' ἔδωκεν?); ἄντυγι πάλτο *O* 645; ἐγχει θῦεν *Λ* 180; *Π* 699; πυθμένι θῆκεν *Σ* 375; ἐν χειρὶ θῆκεν *Ω* 101; ἔστορι βάλλον *Ω* 272, so wie auch auf ἐν δόρυ πῆξεν *E* 40; *Θ* 258; *Λ* 447 der aufgestellte Kanon keine Anwendung. $\bar{\epsilon}$ wird an dieser Stelle immer elidiert: ἄλλά τ' ἔπειρον *γ* 33; ἔνθα δ' ἔναιεν *κ* 1, 135; οὐδέ μ' ἔθελξεν *κ* 318; μ' ἔφαντο *ν* 211; ὅν ποτ' ἔδωκας *χ* 290; οὗ ποτ' ἔφησθα *ψ* 71; σοὶ τό γ' ἔδωκεν *Λ* 178; οὐδέ τ' ἔδησαν *Λ* 406; πολλὰ δ' ἔδωκεν *η* 264; *Λ* 243; *Φ* 42; πολλὰ δ' ἔδωκας *Ω* 685; σῆμά τ' ἔθηκε *K* 466; nur bei $\bar{\alpha}$ schwankt der Gebrauch. Wir finden dasselbe elidiert in κήδε' ἔτευξαν *α* 244; προμνήσι' ἔλυσαν *β* 418; *ο* 286, 552; προμνήσι' ἔδησαν *ο* 498; *Λ* 436; μηρί' ἔκηαν *γ* 9 (μηρία καῖον ADEKL PQSV); *χ* 336, während *τ* 397 μηρία καῖεν beibehalten ist, obwohl auch hier ACN μηρί' ἔκηεν haben; ποικίλ' ἔβαινον *γ* 492; *ο* 145, 190; ἄρ' ἔμελλεν

δ 107; κ 26; λ 553; ν 293; ω 470; Z 515; K 336; M 3; δώματ' ἔτευξα δ 174; πατρίδ' ἔπεμψαν δ 586; ρ 149; πατρίδ' ἔμελλον ψ 221; κύματ' ἔαξεν ε 385 (κύματα ἄξε Schol. ε 295); γούνατ' ἔκαμψεν ε 453; εἵματ' ἔθηκαν ζ 214; κήδε' ἔθηκεν ψ 306; Φ 525; εἵματ' ἔδωκεν η 296; φάρμακ' ἔδωκεν κ 213; φάρμακ' ἐθέλχθης κ 326; θέσφατ' ἔλεξεν λ 151; κύματ' ἔταμνεν ν 88; γούνατ' ἔλυσεν ξ 69, 236; ν 118; ω 381; E 176; N 360, 412; A 579; O 291; Π 425; P 349; Ω 498; οἰκί' ἔνειμαν ξ 210; εἵματ' ἔδυσαν ξ 341; δέρματ' ἔβαλλεν ξ 519; κέρδε' ἐνώμας σ 216; τεύχε' ἔδωκεν ω 219; τεύχε' ἔδυνον ω 498; δέμνι' ἔκειτο θ 277 (δέμνια κεῖτο ACDEIKLQ); κτήματ' ἔκειτο ξ 291 (κτήματα κεῖτο CS), dagegen κειμήλια κεῖτο ο 101; τεύχεα κεῖτο χ 109; ἄλγε' ἔθηκεν A 2; X 422; ἄλγε' ἔδωκεν B 375; Σ 431; Ω 241; μηρί' ἔκηα A 40; Θ 240; μηρί' ἔκηεν X 170; δώματ' ἔναιον B 854; τεύχε' ἔκειτο Γ 327; K 504 (vgl. χ 109); ἔντε' ἔδυνεν Γ 339; ὄρκι' ἔταμνον A 155; ὄρκι' ἔχευαν A 269; τείχε' ἐπόρθεον A 308; τεύχε' ἐσύλα E 164; Z 28; O 524; P 60; X 368; ποικίλ' ἔκειτο K 75; οὔνεκ' ἔμελλεν A 54; δούρατ' ἔχευαν E 618; πατρίδ' ἔβησαν M 16; κήδε' ἔτευχεν N 209; ἄλγε' ἔπασχον P 375; τεύχε' ἔθηκεν T 12; γούνατ' ἐδάμνα Φ 52, 270; γούνατ' ἐνώμα K 358; O 269; X 24, 144; γούνατ' ἐπήδα Φ 302; οὐδ' ἄρ' ἔμελλον X 356; ποικίλ' ἔπασσε X 441; φλόγ' ἔβαλλον Ψ 217; πείρατ' ἔειπεν Ψ 350; λοισθήι' ἔθηκεν Ψ 751 (Var. λοισθήι ἔθηκεν); λύματ' ἔβαλλον A 314; οἰκί' ἔθεντο B 750; αὐτίκ' ἔδυσαν Σ 145. Zweimal findet man auch $\bar{\iota}$ elidiert: οὐδ' ἔτ' ἔφαντο M 106; ἀλλ' ἔτ' ἔφαντο P 379.

Nur in wenigen Fällen und fast nur vor bestimmten Verbalformen findet man $\bar{\alpha}$ nicht elidiert: so in εἵματα ἔσσειν oder ἔστο κ 542; ξ 320; ρ 203, 338; τ 218; ω 59, 158; Π 680; Ψ 67; εἵματα ἔσθην Σ 517; τεύχεα ἔσσειν Σ 451; ἀεικέα ἔσσο π 199; αὐτμένα χεῦεν γ 289; ἀπείρονα χεῦεν η 286; δέμνια χεῦεν θ 282; ἡέρα χεῦεν ν 189; ὀνείδεα χεῦαν χ 463.⁴¹⁾

⁴¹⁾ Die augmentierten Formen ἔεστο M 464; ἔέσσατο K 23, 177; ξ 528 kommen bei Homer ebenfalls vor, die dreisilbigen Formen von χεύω sogar fast nur am Versschlusse wie χεῖρας ἔχευαν Γ 270; I 174; α 146; γ 338; δ 216; φ 270; οἶνον ἔχευεν γ 40, 479 (als Var. zu ἔθηκεν); ζ 77; ν 260; ὕπνον ἔχευεν β 395; λ 245; σ 188; βλεφάροισιν ἔχευαν μ 338; ν 54; πούλυν ἔχευεν E 776; Θ 50; φῦκος ἔχευαν I 7;

περικαλλέα θῆκεν α 153; ξείνια θῆκεν γ 490; ο 188; τ 185; πίονα θῆκεν δ 65; ἀθρόα θῆκαν ν 122; γαστέρα θῆκεν σ 118; κάγκανα θῆκαν σ 308 (κάγκαν' ἔθηκαν GM); [γῆραι θῆκεν ο 357]; ληίδα δῶκα ν 273; ξείνια δῶκα ξ 404; δίπλακα δῶκα τ 241; δυοκαίδεκα ποίει ξ 13; οἰκία ναῖεν υ 288; δάκρυα κεῦθεν τ 212; μήδεα κεῖρεν Π 120 (so Aristarch); ἀνχένα θεῖνεν Π 339; τεύχεα δύνεν Ρ 194; γαστέρα τύψεν Ρ 313; μενοεικέα δαίνυ Ψ 29; σώματα νήει Ψ 169; δάκρυα λείβον Ν 88. Diese wenigen Stellen dürften wohl ohne Bedenken geändert werden können (etwa mit Ausnahme von ο 357), und dies um so mehr, da an einer bedeutenden Mehrzahl von Stellen die augmentierten Formen der genannten Verba am Versschlusse vorkommen, so ἔθηκα Α 2; Φ 525; Χ 422; Ψ 751; ξ 214; ψ 306; ἔδωκα Β 375; Σ 431; Ω 241; η 296; κ 213; ω 219; ἔναιον κ 1, 135; Β 854; τεύχε' ἔδυνον ω 498; ἔντε' ἔδυνεν Γ 339. Da *i* in Adverbien elidiert wird und auch an dieser Versstelle so vorkommt, wie οὐκέτ' ἔφαινον δ 12; αὐτόθ' ἐγήρα ξ 67, so ist nicht einzusehen, warum αὐτόθι μίμνον ω 464 stehen bleiben sollte, obwohl die Handschriften hier entweder μίμνον oder μεῖναν haben. Wenn irgendwo, so ist man hier berechtigt Einheit herzustellen.

Wie die viersilbigen Verbalformen, so werden auch die viersilbigen verlängerten Dativformen auf εεσσι am Schlusse des Verses möglichst vermieden. Denn wenn wir z. B. nur γναμπτοῖσι μέλεσσιν λ 394; ν 398, 430; φ 283; Α 669; Ω 359; Hymn. IV, 238; οἰοπόλοισιν ὄρεσσιν λ 574; οἷσι τέκεσσιν κ 61; Π 265; Ρ 133; σοῖσι τέκεσσιν β 178; θ 243; Πριάμοιο τέκεσσιν Ε 535; Χ 453; σοῖσι βέλεσσιν Α 42; πολλοῖσι βέλεσσιν Ν 555; ἀκροπόλοισιν ὄρεσσιν Ε 523; στιβαροῖσι μέλεσσιν Hesiod. Theog. 152, 673; Scut. 76; Op. 149; σφετέροισι τέκεσσι Hesiod. Scut. 247; δινωτοῖσι λέχεσσιν Γ 391; τυκτῆσι βόεσσιν Μ 105; γναμπτῆσι γένυσσιν Α 416; κταμένοισι νέκυσσιν χ 401; ψ 45 geschrieben finden, und nicht γναμπτοῖς μελέεσσιν, σοῖς τεκέεσσιν, πολλοῖς βελέεσσιν, so ist kein Grund vorhanden τρητοῖς λεχέεσσιν zu schreiben, zumal α 440 Α ex corr. DKM

γαῖαν ἔχευαν Ψ 256; γ 258; χαλκὸς ἔχευεν Τ 222; ἔλεοῖσιν ἔχευεν Ι 215; ὄρεκι' ἔχευαν Α 269; δούρατ' ἔχευαν Ε 618; und nur zweimal am Schlusse der ersten Vershälfte, der dem Versschlusse vollkommen entspricht, ὕπνον ἔχευε Ω 445 und αἶσχος ἔχευε λ 433.

QRS τρητοῖσι λέχεσσι haben und von den übrigen Handschriften, in denen λεχέεσσι steht, BGHILNPV wenigstens τρητοῖσι haben. Ebenso haben τρητοῖσι λέχεσσι κ 12 CHIM 1. man. NQ, τρητοῖσι auch AEKS. N 523 und Hymn. Apoll. 98 liest man χρυσεοῖσι νέφεσιν, da aber νέφος bei Homer in der Regel Position bildet (S. 57), so ist möglicherweise χρυσέοις νεφέεσιν die ursprüngliche Schreibweise. Δ 3 schreibt man χρυσέοις δεπάεσιν und M 311 πλείοις δεπάεσιν, wofür χρυσέοισι, πλείοισι δέπασιν möglich gewesen wäre, welche Dativform O 86 (δεικανόωντο δέπασιν) als Aristarchische Schreibweise steht. Fast die einzigen Ausnahmen kommen beim Dativ Plur. von ἔπος vor: so schreibt man allgemein μαλακοῖς ἐπέεσιν κ 422; π 286; τ 5; Z 337; ὄνειδείοις ἐπέεσιν σ 326; A 519; B 277; Π 628; Φ 480; ἀταρτηροῖς ἐπέεσιν A 223; αἰσχροῖς ἐπέεσιν Γ 38; Z 325; N 768; στερεοῖς ἐπέεσιν M 267; ἀγανοῖς ἐπέεσιν Ω 772 und so haben auch die Handschriften, nur κ 422 und τ 5 hat N μαλακοῖσιν ἐπέεσσι, welches ebenso aus μαλακοῖσιν ἔπεσσι verdorben sein kann wie das in Handschriften α 440 und κ 12 vorkommende τρητοῖσι λεχέεσσι. Dass aber ein ἔπεσσι im Laufe der Zeit zu ἐπέεσσι werden konnte, bezeugen folgende Stellen: θέλγεσθ' ἐπέεσιν (dafür E θέλγεσκεν ἔπεσιν) γ 264; δεικανόωντ' ἐπέεσσι σ 111; τέρποντ' ἐπέεσιν θ 91; ἀπάφοιτ' ἐπέεσιν ψ 216; πόλλ' ἐπέεσιν ρ 393; εὐχετόωτ' ἐπέεσιν M 391; ἐπιστώσαντ' ἐπέεσιν Φ 286, wo die Ausserachtlassung des Digamma auf die richtige Schreibweise hinführt. Hiermit ist keineswegs beabsichtigt, die Aenderungen in ὄνειδείοισιν ἔπεσιν, αἰσχροῖσιν ἔπεσιν gut zu heissen, es sollte nur gezeigt werden, dass eine Aenderung von μιλίχοισιν ἔπεσιν in μιλίχοις ἐπέεσιν nicht ausser dem Bereiche des Möglichen gelegen ist. γ 280 hat A ἀγανοῖσι βέλεσιν, IN ἀγανοῖσι βέλεσιν, die übrigen ἀγανοῖς βελέεσιν; ε 124 haben INQ ἀγανοῖσι βέλεσιν; λ 173 HI und λ 199 CHI ἀγανοῖσι βέλεσιν; ο 411 ἀγανοῖσι βέλεσιν AM für das allgemein übliche ἀγανοῖς βελέεσιν, welches, obwohl es die Mehrzahl der Handschriften für sich hat, dennoch vor der anderen Schreibart den Vorzug nicht verdient. Auch Ω 759 hat Schol. A ἀγανοῖσι βέλεσσι.

Am Versschlusse steht bei Homer fast nur ἐκεῖνος, so I 63; A 652; β 183; γ 103, 113; δ 819; ξ 163, 352; ο 330; ρ 10; σ 147; τ 322; ω 288, 312, 437, ausserdem I 646 ὀππότε

ἐκείνων und o 368 εἴματ ἐκείνη, wo beide Formen möglich wären. Eine Ausnahme findet nur an denjenigen Stellen statt, an welchen \bar{i} elidiert werden müsste B 37, 482; Σ 324; Φ 517 ἤματι κείνω, ξ 501 εἴματι κείνου und ν 111 οὐδέ τι κείνη, da τι nie elidiert. Davon ist nur noch an drei Stellen abgewichen, man müsste denn Dindorf's τεύχεα κείνοι Σ 188 hinzurechnen, wie nur dieser Herausgeber schreibt, während die übrigen der Auctorität sämtlicher Handschriften folgen, die τεύχε' ἐκείνοι bieten. Diese 3 Stellen sind ν 265 δ' ἐκτήσατο κείνος, dazu M δ' ἐκτήσατο ἐκείνος, AKV δὲ κτήσατο κείνος, woraus sich die richtige Schreibweise δὲ κτήσατ' ἐκείνος ergibt; α 212, wo die Mss. theils οὗτ' ἐμὲ κείνος theils οὔτε με κείνος haben, richtig AQ οὗτ' ἐμ' ἐκείνος. So ist auch ρ 110 ὥς ἐμ' ἐκείνος zu schreiben, wofür sämtliche Handschriften ὥς ἐμὲ κείνος haben.

ξ 297 schrieb Aristophanes mit Unrecht δώματα ἰχθαι für δώματ' ἀφῖχθαι, welches unbedenklich Aristarch zugeschrieben werden kann. θ 526 haben DS 1. man. Pal. richtig ἀσπαίροντα ἰδοῦσα, für die Vulgata ἀσπαίροντ' ἐσιδοῦσα, bei der das Digamma zu kurz kommt. λ 282 liest man allgemein μυρία ἔδνα, aber τ 529 besteht neben der Vulgata ἀπερείσια ἔδνα die Variante ἀπερείσι' ἔδνα, der unbedingt der Vorzug gebührt nach Analogie von ἀπερείσι' ἄποινα A 13, μυρί' ὀπάζων ω 283 u. ähnl. II 187 haben alle Mss. ἀπερείσια ἔδνα. Beide Formen kommen ungefähr gleich oft vor, ἔδνα steht viermal am Versende. ν 245 haben EFRS τε ἔρση für τ' ἔέρση, wie man mit Recht allgemein schreibt. σ 116 hat Vind. 56 δηλήμον' ἀπάντων für δηλήμονα πάντων: für beides lassen sich Gründe vorbringen. θ 223 haben CQ οὔτι θελήσω für οὐκ ἐθέλήσω, auch finden sich öfters Schreibweisen wie αἶ κε θέλησθα z. B. δ 322; ι 520; σ 51; ν 233; φ 348, denen auch Bekker nicht abgeneigt ist; denn dass ἐθέλω bei Homer nicht durchweg dreisilbig ist, beweisen das schon erwähnte ὅτι θέλοιεν und Πηλείδῃ θέλε.

3. Im fünften Fusse steht in der Regel der Dactylus, wenn auch der Spondeus viel häufiger vorkommt als bei Lateinischen Dichtern, die ihn möglichst zu vermeiden suchten. Darum muss überall wo $\bar{e}i$ oder $\bar{e}v$ steht Diärese eintreten, so in den Patronymicis Ἀτρεΐδαο, Πηλεΐωνος, ferner in ἀργεῖφόντης α 38, 84;

ε 43, 49, 75, 94, 145, 148; η 137; κ 302, 331; ω 99; Β 103; Π 181; Φ 497; Ω 24, 109, 153, 182, 339, 345, 378, 389, 410, 432, 445; ἀνδρεϊφόντη Β 651; Η 166; Θ 264; Ρ 259; χρυσηλακάτω εἰκυῖα δ 122; περιξέστη εἰκυῖα μ 79; ὄμματα κάλ' εἰκυῖα Ψ 66; ferner in den Dativendungen auf εἰ wie ὀξεί χαλκῷ δ 700; χ 368; Λ 540; Ν 212; ὀξεί δουρί Ε 238; Λ 95; περιμήκει ῥάβδω μ 251; εὐρεί πόντῳ μ 293; κάρτεϊ εἰκων ν 143; σ 139; ἔρνεϊ ἴσον ξ 175; Σ 56; νηλεί χαλκῷ χ 475; Γ 292; Ε 330; Ν 501; ἔγχεϊ μακρῷ χ 279, 293; Ε 660; Ν 177; χαλκήρει δουρί χ 92; Λ 742; εὐρεί λαῶν Λ 76; περικαλλεί δίφρῳ Λ 486; ταναήκει χαλκῷ Η 77; Ψ 118; μυλοιδεί πέτρῳ Η 270; κύδει γαίῳν Α 405; Ε 906; Θ 51; Λ 81; κάρτεϊ χειρῶν Θ 226; Λ 9; Τυδεί δίῳ Κ 285; ἔγχεϊ θυῖεν Α 180; Π 699; Ἀργεῖ νάσθῃ Ξ 119; υῖεί δῶκε Ο 455; μεγακήτεϊ νηί Α 600; στείνει τῷδε Ο 426; ἔγχεϊ δ' αἰεί Ο 730; ἔγχεϊ δ' αὐτός Π 834; ἄνθει λευκῷ Ρ 56; φάρει λευκῷ Σ 353; πένθει λυγρῷ Χ 242; ἔγχεϊ θυῶν Χ 272; πένθει λείπεις Χ 483; οὔδει δέ σφιν Ψ 283.

ἐν οἶδα, εἰδῶ, εἰδώς α 174; β 170; δ 645; η 317; λ 442; ν 232; ξ 186; ω 258, 297, 403; Α 185, 515; Β 718; Λ 196, 206, 310; Ε 245; Ζ 150, 438; Μ 350, 363; Ο 525, 679; Τ 213; Φ 487; ἐν εἶπη α 302; γ 200; Ξ 127; οὐδ' ἐνλείμων δ 607; Ἀχαιιάδων ἐυπέπλων φ 160 (so CDILNQ); Ε 424 (so AEGLNS); ἥδ' ἐυπηγῆς φ 334; θαλάμων ἐυπήκτων ψ 41 (so ADEIQR, wahrscheinlich auch HPV); Hymn. V, 143; μεγάρῳ ἐυπήκτῳ Β 661 (so EGL); Ι 144 (ES), 286 (LS); Hymn. V, 164; ἀμφιπόλῳ ἐυπέπλῳ Ζ 372 (EGLÖS); εἰνατέρων ἐυπέπλων Ζ 378 (so AEGLS), 383 (AGLS); Ω 769 (GL); κλισίης ἐυπήκτου Ι 663 (G); Ω 675 (GL); ὄφρ' ἐν πᾶσαι Σ 52; μελίην ἐύχαλκον Τ 322; Ἀχαιιάδων ἐυπέπλων Ε 424 (AGLS); κρείων Εὐμηλος Ψ 354 (G). εἰς Εὐβοίαν γ 174, ἔστ' Εὐβοίης η 321 und δ 695 μετόπισθ' ἐνεργέων (= ἐνφεργέων) zu schreiben, dürfte nicht rathsam sein, dagegen empfiehlt sich die Diärese in allen übrigen hier angeführten Stellen und wird auch theilweise handschriftlich gestützt.

πάις εἰης Ι 57; ἥ πάις ἄφρων Α 389 und πάις εἶναι Ν 54 haben sowohl die Handschriften als auch die Ausgaben.

Nach Didymos zu Τ 12 schrieb Aristarch ποιήσεν ἰδυίησι und es ist wahrscheinlich, dass er auch an den übrigen Stellen

ιδυῖα für *εἰδυῖα* geschrieben und die Elision vermieden hat, also *ἔργα ιδυίῃ* *ν* 289; *ο* 418; *π* 158; *ω* 278; *κεδνὰ ιδυῖα α* 428; *τ* 346; *υ* 57; *ψ* 182, 232; *λυγρὰ ιδυῖα λ* 432; *πάντα ιδυῖα ν* 417. Die Handschriften haben durchweg *κέδν' εἰδυῖα*, *ἐργ' εἰδυίῃ*, woraus man den Schluss ziehen kann, dass dies die *κοινή* gewesen ist. Auch der Venetus A hat *I* 128, 270; *T* 245; *Ψ* 263 *ἐργ' εἰδυίας*, *A* 365 *ταῦτ' εἰδυίῃ*, dagegen *ποιήσεν ιδυίῃσι A* 608; *T* 12. Schreibt man *κεδνὰ ιδυῖα*, *ἔργα ιδυίας*, wie fast alle neueren Herausgeber, so bekommt man im fünften Fuss einen Dactylus und als Versschluss Trochaeus mit Bacchius, wodurch zwei metrischen Gesetzen Rechnung getragen wird. So ist auch die Schreibweise *νηλιτεῖς* oder *νηλητεῖς π* 317; *τ* 498; *χ* 418 mit guten Quellen in *νηλείτιδες* zu ändern, vgl. Ameis im Anhang zu *π* 317.

4. Vor dem fünften Fusse tritt gerne Diärese ein, da hier ein Versabschnitt ist, an dem der Hiatus erlaubt ist und die Elision möglichst vermieden wird, vgl. über Hiatus und Elision S. 2. Diese Diärese, gewöhnlich bukolische Caesur genannt, tritt auch überall ein, wo es nur möglich ist. Deshalb trennen wir *εὖ* (oder *ἐν*) *ναιετάοντας*, schreiben *Ἰθάκην κατά κοιρανέουσιν α* 247; *ν* 377; *π* 424; *φ* 346; *δαῖδων ὑπο λαμπομενάων τ* 48; *ψ* 290; *Σ* 492, nicht *κατακοιρανέουσιν*, *ὑπολαμπομενάων* oder gar *Κικόνων ὑποδηωθέντες ι* 66, wie es in einer ziemlichen Anzahl von Handschriften steht.

Das Augment fällt in der Regel weg, wo es die Diärese stört: *καὶ παῦσαν δ* 659; *ἰχνια βαῖνε β* 406; *ε* 493; *κακὰ μήδετο γ* 166; *μ* 295; *μεθήμενα γείνατο ζ* 25; *ξύλα δαῖον θ* 436; *καὶ χρίσαν θ* 454; *ρ* 88; *ψ* 154; *ω* 366; *κρατερόφρονε γείνατο λ* 299 (da das *ε* des Duals nur ungern elidiert); *με πέφνε λ* 453 (*μ' ἔπεφνε CKQSV*); *ὅ γε λάξετο ν* 254; *παλαιοῦ θῆκε ν* 432; *δὲ νείμε υ* 253; *κειμήλια κείτο φ* 9; *δὲ πέφνε φ* 29; *ἄφρονα θῆκε φ* 102; *εἶδατα χεῦεν φ* 20; *αὐτῷ φαίνετο χ* 149; *έτώσια θῆκεν χ* 256, 273; *δὲ ἔστο ω* 227; *ἀμείνονα θῆκεν ω* 374; *οὐκέτι φάντο ω* 460; *τείρετο κάμνε δὲ χεῖρα E* 797; *έοικότα γείνατο E* 800; *δέ σε γείνατο E* 896; *διδυμάονε γείνατο Z* 26; *κακὰ μήσατο Z* 157; *Ξ* 253; *ἀμύμονα τέτμεν Z* 374; *κηωδέι δέξατο Z* 483; *δὲ λάμπετο Z* 319; *Θ* 494; *βήσετο λάξετο E* 745; *Θ* 389; *ἶδε χώσατ' Θ* 397; *φρένα θῆχ' K* 46; *κακὰ μήσατ' K* 52; *μέρμερα μήσατο K* 289;

αὐχένα λῦσε *Λ* 240; δὲ χάζετο *Λ* 539; ὅτε πέρσεν *Λ* 625 (ὅτ' ἔπερσεν AGS); δὲ θῆκε *Μ* 399; δὲ χάσσατ' *Ν* 193; καὶ εἴκοσι *Β* 510; *Ν* 260; καὶ πλησαν *Ξ* 35; ὑπο σείετο *Ξ* 285 (so Aristarch, Aristophanes, Zenodot; ὑπεσείετο AEGLS Palimps.); πέσε λῦντο *Ο* 435; σε τίκτε *Π* 34 (σ' ἔτικτε AE); κάτα δη-
ριάασθαι *Π* 96 (καταδηριάασθαι EGL); ἀσπίδα λῦσε *Π* 312;
δὲ λάζετο *Π* 734; ἦπτετο πίπτει *Θ* 67; *Λ* 85; *Π* 775; ἀνέ-
δραμε μίκτο *Π* 813; ἦνία χεῦεν *Ρ* 619; ἦρτυε κόπτε *Σ* 379;
ἄκμονα γέντο *Σ* 476; δὲ γέντο *Σ* 477; ἄντυγα βάλλει *Σ* 479;
ἐπήτριμα πίπτει *Σ* 552; φρένα τύψει *Τ* 125; μία γείνατο *Τ*
293; καὶ λάμπει *Τ* 156 (so Aristarch; ἐλάμπει AEGLS); κάτα
βουκολέοντο *Τ* 221 (καταβουκολέοντο EL); μέτα θωρήσσονται
Τ 329 (μεταθωρήσσονται GL); ἥερα τύψει *Τ* 446; βάλλει τεῖρε
Φ 51; με γείνατο *Φ* 109; αὐχένα λῦσε *Φ* 406; πύργου βαίνει
Φ 529; ὃ γε κόψατο *Χ* 33; ἐπείθετο χαίρει *Χ* 224; ἀεικέα
μήδετο *Χ* 395; *Ψ* 24; ἔκτοθι μίμνει *Χ* 439; καὶ νήει *Ψ* 163;
Νοήμονι δῶκεν *Ψ* 612; Νέστορι δῶκεν *Ψ* 616; αὐτόφει λεί-
πει *Ψ* 640; αὐτῷ βούλει *Ψ* 682; τρίτα θῆκεν *Ψ* 700; τε
θήσατο *Ω* 58; δ' ἐξ ἐσσι τοκήων *Ω* 377, 387; ὃ δὲ μίμνει
Ω 470; ἀεικέα δῶκεν *Ω* 594; αὐτὴ γείνατο *Ω* 608; μάχης
ἐκ νοστήσαντι *Ω* 705 (ἐκνοστήσαντι AEGL); λάρνακα θῆκαν
Ω 795.

Vernachlässigt ist die bukolische Diärese an folgenden Stellen:
καὶ ἔδησε *δ* 380, 469; ὅς ἐπεύθετο *δ* 677; *π* 412; καὶ ἐδεί-
ματο *ξ* 9; καὶ ἐδάσσατ' *ξ* 10; καὶ ἐγείνατο *η* 61; καὶ ἔπεμπε
ν 206; καὶ ἐθάμβειον *ρ* 367; καὶ ἔμελλεν *ρ* 412; καὶ ἔπει-
θον *β* 106; *τ* 151; *ω* 141; καὶ ἔλυσεν *Λ* 106; καὶ ἐέλειπετο
Ν 609 (E ἔλειπετο); καὶ ἔειπε *Ψ* 617; καὶ ἐπείθετο *Ω* 571;
ἄμ' ἔπεμπε *ν* 66 und als Variante *ν* 68; ὃ δ' ἐδέξατο *ο* 130
(richtig δὲ δέξατο I 1. man. N); ὅς ἐμίσγειτο *ο* 430 (ὅς μίσγειτο
DL); δ' ἐκθήσατο *υ* 265 (δὲ κτήσατο AKV); ὅδ' ἐμήσατ' *ω* 426
(ὅδε μήσατ' EFGMQRV); τάδ' ἐμήσατο *ω* 444 (τάδε μήσατο
DEFILMQRS und wahrscheinlich auch GHP); καὶ ἔθηκαν *ω* 528
(καὶ θῆκαν ENPV); ὃ δ' ἐδέξατο χαίρων *Λ* 446 (δὲ δέξατο A);
Ψ 565 (fehlt im Ven. A); 624, 797; ἄρ' ἔμελλον *Ε* 205, 686;
Σ 98; ὃν ἐπέφνομεν *Κ* 478; λόχῳ δ' ὑπεθωρήσσονται *Σ* 513
(besser ὑπὸ θωρήσσονται); ἄρ' ἔθελγεν *Φ* 604; ὃ δ' ἔλυνεν *Ψ*
513. An Stellen, wo *ε* elidiert ist, ist eine Aenderung zu Gunsten
der bukolischen Diärese unbedingt gestattet, also ὃ δὲ δέξατο,

τάδε μήσατο, δὲ κτήσατο; auch an anderen Stellen kann das Augment wegfallen, so nach καί wie in den angeführten Fällen καὶ πληῖσαν, καὶ νήεον, καὶ θῆκαν, καὶ εἵκοσι (nicht ἐείκοσι).

με κεῖνον ο 346, καὶ κεῖνος ρ 593; υ 205, letzteres als Aristarchische Schreibweise, verstehen sich von selbst. ε 39 und υ 137 könnte man ἔξ ἧρατ' getrennt schreiben, sowie γ 191 εἰς ἧγαγ', ε 335 ἐξ ἔμμορε, λ 201 ἔξ εἴλετο, ε 217 εἰς ἄντα mit Aristarch.

Man findet in allen Homerausgaben ἀπονόσφι geschrieben, obwohl diese Schreibweise handschriftlich schlecht begründet ist und durch die Zusammenschreibung die bukolische Diärese verletzt wird, abgesehen davon, dass bei Homer beide Worte getrennt vorkommen und somit jeder Grund einer Zusammenschreibung entfällt. Die Stellen sind:

ε 113 φίλων ἄπο || νόσφιν ὀλέσθαι, so ACIKLNQS(HPV); ἄπο, νόσφιν D.

ε 350 αὐτὸς δ' ἀπὸ || νόσφι τραπέσθαι, so IQ; ἄπο νόσφι DS.

κ 528 αὐτὸς δ' ἀπὸ || νόσφι τραπέσθαι, so ADEIQ.

μ 33 φίλων ἄπο || νόσφιν ἐταίρων, so KNR; ἀπὸ νόσφιν ADILMQV.

ο 529 ἐτάρων ἄπο || νόσφι καλέσσας, so CEKNQRV; ἀπὸ νόσφι I.

σ 268 ἐμεῦ ἀπὸ || νόσφιν ἐόντος, so DFIQR; ἄπο νόσφιν CK.

Α 541 ἐμεῦ ἀπὸ || νόσφιν ἐόντα, so EGL 1. man.

Ο 548 δηίων ἀπὸ || νόσφιν ἐόντων.

Hymn. V, 303 μακάρων ἄπο || νόσφιν ἀπάντων.

An anderer Stelle findet sich ἀπὸ νόσφιν im Homer nur dreimal:

B 233 ἦν τ' αὐτὸς ἀπὸ νόσφι κατίσχεαι (so GL 1. man.), wo noch am ehesten an eine Zusammenschreibung gedacht werden könnte.

Α 555; P 664 ἦ᾽ ὦθεν δ' ἀπὸ νόσφιν ἔβη (EGL zu Α 555 ἀπὸ νόσφιν).

Hym. Apoll. 331 ὥς εἰποῦσ' ἀπὸ νόσφι θεῶν κίε, so alle Mss. ausser M.

Die getrennte Schreibweise gibt überall einen guten Sinn, man mag nun ἀπὸ zum Verbum ziehen (ἀποτραπέσθαι, ἀπεόντος),

oder zum Genetiv statt νόσφιν ἀπὸ wie auch *K* 416 νόσφιν ἀπὸ φλοίσβου und *O* 244 νόσφιν ἀπ' ἄλλων vorkommt. Ganz analog sind Schreibweisen wie δόμων ἀπο τῆλ' ἀλάλησο *γ* 313; δόμων ἀπο τῆλ' ἀλάλησαι *ο* 10. Es besteht aber noch ein weiteres Zeugniß für die getrennte Schreibweise; es heisst nemlich im Schol. ABLV zu *A* 541 ἀπὸ νόσφιν ἐόντα: τὸ ἐξῆς ἀπεόντα· διὸ οὐκ ἀναστρεπτέον τὴν ἀπό. Der Gedanke, ἀπό gar nicht zu betonen, liegt hier fern, es müsste sonst heissen ὅφ' ἐν τὸ ἀπονόσφιν. Auch die alten Lexikographen kennen kein ἀπονόσφιν.

5. Im vierten Fusse hat Bekker den Dactylus als regelmässig erwiesen, wo zwischen zwei gleich möglichen Formen von dactylischem und spondeischem Rhythmus die Wahl verstattet war. Dies war nicht Aristarchs Ansicht; denn dieser schrieb *T* 79 ἀκούειν und nicht ἀκουέμεν, dasselbe *ο* 373 nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Didymos, und vielleicht auch *T* 30 ἀλαλκεῖν, wofür Aristophanes ἀλαλκέμεν setzte. Aristarch schrieb ferner ἀγήρων mit Aristophanes für ἀγήραον *B* 447, *ε* 136 und gewiss auch *Θ* 539; *M* 423; *P* 444; *η* 94, 257; *ψ* 336; ferner *Θ* 223 und *A* 6 γεγωνεῖν, denn so heisst es ausdrücklich bei Herodian zu *M* 337, während Ptolemaios v. Askalon γεγώνειν schrieb. In letzterem Falle wäre γεγωνέμεν möglich, so konnte aber Aristarch nicht schreiben, denn er nahm kein γεγώνω, sondern γεγωνέω an; deshalb irrt Schmidt (Aristarchisch-Homerische Excurse in Jahn's Jahrb. 1855, S. 222), wenn er aus einer Notiz des Aristonikos zu *Θ* 223 schliessen zu müssen glaubt, Aristarch habe γεγωνέμεν geschrieben, obwohl auch Herodian dort γεγωνέμεν anführt, womit er beweisen will, dass das Verbum γεγωνῶ und nicht γεγώνω laute. *N* 773; *ε* 305; *χ* 28 schrieb Aristarch σῶς für σόος, *A* 91 Ἀχαιῶν für ἐνὶ στρατῶ, *A* 447 κλειτήν für ἱερήν, *T* 156 καὶ λάμπετο, nicht ἐλάμπετο, wodurch die bukolische Diärese aufgehoben würde, *Ω* 604 υἱεῖς neben υἱέας, *H* 130 βαρείας für φίλας ἀνά, *T* 41 ἥρωας, nicht ἐρίηρας, *ξ* 65 εὐμορφον für ἐπὶ ἔργον, dagegen *Γ* 227 κεφαλὴν τε καὶ für κεφαλήν καί und *E* 881 ὑπερφίαλον für ὑπέρθυμον. Die meisten Stellen sprechen für den Spondeus und unter ihnen sind besonders die von Wichtigkeit, an denen zwei Formen möglich sind, wie ἀγήρων und ἀγήραον, σῶς und σόος, ἀκούειν und ἀκουέμεν, οἴων und

οίων: hier müssen wir uns nach der Mehrzahl der Zeugnisse dafür entscheiden, dass Aristarch an dieser Stelle des Verses dem Spondeus den Vorzug gab.

Was nun die Infinitivformen auf $\epsilon\iota\nu$ und $\epsilon\pi\epsilon\nu$ im vierten Fuss betrifft, so haben wir darüber eine genaue Untersuchung von M. Schmidt „Aristarchisch-Homerische Excurse“ in Jahn's Jahrbüchern 1855, S. 220 — 228: einiges davon berührt auch Merkel in den Prolegg. zu Apollonius Rhodius CXII. Hier muss gleich zu Anfang bemerkt werden, dass wir nicht die geringste Gewähr haben, dass das Buch des Didymos „περὶ τῆς Ἀριστάρχου διορθώσεως“ auch nur einigermaßen vollständig uns erhalten ist. Wenn man aus der Beschaffenheit des Codex Venetus A schliessen darf, so hat der Schreiber desselben schwerlich mehr das Buch des Didymos gekannt: es darf also aus dem Schweigen des Didymos nichts gefolgert werden. Ein zweites Bedenken ist, ob Aristonikos überall, wo er citiert, wirklich genau die Lesarten des Aristarch bietet. Von Herodian dürfen wir es eher annehmen, da er es ausschliesslich mit der Form zu thun hat, während eine grosse Zahl der reinen Diplen nicht der Form, sondern des Sprachgebrauches wegen gesetzt ist, wie Θ 223 πρὸς τὸ γεγωνέμεν, ὅτι οὐ τιλώς ἐστι φωνεῖν ἀλλ' ἀκουστόν φθέγγεσθαι, wo die Bemerkung Aristarchs, welche erst mit ὅτι beginnt, ganz dieselbe bleibt, wenn wir γεγωνεῖν lesen. Die beste Quelle ist Didymos, der es nur mit den Lesarten zu thun hat, und auf dessen drei Zeugnisse ist auch schon darum das meiste Gewicht zu legen, weil sich hier die beiden Schreibweisen direct entgegenstehen.

Die übrigen Zeugnisse sind folgende: I 356 πολεμιζέμεν: γρ. καὶ πολεμίζειν. N 9 ἀρηξέμεν: γρ. ἀρήξειν. T 100 διελθεῖν: γρ. διελθέμεν. Φ 455 ἀποκόψειν: γρ. ἀπολεψέμεν, wozu Aristonikos bemerkt ὅτι καταχρηστικῶς ἀπολεψέμεν ἀντὶ τοῦ ἀποκόψειν. N 367 ἀπωσέμεν: Ἀρίσταρχος ἀνωσέμεν. T 133 ἐν ἄλλῳ ἀντὶ Ἀχιλλῆος πολεμίζειν ἢ δὲ μάχεσθαι. K 359 führt Aristonikos διώκειν an, T 71 λαύειν. P 465 schrieben Aristarch und Herodian nach Schol. V ἐπίσχειν. Σ 258 hat der Venetus A und Schol. A πολεμίζειν. Dass ἀλαλκεῖν γ 237 von Didymos als Aristarchs Lesart angeführt werde, ist nicht überliefert. Die Handschriften und Schol. A zu Δ 315 haben ἀλαλκόμειν, welche Form auch an dieser Stelle in den Scholien erklärt wird.

Γ 459 schrieb Aristarch nach Aristonikos ἀποτινέμεν, Zenodot ἀποτίνετον für das richtige ἀποτίνετε, ebenso E 606 μενεαινέμεν für μενεαίνετε. Zu E 255 ist nicht überliefert, dass Aristarch ἐπιβαινέμεν schrieb, obwohl die Mss. und Schol. Soph. El. 320 so haben, dagegen ἐπιβήμεναι Eustath. und Schol. Soph. Trach 7. I 230 hat der Venetus A σωσέμεν, so auch Didymos zu I 681. I 688 hat der Ven. A nebst den Scholien εἰπέμεν, aber weder Aristonikos noch sonst ein Gewährsmann. Ξ 125 hat der Ven. A ἀκούεμεν, „wol nach Aristonicus,“ bemerkt Schmidt dazu, aber woher weiss er das, da diese Form bloss im Texte und Lemma des Ven. A vorkommt? Σ 191 hat der Ven. A παροισέμεν, dazu Herodian „Ἀρίσταρχος ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν,“ so dass er auch πάρ’ οἴσειν schreiben konnte. Τ 361 hat der Ven. A μεθησέμεν, wozu gar keine Scholiennotiz vorhanden ist, Ψ 183 δαπτέμεν, so auch das Scholion des Aristonikos. Ψ 660 steht im Ven. A und schol. V πεπληγέμεν.

Das sind die Belege, die Schmidt dafür vorbringt, dass Aristarch in den meisten Fällen die Infinitivformen auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ denen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ im vierten Fusse vorgezogen habe. Den meisten davon müssen wir die Beweiskraft aberkennen, darunter auch den Citaten des Aristonikos, wo er es nicht mit der Form selbst zu thun hat. Als giltige Zeugnisse kommen also nur in Betracht

T 79 ἀκούειν Did.

T 30 ἀλαλκεῖν Did.

o 393 ἀκούειν Did.

Θ 223 γεγωνεῖν Herod.

Σ 258 ἐπίσχειν Herod.

N 367 ἀνωσέμεν Did.

Γ 459 ἀποτινέμεν Arist.,

so dass man mit viel grösserem Rechte behaupten könnte, Aristarch habe auch im vierten Fusse ebenso wie im ersten die Formen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ vorgezogen⁴²⁾.

Eine andere Frage ist die, ob die Formen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ an dieser Versstelle berechtigter sind, als die auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$; dies muss entschieden in Abrede gestellt werden. Wie die auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ im ersten, so sind die auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ im vierten Fuss die zahlreicheren und da es nicht mehr zu eruieren ist, wie sich Aristarch zu dieser Frage

⁴²⁾ Homer. Textkritik S. 428—430.

verhält, so dürfte es das gerathenste sein hier der Auctoriät der Handschriften zu folgen, und wo sie alle $\epsilon\iota\nu$ haben dieses nicht anzutasten. Aus der Odyssee sind es folgende Fälle: $\acute{o}\pi\nu\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\nu$ β 207; $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\alpha\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ β 244; $\epsilon\acute{\iota}\pi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ γ 89; ρ 106; $\acute{\epsilon}\lambda\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ γ 188 ($\acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ E); τ 533 ($\acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ CE); ω 307; $\acute{\iota}\kappa\alpha\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ δ 139; $\gamma\eta\rho\alpha\sigma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ δ 210; $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ δ 708; $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ η 109; $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\theta\iota\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ ι 494; $\pi\iota\varphi\alpha\nu\sigma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ λ 442; $\kappa\alpha\tau\epsilon\lambda\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ λ 475; $\acute{\alpha}\kappa\alpha\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ α 370; δ 94; ι 3; μ 49, 160; ρ 520, so auch \omicron 393, wo Aristarch $\acute{\alpha}\kappa\acute{o}\upsilon\epsilon\iota\nu$ schrieb; $\tau\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\nu$ \omicron 543; ρ 56; $\acute{\epsilon}\pi\alpha\nu\rho\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ ρ 82; $\pi\alpha\lambda\alpha\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ ν 395; $\pi\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\nu$ σ 3; $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ σ 371 ($\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\nu\epsilon\iota\nu$ E); $\theta\eta\tau\epsilon\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ σ 357; $\pi\rho\omicron\beta\lambda\omega\sigma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ τ 25; $\acute{\alpha}\pi\omicron\pi\epsilon\mu\pi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ τ 316; $\pi\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ φ 69; $\acute{\alpha}\mu\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ β 60; φ 195; $\pi\omicron\iota\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ φ 399; $\kappa\omicron\mu\iota\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ ψ 355, im ganzen 35 Fälle, darunter drei mit Varianten.

Aus der Ilias kommen folgende Fälle hinzu: $\acute{\alpha}\mu\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Θ 414; I 602; N 109; Ξ 369; O 73, 688; P 273, 703 ($\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$ E); Σ 129; $\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Z 229; N 338; Ω 244; $\acute{\alpha}\pi\omega\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ N 367; $\acute{o}\pi\nu\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\nu$ N 379; $\acute{\epsilon}\lambda\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ B 152; I 683; Ξ 97, 106; $\omicron\acute{\iota}\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Σ 191; $\alpha\acute{\iota}\sigma\chi\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Z 209; $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Θ 197; $\acute{\alpha}\kappa\alpha\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ A 547; Z 281; Ξ 125; $\acute{\alpha}\rho\eta\gamma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Θ 11; $\acute{\alpha}\rho\eta\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ N 9; Ξ 265; $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\alpha\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ O 105; Π 62; $\acute{\epsilon}\lambda\theta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Δ 247; Z 109; Θ 239; K 308 ($\acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ E), 320, 395; O 146 ($\acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ ES), 508 ($\acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\iota\nu$ E); Ω 565, 716; $\acute{\epsilon}\nu\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ O 198; $\acute{\iota}\epsilon\rho\epsilon\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Z 275; $\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\iota\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ E 520 ($\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ E); I 356 ($\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ EGS; $\gamma\rho.$ $\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ A); Π 220 ($\pi\omicron\lambda\epsilon\mu\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$ Ambros. ES); $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ E 255; Π 396; $\nu\iota\kappa\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ H 192; $\nu\omicron\sigma\tau\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ P 239; $\alpha\acute{\iota}\rho\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ P 488; Σ 260; $\acute{\epsilon}\pi\alpha\nu\rho\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Σ 302; $\mu\epsilon\nu\epsilon\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ T 68; $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ B 643; Ξ 85; T 124; $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\chi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ T 147; $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ T 194; $\gamma\epsilon\gamma\omega\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Θ 223; Δ 6; $\sigma\alpha\omega\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ I 230; T 401; $\mu\epsilon\theta\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ T 361; $\acute{\epsilon}\rho\nu\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Θ 206; Δ 48; M 85; Φ 7; $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Γ 286, 459; $\chi\rho\alpha\iota\sigma\mu\eta\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Φ 316; $\epsilon\acute{\iota}\pi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ I 688; $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\iota\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Φ 399; $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ E 327; Δ 274, 400; O 259; Ψ 356, 531; $\sigma\chi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Θ 254; $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\epsilon\psi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Φ 455 (Var. $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\omicron\psi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ und $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\acute{o}\psi\epsilon\iota\nu$); $\xi\nu\nu\epsilon\lambda\alpha\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ X 129 ($\xi\nu\nu\epsilon\lambda\alpha\nu\nu\epsilon\iota\nu$ E); $\delta\alpha\pi\tau\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ψ 183; $\delta\iota\delta\alpha\sigma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ψ 308; $\acute{\epsilon}\lambda\iota\sigma\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ψ 309; $\acute{\epsilon}\rho\iota\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ψ 404; $\pi\epsilon\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ψ 660; $\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\chi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ω 301; $\kappa\tau\epsilon\rho\epsilon\acute{\iota}\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Ω 657; $\chi\omicron\lambda\omega\sigma\acute{\epsilon}\mu\iota\nu$ A 78; $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ B 10; I 369; M 213; $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\alpha\sigma\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ B 234; $\pi\epsilon\sigma\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ B 237; $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Γ 9; $\acute{o}\tau\rho\nu\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Δ 286; $\delta\iota\omega\kappa\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ E 223; Θ 107; $\acute{\epsilon}\xi\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ E 473; $\mu\epsilon\nu\epsilon\alpha\iota\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ E 606; $\kappa\alpha\tau\alpha\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ Z 53; $\kappa\alpha\tau\alpha\kappa\alpha\acute{\iota}\epsilon\mu\epsilon\nu$ H 408; $\sigma\kappa\omicron\pi\alpha\zeta\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ K

40; μελησέμεν *K* 51; φευγέμεν *K* 147, 327; διαβαινέμεν *M* 50 (διαβαίνειν *E*); ἀξέμεν *Ψ* 668; σκυδμαινέμεν *Ω* 592, im ganzen 108 Fälle, worunter zehn mit Varianten; dass Eustathios so oft die gewöhnlichen Formen statt derer auf $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ hat, darf uns nicht wundern, das ist so seine Gewohnheit.

Weniger zahlreich sind an dieser Versstelle die Formen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$, sie stehen jetzt noch an folgenden Stellen: πάσχειν *β* 370; παρασχεῖν *ξ* 28; ἐλθεῖν *ξ* 327; ὀφέλλειν *ο* 21; ῥάπτειν *π* 423; ἀτέμβειν *υ* 294; *φ* 312 (so citieren auch Apollonios Dysk. und Herodian); ἀμαρτεῖν *φ* 155; εἰπεῖν *χ* 288 (εἰπέμεν *N*); διώκειν *K* 359; *N* 64; πάσχειν *E* 894; πολεμίζειν *B* 121, 452; *Γ* 67, 435; *E* 802; *H* 3, 42, 169; *Λ* 12, 717; *N* 74; *Ξ* 152; *Π* 834 (πολεμιζέμεν Palimps.); *Σ* 258; *T* 206; *Φ* 572; ἐλθεῖν *Γ* 393; *I* 403, 408; *N* 172; *X* 156; *Ω* 309; ἀμύνειν *N* 312, 814; *Φ* 231; μίμνειν *Σ* 255; ἀλαλκεῖν *T* 30; κάμψειν *H* 118; *T* 72; ἰαύειν *T* 71; ἀκούειν *T* 79 (ἀκονέμεν EGL Schol. A); παρασχεῖν *T* 140 (παρασχέμεν L Palimps.); κλοτοπεύειν *T* 149; καταδάπτειν *T* 228; διελθεῖν *T* 100 (διελθέμεν ELS Schol. A); ἀνάξειν *T* 180; ἐνισπεῖν *Φ* 100; ὑποφεύγειν *X* 200; λείβειν *Z* 266; κικλήσκειν *I* 11; ἀποκόψειν *I* 241; εὕρειν *I* 250; κήδειν *I* 615; ἐπισχεῖν *P* 465, zusammen 56 Stellen mit fünf Varianten, gegen 143 Stellen mit 13 Varianten. Aristarch hat an diesen Stellen keine Einheit hergestellt und auch in den Handschriften wechseln beide Formen, darum lasse man die Formen auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ auch dort stehen, wo die Handschriften übereinstimmen.

Der Diphthong $\overline{\epsilon\iota}$ kommt an dieser Versstelle fast nur in der Diärese vor: κήτεῖ κοιμηθεῖη *δ* 443; ἀδευκέι ἥς ἐπὶ νηός *δ* 489; ἄλσει δενδρήεντι *ι* 200; ῥήγει σιγαλόεντι *υ* 118; εἶδει καὶ φρένες ἦσαν *ρ* 454; ἔγχει ἱφι δαμῆναι *σ* 156; Ἀτρεῖ ποιμένι λαῶν *B* 105; αἰδρεῖ φωτὶ εἰκώς *Γ* 219 (αἰδρεῖ *E*); ἡδεῖ λέξεται ὕπνω *Λ* 131; Πολυνείκεῖ λαὸν ἀγείρων *Λ* 377; Διομήδει Παλλὰς Ἀθήνη *E* 1; κηῶδεῖ δέξατο κόλπῳ *Z* 483; ἔγχει ὀξύεντι *E* 50; *H* 11; *Θ* 514; *N* 584; *O* 536, 742; *υ* 306; ἔγχει ἄγχι δ' ἄρ' αὐτοῦ *φ* 433; μεγακήτεῖ νηὶ μελαίνῃ *Θ* 222; *Λ* 5; περικαλλεῖ κάμβαλε νεβρόν *Θ* 249; Διομήδει πολλοὶ ἔπεσθαι *K* 227; ὑπεραεῖ ἴσος ἀέλλη *Λ* 297; Διομήδει κέκλετ' Ὀδυσσεύς *Λ* 312; ἔλκει ἔλκος ἄρηται *Ξ* 130; ἔρκει λείβε δὲ οἶνον *Π* 231; *Ω* 306; ἔγχει χάλκεος Ἄρης *Π* 543; ἔγχει θυμὸν ἀπηύρα *Π* 828; ἔγχει πολλὸν ἐνίκα *Σ* 252; ἔγχει δῖος

Ἀχιλλεύς T 386; X 326; ἔγχεϊ δαίμονι ἴσος T 493; ἔγχεϊ τὸν δ' ἐμέ φασι Φ 159; ἔγχεϊ λύσσα δέ οἱ κῆρ Φ 542; τείχεϊ τὸν δὲ νόησεν X 463; ποδῶκεϊ Πηλεΐωνι Ψ 249; νίει σῶ ἐπίτειλον Ω 112; νίει χειρὰς ἐποίσει π 438 (νίει KM); νίει δῖος ὕφορβός π 452 (νίει CIKMS); οὐδεὶ καὶ δέ κ' ἐμόν κῆρ ι 459 (οὐδεὶ EV). Auch im zweiten Fuss findet man die Dativendung *ει* nicht contrahiert, wie in Ἄργεϊ νάσσα δ 174; ἔγχεϊ ἰνύξε E 579.

In *εἰκυῖα* findet man den Diphthong an dieser Versstelle nicht aufgelöst, so δέμας εἰκυῖα θεῆσιν Θ 305; γυνὴ εἰκυῖα θεῆσιν A 637; T 286; προρέει εἰκυῖα χαλάζῃ X 151; ἄλοχον εἰκυῖαν ἄκοιτιν I 399; ἔην εἰκυῖα θεῆσι η 291, aber dass man dazu berechtigt ist unterliegt keinem Zweifel, so wie es ja auch im zweiten Fuss vorkommt: Τηλεμάχῳ εἰκυῖα β 383; αἰθυλίῃ εἰκυῖα ε 337, 353; παρθενικῇ εἰκυῖα η 20; ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα θ 194; ν 222; γρηὶ δέ μιν εἰκυῖα Γ 386; μαινομένην εἰκυῖα Z 389; ἣ δ' ἄρπη εἰκυῖα T 350; Δημιφύβῳ εἰκυῖα X 227. Die Handschriften haben hier überall *εἰκυῖα*, welches auch A 78 τῷ εἰκυῖ' ἦιξεν im ersten Fuss stehen bleiben muss.

Auch bei *εὔ* hat an dieser Versstelle die Diärese einzutreten, obwohl sie in den Handschriften oft, in den Ausgaben fast durchweg unterblieben ist. Man schreibe daher ἐὺ ναιετάοντων β 400; θ 574; ρ 28, 85, 178, 275, 324; τ 30; ν 371; φ 242, 387; χ 399; ω 362; B 648; Z 370, 415, 497; A 769; nicht εὐναιετάοντων, weil die bukolische Diärese dadurch aufgehoben würde (die Mss. haben meist εὔ ναιετάοντων); κλισίην ἐύτυκτον ἔθηκεν δ 123; ἐύτυκτον ἔθηκεν ξ 276 (so D); χ 123; Γ 336; O 480; Π 137; Hymn. VI, 7; ἐυκαμπὲς ἔχοιμι σ 368 (ἐὔκαμπὲς CDLQ); ἐυποιήτοισι τάπητας ν 150 (ἐὔποιήτοισι CG); ἐυτείχεον ἐξαλαπάξει A 129 (L); Θ 241; ἐυτείχεον ἀπονέεσθαι B 288; E 716; I 20; ἐύπυργον ἔλητε H 71; ἐύτυκτον ἵκοντο K 566; ἐύτυκτον ἵκανεν N 240; ἐυποιητάων Π 636; ἐὺ πάντα πύθῃαι δ 494; ἐὺ πᾶσι παρέξω θ 39; ἐὺ κείμενα πάντα θ 427; ἐύθυμος ἔδωκεν ξ 63; ἐὺ οἶδα καὶ αὐτός ξ 365; ἐὺ πᾶσι πιθήσεις φ 369; ἐὺ ἐξείνισσα ω 271; ἐὺ δ' ἀσπίδα θέσθω B 382; ἐύκτιτον Αἶπυ B 592 (εὔκτιτον E); ἐὺ εἰδότε πάσης B 823; E 11, 549; M 100; ἐὺ ναιομενάων Γ 400; ἐὺ τοῖς ἐπιτείλω K 63; N 753; ἐὺ τοῖς ἐπαμύνω M 369. Dagegen darf T 84 nicht ἐὺ γνῶτε ἕκαστος geschrieben werden.

Auch an anderen Stellen des Verses, namentlich im zweiten Fuss tritt bei $\overline{\epsilon\nu}$ Diärese ein: *Ἴλιον εἰς ἐύπωλον* β 18; λ 169; ξ 71 (so D); *E* 551; *Π* 576; *Ναυσικάαν ἐύπεπλον* ξ 49 (*ἐϋπεπλον* CLQ); *ὑψηλὴν ἐύκνκλον* ξ 58 (so DINQ), 70 (so DIN); *δησάμενοι δ' ἐν πάντες* θ 37; *δαινυμένους δ' ἐν πάντας* κ 452; *ἐκ Τροίης ἐν πάντας* σ 260; *κτήμαθ' ἐλὼν ἐν πάντα* Γ 72, 93; *αὐτὰρ ἐγὼν ἐν οἶδα* Η 237; *χρυσείην ἐύτυκτον* Θ 44; Ν 26; *ἄξινην ἐύχαλκον* Ν 612; im dritten Fuss: *Ἰθάκην ἐυδείελον* β 167; ι 21; ν 212, 325; τ 132; *ἐυποιήτόν τε πυράγρην* γ 434 (so M); *ἐν εἰδῶς* δ 818; ε 250; ι 215; Β 720; Ι 345; Ο 527; *ἐν ναιομένην* ν 285; Α 164; Β 133; *E* 489; Ι 149, 291, 402; Ν 380, 815; Ξ 255; Ο 28; *Π* 572; *ἦέ τινα τριπόδων ἐυχάλκων* ο 84 (*ἐϋχάλκων* Q); *εἴλετο δὲ κληῖδ' ἐυκαμπέα* (so CD); *ἀλλὰ ἄναξ αὐτός τ' ἐν μήδεο* Β 360; *ἐυποιήτησι μάχωνται* Ε 466; *ἐυχάλκου λῦσε δὲ γυῖα* Η 12; *ἐυφημῆσαι τε κέλεσθε* Ι 171; *ἐν ἔτρεφεν ἦδ' ἀτίταλλεν* *Π* 191. ὄφρ' *εὔ γιγνώσκης* *E* 128 im ersten Fuss bleibt stehen. Zu bemerken ist auch hier, dass in den Handschriften in der Regel kein Zeichen der Diärese steht; das verschlägt aber wenig, haben ja doch die meisten ὄ (oder ὄς) *σφιν εὔ φρονέων* β 160, 228; η 158; π 399; ω 53, 453, wo doch nur *ἐν φρονέων* oder *ἐυφρονέων* möglich ist; vgl. φ 218 wo ADGIKLMQV ὄφρα μ' *εὔ γνῶτον* haben; σὺ δ' *εὔ κρίναςθαι* δ 408 AFIKNRSV; *λεπτοὶ εὔνητοι* η 97 ACDHKLMQV; ὅτ' *ἐυφροσύνη* ι 6 EHM 1. man.; ὅτε *ἐυφροσύνη* CDLQ, die übrigen ὅταν *ἐυφροσύνη* keine aber ὅτ' *ἐϋφροσύνη*; *ναίει ἐυπλόκαμος* μ 449 CL; *σφῶιν ἐυφροσύνης* ψ 52 CD. Was ist also bei solcher Sachlage auf die Handschriften zu geben, die nicht einmal da die Diärese haben, wo das Metrum gar keine andere Schreibweise zulässt? Das Adjectiv lautet bei Homer nirgends anders als *εὕς* Β 819; Μ 98; Ν 246, 691; Ρ 491; Ψ 528, 860, 888, oder verlängert *ἦύς*, Acc. *ἐύν* (Θ 303) oder *ἦύν*, das Neutrum nur *ἦύ* (Ρ 456; Τ 80), demgemäss auch der adverbialisirte Accusativ regelmässig *εὔ*, warum also *εὔ* schreiben, wenn es das Metrum nicht verlangt?

Wird das Adverbium *εὔ* mit einem Wort zusammengesetzt, welches mit zwei Consonanten anlautet, so bleibt mit seltenen Ausnahmen die Diärese: so in *ἐύδμητος*, *ἐύζυγος*, *ἐύθρονος*, *ἐυκλής*, *ἐυκνήμιδες*, *ἐυκτίμενος*, *ἐύξεστος*, *ἐύξοος*, *ἐυπλόκαμος*, *ἐυπλυνές*, *ἐυσταθής*, *ἐύσκαρθμος*, *ἐύσκοπος*, *ἐυστέφανος*,

εύστροφος, εύτριχες, εύτμητος, εύτρεφής, εύτροχος, εύφρων, εύφροσύνη, so auch in εύμελής, εύρειτής, εύροος, εύνητος, εύσσελμος, daher ist auch ι 6 ὅτ' εύφροσύνη richtiger als ὅτε oder ὅταν εύφροσύνη, wie Eratosthenes gelesen haben soll. Ein paar Ausnahmen finden sich auch hievon bei Homer: εὖδμητον υ 302; εὖξέστω Π 402; εὖπρηστον Σ 471; εὖπρυμνοι Δ 248; εύφραδέως τ 352; εύφραίνεσθαι β 311; εύφρηται Ρ 28; εὖφρην' Ω 102; εὖφρων Ο 99; εύφροσύνη κ 465 und εύφροσύνην υ 8, wo die Schreibweise der Handschriften γέλω τε oder γέλωτα καὶ εύφροσύνην nicht in γέλω καὶ εύφροσύνην nach der Angabe des Schol. § 156 geändert zu werden braucht, denn dann bleibt immer noch κ 465 als Ausnahme, die die Richtigkeit der dort aufgestellten Annahme, dass εύφροσύνη nur in der Diärese vorkomme, widerlegt. εύφροσύνη Hymn. III, 449, 482. εὖφρονα IV, 102. εὖστροφος IV, 157; V, 285. εὖσκοπος IV, 262. εύφροσύνη XXX, 13. εὖφρονι XXX, 14.

παῖς⁴³⁾ steht bei Homer dreimal am Versanfang (η 300; σ 216; τ 530), fünfmal in der Thesis des ersten Fusses δ 807; π 100; υ 35; Ξ 474; Ω 385, wo übrigens ebenso παῖς möglich wäre, wie es auch δ 807 und υ 35 in Handschriften vorkommt), einmal in der Arsis (δ 817) und einmal in der Thesis (τ 86) des zweiten, einmal in der Thesis (σ 175) des dritten und zweimal in der Thesis des vierten Fusses Η 44; Φ 216. An allen übrigen Stellen ist παῖς möglich und muss im vierten Fuss geschrieben werden: παῖς εἰς Ὀδυσῆος α 207 (παῖς ABDHIKLN PQSV); παῖς ἀντίον ἡῦδα α 399; β 177; π 434; φ 320 (die Mss. überall παῖς); παῖς οἰχομένοιο δ 164 (so BDKP); παῖς οἴχεται αὐτως δ 665 (so ABDHILNPQS); παῖς ἡγήσαιο ζ 300 (die Mss. παῖς); παῖς Ἀλκινόοιο θ 130 (so CDEGIKLM); 132 (IL); 143 (D); παῖς ἥ σέ γ' Ἀπόλλων θ 488 (so ADKL); παῖς ἐκ Πύλου ἦλθε π 337 (παῖς ACDEILMNQ); παῖς ἦρχ' ἀγορεύειν π 345 (so DHILMQV); σ 349 (die Mss. παῖς); υ 359 (die Mss. παῖς); παῖς ἀγκυλομήτεω φ 415; Β 205, 319; Δ 75; Ι 37; Μ 450; ΙΙ 431; Σ 293; παῖς ἐνθάδ' ἱκάνεις ω 328 (so ADKLMNQS); παῖς ἔνδεκα νηῶν Β 713; παῖς Ἀγχίσαιο Β 819; Μ 98; Ρ 491 (so die meisten Handschriften); παῖς ἡνκόμοιο Δ 512 (S); ΙΙ 860 (G); παῖς Ἀμφιτρύωνος Ε 392 (AS); παῖς οὐδ' ἄρ' ἔτι δὴν Ζ

⁴³⁾ Spitzner Excurs. VI zu Β 713.

139; *πάις ἧ τελέει περ* Θ 415; *πάις Ἡιονῆος* K 435 (E); *πάις αἰγιόχοιο* N 825 (AEGS); *πάις ἀμφιγυήεις* Ξ 239 (AEGLS); *πάις ἦν παράκοιτιν* Ξ 346 (hier dürfte *παῖς* berechtigter sein, da *ἦν* ursprünglich digammiert war); *πάις ὅς τοι ἀποιτής* O 91 (G); *πάις ἄγχι θαλάσσης* O 362 (EGS); *πάις ἡέ μιν ἦδη* Ω 408 (AGL); *πάις εἴ ποτ' ἔην γε* Ω 426 (AEGL); *πάις ὦλεσε θυμόν* Ω 638 (AEGL). Sonst steht *πάις* noch zweimal im zweiten und dreimal im dritten Fuss *τοῦ γὰρ ἐγὼ πάις εἰμί* ι 519 (so ACDILM); *Ζηνὸς μὲν πάις ἦα* λ 620 (so ACDEIKLMNQ; *μοι πάις οἴχεται* δ 707 (so ADIKLMN); *αὐτὰρ δ αὖτις ἰὼν πάις* Θ 271 (so AEGL); *ἀνδρός γε θνητοῦ πάις* Ω 259 (so alle Mss.). Auch an diesen Stellen könnte überall *παῖς* stehen, aber die Mehrzahl der Handschriften hat *πάις*.

Sonst steht *πάις*, ohne dass *παῖς* dafür eintreten könnte, B 609; Γ 314; E 704; Z 119, 467; H 13; Θ 333, 377; K 497; N 422, 698; P 140; Σ 154, 569; T 123; Τ 112; X 484, 492, 499; Ω 726; λ 448; ξ 200; τ 159; φ 95 fast durchweg nach der dritten trochaeischen Caesur.

β 50 haben alle Handschriften *ἐπέχραον*, Aristophanes schrieb *ἐπέχρων*. ε 136; η 257; ψ 336 schrieben Aristarch und Aristophanes *ἀγήρων*: dafür haben *ἀγήραον* ε 136 ABCDEFGHIKLMNPQS; η 257 alle Handschriften und ψ 336 alle Handschriften ausser Q. N 773, ε 305 und χ 28 schrieb Aristarch *σῶς*, nicht *σόος*, ι 167 *οἰῶν* (so ACDEIKLMQ) statt *οἶων*, welches Aristonikos und Herodian mit Recht befürworteten. η 114 muss mit Herodian *πεφύκασι* geschrieben werden für das handschriftliche *πεφύκει*. γ. 150 besteht neben *σφισιν ἦνδανε* die Variante *σφιν* (Q, σφιν V), die mit Recht keine Berücksichtigung gefunden hat. Gewöhnlich steht auch an dieser Versstelle *ἐνί*, aber ι 535 *εὖροι δ' ἐν πῆματα οἴκῳ*, λ 115 *δήεις δ' ἐν πῆματα οἴκῳ* wofür H ex em. I das regelmässige *ἐνὶ* haben. N 49 steht *δεῖδια* nicht *δεῖδω*, Ξ 388 aber *ἐκόσμει φαίδιμος Ἑκτωρ* (nur G *ἐκόσμεε*) und Δ 118 *κατεκόσμει*; diese Contraction ist auffällig neben dem 35 mal vorkommenden *προσεφώνεε*, welches nirgends contrahiert ist. Auch *μετεφώνεε* wird in der Regel nicht contrahiert, so H 384; I 52; Σ 323; θ 201 (*μετεφώνει* GIKMSV); π 354; nur σ 35 ist *μετεφώνει μνηστήρεσσιν* zu schreiben, da *ε* vor *μν* nicht kurz bleiben kann, aber auch hier haben *μετεφώνεε* DIILQV, *προσεφώνεε* FMP. ι 354 steht an dieser Versstelle *ἦτεε*, φ 56

ἦρεε, ρ 506 aber neben ἐδείπνεε (FV) das besser beglaubigte ἐδείπνει (CDGHIKLMNR), wie μ 158, 227; π 339; φ 80; χ 129 ἀνώγει und nirgends ἀνώγεε; H 435 ποίεον, 438 ἐνεποίεον; I 645 εἰσαο' μυθήσασθαι, dagegen A 337; II 7, 126 Πατρόκλεις, nicht Πατρόκλεες, während wir doch die aufgelöste Form beim Vocativ des Adjectivs an derselben Versstelle finden in ἀγακλεῖς ὦ Μενέλαε P 716; τέκνον ἀγακλεῖς Φ 379. Für ἄκοντε πετέσθην γ 484, 494; ο 192; E 366, 768; Θ 45; K 530; A 281, 519; X 400 muss ἀέκοντε geschrieben werden, auch gegen die Uebereinstimmung der Handschriften, da das Digamma die Contraction verbietet. κ 6 und Ω 604 schreibt man υἱέες ἠβώνοντες, dazu Schol. A γρ. καὶ υἱεῖς διχῶς; es empfiehlt sich aber die Schreibweise υἱέες auch schon deshalb mehr, weil in der Regel, wenn der fünfte Fuss ein Spondeus ist, der vierte ein Dactylus ist, namentlich wenn die Wahl zwischen zwei Formen freisteht, so in πάις Ἀγχίσαο, μετεφώνεε Φαιήκεσσιν, ἠτίμασεν ἄρητῆρα, ἄλσει δένδρῆεντι, ἐυποιητάων, ἐπιβησέμεν ὠκείων, ἐπαμυνέμεν Ἀργείοισιν. Dagegen steht ω 497 υἱεῖς οἱ Δολίοιο. T 403 kommt neben αὐτοῦ τεθνηῶτα die Variante αὐτόθι vor, welches an dieser Stelle des Verses noch steht I 617 αὐτόθι λέξεο μίμνων; K 273 αὐτόθι πάντας ἀρίστους; K 443 αὐτόθι νηλεί δεσμῶ; II 294 αὐτόθι τοὶ δὲ φόβηθεν; Ψ 147 αὐτόθι μῆλ' ἱερεῦσαι; Ω 673; δ 302 αὐτόθι κοιμήσαντο; ξ 285 αὐτόθι πολλὰ δ' ἄγριρα; φ 90 αὐτόθι τόξα λιπόντε. Auch ρ 254 haben an derselben Versstelle AFMR λίπεν αὐτόθι ἦκα κίοντας für αὐτοῦ (vgl. αὐτοῦ πότμον ἐφύψειν ω 471) ebenso Ξ 119 im zweiten Fuss für αὐτόθι Schol. A γρ. καὶ αὐτοῦ. Sonst steht αὐτόθι noch im zweiten (Φ 201; δ 508; ξ 225) und fünften (Φ 496; ζ 245; λ 356; μ 161; ω 464) Fuss. Man kann auch T 403 mit E und Schol. A αὐτόθι schreiben.

An allen diesen Stellen kann man, wenn nicht sämtliche Handschriften im Gegentheil übereinstimmen, dem Dactylus den Vorzug geben. Hier vollständige Gleichheit herzustellen, wie dies Bekker gethan, geht über die Grenze des erlaubten hinaus: wir können nicht einmal die Aenderung von ἀγήρων in ἀγήραον trotz der fast vollständigen Uebereinstimmung der Handschriften in der letzteren Schreibweise befürworten, da ἀγήρων durch die Auctorität so bedeutender Grammatiker wie Aristophanes und Aristarch hinlänglich gestützt ist.

6. Im dritten Fuss ist der Hauptabschnitt des Verses: deshalb ist hier der Hiatus gestattet, eine lange Silbe und sogar das mittelzeitige $\bar{\iota}$ bleibt vor einem Vocal lang, kurze Silben erscheinen in der Arsis als Längen gebraucht und die Elision wird möglichst vermieden, vgl. über Hiatus und Elision S. 28. Auch dies war Grundsatz Aristarchs⁴⁴⁾, da er an dieser Versstelle das Augment fallen liess um die Elision zu vermeiden; denn er schrieb $\tau\epsilon\pi\acute{\iota}\omicron\nu$ I 177; γ 342, 395; η 184, 228; σ 427; φ 273 (die Handschriften fast ohne Ausnahme $\tau' \acute{\epsilon}\pi\iota\omicron\nu$); $\mu\tilde{\eta}\rho\alpha \kappa\acute{\alpha}\eta$ A 464; B 427; γ 461; μ 364 (Ptolemaios von Askalon $\mu\tilde{\eta}\rho\epsilon \kappa\acute{\alpha}\eta$, die Mss. $\mu\tilde{\eta}\rho' \acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\eta$); $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha} \pi\acute{\alpha}\theta\omicron\nu$ I 492; Ψ 607; δ 95; ϵ 223; θ 155 (die Mss. $\pi\acute{\omicron}\lambda\lambda' \acute{\epsilon}\pi\alpha\theta\omicron\nu$); $\sigma\varphi\omega\epsilon \pi\acute{\omicron}\rho\epsilon\nu$ K 546; $\gamma\epsilon \varphi\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ Ψ 440 und $\tau\epsilon \varphi\acute{\alpha}\nu\epsilon\nu$ σ 68 nach Herodian zu O 2; $\theta\alpha\mu\acute{\alpha} \beta\acute{\alpha}\zeta\epsilon\tau\epsilon$ II 207.

Die anderen Stellen sind: $\gamma\epsilon \delta\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ δ 495; $\acute{\omicron}\psi\alpha \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$ ϵ 267; ξ 77; $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha \lambda\omicron\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron$ ξ 227; $\chi\epsilon\rho\sigma\acute{\iota}$ oder $\chi\epsilon\iota\rho\acute{\iota} \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$ θ 406; ν 57; \omicron 120, 130; A 441, 446, 585; Ψ 565, 624, 797; $\gamma\epsilon \gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\nu$ λ 312; $\pi\rho\omega\tau\alpha \mu\acute{\iota}\gamma\eta$ \omicron 420; $\gamma\epsilon\gamma\alpha\omega\tau\alpha \kappa\iota\chi\acute{\eta}\sigma\alpha\tau\omicron$ τ 400; $\eta\rho\iota\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\alpha \varphi\acute{\alpha}\nu\eta$ in dem bekannten Verse $\eta\mu\omicron\varsigma \delta' \eta\rho\iota\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\alpha \varphi\acute{\alpha}\nu\eta \rho\omicron\delta\omicron\delta\acute{\alpha}\kappa\tau\upsilon\lambda\omicron\varsigma \eta\acute{\omega}\varsigma$; $\xi\omega\sigma\tau\eta\tilde{\rho}\alpha \delta\acute{\iota}\delta\omicron\nu$ Z 219; $\acute{\alpha}\sigma\kappa\acute{\eta}\sigma\alpha\sigma\alpha \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$ Ξ 179; $\acute{\epsilon}\varphi\upsilon\pi\epsilon\rho\theta\epsilon \kappa\alpha\lambda\upsilon\psi\alpha\tau\omicron$ Ξ 184; $\delta\grave{\epsilon} \delta\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu$ Θ 344; A 180; O 2; $\pi\rho\acute{\omicron}\sigma\theta\epsilon\nu \delta\grave{\epsilon} \kappa\acute{\iota}'$ O 307; $\Pi\acute{\alpha}\tau\rho\omicron\kappa\lambda\epsilon \varphi\acute{\alpha}\nu\eta$ II 787 (E $\Pi\acute{\alpha}\tau\rho\omicron\kappa\lambda' \acute{\epsilon}\varphi\acute{\alpha}\nu\eta$); $\acute{\alpha}\nu\omicron\rho\omicron\upsilon\sigma\epsilon \delta\acute{\iota}\delta\omicron\nu$ P 130; $\Lambda\acute{\iota}\alpha\nu\tau\epsilon \kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron$ P 507; $\mu\epsilon\mu\alpha\omega\tau\alpha \beta\acute{\alpha}\lambda'$ T 386; $\pi\omicron\tau\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma \delta\grave{\epsilon} \chi\omicron\lambda\acute{\omega}\sigma\alpha\tau\omicron$ Φ 136 (δ' $\acute{\epsilon}\chi\omicron\lambda\acute{\omega}\sigma\alpha\tau\omicron$ Tzetzes Alleg. 31); $\tau\tilde{\eta} \gamma\acute{\alpha}\rho \rho\acute{\alpha} \mu\acute{\iota}\gamma\eta$ Φ 143 (ρ' $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}\gamma\eta$ Schol. A); $\xi\omega\omicron\upsilon\varsigma \delta\grave{\epsilon} \sigma\acute{\alpha}\omega$ Φ 238; $\delta\grave{\epsilon} \tau\omicron\iota\varsigma\iota \varphi\acute{\alpha}\nu\eta$ Ψ 109; $\acute{\omicron}\delta\upsilon\rho\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota\varsigma\iota \varphi\acute{\alpha}\nu\eta$ ψ 241; $\pi\epsilon\delta\acute{\iota}\omicron\nu \delta\grave{\epsilon} \kappa\acute{\alpha}\lambda\upsilon\psi\epsilon$ Ψ 189; $\tau\acute{\omega} \gamma\epsilon \beta\acute{\alpha}\tau\eta\nu$ Ω 710; $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$ Ω 740.

ϵ 196 haben CQ $\delta\grave{\epsilon} \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$, die anderen δ' $\acute{\epsilon}\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\iota$. ϵ 295 haben BG $\tau\epsilon \pi\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu$ (B mit falschem Accent und K $\tau\epsilon \pi\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\omicron\nu$), Q $\tau\epsilon \pi\acute{\epsilon}\sigma\epsilon$, die übrigen $\tau' \acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\omicron\nu$ oder $\tau' \acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\epsilon$, ϵ 279 $\delta\grave{\epsilon} \varphi\acute{\alpha}\nu\eta$ CL, die anderen δ' $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\alpha}\nu\eta$. ξ 171 haben $\kappa\tilde{\upsilon}\mu\alpha \varphi\acute{\omicron}\rho\epsilon\iota$ BCDEHIKLN, $\kappa\tilde{\upsilon}\mu\alpha \varphi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$ A, vulgo $\kappa\tilde{\upsilon}\mu' \acute{\epsilon}\varphi\acute{\omicron}\rho\epsilon\iota$; η 92 schrieb Aristarch $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\nu\text{--}\xi\epsilon\nu \acute{\iota}\delta\upsilon\acute{\iota}\eta\varsigma\iota$ nach Schol. T, 12, so haben auch die meisten Handschriften, nur Eust. 1570, 39 hat $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\nu\xi' \acute{\epsilon}\acute{\iota}\delta\upsilon\acute{\iota}\eta\varsigma\iota$; η 268 haben $\delta\grave{\epsilon} \varphi\acute{\alpha}\nu\eta$ CDL, die anderen δ' $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\alpha}\nu\eta$. θ 470 haben alle Mss. $\mu\omicron\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma \tau' \acute{\epsilon}\nu\epsilon\mu\omicron\nu$ für $\mu\omicron\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma \tau\epsilon \nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu$, μ 13 alle $\tau' \acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\eta$, ν 69

⁴⁴⁾ Homer. Textkritik S. 424.

alle σῖτόν τ' ἔφερεν oder ἔφερε, ν 131 Ὀδυσῆα φάμην ACD 1. m. FKNPS (darunter ADKNS ὀδυσσῆα), die übrigen Ὀδυσῆ' ἐφάμην; ν 206 haben με φίλει ADEIL, ebenso ξ 146 AEHN, vulgo μ' ἐφίλει; ξ 210 haben παῦρα δόσαν alle ausser HI, ο 367 Σάμηνδε δόσαν F, die Mss. σάμηνδ' ἔδοσαν, π 181 die meisten Handschriften ξεῖνε φάνης, aber ξεῖν' ἐφάνης M mit Plutarch und Ammonios; ρ 326 μοῖρα λάβεν PR, die übrigen μοῖρ' ἔλαβεν. Für δ' ἐχολώσατο schreibe man ρ 458 mit ADFILMNQV und σ 387 mit ACDEIKLMNPQSV und χ 224 mit allen Handschriften δὲ χολώσατο, wie ι 480 ἔπειτα χολώσατο, vgl. Φ 136. ρ 483 haben alle Mss. κάλ' ἔβαλες, χ 479 LM δόμονδ' ἔκιον, die übrigen δόμονδε (A δόμον δὲ) κίον. ω 24 muss für σ' ἔφαμεν, der seither üblichen Schreibweise mit AEINQ(HPV) σε φάμεν, ω 65 δὲ δόμεν (die Mss. δ' ἔδομεν) und ω 284 γε κίχεις mit FKMPQRS, nicht γε κιχεῖς mit DGHLNV für γ' ἐκίχεις geschrieben worden. B 317, 326 haben die Handschriften τέκν' ἔφαγε, Γ 76; H 54 αὐτ' ἐχάρη, O 18 ὅτε τ' ἐκρέμω, Γ 418 προτὶ οἷ δ' ἔλαβ', X 298 ἔγωγ' ἐφάμην, Ψ 440 ἔτυμόν γ' ἔφαμεν, doch AEGL γε φάμεν.

Weder die Handschriften, noch die Ausgaben bis auf die neuste Bekker'sche, weisen in der Behandlung dieser Stellen eine Consequenz auf, und doch darf man hier am unbedenklichsten ändern, namentlich wo $\bar{\epsilon}$ elidiert ist; denn es steht in des Herausgebers Belieben ΔΕΦΑΝΗ, ΜΕΦΙΛΕΙ, ΑΥΤΕΧΑΡΗ so abzutheilen, wie es der Vers verlangt, ohne dass dadurch der Ueberlieferung Gewalt angethan wird.

7. Wie der Versschluss, so wird auch der Schluss der ersten Vershälfte gerne aus Trochäus und Amphibrachys gebildet. Auch dafür lassen sich Aristarchische Lesarten als Belege anführen, so Α 162 πολλὰ μόγησα, Ξ 171 πάντα κάθηρε, Ψ 455 σῆμα τέτυκτο, ξ 190; κ 43 τάδ' ἔδωκε. Die Stellen sind folgende: ταῦτά γ' ἔφησθα γ 357; δὲ καθίζον θ 6; π 408; πολλὰ δ' ἔδωκε θ 269; σέ γ' ἔμελλε ι 477; ἐνθάδ' ἔπεμψε λ 623; δέ μ' ἔπεμψεν λ 626; νηί μ' ἔδησαν μ 178; πείσμα δ' ἔλυσαν ν 77; τόδ' ἔφηνε ο 168; ποτ' ἔναιε ο 226; ὅττι μ' ἔπαυσας ο 342; ὅ γ' ἔσηνε ρ 302; τόδ' ἔειπεν ψ 273; ποτ' ἔδωκας ω 337; μηρί' ἔκηε γ 273; ι 553; ρ 241; ἄρ' ἔμελλε η 18; ι 475; κ 275; ἐνθα καθεῦθε ξ 1; η 344; πάντα φίλει με κ 14; πείσματ' ἔκοψα κ 127; κτήματ' ἔδειξεν ξ 323; τ 293; ἀτά-

σθαλ' ἔρεξα σ 139; δὴ τάχ' ἔμελλε υ 393; φ 418; ἄρ' ἔπεφνε χ 268; ὅτ' ἔφησθα Α 397; δέ μ' ἔτικτε Ζ 206; ὅτ' ἔμελλε Τ 98; τοὶ δὲ πέτοντο Ψ 449; ἄλγε' ἔδωκεν Α 96; τάχ' ἔμελλε Κ 365; Α 181; δυώδεκ' ἔπεφνε Κ 488; ἄρ' ἔχαιρε Α 73; καλὰ τέτυκτο Α 77; αὐχέν' ἔαξε Α 175; μηρί' ἔκαιε Α 773 (Aristarch μηρία καῖε, die Handschriften meist μηρί' ἔκηε); οὐδ' ἄρ' ἔμελλε Μ 113; Θέμιστα κέλευσε Υ 4; φοιτήσασα κέλευσε Υ 6; ἄρ' ἔθηκε Φ 172; ἄρ' ἔθεινε Φ 491; γούνατ' ἔλυσα Χ 335; ἐνθα φέβοντο Ο 345; ἀκέσματ' ἔπασσε Ο 394; οὐδ' ἄρ' ἔμελλον Ρ 497; αἶψα κίχανεν Ψ 524; μηρί' ἔκηε Ω 34; λευκὰ λέγοντο Ω 793; ῥά σφι κύκησε Α 638; οὐκέτ' ἔμιμνε Ο 727; ΙΙ 102.

Verletzt ist dieses Princip an folgenden Stellen: δὴ μ' ἐκέλευσεν η 262; γάρ μ' ἐκέλευε η 304; ἴστόν τ' ἐτίθεντο θ 52; δ' ἐβόησε θ 305; ω 537; ἔρξάν τ' ἔπαθόν τε θ 590; αἰ δ' ἐφέροντο κ 54; δ' ἐκέλευεν κ 373; τ' ἐκόμει τε μ 450; δ' ἐγένοντο π 176; δ' ἐγέλασσε σ 163, 320; δ' ἐτάνυσσε ω 177; ἄλλ' ἐνόησε β 393; ζ 112; π 409; ψ 242, 344; ἡέρα χεῦε η 15; μοῦσ' ἐδίδαξε θ 481, 488 (an letzterer Stelle hat I μοῦσα δίδαξε); θαῦμ' ἐτέτυκτο ι 190 (θαῦμα τέτυκτο Α, so auch Aristarch am Versschlusse Σ 549); ὅσσ' ἐμόγησα μ 259; εἵματα ἔσσε π 457; ἄλφιστα δῶκα τ 197; χιτῶν' ἐνόησα τ 232; ῥ' ἐτάνυσσε φ 128; αἷσιμα εἶπας χ 46; μοῖρ' ἐδάμασσε χ 413; δ' ἐμὲ τίκτε Ν 452 (vgl. Ζ 206); δ' ἐβόησεν ω 92; Α 181; τοὶ δ' ἐπέτοντο Κ 514 (vgl. Ψ 449); δ' ἐλίγαινον Α 685 (δὲ λίγαινον Ε); ὅς τ' ἐφόβησε Ν 300; ΙΙ 583; δ' ἐμάχοντο Σ 533; ι 54; οἱ δ' ἐχάρησαν Γ 111; Τ 74; οὐδ' ἐνόησε Υ 264; Χ 445; οἱ δ' ἐπίθοντο Ψ 249; οἱ δ' ἐπέτοντο Ψ 372; αὐτ' ἐγέγωνεν Ξ 469; δὴ σ' ἐφόβησε Ο 91 (σε φόβησε ΑΓ); σ' ἐκέλευσε Ο 176 (σε κέλευσε ΕΣ, σε κέλεται Α); οὐδ' ἐκέδασθεν Ο 657 (οὐδὲ κέδασθεν ΑΕ); δ' ἐκέλευσε ΙΙ 727; ἦτ' ἐκέλευον Σ 13; μοῖρ' ἐδάμασσε Σ 119 (μοῖρα δάμασσε GL Porphyrios); πόλλ' ἐμόγησα Α 162; ταῦτ' ἐπονείτο Σ 380; λέπτ' ἐγένοντο Υ 497; σῆμ' ἐτέτυκτο Ψ 455 (σῆμα τέτυκτο Aristarch); αἶψ' ἐνόησε Ρ 116; βραχίονα τύψεν Ν 529; αὐτόθι μείνει Ξ 119; ἔρματα ἦκεν Ξ 182; διανδίχα δῶκε Ι 37; ἄρα εἶπε Α 403; Ρ 90; Σ 5; Υ 343; Φ 53, 552; Χ 98; ε 298, 407; Ἑκτορα εἶπε Ι 375; αὐτόθι λείπεν Φ 201; δ' ἐμὲ τίκτε Ν 452; ἔτι κείτο Ξ 240; ἐμεῖο δὲ δῆσεν Σ 100, welche Stelle

indes das bedenkliche hat, dass $\delta\acute{\epsilon}\omega$ nicht $\delta\acute{\eta}\sigma\omega$ sondern $\delta\epsilon\acute{\eta}\sigma\omega$ bildet, wodurch die Aenderung in $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\upsilon$ (oder $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omicron$ δ' $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\eta\sigma\epsilon\nu$ sich anempfiehlt, wenn auch die alten Grammatiker $\delta\acute{\epsilon}$ $\delta\acute{\eta}\sigma\epsilon\nu$ ausdrücklich anführen und durch $\acute{\epsilon}\mu\omicron\upsilon$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\acute{\epsilon}\delta\acute{\epsilon}\eta\sigma\epsilon\nu$ erklären. δ' $\acute{\epsilon}\delta\eta\sigma\epsilon\nu$ citieren Apoll. Soph. 62, 14 und Hesychios.

Dem angeführten metrischen Gesetze sind begreiflicher Weise diejenigen Stellen nicht unterworfen, an denen ι elidiert werden müsste: es sind ihrer auch nur fünf nemlich, $\varphi\rho\epsilon\sigma\iota$ $\theta\eta\kappa\epsilon$ o 234, φ 1; $\acute{\omicron}\varphi\rho\upsilon\sigma\iota$ $\nu\epsilon\upsilon\sigma\epsilon$ π 164; $\eta\pi\alpha\tau\iota$ $\pi\eta\gamma\acute{\epsilon}$ χ 83; $\acute{\epsilon}\nu$ $\pi\upsilon\rho\iota$ $\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\nu$ Σ 474; an den Stellen aber, an welchen ϵ elidiert ist, kann die Aenderung unbedingt vorgenommen werden, während sie sich für die übrigen Stellen nur da empfiehlt, wo sie handschriftliche Gewähr für sich hat. So schreibe man β 346 mit AEIKNV $\pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ $\varphi\upsilon\lambda\alpha\sigma\sigma\epsilon$ für $\pi\acute{\alpha}\nu\tau'$ $\acute{\epsilon}\varphi\upsilon\lambda\alpha\sigma\sigma\epsilon$; β 380 mit BDI. $\acute{\alpha}\lambda\varphi\iota\tau'$ $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\nu\epsilon\nu$ für $\acute{\alpha}\lambda\varphi\iota\tau\alpha$ $\chi\epsilon\upsilon\epsilon\nu$; γ 185 mit DV $\omicron\acute{\iota}$ $\tau\epsilon$ $\sigma\acute{\alpha}\omega\theta\epsilon\nu$ anstatt $\omicron\acute{\iota}$ τ' $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\alpha}\omega\theta\epsilon\nu$; γ 402 mit Aristarch und den Mss. ausser BLS $\alpha\upsilon\tau\epsilon$ $\kappa\alpha\theta\epsilon\upsilon\delta\epsilon$, sowie ζ 1 $\acute{\epsilon}\nu\theta\alpha$ $\kappa\alpha\theta\epsilon\upsilon\delta\epsilon$ (Tzetzes $\acute{\epsilon}\nu\theta'$ $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\theta\epsilon\upsilon\delta\epsilon$), η 157 $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\iota\sigma\iota$ $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\tau\omicron$, nicht wie AEK $\mu\acute{\upsilon}\theta\omicron\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\tau\omicron$; θ 63 mit ELRV Apoll. Dysk. $\mu\omicron\upsilon\sigma\alpha$ $\varphi\acute{\iota}\lambda\eta\sigma\epsilon$; θ 268 $\pi\rho\acute{\omega}\tau\alpha$ $\mu\acute{\iota}\gamma\eta\sigma\alpha\nu$ nicht $\pi\rho\acute{\omega}\tau'$ $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}\gamma\eta\sigma\alpha\nu$ mit CDGHILMQ. ι 158 $\alpha\acute{\iota}\psi\alpha$ δ' $\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon$ nicht $\alpha\acute{\iota}\psi\alpha$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\delta\acute{\omega}\kappa\epsilon$ mit CEIKQSV; π 356 $\tau\acute{\omicron}\delta'$ $\acute{\epsilon}\epsilon\iota\pi\epsilon$, nicht $\tau\acute{\omicron}\delta\epsilon$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\epsilon$ mit CIKNS; σ 138 $\pi\omicron\tau'$ $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\lambda\lambda\omicron\nu$, nicht $\pi\omicron\tau\epsilon$ $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu$ mit D; τ 181 δ' $\acute{\epsilon}\mu'$ $\acute{\epsilon}\tau\iota\kappa\tau\epsilon$, mit N oder höchstens noch $\delta\acute{\epsilon}$ μ' $\acute{\epsilon}\tau\iota\kappa\tau\epsilon$ mit FKS(GP) für das seither übliche δ' $\acute{\epsilon}\mu\grave{\epsilon}$ $\tau\acute{\iota}\kappa\tau\epsilon$ (vgl. N 452; Z 206); ψ 184 mit ALQV und 204 mit E $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\sigma'$ $\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon$ für $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\sigma\epsilon$ $\theta\eta\kappa\epsilon$.

π 151 haben die Handschriften richtig $\mu\epsilon\tau'$ $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\nu$, nicht $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\nu$. κ 397 schrieb man seither δ' $\acute{\epsilon}\mu\grave{\epsilon}$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$; dafür haben richtig $\delta\acute{\epsilon}$ μ' $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ ILMQRV, annähernd $\tau\acute{\epsilon}$ μ' $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ C; die anderen $\delta\acute{\epsilon}$ $\mu\epsilon$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ (DKN) und δ' $\acute{\epsilon}\mu\grave{\epsilon}$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$. Wäre die orthotonierte Form hier nothwendig, so könnte man ohne der Ueberlieferung Gewalt anzuthun δ' $\acute{\epsilon}\mu'$ $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$ schreiben, aber sie ist es nicht, weil keine der Bedingungen vorhanden ist, unter welchen die orthotonierte Form zulässig wäre⁴⁵⁾. κ 414 haben QSV das richtige $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\mu'$ $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$, die übrigen $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\mu\grave{\epsilon}$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\iota$; λ 398 haben alle Mss. $\alpha\acute{\iota}\psi'$ $\acute{\epsilon}\mu\grave{\epsilon}$ $\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$, wofür mit Bekker $\acute{\epsilon}\mu'$ $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ geschrieben werden muss; λ 615 haben Bekker, Ameis,

⁴⁵⁾ Hom. Textkritik S. 277.

Dindorf *ἀντίκα κεῖνος*, wofür wenigstens *ἀντίκ' ἐκεῖνος* geschrieben werden müsste, wenn hier nicht die Schreibweise *ἀντ' ἔμ' ἐκεῖνος* in LMNQ den Vorzug verdiente: *ἀντ' ἔμὲ κεῖνος* haben GV, *ἀντε με κεῖνος* D, *αἶψ' ἔμὲ κεῖνος* ACK und nur HI *ἀντίκα κεῖνος*, welche Schreibweise sich abgesehen von ihrer schlechten Begründung auch durch das Fehlen des Objects nicht anempfiehlt. ϱ 110 haben δέ μ' ἐκεῖνος FGHIKLMNPRV und doch haben alle Herausgeber mit Bekker δέ με κεῖνος, ψ 76 hat M ἀλλά μ' ἐκεῖνος, V γ' ἐκεῖνος, die übrigen ἀλλά με κεῖνος. ω 115 ist mit AG ὅτ' ἐκεῖσε (E ὅτε ἐκεῖσε) für ὅτε κεῖσε zu schreiben. E 604 haben alle Mss. πάρα κεῖνος, H 77 ἐμὲ κεῖνος, wofür man unbedenklich ἔμ' ἐκεῖνος setzen kann; Ξ 250 ὅτε κεῖνος (A ὅτε, κεῖνος), richtig EGS ὅτ' ἐκεῖνος, O 148 ὅττι κε, κεῖνος (S κ' ἐκεῖνος); ferner ἔτι κεῖνος α 233; ὅσα κεῖθι γ 116; ὅσα κεῖνος δ 152; ὅσα κεῖνος δ 739; ὅττι σε κεῖθι θ 550, wofür man σ' ἐκεῖθι schreiben kann; dagegen muss οὐδέ τι κεῖνον α 243 (so ADGIKLMNQSV) stehen bleiben, da τι nicht elidiert.

An *μειλιχίοις ἐπέεσσιν* ι 493; κ 173, 442, 547; μ 207; σ 283; ω 393 und *ἀντιβίοις ἐπέεσσι* σ 415; υ 323 wird eine besonnene Kritik schwerlich einen Aenderungsversuch wagen, da in dieser Schreibart sämtliche Handschriften übereinstimmen; dagegen werden sich δὴ μ' ἐπέεσσι λ 99; μ 36; ϱ 123; τ' ἐπέεσσι υ 323 und σφ' ἐπέεσσι φ 192 der Aenderung fügen müssen, wenn anders das Digamma in ἔπος hier einen Anspruch auf Berücksichtigung hat. Es bleibt nur noch die Schreibweise *ἀγανοῖς βελέεσσιν* γ 280; ε 124; λ 173, 199; ο 411 übrig, deren Aenderung in *ἀγανοῖσι βέλεσσι* keiner Schwierigkeit unterliegt (vgl. S. 83), zumal an allen Stellen diese Schreibart handschriftlich beglaubigt und durch die Analogie ähnlicher Fälle gestützt ist.

8. Am verwickeltsten ist die Untersuchung über den zweiten Fuss, da es hier eine Anzahl von Aristarchischen Lesarten gibt, die es zweifellos machen, dass der bedeutendste der alten Grammatiker an dieser Versstelle den Spondeus bevorzugte, namentlich wenn der erste Fuss dactylisch war. Wenn nun anderseits nach dem im vorigen Abschnitte durchgeführten Grundsatz in diesem Fusse gleich wie im fünften gerne der Dactylus steht, so gerathen hier zwei metrische Principien mit einander in Conflict, der sich nur dadurch einigermaßen heben lässt, dass wir annehmen, Aristarch habe gerne den Fluss des dactylischen Rhythmus

durch Spondeen gehemmt. Die Aristarchischen Lesarten, welche hier in Betracht kommen, sind folgende:

1. Γ 18 καὶ ξίφος αὐτὰρ δοῦρε für αὐτὰρ ὃ δοῦρε.
2. Γ 373 καὶ νύ κεν εἰρυσσέν τε f. ἐξέρυσέν τε.
3. Μ 218 Τρωσὶν ὅδ' ὄρνις ἦλθε f. ἐπῆλθε.
4. Π 188 ἐξάγαγεν φώωσδε mit Aristophanes (Zenodot πρὸ φώωσδε).
5. Τ 57 ὑπόθεν αὐτὰρ νέρθε f. ἐνερθε.
6. Τ 114 ἢ δ' ἄμυδις στήσασα f. καλέσασα.
7. γ 380 ἀλλὰ ἄνασσ' ἱλῆθι (Zenodot ἐλέαιρε).
8. Β 205 εἷς βασιλεὺς ᾧ δῶκε f. ἔδωκε.
9. Φ 84 ὅς μ' εἰ σοι αὐτίς δῶκε f. ἔδωκε.
10. η 235 καλὰ τὰ ῥ' αὐτῇ τεῦξε f. ἔτευξε.
11. Ζ 155 αὐτὰρ Γλαῦκος τίκτεν f. ἔτικτεν.
12. Ο 601 ἐκ γὰρ δὴ τοῦ μέλλε f. ἔμελλε.
13. δ 39 οἳ δ' ἱππους μὲν λῦσαν f. ἔλυσαν.
14. Κ 539 Ἀργείων ᾧριστοι f. οἳ ἄριστοι.
15. Β 579 κυδιόων πᾶσιν δὲ, dafür in der anderen Ausgabe ὅτι πᾶσι.
16. Α 129 δῶσι πόλιν Τροίην f. Τροίην.
17. Π 25 βέβληται μὲν Τυδείδης, so Aristophanes, dafür Aristarch wohl ὁ Τυδείδης.
18. Ο 373 ἢ βοὸς ἢ οἶος f. ὄιος, da Aristarch auch οἶων zweisilbig las.

Davon sind die 10 erstgenannten Fälle metrisch gleich $\text{—} \cup \cup \text{—} \cup \text{—} \cup$, es tritt meist Diärese nach dem zweiten, oft auch schon nach dem ersten Fusse ein; an den vier folgenden Stellen ist auch der erste Fuss spondeisch. Der Dactylus steht nur zweimal im zweiten Fuss, Α 129 und Β 579, wo beide Recensionen Aristarchs von einander abweichen, vielleicht auch noch Π 25. Dass Aristarch hier auch ein metrisches Princip verfolgte, beweisen die Fälle 5, 8—14, wo zwei Formen möglich sind.

Hier schwanken die Handschriften und Ausgaben am meisten, weshalb es auch nicht möglich ist an dieser Versstelle Gleichheit herzustellen. So schreibt man (wohl mit Aristarch) allgemein οἳ δῶκεν α 264; δ 647, 649; ι 202; ψ 228; ω 274, aber δ 736 μοι ἔδωκε, obgleich AEH 1. man. MNQRV δῶκε haben, welche Schreibweise deshalb hier berechtigter ist; ι 197 haben wohl die meisten Handschriften ὅν μοι ἔδωκε, allein auch hier darf man

mit KQ δῶκε schreiben; η 295 haben alle Handschriften σῖτον ἔδωκεν und φ 38 τόξον ἔδωκε. δ 39 schrieb Aristarch οἱ δ' ἵππους μὲν λῦσαν, BDLNPV haben ἔλυσαν. δ 181 schreibt man allgemein πον μέλλεν (BEKLQ ἔμελλεν), dagegen τ 94 ξεῖνον ἔμελλον (so alle Mss.) und hier darf man Gleichmässigkeit herstellen, da auch sonst an dieser Versstelle ἔμελλον steht (vgl. η 18; ι 477; σ 138; υ 393; φ 418; K 365, 454; A 181; M 113; O 601; P 497; T 98), ebenso wie am Versschlusse. ε 263 haben die Handschriften πέμπτω πέμπ'; θ 579 μὲν τεῦξαν (ἔτεν-ξαν V); η 235 αὐτὴ τεῦξε (I ἔτενξε); ι 500 ἀλλ' οὐ πείθον; λ 306 ἣ δὴ φάσκε, dagegen θ 565 und ν 173 ὃς ἔφασκε (an letzterer Stelle L φάσκε); ξ 292 αὐτῷ μεῖνα, aber κ 53 καὶ ἔμεινα; ο 363 αὐτὴ θρέψεν (ἔθρεψεν CHIQS); υ 136 μὲν γὰρ πῖνε (ἔπινε EH 2. man.); χ 186 ἥδη κεῖτο, aber χ 362 γὰρ ἔκειτο; ι 150, 547 und μ 5 αὐτοὶ βῆμεν.

Umgekehrt haben die Handschriften ἀσκὸν ἔθηκε ε 265; σὺς μὲν ἔθηκας κ 338; λαῶν ἔθηκε ν 163 (QV θῆκε); τοῖον ἔθη-κεν π 208; ἄνδρας ἔπεφνε λ 516; χ 229; λαὸν ἔπεφνε λ 518; μιν ἔπεφνε χ 359; μιν ἔγημεν λ 179; ἄλλος ἔγημεν π 34; δὴ τις ἔγημε ψ 149; μὲν ἔτικτεν ο 243 (τίκτεν AE); σ 322; ἣ μιν ἔτικτε ψ 325; ἣ μὲν ἔβαλλε κ 352; μιν ἔλυσε λ 296; αἰσχὸς ἔχευε λ 433; πρῶτος ἔβαξε λ 511; δέ σφιν ἔνειμε ξ 449; μὲν ἔληθον β 106; τ 151; ὕπνος ἔμαρπτε υ 56; οὐδὸν ἔβαινε χ 182.

Das gleiche Schwanken herrscht in der Ilias:

Ἥφαιστος μὲν δῶκε B 102; αὐτὸς γὰρ σφιν δῶκεν B 612; καὶ γὰρ ἐγὼ σοὶ δῶκα A 43; Αἴαν ἐπεὶ τοι δῶκε H 288; σκῆπτρον μὲν τοι δῶκε I 38; ἀλκὴν δ' οὗ τοι δῶκεν I 39; Τυδείδῃ μὲν δῶκε K 255 (ἔδωκε EG); τοῦνεκά οἱ τὸν δῶκε A 23; υἱὸν ἐπεὶ μοι δῶκε Σ 436; Φυλείδης δὲ τίκτε B 628; μητροπάτωρ ὃς τίκτε A 224; ἐν δὲ μετώπῳ πῆξε A 460; Z 10; ἀμφὶ δ' ἄρ' αὐτῷ βαῖνε E 299; P 4; καρπαλίμως δ' ἵκανε (nicht ἀφίκανε) E 868; ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἵκανον K 526; οἱ δ' ἵππους μὲν λῦσαν Θ 543; προφρονέως μιν τῖεν Z 173; ἣ δ' ἀμφ' αὐτῷ θῆκε I 547 (ἔθηκε E); ἀλλ' ἐπὶ καὶ τῷ θῆκε Ω 538; τῷ δὲ τετάρτῳ θῆκε Ψ 269; ὥς ὃ γε πάντῃ θῦνε T 493; γαστέρα γὰρ μιν τύψε Φ 180.

Weit häufiger aber ist der zweite Fuss dactylisch: εἰς βασι-λεὺς ᾧ ἔδωκε B 205 (Aristarch δῶκε); ἄλλῳ μὲν γὰρ ἔδωκε

N 730; ξείνος γάρ οἱ ἔδωκεν *O* 532; τῷ δ' ἑτερον μὲν ἔδωκε *Π* 250, νῦν δ' ὅτε πέρ μοι ἔδωκε *Σ* 293; ὅς με σοὶ αὐτὶς ἔδωκε *Φ* 84 (Aristarch δῶκε); Ζεὺς θῆκεν καὶ ἔδωκε *Φ* 484; εἰ τοι Τρωῆς ἔδωκε *Φ* 216; λᾶαν γάρ μιν ἔθηκε *B* 319; τὴν γὰρ Τρωῆς ἔθηκαν *Z* 300; ἐν δ' ἄρα νῶτον ἔθηκ' *I* 207; καὶ μ' ἀφνειὸν ἔθηκε *I* 483, καὶ σε τοσοῦτον ἔθηκα *I* 485; τὸν οἱ ἐλαφρόν ἔθηκε *M* 450; χειρὶ σκῆπτρον ἔθηκε *Ψ* 568; καὶ τό γ' ἀνευθεν ἔθηχ' *X* 368, καὶ μιν τυφλὸν ἔθηκε *Z* 139; αἶψα δὲ νῆας ἔπηξε *B* 664; ἐνθά οἱ ἐγχος ἔπηξεν *N* 570; παρ δέ οἱ Ἴρις ἔβαινε *E* 365; ἥ δ' ἐς δίφρον ἔβαινε *E* 837; θῆκ' ἄν δ' αὐτὸς ἔβαινε *P* 541; ὅς τόξοισιν ἐκηδε *E* 404; Τευθρανίδην ὅς ἐναιε *Z* 13; αὐτὰρ Γλαῦκος ἔτικτεν *Z* 155 (Aristarch τίκτεν); παρθένιος τὸν ἔτικτε *Π* 180; Πηλεὺς, ὅς μιν ἔτικτε *X* 421; μήτηρ θ' ἥ μιν ἔτικτε *Π* 428; τοὺς δ' ἄλλους μοι ἔτικτον *Ω* 497; καλὰ τὰ ῥ' αὐτὸς ἔτευξε *Z* 314; ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ' *Σ* 483; τὸν Λυκόοργος ἔπεφνε *H* 142; ἀλλ' ἥ τοι τὸν ἔπεφνε *Ψ* 828; πάντες ὃ δ' οἶον ἔπεφνε *O* 638; ἥ τε ταῦρον ἔπεφνε *Π* 487; γνωτὸν ἐμὸν τὸν ἔπεφνες *P* 35; ὅς τοι ἐταῖρον ἔπεφνε *Φ* 96; ὅς μοι ~~ἐταῖρον~~ ἔπεφνε *T* 426; τῷ κ' ἀγαθὸς μὲν ἔπεφν' *Φ* 280; Πατρόκλου τὸν ἔπεφνες *Ω* 756; πολλὸς γάρ τις ἔκειτο *H* 156; χρυσὸν δ' αἰτὸς ἔδυνε *Θ* 43; *N* 25; ἐσθλὰ μὲν ἐσθλὸς ἔδυνε *Ξ* 382; Νέστωρ οἶος ἔμεινε *Θ* 80; ἐνθά ποτ' οἶον ἔμεινε *I* 355, ἐνθ' Ὑπνος μὲν ἔμεινε *Ξ* 286; ὥς νῦν τοῦτον ἔτισε *I* 118; καὶ δὴ τεῖχος ἔδειμε *I* 349; ἥ καὶ ὃ μὲν μιν ἐμελλε *K* 454; ἐκ γὰρ δὴ τοῦ ἐμελλε *O* 601, ὥς τοῦ χαλκὸς ἔλαμπε *N* 245; *X* 32; Ἐκτορα δῖον ἔπαυσε *O* 15; αἰνυτο καὶ κεν ἔπαυσε *O* 459; τὸν ῥ' ἥ τοι μὲν ἐπεμπε *Σ* 237; οὐδὲ Σκάμανδρος ἔληγε *Φ* 305; ἥ δ' ἄρα τὸν μὲν ἔλειπε *X* 226; εὔτε τὸν ὕπνος ἐμαρπτε *Ψ* 62; βέβληται μὲν ὁ Τυδείδης *Π* 25 (ohne ὁ Aristophanes), ἀλλ' ὃ μὲν αὐτόθι μεῖνε *Ξ* 119 (Var. αὐτοῦ); ὑψόθεν αὐτὰρ ἐνερθε *T* 426 (Aristarch νέρθε). An keiner dieser Stellen darf man eine Aenderung vornehmen, es sei denn dass bessere Quellen die andere Schreibart hätten. Der Wechsel zwischen den augmentierten und nicht augmentierten Formen ist so constant, dass von den meisten Verben beide Formen an derselben Versstelle vorkommen, wie δῶκε ἔδωκε, θῆκε ἔθηκε, τίκτεν ἔτικτεν, πῆξε ἔπηξε, βᾶινε ἔβαινε, φάσκει ἔφασκει, μεῖναι ἔμεινα; andere aber kommen wieder bloß augmentiert vor, so ἐμελλον, ἔπεφνον, ἔκειτο.

Aristarch schrieb καὶ κεῖνος α 177; γ 197, 286; δ 832; ξ 166; κ 437; λ 429; ν 418; σ 150; τ 370 (ἐκείνω DE); Z 200; O 45, 179; Π 648; καὶ κεῖσε α 260; ξ 164; καὶ κεῖθεν δ 519; Φ 62; καὶ κεῖθι θ 467; ο 181; Γ 402; M 348; X 390. Hier schrieben andere nach Didymos καὶ κεῖνος, καὶ κεῖσε (so soll sogar Zenodot geschrieben haben, wenn in dem Scholion des Aristonikos zu M 348 καὶ κεῖσε richtig ist und nicht vielmehr καὶ κεῖσε dafür zu setzen ist, wie auch ja Zenodot nach Schol. V zu O 179 καὶ κεῖνος geschrieben haben soll) und da wir diese Schreibweise noch jetzt in vielen Handschriften an fast allen Stellen finden (schon der Syr. Palimps. hat M 348 κακεῖθι), so wird dies wohl die κοινή gewesen sein. Ob man die zweisilbigen Formen auch an den anderen Stellen stehen lassen soll ist fraglich, da hier die Handschriften sehr schwanken und der Dactylus im zweiten Fuss viel häufiger ist als der Spondeus. Ohne Variante kommen die zweisilbigen Formen nur noch an folgenden Stellen vor: γὰρ κεῖθι γ 262; αὐτὰρ κεῖθι ο 281; δὴ κείνη ο 361; γὰρ μοι κεῖνος ξ 156; μοι κεῖθεν ρ 53; ἐξ οὗ κεῖνος σ 181; δὴ κεῖνοι A 266; ἦ τοι κεῖνος E 648; μοι κεῖνος I 312; μὴ κεῖνος N 232; δὴ κεῖνος Ψ 858. Für εἴ μιν κεῖνος ε 139 hat Q ἐκεῖνος; ὅππῃ ἐκεῖνος ι 457 V; ξ 42 αὐτὰρ ἐκεῖνος GM; ξ 122 οὗ τις ἐκεῖνον EQV; π 376 πρὶν ἐκεῖνον HI; μὲν ἐκεῖνος ρ 243 MR; φ 201 QRS; Ἴρος ἐκεῖνος σ 239 ACDEGHIKLMNPQV, letzteres ist demnach unbedingt in den Text zu setzen.

ξ 519 schrieb Aristarch ἐν δ' οἰῶν und υ 3 πόλλ' οἰῶν, an welchen Stellen die Handschriften οἶων haben, vielleicht auch δ 764 οἶος für ὄιος. ξ 132 schrieb Rhianos αὐτὰρ ὁ βοῦσι für αὐτὰρ βοῦσι (Aristarch?). κ 240 haben die Handschriften αὐτὰρ νοῦς, nur M im Lemma αὐτὰρ ὁ νοῦς; ω 225 haben alle Mss. αὐτὰρ ὁ τοῖσιν, λ 620 μὲν παῖς, dafür besser πάις mit ACDEIKLMNQ, sowie ι 519 τοῦ γὰρ ἐγὼ πάις mit ACDILM. Auch εἰ und εὔ wird an dieser Versstelle besser aufgelöst, wie Ἄργεῖ νάσσα δ 174; ἔργεῖ νύξε E 579; γρηλὶ δέ μιν εἰκυῖα Γ 386; μαινομένην εἰκυῖα Z 389; ἦ δ' ἄρπη εἰκυῖα T 350; Τηλεμάχῳ εἰκυῖα β 383; αἰδυίῃ εἰκυῖα ε 337, 353; παρθενικῇ εἰκυῖα η 20; ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα θ 194; ν 222; Ἴλιον εἰς ἐύπωλον β 18; λ 169; ξ 71; E 551; Π 576; Ναυσικάαν ἐύπεπλον ξ 49 (so CLQ); ὑψηλὴν ἐύκυκλον ξ 58 (DINQ), 70 (DIN); δησάμενοι δ' ἐν πάντες θ 37; δαινυμένους δ' ἐν πάντας κ 452;

ἐκ Τροίης ἐν παντας σ 260; κτήμαθ' ἐλὼν ἐν πάντα Γ 72, 93; αὐτὰρ ἐγὼν ἐν οἶδα Η 237; χρυσεῖην εὐτυχτον Θ 44, Ν 26; ἀξίνην ἐύχαλκον Ν 612. Aristarch schrieb η 22 ἡ ῥά νυ für οὐκ ἄν, θ 203 haben LV ἡὲ τοσοῦτον für ἡ τοσοῦτον, also nirgends an dieser Versstelle ein consequent durchgeführtes metrisches Prinzip, wobei übrigens bemerkt werden muss, dass an vielen Stellen für die Wahl der Schreibweise andere Gründe massgebend waren. Bei dieser Sachlage ist man daher nicht berechtigt, einen metrischen Grundsatz an dieser Versstelle durchzuführen, die Wahl der Lesart müssen die Handschriften und sonstigen Quellen bestimmen.

Die dreisilligen Formen von ἄπας stehen fast ausschliesslich am Versende, 45mal in der Ilias, 51mal in der Odyssee: unter diesen besteht nur zu θ 284 eine Variante, nemlich ἐλπετο πασέων für ἐστὶν oder ἔσκεν ἀπασέων. Im dritten Fuss stehen diese Formen nur viermal: ἔξουσιν γὰρ ἄπαντας Ν 51, wo der Venetus A nebst sechs anderen Handschriften (Cant. Barocc., Lips. Vrat. d. GL) das richtigere πάντα, S und Townl. πάντες haben; τόσσον ἄπαντες ρ 407 (πάντες ADLMNV richtig), μῦθον ἄπαντα λ 442; ἐνιαντὸν ἄπαντα ο 455, an welchen beiden Stellen, da sie unter so vielen die einzigen sind, man wohl zur Aenderung berechtigt ist. κρημνὸν ἄπαντα διῶσεν Φ 244 ist die einzige Stelle, an welcher diese Form im zweiten Fuss vorkommt, sonst steht hier überall πάντα.

Zweisilbige nicht elidierte Formen von πας kommen im Homer 978 vor, 501 in der Ilias, 477 in der Odyssee: davon kommen auf den ersten Fuss 107 in der Ilias, 94 in der Odyssee; auf den zweiten 19 in der Ilias, 13 in der Odyssee; auf den dritten 108 in der Ilias, 128 in der Odyssee; auf den vierten je 5 in der Ilias und Odyssee; auf den fünften 108 in der Ilias, 111 in der Odyssee; auf den sechsten 98 in der Ilias, 83 in der Odyssee und es tritt davor überall die Diärese ein. Die übrigen 56 Stellen der Ilias und 43 der Odyssee vertheilen sich so, dass die Form halb in dem einen, halb in dem anderen Fusse steht und zwar im ersten und zweiten 9 in der Ilias, 13 in der Odyssee; im zweiten und dritten 29 in der Ilias, 13 in der Odyssee; im dritten und vierten 13 in der Ilias, 14 in der Odyssee; im vierten und fünften 5 in der Ilias, 3 in der Odyssee. Wo die zweisilbigen Formen im dritten Fusse stehen, da könnten

fast überall die dreisilbigen Formen dafür eintreten, so dass entweder elidiert werden müsste oder der zweite Fuss bekäme dactylischen Rhythmus. In der ganzen Odyssee gibt es nur zwei Ausnahmen, wo die zweisilbige Form stehen muss, τ 561 οὐδέ τι πάντα und ψ 57 μνηστῆρες τοὺς πάντας. In der Ilias sind unter den 108 Stellen 34, an welchen der zweite Fuss durch die Wahl der zweisilbigen Form spondeischen Rhythmus erhält: A 22, 376, 545; B 194; Γ 234, 454; Δ 29; E 63, 877; H 99, 207; Θ 77; I 61, 331; Λ 825; N 375; Ξ 187; O 123; Π 23, 194, 198, 248, 443; T 54, 186, 190, 294; Φ 371, 428; X 181; Ψ 211; Ω 25, 321, 407. In der Odyssee sind es 49, nemlich: ἐνθ' ἄλλοι μὲν πάντες α 11; β 82; δ 285; ε 110, 133; η 251; ρ 503; ἐνθ' ἄλλους μὲν πάντας θ 93, 532; μαῖ', ἐχθροὶ μὲν πάντες ρ 499; ἐνθ' ἡμεῖς μὲν πάντες ω 173; κτήματα γάρ κεν πάντα β 335; ἄλλους μὲν γὰρ πάντας γ 86; ἄλλοι μὲν γὰρ πάντες φ 232; δεῖδω μὴ δὴ πάντα ε 300; αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ πάντα ζ 227; η 134; θ 131, 282; ὁππότε κεν δὴ πάντες ν 155; κοῦροι ἐπεὶ δὴ πάντες ρ 174; αὐτὰρ ἐπὴν δὴ πάντα χ 440; νῦν δ' οἱ μὲν δὴ πάντες ψ 49; καὶ τότε δὴ μοι πάντα δ 256; ἀλλ' ἄγε νῦν μοι πάντες μ 298; σ 55; ἀλλ' ὅτε δὴ μιν πάντες κ 249; αὐτὰρ ἐγὼ τῷ πάντα κ 16; μ 35; ρ 122; ὁ ξεινος τὸν πάντες ψ 28; αἶγας ἄγων αἰ παῖσι ρ 213; υ 174; φ 266; ἐνθα μένειν καὶ πάντα ν 411; δεξάμενος καὶ πάντα ο 132; γήθησαν καὶ παῖσιν ο 165; ὡς δὴ σφιν καὶ παῖσιν χ 33; νῦν ὕμιν καὶ παῖσιν χ 41; Τηλεμάχῳ δ' ἐν παῖσιν β 194; ταῦτα μὲν οὕτω πάντα μ 37; ἥ δ' ἐλέλιχθη παῖσα μ 416; ξ 306; ἐστήκει ἐς πάντας σ 344; μηνὶ δ' ἐν οὐλῳ πάντα ω 118; πρίν γ' ἔγνω πρίν πάντα τ 475; δησάμενοι δ' ἐν πάντες θ 37; δαινυμένους δ' ἐν πάντας κ 452; ἐκ Τροίης ἐν πάντας σ 260. Auch in der Ilias sind es meist kurze Wörter, nach welchen diese Formen stehen: μὲν A 22, 376; Γ 234; H 99; Ω 25; δὴ A 545; H 207; Λ 825; N 375; Ξ 187; Π 23, 198; T 54; καὶ Θ 77; I 61, 331; Ω 321; τοι Δ 29; Π 443; X 181; μοι Ω 407; σφιν Γ 454; αἰ E 63; ὅς Π 194; οἱ T 294; τὸν Ψ 211; γὰρ E 877; T 186; οὐ B 194; ξὺν Π 248; νῦν Φ 428. Die grosse Zahl der hier namhaft gemachten Fälle dürfte wohl geeignet sein, die vorgeschlagene Aenderung von ἄπαντα in πάντα λ 442 und ο 455 zu rechtfertigen.

III.

Nach Thiersch Gr. Gramm. § 39 erleidet Iota die Elision nur in den Praepositionen (mit Ausnahme von *περί*), in den Verbalendungen *μι*, *σι*, in dem Dativ mehrfacher Zahl der 3. Declination selten bei Homer; nie im Dativ des Singular, nie in *τι*, *ὅτι*, *ὅθι*. § 164, 5—10 führt Thiersch genauer die Fälle an, in welchen bei Homer *ι* elidiert; doch genügt auch diese Zusammenstellung so wenig, wie das, was Buttmann Ausf. Sprachlehre § 30 und Krüger Di. § 12, 2 angeben. Das beste, was bisher über die Elision des Iota im Homer geschrieben wurde, ist der VII. Excurs von Spitzner zu Il. Γ 349, doch hat auch dieser den Gegenstand nicht erschöpfend behandelt, so dass sich eine nochmalige ausführliche Untersuchung der Mühe lohnt, ja sogar geboten ist, wenn man über diese Spracherscheinung vollständig ins Klare kommen will.

Es gibt zwar im Homer eine nicht geringe Anzahl von Stellen, an welchen *ι* elidiert, trotzdem aber scheint der epische Dialekt die Elision dieses Vocals möglichst vermieden zu haben und gestattete sogar den Hiatus, nicht blos an den Stellen, wo er sonst zulässig ist, sondern auch an anderen. So fällt nach einem Worte das auf *ι* auslautet (mit Ausnahme der Adverbien *ἔτι*, *οὐκέτι*, *αὐτόθι*) das Augment regelmässig weg: *ἰότητι μόγησαν*, *ἀνδρὶ δάμασσαν*, *δουρὶ φόβησαν*, *ἐτάροισι φάνημεν*, *μεγάροισι πένοντο* (vgl. S. 76), *στήθεσσι πάτασσαν*, mit Ausnahme dreier Stellen (*A* 267; *Σ* 413; *μ* 395); *αἵματι θῦεν*, *Ἑκτορι δῶκεν*, *κύμασι πέμπεν* (S. 80); sogar in Adverbien wie *εἴκοσι βαῖνον* (obwohl *εἴκοσι* sonst elidiert), *νόσφι βεβήκει*, *ἀέκητι τέτυκτο*, *ὑψι κέλευεν*. Die Endung *ῆσι* des Dativ Plural der ersten Declination wird vor Vocalen nicht zu *ῆσ'*, sondern zu *ῆς*, wie auch vor Consonanten, so *E* 791 *κοίλῃς ἐπί*. *E* 552; *H* 373, 470; *P* 249 *Ἀτρεΐδῃς Ἀγαμέμνονι*. *E* 750; *Θ* 394 *τῇς ἐπιτέτραπται*, ebenso, wie wenn das folgende Wort ursprünglich am Anfang digammiert war, z. B. *II* 634 *βήσῃς φέκαθεν*. *P* 492 *βοέῃς φειλυμένω*. Hymn. II, 272 *χαίτης φειλυμένος*. Die übrigen Stellen sind *B* 249, 341, 549, 778; *Γ* 137, 254; *Δ* 159; *Ζ* 114, 243, 246, 250; *H* 5; *Θ* 480; *I* 425; *N* 102, 145, 340; *Ξ* 397; *Π* 518, 712, 719; *Σ* 86, 259, 275; *T* 160, 394; *Υ* 11, 143; *Φ* 82, 104, 460; *X* 65,

330; Ψ 367; Ω 342; α 211; β 18, 27, 143; δ 127, 725, 798; ε 46; ζ 104; ι 489; κ 11, 129; μ 172; ν 355, 357; ρ 472; σ 181; υ 74; ω 47, 55, 419; Hymn. I, 148; III, 245, 287, 454; IV, 227; XV, 2; Theog. 65, 675, 791 u. o. Doch stimmen die Handschriften nicht überall in der Schreibart überein, der Venetus A z. B. hat an einigen Stellen $\overline{\eta\sigma}$ elidiert, so B 249; E 552; Z 246, 250; H 5; Ξ 397, während er an den meisten das verkürzte $\overline{\eta\varsigma}$ hat. Hymn. III, 245 haben 3 Codd. $\delta\omicron\lambda\acute{\iota}\eta\sigma'$ $\epsilon\acute{\iota}\lambda\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$, obwohl das letztere Wort digammiert ist, Hymn. III, 454 hat eine Handschrift $\theta\alpha\lambda\acute{\iota}\eta\sigma'$ $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\xi\iota\alpha$. Statt $\theta\epsilon\tilde{\eta}\varsigma$ $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ Γ 158 schreibt man jetzt $\theta\epsilon\alpha\acute{\iota}\varsigma$ wie ε 119 nach G. Hermann zu Hymn. in Ven. 191; Homer. Textkritik S. 279.

Die Schreibweise des Dativ Plural der ersten Declination vor Vocalen ist an und für sich gleichgiltig, nur darf man da, wo bestimmte Versabschnitte die Elision nicht erlauben, nicht $\overline{\eta\sigma}$ schreiben, sondern da ist nur die abgekürzte Form $\overline{\eta\varsigma}$ statthaft. Es gibt aber auch zahlreiche Stellen, an denen ein Wort mit auslautendem τ vor einem mit Vocal anlautenden Worte steht. Die Fälle gehören freilich nicht hierher, wo in Folge des verschwundenen Digamma der Hiatus nur ein scheinbarer ist, wie $\kappa\alpha\kappa\acute{o}\tau\eta\tau\iota$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\chi$ ρ 318; $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\tilde{\eta}\iota$ $\acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\alpha\varsigma$ ρ 416; $\kappa\eta\rho\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\epsilon$ ρ 500; $\pi\upsilon\rho\acute{\iota}$ $\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha\tau\alpha$ ρ 572; $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\alpha\varsigma$ σ 128; $\pi\alpha\iota\delta\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$ σ 171; $\mu\epsilon\theta\acute{\upsilon}\nu\omicron\upsilon\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\acute{\omega}\varsigma$ σ 240; $\omicron\delta\upsilon\sigma\tilde{\eta}\iota$ $\acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\alpha\varsigma$ τ 381; $\varphi\omega\tau\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\alpha\varsigma$ υ 227; $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\tilde{\eta}\iota$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\kappa\tau\iota$ υ 194; $\nu\upsilon\kappa\tau\acute{\iota}$ $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\kappa\epsilon\iota$ υ 362; $\acute{\Lambda}\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\omicron\iota$ $\omicron\upsilon\lambda\omicron\nu$ B 6; $\beta\acute{\alpha}\sigma\kappa'$ $\acute{\iota}\theta\iota$ $\omicron\upsilon\lambda\epsilon$ B 8; $\beta\acute{\alpha}\sigma\kappa'$ $\acute{\iota}\theta\iota$ $\acute{\iota}\rho\iota$ Θ 339; $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\acute{\eta}\tau\omicron\rho\iota$ $\acute{\iota}\rho\iota\nu$ Ω 117; $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\acute{\eta}\tau\omicron\rho\iota$ $\acute{\iota}\lambda\iota\omicron\nu$ Ω 145; $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$ $\omicron\upsilon\varrho\alpha$ K 351; $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ $\omicron\acute{\iota}\kappa\omega$ λ 190; $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}$ $\tilde{\eta}\nu\omicron\pi\iota$ Σ 349; $\acute{\Lambda}\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\mu\omicron\nu\omicron\iota$ $\tilde{\eta}\varrho\alpha$ γ 164, vgl. φ 411; χ 206, 240; ω 503, 548 u. o., ebenso wenig Stellen wie $\acute{\epsilon}\nu$ $\kappa\acute{\omicron}\nu\iota$ $\acute{\alpha}\gamma\chi\iota$ λ 190; $\acute{\epsilon}\nu$ $\kappa\acute{\omicron}\nu\iota$ $\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\upsilon\acute{\nu}\sigma\alpha\varsigma$ Ω 18, denn in diesen Dativformen ist τ lang wie in $\mu\acute{\eta}\tau\iota$ ν 299; Ψ 315, 316, 318, $\kappa\upsilon\tilde{\eta}\sigma\tau\iota$ Α 640; Θ $\acute{\epsilon}\tau\iota$ Σ 407; $\mu\acute{\alpha}\sigma\tau\iota$ Ψ 560; $\nu\epsilon\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ Z 335. Auch müssen diejenigen Stellen ausgenommen werden, an welchen in Folge eines Hauptversabschnittes der Hiatus zulässig ist, wie in der Penthemimeres, der dritten trochäischen Caesur und der bukolischen Diärese. Solche Stellen sind $\acute{\Lambda}\chi\iota\lambda\lambda\tilde{\eta}\iota$ δ' Τ 322 (wie überhaupt diese Dative der Elision widerstreben, weshalb ε 398 und ν 35 nicht $\omicron\delta\upsilon\sigma\tilde{\eta}'$, sondern $\omicron\delta\upsilon\sigma\epsilon\acute{\iota}$ geschrieben werden muss); $\nu\iota\varphi\acute{\omicron}\epsilon\nu\tau\iota$ $\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$ Τ 385; $\tilde{\eta}\varrho\omega\iota$ $\acute{\iota}\eta\sigma\omicron\nu\acute{\iota}\delta\eta\varsigma$ Ψ 747 (auch diesen Dativ könnte man

nicht elidieren, sondern müsste ῥω schreiben, wie *H* 453 und *Θ* 483, sowie man nicht γήρα' und σέλα', sondern γήραι, σέλαι schreibt); *Πηληϊ δ' Ψ* 278; *Ὀδυσῆϊ ἀμυνέμεν φ* 195; *Τελαμῶνι ὄ Θ* 283; *Κόωνι ἔχων Λ* 256; *Ἰασίωνι ἐνπλόκαμος ε* 125; *βάλοιμι διστεύσας θ* 216; *εἰπόντι ἐπέπτατο ο* 160; *ἀγῶνι ἀριστήεσσιν ω* 86; *ἐπὶ νηὸς ἰόντι ἐν πλήσασα Π* 223 (so Aristophanes und Zenodot, ἄγεσθαι Aristarch). Dazu kommen noch einige Stellen wo $\bar{\iota}$ in der Penthemimeres lang gebraucht wird: *χρυσέω ἐν δέπαϊ ὄφρα ο* 144; *Ω* 285; *Ὀδυσῆϊ ἔθεσαν ξ* 248; *Ἡρακλῆϊ οὔτ' θ* 224; *ὔδατι ἐπὶ κ* 520; *λ* 28; *φρέατι ὄθεν* Hymn. V, 99; *παλαιγενεὶ ἐναλίγκιος* Hymn. V, 101, welche Verlängerung sonst nur, da das $\bar{\iota}$ mittelzeitig ist, vor consonantisch anlautenden Wörtern (vgl. S. 49) stattfindet und vor solchen die ehemals mit Digamma oder einem anderen Consonanten anlauteten wie *Ἀρτέμίδι ἰκέλη ρ* 37; *τ* 54; *ἀνδρὶ ἰκέλη Λ* 86; *ποτὶ οἷ ω* 347. *ἔγχεϊ ὀξύεντι E* 50; *H* 11; *Θ* 514; *N* 584; *O* 536, 742; *Π* 309; *ν* 306, immer in der bukolischen Diärese mit Ausnahme von *Π* 309, wo es am Anfang des Verses steht. *ἔγχεϊ ἄγχι δ' ἄρ' αὐτοῦ φ* 433; *ἔλκεϊ ἔλκος ἄρηται Ξ* 130; *ἦματι Ἄιδος εἶσω Z* 422; *πτυχὶ Οὐλύμποιο T* 22; *χρυσόφραπι εἰλήλουθας ε* 87, wonach auch zu bessern ist *Θ* 420 *ὄφρ' εἰδῆς γλαυκῶπι, ὅτ' ἄν σῶ πατρὶ μάχῃαι*: so haben die Codd. Ven. A Town. Lips. GLS, so haben auch sämtliche Ausgaben bis auf Barnes, der mit einigen untergeordneten Handschriften *γλαυκῶπις* setzte und ihm sind die nachfolgenden Herausgeber fast ausnahmslos gefolgt; *ἐπὶ ἦμισυ ν* 114; *ο* 83 *δώσει δέ τι ἐν γε φέρεσθαι*, denn *τι* elidiert bei Homer nicht, *τ'* ist elidiertes *τε* wie *ὅτ'* elidiertes *ὅτε*.

Es gibt aber auch Stellen, an welchen der Hiatus durch keinen Versabschnitt gerechtfertigt ist und wir müssen annehmen, dass ein derartiges Zusammentreffen von $\bar{\iota}$ mit einem anderen Vocal dem griechischen Ohre nicht anstößig war. Dazu kommt noch, dass wir an den meisten Stellen, wo ein solcher Hiatus besteht, den Dativ Sing. der dritten Declination finden, dessen $\bar{\iota}$ nicht gerne elidiert, wofür Buttmann als Grund anführt die leichte Verwechslung mit anderen Formen. So wäre *πάντ'* = *πάντα*, *παντί*, *πάντε*, stände also für je zwei Formen im Singular, Plural und Dual. Doch elidieren die Dualformen auf $\bar{\epsilon}$ selten wie z. B. *δύο παῖδ' λ* 262; *εὔδοντ' ο* 5; *ἀναῖξαντ' τ* 31;

σειόντ' Γ 345; ἐλαύνοντ' E 275; χαλκόποδ' ἵππῳ Θ 41; ἐλ-
θόντ' Ι 6; εἰπόνθ' K 254; παῖδ' ἔτ' ἐόντ' Λ 710; Μολίονε
παῖδ' Λ 750; ὕμν' Λ 781; κελευτιόωντ' Μ 265; ὁμαρτήσανθ'
Μ 400; εὖδοντ' Ξ 334; ἐόντ' Ω 709; Αἴαντ' Δ 285; Μ 354;
Ρ 508, 669. Dass die Dualformen selten elidieren ersieht man
auch daraus, dass nach ihnen regelmässig das Augment wegfällt
wie φῶτε πεπύσθην Ρ 377; ὅσσε δεδήει Μ 466; ἀέκοντε πε-
τέσθην; ὅσσε κάλυψεν; παῖδε γενέσθην E 548; καταθέντε
πετέσθην Ψ 381; ἀναῖξαντε πετέσθην Ο 150; σπεύδοντε πε-
τέσθην Ψ 506; ἀσθμαίνοντε κιχήτην K 376; σφωε πόρεν K
546; Αἴαντε καλέσσατο Ρ 507; darum ist auch Ψ 733 ἀναῖ-
ξαντε πάλαιον für ἀναῖξαντ' ἐπάλαιον zu schreiben (vgl. S. 77).
Auch die Optativformen auf εἶε elidieren nur in den seltensten
Fällen: μενοινήσετ' ἐνὶ θυμῷ β 248 (μενοινήσει ABDEHILM
NPQSV); ὁσάκι γὰρ κύψει' ὁ λέγων λ 585; τῶν ὁπότ' ἰθύ-
σει' ὁ γέρον λ 591 (κύψει CDKLMN; ἰθύσει ACDIKLMNQ); ἦ
ἐλάσει', ὥς μιν σ 91 (ἐλάσει AEFΡ; ἐλάση CKS; ἐλάσοι NQV;
ἐλάσεις L; ἐλάσει und ἐλάσοι DIII); τελέσει' Ἀγαμέμνων Δ
178 (τελέσει GL, τελεσεῖ^{αι} S, τελέσοι E); πείσει' Ἀγαμέμνων Ι
386 (πείσει AE 758, 35 GL; πείση E 757, 50; πείση S); σκή-
λει' ἀμφὶ Ψ 191 (σκήλη GLS; σκήλη E); δείσει' ἐνὶ θυμῷ Ω
672 (δείση EGLS). Thiersch Gr. Gramm. § 164, 4 behauptet
geradezu, dass die Optativendung εἶε nicht elidiert und schlägt
vor, die andere Optativendung πείσαι, δείσαι, μενοινήσαι, κύ-
ψαι, ἰθύσαι zu setzen, welche schon mehrere Stellen haben, wie
γηθήσαι Α 255; ἀκούσαι Η 129; Τ 81; αἰράει Η 130; σω-
σαι γ 231; ἐπακούσαι τ 297; καλύψαι Ζ 464; ἐνείκαι Σ 147;
ἀλύξαι Hymn. V, 262. In der Bestreitung der Elisionsfähigkeit
dieses εἶ scheint Thiersch Recht zu haben, aber das vorgeschlagene
Mittel zur Besserung der angeführten Stellen scheint, wenn auch
nicht für alle, doch für einzelne Fälle ein verfehltes, denn man
wird an einigen Stellen mit dem Coniunctiv, oder dem Indicativ
des Futurum, die beide in den Handschriften stehen (denn an
keiner Stelle findet sich der Coniunctiv ohne Variante) ausreichen,
so β 248; σ 91; Ι 386; Ψ 191; Ω 672; wie man ja auch
τ 297 und ξ 328 ἐπακούσῃ für den Optativ schreibt. Auch γ
231 ist σωῶσαι ohne κεν auffallend, man sollte daher lieber κ'
ἐθέλων mit Μ 2. man. Q schreiben, wie ἦ γὰρ κεν μιν ἔπειτα

καὶ ἐκ θανάτοιο σάωσαι δ 753. Dass man aber noch elidierte Optativformen auf εἰ' in den Homerischen Text durch Emendation hineinbringen will, ist jedesfalls ungehörig; darum schreibe man ξ 329 νοστήσῃ mit fast allen Handschriften, nicht mit J. H. Voss νοστήσει', auch wenn τ 298 νοστήσειε steht, und schreibe B 4 τιμήσῃ und ὀλέσῃ mit allen Handschriften, nicht mit den neueren Herausgebern τιμήσει' und ὀλέσαι, wie man erst seit Spitzner schreibt, der sich auf Voss, G. Hermann und Thiersch beruft. Neben τιμήσῃ ist nur noch τιμήσει überliefert, doch beruht diese Schreibweise entweder auf dem Itacismus, oder muss aus dem Bestreben erklärt werden, den in dieser Weise seltener gebrauchten Conjunctiv durch den Optativ zu ersetzen, vgl. Zeitschrift für Oesterr. Gymnasien 1864, S. 564.

Wo sowohl $\bar{\alpha}$ als ι elidiert sein kann, wird man immer sicher gehen, wenn man sich für die Elision des $\bar{\alpha}$ entscheidet wie in πελειάσιν ἰθμαθ' ὁμοῖαι E 778; Hymn. Apoll. 114, wo die vollständige Form ἰθματα ist, vgl. Homer. Studien § 11, 3. In ἀλείφειν λίπ' ἐλαίῳ γ 466; ξ 96, 227; κ 364, 450; τ 505; K 577; Ξ 171; Σ 350 ist λίπα ein proleptisch gebrauchter adverbialer Accusativ (einen fett salben), nicht Dativ λιπί oder λίπαι, λίπα, welcher niemals verkürzt werden könnte, vgl. Död. Gloss. 2428.

Bekannt ist, dass das Participium häufig im Accusativ steht, auch wenn es sich auf einen vorangegangenen Dativ bezieht, vgl. Classen, Beobachtungen über den Homerischen Sprachgebrauch 4. Theil, S. 8. Dahin gehören die auch von Classen namhaft gemachten Fälle:

B 112 σχέτλιος, ὃς πρὶν μὲν μοι ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν
Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτείχεον ἀπονέεσθαι.

Die vollere Form ist ἐκπέρσαντα hier wie in der Wiederholung derselben Verse B 288; E 716; I 20.

O 115 μὴ νῦν μοι νεμεσήσεται, Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες,
τίσασθαι φόνον υἱὸς ἰόντ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν.

Π 825 ἀλλὰ τοι ἤδη
ἄγχι παρέστηκεν θάνατος καὶ μοῖρα κραταιή,
χερσὶ δαμέντ' Ἀχιλλῆος ἀμύμονος Αἰακίδαο.

Ω 117 αὐτὰρ ἐγὼ Πριάμῳ μεγαλήτορι Ἴριν ἐφήσω
λύσασθαι φίλον υἱόν, ἰόντ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν,

dieses *λέοντ'* ist nicht *λέοντι*, sondern *λέοντα* wie Ω 146 und 195, obgleich auch dort überall ein Dativ vorhergeht.

κ 153 ὦδε δέ μοι φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι,
 πρωτ' ἐλθόντ' ἐπὶ κῆα θοὴν καὶ θῖνα θαλάσσης
 δεῖπνον ἐταίροισιν δόμεναι.

ο 239 τόθι γὰρ νύ οἱ αἴσιμον ἦεν
 ναιέμεναι πολλοῖσιν ἀνάσσοντ' Ἀργείοισιν.

β 249 οὐ κέν οἱ κεχάροιτο γυνὴ μάλα περ χατέουσα
 ἐλθόντ', ἀλλὰ κεν αὐτοῦ ἀεικέα πότμον ἐπίσποι

(E 1443, 41 ἐλθόντι), an der letzten Stelle hält Classen *λέοντ'* für den Accusativ; hier aber ist kaum eine andere Annahme möglich, als dass *ἐλθόντ'*, als nähere Bestimmung zu *οἱ* ebenfalls Dativ ist, während sich in den anderen Fällen der Accusativ nach dem Dativ recht gut dadurch rechtfertigen lässt, dass in Infinitivsätzen das Subject und Prädicat der Regel nach im Accusativ stehen, ohne dass sie sich dem Worte des Hauptsatzes, worauf sie sich beziehen, zu assimilieren brauchen; auch in den zehn von Classen S. 8 aus Homer citierten Beispielen steht neben dem Accusativ stets der Infinitiv. Es findet diese Vernachlässigung der Attraction beim Infinitivsatz auch in Prosa statt, z. B. Xenoph. Anab. III, 2, 1 ἔδοξεν αὐτοῖς προφύλακας καταστήσαντας συγκαλεῖν τοὺς στρατιώτας. Isokrates pg. 297 δέομαι ὑμῶν, ἀκροᾶσθαι τῶν λεγομένων ἐνθυμηθέντας ὅτι κτλ. und namentlich steht bei den unpersönlichen Verben ἔξεστι, πρόπῃ, συμβαίνει u. ä. die Prädicatsbestimmung sehr häufig im Accusativ. Zu Π 854 heisst es im Schol. A ἐκ πλήρους τὸ δαμέντα Ἀρίσταρχος, dagegen im Schol. V ἐκ πλήρους γραπτέον τὸ δαμέντι, doch ist dessen Auctorität gegen die der Scholl. Veneta nichtig. Folgerichtig müssen wir zugeben, dass Aristarch auch in den adäquaten Fällen überall den Accusativ annahm, obgleich die Scholien in dieser Hinsicht sehr schweigsam sind. Nur noch zu zwei Stellen haben wir eine Bemerkung: Schol. V. zu O 116 *λέοντι*: οὕτω τὸ τέλειον, τινὲς δὲ *λέοντα*. Schol. BL zu B 113 ἐκπέρσαντι τὸ ἐντελές, ὥς „χρυσείῃ κερκίδ' ὕφαινεν“ (ε 62). γ 469 las man ehemals παρ δ' ὃ γε Νέστορ' ἰὼν κατ' ἄρ' ἔξετο ποιμένι λαῶν, mit Recht änderte Bekker an dieser Stelle *ποιμένα*, so dass Νέστορ' Accusativ wird nach Analogie von Stellen wie δ 51; θ 469; ω 411; die Bekker in der adnotatio selbst anführt, dann Γ 406 ἦσο

παρ' αὐτὸν ἰοῦσα. *A* 577 στῇ ῥα παρ' αὐτὸν ἰών, ebenso *A* 592 οἱ δὲ παρ' αὐτὸν πλησίον ἔστησαν. ξ 523; ψ 98; so ist auch in *H* 46 στῇ δὲ παρ' Ἑκτορ' ἰών nach Analogie von *A* 577 Ἑκτορα nicht Ἑκτορι die volle Form.

Es ist nach dem Gesagten anzunehmen, dass der Grieche die Elision des $\bar{\iota}$ im Dativ Singular der dritten Declination zu vermeiden suchte, ja er liess sogar lieber den Hiatus zu, wenn die Zahl der noch jetzt vorkommenden Fälle entscheidet⁴⁶). So haben wir *P* 583 Φαίνοπι Ἀσιάδῃ. *Ψ* 278 πατρὶ ἐμῷ. *Ω* 335 ἀνδρὶ ἐταιρίσσαι. *B* 781 Διὶ ὧς. *Υ* 259 σάκει ἔλασ' ὄβριμον, so Aristarch für σάκει ἦλασεν. *Γ* 244 Λακεδαιμόνι αὐθι. *E* 723 ἄξονι ἀμφίς. *Π* 583 ὠκέι ὄς. *P* 196 παιδὶ ὄπασσεν. *Φ* 21 αἵματι ὕδωρ. *Ω* 61 Πηλεί ὄς. *γ* 154 πυρί· οἱ. *π* 469 μητρὶ ἔειπεν. *ρ* 443 Δμήτορι Ἰασίδῃ. *Π* 522 ᾧ παιδὶ ἀμύνει, wofür Aristarch den Genetiv setzte. *ε* 287 ἀμφ' Ὀδυσῇ ἐμεῖο. *θ* 547 ἀνέρι ὄς. *μ* 372 νηλεί ὕπνω. *φ* 195 Ὀδυσῇ ἀμυνέμεν. *ξ* 336 βασιλῇ Ἀκάστῳ. Hymn. V, 248 πυρὶ ἐνὶ πολλῷ. Theog. 297 σπῇ ἐνὶ. 435 ἀγῶνι ἀεθλεύουσιν. *π* 206; *τ* 484; *φ* 208; *ψ* 102, 170; *ω* 322 ἔτεϊ ἐς mit gedehntem $\bar{\iota}$. Auch in den folgenden drei Fällen ist auf Grund der Unmöglichkeit der Elision der Hiatus gerechtfertigt *Ω* 593 ὅτι Ἑκτορα. *θ* 136 οὐδέ τι ἥβης. *Θ* 428 νῶϊ ἐῷ, nicht aber in drei anderen *H* 217 ἔτι εἶχεν, *Ξ* 358 ἔτι εὖδει und *X* 206 ἐπὶ Ἑκτορι, wenn hier nicht anlautendes σ anzunehmen ist, denn beide Partikeln elidierten bei Homer sehr häufig.

Haben wir bisher die Fälle aufgezählt, in welchen $\bar{\iota}$ nicht elidiert und daraus darzuthun gesucht, dass man die Elision des $\bar{\iota}$ möglichst zu vermeiden suchte, so wollen wir jetzt die Stellen namhaft machen, an denen Elision stattfindet und diese sind ziemlich zahlreich.

⁴⁶) H. L. Ahrens im Philologus 1849, S. 594 spricht die Ansicht aus, dass das $\bar{\iota}$ im Dativ Sing. der dritten Declin. keine vollkommene Kürze, sondern mittelzeitig sei. Deshalb gelte es in der Arsis ohne andere Hilfe für eine Länge, ertrage den Hiatus und verstatte nur schwer die Elision. Die angeführten Fälle lassen schwerlich eine andere Annahme zu, denn wenn bei $\bar{\iota}$ dasselbe geschieht, was sonst nur bei langen Vocalen und Diphthongen, so muss es wohl für diese Fälle ebenfalls als Länge betrachtet werden.

Von Verbalformen elidieren:

1. Die Pluralformen auf $\sigma\iota$: *A* 164 ἐκπέρσωσ' ἐν ναιόμενον. *A* 166 διέπουσ' ἀτάρ. *A* 566; *E* 877; Θ 451; Σ 429 εἰς' ἐν Ὀλύμπῳ. *B* 132 εἰῶσ' ἐθέλοντα. *B* 347 βουλεύωσ', ἄνυσσις. *E* 341 ἔδουσ' οὐ πίνουσ' αἶθοπα οἶνον. *E* 489 ἐκπέρσουσ' ἐν ναιόμενον. *I* 36 ἴσασ' Ἀργείων. *I* 44 ἐστᾶσ' αἶ. *I* 136, 278 δώωσ' ἀλαπάξαι. *I* 225 δώσουσ' αἶ κ' ἐθέλωσι. *I* 258 τίωσ' Ἀργείων. *I* 303 τίσουσ' ἢ γάρ. *I* 340 φιλέουσ' ἀλόχους. *I* 500 παρατρωπῶσ' ἄνθρωποι. *K* 425 εὐδουσ' ἦ. *M* 79 μενέουσ', εἰ. *E* 304; *M* 383, 449; Υ 287 βροτοί εἰς' ὃ. Ξ 132 ἀφεστᾶσ' οὐδέ. Ξ 274 ὦσ' οἱ ἐνερθε. Ξ 308 ἐστᾶσ', οἷ μ' οἴσουσιν. Π 235 ναιίουσ' ὑποφῆται. Π 673 θήσουσ' ἐν. *P* 95 περιστείωσ' ἕνα. *P* 743 ἔλκωσ' ἐξ. *T* 71 ἐθέλωσ' ἐπί. *T* 144 οἴσουσ' ὄφρα. Υ 254 νεικεῦσ' ἀλλήλησι. Φ 569 φασ' ἄνθρωποι. *X* 336 ἐλκήσουσ' αἰκῶς, dafür Antimachos ἐλκήσουσι κακῶς. Ψ 206 ῥέξουσ' ἐκατόμβας. Ω 415 ἔσθουσ' αἶ. Ω 489 τείρουσ' οὐδέ. α 199 ἐρυκανόωσ' ἀέκοντα. α 315 ἐπικλείουσ' ἄνθρωποι. β 182 φοιτῶσ' οὐδέ. γ 48 χατέουσ' ἄνθρωποι. γ 188 φάσ' ἐλθέμεν. γ 215; π 96 ἐχθαίρουσ' ἀνά. δ 167 εἰς' οἷ. ξ 123 ἔχουσ' ὀρέων. η 33 φιλέουσ' ὅς. η 322; ψ 125; *T* 96, 416; Ψ 791 φάσ' ἔμμεναι. κ 12 εὐδουσ' ἐν. κ 217 σαίνωσ', αἰεῖ. κ 413 ἴσχουσ', ἀλλά. λ 303 ζώουσ' ἑτερήμεροι. μ 22 θνήσκουσ' ἄνθρωποι. ξ 94 ἱρεύουσ' ἱερήιον. ρ 479 ἐρύσσωσ' οἶα. φ 329 ἐρέουσ', ἡμῖν. ψ 358 δώσουσ' εἰς. ω 495 ἔασ', ἀλλά. π 121; τ 314 εἰς' ἐνί. Hymn. Apoll. 192 ζώουσ' ἀφραδέες. Hymn. Apoll. 201 παίζουσ'. αὐτάρ. Hymn. III, 339 εἰς' ἐπί. IV, 267 ἐστᾶσ' ἡλίβατοι. V, 267 συνάξουσ' ἥματα. XXX, 12 κοιρανέουσ', ὄλβος. XXXII, 19 κλείουσ' ἔργματα. XXXIV, 2 φάσ', οἱ. Hesiod Theog. 187 καλέουσ' ἐπί. 557 καίουσ' ὀστέα.

2. Die Singularformen der Verba auf $\mu\iota$ und die ähnlich gebildeten Formen der Verba barytona auf $\mu\iota$ und $\sigma\iota$.

E 893 δάμνημ' ἐπέεσσιν muss wegen des Digamma in δάμνημι ἔπεσσιν geändert werden. Ξ 205, 304 εἴμ' ὀψομένη. Σ 63, 114 εἴμ' ὄφρα. Σ 333 εἴμ' ὑπὸ γαῖαν. Υ 211 φημ' ἐπέεσσι dürfte wieder zu ändern sein in φημι ἔπεσσι. *A* 420 εἴμ' αὐτή. Φ 75 εἴμ' ἰκέταο. Φ 109 εἴμ' ἀγαθοῖο. Φ 154

εἶμ' ἐκ. Φ 488 εἶμ' ὅτι. γ 163 εἶμ' ἵνα. γ 367 εἶμ' ἐνθα.
ι 19 εἶμ' Ὀδυσσεύς. ο 426 εἶμ' Ἀρύβαντος. ρ 6 εἶμ' ἐς πό-
λιν. Hymn. III, 549 φήμ' ἀλίην.

ρ 273 ἐσσ' ἀνοήμων.

α 359; λ 353 ἔστ' ἐνί. ζ 201; π 437 ἔσθ' οὔτος. η 321
ἔστ' Εὐβοίης. θ 552 ἔστ' ἀνθρώπων. θ 358; ξ 56 ἔστ'
οὔδέ. μ 120 ἔστ' ἀλκή. ξ 99 ἔστ' ἄφενος. ο 72 κακόν ἐσθ'
ὅς. π 447; Γ 302 ἔστ' ἀλέασθαι. π 461 ἔστ' ἀνά. φ 353
ἔστ' ἐνί. ψ 62 ἔσθ' ὅδε. ψ 108 ἔστ' Ὀδυσσεύς. Η 117 ἔστ'
ἀκόρητος. Ι 73 ἔσθ' ὑποδεξίη. Ι 250 ἔστ' ἄκος. Λ 669 ἔσθ'
οἶη. Μ 246 ἔστ' ἀπολέσθαι. Ξ 212 ἔστ' οὔδέ. Γ 97 ἔστ'
Ἀχιλλῆος. Γ 107 ἐσθ' ἦ. Γ 209 ἔστ' Ἀφροδίτη. Γ 390 ἔστ'
ἐπί. Φ 103; Χ 348; Ψ 345 ἔσθ' ὅς. Χ 265 ἔστ' ἐμέ. Χ
270 ἔσθ' ὑπάλυσις. Ω 157, 186 ἔστ' ἄφρων. χ 136 ἔστ'
Ἀγέλαε. Θ 16; Hesiod Theog. 720 ἔστ' ἀπό. Theog. 386 ἔστ'
ἀπάνευθε. Theog. 869 ἔστ' ἀνέμων. Σ 280 εἶσ' ἐπί. Ψ 835
εἶσ' ἐς. Ω 43 εἶσ' ἐπί. ξ 131 εἶσ' ὑόμενος. κ 191 εἶσ'
ὑπό. ρ 352 φησ' ἔμμεναι. Hymn. IV, 34 ἔστ' Ἀφροδίτης.
238 ἔσθ' οἶη. V, 262 ἔσθ', ὡς.

Ausser diesen wenigen Formen von εἶμί, εἶμι und φημί,
nemlich εἶμ', εἶμ', φήμ', ἐσσ', ἔστ', εἶσ' und φήσ', finden sich
bloss noch vereinzelte Fälle von Elision, vor allen bei den Im-
perativen auf θι, so: λ 224 ἴσθ', ἵνα. π 184 ἴληθ', ἵνα. ρ 478
ἄπιθ' ἄλλη. σ 63 δειδίθ', ἐπεί. χ 489 ἔσταθ' ἐνί. Ζ 143;
Γ 429 ἴθ', ὡς. Ζ 340; Ξ 267 ἴθ', ἐγώ. Γ 390 ἴθ'. Ἀλέ-
ξανδρος. Hymn. XX, 8 ἴληθ' Ἥφαιστε. XXIII, 4 ἴληθ'
εὐρύοπα. Zu den elidierenden Singularformen gehören ausser-
dem noch einige Conjunctiv- und Optativformen: ο 158 εἴποιμ'
ὡς. ο 452 ἄγοιμ' ἐπί. Η 133 ἥβῳμ' ὡς. Ξ 248 κατευνή-
σαιμ', ὅτε. Hymn. III, 264, 364 μηνύσαιμ' οὐκ. Ε 132, 821
ἔλθῃσ' ἐς. ξ 313; η 75 φρονέῃσ' ἐνί. η 72 στείχῃσ' ἀνά.
Ζ 281 ἐθέλῃσ' εἰπόντος ist zu ändern in ἐθέλῃ vor den digam-
mierten φειπόντος. Χ 450 las man ehemals ἔπεςθον· ἴδωμ'
ὅτιν' ἔργα τέτυκται, Bekker besserte gewiss mit Recht ἔπεςθε·
ἴδω τίνα φέργα τ.

Von Partikeln elidieren:

1. Die Präposition ἐπί: Α 350, 485, 528; Β 6, 18,
39, 89, 150, 159, 312, 351, 413, 424, 526, 616, 793, 797;
Γ 45, 132, 336; Δ 218, 273; Ε 36, 42, 58, 294, 355, 384,

523, 597, 629, 630, 743, 829, 841, 850, 882; Z 25, 121, 375; H 133, 164, 165, 167, 238, 246, 446; Θ 1, 110, 222, 224, 225, 260, 262, 263, 265, 434, 511, 516; I 72, 91, 221, 317, 360, 488, 620; K 27, 48, 80, 85, 185, 213, 287, 568; Λ 5, 7, 8, 38, 41, 70, 106, 232, 261 (doch ist hier zu schreiben τοῦ δ' ἐπὶ Φιφιδάμαντι statt τοῦ δ' ἐπ' Ἰφιδάμαντι), 293, 460, 498, 546, 583, 712, 775, 805; M 51, 82, 118, 201, 219, 240, 246, 284, 293, 342, 448; N 4, 12, 101, 187, 234, 281, 309, 326, 332, 459, 675, 682, 765, 800; Ξ 24, 31, 77, 130, 157, 227, 401, 419; O 27, 102, 380, 458, 480, 684, 726, 729; Π 137, 358, 429, 430, 462, 649, 661, 702, 770; P 116, 148, 209, 236, 459, 504, 677, 682; Σ 317, 531, 557, 565; T 110, 181, 229, 236, 237, 255, 318, 378, 396; T 50, 151, 176, 227, 228, 328, 392, 395; Φ 17, 148, 240, 248; X 153, 156, 248; Ψ 18, 61, 205, 293, 336, 355, 362, 374, 381, 396, 400, 401, 406, 514, 574, 742, 744, 784, 816, 821; Ω 82, 202, 267, 273, 275, 298, 341, 342, 356, 445, 446, 535, 590, 627, 666, 695, 702, 711; α 97, 98, 104, 149, 183, 185, 299; β 58, 263, 284, 391; γ 90, 105, 142, 164, 171, 289, 353, 458; δ 40, 67, 134, 213, 218, 313, 362, 434, 482, 516, 517, 560, 709, 718, 822; ε 17, 45, 46, 59, 82, 84, 140, 142, 149, 151, 158, 163, 164, 200, 238, 251, 277, 420, 425, 489; ξ 52, 75, 138, 252, 305; η 79, 90, 120, 153, 160, 288; θ 71, 484, 508; ι 83, 85, 128, 129, 182, 280, 297, 382; κ 55, 56, 62, 96, 140, 170, 214, 511; λ 82, 240, 287, 315, 548; μ 105, 171, 177, 200, 239, 361, 362, 422; ν 60, 419; ξ 43, 105, 136, 403, 420, 453, 494; ο 79, 88, 142, 182, 283; π 19, 54, 164, 325, 330, 359, 365, 367, 375, 383, 385; ρ 98, 146, 289, 295, 386, 413, 466, 496, 537; σ 110, 137, 239; τ 63, 97, 101, 107, 334, 389; υ 123, 221, 256, 358; φ 51, 149, 182, 363, 376; χ 8, 47, 80, 123, 203, 205, 303, 389, 412; ψ 47, 49, 125, 317; ω 94, 150, 178, 201, 212, 301, 308, 509, 525, im ganzen 388mal, da Α 350 und λ 315 je zweimal das elidierte ἐπί vorkommt. Hymn. I, 18, 45, 82, 174; II, 117, 310; III, 26, 101, 103(?), 149, 153, 272, 284, 388, 393, 398, 404, 412, 418, 424, 499, 524; IV, 122; V, 93, 123, 173, 188, 196; VI, 7; VII, 22, 45; X, 2, 3; XXXIII, 10; XXXIV, 3; Hom. Epigr. XI, 2; XIV, 7; XV, 10; Batr. 13, 61, 84, 86, 89, 91, 99, 120, 155, 166, 225, 245, 249, 260; Hesiod Theog. 146, 187, 523, 622, 684, 781, 816, 823 u. o.

2. Die Präposition *ἀμφί*: *A* 409, 465; *B* 417, 428, 445, 499, 575, 751; *Γ* 70, 91, 328; *Δ* 252, 493; *E* 722; *Z* 238, 436, 437; *H* 435; *Θ* 537; *I* 82, 210, 470, 547; *K* 34, 149, 177, 333; *Λ* 419, 475, 482, 527, 591; *M* 160, 175, 421; *N* 496, 526; *O* 301, 314, 479; *Π* 108, 165, 481, 601, 772, 775, 825; *P* 359, 388, 510; *Σ* 30, 69, 354, 538; *T* 5, 284; *Φ* 240; *Ψ* 88, 233; *Ω* 123, 616; *α* 48; *γ* 163, 462; *δ* 151, 153, 245; *ε* 287, 371; *θ* 267, 416, 502, 506, 527; *κ* 486, 518; *λ* 26, 228, 423, 520, 546; *μ* 45, 365, 395; *ν* 224; *ξ* 75, 338, 364, 430; *π* 145; *ρ* 197; *σ* 108; *τ* 516; *φ* 223; *χ* 115, 122, 227, 281; *ψ* 366; *ω* 80, 409, 497; Hym. III, 121, 151, 268, 306; IV, 88, 90; VI, 10; VII, 40. Bei der Zusammensetzung erleidet in einigen Fällen das *ι* in *ἀμφί* Elision, z. B. *ἀμφαγαπάξειν Π* 192, *ἀμφαφόων θ* 196 und fällt weg beim Augment, z. B. *ἀμφεκάλυψε E* 68; *ἀμφήλυθε Z* 122, während es in der attischen Prosa vor dem Augment lieber stehen bleibt; anderseits finden sich auch Fälle, wo es bei Homer nicht elidiert, z. B. in *ἀμφιέσαντο*, *ἀμφίαλος*, *ἀμφιέλισσαι*, *ἀμφιέποντες B* 525 u. o. (doch hat letzteres darin seinen Grund, dass *ἔπω* ursprünglich anlautendes *σ* hatte), dann in der Plusquamperfectform *ἀμφιβεβήκει Θ* 68; *Π* 777; *δ* 400; *ι* 98.

Die Präposition *ἀντί* elidiert nie, *ἀντ'*, das an vier Stellen vorkommt, ist das elidierte *ἄντα* und muss betont werden:

O 415 *Ἐκτωρ δ' ἄντ' Αἴαντος εἰείσατο κυδαλίμοιο. δ* 115, 154 *χλαῖναν πορφυρέην ἄντ' ὀφθαλμοῖν ἀνασχών. Θ* 163 schrieb Aristarch *γυναικὸς ἄρ' ἀντιτέτυξο*, Herodian *ἀντετέτυξο*. Schol. A *Ἀρίσταρχος ἀντιτέτυξο. διὰ τοῦ ι εἶχον αἰ ἐκδόσεις. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς διὰ τοῦ εἰ ἐξέθετο*. Wir haben noch die eigene Notiz Herodians zu dieser Stelle *ἀντ'*: *κακῶς ὅσοι ἀναστρέφουσιν· ἡ γὰρ ἀντί ἀναστρέφεται οὔποτε* (so Lehrs für *ποτε*)· *εἰ δὲ τὸ ἄντα ἐπὶ ῥήμα ἐκδέχονται, ἐναντίον τῇ διανοίᾳ παραλήφονται*. Danach schrieb Herodian *ἀντ' ἐτέτυξο*, dieses *ἀντ'* kann nicht anastrophiert werden, sonst wäre es das elidierte *ἄντα*. Eine zweite Bemerkung Herodians haben wir zu

Θ 233 *Τρώων ἄνθ' ἑκατόν τε διηκοσίων τε ἕκαστος. ἐπὶ τὴν ἀνθ' συλλαβὴν ἡ ὀξεῖα, ἵνα τὸ πλήρες ᾖ ἄντα*, Dasselbe weitläufiger Cram. An. Ox. II, 466, 19.

Cram. Epim. 66, 11 *ἀμφί πρόθεσις συντασσομένη ταῖς*

τρισῑ πλαγίαις οὐκ ἀναστρεφομένη. τρεῖς δέ εἰσιν αἱ μὴ ἀναστρεφόμεναι. ἀντί· ἀμφί· διά. ἡ μὲν διά πρὸς ἀντέμφασιν αἰτιατικῆς τῆς Δία. ἡ δὲ ἀμφί καὶ ἀντί ἐπεὶ τριχρονοῦσιν· οὐδεμία δὲ πρόθεσις τριχρονοῦσα ἀναστρέφεται. In Zusammensetzungen wirft ἀντί das \bar{i} weg, z. B. ἀντεβόλησε Π 790, ἀντετόρησεν E 337, ἀντάξιος, in ἀντιάνειρα behält es das \bar{i} ⁴⁷⁾.

Nie elidiert περί weder als Präposition, noch in der Zusammensetzung, vgl. Cram. Epim. 41, 26 διαφέρει ἡ περί τῆς ἀμφί κατὰ τρόπους τρεῖς. ἡ μὲν γὰρ ἀμφί ἀποβάλλει τὸ ἰῶτα, οἶον „ἀμφ’ ἀγαθὸν θεράποντα“ (Π 165), ἡ δὲ περί οὐδέποτε. καὶ πάλιν ἡ μὲν περί ἀναστρέφεται κτλ. ähnlich und zum Theil ergänzend 336, 32; 341, 7. Die Aeolier elidierten indes περί vgl. Boeckh zu Pindar Olymp. VI, 38 (not. crit.); Schol. O 657.

Von Adverbien elidieren:

3. ἄγχι: O 434 ἄγχ’ Αἴαντος. P 300; Ω 126 ἄγχ’ αὐτοῖο. θ 95, 534 ἄγχ’ αὐτοῦ. χ 130; Hymn. II, 68, 200 ἄγχ’ αὐτῆς. μ 306 ἄγχ’ ὕδατος.

4. νόσφι: nur Υ 7 νόσφ’ Ὠκεανοῖο.

5. ἔτι: A 573; B 13, 30, 39, 67, 344, 641, 642; Δ 540; E 120, 285, 621; Z 411, 501; H 364 (doch ist hier mit Bekker 2 zu ändern), 391, 447; I 375; K 493; Λ 710; M 106, 203; N 510, 512; O 674; Π 305; P 379, 586, 653; Υ 218, 421; Φ 609; X 86, 136, 270; Ψ 75, 268, 490, 619, 627; Ω 683, 774; α 289, 322, 431; β 63, 115, 220; γ 14, 401; δ 716; ε 160; θ 293, 315; κ 193; λ 111, 380, 393, 495, 623, 628; μ 138, 197; ν 415; ξ 138; ο 305, 433; π 23, 33, 204, 355; ρ 41; σ 22, 216; τ 158; υ 12; φ 186, 282; χ 35, 237, 245, 381; ψ 203, 249; ω 351, 401; Hymn. II, 298; III, 557; V, 344; Batr. 254, 302; Hesiod Theog. 531, 666, 848 u. o.

Dazu kommen noch οὐκέτ’ B 235, 379; H 96, 357; Θ 355, 427; I 164, 605; K 118, 453; Λ 610; M 73, 125, 231; O 727; Π 102; Σ 285; Φ 565; X 384; δ 12; ι 95, 350;

⁴⁷⁾ Dass bei Homer keine Stelle vorkommt, in der ἀντί elidiert, scheint Zufall zu sein. Es elidiert Hymn. V, 494; XXX, 18. Hesiod Op. 334. Theog. 585, 602. Frgm. 76, 2 ist zu schreiben ἄντ’ Ἀμύροιο, nicht ἀντ’, so auch Götting.

μ 56, 205, 223, 444; ν 128; π 182; ρ 303, 321; τ 166; υ 137, 223; χ 27; Hymn. IV, 216; und *μηκέτ' B* 259; *Ψ* 735; *κ* 297; *ρ* 320; *σ* 203.

Elisionsfähig sind ferner die mit dem Suffix *θι* gebildeten lokalen Adverbien:

6. *οἴκοθι*: *οἴκοθ' Ὀδυσσεύς τ* 237.

7. *ὕψοθι*: *ὕψοθ' εἰόντι K* 16; *P* 676. *ὕψοθ' ὄρεσφιν T* 376.

8. *ὀππόθι*: *ὀππόθ' ὄλωλεν γ* 89.

9. *τηλόθι*: *τηλόθ' εἰόντι λ* 439; *έόντα Θ* 285; *έόντας α* 22; *έούσης Φ* 154; *έούσαν ε* 55, immer als Versschluss. *τηλόθ' ἀκουστήν Hymn. III*, 512.

10. *ἄλλοθι*: *ἄλλοθ' ὀληται ξ* 130. *ἄλλοθ' ὀλέσθαι σ* 401. *ἄλλοθ' ὀμιλήσαντες δ* 684. *ἄλλοθ' ἐπεί φ* 83.

11. *αὐτόθι*: *αὐτόθ' ἔρυκε ι* 29, dazu Ameis. *αὐτόθ' ἔασε E* 847. *αὐτόθ' ὄλοντο K* 132; *Π* 848. *αὐτόθ' ἐγήρα ξ* 67. *αὐτόθ' ἐπεί T* 340. *αὐτόθ' ἐνί Ω* 707. *αὐτόθ' ὀλέσθαι ο* 327. Die andere Stelle *Φ* 344 *αὐτόθ' ἄλις ἔσαν* ist durch Umstellung zu bessern (*αὐτόν AG*; vgl. *Φ* 236, wo Eust. mit 2 Mss. *αὐτόν ἔσαν ἄλις* hat).

12. *ὄθι*: *ὄθ' ἄρ' B* 572; *H* 143. *ὄθ' ἔμπεσε Δ* 217. *ὄθ' Αἰνείας T* 320. *ὄθ' ἔστασαν K* 520; *δ* 426. *ὄθ' ἐπί ξ* 210; *μ* 336; *τ* 58. *ὄθ' εἶατο θ* 512. *ὄθ' ἀκροτάτη μ* 11. *ὄθ' ἀργυρότοξος Hymn. IX*, 5. *ὄθ' ἄλις P* 54 wurde von Bekker wegen des Digamma geändert.

13. *αὐθι*: *αὐθ' ἐπὶ Δ* 48; *M* 85; *β* 369. *αὐθ' ἡμιν σ* 48. *αὐθ' εἰρύαται π* 463.

Da *τι*, einerlei ob interrogativ oder indefinitum, nie elidieren kann, so kann auch begreiflicherweise *ὄτι* als Accusativ Singular neutr. von *ὅς τις* nicht elisionsfähig sein, wenn es auch von verschiedenen Seiten behauptet wird. So sagt z. B. Krüger Di. § 12, 2, A. 11 in *ὄτι* wird das *τ* bei Attikern nie, bei Homer zuweilen elidiert. Ameis hält ebenfalls *ὄτ' θ* 78; *ξ* 90; *υ* 333 für elidiertes *ὄτι*, aber *φ* 254 schreibt er *ὄ τ'* gleich *ὄτι τε*. Bekker hingegen, Sitzungsberichte der k. preuss. Akademie d. Wiss. Berlin, Mai 1859, S. 393 stellt entschieden in Abrede, dass *ὄτι* elidiert werden könne und hält *ὄτ'* entweder für elidiertes *ὄτε* oder für *ὄ* (= *ὄτι*) *τε*, dass da, weil da. Dieses *ὄ τε* = *ὄτι τε* schrieb Aristophanes *ε* 357 *ὦ μοι ἐγώ, μή τίς μοι*

ὑφαίνησιν δόλον αὖτε ἀθανάτων, ὃ τέ με σχεδὶς ἀποβῆναι ἀνώγει nach Schol. H. P. Sprachlich findet sich die Sache erörtert Homerische Studien § 41, 13 sammt dem Anhang S. 264. Wir haben freilich kein ausdrückliches Zeugniß dafür, dass ὅτι nicht elidiert, wie z. B. in Betreff von περὶ oben eins angeführt ist, aber jeder, der etwas mit den Regeln der Prosodie vertraut ist, wie sie Herodian und seine Vorgänger aufgestellt haben, wird vollständig überzeugt sein, dass eine Elision bei τί ebenso wie bei ὅτι unmöglich ist. Es sind schon oben die Fälle erwähnt, wo es den Hiatus duldet ο 83 δώσει δέ τι ἔν γε φέρεσθαι. θ 136 οὐδέ τι ἦβης. Ω 593 ὅτι Ἑκτορι. Die alten Grammatiker sahen strengstens darauf, dass nicht zwei verschiedene Worte, die mit denselben Lautzeichen geschrieben wurden, dieselbe Betonung bekamen; so unterschied man πόσος, ποῖος von ποσός, ποιός, τίνος von τινός, τίμησαι τιμῆσαι und τιμήσαι, wofür freilich gewöhnlich τιμήσειε eintrat. So betonten die alten Grammatiker die Imperative εἰπέ, εὖρέ auf der letzten zum Unterschied von den Indicativformen εἶπε, εὔρε; beim Genetiv Plural der Wörter χρήστης und ἀφύη wichen sie von der Grundregel der Accentuierung ab und betonten χρήστων, ἀφύων zum Unterschiede von χρηστῶν (Gen. Plur. von χρηστός) und ἀφυνῶν (Gen. Plur. von ἀφυής); ferner betonten sie die Masculina Τρώων, δμῶων auf der vorletzten gegen die Grundregel um sie von den femininis Τρωῶν, δμωῶν auch schon durch den Ton zu unterscheiden. Aus demselben Grunde anastrophierten sie nicht διά, um es von dem sonst gleichbetonten Accusativ von Ζεύς zu unterscheiden, auch nicht ἄνα ausser in den seltenen Fällen, wo es prägnant für ἀνάστηθι gebraucht ward, um es von dem Vocativ von ἄναξ zu unterscheiden. ἄντ' kann nicht das elidierte ἀντί sein, sondern nur ἄντα, περὶ wird nicht elidiert, sonst wäre es ganz gleich dem enklitischen περ (vgl. Cram. Epim. 341, 11). So kann auch τ' nicht zugleich τε und τι sein, sondern nur τε, wofür es Beispiele genug gibt, während niemand im Stande ist, dafür, dass τ' elidiertes τι sein sollte, ein Beispiel beizubringen und so ist endlich ὅτ' nur aus ὅτε entstanden; da wo ὅτε nicht statthaft ist, schreibe man nach Bekker ὃ τε getrennt; dieses ὃ hat die Bedeutung eines ὅτι im Homer an einer Menge von Stellen, die vollständig Hom. Stud. § 41, 13 aufgezählt sind. Dass ὅτι bei den Attikern nicht

elidiert, ist ebenfalls ein Beweis für die Richtigkeit der hier verfochtenen Ansicht. Die hier in Betracht kommenden Stellen sind:

A 411; *Π* 273 γυνῶ δὲ καὶ Ἀτρεΐδης εὐρὺ κρείων Ἀγαμέμνων
ἦν ἄτην, ὃ τ' ἄριστον Ἀχαιῶν οὐδὲν ἔτισεν.

Δ 31 δαιμονίη, τί νύ σε Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες
τόσσα κακὰ ῥέξουσιν, ὃ τ' ἀσπερχές μενεαίνεις.

E 330 ὃ δὲ Κύπριν ἐπώχετο νηλεί χαλκῷ
γιννώσκων, ὃ τ' ἀναλκίς ἔην θεός.

Z 125 ἀτὰρ μὲν νῦν γε πολὺ προβέβηκας ἀπάντων
σῶ θάρσει, ὃ τ' ἐμὸν δολιχόσκιον ἔγχος ἔμεινας.

Ⓜ 251 οἷ δ' ὥς οὖν εἶδονθ' ὃ τ' ἄρ' ἐκ Διὸς ἦλυθεν ὄρνις.

Ⓜ 406 u. 420 ist ὅτ' nicht ὅ τε d. h. ὅτι τε, sondern ὅτε.

Π 509 ὠρίνθη δέ οἱ ἦτορ, ὃ τ' οὐ δύνατο προσαμῦναι.

P 623 γιννώσκεις δὲ καὶ αὐτός, ὃ τ' οὐκέτι κάρτος Ἀχαιῶν.

ⓓ 77 ἄναξ δ' ἀνδρῶν Ἀγαμέμνων
χαῖρε νόῳ, ὃ τ' ἄριστοι Ἀχαιῶν δηριόωντο.

ⓓ 299 καὶ τότε δὴ γίγνωσκον, ὃ τ' οὐκέτι φυνκτὰ πέλοντο.

ξ 89 οἶδε δέ τοι ἴσασι, θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον αὐδὴν,
κείνου λυγρὸν ὄλεθρον, ὃ τ' οὐκ ἐθέλουσι δικαίως
μνᾶσθαι οὐδὲ νέεσθαι.

ξ 365 ἐγὼ δ' ἐν οἶδα καὶ αὐτὸς
νόστον ἐμοῖο ἄνακτος, ὃ τ' ἦχθετο πᾶσι θεοῖσιν.

ν 333 νῦν δ' ἤδη τόδε δῆλον, ὃ τ' οὐκέτι νόστιμός ἐστιν.

φ 253 ἀλλ' εἰ δὴ τοσσόνδε βίης ἐπιδευέες εἰμέν,
ἀντιθέου Ὀδυσῆος, ὃ τ' οὐ δυνάμεσθα τανύσσαι
τόξον, ἐλεγχείη δὲ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι.

Hym. I, 99 ἧ (Ἥρη) μιν (Εἰλείθυιαν) ἔρυκε
ξηλοσύνη, ὃ τ' ἄρ' υἱὸν ἀμύμονά τε κρατερόν τε
Λητῶ τέξεσθαι καλλιπλόκαμος τότε ἔμελλεν.

Noch auffallender ist es, dass sogar einmal das Neutrum von ὅστις bei Homer elidieren soll:

ο 317 αἰψά κεν εὖ δρώοιμι μετὰ σφίσιν, ὅττ' ἐθέ-
λοιεν, so schrieb Aristarch nach Schol. Harl. τὸ δὲ ἐθέλοιεν,
οὕτως αἰ Ἀριστάρχου φασί, τρισυλλάβως τὸ ἐθέλω. Bekannt
ist, dass Aristarch mit der äussersten Consequenz im Homer überall
ἐθέλω herstellte und θέλω verbannte; dies gieng so weit, dass
er sogar *A* 277 sich nicht scheute, jene monströse Lesart Πη-
λείδῃ θελε für Πηλείδῃ θέλε aufzunehmen, welche die neueren
Herausgeber mit Recht zurückgewiesen haben. Bekker a. a. O.

S. 393 stellte *A* 277 wie *o* 317 θέλω wieder her und wenn er sich consequent geblieben wäre, so hätte er am Versschlusse überall die dreisilbigen Formen von ἐθέλω herstellen müssen statt der viersilbigen (vgl. Sitzungsberichte der k. Preuss. Akad. d. Wiss. Berlin, März 1859, S. 268), ebenso wie er am Versschlusse ἐκεῖνος und ἐνέρθεν für die zweisilbigen Formen schreibt, so z. B. *A* 554 ἄσσα θέλησθα. *E* 233 οὐδὲ θέλητον. *B* 132 εἰῶσι θέλοντα. *Θ* 142; *K* 55; *Σ* 143; 278 εἴ κε θέλησιν u. o.

Von Nominibus elidieren;

1. εἴκοσι: nur in der Odyssee: εἴκοσ' ἐταῖροι *β* 212; *δ* 669; *κ* 208. εἴκοσ' ἄμαξαι *ι* 241, überall als Versschluss.

2. Die Dative des Plural des persönlichen Pronomens:

H 76 ἄμμ' ἐπιμάροτος.

K 551 ὕμμ' οἶω. *A* 781 ὕμμ' ἄμ'. *Ψ* 787; *Hym.* II, 356 ὕμμ' ἐρέω. *ρ* 241 ὕμμ' ἐπί. *χ* 62 ὕμμ' ἐστί.

Θ 4 σφ' ἀγόρευε. *Θ* 412 σφ' ἐννεπε. *Γ* 300 σφ' ἐγκέφαλος. *Ξ* 205, 304 σφ' ἄκριτα. *A* 807; *ξ* 266 σφ' ἀγορή. *O* 388 σφ' ἐπί. *Σ* 375 σφ' ὑπό. *Ω* 283; *θ* 300; *ο* 57; *υ* 173; *ω* 99, 439 σφ' ἦλθε. *γ* 440 σφ' Ἄρητος. *δ* 623 σφ' ἄλοχοι. *δ* 784 σφ' ἦνειαυ. *π* 326, 360 σφ' ἀπένειαυ. *υ* 254 σφ' ἐπένειμε. *T* 265 σφ' ἀλίτῃται ὁμόσας ist Accusativ, *Hom. Stud.* S. 188.

3. Die Dative des Plural der dritten Declination auf *σι*, namentlich die auf *εσσι*:

K 529; *φ* 379 χεῖρεςσ' Ὀδυσῆι. *Z* 362 Τρώεσσ', οἷ. *Z* 397 Κιλίκεςσ' ἄνδρεςσιν. *K* 548 Τρώεσσ' ἐπιμίσγομαι. *M* 134 διηνέκεςσ' ἀραρυῖαι. *N* 407 κανόνεςσ' ἀραρυῖαν. *M* 382 χεῖρεςσ' ἀμφοτέρῃς ἔχοι, so der Ven. B nach Aristarch, der Ven. A χειρὶ γε τῇ ἐτέρῃ φέροι, andere ἔχοι vgl. Wolf Prol. 29. *Π* 704; *Hym.* V, 253 χεῖρεςσ' ἀθανάτησι. *τ* 355 χεῖρεςσ', ὅτε. *Hym.* V, 425 χεῖρεςσ' ἐρόεντα. *Ξ* 45 Τρώεσσ' ἀγορεύων. *δ* 254 Τρώεσσ' ἀναφῆναι. *A* 17 νήεσσ' ἡγήσατο. *Γ* 240 νήεσσ' ἐνι. *ξ* 238 νήεσσ' ἡγήσασθαι. *B* 342 ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν. *O* 162, 178 ἐπέεσσ' ἐπιπείσεται. *Ω* 238 ἔπεσσ' αἰσχροῖσιν. *H* 273; *P* 530 ξιφέςσ' αὐτοσχεδόν. *P* 308 πόλεσσ' ἄνδρεςσιν. *P* 658 Αἰάντεςσ' ἐπέτελλεν. *T* 348 στήθεσσ' ἵνα. *K* 127 φυλάκεςσ' ἵνα. *Ψ* 671 πάντεςσ' ἐργοῖσι, zu bessern πᾶσιν ἔργοισι. *O* 114, 398; *ν* 199 καταπρηνέσσ' ὀλοφυρόμενος. *ξ* 241 Φαίηκεςσ' ὅδ'. *ξ* 267 κατ-

ωρυχέεσσ' ἀραρυῖα. *Υ* 497 πόσσ' ἐριμύκων. *Η*ym. *V*, 287; Hesiod *Theog.* 3 πόσσ' ἀπαλοῖσι. *Π* 420, 452; *Φ* 208 χέρσ' ὑπο. *Σ* 505 ἐν χέρσ' ἔχον. *ν* 115 χέρσ' ἐρετάων. *Ω* 318 ἐν κληῖσ' ἀραρυῖα, so Tryphon, dagegen Aristarch, Ptolemaios v. Askalon und Herodian ἐν κλήϊς. *ρ* 103; *τ* 596 δάκρυσ' ἐμοῖσι. *Ζ* 221 δώμας' ἐμοῖσι. *ο* 516 μνηστῆρσ' ἐνί.

4. Die Dative des Singular der dritten Declination.

Oben ist bereits mit Ahrens für das $\bar{\iota}$ des Dativ Singular das Recht der Mittelzeitigkeit in Anspruch genommen und man hat sich daher mit demselben überall, wo die Möglichkeit vorhanden ist, das $\bar{\iota}$ nicht durch Elision zu beseitigen, für die Vermeidung derselben zu erklären. Die Stellen sind:

1. *K* 277 χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, dazu erwähnt Eustathios, dass die Alten geschrieben hätten ὄρνιθι Ὀδυσσεύς, vgl. p. 12, 29; 805, 18.

2. *E* 5 ἀστέρ' ὀπωρινῷ ἐναλίγκιον, auch zu dieser Stelle führt Eustathios die alte Schreibart ἀστέρι ὀπωρινῷ an, so auch 1 Vind. Draco de Metr. 41, 12. Hesychios I, 582.

3. *Δ* 259 ἡδ' ἐν δαίτ', ὅτε, Ven. *A* δαιτί.

4. *Δ* 544 Ζεὺς δὲ πατὴρ Αἴανθ' ὑψίζυγος ἐν φόβον ὤρσεν, ein Vind. hat ἐς φόβον, scheint also Αἴανθ' als Accusativ gefasst zu haben, doch verdient diese Lesart keine Berücksichtigung. Eustathios hat Αἴαντι ὑψίζυγος.

5. *Π* 385 ἦματ' ὀπωρινῷ, ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ, 1 Vind. hat ἦματι χειμερίῳ.

6. *N* 289 οὐκ ἂν ἐν αὐχέν' ὀπισθε πέσοι βέλος, οὐδ' ἐνὶ νώτῳ.

7. *M* 88 οἱ μὲν ἄμ' Ἑκτορ' ἴσαν καὶ ἀμύμονι Πουλυδάμαντι.

8. *Ψ* 64 Ἑκτορ' ἐπαῖσσων προτὶ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν, über den Dativ Ἑκτορι vgl. Hom. Stud. S. 114. Sch. *V* τὸ πλήρες ἐπὶ Ἑκτορι, ὡς „Κίρκη ἐπήϊξεν“ (*κ* 322). Spitzner, Crusius und Fäsi halten es für den Accusativ.

9. *Ψ* 693 θίν' ἐν φυκίοεντι, Var. θίν' ἐπὶ φυκίοεντι.

10. *Ω* 26 οὐδὲ Ποσειδάων' οὐδὲ γλαυκώπιδι κούρῃ, Eustathios οὐδὲ Ποσειδῶνι.

11. *Δ* 588 ἀμύνετε νηλεὲς ἦμαρ

Αἴανθ', ὅς βελέεσσι βιάζεται. Dazu Aristonikos ἡ διπλῇ

ὅτι Ζηνόδοτος γράφει *Αἴαντος βελέεσσι*. γενικὴ μὲν οὖν οὐχ ἀρμόζει κτλ. Allerdings passt der Genetiv, denn ἀμύνειν τί τινος ist Homerisch, vgl. Hom. Stud. § 92, 1. Nur muss dann anders interpungiert werden, ἀμύνετε νηλεὲς ἤμαρ Αἴαντος· βελέεσσι βιάζεται οὐδέ ἐ φημί κτλ.

12. Γ 349; P 45 ἀσπίδ' ἐνι κρατερῇ. Dafür hat der Venetus A an beiden Stellen ἀσπίδι ἐν, so haben auch Clarke und Heyne, während Wolf und die übrigen neuen Herausgeber die Lesart der Codd. Mor. Barocc. ἀσπίδ' ἐνί wieder eingeführt haben. In den alten Ausgaben und einigen Handschriften, steht auch die Lesart ἀσπίδι ἐνι κρατερῇ. Auch Ahrens gibt der Schreibart des Venetus den Vorzug, er sagt a. a. O. S. 594 „man wird leicht erkennen, dass ich bei der Wahl unter mehreren Lesearten, die den Hiatus darbietende vorziehen muss, weil dieser aus einer anderen, später verschwundenen und darum verkannten Eigenthümlichkeit hervorgeht.“

13. H 272 ἀσπίδ' ἐνιχριμφθείς, so schrieb Aristarch nach Didymos; auch Heyne schliesst sich inconsequenter Weise, um den Hiatus zu vermeiden, der ihn doch Γ 349 u. P 45 nicht im mindesten störte, Aristarch an, dessen Auctorität so gross ist, dass man sich sogar Inconsequenz zu Schulden kommen lassen darf, wenn man nur ihm folgt. Die meisten Mss. und die alten Ausgaben bis auf Clarke, haben ἀσπίδι ἐγχριμφθείς, welche Lesart mit Recht vorgezogen zu werden verdient.

14. P 324 κήρυκ' Ἑπυτίδῃ, so schrieb Barnes und die neueren Herausgeber mit Ausnahme von Clarke-Ernesti folgten ihm. Die Handschriften haben sämtlich κήρυκι Ἑπυτίδῃ und Clarke glaubt mit Unrecht, dies sei wie κήρυκ' Ἑπυτίδῃ ausgesprochen worden, analog den drei zuerst erwähnten Fällen. Ueber die hier stattfindende Verkürzung des $\bar{\upsilon}$ vgl. Herodian περὶ διχρόνων pg. 286, 4. Cram. Epimer. 233, 16. Sch. BV zu P 324.

15. ε 62 χρυσείῃ κερκίδ' ὕφαινεν vgl. Sch. BL zu B 113.

16. β 245 οὐ κέν οἱ κεχάροιτο γυνή μάλα περ χατέουσα
ἐλθόντ', ἀλλὰ κεν αὐτοῦ ἀεικέα πότμον ἐπίσποι.

17. κ 106 θυγατέρ' ἰφθιμῇ Λαιστρυγόνος Ἀντιφάταο und

18. ο 364 θυγατέρ' ἰφθιμῇ, τὴν ὀπλοτάτην τέκε παίδων.

Zu α 106 findet sich die Variante $\theta\nu\gamma\alpha\tau\rho\acute{\iota}$ in einigen Handschriften, dies würde passen, wenn man umstellte $\acute{\iota}\varphi\theta\iota\mu\tilde{\eta}\ \theta\nu\gamma\alpha\tau\rho\acute{\iota}$, dadurch bekäme $\acute{\iota}\varphi\theta\iota\mu\tilde{\eta}$ die Stellung, die es sehr häufig einnimmt, nemlich am Versanfange, und $\theta\nu\gamma\alpha\tau\rho\acute{\iota}$ die richtige Quantität.

19. ι 302; τ 480 $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho'$ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\alpha\sigma\sigma\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$. Darüber sind die Ansichten getheilt: für den Dativ halten es Bekker, Wolf nur an der letzten Stelle, Bothe, der jedoch im Texte $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho'$ hat, Nitzsch, Fäsi, Ameis, während Dindorf es für den Accusativ hält. Es kann auch nur der Dativ sein, denn $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\alpha\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\acute{\iota}\ \tau\iota$ heisst nur berühren, anfassen, nie aber hinstrecken, ausstrecken.

Von diesen 19 Fällen muss bei 14 die Elision des τ als feststehend angesehen werden: darauf kommt, wie Spitzner Excurs. VII, pg. XVII richtig bemerkt, nichts an, ob $\acute{\eta}\mu\alpha\tau\iota$ $\acute{\omicron}\pi\omega\rho\iota\nu\tilde{\alpha}$ oder $\acute{\eta}\mu\alpha\tau'$ geschrieben wird (man mag das τ der Deutlichkeit halber hinzugeschrieben haben, um die Form nicht mit dem Accusativ zu verwechseln) wofern das τ nur nicht ausgesprochen wird. Bei dem unter 14 angeführten Fall, steht die Lesart $\kappa\acute{\eta}\rho\nu\kappa\iota$ durch die übereinstimmenden Zeugnisse der Alten so fest, dass man nicht daran rütteln darf, zumal es noch andere Verkürzungen der Art gibt, vgl. über die $\delta\acute{\iota}\chi\rho\omicron\nu\alpha$ im Homer, Bekker Sitzungsber. der k. Preuss. Akad. d. Wiss. Berlin, März 1859, S. 261 f. Die geringe Zahl von nur 14 sicheren Fällen der Elision des τ im Dat. Sing. einerseits und das häufige Vorkommen des Hiatus andererseits ist Beweis genug dafür, dass die Elision dieses τ möglichst vermieden wurde.

IV.

In Betreff der Schreib- und Betonungsweise der persönlichen Pronomina, für den Fall, dass eine Form von $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ hinzutritt, haben die alten Grammatiker Doctrinen aufgestellt, die sie weder selber, noch irgend ein anderer, mit dem überlieferten Text in Einklang bringen konnten. Sie waren überhaupt, sobald sie das Gebiet der Syntax betraten, auf einem Feld, wo sie sich nicht mehr mit Sicherheit zu bewegen verstanden, womit nicht behauptet werden soll, dass ihnen ein feines Sprachgefühl abgieng. Dass ihnen aber viele Spracherscheinungen nicht zum klaren Be-

wusstsein gekommen waren, beweist ihre höchst oberflächliche Auffassung derselben, denn man braucht nur die Scholien des Aristonikos zu durchblättern, so wird man finden, dass hier bald etwas für überflüssig erklärt wird (*περισσόν*) bald eine Praeposition zu substituieren ist (*ἐλλείπει ἡ πρόθεσις*) bald ein Casus oder Modus für den anderen gesetzt ist (*ἐνῆλλακται πτώσις, χρόνος, ὁριστικὴ ἀντὶ ὑποτακτικῆς, δοτικὴ ἀντὶ γενικῆς*): kurz die alten Grammatiker waren im Gebiete der Syntax ihrer eigenen Sprache nicht über die Anfangsgründe hinausgekommen, denn sie konnten nicht einmal einen Beziehungsaccusativ erklären, geschweige denn einen Modus und wenn wir in den Scholien des Herodian zu wiederholten Malen den Satz finden, dass eine Praeposition dann nicht anastrophiert werde, wenn sie die Stelle einer anderen vertrete, so können wir uns eines Staunens über die Naivetät des Mannes nicht erwehren. Kein Wunder, dass sie über die syntaktischen Verhältnisse des persönlichen Pronomens nicht ins Klare kommen konnten, wenn auch manche der von ihnen aufgestellten Grundsätze ganz richtig sind: nur schade, dass sie dieselben nicht durchzuführen vermochten und Ausnahmen sahen, wo in Wirklichkeit keine sind⁴⁸⁾. Lehrs Quaest. Ep. pg. 112—118 hat die Doctrin der Alten in Betreff des persönlichen Pronomens in Verbindung mit *αὐτός* erörtert, sie aber auch nicht mit der Ueberlieferung in Einklang zu bringen vermocht, da es ihm nur darum zu thun gewesen zu sein scheint, die Grundsätze der Alten über diesen Punkt anzuführen, nicht aber sich in eine Erörterung darüber einzulassen, in wieweit dieselben für Homer durchführbar sind, denn dass sie es nicht sind, zeigt schon die bloße Zusammenstellung der betreffenden Fälle. Eine solche Zusammenstellung ist unumgänglich nothwendig, denn ein festes Princip über die Schreib- und Betonungsweise dieser Pronominalformen ist in keiner Homerausgabe durchgeführt.

Was nun die alten Grammatiker darüber bringen, hat, abgesehen davon, dass wir ihre Grundsätze kennen lernen, weiter keinen Werth, als dass wir erfahren, wie Aristarch, Herodian, Apollonios oder sonst ein Grammatiker die betreffenden Formen geschrieben und betont haben wollten, und dass sie darin nicht einig waren, beweist wiederum den Mangel eines richtigen Prin-

⁴⁸⁾ Homerische Textkritik S. 236, 237.

La Roche, Homer. Untersuchungen.

cips. Sogenannte zusammengesetzte Pronomina (*σύνθετοι ἀντωνυμῖαι*) wie *ἐμαυτοῦ*, *σαντοῦ*, *ἐαυτοῦ* liess Aristarch für Homer nicht gelten, während Ptol. v. Askalon und Zenodot solche im Homer annahmen. Tritt *αὐτός* zum persönlichen Pronomen, so erfordert es, wenn das persönliche Pronomen vorgesetzt ist, die orthotonierte Form, wenn es nachgesetzt ist kann auch die enklitische Form stehen. Dabei kamen aber die Grammatiker mit ihrer Regel ins Gedränge, denn δ 667 fanden sie im Homer *ἀλλά οἱ αὐτῶ*, welche Schreibweise Herodian für tadelnswerth erklärte und E 64 obelisierte Aristarch den Vers blos, weil er nach seiner Regel nur *οἱ τ' αὐτῶ* schreiben konnte, welches einen ganz falschen Sinn gibt.

Zu folgenden Stellen ist uns die Schreibweise der Alten überliefert:

A 271 *κατ' ἐμ' αὐτόν* Apollon. de Synt. pg. 140. Herodian Il. Pros. A 271; I 342.

E 64 *οἱ τ' αὐτῶ* Apoll. de Synt. 137 u. 145; de Pron. 53. Herod. Il. Pros. E 64.

I 249 *αὐτῶ τοι* Apoll. de Synt. 138.

I 680 *αὐτόν σε* Apoll. de Synt. 138. Herodian Il. Pr. I 680 (*αὐτόν σε* Ptolem. v. Askalon).

K 242 *κελεύετε μ' αὐτόν* Apoll. de Synt. 140; de Pron. 57. Herod. Il. Pros. I 680; K 242, so auch Aristarch und Ptolem. v. Askalon; *κελεύετ' ἐμ' αὐτόν* Alexion.

Ξ 327 *οὐδὲ σεῦ αὐτῆς* Apoll. de Synt. 137.

O 226 *ἡδὲ οἱ αὐτῶ* Apoll. de Synt. 144; de Pron. 54. Herod. Il. Pros. E 64; O 226. Ptolem. v. Askalon *ἡδέ οἱ*.

O 231 *σοὶ δ' αὐτῶ μελέτω* Apoll. de Pron. 57.

Π 12 *ἡ ἐμοὶ αὐτῶ* Apoll. de Synt. 137; de Pron. 57.

Π 47 *οἱ τ' αὐτῶ* Apoll. de Pron. 58.

P 551 *πυκασασά ἐ αὐτήν* Apoll. de Synt. 140. *πυκασασα* ξ Herod. Il. Pros. I 342.

T 192 *σοὶ δ' αὐτῶ* Apoll. de Synt. 137.

T 384 *πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ* Herod. Il. Pros. T 384 (so Aristarch). Von dem Scholium zu dieser Stelle gehört ein Stück zu T 385 *εἰ οἱ ἐφαρμόσσειε*, welches die Schreibweise des Ptolem. v. Askalon ist.

T 171 *ἐὲ δ' αὐτόν ἐποτρύνει* Apoll. de Pron. 58. Herod. Il. Pros. T 171.

- Φ 318 καὶ δέ μιν αὐτόν Apoll. de Synt. 142; de Pron. 47.
X 251 εἰ κεν σ' αὐτὸν χρυσῷ ἐρύσασθαι ἀνώγοι Apoll. de Pron. 57.
Ω 732 ἦ ἐμοὶ αὐτῇ Apoll. de Pron. 57.
α 305 σοὶ δ' αὐτῷ μελέτω Apoll. de Pron. 57.
γ 49 ὁμηλικίῃ δ' ἐμοὶ αὐτῷ Apoll. de Pron. 57.
δ 118 ἦέ μιν αὐτόν Apoll. de Synt. 142; de Pron. 47.
δ 177 ἀνάσσονται δ' ἐμοὶ αὐτῷ Apoll. de Pron. 57.
δ 244 αὐτόν μιν Apoll. de Synt. 141 u. 142.
δ 667 ἀλλὰ οἱ αὐτῷ Apoll. de Synt. 137 u. 146; de Pron. 46 u. 53. Herod. II. Pros. O 226 (beide ohne zuzustimmen).
δ 683 σφίσι δ' αὐτοῖς Apoll. de Synt. 145. Herod. II. Pros. Δ 2.
ε 190 οὐδ' ἐμοὶ αὐτῷ (em. αὐτῇ) Apoll. de Synt. 137.
θ 211 ἔο δ' αὐτοῦ πάντα κολούει Apoll. de Pron. 58. Herod. II. Pros. I 342.
θ 396 δέ εἰ αὐτόν Apoll. de Synt. 137; de Pron. 47.
ι 406 μή τίς σ' αὐτόν Apoll. de Synt. 140; de Pron. 57. Herod. II. Pros. I 680.
ν 313 σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ εἰσχεις Apoll. de Synt. 139, 140 und 147; de Pron. 56.
ο 285 παρ δὲ οἱ αὐτῷ εἶσε Θεοκλύμενον Herodian bei Bekk. Anecd. 1146.
ρ 387 τρύξαντα εἰ αὐτόν Apoll. de Synt. 144.
ρ 595 αὐτόν μὲν σὲ πρῶτα σάου Apoll. de Pron. 58.
τ 288 ὦμννε δὲ πρὸς ἔμ' αὐτόν Apoll. de Pron. 57.
χ 214 ἀμυνέμεναι δὲ οἱ αὐτῷ Apoll. de Synt. 143; de Pron. 54. Herod. II. Pros. O 226.
χ 345 αὐτῷ τοι Apoll. de Synt. 138.
ψ 78 ἐμέθεν περιδώσομαι αὐτῆς Apoll. de Pron. 57.
ψ 253 ἦδ' ἐμοὶ αὐτῷ Apoll. de Pron. 44 u. 56.

In Anbetracht, dass bei Homer noch eine Anzahl anderer Stellen vorkommt, an welchen αὐτός zu dem persönlichen Pronomen hinzutritt, muss es bedauert werden, dass wir über die Schreibweise der Alten nicht vollständiger unterrichtet sind, oder sollen wir annehmen, dass, weil sie uns nicht mehr Ausnahmen von ihren Regeln angegeben haben, die übrigen Stellen diesen Regeln entsprechend gelautet haben? Es wäre zu wünschen, dass wir diese Gewissheit hätten, aber die einzelnen Stellen beweisen,

dass dem nicht so ist und wir sind entweder nicht vollständig unterrichtet, oder, was das wahrscheinlichere ist, die alten Grammatiker haben bei Feststellung ihrer Grundsätze eine Anzahl von Stellen übersehen.

Wir wollen nun die einzelnen Stellen der Ordnung nach anführen und halten uns dabei an die Dindorf'sche Ausgabe, mit steter Berücksichtigung der anderen.

A. Orthotonierte Formen.

1. ἐγώ:

αὐτὸς ἐγών β 133; ω 445. ἐγὼν αὐτός Ψ 579.

αὐτὸς ἐγώ θ 356; φ 207; χ 154; ω 321; Hymn. III, 473.

αὐτὸς σύ Γ 311. αὐτὴ σύ δ 395.

β 133 haben αὐτὸς ἐγών ABFGIMNV, αὐτὸς ἐκών A sup. EG in marg KLM sup. PQS. γρ. ἐγών HL. Ohne auf die Vernachlässigung des Digamma ein Gewicht zu legen, denn auch δ 649 steht αὐτὸς ἐκών, müssen wir doch ἐγών für allein berechtigt erklären, denn nicht darauf, dass Telemach die Mutter gezwungen fortschickt, kommt es an, sondern dass er sie überhaupt fortschickt ob gezwungen ob nicht. Schriebe man ἐκών, so läge darin der Sinn, dass Telemach nur für den Fall von Ikarios schlimmes befürchtet, wenn er seine Mutter aus freien Stücken fortschickt, nicht aber wenn er dazu genöthigt wird und dies tritt noch deutlicher hervor, wenn man die beiden Stellen vergleicht (δ 649; ψ 434), an denen αὐτὸς ἐκών steht. Durch die Schreibweise ἐγών gewinnt aber die Stelle auch noch insofern, als hierdurch das unerhörte eines solchen Vorganges von Seiten des Sohnes gegen die eigene Mutter mit mehr Nachdruck hervorgekehrt wird: „ich muss viel übles von dem Vater der Mutter gewärtigen, wenn ich selbst (der eigene Sohn) die Mutter fortschicke.“

2. ἐμέθεν:

ἐμέθεν περιδώσομαι αὐτῆς ψ 78.

3. ἐμοί:

νεώτερός ἐστιν, ὁμηλικίῃ δ' ἐμοὶ αὐτῷ γ 49 (δέ μοι A).

ἀνάσσονται δ' ἐμοὶ αὐτῷ δ 177 (Apollon.).

φράσσομαι, ἄσσε' ἄν ἐμοί περ αὐτῇ μηδοίμην ε 188.

(βούλενον) εἴ τιν' ἐταίροισιν θανάτου λύσιν ἢ δ' ἐμοὶ αὐτῷ εὐροίμην ι 421.

νόστον ἑταίροισιν διζήμενος ἦδ' ἐμοὶ αὐτῷ ψ 253 (ἦδέ μοι CD) so Apollon.

ἦέ τι Μυρμιδόνεσσι πιφάυσκεαι ἢ ἐμοὶ αὐτῷ Π 12 (Apollon.). αἰδοίης ἐκυρῆς ὁπὸς ἔκλυον, ἐν δ' ἐμοὶ αὐτῇ στήθεσσι πάλ-
λεται ἦτορ X 451 (δέ μοι AEG).

σὺ δ' αὖ τέκος ἢ ἐμοὶ αὐτῇ ἔψαι — ἢ τις Ἀχαιῶν ῥίψει
Ω 732 (Apollon.).

4. ἐμέ:

ᾠμοσε δὲ πρὸς ἔμ' αὐτόν ξ 333.

ᾠμνυε δὲ πρὸς ἔμ' αὐτόν τ 288 (Apollon.).

καὶ μαχόμεν κατ' ἔμ' αὐτὸν ἐγὼ A 271 (Aristarch, Herodian, Apollonios. κατ' ἐμωυτὸν Zenodot).

ποίει δ' εἰσοπίσω θαλερὸν γόνον, αὐτὰρ ἔμ' αὐτὸν δηρὸν
ἐν ζῶειν καὶ ὄραϊν φάος ἠελίοιο Hymn. IV, 104.

5. ἡμέας:

φυλάξομεν ἡμέας αὐτούς Θ 529.

6. σέο, σεῦ, σέθεν:

κατέλεξας πάντων Ἀργείων σέο τ' αὐτοῦ κήδεα λυγρὰ λ 369.
οὐδ' ὁπότε Λητοῦς ἐρικυδέος οὐδὲ σεῦ αὐτῆς (ἠρασάμην)
Ξ 327.

πλείονα ἴσασιν σέθεν αὐτοῦ μητίσασθαι Ψ 312.

7. σοί:

σοὶ δ' αὐτῷ πυκινῶς ὑποθήσομαι α 279.

σοὶ δ' αὐτῷ μελέτω α 305 (αὐτῶν Q, γρ. αὐτῶν A); O 231
(Apollon.).

ἵππους δ' εἰς Ἰθάκην οὐκ ἄξομαι ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ ἐνθάδε
λείψω ἄγαλμα δ 601.

* μή τι σοὶ αὐτῷ πῆμα κακὸν βουλευσέμεν ἄλλο ε 187 (τοι
αὐτῷ ABCDILMNPS); κ 300 (τοι αὐτῷ ACDEIKNQS).

καὶ δὲ σοὶ ᾧδ' αὐτῇ πολὺ κάλλιον ἢ πόδεσσι ἐρχεσθαι
ξ 39 (δέ σοι IN).

καὶ δὲ σοὶ αὐτῷ ἔοικε μετὰ πρώτοισιν εὖντα βουλὰς βου-
λεύειν ξ 60 (δέ σοι CDL).

(φράζεο) ἢ νῶϊν τόδ' ἔφηνε θεὸς τέρας, ἦε σοὶ αὐτῷ ο 168
(ἦέ σοι CĪ).

ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ χεῖρον, ἐπεὶ τοι ἐγὼ μὲν ἀπέσσομαι ο 514.

καὶ δὲ σοὶ ᾧδ' αὐτῇ πολὺ κάλλιον, ᾧ βασιλεια, οἴην πρὸς
ξεῖνον φάσθαι ἔπος ἦδ' ἐπακοῦσαι ρ 583.

τὴν ἀπονίζουσα φρασάμην, ἔθελον δὲ σοὶ αὐτῇ εἰπέμεν ψ 75
(δέ σοι ADKS).

δυσμενέσιν μὲν χάρμα κατηφείην δὲ σοὶ αὐτῷ Γ 51 (δέ σοι E).
εἰ δὲ σοὶ αὐτῷ θυμὸς ἐπέσσεται ὥστε νέεσθαι, ἔρχεο I 42
(δέ τοι AGLS, δέ τι d. i. τοι E).

* αὐτῷ σοὶ μετόπισθ' ἄχος ἔσσεται I 249 (αὐτῷ τοι AEGLS
Apollon. Wolf) so Bekker, Dindorf, Spitzner.

ἄνδρας δὲ λίσσεσθαι ἐπιπροέηκεν ἀρίστους, κρινάμενος κατὰ
λαὸν Ἀχαικόν, οἷ τε σοὶ αὐτῷ φίλτατοι Ἀργείων
I 520.

σοὶ δ' αὐτῷ φημι σχεδὸν ἔμμεναι, ὁππότε κτλ. N 817.

καὶ δὲ σοὶ αὐτῷ θυμὸς ἐνὶ φρεσὶν ἱλαος ἔστω T 178.

σοὶ δ' αὐτῷ τόδ' ἐγὼν ἐπιτέλλομαι ἡδὲ κελεύω T 192.

ἀλλὰ σοὶ αὐτῷ μόρσιμόν ἐστι θεῷ τε καὶ ἀνέρι ἱφὶ δαμῆναι
T 416.

καὶ δὲ σοὶ αὐτῷ μοῖρα θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεὺ τέλει ὑπο
Τρώων εὐηγενέων ἀπολέσθαι Ψ 80.

χάρμα δὲ τοῖς ἄλλοισιν, ἐλεγχείῃ δὲ σοὶ αὐτῷ Ψ 342.

πέμψον δ' οἶωνόν, ταχὺν ἄγγελον, ὅς τε σοὶ αὐτῷ φίλτατος
οἶωνῶν Ω 310 (vgl. 292 ὅς τέ οἱ αὐτῷ).

νῦν γάρ τοι κλέος ἔσται ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσι, σοί τ' αὐτῷ
καὶ μητρὶ Hymn. III, 458.

8. σέ:

* ἥ τοὺς λυσόμενος δεῦρ' ἔρχεαι, οὐδὲ σέ φημι αὐτὸν νο-
στήσειν κ 284 (so Ameis mit Eustathios; Bekker, Din-
dorf οὐδέ σέ φημι, die Handschriften οὐδέ σε φημι oder
σέ φημι).

σὲ γὰρ αὐτὴν παντὶ εἰσκεις ν 313 (Apollon.).

(ἄλλον) λήθω μαρνάμενος, σὲ δὲ ἰδμεναι αὐτὸν οἶω N 273.

* αὐτὸν σὲ φράζεσθαι ἐν Ἀργείοισιν ἄνωγεν I 680 (so Spitz-
ner, Bekker 1, Dindorf, Faesi; αὐτόν σε Wolf, Bekk. 2
mit Apollon. und Herodian).

(ἥ σ' Ἐκτωρ προέηκε) ἥ σ' αὐτὸν θυμὸς ἀνῆκεν K 389.

ἦδη μὲν σὲ καὶ αὐτὸν ὀλομαι εἰσορόωντα γινώσκειν ὅτι
πῆμα θεὸς Δαναοῖσι κυλίνδει P 687.

9. ἔο:

ἔο δ' αὐτοῦ πάντα κολούει θ 211 (Apollon. und Herodian).

πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ ἐν ἔντεσι δῖος Ἀχιλλεύς T 384 (Ari-
starch, Herodian).

10. οἷ:

κέκλετο δ' ἄλλους ὀτρηροὺς θεράποντας ἅμα σπένδαι ἐοῖ
αὐτῷ δ 37, 38 (οἱ ADILNQ).

παρ δὲ οἱ αὐτῷ εἶσε Θεοκλύμενον ο 285 (Herodian, vgl. Schol.
und Bekk. An. 1146).

οἱ δ' αὐτῷ πρώτῳ κακὸν εὔρετο οἰνοβαρείων φ 304.

* μὴ σ' ἐπέεσσι παραιπεπίθῃσιν Ὀδυσσεὺς μνηστήρεσσι μά-
χεσθαι, ἀμυνέμεναι δὲ οἱ αὐτῷ χ 214 (Apoll. und He-
rodian; die Mss. δέ οἱ).

* (τεκτῆνατο νῆας) αἰ παῖσι κακὸν Τρώεσσι γέγοντο οἱ τ'
αὐτῷ E 63, 64 (Apollon. und Herodian; Aristarch obe-
lisierte den Vers).

* ὥς δ' ὄρνις ἀπτῆσι νεοσσοῖσι προφέρῃσι μάστακ', ἐπεὶ κε
λάβῃσι, κακῶς δ' ἄρα οἱ πέλει αὐτῇ I 323, 324 (so
die Herausgeber; der Ven. A hat δέ τε οἱ und das Scho-
lium ἀριστ κακῶς δ' ἄραοι. L ἄρα οἱ).

ὅς τις κε τλαίῃ οἱ τ' αὐτῷ κῦδος ἄροιτο K 307

ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἐοῖ αὐτῷ N 495.

* ἀλλὰ τόδ' ἡμὲν ἐμοὶ πολὺ κέρδιον ἢ δὲ οἱ αὐτῷ O 226
(Apollon. u. Herodian; ἢ δέ οἱ EGLS mit Ptolem. v. Askalon).
(ἔμελλεν) οἱ αὐτῷ θάνατόν τε κακὸν καὶ κῆρα λιτέσθαι Π 47
(Apollon.).

φράσσατο Πατρόκλῳ μέγα ἥριον ἢ δὲ οἱ αὐτῷ Ψ 126.

Ἑκάτου πέπιθε φρένας, ὅφρα οἱ αὐτῇ Τελφούσῃ κλέος εἴῃ
ἐπὶ χθονὶ μηδ' Ἑκάτοιο Hymn. Apoll. 275 (οἱ 4 Hand-
schriften).

οἱ αὐτῷ κακὰ τεύχει ἀνὴρ ἄλλῳ κακὰ τεύχων Hesiod Op. 265.

11. ἕ:

* πτωχὸν δ' οὐκ ἄν τις καλέοι τρύξοντα ἕ αὐτόν ρ 387 (so
Apollonios; ἑαυτὸν ADEFGIKLMRV. ἑ αὐτὸν CNQ).

* ἀρίστη φαίνεται βουλὴ ἐλθεῖν εἰς Ἰδην εὐ ἐντύνασαν ἕ αὐ-
τήν Ξ 161, 162 (ἑαυτήν AEGLS).

* πορφυρέῃ νεφέλῃ πυκάσασα ἕ αὐτήν P 551 (ἑαυτήν AG;
Eust. beides).

ἐὲ δ' αὐτὸν ἐποτρύνει μαχέσασθαι T 171 (Apollon. und He-
rodian.).

12. σφῶν:

ἀμυνόμενοι σφῶν τ' αὐτῶν καὶ κλισιάων M 155.

(στενάζοντο) Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἐκάστη T 302.

13. σφίσι:

σφίσι δ' αὐτοῖς δαῖτα πένεσθαι δ 683 (Apollon. und Herodian, vgl. Hom. Textkritik S. 355).

* τὰς δ' ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναι σφίσιν αὐτοῖς υ 213 (so ACDKLMNQ; die anderen ἀγινέμεναί σφισιν, so Wolf, Bothe, Dindorf und Düntzer).

14. σφέας:

Σκύλλην δ' οὐκέτ' ἐμυθεόμην, ἄπρηκτον ἀνίην, μή πῶς μοι δείσαντες ἀπολήξειαν ἐταῖροι εἰρεσίης, ἐντὸς δὲ πυκάζοιεν σφέας αὐτοῦς μ 223—225.

σφέας αὐτοῦς ἀρτύναντες M 43, 86; N 152.

B. Enklitische Formen.

1. μοι:

δίδωθι δέ μοι κλέος ἐσθλόν, αὐτῷ καὶ παίδεσσι γ 380.

(ὁμόσσαι) μή τί μοι αὐτῷ πῆμα κακὸν βουλευσέμεν ἄλλο ε 179; κ 344.

* καὶ γὰρ ἐμοὶ νόος ἐστὶν ἐναΐσιμος, οὐδέ μοι αὐτῇ θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι σιδήρεος ἄλλ' ἐλεήμων ε 190 (so die meisten Handschriften und alle Herausgeber; AH ex em. IL und Apollon. haben οὐδ' ἐμοί).

νῦν δ' ἤδη χούτων ἐπιδεύομαι· ἀλλὰ μοι αὐτῷ ἔργον ἀέξουσιν μάκαρες θεοί, ᾧ ἐπιμύμνω ο 371.

θάνατος δέ μοι ἐξ ἀλὸς αὐτῷ ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσεται ψ 281, vgl. λ 134.

αὐτὰρ ἔπειτ' αὐτῷ μοι ἐπέσσυτο δαίμονι ἴσος E 459, 884.

δοκέει δέ μοι ᾧδε καὶ αὐτῷ λώιον ἔσσεσθαι Z 338 (obwohl im Gegensatz).

2. με:

ἡ δ' ἐμὴ οὐδέ περ νῆος ἐνιπλησθῆναι ἄκοιτις ὀφθαλμοῖσιν ἔασε, πάρος δέ με πέφνε καὶ αὐτόν λ 452, 453.

τί με σπεύδοντα καὶ αὐτὸν ὀτρύνεις; Θ 293.

εἰ μὲν δὴ ἔταρόν γε κελεύετε μ' αὐτὸν ἐλέσθαι K 242 (Aristarch, Ptolem. v. Askalon, Apollonios, Herodian; κελεύετ' ἔμ' αὐτὸν Alexion).

οἳ μ' ἐθέλοντα μάχεσθαι ἐπὶ πρυμνῇσι νήεσσιν αὐτόν τ' ἰσχανάσσκον ἐρητύοντό τε λαόν O 722.

τέκνον ἐμόν, τάδε τ' αἶδεο καί μ' ἐλέησον αὐτήν X 82, 83.
αἰνῶς γάρ μ' αὐτόν γε μένος καὶ θυμὸς ἄνωγε κεῖσ' ἶναι
ἐπὶ νῆας Ω 198.

3. τοι:

πάντων Φαιήκων, ὅθι τοι γένος ἐστὶ καὶ αὐτῇ ζ 35.
θάνατος δέ τοι ἐξ ἄλως αὐτῷ ἀβληχρὸς μάλα τοῖος ἐλεύσε-
ται λ 134, vgl. ψ 281.

(κατάλεξον) εἴ τινας ἀντιθέων ἐτάρων ἴδες, οἷ τοι ἄμ' αὐτῷ
Ἴλιον εἰς ἄμ' ἔποντο λ 371.

αὐτῷ τοι μετόπισθ' ἄχος ἔσσεται, εἴ κεν ἀοιδὸν πέφυκῃς
χ 345, vgl. I 249.

καί τοι πολὺ φίλτατος αὐτῇ Z 272, vgl. Z 91.

ὅς τοι πόλλ' ὄφελος γένητο, πτόλει τε καὶ αὐτῷ (?) P 152.

4. σε:

* ἐμεῦ δ' ἔλετο μέγαν ὄρκον, μὴ πρίν σοι ἐρέειν, πρίν δω-
δεκάτην γε γενέσθαι ἢ σ' αὐτὴν ποθέσαι δ 746—748
(σαντὴν DKL; die Herausgeber ἢ σ' αὐτὴν).

ἢ μὴ τίς σ' αὐτὸν κτείνει δόλῳ ἢ βίῃφι ι 406 (Apollon.
und Herodian; σαντὸν KL).

αὐτὸν ἔχοντά σε βούλομ' ἐπαυρέμεν ἢ τινα τῶνδε ρ 81 (so
die Handschriften; Schol. H ἐχρῆν ὀρθοτονεῖν τὴν σέ
beweist, dass das Pronomen hier nicht orthotoniert wurde).

αἶθ' οὕτως αὐτόν σε βάλοι κλυτότοξος Ἀπόλλων ρ 494.

* αὐτὸν μὲν σε πρῶτα σάω καὶ φράζεο θυμῷ μὴ τι πάθῃς
ρ 595 (Apollon. σέ).

αὐτόν σ' οὐκ ἀγαθὴ κομιδὴ ἔχει ω 249 (im Gegensatz zum
Garten).

οὐδ' εἴ κέν σ' αὐτὸν χρυσῷ ἐρύσασθαι ἀνώγοι Δαρδανίδης
Πρίαμος, οὐδ' ὥς σέ γε πότνια μήτηρ ἐνθεμένη λε-
χέεσσι γοήσεται X 351 (Apollon.).

5. οἱ:

εἰθέ οἱ αὐτῷ Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειε, ὅ τι φρεσὶν ἦσι με-
νοινᾷ β 33.

αὐτῷ μὲν οἱ πρῶτον ἀνιηρέστερον ἔσται β 190.

ὅπτ' ἐν χερσὶν ἐλῶν, τά ῥά οἱ γέρα πάρθεσαν αὐτῷ δ 66.

* ἀλλὰ οἱ αὐτῷ Ζεὺς ὀλέσειε βίην πρίν ἥβης μέτρον ἰκέ-
σθαι δ 667 (ἀλλὰ οἱ ABDIKLNS, Apollon. und Herodian,
welche beide indes diese Schreibweise nicht billigen. Ge-
wöhnlich schreibt man ἀλλὰ οἷ).

ποῦ δέ μιν εὔρε; πόσις νύ οἱ ἔσσεται αὐτῇ ζ 277.

καί οἱ πολὺ φίλτατος αὐτῇ Z 91, vgl. Z 272.

αἶτει δ' οἶωνόν, ταχὺν ἄγγελον, ὅς τέ οἱ αὐτῷ φίλτατος οἶωνών Ω 292, vgl. Ω 310.

6. ἐ:

Εὐρύαλος δέ ἐ αὐτόν (sc. Ὀδυσσέα) ἄρεσσάσθω ἐπέεσσι θ 396 (so Aristarch, Apollonios und Herodian; ἐαυτὸν FHQRS; γρ. ἐαυτὸν A; δέ μιν αὐτόν AI).

* Ἑρμῆς ἐκάεργον ἰδὼν ἁλέεινεν ἐαυτόν Hymn. III, 239 (so die Handschriften, die wie auch die Homerischen zu einigen Stellen die zusammengesetzte Form haben. Dafür ist mit Ilgen ἁλέεινέν ἐ αὐτόν (sc. Apollinem) zu schreiben, analog der vorigen Stelle aus Homer. Andere schreiben ἐ αὐτόν, so G. Hermann und Franke, dann aber ist ἁλέεινεν unrichtig und es muss an dessen Stelle ein anderes Verbum treten. Was das für eines sein soll, wären die anzuzeigen verpflichtet, denen ἐ αὐτόν anstössig gewesen ist).

7. μιν:

(μερμήριξε) ἦέ μιν αὐτόν πατρὸς ἐάσειε μνησθῆναι ἢ πρῶ ἐξερέοιτο δ 118 (Apollon.).

λίσσεσθαι δέ μιν αὐτόν γ 19, 237 (so fast alle Handschriften Aristarch αὐτός).

(ἦέρ' ἔχενε Παλλὰς Ἀθήνη) ὄφρα μιν αὐτόν ἄγνωστον τειξεῖεν ν 190.

γεφύρωσεν δέ μιν αὐτόν εἴσω πᾶς' ἐριποῦσα Φ 245.

καὶ δέ μιν αὐτόν εἰλύσω ψαμάθοισιν Φ 318.

ἄλωλας ἐπίσκοπος, ὅς τέ μιν αὐτὴν (πόλιν) ῥύσκειν Ω 729.

* αὐτόν μιν πληγῇσιν ἀεικελίησι δαμάσσας δ 244; so Ixion, Tryphon und Apollonios. Da aber αὐτόν μιν sich auf das Subject zurückbezieht und μιν als enklitisches Pronomen nicht reflexiv sein kann, so ist die Schreibart der drei genannten Grammatiker falsch. Dies erkannte auch Ptolem. Pindarion, der αὐτόν μὲν (so auch IKNS) und Ptolem. v. Askalon, welcher αὐτόν μιν schrieb, letzteres für den Fall richtig, wenn wir bei Homer eine σύνθετος ἀντωνυμία annehmen dürfen. Ist dies nicht gestattet, so bleibt nichts anderes übrig als αὐτόν ἐ oder ἐλ zu schreiben, denn auch die Schreibweise αὐτός μιν ist aus dem bereits angegebenen Grunde unrichtig.

Die hier aufgezählten Stellen beweisen, wie schon bemerkt, die Unhaltbarkeit der von den Alten in Betreff dieser Pronominalformen aufgestellten Grundsätze, die übrigens das Wesen der Sache weniger berühren; denn die Stellung, also etwas rein äusserliches, entscheidet, ob die Pronomina orthotoniert werden oder nicht. Die Stellung aber ist unwesentlich; das wesentliche ist die Bedeutung, und jede Regel die nicht davon ausgeht, kann nicht anders als unrichtig sein.

Was nun den ersten Grundsatz betrifft, dass es, wie Aristarch gelehrt hat, bei Homer keine zusammengesetzten Pronomina gebe, so ist derselbe ebenso wenig unumstösslich, als der, dass es bei Homer kein ἐθέλω gebe. Es kommen da nur wenige Stellen in Betracht, so ἐμ' αὐτόν *A* 271; ἔ αὐτόν *ρ* 387; ἔ αὐτήν *Ξ* 162; *P* 551; σ' αὐτήν *δ* 748; σ' αὐτόν *ι* 406; *K* 389; *X* 351 und an allen diesen Stellen lässt sich die getrennte Schreibweise durchführen, aber ein zwingender Grund ist dazu nicht vorhanden. So schrieb Zenodot ἐμωυτόν *A* 271; ἐωυτήν *Ξ* 162; Ptolem. v. Askalon αὐτοῦ *I* 342; αὐτόν *δ* 244; Diodor der Schüler des Aristophanes *δ* 18 καθ' αὐτούς⁴⁹⁾. Man kann sich für die getrennte Schreibweise an den genannten Stellen mit Aristarch entscheiden, nach dem Grundsatz, dass was bei Homer getrennt vorkommt (wie ἐπεὶ δὴ, εὐρὺ κρείων u. a.) nicht zusammengeschrieben werden darf; dass man aber *δ* 244 αὐτόν μιν schreibe verbietet der Sinn, der ein reflexives Pronomen verlangt und da das enklitische μιν nicht reflexiv sein kann, so bleibt nur noch übrig, wenn man nicht conjicieren will, mit Ptolem. v. Askalon αὐτόν zu schreiben, also die σύνθετος ἀντωνυμία auch im Homer für statthaft zu erklären. In τὰ σ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε *α* 356; *φ* 350; *Z* 490 ist die Elision des $\bar{\alpha}$ in σὰ auffällig: die Handschriften haben grösstentheils σαυτῆς, so *α* 356 ABEIHLMN PQV Hesych. III, 184; Etym. Mg. 370, 11; Zonar. Lex. 868; Cram. An. Par. IV, 255, 5; σαὐτῆς *D*; *φ* 350 ACDEFGHIKLMQV; *Z* 490 AEGLMNOS. Von einer anderen Schreibweise haben die Scholien nichts überliefert, es muss aber angenommen werden, dass Aristarch seinem Grundsatz gemäss σαυτῆς nicht geschrieben hat und dann bleibt nur τὰ σ' αὐτῆς übrig. Man kann demnach

⁴⁹⁾ Homer. Textkritik S. 252.

die Aristarchische Schreibweise beibehalten, mit Ausnahme von δ 244, wo sie absolut unstatthaft ist.

Anders sieht es mit dem zweiten Grundsatz aus, dass das dem persönlichen Pronomen nachgesetzte αὐτός dessen orthotonierte Form verlange. Wäre derselbe richtig, so könnte weder das bloß enklitische τοι (§ 35; λ 134, 371; Z 272), noch μοι (γ 380; ε 179, 190; κ 344; ο 371; ψ 281; Z 338); noch με (λ 453; ω 293; K 242; O 722; X 82; Ω 198); noch μιν (δ 118; ν 190; Φ 245, 318; Ω 729) vor Formen von αὐτός stehen, ganz abgesehen von σε, οί, ἐ. Die Regel der Alten ist also falsch, und wenn diese bloß vier Ausnahmen (δ 667; θ 396; ι 406; K 242) von ihrer Regel anführen, so haben sie eben die Mehrzahl derselben übersehen. Der dritte Grundsatz, dass diese Regel nicht für die Fälle gelten müsse, in denen αὐτός vorgeht, beruht allerdings auf richtiger Wahrnehmung, enthält jedoch kein Prinzip, denn die Stellung allein ist für die Entscheidung der vorliegenden Frage nicht massgebend und es gilt diese Beobachtung auch für die Fälle, in denen αὐτός nachgesetzt ist. Wir hätten also eigentlich gar keine Regel, oder müssen uns um eine bessere umsehen.

Diese Regel ist leicht zu finden und lautet: für die Frage, ob ein persönliches Pronomen orthotoniert oder enklitisch sei, entscheidet ein hinzutretendes αὐτός nichts; das Pronomen mit αὐτός ist enklitisch, wenn es auch ohne αὐτός enklitisch wäre und wird orthotoniert, wo es auch ohne αὐτός orthotoniert werden müsste. Die Regel der Alten, die auf einer rein äusserlichen, dazu noch höchst ungenauen Beobachtung beruht, ist durchaus verwerflich, weil sie auf das Wesen der Sache nicht eingeht. Der vielgepriesene Aristarch steht darin weit hinter dem Askaloniten zurück, der doch wenigstens auf die Bedeutung Rücksicht genommen und nicht wie Aristarch zur Athetese gegriffen hat, wo ihn seine Regel im Stich liess.

Was die Fälle betrifft, in denen αὐτός bei dem Pronomen der dritten Person steht, so wird dasselbe, wie überhaupt, nur dann orthotoniert, wenn es reflexiv gebraucht ist, einerlei ob es sich auf das Subject des eigenen oder des übergeordneten Satzes bezieht, also in allen Fällen, wo man es im Lateinischen mit sui, sibi, se übersetzen müsste: in den

übrigen Fällen ist es enklitisch sowohl ohne als mit *αὐτός*, sei es dass *αὐτός* davor oder dahinter steht. Diese Regel ist mit allen Stellen im Homer im vollständigsten Einklang.

So ist *θ* 211; *T* 384 *ἔο* zu schreiben; *δ* 38 und *N* 495 *ἔοι*; *ο* 285; *φ* 304; *K* 307; *Π* 47; *Ψ* 126 *οἷ*; *ρ* 387; *Ξ* 162; *P* 551 *ἔ*; *δ* 683 und *ν* 213 *σφίσιν*, das sich an ersterer Stelle auf das Subject des übergeordneten Satzes bezieht⁵⁰⁾; *μ* 225; *M* 43, 86; *N* 152 *σφέας*. *χ* 214 schreibt man allgemein *ἀμυννέμεναι δὲ οἷ αὐτῷ*, so nach Apollonios und Herodian; die Handschriften haben *δέ οἱ αὐτῷ* und letztere Schreibweise verdient den Vorzug, da nicht Odysseus spricht sondern Agelaos. Orthotoniert müsste das Pronomen werden, wenn es beispielsweise hiesse *τὸν δ' ἐπέεσσιν ἐλίσσεται δῖος Ὀδυσσεὺς μνηστήρεσσι μάχεσθαι, ἀμυννέμεναι δὲ οἷ αὐτῷ*, Mentorem oravit ut procos oppugnaret, sibi (oder ipsi, nicht aber ei) vero auxilium ferret. *E* 63, 64 muss geschrieben werden *αἱ πᾶσι κακὸν Τρώεσσι γέγοντο οἷ τ' αὐτῷ*, naves quae omnibus Troianis exitio fuerunt, eique ipsi (ein sibi könnte sich blos auf naves beziehen; die lateinische Uebersetzung sibique ipsi ist ein Unsinn). *I* 324 schreibe man *κακῶς δ' ἄρα οἱ πέλεν αὐτῇ*, male autem ei est ipsi. Aristarch mag vielleicht *ἄρα οἷ* geschrieben haben, obwohl im Zwischenscholium des Ven. A *ἄρα οἱ* steht, die *εἰκαιότεραι* hatten *δέ τέ οἱ*, so auch der Ven. A. *O* 226 ist *ἀλλὰ τόδ' ἡμὲν ἐμοὶ πολὺ κέρδιον ἢ δέ οἱ αὐτῷ* mit Ptolem. v. Askalon zu schreiben, wie auch einige Handschriften haben; der Gegensatz zu *ἐμοί* wird schon durch *αὐτῷ* genügend bezeichnet und im Lateinischen kann es nur heissen *hoc et mihi multo utilius est et ei* (nicht sibi) *ipsi*. Dass die Betonungsweise *τὰς δ' ἄλλοι με κέλονται ἀγινέμεναί σφισιν αὐτοῖς* *ν* 213 unrichtig ist, weil das Pronomen reflexive Bedeutung hat, ist keinem Zweifel unterworfen. Die Alten haben gewiss ihrem Kanon entsprechend *ἀγινέμεναι σφίσιν* betont.

οἱ αὐτῷ (ei ipsi) steht richtig *β* 33; *δ* 66, 667 (hier haben Wolf, Bothe, Dindorf, Bekker 1., Faesi und Kayser *ἀλλὰ οἷ*, welches sich nur auf *Ζεύς* beziehen könnte); *ξ* 277; *Z* 91 (welchem *καί οἱ* im Vers 272 *καί τοι* entspricht); *Ω* 292 (dagegen *Ω* 310 *ὅς τε σοὶ αὐτῷ*). *δέ ἐ αὐτόν* *θ* 396 geschrieben auch

⁵⁰⁾ Homer. Textkritik S. 355.

Aristarch und Herodian, da sie fühlten, dass ein $\delta\epsilon \xi \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ bedeuten würde, Euryalos solle sich selber mit Worten begütigen. In derselben Weise steht $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ bei $\mu\iota\nu$, nur δ 244 unrichtig.

Was nun die Pronomina der ersten und zweiten Person betrifft, so werden sie bei $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$, wie auch sonst, orthotoniert, wenn ein Nachdruck darauf liegt und die der zweiten Person auch noch dann, wenn sie reflexiv gebraucht werden. Dass ein Nachdruck auf dem Pronomen liegt, sieht man manchmal schon an der Stellung, z. B. $\sigma\omicron\iota \delta' \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \pi\upsilon\kappa\iota\nu\tilde{\omega}\varsigma \upsilon\pi\omicron\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ α 279; $\sigma\omicron\iota \delta' \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \mu\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\tau\omega$ O 231, wo die persönlichen Pronomina an die Spitze des Satzes treten ($\acute{\alpha}\rho\kappa\tau\iota\kappa\alpha\iota$), oder wenn sie im Gegensatz stehen ($\delta\iota\alpha\sigma\tau\epsilon\lambda\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$, $\delta\iota\epsilon\zeta\epsilon\nu\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$) z. B. $\varphi\rho\acute{\alpha}\xi\epsilon\omicron \eta \nu\tilde{\omega}\iota\nu \tau\acute{o}\delta' \acute{\epsilon}\varphi\eta\nu\epsilon \theta\epsilon\acute{o}\varsigma \tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma \eta\epsilon \sigma\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$ o 168; $\kappa\alpha\iota \delta\epsilon \sigma\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \acute{\epsilon}\omicron\iota\kappa\epsilon \mu\epsilon\tau\acute{\alpha} \pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\iota\sigma\iota\nu \acute{\epsilon}\omicron\nu\tau\alpha \beta\omicron\upsilon\lambda\acute{\alpha}\varsigma \beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$ ξ 60; $\alpha\iota\delta\omicron\iota\eta\varsigma \acute{\epsilon}\kappa\upsilon\rho\eta\varsigma \acute{o}\pi\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\kappa\lambda\upsilon\omicron\nu$, $\acute{\epsilon}\nu \delta' \acute{\epsilon}\mu\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\eta} \sigma\tau\acute{\eta}\theta\epsilon\sigma\varsigma\iota \pi\acute{\alpha}\lambda\lambda\epsilon\tau\alpha\iota \eta\tau\omicron\rho$ X 451; oft liegt auch ein Nachdruck darauf ohne dass ein Gegensatz vorhanden ist, z. B. $\acute{\omega}\mu\omicron\sigma\epsilon \delta\epsilon \pi\rho\acute{o}\varsigma \acute{\epsilon}\mu' \alpha\upsilon\tau\acute{o}\nu$ ξ 333.

Wo diese Bedingungen aber nicht vorhanden sind, genügen die enklitischen Formen. So wäre z. B. γ 49 die Schreibweise des Codex A $\nu\epsilon\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\acute{o}\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$, $\acute{o}\mu\eta\lambda\iota\chi\acute{\iota}\eta \delta\acute{\epsilon} \mu\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$ viel eher statthaft als wie Z 338 die Schreibweise sämtlicher Handschriften $\delta\omicron\kappa\acute{\epsilon}\epsilon\iota \delta\acute{\epsilon} \mu\omicron\iota \acute{\omega}\delta\epsilon \kappa\alpha\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \lambda\acute{\omega}\iota\omicron\nu \acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, und auch in $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\nu\tau\alpha\iota \delta' \acute{\epsilon}\mu\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$ δ 177 liegt auf dem Pronomen nicht der geringste Nachdruck. Eine Aenderung dieser Stellen unterliegt gar keiner Schwierigkeit, denn die Betonung des ursprünglichen $\Delta EMOI$ stammt von den Alexandrinern, und dass diese bei der Schreibweise derartiger Stellen nicht von dem richtigen Grundsatz ausgehen, ist gar nicht zu bestreiten. ϵ 187 und κ 300 schreibt man allgemein $\mu\acute{\eta} \tau\iota \sigma\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega}$ $\pi\acute{\eta}\mu\alpha \kappa\alpha\kappa\acute{o}\nu \beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$ gegen die meisten und besten Handschriften, die $\mu\acute{\eta} \tau\iota \tau\omicron\iota$ oder $\mu\acute{\eta} \tau\acute{\iota} \tau\omicron\iota$ haben. Dass die orthotonierte Form durch den Sinn nicht gefordert wird, beweisen die beiden analogen Stellen ϵ 179 und κ 344 $\mu\acute{\eta} \tau\acute{\iota} \mu\omicron\iota \alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \pi\acute{\eta}\mu\alpha \kappa\alpha\kappa\acute{o}\nu \beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron$. I 249 haben Spitzner, Bekker, Dindorf, Faesi, Düntzer $\alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \sigma\omicron\iota \mu\epsilon\tau\acute{o}\pi\iota\sigma\theta' \acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$, dafür haben AEGLS mit Apollon. $\alpha\upsilon\tau\tilde{\omega} \tau\omicron\iota$ und so haben χ 345 nicht nur die Handschriften, sondern auch Bekker,

Dindorf, Faesi, Düntzer im Widerspruch mit sich selbst, da *I* 249 keine Handschrift *αὐτῷ σοι* hat und sie dasselbe dennoch geschrieben haben, und gewiss nicht, wie man meinen sollte, ohne zwingenden Grund, denn Wolf hat noch *αὐτῷ τοι*, welches Bekker nicht einmal als Variante anführt. *Ω* 310 würde gegen die Schreibweise *ὅς τέ τοι αὐτῷ* nicht das mindeste Bedenken obwalten, auch *Ω* 292 steht *ὅς τέ οἱ αὐτῷ*, die Mss. aber haben *ὅς τε σοι*. *κ* 284 schreiben die Herausgeber mit Ausnahme von Ameis *ἢ τοὺς λυσόμενος δεῦρ' ἔρχεαι οὐδέ σε φημι αὐτὸν νοστήσειν* und so haben auch die Handschriften: nur Eustathios hat *οὐδὲ σε φημί*. Das orthotonierte Pronomen aber ist hier nicht erforderlich, denn der Gegensatz liegt nicht sowohl zwischen *τοὺς* und *σε*, als zwischen *νοστήσειν* und *μένεις*. *I* 680 schreiben Spitzner, Bekker 1, Dindorf, Faesi *αὐτὸν σὲ φράζεσθαι ἐν Ἀργείοισιν ἄνωγεν*, dagegen Wolf, Bekker 2 mit Apollon. und Herodian *αὐτόν σε*. Auch hier liegt auf *σε* gar kein Nachdruck, sondern auf *αὐτόν*, das hier die Bedeutung „allein“ hat (wie *Θ* 99 *Τυδείδης δ' αὐτός περ ἐὼν προμάχοισιν ἐμίχθη*) d. h. er selbst, ohne mich. *ε* 190 ist *οὐδέ μοι αὐτῇ* die richtige Schreibweise, so haben auch die besseren Handschriften, abweichend von Apollonios; auch *δ* 748 suchen wir vergeblich nach dem Grund der Schreibweise *ἢ σ' αὐτὴν ποθέσαι*, da auf dem Pronomen kein Nachdruck liegt. Dagegen empfiehlt sich *ρ* 81 die Schreibweise *αὐτὸν ἔχοντα σὲ βούλομ' ἐπαυρέμεν ἢ τινα τῶνδε* wegen des Gegensatzes, während *ρ* 595 kein Grund vorhanden ist mit Apollonios und gegen die Uebereinstimmung der Handschriften *αὐτὸν μὲν σὲ πρῶτα σάω* zu schreiben. Man sieht, es unterliegt nirgends einer Schwierigkeit, die sämtlichen Stellen nach dem angegebenen Grundsatz und zwar grösstentheils in Uebereinstimmung mit den Handschriften zu schreiben.

Es gibt noch andere Stellen, an welchen die übliche Betonungsweise des persönlichen Pronomens (ohne dabeistehendes *αὐτός*) begründeten Bedenken unterliegt. *Θ* 289 schreibt man *πρῶτῳ τοι μετ' ἐμὲ πρεσβήιον ἐν χειρὶ θήσω*: hier ist strenger Gegensatz (ich werde dir zuerst nach mir das Ehrengeschenk geben) und doch steht *τοι*, wohl deshalb weil der grössere Nachdruck

auf *πρώτῳ* liegt (du wirst der erste sein, dem ich); aber gegen die Schreibweise *πρώτῳ σοὶ* könnte kein Einwand erhoben werden und wenn die Stellung umgekehrt wäre, so müsste es heissen *σοὶ πρώτῳ* wie *I 32 σοὶ πρώτα μαχήσομαι*, *E 875 σοὶ πάντες μαχόμεσθα*. *I 377* ist zu schreiben *ἐκ γὰρ εὖ φρένας εἴλετο μητίετα Ζεύς* (Eust. hat *ἐκ γὰρ οἱ* zweimal und 757, 14 *οἱ* neben *εὖ*; G *γὰρ οἱ*; LS *γὰρ εὖ*; A *γὰρ ἐϋ*), dafür haben Wolf, Spitzner, Bekker 1, Dindorf, Faesi *ἐκ γὰρ εὖ*, welches nur reflexiv sein könnte und sich auf *Ζεύς* beziehen müsste, was offenbar einen ganz unrichtigen Sinn gäbe. *I 392* haben die Handschriften und Herausgeber mit Herodian *ὁ δ' Ἀχαιῶν ἄλλον ἐλέσθω, ὅς τις οἷ τ' ἐπέοικε*, wofür aus dem eben angeführten Grunde *ὅς τις οἷ τ'* geschrieben werden muss, denn das Pronomen steht für *ὅς τις αὐτῷ*, nicht statt *ἐαυτῷ*. *K 19* *εἴ τινα οἱ σὺν μῆτιν ἀμύμονα τεκτῆναιτο* könnte man auch *οἱ* schreiben (secum), wenn *Νέστωρ* zu *τεκτῆναιτο* als Subject genommen würde; doch ist dies nicht nothwendig, denn man kann *οἱ* ebensogut auf *Νέστωρ* beziehen und *Ἀγαμέμνων* als Subject zu *τεκτῆναιτο* fassen. *N 807* muss (*ἐπειρᾶτο*) *εἴ πως οἱ εἰξίαν* geschrieben werden, nicht *εἴ πῶς οἱ* wie Wolf, Spitzner, Bekker, Bothe, Dindorf, Faesi, und zwar wegen des Optativs, der die Verwirklichung des Angenommenen als eine von Seiten des Subjects für möglich gehaltene bezeichnet (er versuchte, ob sie vielleicht vor ihm weichen würden, nicht vor demselben); auch der Paraphrast übersetzt falsch *εἴ πως αὐτῷ ὑποχωρήσειεν*. *T 385* haben wir einen ganz gleichen Fall (*πειρήθη Ἀχιλλεύς*) *εἴ οἱ ἐφαρμόσσειε* (*εἴ οἱ EGL*), wo Wolf, Spitzner, Bekker, Bothe, Dindorf, Faesi die richtige Schreibweise haben, der Paraphrast aber wiederum *εἴ αὐτῷ ἐφαρμόσσειε* übersetzt. *T 463, 464* ist *ἀντίος ἦλυθε γούνων εἴ πως εὖ πεφίδοιτο* mit AGS, Bothe und Wolf aus dem gleichen Grunde zu schreiben; dafür haben Bekker, Spitzner, Dindorf, Faesi mit Aristarch, Ptolem. v. Askalon und Herodian *εὖ = αὐτοῦ*, welcher Auffassungsweise der Optativ im Wege steht. *X 196* (*ὄρμήσειε ἀντίον αἰξέσθαι*) *εἴ πως οἱ καθύπερθεν ἀλάλκοιεν βελέεσσιν* (so G) schreiben Wolf, Spitzner, Bekker, Bothe, Dindorf, Faesi, Hoffmann *εἴ πῶς οἱ* mit den meisten Handschriften; auch diese Schreibweise ist aus dem bereits genannten Grunde unhaltbar. *χ 91* schreibe man (*εἴρυντο φάσγανον*) *εἴ πως οἱ*

εἴξειε θυράων, denn auch hier bezeichnet der Optativ die subjective Annahme und demzufolge kann οἷ nur reflexive Bedeutung haben: εἴ πως οἷ haben Wolf, Bekker, Bothe, Dindorf, Ameis, Düntzer mit allen Handschriften.

Steht aber im abhängigen Satze nicht der Optativ, sondern der Indicativ, so muss das Pronomen nicht nothwendig reflexive Bedeutung haben, denn der Indicativ kann sowohl im Sinne des Dichters als der vom Dichter genannten Person gebraucht sein. Darum sind in den folgenden zwei Fällen beide Betonungsweisen möglich: (γῆθησεν) ὅττι οἷ ὦκ' ἤκουσε μεγὰς θεὸς εὐξαμένοιο oder mit den Handschriften und Wolf, Spitzner, Bekker, Dindorf, Bothe, Faesi ὅττι οἷ *II* 531; (γῆθησεν Ἀθήνη) ὅττι ῥα οἷ πάμπρωτα θεῶν ἠρήσατο πάντων *P* 568, oder ὅττι ῥά οἷ mit Wolf, Spitzner, Bekker 1, Bothe, Dindorf, Faesi; nur Bekker 2 hat ὅττι ῥα *foi*. *Φ* 174 schreibt man allgemein und mit Recht ἀλλ' ἐπὶ οἷ μεμαῶς, weil sich οἷ auf eine andere Person bezieht: also ist auch der Lehrsatz der Alten falsch, dass nach einer Praeposition nur die orthotonierte Form stehen könnte. ἐπὶ οἷ schrieb auch Herodian und haben sämtliche Handschriften mit Ausnahme der Leipziger. Wer hier ἐπὶ οἷ und sogar εἴ πως οἷ oder εἴ (N 807; *T* 464; *X* 196) schreibt, der hat keinen Grund *X* 326 τῇ ῥ' ἐπὶ οἷ μεμαῶτ' ἔλασ' ἔγχεϊ δῖος Ἀχιλλεύς zu schreiben, wie die Handschriften mit Ausnahme von G (ἐπὶ οἷ) und die Herausgeber haben, denn οἷ kann hier ἀπλῆ ἀντωνυμία sein und auch der Paraphrast übersetzt ἐπ' αὐτῷ. Schol. V hat hier ὀρθοτονητέον δὲ τὴν οἷ, wahrscheinlich nach einer Bemerkung in Herodians Ἰλιακὴ προσῳδία. Es bleibt jetzt nur noch die Stelle ἦ μ' ἀνάειρ' ἦ ἐγὼ σέ *Ψ* 724 übrig, wo es sich offenbar um einen Gegensatz handelt. Die Schreibweise kann aber hier keine andere gewesen sein und ist auch so durch Apollonios (de Synt. 126; de Pron. 51) überliefert. Doch schrieb Habron ἦ μ' ἀνάειρ' = ἦ ἔμ', welche Krasis Apollonios durch τῷ μῷ (*δ* 71) und τῇ μῇ (*I* 750) zu stützen sucht und wozu er auch noch das Aristarchische Πελείδῃ θελε, δῆπεια und ähnl. hätte hinzufügen können. Indes bedürfen wir dieses Auskunftsmittels nicht, da durch das hinzutretende ἦ ἐγὼ σέ der Gegensatz deutlich genug hervorgehoben wird. Niemand aber wird verkennen, dass wir es hier mit einer wirklichen Ausnahme zu thun haben.

V.

Bei Homer finden sich noch an einigen Stellen die contrahierten Formen auf $\bar{\eta}$ statt der aufgelösten regelmässigen auf $\varepsilon\alpha$ ⁵¹⁾, und es ist bereits von anderer Seite darauf hingewiesen worden, dieselben aus dem Homerischen Text zu verbannen, wie es auch an einigen Stellen bereits geschehen ist. Dass man die contrahierten Formen zu vermeiden suchte, beweisen Schreibweisen wie $\acute{\alpha}\lambda\gamma\epsilon'$ ἔδωκεν (nicht $\acute{\alpha}\lambda\gamma\eta$ ἔδωκεν), $\tau\epsilon\acute{\upsilon}\chi\epsilon'$ ἐκεῖνοι (nicht $\tau\epsilon\acute{\upsilon}\chi\eta$ ἐκεῖνοι); $\theta\epsilon\omicron\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\alpha$ Γ 27, 450; Ω 483; φ 277; $\Pi\omicron\lambda\upsilon\delta\epsilon\acute{\upsilon}\kappa\epsilon\alpha$ Γ 237; λ 300; Hymn. XXXIII, 3; $\Delta\iota\omicron\mu\acute{\eta}\delta\epsilon\alpha$ Δ 365; E 881 am Versschlusse, und $\sigma\acute{\alpha}\kappa\epsilon\alpha$ Δ 113; $\sigma\tau\acute{\eta}\theta\epsilon\alpha$ Δ 282; $\acute{\upsilon}\psi\eta\rho\epsilon\phi\acute{\epsilon}\alpha$ δ 757; $\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\alpha$ Hymn. V, 425 in der Mitte des Verses, an welchen Stellen überall Contraction zulässig wäre, wenn der Dichter sie nicht augenscheinlich hätte vermeiden wollen. Es ist deshalb auch kein Grund zu finden, weshalb die contrahierten Formen an ungefähr einem Dutzend Stellen berechtigt wären, auch wenn sie handschriftlich begründet sind.

$\tau\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$ λ 185 haben alle Handschriften mit Aristarch, vgl. Hom. Textkritik S. 300. Schol. H 'Αρίσταρχος' $\tau\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon\alpha$ ist falsch. Auch Hymn. IV, 267 steht $\tau\epsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\eta$.

$\tau\epsilon\acute{\upsilon}\chi\eta$ H 207 (EGLS; $\tau\epsilon\acute{\upsilon}\chi\eta^{\varepsilon\alpha}$ A); X 322 (AEGL und die Handschriften Heyne's; nur 1 Vrat. $\tau\epsilon\acute{\upsilon}\chi\epsilon\alpha$); ω 534 (D; sonst alle $\tau\epsilon\acute{\upsilon}\chi\epsilon\alpha$).

$\acute{\alpha}\lambda\gamma\eta$ Ω 7 ($\acute{\alpha}\lambda\gamma\epsilon\alpha$ AEGL und wahrscheinlich auch die anderen Handschriften).

$\pi\rho\omega\tau\omicron\pi\alpha\gamma\bar{\eta}$ Ω 267 (so der Papyr. von 2. Hand mit den meisten Handschriften; $\pi\rho\omega\tau\omicron\pi\alpha\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ Papyr. 1. man. AEL Lips.).

$\beta\acute{\epsilon}\lambda\eta$ O 444 (so AG; $\beta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha$ EL und einige Mss. bei Heyne).

$\acute{\iota}\chi\nu\eta$ τ 436 (so A 1. man. DE 1870, 26 FKLRS und wahrscheinlich GP, die übrigen $\acute{\iota}\chi\nu\iota'$ wie Σ 321 AEGL und wie es scheint auch die übrigen Handschriften; von $\acute{\iota}\chi\nu\omicron\varsigma$ kommt nur $\acute{\iota}\chi\nu\epsilon\sigma\iota$ ρ 317 vor).

$\acute{\alpha}\kappa\rho\alpha\bar{\eta}$ β 421 (so alle Mss. mit Hesych. und Apoll. Soph.).

⁵¹⁾ Thiersch Gr. Gramm. § 192, 31. Krüger Di. § 18, 2, A. 1. Hom. Textkritik S. 200 f.

αίνοπαθῆ σ 201 (alle Handschriften).

ζαῖ μ 313 (N, dafür Aristarch *ζαῖν* und so oder *ζαήν* die übrigen Handschriften).

Εὐπείθη ω 523 (KS, die übrigen *Εὐπείθεα*).

ἔχνη Hymn. III, 76 (alle Mss., dafür G. Hermann *ἔχνη*).

ὄρη Hymn. III, 95; XXVII, 4.

βέλη Hymn. XXVII, 6.

πίση Hymn. XIX, 2.

Τριτογενῆ Hymn. XXVIII, 4.

τεύχη Hymn. XXVIII, 15.

εὐειδῆ Hesiod Fragm. 83; Hymn. XXXII, 1.

An den meisten dieser Stellen kann man unbedenklich die nicht contrahierten Formen setzen, nach dem im Schol. B 423 angeführten Aristarchischen Grundsatz οὐδὲν ἀδιαίρετόν ἐστι τῶν εἰς ὅς ληγόντων οὐδετέρων παρ' Ὀμήρῳ κατὰ τὸ πληθυντικόν· τείχεα γὰρ καὶ βέλεα λέγει. Man schreibe also *τεμένεα*, *τεύχεα*, *ἄλγεα*, *βέλεα*. *H* 207 und *X* 322 haben noch *τεύχη* Clarke, Wolf, Heyne, Spitzner, Bothe; *Ω* 267 *πρωτοπαγῆ* Clarke; *λ* 185 *τεμένη* Clarke, Wolf, Bothe; *τ* 436 *ἔχνη* Clarke. An zwei Stellen führte Wolf, an den übrigen drei Bekker die Schreibweise auf *εᾱ* ein; dagegen war es Dindorf vorbehalten, nicht nur *H* 207; *X* 322; *Ω* 267; *λ* 185 die contrahierten Formen wieder zurückzurufen, sondern auch noch zwei neue Schreibweisen einzuführen, *βέλη* *O* 444 und *ἄλγη* *Ω* 7, wonach es unbegreiflich ist, dass ihm *τεύχη* *ω* 534 und *Εὐπείθη* *ω* 523 entgangen sind. Dagegen haben alle Herausgeber *ἀκραῖ β* 421 und *αίνοπαθῆ σ* 201, obwohl auch hier die uncontrahierten Formen möglich wären, so gut wie *ὑψηρεφέα*, *πρωτοπαγέα*, *θεοειδέα*, *ἄλλοιδέα* (*ν* 194).

Δ 384 schreibt man *Τυδῆ*, *O* 339 *Μηκιστῆ*, vgl. Schol. V zu *Δ* 384, wo auch die Schreibweise *ἄλλ' Ὀδυσῆ ποθέουσα* (*τ* 136) erwähnt wird. *Τυδῆ* und *Μηκιστῆ* erwähnt auch Herodian zu *O* 339, der es als durch Contraction aus *Μηκιστέα* entstanden bezeichnet. Zu derselben Stelle bemerkt Schol. V, dass andere auch *ὡς Ἀχιλῆ ὦτρυνεν* (*Υ* 174) und *εἰς Πηλῆ ἰκέτευσεν* (*Π* 574) geschrieben hätten, vielleicht also auch *Ὀδυσῆ ἔγρεσθαι* (*ν* 124), *Ὀδυσῆ ἐφάμην* (*ν* 131), *Ὀδυσῆ ἐλέησεν* (*ε* 336, so AB), *Ὀδυσσῆ εἶσαν* (*ξ* 212), *Ὀδυσσῆ ἐγγὺς* (*ρ* 301), *Ὀδυσῆ ἐξ* (*ω* 497 wo wenigstens die Caesur den Hiatus aufhebt),

Ἀχιλῆ ἰσχωσι (Γ 139). Da alle Handschriften mit einer einzigen Ausnahme ρ 301 *Ὀδυσσέα ἐγγὺς ἔοντα*, und die besseren (ACDGKLMV) ξ 212 *Ὀδυσσέα εἶσαν* haben, so wäre gegen die Schreibweise *Ὀδυσέα ἐλέησεν* (ε 336), *Ὀδυσέα ἐγρεσθαι* (ν 124), *Ὀδυσέα* ξξ (ω 497), *Ἀχιλέα*, *Πηλέα*, *Τυδέα*, *Μηκιστέα*, wenn dieselben handschriftlich gestützt wären, nichts einzuwenden, denn jedenfalls waren die nichtcontrahierten Formen die ursprünglichen. ν 131 schreibe man *Ὀδυσῆα φάμην* mit ACD 1. man. KNS und τ 136 *Ὀδυσῆα ποθέουσα* (dreisilbig), da keine Handschrift *ὀδυσῆ* hat, sondern entweder *ὀδυσῆα* oder *ὀδυσσῆα* und *ποθέουσα* CM, *ποθοῦσα* L, die übrigen *ποθεῦσα*. Auch Aristarch schrieb *Ὀδυσῆα ποθέουσα*. Hesiod Scut. 54 schreibt man jetzt *αὐτὰρ Ἰφικλῆ λαοσσόω*, die Handschriften haben aber sämtlich *Ἰφικλῆα* und neben *λαοσσόω* auch *γε δορυσσόω* oder bloß *δορυσσόω*. Demnach ist entweder *Ἰφικλῆα δορυσσόω* zu schreiben oder *Ἰφικλέα λαοσσόω*, da die Aenderung des *Ἰφικλέα* in *Ἰφικλῆα* viel Wahrscheinlichkeit für sich hat.

VI.

Bei Homer lautet die 2te Person Sing. des Indicativs im Praesens und Futurum des Mediums $\overline{\epsilon\alpha\iota}$ und nicht $\overline{\eta}$: es finden sich aber in unserem Text noch einige Formen auf $\overline{\eta}$, die, wenn auch nicht alle, doch zum grössten Theil entfernt werden können. So finden wir:

καί με κέλεαι πᾶσασθαι δ 812 (*κέλη* ER).

ἦ με κέλεαι σχεδίῃ περάαν ε 174.

ἐντύνεαι ἐπεὶ οὗ τοι ἔτι δὴν παρθένος ἔσσεαι ξ 33.

ὦ Κίρκη, πῶς γάρ με κέλη σοὶ ἥπιον εἶναι κ 337.

πείθῃ ἐμῶν ἐτάρων ο 541 (*πείθε'* N).

τεύξῃ ἐπεὶ οὐ τοῖοι σῆμάντορές εἰς' ἐνὶ οἴκῳ τ 314 (*τεύξαι* A 1. man. CM 1. man. N; *τεύξαι* KPS. γρ. *τεύξαι* H).

γνώσῃ ἔπειτ' B 365, dagegen 367 *γνώσσει*.

ὅς με κέλεαι σέο δῶρα παρὲξ Ἀχιλῆα δέχεσθαι Ω 434 (so Bentley; AEGLS und wie es scheint auch die übrigen Handschriften *κέλη*).

κεκλήσῃ ἄκοιτις Γ 138.

τῶν οὐ τι μετατρέπη οὐδ' ἀλεγίζεις *A* 160.

ἦ οὐ μέμνη ὅτε *ω* 115; *O* 18; *T* 188; *Φ* 396. Didymos zu *O* 18 διὰ τοῦ *ῆ* μέμνη εἶχον παῖσαι, wofür andere vielleicht μέμνη' schrieben.

φίλος τ' ἔσῃ αἰδοῖός τε *τ* 254. δεύῃ ὅ κε *α* 254. δηρὸν βέη ἀλλὰ *Π* 852; *Ω* 131.

νεμεσίξῃ *Ἀρει* *E* 757; νεμεσίξῃ ὄρῳ *E* 872.

Dass man *τ* 314 τεύξαι mit den besten Handschriften schreiben muss, steht ausser Frage, besonders wenn man schon *Ω* 434 gegen die handschriftliche Ueberlieferung κέλαι schreibt und ebensowenig wird man sich gegen die Aenderung κέλαι *κ* 337 sträuben können. Wenn vor einem vocalisch anlautenden Wort *τ* 314 τεύξαι steht, so kann auch *ο* 541 πείθει stehen; wer aber *δ* 811 πῶλε' ἐπεὶ schreibt und das ist ja bei allen Herausgebern der Fall, der sollte *ο* 541 mit *N* auch πείθε' schreiben. Nun haben aber *δ* 811 nur zwei Handschriften πῶλε' (sic), die übrigen πῶλαι, wofür man richtiger πῶλεαι schreibt und das ist ein Grund mehr *ο* 541 πείθει zu schreiben. Dann bleiben nur wenige Stellen übrig wie *A* 160; *Γ* 138; *E* 757, 872; *Π* 852; *Ω* 131; *α* 254; *τ* 254, an welchen die Formen auf *ῆ* stehen bleiben müssen. Auch μέμνη möchten wir gegen Aristarch nicht ändern, aber ἔσῃ Hymn. III, 34 und ἔρχῃ Hymn. III, 156 können gebessert werden.

μ 101 und *Ψ* 620 haben alle Handschriften die Attische Form ὄψει: da auch an vielen anderen Stellen in den Handschriften die prosaischen Formen die dichterischen verdrängt haben, so kann man unbedenklich an diesen beiden Stellen ὄψαι schreiben, wie es *Δ* 353; *Θ* 471; *I* 359; *Ω* 601 und *ω* 511 noch jetzt im Homer steht.

VII.

Das ursprüngliche *ε̄* wird bei der Dehnung in der Regel nicht in *ῆ* verwandelt, sondern wie *ο̄* in *οῦ* (*οὔνομα*, *Οὔλυμπος*, *οὔρεσι*, *νοῦσος*), so geht *ε̄* in den Diphthongen *εῖ* über⁵²), in

⁵²) Buttmann, Ausf. Sprachlehre § 27, 2. Thiersch, Gr. Gramm. § 166, 8.

der Regel nur vor Vocalen und Halbvocalen, und zwar vor letzteren fast ausnahmslos. Von den zahlreich vorkommenden Fällen mögen folgende genügen:

δεινός (aus δέος wie κλεινός aus κλέος), δείδια (δέδια), δειδέχατο, εἰλάτινος (ἐλάτη), εἵνεκα, εἶν εἶνί, εἶς, εἶσω, εἰλήλουθα, εἶρεσίη (ἐρέσσω), Εἰρέτρια, εἶριον (ἔριον), εἶρος, εἶρομαι, εἶρωτάω, κεινός (κενός) μείλιχος, μειλίσσω, μείλανι (Ω 79), μείλινος, ξεῖνος mit den davon abgeleiteten Wörtern, πείκω, πείραρ, στεῖνος, τείρεα (Σ 485), ὑπείρ, ὑπείροχος. Nur πετεηνός, welches durch Auflösung des Diphthongen und Dehnung des zweiten ε̄ in η̄ aus πετεινός entstanden ist, bildet eine Ausnahme. Es ist aber fraglich, ob die Dehnung in η̄ richtig ist und nicht vielmehr πετεεινός geschrieben werden muss, wie ἐλπεινός, das aus ἐλπεινός zerdehnt ist. Die Handschriften und Hesychios III, 326 haben überall πετεηνός, so der Venetus A an allen acht Stellen der Ilias: nur die Florentina hat π 218 πετεεινά und der Cod. Harl. zu ν 87 γρ. πετρεεινῶν, verschrieben statt πετεεινῶν, G zu Θ 247 πετεεινῶν.

Was die Dehnung des ε̄ vor Vocalen betrifft, so gilt dafür die Regel, dass es vor O-, A- und U-Lauten in ε̄, vor E- und I-Lauten in η̄ verwandelt wird. So werden von σπέος die Formen σπεῖος und σπείους (vgl. Σπειώ Σ 40) und σπείων (Hymn. IV, 263) neben σπηί und σπήεσσι gebraucht. Die Fälle sind folgende:

1. Vor ο̄: ἀδελφειός, ἀκείομαι, die Genetive der persönlichen Pronomina, ἐμεῖο, σεῖο, εἶο, ἔρειο (für ἔρεο Α 611), κάνειον (κ 355), κήλειος (Ο 744, neben κήλεος), μαχειόμενος (ρ 471), νείκειον (χ 26), νειόθεν, νειόθι (νεόθεν), νειός das Brachfeld (von νεός), πλεῖος, σπεῖο (von ἔπομαι, wie βλεῖο Ν 288), χρεῖος (χρέος), ferner die Coniunctive mit verkürztem Modusvocal βείομαι (Χ 431) neben βέομαι (Ο 194), βείομεν (Κ 97, ξ 262, κ 334), ἐρείομεν (Α 62), θείομεν (Α 143, Ψ 244, 486, ν 364, φ 264) neben θέομεν oder θέωμεν (ω 485), καταθείομαι (Χ 111, τ 17), ἀποθείομαι (Σ 409), κιχείομεν (Φ 128), στείομεν (Ο 297) neben στέομεν oder στέωμεν (Χ 231), τραπείομεν (Γ 441, Ξ 314, Θ 292), endlich die Stoffadjective αἰγειος, βόειος, σιδήρειος, χάλκειος, χρύσειος in allen Formen.

In der Schreibweise einiger dieser Formen schwanken nicht bloss die Handschriften, sondern es schwankten auch schon die

alten Kritiker⁵³⁾. X 431 hat der Venetus A *βείομαι* und dazu das Zwischenscholium *Ἀρίσταρχος διὰ τοῦ ἡ βήομαι βηώσομαι (?βιώσομαι)*. Nach Schol. BV soll Aristarch *βίομαι* geschrieben haben; diese Angabe verdient aber keinen Glauben und scheint nur aus der Erklärung Aristarchs durch *βιώσομαι* entstanden zu sein. Die besten Handschriften haben *βείομαι*, minder gute *βίομαι*, keine aber *βήομαι*. Auf die Handschriften kann man sich in dieser Hinsicht nicht verlassen, da sie vom Itacismus beherrscht sind und die Verwechslung der Laute *ἡ*, *εἰ*, *ι* in allen und hier sogar in dem Schol. A vorkommt, es kann also hier nur die Analogie anderer Fälle entscheiden. Wenn Hoffmann (21. und 22. Buch der Ilias S. 309) behauptet, Aristarch habe *βείομαι* geschrieben und von *βήομαι* als einer Variante ganz absieht und nur noch *βίομαι* in Betracht zieht, so mag vielleicht der Grund davon der gewesen sein, dass er überhaupt nur die beiden Schreibweisen *βείομαι* und *βίομαι* in den Handschriften vorfand. Dieser Annahme widersprechen aber die Scholien geradezu, denn in dem einen heisst es *διὰ τοῦ ἡ βήομαι* und in dem anderen *διὰ τοῦ ἰῶτα γράφει*, ferner würde im Venetus A das *οὕτως* im Scholium nicht fehlen, da der Codex ja *βείομαι* im Text hat, und es ist doch klar, dass es sich hier um eine abweichende Lesart Aristarchs handelt. Ein weiterer Grund für die Annahme, dass Aristarch *βήομαι* geschrieben habe, ist der, dass Aristarch für *περιστείωσ'* P 95, nach Didymos ausdrücklicher Angabe *περιστήωσ'* (Cod. *περιστήωσι*) *διὰ τοῦ ἡ* geschrieben hat, wo die Analogie ebenfalls *περιστείωσ'* erfordert. Dass hier keine Handschrift *βήομαι* hat, ist blosser Zufall, da diese Schreibweise an anderen Stellen erscheint. So hat der Venetus A K 97 *καταβήομεν*, ζ 262 haben *ἐπιβήομεν* FHI, *ἐπιβήσομεν* M, *ἐπιβήσομαι* A, die übrigen *ἐπιβείομεν* und
⁶⁰
 x 334 *ἐπιβήομεν* HIKF, *ἐπιβήσομεν* DLNQV, *ἐπιβήομεν* M, die übrigen *ἐπιβείομεν*, welche Schreibweise durch die Analogie in allen diesen Coniunctivformen gefordert wird. Die übrigen Formen werden in den Handschriften durchweg mit *εἰ* geschrieben gefunden und wir dürfen daher die Schreibweise *βείομαι*, *βείομεν* trotz Aristarch für die bestbegründete ansehen.

⁵³⁾ Homer. Textkritik S. 408.

Da oben zum Vergleich auch die Schreibweisen *βέομαι, θέομεν, στέομεν* erwähnt worden sind, so dürfte hier ein Wort über die doppelte Schreibart dieser Formen nicht ungehörig sein. O 194 scheint neben *βέομαι* keine Variante zu existieren, aber X 231 haben *στέωμεν* der Venetus A, die beiden Laurentiani, der Syrische Palimpsest und der Vindob. Nr. 117; der Venetus B, Vindob. 5, Lipsiensis und die Handschriften von Heyne haben *στέομεν*. A 348 haben AGL *στέωμεν*, E zweimal *στέομεν*. ω 485 haben *θέωμεν* DEGKLMNQR, *θέομεν* AFHISV; χ 216 *κτέωμεν* EGHINQV, γρ. *κτέωμεν* A, *κτέομεν* C, *κτέομεν* DFKLMPS; π 383 *φθέωμεν*, alle ohne Variante, die nicht in den Vers passen würde. Die besten Handschriften haben demnach $\bar{\omega}$ in diesen Formen und so muss an allen Stellen, etwa ausser O 194, geschrieben werden.

$\bar{\epsilon}$ geht in $\bar{\epsilon}\iota$ über

2. vor $\bar{\omega}$: in *εἶως* (auch verkürzt *εἶος*, nicht *ῆος*, wofür die Handschriften in der Regel *ἔως*, manchmal auch *εἶως* haben), *κείω* (neben *κέω*), *κλείω* (*κλέω, κλέος*), *ἐνκλειῶς* (X 110), *κρειῶν* (*κρέας*), *Κρείων* (*Κρέων*), und dem Participium *κρείων* in *εὐρὺ κρείων* sammt dem Femininum *κρείουσα, λείων* (*λέων*), *Λειώδης, Λειόκριτος* (*λέως*), *νεικέω* (A 359 und viermal im Participium), *ὀκνεῖω* (E 255 für *ὀκνέω*), *πλείων, πλείω* (neben *πλέων, πλέω*), *πνείω* mit seinen Compositis, *τείως* (*τέως*), *τελείω* und *ἐκτελείω* (I 439, δ 7), *χρείων* (θ 79), *χρειῶ* (*χρεῶ*) mit dem Dativ *χρειοῖ* (Θ 57), *ῥμείων, ὕμείων, σφείων*, endlich in den Coniunctivformen *βείω* (Z 113), *δαείω* (K 425, Π 423, Φ 61, ι 280), *δαμείω* (σ 54), *ἐφείω* (A 567), *μεθείω* (Γ 414), *θειώ* (Π 83, 437, Σ 387, α 89, ε 91, ι 517, λ 145, ο 75), *κιχείω* (A 26, Γ 291, Z 228, A 367, Σ 114, T 454), in dem unregelmässigen Coniunctiv von *μέτειμι, μετείω* (Ψ 47) und in *περιστείωσι* (P 95), wofür Aristarch *περιστήωσι* geschrieben hat. Hier haben *περιστείωσ'* der alte Ambrosianus, der Venetus ALS und wie es scheint auch die anderen Handschriften. Dies muss die *κοινή* gewesen sein, deren Berechtigung durch die Analogie der übrigen Formen erwiesen ist und Bekker ist daher in seiner neuesten Ausgabe mit Recht zu dieser Schreibweise zurückgekehrt, von der die Herausgeber seit Wolf mit Unrecht abgewichen sind.

Die Ψ 283 vorkommende Form $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\tau\omicron\nu$ setzt ein Praesens $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\omega$ voraus, denn aus $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\omega$, $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\epsilon\tau\omicron\nu$ müsste durch Dehnung $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\eta}\epsilon\tau\omicron\nu$ werden nach Analogie von $\pi\alpha\rho\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\tau\omicron\nu$ (σ 182), $\beta\lambda\acute{\eta}\epsilon\tau\alpha\iota$ (ρ 472).

3. vor $\overline{\upsilon}$: in $\delta\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\varsigma$, $\lambda\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\varsigma\iota$, $\sigma\pi\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\varsigma$, $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\omicron\upsilon\varsigma$ (? neben $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\epsilon\varsigma$ wofür sich nie $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\upsilon\varsigma$ findet).

4. vor $\bar{\alpha}$: in $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\acute{\epsilon}\iota\alpha\tau\omicron$ (M 179), $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\alpha\rho$ (ν 108 von $\acute{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\omega$), $\mathcal{A}\iota\nu\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$ (neben $\mathcal{A}\iota\nu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$), $\mathcal{A}\upsilon\gamma\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$, $\mathcal{E}\rho\mu\acute{\epsilon}\iota\alpha\varsigma$ (neben $\mathcal{E}\rho\mu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ E 390), $\epsilon\acute{\iota}\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$ ($\epsilon\acute{\alpha}\nu\acute{\omicron}\varsigma$), $\epsilon\acute{\iota}\alpha\rho\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$, $\epsilon\acute{\iota}\alpha\rho$ ($\epsilon\acute{\alpha}\rho$), $\epsilon\acute{\iota}\acute{\alpha}\omega$ ($\epsilon\acute{\alpha}\acute{\omega}$), $\epsilon\acute{\iota}\alpha\tau\alpha\iota$ (neben $\epsilon\acute{\alpha}\tau\alpha\iota$ Γ 134; I 628), $\mathcal{A}\nu\tau\acute{\iota}\kappa\lambda\epsilon\iota\alpha$, $\mathcal{E}\upsilon\rho\acute{\upsilon}\kappa\lambda\epsilon\iota\alpha$ ($\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$), $\kappa\acute{\epsilon}\iota\alpha\tau\omicron$, $\kappa\acute{\epsilon}\iota\alpha\tau\alpha\iota$ (neben $\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$), $\mathcal{M}\acute{\alpha}\lambda\epsilon\iota\alpha$ ($\mathcal{M}\acute{\alpha}\lambda\epsilon\alpha$) und $\mathcal{M}\alpha\lambda\epsilon\iota\acute{\alpha}\omega\kappa$, $\nu\acute{\epsilon}\iota\alpha\tau\omicron\varsigma$ ($\nu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma$), $\nu\acute{\epsilon}\iota\alpha\iota\rho\alpha$ ($\nu\acute{\epsilon}\alpha\iota\rho\alpha$), $\phi\acute{\epsilon}\iota\alpha$ ($\phi\acute{\epsilon}\alpha$), $\varphi\rho\acute{\epsilon}\iota\alpha\tau\alpha$ (Φ 197 von $\varphi\rho\acute{\epsilon}\alpha\rho$).

Vor den helleren Lauten wird $\bar{\epsilon}$ in der Regel in $\bar{\eta}$ gedehnt, so

1. vor $\bar{\epsilon}$: in $\chi\acute{\epsilon}\rho\eta\epsilon\varsigma$, $\tau\epsilon\lambda\acute{\eta}\epsilon\sigma\sigma\alpha$, wofür manchmal in Handschriften $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\iota\epsilon\sigma\sigma\alpha$ vorkommt, während in $\tau\epsilon\lambda\epsilon\iota\acute{\omicron}\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$ (Θ 247, Ω 315) und in $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\iota\omega\nu$ (A 66, Ω 34) die Dehnung des $\bar{\epsilon}$ in $\bar{\epsilon}\iota$ regelrecht ist. Analog mit $\pi\alpha\rho\sigma\tau\acute{\eta}\epsilon\tau\omicron\nu$ und $\beta\lambda\acute{\eta}\epsilon\tau\alpha\iota$, sollte man auch $\tau\epsilon\lambda\acute{\eta}\epsilon\tau\alpha\iota$ erwarten, dafür aber haben alle Handschriften ξ 160, τ 305, 561 $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\iota\epsilon\tau\alpha\iota$ von dem aus $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega$ gedehnten $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\iota\omega$, wovon auch $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota$ (ξ 234, ψ 161) herkommt. Dieser Bildung entspricht das zuvor erwähnte $\pi\epsilon\nu\theta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\tau\omicron\nu$, so dass hier keine Anomalie angenommen werden kann. Dafür scheint aber $\delta\epsilon\acute{\iota}\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ (Φ 232, ρ 606, cf. 599 $\delta\epsilon\iota\epsilon\lambda\iota\acute{\eta}\sigma\alpha\varsigma$) eine anomale Bildung zu sein.

2. vor $\bar{\eta}$: namentlich in den Conjunctivformen $\acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\eta$, $\acute{\epsilon}\mu\beta\acute{\eta}\eta$, $\theta\acute{\eta}\eta$, $\theta\acute{\eta}\eta\varsigma$, $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\eta$, $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\eta\varsigma$, $\acute{\alpha}\varphi\acute{\eta}\eta$, $\mu\epsilon\theta\acute{\eta}\eta$, $\mu\iota\gamma\acute{\eta}\eta\varsigma$, $\sigma\alpha\pi\acute{\eta}\eta$ (T 27), $\sigma\tau\acute{\eta}\eta$, $\sigma\tau\acute{\eta}\eta\varsigma$, $\varphi\alpha\nu\acute{\eta}\eta$, $\varphi\acute{\eta}\eta$, $\varphi\theta\acute{\eta}\eta$, welche Aristarch, nach den Zeugnissen der Alten⁵⁴⁾ mit $\bar{\eta}$ geschrieben hat. In den Handschriften werden diese Formen sehr häufig mit $\bar{\epsilon}\iota$ geschrieben gefunden, doch ist diese Abweichung bei dem in ihnen herrschenden Itacismus von geringem Belang. Die Stellen sind folgende:

ε 378 $\mu\iota\gamma\acute{\epsilon}\iota\eta\varsigma$ alle, nur A $\mu\iota\gamma\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota\varsigma$.

ε 471 $\mu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\iota\eta$ alle, E $\mu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota$, K $\mu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\iota\epsilon\iota$.^{ει}

⁵⁴⁾ Homer. Textkritik S. 405 ff.

ε 394 φανείη alle.

κ 301 θείη alle mit Schol. α 1.

κ 341 θείης alle mit Apollon. Soph. 36, 1.

ο 51 θείη alle.

τ 403 θείης EFGKL post ras. MPRS. γρ. ὅτι θείης H.
θεῖαι und γρ. θεῖο A.

θεῖο CDHL 1. m. NQ. θείω IV.

ψ 233 φανείη ACDEFHIKLMQRS(GPV).

Dagegen haben die Handschriften λ 128 und ψ 275 φήη, φήη oder auch φήη, da die Schreiber sich in Betreff des Iota subscriptum nicht klar waren oder es auch ganz wegliessen.

B 34 ἀνήη oder ἀνήη. L Lips. und 2 Breslauer ἀνίη.

Γ 436 δαμείης alle, nur Ven. A δαμασθῆις.

E 598 alle στήη oder στήη.

Z 432 θείης EFGLRS Lips. Venet. 456 u. 459 chart. Schol. Soph. Aias 499.

Π 94 ἐμβήη oder ἐμβήη alle.

Π 96 θείης EGL mit den meisten. θήης Lips. Townl.

Π 861 φθαίη Cant. Harl., die übrigen φθήη, S φθείη.

P 30 alle στήης oder στήης.

P 631 wechselt die Schreibweise zwischen ἀφείη, ἐφείη, ἀφίει, ἐφίει, ἀφήει, ἐφήη, aber kein Codex hat ἀφήη.

T 27 EGL σαπείη, die übrigen σαπήη.

T 375 die meisten φανείη. Zwei η haben A Lips. Townl. zwei Wiener und zwei Breslauer Handschriften.

T 64 die meisten φανείη. Zwei η AGL Lips. Harl. Townl. eine Moskauer und zwei Breslauer.

X 73 φανείη EGLS.

X 246 alle δαμείη ausser Lips. δαμείηι A.

Ω 417 fast alle φανείη. Zwei η haben Townl. R eine Breslauer Handschrift und das Papyrusfragment.

ε̄ wird zu η̄ gedehnt

3. vor τ: in χέρηι, σπῆι, ῥηίδιος, ῥήιστος vom Stamme PE, aber von demselben Stamme ῥεῖα), ebenso wird ε̄ in der Endung εῖος in η̄ verlängert ξεινήιον, παρήιον (neben παρειά), ποιμνήιος, πολεμήιος, Ποσιδήιον, ῥωπήιον, ταφήιος χαλκήιος. Dagegen bleibt η̄ in der Declination der Wörter auf η̄ς, εῦς und ἰς nicht bloss vor E- und I-, sondern auch vor A- und O-Lauten unverändert, Ὀδυσῆος, Ὀδυσῆι, Ὀδυσῆα, Ἄρης,

Ἄρηι, Ἄρηα, πόληος, πόληι, πόληες, πόληας. Aus *Ἡρακλέης* und *Ἑτεοκλέης* wird regelrecht *Ἡρακλήειος* und *Ἑτεοκλήειος*, *εἰ* bleibt aber auch im Femininum dieser Wörter vor *ῆ* stehen, *Ἡρακληεῖη, Ἑτεοκληεῖη* (Λ 386), *Ἰφικληεῖη* (λ 290). Eine weitere Ausnahme bilden die Feminina auf *εῖη* von Substantiven auf *ος* und Adjectiven auf *ης*, deren Stamm auf *ες* ausgeht, wie *ἀναιδείη, ἀληθείη, κατηφείη*, während im Attischen Dialekt die Dehnung des *ε* in *εῖ* vor *α* regelmässig ist, *ἀλήθεια, ἀναίδεια*. Dahin gehören auch *ἐγχείη* (von *ἔγχος*) und *ἐλεγχείη* (von *ἔλεγχος*). So ist auch das epische *Ῥεῖη* statt *Ῥέα* zu den anomalen Bildungen zu zählen, wenn nicht vielmehr als feststehend zu betrachten ist, dass bei diesen Stämmen auf *α* das Ionische *ῆ* den vorhergehenden Laut nicht beeinflusst.

Gegen die Regel erscheint *ε* in *εῖ* verlängert in *Οἰκλείης* ο 244: so haben alle Handschriften und dazu der Harleianus das Scholium *Οἰκλείης καὶ Οἰκλῆς (Οἰκλήης?) διχῶς*, welches *διχῶς* auf eine Differenz der Exemplare der Aristarchischen Recension zurückgeführt werden darf. Dieselbe Schwankung bestätigt Didymos zu B 517 *Φωκίων: τὰ τοιαῦτα διχῶς ἐν ταῖς Ἀριστάρχου εὐρίσκομεν, καὶ διὰ τοῦ εἰ Φωκείων, καὶ διὰ τοῦ ῆ Φωκίων*, d. h. *Φωκίων* und ähnliche Wörter sind in den Abschriften der Aristarchischen Recension bald mit *ῆ*, bald mit *εἰ* geschrieben.

Eine weitere Unregelmässigkeit zeigt sich in der Dehnung des *ε* in *ἐξείης* statt *ἐξῆς* und in der Coniunctivform *ἐγχείη* ι 10 (statt *ἐγχέη*), wenn man nicht, wie bei *πενθείετον* und *τελείει*, einen Indicativ *ἐγχείω* annehmen will. Auch das im Hymnus auf Aphrodite V, 246 stehende *νηλειής* statt *νηλής* ist gegen die Regel gedehnt, so wie auch *ἀδειής* H 117 (aus *ἀδεής*). Dagegen ist die Dehnung des *ε* in *εἰ* in dem Genitiv *δείους* regelrecht.

In den Formen der Adjective *ἀκλής* und *εὐκλής* schwankt ebenfalls die Schreibweise, hierin dürfte sich jedoch Gleichheit herstellen lassen und demgemäss zu schreiben sein *ἀκληεῖς* (M 318), aber φ 331 *εὐκλειᾶς*, wenn man nicht lieber regelmässig *εὐκλειᾶς* betonen will. Eustathios 1911, 64 führt eigens an, dass dieses Wort Properispomenon sei⁵⁵⁾, der Grammatiker, dem

⁵⁵⁾ Vgl. Schol. K 281; Et. Mg. 392, 20; Zonar. Lex. 908; Thiersch Gr. Gramm. § 193, 38.

er diese Angabe entnommen hat, musste daher dieselbe als Accusativ von *εὐκλέης*, *εὐκλέεας*, *εὐκλειῆας* betrachten, während der Ton in *εὐκλέης* und *ἀκλέης* auf der letzten Silbe überliefert ist. Nun müsste aus *εὐκλέης*, *εὐκλέεας*, *εὐκλεᾶς* und durch Dehnung *εὐκλειᾶς* werden, hier aber erscheint dieselbe Veränderung in der Betonung, wie in *ἐυρρεῖος* (Z 508, Ξ 433, O 265, Φ 1, Ω 692), welches, aus *ἐυρρεέος* entstanden, nach den Regeln der Contraction nur *ἐυρρεῖος* betont werden könnte. Damit aber nicht ein anderes Gesetz verletzt würde, dass nemlich, wenn die letzte kurz, die vorletzte aber lang und betont ist, diese den Circumflex haben muss (*ᾧσ τε*, *τῶδε* u. ä. ausgenommen), so betonte man *ἐυρρεῖος*. Somit wäre gegen die Betonung von *εὐκλειῆας* φ 331 nichts einzuwenden, es steht derselben aber ein anderes Bedenken entgegen. In dem Vers K 281 *δὸς δὲ πάλιν ἐπὶ νῆας ἐυκλειῆας ἀφικέσθαι* nemlich ist die Silbe *ᾶς* lang gebraucht, welche Länge ihr auch in Folge der Contraction aus *εᾶς* zukommt, darum müsste wenigstens *ἐυκλείας* betont werden. Wenn man aber schon abweichend von den Alten betonen will, und wie es scheint betonen muss, so betone man lieber regelmässig *ἐυκλειᾶς*, wie *χοᾶς*. Herodian bemerkt zu dieser Stelle *οἱ δὲ ἐκτείνοντες ἄνευ λόγου ἐκτείνουσιν*, der Mann muss aber einen eigenen *λόγος* gehabt haben und dass dies der Fall war (bei allem Respect vor der Achtung, die dieser Grammatiker auch noch heute bei den Gelehrten geniesst) erklärt er selbst zu Δ 235 *καὶ μᾶλλον πειστέον Ἀριστάρχῳ, ἢ τῷ Ἑρμαππία, εἰ καὶ δοκεῖ ἀληθεύειν*. Aristarch, dem wir die Betonung von *εὐκλειῆας* zu verdanken scheinen, hat die Länge des *ᾶς* übersehen, das entschuldigt aber Herodian nicht, zumal andere darauf hingewiesen haben müssen, dass hier *ᾶς* lang gebraucht sei. Diese werden demgemäss auch *ἐυκλειᾶς* betont haben. δ 728 betont man ebenfalls unrichtig *ἀκλέα*, denn auch hier ist *ᾶ* lang und wird bloss deshalb kurz, weil das folgende Wort mit einem Vocal anlautet. Die Analogie fordert die Schreibweise *ἀκλεᾶ*, da es aus *ἀκλεέα* durch Contraction entstanden ist. Die Herausgeber betonen sämmtlich *ἐυκλειῆας* und *ἀκλέα*: dafür haben φ 331 *ἐυκλείας* ADKLMN (CQ *ἐϋκλῆας*), δ 728 *ἀκλεᾶ* LQ.

Ueber die Schreibweise *ζαχρηής* oder *ζαχρειής* vergleiche man Thiersch § 193, 35: jedenfalls ist die Schreibart *ζαχρηεῖς*

(M 347, 360; N 684) die richtigere, sowie anderseits *ζαχρηῶν* (E 525) nicht angetastet werden darf: so hat auch der Venetus A und mit ihm die meisten Handschriften, während Eustathios beide Schreibweisen anführt. Die neueren Herausgeber schreiben auch hier *ζαχρηῶν*.

χέρης bildet regelmässig *χέρηι* und *χέρηες*⁵⁶⁾, so auch Herodian und Eustathios zu A 80, aber nicht *χέρηος* und *χέρηα*, welche Form Eustathios zu A 400, p. 488, 36 als durch die Mehrzahl der Handschriften überliefert bezeichnet. Dagegen schrieb Aristarch nach Didymos zu § 176 *χέρεια* und auch Herodian führt zu A 80 ausdrücklich zweimal die Form *χέρεια* an, wobei er die Verwandlung des *εἰ* in *ῆ* in *χέρηι* dadurch erklärt, dass sie zur Vermeidung der Kakophonie eingetreten sei. Die Schreibart *χέρηα* und *χέρηι* mit dem Iota subscriptum, die Eustathios ausdrücklich erwähnt, verdient keine Beachtung. Die Handschriften, in denen er dieses gefunden zu haben vorgibt, wofern er es nicht einem anderen gedankenlos nachgeschrieben hat, dürfen keineswegs als *χαριέστεραι* angesehen werden, da ihm überhaupt bessere Handschriften nicht zu Gebote standen. Dass in den Handschriften in vielen Fällen das Iota zugesetzt wurde, wo es nicht hingehört, ist eine bekannte Sache⁵⁷⁾ und hat mit der guten Ueberlieferung nichts zu thun. So findet man häufig *δῆω*, *ἐκηα*, *βίηφι*, *ῥμοι*, *ῥᾱβδος*, *προτέρω* und Aoristformen, wie *κάθηρεν*, *πάπτηνε*, *ῥφηνον*, *ἀνήνατο*, *ῆρατο* in Menge, welche Formen mit Iota zu schreiben keinem vernünftigen Menschen einfällt. A 400; E 382 schreibt Eustathios *χέρηα* und o 324 *χέρηες*. Der Venetus A hat A 400; E 382 *χέρεια* und mit ihm fast alle Handschriften; dagegen haben *χέρηα* Cram. Anecd. Par. III, 375, 6, G Lips. Vrat. A Venet. 456 zu A 400, R zu E 382, dafür eine Wiener Handschrift *χέρηι δὲ χείρονα*. Es sind also keine guten Quellen, in denen sich *χέρηα* findet und ausserdem schrieb auch Aristarch *χέρεια*, es muss daher Wunder nehmen, dass die neueren Herausgeber das besser beglaubigte verschmähten. § 176 haben *χέρεια* D mit Schol. H Vind. 56, 133. Die anderen Handschriften haben *χερείω*.

⁵⁶⁾ Spitzner zu A 100; Thiersch Gr. Gramm. § 202, 23; Homerische Textkritik S. 378.

⁵⁷⁾ Vgl. Prolegomena zur Odyssee p. XXXVI.

σ 229 χέρεια ACDHIKLNQSV. χέρηα EM.

υ 310 χέρεια ACDGHIKLNQSV. χέρηα M.

Die durch Synkope gebildeten Participien des Perfects κεκαφηώς, κεκμηώς, κεχαρηώς, πεπτηώς, τεθνηώς und τετληώς behalten sämtlich ihr $\bar{\eta}$ vor dem O-Laut bei und es ist auch zu keiner dieser Formen eine abweichende Schreibart überliefert ausser bei τεθνηώς, wofür man schon zu Didymos Zeit τεθνηειώς⁵⁸ schrieb, welches als κοινὴ ἀνάγνωσις anzusehen ist. Aristarch schrieb diese Form mit $\bar{\eta}$, die Handschriften aber haben in der Regel τεθνηειώς, so schon die ältesten, wie der Papyrus zu Ω 244 und der Syrische Palimpsest Π 858; Τ 210, 403; Χ 364; Ψ 193. Der Venetus A hat fast ebenso oft τεθνηειώς, als τεθνηώς oder τεθνηειώς, meistens aber beide Schreibweisen übereinander. Unter den Handschriften zur Odyssee haben τεθνηειώς:

α 289 AEH ex em. IKLMNPQSV.

β 220 AGHIKMNPQS.

κ 494 ACEHI post ras. KMPQSV mit Apoll. Soph. 156, 11.

κ 530 ACFHIKMNPQSV.

λ 37 CDIKNS.

λ 147 ACDIKLNS.

λ 541 ACH 1. m. IKLMNS.

λ 564 ACH 1. m. IKLMNQ 1. m. S.

λ 567 ACH 1. m. IKLMNQS.

μ 10 ACEFH 1. m. IKMNPQSV.

ο 23 A 1. m. C 1. m. H 1. m. IMQV mit Stob. Floril. LXIII, 37.

χ 448 CFKMNQRS(GHP).

ω 56 AFGKLMNPRS.

Wollte man sich hier nach der Mehrzahl der Handschriften oder auch nach den besseren Handschriften richten, so müsste man unbedingt τεθνηειώς schreiben. Die Analogie aber erfordert die Schreibweise mit $\bar{\eta}$, die auch die Aristarchische ist.

Der Aorist von καίω ist in den Handschriften theils mit $\bar{\eta}$, theils mit $\bar{\epsilon}$ geschrieben⁵⁹), womit sich unter den übrigen asigma-

⁵⁸) Homerische Textkritik S. 282; Buttmann Ausf. Sprachl. II, S. 30*; Thiersch Gramm. § 211, 28.

⁵⁹) Spitzner Excursus XV zu H 333; Buttmann Ausf. Sprachlehre II, S. 211; Thiersch Gr. Gramm. § 213, 38; Matthiae I, S. 596; Homerische Textkritik S. 298.

tisch gebildeten Aoristen wie εἶπα, ἦνεγκα, ἔδωκα, ἔθηκα, ἦκα keiner vergleichen lässt, nicht einmal ἔχεα, bei dem sich in der Homerischen Form ἔχευα noch das Digamma in dem Diphthong erhalten hat. Aus dem Stamme καϝ sollte regelmässig ἔκαυσα (wie ἐπλευσα aus πλεϝ) oder asigmatisch ἔκαα geworden sein, da für das weggefallene Digamma, wie die Form ἔχεα beweist, nicht nothwendig ein Ersatz eintreten muss; es konnte sich aber auch das Digamma mit dem vorhergehenden Vocal zu einem Diphthong verschmelzen, dann müsste der Aorist, der Form ἔχευα entsprechend, ἔκαυα lauten. Es ist also die Form ἔκηα nicht minder abnorm wie ἔκεια, doch wäre die Dehnung des $\bar{\alpha}$ in $\bar{\epsilon}\iota$ noch weniger gerechtfertigt als in $\bar{\eta}$, wenn wir nicht die bei den Tragikern (Aesch. Agam. 816, Soph. El. 757 und Eurip. Rhes. 97) vorkommende Form κέαντες in Betracht ziehen wollen, die auf einen Aorist ἔκεα hinführt, aus dem durch Dehnung des $\bar{\epsilon}$ regelmässig ἔκεια gebildet ist. Die Form ἔκεια erklärt auch Buttmann für die echte, und wir dürfen ihm wenigstens das zugestehen, dass sie eine alte und nicht schlecht beglaubigte Form ist, denn sie war die κοινή. Dafür schrieb Aristarch nach den Zeugnissen des Didymos zu λ 74 und ν 26 ἔκηα und auch Herodian zu Φ 336 citiert κῆαι, eben derselbe aber zu Α 302 κακκεῖαι, so auch Apollonios der Sophist 94, 14, und Eustathios 737, 14 führt κείαντο als die Schreibweise alter Handschriften an.

Α 40 haben alle Handschriften ἔκηα.

Ζ 418 κατέκηε Ambros. Venet. Α mit den meisten. κατέ καιε Cant. S. κατέθηκε G. κατέκηεν L.

Η 333 κατακείομεν AEL Lips. Harl. Townl. Vrat. b. Mosc. 1. R.

Η 377 κείομεν Α Mor. Barocc. Lips. Townl. Mosc. 1. R.

Ι 88 κείαντο AER Lips. Vrat. b. Vrat. Α 1. m. 2 Vindd.

Ι 234 κειάμενοι AER Lips. Townl. mit anderen.

Φ 336 alle κῆαι oder κήαι, nur Ε κήαι. L κῆαι.

Ω 38 κήαιεν, nur Lips. κήσαιεν.

γ 9 ἔκαιον GM. καῖον ADEKLPQSV. ἔκηαι HI. ἔκηαν N.

δ 764 ἔκηε alle ausser Q 1. m. (ἐκάη).

ι 231 κείαντες ACDEFIKLPQRSV Schol. Ι 219. Suidas II, 117, 1. κήαντες HM.

λ 74 κακκεῖαι Α Herodian zu Α 302; Apollon. Soph. 94,

14; Hesychios II, 393. κακῆαι E. καῆαι C. καταῆαι K. κακῆε L, die übrigen κακῆαι.

ν 26 κείαντες ACDEHINPSV. κῆαντες GLQ. κῆσαντες und γρ. κῆαντες M. γρ. κῆαντες C.

ο 97 κεῖαι A 1. m. CDHILMQV. κεῖα G, die anderen κῆαι.

π 2 κειαμένω ACDFGHILMNPQRSV. κεῖα μένω K. κηάμενοι E.

ψ 51 κειάμενος ACDEFGKLMNPQRSV, κηάμενος H.

Es haben zwar viele und auch gute Handschriften die Formen mit $\overline{\epsilon\iota}$, doch gibt es auch Stellen, an welchen alle Handschriften in der Schreibung mit $\overline{\eta}$ übereinstimmen, wie A 40; Φ 336; Ω 38; δ 764, oder fast alle, wie Z 418; λ 74 und dies immer in der Form ἔκῆε, wofür keine Handschrift ἔκειε hat. Mit Rücksicht darauf, und weil die Schreibart ἔκηα als Aristarchische beglaubigt ist, verdient dieselbe der anderen mit $\overline{\epsilon\iota}$ auch an den übrigen Stellen vorgezogen zu werden.

VIII.

Seit Wolf ist es Gebrauch geworden, am Schlusse des Hexameters vollere Formen zu setzen und hat derselbe nicht blos für das handschriftliche οὔτω überall οὔτως geschrieben, sondern auch das paragogische $\overline{\nu}$ durchweg am Versschlusse gesetzt, während es die Handschriften, die ältesten nicht ausgenommen, in der Regel nur dann haben, wenn das erste Wort des folgenden Verses vocalisch anlautet. Es fehlt uns dafür an Zeugnissen der Alten, unter welchen Bedingungen das paragogische $\overline{\nu}$ am Versende steht; darum bleibt nichts übrig als der Auctorität der Handschriften zu folgen oder Gründe dafür anzugeben, die ein solches Abweichen von den Handschriften rechtfertigen. Trotzdem dass dies bisher nicht geschehen ist, denn die dafür von G. Hermann und Bekker angeführten Gründe sind ganz subjectiver Natur, ist es heutzutage Mode geworden, die volleren Versausgänge als etwas ganz selbstverständliches zu betrachten und danach selbst die grössere oder geringere Berechtigung einer Schreibweise zu bemessen. Bekker geht sogar so weit ἐσσίν am Versschlusse zu verlangen „welches die Handschriften gewöhnlich wollen“, obwohl gerade das Gegentheil davon wahr ist, sie

wollen es nirgends, denn der Venetus A hat es nie, in der Odyssee findet es sich nur an sechs Stellen in wenigen und grösstentheils nicht guten Handschriften⁶⁰⁾. Bekker hat ferner die Plusquamperfectformen auf $\bar{\epsilon}\iota$ mit dem angehängten $\bar{\nu}$ versehen, weil sie durch Contraction aus $\bar{\epsilon}\epsilon$ entstanden sind und Verbalformen die auf $\bar{\epsilon}$ ausgehen das paragogische $\bar{\nu}$ annehmen können. Das nimmt sich zwar in der Theorie ganz schön aus, ist aber in Wirklichkeit anders⁶¹⁾; denn dieses $\bar{\nu}$, obwohl es den aufgelösten Formen gebührt ($\pi\rho\omicron\sigma\epsilon\varphi\acute{\omega}\nu\epsilon\epsilon\nu$, $\eta\tau\epsilon\epsilon\nu$, $\eta\delta\epsilon\epsilon\nu$), tritt nicht einmal bei den contrahierten Formen da überall hinzu, wo das folgende Wort vocalisch anlautet. Aristarch setzte es nach der Ueberlieferung (aber nur in der Mitte des Verses) E 661; Z 170 und vielleicht noch Ψ 691 und ρ 359. Dagegen schrieb er Ξ 412 $\beta\epsilon\beta\lambda\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota$ (Aristophanes und Zenodot $\beta\epsilon\beta\lambda\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota\nu$); X 36 $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota$. Dass in $\eta\nu\acute{\omega}\gamma\epsilon\iota\nu$ ω Z 170 das $\bar{\nu}$ ursprünglich nicht stand, sowenig wie H 394, hat Bekker stillschweigend zugestanden, indem er $\eta\nu\acute{\omega}\gamma\epsilon\iota$ $\mathfrak{f}\omega$, $\eta\nu\acute{\omega}\gamma\epsilon\iota$ $\mathfrak{f}\epsilon\iota\pi\epsilon\iota\nu$ geschrieben hat. Nach Schol. A zu Θ 68 soll man daselbst am Versschlusse neben $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\beta\epsilon\beta\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota$ auch $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\beta\epsilon\beta\acute{\eta}\kappa\epsilon\iota\nu$ geschrieben haben: das ist alles was wir über dieses $\bar{\nu}$ am Versschlusse erfahren. Die Handschriften aber haben am Versschlusse nirgends ein solches $\bar{\nu}$ bei Plusquamperfectformen und auch in den Scholien kommt keine solche Form vor, wohl aber $\acute{\alpha}\nu\acute{\omega}\gamma\epsilon\iota$ Ξ 195; Σ 426; $\eta\rho\epsilon\iota$ Θ 77. Das $\bar{\nu}$ am Versschlusse bei $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\acute{\iota}$ und Verbalformen auf $\bar{\epsilon}\iota$ ist demnach durch die Ueberlieferung nicht begründet.

Ebensowenig ist das $\bar{\nu}$ an anderen Verbalformen und Nominalformen am Versschlusse für den Fall begründet, wenn das erste Wort des folgenden Verses consonantischen Anlaut hat. Die Handschriften haben es in der Regel nicht, die jüngsten wie die ältesten⁶²⁾, wenn auch Handschriften wie der Vindob. 5 (L) und der Papyrus v. Elephantine⁶³⁾ Ausnahmen aufweisen, über die man sich in einem geschriebenen Text nicht wundern darf, denn das $\bar{\nu}$ steht in denselben auch in der Mitte des Verses über-

⁶⁰⁾ Prolegomena zur Odyssee XXXIX.

⁶¹⁾ Homer. Textkritik S. 194. Prolegomena zur Odyssee XL.

⁶²⁾ Homer. Textkritik S. 453; 456. Text, Zeichen u. Scholien des Venetus A S. 13.

⁶³⁾ Homer. Textkritik S. 442.

flüssig, so wie es anderseits fehlt, wo es stehen sollte. In den Handschriften zur Odyssee ist eines auffällig, dass nemlich Nomina mit dem Suffix $\overline{\varphi\iota}$ am Versschlusse das $\overline{\nu}$ in der Regel auch dann nicht haben, wenn das erste Wort des nächsten Verses vocalischen Anlaut hat. Wenn die Scholien des Venetus A in ihren Angaben zuverlässig sind, was man indes bezweifeln darf, so beobachteten auch die Alexandriner den in den Handschriften im allgemeinen zur Geltung gebrachten Grundsatz in Betreff des paragogischen $\overline{\nu}$ am Versschlusse. So schrieb Aristarch $\muοῖρα \piέδησε \Lambda 517$; $\deltaιχῶς καὶ ἔργε καὶ ἔρυκε \Theta 213$ (Bekker $\xiεργεν$ und $\xiρυκεν$); $\tilde{\alpha}νδρα τίδησι \Lambda 392$ (Bekker lässt $\tauίδησι$ weg); $\tilde{\epsilon}πλε M 11$ (Bekker $\tilde{\epsilon}πλεν$); $\tilde{\epsilon}ργε \Xi 349$; $\kappaείρε \Pi 121$; $\tilde{\epsilon}στεφάνωκε \Sigma 485$ (Bekker $\tilde{\epsilon}στεφάνωκεν$); $\betaόεσσι \Sigma 579$; $\tilde{\omega}σεν ὅπισθε O 694$ (bei Bekker fehlt $\tilde{\omega}πισθε$). Zenodot $\tilde{\epsilon}ηξε N 166$; $\tilde{\epsilon}νῆκε P 456$ (nach Schol. Vict.). Dagegen $\tilde{\alpha}νωγεν \tilde{\epsilon}\xi\omega \tauοῦ \tau \Omega 198$ statt $\tilde{\alpha}νώγει$ und $\tilde{\epsilon}δίδαξεν \Psi 307$ statt $\tilde{\epsilon}δίδαξαν$. Diese beiden Ausnahmen hören auf solche zu sein, wenn man den Grund, warum hier das paragogische $\overline{\nu}$ steht, darin sieht, dass in den Scholien auf die beiden Formen jedesmal ein vocalisch anlautendes Wort ($\tilde{\epsilon}\xi\omega$ und im anderen $\tilde{\epsilon}\pi\iota$) folgt, denn dass Aristarch $\Omega 198 \tilde{\alpha}νωγε$ schrieb steht deutlich im Scholium selbst: er schrieb nicht $\tilde{\alpha}νώγει$ wie im Text steht, sondern $\tilde{\epsilon}\xi\omega \tauοῦ \tau$ das heisst doch nichts anderes als $\tilde{\alpha}νωγε$, und wer dafür noch einen weiteren Beweis verlangt, der vergleiche $\Pi 120 \kappaείρε$: $\tilde{\alpha}ρίσταρχος χωρὶς τοῦ \tau$, $\tilde{\alpha}λλοι δὲ κείρει$ und $N 705 \chiωρὶς τοῦ \overline{\nu} \tilde{\alpha}νεκηκίει καὶ διὰ τοῦ \tau$ (statt $\tilde{\alpha}νεκήκειεν$). So steht auch im Scholium des Didymos zu $B 131 \tilde{\epsilon}νεισι$ wegen des folgenden $\kappaαὶ$ statt $\tilde{\epsilon}νεισιν$, ferner $B 579 \pi\tilde{\alpha}σι$ statt $\pi\tilde{\alpha}σιν$, $A 169 \Phiθίην δὲ$ statt $\Phiθίην δ'$, $B 347 \betaουλεύωσιν$ statt $\betaουλεύωσ'$ $H 353 \tilde{\epsilon}κτελέεσθαι ἵνα \tilde{\alpha}ν$ für $\tilde{\iota}ν' \tilde{\alpha}ν$, $H 117 \tilde{\alpha}δειήs γε$, $O 86 \deltaέπασσι$ für $\deltaέπασσιν$, $\Pi 254 \tilde{\alpha}πέθηκε$ für $\tilde{\alpha}πέθηκ'$, $P 95 \piεριστηωσι$ statt $\piεριστήωσ'$, $\Sigma 538 \tilde{\epsilon}χε$ für $\tilde{\epsilon}χ'$, $\Sigma 568 \piλεκτοῖσι$ statt $\piλεκτοῖσιν$, $T 259 \tilde{\epsilon}λασσε$ für $\tilde{\epsilon}λασ'$, ein Beweis wie wenig genau hierin die Scholien sind. Die Scholien führen auch noch zu anderen Stellen Schreibweisen ohne $\overline{\nu}$ am Versende an: $\Theta 496 \tilde{\alpha}γόρευε$ (Bekker $\tilde{\alpha}γόρευεν$), $K 55 \tilde{\epsilon}θέλῃσι$, $\Xi 113 \kappaάλυψε$ (Bekker $\kappaάλυψεν$), $\Xi 506 \tilde{\epsilon}ἰλε$ (Bekker $\tilde{\epsilon}ἰλεν$), $T 124 \tilde{\alpha}νθρώποισι$ (Bekker $\tilde{\alpha}νθρώποισιν$), $\Phi 86 \tilde{\alpha}νασσε$ (so $\tilde{\epsilon}νιαι τῶν κατὰ πόλεις$), $\Psi 491 \kappaατέρυκε$, $\Omega 20 \kappaάλυπτε$,

Ω 165 φίλῃσι (Bekker φίλησιν); abweichend I 215 ἔθηκεν, Σ 176 ἄνωγεν. Hätte Bekker an allen Stellen das paragogische $\bar{\nu}$ zugesetzt, so könnte man annehmen, er habe es grundsätzlich gethan, da er es aber an anderen Stellen unterlassen hat, so scheint es als habe Bekker kein besonderes Gewicht darauf gelegt, ob man solchen Formen das $\bar{\nu}$ anfüge oder nicht. Es muss aber dennoch ein Gewicht darauf gelegt werden, denn wer z. B. ἔπλεν M 11 als Aristarchische Schreibweise betrachtet, befindet sich, wenn auch nur in Betreff eines einzigen Buchstabens, im Irrthum. Wir legen nun auch kein grosses Gewicht auf das Stehen oder Fehlen dieses einzigen Buchstabens in den Scholien und eine einzige bestimmte Angabe wie οὕτως Ἀρίσταρχος πέδησε ἄνευ τοῦ $\bar{\nu}$ würde viel mehr Beweiskraft haben, aber wozu hätte Didymos nothwendig gehabt solche Bemerkungen zu machen, wenn nicht nur in den Aristarchischen, sondern auch in den übrigen Texten dieses $\bar{\nu}$ constant da fehlte, wo der erste Buchstabe im folgenden Vers ein Consonant war? So viel ist gewiss, beweisen lässt sich eher dass das $\bar{\nu}$ in diesem Falle fehlte als dass es stand. Die Form ἦεν kann ihr $\bar{\nu}$ nie verlieren, vgl. Cramer An. Par. IV, 8, 30.

Dafür, dass das Versende vollere Formen verlangt, bat man noch andere Beweise angeführt: so sagt Bekker Hom. Blätter S. 30 „nicht ἔμμεν ναῦφιν ὕσμινα⁶⁴⁾ κυανοχαῖτα ἀστεροπητὰ ποικιλόμητις lesen wir in den Ausgängen, sondern εἶναι νηῶν ὕσμινην κυανοχαίτης ἀστεροπητῆς ποικιλομήτης. ἡμέτερον δῶ hat das Zenodotische ἡμέτερόνδε verdrängt (H 363, Σ 385 und 424); für Ἄιδόσδε Ψ 127 wurde Ἄιδος δῶ geschrieben, für Ἀτρεΐδαο Πηλείδαο, und zwar ἐν ταῖς χαριεστέραις, Ἀτρεΐωνος, Πηλείωνος (B 192, P 191).“ Dieser Ansicht, trotzdem sie Bekker ausgesprochen hat, wird gewiss niemand Beweiskraft beimessen, der sich zu diesem Behufe den Homerischen Text etwas näher angesehen hat, denn wenn auch B 192 die besten Ausgaben der Alten Ἀτρεΐωνος haben (doch wohl nur deshalb weil so in den besten Handschriften stand), so findet man wie-

⁶⁴⁾ Dass ὕσμινα am Versschlusse nicht stehen kann ist klar, weil diese Form überhaupt nicht existiert, denn zu ὕσμινη gibt es nur einen metaplastischen Casus, den Dativ ὕσμινι, vgl. Bekk. An. 1228; Etym. Mg. 42, 28; Cramer Epim. 422, 16.

derum sonst am Versschlusse nur *Ἀτρείδαο* (*A* 203; *B* 9; *Γ* 193; *H* 176; *I* 178, 226, 388; *Λ* 268, 272; *Ξ* 137; *T* 241; *α* 35, 40; *λ* 387; *ν* 383; *ω* 20, 35, 102, 105, 191), das ausserdem nur noch siebenmal in der Mitte des Verses vorkommt. Auch Bekker hat an diesen Stellen *Ἀτρείδαο* stehen lassen und damit die Zulässigkeit nicht voller Versausgänge anerkannt. Hingegen steht das fünfmalige *Πηλείδαο* nie am Versende und dafür *P* 191, 208, 214; *Σ* 226; *T* 75; *ω* 23 *Πηλείωνος*, ein Beweis, dass man sich in Betreff der Versausgänge an keinen bestimmten Grundsatz gebunden hatte. Dass man nicht *ὑσμῖνι* und *ναῦφιν* am Versende setzte hat seinen Grund darin, dass man diese Formen nur da setzte, wo die gewöhnlichen *ὑσμίνη* und *νηῶν* nicht in den Vers passten, denn man findet am Ende immer die gewöhnlichen Formen so in *ἐνὶ κρατερῇ ὑσμίνη* (*Δ* 462; *E* 712; *H* 18; *Λ* 468 u. ö.); *ἐνδεκα νηῶν* *B* 713; *παρὰ νηῶν* *M* 114; *O* 69; *περὶ νηῶν* *M* 142, 216; *ἔχματα νηῶν* *Ξ* 410; *κακὰ νηῶν* *O* 503; dagegen stehen *ναῦφιν* und *ὑσμῖνι* nur in der Mitte des Verses, wo das Metrum für die letzte Silbe eine Kürze braucht (*B* 794; *N* 700; *Σ* 305; *ξ* 498 und in *ὑσμῖνι μάχεσθαι* *B* 853; *Θ* 56). Dasselbe Bewandniss hat es mit dem metaplastischen Dativ *ἀλκί* für *ἀλκῇ* und den metaplastischen Accusativen *αὖλιν*, *ἰῶκα*. *κυανοχαῖτα* steht nur als Vocativ dreimal (*O* 174, 201; *ι* 528) am Versende, in der Mitte *N* 563 und *Ξ* 369 vor *Ποσειδάων* wo der Vers eine Kürze verlangt, sonst *κυανοχαίτην*. *ἀστεροπητά* und *ποικιλόμητις* kommen gar nicht vor, weil das Bedürfniss dieser Formen nicht vorhanden war. Die anderen Formen auf *ᾱ* wie *ἰππότα*, *ἀκάκητα*, *αἰχμητά*, *ἡπύτα* haben nur dem Bedürfnisse des Verses ihre Anwendung zu verdanken und *νεφεληγερέτα*, *στεροπηγερέτα*, *μητίετα* stehen nur vor *Ζεύς* und sind diese Formen statt derer auf *ῆς* der Euphonie wegen gewählt.

Dass nur *ἡμέτερον* δῶ am Versende steht (*β* 262; *δ* 139; *H* 363; *Σ* 385, 424) ist ebenso wenig ein Beweis für den volleren Versschluss, als ein *οὔτασε δουρί*, wofür man doch *χαλκῶ* setzen konnte, ein Gegenbeweis ist: so findet sich *ὄξει χαλκῶ* (*Δ* 540; *N* 212) neben *ὄξει δουρί* (*E* 238; *Λ* 95), aus dem Grunde, weil man bei der Wahl der Worte gar nicht darauf sah, ob dadurch voller Versschluss entstünde oder nicht. *ἡμέτερον* δῶ wird wohl handschriftlich besser beglaubigt gewesen sein als

ἡμέτερον δέ, welches Zenodot Σ 385 schrieb; denn wenn man am Versende *Οὐλύμπου δέ, ἥπειρον δέ, δόμον δέ, μυχὸν δέ, πεδίον δέ* gesetzt hat, so war doch auch *ἡμέτερον δέ* möglich. Zu I 197 bemerkt Didymos *Παρμενίσκος προφέρεται ἰκάνετον ἡμέτερον δέ*, welches Scholium nur dann einen Sinn hat, wenn wir zu dem *προφέρεται* uns denken „als Aristarchische Lesart“, vgl. Did. zu Z 76 *Ἀμμιώνιος ὡς Ἀριστάρχειον προφέρεται*; Θ 513 *Παρμενίσκος ὡς Ἀριστάρχειον γραφὴν προφέρεται*, siehe Homer. Textkritik S. 103, 104. Mithin hat auch Aristarch sowenig wie Zenodot am Versende *ἡμέτερον δέ* verschmäh't. Zu Ψ 137 *πέμπ' αἶδος δέ* steht im Ven. A das Zwischenscholium *οὕτως Ἡρωδιανός, ἄλλοι δὲ Ἄιδος δῶ* und unter diesen *ἄλλοι* dürfte schwerlich Aristarch zu verstehen sein, dem Herodian selbst wo er irrte lieber folgen wollte, als einem anderen der Recht hatte. Kurz, die Gründe welche man für den volleren Versausgang vorbringt, stehen, wenn man sie bei Licht betrachtet, auf sehr schwachen Füßen.

Die Alexandriner edierten ihren Homer, ebenso wie man es heut zu Tage thut, oder doch wenigstens thun sollte, aus den ihnen zu Gebote stehenden Handschriften und kümmerten sich um schwachen oder vollen Versausgang gar nicht, da der Homerische Vers beide Arten von Ausgängen gleich gut vertrug. So findet man auch in den Handschriften mit sorgfältiger Interpunction durchweg am Versende den Gravis, wenn am Versschluss keine oder nur eine schwache Interpunction erforderlich ist⁶⁵⁾ und Aristarch theilte den Accusativ *Zḡν'* Θ 206; Ξ 265; Ω 331 der Art in zwei Verse, dass am Schluss des einen *Zḡ*, am Anfang des nächsten *ν'* stand, ein Beweis dafür, dass er den Zusammenhang der Rede durch den Versschluss nicht unterbrochen haben wollte. Dies darf man sogar als Beweis betrachten, dass er das paragogische *ν̄* am Versschlusse nicht setzte, ausser wenn das erste Wort des nächsten Verses vocalisch anlautete. Jetzt schreibt man an den genannten drei Stellen allgemein *Zḡν*, gewiss mit Unrecht, denn man kann dafür nur die Schreibweise des Papyrus zu Ω 331 von erster Hand anführen, weil überhaupt in demselben von erster Hand gar keine Zeichen gesetzt sind, dort also *ZHN* stehen musste. *ξḡν'* haben GEL zu Θ 206;

⁶⁵⁾ Hoffmann 21. und 22. Buch der Ilias S. 6 u. 22.

EGLS zu Ξ 265; DEGL Ambros. zu Ω 331; $\xi\eta\parallel\nu'$ in zwei Verse getheilt ACD zu Θ 206; ACD und der Syrische Palimpsest zu Ξ 265; AC der Syr. Palimps. und der Papyrus von zweiter Hand zu Ω 331, also die ältesten Quellen. $Z\eta\nu'$ steht auch bei Hesiod Theog. 884 am Versschlusse in allen Quellen, nur M 1. man. $\xi\eta\nu$. Die Schreibweise $Z\eta\nu$ ist erst von Bekker nach dem Vorschlage G. Hermanns⁶⁶⁾ eingeführt und von den folgenden Herausgebern adoptiert worden, so wie sie das $\bar{\nu}$ am Versschlusse von Wolf angenommen haben, nicht auf Grund der Ueberlieferung, sondern in Folge der Theorie vom volleren Versschlusse. C. A. J. Hoffmann allein macht eine Ausnahme.

Am Versschlusse steht in der Regel $\nu\acute{\omicron}\nu$, so z. B. α 88; δ 69; χ 216; \angle 399; E 59; Θ 362; N 171; O 430; Π 185, 278, 401; P 306, 312, 653; T 4, 24; T 484; Φ 330; X 90. Dagegen haben $\nu\acute{\iota}\alpha$ ρ 111 A 1. man. DEHILN und es wäre kein Grund vorhanden von dieser Schreibweise abzugehen, wenn sie handschriftlich noch etwas besser gestützt wäre, wie z. B. ν 35, wo alle Handschriften $\nu\acute{\iota}\alpha$ haben und nur Eustath. $\nu\acute{\omicron}\nu$ neben $\nu\acute{\iota}\alpha$. Π 177 haben ACDEGLS $\nu\acute{\iota}\iota$ (vulgo $\nu\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$) und diese Schreibweise wird durch das Zeugniß des Herodian gestützt; so ist auch ξ 435 mit CEPQRSV zu schreiben nach dem Grundsätze, dass nicht die seltenere Form die gewöhnliche verdrängt, wohl aber die gewöhnliche die seltnere, wie hunderte von Beispielen in den Handschriften zeigen. G. Hermann ist noch weiter gegangen und hat vorgeschlagen für $\nu\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$ überall $\nu\acute{\iota}\iota$ zu setzen⁶⁷⁾. Auch ρ 397 haben zwei Handschriften im Text und eine am Rand $\nu\acute{\iota}\omicron\bar{\nu}$ für $\nu\acute{\iota}\omicron\varsigma$. So steht auch die Dualform $\nu\acute{\iota}\epsilon$ B 822; E 152; M 99 am Versschlusse, nicht die Pluralform, wie umgekehrt für $\omicron\acute{\iota}\omega$ ξ 94 ADGHIKNQSV $\omicron\acute{\iota}\alpha$ haben.

Wir finden am Ende des Verses regelmässig $\alpha\acute{\iota}\epsilon\acute{\iota}$, so α 91, 343; δ 319; η 118; κ 330; λ 182; ρ 245, 394; σ 174, 331; φ 69, 155; χ 228, 357, 380; ω 93, 432, 483; B 186; \angle 262; E 434; I 317; K 188, 278, 361, 364; \angle 168, 827 (AEGL $\alpha\acute{\iota}\epsilon\nu$); N 22, 557; Ξ 238; O 683; Π 105; P 148, 364, 385, 598; T 232, 290, 300, 336; T 298; X 198; Ψ 717; Ω 72, 651, 744, 770; so schrieb auch Aristarch nach Schol. Π 105. Ist man

⁶⁶⁾ Elementa doctrinae metricae § 329, S. 110 (4. Auflage).

⁶⁷⁾ Homer. Textkritik S. 369.

aber deshalb berechtigt *αἰέν* am Versende durch *αἰεῖ* zu ersetzen, welches α 68 nur in AB und τ 591 in keiner Handschrift steht? Man schreibt auch jetzt am Versschlusse überall *ἐνίσπες*, obgleich dasselbe nur in den wenigsten Handschriften steht⁶⁸).

Man schreibt jetzt allgemein am Versschlusse *οὔτως* zu Folge der angenommenen Theorie vom vollen Versschlusse. Die Handschriften sind meistens dagegen, denn *οὔτω* haben γ 358 ABDHILMNQV (hier sogar vor einem Vocal); δ 543 alle ausser S (*οὔτως*) und AGM (*αἰεῖ*); θ 543 ADHKLMPQV (von einem Vocal); σ 222 alle ausser ACEK; σ 255 ACDEFGHIKLMNPQV; τ 128 ACDEFGHIKLMNPQRV; ψ 98 hat C *οὔτως* in der Mitte statt *οὔτω*, ebenso ξ 218 ABEIKRV, wo es das Metrum nicht einmal zulässt; λ 307 *οὔτω* ACEGLMNO Lips.; E 249 ACGLMNO, u. ö. N 447 hat A *οὔτως* und dazu das Scholium *οὔτω διὰ τοῦ ὀ Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος διὰ τοῦ ᾱ*. Φ 106 hat A im Text *οὔτως* und daneben das Zwischenscholium *οὔτως διὰ τοῦ ὀ ᾗπασαι οὔτως*, wo also beidemale Aristarch vor einem consonantisch anlautenden Worte *οὔτως* geschrieben haben soll.

Am Versschlusse schrieb Aristarch *οἶσθα*, vgl. Hom. Textkritik S. 320, *χωρὶς τοῦ σ*, andere also *οἶσθας*, doch haben alle Handschriften α 337 *οἶδας* und man weiss weder sicher, wie Zenodot noch wie Aristarch an dieser Stelle geschrieben hat. Analog mit der Form *οἶδας* ist *ῆσθας*, wie Eustathios zu X 233 statt *ῆσθα* hat. *κέλευθα*, welches sonst nur am Versende steht, wenn noch ein Adjectiv dazutritt (*ὑγρά, λαιψηρά, εὐρώεντα*), kommt manchmal am Versschluss neben *κέλευθον* oder *κελεύθους* als Variante vor, so β 213 in L; ε 383 in BH ex em. IN; η 272 A 1. man. H 1. man. LM 1. man. Q. λ 214 schrieb Aristarch am Versschlusse *ῆμιν*, so auch H zu α 166. Man wird gewiss nicht behaupten wollen, dass dieses *ῆμιν* einen vollen Versschluss abgibt. Man schreibt auch α 93; β 214 *Πύλον ἡμαθόεντα*, wo *ἡμαθόεσσαν* schon wegen des Geschlechtes näher gelegen wäre, ebenso wie man für *τέκε παῖδα* (γ 489; T 239) *τέκεν υἱόν* hätte schreiben können.

Wäre endlich ein voller Versschluss unerlässlich, so hätte der

⁶⁸) Homeri Odyssea II, p. 346. Homer. Textkritik S. 255. Dagegen Bekker, Hom. Blätter 31. Spitzner zu λ 186. Christ Gr. Lautlehre S. 40 u. 93. Ameis zu γ 101.

Dichter die Dualformen am Ende vermeiden müssen; dies konnte er leicht, er brauchte nur die Pluralformen dafür zu setzen. Dass dies nicht geschehen ist, beweist zur Genüge, dass der Homerische Vers keinen vollen Ausgang verlangt. Wir ziehen sogar grundsätzlich überall den Dual vor, wenn er nur einigermaßen handschriftlich begründet ist, denn der Dual konnte wohl leicht in den Plural verwandelt werden, nicht aber der Plural in den Dual, den man in der Zeit, aus der unsre Handschriften stammen, nicht mehr gebrauchte⁶⁹. Da sich nun in den Handschriften offenbar das Bestreben zeigt überall das seltenere durch das gewöhnlichere zu ersetzen (z. B. ἐκλίνθην, ἐκρίνθην durch ἐκλίθην, ἐκρίθην, πίμπλημι durch πίπλημι, ὃ und ὅτις durch ὅς und ὅστις, τελέω durch τελέσω, τέτρατον und καρτερός durch τέταρτον κρατερός, νώνυμος, φάρυγος, πόριες, ἀρτίπος durch νώνυμος, φάρυγος, πόριες, ἀρτίπους u. a.), so ist für diese Fälle die Auctorität der Handschriften von ganz untergeordneter Bedeutung. In den Handschriften finden wir sogar an solchen Stellen den Dual in den Plural geändert, wo der Vers den Plural gar nicht duldet: denn es haben γ 128 ἔχοντες νόω BDLN; δ 18 κυβιστήρες für κυβιστητῆρε DHILNS, κυβιστίρες B; θ 48 κρινθέντες C 1. man. κριθέντες S; θ 296 βάντες CR; φ 90 ἐξελθόντες EKM; χ 173 ἀποστρέψαντες ACIKL; χ 190 ἀποστρέψαντες IK; χ 201 ἐπιθέντες K. Wenn nun schon an Stellen, wo es der Vers nicht gestattet, der Dual in den Plural geändert wurde, wie viel leichter war dies am Versschluss möglich, wo es metrisch zulässig ist? Die hier in Betracht kommenden Stellen sind folgende:

δ 33 φαγόντες alle ausser KM; δ 282 ὀρμηθέντε ADLMQV; ε 227 μένοντε BFIKNP; ζ 51 έόντας alle ausser L; θ 292 εὐνηθέντε DEKL; κ 334 μιγέντες CEGS; λ 211 βαλόντε alle ausser L; λ 265 έόντε alle; λ 299 παῖδε, nur D παῖδας, S παῖδα; π 169 ἀραρόντε, alle, vielleicht ἀραρόντες A 1. man.; φ 90 λιπόντες A 1. man. CD; χ 175 πειρήναντες ACKPQRSV; χ 181 μένοντε alle ausser KQ; χ 192 πειρήναντε alle ausser ER; χ 378 κιόντες ADGMQ; ψ 211 μένοντες ILN; ψ 255 κοιμηθέντες ACEIKQS; ψ 301 ἐνέποντες alle ausser H 1. man. Q;

⁶⁹) Ahrens de Hiatus Homerici legitimis quibusdam generibus p. 13, 14.

ω 153 ἀρτύναντε alle ausser KL; A 6 ἐρίσαντε alle; B 731 παῖδε alle; Γ 345 κοτέοντε alle; Γ 441 εὐνηθέντε alle ausser E; E 157 νοστήσαντε alle; E 234 ποθέοντε alle ausser E; E 239 βάντες alle ausser G; E 307 τένοντε alle; E 559 δαμέντε alle; E 572 μένοντε alle; E 773 ῥέοντε alle; Z 26 παῖδε alle; Z 121 ἰόντες alle, aber Aristarch und Zenodot ἰόντε; Z 232 ἀίξαντε alle; H 302 ἀρθμήσαντε alle, nur G ἀρμωσθέντε; H 453 ἀθλήσαντε alle ausser G; Θ 42 κομόωντε alle; K 456 τέ-
νοντε alle; M 171 ἔόντε (ἔόντες G); M 322 φυγόντε (φυγόν-
τες EGLS Palimps.); M 330 ἄγοντε Aristarch (ἄγοντες G); N 24
κομόωντε (κομόωντας E); N 200 ἔχοντε alle ausser dem Syr.
Palimpsest; N 236 ἔόντε (ἔόντες G); N 241 δοῦρε alle, auch
δοῦρα wäre kein voller Versschluss; N 423 στενάχοντε Ari-
starch (στενάχοντα GLS, aber keine Handschrift στενάχοντες);
Ξ 281 λιπόντε alle; Ξ 314 εὐνηθέντε (εὐνηθέντες ES Palimps.);
Ξ 466 τένοντε alle; Π 219 ἔχοντες alle; Π 326 δαμέντε alle;
Π 587 τένοντας (τένοντε A 2. man. G); P 290 τένοντας (τέ-
νοντε AS); P 457 βαλόντε alle; P 531 μεμαῶτε alle; P 721
μένοντες alle (Aristophanes μένοντε); T 47 θεράποντε alle;
T 50 κίοντες alle; T 176 ἰόντες alle, wie Z 121, wo Aristarch
und Aristophanes den Dual gesetzt haben sollen; X 396 τένοντε
alle; Ψ 97 ἀμφιβαλόντε alle ausser E; Ψ 638 Ἀκτωρίωνε alle;
Ψ 803 ἐλόντε alle.

Diese Thatsachen beweisen unwiderleglich, dass der Hexa-
meter am Schluss keine volltönenden Formen verlangt, wie man
seither angenommen hat. Daraus folgt, dass am Versschlusse das
paragogische $\bar{\nu}$ unnöthig ist, wenn der nächste Vers mit einem
Consonanten beginnt, ganz abgesehen davon, dass es auch der
Ueberlieferung widerstreitet in diesem Falle das $\bar{\nu}$ hinzuzufügen;
dass ἐσσί und die contrahierten Formen auf $\bar{\epsilon}\iota$ dieses $\bar{\nu}$ noch
viel weniger annehmen dürfen, dass nicht οὔτως sondern οὔτω
zu schreiben ist, wenn die Handschriften es wollen und dass man
nicht nothwendig hat ein ἀμφί am Versschlusse in ἀμφίς zu
ändern, so wenig als man statt der Dualformen auf $\bar{\epsilon}$ die Plural-
formen zu setzen berechtigt ist.

IX.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass wir in Betreff der Orthographie in vielen Punkten von den Alten abweichen, gewiss mit Unrecht. Es ist eben der Orthographie gerade so gegangen wie vielen anderen Dingen, die mit der Zeit schlechter werden, und war im Griechischen um so leichter möglich, als hier Spiritus und Accente und das erst später untergeschriebene Iota noch mit in den Bereich der Orthographie gehören. Um alle diese Zeichen richtig zu setzen, bedurfte es einer genauen Kenntniss der betreffenden Regeln und einer Sorgfalt, wie wir sie leider in den wenigsten Handschriften treffen; denn in denselben sind nicht nur diese Zeichen verwechselt und unrichtig gebraucht, sondern sie fehlen auch nicht selten gänzlich, abgesehen von der Verwechslung einander ähnlich sehender Lautzeichen und ähnlich klingender Laute, wie $\bar{\epsilon}\iota$ $\bar{\eta}$ $\bar{\iota}$ $\bar{o}\iota$ \bar{v} , $\bar{\alpha}\iota$ und $\bar{\epsilon}$, \bar{o} und $\bar{\omega}$. Es gibt wohl auch Ausnahmen unter den Handschriften, so der Ven. A zur Ilias, der Laurentianus zu Sophokles und Apollonios Rhodios, der Mediceus zum Aischylos, obwohl auch diese nicht ohne Fehler sind, überhaupt aber sind diese guten Handschriften seltene Ausnahmen von der allgemeinen Regel. Im ganzen ist unsere heutige Orthographie die der $\kappa\omicron\iota\nu\eta$, die nicht nur die Orthographie sondern auch die Sprache wesentlich verschlechterte.

Während nun Sprache und Rechtschreibung immer mehr in Verfall kamen, unternahmen es gelehrte Grammatiker der damaligen Zeit, diesem Verderbniss entgegenzutreten und so entstanden die verschiedenen Schriften $\pi\epsilon\rho\iota\ \delta\omicron\rho\theta\omicron\gamma\rho\alpha\phi\acute{\iota}\alpha\varsigma$: diese sind sämmtlich verloren gegangen bis auf die einzige des Byzantinischen Grammatikers Choiboskos, welche Cramer in dem zweiten Bande seiner Anecdota Oxoniensia herausgegeben hat. Ueber Orthographie schrieben die Grammatiker Arkadios (Suidas und Steph. Byz. unter Ἀρκτίου), Drakon (Suidas, Drakon de Metris 17, 6), Tyrannion (Suidas), Didymos (Suidas), Tryphon (Suidas), der Milesier Oros (Suidas, Stephanos Byz. unter Ταίναρος . Schol. B 461. Et. Mg. 816, 38. Zon. Lex. 1010. Et. Orionis 192, 36), Apollonios Dyskolos (de Synt. III, 30, p. 272), Herodian ($\pi\epsilon\rho\iota\ \mu\omicron\nu\varsigma$. λέξ. 23, 25. Schol. A 129; Θ 441. Et. Or. 17, 16; 40, 21; 57, 29; 76, 23; 82, 15; 100, 5; 108, 27; 118, 2; 160, 6; 167, 17. Bekk.

Anecd. 1354. Cram. An. Ox. II, 12, 30; 85, 9; 183, 31. Steph. Byzant. unter *Καρία*), Chiroboskos (Et. Mg. 41, 41; 61, 43; 92, 31; 146, 29; 376, 24), Theognostos (Bekk. An. 367, 8; 1101), Eudaimon (Et. Mg. 457, 12. Steph. Byz. unter *Αλλία*. Et. Or. 122, 26) und noch andere, deren Namen von untergeordneter Bedeutung sind⁷⁰). Dass unter den Alexandrinern keiner erwähnt wird, der über Orthographie geschrieben hat, ist bemerkenswerth: es war eben in der damaligen Zeit die Nothwendigkeit dazu noch nicht vorhanden.

Aus diesen Schriften stammen die meisten Notizen über das untergeschriebene Iota; doch sind es auch noch andere, die hier in Betracht kommen, namentlich die über die einzelnen Redetheile, so *περὶ ἐπιρρημάτων*, *περὶ ἀντωνυμιῶν*, die verschiedenen *ὀνομαστικά* und *ῥηματικά*, die *κανόνες* des Theognost, die Schrift des Chiroboskos *περὶ ποσότητος* (Et. Mg. 29, 31; 38, 35; 73, 55; 78, 51; 167, 4), welche möglicherweise dieselbe ist, die Cramer An. Ox. II, 283 herausgegeben hat.

Hier drängt sich vor allem die Frage auf, war dieses Iota in der Aussprache hörbar oder nicht und wie wurde es geschrieben? Der Zufall hat uns eine Notiz darüber aufbewahrt bei Bekk. Anecd. 1186: „δεῖ δὲ γινώσκειν ὅτι οἱ μὲν γραμματικοὶ ὡς πρὸς τὴν ἐκφώνησιν ἀποβλέποντες λέγουσι τὸ *ι* ἀνεκφώνητον εἶναι, ἥνίκα εὐρεθῇ ἢ μετὰ τοῦ *α* μακροῦ ἢ μετὰ τοῦ *η* ἢ μετὰ τοῦ *ω*, οἷον τῷ Χρύσῃ, τῷ σοφῷ, τῷ Αἰνείᾳ, οἱ δὲ μουσικοὶ τῆς ἀκριβείας φροντίζοντες λέγουσιν ὅτι ἐκφωνεῖται μὲν, οὐκ ἐξακούεται δὲ διὰ τὸ μέγεθος τῶν μακρῶν φωνηέντων· εἰ γὰρ φωνηέν ἐστι, φασί, πῶς δύναται ἀνεκφώνητον εἶναι; ἀλλ' ὥσπερ αὐλοῦ, φασί, καὶ ὀργάνου ἡχούντων ὁ αὐλὸς οὐκ ἐξακούεται διὰ τὸ μείζονα ἦχον ἔχειν τὸ ὄργανον καὶ καλύπτειν τὸν τοῦ αὐλοῦ ἦχον ἀσθενέστερον ὄντα, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ τὸ *ι*, ἀσθενέστερον ὑπάρχον πάντων τῶν φωνηέντων, ἥνίκα εὐρεθῇ μετὰ τοῦ *α* μακροῦ ἢ μετὰ τοῦ *η* ἢ μετὰ τοῦ *ω* ἐν μιᾷ συλλαβῇ, οὐκ ἐξακούεται διὰ τὸ μέγεθος τούτων. ὅτι δὲ τὸ *ι* ἀσθενέστερόν ἐστι πάντων τῶν φωνηέντων, δῆλον ἐντεῦθεν. τῶν φωνηέντων τὰ μὲν εἰσι προτακτικά, τὰ δὲ ὑποτακτικά· καὶ προτακτικὰ μὲν εἰσι ταῦτα, *α*, *ε*, *η*, *ο*, *ω*,

⁷⁰) Velsen de Tryphone pg. 56.

ὑποτακτικὰ δὲ δύο, $\bar{\iota}$ καὶ $\bar{\upsilon}$. καὶ τὸ $\bar{\upsilon}$ δὲ ὑποτακτικὸν πολλάκις εὐρίσκεται τοῦ $\bar{\iota}$ προτακτικόν, οἷον ἐν τῷ μυῖα καὶ ἄρπυια καὶ νῖός καὶ ἐν τοῖς ὁμοίοις. εἰ ἄρα οὖν τὸ $\bar{\iota}$ καὶ τοῦ ὑποτακτικοῦ ὑποτακτικόν ἐστὶ, δῆλον ὅτι ἀσθενέστερόν ἐστι πάντων τῶν φωνηέντων. δεῖ προσθεῖναι „χωρὶς τῶν κατὰ διάλεκτον“, ἐπειδὴ οἱ Αἰολεῖς ταῖς εἰς $\bar{\omega}$ ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσι τὸ $\bar{\iota}$, τῷ Ὀμήρῳ γάρ φασι καὶ τῷ σοφῷ χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$, καὶ πάλιν οἱ Βοιωτοὶ ταῖς εἰς η ληγούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσι τὸ $\bar{\iota}$, τῇ Ἑλένῃ γάρ φασι καὶ τῇ Πηνελόπῃ χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$. ἔτι δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τῶν διὰ τὸ μέτρον“. ἐστὶ γὰρ ὁ ξελαῖς, τοῦ ξελά, τῷ ξελά, οὕτω δὲ λέγεται κατὰ Θρᾷκας ὁ οἶνος, καὶ τούτου ἡ δοτικὴ εὐρίσκεται παρ' Εὐριπίδῃ χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$. συστella γὰρ βουλόμενος τὸ $\bar{\alpha}$ οὐ προσέγραψε τὸ $\bar{\iota}$, οἷον „ταὐτὸν ποιεῖ τό τ' ἄττικόν τῷ ξελά. σὺν γὰρ κεραυνοῖς“. ἔτι δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τῶν πεπονθότων“. ἐστὶ γὰρ τῷ κυανοχαίτῃ (Cod. κυανοχαίτου) καὶ γίνεται κατὰ μεταπλασμὸν τῷ κυανοχαίτα καὶ οὐκ ἔχει προσγεγραμμένον τὸ $\bar{\iota}$, οἷον ὡς παρὰ Ἀντιμάχῳ „πατρὶ δὲ κυανοχαίτα Ποσειδάωνι πεποιδώς“.

Dieses Iota, welches mit seltenen Ausnahmen überall geschrieben wurde, kann nicht bloss Schriftzeichen gewesen sein wie die Accente und Spiritus, die Koronis und der Apostroph, von welchen sich in den Inschriften gar nichts mit Ausnahme des in der frühesten Zeit den Spiritus asper vertretenden H findet, so dass es bloss dazu gedient hätte, um äusserlich verschiedene Wortformen zu unterscheiden, z. B. νεῶ und νεώ, νεῶς und νεώς, sondern es muss einmal wirklich hörbar gewesen sein, wenn es auch mit dem dabei stehenden langen Vocal nicht gleiche Geltung hatte. Wie könnten sonst die Diphthonge $\bar{\alpha}$, $\bar{\eta}$ und $\bar{\omega}$ (denn als solche werden sie auch schon von den alten Grammatikern betrachtet) in der Diäresis erscheinen, z. B. Τρωϊάδες neben Τρωάδες, δῆϊος neben δηόω, das Ionische δηϊδῖος neben dem Attischen ῥάδῖος, ἦϊον neben ἦομεν, πλωῖζω, αἰδός, δαῖδες neben πλώζω, ῥδός, δᾶδες? Da ferner dieses Iota als Flexionszeichen wie z. B. in μούσα, φαίνη, καλῶ wesentlich Bestandtheil der Wortform ist, oder wo es in der Mitte steht, demselben als zur Wurzel gehörig oder in Folge der Wortbildung zukommt, wie z. B. in ῥόν, πρῶην, πρῶρα, Κῶος, ὑπερῶον, so musste es auch in der Aussprache

eine Berücksichtigung finden und dem langen Vocal ungefähr ähnlich nachgeschleift worden sein wie das $\bar{\varepsilon}$ in $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\omega\varsigma$ vor dem $\bar{\omega}$ hörbar gewesen ist, ohne dass dadurch das Wort dreisilbig wurde. Dass dieses Iota in späterer Zeit wirklich nicht mehr ausgesprochen wurde, ist kein Beweis dafür, dass es auch früher unhörbar gewesen sei, verschwand ja auch mit der Zeit das Digamma und $\bar{\sigma}$ in vielen Wörtern, und niemand zweifelt daran, dass beide früher ausgesprochen wurden. Es lässt sich nichts anführen, was der oben erwähnten Ansicht der Musiker im Wege steht, dass nemlich das Iota ausgesprochen wird ($\acute{\epsilon}\kappa\varphi\alpha\nu\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$), aber von dem langen Vocal übertönt und darum wenig gehört wird, denn mehr liegt in dem $\text{o}\acute{\upsilon}\kappa\ \acute{\epsilon}\xi\alpha\kappa\acute{o}\upsilon\epsilon\tau\alpha\iota$ nicht.

Die in der oben citierten Stelle erwähnten Ausnahmen in Betreff der Dialekte erhalten durch die Inschriften theilweise ihre Bestätigung. In den Böotischen Inschriften steht für $\bar{\eta}$ meist $\bar{\eta}$, ausserdem aber für $\bar{\alpha}$ und $\bar{\alpha\iota}$ in der Regel $\bar{\eta}$ ⁷¹⁾, selten $\bar{\alpha\epsilon}$, für $\bar{\omega\iota}$ und $\bar{\omega}$ öfters $\bar{\omega\epsilon}$ und für $\bar{\omega}$ meist $\bar{\upsilon}$, vergleiche Boeckh über den Böotischen Dialekt im Corp. Inscr. Gr. I, p. 722 und 723. Dies gilt besonders von den alten Inschriften aus Tanagra, so C. Inscr. Nr. 1562, Z. 2; 1563, Z. 2; 1564, Z. 3 $T\Gamma\ \Delta A M \Upsilon$ $\tau\tilde{\omega}\ \delta\acute{\alpha}\mu\omega$, dagegen 1565, Z. 3 $T O I\ \Delta A M O I$. Nr. 1568, Z. 6 $T\Gamma\ \Delta A M \Upsilon$, Z. 10 $T\Gamma\ I A P \Upsilon$ $\tau\tilde{\omega}\ \iota\alpha\rho\tilde{\omega}$. 1569 a $E P X O M E N \Upsilon$ Ὀρχομενῶ , $F E \Lambda A T I H$ Ἐλατεία , $F E \Lambda A T I H \Upsilon$ Ἐλατειαίῳ , $T H$ $\tau\tilde{\alpha}$. 1569 c $E N\ T H\ A \Gamma O P H I$ $\acute{\epsilon}\nu\ \tau\tilde{\alpha}\ \acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\tilde{\alpha}$, wo bereits das Iota steht. Z. 10 $T H\ O \Delta \Upsilon$ $\tau\tilde{\alpha}\ \acute{\omicron}\delta\tilde{\omega}$. Nr. 1571 (Lebadea) $T H\ \Pi O A I$ $\tau\tilde{\alpha}\ \pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota$. Nr. 1603 (Lebadea) $H P A$ Ἥρα und $T H$, dagegen 1607 $A M \Phi I \Sigma \Sigma A I$ Ἀμφίσσα , 1598 $\Pi P A I A I \Sigma$ πράαις und 1592 $A \Theta A N A I$ Ἀθανᾶ (Thisbe). In den Thebanischen Inschriften 1585, 1624, 1625, 1654, 1656 fehlt das Iota, desgleichen in den Inschriften aus Chaeronea 1608, 1609, 1656 b, dagegen steht es in der aus der Römischen Kaiserzeit stammenden Inschrift Nr. 1617. Nr. 1652 (Theben) $\Pi O A E M \Omega I$ und $X \Omega P A I$ $\chi\acute{\omega}\rho\alpha$. 1661 und 1662 (Thespieae) $H P E \Omega I$ und $H P \Omega I$. 1600 (Theben) $\Delta I O N \Upsilon \Sigma \Omega I$. Nr. 1591, Z. 57 und 63 $T E A E I \Omega I$,

⁷¹⁾ Theognost bei Cram. An. Ox. II, 51, 18 $\tau\acute{o}\ \pi\alpha\lambda\eta\acute{o}\varsigma$, $\acute{\alpha}\rho\chi\eta\acute{o}\varsigma$, $\text{Ἀρχὸς Βοιωτῖά ἐστιν κατὰ τροπὴν τῆς αἰ διφθόγγου εἰς ἦ, ὥς καὶ τὸ ὄρηος, Λύκηος Λακωνικά}.$

Z. 61 ΠΩΛΙΚΩΙ. Nr. 1588, Z. 1 ΤΡΕΦΩΝΙΟΙ Τροφώνιῳ. 1590, Z. 21 ΚΩΙΟΣ Κῳος. 1579, Z. 2 (Orchomenos) ΔΙΟΝΤΣΟΙ. Z. 4 ΑΙΔΟΝΤΟΣ ἄδοντος. Merkwürdig ist die Inschrift aus Orchomenos Nr. 1583; dort lesen wir Z. 11 ΡΑΨΑΦΤΔΟΣ, Z. 15 ΑΤΛΑΦΤΔΟΣ, Z. 19 ΚΙΘΑΡΑΦΤΔΟΣ und so auch Z. 21, 23 und 25 überall mit Digamma und $\bar{\upsilon}$ für $\bar{\omega}$, während dieselben Worte ῥαψῳδός, τραγῳδός, κιθαρωδός in der Thebanischen Inschrift Nr. 1585 und in der auf dem Helikon 1586 mit Ω, aber ohne Iota geschrieben werden. Die Inschriften aus Oropos, welches lange Zeit zu Athen gehörte, haben überall das Iota, so Nr. 1566, Z. 2 ΤΩΙ, Z. 13 ΣΤΗΛΗΙ ΔΙΘΙΝΗΙ, Z. 14 ΤΩΙ ΙΕΡΩΙ. 1567, Z. 1 ΑΓΑΘΑΙ, Z. 6 ΤΑΙ, Z. 7 ΕΝΝΟΜΩΙ ΕΚΚΛΗΣΙΑΙ, Z. 13 ΑΥΤΩΙ, 1570a, Z. 1 ΚΟΙΝΩΙ, Z. 11 ΘΗΙ ΒΟΥΛΗΙ ΚΑΙ ΤΩΙ ΔΗΜΩΙ.ΚΥΡΩΘΗΙ κυρωθῆ. ΔΟΚΗΙ δοκῆ, ΗΙ ἦ, ΣΥΝΤΕΛΕΣΘΗΙ συντελεσθῆ, während diese Coniunctivformen in den übrigen Böotischen Inschriften mit Η ohne Iota geschrieben sind.

In den Aeolischen Inschriften herrscht dasselbe Schwanken in Bezug auf das beigeschriebene Iota. Die alte Aeolische Inschrift Nr. 11 hat dasselbe überall, so ΤΟΙ ΔΙ ΟΛΥΜΠΙΟΙ ΤΟΙ ΚΑΔΑΛΕΜΕΝΟΙ τῷ Διὶ Ὀλυμπίῳ τῷ καδαλημένῳ. ΤΟΙΝΤΑΥΤ ΕΓΡΑΜΕΝΟΙ τῷ ὕταῦτ' ἐγραμμένῳ, wo nach den Regeln über die Krasis ΤΟΝΤΑΥΤ = τῶνταῦτ' geschrieben sein müsste, wie τῶμῳ für τῷ ἐμῳ, κ'αγῶ für καὶ ἐγῶ. In der Sigeischen Inschrift (Nr. 8) kommt kein Wort vor, welches Iota subscriptum hätte. Die weit späteren Inschriften aus Mytilene Nr. 2168, 5169, 2172, 2174, 2178, 2179, 2186—2189 haben kein Iota mit zwei Ausnahmen Nr. 2173 ΘΕΡΜΙΑΙ und 2178 ΝΕΡΟΤΑΙ Νερούα, die Inschrift aus Tenedos 2166 hat wiederum Iota, ausser in dem Coniunctiv ΕΝΔΕΤΗ. Die Inschriften aus Smyrna haben meistens das Iota, in denen aus Kyme 3523 und 3524 fehlt es, während es 3527 steht. Auch in den Inschriften von Pergamos und Ilion lässt sich dasselbe Schwanken wahrnehmen.

Dass $\bar{\alpha}$, $\bar{\eta}$, $\bar{\omega}$ von den Alten als Diphthonge betrachtet wurden, beweisen ausser den später anzuführenden Angaben aus Theognost die Scholien zu der Grammatik des Dionysios Thrax in Bekk. An. 803: „δίφθογγοι λέγονται ἐπειδὴ ἐκ δύο φθόγων συνίστανται καὶ οὐ μόνον εἰσὶν ἐξ δίφθογγοι, ἀλλ'

ένδεκα, ὧν αἱ μὲν ἕξ εἰσιν εὐφωνοί, ὡς καὶ αὐτός (Δ. ὁ Θράξ) φησιν, αἱ δὲ τρεῖς κακόφωνοι, ἡ ἡν ὡς ἐν τῷ ἡῦδα, ἡ ὡν ὡς ἐν τῷ ὠντός, ἡ ὡν ὡς ἐν τῷ υῖός· αἱ δὲ τρεῖς ἄφωνοι, τὸ ὡ καὶ τὸ ἰ ὡς ἐν τῷ Ὀμήρῳ, ὠκοδόμουν, ὠνοχόει· τὸ ἡ καὶ τὸ ἰ, ὡς ἐν τῷ τῇ Ἑλένῃ, ληστής, ἐπήνουν· ἁ μακρόν καὶ ἰ, ὡς ἐν τῷ ἄδης, Θράξ καὶ ὅσα τοιαῦτα.“ Hier ist schon die Ansicht ausgesprochen, dass das Iota nicht hörbar ist: so heisst es auch bei den Grammatikern μὴ ἐκφωνούμενον Et. Mg. 38, 34. Et. Gud. 9, 34, oder häufiger ἀνεκφώνητον Et. Mg. 484, 32. Et. Gud. 291, 1; 490, 43; 571, 43. Cram. Epim. 20, 30; 220, 24. Cram. A. O. II, 86, 5; 142, 10. IV, 394, 7 und öfters. Deutlich wird dies ausgesprochen in Et. Mg. 203, 3 „βοῖ: ἰστέον ὅτι ἐνταῦθα οὐ συναιρεῖται ὡς Αἡτόϊ Αἡτοῖ. οὐδέποτε γὰρ δοτικὴ ἐνικὴ μονοσύλλαβος ἐκφωνεῖ τὸ ἰ, οἶον τῷ νῶ, τῇ γῇ. εἰ οὖν ἐγένετο κατὰ συναίρεσιν βοῖ βοῖ, ἐμελλεν ἐκφωνεῖσθαι τὸ ἰ, ὅπερ ἐστὶν ἄτοπον. τὸ γὰρ ἰ τότε ἐστὶν ἀνεκφώνητον, ἡνίκα ἐστὶ μετὰ μακροῦ φωνήεντος.“ Bekk. Anecd. 1218 ἐν τῇ ἰᾷ καὶ μιᾷ δοτικῇ μακρόν ἐστι τὸ ἁ, ἐπειδὴ τὸ ἰ ἀνεκφώνητόν ἐστιν. ἐμάθομεν γὰρ ὅτι τὸ ἰ τότε εὐρίσκεται ἀνεκφώνητον, ἡνίκα εὐρεθῇ ἢ μετὰ τοῦ ἡ ἢ μετὰ τοῦ ὡ ἢ μετὰ τοῦ ἁ μακροῦ ἐν μιᾷ συλλαβῇ, οἶον τῇ σοφῇ, τῷ καλῷ, τῇ Μηδείᾳ.

Was nun die Schreibweise betrifft, so wurde das Iota ursprünglich nicht unter den langen Vocal geschrieben, sondern immer daneben, wie wir es auch heute noch nach grossen Anfangsbuchstaben zu thun pflegen, z. B. Ἄιδης, Ὠιόν: es heisst auch immer ἰῶτα προσγεγραμμένον und steht in guten älteren Handschriften, wie in den oben erwähnten, immer hinter dem langen Vocal⁷²⁾. Nichts als Bequemlichkeit war die Ur-

⁷²⁾ Bei Philemon Lex. techn. p. 73 (ed. Osann) findet sich der Ausdruck „σὺν τῷ ὑπογεγραμμένῳ ἰῶτα“, ebendasselbst p. 64 ὑπογράφονται und p. 92 ἐν ὑπογραφῇ τοῦ ἰῶτα; an den beiden letzteren Stellen besserte Osann προσγράφονται und προσγραφῇ, ebenso p. 93 und 174, wo die Handschriften ὑπογεγραμμένον für προσγεγραμμένον haben. ὑπογράφεσθαι auch bei Cram. Anecd. Ox. IV, 173, 17. Zu vergleichen ist Osann in der Anmerkung zu p. 92, der als Beleg anführt Strabo XIV, p. 648, wo sich der Ausdruck ἐπιγράφας findet; Apoll. de Synt. p. 211 προσιοῦσαν τοῦ ἰ γραφὴν und p. 270 συγ-

sache, dass man es später unter den langen Vocal schrieb, damit man gleich sehen konnte, dass es hier nicht ausgesprochen werde. In schlechten Handschriften fehlt es meistens oder wird nur in gewissen Fällen untergeschrieben. In den Inschriften wird das Iota, wo es überhaupt steht, daneben geschrieben; in den ältesten Inschriften fehlt es fast nie, dagegen sehr häufig in denen der Römischen Kaiserzeit, z. B. Nr. 185, 188, 190, 192, 193, 194, 197, 319, 321—326, 329, 916, 1080, 1122—1125, 1339, 1359, 1365, 1701, 1710, 1720 u. ö. Ausserdem fehlt es in Privatinschriften, z. B. auf Grabmonumenten häufiger als auf öffentlichen. In den Inschriften aus der Zeit vor Euklid, wo für α H und Ω , deren Erfindung dem Lyriker Simonides zugeschrieben wird (Bekk. An. 780, 781, 782), E und O geschrieben ward, welche beiden Lautzeichen auch noch die Diphthonge EI und OI bezeichneten, wird ebenfalls hinter diese beiden das Iota gesetzt, so Nr. 3 $EK\Pi HANTOI$ Ἐκφάντω. Nr. 12 $MEZO$ μέσσω. 16 (Olympia) $TOI \Delta I$ τῷ Δι. 22 (Attika) $HO\Delta O$ ὁδῶ. 26 $TEI HODOI TEI A\Pi\Pi AI$ τῇ ὁδῷ τῇ Ἀππία, in welcher Inschrift, ausser dem Lautzeichen D , welches sich auch in der Argivischen Inschrift Nr. 14 $\Pi E\Delta AFOIKOI$ μέτοιχοι und in der Spartanischen Nr. 15 $E\Delta EDOFA$ ἐδήδοφα, in letzterer sogar für P findet, auch noch die Interaspiration in $ENHODIA$ hervorzuheben ist. Nr. 27 (Eleusis) $\Delta EMOI$ δήμω. 29 (Olympia) $TOI \Delta IFI$ τῷ Δι (lat. divus, skr. dêvas). 31 (Olympia) $KOIO\S$ Κῶος. 34 (Peloponnes) $NIKEI$ νίκη. 49 (Amyklai) $OΓAI$ Ὀγγα, wofür 48 $OΓAEI$. 50 $\Delta AMATPIAI$ Δαματρία. 70 a Z. 9. c Z. 20 (Attika) $AΓOPAI TEI$. 71 $[H]A\Pi AEI$ ἀπλῇ, $EN TEI ATAEI$. $EN TOI EAETENIOI$ (a Z. 36 und 38) $HIEPOI$ ἱερῶ (c Z. 9). Nr. 76 $TEI BOAEI KAI TOI \Delta EMOI$. $TEI AΘENAI AI$ τῇ Ἀθηναία. Nr. 93, Z. 12 und 15 $EΞEΛΘEI$ ἐξέλθῃ. 1313 und 1314

γραφόμενον τοῦ ι. Bisetus zu Aristoph. Pax. 1160 ἀρχαῖκῶς δὲ τὸ ι οὐχ ὑπεγράφη ἀλλὰ παρεγράφη. In Betreff der Handschriften bemerkt Osann, dass das Iota erst in denselben seit dem zwölften Jahrhundert untergeschrieben werde und dies wird durch Eustathios bestätigt, der noch den Ausdruck προσγράφειν gebraucht. Aber schon weit früher schrieb man es gar nicht, wie sich aus der angeführten Stelle des Strabo ergibt, „πολλοὶ γὰρ χωρὶς τοῦ ἰῶτα γράφουσι τὰς δοτικὰς καὶ ἐκβάλλουσι δὲ τὸ ἔθος φυσικὴν αἰτίαν οὐκ ἔχον.

(Sparta) *ZANI EΛETΘEPIOI*. 1462 *EPMEI* Ἐρμῇ, dagegen 1461 *EPMAI*. 1689, Z. 10 (Delphi) *TOI ΔINTΣOI* τῷ Διονύσῳ. Es findet sich auch in einigen Inschriften *HI* und *EI*, *ΩI* und *OI* nebeneinander, so 808, Z. 8 *ΠΡΩΤΕΙ* πρώτη. 2266 *ΔΟΚΗΙ* neben *ΚΑΤΑΣΤΗΣΕΙ* καταστήσει.

Im folgenden sind die Fragmente aus den Schriften der alten Grammatiker über das *ἰῶτα προσγεγραμμένον* übersichtlich zusammengestellt und für das Vorkommen des Iota aus Inschriften und zwei Handschriften, dem Venetus A zur Ilias und dem Laurentianus zu Apollonios Rhodios, nach der Collation von Merkel, Belege beigebracht.

A. Declinationsformen.

Das Iota in der Dativendung der ersten Hauptdeclination ist etwas so gewöhnliches, dass man kaum ein ausdrückliches Zeugnis dafür erwarten kann, dass die Endungen $\bar{\alpha}$, $\bar{\eta}$, $\bar{\omega}$ im Dativ Singular mit Iota geschrieben worden seien. Dieses wird von den Grammatikern überall als bekannt vorausgesetzt. So heisst es bei diesen, dass die Adverbia auf $\bar{\eta}$ Iota hätten, weil sie Dative der ersten Declination seien und Schol. B 461 τὸ Ἀσίῳ ἐνταῦθα γενικῆς πτώσεώς ἐστιν, ὅθεν οὐκ ἔχει τὸ $\bar{\iota}$. . . οὕτως Ὀρος ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ. ἐν γενικῇ δὲ αὐτὸ ἐκλήπτεον καὶ χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$ ὥς τὸ „ἐνμελίῳ Πριάμοιο“ (A 47). οὕτως Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου καὶ Πτολεμαῖος ἐν τῷ περὶ συναλοιφῆς. Et. Mg. 203, 4 οὐδέποτε γὰρ δοτικὴ ἐνικὴ μονοσύλλαβος ἐκφωνεῖ τὸ $\bar{\iota}$, οἶον τῷ νῶ, τῇ γῇ. Gram. A. O. II, 307, 9 πᾶσα δοτικὴ ἐνικῶν τε καὶ θυϊκῶν καὶ πληθυντικῶν ἐν τῇ ἐσχάτῃ συλλαβῇ ἔχει τὸ $\bar{\iota}$. ἐὰν μὲν εἴη μετὰ συμφώνου καὶ βραχέων φωνηέντων, ἔξακούεται, τῷ μέλανι, τῷ Ἀχιλλεῖ, τοῖν μελάνοιν, τοῖς μέλασι. εἰ δὲ μετὰ μακροῦ φωνήεντος, οὐκ ἐκφωνεῖται, οἶον τῷ καλῷ, τῷ Πέρσῃ, τοῖς Μενέλεως. Gram. An. Ox. II, 153, 18 ἐπὶ μὲν τῆς δοτικῆς τῶν ἐνικῶν ἔχουσι (die Formen des Artikels) προσγεγραμμένον τὸ $\bar{\iota}$. τοῦτο γὰρ τελικόν ἐστι τῆς δοτικῆς. Bekk. Anecd. 993, 16 πᾶσα γενικὴ ἰσοσυλλαβοῦσα τῇ εὐθείᾳ τὴν δοτικὴν ἔχει εἰς $\bar{\iota}$ ἀνεκφώνητον λήγουσαν μετὰ τοῦ φωνήεντος τῆς εὐθείας ἢ μείζονος ἀντιστοίχου. Bekk. An. 1227 τῇ σοφῇ, τῇ καλῇ. αὗται αἱ δοτικαὶ εἰς $\bar{\iota}$ λήγουσαι περισχῶνται, ἀλλ' οὐκ ἔχουσιν ἐκφωνούμενον τὸ $\bar{\iota}$. In den älteren

Inschriften und guten Handschriften haben diese Formen immer das Iota.

Die Endung des Dativ Plural auf $\overline{\eta\sigma\iota}$ hat ebenfalls Iota subscriptum. Et. Mg. 166, 30 Ἀτρείδῃσι, Θήβῃσι, πύλῃσι, δοτικάι τῶν πληθυντικῶν. ἔχουσι τὸ ι προσγεγραμμένον κατὰ τὴν παραλήγουσαν. Sie werden betrachtet als aus den Formen auf $\overline{\alpha\iota\varsigma}$ entstanden, durch Epektasis $\overline{\alpha\iota\sigma\iota}$ καὶ τροπῇ Ἰωνικῇ $\overline{\eta\sigma\iota}$ καὶ μένει τὸ ι προσγεγραμμένον. Auch in Inschriften findet sich das Iota, so Nr. 70b, Z. 7 (Attika) [ΕΠΟ]ΠΤΕΙΣΙΝ ἐπότησιν. Z. 30 ΕΝ ΤΕΙ[ΣΙΝ] ΑΥΤΕΣΙ ἐν τῇσιν αὐτῇσι. Nr. 3044 ΗΙΣΙΝ ἡσιν; dagegen fehlt es Nr. 939, Z. 1 ΔΡΗΣΤΟΣΤΗΝΗΣΙ. 948, Z. 4 ΟΔΤΝΗΣΙ. 1907, Z. 3 ΤΑΦΗΣΙ. 2258 ΜΟΥΣΗΣΙ. Merkwürdig ist die Dativform ΤΟΙΣ ΤΑΜΙΑΣΙΝ (τοῖς ταμίαις) in einigen Attischen Inschriften, so Nr. 137, Z. 2. 138, Z. 13 und 24. 139, Z. 2, 3 und 25. Auch die Dativform auf $\overline{\eta\varsigma}$ hat dieses Iota: dies erfahren wir aus einer Notiz bei Didymos zu A 66 Ἀρίσταρχος τὸ κνίσσης ἐνικῶς κατὰ γενικὴν πτώσιν ἄνευ τοῦ ι , dieses ἄνευ τοῦ ι wäre sinnlos, wenn es nicht eine gleiche Form gäbe σὺν τῷ ι .

Der Nominativ Plural in der Attischen Declination auf $\overline{\omega}$ wurde mit Iota geschrieben: Et. Mg. 616, 32 οἱ νεῶ σὺν τῷ ι . πρῶτον ἀπὸ τοῦ οἱ Μενέλαοι καὶ οἱ ναοὶ γέγονε κατὰ τροπὴν τοῦ $\overline{\omega}$ εἰς $\overline{\omega\iota}$, καὶ μένει τὸ ι προσγεγραμμένον. δεύτερον δὲ ὅτι πᾶσα εὐθεῖα ἀρσενικῶν τε καὶ θηλυκῶν πληθυντικῶν εἰς φωνῆεν λήγουσα, ἀνεπέκτατος, εἰς ι θέλει λήγειν. In den von Boeckh herausgegebenen Urkunden über das Attische Seewesen steht Nr. Ia, Z. 34, 40 und 53 ΠΕΡΙΝΕΩΙ als Plural von *περίνεως*. Ueber die Schreibweise von *ἄνεω* B 323; Γ 84; I 30, 695; β 240; η 144; κ 71; ψ 93 war man schon im Alterthume nicht einig, mit Ausnahme der letzten Stelle, wo es nur Adverbium sein kann, worauf gestützt Buttmann Lexil. II, S. 1 es nach Aristarch überall als Adverbium fasste und demgemäss ohne Iota schrieb gegen die Auctorität des Venetus A, der an allen vier Stellen ἄνεωι hat, vgl. Text, Zeichen und Scholien des Venetus S. 12. Die Zeugnisse der Alten darüber sind folgende: Apollonios de Adv. p. 554 καὶ περὶ τοῦ ἌΝΕΩΙ δὲ διαφορά τις κατὰ τὸν μερισμὸν εἰσήγετο πρὸς ἐνίων, ὥς εἴη μᾶλλον ὄνομα πληθυντικόν, Ἀττικῶς κεκλιμένον, ᾧ λόγῳ καὶ τὸ ι προσκείμενον. p. 555 ὅτι μὲν οὖν δύναται ὄνομα

πληθυντικὸν εἶναι σαφὲς ἐντεῦθεν. ἀλλὰ δῆλον ὡς καὶ Ἀριστάρχῳ καὶ τοῖς ἀπὸ τῆς Ἀριστάρχου σχολῆς συνηρέσκετο μὴ μᾶλλον ὄνομα ἐκδέχεσθαι, ὡς ἐπίρρημα δὲ ἐκ τοῦ καθ' ἓνα σχηματισμὸν ἐκφέρεσθαι καὶ ἐπὶ ἐνικῆς σχήσεως καὶ ἐπὶ πληθυντικῆς παρελαμβάνετο, ὅπερ οὐ παρείπετο ὀνόμασι. καὶ γένους μὴ εἶναι διακριτικόν. ἔστι δέ που καὶ ἐπὶ ἐνικῆς (Cod. καὶ που ἐπὶ γενικῆς) ἐκφυρᾶς τὸ τοιοῦτον „ἡ δ' ἄνεω (sic) δὴν ἦστο“ (ψ 93), καὶ σαφὲς ὅτι, εἰ δοθείη ἡ γραφή σὺν τῷ ἰ, δοθείη ἂν καὶ τὸ ὄνομα εἶναι τὸ ἄνεως. Herod. zu β 240 σὺν τῷ ἰ τὸ ἄνεω. εὐθεῖά ἐστι πληθυντικὴ ἀπὸ τοῦ ἄνεως. Schol. P. zu η 144 ἄνεω: ἦσυχoi, ὥσπερ μὴ ὄντες. Schol. B zu B 323 τὸ δὲ ἄνεω ὥδε μὲν διὰ τοῦ ἰ, ἐπὶ δὲ τοῦ „ἡ δ' ἄνεω δὴν ἦστο“ χωρὶς τοῦ ἰ, dafür hat Schol. L falsch ἐπὶ δὲ τοῦ „οἱ δ' ἄνεω δὴν ἦσαν“. Et. Mg. 105, 16 ἄνεως ὁ ἄφρωνος. ἡ εὐθεῖα τῶν πληθυντικῶν οἱ ἄνεω „τίπτ' ἄνεω ἐγένεσθε“. Apoll. Lex. 32, 11 ἄνεω: ἐκπεπληγμένοι, καὶ οἷον ἀνώιοι, ἄφρωνοι δι' ἐκπληξιν. „τίπτ' ἄνεω ἐγένεσθε“. Zu vergleichen ist auch noch Eustath. 1443, 19 und Matranga Anecd. 471. Spitzner zu B 323. Homer. Textkritik S. 191. Wenn nicht ψ 93 ἄνεω unmöglich wäre, so würde gewiss niemand auf den Gedanken gekommen sein, es als Adverbium aufzufassen, da es an allen übrigen Stellen Nom. Plur. von ἄνεως sein kann und Formen Attischer Declination im Homer auch sonst, wenn auch gerade nicht häufig, vorkommen. Diese eine Stelle kann unmöglich für die Beurtheilung aller übrigen massgebend sein, wenn sie es auch für Aristarch war. Denn wie sehr dieser bemüht war, den ganzen Homer zu uniformieren, ist bekannt: die Entstehungsweise der Homerischen Gedichte aber muss uns abhalten, dem Aristarch auf diesem Gebiete der Kritik zu folgen, obwohl die Analogie sonst im Homer ihre grosse Berechtigung hat.

Ueber die Dative von κέρας, δέπας und ähnlichen⁷³⁾ haben wir eine nicht unwichtige Notiz aus Herodians Ἰλιακὴ προσῳδία: A 385 κέρα ἀγλαέ: σὺν τῷ ἰ ἔργαψάν τινες τὸ κέρα ἵνα ἡ δοτική, ὁμοίως τῷ „δέπα (μελιηδέος οἴνου“ γ 46; dort steht aber δέπας, δέπα hingegen κ 316) καὶ „γῆρα ὑπὸ λιπαρῷ“ (λ 136; ψ 283). οὕτως δὲ καὶ δοκεῖ ἐπικρατεῖν ἡ

⁷³⁾ Homer. Textkritik S. 297.

παράδοσις, ὡς καὶ Ἀλεξίων ἀξιοῖ. Hier ist die Schreibweise bei Bekker und Lehrs beibehalten, obgleich ihr jede Berechtigung abgesprochen werden muss, denn der Codex hat κέραι, δέπαι, γήραι. Die Alten schrieben ΚΕΡΑΙ, ΔΕΠΑΙ und ΓΗΡΑΙ und so können wir getrost in unser Scholion setzen, denn σὺν τῷ ἰ bedeutet nicht dasselbe als ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον oder σὺν τῷ ἰ ἀνεκφωνήτῳ. Das Hauptargument gegen die Schreibweise mit $\bar{\alpha}$ ist, dass das Iota nur langem $\bar{\alpha}$ untergeschrieben werden kann, das $\bar{\alpha}$ im Stamm dieser Wörter aber kurz ist, ja sogar im Homer auch da manchmal kurz ist, wo es durch Contraction aus $\bar{\alpha}\bar{\alpha}$ entstanden ist, wie in κρέα, welches selbst elisionsfähig ist, vgl. Thiersch Griech. Gramm. § 188, 13. Die Dative Ἄρη, ἦρω und ἔρω sind Metaplasmen.

B. Adverbien.

Die Adverbia auf $\bar{\eta}$ haben grösstentheils das beigeschriebene Iota, wenn auch der Grund, den die alten Grammatiker dafür anführen, dass sie nemlich Dativformen seien, nur theilweise richtig ist. Die Zeugnisse dafür sind: Schol. A 120 ἄλλη: σὺν τῷ ἰ τὸ ἄλλη und τὸ δὲ ἄλλη σὺν τῷ ἰ γράφουσιν. Schol. ε 71 ἄλλυδις ἄλλη: τὸ ἄλλη εὐθεῖα, ὅθεν οὐδὲ τὸ ἰ προσγραπτέον. § 138 ἄλλη: χωρὶς τοῦ ἰῶτα τὸ ἄλλη, offenbar ein Beweis dafür, dass das Adverbium ἄλλη mit Iota geschrieben wurde. Apoll. de Adv. 625 τὸ τῇ καὶ πειστικῶς τὸ πῇ καὶ ἔτι τὸ ἀοριστῶδῶς ὅπῃ, προστιθεμένου τοῦ ἰ, καθῶς καὶ ἡ παράδοσις ὁμολογεῖ, καὶ ὡς μᾶλλον τὰ τοιαῦτα συμφέρεται φωνῇ τῇ πρὸς τὰς δοτικάς, ὡς ἔχει καὶ τὸ ταύτῃ πορευθῶμεν. Cram. A. P. IV, 9, 1; Et. Mg. 78; 26 δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ ἰ γράφεται (sc. ἀμαρτῇ). τὰ γὰρ εἰς $\bar{\eta}$ λήγοντα ἐπιρρήματα ἔχουσι τὸ ἰ προσγεγραμμένον, οἷον ἄλλη, πάντῃ, κρυφῇ, σπουδῇ, εἰκῇ, ὅπῃ, πῇ. εἰσὶ δὲ τινα εἰς $\bar{\eta}$ λήγοντα ἐπιρρήματα μὴ ἔχοντα τὸ ἰ (es werden dann angeführt ἦ, φή, μή, νή, δή, ἰή, ὦή, ἦδη, δηλαδή, βῇ das einzige Perispomenon unter diesen). λέγει δὲ ὁ τεχνικὸς (Choiroboskos) τὸ ἡσυχῇ καὶ ἄλλη καὶ πάντῃ καὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τοῦτο σὺν τῷ ἰ γράφεσθαι ἐπειδὴ ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν. ὅτι γὰρ ἀπὸ δοτικῆς γέγονε δηλοῖ τὸ ταύτῃ. ἔστι γὰρ αὕτη ἡ εὐθεῖα, ἡ γενικὴ ταύτης καὶ ἡ δοτικὴ ταύτῃ. εἰ ἄρα οὖν λέγομεν „ταύτῃ ἀπέλθωμεν“ καὶ οὐ λέγομεν „αὕτῃ ἀπέλ-

θωμεν“, δῆλον ὅτι ἀπὸ δοτικῆς γέγονεν. εἰ δὲ τοῦτο ἀπὸ δοτικῆς γέγονε, δῆλον ὅτι καὶ τὰ ἄλλα τὰ ἔχοντα τὸ *ι* ἀπὸ δοτικῆς γεγόνασιν. οὕτως ὁ Χοιροβοσκὸς εἰς τὸ ποσό-
τητος. Et. Mg. 416, 15 τὰ εἰς *η* λήγοντα ἐπιρρῆματα ἔχει τὸ *ι* προσγεγραμμένον, οἷον ἄλλη, τριπλῆ κομιδῆ. σεση-
μείωται πέντε, νή, μή, δή, ἥδη, δηλαδὴ, dasselbe Cram. Epim. 185, 15; vgl. Ioannes Alexandr. 29, 13. Theognost Canon. (Cram. An. Ox. II) 155, 21 πῆ τὸ ἐρωτηματικόν, καὶ αὐτὸ περισπώμενον, καὶ σὺν τῷ *ι*. Schol. zu Tzetzes Chil. XII, 516 τῇδε, ἐνταῦθα. τῇ, ἐνταῦθα, ἐπέκτασις τὸ δὲ. προσγρά-
φεται δὲ τὸ *ι*, ὅτι τὰ εἰς *η* καθαρὰ (?) ἐπιρρῆματα προσγεγραμ-
μένον ἔχει τὸ *ι*, πάντῃ, ἄλλῃ, πενταχῇ, τῇ καὶ τὰ ὅμοια. Theognost Can. 160, 28 τὰ εἰς *χη* λήγοντα ἐπιρρῆματα διὰ τοῦ *η* γράφεται, προσκειμένου τοῦ *ι*, καὶ περισπᾶται, οἷον διχῇ, τριχῇ, τετραχῇ, ἄλλαχῇ, μοναχῇ, ἡσυχῇ. Schol. M 430 πάντῃ δή, so schrieb Aristarch; Τυραννίων δὲ ἐκδέχεται τὸ ἥ ἐπιρρῆμα τοπικόν καὶ προστίθῃσι τὸ *ι*. Zon. Lex. 1487 οὐδαμῇ: ἀντὶ τοῦ οὐδαμῶς, ἔχει δὲ τὸ *ι* ὡς ἀπὸ δοτικῆς. Eustath. 1251, 24 ἰστέον δὲ ὅτι τὸ ἄλλῃ φεύγω, του-
τέστιν ἄλλαχοῦ, ἐπιρρηματικόν καὶ νῦν ὄν, προσγεγραμμένον ἔχει τὸ *ι*, ὡς ἀπὸ δοτικῆς γεγονός, καθὰ καὶ τὸ ταύτῃ ἀντὶ τοῦ οὕτως καὶ τὸ ἐτέρῃφι παρ’ Ἡσιόδῳ (Op. 216) ἀντὶ τοῦ ἐτέρως.

ἁμαρτῇ. Herodian zu E 656 τὸ ἁμαρτῇ δασέως. περι-
σπᾷ δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης καὶ οἱ πλείους. ὀξύνηι δὲ ὁ Ἀρίσταρχος βουλόμενος αὐτὸ τοῦ ἁμαρτήδην ἀποκεκό-
φθαι, διὸ καὶ κατ’ αὐτὸν χωρὶς τοῦ *ι* γεγράφεται. ἐπικρα-
τεῖ μέντοι τὸ περισπώμενον παρὰ τὸ ἅμα καὶ τὸ ἄρτω, aus-
führlicher Eustathios zu dieser Stelle. Herod. zu Φ 162 ἁμαρτῇ:
περισπαστέον καὶ σὺν τῷ *ι* γραπτέον κατὰ τὸν χαρακτῆρα
τῶν εἰς *τη* ληγόντων ἐπιρρημάτων. καὶ διελέγχει ἡ παρά-
δοσις τὸν Ἀρίσταρχον ἔχουσα τὸ *ι*. Cram. A. P. III, 292, 7 ἁμαρτῇ περισπᾶται καὶ σὺν τῷ *ι* γράφεται. ἔστι γὰρ παρὰ τὸ ἁμαρτω. ὁ δὲ Ἀρίσταρχος δίχα (Cod. διὰ) τοῦ *ι*, ἀπὸ τοῦ ἁμαρτήδην λέγων ἀποκεκόφθαι τὴν λέξιν, κακῶς. Et. Mg. 78, 20 ἁμαρτῇ, ἐπιρρῆμα. σημαίνει τὸ ὁμοῦ καὶ κατὰ τὸ αὐτό. καὶ ὁ μὲν Ἀρίσταρχος ἐκ τοῦ ἁμαρτήδην λέγει κατὰ συγκοπὴν καὶ ὀξύνηι (Cod. ὀξύνεται). ὁ δὲ Ἡρωδια-
νὸς ἐκ τοῦ ἅμα καὶ τοῦ ἄρτω . . . δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ *ι* γράφεται. Et. Gud. 42, 7 ἁμαρτῇ: ἐπιρρῆμα [σημαῖνον]

τὸ ὁμοῦ. Καί φησιν Ἀρίσταρχος ἐκ τοῦ ἁμαρτήδην κατ' ἀποκοπὴν ἁμαρτὴ καὶ ὀξύνεται (sic). ἀντίκειται δὲ αὐτῷ ἡ παράδοσις μετὰ τοῦ ἰῶτα οὔσα. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐκ τοῦ ἄμα καὶ τοῦ ἄρτω, ἁμαρτω, καὶ ἁμαρτῇ. Zon. Lex. 164 ἁμαρτῇ: ὁμοῦ καὶ κατὰ τὸ αὐτό. καὶ ὁ μὲν Ἀρίσταρχος χωρὶς τοῦ ἰ λέγει γράφεσθαι αὐτό, ὅτι ἀπὸ τοῦ ἁμαρτήδην κατὰ ἀποκοπὴν. ὥτινι οὐ συνάδουσι τὰ τῆς παραδόσεως. ἡ γὰρ παράδοσις σὺν τῷ ἰ οἶδε γράφεσθαι (Cod. γράφειν) αὐτό. Ἡρωδιανὸς δὲ φησι σύνθετον εἶναι ἀπὸ τοῦ ἄμα καὶ τὸ ἄρτω, καὶ γίνεται ἀπὸ ἀμφοτέρων ἐπίρροημα, ἁμαρτῇ καὶ ὁμαρτῇ. ἰστέον δὲ ὅτι τὰ ἀπὸ δοτικῆς γινόμενα ἔχουσι τὸ ἰ, οἷον ταύτῃ ἐπίρροημα. Cram. A. P. IV, 8, 35 ἁμαρτῇ, σημαίνει τὸ ὁμοῦ καὶ κατὰ τὸ αὐτὸ ὅπη (sic) καὶ πῇ. δεῖ γινώσκειν ὅτι σὺν τῷ ἰ γράφεται. Bei Homer kommt das Wort viermal vor E 656; Σ 571; Φ 162; χ 81, daneben die Variante ὁμαρτῇ: der Venetus hat überall ἁμαρτῇ mit Iota, nur Σ 571 am Rand ὁμαρτη⁷⁴).

ἦχι oder ἧχι: Schol. A zu A 607 Ἀρίσταρχος τὸ ἦχι χωρὶς τοῦ ἰ γράφει καὶ Διονύσιος. παρατίθεται δὲ ὁ Διονύσιος τοὺς Δωριεῖς λέγοντας ἄχι. Schol. B τὸ ἦχι χωρὶς τοῦ ἰ κελεύει γράφεσθαι Διονύσιος. Cram. A. P. III, 6, 29 Ἀρίσταρχος καὶ Διονύσιος δίχα τοῦ ἰ. Schol. A zu A 76 Ἀρίσταρχος χωρὶς τοῦ ἰ τὸ ἦχι. Schol. γ 87 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ ἦχι ἄνευ τοῦ ἰ φησὶ καθάπερ καὶ τὸ ἦφι βίηφι.

Anders Et. Mg. 416, 12. Gud. 252, 24. Cram. Epim. 185, 13 ἦχι ἐπίρροημα τοπικὸν καὶ δασύνεται καὶ περισπᾶται. ἔστιν ἡ ἐπίρροημα καὶ κατ' ἐπέκτασιν τῆς χι ἦχι. ἔχει δὲ καὶ τὸ ἰ προσγεγραμμένον. τὰ εἰς ἡ λήγοντα ἐπίρροήματα ἔχουσι τὸ ἰ προσγεγραμμένον u. s. w. wie oben. Et. Mg. 417, 1 ἰστέον ὅτι τὸ ἦχι, τὸ γινόμενον ἐπεκτάσει τῆς χι συλλαβῆς, ὡς τὸ ναί, ναίχι, οἱ Δωριεῖς ἄχι λέγουσι διὰ τοῦ ᾱ „ἄχι Λίχα μέγα σᾶμα“, τουτέστιν ὅπου τοῦ Λίχα τὸ μέγα μνημεῖον, καὶ „ἄχι ὁ κλεινὸς Ἀμφιτρωνίδης“. πολλῶν δὲ λεγόντων σὺν τῷ ἰ γράφεσθαι καὶ πολλῶν ἀντιλεγόντων χωρὶς τοῦ ἰ, τῆς μέντοι παραδόσεως ἐχούσης τὸ ἰ, δίκαιον ἡγοῦμαι, πάντας παρακρουσάμενος τῇ παραδόσει μόνῃ ἔπεσθαι καὶ μὴ διὰ κενῆς γράφειν, ἃ χρεῖα οὐκ ἔστι.

⁷⁴) Homer. Textkritik S. 188.

Der Paradosis folgt auch der Venetus und der Laurentianus, ebenso Eustathios, während die Handschriften zur Odyssee (γ 87, 292; ξ 94; τ 553) fast alle $\eta\chi\iota$ haben⁷⁵).

η $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$ oder η : die Alten schrieben meist η und fassten es als Adverbium auf in der Bedeutung von $\acute{\omega}\varsigma$ und oxytonierten es zum Unterschied von η = $\acute{\omicron}\pi\omicron\upsilon$. Apoll. de Adv. 559 $\tau\eta\varsigma$ $\alpha\upsilon\tau\eta\varsigma$ $\sigma\upsilon\nu\tau\acute{\alpha}\xi\epsilon\omega\varsigma$ $\acute{\epsilon}\chi\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\acute{\omicron}\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\tau\acute{\omicron}$ „ η τε $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\omega\nu$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$ “ (ι 268) $\kappa\alpha\iota$ $\delta\acute{\iota}\chi\alpha$ $\tau\omicron\upsilon$ $\tau\acute{\epsilon}$ $\sigma\upsilon\nu\delta\acute{\epsilon}\sigma\mu\omicron\nu$ „ η $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu$ “ (I 33, 276) $\acute{\epsilon}\nu$ $\acute{\iota}\sigma\omega$ $\tau\tilde{\omega}$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$. Herod. zu B 73 η $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$: $\tau\acute{\omicron}$ η $\delta\alpha\sigma\upsilon\nu\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$. $\omicron\upsilon$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\sigma\acute{\upsilon}\nu\delta\epsilon\sigma\mu\omicron\varsigma$, $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\acute{\iota}\sigma\omicron\delta\upsilon\nu\alpha\mu\omicron\upsilon\nu$ $\tau\tilde{\omega}$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\rho\theta\eta\mu\alpha$. I 134 $\tau\acute{\omicron}$ η $\delta\alpha\sigma\upsilon\nu\tau\acute{\epsilon}\omicron\nu$. $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\iota}\sigma\omicron\delta\upsilon\nu\alpha\mu\omicron\upsilon\nu$ $\tau\tilde{\omega}$ $\acute{\omega}\varsigma$, $\delta\iota\acute{\omicron}$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\omicron}$ $\tau\epsilon$ $\pi\rho\omicron\sigma\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\tau\alpha\iota$ $\sigma\acute{\upsilon}\nu\delta\epsilon\sigma\mu\omicron\varsigma$ $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$. $\acute{\omega}\varsigma$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\mu\epsilon\nu$ „ $\acute{\omega}\sigma\tau\epsilon$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ η $\pi\alpha\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$ $\nu\epsilon\alpha\rho\acute{\omicron}\acute{\iota}$ “ (B 209), $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma$ „ η $\tau\epsilon$ $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\omega\nu$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu$ “ (ι 268). Cram. Ep. 192, 6 η $\delta\alpha\sigma\upsilon\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\omicron}\xi\upsilon\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\sigma\eta\mu\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota$ $\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$, darunter auch $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\pi\alpha\rho\alpha\beta\omicron\lambda\eta$ „ η (Cod. η) $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu$ $\acute{\alpha}\nu\alpha\xi$ $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\eta$ “ (I 33), dasselbe Cram. A. P. III, 301, 16; dagegen 126, 15 $\delta\alpha\sigma\upsilon\nu\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\kappa\alpha\iota$ $\pi\epsilon\rho\iota\sigma\pi\acute{\omega}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\acute{\omega}\varsigma$ „ η $\acute{\omega}\varsigma$ (sic) $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$ “. Im letzteren Falle müsste es das Iota subscriptum haben, wie es sich auch findet bei Eustath. 1463, 17; 1754, 15 und in den Ausgaben bis auf Bekker. Die Stellen im Homer sind B 73; I 33, 134, 276; T 177; Ψ 581; Ω 652; γ 45, 187; ι 268; λ 451; ξ 130; ω 286. Die Handschriften zur Odyssee haben γ 45, 187; λ 451; ξ 130 fast alle η , seltener η , dagegen ω 286 die meisten η .

Buttmann im Lexilogus I, S. 240 und Spitzner Exc. II zu B 73 befürworten mit Recht die Schreibweise η $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$, wie der Venetus überall hat, auch I 33, was Spitzner, der sich nach Villoison's Ausgabe richtete, nicht wissen konnte; doch hat der Venetus (T 177 fehlt dort ganz) überall η ohne Accent, ausser B 73. Dieses η ist Relativpronomen, nicht Adverb, vgl. A 779 $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\acute{\alpha}$ τ' $\acute{\epsilon}\upsilon$ $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}$ $\tau\epsilon$ $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\omega\nu$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}\nu$, wenn nicht vielleicht zu schreiben ist $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\theta\eta\chi'$ η $\tau\epsilon$ wie ι 268 $\delta\omicron\acute{\iota}\eta\varsigma$ $\delta\omega\tau\acute{\iota}\nu\eta\nu$ η $\tau\epsilon$ $\xi\acute{\epsilon}\iota\nu\omega\nu$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\iota}$. Noch deutlicher wird die Sache durch ω 286 η (= $\alpha\upsilon\tau\eta$) $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\theta\acute{\epsilon}\mu\iota\varsigma$ $\acute{\omicron}\sigma\tau\iota\varsigma$ $\upsilon\pi\acute{\alpha}\rho\chi\eta$: die, welche das Demonstrativ nicht betonen, wie Bekker 1, Dindorf, Ameis, schreiben mit Recht η , wollen also auch von einem Adverb

⁷⁵) Homer. Textkritik S. 278.

nichts wissen. Hier konnten auch die Alten kein relatives Adverb = ὥς, sondern höchstens ein demonstratives = ὥς annehmen. Die alten Grammatiker sind wieder einmal in ihrem Bestreben, alles zu sondern und zu unterscheiden, zu weit gegangen: ἥ ist überall Relativum, nur ω 286 Demonstrativum⁷⁶).

ἰδίᾳ, δημοσίᾳ. Cram. A. O. IV, 333, 1 πᾶσα πτωσίς ἐπιρρήματικὴν σύνταξιν ἀναδεξαμένη τὴν οἰκεῖαν γραφὴν τηρεῖ, οἷον „νυκτὸς κάθευδε καὶ ἡμέρας ἐργάζου“. διὸ καὶ τὸ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ σὺν τῷ ἰ χρὴ γράφειν, ἐπεὶ ἀπὸ δοτικῆς πτώσεως εἰσὶ ταῦτα. Apóll. de Adv. p. 560 Τρύφων φησὶν ὡς τὰ εἰς ᾧ λήγοντα ἐπιρρήματα βραχυκατάληκτά ἐστίν. οὐ γεγράφεται ἄρα τὸ ἸΔΙΑ καὶ ΔΗΜΟΣΙΑ σὺν τῷ ἰ. Apollonios widerspricht dem, indem er sagt, dass die Adverbia bald auf kurze, bald auf lange Vocale endigen wie τῆλε, ὄψέ, ἔσω, ἔξω, ἐλληνιστί mit kurzem, ἀκονιτί und ἀναιμωτί mit langem Iota. p. 561 ῥητέον οὖν ἐτέρῳ λόγῳ καὶ περὶ γραφῆς τῆς διὰ τοῦ ἰ. ἥ ἀπὸ τῶν ὀνομάτων σύμπτωσις εἰς τὰ ἐπιρρήματα, καθ' οὓς λόγους ἐδείξαμεν ἐν ἀρχαῖς (p. 530) πάντως μετὰ τῶν παρεπομένων ἔχει καὶ τὰς γραφὰς συνυπαρχούσας, so ἀτρεκές, καλόν, εὐρύ, κάλλιστα, πυκνά. Wenn nun, fährt Apollonios fort, ΔΗΜΟΣΙΑ vom Nominativ kommt, so wird es ohne Iota geschrieben, wenn vom Dativ mit Iota. Diese Adverbia kommen aber vom Dativ des Femininum wie οὐδαμῇ, ἄλλῃ und ταύτῃ und τῇδε, denn wenn diese beiden letzteren aus dem Nominativ gebildet wären, so müssten sie αὐτῇ und ἡδε lauten. δέδεικται ἄρα ὅτι παρὰ δοτικᾶς αἱ τοιαῦται ἐπιρρήματικαὶ προφοραί. εἰ δὲ παρὰ δοτικᾶς, δῆλον ὡς καὶ γεγράφεται σὺν τῷ ἰ. καὶ εἰ τοῦτο, καὶ τὸ ἰδίᾳ ἄρα καὶ δημοσίᾳ παρὰ δοτικᾶς, καὶ οὕτως τὰ ἐπιρρήματα γεγράφεται σὺν τῷ ἰ, οὐχ ὡς φησὶ Τρύφων διὰ τὸ μακρόν ᾱ.

In den Inschriften erscheinen diese Adverbialformen meistens mit Iota, so ΙΔΙΑΙ Nr. 105, Z. 13. 2056, Z. 7. 2061, Z. 5. 2256, Z. 8. 2267, Z. 10. 2268, Z. 6. 2556, Z. 6. 3049, Z. 10. ΔΗΜΟΣΙΑΙ 2353, Z. 6. ΚΟΙΝΑΙ 2554, Z. 312. 2555, Z. 9. 2556, Z. 47 und 60. 3049, Z. 10. ΚΟΙΝΗΙ 2161, Z. 5. 2267, Z. 10. 2268, Z. 7. ΚΟΙΝΕΙ 105, Z. 16. ὅπη findet sich in

⁷⁶) Homer. Textkritik S. 273. Lehrs Quaest. Ep. 44.

den drei Formen *ΟΠΗΙ* 2554, Z. 56. *ΟΠΕΙ* 1844, Z. 16. *ΟΠΑΙ* 2484, Z. 22. 3053, Z. 11. *ΤΗΙΔ'* 2236, Z. 2; dagegen *ΤΗΔΕ* 2257, Z. 13. *ΕΚΑΤΕΡΗΙ* 2556, Z. 77; dagegen dreimal ohne Iota Z. 20, 26 und 28. *ΠΑΝΤΗ* in der aus sehr später Zeit stammenden Inschrift Nr. 1080B dreimal. *ΜΗΔΑ-ΜΗΙ* in der Inschrift bei Boeckh, Staatsh. II, S. 336, Z. 27. Im Venetus A haben diese Adverbien durchweg das Iota, in späteren Handschriften seltener.

Ἀθήνησι καὶ Θήβησι: τὰ τοιαῦτα ἐπιρρήματα σὺν τῷ *ι* γράφεται Et. Mg. 25, 13; dann weiter 19 γράφεται σὺν τῷ *ι* διὰ τὸ συνεμπεσεῖν ταῖς τοιαύταις Ἰωνικαῖς δοτικαῖς. Aus *Θήβαις* wird durch Ektasis *Θήβαίσι*, Ionisch *Θήβησι καὶ μένει τὸ ι* προσγεγραμμένον. In der bekannten Inschrift Nr. 2374 (Chron. Par.) steht Z. 51, 52, 53, 54, 57, 60, 61, 62 und öfter *ΑΘΗΝΗΣΙΝ* ohne Iota.

βίηφι. Die durch *φι* gebildeten Adverbia haben nach der Lehre der Alten kein Iota, doch stimmen auch hier die einzelnen Angaben nicht überein. Apoll. de Adv. p. 576 προαλὲς δὲ καὶ τὸ λαβεῖν ὅτι ἐν τῷ „*ῆφι βίηφιν*“ ὁλόκληρος ἡ παραγωγή. εἰ γὰρ αὖ ἡ παραγωγή στοιχείου γίνεται ἀφαιρετική, ὡς ἐπὶ γενικῆς τοῦ *ν*, πασσαλόφι καὶ χαλκόφιν, ὡς ἐπ' αἰτιατικῆς τοῦ *ν*, δεξιόν δεξιόφιν, ἀριστερόν ἀριστερόφιν, δοθήσεται ὅτι καὶ κατὰ τὸν λόγον τῆς δοτικῆς ὑφιαῖσι τὸ *ι*, καὶ τὰ τῆς ὀρθογραφίας οὕτως καταστήσεται δίχα τοῦ *ι* γραφόμενα. καὶ σαφὲς ὅτι τὰ προκείμενα, ἀκουόμενα ἔχοντα στοιχεῖα, πρόδηλον ἔσχε καὶ τὴν ἀφαίρεσιν. τὰ δὲ ἐν τῇ δοτικῇ οὐκ ἐξεφώνει τὸ *ι*. σαφὲς γοῦν ὅτι, καὶ ἐλλείψῃ τὸ *ι*, οὐ πρόδηλον ἔξει τὴν ὑποστολήν. Schol. V zu M 153 τὸ δὲ *βίηφι* χωρὶς τοῦ *ι* ἐστίν. Schol. γ 87 Ἀρίσταρχος δὲ τὸ *ῆχι* ἄνευ τοῦ *ι* φησὶ καθάπερ καὶ τὸ *ῆφι βίηφι*. Theognost Can. 160, 14 ἡ κατὰ πτώσιν γινομένη εἰς *φι* ἐπέκτασις διὰ τοῦ *ι* γράφεται (d. h. am Ende, oder es ist *δίχα* zu schreiben) οἷον ἑτέρηφι. τοῦτο ἀπὸ εὐθείας ἀντὶ τοῦ ἑτέρα. ἀπὸ γενικῆς χαλκόφι. ἐπὶ δοτικῆς φαινομένηφι „ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγει φύλα δὲ φύλοις“ (B 363). Et. Mg. 799, 51 φρήτρηφι: δεῖ δὲ γινώσκειν ὅτι ταῦτα ἔχει τὸ *ι* προσγεγραμμένον. τινὲς δὲ βούλονται γράφειν αὐτὰ χωρὶς τοῦ *ι*, λέγοντες ὅτι αἱ ἐπεκτεινόμεναι πτώσεις διὰ τῆς *φι* συλλαβῆς, εἰ μὲν ἔχουσιν ἐν φωνῇεν

κατὰ τὴν λήγουσαν, φυλάττουσιν αὐτό, εἰ δὲ β', ἀποβάλλουσι τὸ ἔν. ἑτεροὶ δὲ συνηγοροῦσι τῇ παραδόσει· ἡ γὰρ παράδοσις τὰς τοιαύτας δοτικὰς σὺν τῷ ἰ οἶδε γράφειν. Et. Gud. 448, 35 παλάμηφιν, προσγεγραμμένον τὸ ἰῶτα ἐκ παραδόσεως. ἔχει δὲ καὶ κανόνα· αἱ διὰ τῆς $\overline{\eta\phi\iota}$ συλλαβῆς γινόμεναι ἐπεκτάσεις, προσερχόμεναι ταῖς πτώσεσιν, εἰ μὲν φυλάττουσι τὴν αὐτὴν φωνήν, καὶ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάττουσι· φρήτρη, φρήτρηφιν· εἰ δὲ οὐ φυλάττει τὴν αὐτὴν φωνήν, οὐδὲ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάττουσιν, οἷον χαλκός, χαλκοῦ χαλκόφιν· χωρὶς τοῦ νόσφι καὶ ἰφι (Cod. ἰχι). Cram. Ep. 360, 18 ΠΑΛΑΜΗΦΙΝ: προσγράφει τὸ ἰ ἐκ παραδόσεως. So viel scheint gewiss, dass einige, wo die Form auf $\overline{\eta\phi\iota}$ statt des Dativs steht, dieselbe mit Iota geschrieben haben: so hat auch der Venetus A an einigen Stellen, z. B. I 58 γενεῇφιν. K 30 κεφαλῇφιν. 257 κεφαλῇφιν. 496 κεφαλῇφιν. A 350 κεφαλῇφι. Ω 600 φαινομένηφι. Σ 341 βίηφι, an den übrigen zehn Stellen βίηφι⁷⁷⁾).

ἔξω, προτέρω. Et. Mg. 544, 12 κύκλω ἐπίρρημα τοπικόν . . . ἔχει δὲ τὸ ἰ προσγεγραμμένον ὡς ἀπὸ δοτικῆς. τὸ μέντοι πόρρω καὶ ἔξω καὶ ἄφνω οὐ παρὰ δοτικῆς. διὸ οὐδὲ προσγεγραμμένον ἔχει τὸ ἰ. Et. Mg. 663, 21 ὅσοι τὸ ἐγγυτέρω καὶ ἐγγυτάτω καὶ τὰ ὅμοια σὺν τῷ ἰ βούλονται γράφεσθαι, ἀπὸ δοτικῆς λέγουσιν αὐτὰ εἶναι. καὶ λέγει ὁ Ἐπαφροδίτης ὅτι τινὰ τῶν ἀρχαίων ἀντιγράφων σὺν τῷ ἰ εἶχον αὐτὰ γεγραμμένα. κρεῖττον δὲ ἐστὶ χωρὶς τοῦ ἰ ταῦτα γράφεσθαι. λέγει δὲ ὁ τεχνικὸς ὅτι εἴ τις τὸ ἔξω σὺν τῷ ἰ γράφει ἐπειδὴ οἱ Συρακούσιοι ἔξοι λέγουσιν, οὐκ ἐπιχειρεῖ καλῶς. So hat auch der Venetus an einigen Stellen ὀπίσσω Z 352, 450; N 193. προτέρω Σ 387; Ψ 490, 526. ἐκαστάτω K 113; der Laurentianus προτέρω A 62, 374; B 537, 864 und sogar προτέρωσε Γ 1288. παροιτέρω Γ 686. ἐκαστέρω B 855, vgl. Schol. I, 172. Unter den Handschriften zur Odyssee haben προτέρω A zu ι 105; D zu ω 475; K zu δ 667; L zu ξ 356; M zu ι 62 und 64.

Choirob. Orthogr. 281, 17 ὥτε: σὺν τῷ ἰ ἀντὶ τοῦ ὥσεíte. Et. Mg. 825, 23 wird ebenfalls ὥτε (ἔχει δὲ τὸ ἰ) aus ὥσεíte

⁷⁷⁾ Ueber die in den Handschriften zur Odyssee vorkommenden Formen auf $\overline{\eta\phi\iota}$ vgl. Prolegomena zur Odyssee XXXVI—XXXVIII.

hergeleitet ἀποβολῇ τοῦ $\bar{\sigma}$ καὶ κράσει τοῦ $\bar{\omega}$ καὶ $\bar{\epsilon}$ ὥτε; ebenso Cram. Epim. 446, 24 und Et. Mg. 822, 50 ὥπερ σὺν τῷ $\bar{\iota}$ aus ὥσειπερ durch Ausstossung des $\bar{\sigma}$ und Contraction, wobei das $\bar{\iota}$ bleibt. Es sind diese Notizen nur angeführt als Belege dafür, dass ὥτε und ὥπερ das Iota haben, weniger weil darüber Zweifel erhoben werden könnte, als der Vollständigkeit halber.

τῷ oder τῶ. Der Codex Venetus A zur Ilias hat mit Ausnahme der Stellen, die von zweiter Hand geschrieben sind (P 340, 488, 563; T 220, 300; Ω 428), überall τῷ ohne Iota und das war die Schreibweise der Alten. Schol. B 373 τῶ: τὸ τῶ πολλὰ σημαίνει. ἐπὶ μὲν τοῦ τοιούτου περισπᾶται καὶ τὸ $\bar{\iota}$ οὐκ ἔχει. Am ausführlichsten ist die Notiz im Et. Mg. 773, 16—53 τῶ: . . . τοῦτο δὲ ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ὀξύνει, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς περισπᾷ, λέγων ὅτι οὕτως ἔχει ἡ παράδοσις . . . τό, καὶ κατ' ἑκτασιν τῷ ὡς ἐν Ἰλιάδος β' (250) „τῷ οὐκ ἂν βασιλῆας ἀνὰ στόμ' ἔχων ἀγορεύοις“. καὶ περισπᾶται κατὰ Ἡρωδιανόν, τοῦτο δὲ τὸ τῷ σημαίνει πέντε (vgl. Schol. B 373) ὄνομα, ἄρθρον, ἀντωνυμίαν, σύνδεσμον αἰτιολογικόν, καὶ ῥῆμα. Die angeführten Stellen B 250 und 354 dienen zum Beweise, dass die Alten dieses τῷ für eine Conjunction ansahen und es nicht mit der Dativform des Artikels oder Demonstrativums identificierten. Cram. Epim. 416, 6 τῶ: σημαίνει τὸ διό, καὶ περισπᾶται κατὰ Ἡρωδιανόν. Wenn es aber weiter heisst, es sei aus τό durch Verlängerung des \bar{o} in $\bar{\omega}$ entstanden, so müssen wir annehmen, dass der Abschreiber hier das Iota zusetzte, denn wer τῷ aus τό durch Verlängerung herleitet, kann es unmöglich mit Iota geschrieben haben. Phot. Lex. 450 τῶ: χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$ ἀντὶ τοῦ διό, τῷ περισπωμένως διό, καὶ οὕτως ἄνευ τοῦ $\bar{\iota}$. Man vergleiche ferner Suidas IV, 1183; Schol. γ 134. In Zon. Lex. 1758 steht τῶ, ebenfalls in Apoll. Lex. 156, 9 und 13. Bei keinem der alten Grammatiker aber wird ausdrücklich angegeben, dass τῷ Iota subscriptum habe und die Schreibweise mit Iota scheint nur dadurch entstanden zu sein, dass man dieses Wort als Dativ des Demonstrativpronomens betrachtete. Der Laurentianus zum Apollonios hat τῶ A 334, 633; B 15, 183, 247, 335, 389, 455, 799, 873, 889, 1058, 1203; Γ 5, 428, 525, 601, 978, 1107; Δ 307, 368, 670, 700, 802, 1086, 1168, 1206; nur A 113 τῶ. Der Wolfenbüttler Codex zu Apollonios hat überall τῷ, nur Δ 802 und

1086 τω ohne Accent. Merkel schreibt in der grösseren Ausgabe τώ, in der kleineren (später erschienenen) τῶ und das mit Recht. In der Inschrift Nr. 911, Z. 4 steht TΩI, wozu Boeckh bemerkt: „sed offendit tamen in hac sententia illud τῶ Vs. 5, nisi scripseris τόν“. In den Handschriften zur Odyssee steht durchweg τῶ, nur an wenigen Stellen τῷ (gar nicht in CIKN), am häufigsten (7mal) in L, viermal in AM, dreimal in Q, zweimal in D, einmal in B, vgl. Prolegomena zur Odyssee XXXVI—XXXVIII.

ῥά. Apoll. de Adv. p. 566 οὐδὲ μὴν ἐκεῖνο ἔστι παραδέξασθαι, ὡς ὁμοίον ἔστι τῷ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, καθὸ [οὐ] συνεμπίπτει ὀνόματι, καθάπερ καὶ τὰ προκείμενα. ἔστι γε μὴν περὶ τῆς γραφῆς ἐπιστῆσαι, εἰ καὶ σὺν τῷ ἰ γεγράφεται τὸ ῥά· οὐδὲ γὰρ ἡ τῶν ἀντιγράφων παράδοσις ἐξωμάλιστο. ἀφορμὴ μὲν οὖν ἐγένετο τοῦ δίχα τοῦ ἰ γράφεσθαι τὸ προκείμενον ἐπίρρημα ἢ τοῦ ῥέα συναλοιφή, τοῦ ε̄ καὶ ᾱ εἰς μακρόν ᾱ συνηρημένων, ἣν οὐ παραδεξάμεθ' ἂν κατὰ πρῶτον μὲν λόγον, καθότι οὐ περισπᾶται, καὶ καθὼς εἴπομεν, ὅτι καὶ πρόσθεσις ἔστι τοῦ ἰ. κατὰ δὲ δεύτερον διαπορήσειε[ν ἂν] τις, ποίῳ λόγῳ οἱ Αἰολεῖς τὸ β̄ προσέθηκαν. μήποτε οὖν γραπτέον σὺν τῷ ἰ.

ῶμοι oder ὦμοι. Et. Mg. 822, 34 ὦμοι: ἐκ τοῦ οἶμοι κατὰ ἑκτασιν τοῦ ο̄ εἰς ω̄ ὦμοι. εἰ δὲ γράφεται χωρὶς τοῦ ἰ, γίνεται ἀπὸ τοῦ ὦ̄ (Cod. ω) ὦμοι. Choirob. Orthogr. 281, 16 ὦμοι: διχῶς ἐκ τοῦ οἶμοι (sic). Cram. Epim. 450, 6 τοῖνυν ἀπὸ τοῦ ω̄ ὦμοι, καὶ τὸ ἰ οὐκ ἔχει. Die Alten waren hierin nicht einig: der Venetus A hat überall ὦμοι, so auch öfter der Laurentianus, z. B. Γ 674.

ῶαί. Choirob. Orthogr. 281, 1 ῶαί: σὺν τῷ ἰ ἡ παράδοσις. ὅτε σχετλιασμοῦ ἔστιν ἐπίρρημα.

C. Pronomina.

Dass Pronominalformen, wie τῷ, ᾧ, ᾗ, αὐτῷ, αὐτῇ, αὐτῇσι und ähnliche, die der Declination der Nomina folgen, mit Iota geschrieben werden müssen, ist so selbstverständlich, dass wir uns nicht weiter nach Belegen dafür in den Schriften der alten Grammatiker umzusehen brauchen: es dürfte sich auch schwerlich einer dafür beibringen lassen. In guten Inschriften

und Handschriften werden diese Formen durchgehends mit *lota* geschrieben.

Es kommen hier nur die Dualformen *νῶν* und *σφῶν* in Betracht, die bei Homer stets in der Diäresis erscheinen *νῶιν* und *σφῶιν*: eine einzige Stelle macht eine Ausnahme δ 62 οὐ γὰρ σφῶν γε γένος ἀπόλωλε τοκῆων, ἀλλ' ἀνδρῶν γένος ἔσπε διοτρεφέων βασιλῆων: dazu Schol. H. M. χωρὶς τοῦ ἰ ἢ σφῶν, ὡς Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός. Ἀπολλώνιος δὲ ἐν τῷ περὶ ἀντωνυμιῶν (p. 110 A) γράφει αὐτὴν μετὰ τοῦ ἰ, ἵν' ἢ δευτέρου προσώπου κατὰ συναίρεσιν. ἀλλ' οὐκ ἔστι ποτὲ παρὰ τῷ ποιητῇ γενικὴ καὶ δοτικὴ μὴ ἐκφωνοῦσα κτλ. Schol. MV σὺν τῷ ἰ γραπτέον, ἵν' ἢ σφῶιν δυϊκῶς. Schol. E σεσημείωται τὸ σφῶν ἐπὶ δευτέρου προσώπου λαμβανόμενον. Die im Schol. erwähnte Stelle aus Apoll. de Pron. lautet τοιοῦτο δ' ἦν τὸ „οὐ γὰρ σφῶν γε γένος ἀπόλωλε τοκῆων“, ὅπερ ἐδόκει ἐπίμεμπτον εἶναι ὡς τρίτον πληθυντικὸν δίχα τοῦ ἰ γραφόμενον, τοῦ λόγου ἀπαιτοῦντος δεύτερον· πρὸς γὰρ αὐτούς, οὐ περὶ αὐτῶν. Was in dem obenerwähnten Scholion noch unklar sein könnte, wird deutlicher durch eine Stelle des Et. Mg. 610, 2 τοῦτο γὰρ ἔπαθον καὶ ἢ νῶιν καὶ ἢ σφῶιν κατὰ συναίρεσιν γενόμεναι νῶν καὶ σφῶν, ἵνα διὰ τῆς συναίρεσεως ἑξαμανρωθῇ ἢ παράλογος τάσις. δεῖ γινώσκειν ὅτι Ἀρίσταρχος τὸ „οὐ γὰρ σφῶν ἀπόλωλε τοκῆων“ (ἔστι δὲ Ὀμήρου) χωρὶς τοῦ ἰ ἀξιοῖ γράφεσθαι, λέγων ὅτι τρίτου προσώπου ἐστὶ τῶν πληθυντικῶν, ἡμῶν, ὑμῶν, σφῶν, ἀντὶ δευτέρου δυϊκοῦ. ἀντὶ γὰρ τοῦ σφῶιν κεῖται. ἀλλ' ἔστιν εἰπεῖν ὅτι χωρὶς τοῦ ἰ γράφεται, ἐπειδὴ οὐδέποτε τῇ γενικῇ καὶ δοτικῇ τῶν δυϊκῶν κέχρηται ὁ ποιητὴς εἰ μὴ κατὰ διάλυσιν, τοῖν τοῖν, ὦμοιν ὦμοιν. εἰ οὖν ἐνταῦθα τὸ ἰ εἶχεν, ὦφειλε κατὰ διάλυσιν εἶναι⁷⁸⁾. Hier haben wir den einzig ver-

⁷⁸⁾ Die ähnliche Notiz in Zonaras Lexikon p. 1411 muss folgendermassen gebessert werden: „νῶν καὶ σφῶν: σὺν τῷ ἰ ἀπὸ γὰρ τοῦ νῶιν καὶ σφῶιν γέγονε κατὰ συναίρεσιν τοῦ ῶ καὶ ἰ εἰς τὴν ῶ (Cod. ω) δίφθογγον, ἄλλως δὲ πᾶσα δοτικὴ ἐπὶ παντὸς ἀριθμοῦ τὸ ἰῶτα ἔχει. Ἀρίσταρχος δὲ παρ' Ὀμήρῳ (Cod. Ὀμηρος δὲ) χωρὶς τοῦ ἰ ἀξιοῖ γράφεσθαι, λέγων ὅτι τρίτου προσώπου ἐστὶ τῶν πληθυντικῶν (Cod. τρία πρόσωπα εἰσὶ τῶν παθητικῶν), ἡμῶν, ὑμῶν, σφῶν. [τὸ δὲ σφῶν] ἐστὶ δευτέρου δυϊκοῦ (Cod. ἀντὶ τοῦ δύο, δυϊκόν), κεῖται [γὰρ]

nünftigen Grund, der Aristarch bewog diese Verse zu verwerfen und oben ist zu schreiben ἐκφωνοῦσα τὸ ἰ. Verdorben ist auch das folgende τὸ γὰρ λέγειν καὶ ὦμοιν καὶ ποδοῖν* μετὰ τοῦ ἰ λέγει δισυλλάβως, denn die beiden angeführten Dualformen sind ja dreisilbig: vor μετὰ muss σφῶιν ausgefallen sein, welches bei Homer sonst nur zweisilbig vorkommt, und der Sinn ist „ebenso wie die Genetive des Duals ποδοῖν und ὦμοιν stets nur ἐν διαλύσει vorkommen, so ist auch σφῶιν immer zweisilbig, dasselbe was in dem anderen Scholion ausgedrückt ist durch τὸ γὰρ σφῶιν οὐχ Ὀμηρικῶς μονοσυλλάβως ἐξηνέχθη. Dass Aristarch sonst die einsilbigen Formen gelten liess, sehen wir aus den Worten „ἐπίτηδες δὲ Ἀρίσταρχος ἀθετουμένων τῶν στίχων καὶ ἄνευ τοῦ ἰ εἶασε τὴν γραφήν, ἵνα καὶ τοῦτο πρὸς τὴν ἀθέτησιν λαμβάνη“. Apoll. de Pron. p. 113 αἷ τε γενικαὶ αὐτῶν (von νῶ und σφῶ) εὐλόγως διὰ τοῦ ἰ γράφονται, εἶγε παντὸς δυϊκοῦ εὐθεῖα μὲν ἐν ἔχει φωνῆεν, γενικὴ δὲ δύο, ὧν τὸ δεύτερον ἰ. ἀλλὰ καὶ περισπασθήσονται, εἶγε τὰ ὀξύτονα τῶν δυϊκῶν [μονοσύλλαβα?] περισπᾶται κατὰ γενικὴν.

Auch die Formen des Nominativs und Accusativs wurden von einigen mit Iota geschrieben. Et. Mg. 609, 39 νῶ: ἅπαξ ἐχρήσατο ταύτῃ τῇ λέξει ὁ ποιητὴς ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα (o 475) καὶ ἐν Ἰλιάδος E (219) . . . ὅτι τὸ νῶ καὶ τὸ σφῶ σὺν τῷ ἰ τινὲς γράφουσι, λέγοντες ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι γίνεσθαι κατὰ συναίρεσιν τοῦ ῶ καὶ ἰ εἰς τὴν ῶ δίφθογγον. ἀλλ' ἢ παράδοσις οὐκ οἶδε τὸ ἰ ἐγκείμενον. ἔτι γὰρ κατὰ συγκοπὴν λέγουσι χωρὶς τοῦ ἰ. ἀλλὰ λέγει ὁ τεχνικός (Apoll. de Pron. 112), ὅτι εἰ ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι συνεκόπη, ὥφειλε περισπᾶσθαι. ἄλλοι δὲ λέγουσι, τὸ νῶ καὶ σφῶ οὐκ ἐγένετο ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι, ἀλλὰ καὶ ταῦτα ἑτέρων θέματα εἰσι. λέγει δὲ ὁ τεχνικός, ὅτι ἀπὸ τοῦ νῶι καὶ σφῶι γέγονε κατὰ συγκοπὴν τοῦ ἰ καὶ ὀξύνεται ἀναλόγως. καὶ γὰρ τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ῶ ἀποστρέφεται τὴν περι-

ἀντὶ τοῦ σφῶιν. ἀλλ' ἔστιν εἰπεῖν [ὅτι] χωρὶς τοῦ ἰ γράφεται, ἐπειδὴ οὐδέποτε τῇ γενικῇ καὶ τῇ δοτικῇ [τῶν δυϊκῶν] κέχρηται ὁ ποιητὴς εἰ μὴ κατὰ διάλυσιν, οἷον τοῖν τοῖν, ὦμοιν ὦμοιν, ἀλλήλοιν ἀλλήλοιν. εἰ οὖν ἐνταῦθα τὸ ἰ εἶχεν (Cod. ἔχει), ἤμελλε κατὰ διάλυσιν εἶναι. Die Angaben in dem Lexikon des Zonaras sind nicht selten durch Abkürzungen entstellt.

σπωμένην τάσιν. Apoll. de Pron. p. 110 αἱ Ἀττικάι κατὰ τὴν εὐθείαν ὀξύτόνως ἀνεγνώσθησαν παρὰ τῷ ποιητῇ καὶ ἅπασι τραγικοῖς τε καὶ κωμικοῖς, αἱ τε γραφαὶ οὐκ ἔχουσι τὸ ἰ προσκείμενον κτλ.

D. Conjugationsformen.

Cram. A. O. II, 311, 5 πᾶν ῥῆμα εἰς ᾠ λῆγον ἔχει τὸ δεύτερον πρόσωπον διὰ διφθόγγου, οἷον λέγω λέγεις, κόπτω κόπτεις. καὶ τὸ βοῶ οὖν ἔχει τὸ δεύτερον διὰ τῆς αἰ βοᾷς. καὶ τὸ ἐὰν λέγῃς μετὰ τοῦ ἰ, καὶ τὸ ἐὰν δῶ, δῶς, ὁμοίως, dieses δῶ ist nicht erste, sondern dritte Person. Der Grund dafür dürfte wohl der sein, dass das Iota der ursprünglichen Endung ᾠ zurückgetreten ist, wie in τενίῳ τείνω, ἀμενίων ἀμείνων, ἐσσί εἰς, φησί φῆς. Cramer An. Ox. IV, 172, 9 προσγράφεται γὰρ τὸ ἰ, ὡς τὸ βοᾷς, βοᾶ· βοάεις γὰρ λέγομεν βοαῖς, καὶ προσγραφομένου τοῦ ἰ βοᾷς τὰ εἰς ᾠ ῥήματα θέλουσιν ἔχειν ἐν βω καὶ γω προσώπῳ δίφθογγον τὴν μετὰ τοῦ ἰ, ὡς τὸ τύπτω, τύπτεις, τύπτει, βοῶ, βοᾷς, βοᾶ. Et. Mg. 637, 33 τὸ μὲν οὖν ἐντελὲς τοῦ ἐνεστώτος ἐστὶν ἐῶ, ἐᾷς, ἐᾶ μετὰ τοῦ ἰ. τοῦ δὲ παρατατικοῦ εἶων, εἶας, εἶα οὐ μετὰ τοῦ ἰ . . . εἰ δὲ ἐνεστώως ἐστὶν αἰεὶ περισπᾶται καὶ σὺν τῷ ἰ γράφεται. Auch die zerdehnten Formen des Indicativs haben das Iota, ὀράας, ἐάα. Et. Mg. 201, 46 βοᾶ σὺ καὶ πειρᾶ σύ. ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. τὸ δὲ βοᾶν καὶ γελᾶν ἀπαρέμφατα οὐκ ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον, ὅτι ἀπὸ τοῦ παρατατικοῦ γέγονε τοῦ ἐβόα καὶ ἐγέλα, καὶ ὁ παρατατικός οὐκ ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον: etwas wahres ist daran, da βοᾶν nicht aus βοάειν entstanden ist, sondern aus βοάμεν, βοάεν und daraus βοᾶν wie aus ἐβόαε ἐβόα; denn wäre das ἰ in der Infinitivendung wesentlich, so müsste der Infinitiv von χρυσῶ nicht χρυσοῦν, sondern χρυσοῖν lauten, nach Analogie von χρυσοῖς χρυσοῖ. Et. Mg. 419; 53 τὰ εἰς ν λήγοντα ῥήματα οὐ θέλει ἔχειν πρὸ τοῦ ν τὸ ἀνεκφώνητον, οἷον βοᾶν. Die guten Handschriften folgen den hier angeführten Regeln, doch gibt es auch Ausnahmen, namentlich in Betreff der Infinitivformen auf ᾶν, vgl. Prolegomena zur Odyssee XXXVI—XXXVIII, wo man Formen wie ἐᾶν, ἐλάαν, ὀρᾶν findet. In den Inschriften kommen derartige Verbalformen äusserst selten vor, so Nr. 2374, Z. 64 und 82 ΤΕΛΕΥΤΑΙ. 2477, Z. 24

ΕΠΕΡΩΤΑΙ. 3797, Z. 5 *ΕΡΕΥΝΑΙ*, dagegen 1888, Z. 5 *ΓΕΝΝΑ* und 2239 *ΕΣΟΡΑΣ*.

Cram. A. O. II, 311, 9 *πᾶν ῥῆμα εἰς μᾶι λῆγον ἔχει τὸ δεύτερον πρόσωπον εἰς ἰ λῆγον· ὄψομαι ὄψη, τύπτομαι τύπτη, λέγομαι λέγη. Et. Mg. 484, 30. Et. Gud. 290, 40 μέμνημαι, μέμνησαι und Ionisch μέμνηαι, daraus durch Krasis μέμνη. καὶ μένει τὸ ἰ ἀνεκφώνητον, so auch κάθη, δύνη nach Choïroboskos. Schol. λ 221 δαμνᾷ ὡς κιρνᾷ . . . δαμνῶμαι ὡς πειρῶμαι „πειρᾷ ἐμεῖο γεραιέ“ (Ω 390) καὶ ἐκφωνουμένου τοῦ ἰ ὡς τὸ δύναι (Vind. 133 δύνᾳ) παρ' Ἀττικοῖς. Das ganze Scholion ist verdorben und dürfte das richtige kaum mehr herzustellen sein. Cramer Anecd. Ox. IV, 186, 11 κάθη, μέμνη, δύνη: μέμνησαι καὶ ἀποβολῇ τοῦ σ μέμνηαι καὶ κατὰ συγκοπὴν τῆς παραληγούσης μέμνη . . . μένοντος καὶ τοῦ ἰ προσγεγραμμένου, οἷον μέμνη.*

φής und φῆς. Cram. A. O. II, 311, 11 οὐδὲν τῶν εἰς μῖ ῥημάτων ἐπὶ δευτέρου προσώπου ἔχει τὸ ἰ· τίθημι τίθης, δίδως, πλήν τοῦ φημί φῆς (nicht φῆς wie die Handschrift hat, denn das wäre Coniunctiv). Cram. A. O. IV, 349, 10 καὶ ἀπὸ τοῦ φημί δὲ τὸ δεύτερον πρόσωπον φῆς ὤφειλεν εἶναι χωρὶς τοῦ ἰ, τροπῇ τοῦ μῖ εἰς σ. ἀλλ' ἡ παράδοσις σὺν τῷ ἰ οἶδεν αὐτὸ γεγραμμένον, οἷον φῆς (Cod. φῆς), ὡς ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ, εἰ θεῶ φίλον, μαθησόμεθα; ebendasselbst 354, 19 τὸ φῆς οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ἰ γεγραμμένον. ἡ μέντοι παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ἰ οἶδεν αὐτὸ γεγραμμένον, ὡς ἐν τῇ ὀρθογραφίᾳ, ὡς θεῶ φίλον, μαθησόμεθα. Et. Mg. 791, 49 φῆς: εἰς τὸ βῆ. δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ „φής τοῦτο κάκιστον“ (α 391) ἐνεστώς ἐστὶ δευτέρου προσώπου καὶ σὺν τῷ ἰ γράφεται. καὶ ὅσον κατὰ ἀναλογίαν οὐκ ὤφειλεν ἔχειν τὸ ἰ. τὰ γὰρ εἰς μῖ τροπῇ τοῦ μῖ εἰς σ τὸ δεύτερον ποιοῦσιν . . . ἀλλὰ κατὰ ἱστορίαν, ἡγουν κατὰ παράδοσιν, ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. Für die Feststellung des Begriffes der Parádosis namentlich in ihrem Verhältniss zur Analogie und zur Schreibweise der vornehmsten Grammatiker ist diese Stelle von grösster Wichtigkeit. Cram. Ep. 432, 25 φῆς: τὸ φῆς οὐ δοξάζει ὁ τεχνικός (Apollonios) σὺν τῷ ἰ γράφειν. ἡ μέντοι παράδοσις οἶδεν αὐτὸ σὺν τῷ ἰ γραφόμενον. ἔστι δὲ ἀπὸ τῶν εἰς μῖ. οὐ περισπᾶται γάρ. τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν εἰς μῖ δεύτερα πρόσωπα

ἐνεστῶτος χρόνου οὐ περισπᾶται (cit. φῆς E 473. εἰς Φ 150) τὸ δὲ „πῶς δὴ φῆς πολέμοιο μεθιέμεν“ (Δ 351) περισπώμενον Ἰωνικόν. Herodian zu P 174 ὅς τε με φῆς: ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀναγινώσκειν δισυλλάβως (μ' ἔφης) ἐπὶ ἀορίστου χρόνου, ὁ μέντοι Ἀλεξίων μονοσυλλάβως ἐπὶ ἐνεστῶτος χρόνου, διὸ καὶ σὺν τῷ ἰ γράφεσθαι. τοῦτο δὲ ἀπαιτεῖ ἡ διάνοια, καὶ γὰρ δὲ συγκατατίθεμαι. διὸ ἐν τῇ συντάξει ἐγκλιτέον. ὀξύνεται γὰρ ἐπὶ ἐνεστῶτος χρόνου. Herod. zu η 239 τὸ φῆς (Cod. φῆς) ὅτε σὺν τῷ ἰ γράφεται, ἐνεστῶτός ἐστι καὶ ὀξύνεται, ὅτε δὲ ἄνευ τοῦ ἰ, παρατατικός ἐστίν Ἰακῶς (d. h. ohne Augment) ἐκ τοῦ ἔφης γεγωνὸς καὶ περισπᾶται. Zon. Lex. 1805 φῆς: Ἀρίσταρχος περισπᾷ ἴν' ἢ ἐκ τοῦ ἔφης. διὸ καὶ χωρὶς τοῦ ἰ γράφεται. σημαίνει δὲ τὸ ἔλεγε (Cod. λέγεις). φῆς (Cod. φῆς) σὺν τῷ ἰ. φημί, φῆς (Cod. φῆς) ἔχει τὸ ἰ καθ' ἱστορίαν ἡγουν κατὰ παράδοσιν· τότε γὰρ τῇ ἱστορίᾳ χρώμεθα, ἡνίκα τι κατὰ παράδοσιν γράφεται, ὥσπερ τὸ σκείρων. Ἀρίσταρχος δὲ τὸ φῆς περισπᾷ καὶ τὸ ἰ οὐ γράφει. λέγει γὰρ εἰς τὸ ἰ, ἐνεστῶς ὥφειλεν εἶναι. Dies ist sicher aus Herodian zu E 473 geschöpft: dort ist der Venetus von zweiter Hand geschrieben und hat keine Scholien. Eustath. p. 1378, 18 führt ebenfalls φῆς als Präsens und φῆς als Präteritum an, schreibt aber η 239 φῆς. φῆς als Präsens haben also Aristarch, Herodian, Alexion und die Paradosis; Apollonios nach der Analogie der übrigen Verba φῆς ohne Iota. φῆς als Präteritum ebenfalls Aristarch und Herodian und gewiss auch die anderen, da nirgends eine abweichende Schreibweise angeführt wird⁷⁹⁾. Bei Homer ist φῆς zu schreiben E 473. η 239. § 117, sonst φῆς Δ 351. Ξ 265. P 174. α 391.

Augment. Bekk. An. 804 πάλιν αἱ δίφθογγοι αἱ τρεῖς μετατρέπουσιν εἰς τὸν παρατατικόν, αἱ δὲ ἄλλαι ἄτρεπτοι εἰσι. φημί δὲ ἡ αἱ δίφθογγος· τρέπει γὰρ τὸ α εἰς ἥ, οἶον αἰσχύνομαι, ἡσχυνόμην, αἰδοῦμαι ἡδούμην, αἰτῶ ἦτουν. καὶ ἡ αὐ δίφθογγος τρέπει καὶ αὐτὴ τὸ α εἰς ἥ, οἶον αὐλῶ ἡῦλουν, αὐχῶ ἡῦχουν. καὶ ἡ οἱ δίφθογγος τρέπει τὸ ο εἰς τὸ ω, οἶον οἶχομαι ὥχόμην, οἶγω ὥγον, οἶκῶ ὥκουν, οἰκοδομῶ ὥκοδόμουν. αὕτη δὲ ἡ οἱ δίφθογγος διαφορεῖται, καὶ ποτὲ μὲν

⁷⁹⁾ Homerische Textkritik S. 374.

φυλάττει ἐν τῷ παρατατικῷ (καὶ ἐν τῷ ἐνεστωτικῷ) ὡς τὸ οἶνοχοῶ οἶνοχόουν, οἶωνίζομαι οἶωνιζόμην, οἶκουρῶ οἰκούρουν. πάλιν τὸ οὖρῶ οὖρουν, οὐριοδρομῶ οὐριοδρόμουν, εἶργω εἶργον, εἰκονίζω εἰκόνιζον, εἰκάζω εἰκαζον. οἱ δὲ Ἀττικοὶ διὰ τοῦ ἥ καὶ τοῦ ἰ οἶον ἥκαζον. Cram. A. O. II, 310, 13 ἰστέον ὅτι ταῦτα τὰ ῥήματα οὐκ ἔτρεψαν τὴν δίφθογγον αὐτῶν ἐν τοῖς παρωχημένοις. οἶον οἰακίζω οἰάκιζον, οἶωνίζομαι οἶωνιζόμην, οἶομαι (?) οἰόμην, οἶνῶ οἶνουν, οἶνίζω οἶνιζον, οἶμῶ οἶμουν, διὰ τὸ ἐπιφέρεσθαι φωνῆεν, οὐ τρέπει τὴν οἰ δίφθογγον ἐν τοῖς παρωχημένοις διὰ τὸ κακόφωνον. Am ausführlichsten ist die einer angeblichen Schrift Herodians (περὶ τοῦ μεγάλου ῥήματος) entnommene Notiz in zwei Wiener Handschriften Nr. 172 und 271 πόσα εἰσὶ ῥήματα μὴ τρέποντα τὴν οἰ δίφθογγον εἰς ῶ; ἔνδεκα. οἶῶ (271 ἰοῦμαι, d. h. οἰοῦμαι) οἰώθη τὸ ἐμονώθη (A 401), οἶμῶ οἶμησεν (ω 538) τὸ ὤρμησεν, οἶνῶ οἶνουν, οἶνίζω οἶνιζον (H 472 οἶνίζοντο), οἶστρῶ οἶστρουν, οἶωνίζομαι οἶωνιζόμην, οἶωνοσκοπῶ οἶωνοσκόπουν, οἶωνοπολῶ οἶωνοπόλουν, οἰακίζω οἰάκιζον, οἰακονομῶ οἰακονόμουν, οἰακοστροφῶ οἰακοστρόφουν. τινὲς δὲ προστιθέασι καὶ τὸ οἰδαίνω οἰδαινον, οἶκουρῶ οἰκούρουν, οἶμώζω οἶμωζον. καὶ διατί ταῦτα οὐ τρέπουσι τὸ οἰ εἰς ῶ; ἢ δι' ἀφωνίαν ἢ δι' Ἰωνικὸν ἔθος. οἱ γὰρ Ἰωνες πολλάκις συναρχομένους ποιοῦσι τοὺς παρωχημένους τοῖς ἰδίοις ἐνεστωσιν. Bei Homer kommen folgende Verba, die mit οἰ beginnen, im Präteritum unaugmentiert vor οἰώθη Z 1; A 401. οἶμησε X 140, 308; 311; ω 538. οἶνίζοντο H 472; Θ 546. οἶνοχόει A 598; ο 401, so Aristarch, Aristophanes, Zenodot, Antimachos und die Ausgaben von Argos und Massilia. Immer augmentiert sind οἰκέω (B 668; Ξ 116; T 218; ι 200, 400), οἰκτείρω (A 814; II 5; Ψ 534), οἶμώζω 13mal, οἶχομαι 40mal. Et. Mg. 820, 14 ὦγον σὺν τῷ ἰ. Zon. Lex. 1881 ὦγον σὺν τῷ ἰ. ἀπὸ τοῦ οἶγω, τὸ ἀνοίγω, ἐγένετο, καὶ τροπῇ τοῦ ο εἰς ῶ. ὥσπερ οἶχομαι ὠχόμην, οἶκῶ ὠκουν, [οἶγω ὦγον]. τούτου τὸ δεύτερον πρόσωπον ὦγες, καὶ ὦγε τὸ τρίτον. Choirob. Orthogr. 217, 24 „ἦομεν ὡς ἐκέλευσας“ (κ 251) ἀπὸ τοῦ εἶω τοῦ πορεύομαι τροπῇ τοῦ ε εἰς ἥ. καὶ ἔχει καὶ τὸ ἰ προσγεγραμμένον. Cram. A. O. II, 373, 28 ἦεσαν καὶ προσῆεσαν: τὸ θέμα εἶω διὰ τῆς εἰ διφθόγγου καὶ διὰ τοῦ ἰ.

ἐκ τοῦ ἔω τὸ πορεύομαι καὶ πλεονασμῷ τοῦ τ εἴω, ὁ μέλλων εἴσω, ὁ παρακείμενος εἴκα, ὁ μέσος εἴα. κοινῶς μὲν διὰ διφθόγγου, Ἀττικῶς δὲ διὰ τοῦ η . οἱ γὰρ Ἀττικοὶ τὸ $\bar{\epsilon}$ τῶν παρωχημένων εἰς η τρέπουσιν. οὕτως καὶ τὸ εἴα τὸ διὰ διφθόγγου ἦα λέγουσι διὰ τοῦ η καὶ ι . ὁ ὑπερσυντέλικος ἦειν, καὶ τὸ πληθυντικὸν ἦειμεν, ἦειτε, ἦεισαν, καὶ ἀποβολῇ τοῦ ι ἦεσαν καὶ προσήεσαν. Zon. Lex. 969 ἦα: ἦλθον, ἐπορευόμην. ἦα τὸ ἐπορευόμην σὺν τῷ ι γράφεται, καὶ Ἰωνικῶς ἦια, ἦισαν καὶ ἦεσαν. Bei Homer kommen die aufgelösten Formen häufiger vor, so ἦια 12mal, darunter nur einmal N 103 in der Ilias; ἦιε 23mal; ἦιον ψ 370; ῶ 501. ἦισαν 7mal. Dagegen ἦε M 371. ἦομεν κ 251, 570; λ 22. ἦει K 286; N 247; θ 290. Die Schreibweise τ 283 schwankt zwischen ἦην und ἦειν, vgl. Et. Mg. 431, 28 λέγεται δὲ τετραχῶς· λέγεται γὰρ ἦν καὶ ἔην καὶ ἦεν καὶ ἦην παρὰ τῷ ποιητῇ ἐν Ὀδυσσεύς τ (283) „καί κεν πάλαι ἐνθάδ’ Ὀδυσσεὺς ἦην.“ οὕτως Ζηνόδοτος· καὶ ἐν Ἰλιάδος λ (807) „ἵνα σφ’ ἀγορή τε θέμις τε (Cod. ἀγοσθένης) ἦην.“ τ 283 haben εἶην A 1. man. CDHI; εἶη A post ras. L. ἦειν M. Zu vergleichen ist auch Et. Mg. 121, 29 ἀπῆμεν . . . δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ ἀπῆειν καὶ τὰ ὅμοια σὺν τῷ ι γράφεται, als Belege dafür wird ἦια angeführt; ferner Et. Mg. 420, 1.

Die Formen ἦδει und ἦδη, letzteres schrieb Aristarch überall bei Homer, haben das $\iota\omega\tau\alpha$ προσγέγραμμένον, vgl. Et. Mg. 419, 30 οἱ Ἀττικοὶ τὸ $\bar{\epsilon}$ τῶν παρωχημένων εἰς η τρέπουσι. τὸ ἐβουλόμην ἠβουλόμην λέγουσιν. οὕτω καὶ τὴν εἰ δίφθογγον ἐποίησαν εἰς η καὶ ι προσγεγραμμένον ἦδειν. οἱ γὰρ παρωχημένοι ἦ ἴσα φωνήεντα θέλουσιν ἔχειν πρὸς τὴν ἀρχὴν τοῦ ἐνεστώτος, ἦ πλείονα, οὐδέποτε δὲ ἐλάττονα. ἴσα μὲν αὐλῷ ἠῦλουν, οἰκῷ οἰκουν· πλείονα δὲ ἔχω εἶχον, ἔῳ εἴων. εἰ οὖν τὸ εἶδω, εἶκω, εἰκάζω δύο φωνήεντα ἔχει κατὰ τὴν ἀρχὴν, δῆλον ὅτι τὸ ἦκον, ἦκαζον, ἦδειν δύο φωνήεντα ἔχει, ἵνα μὴ εὐρεθῇ ἐλάττονα. ὁ δὲ Ἀπολλώνιος λέγει χωρὶς τοῦ ι . οἱ γὰρ Δωριεῖς πολλάκις τὴν εἰ δίφθογγον εἰς η τρέπουσιν, οἶον ἦχον (f. εἶχον), ἦλκον. ἀλλ’ οἱ Δωριεῖς τότε τρέπουσιν, ἥνίκα τὸ ι ἐν τῇ μετοχῇ ἀποβάλληται. ἔχων γὰρ καὶ ἔλκων ἡ μετοχή, ähnlich Et. Gud. 236, 17. Lex. Zon. 977. Cram. A. P. III, 326, 20.

Zon. Lex. 1010 ἦσμεν, ἀντὶ τοῦ ἦδειμεν. ἦστην, ἦστε,

ἦσαν διὰ τοῦ *ι* γράφεται. καὶ λέγει Ὁρος ὁ Μιλήσιος ἐν τῇ οἰκείᾳ αὐτοῦ ὀρθογραφίᾳ· ἔστι γὰρ εἶδω, ὁ ὑπερσυντέλικος εἶδην, καὶ κατ' ἑκτασιν Ἀττικὴν ἦδιν, ἦδεις, ἦδει, τὸ δεύτερον τῶν δυϊκῶν ἦδειτον, ἦδείτην, καὶ κατὰ συγκοπὴν τῆς *ει* διφθόγγου καὶ τροπῇ τοῦ *δ* εἰς *σ* ἦστην, ἀντὶ τοῦ ἦδείτην, τὸ πληθυντικὸν ἦσμεν ἀντὶ τοῦ ἦδαιμεν, ἦστε ἀντὶ τοῦ ἦδειτε, καὶ ἦσαν ἀντὶ τοῦ ἦδεσαν. Diese synkopierten Formen stehen öfters bei den Tragikern ἦσμεν Aisch. Ag. 1058. Eurip. Hek. 1112. Herakl. 658. ἦσαν Aisch. Prom. 452. Eur. Rhes. 855. ἦστην Aristoph. Av. 19; im Et. Mg. 438, 53 werden ebenfalls für alle vier Formen Stellen angeführt.

Zon. Lex. 946 ἐώκει: ὡμοίαζεν. ἐώκειν ἔχει τὸ *ι*. εἴκω τὸ ὁμοιωῶ, ὁ μέσος παρακείμενος εἴκα καὶ κατὰ διάλυσιν εἴκα, καὶ ἐπενθέσει τοῦ *ο* εἴοικα, καὶ ἐπανξήσει τοῦ *ο* μικροῦ εἰς *ω* μέγα ἔωκα, καὶ μένει τὸ *ι* προσγεγραμμένον. ὁ ὑπερσυντέλικος ἐώκειν, ἐώκεις.

Die guten Handschriften haben auch in diesen Verbalformen überall das Iota, ebenso die Inschriften: Nr. 93, Z. 46 *HIPEΘΕΣΑΝ* ἠρέθησαν. 108, Z. 17 *ΩΙΚΟΔΟΜΗΣΕΝ*. 2236, Z. 4 *ΗΙΔΟΜΕΝ*. 2272, Z. 15 *HIPHΜΕΝΟΥΣ*. 2374 (Marmor Parium), Z. 22 und 42 *ΩΙΚΙΣΕ*. Z. 35 *ΣΤΝΩΙΚΙΣΕΝ*. Z. 85 *ΩΙΚΙΣΘΗ*. 2525, Z. 109 *ΕΠΑΙΝΕΘΗ* ἐπανεῖθη. Doch fehlt es auch bisweilen: 938, Z. 2 *ΩΧΕΤ* ὦχετ'. 2059, Z. 33 *ΑΦΗΡΗΣΘΑΙ* ἀφηρῆσθαι, welche Inschrift auch sonst kein Iota hat. 2222, Z. 10 *ΗΤΗΣΑ* ἦτησα. 2678 und 2334 b, Z. 47 *ΕΠΗΝΗΣΘΑΙ* ἐπηνῆσθαι.

Conjunctiv. Dass die Verba barytona im Conjunctiv des Activs in der zweiten und dritten Person des Singular das Iota subscriptum haben, wird von den Grammatikern als bekannt vorausgesetzt und deshalb fast gar nicht bemerkt. Zon. Lex. 1008 ἦς: ὅτε μὲν ὀριστικόν, οὐκ ἔχει τὸ *ι*, ὅτε δὲ ὑποτακτικόν, ἔχει αὐτὸ ἐὰν *ω*, ἦς, ἦ, καὶ ἦσι κατ' ἐπένθεσιν τῆς *σι* συλλαβῆς. καὶ ἦς ἀντὶ τοῦ ὑπῆρχες. Nur über die Conjunctive der Verba auf *μι* haben sie sich näher ausgesprochen. Cram. A. O. IV, 394, 3 φησὶν ὁ τεχνικὸς ὅτι τὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα τῶν εἰς *μι* ἐπὶ τοῦ ἐνεστώτος καὶ παρατατικοῦ δηλονότι (es ist vorher vom Conjunctiv die Rede) ἐπὶ μὲν τῆς πρώτης συζυγίας διὰ τοῦ *η* καὶ *ι* ἐκφέρεται, οἷον ἐὰν τιθῶ, ἐὰν τιθῆς, ἐὰν τιθῇ. ἐπὶ δὲ τῆς δευτέρας διὰ τῆς *αι* (? *α*)

Διφθόγγου, προσγεγραμμένου τοῦ *ι*, μὴ συνεκφωνουμένου δέ, **Ξ**ὰν *ιστῶ*, ἐὰν *ιστᾶς*, ἐὰν *ιστᾶ*. ἐπὶ δὲ τῆς τρίτης διὰ τοῦ **Ω** μεγάλου, οἷον ἐὰν *διδῶ*, ἐὰν *διδῶς*, ἐὰν *διδῶ*. ὥς καὶ **Εὐ**ριπίδης (Orest 684) „δύναμιν ἣν διδῶ θεός.“ Cram. A. O. **IV**, 394, 23 δεῖ γινώσκειν ὅτι ἐπὶ τῶν ὑποτακτικῶν τοῦ δευτέρου ἀορίστου τῶν εἰς *μι* τὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα ἐπὶ μὲν τῆς πρώτης καὶ δευτέρας συζυγίας διὰ τοῦ *η* καὶ *ι* ἐκφέρεται, οἷον ἐὰν *θῆς*, ἐὰν *θῆ*, ἐὰν *στῆς*, ἐὰν *στῆ*. ἐπὶ δὲ τῆς τρίτης διὰ τῆς *ω* διφθόγγου, ἐὰν *δῶς*, ἐὰν *δῶ*, ἐὰν *γνῶς*, ἐὰν *γνῶ*. „γνῶ δὲ καὶ Ἀτρεΐδης εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων“ (A 411). Cram. Ep. 105, 14 ἐὰν *γνῶ* ἐγώ, ἐὰν *γνῶ* ἐκεῖνος. . . . οὐκ ἔστιν ἐνταῦθα τρίτον πρόσωπον ὁμόφωνον, τὸ μὲν γὰρ τρίτον πρόσωπον προσγεγραμμένον ἔχει τὸ *ι*, τὸ πρῶτον οὐ. ἐπειδὴ τὰ εἰς *ω* λήγοντα ῥήματα πρώτου προσώπου ὄντα οὐ θέλουσιν ἔχειν ἐν τῇ τελευταίᾳ συλλαβῇ τὴν ἀνεκφώνητον. ἐν δὲ τῷ τρίτῳ προσώπῳ τὸ *ι* προσγράφεται.

Wenn diese Formen verlängert werden, bleibt ihnen das Iota. Et. Mg. 650, 7 *παμφαίγῃσι*, *ἔχῃσι* καὶ τὰ τοιαῦτα ἔχει τὸ *ι* προσγεγραμμένον κατὰ τὴν παραλήγουσαν. Schol. A 129 *δῶσι*: Zoilos und Chrysippos halten diese Form für den Plural. ἀγνοοῦσι δέ. ἔστι γὰρ τὸ *δῶ* ἐνικὸν ἐκτεταμένον, ὥς τὸ λέγῃ λέγῃσι, φέρῃ φέρῃσι (cit. α 168 *φῆσιν*. θ 318 *ἀποδῶσιν*), διὸ καὶ τὸ *ι* ἔχει προσκείμενον. μέμνηται αὐτοῦ καὶ τῇ ὀρθογραφίᾳ Ἡρωδιανός. Nach Schol. E 746 schrieb Aristarch *δάμνησι*, Dionysios von Sidon *δάμνησι*. Et. Mg. 247, 11 „τῷ δάμνησι *στίχας ἀνδρῶν*“ (E 746; Θ 390; α 100) ὁ Σιδώνιος (Cod. *σίδηρος*) ἄνευ τοῦ *ι*, ὁ δὲ Ἀριστάρχος σὺν τῷ *ι*, τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ δάμνημι (E 893), τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ δάμνω ὑποτακτικοῦ. Aristarch fasste somit *δάμνησι* an diesen drei Stellen als Coniunctiv auf: Φ 401 kann er deshalb doch *δάμνησι* geschrieben haben, wie wir es auch an den drei anderen Stellen thun, da zum Coniunctiv gar kein Grund vorhanden ist: der Venetus A hat überall *δάμνησι*. Et. Mg. 431, 34 *ῆσθα*: ἔστιν ὀριστικὸν καὶ *ι* οὐ προσγράφουσιν. εἰ δέ ἐστιν ὑποτακτικὸν μετὰ τοῦ *ι* γράφεται . . . καὶ τὸ *ῆς* ὅτε μὲν ἐστιν ὀριστικὸν οὐ προσγράφεται τὸ *ι*, ὅτε δὲ ὑποτακτικόν, ἔχει καὶ τὸ *ι*, ἐὰν *ῶ*, ἐὰν *ῆς*, ἐὰν *ῆ*, καὶ κατ' ἐπένθεσιν τῆς *σι* συλλαβῆς γίνεται *ῆσι*.

Bei Homer kommt noch eine andere Zerdehnung dieser Con-

junctivformen vor, worüber Spitzner im ersten Excurs zu B 34 (ἀνήη) gehandelt hat: was dieser darin über die Lesarten des Venetus A sagt, ist nicht ganz richtig. Der Venetus hat φανήιηι mit doppeltem Iota T 375 und T 64; στήιη E 598, wo aber der Codex von zweiter Hand geschrieben ist; δώιηι Z 527; X 257; Ω 529, sonst δώιη H 81, 292, 397; Θ 287; I 362; Π 88; Ψ 661; Ω 531, 581. Aristarch schrieb X 73 φανηη (das Scholion hat weder Accent noch Iota), T 27 σαπήη, Z 432 θήης. Auf φανείη Ω 417 ist nichts zu geben, da dort der Codex von zweiter Hand geschrieben ist. Et. Mg. 787, 26 φανήη: Ἀρίσταρχος καὶ οἱ ἀκριβεῖς γραμματικοὶ ὑποτακτικὸν αὐτὸ ἔχουσιν. ἔστι γὰρ ἡ μετοχὴ φανείς, φανέντος, ἐὰν φανῇ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἡ φανήη. Γ 436 δαμασθῆς: dazu Didymos Ἀρίσταρχος δαμείης, es wird hier aber wohl zu bessern sein δαμήης, da alle übrigen Angaben darin übereinstimmen, dass Aristarch φήη, στήη, φανήη und die analogen Formen mit zwei ἡ geschrieben habe. Nun finden sich aber einige Notizen, in denen von einem zweiten Iota die Rede ist, wie es auch der Venetus A einigemale hat. Choirob. im Et. Mg. 73, 43; Cram. A. O. II, 344, 33 ἀλώιη: δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ ἀλώη ἔχει ἐν τῇ παραληγούσῃ τὸ ι. ἔστι γὰρ ἐὰν ἀλῶ (sic), ἐὰν ἀλῶς, ἐὰν ἀλῶ, καὶ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ἡ γίνεται ἐὰν ἀλώη. ἔχομεν γὰρ πολλὰ τοιαῦτα, οἷον ἐὰν στῶ (sic) ἐὰν στῆς, ἐὰν στῇ, καὶ ἐὰν στήη, οἷον „στήη ἐπ' ὠκυρόῳ ποταμῷ“ (E 598) καὶ πάλιν ἐὰν φῶ, ἐὰν φῆς, ἐὰν [φῇ καὶ ἐὰν] φήη, ὡς παρὰ ποιητῇ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐα (λ 128; ψ 275) „φήη ἀθηρηλοιγόν.“ δύναται δὲ τὸ ἐὰν (Cod. ἐν) ἀλώη μὴ ἔχειν εἰς τὸ ῶ τὸ ι, ἀλλ' εἰς τὸ ἡ, ἵνα εἴπωμεν αὐτὸ ἀπὸ τρισυλλάβου, οἷον ἀπὸ τοῦ ἐὰν ἀλώω, ἐὰν ἀλώης, ἐὰν ἀλώη. ἀλλ' ἐπειδὴ εἰς πολλὰ ἐν τῇ παραληγούσῃ ἔχοντα τὸ ι καὶ ἀπὸ πλεονασμοῦ τὸ ἡ, οἷον στήη, φήη, δείκνυται ὅτι καὶ τὸ ἀλώη ἐν τῇ παραληγούσῃ ἔχει τὸ ι καὶ ἀπὸ πλεονασμοῦ ἔστι τὸ ἡ. Cram. A. O. II, 427, 12 ἀλώιη (sic): πλεονασμός ἐστι τοῦ ἡ, ὡς δῶ, δῶσι, πλεονασμῷ τοῦ ἡ δῶησιν. Aehnlich wie im Et. Mg. sind auch die Angaben bei Suidas I, 242, 15; Zon. Lex. 138 unter ἀλώη. Eustath. zu ε 394, p. 1545 τὸ δὲ φανείη τινὰ τῶν ἀντιγράφων ἐν δυσὶν ἤτα γράφουσιν ἴν' ἡ φανῇ καὶ κατὰ πλεονασμὸν φανήη (ohne Iota). Et. Mg. 106, 52 ἀνήη: „εὖτ' ἂν σε μελίφρων ὕπνος ἀνήη“ (B 34).

σημαίνει καταλίπη. ἔστιν ἀνω, ἀνῆ ὑποτακτικόν, πλεονασμῷ τοῦ ἡ ἀνῆ. Dagegen Cram. Epim. 2, 4 ἀνῆηι: „εὖτ' ἄν σε μελίφρων ὕπνος ἀνῆη.“ ῥῆμα ὑποτακτικὸν τῶν εἰς μί. ἀνω, ἀνῆς, ἀνῆ, καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἡ ποιητικῶς. ὡς τὸ στῶ, στῆς, στήη. γίνεται ἀνῆη. Cram. Ep. 430, 17 φανῆηι: „ὥς δ' ὅταν ἀσπάσιος γῆ νηχομένοισι φανῆη“ (ψ 233) . . . ἐὰν φανῆ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ἡ. ὡς τὸ στῆ, στήη, φθῆ „φθήη ὀρεξάμενος“ (Ψ 805). καὶ βῆ „ἐμβήη μᾶλα τούς γε φίλει“ (Π 94) . . . οὐκ ἐπὶ τρίτου δὲ μόνου προσώπου τοῦτο εὐρίσκειται „αἶ κέ μεν ἄντα στήης“ (Ρ 30). „μὴ παῖδ' ὀφφανικὸν θήης“ (Ζ 432). ἔστι δὲ καὶ ἄλλο ὑποτακτικὸν ἐὰν δῶ, δῶς, δῶ. εἴτα ἐγένετο „δῶη καμμουίνην“ (Χ 257) προσελθόντος τοῦ ἡ. καὶ ἐὰν ἄλῶ ἄλώη. ὅτι δὲ ὑποτακτικόν ἐστι τὸ δῶη καὶ ἄλώη δῆλον. τοῖς ὑποτακτικοῖς προσέρχεται ἡ σὶ συλλαβή „ἰχθυὺς ὅς κε φάγησι“ (Φ 127). „λαμπρὸν παμφαίνησιν“ (Ε 6). γέγονεν οὖν δῶησιν „αἶ κεν Ζεὺς δώησιν Ὀλύμπιος“ (Μ 275). δῆλον ὅτι ὑποτακτικόν ἐστι. ζητεῖται δὲ περὶ τοῦ ἰῶτα πότερον κατὰ μέσην τὴν λέξιν ἢ ἐπὶ τέλους. Ganz unrichtig ist Cram. A. O. IV, 392, 27 ἀπὸ τοῦ δὸς (sic) δόντος γίνεται δοίην καὶ κατὰ ἑκτασιν τοῦ ο δῶην προσγεγραμμένου τοῦ ι „δῶη κῦδος ἀρέσθαι“ (Π 88). Man sieht, dass die Byzantinischen Grammatiker nicht mehr wussten, ob das Iota in die Mitte oder ans Ende gehöre, ob στήη oder στήη zu schreiben sei: dass es als Flexionszeichen unter das letzte ἡ gehört, ist unzweifelhaft. Im Venetus A herrscht ebenfalls diese Unentschiedenheit. Die Stellen bei Homer, wo diese Subjunctivformen vorkommen, sind Ζ 432; Π 96; κ 301, 341; ο 51; τ 403 θήης und θήη. λ 128; ψ 275 φήη. Ε 598 στήη. Ρ 30 στήης. Γ 436 δαμήης. Μ 403 hat der Venet. Α δαμειη, ebenso Χ 246, an letzterer Stelle ist es Coniunctiv und muss δαμήη geschrieben werden. Τ 375; Τ 64; Χ 73; Ω 417; ε 394; ψ 233 φανῆη. Τ 27 σαπήη. Π 94 ἐμβήη. Π 861 φθήη, dagegen Ψ 805 φθῆσιν, so hat wenigstens der Venetus Α und nach ihm die neuesten Ausgaben, in Cram. Epim. 430, 21 lautet die Stelle φθήη ὀρεξάμενος. δῶη ausser den oben erwähnten Stellen noch μ 216; ξ 86; σ 87; υ 297; φ 338; χ 253. ἄλώη Ι 592; Ξ 81; Ρ 506 (hier hat der Venetus Α ἄλώηη von zweiter Hand) und ξ 133 als Variante. Das im Venetus bei einigen Optativformen beigeschriebene Iota hat

keine Berechtigung, so z. B. K 368 φθαίη. Π 568 εἴη. Υ 121 παρσταίη. Μ 403 δαμείη. Ω 565 τλαίη. Π 625 δοίης. Ψ 487 γνολίης. Ueber die Optativformen δῶη, γνῶη, ἀλώη, περιπατῶη u. ähnl. vgl. Lobeck zu Phryn. S. 344 und 346.

Von allen diesen Coniunctivformen kommen in den Inschriften nur die gewöhnlichen vor, dabei steht meistens das Iota: so Nr. 70 b, Z. 2 ΑΝΕΛΘΕΙ ἀνέλθῃ. 76, Z. 7 ΠΡΑΘΕΙ πραθῇ. 93, Z. 12 u. 15 ΕΞΕΛΘΕΙ. 2155 ΤΠΑΡΧΕΙ. 2338, Z. 4 ΣΥΝΤΕΛΕΙ συντελῇ. 2353, Z. 15. 2483, Z. 14. 2484, Z. 14 ΔΟΞΕΙ. 2374, Z. 34 ΑΞΙΩΣΕΙ. 2953, Z. 2 ΕΠΑΡΕΙ. Z. 4 ΑΠΟΚΡΥΨΕΙ. 3044, Z. 37 ΚΑΤΑΞΕΙ. Z. 39 ΠΟΙΗΣΕΙ. 2266, Z. 12 ΚΑΤΑΣΤΗΣΕΙ, in derselben Inschrift aber Z. 6 ΔΟΚΗΙ. Z. 15 ΣΥΝΤΕΛΕΣΘΗΙ. ΔΟΚΙΜΑΣΘΗΙ. Z. 20 ΕΠΑΝΓΕΙΛΗΙ. 213, Z. 13. 2161, Z. 16 ΝΙΚΗΣΗΙ. 1570 a. 1845, Z. 114, 140, 143 ΔΟΚΗΙ. 1118, Z. 9. 2556, Z. 29 ΕΧΗΙ. 2161, Z. 13. 3059, Z. 7 ΕΙΠΗΙ. 1570 a ΚΤΡΩΘΗΙ. ΣΥΝΤΕΛΕΣΘΗΙ. ΗΙ. 1118, Z. 13 ΠΑΡΕΧΗΙ. 2161, Z. 13 ΕΠΕΡΩΤΗΣΗΙ. ΕΠΙΨΗΦΙΣΗΙ. 2265, Z. 16 ΠΑΡΑΒΗΙ. 2554, Z. 49 ΕΛΘΗΙ. Z. 84. 2555, Z. 8 ΔΟΞΗΙ. 2556, Z. 50 ΑΔΙΚΗΣΗΙ. ΝΙΚΑΣΗΙ. Z. 62 ΤΕΘΗΙ. 3059, Z. 7 ΠΡΟΘΗΙ. ΕΠΙΨΗΦΙΣΗΙ. 2569, Z. 13 ΤΙΜΑΙ τιμᾶ. 82, Z. 20 ΔΙΔΩΙ. 2693 e, Z. 15 ΑΠΟΔΩΙ. Ohne Iota kommen vor Nr. 126, Z. 33 ΔΟΚΙΜΑΣΘΗ. 355, Z. 19 ΠΩΛΗΣΗ. Z. 44 ΦΩΡΑΘΗ. 1755 ΦΥΤΕΥΣΗ, ferner 1844, Z. 16 ΔΟΚΗ. 2043, Z. 8 ΤΟΛΜΗΣΗ. 2060 ΘΕΛΗ. 2267, Z. 9 ΠΑΡΑΚΑΛΗ. 2271, Z. 13 ΔΟΘΗ. 2448, Z. VIII ΑΠΟΔΕΙΧΘΗ, ΑΝΑΓΡΑΦΗ, ΕΥΤΡΕΘΗ. 2525, Z. 39 ΜΕΤΑΛΛΑΞΗ. Z. 94 ΑΔΙΚΗ.

Optativ. Cram. A. O. II, 353 δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ βιώη ἔχει ἐν τῇ παραληγουσῇ τὸ ι. ἔστι δὲ εὐκτικὸν ὡς παρὰ Ἀριστοφάνει (Ran. 177) „ἀναβιώειν (sic) νῦν πάλιν.“ Erklärt wird die Form als von βιοῖ entstanden, mit Zusatz des ῆ βιοίη und Verlängerung des ο in ῶ βιώη. Ebendasselbst wird unrichtig δῶη als Optativ aufgefasst und ganz auf dieselbe Weise abgeleitet. Cram. Ep. 93, 25 βιώην ἔχει τὸ ἰῶτα. εὐκτικὴ γάρ ἐστι. βιούς, βιοῦντος, βιοῖμι, βιοῖς, βιοῖ, καὶ κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ῆ βιοίην, ὡς περιπατοῖμι, περιπατοῖς, περιπατοῖ, καὶ κατὰ ἔκτασιν τοῦ ο εἰς ῶ, περιπατῶη, καὶ δοίη, δῶη: ähnlich Zon. Lex. 390. Cram. An. Ox. II, 150, 12 τὰ κατὰ

τρίτον πρόσωπον τῶν εὐκτικῶν Ἀττικῶς διὰ τοῦ $\eta\bar{\nu}$ ἐπεκτεινόμενα διφθόγγῳ παραλήγεται, οἷον ἀγαπῶμι, ἀγαπῶς, ἀγαπῶ, καὶ Ἀττικῶς ἀγαπῶην. Herod. zu Ψ 361 προπαροξυτονητέον τὸ μεμνέωτο. γράφεται δὲ καὶ σὺν τῷ $\bar{\iota}$ τὸ $\bar{\omega}$. οὕτω δὲ καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἐκ τοῦ μεμνέοιτο ἡγούμενος αὐτὸ εἶναι. παρὰ μέντοι Ξενοφῶντι ἄνευ τοῦ $\bar{\epsilon}$ ἐστὶν ὁ σχηματισμὸς καὶ προπερισπᾶται ἐν Κύρου παιδείας πρώτῳ (6, 3) „ἀλλ’ ὅτε τὰ ἄριστα πράττοι, τότε μάλιστα τὸν θεὸν μεμνῶτο.“ τὸ δὲ ἀνάλογον διὰ τοῦ η προσκειμένου τοῦ $\bar{\iota}$ παρ’ Ἀριστοφάνει ἐν Πλούτῳ δευτέρῳ (992) „ἵνα τοῦμόν ἱμάτιον φορῶν μεμνητό μου.“ Schol. Par. Ψ 361 (Cram. A. P. III, 292, 22) μεμνέωτο προπαροξυτόνως καὶ μετὰ τοῦ $\bar{\iota}$. Ξενοφῶν δὲ μεμνῶτο ἄνευ τοῦ $\bar{\epsilon}$. Κρατῖνος δὲ μέμνοιτο. τὸ δὲ ἀνάλογον διὰ τοῦ η προσκειμένου τοῦ $\bar{\iota}$ (cit. Arist. Plut. 992). Πίνδαρος δὲ Δωρικώτερον διὰ τῆς $\bar{\alpha\iota}$ διφθόγγου ἐν προσωδίοις „μεμναίατ’ ἀοιδῆς.“ Dasselbe Et. Mg. 578, 54, für Κρατῖνος steht jedoch dort Κράτης: vgl. auch Suidas III, 777 unter μεμνητο und Zon. Lex. 1352.

Zon. Lex. 1752 τρυγῶ καὶ τρυπῶ: Ὅμηρος (ι 384) „ὥς δ’ ὅτε τις τρυπῶ δόρυ νήιον ἀνῆρ.“ τὸ εὐκτικὸν τρυγάοιμι, τρυγῶμι, τρυγῶς (Cod. τρυγῶοι) τρυγῶ. „πῶς ἂν τις ὄμφακα τρυγῶ.“ οὕτως Ὄρος ὁ Μιλήσιος, vgl. Et. Mg. 771, 4. In der aus Homer angeführten Stelle liest man allgemein τρυπῶ, bei Drakon de Metr. 86, 26 steht τρυπᾶ.

Es bleibt noch eine Angabe übrig in Betreff der Participialform ἄρας im Et. Mg. 38, 17 „ἐπὶ δ’ ἔαχε λαὸς ὀπισθεν, ὥς εἶδον τὸν νέκυν ἄραντας Ἀχαιοῦς“ (P 723). δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ $\bar{\iota}$ ἔχει προσγεγραμμένον κατὰ παράδοσιν. Dazu bemerkt Choïroboskos, dass es das Iota nicht haben darf, denn bei den Participien wird dasselbe ausgesprochen, z. B. ἦτησα αἰτήσας, ἦσχυνα αἰσχύνας, so auch ἦρα αρας (?). ἀλλ’ ἐπειδὴ φησὶν ὁ τεχνικός, ὅτι ἡ παράδοσις ἔχει τὸ $\bar{\iota}$, σχηματιστέον αὐτὸ οὕτως. αἶρω, αἶρω, ἦειρα, αἶρας, καὶ κράσει τοῦ $\bar{\alpha}$ καὶ $\bar{\epsilon}$ εἰς $\bar{\alpha}$ μακρὸν ἄρας, καὶ μένει τὸ $\bar{\iota}$ μὴ ἐκφωνούμενον, vgl. auch Cram. Ep. 329, 33 ff. Also nicht als Participium, sondern als aus αἶρας durch Contraction entstanden, hat es das beigeschriebene Iota.

Die Aoristformen der Verba liquida auf $\alpha\iota\rho\omega$ und $\alpha\iota\nu\omega$ haben in vielen Ausgaben und Handschriften das Iota, so im Lau-

rentianus zu Apoll. A 611 ἀπηνήναντο, im Venetus A zu H 93, 185 und Ψ 204 ἀνήνασθαι und ἀνήνατο. Ξ 171; Π 228 κάθηρεν. Ξ 270 χήρατο. Γ 373; E 59; Ξ 510, 515 ἤρατο und ἐνήρατο. K 499 ἤειρεν. Da dieses Iota mit dem Verbalstamm nichts zu thun hat, sondern nur mit dem Präsensstamm, bei welchem es um ein Silbe zurückversetzt wird (φαν-ιω, φαίνω, χαρ-ιω, χαίρω, wie χερ-ιων, χείρων, ἄμεν-ιων, ἀμείνων), so ist die Schreibweise mit Iota im Aorist, der vom reinen Stamm gebildet wird, falsch. Unrichtig haben auch noch drei andere Verbalformen im Venetus A das Iota ὀρώρη I 610. κικλήσκετο K 300. ὀράτο Φ 390. Auch die Handschriften der Odyssee haben nicht selten in den Formen des Aorists der Verba liquida ein Iota subscriptum, vgl. Prolegomena zur Odyssee XXXVI—XXXVIII.

E. Die Krasis.

Cram. A. O. IV, 343, 27 τὰ τρία μὲν εἶδη τῆς συναλοιφῆς τὰ ἀπλᾶ ταῦτα. ἐκθλιψις, κρᾶσις, συναίρεσις. Dann heisst es weiter, dass diese sowol einzeln als auch mit einander verbunden vorkommen, so:

1. ἐκθλιψις und κρᾶσις; καὶ ἐγώ, καὶ γώ. ἐκθλίβεται τὸ ἰ τοῦ καὶ συνδέσμου, καὶ κιρνᾶται τὸ ᾱ καὶ εἰς ᾱ, δηλονότι μακρόν.

2. ἐκθλιψις und συναίρεσις: ἐμοὶ ὑποδύνει, ἐμούποδύνει. ἐκθλίβεται γὰρ τὸ ἰ τῆς οἰ διφθόγγου, τῆς οὔσης ἐν τῇ ἐμοί ἀντωνυμίᾳ, καὶ συναιρεῖται τὸ ο καὶ τὸ υἱ εἰς τὴν ου δίφθογγον.

3. κρᾶσις und συναίρεσις: ὁ αἰπόλος, ὥπόλος. κιρνᾶται γὰρ τὸ ο καὶ ᾱ εἰς ω καὶ συναιρεῖται τὸ ω καὶ τὸ ἰ εἰς τὴν ω δίφθογγον.

4. ἐκθλιψις, κρᾶσις und συναίρεσις: οἱ αἰπόλοι, ὥπόλοι. ἐκθλίβεται γὰρ τὸ ἰ τῆς [οι] διφθόγγου, καὶ κιρνᾶται τὸ ο καὶ τὸ ᾱ εἰς ω, καὶ συναιρεῖται τὸ ω καὶ τὸ ἰ εἰς τὴν ω δίφθογγον. Dasselbe Bekk. An. 698, nur steht dort ὥπόλος und ὥπόλοι für ὥπόλος und ὥπόλοι.

Et. Mg. 757, 24 τῇ μὲν ἔχει τὸ ἰ κατὰ τὴν λήγουσαν, κατὰ δὲ τὴν ἀρχὴν οὔ, οἶον „ἀμφὶ δέ τοι τῇ μὲν κλισίῃ“ (I 654). ἔστι γὰρ τῇ ἐμῇ, καὶ ἐκθλίβεται τοῦ ἄρθρου τὸ ἰ καὶ κιρνᾶται τὸ ἦ καὶ εἰς ἦ. καὶ ἔστι χωρὶς τοῦ ἰ ὥς τὸ „διε

Μενoitιάδη τῶμῳ κεχαρισμένε θυμῳ“ (A 608), ἔστι γὰρ τῶ ἐμῳ καὶ ἐκθλίβεται τὸ ι τοῦ τῶ ἄρθρου καὶ κιρνᾶται τὸ ω καὶ τὸ εἰς τὸ ω, καὶ γίνεται τῶμῳ χωρὶς τοῦ ι, ähnlich Zon. Lex. 1728. I 654 hat der Venetus A τῇ ’μῇι, A 608 τῶ ’μῳ beidemale ohne Iota, aber nicht zusammengeschrieben. Σ 458 haben *νίει ἐμ’ ὠκυμόρῳ* ACEL; δ 71 τῶ ’μῳ IKMNQS. τῶ μῳ ABDEL. Auch Apollonios Dyskolos (de Synt. 126 und de Pron. 51) führt τῶμῳ und τῇμῇ als Beispiele für die Krasis an. Jetzt schreibt man τῶ ἐμῳ τῇ ἐμῇ und liest es mit Synizese wie auch ὦ ἀρίγνωτε, δὴ ἔπειτα, καὶ ἐγώ. Dagegen findet sich im Homer τᾶλλα, ὄριστος und ὠντός, οὐμός, sowie προὔφαινε und ähnliches, aber nicht κάκεϊνος oder ὦλλοι, wie Zenodot schrieb.

Et. Mg. 551, 27 κῶνος ἀντὶ τοῦ καὶ οἶνος κατὰ συναλοιφήν, ὃ μετὰ τοῦ ι γράφεται. Ἀριστοφάνης Βατράχοις (511) „κῶνον κεράννυ γλυκύτατον.“ ἀντὶ τοῦ καὶ οἶνον. Ὁρος ὁ Μιλήσιος. Et. Mg. 816, 34 χῶ συμπόται, χῶ συγγενεῖς, ἀντὶ τοῦ καὶ οἱ ξυμπόται, καὶ οἱ συγγενεῖς. σὺν τῷ ι. οὕτω γὰρ λέγουσι, τὸ μὲν ι τοῦ συνδέσμου ἐκθλίβοντες καὶ ποιοῦντες κῶσιν τοῦ α ὀ εἰς τὸ ω. καὶ προσγράφουσι τὸ ι τῆς διφθόγγου τρέποντες ἀναγκαίως τὸ κ εἰς χ, οἶον χῶ τυμπανισμοί. οὕτως εὔρον εἰς τὴν ὀρθογραφίαν Ὁρου τοῦ Μιλησίου.

Die Regeln über die Krasis sind hier so genau gegeben, als man es nur wünschen kann: hat das erste Wort das Iota, einerlei ob untergeschrieben oder nicht, so wird es ausgestossen, hat das zweite das Iota, so bleibt es als *προσγεγραμμένον*. Auch der Spiritus richtet sich nach dem zweiten Wort und man schreibt ὥπόλος nicht ὠπόλος, so auch ὦλλοι (Schol. B. 1. K 1) ὄριςτος, ὠντός. In den Inschriften finden sich folgende Beispiele Nr. 8 ΚΑΓΟ κἀγώ. ΗΑΙΣΟΠΟΣ ὁ Αἰσωπος (ἄσωπος nicht ὦσωπος). ΗΑΔΕΛΦΟΙ οἱ ἀδελφοί. 39 ΤΩΠΟΛΛΩΝΙ. 1845, Z. 55 ΚΑΥΤΟΙ. 2134 b, Z. 22 ΚΑΠΟ. 3333, Z. 3 ΚΑΓΩ. 2554, Z. 181 ΚΑΡΤΕΜΙΝ καὶ Ἀρτεμιν. 2953, Z. 4 ΚΑΝ καὶ ἄν. Eine Ausnahme macht die Kretische Inschrift Nr. 2554; dort finden wir Z. 119, 120, 126, 127 u. ö. ΚΗΣ für καὶ ἐς. Z. 135, 136, 167 ΚΗΠΙ für καὶ ἐπὶ. Ferner Nr. 11 ΤΟΙΝΤΑΤΤ τῶ ’νταῦτ’ für τῶνταῦτ’.

F. Wortbildung.

Die alten Grammatiker achteten sehr genau darauf, ob einem Worte seiner Ableitung nach das Iota zukomme oder nicht: ein gewöhnlicher Grund dafür, dass ein Wort das beigeschriebene Iota haben müsse, war der, dass die Diphthonge $\bar{\alpha}$, $\bar{\eta}$, $\bar{\omega}$ in der Diäresis vorkämen, so z. B. in $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\zeta\omega$ $\kappa\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$, $\lambda\acute{\omega}\iota\omicron\nu$ $\lambda\acute{\omega}\nu$, $\sigma\varphi\acute{\omega}\iota\nu$ $\sigma\varphi\acute{\omega}\nu$, $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\acute{\omega}\iota\omicron\nu$ $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\acute{\omega}\nu$. Auch wenn drei Vocale, deren letzter Iota war, durch Contraction zu einem Diphthong wurden, führten sie dies als Grund an, dass das Iota dann dazu geschrieben werden müsse, so z. B. bei $\acute{\alpha}\delta\omega$ aus $\acute{\alpha}\epsilon\acute{\iota}\delta\omega$, $\varphi\acute{\delta}\acute{\omicron}\varsigma$ aus $\acute{\alpha}\rho\iota\delta\acute{\omicron}\varsigma$. Es kommen hier nur die Fälle in Betracht, welche von den alten Grammatikern überliefert sind, deshalb wird auf Vollständigkeit kein Anspruch gemacht.

Die abgeleiteten Verba auf $\bar{\iota}\zeta\omega$, deren Stammwort 'langen Vocal hat, behalten dieses Iota: so $\kappa\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$, zerdehnt $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\zeta\omega$, aus dem Attischen $\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$ statt $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ (Homer hat nur $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\varsigma$, $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\delta\epsilon\varsigma$, vom Verbum $\kappa\lambda\acute{\eta}\iota\sigma\epsilon\nu$ und $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$, beides nur in den letzten Büchern der Odyssee), $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$ bei Homer $\chi\rho\eta\acute{\iota}\zeta\omega$ λ 339; ρ 121, 558; Λ 835, $\chi\rho\acute{\omega}\zeta\omega$ von $\chi\rho\acute{\omega}\varsigma$, welches auch ohne Iota geschrieben wird, $\varphi\acute{\omega}\zeta\omega$ aus $\varphi\acute{\omega}\varsigma$ der Brandfleck, $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega$ von $\sigma\acute{\omega}\varsigma$ und $\pi\lambda\acute{\omega}\zeta\omega$, welches häufiger in der Diäresis vorkommt. Verba, deren reiner Stamm auf $\bar{\gamma}$ ausgeht, wie $\omicron\lambda\mu\acute{\omega}\zeta\omega$, $\kappa\rho\acute{\omega}\zeta\omega$ haben kein Iota. Choirob. Orthogr. 279, 3 $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$: $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\iota}$. $\chi\rho\eta\acute{\iota}\zeta\omega$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$. Cram. A. O. II, 312, 22 $\tau\omicron$ $\delta\epsilon$ $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$ $\delta\iota\acute{\alpha}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\eta}$ $\gamma\rho\acute{\alpha}\varphi\epsilon\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\iota$ $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\iota}$. $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\iota\delta\eta$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ $\chi\rho\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$ $\kappa\alpha\iota$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\tau\rho\omicron\pi\acute{\eta}\nu$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\epsilon}$ $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\tau\omicron$ $\bar{\eta}$ $\kappa\alpha\iota$ $\sigma\upsilon\nu\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\iota}$ $\gamma\acute{\epsilon}\gamma\omicron\nu\epsilon$ $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$. Theogn. Can. 142, 8 $\sigma\epsilon\sigma\eta\mu\epsilon\acute{\iota}\omega\tau\alpha\iota$ $\tau\omicron$ $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$ $\delta\iota\acute{\alpha}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\eta}$ $\gamma\rho\alpha\varphi\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\nu$ $\kappa\alpha\iota$ $\delta\iota\acute{\alpha}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\iota}$ $\acute{\alpha}\nu\epsilon\kappa\varphi\omega\nu\acute{\eta}\tau\omicron\nu$. Et. Mg. 815, 4 $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$, $\acute{\eta}\nu\acute{\iota}\kappa\alpha$ $\sigma\eta\mu\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota$ $\tau\omicron$ $\delta\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$ $\tau\omicron$ $\bar{\iota}$ $\pi\rho\omicron\sigma\gamma\epsilon\gamma\rho\alpha\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\nu$. $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\tau\omicron\upsilon$ $\chi\rho\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ $\gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota$ $\chi\rho\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$, $\kappa\alpha\iota$ $\tau\rho\omicron\pi\acute{\eta}$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\epsilon}$ $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ $\bar{\eta}$ $\chi\rho\eta\acute{\iota}\zeta\omega$ „ $\chi\rho\eta\acute{\iota}\zeta\omicron\nu\tau\omicron$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\acute{\iota}$ “ (Λ 835 $\chi\rho\eta\acute{\iota}\zeta\omicron\nu\tau\omicron$ $\kappa\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\nu$), $\kappa\alpha\iota$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\sigma\upsilon\nu\alpha\acute{\iota}\rho\epsilon\sigma\iota\nu$ $\chi\rho\acute{\eta}\zeta\omega$. $\acute{\omicron}\tau\epsilon$ $\delta\epsilon$ $\sigma\eta\mu\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\iota$ $\tau\omicron$ $\chi\rho\eta\sigma\mu\varphi\acute{\omicron}\delta\acute{\omega}$, $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota\nu$ $\acute{\alpha}\nu\epsilon\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon$ $\bar{\iota}$, $\kappa\alpha\acute{\iota}\pi\epsilon\rho$ $\tau\acute{\eta}\varsigma$ $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\mu\omicron\lambda\omicron\gamma\acute{\iota}\alpha\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\alpha\iota\tau\omicron\upsilon\varsigma\eta\varsigma$ $\sigma\upsilon\nu$ $\tau\acute{\omega}$ $\bar{\iota}$ $\gamma\rho\acute{\alpha}\varphi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\delta\iota\alpha\sigma\tau\omicron\lambda\acute{\eta}\nu$ $\tau\omicron\upsilon$ $\sigma\eta\mu\alpha\acute{\iota}\nu\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$ $\tau\omicron$ $\delta\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ $\omicron\upsilon\kappa$ $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$ $\tau\omicron$ $\bar{\iota}$, dasselbe Zonaras Lex. 1858. Et. Mg. 485, 46 $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ ($\kappa\alpha\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$) $\delta\epsilon$ $\acute{\eta}\gamma\omicron\upsilon\nu\tau\alpha\iota$ $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ $\sigma\upsilon\gamma\kappa\omicron\pi\acute{\eta}\nu$ $\gamma\epsilon\gamma\omicron\nu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\kappa\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$. $\omicron\upsilon\kappa$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\delta\acute{\epsilon}$. $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\acute{\iota}\sigma\kappa\omicron\mu\epsilon\nu$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron$ $\sigma\upsilon\nu$ $\tau\acute{\omega}$ $\bar{\iota}$. $\acute{\alpha}\lambda\lambda'$ $\acute{\alpha}\pi\omicron$ $\tau\omicron\upsilon$ $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ $\kappa\lambda\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega$ $\kappa\alpha\iota$ $\kappa\lambda\eta\acute{\iota}\zeta\omega$ $\kappa\alpha\iota$ $\kappa\lambda\acute{\eta}\zeta\omega$,

ὥς χρέος χρεῖζω χρηίζω καὶ χρήζω. Et. Mg. 741, 27 σῶζω: τὸ σῶζω χωρὶς τοῦ ἰ λέγει ὁ Δίδυμος . . . ἀλλ' ἡ παράδοσις ἔχει τὸ ἰ. τὸ δὲ σῶζω ὅτε μὲν γίνεται ἀπὸ τοῦ σῶος σῶιζω, ὥς λέπος λεπιζω, καὶ κατὰ συναίρεσιν σῶζω, ἔχει τὸ ἰ. ἡνίκα δὲ ἀπὸ τοῦ σάος, σαόζω καὶ σῶζω, οὐκ ἔχει προσγεγραμμένον τὸ ἰ. Zon. Lex. 1706 σῶζω οὐκ ἔδει ἔχειν τὸ ἰ. ἡ μέντοι παράδοσις ἔχει τὸ ἰ, ἐφ' ὅσον ἔχει τὸ ξ. καὶ ἔστιν εἰπεῖν, ὥσπερ ἀπὸ τοῦ ἄνθρωπος ἀνθρωπιζω, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ σῶος σῶιζω καὶ κατὰ συναίρεσιν σῶζω. Theognost. Can. 142, 21 τὰ εἰς ξῶ λήγοντα . . . διὰ τοῦ ω μεγάλου γράφονται, οἶον κρώζω, οἰμῶζω, πατρῶζω, χρώζω. τὸ σῶζω, πλώζω σὺν τῷ ἰ, εὗρηνται γὰρ ἐν διαιρέσει, σῶιζω, πλώιζω τρισυλλάβως. Et. Mg. 677, 20 πλώζω ἔχει τὸ ἰ. σημαίνει δὲ τὸ πλώιζω . . . πλώιζω καὶ κατὰ συναίρεσιν πλώζω, ὥς χρώιζω χρώζω. Et. Gud. 571, 42 χρώζω, σημαίνει τὸ πλησιάζω. γίνεται δὲ παρὰ τὸ χρώς, χρωτός, χρωτίζω (sic) καὶ μετὰ τοῦ ἀνεκφωνήτου ἰῶτα χρώζω. Et. Mg. 803, 47 φώζειν σὺν τῷ ἰ. 677, 25 πεφωσμένος, ἀντὶ τοῦ κεκαυμένος, ἀπὸ τοῦ φώζω, ὥς χρώζω, ἅπερ ἔχει τὸ ἰ. Zon. Lex. 1838: φώζω, τὸ καίω, σὺν τῷ ἰ. Στράτις „ἀλλ' εἰ μέλλεις ἀνδρείως φώζειν.“ Aus den Inschriften lassen sich für diese Worte nur wenige Belege beibringen, so Nr. 231, Z. 3 *ΑΝΑΣΩΙΖΟ[ΜΕΝΟΙΣ]*. 2488 I, Z. 7 *ΣΩΙΖΟΜΕΝΑΙ* σωζομένῃ. In der Urkunde über das Attische Seewesen bei Boeckh IV h, Z. 5 *ΣΩΙΖΟΜΕΝΗ* und XXVII der Schiffsname *ΣΩΙΖΟΤΣΑ*. Dagegen steht in der Inschrift Nr. 1339 *ΣΩΖΕΙΝ* und 1794 a *ΣΩΖΩΝ*, wobei zu bemerken ist, dass beide Inschriften dieses Iota nirgends haben. 2278 *ΔΙΑΣΩΖΕ*. 175, Z. 4 *ΕΤΚΛΕΙΖΩΝ* εὐκλήζων, dagegen 1907, Z. 3 *ΚΛΗΖΕΤΑΙ*. 2483, Z. 22 *ΧΡΗΙΖΗΙ*. 569, Z. 7 *ΧΡΗΖΟΝΤΑ*.⁸⁰⁾

Die durch die Ableitungssilben *ιως* und *ων* gebildeten Wörter behalten das Iota, auch wenn das Stammwort langen Vocal hat, so *Μινῶος* von *Μίνως*, *ἡρώος* von *ἥρως*, *ζῶον* von *ζῶς*, *ὑπερώον*, wofür bei Homer auch *ὑπερώιον* vorkommt. Et. Mg. 26, 38 *Ἀθῶος* (sic): σημαίνει τὸν ἐν τῷ Ἀθῶ ὄρει τιμώμενον. κατὰ ἀκρίβειαν δὲ ὤφειλεν ἔχειν τὸ ἰ καὶ περισπᾶσθαι,

⁸⁰⁾ Ueber die Schreibweise *σῶιζω* in älteren Handschriften, vgl. H. Usener in Fleckeisens Jahrbüchern 1865, S. 240.

ἐπειδὴ ἀπὸ τοῦ Ἄθως τοῦ ὄρους ἐγένετο. τὰ δὲ ἀπὸ τοῦ εἰς ὦς διὰ τοῦ ὦος παράγωγα σὺν τῷ ι γράφεται καὶ περισπᾶται, οἷον Μίνως Μινῶος, πάτριος πατρῶος, μήτριος μητρῶος, ἥριος ἥρῶος. οὕτω καὶ Ἄθως Ἀθῶος ὥφειλεν εἶναι, ἀλλὰ πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ ἀθῶος τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀζημίον καὶ τὸ ι ἀποβάλλει καὶ προπαροξύνεται, so Choireboskos. Zon. Lex. 59 τὸ τοπικὸν Ἄθως χωρὶς τοῦ ι, dasselbe Cram. A. P. IV, 96, 20. Cram. An. Ox. II, 108, 12 θωή, ἢ ζημία. τοῦτο δὲ καὶ σὺν τῷ ι, ἐξ οὗ καὶ τὸ ἀθῶος. Et. Mg. 26, 23 ἀθῶος ὁ ἀζήμιος. ἔχει τὸ ι ἐκ παραδόσεως, ἐπειδὴ εὔρηται θωιή, ὡς παρὰ Ἀρχιλόχῳ „ὡς δ' ἂν σε θωιὴ λάβοι,“ auch der Venetus A hat N 669 θωιήν. Anders Eustath. 218, 2 εἰ δὲ καὶ Ζεὺς Ἄθως προπαροξυτόνως ὁ ἐν τῷ Ἄθῳ τιμώμενος μετὰ προσγραφῆς τοῦ ι πρὸς διαστολὴν τοῦ ἀθῶος ὁ ἀζήμιος, οὐδὲ ἐκεῖ ἄρα ἡ διάλυσις τοῦ ἀθῶος συνετέλεσεν εἰς προπερισπασμόν, ὁποῖος γίνεται ἐν τῷ πατρώιος πατρῶος, Μινῶιος Μινῶος, καὶ τοῖς ὁμοίοις. An einer anderen Stelle widerspricht sich Eustath. selber 102, 35 ἀρέσκει δὲ τοῖς παλαιοῖς ἡ πρώτη ἐτυμολογία (κεῖω, κοῖος καὶ ἐκτάσει κῶος), δι' ἧς καὶ ἡ προσγραφὴ τοῦ ι βοηθεῖται ἐν τῷ ὀρεσκῶος, οὗ τὸ ἀνάλογον κατὰ τὸ Ἀχελῶος καὶ ἀθῶος. Cram. A. O. II, 286, 22 τὰ διὰ τοῦ ὦος κτητικὰ διφθόγγῳ παραλήγεται. Κῶος, ἥρῶος, Μινῶος. τινὲς δὲ καὶ τὸ σῶος μετὰ τοῦ ι γράφουσιν. Theogn. Can. 49, 17 Κῶος. δηλοῖ δὲ τὸν πολίτην τῆς Κώ. τοῦτο γὰρ διὰ τῆς ωι διφθόγγου γράφεται. 49, 19 τὰ διὰ τοῦ ὦος κτητικὰ διὰ τῆς ωι διφθόγγου γράφεται, οἷον Κῶος, Μινῶος, ἥρῶος, ἀνδρῶος, ἀστρῶος, πατρῶος. Et. Mg. 551, 29; Zon. Lex. 1275 Κῶος σὺν τῷ ι γράφεται ἐπειδὴ εὔρηται κατὰ διάστασιν. Καλλίμαχος „τῷ ἱκελον τὸ γράμμα τὸ Κώιον.“ ἢ ὅτι τὰ εἰς ὦς κτητικὰ τῷ ι θέλει παραλήγεσθαι. ἔστωσαν δὲ παραδείγματα ταῦτα, Ἡροδότειος, Ἀριστάρχειος, πατρῶος, Μινῶος (Cod. μηνῶος), ἥρῶος, οὕτως οὖν καὶ Κῶος. Zu dem Fragment des Kallimachos, worin bei Zonaras S. 1275 γραμματεῖον, S. 1276 aber γράμμα steht, bemerkt Tittmann „suspicio autem referri verba ex fragmento, quod servavit Suidas v. Σιμωνίδης. fragm. Call. LXXI. οὐδὲ τὸ γράμμα || ἠδέσθη τὸ λέγον, μ' υἷα Λεωπρεπέως || κείσθαι Κώιον ἄνδρα“, wofür aber Suidas Κήιον hat. λαγωός und πατρώος haben kein Iota nach Et. Mg.

26, 34; Arkadios 42, 24. — Et. Mg. 630, 12 ὄρεσκῶς: ὀρε-
σίκοιος, καὶ κατὰ συγκοπὴν καὶ τροπὴν τοῦ ὀ εἰς ὦ ὀρεσκῶς,
καὶ μένει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. Philemon p. 85 ὄρεσκῶς...
ὀρεσίκοιος, καὶ συγκοπῇ καὶ τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὦ μέγα ὀρε-
σκῶς. καὶ μένει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. τὰ γὰρ διὰ τοῦ
ῶος ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἔχει τὸ ἰ κατὰ τὴν παραλήγουσαν
καὶ προπερισπᾶται, οἷον Ἀχελῶς, Μινῶς, πατρῶς, ἡρῶς,
ὀρεσκῶς. οἷς συνεξηκολούθησε καὶ τὸ ἀθῶς. χωρὶς τοῦ
κολωός, ὃ σημαίνει τὸν θόρυβον. Bei Homer steht ὀρεσκῶς
A 268; ι 155: der Venetus A hat das Iota. Et. Mg. 741, 43 τὸ
δὲ σῶς (ἔλεγεν ὁ Δίδυμος) σὺν τῷ ἰ γράφεται, ὡς ἀπὸ
τοῦ ὀ σῶς τοῦ σῶ. τὰ γὰρ ἀπὸ τοῦ εἰς ῶς διὰ τοῦ ῶος
[παράγωγα] σὺν τῷ ἰ [γράφεται]. Μίνως Μινῶς, ἥρως
ἡρῶς. 741, 54 δεῖ δὲ γινώσκειν ὅτι τὸ σῶς ἄνευ τοῦ ἰ ἢ
παράδοσις οἶδε... ἢ δὲ συνήθης γραφὴ σῶς. λέγει δὲ
Ὡρος ὁ Μιλήσιος ἔχειν τὸ ἰ προσγεγραμμένον. Zon. Lex.
1703 σῶς, ὁ ὑγιής. Δίδυμος σὺν τῷ ἰ λέγει. ἀπὸ τοῦ
ὀ σῶς τοῦ σῶ (Cod. σῶς) γίνεται σῶς. τὰ γὰρ ἀπὸ τῶν
εἰς ῶς διὰ τοῦ ῶος παραγόμενα σὺν τῷ ἰ γράφεται, οἷον
ἥρως ἡρῶς, Μίνως Μινῶς. οὕτως οὖν καὶ σῶς σῶς.
Schmidt, Didymus p. 340. Philemon p. 147 σῶς, ὁ ὑγιής,
προσγεγραμμένον ἔχει τὸ ἰ, ὥσπερ πατρῶς, μητρῶς, σῶς,
ὁ ὀλόκληρος, ὃ παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς σῶς λέγεται, λῶον, ἐῶς,
παππῶς. οὕτω καὶ σῶς. ἐκ τούτου καὶ σῶζω, ὃ δὴ καὶ
προσγράφεται, τὴν τοῦ σῶς προσγεγραμμένην τηροῦν.

Theogn. Can. 130, 15 τὰ διὰ τοῦ ῶον δυσύλλαβα σπάνια,
διὰ τῆς ῶι διφθόγγου γραφόμενα, ἅπερ εἴωθε πολλάκις καὶ
διαίρεσιν πάσχειν τοῦ ἰ, οἷον ζῶον ζῶιον, Πτῶον Πτώιον,
τὸ ὄρος. τὸ Κῶον, λῶον οὐ μονογενῆ. τὸ ῶόν, περὶ
τόνου διαλλάξαν, τὴν γραφὴν ἐφύλαξεν. λέγεται δὲ καὶ ἐν
διαλύσει ῶιον καὶ ῶεον πλεονασμῷ τοῦ ἑ. ῶεόν kommt vor
in einem Fragment der Orphischen Theogonie, III b bei Düntzer.
Zon. Lex. 1879 ῶόν: ἔχει τὸ ἰ. εὗρηται γὰρ κατὰ διάστα-
σιν, ὡς παρὰ Σαπφοῖ „φασὶ δὴ ποταμὸν ὑακίνθινον Αἴδαν
πεπυκαδμένον εὗρεῖν ῶιον.“ ἀλλὰ καὶ τὰ διὰ τοῦ ῶον οὐ-
δέτερα μονογενῆ θέλουσιν ἔχειν τὸ ἰ, οἷον ζῶον, ὑπερῶον,
προστῶον, περιστῶον, Πτῶον ὄνομα ὄρους. οὕτως οὖν
καὶ ῶόν. πρόσκειται μονογενῆ διὰ τὸ σῶς, καὶ ὁ ζῶς, τὸ
ζῶον. ταῦτα γὰρ οὐκ ἔχουσιν, ὅτι οὐκ εἰσὶ μονογενῆ βαρύ-

τονα, οἶον ζῶον, Πτῶον. Theogn. Can. 130, 21 τὰ διὰ τοῦ
 ῶον ὑπὲρ δύο συλλαβὰς μονογενῇ τῇ ῶι διφθόγγῳ παρα-
 λήγεται. ἐνίοτε δὲ καὶ αὐτὰ διὰ ποιητικὴν χρεῖαν ἀναλύον-
 ται, ὑπερῶον ὑπερώιον, περιστῶον περιστώιον, Μινῶον Μι-
 νώιον (Cod. μηνῶον μηνώιον). Philemon p. 92 πατρῶον τὸν
 πατρικὸν σημαίνει καὶ ἔστι κτητικὸν ὄνομα. γίνεται μὲν ἐκ
 τῆς πατρός γενικῆς πατροῖος, ὁ τοῦ πατρός, ὡς παντός,
 παντοῖος. καὶ ἐκτάσει τοῦ ὀ εἰς ῶ πατρῶος, μένοντος ἐν
 προσγραφῇ τοῦ ἰῶτα. οὕτω δὲ καὶ τὸ μητρῶος γίνεται, καὶ
 παππῶος. ἐκφωνηθέντος δὲ τοῦ προσγεγραμμένου ἰῶτα γί-
 νεται πατρώιος, μητρῶιος, παππῶιος. οὕτω καὶ ὁ Μινῶος
 Μινῶιος, καὶ τὸ λῶον λῶιον, καὶ τὸ ὑπερῶον ὑπερώιον,
 ὅθεν τὸ ὑπερωιόθεν (Cod. ὑπερώϊθεν) παρὰ τῷ ποιητῇ (α 328).
 Homer hat μητρῶιον τ 410 und πατρώιος B 46, 186; E 125;
 Z 215, 231; T 387; T 391; Φ 44; α 175, 187, 387, 417;
 β 22, 254, 286; μ 136; ν 188, 251; π 388; ρ 69, 80, 522;
 υ 336; χ 61, niemals die contrahierten Formen. Μινῶιος Hym.
 II, 218. Philemon p. 174 ὑπερῶον λέγεται τὸ ὑποκείμενον
 οἶκημα. ῶα γὰρ κατὰ γλῶσσαν τὰ οἰκήματα . . . ἔχει δὲ
 προσγεγραμμένον τὸ ἰ. Et. Mg. 665, 1 περιστῶον σὺν τῷ
 ἰ γράφεται χαρακτῆρι τῶν διὰ τοῦ ῶον. προπαροξύνεται.
 τὸ δὲ προστῶον προπερισπᾶται. καὶ ὥφειλεν ἢ τὰ δύο
 προπερισπᾶσθαι ἢ τὰ δύο προπαροξύνεσθαι. ἀλλ' ἢ παρὰ-
 δοσις τὸ μὲν ἐν οἶδε προπαροξύτονον, τὸ δὲ ἕτερον προ-
 περισπῶμενον. Zon. Lex. 1778 ὑπερῶον . . . ἐκ τοῦ οἶος
 καὶ τῆς ὑπὲρ προθέσεως ὑπεροῖον, καὶ αὐξήσει τοῦ ὀ εἰς ῶ
 μέγα ὑπερῶον, καὶ μένει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. Zon. Lex.
 967 ζῶον, παρὰ τὸ ζῶ, ἢ ἀπὸ τῆς ζωῆς. γράφεται δὲ διὰ
 τοῦ ἰ, ἐπειδὴ εὔρηται κατὰ διάστασιν ὡς παρὰ Σιμωνίδῃ.
 φησὶ γὰρ „τὸ δ' ἡμῖν (ἡμιν?) ἐρπετὸν παρέπτατο ζῶιον κά-
 κιστον.“ καὶ διὰ τὸν χαρακτῆρα τῶν (Cod. τὸν) διὰ τοῦ
 ῶον. τὰ γὰρ διὰ τοῦ ῶον οὐδέτερα μονογενῇ θέλουσιν ἔχειν
 [ἐν τῇ παραληγούσῃ oder πρὸ τέλους] πάντοτε τὸ ἰ, οἶον
 Πτῶον, ὄνομα ὄρους, περιστῶον, προστῶον, ὑπερῶον. οὕτως
 οὖν τὸ ζῶον σὺν τῷ ἰῶτα. Gram. A. O. II, 371, 23 ζῶον:
 γίνεται παρὰ τὸ ζῆν. προσγράφεται δὲ τὸ ἰ. τὰ διὰ τοῦ
 ῶον οὐδέτερα μονογενῇ ἔχουσι τὸ ἰ προσγεγραμμένον καὶ
 περισπῶνται οἶον ὑπερῶον, στῶον, περιστῶον. Theogn. Can.
 106, 24 τὰ διὰ τοῦ ῶα δισύλλαβα καὶ ὑπὲρ δύο συλλαβὰς

διὰ τῆς $\bar{\omega}$ διφθόγγου γράφονται, οἷον $\bar{\omega}\alpha$ ἢ $\mu\eta\lambda\omega\tau\eta$, $\eta\bar{\omega}\alpha$, $\pi\rho\omicron\theta\nu\rho\bar{\omega}\alpha$, $\upsilon\pi\epsilon\rho\bar{\omega}\alpha$. ταῦτα δὲ οὐ παρὰ πᾶσιν ἔχει τὸ $\bar{\iota}$, $K\rho\bar{\iota}\bar{\omega}\alpha$, ὄνομα δήμου Ἀττικοῦ, $\psi\omicron\theta\bar{\omega}\alpha$ ἢ $\psi\acute{\omega}\rho\alpha$. Et. Mg. 780, 19 $\upsilon\pi\epsilon\rho\bar{\omega}\omicron\nu$. . . ἔχει καὶ τὸ $\bar{\iota}$ προσγεγραμμένον. καὶ $\upsilon\pi\epsilon\rho\bar{\omega}\omicron\varsigma$ οἶκος, κτητικόν. Zon. Lex. 946 $\acute{\epsilon}\bar{\omega}\omicron\nu$: ἀνατολικόν, ὀρθρινόν. σὺν τῷ $\bar{\iota}$, κτητικόν [γὰρ] ἀπὸ τῆς $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$. τὸ δὲ $\acute{\epsilon}\omega\sigma\phi\acute{o}\rho\omicron\varsigma$ οὐκ ἔχει. Die Handschriften haben in den meisten oben angeführten Fällen das Iota (Schmidt Did. p. 339): dasselbe findet sich auch in Inschriften: Nr. 31. 134, Z. 11. 139, Z. 28. 161, Z. 9. 209, Z. 3 $KOIO\S$ $K\bar{\omega}\omicron\varsigma$. 1590, Z. 21 $K\Omega IO\S$. 2236, Z. 3 $K\Omega IAI$. 2509, Z. 3. 2512, Z. 3 $K\Omega I\Omega N$. 142, Z. 4 $KOOI$. 160, Z. 42 $ZOIA$ $\xi\bar{\omega}\alpha$. 2448 I, Z. 12 $Z\Omega IA$. 3538, Z. 15 $\Phi T\Xi IZ\Omega I\Omega I$. 2694 a, Z. 9. b, Z. 10 $T\P E P\Omega IOI\S$, dagegen 3402 ohne Iota. 2448 I, Z. 14 $HP\Omega ION$, in den späteren Inschriften aber fehlt das Iota, so 916 (4mal). 1812, 1981, Z. 3. 1993, Z. 2. 2690 (2mal). 3032, 3039, 3282, 3304, Z. 6. 3359, 3386, Z. 2 und 10. In $\Sigma\Omega\Omega$ Nr. 39 fehlt ebenfalls das Iota.

Die Deminutiva auf $\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ haben, wenn im Stammwort ein kurzer Vocal vorhergeht, einen Diphthong in der drittletzten Silbe, selten blosses Iota, wenn das Stammwort langen Vocal hat, die uneigentlichen Diphthonge $\bar{\alpha}$, $\bar{\eta}$, $\bar{\omega}$. Et. Mg. 230, 4 $\gamma\eta\delta\iota\omicron\nu$: $\tau\rho\bar{\iota}\bar{\omega}\nu$ ὄντων $\tau\bar{\omega}\nu$ πρωτοτύπων, $\gamma\eta$ καὶ $\gamma\alpha\bar{\iota}\alpha$ καὶ $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$, ἐκ ποίου τούτων γέγονε τὸ $\gamma\eta\delta\iota\omicron\nu$; λέγει δὲ ὁ Δίδυμος, ὅτι ἐστὶ $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ διὰ τοῦ $\bar{\epsilon}$. καὶ ἐπειδὴ, ἥνίκα ἢ τελευταῖα συλλαβὴ τῆς γενικῆς τοῦ πρωτοτύπου ἀπὸ φωνήεντος ἄρχεται καὶ παραλήγει τῷ $\bar{\epsilon}$ ἢ τῷ $\bar{\omega}$, τότε γίνεται διὰ τοῦ $\delta\iota\omicron\nu$ ἢ παραγωγὴ καὶ προσέρχεται κατὰ τὴν παραλήγουσαν (sic) τὸ $\bar{\iota}$, οἷον πράξεως $\pi\rho\alpha\xi\epsilon\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$, λέξεως $\lambda\epsilon\xi\epsilon\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$, βοῦς βοός $\beta\omicron\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$, νοῦς νοός (sic) $\nu\omicron\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$, οὕτως οὖν $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$ $\gamma\epsilon\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ διὰ τῆς $\bar{\epsilon}\bar{\iota}$ διφθόγγου καὶ κατ' ἑκτασιν Ἀττικὴν τοῦ $\bar{\epsilon}$ εἰς $\bar{\eta}$ $\gamma\eta\delta\iota\omicron\nu$ διὰ τοῦ $\bar{\eta}$ καὶ $\bar{\iota}$, ὥσπερ εἰκάζω ἥκαζον καὶ εἶδεν ἥδεν. περὶ δὲ τούτου ζήτηι εἰς τὸ περὶ κτητικῶν τοῦ Χοιροβοσκοῦ. Et. Mg. 486, 16 $\kappa\alpha\lambda\acute{\omega}\delta\iota\omicron\nu$ τὸ σχοινίον, σὺν τῷ $\bar{\iota}$ γράφεται. καὶ ὥφειλεν εἶναι $\kappa\alpha\lambda\acute{\iota}\delta\iota\omicron\nu$, ἐπειδὴ ἢ τελευταῖα συλλαβὴ τῆς γενικῆς τοῦ πρωτοτύπου ἀπὸ συμφώνου ἄρχεται, οἷον κάλος κάλου. τότε γὰρ διὰ τοῦ $\bar{\iota}\delta\iota\omicron\nu$ γίνεται ἢ παραγωγὴ, οἷον γνώμη γνωμίδιον. ἀλλὰ συνεξηκολούθησε τῷ $\lambda\alpha\gamma\acute{\omega}\delta\iota\omicron\nu$, $\sigma\tau\acute{\omega}\delta\iota\omicron\nu$. Der Irrthum in die-

ser Angabe ist leicht zu erkennen, es kann nicht *καλίδιον* heissen, da das *πρωτότυπον* nicht *κάλος*, sondern *κάλως* ist. Zon. Lex. 1161 *καλώδιον* σὺν τῷ *ι* γράφεται. συνεξηκολούθησε γὰρ τῷ *λαγώδιον*, *στώδιον*, *κώδιον*. σημαίνει δὲ τὸ *στώδιον* τὴν *στοάν*. Philemon p. 67 *καλώδιον* σὺν τῷ *ι* γράφεται. συνεξηκολούθησε γὰρ τῷ *λαγώδιον*, *στώδιον*, ἢ *στοά*, *κώδιον*. Theogn. Can. 124, 1 τὰ διὰ τοῦ *ωιδιον* οὐδέτερα μονογενῇ προπαροξύτονα διὰ τοῦ *ι* γράφει τὴν πρὸ τέλους καὶ τὴν πρὸ αὐτῆς εἰς τὴν *ωι* δίφθογγον, οἷον *ζῳδιον*, *κῳδιον*, *καλώδιον*, *στώδιον*. 121, 32 τὸ *ζῳδιον* διὰ τῆς *ωι* διφθόγγου. Chirob. Orthogr. 216, 5 *ζῳδιον*: τὸ μὲν τὸ δι *ι* (τὸ *ζω* μέγα διὰ τοῦ *ι*?), wie 216, 3 *ζῳσον*: τὸ *ζω* μέγα σὺν τῷ *ι*. Et. Mg. 413, 14 *ζῳδιον* σὺν τῷ *ιῶτα*, ἐπειδὴ εὗρηται κατὰ διάστασιν. Ἄρατος (544) „*ζωίδιον* δέ ἐκὺκλον ἐπὶ κλησιν καλέουσιν.“ ἢ ἐπειδὴ ἐστὶ *ζῳον* *ζῳου*, ὅπερ ἔχει προσγεγραμμένον τὸ *ιῶτα*. καὶ ἐπειδὴ ἡ τελευταία συλλαβὴ τῆς γενικῆς τῶν πρωτοτύπων ἀπὸ φωνήεντος ἄρχεται, γίνεται *ζωίδιον*, ὡς εἴρηται, τοῦ *ι* ἀπὸ τοῦ πρωτοτύπου ὄντος. Dies ist insofern unrichtig, als das *πρωτότυπον* nicht *ζῳον*, sondern *ζῳς* ist, davon ist *ζῳον* durch die Ableitungssilbe *ιον*, *ζῳδιον* durch *ιδιον* herzuleiten, wie *καλώδιον* von *κάλως*, *λαγώδιον* von *λαγῳς*. Zon. Lex. 1276 *κῳδιον* τὸ δέρμα. *κωίδιον* γέγονε καὶ συναιρέσει *κῳδιον*. καὶ τὸ *λαγῳδιον* ἔχει τὸ *ι*, ὅτι ἀπὸ τοῦ *λαγῳς*, *λαγωῦ* γέγονε, κατὰ συνδρομὴν τοῦ *κῳδιον* καὶ *στώδιον*. σημαίνει δὲ τὴν μικρὰν *στοάν*. συνεξέδραμε τούτοις καὶ τὸ *καλώδιον*, καὶ ἔχει τὸ *ι* προσγεγραμμένον. σημαίνει δὲ τὸ *σχοινίον*. *κῳας*, das Vliess, wird im Laurentianus immer mit Iota geschrieben *κῳας* B 211, 871, 1145, 1193. Γ 2, 13, 29, 339, 375, 416. Δ 102, 1050 u. δ.

Nicht in eine Reihe mit diesen Bildungen sind zu stellen die Deminutiva *κλειδίον*, *παιδίον*, *δαδίον* und *ληδίον*, da hier das *δ* zum Stamme gehört, vgl. Arkadios p. 119 οὐ γὰρ διὰ τοῦ *διον*, ἀλλὰ διὰ τοῦ *ιον*. τὸ γὰρ *δ* τοῦ πρωτοτύπου ἐστίν: zu vergleichen ist hierüber Bekk. An. 793, über die auf *ιδιον* Et. Mg. 142, 13. Zon. Lex. 303. Philemon p. 27, 68: die letzteren sind Proparoxytona, erstere meistens Paroxytona und diese haben das Iota nur dann, wenn das Prototypon es hat, wie *δαδίον*. Deshalb hat auch *γῆδιον* das Iota nicht, vgl. Eustath. p. 1146, 65 *παροξύνεσθαι θελήσας τὸ ΔΗΙΔΙΟΝ* ὁ *Δίδυ-*

μος ἀποστερεῖ αὐτὸ καὶ τοῦ κατὰ τὴν παράδοσιν προσγεγραμμένου ἰ. ἐπεὶ, φησί, λῆδος τὸ πρωτότυπον, ὃ Δωριεῖς λᾱδός φασιν, ὡς Ἀλκμάν „λᾱδος εἰμένα καλόν,“ ὃ ἐστὶν ληδίον ἐνδεδυμένη εὐειδές. ἀπὸ γοῦν τοῦ λῆδος, φησί, μὴ ἔχοντος τὸ ἰ γεγονὸς τὸ ληδίον οὐδ' ἂν αὐτὸ ἔχοι τὸ ἰ, dazu Schmidt Did. p. 341. Philemon p. 68 führt γήδιον ohne Iota an.

Als Belege aus den Inschriften dienen Nr. 155, Z. 35 ΖΩΠ[ΔΙΑ]. 150 A, Z. 16. B, Z. 9. 151, Z. 7. 153, Z. 10 ΕΝΩΙΔΙΩ. Urk. über das Attische Seewesen bei Boeckh XXVII b ΚΑΛΩΙΔΙΑ. Et. Mg. 437, 56 Ἡρώδης ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. ἔστι γὰρ ἥρως, ἥρῳι, καὶ γίνεται Ἡρωίδης καὶ κατὰ συναίρεσιν τοῦ ω̄ καὶ ἰ εἰς τὴν ω̄ δίφθογγον Ἡρώδης. καὶ ἄλλως. τὰ εἰς δ̄ης πατρωνυμικὰ ἢ τύπου πατρωνυμικοῦ θέλει ἔχειν πρὸ τοῦ δ̄ ἢ τὸ ἰ ἢ τὸ ᾱ, οἷον Πηλείδης, Πυλάδης, Μινωίδης. Philemon p. 29 ἥρως, ἥρωίδης, καὶ συναίρεσει Ἡρώδης. Auch Ἡρωδιανός hat vielfach das Iota, so Et. Mg. 438, 5. und bei Eustathios. C. Inscr. Nr. 3155, Z. 5 ἩΡΩΙΔΗΣ, dagegen 2502 zweimal ΗΡΩΔΗΣ.

Ausserdem finden sich für das Iota noch bei folgenden Wörtern Belege in den Schriften der alten Grammatiker:

1. Ἀίδης. Et. Mg. 17, 19 αἰίδης, καὶ κράσει τοῦ ᾱ καὶ ε̄ εἰς ἄλφα μακρὸν ἄδης. καὶ μένει τὸ ἰ προσγεγραμμένον. Homer hat noch überall Ἀΐδης mit kurzem ᾱ, mit dem Verschwinden des Digamma wurde das ᾱ lang und Iota dazu geschrieben, wobei der Spiritus asper als Ersatz für das Digamma an die Stelle des Spiritus lenis trat, wie in ἐλίσσω, ἀνδάνω, ἔσπερος, ἐστιάω, ἔλκω, ἔννυμι. C. I. 2240, Z. 10 ΑΙΔΗΣ. 3333, Z. 5 ΑΙΔΑΝ.

2. ἄδω. Et. Gud. 9, 33; Cram. Ep. 20, 28 αἰίδω καὶ συναίρεσει τοῦ ᾱε̄ εἰς ᾱ μακρὸν ἄδω, καὶ μένει τὸ ἰ μὴ ἐκφωνούμενον. Choirob. Orth. 281, 11 ᾠδή: μετὰ τοῦ ἰ παρὰ τὸ ἄδω, ἀοιδή καὶ ᾠδή. Theogn. Can. 86, 4 ἀπὸ γοῦν τοῦ ἀοιδὸς γίνεται κατὰ κράσιν τοῦ ᾱο̄ εἰς ω̄ ᾠδός διὰ τῆς ω̄ι δίφθογγου, μένει γὰρ τὸ ἰ, μὴ ἐκφωνούμενον διὰ τὸ μέγεθος τοῦ ω̄. τὰ γοῦν ἐξ αὐτοῦ συγκείμενα διὰ τῆς ω̄ι δίφθογγου γράφονται, οἷον ὕμνωδός, μελωδός, τραγωδός, κωμωδός, ψαλμωδός. Choirob. Orth. 281, 13 κωμωδός, μελωδός, ῥαψωδός, σὺν τῷ ἰ παρὰ τὸ ᾠδή. Cram. A. O. II, 308, 8

πάντα τὰ εἰς $\overline{\delta\omicron\varsigma}$ λήγοντα ἀρσενικὰ τῷ $\overline{\omega}$ παραληγόμενα παρὰ τὴν ῥῆσιν γινόμενα διὰ τοῦ $\overline{\omega}$ μεγάλου (? διὰ τῆς $\overline{\omega}$ διφθόγγου) γράφονται, οἷον κωμῶδός, ψαλμῶδός, τραγῶδός, μελῶδός. Theogn. Can. 141, 7 τὰ παρ' ὄνομα (? παρώνυμα) εἰς $\overline{\delta\omega}$ λήγοντα ῥήματα περισπώμενα ἀπὸ τῶν εἰς $\overline{\delta\omicron\varsigma}$ ὀνομάτων τῇ $\overline{\omega\iota}$ διφθόγγῳ παραληγομένων γινόμενα φυλάττει τὴν $\overline{\omega\iota}$ δίφθογγον ἐν τῇ πρὸ τέλους, οἷον μελῶδῳ, ὕμνῳδῳ, τραγῶδῳ, ähnlich Et. Gud. 577, 4. Cram. An. Ox. II, 32, 17 ἀηδόνης: τοῦτο καὶ σὺν τῷ $\overline{\iota}$ · ἐκ γὰρ τοῦ ἀείδω ἀειδῶν καὶ τροπῇ τῆς $\overline{\epsilon\iota}$ Αἰολικῶς εἰς $\overline{\eta}$ ἀηδῶν, καὶ φυλάττει τῆς $\overline{\epsilon\iota}$ τὸ $\overline{\iota}$. In den Inschriften steht das Iota bald, bald fehlt es: 1579, Z. 4 und 1580 ΑΙΔΟΝΤΟΣ, dagegen 863 b ΑΔΩΝ. 3425, Z. 3 ΩΔΟΝ. Nr. 101, Z. 29. 107, Z. 23. 1845, Z. 21 und 86. 2338, Z. 6. 2339, Z. 5. 2374, Z. 65, 72, 75. 3088, Z. 11 ΤΡΑΓΩΙΔΩΝ, ΤΡΑΓΩΙΔΙΑΙ u. ähnl. Dagegen fehlt das Iota 108, Z. 31. 1584, Z. 20, 28, 46. 1585, Z. 12, 15, 16. 1586, Z. 24. 2347 c, Z. 49. ΚΙΘΑΡΩΙΔΟΣ 152, Z. 18. 1584, Z. 17; dagegen ohne Iota 1586, Z. 27. 3088 b, Z. 8. ΚΩΜΩΙΔΙΑΙ 229, Z. 2 und 3. 3088, Z. 10; ohne Iota 1584, Z. 22, 48, 50. 1585, Z. 13, 14. 1586, Z. 26. ΡΑΨΩΙΔΟΣ 1584, Z. 7. 2214, Z. 9. 2360, Z. 36; ohne Iota 1585, Z. 10. 1587, Z. 15. ΑΤΛΩΙΔΟΣ 1584, Z. 13. ΤΜΝΩΔΙΑΣ ohne Iota 2715, Z. 7. 3160, Z. 7. 3170, Z. 1 und 16. Ueber die Formen ῥαψαφυδός, κιθαραφυδός, κωμαφυδός in der Orchomenischen Inschrift Nr. 1583 ist schon oben gesprochen: die Böotischen Inschriften 1585—1587 haben in diesen Wörtern nie das Iota, Nr. 1584 nur in drei Fällen, in den übrigen vier nicht.

3. ἄλωή. Dieses Wort hat im Venetus A überall das Iota und es scheint dies auf alter Ueberlieferung zu beruhen. Theogn. Can. 108, 18 σεσημείωται διὰ τοῦ $\overline{\omega}$ μεγάλου γραφόμενα τὸ ἔρωή, ἰωή, ἄλωή (Cod. ἄλῳή). τοῦτο δὲ ἀπὸ τοῦ ἄλοιῳ ῥήματος γεγονὸς σὺν τῷ $\overline{\iota}$ γράφεται. Cram. A. P. III, 211, 9 τὸ ἄλῳάς μετὰ προσγεγραμμένου $\overline{\iota}$ γράφουσιν οἱ παλαιοί. Et. Mg. 74, 21 παρὰ τὸ ἄλοιῳ γίνεται ἄλωή μετὰ τοῦ $\overline{\iota}$, dagegen 74, 25 ἄλωή σημαίνει χωρὶς τοῦ $\overline{\iota}$ τὸ σύμφυτον χωρίον καὶ σύνδενδρον τόπον, παρὰ τὴν ἄλσιν τὴν αὔξησιν. ἄλδω οὖν ἄλωή, χωρὶς τοῦ ἰῶτα. Vier gegen eins, denn der Venetus muss als vollwichtiges Zeugnis gelten.

4. Ἀχελῷος. Zon. Lex. 360 Ἀχελῷος, ποταμὸς Ἀρκαδίας,

σὺν τῷ $\bar{\iota}$, ἐπειδὴ εἴρηται (besser wohl εὔρηται) κατὰ διάστα-
σιν Ἀχελώιος, ἢ ὅτι οἱ Βοιωτοὶ (Cod. Βιωτεῖς) τὴν $\bar{\omega}$ δί-
φθογγον εἰς $\bar{\omega}$ τρέπουσιν, οἷον Ἀχελῷος Ἀχελοῖος, αἰδῷος
αἰδοῖος, Κῷος Κοῖος, vgl. Et. Mg. 181, 10. Homer hat Ἀχε-
λώιος Φ 194; Ω 616. Die Böotische Inschrift 1590, Z. 21 hat
ΚΩΙΟΣ, dagegen steht in der Inschrift Nr. 31 aus Olympia
ΚΟΙΟΣ, was sowohl Κῷος als Κοῖος sein kann.

5. δηόω. Bei Homer finden sich die Substantivformen
δηιοτῆτα, δηιοτῆτι, δηιοτῆτος (der Nominativ kommt nicht vor)
nur in der Diäresis; bei den Formen des Adjectivs δῆιος und
des Verbums δηόω entscheidet das Bedürfnis des Metrums. So
steht dort δῆιον, δῆιου, δῆίω und δῆιοι (die drei letzten immer
vor Wörtern, die vocalischen Anlaut haben) immer in der Diäresis
als Dactylus, dagegen δῆοιο, δῆοισι, δῆων und δῆους niemals,
obwohl fast alle Herausgeber auch in diesen Formen die Diäresis
eintreten lassen: so hat auch der Venetus A. Es fehlt zwar im Homer
nicht an Beispielen, wo ein Diphthong in der Mitte eines Wortes
vor einem Vocal kurz gebraucht wird, so z. B. οἶος Ν 275; Σ
105; υ 89. υῖός Ζ 130; Η 47 (Thiersch Gr. Gramm. § 168,
13), aber das ist bei $\bar{\eta}$ und $\bar{\omega}$ nicht der Fall, obwohl auch $\bar{\eta}$
zu $\bar{\epsilon}$ geworden ist, z. B. ἀργῆτι ε 128 neben ἀργέτι Α 818.
Ein zweiter Grund gegen diese Schreibweise ist der, dass man
im Homer damit nicht ausreicht, denn es finden sich zusammen-
gezogene Formen, wenn auch nur vom Verbum, am Versanfange,
so δηῶν Ρ 65. δῆουν Ε 452; Α 71; Μ 425; Ο 708; Π 771.
δηώσειν Ι 243. δηώσας Ξ 518; Σ 83. Die übrigen Verbal-
formen, bei denen man gleichfalls keine Diäresis eintreten lassen
darf, sind δηωθέντων Α 417; δηώσας Θ 534; δηώσαντες
Π 158; δηώση Π 650; δηώσουσιν Μ 227; δηώσωσιν Α
416; δηώσαντε Χ 218; δηωθέντες ι 66, während andere
nur in der Diäresis vorkommen, wie δηιόων Ρ 566; Σ 195;
Ψ 176. δηιόωντες Α 153. δηιόωντο Ν 675. δησώρεν δ
226. Der Venetus A hat in den zusammengezogenen Formen
überall das Iota, mit Ausnahme von Ε 452, wo er von zweiter
Hand geschrieben ist. Herod. zu Ρ 65 δηῶν: περισπαστέον,
ἐπεὶ καὶ ἐν ἑτέροις λέγει κατὰ διάρρεσιν σὺν τῷ $\bar{\omega}$ „ἔγχεῖ
δηιόων“ (Σ 195). γέγονε δὲ παρὰ τὸ δῆιος. διὸ καὶ σὺν
τῷ $\bar{\iota}$ γράφεται τὸ δηῶν. Zon. Lex. 46 ἀδῆωτον: ἀπόρθη-
τον . . . γίνεται δὲ παρὰ τὸ δηῶ τὸ πορθῶ. τοῦτο παρὰ τὸ

δαίω τὸ κόπτω, τροπῇ τοῦ $\bar{\alpha}$ εἰς $\bar{\eta}$, τοῦ $\bar{\iota}$ ἀνεκφωνήτου ὄντος. Et. Mg. 263, 39 δηώσας: σημαίνει τὸ διακόψας. ἔστι (Cod. ἔτι) δαίω τὸ κόπτω ἢ καίω. διαλύσει τῆς $\bar{\alpha}\bar{\iota}$ διφθόγρου γίνεται δαῖς, καὶ ὄνομα δήιος τροπῇ τοῦ ἄλφα εἰς ἦτα. καὶ ῥῆμα δηίω, ἐξ οὗ τὸ δηίου. καὶ περισπωμένως δηῶ. εἶτα κατὰ συναίρεσιν δηῶ, δηώσω, δηώσιν, ἀνελεῖν, φονεύσιν. Die Wurzel ist ΔA , davon δαῖς, δαῖζω, ionisch δη-ιος, δηιόω und zusammengezogen δηόω. C. I. Nr. 175, Z. 2 $\Delta A I \Omega \Sigma A \Sigma$ δαώσας für das Ionische δηώσας.

6. δᾶς. Im Homer kommen nur die beiden Formen δαίδας und δαῖδων vor, der beste Beweis, dass diesem Worte das Iota zukommt. Et. Mg. 244, 29 δᾶδες: λαμπάδες. ἔχει τὸ $\bar{\iota}$, ἐπειδὴ εὗρηται κατὰ διάστασιν δαῖδων. γίνεται δὲ ἐκ τοῦ δαίω τὸ διακόπτω καὶ καίω. ὁ μέλλων δαίω. καὶ λοιπὸν ἐκ τοῦ δαίς, καὶ δᾶς (sic) κατὰ συναίρεσιν. ἔμεινε δὲ τὸ $\bar{\iota}$ ἀνεκφωνήτον. Bachm. Anecd. I, 435, 12 δᾶδων: τῶν δαδίων. ἡ εὐθεῖα δαῖς, δαῖδος, ἡ γενικὴ τῶν πληθυντικῶν δαῖδων, καὶ [κατὰ] συναίρεσιν δᾶδων. C. I. 2720, Z. 4 [Δ]A I Δ O Φ O P O T, dagegen $\Delta A \Delta O T X O \Sigma$ 185, Z. 12. 188 b, Z. 3. 190, Z. 34. 192, Z. 40. 193, Z. 28. 194, Z. 32. 197, Z. 7. 2388, Z. 12, welche Inschriften sämtlich späterer Zeit angehören: so auch 3123, Z. 7 $K A H \Delta O T X O N$.

7. δμῶή. Der Venetus A hat überall das Iota, so geschrieben unter anderen auch Aristarch und Herodian nach Schol. H Vind. 133 zu τ 121 γρ. δμῶν σὺν τῷ $\bar{\iota}$ καὶ περισπωμένως, θηλυκὸν γὰρ ἔστι. οὕτως Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανός. Did. zu T 333 οὕτως Ἀρίσταρχος δμῶας, ἔξω τοῦ $\bar{\iota}$ legt gleichfalls Zeugnis dafür ab, dass das Femininum δμῶή mit Iota geschrieben wurde. Cram. Anecd. Ox. IV, 315, 13 γραφὴ δὲ ὥς ἐπὶ τοῦ $\Delta M \Omega A \Sigma$. ὅπου μὲν γὰρ θηλυκὸν ἔστι, καὶ πρόσκειται τὸ $\bar{\iota}$ καὶ ὀξύ. ὅπου δὲ ἀρσενικόν, χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$ καὶ βαρύνεται. Bekk. Anecd. 1257 τὸ μὲν γὰρ Τρωαὶ καὶ δμωαὶ καὶ θωαὶ ἔχουσι τὸ $\bar{\iota}$ προσγεγραμμένον κατὰ τὴν παραλήγουσαν, τὸ δὲ Τρῶες δμῶες θῶες οὐκ ἔχουσι τὸ $\bar{\iota}$ προσγεγραμμένον κατὰ τὴν παραλήγουσαν. Auch das Femininum Τρωή hat das Iota. Et. Mg. 770, 31 Τρωάς. τὸ μὲν Τρωαὶ σημαίνει τὰς Τρωικὰς ἢ γυναῖκας ἢ ἱππους (Ψ 291). τὸ δὲ δμωαὶ τὰς δούλας, καὶ οὐκ ὀφείλεν ἔχειν τὸ $\bar{\iota}$. . . λέγει δὲ ὁ τεχνικός, ὅτι ἔχει τὸ $\bar{\iota}$ ἐπειδὴ

εὑρηται κατὰ διάστασιν „Τρωιάδας γυναῖκας“ (I 139, 281) καὶ „ἵππους δὲ (Cod. καὶ) Τρωούς“ (Ψ 291), ἀντὶ τοῦ Τρωικούς, ἢ ἄνδρας ἢ ἵππους, ἀποβολῇ τοῦ π Τρωιούς καὶ συναιρέσει Τρωούς. Zon. Lex. 1742 Τρωούς, τοὺς Τρωικούς. ἔχει τὸ τ προσγεγραμμένον. 1748 Τρώας, Τρωικὰς γυναῖκας [ἔχει τὸ τ προσγεγραμμένον] ἐπεὶ εὑρηται κατὰ διάστασιν „Τρωιάδας γυναῖκας.“ So wird auch E 461 zu schreiben sein Τρώας δὲ στίχας, Bekker Τρώας; die Ausgaben von Sinope, Kypern und Antimachos Τρωίας (? Τρώας); Ptolem. Askal. Eustath. Schol. V zu T 44 Τρώας; Venet. A, Aldin. 2, Steph. Schol. brev. Clarke Τρώων; Ven. B Harl. Mor. Cod. L bei Bentley, Heyne, Crusius, Bäumlein Τρώας; Lobeck Paral. p. 88, Wolf, Bothe, Spitzner, Fäsi, Dindorf, Cram. Ep. 442, 15 Τρώας.

8. ἐρωδιός. Et. Gud. 210, 58 Ἡρωδιανὸς λέγει ὅτι ὥσπερ ἀπὸ τοῦ ἀρμόζω γίνεται ἀρμόδιος, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ ῥοίζω γίνεται ῥοίδιος καὶ πλεονασμῷ τοῦ ε ἐροίδιος καὶ τροπῇ τοῦ σ εἰς ω ἐρωδιός. καὶ μένει τὸ τ προσγεγραμμένον. Genauer noch ist die Notiz im Et. Mg. 380, 30, dort steht auch noch καὶ λέγουσί τινες ὅτι ὥφειλε βαρύνεσθαι, aber es ist Oxytonon, wie die übrigen Vogelnamen auf $\iota\sigma$, αἰγυπιός, χαραδριός, βομβυλιός. Cram. An. Ox. II, 54, 27 τὸ ἐρωδιός τὴν γραφὴν φυλάξαν τὸν τόνον ἤμειψεν· ὀξύνεται γὰρ καὶ τὴν τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει διὰ τῆς ω διφθόγγου. Cram. A. O. II, 214, 9 ἐρωδιός: τὸ $\rho\omega$ μέγα σὺν $\tau\omega$ τ . καὶ τὸ δι ι (? τὸ $\rho\omega$ διὰ τοῦ τ cf. 216, 5) ἢ παράδοσις. αἱ δὲ ἐτυμολογίαι διαφοροῦνται. Abgesehen von der Etymologie steht so viel fest, dass Herodian nach der Paradosis ἐρωδιός schrieb: es kommt vor K 274.

9. ζωάγρια. Did. zu Σ 407 μετὰ τοῦ τ τὸ ζωάγρια ὁ Ἀρίσταρχος. Schol. B μετὰ δὲ τοῦ τ , ἐπεὶ καὶ Σιμωνίδης φησὶ „ὁ ζώων κάκιστον ἔκτεται βίον,“ vgl. Et. Mg. 413, 23 γράφεται δὲ μετὰ τοῦ $\iota\omega$ τα, ἐπειδὴ εὑρηται κατὰ διάστασιν καὶ παρὰ Σιμωνίδη „τόδ’ ἡμῖν (ἤμιν?) ἐρπετὸν παρέπατο ζώιον κάκιστον,“ ebenso Zon. Lex. 967. Chirob. Orth. 216, 2 ζωάγρια: ἡ παράδοσις — dabei fehlt διὰ τοῦ τ . Kein Iota hat ζωγράφος vgl. Et. Mg. 412, 53; Philemon p. 64 οὐκ ἔχει δὲ τὸ τ προσγεγραμμένον und Et. Mg. 413, 2 τὸ ζωγράφος πρῶτον ἀποβάλλει τὸ τ , καὶ οὕτω ποιεῖ τὴν κρᾶσιν

τοῦ $\bar{\omega}$ καὶ \bar{o} εἰς $\bar{\omega}$ χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$. *ζῳάγρια* kommt bei Homer vor Σ 407; θ 462. Iota sollte auch *αἰζήγός* haben (so der Venetus A Σ 418), da sich daneben auch die Form *αἰζήγιος* findet, z. B. P 520; μ 83.

10. *θυήσκω*. Im Venetus A hat dieses Wort das Iota, vgl. Text, Zeichen und Schol. des Ven. S. 10: so nach der Paradosis. Cram. Epim. 196, 32 τὸ μέντοι θυήσκω καὶ μιμνήσκω ὁ μὲν Δίδυμος ἄνευ τοῦ $\bar{\iota}$ ὡτα, ἡ μέντοι παράδοσις οὐκ ἐπέισθη αὐτῷ (Cod. αὐτοῖς), ἐπεὶ οἱ Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μναίσκω λέγουσιν. Et. Mg. 452, 30 Δίδυμος χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$. . . οἱ δὲ λέγουσι σὺν τῷ $\bar{\iota}$, ὅτι οἱ Αἰολεῖς θναίσκω καὶ μναίσκω λέγουσι . . . ἡ μέντοι παράδοσις ἔχει τὸ $\bar{\iota}$. Cram. A. P. III, 323, 26 παρὰ τὸ θυήσκω, τοῦτο παρὰ τὸ θυῶ, θυήσω, θυήσκω. ἔχει δὲ καὶ τὸ $\bar{\iota}$ κατὰ παράδοσιν προσγεγραμμένον, ἀλόγως. μιμναίσκω und θναίσκω als Aeolisch führt auch Herodian zu A 799 an. Die Stellen bei Homer sind A 56, 243, 383; B 106; X 355; Ω 734; θ 526; λ 424; μ 22; φ 33. Auch τεθνηώς wird in dem Text sowohl wie in den Scholien des Venetus mit Iota τεθνηιώς geschrieben⁸¹).

11. $\Theta\rho\tilde{\alpha}\xi$. Zon. Lex. 1051 $\Theta\rho\tilde{\alpha}\xi$, $\Theta\rho\alpha\kappa\acute{o}\varsigma$, ἐξ οὗ καὶ τὸ „ $\Theta\rho\eta\iota\kappa\epsilon\varsigma$ ἀκρόκομοι“ (A 533), καὶ κατὰ συναίρεσιν $\Theta\rho\tilde{\alpha}\xi$ καὶ $\Theta\rho\tilde{\alpha}\kappa\epsilon\varsigma$. καὶ πάντα τὰ ἀπ’ αὐτῶν συγκείμενα θηλυκὰ διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ ὡτα γράφονται, οἷον $\Theta\rho\eta\iota\sigma\sigma\alpha$ γυνή. καὶ τὸ $\Theta\rho\tilde{\alpha}\kappa\eta$ δὲ ἔχει τὸ $\bar{\iota}$, dasselbe Et. Mg. 454, 21. Cram. An. Ox. II, 132, 29 τὸ $\Theta\rho\tilde{\alpha}\xi$ περισπώμενον, ὅπερ οὐδὲ ἐκφωνεῖ τὸ $\bar{\iota}$. ὁ καὶ $\Theta\rho\eta\iota\zeta$ δυσυλλάβως λέγεται. II, 99, 24 μόνον τὸ $\Theta\rho\alpha\iota\sigma\sigma\alpha$ (sic) δυσύλλαβον καὶ διὰ τῆς $\bar{\alpha\iota}$ ($\bar{\alpha}$) διφθόγγου, ἀπὸ τοῦ $\Theta\rho\alpha\iota\sigma\sigma\alpha$ συναιρεθέντος. II, 14, 31 τὸ $\Theta\rho\eta\sigma\kappa\omicron\varsigma$ δοκεῖ ἀντικεῖσθαι διὰ τοῦ $\bar{\eta}$ γραφόμενον, ἀλλ’ οὖν ἔχει καὶ αὐτὸ τὸ $\bar{\iota}$ ἀνεκφώνητον. γέγονεν δὲ παρὰ τὸ $\Theta\rho\alpha\iota\zeta$ $\Theta\rho\alpha\iota\zeta$ $\Theta\rho\alpha\iota\sigma\kappa\omicron\varsigma$ καὶ τροπῇ τοῦ $\bar{\alpha}$ εἰς $\bar{\eta}$ $\Theta\rho\eta\iota\sigma\kappa\omicron\varsigma$ καὶ κατὰ συναίρεσιν $\Theta\rho\eta\sigma\kappa\omicron\varsigma$. Bei Homer kommen sowohl aufgelöste Formen vor, wie $\Theta\rho\eta\iota\kappa\epsilon\varsigma$ B 844; A 533; K 434, 487. $\Theta\rho\eta\iota\kappa\alpha$ B 595. $\Theta\rho\eta\iota\kappa\iota\omicron\varsigma$ K 559; N 13, 577; Ψ 230, 808, als auch zusammengezogene. $\Theta\rho\eta\kappa\epsilon\varsigma$ Ω 234; $\Theta\rho\eta\kappa\omega\bar{\nu}$ A 519, 537; E 462; K 464, 470, 506, 518; N 4; Ξ 227. $\Theta\rho\eta\kappa\epsilon\sigma\sigma\iota$ Z 7. $\Theta\rho\eta\kappa\eta$ A 222; N 301;

⁸¹) Ueber die Schreibweise *θυήσκω* in älteren Handschriften vgl. Herm. Usener in Fleckeisens Jahrbüchern 1865, S. 246.

Υ 485. Θρήκηθεν I 5, 72. Θρήκηνδε θ 361. Der Venetus A hat überall das Iota mit Ausnahme von E 462, wo er von zweiter Hand geschrieben ist. C. I. 1681 ΘΡΑΚΙΩΙ. 3374 ΘΡΑΚΙ. 202, Z. 14 ΣΑΜΟΘΡΑΚΕΣ. 179, 188, Z. 8 ΘΡΑΙΚΕΣ. 134, Z. 20 ΣΑΜΟΘΡΑΙΚΕΣ. 195, Z. 9 [Σ]ΑΜΟΘΡΑΙΚΕΣ. 215, Z. 9 ΣΑΜΟΘΡΑΙΚ[ΕΣ]. 209, Z. 5 ΣΑΜΟΘΡΑΙ[ΚΕΣ]. 145, Z. 4 [ΣΑΜΟΘΡ]ΑΙΚΕΣ. 202, Z. 3 ΘΡΑΙΚΙΟΣ.

12. θρώσκω, θρωσμός. Der Venetus A hat überall θρώσκω und θρωσμός, auch der Laurent. zu Apoll. Δ 603 ἐπιθρώσκει. Cram, Ep. 203, 20 θρώσκω: σὺν τῷ ἰῶτα. Δίδυμος δὲ χωρὶς τοῦ ἰῶτα, ἀπὸ γὰρ τοῦ θορήσω μέλλοντος φησὶ γεγενῆσθαι. οἱ δὲ ἄλλοι πάντες σὺν τῷ ἰῶτα, οὕτως δὲ ἔχει ἡ παράδοσις. καὶ τὸ θρωσμός σὺν τῷ ἰῶτα, ὥσπερ καὶ Ἀπολλώνιος ὁ Ἀρχιβίου, ἐπεὶ παρὰ τὸ θορίσκειν ἐστίν. Et. Mg. 456, 49 ἀπὸ τοῦ θορῶ, θορήσω, θορίσσω, καὶ θρώσκω κατὰ τροπήν. ἔχει δὲ τὸ ι. Zon. Lex. 1056 θρώσκω τὸ πηδῶ. ὁ μὲν Δίδυμος χωρὶς τοῦ ι, das übrige ist durch Abkürzung verdorben.

13. κληῖθρα. Zon. Lex. 1220 κληῖθρα, τὰ κλειδία. ἀπὸ τοῦ κλεῖς γέγονε κληῖθρα, ἢ ἀπὸ τοῦ κλείσω. τὸ δὲ κλήω οἱ Ἰωνες διὰ τοῦ η καὶ ι γράφουσιν, ἐξ οὗ καὶ τὸ κληῖθρα διὰ τοῦ η καὶ ι γράφεται παρ' ἐκείνοις. ἡμεῖς δὲ τὸ κληῖθρα διφθορογγογραφοῦμεν, d. h. κλειῖθρα.

14. κολῳός. Cram. A. P. III, 366, 31; Cram. Ep. 220, 22 κολῳόν: εἴρηται κολῳός παρὰ τὸ κλῶ ῥῆμα, ὃ σημαίνει τὸ φωνῶ, καὶ γίνεται ῥηματικὸν ὄνομα κλῳός, ὡς σῶ (Cod. σῶς, vgl. Zon. Lex. p. 1230) σῶος, καὶ πλεονασμῶ τοῦ ο κολῳός μετὰ τοῦ ἀνεκφωνήτου ι. ἐκ τούτου ἐγένετο κολῳῶ ῥῆμα δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων, τὸ δεύτερον κολῳᾶς, ὁ παρατατικὸς ἐκολῳῶν καὶ τὸ τρίτον ἐκολῳά (cit. B 212). οὕτω Φιλόξενος. Auch der Venetus A hat A 575 κολῳόν und B 212 ἐκολῳά. Abgesehen von der abgeschmackten Etymologie ist an der Richtigkeit der Ueberlieferung in Betreff des Iota nicht zu zweifeln. Theogn. Can. 148, 14 τοῦτο (κολῳῶ) δὲ καὶ πρώτης καὶ δευτέρας συζυγίας τῶν περισπωμένων ἐστίν. καὶ παρὰ Φιλοξένῳ σὺν τῷ ι. Merkwürdig ist die Verschiedenheit der einzelnen Angaben in Bezug auf Philoxenos; denn während es in den bisher erwähnten heisst, er habe das Iota geschrieben, steht in den übrigen gerade das Gegentheil, so

im Schol. A zu A 175 ἀπὸ τοῦ κολιός ἐγένετο τὸ κολῳός, τοῦ ὀ τραπέντος εἰς τὸ ὠ. διὸ καὶ τὸ ῑ [προσ]γράφεται. ὁ δὲ Φιλόξενος παρὰ τὸ κλω̄, ὃ ἐστὶ τὸ κλάζω, καὶ οὐ προσγράφει τὸ ῑ, dasselbe Schol. BDL. Et. Gud. 334, 44 κολῳόν, παρὰ τὸ κολιός, ὁ δὲ Φιλόξενος (Cod. Φιλόποντος) παρὰ τὸ κλω̄, κλάζω, ἀπὸ τοῦ κλω̄ κατὰ παραγωγὴν οὐδὲ προσγράφει (Cod. προσγράφεται) τὸ ἰῶτα. Dass Philoxenos ohne Iota schrieb, beweist seine Ableitung von κλω̄, während die, welche das Wort von κολιός, τροπῇ τοῦ ὀ εἰς ὠ ableiteten, es mit Iota schreiben mussten. Ausserdem ist noch zu vergleichen Et. Mg. 525, 53. Zon. Lex. 1229 und 1230, Et. Or. 85, 11. Cram. Epim. 135, 3.

15. ληστής. Zon. Lex. 1302 ληστής, ἀπὸ τοῦ ληίζω, τὸ πραιδεύω, γέγονε ληιστής καὶ κατὰ συναίρεσιν ληστής, vgl. Et. Mg. 563, 22. Et. Gud. 368, 18. Bei Homer kommen nur aufgelöste Formen vor, so ληίδος, ληίδα, ληίσσατο, ληιστή, ληιστοί, ληιστῆρες, daneben ληίστορες und ληίτιδι K 460. C. I. 3612 ΛΗΣΤΗΡΙΑ ohne Iota.

16. λῶων. Zon. Lex. 1325 λῶιον: κρεῖσσον, βέλτιον. τὰ εἰς ὦν καθαρὰ δισύλλαβα συγκριτικὰ διφθόγγῳ παραλήγεται, οἷον πλείων, μείων, ῥάων, λῶων. καὶ τὰ μὲν δύο ἐκφωνοῦσι τὸ ῑ, οἷον πλείων, μείων. τὰ δὲ δύο, οἷον ῥάων, λῶων, οὗ. γίνεται δὲ παρὰ τὸ λῶ̄, τὸ θέλω, vgl. Et. Mg. 570, 47. Et. Gud. 376, 10. Philemon p. 73. Cram. Ep. 263, 6 und 266, 14 τὰ εἰς ὦν καθαρὰ δισύλλαβα συγκριτικὰ διφθόγγῳ θέλουσι παραλήγεσθαι. τέσσαρα δὲ εἰσὶ ταῦτα. καὶ τὰ μὲν δύο ἐκφωνοῦσι τὸ ῑ, οἷον μείων, πλείων, τὰ δὲ δύο ἀνεκφώνητον αὐτὸ ἔχουσι, οἷον λῶων, ῥάων. Bei Homer kommen nur die aufgelösten Comparative vor, in den beiden Formen des Neutrums λῶιον und bloss in der Odyssee (α 376. β 141) λωίτερον.

17. Νηρηῖδες. Zon. Lex. 1398 Νηρηῖδες, θαλάσσιοι δαίμονες. ἔχει τὸ ἰῶτα, ἀπὸ γὰρ τοῦ Νηρηίδες, ὡς Βρισηίδες καὶ Χρυσηίδες, Νηρηῖδες, Καδμηῖδες. Et. Mg. 604, 54 Νηρηῖδες, ἔχει τὸ ῑ. ἀπὸ γὰρ τοῦ Νηρηίδες καὶ Βρισηίδες καὶ Χρυσηίδες καὶ Καδμηίδες συνηρέθη Νηρηῖδες, Βρισηῖδες, Χρυσηῖδες, Καδμηῖδες. C. I. 1064, Z. 6 ΙΕΡΗΙΔΑ ἱερῆδα.

18. πρῶην. Zon. Lex. 1589 πρῶην, ἔχει τὸ ῑ κατὰ τὴν παραλήγουσαν. ἐστὶ γὰρ πρωί, ἐκ τούτου γίνεται παράγωγον

πρώιος, καὶ τὸ οὐδέτερον πρώιον, ὡς καὶ ὁ ποιητής (O 470) „ἦν ἔδῃσα πρώιον.“ τούτου τὸ θηλυκὸν ἢ πρωία, ἢ αἰτιατικὴ τὴν πρωίαν, καὶ Ἰωνικῶς τρέπεται τὸ $\bar{\alpha}$ εἰς $\bar{\eta}$, καὶ συναίρεσει τοῦ $\bar{\omega}$ καὶ $\bar{\iota}$ εἰς τὴν $\bar{\omega}$ δίφθογγον πρῶην. Theogn. Can. 154, 32 πρῶην, ὅπερ ἐκ τῆς πρό προθέσεως γέγονεν προῖα, ἐξ οὗ καὶ ἡ αἰτιατικὴ προῖαν, καὶ ἐκτάσει τοῦ \bar{o} εἰς $\bar{\omega}$ πρωίαν, καὶ Ἰωνικῶς πρωίην, καὶ κατὰ συναίρεσιν τοῦ $\bar{\omega}$ καὶ $\bar{\iota}$ εἰς τὴν $\bar{\omega}$ δίφθογγον πρῶην. Cram. A. O. II, 398, 25 πρῶην: ἐκ τοῦ πρωία, πρωίαν ἢ αἰτιατικὴ. καὶ τροπῇ τοῦ $\bar{\alpha}$ εἰς $\bar{\eta}$ γίνεται πρωίην, καὶ κατὰ συγκοπὴν πρῶην. ἔχει δὲ καὶ τὸ $\bar{\iota}$. Et. Mg. 692, 11 δεικνύει οὖν γινώσκειν ὅτι τὸ πρῶην σὺν τῷ $\bar{\iota}$ γράφεται, ὡς γινόμενον ἀπὸ τοῦ πρωί, ὅπερ οἱ μὲν ποιηταὶ βαρύνουσιν, οἱ δὲ κοινοὶ καὶ Ἀττικοὶ καὶ Ἀθηναῖοι ὀξύνουσιν. Et. Gud. 482, 17 πρωί daraus πρώιος, πρωία, πρωίαν, Ionisch πρωίην, καὶ κατὰ συναίρεσιν τοῦ $\bar{\omega}$ καὶ $\bar{\iota}$ εἰς $\bar{\omega}$ πρῶην. Der Venetus A hat E 382 πρῶην, Ω 500 πρῶην, wo er von zweiter Hand geschrieben ist.

19. *πρῶζον*. Et. Mg. 691, 56 *πρῶζον*, σημαίνει τὸ προχθέσινον. ἔχει τὸ $\bar{\iota}$. . . ἀπὸ τοῦ πρωί γίνεται πρῶίζον καὶ κατὰ συναίρεσιν *πρῶζον*, ähnlich Zon. Lex. 1585. Bei Homer findet sich die aufgelöste Form *πρῶίζα* neben *χθιζά* und so wie davon die adverbiale Singularform *χθιζόν* vorkommt, so auch von jenem *πρῶίζον*, zusammengezogen *πρῶζον*.

20. *πρώρα*. Et. Mg. 692, 26 *πρώρα* σὺν τῷ $\bar{\iota}$. . . ἀπὸ δὲ τῆς ἐτυμολογίας ἀπὸ τοῦ προίεναι (die Alten leiteten auch Ἴρος von ἰέναι ab), καὶ ἀπὸ τῆς διαστάσεως, ἐπειδὴ εὗρηται κατὰ διάστασιν ὡς παρὰ τῷ ποιητῇ „*κυανοπρώιρους*“, καὶ παρὰ Σιμωνίδῃ „*κυανοπρώιραν*.“ τὸ δὲ *πρώρα* οἱ μὲν διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ λέγουσιν ὡς ἀπὸ τοῦ *πρῶρα* κατὰ διάστασιν τοῦ $\bar{\iota}$ *πρώρα*, ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς διὰ τῆς $\bar{\epsilon}$ δίφθογγου γράφει πρὸς τὸν χαρακτῆρα τῶν διὰ τοῦ $\bar{\epsilon}$ *ειρά*, vgl. Et. Mg. 318, 57. Zon. Lex. 1581 *πρῶρα*, σὺν τῷ $\bar{\iota}$. . . οὐκ ὀφείλει δὲ ἔχειν τὸ $\bar{\iota}$ (weil man es von *προοράν* oder von *πρὸ ὥρας* ableitet), ἀλλ' ἡ παράδοσις ἔχει αὐτό, ἐπειδὴ παρὰ τὸ προίεναι καὶ ἀπὸ διαστάσεως τοῦ $\bar{\iota}$, ὡς παρὰ τῷ ποιητῇ *κυανοπρώιρους* (Cod. *ἀναπρωῖρους*), καὶ παρὰ Σιμωνίδῃ *κυανοπρώιραν*. Theogn. Can. 107, 29 *πρώρα*: τοῦτο οἱ πλείους σὺν τῷ $\bar{\iota}$. Die aus Homer angeführte Stelle kann keine andere sein als γ 299, wo wir jetzt lesen *νέας κυανοπρωρείους*:

jedenfalls beruht die Lesart *κυανοπρώρους* auf guten Quellen, da auch Simonides diese Form gebraucht hat. Wenn nun Herodian für *πρώρα*, welche Form älter sein muss als *πρώρα*, *πρώειρα* schrieb, und zwar, wie es scheint, wegen der unerklärlichen Länge des Iota (umgekehrt schrieb er *Θέσπιαν* für *Θέσπειαν* B 498; man schrieb auch *πείσεα* für *πίσεα*, *νείσομαι* für *νίσσομαι*, *φθείης* für *φθίης*), so könnte er möglicherweise auch *κυανοπρωείρους* geschrieben haben. Sonst steht bei Homer nur noch die Form *κυανοπρώροιο* immer am Versende mit vorausgehendem *νηός* oder *νεός* O 693; Ψ 852, 878; ι 482, 539; κ 127; λ 6; μ 100, 148, 354; ξ 311; χ 465, wofür man überall *κυανοπρώρον* schreiben könnte. Dadurch bekämen wir nur eine einzige Nominativform *κυανοπρώρος*, während wir jetzt deren zwei haben, nämlich *κυανόπρωρος* und *κυανοπρώρειος*.

21. *ῥᾶβδος*. Et. Gud. 489, 21 *ῥᾶβδος: παρὰ τὸ ῥάω* (sic) *τὸ φθείρω ἐκπολῆ (?) τοῦ ἰ ῥᾶβδος, προσγεγραμμένου τοῦ ἰ.* 489, 23 und 25 ist ebenfalls *ῥᾶβδος* geschrieben, welches diesmal von *ῥᾶον* abgeleitet wird. Auf das ganze Citat ist nichts zu geben.

22. *ῥάδιος*. Zon. Lex. 1606 *ῥάδιον, εὐκολον, ἔχει τὸ ἰ ἐπειδὴ εὗρηται κατὰ διάστασιν ῥηίδιον. καὶ ὅτι ἀπὸ τοῦ ῥεῖα γέγονε ῥεῖδιον, καὶ τροπῇ τοῦ εἰς ἦ καὶ συναιρέσει ῥηίδιον. οὐκ ἐγένετο ῥάδιον ἀπὸ τοῦ ῥᾶος, ῥάου.* Cram. A. P. IV, 16, 23 *ῥάδιον: ἔχει τὸ ἰ, ἐπειδὴ εὗρηται κατὰ διάστασιν ῥηίδιον.* Cram. A. O. II, 407, 6 *ῥάδιον: [ἔχει τὸ] ἰ προσγεγραμμένον, διότι εὐρέθη κατὰ διάστασιν „ῥηιδίως συνέαξε“* (A 114). Et. Mg. 700, 40 *τὸ δὲ ῥάδιον ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον, ἐπειδὴ εὐρίσκεται τὸ ἰ κατὰ διάστασιν ῥηίδιον.* Et. Gud. 489, 34 *ῥάδιον [ἔχει] τὸ ἰ προσγεγραμμένον, [ἐπειδὴ] εὐρέθη κατὰ διάστασιν ῥηίδιον.* Apoll. Dysk. de Adv. p. 567 *παρὰ τὸ ῥέα ἦν τι ῥεῖδιος, ὃ παρὰ τοῖς Ἰωσιν ἐγένετο ῥηίδιος, ἀφ' οὗ καὶ ἐπὶ ῥήμα ῥηιδίως ὡς μαψιδίως. ἀφ' οὗ ἐπιπτεν ἐκ μεταθέσεως τοῦ ἦ εἰς τὸ αἰ ῥαῖδιος καὶ ῥαῖδίως, ἀφ' οὗ κατὰ συναίρεσιν ῥαδίως.*

Zon. Lex. 1607 *ῥαδιουργεῖν: ἀπατᾶν . . . τὰ παρὰ τὸ ῥάδιον ἔχει τὸ ἰ προσγεγραμμένον, οἶον ῥάθυμος, ῥάθυμία, ῥαστώνη.* Et. Mg. 700, 51 *τὰ δὲ παρὰ τὸ ῥάδιον ἔχουσι τὸ ἰ προσγεγραμμένον, οἶον ῥάθυμος, ῥαστώνη.* Et. Gud. 489, 41 *ῥάδιος καὶ ἀποβολῇ τοῦ δ ῥάιος καὶ συγκοπῇ*

ῥᾱος, καὶ μένει τὸ $\bar{\iota}$ προσγεγραμμένον, dabei scheint es dem gelehrten Grammatiker entgangen zu sein, dass aus ῥᾱδῖος durch Ausstossung des $\bar{\delta}$ ῥᾱίος geworden sein müsste.

Et. Gud. 490, 4 τὸ δὲ ῥᾱον ἔχει τὸ $\bar{\iota}$ προσγεγραμμένον . . . τὰ μὲν δύο ἐκφωνοῦσι τὸ $\bar{\iota}$, τὸ μεῖον, πλεῖον, τὰ δὲ δύο ἀνεκφώνητον αὐτὸ ἔχουσιν, οἷον ῥᾱον, λῶον, vgl. zu λῶων. Et. Mg. 701, 1 καὶ ῥᾱον ὁμοίως ἔχει τὸ $\bar{\iota}$, ὅτι εὐρίσκεται καὶ κατὰ διάστασιν.

Zon. Lex. 1603 ῥᾱστος: ἔχει τὸ $\bar{\iota}$ προσγεγραμμένον, ὅτι πρῶτον μὲν εὑρηται κατὰ διάστασιν, ῥηίστη, ἢ ὅτι ἀπὸ τοῦ ῥᾱον γέγονε ῥᾱστος. Im Homer finden sich nur die aufgelösten Formen ῥηίδιος, Comp. ῥηίτερος, Superl. ῥηίτατος und ῥηίστος (δ 565). Die Wurzel scheint PE zu sein, davon das Adverbium ῥεῖα.

23. τιμῆς. Schol. I 605 τινὲς τὸ τιμῆς διὰ τοῦ $\bar{\iota}$ γράφουσιν, ἀπὸ γὰρ τοῦ τιμήεις. οὕτως καὶ τὴν αἰτιατικὴν εἶπε „καὶ χρυσὸν τιμῆντα“ (Σ 475). καίτοι λόγος ἐστὶν ὡς πᾶσα εὐθεῖα ἀρσενικοῦ ὀνόματος ἐν τῇ τελευταίᾳ δύο ἔχουσα φωνήεντα ταῦτα ἐκφωνεῖ χωρὶς τοῦ Θράξ. οὐκ ἐπέισθη δὲ ἡ παράδοσις. Ἀρίσταρχος γὰρ ἄνευ τοῦ $\bar{\iota}$. Aristarch schrieb aber aus einem ganz anderen Grund das Iota nicht, da er die Form für den Genetiv von τιμή ansah. Schol. κ 38 καὶ τίμιός ἐστιν: γρ. καὶ τιμῆς ἦτοι τιμήεις. Aber auch in dem Falle darf das Iota nicht dazu geschrieben werden, da es nicht zum Wortstamme gehört, sondern als Ersatz für die ausgestossenen Consonanten $\bar{\nu}\tau$ eingetreten ist. Philemon p. 178 ὑψιπέτης βαρύνεται κατὰ Ἀρίσταρχον, πρὸς διαστολὴν τοῦ ὑψιπετής, ὃ δηλοῖ τὸν ἐξ ὕψους πεσόντα. οἱ δὲ περισπῶντες αὐτὸ ἐκ τοῦ ὑψιπετήεις, ὡς τιμήεις τιμῆς Αἰολικῶς, αἰγλήεις αἰγλήης, πιθανῶς μὲν ποιοῦσιν, ἐπικρατεῖ δὲ ὁμως ἡ τοῦ Ἀριστάρχου γραφή. Auch hier ist von keinem dazu geschriebenen Iota die Rede, sondern die Form τιμῆς wird einfach als Aeolische bezeichnet und Philemon würde es sicher nicht unerwähnt gelassen haben, wenn das Iota in diesen Wörtern dazu geschrieben worden wäre.

24. φῶς. Et. Mg. 803, 34 φῶς, φῶδός ἔχει τὸ $\bar{\iota}$ καὶ ὀξύνεται ὡς δᾶς, δαδός . . . ἔχει δὲ τὸ $\bar{\iota}$ ἐπειδὴ λέγεται καὶ φωίδες, ὡς εὔρον ἐν ταῖς λέξεσι τῶν ῥητόρων. λέγει δὲ ὁ Χοιροβοσκός, ὅτι δισυνλλάβως καὶ μόνον λέγεται κατὰ τὸ

παλαιόν, προσγεγραμμένου τῷ ᾠ τοῦ ι. Zon. Lex. 1836 φῶ-
δες: ἔχει τὸ ι προσγεγραμμένον. καὶ τῆς φῶδός ὀξύτόνως,
ὥς δαδός . . . ἔχει δὲ τὸ ι. εὔρηται δὲ κατὰ διάστασιν φω-
ίδες. δισύλλαβον δὲ λέγει Γεώργιος ὁ Χοιροβοσκός.
καὶ Ἀριστοφάνης ἐν Πλούτῳ (535) „πλὴν φῶδων ἐκ βαλα-
νείου.“ Philemon p. 193 φῶς, φῶδός, ἔχει τὸ ι καὶ ὀξύνε-
ται ὥς δᾶς, δαδός. εἴρηται παρὰ τὸ φῶς, ὅπερ ταῦτόν ἐστι
τῷ πυρί. καὶ σημαίνει τὰ ἐν τοῖς σκέλεσι γινόμενα ἐκκαύ-
ματα ἀπὸ τοῦ πυρός. ἔχει δὲ τὸ ι, ἐπειδὴ λέγεται καὶ φωίδες.

25. ῥα. Et. Mg. 820, 6 ῥα, σημαίνει τὴν ἀνάκλασιν τοῦ
κρασπέδου τοῦ ἱματίου. σὺν τῷ ι γράφεται. Chirob. Orthogr.
281, 12 ῥα (sic): τὸ τοῦ χιτῶνος ἄκρον. μετὰ τοῦ ι ἡ παρὰ-
δοσις. Zon. Lex. 1879 ῥα (sic), τὸ ἄκρον τοῦ ἱματίου, ἣ
ὃ καλοῦμεν περιτραχήλιον, ἦτοι περιστόμιον . . . ἣ ἀνάκλα-
σις τοῦ κρασπέδου. γράφεται γὰρ σὺν τῷ ι. ἔστι γὰρ ὅις,
ὃ σημαίνει τὸ πρόβατον, ἣ γενικὴ ὄϊος. καὶ γίνεται οἷς, οἴος,
τὸ θηλυκὸν οἷα, καὶ ἐκτάσει τοῦ ο εἰς ᾠ ῥα. Cram. A. O.
II, 426, 1 ῥαν: παρὰ τὸ οἷς, ὃ σημαίνει τὸ πρόβατον, δια-
λύσει τοῦ ο καὶ ι ὅις, καὶ ἐπαυξήσει τοῦ ο εἰς ᾠ, καὶ τὸ
θηλυκὸν ῥα. μένει δὲ τὸ ι. κλίνεται ῥα, ῥας, vgl. Et. Gud.
575, 44. Philemon p. 213. Cram. An. Ox. II, 106, 7.

26. ῥόν. Et. Mg. 822, 39 ῥόν: δεῖ γινώσκειν ὅτι τὸ
ῥόν τὸ ι ἔχει, ὅτι εὔρηται τὸ ι κατὰ διάστασιν παρὰ τῇ
Σαπφοῖ „φασὶ δὴ ποτε Λήδαν ὑακίνθινον πεπυκαδμένον
εὐρεῖν ὦιον“, ähnlich Zon. Lex. 1879. Chirob. Orth. 281, 15
ῥόν: τὸ τῆς ὄρνις (sic) σὺν τῷ ι.

X.

Man findet in allen Ausgaben der Odyssee, von der Floren-
tina angefangen bis zur Düntzer'schen β 157 τοῖσι δὲ καὶ μετ-
έειπε γέρων ἥρως Ἀλιθέρεσης, so auch an den drei ande-
ren Stellen, obgleich es im Schol. EM zu β 157 heisst τὸ Ἀλι-
θέρεσης ψιλωτέον, εἰ καὶ παρὰ τὸ ἄλς ἐγένετο, εἰς ιδιότητα
τοῦ ὀνόματος, welche Bemerkung die Herausgeber entweder über-
sehen, oder absichtlich unberücksichtigt gelassen haben. Aber
nicht nur durch das Scholium, sondern auch durch die Aucto-
rität guter Handschriften wird diese Schreibweise bestätigt, denn

ἀλιθέρης haben A 1. man. BIKMNQ 1. man. zu β 157; BDIKMN zu β 253; ACDEIKM zu ρ 68: DKM zu ω 451. Wenn der Scholiast seine Notiz aus der *Ὀδυσσειακῇ προσῳδίᾳ* des Herodian geschöpft hat, welcher Annahme nichts im Wege steht, so haben wir dann in *Ἀλιθέρης* die Aristarchische Schreibweise vor uns und wenn für die Betonung der Eigennamen ganz andere Grundsätze galten, als für die der Appellative⁸²⁾, so kann ebendasselbe auch bei der Aspiration der Fall gewesen sein. Dass dies für die Aspiration im Inlaute auch der Fall gewesen ist, beweisen *Εὐαῖμων*, *Φίλιππος*, *Μελάνιππος*, *Πολυαῖμονίδης*⁸³⁾ und was für die Richtigkeit der Schreibweise *Ἀλιθέρης* den unwiderleglichsten Beweis abgibt, *Ἀγχιᾶλος*, *Ἀμφιᾶλος*, *Ἀστυᾶλος*, *Εὐρύᾶλος* nach Herodian zu O 605 ἡ ἁλὸς γενικὴ ἐν τῇ συνθέσει ἐπὶ μὲν κυρίων ψιλὸν ἀποφέρεται τὸ πνεῦμα (*Εὐρύᾶλος* etc.), ἐπὶ δὲ ἐπιθετικῶν τὸ ἴδιον τηρεῖ πνεῦμα. Vgl. Herodian zu E 76 *Εὐαῖμονίδης*: ψιλοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἵνα κύριον γένηται. zu H 167 ψιλωτέον τὸ *Εὐαῖμονος* εἰς ἰδιότητα (wo derselbe Ausdruck wie im Schol. EM zu β 157). zu Θ 276 *Πολυαῖμονίδην Ἀμοπάονα καὶ Μελάνιππον*: ψιλωτέον πάντα, ἵνα κύρια γένηται. Wenn nun *Ἀμοπάων* trotz der zweifellosen Ableitung von ἄμα und ὀπάων nicht aspiriert wurde und die Herausgeber auch in dieser Schreibweise den Alten gefolgt sind, warum sollte *Ἀλιθέρης* aspiriert werden, und warum haben sich hier die Herausgeber den Alten nicht angeschlossen? Was berechtigt ferner zu der Ableitung dieses Eigennamens von ἄλς? Der „Meerkühne“ ist doch gerade keine so entsprechende Bezeichnung für den alten Wahrsager, wie etwa die Namen *Μέντης*, *Μέντωρ*, *Νοήμων*, *Φρονίος*, *Πεισήνωρ*, *Ὠψ*, die vom Dichter mit Absicht gewählt sind, dass man dieser Etymologie zu Liebe von der Ueberlieferung abweichen dürfte? Das Verhältniss der Handschriften, welche *ἀλιθέρης* und welche *ἀλιθέρης* haben, dürfte noch mehr zu Gunsten der hier verfochtenen Schreibweise ausfallen, wenn die Handschriften mit solcher Genauigkeit collationiert wären, dass man aus der Nichtanführung einer Abweichung zu schliessen berechtigt wäre, hier herrsche zwischen unserem Text und der betreffenden Handschrift Ueber-

⁸²⁾ Homer. Textkritik S. 398 ff.

⁸³⁾ Hom. Textkritik S. 416 ff.

einstimmung. Sicher ist nur, dass A 2. man. DLQ 2. man. zu β 157; ALQ zu β 253; LN zu ρ 68 und AILN zu ω 451 ἀλιθέροσης haben, darunter ist nur eine gute Handschrift. Dass im Harleianus ἀλιθέροσης stehe muss bezweifelt werden, denn H stimmt überall mit I und N chart. überein und diese beiden haben β 157, 253 und I auch ρ 68 ἀλιθέροσης. K und M haben an allen Stellen Spiritus lenis; daraus darf geschlossen werden, dass PS, welche mit K übereinstimmen und G, der fast alle Schreibweisen mit M gemein hat, ebenfalls ἀλιθέροσης haben. Die genannten Handschriften sind leider sämtlich, der Harleianus nicht ausgenommen, in Betreff der Aspiration, um nicht geradezu zu sagen in allem, was blos die Prosodie betrifft, ungenau collationiert, daher hat Ἀλιθέροσης, bis nicht bessere Quellen für die bisher übliche Schreibweise gefunden sind, allein Anspruch auf Berechtigung.

β 427 haben alle Handschriften ἐπρησεν δ' ἄνεμος μέσον ἰστίον, so auch die Herausgeber. Der Verfasser dieser Untersuchungen hat ἐμπρησεν geschrieben und in der Note bemerkt: „ἐμπρησεν dedi ex coniectura, cf. A 481 ἐν δ' ἄνεμος προῆσεν μέσον ἰστίον.“ προήθω heisst „ich entzünde, ich presse, ich sprühe“, aber nimmermehr „ich blase an, ich schwelle an“: das ist Erfindung der Lexikographen, die eben in Folge unserer Stelle entstanden ist. Dass προήθω auch an der hier behandelten Stelle intransitive Bedeutung hat, beweist die angezogene Stelle aus der Ilias, wo ἐν hinzugenommen ist und beweisen auch die übrigen Stellen, wie II 350 τὸ δ' (αἶμα) ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας προῆσε χανών (er sprühte, presste das Blut durch Mund und Nase), β 87 δάκρυ ἀναπροήσας (er presste die Thräne heraus). Die Alten nahmen für προήθω die Bedeutung von φυσῶ (auch das ist intransitiv) an und erklären ἀναπροήσας mit ἀναφυσήσας, woraus sich für die hier behandelte Stelle gleichfalls die intransitive Bedeutung ergibt und die Bedeutung von ἐνέφυσεν nimmt das Wort, wie die Stelle der Ilias zeigt, erst durch das Hinzutreten von ἐν an. Aber auch aus den Handschriften selbst lässt sich die Aenderung ἐμπρησεν rechtfertigen: so haben ἀφασίη für ἀμφασίη δ 704 N post ras. PQSV; ἐπληντο für ἐμπληντο θ 16 AC 1. man. LS Hesychios, ἐπλυντο itacistisch E; ἐπλήσατο für ἐμπλήσατο ι 296 DL; ἐφορέοντο für ἐμφορέοντο μ 419 CDELN; ξ 309 CDKLM; ἐβασίλευε für ἐμβασίλευε ο 413

ACIKN. *πίπλαντο* für *πίμπλαντο* *v* 349 LS; *φθισίβροτον* *χ* 297 A 1. man.; *ἄπνντο* für *ἄμπνντο* *ω* 349 Q; *ἐπνευσε* für *ἐμπνευσε* *ω* 520 DKPS; *γναπτός* für *γναμπτός* und ähnliches *δ* 369 INQS; *ι* 80 CDEIQRS; *λ* 394 IS; *μ* 332 IS; *ν* 398 FI 1. man. S; *ν* 430 AS; *ξ* 348 A 1. man. D 1. man. H; *σ* 294 A 1. man. DS; *φ* 283 A 1. man. Q. Vgl. *A* 569; *B* 572; *H* 188, 259; *I* 514; *M* 70; *Ξ* 70; *O* 521; *P* 437, wo ebenfalls *μ* in einzelnen Handschriften fehlt.

γ 489 schreibt man *νίεος Ὀρσιλόχοιο, τὸν Ἀλφειὸς τέκε παῖδα* in allen Ausgaben und so auch an den übrigen Stellen *Ὀρσίλοχος* für *Ὀρτίλοχος*, obwohl diese Schreibart schlecht begründet ist. Aus dem Schol. HMQR zu der angeführten Stelle ersieht man, dass durch dieselbe Zenodot bewogen wurde auch in der Ilias (*E* 549) *Κρήθων Ὀρτίλοχός τε* zu schreiben, es stand also gewiss in der Odyssee die Schreibweise *Ὀρτίλοχος* fest und da diese Notiz nur von Didymos oder Aristonikos, am wahrscheinlichsten von dem letzteren herrühren konnte, so schrieb auch Aristarch in der Odyssee *Ὀρτίλοχος*, dagegen an der genannten Stelle der Ilias *Ὀρσίλοχος*. Dies erfahren wir auch aus Schol. LV (die Schol. A fehlen hier) zu *E* 542 *Ὀρσίλοχον: ὁ πρόγονος διὰ τοῦ τ, ὁ παῖς διὰ τοῦ σ· καὶ ἐν Ὀδυσσεΐδ' οὖν διὰ τοῦ τ*. Vielleicht aber haben die Handschriften zur Odyssee *Ὀρσιλόχοιο*? auch das nicht; denn *ὀρτιλόχοιο* haben ABDGH 1. man. LMQS Tzetzes Alleg. 135 und Strabo VIII, p. 367 zu *γ* 489; ACHIKLNS zu *ο* 187; ACDHIKLMNS Hesych. III, 184 zu *φ* 16, nur dass *ο* 187 drei und *φ* 16 eine Handschrift irrthümlich *ὀρτυλόχοιο* haben. Dagegen bieten *ὀρσιλόχοιο* H ex em. IN zu *γ* 489; DMQV zu *ο* 187; Q zu *φ* 16. *ν* 260 haben alle Handschriften *ὀρσίλοχον* und diese Schreibweise ist auch beizubehalten, da der Träger dieses Namens eine fingierte Person und nicht der Sohn des Alpheios in Pherae ist.

θ 115—117 findet man in fast allen Ausgaben

ἄν δὲ καὶ Εὐρύαλος, βροτολοίγῳ ἴσος Ἄρηι,

Ναυβολίδης θ', ὃς ἄριστος ἔην εἶδός τε δέμας τε

πάντων Φαιήκων μετ' ἀμύμονα Λαοδάμαντα.

Grashof hat bereits in der Abhandlung „Das Schiff bei Homer und Hesiod“, Düsselldorf 1834, S. 3 das *θ'* im Verse 116 getilgt und damit den Naubolides in das Reich des Nichts verwiesen. Von den Herausgebern ist ihm bis jetzt nur Bekker in

seiner neuesten Ausgabe gefolgt und in der Annotatio finden wir bei ihm ein lakonisches „correxit Grashofus.“ Ameis hat die Ueberlieferung damit zu halten gesucht, dass sonst Euryalos „einen doppelten Zusatz des Ruhmes erhalte, wie es in derartigen Aufzählungen sonst nicht geschieht.“ Dies mag zugegeben werden, aber die Stelle hat ganz andere Bedenken, die viel erheblicher sind, als wenn man in dem doppelten Zusatz des Ruhmes etwas unhomerisches findet, denn im Grunde genommen konnte sich doch kein Dichter durch Formalitäten so weit beschränken, dass er sich scheute einer Persönlichkeit mehrere ehrenvolle Epitheta zu geben und sei es auch in einer Aufzählung. Als Patronymicum wäre Naubolides in einer ganz von dem üblichen Gebrauche abweichenden Weise gesetzt, da Homer mit dem bloßen Namen des Vaters niemals obscure Persönlichkeiten bezeichnet, sondern nur solche, die den Zuhörern bereits bekannt sind, wie *Ἀτρεΐδης, Πηλεΐδης, Τυδείδης, Μενoitιάδης, Τελαμωνιάδης, Οἰλιάδης, Κρονίδης*, selten andere wenn auch noch so bekannte. Als eigener Name wäre Naubolides auffallend statt Naubolos; aber wenn wir auch davon absehen und diese Bildung gelten lassen, dürfen wir wohl dem Dichter zutrauen, dass er einen Phaiaken, der später gar nicht mehr genannt wird und demnach keiner besonderen Auszeichnung werth erscheint, in so ehrenvoller Weise erwähnt, während er die einzelnen Phaiaken, von denen sich in den folgenden Wettkämpfen nur Klytoneos, Euryalos, Amphialos, Elatreus und Laodamas hervorthun, so kurz als nur möglich hintereinander aufzählt und zwar einmal zwei, und einmal sogar drei derselben in einem einzigen Verse? Dass der Dichter vor allen den Euryalos auszeichnet, hat seinen Grund darin, dass derselbe in der Folge unter allen jungen Phaiaken am meisten in den Vordergrund tritt, wenn auch nicht in einer Weise, die seinem Charakter zur Ehre gereicht: dass der Dichter ihn gerade auf diese Weise auszeichnet, dass er ihn nach Laodamas den schönsten an Aussehen und Gestalt nennt, geschah mit Vorbedacht, weil später Odysseus gerade auf diese seine Schönheit Bezug nimmt, wenn er (V. 176) sagt:

ὥς καὶ σοὶ εἶδος μὲν ἀριπρεπές, οὐδέ κεν ἄλλως
οὐδὲ θεὸς τεύξειε, νόον δ' ἀποφώλιός ἐσσι.

Wer wollte endlich das letzte Argument gering anschlagen, dass nemlich die Schreibweise ohne *θ'* keine Conjectur ist, son-

dern durch die Auctorität der besten Handschrift bestätigt wird? Denn im Codex M fehlt das θ und es wäre zu wünschen, dass man dasselbe aus unseren Texten verbannte.

Zu β 126 hat Bekker angemerkt „ $\pi\omicron\theta\eta\nu$: $\pi\omicron\theta\eta$ Aristarchus. v. Lehrs. Q. E. p. 115“ und Lehrs an der citierten Stelle „ β 126 Apollonii, i. e. Aristarchea lectio erat μέγα μὲν κλέος αὐτῇ ποιεῖτ', αὐτὰρ σοίγε $\pi\omicron\theta\eta$ (non $\pi\omicron\theta\eta\nu$) πολέος βιότοιο, ut apparet ex hoc loco pron. 101. C.“ Das ist ein grosser Irrthum, denn Apollonios besass von der Aristarchischen Rezension so wenig Kenntniss, als irgend einer seiner Zeitgenossen, da kein Aristarchisches Exemplar mehr existierte. Was er über Aristarchs Ausgabe wusste, konnte er nur aus der bekannten Schrift des Didymos geschöpft haben, und wo er nicht ausdrücklich eine Schreibweise als Aristarchische bezeichnet, haben wir es mit nichts anderem als der Schreibart seines Homerexemplares zu thun. Dass dies ein ganz ordinäres Exemplar war, eine der gewöhnlichen κοινὰ ἐκδόσεις, können wir noch nachweisen. Oder sollten wir Schreibweisen wie β 160 ὅς σφιν ἐϋφρονέων (de Pron. 125 B); γ 87 ἦχι (de Synt. 288, 5); γ 134 τῷ σφέων (de Pron. 122 B); γ 411 ἔφιξε (de Synt. 328, 24); δ 62 σφῶν (de Pron. 110 A); δ 244 αὐτόν und αὐτός (de Pron. 101 B; 102 A); δ 668 πρὶν ἡμῖν πῆμα γενέσθαι (de Pron. 153 B, C; de Synt. 137, 19); η 8 ἀπηραΐη (de Adv. 160, 8); λ 120 κτείνας (de Coni. 468, 29); ρ 387 τρύξαντα (de Synt. 144, 6); Λ 117 σάον ἔμμεναι (de Coni. 489, 16); Λ 336 ὅς σφῶι προΐει (de Pron. 44 B); Λ 66 πειρᾶν δ' ὥς κεν Τρῶες (de Synt. 78, 19); Σ 356 Ἀλεξάνδρου ἔνεκ' ἀρχῆς (de Synt. 133, 6); Π 12 πιφάσκειαι (de Synt. 137, 4) der besseren Ueberlieferung zum Trotz als Aristarchische Schreibweisen betrachten müssen? Es könnte vielleicht jemand einwenden, die Abschreiber hätten diese Schreibweisen verschuldet und das mag auch für einige derselben gelten, wie z. B. für Λ 20 παῖδα δ' ἐμὸν λύσατε (de Synt. 121, 17); Λ 101 BHPHΣON (de Synt. 66, 5); Σ 462 ἐπὶ σφυρίοις ἀραρυίας (de Synt. 91, 11); Ψ 477 ἐκδέσκετον ὅσσε (de Synt. 291, 12); Ω 243 Ἀχαιοῖσι (de Synt. 59, 3 und 11), aber alle genannten Abweichungen vom Aristarchischen Text wird niemand den Abschreibern aufzubürden im Stande sein, am wenigsten πρὶν ἡμῖν πῆμα γενέσθαι, die überlieferte Schreibweise der κοινὰί. Um es noch einmal ganz bündig auszuspre-

chen: keinem Grammatiker von Didymos angefangen stand eine Ausgabe Aristarchs zu Gebote, sie hatten alle nur *κοινὰ ἑκδόσεις*.

γ 289 findet man in allen Ausgaben die Schreibweise *λίγῳ δ' ἀνέμων ἐπ' ἀντμένα χεῦεν, κύματά τε τροφόντα πελώρια, ἴσα ὄρεσσιν*, so haben auch BEHIKLNPS, dagegen AGMQV *τροφέοντο*, welches nach Didymos (Schol. H) Bemerkung *Ἀρίσταρχος γράφει τροφόντο* (sic!) *ἀντὶ τοῦ ηὐξάνοντο* die Aristarchische Schreibweise ist. *ηὐξάνοντο* haben auch M und Schol. br. als Glosse. Man findet zu unserem Verse noch verschiedene andere Schreibweisen: *στ^{ρο}τροφόντα* D, *τροφέοντα* Schol. A 307, γρ. *τροφόντα* M Ambros. Q, γρ. *τρεφόντα* Palatinus. Hesychios IV, 180 hat *τροφέοντα* und *τροφόντα* und erklärt dasselbe mit *εὐτραφῇ, μεγάλα*, Apollon. Soph. 155, 14 *τροφόντα: εὐτραφῇ καὶ μεγάλως αὐξανόμενα*. Wir dürfen daher *τροφόντα*, welches auch O 621 steht, als die *κοινὴ ἀνάγνωσις* betrachten. Der Grund, welcher Aristarch bewog von der *κοινῇ* abzuweichen, war abgesehen davon, dass er seine Lesart auch in Handschriften gefunden haben mag, was wir natürlich nicht mehr constatieren können, der, dass die Verbindung *ἐπέχευεν κύματα τροφόντα* für das Homerische *ᾠρσεν* oder *ἐπᾠρσεν* ihm gerechten Anstoss gegeben hat, denn *ἐπιχέω* wird nur von etwas gebraucht, was von oben herab kommt, wie *χέρνιβα* (α 136; κ 368; ο 131; ρ 91) Waschwasser über die Hände giessen, *ἀνέμων ἀντμένα* (γ 289), *ὑπνον* (β 395; Ω 445) wie unser der Schlaf ergiesst sich über einen, *δούρατα* (E 618) einen mit einem Hagel von Speeren überschütten, *χυτὴν γαῖαν* (γ 258; Ψ 256, vgl. Z 419) einen Grabhügel aufschütten, ähnlich *ῥλην* (ε 257) und *χύσιν φύλλων* (ε 487). Mit diesen Stellen vergleiche man *ἦ σφιν ἐπᾠρσ' ἄνεμόν τε κακὸν καὶ κύματα μακρά* ε 109; *ᾠρσε δ' ἐπὶ μέγα κύμα Ποσειδάων* ε 366, so wird man den Unterschied deutlich wahrnehmen. Die Form *τροφέω* neben *τρέφω* hat so wenig etwas auffallendes, als *φορέω* neben *φέρω*, *τροπέω* (Σ 224) neben *τρέπω*, *τρομέω* neben *τρέμω*, *βρομέω* neben *βρέμω*, *φοβέομαι* neben *φέβομαι*, *κλοπέω* (χ 322) vom Stamme *κλεπ*, *πονέομαι* neben *πένομαι*, *ὀχέω* neben *ἔχω*. Da *τροφέοντο* nicht nur in guten Handschriften steht, sondern auch als Aristarchische Schreibweise überliefert ist, da es ausserdem einen guten Sinn gibt (die Wagen

thürmten sich riesengross, gleich Bergen), während die Schreibweise τροφόντα dem Homerischen Sprachgebrauche zuwider läuft, so werden wir die Aristarchische Schreibweise, trotzdem dass sie Dindorf für abgeschmackt erklärt, der seither üblichen unbedenklich vorziehen.

ε 210 haben alle Herausgeber σὴν ἄλοχον, τῆς αὖ ἐέλ-
δαι ἡματα πάντα mit AFGKMPQS, worunter sich anerkannt gute Handschriften befinden. Eustathios schreibt in seiner Weise ἥς, dagegen haben τῆς τ' BCDHILN, τῆς δ' V. Nun steht im Venetus A zu Ξ 276 Πασιδέην, ἥς τ' αὐτὸς ἐέλδομαι ἡματα πάντα das schon von Villoison veröffentlichte, von Bekker aber übersehene Zwischenscholium ξηνόδοτος καὶ ἀριστοφάνης ἔξω τοῦ τε, ἥς αὐτὸς ἐέλδομαι, ein Beweis, dass Aristarch ἥς τ' geschrieben hat und der Schluss, dass er auch an unserer Stelle τῆς τ' geschrieben habe, ist durchaus nicht gewagt. Nun lässt sich zwar dagegen nichts einwenden, wenn man die Schreibweise des Zenodot und Aristophanes, die ja auch handschriftlicher Gewähr gefolgt sind, der Aristarchischen vorzieht; wer aber Ξ 276 ἥς τ' schreibt muss consequenter Weise auch an unserer Stelle τῆς τ' schreiben und das hätten die Herausgeber sicherlich gethan, wenn zu unserer Stelle ein Scholium Ἀριστάρχος διὰ τοῦ τε τῆς τ' existierte. Allein die Florentina hat Ξ 276 ἥς τ', ε 210 τῆς und darin ist der Grund zu suchen, warum beide Schreibweisen auch jetzt noch in unseren Handschriften stehen und wer da glaubt unsere Homertexte seien ad fidem librorum herausgegeben, der darf sich darunter keine Handschriften denken, sondern gedruckte Texte, die man mit Hilfe der Analogie und der Scholien mehr oder minder gut emendiert hat.

η 341 schreibt man ohne Rücksicht auf das Metrum allgemein ὤτρυνον Ὀδυσῆα παριστάμεναι ἐπέεσσιν, weil so in der Florentina steht, von der die meisten Ausgaben viel mehr als von Handschriften abhängen. Mit Ausnahme des vielfach über Gebühr hochgestellten Harleianus haben nur untergeordnete Quellen ὤτρυνον, dagegen ὤτρυνον δ' CGKL, ὄτρυνον δ' Q, ὤτρυναν δ' M, ὤτρυνον τ' A, ὤτρυνόν ϛ' IV, und wenn man schon nicht ὄτρυνον δ' schreiben will, so schreibe man wenigstens ὤτρυνον δ' mit wirklich guten Quellen. Das δέ ἀποδοτικόν im Nachsatze ist echt Homerisch, δ' wird in den Handschriften nicht selten ausgelassen, vgl. Homeri Odyssea, Pars posterior

p. 345, abgesehen davon, dass der besseren Ueberlieferung ihr Recht gebührt.

Eine andere Schreibart, die wir der Florentina zu verdanken haben, ist θ 392 τῶν οἱ φᾶρος ἕκαστος εὐκλυνὲς ἡδὲ χιτῶνα, und so hat ausser der genannten Ausgabe nur der einzige Codex D. Dagegen haben ELMR HPV ἕκαστος φᾶρος und ACIKQS ἕκαστος φάρος. Wenn mit der Umstellung das Digamma von ἕκαστος gerettet wäre, so könnte man dieselbe entschuldigen; da aber dies nicht der Fall ist, so halte man sich an die Handschriften, da die jetzige Schreibweise keine Berechtigung hat.

κ 65 ist die Vulgata ἥ μὲν σ' ἐνδυκέως ἀπεπέμπομεν, ὃφρ' ἀφίκοιο πατρίδα σὴν καὶ δῶμα καὶ εἴ πού τοι φίλον ἐστίν. Statt dessen schreiben Ameis und Bekker ὃφρ' ἂν ἴκοιο, woneben Bekker noch ἂν ἴκηαι und ἀφίκοιο als Varianten erwähnt. ὃφρ' ἂν ἴκοιο haben nur zwei untergeordnete Handschriften PS, ὃφρ' ἂν ἴκηαι dagegen die besten Quellen ADH 1. man. LMNRV; ὃφρ' ἀφίκηαι K; ὃφρ' ἀφίκοιο CH ex em. IQ; γρ. ὃφρ' ἀφίκοιο AM; γρ. ὃφρ' ἴκοιο, ταῦτόν δέ ἐστιν N. Dass der Conjunctiv in abhängigen Sätzen nach vorausgehendem Imperfect statthaft ist, steht ausser Frage und es finden sich in einer der folgenden Abhandlungen zahlreiche Beispiele für diesen Gebrauch. Die Zulässigkeit des Conjunctivs für derartige Fälle wird auch gewiss nicht bestritten werden, es handelt sich also nur darum, ob der Conjunctiv an der hier besprochenen Stelle passend ist und wenn dies der Fall ist, so muss er als die am besten beglaubigte Schreibweise auch hier gesetzt werden. Der Conjunctiv steht in derartigen Fällen zur Bezeichnung einer absoluten, von der Persönlichkeit des Redenden nicht abhängigen, der Optativ von einer blos gedachten, von der Person des Redenden angenommenen Möglichkeit. So bedeutet κ 24 κατέδει μέρμιδι φαεινῇ ἀργυρέῃ, ἵνα μή τι παραπνεύσῃ ὀλίγον περ nicht „damit nichts herauswehen könnte“ (das wäre παραπνεύσει'), sondern „damit nichts herauswehen konnte“ wo Absicht und Folge einander berühren. π 233 νῦν δ' αὖ δεῦρ' ἰκόμην ὑποθημοσύνησιν Ἀθήνης, ὃφρά κε δυσμενέεσσι φόνου περίβουλεύσωμεν heisst nicht „damit wir uns berathen könnten“ (das wäre blos subjective Möglichkeit und schliesse die Unmög-

lichkeit nicht aus), sondern „damit wir uns berathen können.“
 ξ 327 τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ὅφρα θεοῖο ἐκ
 δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ mit Aristarch, nicht
 wie Aristophanes ἐπακούσαι. I 98 καί τοι Ζεὺς ἐγγυάλιξε
 σκῆπτρόν τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφισι βουλευῆσθα. I 494
 ἀλλὰ σε παῖδα, θεοῖς ἐπιείκελ' Ἀχιλλεῦ, ποιεύμην, ἵνα μοί
 ποτ' ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνης sind auf dieselbe Weise zu erklä-
 ren. So ist auch an unserer Stelle der Coniunctiv aufzufassen
 und zu übersetzen „damit du gelangen konntest“, womit Aiolos
 und seine Angehörigen dem Odysseus vorhalten, dass die Mög-
 lichkeit nach Hause zu gelangen für Odysseus wirklich vorhanden
 war, und es nur seiner Schuld beizumessen ist, dass er nicht
 die Heimat erreichte, also den Verdacht von sich abweisen, als
 träfe sie irgend ein Verschulden daran, dass Odysseus nicht nach
 Ithaka gelangte. Bei weitem nicht so bezeichnend wäre der
 Optativ „damit du gelangen könntest“, denn er würde die Mög-
 lichkeit des nach Hause Kommens in Frage stellen und drückte
 nur aus, dass sie geglaubt und wohl auch gewünscht hätten,
 Odysseus werde mit Hilfe der eingeschlossenen Winde in seine
 Heimat gelangen. Da der Coniunctiv nicht blos möglich, sondern
 auch bezeichnender ist, da er ferner handschriftlich besser ge-
 stützt ist und ein ursprünglicher Optativ gewiss nicht in den für
 solche Fälle weit selteneren Coniunctiv geändert worden wäre, so
 muss an dieser Stelle der Coniunctiv gesetzt werden. Der Con-
 iunctiv mit ἄν kommt auch in der oben citierten Stelle π 233;
 234 vor. Wäre aber selbst diese ganze Beweisführung falsch,
 was zu beweisen nicht leicht sein möchte, denn es lassen sich
 ausser den citierten Stellen auch noch andere anführen, so dürfte
 immer noch nicht mit den beiden schlechten Handschriften ὅφρ'
 ἄν ἵκοιο, sondern es müsste ὅφρ' ἀφίκοιο geschrieben werden.

λ 284 schreibt man gewöhnlich ὅς ποτ' ἐν Ὀρχομενῷ Μι-
 νυηίῳ ἴφι ἄνασσειν. Dazu Bekker „Μινυείῳ editiones anti-
 quae: Μινυηίῳ,“ ein Beweis wie schlecht es mit seinem hand-
 schriftlichen Apparat bestellt war. Μινυηίῳ haben alle Heraus-
 geber ausser Bekker mit CEHLN Schol. A 690 und wenn Bekker
 änderte, so geschah es dem Digamma zu Liebe, nicht aber weil
 die Florentina und die Aldinen Μινυείῳ haben, denn die Schreib-
 weise dieser Ausgaben kann unmöglich gegen die Auctorität der
 Handschriften in die Wagschale gelegt werden. Die Schreibweise

der Florentina ist allerdings richtig, aber weil sie in AGIQV steht und weil *μινυῖω* wie M, und *μινυήω*, wie D hat, ebenfalls auf *μίνυείω* führt. Ganz falsch ist die Schreibweise von KS *μινυήων*. Ein zweiter Grund ist allerdings der, dass vor *ἴφι* nie ein langer Vocal kurz wird, wohl aber eine kurze Silbe lang, wie in *βοὸς ἴφι κταμένοιο*, weshalb die Zerdehnung der Endung *εἰος* in *ηἰος* nicht geboten war. *Ὅρχομενὸν Μινύειον* steht auch B 511.

ν 78 schreiben alle Herausgeber *ἐνθ' οἱ ἀνακλινθέντες ἀνερόριπτον ἄλλα πηδῶ, καὶ τῷ νήδυμος ὕπνος ἐπὶ βλεφάροισιν ἐπιπτεν*: nur Bekker *ῥήδυμος* und Düntzer aus Conjectur *ἀνερορίπτεον*. Dieses *ἐνθ'* haben aber nur drei Handschriften (DGK), dafür haben ACHILMN, also bei weitem die besten Handschriften *εὐθ'*, N sogar noch mit der Glosse *ὁπότε*, PS *εὐθὺ*, offenbar itacistisch für *εὐθ' οἷ*, während in Q und V (v. 1. Hand) dieser Vers fehlt. Ein ursprüngliches *ἐνθ'* wäre schwerlich in *εὐθ'* geändert worden, auch lassen sich dafür keine Belege aus Handschriften beibringen, wohl aber für den entgegengesetzten Fall, denn *ἐνθ'* für *εὐθ'* haben γ 9 ADFLPS; η 202 L; χ 182 DH in marg. LP; ω 147 DL und das sind durchweg Handschriften untergeordneten Ranges. Dass die Schreibweise *εὐθ'* passender ist bedarf keines weiteren Beweises: wir übersetzen „als (oder während) diese rückwärtsgelehnt das Meer mit dem Ruder aufschlugen, da senkte sich diesem der Schlaf auf die Augenlider.“ *εὐτε* mit dem Imperfect ist keine Seltenheit und wenn auch *καί* zur Einleitung des Nachsatzes in dieser Weise nur hier steht, so ist es doch nicht ohne Analogie: man vergleiche nur das lateinische *atque*, nach *quum*, *dum*, *ut* und in Verbindung mit *τότε δὴ* leitet auch *καί* bei Homer sehr oft den Nachsatz ein, so dass dieses vereinzelt stehende *καί* kein Hinderniss bildet, die Schreibweise *εὐθ'* in ihr Recht einzusetzen.

ν 315 und ο 153 ist die seither übliche Schreibweise *εἰως ἐν Τροίῃ πολεμίζομεν ὕῤες Ἀχαιῶν*, dieses *ἐν* ist aber handschriftlich schlecht begründet, denn es haben ν 315 *εἰως ἐνὶ* FKNPRS, *εἰως ἐνί* CMQV, *εἰως ὅτε ἐν* L, *εἰως ἐν* mit darübergeschriebenen *ὅτε* D, *εἰως ἐν* blos AHI; ο 153 *εἰως ἐνὶ* C sup. DH 1. man. LMNQ, *εἰως ἐνὶ* ACFH ex corr. IKRS. Die richtige Schreibweise ist an beiden Stellen *εἰος ἐνὶ*, welches *εἰος*

aber weder hier, noch sonst an einer Stelle in Homerischen Handschriften gefunden wird, sondern dafür entweder ἔως oder höchstens noch das gedehnte εἴως, da man an die Stelle der dichterischen Formen mit Vorliebe die der Prosa setzte.

So haben δ 90 εἴως ἐγὼ ADFHILNQ, ἔως A sup. MPS; δ 120 εἴως ὃ ταῦθ' ὥρμαινε DQ, ἔως ABGHIKLMN; ε 123 εἴως BDHINQRV, die übrigen ἔως; ε 365 εἴως ὃ ταῦθ' ὥρμαινε Q, ἔως ABCDFGHIKLMNPV; ε 424 εἴως ὃ ταῦθ' ὥρμαινε Q, ἔως ACDHIKLMNV, η 280 εἴως ἐπῆλθον A ex corr. Q, ἔως A 1. man. CDHIKL ex corr.; ι 233 ἔως ἐπῆλθε CDEIKL, ἔως ἐπῆλθε A ex em. Q; μ 327 ἔως für εἴως CDELN; ο 109 εἴως ἴκοντο A ex corr. H ex em. IKRS, ἔως A 1. man. CDFGH 1. man. LMNQV; ρ 390 ἔως μοι für εἴως D; τ 367 εἴως ἴκοιο CM, ἔως DEGHIKLNPQRV; ψ 151 ἔως ἴκοιτο CELR, die übrigen ὄφρ' ἂν ἴκοιτο. α 409 haben die Handschriften χρεῖος ἐελδόμενος, β 45 χρεῖος, γ 367 χρεῖός μοι, dafür Aristarch χρεῖώς μοι; θ 353 χρέως DEPSV, die übrigen χρέος; θ 355 χρεῖώς ὑπαλύξας CDEHLR, die anderen unmetrisch χρεῖος: λ 479 alle χρέος; φ 17 χρεῖος. Α 686 hat der Venetus A χρέως ὀφείλετ' und dazu das Scholium οὕτως Ἀρίσταρχος χρεῶς, Α 688 χρεῖος ὀφειλον und daneben οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ ὀφελλον, Α 698 χρεῖος μέγ' ὀφείλετ' und Ν 746 χρεῖος ἐπεί.

Wie nun das ursprüngliche XPEOΣ noch drei weitere Formen gebildet hat, χρέως (analog ἔρος ἔρως), χρεῖος und χρεῖώς, so musste auch HEOΣ noch drei andere Formen bilden können ἔως, εἶος und εἴως. Es findet sich aber weder das ursprüngliche ἔος noch das durch Dehnung daraus entstandene εἶος, letzteres nicht weil man in den Handschriften für die dichterischen Formen sehr oft die prosaischen setzte und die beiden O-Laute constant unter einander wechseln, weshalb man bald ἔως bald εἴως dafür geschrieben findet. Nun verlangt aber δ 90, 192; ε 365, 424; η 280; ι 233; ο 109; τ 367 das Metrum eine Form mit trochäischem Rhythmus und die Analogie erfordert hier nicht ῆος (obwohl die Flexion der Nomina Analogieen aufweist Τυδέος, Ὀδυσσεῆος in Prosa Ὀδυσσέως, νεός νηός νεώς) sondern εἶος, da ε̄ vor O-Lauten regelmässig zu εῖ gedehnt wird⁸⁴). Merkwürdig ist es jedenfalls, dass sich χρεῖος erhalten hat aber

⁸⁴) vgl. S. 150.

nicht *εἶος* und *τεῖος*, worauf deutliche Spuren hinweisen. Auch der Venetus A hat an allen Stellen *ἕως*, wo das Metrum *εἶος* fordert.

Dieses *εἶος* ist nicht nur an den bereits genannten Stellen und *ν* 315; *ο* 153 herzustellen, sondern auch noch *ψ* 151 *εἶος ἴκοιτο* analog mit *τ* 367, denn *ὄφρ' ἂν ἴκοιτο* gewährt den Anschein einer Correctur und wäre nie durch das dazu noch metrisch unzulässige *ἕως ἴκοιτο* ersetzt worden, wenn nicht die ursprüngliche Schreibart *εἶος ἴκοιτο* gewesen wäre. *π* 370 haben die Handschriften *τέως μὲν ἀπήγαγεν* bis auf acht (CDHKLMQS), wenn die übrigen genau collationiert sind, was für GP bestritten werden muss. Da in diesen 8, worunter sich die besseren befinden, das *μὲν* fehlt, so wird man nicht umhin können *τεῖος ἀπήγαγεν* zu schreiben. *T* 189 schreibt man allgemein *μιμνέτω αὖθι τέως περ ἐπειγόμενός περ ἄρῃος*, wo man es dem ersten *περ* leicht ansieht, dass es nur Flickwort ist um den metrischen Fehler zu verbessern, wie es denn auch im Venetus B fehlt und in anderen durch *γε* oder *καὶ* ersetzt ist. Die richtige Schreibweise ist auch hier *τεῖος ἐπειγόμενος*. *T* 41, 42 haben die Handschriften *εἶως μὲν ῥ' ἀπάνευθε θνητῶν θεοὶ ἔσαν ἀνδρῶν, τέως δ' Ἀχαιοὶ μὲν μέγ' ἐκύδανον* und der Venet. A hat dazu das Zwischenscholium *ἐν ἄλλῳ τόφρᾳ δ' ἀχαιοὶ μὲν μέγ' ἐκύδανον*, wie jetzt auch fast alle Herausgeber schreiben. Auch hier war die ursprüngliche Lesart ohne Zweifel *τεῖος Ἀχαιοί*, aus welchem *τέως* geworden ist, wie aus *εἶος ὃ ταῦθ' ὥρμαινε* ein *ἕως ὃ*, welches in allen älteren Ausgaben noch zu finden ist.

§ 89 schreiben fast alle neueren Herausgeber nach einer Conjectur von Barnes *οἶδε δὲ καὶ τι ἴσασι*, wofür Ameis aus ACF *οἶδε δέ τι ἴσασι* aufgenommen hat. *δέ τι* haben auch CHQRV aber *ἴσασσι*, *K* *δέ τε ἴσασσι*, *L* *δ' ἔτ' ἴσασσι*, *S* *δ' ἔτι ἴσασσι*, *I* *οἶδε τε ἴσασσι*. Von diesen Schreibweisen befriedigt keine, denn abgesehen von der ungewöhnlichen Verlängerung des *ι* in *τι* schliesst sich auch *κείνου λυγρὸν ὄλεθρον* nicht passend an das vorhergehende an, wenn man *τι* als Object zu *ἴσασσι* fasst; nimmt man es aber adverbial, so verleiht es der ganzen Aussage eine zu grosse Unbestimmtheit. Auch die Conjectur von W. C. Kayser *οἱ δ' ἤδη τι ἴσασσι* hat dieselben Bedenken gegen sich und entfernt ausserdem das von allen Handschriften über-

lieferte οἷδε, welches man, wie Ameis richtig bemerkt, hier nur ungern entbehren würde. Die richtige Schreibart haben die beiden besten Handschriften MN οἷδε δέ τοι ἴσασι und diesen zunächst D οἷδε δέ τοι ἴ^σασι. Dies giebt einen passenden Sinn und der Ueberlieferung bleibt ihr Recht. Denn dass aus τοι in der Mehrzahl der Handschriften τι geworden ist, kann doch unmöglich zu Gunsten der Schreibweise τι ins Gewicht fallen, da das Schwanken zwischen τοι und τι in den Handschriften bei dem in ihnen herrschenden Itacismus eine keineswegs seltene Erscheinung ist. In den Handschriften der Odyssee wechseln τοι und τι an 47 Stellen, von denen folgende genügen mögen: α 203 οὔτι ἔτι für οὔτοι ALQ(PV); β 87 οὔτοι μνηστῆρες L; β 372 οὔτι ἄνευ AKQ; γ 315 μή τι κατὰ BHQV; δ 93 οὔ τι χαίρων EMS; δ 744 δέ τι οὐκ EM; ξ 33 οὔτι ἔτι HS ex corr.; θ 585 μέν τοι κασιγνήτου CDKM; ι 27 οὔτι ἔγωγε ACDEFGHIKLMQRSV, und doch schreiben alle Herausgeber οὔ τοι; ι 211 οὔτι ἀποσχέσθαι IQ; κ 66 εἴ που τι φίλον CQ; λ 73 μή τι τοι für μή τοί τι ADEIKL 1. man. MNQ; ν 330 αἰεί τι τοιοῦτον M; ν 362 μή τι ταῦτα C; ξ 487 οὔ τι ἔτι DEKPQSV; ο 12 μή τι κατὰ EKQV; ο 72 ἴσόν τι κακόν CGM; ο 330 οὔ τι τοιοῖδ' D; ο 531 οὔτι ἄνευ CDIKM 1. man. S; π 204 οὐ μέν γάρ τι ἔτ' CFKQRS ex corr. V; ρ 141 οὐδέν τι ἐγὼ CDES (οὐδέ τι K); σ 358 δέ τι ἄρκιος V; τ 547 ὅτι τετελεσμένον CGHILM; τ 570 ἄλλο δέ τι ἐρέω M; τ 585 πρὶν γάρ τι πολύμητις Q; υ 228 ὅτι πινυτή CDHIKMS; υ 264 οὔτι δῆμιος AEKS; χ 221 οὐδέ τι νῆας CLN. Solche Schreibweisen, die meistens sogar metrisch unzulässig sind, haben wie diese Aufzählung beweist auch die besten Handschriften nicht selten, und darum ist τοι ἴσασι, welches dazu noch drei Handschriften bieten, unbedenklich zu schreiben. Dadurch wird ὅλεθρον zum Object von ἴσασι „diese aber kennen Dir (und haben irgend eine Offenbarung eines Gottes vernommen) den traurigen Untergang jenes, dass sie nicht auf rechtliche Art freien und nicht auf ihre Besitzungen zurückkehren wollen“, so dass θεοῦ δέ τιν' ἔκλυον αὐδὴν parenthetisch gesetzt ist, eine dem Homer durchaus nicht fremde Constructionsweise, vgl. β 40; δ 379, 468; ξ 274; B 333, 347; Γ 134; K 390; M 374; N 428, 476, wo überall in der Parenthese die adversative Partikel δέ steht. ἴσασι mit langem ῑ steht auch noch I 36; Ψ 312; β 238; θ 559, 560; λ 122, 124; ψ 269, 271; ω 188.

ξ 183 ist ἀλλ' ἢ τοι κεῖνον μὲν ἐάσομεν, ἢ κεν ἁλώῃ, ἢ κε φύγη καὶ κεν οἱ ὑπέρσχη χεῖρα Κρονίων die durch die Auctorität der besten Handschriften beglaubigte Schreibweise. Es hat zwar kein einziger Codex ἁλώῃ, sondern LN ἁλώῃ, CDKS ἁλώῃ, EHI ἁλώῃ, AM ἁλώῃ, allein in Bezug auf das dieser Verbalform zukommende Iota adscriptum darf die Ansicht der späteren Grammatiker für uns nicht massgebend sein, denn dass ihnen für derartige Formen das Verständniss abhanden gekommen war, beweisen die S. 198 aus den Schriften der Byzantinischen Grammatiker angeführten Stellen. Auch die Coniunctivformen δώῃς und δώῃ werden, wenn überhaupt das Iota subscriptum gesetzt ist, meistens δώῃς und δώῃ geschrieben. So haben A φ 338 δώῃ, λ 144 ἀναγνοίῃ, C λ 146 θῆῃ, D ι 268 δώῃς, μ 216 und φ 338 δώῃ, ξ 86 δοίῃ, K ι 268 δώῃς, μ 216 δώῃ, M ι 517 θείῃ, κ 301 θείῃ, λ 128 φῆῃ, ω 370 βῆ und der Venetus A hat unter zwölf Stellen achtmal δώῃ, viermal δώῃι und P 506 ἁλώῃι. Daher ist die Aenderung von ἁλώῃ in ἁλώῃ ohne Bedenken vorzunehmen, denn die richtige Optativform ἁλοίῃ (wie δοίῃ, γνοίῃ), die Dindorf in den Text aufgenommen hat, findet sich in keiner Handschrift. Der Optativ φύγοι im nächsten Vers ist schlecht beglaubigt, denn es haben φύγη A ex corr. CEFHIM, φύγῃ^o D, und für ὑπέρσχοι haben ὑπέρσχη AEFN, ὑπέρσχῃ^o HI, ὑπερσχῃ K, ὑπερέχη D. Den Coniunctiv ἁλώῃ verlangt auch der Sinn der Stelle, denn diese Annahme kann nur als allgemein möglich hingestellt werden, während der Optativ dem Gedanken eine Färbung geben würde, die für den Eumaios unpassend wäre, denn es wäre darin die objective Möglichkeitsannahme, um nicht zu sagen der Wunsch, ausgesprochen, dass dieser als möglich gedachte Fall eintrete. Hingegen wären die Optative φύγοι und ὑπέρσχοι ganz an ihrem Platze. Dann wäre die Stelle ganz gleich Σ 307 ἀλλὰ μάλ' ἄντην στήσομαι, ἢ κε φέρῃσι μέγα κράτος, ἢ κε φεροίμην (ob er den Sieg davon trägt, oder lieber ich). Zwei Coniunctive stehen in dieser Weise I 701 ἀλλ' ἢ τοι κεῖνον μὲν ἐάσομεν, ἢ κεν ἔησιν, ἢ κε μένη, womit Diomedes ausspricht, dass ihm beides gleichgiltig ist; zwei Optative X 253 νῦν αὖτέ με θυμὸς ἀνῆκε στήμεναι ἀντία σεῖο, ἔλοιμί κεν, ἢ κεν ἁλοίην, welche Stelle jedoch ihre Bedenken hat. Auch o 300 ist zu schreiben ὀρμαίνων ἢ κεν θάνατον φύγοι (welches ihm das liebere wäre) ἢ κεν ἁλώῃ. Hier haben ἁλώῃ AN,

ἀλώη DM, ἀλώη CKLQ, ἀλώη F(GHPV), ἀλοίη I. Auch an dieser Stelle schreiben Bekker und Ameis ἀλώη, Dindorf ἀλοίη.

o 101. Die Vulgata ἱκανον ὅθι κειμήλια κείτο, die auch Bekker und Ameis beibehalten haben, findet sich in CDHILQ, ἱκανον ὅτι V. Dafür haben ἱκαν' ὅθι οἱ KNS, ἱκανον ὅθι οἱ AFGMR, ὅθι οἱ auch Eustath. 1776, 2, und wir sind nicht berechtigt dieses handschriftlich gut beglaubigte οἱ aus dem Texte zu entfernen. Mit der Conjectur G. Hermann's ἱκονθ' ὅθι οἱ ist auch nicht geholfen, da οἱ neben dem Plural Anstoss erregt; dagegen reicht die Schreibweise der drei Handschriften KNS ἱκαν' ὅθι οἱ vollkommen aus, denn Menelaos ist die Hauptperson, die beiden anderen begleiten ihn nur (vgl. 99 αὐτὸς δ' ἐς θάλαμον κατεβήσεται) und die Construction ist ähnlich wie α 330 κλίμακα δ' ὑψηλὴν κατεβήσεται οἷο δόμοιο, οὐκ οἷη, ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι δὺ' ἔποντο. ἥ δ' ὅτε δὴ μνηστῆρας ἀφίκετο und σ 206. Der Singular scheint Anstoss erregt zu haben und so entstand die Schreibweise ἱκανον ὅθι οἱ und weil jetzt eine Silbe zu viel war wurde οἱ entfernt, was die unnatürliche Verlängerung des ι vor κειμήλια zur Folge hatte. Aehnlich wurde aus ἐβόλοντο α 234 ἐβούλοντο und da dies nicht in den Vers passte βούλοντο. Auch ν 430 hat man οἱ aus dem Text entfernt und statt κάρψε μὲν οἱ, wie alle Handschriften ausser K haben, κάρψεν μὲν geschrieben.

o 463 schreiben Bekker 1. Dindorf, Faesi ἐπισχόμεναι, dafür haben ὑπισχόμεναι ACDEGHKLMQPSV, ὑποσχόμεναι FN, die Schreibart ἐπισχόμεναι scheint mithin Conjectur Bekkers zu sein, da sie jeder handschriftlichen Begründung entbehrt und Bekker, der in der zweiten Ausgabe wieder davon zurückgekommen ist, in der Annotatio eine derartige Variante gar nicht mehr erwähnt. Auch in der Ausgabe von Clarke-Ernesti steht von einer Variante ἐπισχόμεναι nichts. Bekker hat wohl seine Gründe gehabt, weshalb er hier conjicierte, aber wir wären begierig die „libri optimi“ kennen zu lernen, quorum ad fidem W. Dindorf ἐπισχόμεναι geschrieben hat.

Für das seither übliche ἤδη π 337 hat Ameis aus EGM ἦ δὴ aufgenommen und begründet. In demselben Verse haben statt εἰλήλουθε (so E 1803, 59 FKPRS Hesychios II, 28) ACDHILMNQV, also entschieden die besten Handschriften, ἐκ πύλου ἦλθε(ν). Ausserdem steht noch ἐκ Πύλου εἰλήλουθεν bei Eustath. 1797,

16; γρ. φίλος παῖς ἐκ πύλου εἰληλούθει in C und γρ. εἰλήλουθε im Harleianus. Ameis hat unter Hinweisung auf o 42, π 131 ἐκ Πύλου ἦλθεν aufgenommen, weil die epische Deutlichkeit den Zusatz ἐκ Πύλου verlange und es kann auch in Berücksichtigung der guten Beglaubigung von ἐκ Πύλου ἦλθεν nichts gegen diese Schreibweise eingewendet werden. Aber einen Zweifel vermögen wir doch nicht zu unterdrücken: es lässt sich nemlich schwer begreifen, wie an die Stelle des so deutlichen ἐκ Πύλου ἦλθε ein εἰλήλουθε gekommen sein soll, da letzteres eine, wenn auch bei Epikern nicht seltene, so doch sonst nicht gebräuchliche Form ist und wer die Handschriften genauer kennt, der weiss recht gut, wie häufig es vorkommt, dass an die Stelle der dichterischen Formen die gewöhnlichen Formen der Prosa gesetzt worden sind, auch wenn sie sich dem Metrum gar nicht fügen, während der entgegengesetzte Vorgang nicht leicht nachzuweisen sein wird. Deshalb ist es auch gar leicht möglich, dass ursprünglich εἰλήλουθε im Text gestanden ist und zwar mit der Glosse ἦλθε (vgl. Hesych. II, 28 εἰλήλουθα: ἦλθον), während andere Handschriften über εἰλήλουθε den erklärenden Zusatz ἐκ πύλου hatten, woraus bei Eustathios ἐκ Πύλου εἰληλούθει und am Rand des Codex C γρ. φίλος παῖς ἐκ πύλου εἰληλούθει geworden ist. Die Erklärung ἐκ Πύλου verbunden mit der Glosse ἦλθε gab dann die andere Lesart. Dies ist zwar nur eine Vermuthung, aber ganz ungegründet ist sie gewiss nicht.

ρ 223. Die Conjectur Bekkers τόν γ' für τόν κ' ist von den folgenden Herausgebern mit Recht aufgenommen worden, aber für λιπέσθαι muss mit ACEFGKMNPRSV γενέσθαι geschrieben werden, so hat auch das Scholium zu Σ 589 und H γρ. γενέσθαι. Im Munde des Melanthios ist γενέσθαι passender, während ρ 187 wo Eumaios diese Worte spricht λιπέσθαι mit ADHILM 2. man. N vorzuziehen ist, da sich Odysseus bereits im Gehöfte des Eumaios befindet, also nur dazubleiben braucht, während er zum Melanthios erst hingehen müsste.

ρ 547. Die Vulgata ἀλύξοι, welche auch Ameis beibehalten hat, steht in CEGNPRV, dafür haben HIM ἀλύξει, und dasselbe τ 558 alle Handschriften ausser KLS. Hier hat der einzige A ἀλύξαι, welches Bekker aufgenommen hat. In DFKLS steht dieser Vers gar nicht und im Augustanus am Rande. Gegen solche Formen aber wie ἀλύξοι kann man nicht misstrauisch genug

sein, denn man weiss nicht was für einen Antheil daran der Itacismus hat. Es stehen diese Formen auch noch an anderen Stellen, wo sie ganz entschieden unrichtig sind, so $\epsilon\rho\upsilon\zeta\omicron\iota$ ϵ 166 V; θ 318 $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\acute{\omega}\sigma\omicron\iota$ L; κ 293 $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\omicron\iota$ A 2. man.; μ 140 $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\zeta\omicron\iota\varsigma$ G; ν 427 $\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\zeta\omicron\iota$ L; \omicron 312 $\acute{\omicron}\rho\acute{\epsilon}\zeta\omicron\iota$ L; \omicron 524 $\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\tau\acute{\eta}\sigma\omicron\iota$ L; π 19 $\mu\omicron\gamma\acute{\eta}\sigma\omicron\iota$ E; π 45 $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\acute{\eta}\sigma\omicron\iota$ D; π 261 $\acute{\alpha}\rho\kappa\acute{\epsilon}\sigma\omicron\iota$ L; π 298 $\theta\acute{\epsilon}\lambda\zeta\omicron\iota$ L; π 459 $\epsilon\rho\upsilon\sigma\sigma\omicron\iota\tau\omicron$ CKS; ρ 51 $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\iota$ L; ρ 418 $\epsilon\rho\upsilon\zeta\omicron\iota$ L; σ 91 $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\omicron\iota$ NQV, $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ und $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\omicron\iota$ DHI; σ 265 $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\iota$ L; τ 92 $\acute{\alpha}\nu\alpha\mu\acute{\alpha}\zeta\omicron\iota\varsigma$ L 2. man.; τ 558 $\acute{\alpha}\lambda\upsilon\zeta\omicron\iota$ KL 2. man. S; υ 386 $\epsilon\phi\acute{\eta}\sigma\omicron\iota$ L; φ 170 $\kappa\epsilon\kappa\alpha\delta\acute{\eta}\sigma\omicron\iota$ L; χ 168 $\acute{\alpha}\pi\omicron\tau\acute{\iota}\sigma\omicron\iota$ M 2. man., namentlich hat der Codex L derartige Optativformen häufig und dass diese nur auf dem Itacismus beruhen, zeigt der erste Blick, oder sollen z. B. σ 91 $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ (AEFR), $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\eta$ (CKS) und $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\sigma\omicron\iota$ (NQV) sämmtlich als Varianten zu betrachten sein?

Dies führt uns auf eine andere Stelle σ 265, wo die Handschriften (ausser L) und Ausgaben $\tau\omega$ (v. $\tau\omega$) $\omicron\upsilon\kappa$ $\omicron\iota\delta'$, η (v. $\epsilon\iota$) $\kappa\acute{\epsilon}\nu$ μ' $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$, η $\kappa\epsilon\nu$ $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\omega$ haben. Was dieses $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$ für eine Form sein soll, ist schwer zu entscheiden: die einen fassen es mit den Alten (Schol. BQV Vind. 133, Hesych. I, 196) für das Futurum von $\acute{\alpha}\nu\acute{\iota}\eta\mu\iota$, das heisst aber $\acute{\alpha}\nu\acute{\eta}\sigma\omega$ und eine derartige Verkürzung des η in ϵ bei der Tempusbildung müsste erst nachgewiesen werden. Dagegen hat Savelsberg $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$ als Conjunctiv des Aorist betrachtet, welchen die Stelle analog mit $\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\omega$ fordert, und diesen Conjunctiv als aus $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\sigma\iota$ (urspr. $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\tau\iota$) entstanden zu begründen gesucht. Wir wollen das einstweilen auf sich beruhen lassen: was aber die angeführten Parallelstellen betrifft, so müssen wir gegen die Richtigkeit der Schreibweise derselben Einsprache erheben. α 41 hat keine Handschrift $\eta\beta\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$, sondern alle $\eta\beta\acute{\eta}\sigma\eta$ oder $\eta\beta\acute{\eta}\sigma\eta$, nur L $\eta\beta\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota\epsilon$. Dagegen führt die Notiz des Schol. H $\mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\upsilon\tau\alpha$ $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\sigma\tau\omega\tau\omicron\varsigma$ $\acute{\epsilon}\pi\acute{\eta}\gamma\alpha\gamma\epsilon$ auf $\eta\beta\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$. Wollte man aus dieser Bemerkung einen sicheren Schluss ziehen, so müsste man zuerst die Gewissheit haben, dass sie der Schrift des Aristonikos entnommen ist; sie kann aber auch ebenso leicht Byzantinischen Ursprungs sein, daher ist es gewagt aus dieser Notiz etwas folgern zu wollen. θ 318 haben die besten Quellen nicht $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\acute{\omega}\sigma\epsilon\iota$ sondern $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\acute{\omega}\sigma\iota\nu$, so auch Herodian II. Prosod. A 729. Derselbe Grammatiker erwähnt auch an der genannten Stelle die Schreibweise $\varphi\eta\sigma\iota\nu$ α 168, wo Q $\varphi\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$, L $\varphi\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota'$ und M $\gamma\omicron$. $\varphi\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$ hat:

dieses φήσει wird schwerlich jemand für den Conj. des Aor. halten. In ν 376 φράξεν ὅπως μνηστῆρσιν ἀναιδέσι χεῖρας ἐφήσεις erblicken wir wiederum keinen Coniunctiv, sondern den Indicativ des Futurum, wie er mit ὅπως so häufig nach Verben des Ueberlegens gebraucht wird, z. B. μερμερίζει, ὅπως δὴ μνηστῆρσιν ἀναιδέσι χεῖρας ἐφήσω ν 39; ἐλίσσετο μερμηρίζων, ὅπως δὴ μνηστῆρσιν ἀναιδέσι χεῖρας ἐφήσει ν 29 (GL ἐφήσῃ) wo Thiersch ohne Noth ἐφείη conjicierte; φράξεν ὅπως Δαναοῖσιν ἀλεξήσεις κακὸν ἥμαρ I 251 (ἀλεξήσης AEGS); φράξεο νῦν, ὅπως κε πόλιν καὶ ἄστυ σαώσεις P 144 (so Aristarch; CGL σαώσης); σὲ δὲ φράξεσθαι ἄνωγα, ὅπως κε μνηστῆρας ἀπώσεται α 270 (welches nach P 144 nicht Coniunctiv zu sein braucht); ἀλλ' ἄγε μῆτιν ὕφηνον, ὅπως ἀποτίσομαι αὐτοῦς ν 386; φραζώμεθ' (φράξεο) ὅπως ἔσται τάδε ἔργα Δ 14; Ξ 3, 61; Υ 116; ρ 274, wofür allerdings auch zweimal ὅπως ὅχ' ἄριστα γένηται steht (ν 365; ψ 117) aber jedesmal mit der Variante ἔσται τάδε ἔργα. Dass auch der Coniunctiv oder Optativ mit ὅπως bei φράζομαι, μερμηρίζω und ähnlichen Verben steht, entscheidet nichts, denn nur wenn überall der Coniunctiv stünde, müsste man auch ἐφήσεις für den Coniunctiv halten, oder für corrupt erklären. τελευτήσῃ ο 524 ist Futurum: wäre der Coniunctiv hier nothwendig, so müsste τελευτήσῃ geschrieben werden. Dieselbe Bewandniss hat es π 261 mit ἀρκέσει, während π 282 θήσῃ zwar in den meisten Handschriften steht, aber die richtige Schreibart θῆσιν (CKS, θῆσι AQ 1. man.) ebenso verdrängt hat, wie ἀποδώσει θ 318 ἀποδῶσιν. B 147 und 395 haben nur untergeordnete Quellen (an beiden Stellen Eust., an der ersten CGLS mit einem Theile der Heyne'schen Handschriften an der zweiten die Handschriften bei Heyne) κινήσει statt κινήσῃ, wie an beiden Stellen der Venetus A mit noch anderen, an der zweiten der alte Ambrosianus (male nach Heyne) hat. Was ein solcher mit dem Futurum gleicher Coniunctiv neben dem Coniunctiv κινήσῃ für einen Anspruch auf Berechtigung habe, vermögen wir nicht einzusehen. Auch Π 264, 298 haben die besten Quellen κινήσῃ. O 359 haben die besten Quellen ῆσι, untergeordnete ῆσει. Π 90 endlich kann θήσεις gar nichts anderes sein als Futurum. Das sind also die Stellen, welche man anführt um die Existenz von Coniunctivformen auf εῖς und εἰ nachzuweisen. Was nun die Ueberlieferung

betrifft, so sollte man von einer besten Ueberlieferung des Textes der Ilias gar nicht reden, denn wir kennen dieselbe nicht trotz Heyne, Spitzner und Bekker. Den drei genannten Herausgebern stand nicht einmal eine ordentliche Collation des Venetus A zu Gebote, vom Venetus B, den beiden Laurentiani und den beiden Iliashandschriften in der Escorialbibliothek gar nicht zu reden. Man wird doch nicht behaupten wollen, dass die Englischen, Breslauer, Moskauer und Wiener Handschriften ein Ersatz für diese seien? Von der besten Ueberlieferung könnte man höchstens dann noch reden, wenn diese Schreibweisen durch die Scholien begründet wären, d. h. wenn sich erweisen liesse, dass ein solcher Coniunctiv in den Rezensionen der Alexandriner gestanden hätte. Das lässt sich aber nicht beweisen. Es kommen also nur die Handschriften in Betracht und unter diesen hat der Venetus A überall die richtigen Coniunctivformen. Was die vom Itacismus beherrschten Handschriften und Eustathios bieten hat kein Anrecht darauf als beste Ueberlieferung betrachtet zu werden. Für Formen endlich wie ἀποδῶσιν (θ 318), φῆσιν (α 168), ῆσιν (θ 163), θῆσιν (π 282), ῆσιν (O 359), war nicht nur den Byzantinern das Verständniss abhanden gekommen, sondern schon Zoilos und Chrysippos (Herodian II. Prosod. A 129) betrachteten δῶσι für eine Pluralform.

Um nun wieder auf die besprochene Stelle σ 265 zurückzukommen, so halten wir es für nicht erwiesen, dass ἀνέσει Coniunctiv sein kann, und da der Coniunctiv nothwendig ist, so schliessen wir uns Thiersch an (Gr. Gramm. § 226 *) und schreiben ἀνέη, analog mit ἀφέη Π 590; βέη Π 582; Ω 631; ἐη K 225; M 300; Ξ 484; τ 329, 332.

Man begnügte sich aber nicht damit Coniunctivformen auf εἰς und εἰ einzuführen, die den entsprechenden Formen des Indic. Fut. gleich sind, man wollte auch noch Optativformen auf ε̄, durch Apokope aus εἰε entstanden, in den Homer hineinbringen und somit drei gleiche Formen schaffen. Dies befürwortet Ameis zu χ 98 nach dem Vorgange von Savelsberg, und bemerkt dazu, dass in den neueren Ausgaben an solchen Stellen gewöhnlich nach der Conjectur verschiedener Gelehrten der Apostroph gefunden wird. Die Setzung des Apostrophs kann aber so wenig als eine Conjectur bezeichnet werden, als die Veränderung eines Spiritus oder Accentus, denn die Homerischen Gedichte sind ja

ohne prosodische Zeichen auf die Alexandriner gekommen und beruhen demnach alle prosodischen Zeichen auf Conjectur. Bloss die Buchstaben sind überliefert, und erst wenn man von diesen abweicht, begibt man sich auf das Feld der Conjectur. Von den Optativformen auf $\bar{\epsilon}\iota\epsilon$ kann nur behauptet werden, dass sie selten elidieren oder, wenn man will, der Elision widerstreben (vgl. S. 113), wie dies ja auch beim Dativ Singular auf $\bar{\iota}$ und bei den Dualformen auf $\bar{\epsilon}$ der Fall ist (und doch gibt es auch für die Elision dieses $\bar{\iota}$ und $\bar{\epsilon}$ Beispiele); dass aber die Elision des $\bar{\epsilon}$ in der Endung $\bar{\epsilon}\iota\epsilon$ unstatthaft sei, ist eine nicht zu erweisende Behauptung. Warum findet man denn keinen solchen Optativ auf $\bar{\epsilon}\iota$ vor consonantisch anlautenden Wörtern oder am Ende, sondern überall die Formen auf $\bar{\alpha}\iota$ wie z. B. $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ H 129 (E $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\epsilon\iota$, G $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\omicron\iota$, welche Formen vielleicht auch Optative sind); $\acute{\alpha}\epsilon\iota\rho\alpha\iota$ H 130 (G $\acute{\alpha}\epsilon\iota\rho\omicron\iota$); $\acute{\alpha}\mu\upsilon\nu\alpha\iota$ M 334 ($\acute{\alpha}\mu\upsilon\nu\epsilon\iota$ G); $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ T 81; $\sigma\alpha\acute{\omega}\sigma\alpha\iota$ γ 231 ($\sigma\alpha\acute{\omega}\sigma\omicron\iota$ GL); δ 753 (Schol. $\pi\rho\acute{o}$ $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ η $\acute{o}\xi\epsilon\iota\alpha$ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota$ $\gamma\acute{\alpha}\rho$ $\epsilon\upsilon\kappa\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$); Φ 611 (so Aristarch; andere $\sigma\acute{\alpha}\omega\sigma\alpha\nu$); $\acute{\epsilon}\pi\alpha\kappa\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ ξ 328 und τ 297 (so Aristophanes und Herodian; richtig Aristarch $\acute{\epsilon}\pi\alpha\kappa\omicron\upsilon\sigma\eta$), die durch die Auctorität der besten Grammatiker sicher gestellt sind?

Welches sind aber „die besten Auctoritäten“, nach denen diese angeblichen Optativformen nicht apostrophiert sind? Schol. ABL zu B 4 $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\eta$: $\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\iota$ $\gamma\rho\acute{\alpha}\phi\omicron\upsilon\sigma\iota$ $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$ $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ $\epsilon\upsilon\kappa\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$, $\tau\acute{o}$ $\delta\acute{\epsilon}$ $\acute{o}\lambda\acute{\epsilon}\sigma\eta$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\tau\alpha\kappa\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$. $\acute{\omega}\varsigma$ $\tau\acute{o}$ „ $\lambda\acute{o}\chi\omicron\nu$ (sic) $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\iota$ $\acute{\Lambda}\gamma\alpha\mu\acute{\epsilon}\mu\nu\omega\nu$ “ (Δ 178). Schol. V zu P 515 $\mu\epsilon\lambda\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$: $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ $\epsilon\upsilon\kappa\tau\iota\kappa\omicron\upsilon$ $\tau\omicron\upsilon$ $\mu\epsilon\lambda\acute{\eta}\sigma\omicron\iota$. Das letzte Scholium beweist gerade das Gegentheil von dem was es beweisen soll, denn $\acute{\alpha}\nu\tau\iota$ $\epsilon\upsilon\kappa\tau\iota\kappa\omicron\upsilon$ heisst eben, dass es nicht $\epsilon\upsilon\kappa\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$ ist, sondern dass hier statt des Optativs der Indicativ gesetzt ist ($\acute{\epsilon}\nu\eta\lambda\lambda\alpha\kappa\tau\alpha\iota$ $\delta\eta\mu\alpha$): die ersten Seiten in Friedländer's Aristonikos liefern dafür Belege in Menge. Das erstere Scholium würde etwas beweisen, wenn wir sicher sein könnten, dass der Scholiast wirklich die Form $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$ und nicht $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota'$ vor Augen gehabt habe. Das Fehlen des Apostrophs aber ist etwas so unbedeutendes und rein zufälliges, dass man daraus keinen Schluss auf die Existenz einer Reihe von Verbalformen machen darf, von denen kein alter Grammatiker etwas weiss. Uebrigens ist $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\epsilon\iota$ hier gar nicht die richtige Schreibweise, sondern $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\eta$ wie auch Nikanor citiert und die Handschriften analog mit $\acute{o}\lambda\acute{\epsilon}\sigma\eta$ haben. Das

Scholium zu dieser Stelle, welches auf keinen älteren Grammatiker zurückgeführt werden kann, beruht aller Wahrscheinlichkeit nach auf einem Missverständniss, denn es ist nicht denkbar, dass Optativ und Conjunctiv hier neben einander geschrieben worden seien. Die Formen, welche man noch ausserdem als solche apokopierte Optative betrachtet, sind ἀπορῥαίσει α 404, welches man bis jetzt immer als Futurum betrachtet hat und auch wahrscheinlich in Zukunft dafür halten wird; μενοινήσει β 248 (so ABDEHILMNPQSV; μενοινήσει' K); κύψει λ 585 (so CDKLMN); ἰθύσει λ 591 (so ACDIKLMNQ); νοστήσει ξ 329 (so M, νοστη^{ει}ση HI, die übrigen richtig νοστήση wie auch im vorangehenden Verse mit Aristarch und den besten Handschriften ἐπακούση für ἐπακούσαι zu schreiben ist); ἐφήσει υ 29 (ist Futurum wie ἐφήσω υ 39), 386 (dafür ist aus den besseren Quellen ἐφείη zu schreiben, so CKNPSV, ἐφίει M itacistisch für ἐφείη); τύψει χ 98 (so C; τύπει I; γρ. ἢ τύπει I H; τύψη oder τύψη A ex corr. DHLQV Schol. Ω 11; die übrigen τύπας, darunter MN. Da der Optativ τύπει' hier nicht statthaft, ein Optativ τύπει aber weder am Versschlusse noch sonstwo nachzuweisen ist, wie anderseits Optative auf αῖ am Versschluss durch die Auctorität der besten Grammatiker und Handschriften gestützt sind, so ist hier τύπαι zu schreiben, oder τύπας beizubehalten); τιμήσει B 4 (keine Handschrift); τελέσει Δ 178 (τελέσει GL, Lips., M, τελέσει^{αι} S, τελέσοι EN); ἀτιμήσει I 62 (ist Futurum); πείσει I 386 (so ACDGL, πείση S, beides Eust.); μελήσει P 515 (ist Futurum); ἀκούσει T 81 (die Handschriften ἀκούσαι); σκήλει Ψ 191 (so D Town. dafür σκήλη E mit den übrigen); δείσει Ω 672 (δείση CEGLS, δήσει Vrat. b). Die Behauptung, dass nach den besten Auctoritäten diese Formen auf εῖ ohne Apostroph zu schreiben wären ist mithin nicht erwiesen, denn abgesehen von denjenigen Stellen, an welchen die Form auf εῖ Futurum ist, oder die besten Auctoritäten den Conjunctiv auf ῆ bieten, hat zur Ilias der Venetus A nur an einer Stelle I 386 πείσει und diese Form kann man recht wohl als Ind. Fut. stehen lassen. Einstweilen wird es wohl noch erlaubt sein, derartige Optativformen mit elidiertem ε im Homer stehen zu lassen.

τ 196 schreibt man καὶ οἱ τοῖς τ' ἄλλοις ἐτάροις, οἱ ἄμ' αὐτῷ ἔποντο, δημόθεν ἄλφιστα δῶκα, mit Unrecht, da οἱ nicht

orthotoniert sein kann, denn das Pronomen der dritten Person wird nur orthotoniert, wenn es reflexiv ist (S. 140), nicht wenn es im Gegensatz steht oder wenn es bei einer Präposition steht, überhaupt nicht wenn sich eine Form von *αὐτός* dafür substituieren lässt. Die Erörterung von Krüger Di. § 51, 1 A. 7 u. 8 ist nicht richtig, da ihr die willkührliche und nicht auf handschriftlicher Auctorität basierte Betonungsweise unserer Vulgata zu Grund gelegt ist. Man darf aber auch nicht *καί οἱ τοῖς τ' ἄλλοις* schreiben, sondern mit ACDIKLMQS *καί οἱ τοῖς ἄλλοις* „und ich gab seinen anderen Genossen“; denn Odysseus wurde ja von Aithon in dessen eigenem Palaste und von den Vorräthen des Hauses (*πολλῶν κατὰ οἶκον ἐόντων*) bewirthet, für ihn bedurfte es also keiner Verpflegung aus einer Contribution des Volkes. Der Dativ *οἱ* bei noch einem anderen Dativ ist Homerisch, vgl. *πάπτηνεν εἴ τιν' ἰδοίτο, ὅς τις οἱ ἄρην ἐτάρουσιν ἀμύναι* M 334; *τεύχεα, ἃ οἱ θεοὶ οὐρανίωνες πατρὶ φίλῳ ἔπορον* P 195; *μητέρι μοι μνηστῆρες ἐπέχραον* β 50; *Σκύλλα, ἣ μοι φέρε πῆμ' ἐτάρουσιν* μ 231. Die Betonung *καὶ οἷ* ist erst von Wolf eingeführt: vor ihm schrieb man *καί οἱ*. Der missverstandene Dativ *οἱ* war die Ursache, dass man *τ'* zusetzte.

τ 224 haben unsere Ausgaben *ἀλλὰ καὶ ὥς* (oder *ὡς*) *ἐρέω, ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ*, welche Schreibweise handschriftlich schlecht gestützt ist, denn so haben nur CE; dafür *αὐτάρ τοι ἐρέω* ADGHILMNQV, *αὐτὰρ ἐγὼν* FKS und γρ. *ἀλλὰ καὶ ὥς* A von späterer Hand. Da nächst der Florentina Eustathios den grössten Einfluss auf die Gestaltung unseres Textes gehabt hat, so ist es begreiflich, dass in denselben die Schreibweise fast aller Handschriften keinen Eingang gefunden hat, und doch verdient diese als die am besten gestützte den Vorzug. Es kann Odysseus nicht sagen wollen „es ist mir schwer dies zu sagen, da es schon so lange Zeit her ist, dass ich den Odysseus gesehen habe, aber ich will dir es trotzdem (auch so) sagen“, denn in dem *καὶ ὥς* läge dann „so schwer es auch ist“, sondern der Gegensatz ist in dem *ὥς μοι ἰνδάλλεται ἦτορ* zu suchen, „es ist schwer nach Verlauf von zwanzig Jahren das zu sagen, ich werde es Dir aber sagen, wie es mir im Geiste vorkommt“, d. h. in der Erinnerung vorschwebt, denn etwas anderes kann das *μοι ἰνδάλλεται ἦτορ* füglich nicht bedeuten,

wenn uns auch die Ausdrucksweise nicht vollkommen klar ist. Verständlicher wäre jedenfalls *ὥς μοι φρεσὶν εἶδεται εἶναι* wie C im Text und A am Rand hat, aber gerade darum muss an der Lesart der übrigen Handschriften festgehalten werden. Die Erklärung von Ameis „wie mir das Herz dabei zur Erscheinung kommt“, steht an Dunkelheit dem griechischen Ausdruck nicht nach; die anderen Erklärer fassen entweder *ἦτορ* als Beziehungsaccusativ (im Herzen, im Sinn, wofür *φρεσὶν* das gewöhnliche ist) und nehmen bald *Ὀδυσσεύς* als Subject „wie er mir scheint“, bald ein unbestimmtes Subject „wie es mir scheint“, noch andere nehmen *ἦτορ* als Subject und *ἰνδάλλεται* in der Bedeutung „sich erinnert, sich vorstellt“. Eustath. erklärt *ἰνδάλλεται* mit *φαντάζεται*, *ἀνειδωλοποιεῖται*, fasst also auch wahrscheinlich *ἦτορ* als Subject „wie es die Seele sich vorstellt“; Hesychios erklärt *ὁμοιοῦται*, *φαίνεται*, *δοκεῖ*, *στοχάζεται*, *ἰσοῦται*, *σοφίζεται*, dabei liesse sich *ἦτορ* als Subject fassen (so bei *στοχάζεται*, *σοφίζεται* und vielleicht auch noch bei *ὁμοιοῦται*), oder als Beziehungsaccusativ, den Düntzer für unzulässig hält, weshalb er *ἰνδάλλεται* übersetzt mit „erscheinen lässt“. Schol. V erklärt *ὥς μοι ἀναφέρει ἡ ψυχὴ, ὥς διαμέμνηται*, so dass also auch nach dieser Auffassung *ἦτορ* Subject ist. Zu dieser medialen Bedeutung von *ἰνδάλλεται* passt keine der übrigen Stellen, weshalb man sich auch ungern entschliessen mag *ἦτορ* als Subject anzunehmen, und lieber mit Rücksicht auf *ὥδ' ἀνὰ θυμὸν οἴεται* die Annahme als sei *ἦτορ* Beziehungsaccusativ aufrecht erhält.

τ 348 haben nur schlechte Quellen (FKS) *τῇ δ' οὐκ ἂν φθονέοιμι*, wie man jetzt noch gewöhnlich geschrieben findet. Für diese Lesart, die sich aus der Florentina in unsre Ausgaben vererbt hat, haben die besten Quellen *τῇδε δ' ἂν οὐ φθονέοιμι*, so A ex corr. DLMN, ähnlich HI *τῇ δὲ δ' ἂν οὐ*. CEQRV haben *τῇδε δ' ἂν οὐ* und A am Rand *γρ. τὴν δ' ἂν οὐ*. Dass *τῇδε δ' ἂν οὐ* schon eine alte Schreibweise ist sehen wir daraus, dass auch Apollonios Dysk. de Pron. 73 A diese Stelle so citiert, und es scheint, dass sie die Vulgata der damaligen Zeit gewesen. Es ist zwar nicht zu läugnen, dass in diesem Falle das deiktische *τῇδε* oder *τῇδε* abweichend von seinem sonstigen Gebrauche angewendet ist, aber die andere Schreibweise ist zu schlecht begründet, als dass man sie in den Text aufnehmen könnte, sie

scheint sogar nichts weiter als eine Conjectur und nicht älter als das 15. Jahrhundert zu sein. Will man aber schon conji- cieren, so liegt *τῇ δέ γ'* oder *τῇ δέ τ'* näher.

Einige Herausgeber schreiben *φ 90 κλαίετον ἐξελθόντε καταύτοθι τόξα λιπόντε*, wie auch *φ 55 ἐξομένη δὲ καταύθι*, hier mit AEILR, dort mit ALL, also gewiss nicht mit den besten Quellen. Man beruft sich dabei auf *κατόπισθε* und *μετόπισθε*, aber hier sprechen bestimmte Gründe für die Synthesis, sowie auch für *μετέπειτα*, was bei *καταύτοθι* und *καταύθι* nicht der Fall ist. Die Stellen sind: *λιπέτην δὲ κατ' αὐτόθι πάντας ἀρίστους K 273 (παρ' αὐτόθι G); τὸν δὲ κατ' αὐτόθι λείπεν Φ 201 (nur G καταντόθι); ἐξόμενοι δὲ κατ' αὐθι γόων κ 567 (καταύθι DEKL); ἐξόμενος δὲ κατ' αὐθι N 653; Ἄρητον δὲ κατ' αὐθι λίπον P 535 (καταύθι A); Ἰδαῖον δὲ κατ' αὐθι λίπεν Ω 470 (καταύθι ADS); πεντήκοντα δ' ἔνορχα παρ' αὐτόθι μῆλ' ἱερύσειν Ψ 147 (ἐν ἄλλῃ παραντίκα Schol. A); κηδεμόνες δὲ παρ' αὐθι μένον Ψ 163 (παραύθι ADL); ἀλλὰ κατ' ἀντικρὺ τέγεος πέσεν κ 559 (καταντικρὺ D); λ 64 (καταντικρὺ alle ausser ACIKMN); ἦ δὲ κατ' ἄντηστιν θεμένη περικαλλέα δίφρον υ 387 (κατάντηστιν E 1896, 58; 1897, 22, L). Auch sonst steht das bloße αὐτόθι bei λείπω K 443; Π 294; T 403; T 340; Φ 496; Ω 707, sowie auch αὐθι I 437; A 99; M 111; χ 200, und sowie es bei λείπω steht, kann es auch bei καταλείπω stehen. Es gibt aber auch Stellen, wo man κατά und παρὰ gar nicht auf αὐθι beziehen kann wie τοὺς δ' ἥδη κάτεχεν φυσῖος αἶα ἐν Λακεδαίμονι αὐθι Γ 243; τοὺς δ' αὐθι ἄναξ ἀνδρῶν Αὐγείας κάσχεθε A 701; τὸ μὲν αὐθι κατακλίνας ἐπὶ γαίῃ εἶας κ 165; κατέθηκεν αὐθι ποδῶν προπάροιθεν ρ 356; ἐρητύοντο μένοντες αὐθι παρ' Ἀτρεΐδῃ γ 156; παρ' ἡμῖν αὐθι μένοντες ο 455. Warum will man also verbinden was nicht nothwendig zusammengehört, besonders wenn man von der Mehrzahl der Handschriften abweicht? Dass der Venetus A zweimal καταύθι und einmal παραύθι hat, fällt bei der Entscheidung darüber, wie man diese Stellen zu schreiben habe, nicht schwer ins Gewicht, da in diesem Codex die Präpositionen in der Regel mit dem folgenden Worte zusammen geschrieben sind, wobei sowohl Accent als Apostroph und Spiritus weggefallen sind, wie ἐπατρεΐδην B 18; ἐπακροτάτῳ B 312, 793;*

ἀμφοβελοῖσιν B 428; ἐπαριστερά B 526; εἰναρίμοις B 783; ἐξενετῶν B 852; ἐπαλλήλοισιν Γ 15; μεταμφοτέροισι Γ 110; Δ 38; ὑπερόρκια Γ 299; Δ 67; 72; προτιῖλιον Γ 305; ἐξερατεινῆς Γ 443; προαχαιῶν Δ 156; ἐπαντῶι Δ 504; Θ 260; ἐστῖλιον E 204; ἐξάντυγος E 262; μετεῦκνήμιδας E 264; ἐπαθανάτοισι E 882; κατηγάθεον Z 133; κατάρουραν Δ 68; ὑπατρείδῃ Δ 158, 262; ἀνόμιλον Δ 259; κατασπίδα N 157, 160; μεταργείοισιν Ξ 94; παραντόφι Γ 140, aber nicht Ψ 640; μεταθανάτοισιν Γ 314; παρανχένα Φ 117; καδασπίδα Φ 400; ἀνευρυπυλές Ψ 74; ὑπαργείων Ω 168; ἐπαργείων Ω 298. So wenig wie καταῦθι darf καταντικρύ geschrieben werden, da Stellen vorkommen, welche die Trennung dieser beiden bei Homer einzeln vorkommenden Wörter verlangen, vgl. ἀντικρὺ κατὰ κύστιν E 67; N 652 und ἀντικρὺ κατὰ μέσσον Π 285. Analog ist die Schreibweise ἀπὸ νόσφιν neben νόσφιν ἀπὸ.

φ 128 schreibt jetzt Ameis mit drei untergeordneten Handschriften (KPS), die aus demselben Exemplar abgeschrieben sind⁸⁵⁾, καί νύ κε δὴ τανύσειε für die Vulgata καί νύ κε δὴ ῥ' ἐτάνυσσε wie alle übrigen Handschriften haben, mit der einzigen Abweichung, dass für δὴ ῥ' in AC δὴ, in DV δὴν steht. Nach der Erörterung von W. C. Kayser im Philologus XVIII, S. 650 wäre die Vulgata nichts weiter als ein Aristarchisches Glossem und Aristarch hätte δὴ τανύσειε gelesen, wobei er sich auf Schol. ABLV zu B 215 beruft „εὐκτικὸν ἀντὶ ὀριστικοῦ τοῦ ἐδόκει, ὥς τὸ „καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο" Ἀρης“ (E 388). „καί νύ κε δὴ τανύσειε βίη τὸ τέταρτον ἀνέλκων“ (φ 128). Wäre dies ein Scholium des Aristonikos, so könnten wir mit Recht folgern, dass Aristarch an unserer Stelle δὴ τανύσειε geschrieben habe; aber das dürfen wir Aristarch doch nicht zutrauen, dass er hier ein εἶσαιτο mit einem ἐδόκει für gleichbedeutend hielt, analog der genannten Stelle ἀπόλοιτο Ἀρης. Auch nahm Aristarch an dieser Stelle nicht bloß eine Verwechslung der Modi, sondern auch der Tempora an (ὁ χρόνος καὶ τὸ ῥῆμα ἐνῆλλακται), vgl. zu E 311 καί νύ κεν ἔνθ' ἀπόλοιτο ἄναξ ἀνδρῶν Αἰνείας: καὶ ὁ χρόνος καὶ τὸ ῥῆμα ἐνῆλλακται ἀντὶ τοῦ ἀπώλετο ἄν. P 70 ἔνθά κε ῥεῖα φέροι: ὅτι τοὺς

⁸⁵⁾ Prolegomena zur Odyssee XVII—XIX.

χρόνους ἐνῆλλαχε καὶ τὰ ῥήματα. ἔδει γὰρ φάναι τότε δ' ἄν ῥαδίως ἔφερεν. Das was in den Scholien zu ἡ γὰρ ἄν Ἀτρεΐδῃ νῦν ὕστατα λωβήσαιο *A* 232 und *B* 242 steht, ist von den beiden genannten Bemerkungen wesentlich verschieden, wenn auch zu *A* 232 die Stelle *E* 311 als Beleg angeführt ist, Dagegen würden wir wahrscheinlich eine Bemerkung des Aristonikos zu *E* 388 haben, wenn hierzu die Scholien des Codex *A* nicht verloren gegangen wären, vgl. Eust. 562, 35 τὸ δὲ ἀπολοιτό κεν ταῦτόν ἐστι τῷ ἀπώλετο ἄν. Ganz verschieden von den genannten Bemerkungen des Aristonikos ist aber die im Schol. *B* 215, auch steht bei diesem Vers im Ven. *A* keine Diple, was allerdings für sich allein kein sicheres Kriterium ist, auf das gestützt man ohne weiteres ein Scholium dem Aristonikos absprechen dürfte. Es scheint, dass das angeführte Scholium dem Missverständnisse eines späteren Grammatikers seinen Ursprung verdankt und Friedländer hat es daher mit Recht unter die Fragmente des Aristonikos nicht aufgenommen.

χ 364 schreibt man allgemein *θοῶς δ' ἀπέδυνε βοείην* und dieses *θοῶς* hat nur schwache Stützen, denn dafür haben *βοός* ACDEHIKLMNPQSV, γρ. *θοῶς* H. Schol. HM *περισσὸν τὸ βοός* ist ein weiteres Zeugnis für die Schreibweise *βοός*. Dass es im Homer an derartigen Pleonasmen des Ausdrucks nicht fehlt, beweisen *βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ*, *αἰπόλια πλατὲ' αἰγῶν*, *αἰπόλος αἰγῶν* und die vielen Inhaltsaccusative wie *ξείνους ξεινίζειν*, *νείκεα νεικεῖν* u. ähnl.⁸⁶⁾. Auch ist das *θοῶς* nach dem vorhergehenden *αἶψα* nicht mehr nöthig und endlich wird der Genetiv *βοός* in derselben Weise noch an zwei anderen Stellen im Homer gefunden *βοός μέγαλοιο βοείην* *P* 389 und *Σ* 582.

Dass die Schreibart ω 417 *ἐκ δὲ νέκυσ οἴκων φόρεον* ihr bedenkliches hat, ist nicht zu bestreiten, denn *οἴκοι* von einem einzigen Haus gebraucht ist nicht Homerisch und auch die Erklärung *νέκυσ οἴκων*, die Todten ihrer Häuser, befriedigt nicht recht, auch wenn man dem *οἴκων* das *ἐξ ἀλλάων πολίων* entgegenstellt. Die Lesart des Cod. *L* *φόρεον οἶκον καὶ θάπτειν* ist Conjectur um den unerklärlichen Plural zu beseitigen. Für *οἴκων* hat *D* und Schol. *M* 286 *οἶκον*, welches auch Grashof

⁸⁶⁾ Homerische Studien S. 26 *.

zu schreiben empfohlen hat. Wir wünschten daher lieber *οικον δὲ φόρεον* (letzteres zweisilbig, vgl. *χ* 456 *ἐφόρεον*) geschrieben, da auch anderwärts das *δέ* weggefallen ist⁸⁷⁾ und der Wechsel zwischen *ο* und *ω* in Homerhandschriften etwas ganz gewöhnliches ist⁸⁸⁾. Dass man *φόρεον* dreisilbig gelesen, scheint den Wegfall des *δέ* veranlasst zu haben und auch *χ* 456 findet man aus demselben Grunde in einigen Handschriften *ἔφερον* für *ἐφόρεον*.

α 16 ff. schlagen wir eine andere Interpunction vor als die seither übliche, die keinen richtigen Sinn gibt. Clarke, Wolf, Bekker, Fäsi, Kirchhof, Bäumlein, Dindorf, Ameis, Düntzer setzen nach *φίλοισι* (19) eine starke Interpunction, lassen also bei *οὐδ' ἔνθα* (18) den Nachsatz beginnen. Dagegen setzen Bothe, Hayman, Kayser nach dem Vorgange Aristarchs (Aristonikos zu *Π* 46) *οὐδ' ἔνθα πεφυγμένος ἦεν ἀέθλων καὶ μετὰ οἷσι φίλοισι* in Parenthese und lassen erst mit *θεοὶ δ'* (19) den Nachsatz beginnen, letzteres mit Recht, denn wie Kayser bemerkt „der Dichter will das Mitleid der Götter erklären“ und darauf liegt das Hauptgewicht, nicht aber darauf, dass Odysseus in dem Jahr, wo ihm die Götter bestimmt hatten nach Hause zu kommen, noch nicht zu Hause war. Der mit *οὐδ' ἔνθα* beginnende Satz darf aber nicht parenthetisch gefasst werden, sondern als Fortsetzung des Vordersatzes. Darum setzen wir nach *Ἰθάκην* und *φίλοισι* ein Komma, und nach *Ποσειδάωνος* einen Punkt und übersetzen: als aber das Jahr gekommen war, in welchem ihm die Götter bestimmt hatten nach Hause zurückzukehren, und er auch da noch nicht den Mühsalen entronnen und im Kreise seiner Freunde war, da erbarmten sich alle Götter mit Ausnahme des Poseidon.

XI.

Krüger. Di. § 30, 1, A. 1 schreibt: „Im Singular hat sich die alte Endung *μι* der ersten Person bei Homer für den Coniunctiv an mehreren Stellen erhalten: *ἐθέλωμι* *Π.* *α* 549, *ι* 397,

⁸⁷⁾ Homer. Textkritik S. 222 f.

⁸⁸⁾ Prolegomena zur Odyssee XLVI u. XLVII.

Od. φ 348, κτείνωμι τ 490, τύχωμι χ 7, Il. ε 279, η 243, ἴκωμι ι 414, εἴπωμι χ 392, ἀγάγωμι Il. ω 717, ἰδωμι σ 63, vgl. χ 260.“ Dies ist insofern ungenau, als es zwar für unsere jetzigen Homertexte gilt, nicht aber für die Ueberlieferung. Der Wahrheit näher kommen die Angaben bei Thiersch Gr. Gramm. § 216, 47 und Buttmann Ausf. Sprachlehre § 88, 5, A. 2, die beide von einer Wiedereinsetzung dieser Endung in ihr Recht sprechen, besonders Buttmann: „die Form auf $\overline{\omega\mu\iota}$ war aus unserem Homerischen Text ganz verschwunden und in den Optativ auf $\overline{\omicron\iota\mu\iota}$ oder sonst verderbt; aber die Grammatiker hatten sie erhalten; s. Etym. M. v. ἄκτωρ, Eust. ad Il. η 243. χ 450. Apollon. de Coniunct. p. 516.“ Zu vergleichen ist auch Matthiae § 201, 8; Hermann zum Hymn. auf Demeter v. 123 und de emend. rat. Gr. Gramm. p. 263. Den Thatbestand hat aber keiner derselben richtig gestellt; denn wenngleich es wahr ist, dass die Coniunctivform auf $\overline{\omega\mu\iota}$ aus dem Homerischen Text verschwunden war, da sich bei Barnes, Clarke-Ernesti und in der Oxford Ausgabe, der früheren von der Florentina an gar nicht zu gedenken, keine solche Form findet, und Heyne nur *H* 243 τύχωμι hat, welches er, wie das untergeschriebene Iota beweist, für einen Optativ nahm, und dass erst Wolf die Formen auf $\overline{\omega\mu\iota}$ wieder einführte, so ist es doch nicht richtig, dass blos die Grammatiker diese Formen erhalten haben, denn sie finden sich auch noch freilich nur sporadisch in Handschriften.

ἐθέλωμι *A* 549; *I* 397 keine Handschrift, sondern alle ἐθέλοιμι; φ 348 AIM, ἐθέλωμαι *D*, θέλωμαι *L*, εἰ περ ἐθέλω *E*, die übrigen ἐθέλοιμι. G. Hermann Opusc. IV, 172 findet den Optativ ἐθέλοιμι *A* 549 nicht für fehlerhaft, ἐθέλοιμι Θ 23 für besser als ἐθέλωμι, während er ἐθέλωμι *I* 397 wie κτείνωμι τ 489 für allein richtig hält.

κτείνωμι τ 490 HQV; κτείνωμι Eust. 1873, 9; die anderen κτείναιμι.

τύχωμι χ 7 *M*, die anderen τύχοιμι; *E* 279 *A*; *H* 243 *A*, γρ. δὲ καὶ τύχωμι Eust. 679, 41, die übrigen τύχοιμι.

ἴκωμι *I* 414 *A*, die übrigen ἴκωμαι (vgl. *X* 123).

εἴπωμι χ 392, alle Handschriften εἴποιμι.

ἀγάγωμι Ω 717 ADG, die anderen ἀγάγοιμι.

ἰδωμι Σ 63 AD, die anderen theils ἰδοιμι theils ἰδωμαι.

X 450 haben alle Handschriften ἰδῶμι, Eustath. 1279, 48 führt ἰδῶμι an, entstanden aus ἰδοίμι, analog mit τύχωμι.

Dies ist der Thatbestand, welcher beweist, dass nicht blos die Grammatiker diese Formen erhalten haben. Aber auch aus den Scholien zu Homer lassen sich Beweise beibringen, die an Wichtigkeit die Citate der Grammatiker und die Notizen des Eustathios, welcher derartige Formen nicht einmal verstanden hat, bei weitem übertreffen. Zu I 397 τάων ἦν κ' ἐθέλοισι φίλην ποιήσομ' ἄκοιτιν findet sich im Venet. A das Zwischenscholium ἀριστ' ἐθέλωμαι, welches der Schrift des Didymos entlehnt ist; dass Aristarch eine andere Schreibweise hatte als die des Venetus A, beweist die Form des Scholiums, da aber das Metrum ἐθέλωμαι zu schreiben verbietet, so kann nur ἐθέλωμι die Schreibweise Aristarchs gewesen sein, denn Aristarch befolgte nicht dieselben metrischen Grundsätze wie Heyne, welcher I 414 ἴκωμαι φίλην setzte, das er seinen schlechten Handschriften nachschrieb. Zu Θ 23 ἀλλ' ὅτε δὴ καὶ ἐγὼ πρόφρων ἐθέλοισι ἐρύσσαι hat der Venetus A das gleichfalls aus der Schrift des Didymos stammende Zwischenscholium ἀρισταρχ' ἐθέλωμι (für ὅτε δὴ citieren Pseudoplutarch und Aristides ὅτε κεν), ein Beweis, dass in der Aristarchischen Rezension derartige Coniunctivformen vorkamen, und wenn es nicht zu allen Stellen überliefert ist, so haben wir die Schuld davon in der Mangelhaftigkeit unseres Scholienapparates zu Homer zu suchen. Zu π 78, 79 ἀλλ' ἣ τοι τὸν ξεῖνον, ἐπεὶ τεὸν ἴκετο δῶμα, ἔσσω μιν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε εἵματα καλά. steht im Schol. H Vind. 133 folgende Bemerkung: τηρητέον τοῦ ἔσσω τὸν τόνον, πλεονάζει γὰρ τὸ $\overline{\mu\iota}$ (Codd. μιν), ὡς κτείνωμι, ἀγάγωμι, τύχωμι (Codd. κτείνω μιν, ἀγάγω μιν, τύχω μιν). Dass die Emendation richtig ist, geht daraus hervor, dass gerade solche Beispiele von Verben gewählt sind, bei denen sich noch die Coniunctivformen auf $\overline{\omega\mu\iota}$ erhalten haben, dass ferner Coniunctivformen (ἀγάγω, τύχω) gewählt sind und nicht Indicative des Futurums, wofür man doch ἔσσω betrachten müsste, dass drittens τύχω nicht mit dem Accusativ μιν verbunden werden könnte, endlich dass die ganze Bemerkung sinnlos wäre, da ἔσσω seinen Ton nie verändern kann, es mag was immer für ein Enklitikon darauf folgen, während die Anhängungssilbe $\overline{\mu\iota}$ den Ton möglicherweise hätte alterieren können, man denke nur an δύνηαι,

ὄλῃαι und ähnliche, welche Tyrannion δυνῆαι ὀλῆαι betonte (Homer. Textkritik S. 228). Die Schreibweise ἔσσω μιν ist auffallend, weil ohnedies ξείνον, das Object zu ἔσσω, vorangeht, so dass dasselbe nicht mehr wiederholt zu werden braucht. Didymos führt zwar zu Γ 57 ἔσσω μιν an, dieses Citat kann sich aber auch auf φ 339 beziehen, so dass dasselbe für die Schreibweise von π 79 nichts beweist. Das Etym. Mg. 54, 43 führt ἀγάγωμι an, Apollon. de Conj. p. 516 τάων ἦν κ' ἐθέλωμι I 397 und οὐδ' ἄν ἐῷμι: dieses Citat scheint sich auf π 85 κεῖσε δ' ἄν οὗ μιν ἐγώ γε μετὰ μνηστῆρας ἐῷμι zu beziehen, wofür DGHILMQV ἔάσω haben, doch ist ἐῷμι nicht Coniunctiv, sondern Optativ.

XII.

Wann bei Homer προτί und wann ποτί zu schreiben sei, darüber haben uns die alten Grammatiker keine Auskunft gegeben, nur das wissen wir, dass sie προτί für eine Dorische Form erklärt haben und für diese Aufklärung brauchen wir ihnen nicht dankbar zu sein, denn nicht προτί, welches Pindar nicht ein einzigesmal gebraucht, sondern ποτί und ποτ sind Dorische Formen und προτί ist auch nicht aus πρὸς mit angehängtem ῖ entstanden⁸⁹⁾, sondern aus der Wurzel ΠΡΟΤ entstand πρὸς, wie aus ΚΕΡΑΤ κέρας, weil τ im Auslaute nicht stehen kann und wie aus ἐν ἐνί so wurde aus πρὸς προτί, welches wir als die regelmässige verlängerte epische Form anzusehen haben⁹⁰⁾. Daraus könnte man folgern, dass ποτί als unregelmässige (dialektische) Form nur dann gesetzt wurde, wenn das Metrum davor eine Kürze verlangte, dem widerspricht aber die Ueberlieferung, denn in unseren Homertexten, sowie in den Handschriften wechseln beide Formen, und es kommt auch bisweilen vor, dass die eine statt der anderen unrichtig gesetzt ist. β 77 haben ἄστν προτιπνυσσοίμεθα BHL, die übrigen richtig ποτιπνυσσοίμεθα; β 205 αὖ προτιδέγμενοι ABKQS; β 403 σὴν προτιδέγμενοι FS; ε 376 κάρη προτὶ alle ausser FK; ε 415 λίθακι

⁸⁹⁾ So nach Herodian bei Cram. Anecd. Ox. III, 267, 32.

⁹⁰⁾ Auch die Tragiker haben nie προτί, sondern nur πρὸς und ποτί.

πότι alle, nur L ex em. προτί; η 161 μῦθον ποτιδέγμενοι alle ausser IL; θ 517 ὀδυσῆα ποτὶ ELQ; ι 147 κυλινδόμενα ποτὶ ACEIKLMPQRSV; κ 108 ὕδωρ ποτὶ GN; μ 59 ἐπηρεφέες ποτὶ EGMNQRV, darunter sind die besten Handschriften, hier schrieb aber Aristarch προτί; μ 255 αἰείροντο ποτὶ ACDEFHILNQRS; ξ 219 θάνατον ποτιόσσετο I; ο 442 μή τις προτὶ AN, dafür πρὸς CDHIKLS; π 170 ἐρχησθον ποτὶ G; ρ 518 ἀνὴρ προτιδέσκεται A; υ 342 ἐθέλη προτὶ A; φ 156 ὁμιλέομεν προτιδέγμενοι A 1. man. DHI; ψ 91 ὁρόων προτιδέγμενος DKS; ω 347 τὸν δὲ προτὶ ADFHIKMNPQR; ω 396 ὑμέας προτιδέγμενοι K; A 245 Πηλείδης ποτὶ, nach Heyne haben andere Handschriften, die er aber nicht nennt, προτί; Z 113 βείω προτί, LS ποτί; H 82 οἴσω προτί, S und die Heyne'schen Handschriften ausser Mor. Lips. Town. Ven. ποτί; H 83 κρεμόω ποτὶ CELS, ἐπὶ G Mor. Barocc.; H 337 πεδίου προτὶ L, die anderen ποτὶ; H 413 ἔβη ποτὶ S, auch von Heyne als Variante erwähnt; H 429 ἔβαν ποτὶ GS; Θ 295 ἐξ οὗ ποτὶ S; Θ 499 ἀπονοστήσειν ποτὶ EGS, dasselbe M 115 GS; K 336 ἰέναι ποτὶ CDGLS; K 347 ἀπὸ στρατόφιν προτιειλεῖν, S ποτιειλεῖν; K 348 μή πως ποτὶ GS; A 26 ὀρωρέχατο ποτὶ CES; A 683 ἐννύχιοι ποτὶ LS; A 803 ὥσσεσθε ποτὶ S; M 273 τετράφθω ποτὶ ACLS; M 276 δηίους ποτὶ LS; N 657 ἄγον ποτὶ S; Ξ 394 βοάα ποτὶ G; O 681 μέγα ποτὶ S; Π 45 ὥσαιμεν ποτὶ ES; Π 92 ἐναιρόμενος ποτὶ EG, ποτ' S, Zenodot προτὶ; Π 504 δόρυ ποτὶ CDS; P 191 οἶ ποτὶ S; P 200 κάρη ποτὶ S; P 396 ἐρύειν ποτὶ S; P 442 κάρη ποτὶ AS; T 420 λιαζόμενον ποτὶ ACDGLS Ven. B; Φ 561 ἀποψυχθεῖς ποτὶ, dafür προτὶ ADES Palimps. Ven. B, also die besten Quellen und dies ist in den Text zu setzen; X 64 βαλλόμενα ποτὶ DGS; X 217 Ἀχαιοῖσι ποτὶ, dafür ἀχαιοῖσιν ποτὶ Cant. S und ἀχαιοῖσι ποτὶ Vind. 117; X 329 ὄφρα τί μιν ποτιείποι S; Ω 330 ἄψορροι ποτὶ AG, ποτι Ambrosianus. K 347 haben die Handschriften ποτὶ statt der Schreibweise Aristarchs ἐπί, dazu Eustath. 810, 18 u. 48 προτὶ ἢ ποτί.

προτί steht bei Homer, wo das Metrum ποτί nicht zulässt, Γ 116, 305; E 879; A 26, 803, 831; N 538; Ξ 432; O 681; Π 504, 655; T 156; X 64; η 2; λ 143; μ 255; π 272; ψ 365; ω 154. An den übrigen Stellen Γ 313; Z 113; H 82, 83, 310, 413, 429; Θ 295, 499; K 336, 347, 348; A 683;

M 74, 115, 273, 276; N 657, 724; Ξ 46, 146; Π 45, 92, 376; P 131, 191, 193, 200, 396, 442; Σ 266; Τ 418, 420; Φ 532, 607; Χ 21, 217, 329, 356; Ψ 64; Ω 110 (Aristarch προιάπτω), 151, 180, 330; δ 9 (Var. περὶ); ε 285, 376, 389; η 31; θ 517; κ 108; μ 59; ν 181; ξ 219; ο 308; π 170; ρ 55; ω 358 ist metrisch neben προτί auch ποτί zulässig und findet sich auch theilweise in den Handschriften.

ποτί verlangt das Metrum Z 286; A 622; M 240; Ξ 396 (Var. πέλει), 398 (Var. περὶ), 392; P 264, 287, 419; X 198; Ψ 510; Ω 506; β 77; γ 295 (Var. περὶ), 298; ε 401, 402; θ 374, 378 (Var. ἐπὶ); λ 592 (Var. κατὰ), 596; μ 422 (Var. περὶ); ν 241; ξ 472; ω 347. An den anderen Stellen A 24, 426; B 137; Δ 112; E 408; H 337, 415, 436; I 381, 628; K 108, 123, 347 (Aristarch ἐπὶ); M 64 (Var. περὶ); Ξ 17 (Aristarch κατὰ), 394; O 295, 401; Π 10 (Zenodot προσδέρεται), 86; Σ 174; Τ 234, 336, 395; Φ 438, 505, 561; Ψ 869; Ω 353; β 80, 186, 205, 342, 403; γ 488; ε 415; ξ 95, 308, 310 (fast alle Handschriften περὶ); η 161; θ 190, 321; ι 147, 234, 249, 289, 456, 545; λ 423; μ 71, 432; ν 4, 98 (Var. ὑπὸ); ο 186, 442; ρ 75, 191, 518; σ 102; τ 389 (Var. περὶ); υ 342; φ 156; χ 24 (Var. ἐπὶ und κατὰ); 334 (Var. παρὰ); 379 (Var. παρὰ), 380; ψ 91; ω 396 gestattet das Metrum auch ποτί neben ποτί.

Es gehört also προτί mehr der Ilias, ποτί mehr der Odyssee an, wenn die Handschriften entscheiden sollen. Das Schwanken in denselben zwischen beiden Formen kann möglicherweise seinen Grund darin haben, dass in den ältesten geschriebenen Texten bald προτί bald ποτί stand, aber es ist ebenso leicht möglich, dass die Abschreiber theils aus Unkenntniss, theils aus Nachlässigkeit diese Confusion verschuldet haben, denn wir fänden sonst nicht θ 517, ι 147, μ 255, A 26, 803, O 681, Π 504, X 64 ποτί wo nur προτί möglich ist und umgekehrt, β 77, ω 347 προτί für ποτί, und zwar fast durchweg in untergeordneten Handschriften. Was wir aus den Scholien erfahren ist nicht mehr, als dass Aristarch μ 59 und Zenodot Π 92 nach einer langen Silbe προτί gesetzt haben, das genügt aber nicht um daraus zu entscheiden wie an den übrigen Stellen zu schreiben ist. Zu β 77 wird im Schol. HMQ προτιπτυσσοίμεθα μετὰ

τοῦ ῥ angeführt, obgleich eine kurze Silbe davor erforderlich ist und *προτι* haben auch hier drei Handschriften. Es kommen nun Fälle genug vor (vgl. S. 32), in denen eine Silbe vor *πρ* kurz bleibt und zwar am häufigsten vor *πρός* und mit demselben zusammengesetzten Wörtern (*προσηύδα*, *πρόσωπον*), aber vor *προτί* eine Silbe kurz zu lassen, zwingt kein metrisches Bedürfniss, da Homer dafür auch *ποτί* zur Verfügung hatte. Die besten Handschriften haben überall, wenn der vorhergehende kurze Vocal kurz bleiben soll, *ποτί*, wovon nur eine einzige Stelle (ω 347) eine Ausnahme macht. In der Ilias haben die besten Handschriften nach einer Länge in der Regel *προτί*, deshalb auch Φ 532 *ἔλθωσι προτί* nicht *ἔλθωσιν ποτὶ*, X 217 *Ἀχαιοῖσι προτί* nicht *Ἀχαιοῖσιν ποτί*, weil die eigentlich epische Form *προτί* vorwiegt; auch K 347 haben fast alle Handschriften *ἀπὸ στρατόφιν προτιειλεῖν*, wo doch *ποτιειλεῖν* genügt hätte, während anderseits Π 86 *ἀπονάσσωσιν ποτὶ* fast einstimmig überliefert ist. Unter den Compositis kommen einige nur mit *προτί*, andere nur mit *ποτί* vor, wie *προτιόσσομαι*, *ποτιδέγμενος*, *ποτιδόριος*, *ποτιδέρομαι*. Was die Handschriften der Ilias betrifft, so bedürfen dieselben zur Entscheidung dieser Frage noch einer genauen Vergleichung: Heyne bemerkt in der Regel nichts anderes als „*προτί* et *ποτί* variat ut alibi“, so zu H 413; Θ 295, 499; K 336, 347, 348; Λ 683; Ξ 46, 146, 173, 394, 398; Π 10, 45; Φ 561; Ω 330 und glaubt mit einer allgemeinen Bemerkung zu A 245 die Sache abgethan zu haben, indem er der epischen Form *προτί* vor der Dorischen *ποτί* den Vorzug zuerkennt und den Alten mit gläubigem Gemüthe nachredet, dass aus *πρός* *προσί* und daraus *προτί* geworden sei. Leider entbehren wir zur Ilias noch immer eines ausreichenden kritischen Apparates, denn je mehr man Heyne benützt, umsomehr überzeugt man sich davon, dass mit seinem kritischen Apparate nichts anzufangen ist, so voluminös derselbe auch ist und dass eine genaue Collation von sechs guten Handschriften mehr werth ist, als sämmtliche acht Bände der Heyne'schen Ilias. Für die Entscheidung der Frage, wo *προτί* und wo *ποτί* zu setzen sei, sind, weil uns die Scholien im ungewissen lassen, die Handschriften allein massgebend. Für ε 415 verlangt Bekker Hom. Blätter S. 33 *λίθακι προτί*; wer aber die Mittelzeitigkeit des *ι* im Dativ Singular (vgl. S. 49) annimmt, dem wird *ποτί* umsomehr

genügen, als in dieser Schreibweise alle Handschriften mit Ausnahme einer einzigen übereinstimmen.

XIII.

Πρίν, dessen Kürze Stellen wie δ 32, 212, 668; α 393; ρ 597; B 344, 354, 413; Γ 132; Δ 114; E 127, 472; Z 125; I 403; N 257; Π 322; Φ 476; X 156; Ω 800 erweisen, wird an einer Anzahl von Stellen sowohl der Ilias als der Odyssee vor Vocalen lang gebraucht: δ 254, 668; λ 632; ν 192; ξ 334; ο 210, 394; ρ 105; σ 402; τ 291, 475; B 348; Z 81; H 390; Θ 474; N 172; Π 839, 840 (*πρίν γ'* GS); Φ 179, 340; X 156; Ω 245, 764, ohne dass sich ein besserer Grund dafür angeben lässt, als dass auch an anderen Stellen kurze Silben in der Arsis als Längen gebraucht werden. Damit kann man freilich jede Ausnahme entschuldigen, aber dieser Grundsatz erleidet doch einige Beschränkungen und gilt in der Regel nur für die Fälle, wo drei oder mehr Kürzen auf einander folgen, wie in ἀπο- νέεσθαι, ἀθάνατος, ἐπίτονος. Zu den genannten Stellen kommen noch vier andere, ν 113; P 5; Φ 225; X 17, an welchen die Kürze von *πρίν* nur eine scheinbare ist, da das folgende Wort mit Digamma anlautete⁹¹). Hätte der Dichter beliebig *πρίν* als Kürze oder Länge gebrauchen können, so konnte er dasselbe auch β 128, 374; δ 180; ξ 288; μ 187; ν 322, 336; ρ 9; ψ 43, 138; A 98; Γ 430; E 54, 219, 288; Z 465; I 387, 588, 651; M 172, 437; O 557; Π 208; P 504; Σ 75, 135, 189, 190, 334; Φ 578; X 266 lang gebrauchen und hatte nicht nöthig, es durch ein folgendes γ' zu stützen. Das nicht elidierte γε steht nach *πρίν* α 210; δ 255; η 196; σ 289; O 74 und es findet sich diese Conjunction bei *πρίν* sowohl wenn es Adverbium, als wenn es Conjunction ist, E 288 sogar zweimal in demselben Verse. Diese Unregelmässigkeit, dass γε nach *πρίν* bald gesetzt bald nicht gesetzt erscheint, kommt auf Rechnung des nachlässigen Abschreibens und Corrigierens der Homertexte und

⁹¹) *πρίν Ἑκτορος* Π 840 lässt sich rechtfertigen, da Ἑκτωρ wohl ursprünglich mit ῥ anlautete. So hat auch G Z 402 und Θ 493 τὸν Ἑκτωρ, nicht τὸν ῥ', vgl. X 206 ἐπὶ Ἑκτορι Ω 593 ὅτι Ἑκτορα.

über dergleichen Unregelmässigkeiten darf man sich nicht wundern, da die meisten Abschreiber aus ihrem Geschäfte einen Erwerb machten und sich beeilten fertig zu werden, wobei sie sich um solche Kleinigkeiten wie Partikeln oder einzelne Buchstaben, nicht viel kümmerten. Auch nahmen die meisten wenig Rücksicht auf den Vers, wir fänden sonst nicht so viele unmetrische Schreibweisen in den Handschriften. γ' findet sich auch noch an anderen Stellen ausgelassen: so haben δ 395 $\sigma\iota \acute{\alpha}\nu\epsilon\chi\omicron\iota\mu\eta\nu$ E; ϵ 182 $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\rho\acute{o}\varsigma \acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$ BCERV, die übrigen $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\rho\acute{o}\varsigma \gamma'$ oder wie DHIKLN $\acute{\alpha}\lambda\iota\tau\rho\acute{o}\varsigma \tau'$, da auch die Verwechslung zwischen γ' und τ' in den Handschriften häufig vorkommt; θ 207 $\pi\lambda\eta\nu \alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon$ DL, wenigstens metrisch nicht unrichtig, dafür $\pi\lambda\eta\nu \tau'$ GMV; ι 237 $\delta' \acute{\epsilon}\iota\varsigma$ E; κ 93 $\kappa\upsilon\mu\alpha \acute{\epsilon}\nu$ DL, dafür $\kappa\upsilon\mu\alpha\tau' \acute{\epsilon}\nu$ GH und Apollon. Soph.; λ 198 $\omicron\upsilon\tau' \acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon} \acute{\epsilon}\nu$ A; $\omicron\upsilon\tau\acute{\epsilon} \mu\epsilon \acute{\epsilon}\nu$ L; $\omicron\upsilon\tau\epsilon \mu\epsilon \acute{\epsilon}\nu$ EGQV; $\omicron\upsilon\tau\acute{\epsilon} \mu' \acute{\epsilon}\nu$ M; $\omicron\upsilon\tau\epsilon \mu' \acute{\epsilon}\nu$ KL, wodurch der Vers um eine Silbe zu kurz wird; λ 312 $\mu\eta\kappa\omicron\varsigma \gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\nu$ statt $\mu\eta\kappa\omicron\varsigma \gamma\epsilon \gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\nu$ CDLQ; ξ 96 $\xi\omega\eta \eta\grave{\nu}$ L; \omicron 280 $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\nu\tau\alpha \acute{\alpha}\pi\acute{\omega}\sigma\omega$ DL; π 256 $\sigma\upsilon \acute{\epsilon}\iota$ DELNV; ν 212 $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\iota \upsilon\pi\omicron\sigma\tau\alpha\chi\upsilon\omicron\iota\tau\omicron$ C; ν 317 $\tau\acute{\alpha}\delta\epsilon \acute{\alpha}\lambda\grave{\epsilon}\nu$ L; χ 116 $\delta' \omicron\phi\rho\alpha$ L; χ 154 $\tau\acute{o}\delta\epsilon \eta\mu\beta\rho\omicron\tau\omicron\nu$ N; $\tau\acute{o}\delta' \eta\mu\beta\rho\omicron\tau\omicron\nu$ Q; $\tau\acute{o} \gamma' \eta\mu\beta\rho\omicron\tau\omicron\nu$ C; χ 197 $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon} \sigma\epsilon \eta\rho\iota\gamma\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\alpha$ EL; χ 226 $\sigma\iota \omicron\delta\upsilon\sigma\epsilon\upsilon$ D; ϵ 169 $\theta\epsilon\omicron\iota \acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega\sigma\iota$ C. Manchmal haben auch einzelne Handschriften γ' nach $\pi\rho\acute{\iota}\nu$, so δ 254 $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma' \omicron\delta\upsilon\sigma\eta\alpha$ Q; ν 124 $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma' \omicron\delta\upsilon\sigma\eta'$ alle ausser ACDEHIKMS; ν 322 $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma' \omicron\tau\epsilon$ alle ausser V; ν 336 $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma' \acute{\epsilon}\tau\iota$ alle ausser N; ρ 105 und σ 402 $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma' \acute{\epsilon}\lambda\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$ L; ψ 138 $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma' \eta\mu\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$ alle ausser E, während es in den übrigen oben aufgezählten Fällen in allen Handschriften fehlt. Dass man an diesen Stellen $\pi\rho\acute{\iota}\nu \gamma'$ wieder herstellt, verdient wohl kaum den Namen einer Conjectur, da die Handschriften in derartigen Schreibweisen sehr unzuverlässig sind, da nicht nur γ' , sondern auch δ' τ' und ϕ' sehr häufig fehlen, wie sie wiederum auch zugesetzt wurden, wo sie nicht hingehören.

Auch im Inlaute finden wir nasales $\bar{\gamma}$ in den Handschriften ausgelassen. So haben α 2 $\pi\lambda\acute{\alpha}\chi\theta\eta$ A, dafür $\pi\lambda\acute{\alpha}\gamma\theta\eta$ G; ι 81 $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\pi\lambda\alpha\xi\epsilon(\nu)$ ADKL 1. man. M; ν 5 $\pi\alpha\lambda\iota\mu\pi\lambda\alpha\chi\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$ L; ν 346 $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\pi\lambda\alpha\xi\epsilon$ L; $\omicron\chi\nu\eta$ für $\omicron\gamma\chi\nu\eta$ η 115 CGHKLQV; η 120 CGKLQV; λ 589 ACEGIKLQRV; ω 247 AFIKLQSV; ω 340 AIKLQS. In der Regel fehlt dieses nasale $\bar{\gamma}$ in den Handschriften bei $\gamma\acute{\iota}\gamma\nu\omicron$ -

μαι und γινώσκω⁹²⁾, und zwar nicht blos in den jüngeren, sondern im Venetus A, im alten Ambrosianus, im Syrischen Palimpsest und in dem Papyrusfragment aus Elephantine zu Ω, worin sich itacistisch γεινώσκω findet. Nur L (Vindob. 5) hat fast durchweg γίγνομαι und γινώσκω, und diese Formen haben nicht blos für Homer, sondern für die ganze ältere Zeit alleinige Berechtigung, vgl. auch Ellendt im Lexicon Sophocleum unter γίγνομαι. Wenn Eustathios γίνομαι und γινώσκω für Homerisch erklärt, so hatte er dabei den Homerischen Text seiner Zeit vor Augen, in welchen sich diese hellenistische Form bereits eingebürgert hatte und da schon Heraklides γινώσκω als unrichtig bezeichnet, so lässt sich diese Schreibweise noch ziemlich weit zurück verfolgen.

XIV.

Wenn die Alexandriner, namentlich Aristarch, was nicht selten geschah, die Syntax ihrer Sprache zum Gegenstande ihrer Erörterungen machten, so offenbarten sie in der Regel dabei einen solchen Mangel des Verständnisses der gewöhnlichsten Spracherscheinungen, dass man über ihre primitive Anschauung erstaunen muss und auf den Glauben kommen könnte, als seien sie jedes feineren Sprachgefühles baar gewesen, wenn sie nicht anderwärts gezeigt hätten, dass ihnen dasselbe keineswegs mangelte. Man hat zwar in einem Aristarchischen περισσὸς ὁ δέ, ἥλλακται ὄῃμα oder χρόνος, ἐλλείπει πρόθεσις, ἡ δοτικὴ ἀντὶ γενικῆς den bündigen Ausdruck hoher Weisheit finden wollen, aber man wird sich, um bei den Scholien zu Homer stehen zu bleiben, vergeblich um die richtige Erklärung eines Casus, Modus oder Zeitverhältnisses und namentlich einer Präposition umsehen und Buttmann hat wiederholt Veranlassung genommen, das den Alexandrinern im Uebermaass gespendete Lob auf das richtige Maass zurückzuführen und Aristarch sogar scharf getadelt, wie z. B. Lexilogus I, 153 „Aristarch hingegen, freilich nichts in der Welt weniger als ein Philosoph, erklärte sich für ἐπίηρα; und Autorität entschied wie gewöhnlich gegen Gründlichkeit und Vernunft.“

⁹²⁾ Hom. Textkritik S. 219.

Wir wollen eine Anzahl von Fällen anführen, die zeigen, wie es mit den syntaktischen Kenntnissen der Alexandriner und namentlich Aristarchs bestellt war; wobei wir uns fast ausschließlich an die Scholien Aristonikos halten.

1. *πτῶσις ἥλλακται*: *B* 148; *Γ* 138; *Δ* 331, 335, 357; *Z* 479; *K* 35, 298; *Λ* 128, 262, 557, 583, 606; *M* 36; *N* 159, 205, 217, 474, 477, 502, 575, 649; *Ξ* 218, 402; *O* 259, 316, 376, 462, 463, 743; *Π* 59, 124, 326; *P* 608; *Σ* 11; *T* 62; *Φ* 37; *X* 153, 190; *Ψ* 846; *Ω* 58; *δ* 295; *ε* 130; *ξ* 2; *τ* 27. vgl. *A* 535; *B* 57, 89; *Γ* 277; *Δ* 189, 251; *E* 14, 249, 700. *δοτικὴ ἀντὶ γενικῆς* *Γ* 16; *E* 298, 300; *K* 559, 574; *Λ* 557; *N* 205; *Ξ* 218; *O* 463; *P* 7; *Φ* 295; *δ* 771; *θ* 4. vgl. *A* 71; *B* 186; *Γ* 326 (?).

2. *χρόνος ἐνῆλλακται*: *A* 164, 168; *B* 286; *Δ* 539; *E* 85, 311, 729; *Z* 87; *H* 148; *Θ* 156; *Λ* 650; *N* 346; *O* 351; *P* 70; *Σ* 583; *X* 67; *β* 222; *γ* 396; *δ* 485; *ξ* 86; *λ* 115; *μ* 383. vgl. *A* 218; *Λ* 454; *M* 271; *N* 229.

3. *ῥῆμα ἥλλακται* (Modus): *A* 26, 137, 232; *B* 215, 242; *Δ* 539; *E* 311; *H* 158; *K* 44; *Λ* 387; *N* 127, 343, 344; *Ξ* 235; *O* 403; *P* 70; *T* 71. Vgl. *A* 184; *Φ* 126, 127, 295; *X* 505; *Ψ* 354; *δ* 691; *ξ* 37.

4. Verwechslung der Genera des Verbums: *Δ* 44; *E* 763; *Z* 370; *Θ* 65; *Π* 57; *T* 454; *X* 84; *α* 404. *B* 264; *Γ* 306; *Δ* 331; *I* 297; *K* 188; *M* 285; *N* 60; *Π* 81; *δ* 47, 322; *σ* 8.

5. Verwechslung der Steigerungsgrade des Adjectivs: *A* 32; *Δ* 277; *γ* 125; *η* 159. *A* 176; *Γ* 124; *Δ* 277; *E* 754; *Θ* 3; *X* 172. Vgl. *B* 714; *Γ* 423; *Λ* 832; *N* 683.

6. *πρόθεσις ἥλλακται*: *A* 440; *Γ* 460; *E* 264, 824; *Z* 25, 92, 303; *H* 312, 407; *K* 286; *M* 228; *X* 97, 153, 492; *Ψ* 36; *Ω* 338; *β* 111; *ξ* 294.

7. *ἐλλείπει πρόθεσις*: *A* 65, 93, 596; *B* 689; *Δ* 335; *Z* 331; *H* 16; *Θ* 3, 24, 124, 125, 316, 317; *I* 531, 542, 567, 633; *K* 195, 353; *Λ* 142, 405, 667; *M* 36, 60, 155, 207, 210, 365; *N* 82, 159, 166, 203, 403, 374, 502; *Ξ* 402; *O* 376, 432; *Π* 81, 326, 522, 546, 553; *P* 237, 608, 651; *Σ* 291; *T* 375; *Φ* 40, 146; *X* 148, 170; *Ψ* 8, 155; *Ω* 305, 306, 550; *δ* 317, 714; *ξ* 174, 321; *ο* 282; *ρ* 23. Vgl. *I* 580. *πεδίου* für *διὰ*

πεδίου Δ 244; E 222; Z 2, 38, 507; N 64, 820; Ξ 147; Σ 7; Φ 247; X 23; Ψ 364, 475, 518; θ 122.

8. *περισσὸς ὁ δέ*: A 41, 137, 194; B 189, 802; Z 135; H 149, 314; I 509; K 490; Λ 714; M 145, 374; T 48; Ω 15; ε 444; ξ 87; ο 81; υ 66.

9. *περισσὸς ὁ κέν*: A 66, 175, 523; B 123, 229, 258, 488; Γ 138; Δ 176, 539; H 41; I 262; K 44, 282; Λ 409; Ξ 235, 239; O 403; P 658; T 311; X 49, 110; ε 417.

Diese Bemerkungen beweisen grossentheils eine sehr oberflächliche und an Aeusserlichkeiten sich klammernde Auffassung der verschiedenen Spracherscheinungen; denn wer einen Dativ nicht anders zu erklären vermag als damit, dass er die Stelle des Genetivs vertrete, wer einen Coniunctiv für gleichbedeutend mit einem Optativ hält, beweist dadurch, dass ihm die Bedeutung der einzelnen Casus und Modi nicht klar geworden ist und man thäte besser, die unläugbar grossen Verdienste Aristarchs nur da zu suchen, wo sie wirklich sind und nicht alles an ihm, blos weil er es gesagt hat, vortrefflich zu finden. Eins der grössten Verdienste Aristarchs besteht unstreitig in der nach festen Prinzipien durchgeführten Accentuation und Aspiration: sollen wir aber deshalb blind sein gegen die Irrthümer, die er sich auch hierin hat zu Schulden kommen lassen? Aristarch hat für die Textkritik und Exegese des Homer so bedeutendes geleistet, dass wir ihm seine Irrthümer auf diesem und anderen Gebieten nachsehen können und nicht wie seine Anhänger lieber mit ihm irren als von ihm abweichen wollen.

Wir wollen im folgenden auf ein kleines Gebiet Aristarchischer Doctrin genauer eingehen: es betrifft den von ihm mehrfach gebrauchten Ausdruck *παρέλκει ἢ πρόθεσις*, wofür sich auch der Ausdruck *πλεονάζει* oder *περιττή ἐστι* findet. Das Prinzip ist ein grundfalsches, denn wenn dem Dichter eine Präposition die Bedeutung eines Wortes nicht geändert oder genauer bestimmt haben würde, so hätte er sie nicht zugesetzt, qui nil molitur inepte. Wollte Aristarch damit sagen, dass die Präposition die Bedeutung des mit ihr verbundenen Wortes nicht wesentlich verändere, so musste er sich anders ausdrücken; jedenfalls konnte ein Vergleich ähnlicher Fälle ihn über die Bedeutung der Präposition nicht im Unklaren lassen. Statt dessen beschränkte er sich darauf, in der ihm eigenthümlichen Kürze

die Präposition geradezu für überflüssig zu erklären und daraus noch weitere und eben deshalb falsche Consequenzen zu ziehen. Doch lassen wir lieber hier die einzelnen Stellen folgen.

1. Schol. zu γ 422 βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ: ὅτι τὸ βοῶν παρέλκει καὶ μετὰ τῆς προθέσεως εἴρηται ἐπιβουκόλος.

2. Schol. γ 195 ἐπισμυγερωῶς: περισσὴ ἢ ἐπὶ, ὥς ἐν τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος“.

3. Schol. δ 295 ὑπνω ὑπο γλυκερῷ ταρπώμεθα: περιττὴ ἢ ὑπό, ἢ δοτικὴ ἐστὶν ἀντὶ γενικῆς.

4. Schol. δ 386 ὑποδμῶς: παρέλκει ἢ ὑπό· διαφυλάττει δὲ τὴν ὀξεῖαν.

5. Schol. δ 672 ἐπισμυγερωῶς: παρέλκει δὲ ἢ ἐπὶ.

6. Schol. ε 477 ἐξ ὁμόθεν πεφυῶτας: πλεονάζει ἢ ἐξ πρόθεσις.

7. Schol. ν 405 ὅς τοι ὑῶν ἐπίουρος: ὥς ἐπίσκοπος· δύναται καὶ ἢ πρόθεσις εἶναι ἐν πλεονασμῷ, ἵν' ἢ ἐφορῶν καὶ ἐπιβλέπων, ἢ παρέλκει, ὥς τὸ „βοῶν ἐπιβουκόλος“.

8. Schol. ν 222 ἐπιβώτορι: περισσὴ ἢ πρόθεσις, ὥς καὶ εἰς τὸ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ.“

9. Schol. π 10 ποδῶν δ' ὑπὸ δοῦπον ἀκούω: παρέλκει ἢ ὑπό.

10. Schol. E 178 ἐπὶ μῆνις: Ἀρίσταρχος παρολκὴν οἶεται τῆς ἐπὶ, ὁμοίως τῷ „ἐπισμυγερωῶς“ καὶ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“. ὅταν δὲ παρέλκῃ ἢ πρόθεσις, οὐ ποιεῖται ἐξαλλαγὴν τόνου. εἰσὶ δὲ οἱ ἀνεγνώκασιν ὁμοίως τῷ „ἐπεὶ οὗτοι ἐπὶ δέος“ (A 515), ἵνα τὸ ἔπεστι σημαίνεται. ἄλλοι δὲ ἐπίμηνις, ἐν μέρος λόγου ποιοῦντες. ἄμεινον δὲ τῷ Ἀριστάρχῳ συγκατατίθεσθαι. **Herodian.**

11. Schol. Z 19 ὑφηνίοχος: ἢ διπλῇ ὅτι παρέλκει ἢ πρόθεσις ὥς ἐν τῷ „Ποσειδάωνος ὑποδμῶς“ (δ 386) **Aristonikos.** Schol. BLV πλεονάζει ἢ ὑπό, ὥς τὸ „ὑποδμῶς“, καὶ „ἐπαινὴ Περσεφόνῃ“ (I 457). Vgl. Apollon. Soph. 160, 26.

12. Schol. H 63 πόντον ἐπι φρίξ: ὁ Ἀσκαλωνίτης ἀναστρέφει πόντον ἐπὶ· οὕτως καὶ οἱ ἄλλοι· καὶ ἄμεινον. οὐδὲν γὰρ ἔσται τὸ ἐπιφρίξ, χωρὶς εἰ μὴ παρέλκῃ ἢ πρόθεσις, ὅπερ οὐ πιθανόν· οὐ γὰρ κατεπείγει. **Herodian.**

13. Schol. H 76 ἐπιμάρτυρος: περιττὴ ἢ πρόθεσις

ἐν τῷ ἐπιμάρτυρος, ὡς καὶ ἐν τῷ „ἐπιβουκόλος“ καὶ „ἐπίουρος“.

14. Schol. I 456 θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς: εἴτε παρέλκει ἢ ἐπὶ, φυλαχθήσεται ὁ τόνος ὁ αὐτός, ὡς „ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“, εἴτε τὸ ἐξῆς ἐστὶν ἐπετέλουν, οὐκ ἀναστραφθήσεται πάλιν, καθότι οἱ συναλειφθεῖσαι οὐκ ἀναστρέφονται. **Herodian.**

15. Schol. I 516 ἐπιζαφελῶς: ὡς χαλεπῶς· παρέλκει δὲ πάλιν ἢ ἐπὶ. **Herodian.**

16. Schol. K 38 ἐπίσκοπον: Ἀρίσταρχος ὡς κατὰ σκοπον. Νικίας δὲ ἀναστρέφει τὴν ἐπὶ, ἵν' ἢ ἐπὶ Τρώεσσιν. εἰσὶ δὲ οἱ ἀνεγνώκασιν ἐπισκοπόν, ὡς ἀγακλυτόν, ἵνα παρέλκη ἢ ἐπὶ. ἄμεινον δὲ τῷ Ἀριστάρχῳ συγκατατίθεσθαι. **Herodian.**

17. Schol. K 342 ἐπίσκοπος: περισσὴ ἢ ἐπὶ· φησὶ γοῦν „ὅθι σκοπὸν Ἑκτορος“ (K 526) Schol. V.

18. Schol. M 303 φυλάσσουντας περιμῆλα (so A): σημειοῦνται τινες ἐνταῦθα, ὅτι περισσὴ ἢ πρόθεσις ἢ περί Schol. A.

19. Schol. N 450 Κρήτη ἐπίουρον: τοῦτο τριχῶς ἀνεγνώσθη. Ζηνόδοτος γάρ ὡς ἐπίκουρον, ἐκδεχόμενος βασιλέα καὶ φύλακα. καὶ Ἀρίσταρχος δὲ οὕτως, ἐκδεχόμενος τὸν φύλακα. μέμνηται δὲ καὶ ὁ Δίδυμος τῆς ἀποδόσεως καὶ Τρύφων εἰσὶ δὲ οἱ ἀνέστρεψαν τὴν πρόθεσιν, Κρήτη ἐπὶ. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης παρέλκειν ἡγεῖται τὴν ἐπὶ. διὸ καὶ τὸν τόνον φυλάσσει τῆς προθέσεως, ὁμοίως τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ.“ **Herodian.**

20. Schol. T 62 ἐμεῦ ἀπομηνίσαντος: ὅτι περισσὴ ἢ ἀπὸ πρόθεσις, ἀντὶ τοῦ μηνίσαντος. **Aristonikos.** Νικίας ἀναστρέφει τὴν πρόθεσιν· οὐκ ἀναγκαῖον δέ. **Herodian.**

21. Eustath. 75, 18 τὸ δὲ ἀνάπαλιν λέξεις μετὰ προθέσεων οὔσαι περισσὰς ἔχουσιν αὐτάς, ὡς τὸ „ἀπ' οὐρανόθεν“ (λ 18) καὶ ἕτερα φανησόμενα πολλαχοῦ.

22. Eustath. 147, 15 τὸ δὲ ἀπὸ νόσφιν πλεονασμὸν ἔχει τῆς προθέσεως, ὡς καὶ ἐπὶ ἄλλων γίνεται.

23. Eustath. 535, 46 ἐπὶ μῆνις· ἔστι δὲ πλεονασμὸς ἐνταῦθα τῆς ἐπὶ προθέσεως, ὡς καὶ ἐν τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“ καὶ „ἐπίουρος“.

24. Eustath. 564, 15 καταθυητός γ' ἐτέτυκτο ἐν ἐνὶ

μέρει λόγου κατὰ τὸ „θεοῦ ἐπιμῆνις“ καὶ „βοῶν ἐπιβουκό-
λος“ καὶ „καταθνητῶν ἀνθρώπων“ καὶ ὅσα τοιαῦτα.

25. Eustath. 622, 26 ὅτι τὸν ἡνίοχον ὑφηνίοχον λέγει,
πλεοναξούσης καὶ ἐνταῦθα τῆς προθέσεως.

26. Eustath. 665, 1 ἐν δὲ τῷ ἐπιφριξ πλεονάζει ἡ
πρόθεσις.

27. Eustath. 666, 1 περιττὴ δὲ ἡ πρόθεσις ἐν τῷ ἐπι-
μάρτυρος, ὡς καὶ ἐν τῷ „ἐπιβουκόλος“ καὶ „ἐπίουρος“ καὶ
„ἐπιφριξ“ καὶ ἄλλοις πολλοῖς.

28. Eustath. 763, 46 ἐν δὲ τῷ ἐπαράς πλεονάζει ἡ
πρόθεσις, ὡς καὶ ἐν τῷ „ἐπιβουκόλος“ καὶ „ἐπίουρος“ καὶ
μετ’ ὀλίγα (I 457) εὐθύς „ἐπαινή Περσεφόνεια“, ἡ αἰνή,
τουτέστι δεινή.

29. Eustath. 788, 12 (ἐπίσκοπος) λέγεται δὲ καὶ σκοπὸς
ὁ αὐτός, ἐρεῖ γὰρ „σκοπὸν Ἑκτορος“ (K 526), ὡς τῆς ἐπὶ
προθέσεως πλεοναξούσης ἐν τῷ ἐπίσκοπος, καθὰ καὶ ἐν
τῷ „ἐπιβουκόλος“ καὶ τοῖς ὁμοίοις.

30. Eustath. 1009, 49 τὸ δὲ μετάγγελος (O 144) πε-
ριττὴν καὶ αὐτὸ ἔχει πρόθεσιν, καθὰ καὶ τὸ „ἐπίουρος“
καὶ τὸ „χαλεπὴ δὲ θεοῦ ἐπιμῆνις“ καὶ „ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“
καὶ „καταθνητῶν ἀνθρώπων“ (γ 114) καὶ „ἀνδρῶν κατα-
τεθνειώτων“ (X 164?).

31. Eustath. 1475, 12 (ἐπιβουκόλος) παρέλκει ἡ πρό-
θεσις, ὡς καὶ ἐν τῷ „ἐπίουρος“ καὶ ἐν ἄλλοις.

32. Eustath. 1501, 37 ἐν δὲ τῷ ὑποδμῶς περιττὴ ἡ
πρόθεσις, ὡς καὶ ἐπ’ ἄλλων πολλῶν γίνεται.

33. Eustath. 1739, 42 πλεονάζει δὲ ἐν τῷ ἐπιβώτορι
συνήθως ἡ πρόθεσις, ὡς καὶ ἐν τῷ „ἐπίουρος“.

34. Eustath. 1746, 47 δῆλον δὲ ὡς πλεονασμὸν προ-
θέσεως ἔχει, καθὰ πρὸ ὀλίγων ὁ ἐπιβώτωρ, οὕτω καὶ νῦν
ὁ ἐπίουρος.

35. Cram. Epim. 160, 9 ἐπίσκοπος: „καὶ ἐπίσκοπος
ἦσιν ὁδαίων“ (θ 163). ὄνομα ἐπιθετικόν· τινὲς ἐπέστρεψαν
τὴν ἐπὶ, ἀλλὰ κατὰ παρολκίην (Cod. παραβολήν) ἐστὶν ἡ
ἐπὶ, ὡς τὸ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“. ἄμεινον δὲ ἡγεῖσθαι
αὐτὸ σύνθετον.

36. Cram. Epim. 172, 27 ἐπισμυγερωῶς: ἐπίρρημα με-
σότητος. οὐδὲν δὲ εἰς ὧς ἐπίρρημα σύνθετον, μάλιστα δὲ

παρὰ πρόθεσιν, ὥστε τὸ ἐπισμυγεῶς δύο ποιεῖν (oder ποιεῖ, Cod. ποιεῖς) μέρη, παρελκούσης τῆς ἐπί, ὁμοίως τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“.

Wir haben hier eine Reihe von Erklärungen vor uns, die theils wirklich Aristarchische sind, theils solche, die sich zwar nicht mehr auf Aristarch zurückführen lassen, aber ganz im Geiste des Meisters gehalten sind. Aristarch gebrauchte, wie aus den Scholien des Aristonikos und Herodian hervorgeht, nur den Ausdruck *παρέλκει* oder *παρολκή*, doch findet sich auch einmal bei Aristonikos das Wort *περιττή*, die späteren aber gebrauchten ganz synonym damit *πλεονάζει*, *πλεονασμός* und *περιττός*. Sehen wir ab von einzelnen Stellen wie δ 295 ὕπνω ὑπο γλυκερῷ ταρπώμεθα, ε 477 ἐξ ὁμόθεν πεφυῶτες, π 10 ποδῶν δ' ὑπὸ δοῦπον ἀκούω, M 303 φυλάσσοντας περὶ μῆλα, λ 18 ἀπ' οὐρανόθεν, und ἀπὸ νόσφιν, wo man allerdings die Präposition entbehren könnte, ohne dass sie jedoch deshalb überflüssig steht, und berücksichtigen wir nur Fälle wie *ἐπιβουκόλος*, *ἐπισμυγεῶς*, *ἐπίουρος*, *ἐπιβώτωρ*, *ἐπιμῆνις*, *ἐπιμάρις*, *ἐπαρή*, *ἐπιξαφελῶς*, *ὑφηνίλοχος*, *ὑποδμῶς*, *ἐπιφρίξ* (Herodian und Eustath.), *ἐπαινὴ* (Eustath. und Schol. Z 19), *μετάγγελος* (Eustath.) und *καταθνητός* (Eustath.), so fragt es sich vor allem, was bedeutet hier *παρέλκει* ἢ *πρόθεσις* und welchen Einfluss hat die *παρολκή* auf die Betonung. Man nimmt für *παρέλκω* allgemein die Bedeutung „überflüssig sein“ an und fasst *παρολκή* als synonym mit *πλεονασμός*, so nahmen es auch die späteren Grammatiker, die für *παρέλκει* in der Regel *πλεονάζει* oder *περιττή ἐστι* gebrauchten, und wenn man die Wörter betrachtet, bei denen die Präposition überflüssig gebraucht sein soll, so findet man allerdings, dass dieselbe in den meisten Fällen entbehrt werden könnte ohne dass der Sinn dadurch beeinträchtigt würde, aber bedeutungslos ist sie deshalb nicht, wenn auch die Bedeutung nicht so klar zu Tage liegt wie anderwärts. Zu H 63 bemerkt Herodian, dass einige *ἐπιφρίξ* schreiben, aber dieses *ἐπιφρίξ* sei nichts *χωρὶς εἰ μὴ παρέλκη ἢ πρόθεσις*, d. h. ausser wenn die Präposition *ἐπί* bedeutungslos ist, was Herodian nicht glaubt. In dem Scholium zu ν 405 wird ein Unterschied zwischen *πλεονασμός* und *παρέλκει* gemacht, während sonst beide Ausdrücke in derselben Bedeutung gebraucht werden. Es lässt sich allerdings ein Unterschied zwischen bei-

den Ausdrücken denken, indem *πλεονασμός* auf die Bedeutung und *παρέλκει* auf die Stellung bezogen werden kann. So macht Herodian zu *E* 178 eine Unterscheidung zwischen der *παρολκή* der Präposition und *ἐν μέρος λόγου*, d. h. der Zusammensetzung, ganz ohne Rücksicht auf die Bedeutung, so auch zu *N* 450 und in den beiden Notizen aus den Epimerismen. Was die Betonung betrifft, so hatte die *παρολκή* der Präposition einen entscheidenden Einfluss darauf. In dem Scholium zu *δ* 386 heisst es zu *ὑποδμῶς* „*παρέλκει ἢ ὑπό, διαφυλάττει δὲ τὴν ὀξεῖαν*“ — dies kann bedeuten *ὑπό* behält den Acut und auch *δμῶς* oder das Compositum behält den Acut, da sonst die Composita gewöhnlich den Ton zurückziehen. Für die letztere Annahme spricht die Bemerkung Herodians zu *K* 38, wo Aristarch *ἐπισκοπον* betonte, andere *ἐπισκοπόν*, wie *ἀγακλυτόν*, *ἵνα παρέλκη ἢ ἐπί*. Da nun *ἀγακλυτόν* nicht zwei Accente haben kann, so ist die Annahme, dass andere *ἐπί σκοπόν* betont hätten, hier nicht möglich. Damit stimmt ferner die Bemerkung Herodians zu *I* 456 (*ἐπαράς*) überein, *εἴτε παρέλκει ἢ ἐπί, φυλαχθήσεται ὁ τόνος ὁ αὐτός, ὥς „ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“ καὶ „ἐπισμυγερῶς“*, denn da bei der getrennten Schreibweise „*ἐπ’ ἀράς*“ *ἐπ’* keinen Ton haben könnte (man müsste denn den Gravis darauf setzen wollen), so hätte das *φυλαχθήσεται ὁ τόνος ὁ αὐτός* keinen Sinn, ausser wenn man es auf *ἀράς* bezieht, da das Wort als Compositum *ἐπάρας* betont werden müsste. Zu *ἐπὶ μῆνις* *E* 178 bemerkt Herodian *ὅταν δὲ παρέλκη ἢ πρόθεσις, οὐ ποιεῖται ἐξαλλαγὴν τόνου* und Schol. *B κατὰ παρολκὴν ἐστὶν ἢ ἐπὶ πρόθεσις, διὸ οὐκ ἀμείβει τὸν τόνον*, wo wir wiederum eine genaue Angabe vermissen, welcher Accent nicht verändert wird, der der Präposition oder der des Nomens. Als Beispiel für die *παρολκή* der Präposition wird fast an allen Stellen *ἐπιβουκόλος* angeführt, daneben auch *ἐπισμυγερῶς*, *ἐπιμῆνις* und andere. Nun bemerkt Eustath. pg. 564, 15 *καταδνητός γ’ ἐτέτυκτο ἐν ἐνὶ μέρει λόγου, κατὰ τὸ „θεοῦ ἐπιμῆνις“ καὶ „βοῶν ἐπιβουκόλος“ καὶ „καταδνητῶν ἀνθρώπων“ καὶ ὅσα τοιαῦτα*, so dass wir nach den bis jetzt erwähnten Angaben annehmen müssen, dass die Wörter, in welchen die Präposition überflüssig ist, nur einen Redetheil bilden und nur einen Accent haben, aber denjenigen, welchen das zweite Wort hat, ohne dass die Zusammensetzung einen Einfluss darauf

ausübt, also ἐπιμῆνις, ἐπιβουκόλος, ὑποδμῶς, ἐπαρή, nicht ἐπίμηνις, ἐπιβούκολος, ὑπόδμως, ἐπάρη.

Nun scheidet aber Herodian zu E 178 zwischen παρολκή und ἔν μέρος λόγου, so dass wir bei der παρολκή an δύο μέρη λόγου denken und οὐ ποιεῖται ἑξαλλαγήν τόνου auf die Präposition beziehen müssen im Gegensatz zur Anastrophe. Dies spricht Herodian an einer anderen Stelle deutlicher aus, indem er zu N 450 eine dreifache ἀνάγνωσις erwähnt ἐπίουρον, ἐπι οὔρον und ἐπὶ οὔρον, denn er sagt dort ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης παρέλκειν ἡγεῖται τὴν ἐπί, διὸ καὶ τὸν τόνον φυλάττει τῆς προθέσεως, ὁμοίως τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“, was keine andere Auslegung zulässt, als dass ἐπί seinen Ton behält, also nicht ἐπιούρον, wobei ἐπί seinen Accent verliere. Damit stimmt die Notiz in Cramer's Epimer. 172, 27 ὥστε τὸ ἐπισμυγεῶς δύο ποιεῖν μέρη, παρελκούσης τῆς ἐπί, ὁμοίως τῷ „βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ“ und stimmt ferner die Unterscheidung zwischen παρολκή und σύνθετον bei Cramer Epim. 160, 9 und im Scholium zu ν 405.

Berechtigt ist dieser Unterschied nicht, denn da die Präposition an keiner Stelle überflüssig steht, so sind auch die Consequenzen, welche die Alexandriner daraus für die Betonung gezogen haben, unrichtig. Uebrigens gibt es noch andere Composita mit Präpositionen, welche den Ton des Grundwortes behalten, ohne dass man dabei an παρολκή der Präposition denken darf, so ἐπαιοιδή, ἐφορμή, ἐπιγουνίς, ἐπιωγή, ἐπαρωγός, ἀπορῳῶξ, προδοκή, προχοή (neben πρόχοος), συνεοχμός, ὑποταμνόν (Hymn. V, 228), καταριγηλός, für deren abweichende Betonung andere Grundsätze massgebend waren, wie auch für die Adverbien ἀνασταδόν, ἐπισταδόν, παρασταδόν, παρακλιδόν, κατωμαδόν, καταφυλαδόν, διαμπερές, die Adjective auf ῆς wie περιπληθής, ὑπεραής, ὑπερδεής, προβλής, προφερός, ἀμφιθαλής, und theilweise die Composita mit Verbaladjectiven wie διαμετρητός, παραρητός, ἀμβατός, περικλυτός (aber πρόκλυτος), συμφερός (?), während andere Proparoxytona sind, wie ἀμφίρυντος, περιξέστος, περίρρυντος, περίσκεπτος, ἀμφίθετος, ἀμφίχυντος, ἐπίσπαστος, ἐπίστροφος.

XV.

Es gibt keinen Buchstaben, den man in den Homerhandschriften so häufig zugesetzt findet als $\overline{\sigma}$, wobei wir überdies noch absehen von den Fällen, wo Pluralformen auf $\overline{\epsilon\varsigma}$ und $\overline{\omicron\iota\sigma\iota\nu}$ die Stelle der Dualformen auf $\overline{\epsilon}$ und $\overline{\omicron\iota\nu}$ vertreten. So haben α 324 δ' $\epsilon\varsigma$ $\mu\nu\eta\sigma\tau\eta\rho\alpha\varsigma$ für $\delta\epsilon$ $\mu\nu\eta\sigma\tau\eta\rho\alpha\varsigma$ D; δ 494 $\acute{\alpha}\kappa\lambda\alpha\nu\sigma\tau\omicron\nu$ für $\acute{\alpha}\kappa\lambda\alpha\nu\tau\omicron\nu$ ABDFHIKLNQRS, dasselbe λ 54 ACDH 2. man. KLNQSV, λ 72 A 2. man. CDH 2. man. IKLNS; ϵ 194 δ' $\epsilon\varsigma$ $\sigma\pi\epsilon\iota\omicron\varsigma$ für $\delta\epsilon$ $\sigma\pi\epsilon\iota\omicron\varsigma$ ILN und γρ. D, δ' $\epsilon\sigma\pi\epsilon\iota\omicron\varsigma$ DH; ξ 179 $\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon\varsigma$ für $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\varsigma$ ACEHR; ξ 264 $\epsilon\iota\sigma\iota\sigma\theta\mu\eta$ AH mit Aristophanes; ξ 269 $\sigma\pi\epsilon\iota\sigma\mu\alpha\tau\alpha$ E; θ 103 $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\sigma\mu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ für $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\mu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$ alle ausser L und θ 126 alle ausser CKL; θ 315 $\kappa\epsilon\iota\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ für $\kappa\epsilon\iota\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ A ex em. PSV; θ 344 $\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon$ für $\acute{\epsilon}\chi\epsilon$ I; ι 239 $\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\sigma\theta\epsilon\nu$ EFIKMQRV, ebenso ι 338 DEIKLS; κ 97 δ' $\epsilon\varsigma$ $\sigma\kappa\omicron\pi\iota\eta\eta\nu$ für $\delta\epsilon$ CQ, dasselbe κ 148 IN 1. man.; κ 125 $\acute{\omega}\lambda\epsilon\sigma\kappa\omicron\nu$ für $\acute{\omicron}\lambda\epsilon\kappa\omicron\nu$ C; κ 162 $\acute{\alpha}\nu\tau\iota\kappa\rho\upsilon\varsigma$ DL; κ 281 $\alpha\upsilon\tau\omega\varsigma$ für $\alpha\upsilon\tau'$ $\acute{\omega}$ QV; λ 66 $\acute{\omicron}\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$ für $\acute{\omicron}\pi\iota\theta\epsilon\nu$ DEN, $\acute{\omicron}\pi\iota\sigma\theta\epsilon$ C; λ 72 $\acute{\omicron}\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$ DKQ, $\acute{\omicron}\pi\iota\sigma\theta\epsilon$ E; ν 366 $\delta\acute{\upsilon}\nu'$ $\epsilon\varsigma$ $\sigma\pi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ GLM; ξ 242 $\acute{\epsilon}\sigma\kappa\acute{\epsilon}\delta\alpha\sigma(\sigma)\epsilon\nu$ für $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\epsilon}\delta\alpha\sigma\sigma\epsilon\nu$ ADN; ξ 258 $\sigma\tau\eta\sigma\alpha\varsigma$ für $\sigma\tau\eta\sigma\alpha$ DM; \omicron 432 $\iota\delta\eta\varsigma$ für $\iota\delta\eta$ ACEFIKM 2. man. NPQRSV⁹³); \omicron 466 $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\varsigma$ für $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$ A 1. man. CDGHKLMNPQSV; ρ 9 μ' $\epsilon\sigma\iota\delta\eta\tau\alpha\iota$ für $\mu\epsilon$ $\iota\delta\eta\tau\alpha\iota$ ACEH ex em. IKNPS; ρ 52 $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\eta\nu$ δ' $\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ GH ex corr. N für $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\eta\nu$ $\delta\epsilon$ $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, wofür man gewöhnlich $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ schreibt, wie α 88 $\iota\theta\acute{\alpha}\kappa\eta\nu$ $\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ (B) statt $\iota\theta\acute{\alpha}\kappa\eta\nu$ $\delta\epsilon$ $\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, wofür HKMNPQSV $\iota\theta\acute{\alpha}\kappa\eta\nu$ δ' $\acute{\epsilon}\sigma\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ und AI $\iota\theta\acute{\alpha}\kappa\eta\nu$ δ' $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ haben⁹⁴); ρ 410 $\acute{\epsilon}\pi\acute{\epsilon}\sigma\chi\epsilon\nu$ A, $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\chi\epsilon\nu$ I; ρ 472 $\beta\lambda\eta\sigma\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$ für $\beta\lambda\eta\epsilon\tau\alpha\iota$ DH ex corr. I, ähnlich σ 183 $\pi\alpha\rho\sigma\tau\eta\sigma\epsilon\tau\omicron\nu$ P; σ 168 $\acute{\omicron}\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$ DIQ; σ 223 $\epsilon\iota\tau\iota\varsigma$ $\xi\sigma\iota\nu\omicron\varsigma$ AKN 1. man. PS; σ 339 $\alpha\upsilon\tau\iota\varsigma$ für $\alpha\upsilon\tau\iota$ GH 1. man. MQ; τ 76 $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$ für $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}\kappa\iota$ IK, dasselbe χ 322 K; τ 90 $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\nu\iota\sigma\pi\epsilon\nu$ für $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\nu\iota\pi\epsilon\nu$ AQV, noch andere $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\nu\iota\pi\tau\epsilon\nu$; φ 167 $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\nu\iota\sigma\pi\epsilon\nu$ V; ebenso φ 287 CV; χ 212 $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\nu\iota\sigma\pi\epsilon$ C; φ 58 $\iota\mu\epsilon\nu$ $\epsilon\varsigma$ $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\rho\acute{\omicron}\nu\delta\epsilon$ für $\iota\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ oder $\iota\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$ $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\rho\omicron\nu$ $\delta\acute{\epsilon}$ DHIKLMQSV; ω 45 $\acute{\alpha}\mu\varphi\iota\varsigma$ für $\acute{\alpha}\mu\varphi\acute{\iota}$ am Versschlusse alle ausser ADHI 1. man. LQ; ω 182 $\gamma\nu\omega\sigma\tau\acute{\omicron}\nu$ für $\gamma\nu\omega\tau\acute{\omicron}\nu$ DS 1. man.; ω 468 $\pi\rho\acute{\omicron}\varsigma$

⁹³) Homer. Textkritik S. 285.

⁹⁴) Homer. Textkritik S. 223.

ἄστεος für πρὸ DL; A 197 ὀπισθεν GL; B 850 ἐπισκίδνεται G; Γ 163 ἰδῆς CGS; Δ 79 ἔσχεν G; Δ 298 ἐξόπισθεν CGN; H 451 ἐπισκίδνεται G; M 249 ἀποστρέψεις CGLS; N 83 ὀπισθεν DG; N 157 ἔσχεν G; N 449 ἰδῆς CDGS; N 831 κορέσεις G; Ξ 462 ἀλεύσατο S; O 32 ἰδῆς ACD, εἰδῆς GS; O 308 ὤμοισιν ACS; Π 611 ἐξόπισθεν DG; Π 626 ἐνένισπε S; P 527 ἐξόπισθεν DG; Τ 182 χερσὶ DG; Φ 441 ἔσχες G; Φ 603 στρέψας G; X 386 ἄκλαυστος CGS; Ψ 136 ὀπισθεν DG; Ω 399 ἔασσιν G.

Zu diesen vereinzeltten Fällen kommt eine Reihe anderer, wo $\bar{\sigma}$ beinahe durchweg und in der Mehrzahl der Handschriften zugesetzt ist. So ist die poetische Form des Relativpronomens $\bar{\sigma}$ zur gewöhnlichen Form der Prosa $\bar{\sigma}\varsigma$ geworden: α 300 $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ ABDEHKLM PQSV; β 160 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν AKL; β 228 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν KLMN ex corr. S; β 262 $\bar{\sigma}\varsigma$ χθιζός ADH ex em. ILN; γ 198 $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ ABDHIKLMNPQSV; γ 308 $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ BDFGHIKLMNPQRSV; η 158 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν LQ; θ 271 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφ' ἐνόησε MQS; λ 67 $\bar{\sigma}\varsigma$ σ' ἔτρεφε CLMQV; ξ 3 $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ EK; π 399 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν IKM 1. man. NP; ϕ 145 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφι KP; ϕ 416 $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ ACDFGHIKLMNPQRSV; ω 53 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν GLR; ω 453 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν FKLQRS(GPV). Der Venetus A hat an allen Stellen vor einem mit $\bar{\sigma}\phi$ anlautenden Pronomen $\bar{\sigma}$, ausser Ψ 281 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφωιν. A 73 οσ σφιν Ambrosianus, $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν DL; A 336 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφῶϊ DGL; B 78 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφίν G, $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν L; B 283 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν GL; H 326, 367 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν GL; I 95 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν GL; O 594 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν L; N 561 $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ ACDGL, so auch wie es scheint die Handschriften Heyne's, der $\bar{\sigma}\varsigma$ οἱ im Text hat und mit ihm die Herausgeber bis auf Bekker; Σ 253 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφιν GL; Ψ 281 $\bar{\sigma}\varsigma$ σφῶιν EGL. An diesen sämtlichen Stellen schrieb Aristarch $\bar{\sigma}$, vgl. Homer. Textkritik S. 326 und Didymos zu α 300 ἄνευ τοῦ $\bar{\sigma}$ Ἀρίσταρχος, $\bar{\sigma}$ οἱ πατέρα.

Mit zwei Ausnahmen sind es nur zwei verschiedene Fälle, in welchen $\bar{\sigma}$ zu $\bar{\sigma}\varsigma$ geworden ist, nemlich vor dem digammierten οἱ und vor Pronominalformen, die mit $\bar{\sigma}\phi$ anlauten. In beiden Fällen ist der Zusatz des $\bar{\sigma}$ leicht erklärlich, abgesehen davon, dass die Abschreiber nach Kräften bestrebt waren, die minder gebräuchlichen Formen der Poesie durch prosaische zu ersetzen. Wie $\bar{\sigma}$ zu $\bar{\sigma}\varsigma$ so ist unter der Hand der Abschreiber $\bar{\sigma}\tau\iota\varsigma$ zu $\bar{\sigma}\sigma\tau\iota\varsigma$ geworden, welches der Vers verbietet. So haben $\bar{\sigma}\sigma\tau\iota\varsigma$ β 350 A 1. man. BDIKMNRV; ε 445 CHIMNQ; θ 32 CDEFHKLMQRSV; ο 448 CKN; π 307 CIKMQ; ϕ 53 AC; Γ 279

CDGL; T 265 AG, darunter die besten Handschriften⁹⁵⁾. Zu μ 40; π 228; ν 188; χ 415; ψ 66 ist die ursprüngliche Schreibweise $\bar{\omicron}\tau\acute{\epsilon}$ σφεας, oder richtiger $\bar{\omicron}$ τέ σφεας überliefert. In den Handschriften stehen ganz andere Schreibweisen: so haben $\bar{\omicron}\tau\iota$ σφέας μ 40 A 1. man. DHILN 1. man.; π 228 AN 1. man. Q; ν 188 A 1. man. DQV; χ 415 DINQ; ψ 66 AC. Daraus ist $\bar{\omicron}\tau\iota\varsigma$ σφέας geworden, wie auch die neueren Herausgeber schreiben: so haben μ 40 A 2. man. KM; π 228 DFGHLMN 2. man. PRSV; ν 188 A 2. man. CGHLMN; χ 415 ACHLMPSV; ψ 66 DKLN, also fast überall die besten Quellen. Dieses $\bar{\omicron}\tau\iota\varsigma$ wurde abermals verschlechtert in $\bar{\omicron}\sigma\tau\iota\varsigma$ σφέας: so μ 40 CQS; π 228 CK (I $\bar{\omicron}\sigma\tau\iota$); ν 188 I; χ 415 GK; ψ 66 GIMQ. Dass σφεας an diesen vier Stellen nicht enklitisch ist und also nicht betont werden darf, haben die Abschreiber und Herausgeber übersehen.

Das Futurum von τελέω lautet bei Homer wiederum τελέω, woraus die Abschreiber an manchen Stellen τελέσω gemacht haben: so β 256 τελέσει L; δ 776 τελέσωμεν K; ξ 174 τελέσουσι GM; φ 135 ἐκ τελέσωμεν GKLPS; τ 557 τελέσει Q sup. V; χ 215 τελέσεσθαι M; K 105 ἐκτελέσει DS. Auch ἐρύω hat im Futurum ἐρύω vgl. Buttmann, Ausf. Sprachl. § 95, A. 17 und unter ἐρύω. Aristarch aber hielt diese Formen nicht für ein Futurum sondern für Präsens, vgl. Aristonikos zu X 67 ἡ διπλῇ ὅτι χρόνος ἥλλακται ἀντὶ τοῦ ἐρύσουσιν. καὶ ἐν Ὀδυσσεΐα „νευρὴν ἐντανύειν“ (φ 97) ἀντὶ τοῦ ἐντανύσειν⁹⁶⁾. Wenn schon Aristarch ἐρύουσιν und ἐντανύειν durch ἐρύουσιν und ἐντανύσειν erklärt und eine ἐναλλαγὴ χρόνου dabei annimmt, so hat er sicher nichts anderes als die Formen ohne $\bar{\sigma}$ in seinen Handschriften gefunden und diese sind demnach an beiden Stellen allein berechtigt, während die Formen mit $\bar{\sigma}$ in Folge der Erklärung in den Text gekommen zu sein scheinen. ἐντανύειν haben φ 97 AKMS, ἐντανύσαι DL, die übrigen ἐντανύσειν und M am Rand γρ. ἐκτανύσειν. φ 127 haben ἐντανύειν KMS, ἐκτανύειν GP, die übrigen ἐντανύσειν: an beiden Stellen muss ἐντανύειν geschrieben werden. φ 174 haben alle Handschriften τανύουσι, welches hier gleichfalls Futurbe-

⁹⁵⁾ Aus demselben Gesichtspunkte erklärt sich die Schreibart $\bar{\omicron}\nu\tau\iota\alpha$ für $\bar{\omicron}\tau\iota\alpha$, so haben ϑ 204 CDHIKLQSV; o 395 ACDGHIMNQ.

⁹⁶⁾ Vgl. Herodian Il. Prosod. A 454.

deutung hat, nur QR *τανύσουσι*. φ 326 haben für *ἐντανύουσιν*, welches aber an dieser Stelle Präsens ist, CN *ἐντανύουσιν*, φ 152 alle *τανύω*, welches man zur Noth als Futurum erklären könnte.

So wenig den Abschreibern diese Futura verständlich waren, weshalb sie ein σ einschoben, so wenig verstanden sie den asigmatisch gebildeten Aorist von *χέω*: so haben α 291 *χεῦσαι* für *χεῦαι* ABDHKLMNPQSV; β 222 *χεύσω* ADFKLMQRS, *χεύω* HN; β 354 *χεῦσον* AIKLMNPQV, *χεῦον* H; β 380 *χεῦσεν* AQV; γ 258 *ἔχευσαν* K; γ 384 *περιχεύσας* AS; γ 456 *διέχευσεν* B; δ 584 *χεῦσ'* D; ε 487 *ἐπεχεύσατο* IN; θ 139 *συγχεῦσαι* DV, *συγχεύσαι* L; λ 75 *χεῦσαι* DLMN; ξ 38 *κατέχευσας* I; Δ 269 *ἔχευσαν* Vrat. a; H 86 *χεύσωσιν* GLS; K 294 *περιχεύσας* Cant. Townl. G; H 461 *καταχεύσω* G.

Daran reihen sich noch die vielen Fälle, in welchen $\sigma\sigma$ für σ steht, wovon die Anführung einiger häufiger wiederkehrenden genügen möge: so haben β 283 *ἴσασιν* DR; ε 381 *ἔασσιν* CQ; ξ 62 und κ 5 *γεγάσιν* Q; κ 5 *γεγάσσι* C; θ 162 *ἔασσι* Q; θ 557 *ἔασσιν* CQ; θ 559, 560 *ἴσασι* I; ι 118 und τ 279 *γεγάσιν* Q; ι 141 *πεφύασσιν* Q; ν 233 *ἐκγεγάσιν* Q; ν 247 *παρέασσιν* Q; ο 336 *ἔασσιν* QV; π 249, 462 *ἔασσιν* Q; ρ 383 *ἔασσι* QV; τ 74, φ 372 *ἔασσι* Q; υ 40 *ἔασσι* CQ; τ 135, ω 343 *ἔασσιν* Q; χ 263 *μεμάασσιν* Q, also mit wenigen Ausnahmen nur drei Handschriften. Ferner *Κνωσσός* τ 178 ADEFGHIKLMNPR; B 646 CG und die Heyne'schen Handschriften ausser Ven. Vrat. b, c; Σ 591 DEGL und Herodian *περὶ σχημάτων* 64, 13 (ed. Dindorf) mit Tryphon. τ 188 *ἀμνισσῶ* A ex corr. DILMPS. *Παρνησσός* τ 394 H post ras. IM; τ 411 EM; τ 432 CDEFMN(R)(GPV); τ 466 DEFMN ex corr. R; φ 220 ADEFHIMQR; ω 331 A 2. man. DN⁹⁷⁾. τ 30 *κλήϊσσε* FLRV; φ 236 *κληϊτσαι* HIKNQSV, *κληϊτσαι* D; φ 241 *κληϊτσαι* ACDINQ; φ 382 *κληϊτσαι* AIMNQ; φ 387 *κλήϊσσε(ν)* MNQ 2. man., *κληϊτσαι* PS; ω 166 *ἐκλήϊσσε* AEINQ. Ueber *κνίσση*, *δύσσετο*, *είσσαι*, wie die Handschriften an vielen Stellen haben, vgl. Prolegomena zur Odyssee

⁹⁷⁾ Vgl. B 520 *κρίσαν* LS; B 523 *κηφισσοῖο* L; B 508 *νίσσαν* LS; B 841 *λάρισσαν* GL; P 301 *λαρίσσης* ACGL.

pg. XLI. Diese Thatsachen zeigen die Unzuverlässigkeit der Handschriften, wo es sich um Hinzufügung oder Weglassung eines σ handelt, darum ist die Aenderung von σ für ein handschriftliches σ , wo sie geboten ist, keine Conjectur zu nennen und wir dürfen deshalb Z 90 $\pi\acute{\epsilon}\pi\lambda\omicron\nu\ \sigma\ \omicron\iota$ und N 561 $\acute{\Lambda}\sigma\iota\acute{\alpha}\delta\eta\nu\ \sigma\ \omicron\iota$ für das einstimmig überlieferte $\sigma\ \omicron\iota$ schreiben, da σ vor $\omicron\iota$ bei Homer überall kurz ist, auch wenn es Stellen gibt, wo $\omicron\iota$ im Homer das Digamma nicht bewahrt hat wie Z 101 $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\ \tau\iota\varsigma\ \omicron\iota$, λ 442 $\mu\eta\delta'\ \omicron\iota$, ν 430 $\kappa\acute{\alpha}\rho\psi\epsilon\ \mu\acute{\epsilon}\nu\ \omicron\iota$. Auch ein Futurum in ein Präsens oder umgekehrt zu ändern, wenn es der Sinn erfordert, ist bei dem Schwanken der Handschriften hierin unbedenklich gestattet. So haben α 168 die Handschriften $\varphi\eta\sigma\iota\nu$, $\varphi\eta\sigma\acute{\iota}\nu$ und $\varphi\eta\sigma\epsilon\iota$; β 170 $\mu\alpha\nu\tau\epsilon\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ für $\mu\alpha\nu\tau\epsilon\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ ABDEHIKLMNPQSV; γ 82 $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\upsilon\sigma\omega$ FHKPS (Schol. M $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\sigma\tau\acute{\omega}\varsigma\ \acute{\alpha}\nu\tau\iota\ \tau\omicron\upsilon\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$); γ 146 $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ für $\pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ IN 2. man., dagegen $\pi\epsilon\acute{\iota}\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ für $\pi\epsilon\acute{\iota}\theta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ γ 358 PS; δ 274 $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ für $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ B; ε 166 $\acute{\epsilon}\rho\upsilon\chi\omicron\iota$ für $\acute{\epsilon}\rho\upsilon\kappa\omicron\iota$ V; ζ 241 $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\iota}\xi\epsilon\tau\alpha\iota$ für $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\iota}\sigma\gamma\epsilon\tau\alpha\iota$ ADI (Schol. H $\omicron\upsilon\tau\omega\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \mu\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omicron\nu\tau\iota\ \chi\rho\acute{\omicron}\nu\omega\ \acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\iota}\xi\epsilon\tau\alpha\iota$); η 18 $\delta\upsilon\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ D für $\delta\upsilon\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$, $\delta\upsilon\epsilon\sigma\theta'$ L; η 191 $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\xi\omicron\mu\epsilon\nu$ für $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\xi\omicron\mu\epsilon\nu$ I; θ 315 $\kappa\epsilon\iota\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ für $\kappa\epsilon\iota\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ A ex em. PSV; ι 88 $\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ für $\pi\epsilon\upsilon\theta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ DILV; ebenso κ 100 $\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ LV; κ 501 $\acute{\eta}\gamma\epsilon\mu\omicron\nu\epsilon\upsilon\epsilon\iota$ für $\acute{\eta}\gamma\epsilon\mu\omicron\nu\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\iota$ K; κ 516 $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omega$ PS für $\kappa\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\omega$; κ 527 $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\nu$ für $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\xi\epsilon\iota\nu$ DFH ex em. IKLMNQRSV; μ 290 $\delta\iota\alpha\acute{\rho}\theta\alpha\acute{\iota}\sigma\omicron\nu\sigma\iota$ für $\delta\iota\alpha\acute{\rho}\theta\alpha\acute{\iota}\omicron\nu\sigma\iota$ ACDHIKLMN 1. man. S; ν 204 $\pi\lambda\acute{\alpha}\gamma\chi\omicron\mu\alpha\iota$ für $\pi\lambda\acute{\alpha}\xi\omicron\mu\alpha\iota$ ACD 1. man. IL, γρ. M; ξ 108 $\acute{\alpha}\pi\omicron\pi\acute{\epsilon}\mu\psi\omega$ für $\acute{\alpha}\pi\omicron\pi\acute{\epsilon}\mu\pi\omega$ S; ξ 398 $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\upsilon\sigma\omega$ für $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\epsilon\upsilon\omega$ Q; ξ 433 $\delta\alpha\iota\tau\rho\epsilon\upsilon\omega\nu$ für $\delta\alpha\iota\tau\rho\epsilon\upsilon\sigma\omega\nu$ ADN post ras.; ξ 491 $\beta\omicron\nu\lambda\epsilon\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ H ex corr. IQ für $\beta\omicron\nu\lambda\epsilon\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$; ξ 512 $\delta\nu\omicron\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\iota\varsigma$ IH sup. für $\delta\nu\omicron\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\iota\varsigma$; ο 312 $\pi\lambda\acute{\alpha}\xi\omicron\mu\alpha\iota$ ALQ für $\pi\lambda\acute{\alpha}\gamma\chi\omicron\mu\alpha\iota$, vgl. ν 204; σ 15 $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\xi\omega$ KS für $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\xi\omega$; σ 416 $\sigma\tau\nu\varphi\epsilon\lambda\acute{\iota}\xi\epsilon\tau\epsilon$ für $\sigma\tau\nu\varphi\epsilon\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\tau\epsilon$ L; τ 67 $\acute{\omicron}\pi\iota\pi\epsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma$ DLP mit Apoll. Soph. und Hesychios für $\acute{\omicron}\pi\iota\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\iota\varsigma$, F $\acute{\omicron}\pi\iota\pi\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\varsigma$; φ 97 und 127 $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\nu\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota\nu$ die meisten für $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\nu\acute{\upsilon}\epsilon\iota\nu$; φ 127 $\delta\iota\omicron\iota\sigma\tau\epsilon\upsilon\epsilon\iota\nu$ S; φ 326 $\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\nu\acute{\upsilon}\sigma\omicron\nu\sigma\iota\nu$ CN; ψ 140 $\varphi\rho\alpha\zeta\acute{\omicron}\mu\epsilon\theta'$ für $\varphi\rho\alpha\sigma\acute{\omicron}\mu\epsilon\theta'$ A; ω 457 $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\alpha\nu\sigma\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$ N für $\kappa\alpha\tau\alpha\pi\alpha\nu\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$.

Hier handelt sich in vielen Fällen bloß um ein zugesetztes oder weggelassenes σ , dasselbe ist der Fall bei dem Schwanken der Schreibart zwischen Aorist und Präsens oder Aorist und Imperfect: β 6 $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\nu\epsilon$ HILNV für $\kappa\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\nu\sigma\epsilon$; β 198 $\pi\alpha\upsilon\sigma\alpha\sigma\theta\alpha\iota$

AB 2. man. DEH 1. man. ILMN, *πάνεσθαι* B 1. man. H sup. KPSV für *πάνσεσθαι*; γ 83 *ἀκούω* S für *ἀκούσω*; δ 745 *ἐκέλευε* EV für *ἐκέλευσε*; ζ 179 *ἔσχε* für *ἔχε* ACEHR; η 304 *μ' ἐκέλευσε* ACDFILQSV, *με κέλευσε* K für *μ' ἐκέλευε*; θ 49 *ἐκέλευ'* AI, *ἐκέλευεν* GM für *ἐκέλευσ'*; θ 370 *κέλευεν* für *κέλευσε* L; θ 547 *ἐπιψάνυση* Apoll. Soph. und Hesychios für *ἐπιψάνυη*; ι 339 *ἐκέλευεν* für *ἐκέλευσεν* AGH 1. man. KRSV; κ 251 *ἐκέλευσας* für *ἐκέλευες* D; κ 373 (ἐ)κέλευσεν ACENQV für (ἐ)κέλευεν; μ 52 *ἀκούης* für *ἀκούσης* CEN; μ 53 *κελεύσης* für *κελεύης* AHİK; ν 180 *πάνεσθε* DGH 1. man. LM, dafür die anderen *πάνσεσθε* oder *πάνσασθε*; ν 327 vulgo *ἡπεροπεύσης* (K *ἡπεροπεύσεις*) dafür *ἡπεροπεύης* A 1. man. CMNV; π 278 *πάνσασθαι* für *πάνεσθαι* A ex corr. CK; π 433 *πάνεσθαι* ADH 1. man. LQV, *πάνσεσθαι* H ex corr. M, vulgo *πάνσασθαι*; ρ 7 *πάνεσθαι* AD, *πάνσασθαι* EKS für *πάνσεσθαι*; ρ 359 *ἐπάνσατο* CEKNPRS für *ἐπάνετο*; σ 58 *ἐκέλευσε(ν)* FG für *ἐκέλευεν*; υ 380 *μαντεύσασθαι* DGHILMQSV für *μαντεύεσθαι*; υ 389 *ἄκουσε(ν)* IM für *ἄκουεν*; φ 129 *ἀνένευσε* für *ἀνένευε* A; χ 255 *ἐκέλευσεν* CFLN für *ἐκέλευε*; ψ 276 *ἐκέλευσεν* CFGHIKLMQRSV, vulgo *ἐκέλευεν*; ω 175 *ἐκέλευεν* für *ἐκέλευσεν* IQV; B 50 *κέλευε(ν)* CDEGS und wahrscheinlich auch ein Theil der Heyne'schen Handschriften, da derselbe für *κέλευσε* nur Vrat. a. b. c. Lips. et A. Mosc. 1. 2. un. Vindob. anführt; B 28 *σ' ἐκέλευε* für *σ' ἐκέλευσε* Lips.; B 65 *σ' ἐκέλευε* für *σε κέλευσε* Lips. Townl. Eton. (vgl. Heyne zu B 28); γράφεται *θωρηξαί σ' ἐκέλευε* Schol. A; B 442 *κέλευε* für *κέλευσε* Vrat. b 1. man. G; B 572 *ἐβασίλευσεν* CGS, *ἐμβασίλευσεν* Lips. Vrat. 1. mit Schol. Pindar Nem. X, 49 für *ἐμβασίλευεν*; Γ 119 *ἐκέλευσεν* für *ἐκέλευεν* CDGLS Cant. Barocc. Lips. Vrat. a. b. A. Mosc. 1. Eton. mit Athenaeus XIV, 79 p. 660; Γ 342 *ἔσχεν* G für *ἔχεν*; E 463 *κέλευσεν* ACGLNOF Cant. Lips. Townl. Vrat. a. b. c. Mosc. 1; Z 519 *ἐκέλευσας* GNO für *ἐκέλευες*; A 454 *ἐρύσουσι* für *ἐρύουσι* GS Cant. Barocc. Mor. Harl.; O 545 *κέλευε* für *κέλευσε* G und die Handschriften Heyne's, ausser Barocc. Vrat. d. A. 2. Vindob. Lips. Ven.; I 658 *κέλευε* für *κέλευσε* ER Vrat. A. 1. Vindob.; I 660 *ἐκέλευε* E; P 241 *κορέσει* für *κορέει* ERS, *κορέση* Mor. Barocc.; Φ 588 *εἰρυσόμεσθα* G Ven. B Laur. A für *εἰρυνόμεσθα*, Eust. *εἰρυνόμεσθα ἢ εἰρυσόμεσθα*; Ω 252 *ἐκέλευσε(ν)* für *ἐκέλευε* Ambros. Papyrus Eleph. L Townl.

Vrat. d. 1 Vind. Lips. Des Vergleichs wegen fügen wir noch hinzu α 336. 415; ε 372; ζ 211; θ 556; ι 308; κ 118. 328. 389; λ 381, 525; ξ 334; ο 434. 439; σ 350; υ 383; χ 370; φ 40, um zu constatieren, dass in dieser Beziehung die Handschriften unzuverlässig sind und die Kritik berechtigt ist einen überlieferten Aorist auch in ein Imperfect zu ändern, wenn der Sinn der Stelle ein solches erfordert, oder umgekehrt. Dass σ in Handschriften ebenso oft weggelassen ist, wo es hingehört, als man es zugesetzt findet, wo es nicht hingehört, bedarf kaum einer Erwähnung, namentlich kommt dieses in den Pluralformen auf μεσθα vor, wofür man sehr oft die gewöhnlichen auf μηθα findet, vgl. ι 153, 218, 304; κ 13, 140; λ 3, 212; ξ 257; φ 180, 254, wozu noch eine beträchtliche Anzahl von Stellen aus der Ilias kommt.

XVI.

Abgesehen von dem paragogischen ν̄, welches planlos in den Handschriften bald steht bald ausgelassen ist, wird auch sonst ν bald ungehörig zugesetzt, bald weggelassen gefunden. So haben α 56 δ' ἐν μαλακοῖσι für δὲ DG in marg. HILNQV; β 231 μὴ δ' ἐν φρεσὶ für μηδὲ HIN; ε 9 μηδὲν (d. i. μηδ' ἐν) φρεσὶν B; ε 293 σὺν δ' ἐν νεφέεσσι KP; ζ 8 εἶσεν δ' ἐν σχερὶν ABCDEFGHILMNPQRSV, δ' ἐν σχερίην K; θ 204 ὄντινα für ὅτινα CDHIKLQSV; ι 145 κατείχετο δ' ἐν νεφέεσσι C ex corr. K; ι 315 δ' ἐν ῥοίῳ G; λ 232 πινέειν statt πιέειν DLR; ο 395 ὄντινα für ὅτινα ACDGHIMNQ; π 105 μ' ἐν πληθύι H ex em. I; σ 109 πυκνὰν ῥωγαλέην I; υ 346 γέλων ὥρσε D 2. man. EQV, wo aber auch ν̄ richtig und ω statt ο gesetzt sein kann; χ 181 ἐκάτερθεν παρὰ KM; ξ 210 οἰκίαν νεῖμαν C; μ 164 δ' ἐν πλεόνεσσι CMNQ; μ' ἐν K, ἐν S; H 474 ἄλλοι δ' ἐν ῥινοῖς G; M 263 οἷ γ' ἐν ῥινοῖσι LS; N 406 ὅ γ' ἐν ῥινοῖσι A Ambros. GLS, die Heyne'schen Handschriften ausser Lips. und Townl., Draco de Metris 80, 40.

θ 48 haben κριθέντε für κρινθέντε ADEIKLM, κριθέντες S; ω 532 διακριθεῖτε EI, διακριθῆτε Q, γρ. διακριθῆτε A; Γ 98 διακριθήμεναι C 1. m. DGL; Γ 102 διακριθεῖτε GL, διακριθῆτε C Vrat. a; E 12 ἀποκριθέντε CDGLMNRS mit dem alten Ambrosianus.

ἀποκριθέντες O; H 306 διακριθέντε CGL Lips. Townl.; N 129 κριθέντες CDG Lips. und ein Theil der Handschriften Heyne's; T 141 διακριθέντες CDEL Cant. Mor. Lips.; T 212 διακριθέντε CGR Barocc. u. a.; δ 794 ἀνακλιθεῖσα für ἀνακλινθεῖσα IN; ι 371 ἀνακλιθεῖς A 1. man. DIL; ν 78 ἀνακλιθέντες A 1. man. (?) DH 1. man. LMN; σ 189 ἀνακλιθεῖσα IM; θ 124 τε νειῶ für τ' ἐν νειῶ C; ο 445 ἔχετε φρεσὶ μῦθον für ἔχει ἐν ACKS; ο 479 ἐδούπησε für ἐνδούπησε DE; π 378 ἐρέει δὲ πᾶσιν für δ' ἐν CKMS; υ 141 ἔθελε λέκτροισι H, ἔθελεν FKS für ἔθελ' ἐν; υ 155 δὴ· für δὴν ACFKNS; φ 69 πιέμεν für πινέμεν I; φ 150 ἐτάνυσε AC, ἐτάνυσσε N, ἐτάνυσεν E für ἐντάνυσε; ψ 178 τό ρ' für τόν ρ' C; ω 39 δὲ στροφάλιγγι für δ' ἐν DEFGHILMNQRV; Z 165 ἔθελε φιλότῃ μιγήμεναι DEGO Lips. für ἔθελεν, wofür MN Vrat. A ἔθελ' ἐν (nec male Heyne); α 222 νώνυμον für νώνυμνον alle Handschriften; M 70 νωνύμους CDGLS und ein Theil der Heyne'schen Handschriften; N 227 νωνύμους CDGLS Cant. Mor. Harl., νωνύμους ἢ νωνύμους E; Ξ 70 νωνύμους CG 1. man., die Heyne'schen Handschriften νωνύμους. Apoll. Soph. 117, 20 νωνύμους: ἄνωνύμους. Die Erklärung im Schol. BL zu M 70, Etym. Mg. 608, 16 und Zonar. Lex. 1411 ἄνευ ὕμνων beweist ebenfalls, dass der Erklärer νωνύμους und nicht νωνύμους, wie es im Schol. M 70 und Et. Mg. steht, vor sich gehabt hat. νωνύμους stand schon seit der zweiten Aldina in den früheren Ausgaben, bis Barnes es verdrängte und Wolf wiederum einführte.

Die meisten dieser Schreibweisen lassen sich leicht erklären, so *δυνινα*, *κριθέντες*, *ἀνακλιθεῖς*, *νώνυμός* aus der Gewohnheit der Abschreiber die prosaischen Formen an die Stelle der dichterischen zu setzen; *δ' ἐν νεφέεσσι* weil man es übersehen hatte, dass *νέφος* den vorhergehenden kurzen Vocal verlängert (S. 57), ebenso *δ' ἐν ροίζῳ*, *πυκνὰν ῥωγαλέην*. Andere Schreibweisen, wie *γέλων ὥρσε*, *οἰκίαν νεῖμαν*, *ἐρέει δὲ πᾶσιν*, *ἐκάτερθεν παρὰ*, sind geradezu verwerflich und finden ihre Erklärung nur in der grenzenlosen Nachlässigkeit der Abschreiber, die dem Metrum auch nicht die geringste Aufmerksamkeit schenkten. Wo es aber den Anschein haben könnte, als hätten dieselben wirklich die Gesetze des Metrums beachtet, da zeigt es sich erst recht, dass dies nicht der Fall war, dies beweisen

die wiederholt in den Handschriften vorkommenden Schreibweisen wie ὑπαὶ δείους, ὑπαὶ λιπαροῖσιν, διαμμελειστί, ἐνὶ μμεγάροισιν, ὑπαὶ νεφέων, ἀνὰ ῥῥῶγας, ἀπὸ ῥῥινούς, γ' ἐν ῥινοῖσι, κατὰ ῥῥόον, ὑπαὶ ῥιπῆς, πᾶσιν μνηστῆρσιν, κνίσση, ἔριννύς, πείσεα, φθειῖσαι, κληίσσαι, δύσσετο, εἰσσαι, τίννυμαι, πέδιλλα, denn hier hätten genauere Beobachtungen gezeigt, dass die ursprünglichen Lesarten nicht gegen das Metrum verstossen. Derartige Schreibweisen sind mitunter schon recht alt, die meisten viel älter als unsere jetzigen Handschriften, und haben sich von einem Exemplar auf das andere vererbt.

Wenn ursprünglich ζ 8 εἶσεν δ' ἐν σχερῖῃ geschrieben war, so konnte daraus durch Assimilation leicht δ' ἐς σχερῖῃ und dann δὲ σχερῖῃ werden; da es aber überliefert ist, dass Aristarch δὲ σχερῖῃ geschrieben hat und gegen den bloßen Dativ sprachlich kein Einwand erhoben werden kann, so müssen wir uns Aristarch anschliessen und δ' ἐν σχερῖῃ als die κοινή betrachten. Hätten wir noch den kritischen Apparat Aristarchs vor uns, so wären wir in der Lage eine sichere Entscheidung zu treffen, während uns jetzt nur die Wahl zwischen der Lesart Aristarchs und der Schreibweise unserer Handschriften übrig bleibt. Es gibt auch noch andere Stellen, an denen Aristarch den bloßen Dativ dem Dativ mit ἐν vorzog⁹⁸⁾: so schrieb er Θ 337 Ἐκτωρ δὲ πρῶτοισι, dafür Eustath. und die Handschriften, δ' ἐν πρῶτοισι, Ξ 202 und 303 οἳ με σφοῖσι, wofür die meisten Handschriften οἳ μ' ἐν σφοῖσι haben, Σ 568 πλεκτοῖσιν ταλάροισι für πλεκτοῖς ἐν ταλάροισι, wie in den Handschriften steht und in der zweiten Rezension Σ 579 δύο πρῶτησι für δύο ἐν πρῶτησι, welches sich auch allein in den Handschriften findet. Das Gegentheil wird zu II 775 angegeben: dort schrieb Aristarch ὃ δ' ἐν στροφάλιγγι κονίης, wofür ACDES Ven. B Harl. Lips. Mor. Vrat. b. d. Mosc. 2 δὲ στροφάλιγγι haben, wie auch in demselben Vers ω 39 in den besseren Handschriften steht. Wenn man ε 9 μηδὲ φρεσὶν αἴσιμα εἰδώς schreibt, so könnte man auch ο 445 mit ACKS ἔχετε φρεσὶ μῦθον schreiben, da beide Constructionen, mit oder ohne ἐν, sprachlich richtig sind und ein ν ebenso leicht zugesetzt werden konnte als es wegfiel. Im allgemeinen sind die Handschriften zwar hierin nicht zuver-

⁹⁸⁾ Homer. Textkritik S. 393.

lässig, aber in Ermangelung besserer Quellen bleibt nichts anderes übrig als sich an dieselben zu halten.

XVII.

Im vierten Abschnitt ist bereits über den Wechsel der orthotonierten und enklitischen Pronominalformen gehandelt, wobei jedoch nur die Fälle in Betracht gezogen sind, in denen dabei das Pronomen *αὐτός* steht. Aber auch sonst wechseln beide Formen in der Regel, so namentlich *τοι* und *σοί*, von denen nach der Lehre der Alten letzteres immer orthotoniert, ersteres immer enklitisch ist. β 271 hat D *εἰ δὴ τοι σοι*, also beide Formen neben einander; β 50 haben die meisten Handschriften *τοῦνεκά σοι*, wie schon Herodian geschrieben zu haben scheint, für *τοῦνεκα σοι*. Wenn das Pronomen hier keinen Ton haben darf, so ist mit Zenodot *τοῦνεκά τοι* zu schreiben, so auch M 1. man.; ε 187 haben die Handschriften *μή τι* oder *μή τί τοι*, nur H *μή τι σοι* und an der gleichen Stelle κ 300 dasselbe, nur M *μή τι σοι*, A sup. LN sup. *μή τι σοι*: die Herausgeber schreiben hier mit Unrecht *μή τι σοι*, vgl. S. 142; ε 339 hat P *τίπτει σοι*, S *τίπτει σοι*; κ 64 *τίς σοι* A ex corr. V; κ 381 *γάρ σοι* KS; μ 116 *αὐ σοι* A sup. C sup.; ν 300 *ἦ τέ σοι* MQ; *ἦτε σοι* V; ξ 391 *τίς σοι* GIMS; π 66 *δέ σοι* H 1. man. IM; ρ 154 *γάρ σοι* alle ausser EN; σ 334 *μή τίς σοι* N; χ 290 *τοῦτό σοι* E neben *τοι*; χ 345 *αὐτῷ τοι* N und darüber *σοι*; ψ 72 *δέ σοι* A; ψ 130 *σοι γάρ* für *τοιγάρ* KS; ω 76 *τῷ σοι* E; I 42 *δέ τοι* ACDGS, *δέ τι* E, andere *δὲ σοι*; I 249 *αὐτῷ τοι* ACDEGLS, andere *σοι*. Es finden sich auch noch sonstige Stellen in den Handschriften, an welchen *σοι* enklitisch gebraucht ist: so ξ 39 *δέ σοι* IN; ξ 60 *δέ σοι* CDL; ο 168 *ἦέ σοι* CI; Γ 51 *δέ σοι* E u. ö.

Nach der Regel werden die Formen des persönlichen Pronomens orthotoniert, wenn sie im Gegensatze stehen (*διαστειλόμεναι*, *διεξευγμέναι*), wenn ein Nachdruck darauf liegt (*ὀρίσμων δηλοῦσαι*), wenn sie am Anfang stehen (*ἀρκτικάι*), wenn sie reflexiv sind (*εἰς σύνθετον μεταλαμβανόμεναι*) und in der Regel wenn sie mit einer Präposition verbunden sind; in allen übrigen Fällen sind sie enklitisch (als *ἀπλαῖ*, *ἀπόλυτοι*), d. h.

es stehen *μεν, μοι, με* statt der zweisilbigen Formen, *τοι* für *σοί, σεο, σευ, σε, σφωε, σφωιν, σφεων, σφισιν, σφεας, ἐθεν, ἐο, οί* und *ἐ* ohne Accent statt der accentuierten Formen, und die Barytona *ἡμιν, ὕμιν, ἥμιν, ὤμιν, ἡμεας, ἡμας* statt *ἡμῖν, ὕμῖν, ἡμέας, ἡμᾶς* (*σφιν* und *μιν* sind immer enklitisch).

Gegen diese von den Alten aufgestellte Regel, die sich überall durchführen lässt, ist sowohl in den Handschriften als in den Ausgaben vielfach gefehlt worden. Betonungen wie *ἡμιν, ὕμιν, ἥμιν, ὤμιν, ἡμεας* kommen in beiden selten vor: so

haben α 166 *ἡμιν* HM, *ἡμιν* E; α 373 *ὕμιν* IN, *ὕμιν*^μ M; *ὕμ-*

μιν AB; α 376 *ὕμιν*^μ M, *ὕμμιν* ABKPQV; β 141 *ὕμιν* BKMS, *ὕμμιν* G; β 320 *ὕμιν* IN, *ὕμμιν* BM; β 325 *ἡμιν* I; γ 173 *ἡμιν* B; δ 94 *ὕμιν* DIMNV, *ὕμιν* L, *ὕμμιν* E; δ 415 *ὕμιν* BF, *ὕμμιν* E; δ 777 *ἡμιν* M; θ 569 *ἡμιν* GLM, *ἡμιν* L, *ἡμῖν* H ex em., γρ. *ἡμῖν* A man. rec.; κ 563 *ἡμιν* ER; λ 336 *ὕμιν* I, *ὕμιν* N 1. man., *ὕμμιν* A ex corr. DKQ; λ 344 *ἡμιν* E, *ἡ-*

μιν I, *ὕμιν* K, *ὕμμιν* AS; μ 272 *ὕμιν*^μ I, *ὕμμιν* H ex em.; ν 177 *ἡμιν* IQ, *ἡμιν* L, *ἡμῖν* A; ν 183 *ἡμιν* LN; ν 279 *ἡμιν* M, *ἡμιν* L; π 268 *ἡμιν* CK; π 427 *ἡμιν* CN, *ἡμιν* MQ; ρ 376 *ἡμιν* EFMNQ, *ἡμιν* L post ras., *οἶμιν* itacistisch D; ρ 597 *ἡμιν* C, *ἡμιν* K, *ἡμῖν* L; σ 48 *ἡμιν* Q; υ 245 *ἡμιν* Q; υ 272 *ἡμιν* ELQRV, *ἡμιν* C; υ 328 *ὕμιν* C; χ 152 *ἡμιν* ER, die übrigen *νῶιν*; der Venetus A hat *ἡμιν* A 147, 579, 583; H 352; O 719; *ὕμιν* Ω 33; *ἡμῖν* CG zu P 415, 417. β 31 hat keine Handschrift *ἡμιν* wie es Herodian verlangt; δ 294 und ξ 297 haben alle Handschriften *ἡμέας*, wofür Herodian *ἡμεας* schreibt; π 372 verlangt der Vers *ἡμας*, dafür haben *ἡμᾶς* CDHIKLMNQSV, *ὕμᾶς* AEG, *ἡμέας* F. An den Stellen, wo das Metrum die Schreibweise *ἡμιν* erfordert (θ 569; κ 563; λ 344; ν 177, 183; ρ 376; υ 272; P 415, 417) haben die meisten und besten Quellen ausser ρ 376 *ἡμῖν*, ein Beweis wie sehr man dem gewöhnlichen, auch in Bezug auf die Betonung, den Vorzug gab. Neben *ὕμιν* findet sich fast überall *ὕμμιν*, auch *ὕμμιν* geschrieben, als Variante.

σφέας ist orthotoniert in *σφέας αὐτούς* μ 225; M 43, 86; N 152; *διὰ σφέας* η 40 (so auch Herodian); *κατὰ σφέας* B 366, sonst ist es überall enklitisch; so B 96 *δέ σφεας* (L *δὲ σφέας*,

In dieser Stelle, wozu wir das Scholium des Herodian haben, hat zwar Dindorf *δέ σφισι*, aber *B* 93, wobei kein Scholium steht, *δέ σφίσιν*, obwohl auch hier die Handschriften *δέ σφισιν* haben. *ἐνὶ σφίσιν* *Ψ* 703. Enklitisch ist *σφισι* an folgenden Stellen: *B* 206 *ἵνα σφισι*, die Handschriften, in denen dieser Vers steht (denn er fehlt in ACDE Lips. Townl. Eton. Mosc. 1 und zwei Wiener Handschriften), haben *ἵνα σφισι*; *δέ σφισι* *Θ* 204, 504; *M* 416 (*σφι* G); *P* 213; *Σ* 66; *ο* 412; *δέ σφισιν* *Λ* 151 (*σφιν* GL); *P* 234 (*σφιν* S), 395 (andere *γάρ*), 495; *Σ* 510; *Ψ* 447; *γ* 150 (*σφιν* Q); *ν* 162 (*σφιν* DKLP); *ψ* 144 (*σφιν* CMN); *γάρ σφισι* *P* 453; *X* 288 (*γὰρ σφίσι* GL); *η* 110; *ρ* 262 (andere *δέ σφισι*, CKPS *σφιν*); *οὐ σφισιν* *I* 425; *τέ σφισιν* *K* 186 (*τε σφίσιν* G); *ὅ σφισιν* *O* 594; *ἐπεὶ σφισιν* *Π* 549; *μάλα πού σφισι* *ξ* 155, dafür *πou σφίσι* ADEIN, *σφίσι* auch Q; *ἐπεὶ σφισιν* *β* 398, *ἐπεὶ σφίσιν* ADKLQ, ebenso *η* 35 AQ, *η* 205 AQ, *θ* 371 AKQ, *ρ* 531 E; *κ* 415 *ἄρά σφισι* ADN, die übrigen *ἄρα σφισι*; *I* 99 *ἵνα σφισι* ACD, vulgo *ἵνα σφισι*; *Σ* 520 *ὅθι σφισιν* CD, die anderen *ὅθι σφισιν*; *Ψ* 138 *ὅθι σφισι* A, die anderen *ὅθι σφισι*; *τ* 464 *ἄρά σφισιν* LN, die übrigen *ἄρα σφισιν*, dafür *ἄρα τοῖσιν* D, *ἄρα σφιν* EQR. *ν* 213 schreibe man mit ACDKLMNQ *ἀγινέμεναι σφίσιν αὐτοῖς*, die übrigen haben *ἀγινέμεναί σφισιν*, so auch Wolf, Bothe, Dindorf, Düntzer. *Σ* 311 ist *γάρ σφεων* zu betonen, dafür hat G *γὰρ σφέων*; *γ* 134 *τῷ σφεων*, dafür *σφέων* ABGIKLMNQ, *σφῶν* DS; *ω* 381 *τῷ κέ σφεων* AILN, die anderen *κε σφέων*; *ν* 348 *ἄρά σφεων*, dafür alle Handschriften und Herausgeber *ἄρα σφέων*.

α 215 haben *μέν τε με φησὶ* DQ, *μέν τ' ἐμέ* ABHIKMNP, *μέν ἐμέ* L. Die richtige Betonung ist *μέν τέ μέ φησι* nach Apollonios und Herodian, welche auch Bekker Homer. Blätter S. 71 befürwortet und ihm sind die neuesten Herausgeber gefolgt. *γ* 49 hat. A *δέ μοι αὐτῷ*; *α* 212 haben *οὐτέ με κεῖνος* DILN, die meisten anderen *οὐτ' ἐμέ κεῖνος*, wofür mit AQ *οὐτ' ἔμ' ἐκεῖνος* zu schreiben ist, vgl. S. 84. *δ* 319 *οἷτ' ἐμοὶ αἰεὶ* A; *δ* 370 *δ' ἐμεῦ* BHKMPQV, *δ' ἐμοῦ* N; *δ* 669 *ἄγε μοι* DLPS (richtig), *ἀλλά γε μοι* B, die anderen *ἄγ' ἐμοὶ*, während *β* 212 alle Handschriften *ἄγε μοι* haben; *ε* 190 *οὐδ' ἐμοὶ* AH ex em. ILN, die übrigen *οὐδέ μοι*; *κ* 400 *δ' ἐμεῦ* S; *κ* 455 *δ' ἐμεῦ* KS; *κ* 488 *ἀμφὶ μ' ὀδυρόμενοι* K; *λ* 59 *ὅδ' ἔμ' L*; *λ* 75 *σῆμα τ' ἐμοὶ* FKS; *λ* 198 *οὐτε μέ γ' ἐν* HI, *οὐτέ με ἐν* L,

οὕτε με ἐν EGQV, οὐτέ μ' ἐν M, οὕτε μ' ἐν KL, wofür man jetzt allgemein οὐτ' ἐμέ γ' ἐν schreibt, obwohl kein Grund existiert, das Pronomen zu orthotonieren, man müsste denn vielleicht darin einen finden, dass die Partikel γε darauf folgt: auch im Vers 200 steht μοι und 202 με, daher scheint es rathsamer, auch hier οὕτε μέ γ' ἐν zu schreiben. Dasselbe gilt auch für λ 406: dort haben οὐτέ μέ γ' NQ, οὐτέ με γ' D, οὕτε με γ' L, οὕτε μέ γ' K, οὐτε μ' ἐν A ex corr. und nur IM οὐτ' ἐμέ γ', keine Handschrift aber ἔμεγ', während diese doch überall ἔγωγε, ἔμοιγε betonen. λ 375 ὅτ' ἐμοὶ S; λ 409 ἀλλά μοι alle; λ 615 αὐτ' ἔμ' ἐκεῖνος MN, αὐτ' ἐμ' ἐκεῖνος LQ, αὐτ' ἐμὲ κεῖνος GV, αὐτε με κεῖνος D, αἶψ' ἐμὲ κεῖνος ACK, αὐτίκα κεῖνος HI, wo also die meisten und besten Handschriften die orthotonierte Form haben, während in unseren Ausgaben ein Pronomen gar nicht zu finden ist, sondern die Schreibweise des Harleianus αὐτίκα κεῖνος. κ 397 schreibt man gewöhnlich δ' ἐμὲ κεῖνοι fast ohne handschriftliche Gewähr; dafür haben δέ μ' ἐκεῖνοι ILMQRV, τέ μ' ἐκεῖνοι C, δέ με κεῖνοι DKN. Wenn hier die orthotonierte Form erforderlich ist, so muss δ' ἔμ' ἐκεῖνοι geschrieben werden, wie auch 414 ἔμ' ἐκεῖνοι mit drei Handschriften statt ἐμὲ κεῖνοι an derselben Versstelle. λ 626 δ' ἔμ' A ex corr.; μ 33 δέ με ADKLNQV, diese Schreibweise ist der anderen δ' ἐμὲ vorzuziehen trotz der Bemerkung im Schol. H ἀντιδιασταλτικὴ ἢ ἐμέ, denn es besteht kein Gegensatz. ν 387 δ' ἐμοὶ ADIL; ξ 39 δ' ἐμοὶ EN; ξ 66 καί μοι CV; ξ 237 τότε μ' ἦνωγον CDGHILMNPQRSV, wo der Zusatz καὶ ἀγακλυτὸν Ἰδομενεῖα „τότ' ἔμ'“ zu schreiben nöthigt; ξ 280 δ' ἔμ' ἔσας L; ξ 334 ἀλλά με DHILR; ξ 336 ὄγ' ἔμ' A ex corr. NQV; ο 465 δέ με CDIKLQSV, welches der Schreibart δ' ἐμὲ ebenso wie μ 33 vorzuziehen ist; π 73 δέ μοι FM, δ' ἐμοὶ DL für δ' ἐμῇ, vgl. β 411, wo A 1. man. BH 1. man. ἐμοὶ statt ἐμῇ haben; π 208 ἢ τ' ἐμέ A 1. man.; σ 375 κ' ἔμ' ἰδοις DM; τ 181 δέ μ' ἔτικτε FKS(GP), vgl. Z 206, N 452; τ 542 ἀμφὶ δέ μ' CES; υ 80 ἢ ἔμ' ADELQS; φ 72 ἀλλά με D; φ 281 ἀλλ' ἄγε μοι ADELNQS, ἀλλά γε μοι C; χ 312, 344 σὺ δ' ἔμ' αἶδεο D; χ 425 οὕτε με D, οὐτέ με L, wo das Pronomen im Gegensatze steht.

In ähnlicher Weise schwanken auch die Handschriften der Ilias zwischen den orthotonierten und enklitischen Formen des

Pronomens der ersten Person und wenn eine Stelle einer Aenderung bedarf, so kann dieselbe unbedenklich auch gegen die Uebereinstimmung der Handschriften vorgenommen werden, denn die vielen hier angeführten Fälle beweisen mehr als hinreichend, wie wenig man sich in Fragen der Betonung dieser Formen auf die geschriebenen Texte verlassen kann.

XVIII.

ι 311 haben σὺν δ' ὅγε δ' αὖτε für δὴ αὖτε ACDKLSV, dasselbe ι 344 ACDILQ; κ 281 πῆ (oder πῆ) δ' αὖτ' alle Handschriften für δὴ αὖτ'; μ 116 alle καὶ δ' αὖ für δὴ αὖ; χ 165 alle κείνος δ' αὖτ'; A 340 alle εἴ ποτε δ' αὖτε; A 540 τίς δ' αὖ; H 24 τίπτει σὺ δ' αὖ; H 448 οὐχ ὁράας ὅτι δ' αὖτε; T 134 ὅτε δ' αὖτε; A 131, E 218, T 155 μὴ δ' οὕτως mit dem Imperativ, nur an der letzten Stelle Eustath. 1177, 53 μὴ δῆ. So schreiben auch jetzt noch die meisten Herausgeber mit Ausnahme von Bekker, Ameis, V. H. Koch, während sich Düntzer zu A 131 dagegen erklärt, dass δ' hier gleich δὴ sein könnte, da eine Elision des δῆ, obwohl es sonst in dieser Weise gebraucht werde, nicht zulässig sei. Das hat auch niemand behauptet, dass δ' hier elidiertes δὴ sei, sondern, dass vor αὖ, αὖτε und οὕτως statt δ' δὴ zu schreiben und mit Synizese zu sprechen sei, wie es auch an anderen Stellen vorkommt. I. Rieckher hat in Fleckeisens Jahrbüchern 1862, S. 474 noch andere Stellen namhaft gemacht, an welchen δ' in δὴ geändert werden müsste, so B 225 τέο δὴ αὖτ' ἐπιμέμφεαι (so auch Bekker; dazu Schol. V τέο δ' αὖτε, οὕτως Ἀρίσταρχος, Ζηνόδοτος δὲ διὰ τοῦ ἡν, wofür vielleicht διὰ τοῦ ἡ zu schreiben ist); Θ 139 ἄγε δὴ αὖτε (so auch Bekker; dafür Zenodot ἄγε νῶι); K 385 πῆ δὴ οὕτως (so Bekker und schon Eustath. 810, 30, der aber 813, 61 bemerkt ἰστέον δὲ ὅτι ἐν τῷ πῆ δ' οὕτως ὁ δὲ σύνδεσμος ἀντὶ τοῦ δὴ συνήθως εἴληπται); Φ 421 καὶ δὴ αὖθ' (so auch Bekker). δῆ ist in allen diesen Verbindungen nachzuweisen: πῆ δὴ φ 362; B 339; τίς δὴ ρ 382; ν 191; τί δὴ ο 461; τίπτει δὴ kommt nicht vor, aber τί ἦ δὴ M 310; Φ 436 (öfter aber τί ἦ δέ π 421; ρ 375; τ 500; Z 55; Ξ 264; O 244; P 170 und τίπτει δέ δ 681, 707); πῶς δὴ Σ 364; χ 231; πόστον δὴ

ω 288; καὶ δὴ β 315; κ 30; χ 10, 29, 249; B 135; Δ 180; Z 52; Π 424, 810; Σ 362; X 457; μὴ δὴ mit dem Imperativ λ 488; Α 545; E 684; K 447; O 426, mit dem Conjunctiv σ 10; ω 491; Σ 8; Ψ 7, mit dem Optativ χ 462; ἄγε δὴ Α 62; E 718; Α 348; X 231; Ω 407; εἴ ποτε δὴ Α 394; εἴ δὴ ποτε Α 40 und sehr häufig εἴ δὴ, sowie auch ὅτε δὴ, ὅπποτε δὴ, und wenn auch nicht ὅτι δὴ, so doch andere relative Ausdrücke wie οἷον δὴ (P 587; Φ 57; α 32, vgl. Ω 376), ὅπως δὴ (ν 29, 39) und die Formen des Relativs ὅς, ὅν, u. a. (Z 98; Π 511; Σ 74, 549; Υ 220, 233; Φ 131, 315; X 12; α 49; β 16, 48; σ 490 u. o.) und das gleichbedeutende ὅ in καὶ τότε δὴ γίγνωσκον, ὅ δὴ κακὰ μήδετο δαίμων μ 295.

δὴ wird auch noch an anderen Stellen mit Synizese ausgesprochen, so in εἴ δὴ Ἀντιμάχοιο Α 138; δὴ ἀντίβιον Α 386; δὴ ἀφνειότατος Υ 220; δὴ ἄγρην μ 330; ὅτε δὴ ἔβδομον μ 399 (dafür ὅτε δ' FHIKMS, ὅτε θ' N, ὅτε DL, ὅτ' C, ὅτ' ᾠ A ex corr.); ο 477 (ὅτε δ' ADFINQV); δὴ ὄγδοον η 261; ξ 287 (dafür Dindorf Praefat. zur Ilias p. XIV nicht unwahrscheinlich δὴ ὄγδόατον); ferner ἦ in εἰλαπίνῃ ἦέ α 226 (εἰλαπίν' ABNQ); μὴ ἄλλοι δ 165; ἄτῃ ἄσας Θ 237 (dafür Ven. A und Ambros. ἄσας); μὴ οὐ τις K 39; ὄγχνη οὐ ω 247; ἦ εἰπέμεναι δ 682; ἦ εἰς ὅ κεν E 466; ἦ οὐχ E 349; I 537; O 18; P 450; Υ 188; Φ 396; ω 115, aber nicht in Πηλείδῃ ἐθέλ' Α 277, wofür Aristarch Πηλείδῃ ἐθέλ' geschrieben hat, denn die richtige Schreibweise ist Πηλείδῃ θέλ', und nicht in δὴ ἔπειτα α 290, 249; β 221; γ 30; θ 378; λ 121; μ 309; ξ 249; 406; ο 423; ρ 185; O 163; Υ 338; Hymn. Apoll. 343, 436; Hymn. III, 320, 558, 563; IV, 56, 209; Hesiod. Op. 292; Theog. 405, wofür die Handschriften in der Regel δ' ἦπειτα, manchmal auch δῆπειτα, δὴ 'πειτα, δ' ἦπειτα haben.

Andere Synizesen bei Homer sind: ἐπεὶ οὐ δ 352; λ 249; N 777; ᾧ ἀρίγνωτε ρ 375, wofür die Handschriften ᾠρίγνωτε, ᾧρίγνωτε, ᾧ ῥίγνωτε oder ᾧ ῥίγνωτε haben; Ἐνναλίῳ ἀνδρεϊφόντῃ B 651; P 259; ἀσβέστω οὐδ' υἷον λάθεν P 89; υἱεῖ ἐμῷ ᾠκυμόρῳ Σ 458, dafür ἐμ ᾠκυμόρῳ Α, ἐμ' ᾠκυμόρῳ CDE Mor. Harl. fragm. Moscov., υἱ' ἐμῷ ᾠκυμόρῳ GS (wie auch Buttman § 29, A. 8 und Krüger Di. § 13, 6, A. 1 vermuthen), nur Vrat. b. A. υἱεῖ ἐμῷ ᾠκυμόρῳ, wofür man übrigens mit Eustathios auch υἱί schreiben könnte. Zu diesem Vers

hat A das Scholium $\xi\zeta\omega$ τοῦ $\bar{\iota}$ τὸ ἐμῶκυμῶρω, συνεκτέθλιπται γὰρ τῷ $\bar{\omega}\iota$ τὸ $\bar{\iota}$. Schol. B ἄνευ τοῦ $\bar{\iota}$ τὸ ἐμῶ· ἐκτέθλιπται γάρ. Et. Mg. 337, 4 ἐμῶκυμῶρω: ἐμῶ ὠκυμῶρω· καὶ ἐκθλίβεται τὸ $\bar{\iota}$ τῆς ἐμῶ ἀντωνυμίας διὰ τὸ μηδέποτε γίνεσθαι κρᾶσιν τοῦ $\bar{\iota}$ μέσου ὄντος· καὶ λοιπὸν κινᾶται τὰ δύο $\bar{\omega}\omega$ εἰς $\bar{\omega}$, καὶ γίνεται ἐμῶκυμῶρω χωρὶς τοῦ $\bar{\iota}$. Die Alten nehmen also hier Krasis an und in den Handschriften hat sich die Schreibweise der Alten grösstentheils erhalten.

Was die Krasis betrifft, so kommen davon bei Homer blos vereinzelte Fälle vor, am häufigsten in Compositis mit πρό, wie in προῦφαινε, προῦτυψαν, προῦπεμψα, προῦχοντα, προῦθηνεν (nur Ω 409) und in τοῦνεκα· οὐμός Θ 360 (ὄουμός ACEG); ὠντός E 396 (so ACEG Ven. B Lips. Vrat. b. A. Mosc. 1. 3. Townl., ὠντός DLMNO); ὦριστος A 288; N 154, 433; Π 521; P 689; T 413; Ψ 536; Ω 384; ρ 416 (dafür A an allen Stellen ausser Π 521 ὦριστος, D zu ρ 416 ὦριστος, G zu P 689 und T 413 ἄριστος). τᾶλλα γ 462 (τ' ἄλλα ABDEIKMNQ, τᾶλλα L); μ 365 (τ' ἄλλα ACDHIKLMNPQV, τᾶλλα N); ξ 430 (τ' ἄλλα ACDEKL, τᾶλλα INQ); A 465 (τ' ἄλλα ACDL); B 428 (τ' ἄλλα ACDG). Schol. BL zu A 465 τὸ δὲ τᾶλλα κατὰ συναλοιφήν ἐστίν, ὥς τᾶργα· ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς τὸν τέ παραπληρωματικὸν ἀποδέχεται· καὶ λείπει τὸ ἄρθρον Ὀμηρικῶ ἔθει, vgl. Cramer An. Par. III, 6, 16. Die Krasis von καί hat Spitzner Excurs. XIII, § 2 bestritten. Es kommen dabei folgende Fälle in Betracht: δὲ καὐτός Z 260 (so A, dafür G Athenaeus II, p. 35 c δὲ καὶ αὐτός, ELMNO δέ κ' αὐτός). Herodian zu Z 260 δὲ καὐτός: τοῦτο διχῶς ἀναγινώσκεται· ὅσοι γὰρ ἡγοῦνται ἐγκεῖσθαι τὸν κέ ἐγκλιτικόν, ῥωννύουσι τοῦ δέ τὴν ὀξεῖαν, ὥς καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης· οὕτω γὰρ καὶ τὸ ἐν τῇ Ὀδυσσεείᾳ (γ 255) ἀναγινώσκει „ἦτοι μέντοι τόδε κ' αὐτός ὀττει“. ὅσοι δὲ τὸν καί κατὰ κρᾶσιν καὶ ἐκθλιψιν, καὶ αὐτός, καὐτός, ἐγκλίνουσι τὸν δέ. Aristonikos zu Z 260 ὅτι τὸ πλήρες ἐστὶ κε αὐτός (Cod. καί). Ὀμηρικὸν δὲ τὸν κέ (Cod. καί) περιττὸν εἶναι, vgl. Ariston. zu T 311 ὅτι περισσὸς ὁ κέν, καὶ ἔστι τὸ ἐξῆς ἢ ἐρύσεις ἢ αὐτὸν ἐάσεις. ἢ δὲ ἀναφορὰ πρὸς τὰς τοιαύτας ἀναγνώσεις, ὅτι πρῶτον (μέν), ἔπειτα δέ κ' αὐτὸς ὀνήσει“ (Z 260)· „μάλιστα δέ κ' αὐτὸς ἀνέγνω“ (N 734). Schol. A zu Z 260 τὸ καὐτός διχῶς καὶ βαρέως καὶ ὀξέως (d. h. δὲ καὐτός oder δέ κ' αὐτός). γ 255 ἦτοι μὲν τάδε καὐτός

οίεαι, ὥς κεν ἐτύχθῃ, dafür ADK Palat. τάδε κ' αὐτός. Dazu Schol. HM (Aristonikos) τὸ πληρὲς ἐστὶ τῆς συναλοιφῆς κεν ἀντὶ τοῦ δή, τὸ δὲ ὅμοιον ἐν Ἰλιάδι „ἔπειτα δέ κ' αὐτὸς ὀνήσεται“. ζ 282 βέλτερον, εἰ καὶ αὐτὴ περ ἐποικομένη πόσιν εὔρεν, so alle Handschriften, nur IQ εἰ κ' αὐτή. N 734 καί τε πολέας ἐσάωσε, μάλιστα δέ κ' αὐτὸς ἀνέγνω, so ACL und wie es scheint auch die Heyne'schen Handschriften, E δὲ κ' αὐτὸς, G δ' ἐκ αὐτός. Aristonikos ὅτι κατὰ συναλοιφὴν ἐκληπτέον (ἵνα διαιρῇται), μάλιστα δέ κε (Cod. δὲ καὶ) αὐτός, so besserte Lehrs nach Ariston. zu T 311; aber wenn das ἵνα διαιρῇται kein fremder Zusatz ist, so ist die Schreibweise der Handschrift beizubehalten, was nach Schol. T 311 nicht möglich ist. Schol. BL πλεονάζει ὁ κέν. κ' αὐτόν steht auch K 345 ἔπειτα δέ κ' αὐτόν ἐπαῖξαντες ἔλοιμεν. B 238 ὄφρα ἰδῇται, ἧ δά τί οἱ χ' ἡμεῖς προσαμύνομεν, ἧε καὶ οὐκί (A δά τι οἱ χ', G δά τι οἱ ohne χ', Eust. ἧ καὶ ἡμεῖς προσαμύνομεν). Φ 108 οὐχ ὀράας οἶος κ' ἄγ' αὖ καλὸς τε μέγας τε, so alle Handschriften, nur G κ' ἄγ' αὖ und der Syrische Palimpsest καὶ ἐγώ. Φ 110 κ' ἄμολι G, die anderen καὶ ἐμοί.

Der Grund den Spitzner gegen die Schreibweise *χ' ἡμεῖς* B 238 vorbringt, ist unhaltbar: wenn nemlich Thersites καὶ ἡμεῖς gesagt hätte, so müsste man an andere ausser den Achaïern denken, die dem Agamemnon noch gegen die Troer beistehen könnten und solche Bundesgenossen habe Agamemnon nicht ergo importunum est Wolfii καὶ ἡμεῖς. Aber Thersites hat, wie der gleich darauf folgende Vers 239 beweist, fortwährend den Achill im Auge, der sich in Folge der ihm zugefügten Beleidigung vom Kampfe zurückgezogen hat. Mit Beziehung auf diese Kränkung des Achilleus sagt Thersites, indem er sich zuerst an Agamemnon wendet: „Atride, worüber beklagst du dich schon wieder und was begehrst du noch? Dein Zelt ist voll von Erz und von Weibern, die wir Achaier dir zuerst geben, wenn wir eine Stadt erobert haben; oder bedarfst du noch Gold, welches dir einer der Troer als Lösegeld für seinen Sohn bringt, den ich oder ein anderer gefangen genommen und zu dir gebracht habe, oder ein junges Weib (wie die Briseis), damit du dieselbe für dich allein behältst. Es schickt sich nicht, dass du als Anführer die Söhne der Achaier ins Verderben führst“ — und dann an die Achaier: „ihr feigen Memmen (die ihr euch von Agamemnon alles gefallen

Lasst), fahren wir doch auf den Schiffen nach Hause und lassen diesen hier in Troia seine Ehrengeschenke verdauen (d. h. die Früchte seiner Habsucht einern), damit er sieht, ob auch wir (wie Achill) ihm Beistand leisten oder auch nicht, der auch jetzt den Achill, einen weit tapfereren Mann als er, entehrt hat, denn er hat ihm sein Geschenk weggenommen.“ Z 260 schreibt Spitzner mit Aristarch und Ptolemaios von Askalon *ἔπειτα δὲ καὶ αὐτὸς ὀνήσεται*, obwohl der Sinn ein *καὶ* verlangt „warte bis ich dir den Wein gebracht habe, damit du zuerst dem Vater Zeus und den übrigen Unsterblichen ein Trankopfer darbringst und dann auch selbst mit einem Trunke dich labst.“ Fasst man *καὶ* als elidiertes *καε*, dann wird der Sinn matt „damit du zuerst den Göttern opferst, dann aber magst du dich etwa selbst mit einem Trunke stärken“; denn durch *καε* wird das Aussageverhältniss ein bedingtes, vgl. G. Hermann de particula *ἄν* Opusc. IV, 28. Bekker und Wolf haben deshalb mit Recht *δὲ καὶ αὐτὸς* geschrieben. Auch ζ 282 *βέλτερον εἰ καὶ αὐτὴ περ ἐποιχομένη πόσιν εὗρεν* können wir Spitzner nicht beistimmen, welcher *εἰ καὶ αὐτὴ* zu schreiben befürwortet nach dem Vorgange von G. Hermann Opusc. IV, 25, der aber die Variante gar nicht beachtet hat. Was soll aber *εἰ καε* mit dem Indicativ des Aorists (wie er auch Ψ 526 steht) hier bedeuten? doch nichts anderes als eine Bedingung, von der der Redende weiss, dass sie sich nicht erfüllt hat und dann müsste zu *βέλτερον* ein *ἄν ἦν* (so auch W. C. Kayser) ergänzt werden, „es wäre besser, wenn sie selber hingehend (nach Ameis darauf ausgehend) sich einen Gatten aus der Fremde ausfindig gemacht hätte, denn die einheimischen Phaiaken, die sie freien, verachtet sie“. Als was wäre es besser? als dass sie den Fremdling nimmt, der mit ihr geht — sollte man meinen, denn nur im Gegensatz dazu könnte *εἰ καεν εὗρεν* gesagt sein, nicht im Gegensatz zu den Phaiaken, da ja auch Odysseus kein einheimischer ist und dieses passt schlechterdings nicht. Nimmt man aber *καὶ* für *καί*, so passt alles. Nausikaa meint es könnte wohl einer der Phaiaken (*κακώτερος*, nemlich als sie selbst, mit Bezug auf Rang und Abkunft), der ihnen begegne, sagen: „Was hat die Nausikaa da für einen schönen Fremdling bei sich; wo hat sie ihn aufgefunden? das wird wohl ihr Gatte werden. Sie hat wohl einen der bierher verschlagen worden ist von seinem Schiffe aufgenommen, einen aus fernem

Lande, da Niemand in der Nähe wohnt, oder es ist ein viel erflehter Gott auf ihre Bitten vom Himmel herabgestiegen und wird sie nun für alle Zeit zur Frau haben. Es ist auch besser, wenn sie, indem sie noch selbst hingienge, sich anders woher einen Gatten ausfindig gemacht hat, denn die einheimischen verachtet sie“. Nach Kayser steht *καὐτὴ περ* concessiv = *καί περ αὐτὴ*, auch wenn sie selbst darauf ausgehen musste und auch dieses gibt einen vortrefflichen Sinn. Natürlich ist die ganze Rede ironisch zu fassen, das beweist auch der Vers 285 *ἐμοὶ δέ κ' ὀνειδέα ταῦτα γένοιτο*. Nitzsch spricht sich über diese Stelle sehr unbestimmt aus, denn er leugnet nicht, dass *καί* eine Krasis eingehe, mag aber doch der Ansicht Hermanns nicht entgegen treten, obwohl ihm *ἢ κ' αὐτὴ* hier erwünschter wäre. Die besten Erklärer und Herausgeber haben an unserer Stelle *εἰ καὐτὴ*, so Wolf (nur mit falscher Orthographie), Bekker, Ameis, W. C. Kayser. γ 255 *ἦ τοι μὲν τάδε καὐτὸς ὀίεαι, ὥς κεν ἐτύχθῃ*, will Spitzner *τάδε κ' αὐτὸς* schreiben, abgesehen von der ganz unpassenden und schlecht beglaubigten Schreibart *ὥσπερ ἐτύχθῃ*. Spitzner begründet die von ihm empfohlene Schreibweise, die auch Ptolem. v. Askalon gefordert hat, nicht weiter, sondern sagt blos, es sei entweder mit Hermann (Opusc. IV, 39) *τόδε γ' αὐτὸς* zu schreiben, oder *κε* gehöre zu *ὀίεαι*, was ihm wahrscheinlicher vorkommt. Ist *ἄν* mit dem Indicativ des Präsens überhaupt schon unwahrscheinlich, da ein bedingtes Aussageverhältniss dem bestimmten geradezu entgegengesetzt ist, wie denn auch die Stellen, in denen man *ἄν* beim Indicativ des Präsens findet, sehr zweifelhaft sind, so lässt sich wenigstens aus Homer kein einziger Fall für einen solchen Gebrauch von *κεν* anführen und da die betreffende Stelle sich ohne Conjectur erklären lässt, da ja die Krasis bei *καί* im Homer doch einmal nicht geläugnet werden kann, und *καί* hier ganz vortrefflich passt (fürwahr das kannst du dir auch selbst denken, ohne dass ich es dir sage, wie es ausgegangen wäre, wenn der Atride den Aigisthos noch lebend in seinem Palaste getroffen hätte) und auch in den besten Handschriften überliefert ist, so bleiben wir bei *καὐτός* mit Bekker, Fäsi, Ameis, Kayser. N 734 schreibt man mit Aristarch und den Handschriften (abgesehen von *πολέας*) *καί τε πολέας ἐσάωσε, μάλιστα δέ κ' αὐτὸς ἀνέγνω*, so auch Bekker in der ersten Ausgabe. Hier passt *καὶ αὐτός* in der That nicht,

aber auch ein $\kappa\epsilon$ ist bei einem gnomisch gebrauchten Aorist nicht nachzuweisen. Deshalb schreibt Bekker jetzt mit Hermann Opusc. IV, 21 $\mu\acute{\alpha}\lambda\iota\sigma\tau\alpha \delta\acute{\epsilon} \tau' \alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$. Ein Wechsel zwischen $\overline{\kappa\epsilon}$ und $\overline{\tau\epsilon}$ ist leicht möglich und wenn wir auch augenblicklich dafür keine Belegstellen aus Handschriften beibringen können, so können wir doch auf die Thatsache hinweisen, dass eine jede der beiden Partikeln mit $\gamma\epsilon$ häufig verwechselt wird, vgl. den Index zur Odyssee.

Für $\kappa\acute{\alpha}\gamma\omega$ Φ 108 ist analog mit Δ 40, Z 477, Θ 23 und den übrigen elf von Spitzner angeführten Stellen $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\gamma\omega$ zu schreiben. Die vielfach in den Handschriften vorkommende Schreibart $\kappa\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$, $\kappa\acute{\alpha}\kappa\epsilon\iota\sigma\epsilon$ ist von den neueren Herausgebern an allen Stellen nach dem Vorgange Aristarchs¹⁰⁰⁾ mit Recht in $\kappa\alpha\iota \kappa\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma$, $\kappa\alpha\iota \kappa\epsilon\iota\sigma\epsilon$ geändert worden. Für $\tau\omicron\upsilon\nu\omicron\mu\alpha$ Γ 235, welches nicht einmal handschriftlich gut begründet ist, schreibt man längst mit G. Hermann ad Vigerum S. 707, 28 $\kappa\alpha\iota \tau' \omicron\upsilon\nu\omicron\mu\alpha$. Die Schreibweise Zenodots $\omega\lambda\lambda\omicron\iota$ B 1, K 1, Ω 677 für das Aristarchische $\alpha\lambda\lambda\omicron\iota$ hat weder Eingang in die Handschriften noch in die Ausgaben gefunden¹⁰¹⁾, dagegen sind sowohl handschriftlich als auch in den Schriften der Grammatiker noch einige Fälle von Krasis überliefert. So haben δ 71 $\tau\omega\mu\omega$ ABDEL, $\tau\omega\mu\omega$ IKMNQS(HPV), die Alten aber schrieben $\tau\acute{\omega}\mu\omega$, vgl. S. 202. Δ 608 haben $\tau\omega\mu\omega$ ACE, $T\Omega I M\Omega I$ der alte Ambrosianus, $\tau\acute{\omega}\mu\omega$ S, $\tau\omega \acute{\epsilon}\mu\omega$ G; I 654 $\tau\eta \mu\eta$ ACEG, $\tau\eta \mu\eta$ S, $\tau\eta \mu\eta$ auch Plato Hipp. min. pg. 371 C, $\tau\eta \mu\eta$ Hesych. IV, 153. Et. Mg. 757, 24 $\tau\eta\mu\eta$: $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota \tau\acute{o} \bar{\iota} \kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \tau\eta\nu \lambda\acute{\eta}\gamma\omicron\upsilon\sigma\alpha\nu$, $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha} \delta\acute{\epsilon} \tau\eta\nu \acute{\alpha}\rho\chi\eta\nu \omicron\upsilon\cdot \omicron\iota\omicron\nu$ „ $\acute{\alpha}\mu\phi\iota \delta\acute{\epsilon} \tau\omicron\iota \tau\eta\mu\eta \kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\eta$ “ (I 654). $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \gamma\acute{\alpha}\rho \tau\eta \acute{\epsilon}\mu\eta$, $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\kappa\theta\lambda\acute{\iota}\beta\epsilon\tau\alpha\iota \tau\omicron\upsilon \acute{\alpha}\rho\theta\omicron\rho\omicron\upsilon \tau\acute{o} \bar{\iota}$, $\kappa\alpha\iota \kappa\iota\rho\nu\acute{\alpha}\tau\alpha\iota \tau\acute{o} \eta \kappa\alpha\iota \bar{\epsilon} \acute{\epsilon}\iota\varsigma \eta$ $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma \tau\omicron\upsilon \bar{\iota}$, $\acute{\omega}\varsigma \tau\acute{o}$ „ $\delta\acute{\iota}\epsilon \text{Μενοι-} \tau\acute{\iota}\acute{\alpha}\delta\eta \tau\acute{\omega}\mu\omega \kappa\epsilon\chi\alpha\rho\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\epsilon \theta\upsilon\mu\omega$ “ (Δ 608). $\acute{\epsilon}\sigma\tau\iota \gamma\acute{\alpha}\rho \tau\omega \acute{\epsilon}\mu\omega$, $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\kappa\theta\lambda\acute{\iota}\beta\epsilon\tau\alpha\iota \tau\acute{o} \bar{\iota} \tau\omicron\upsilon \tau\omega \acute{\alpha}\rho\theta\omicron\rho\omicron\upsilon$, $\kappa\alpha\iota \kappa\iota\rho\nu\acute{\alpha}\tau\alpha\iota \tau\acute{o} \bar{\omega} \kappa\alpha\iota \bar{\epsilon} \acute{\epsilon}\iota\varsigma \tau\acute{o} \bar{\omega}$, $\kappa\alpha\iota \gamma\acute{\iota}\nu\epsilon\tau\alpha\iota \tau\acute{\omega}\mu\omega \chi\omega\rho\acute{\iota}\varsigma \tau\omicron\upsilon \bar{\iota}$. Apollon. de Pronom. 51 $\eta \mu' \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\epsilon\iota\rho' \eta \acute{\epsilon}\gamma\omega \sigma\acute{\epsilon}$ (Ψ 724) $\acute{\epsilon}\gamma\kappa\lambda\iota\theta\acute{\epsilon}\nu \pi\alpha\rho\acute{\alpha}\lambda\omicron\gamma\omicron\nu$ $\omicron\upsilon\delta\acute{\epsilon}\nu \gamma\acute{\alpha}\rho \acute{\epsilon}\kappa\acute{\omega}\lambda\upsilon\epsilon\nu \acute{\omicron}\rho\theta\omicron\tau\omicron\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$, $\tau\omicron\upsilon \kappa\alpha\tau' \acute{\alpha}\rho\chi\eta\nu \bar{\epsilon} \sigma\upsilon\nu\alpha\lambda\eta\lambda\iota\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\upsilon$, $\acute{\omega}\varsigma \acute{\epsilon}\pi\acute{\iota} \tau\omicron\upsilon \tau\eta\mu\eta$, $\tau\acute{\omega}\mu\omega$. Apollon. de Synt. II, 126 $\tau\omicron\upsilon\varsigma \mu\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron\iota \acute{\alpha}\pi\alpha\nu\alpha\gamma\nu\acute{\omicron}\nu\tau\alpha\varsigma \pi\alpha\rho\epsilon\kappa\rho\acute{\upsilon}\sigma\alpha\tau\omicron \eta \mu\omicron\nu\omicron\sigma\acute{\upsilon}\lambda-$

¹⁰⁰⁾ Homer. Textkritik S. 247.

¹⁰¹⁾ Homer. Textkritik S. 186.

λαβος ἀντωνυμία, ἣν δεόντως δισύλλαβον παρεδεξάμεθα, πείσαντες ὡς ὑποσυνηλείφθη κατὰ τὸν τρόπον τῆς κράσεως ὁμοίως τῷ „τῷμῷ κεχαρισμένε θυμῷ“, „τῇμῇ κλισίῃ.“ Jetzt schreibt man an diesen Stellen τῷ ἐμῷ, τῇ ἐμῇ und liest es mit Synizese.

XIX.

Nicht selten wechseln in den Homerhandschriften die Endungen $\bar{\alpha}\nu$ und $\bar{\epsilon}\nu$. So haben β 30 ἔκλυον H; β 156 ἔμελλεν DGH 1. man. ILNS, ἔμελλε AV; ε 45 φέρειν D; ε 295 τ' ἔπεσε für τ' ἔπεσον ACEM, τε πέσε Q; ζ 74 φέρον H 1. man. mit Aristophanes; η 2 φέρον V und vielleicht auch C; κ 26 ἔμελλον CDKL, ἔμελλεν^{ον} I; λ 527 τρέμεν CELM, τρέμε DQV; μ 152 ἰθύνον FKPQSV, ἰθύνον^{ον} HM; μ 438 ἦλθεν AFHIKLPQSV, ἦλθε DN; π 13 πέσεν CDEGHIKLMQRSV; π 51 παρενήνεον HLN; υ 260 ἔχευον K; φ 425 ἦμβροτεν A 2. man. DEHLV (wo die Differenz zwischen der ersten und dritten Person des Singular besteht); B 36 ἔμελλε ACDL mit Zenodot; Θ 137 φύγεν DER und ein Theil der Heyne'schen Handschriften, φύγον^{ον} A und τινὲς nach Didymos; A 128 φύγον fast alle Handschriften mit Aristarch, andere nach Didymos φύγεν, der Harleianus beides; Ψ 465 φύγεν A Barocc. Vrat. d, wo Aristarch, auch wenn es zu diesem Verse nicht überliefert ist, analog mit Θ 137 und A 128 φύγον geschrieben haben wird; O 714 πέσεν CDFG Venetus B Lips. Vrat. d. A. Fragm. Mosc. für das Aristarchische πέσον.

ε 110 ἀπέφθιθον EILN; ε 133 ἀπέφθιθον A sup. ILNR; η 251 ἀπέφθιθον' CHIKL; ψ 331 ἔφθιθον G, ἔφθιθον^{ον} M; υ 439 διέτμαγον A ex corr. CEFQRV, διέτμαγεν^{ον} H; A 273 ξύνιον CDEGLS für das Aristarchische ξύνιεν; A 531 διέτμαγον FGL Lips. Vrat. A Vrat. a 1 man. Mosc. 1 2. man. Mosc. 3 1. man.; Θ 344 δάμον G; M 461 διέτμαγον DG ex corr. L; II 354 διέτμαγον S Palimps. Syr.; II 507 λίπον mit Zenodot CGEL und wohl die meisten Handschriften Heyne's, da derselbe für λίπεν blos den Venet. A und Lips. anführt. Was die zuletzt genannten Schreibweisen ἀπέφθιθον, διέτμαγον, λίπον, ξύνιον betrifft, so beruhen sie

auf einem falschen Verständniss der betreffenden Formen nicht bloß von Seiten der Abschreiber unserer Handschriften, sondern zum Theil schon der ältesten Abschreiber und Diorthoten, denn wenn die Homertexte zur Zeit Aristarchs sämtlich in der richtigen Schreibart übereingestimmt hätten, so hätte Aristarch nicht nöthig gehabt gegen die falschen Formen seine Diple zu gebrauchen und anderseits hätte auch Didymos keinen Anlass gehabt, denselben die richtige Lesart Aristarchs entgegenzustellen. So bemerkt Aristonikos zu Π 354 ὅτι οὕτως δεῖ γράφειν διέτμαγεν, ὡς κόσμηθεν, ἵν' ἡ διετμάγησαν παθητικῶς· τὸ γὰρ διέτμαγον ἐνεργητικὸν ἐστὶ (vgl. η 276). Didymos zu A 531 διέτμαγεν: αἱ πᾶσαι διὰ τοῦ ε̄ und zu Π 354 οὕτως διὰ τοῦ ε̄ διέτμαγεν. Aristonikos zu Π 507 ὅτι Ζηνόδοτος γράφει ἐπεὶ λίπον, ἀγνοῶν ὅτι τὸ λίπεν νῦν οὐκ ἐστὶν ἐνικόν, ἀλλὰ ἀνάλογον τῷ ἐλείφθησαν, ὥσπερ κόσμηθεν (Γ 1) καὶ „ποιμένος ἀφραδίῃσι διέτμαγεν“ (Π 354) ἀντὶ τοῦ διετμάγησαν. Didymos zu Π 507 διὰ τοῦ ε̄ λίπεν, ἐπειδὴ τὰ ἄρματα τῶν ἀνάκτων ἐλείφθησαν. Ζηνόδοτος δὲ διὰ τοῦ ο̄ λίπον. Schol. HPQ zu ε 110 ἀπέφθινεν: ὡς κόσμηθεν (Γ 1), dasselbe Schol. HP zu η 251. Didymos zu A 273 ξύνιεν: οὕτως ἡ Ἀριστάρχειος διὰ τοῦ ε̄ ξύνιεν ὡς κόσμηθεν. Apoll. Soph. 38, 13 ἀπέφθινεν: ἀπεφθάρησαν (cit. ε 110). Et. Mg. 119, 57 ἀπέφθινον (als Imperfect von einem ungebräuchlichen Präsens φθίθω). Et. Mg. 273, 28 διέτμαγεν (richtig als Passivaorist von διατμήγω erklärt). Zonar. Lex. 1420 ξύνιον: ἤκουον. Zonar. Lex. 549 διέτμαγε: διεχώρισεν κτλ. Zonar. Lex. 280 ἀπέφθινον: ἀπὸ τοῦ φθίθω, ὁ παρατατικὸς ἐφθινον καὶ ἀπέφθινον. Hesych. I 238 ἀπέφθινεν: ἀπεφθάρησαν. Hesych. I, 510 διέτμαγεν: ἐχώρισθησαν. δυϊκῶς, καὶ τὸ διέτμαγον. Hesych. III, 173 ξύνιεν: ἤκουεν. Aristarch setzte an den genannten Stellen überall die Formen auf ε̄ν¹⁰²⁾, also ἀπέφθινεν, διέτμαγεν, λίπεν, ξύνιεν. Ziemlich häufig kommt bei Homer die dritte Person Plural des Passivaorists auf ε̄ν vor: δάμεν Θ 344; Μ 14; Ο 2; Σ 103; δ 495, so Aristarch; λύθεν δ 794; θ 360; σ 189, 341; Π 805; Σ 31; τράφεν Α 251, 266; δ 723 (τράφον V); ξ 201; ἤγερεν β 9; θ 24; ω 421; Α 57; Ω 790;

¹⁰²⁾ Auch T 17 schrieben andere ἐξεφάανθη für das Aristarchische ἐξεφάανθεν nach Didymos οὕτως Ἀρίσταρχος, ἄλλοι δὲ ἐξεφάανθη.

πλησθεν δ 705; τ 472; P 211, 696; Ψ 397; ἔκταθεν A 691; δ 537; ἄρθεν II 251; κόσμηθεν Γ 1; ἄγερθεν Ψ 287, so Aristarch; ἔμιχθεν Γ 209; Ψ 687; μίγεν ι 91; ἀνέψυχθεν K 575; ἐρήτυθεν B 99, 211; ἐκίνηθεν II 280; πέλασθεν M. 420; τάρφθεν ζ 99; ἐξεφάανθεν T 17; τμάγεν II 374; φάανθεν A 200; διέκριθεν B 815; ἄερθεν Θ 74; σήκασθεν Θ 131; ἐκέδασθεν O 657; ὥκηθεν und φίληθεν B 668; ἐλέλιχθεν Z 109; ἄγεν Δ 214; αἶδεσθεν H 93; κατεύναςθεν Γ 448; σάωθεν γ 185; φάνεν σ 68; ἔφανεन Θ 557 (ἔφανον CE und die von Heyne benutzten Handschriften ausser Cant. 1. man. Mor. Harl. Townl. Venet. A); II 299 (GE und die Heyne'schen Handschriften ausser Ven. A Cant. Harl. und eine Wiener, dafür ἔφαναn C Lips., Ven. B Vrat. b. Mosc. 2). ἐφόβηθεν π 163; E 498; M 470; O 326, 637; II 290, 294, 659; τάνυσθεν π 175; II 475; λίαςθεν Ψ 879; ἐκέδασθεν O 657; κατέκταθεν γ 108; E 558; N 780; ὄπλισθεν ψ 143; ἔθελχθεν σ 212; ἔβλαβεν Ψ 461; ἐκπληγεν Σ 225; τίναχθεν, ἐνέπλησθεν II 348; πῆχθεν Θ 298.

Seltener kommt $\overline{\epsilon\nu}$ statt $\overline{\epsilon\sigma\alpha\nu}$ in den activen Formen der Verba auf $\overline{\mu\iota}$ vor: so ausser $\xi\acute{\upsilon}\nu\iota\epsilon\nu$, wofür schon früh $\xi\acute{\upsilon}\nu\iota\omicron\nu$ geschrieben wurde, $\mu\acute{\epsilon}\theta\iota\epsilon\nu$ φ 377, das Aristarchische $\pi\rho\acute{o}\tau\iota\theta\epsilon\nu$ τοὶ δέ α 112, wofür Herodian $\pi\rho\sigma\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\nu\tau\omicron$ ἰδέ geschrieben hat, und $\acute{\iota}\epsilon\nu$ M 33, wofür A $\acute{\iota}\eta$ (γρ. καὶ $\acute{\iota}\epsilon\nu$); G $\acute{\iota}\epsilon\nu$, Eustath. 891, 13 $\acute{\iota}\epsilon\nu$ und $\acute{\iota}\epsilon\nu$ hat. Herodian bemerkt zu dieser Stelle: οὕτως φέρουσι τὴν γραφήν, $\overline{\iota\epsilon\nu}$ ὡς $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\nu$ (Pindar. Pyth. III, 65). καὶ γίνεται ἀμφίβολον πότερον αὐτοὶ οἱ ποταμοὶ $\acute{\iota}\epsilon\nu$, ἵνα τοῦ ἵεσαν συγκοπὴ ὑπάρχη, ὡς ἀπὸ τοῦ ἐτίθεσαν τὸ ἐτιθεν· καὶ δεὸν δασύνειν. εἰ δὲ ἐνικὸν εἴη τὸ $\overline{\iota\epsilon\nu}$ ἀντὶ τοῦ ἐπορεύετο, ψιλωτέον ὁμοίως τῷ „ἄσσον $\acute{\iota}\epsilon\nu$ πολυκάρπου ἀλωῆς“ (ω 221), ὅπερ οὐ πιθανόν· ἢ μέντοι κοινὴ ἵει ἐστὶν ὁμοίως τῷ „ἐννημαρ δ' ἐς τεῖχος ἵει ῥόον“ (M 25). Aehnliche Schreibweisen sind ἔσταν, στάν, ἔβαν, βάν, ἔτλαν (Φ 608), ἔδυν (Δ 222; A 263); ἔφυν, ἔδιδον (Hymn. V, 437), δίδον (Hymn. V, 327).

In die Reihe dieser abgekürzten Formen gehört auch $\mu\acute{\iota}\alpha\nu\theta\eta\nu$ αἵματι μηροί Δ 146, welches bald für einen Dual bald für einen Plural betrachtet wird. Schol. BL zu Δ 146 τὸ δὲ $\mu\acute{\iota}\alpha\nu\theta\eta\nu$ ἀντὶ τοῦ $\mu\acute{\iota}\alpha\nu\theta\eta\tau\eta\nu$. ἔστι δὲ δυϊκὸν ἐκ συγκοπῆς. Porphyrios zu Θ 74 (ἐξέσθην) ἀντὶ τοῦ ἔζοντο, ὡς „ $\mu\acute{\iota}\alpha\nu\theta\eta\nu$

αἵματι μηροί“. ἀντὶ γὰρ τοῦ ἐμιάνθησαν ἐπὶ πληθυντικοῦ κεῖται. εἰ γὰρ ἦν ἐπὶ δυϊκοῦ, ἔφη ἂν μιανθήτην ὡς κλινθήτην καὶ ἡσθήτην· ἐξέσθην οὖν ἀντὶ τοῦ ἔξεσθεν, ὅπερ ἀντὶ τοῦ ἐξέσθησαν, ὡς τὸ ἐκόσμηθεν ἀντὶ τοῦ ἐκοσμήθησαν. Eustath. 456, 38 τὸ δὲ μιάνθην μηροὶ δυϊκὸν ἐστὶ ῥῆμα ἀπὸ τοῦ μιανθήτην γερονὸς κατὰ συγκοπὴν. εἰ δέ τις ὑπολάβῃ χρῆναι γράφεσθαι μίανθεν αἵματι μηροὶ, τουτέστιν ἐμιάνθησαν, ἔχοι ἂν ἴσως προσιστάμενον τῇ τοιαύτῃ ἐννοίᾳ τὸν μετρικὸν ποδισμόν. Thiersch § 215, 44 hält μιάνθην für eine Pluralform, Buttmann A. Spr. II, S. 244 für den Dual eines synkopierten Passivaoristes (3. Pers. Sing. ἐμίαν-το, 3. Pers. Dual ἐμίαν-σθην, ἐμιάνθην, wie δέχθαι, ὄρθαι), wogegen sich Matthiae § 205, 8 erklärt, der ebenfalls μιάνθην für einen Plural hält. Uebrigens wäre metrisch gegen μίανθεν nichts einzuwenden, denn wenn auch ἐν nicht häufig vor einem vocalisch anlautenden Wort lang gebraucht wird (z. B. *H* 389 κτήματα μῆν ὅς' Ἀλέξανδρος und *Ω* 470 Ἰδαῖον δὲ κατ' αὐθιλίπην ὃ δέ, während *Ξ* 1 Νέστορα δ' οὐκ ἔλαθεν ἰαχὴ die Länge durch das Digamma gerechtfertigt ist), so werden anderseits die Endungen ῑν, ὀν, ὄς, besonders wo ein Versabschnitt ist, ziemlich oft als Längen gebraucht. μιάνθεν hat G, μιάνθη L.

XX.

Auf die Frage τίπτ' αὖτ' αἰγινόχοιο Διὸς τέκος εἰλήλουθας *A* 202 antwortet Athene ἦλθον ἐγὼ παύσουσα τὸ σὸν μένος. Hier wird das gleiche Zeitverhältniss, nemlich der Abschluss einer Handlung in der Gegenwart, einmal durch das in diesem Falle regelmässige Perfect, das anderemal durch den Aorist ausgedrückt und so steht der Aorist noch ziemlich oft mit Perfectbedeutung, namentlich von Verben des Kommens. Nach τίπτε steht εἰλήλουθας ausser *A* 202 noch *Z* 254; *Ψ* 94; *ε* 87; βέβηκας *O* 90; ἰκάνεις und ἀφικάνεις *Ξ* 43; *Σ* 325, 424; οἴχεται *δ* 707, welche Präsentia bekanntlich Perfectbedeutung haben. *H* 24 τίπτε σὺ δὴ αὖ μεμαυῖα Διὸς θυγάτερ μέγαλοιο ἦλθες ἀπ' Οὐλύμποιο (vgl. 35 ἦλθον ἀπ' Οὐλύμποιο). *N* 250 τίπτ' ἦλθες πόλεμόν τε λιπὼν καὶ δημοτῆτα; *δ* 810 τίπτε κασιγνήτη δεῦρ' ἦλυθες; *λ* 94 τίπτ' αὖτ' ὦ δύστηνε λιπὼν

φάος ἡελίοιο ἦλυθες; δ 681 κῆρυξ, τίπτε δέ σε πρόεσαν
 μνηστῆρες ἀγαυοί; λ 155 Ἐλπῆνορ, πῶς ἦλθες ὑπὸ ζόφον
 ἡερόεντα; Ν 252 ἦέ τευ ἀγγελίης μετ' ἔμ' ἦλυθες; Ω 104
 ἦλυθες Οὐλύμπον δὲ θεὰ Θέτι; Ο 175 ἀγγελίην ἦλθον
 δεῦρο φέρουσα. π 206, τ 484 ἦλυθον εἰκοστῷ ἔτει ἐς πα-
 τρίδα γαῖαν. ψ 7, 27 ἦλθ' Ὀδυσσεὺς καὶ οἶκον ἰκάνεται.
 ψ 248 οὐ γάρ πω πάντων ἐπὶ πείρατ' ἀέθλων ἦλθομεν.
 Bei diesem Aorist mit Perfectbedeutung steht darum auch im
 abhängigen Satze der Conjunctiv, vgl. Nitzsch zu λ 94, Krüger
 Di. § 54, 8, A. 2. So λ 94 τίπτ' αὐτ' ὧ δύστηνε λιπῶν φάος
 ἡελίοιο ἦλυθες ὄφρα ἰδῇ νέκυας. ν 303 νῦν δ' αὖ δεῦρ'
 ἰκόμην, ἵνα τοι σὺν μῆτιν ὑφῆνω. π 233 νῦν δ' αὖ δεῦρ'
 ἰκόμην ὄφρα κε δυσμενέεσσι φόνου πέρι βουλευ-
 σωμεν. γ 15 τοῦνεκα γὰρ καὶ πόντον ἐπέπλως, ὄφρα
 πύθῃαι πατρός. ξ 172 νῦν δ' ἐνθάδε κάμβαλε δαίμων,
 ὄφρ' ἔτι πον καὶ τῇδε πάθω κακόν. Ι 98 καί τοι Ζεὺς
 ἐγγυάλιξε σκῆπτρόν τ' ἠδὲ θέμιστας, ἵνα σφισι βουλεύῃ-
 σθα. θ 579 τὸν δὲ θεοὶ μὲν τεῦξαν ἐπεκλώσαντό τ'
 ὄλεθρον ἀνθρώποις, ἵνα ῆσι καὶ ἐσσομένοισιν ἀοιδή.

Auch wenn im Hauptsatze ein Imperfect steht, finden wir
 im abhängigen Satze den Conjunctiv für den in diesem Falle
 regelmässigen Optativ. ι 102 κελόμην ἐρίηρας ἐταίρους σπερ-
 χομένους νηῶν ἐπιβαινέμεν ὠκείων, μή πῶς τις λωτοῖο
 φαγὼν νόστοιο λάθῃται. κ 23 νηὶ δ' ἐνὶ γλαφυρῇ κατέδει
 μέρμιδι φαιινῇ ἀργυρέῃ, ἵνα μή τι παραπνεύσῃ ὀλίγον
 περ, wo auch παραπνεύσει' zulässig wäre und sogar metrisch
 viel richtiger; ja man könnte sogar unbedenklich so schreiben,
 da die ältesten geschriebenen Exemplare ΠΑΡΑΙΝΕΤΣΕΙ
 gehabt haben mussten, ob es nun Conjunctiv oder Optativ war,
 aber der Conjunctiv ist dem Sinne angemessener „damit nichts
 herauswehen konnte“. κ 65 ἦ μὲν σ' ἐνδυκέως ἀπεπέμπομεν,
 ὄφρ' ἄν ἵκηαι πατρίδα σῆν καὶ δῶμα καὶ εἴ πού τοι φίλον
 ἔστιν: so haben die besten Quellen; dafür ὄφρ' ἀφίκηαι K,
 ὄφρ' ἀφίκοιο CH ex em. IQ; γρ. ὄφρ' ἀφίκοιο AM, ὄφρ' ἄν
 ἵκοιο PS. Der Conjunctiv mit ἄν steht nach einer historischen
 Zeitform auch π 233, Ο 23. ξ 327 τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο
 βήμεναι, ὄφρα θεοῖο ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βούλην ἐπα-
 κούσῃ, so AC 1. man. DEH 1. man. I 1. man. K 1. man. LMNS
 und Strabo XVI, pg. 762 mit Aristarch; dafür CHIK von zweiter

Hand mit Aristophanes und Herodian ἐπακούσαι, QV Strabo VII, pg. 329 ἐπακοῦσαι. Auch τ 297 haben die meisten und besten Quellen den Coniunctiv, nur P ἐπακούσαι, AK ἐπακοῦσαι. ρ 59 εὔχετο πᾶσι θεοῖσι τεληέσσας ἐκατόμβας ῥέξειν, αἶ κέ ποθι Ζεὺς ἄντιτα ἔργα τελέσσει. B 3 ἀλλ' ὅγε μερμήριζε κατὰ φρένα, ὡς Ἀχιλλῆα τιμήσει, ὀλέσει δὲ πολέας ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιοῶν, wo man jetzt allgemein τιμήσει' und ὀλέσαι schreibt, beides ohne handschriftliche Gewähr. I 494 ἀλλὰ σὲ παῖδα ποιεύμην, ἵνα μοί ποτ' ἀεικέα λοιγὸν ἀμύνης. I 690 Φοῖνιξ δ' αὖθ' ὁ γέρων κατελέξατο· ὥς γὰρ ἀνώγει, ὅφρα οἱ ἐν νήεσσι φίλην ἐς πατρίδ' ἔπηται, damit er ihm folgen kann, nicht im Sinne des Achill gesprochen, sondern von dem über den Erfolg der Gesandtschaft berichtenden Odysseus als objectiv möglich hingestellt. O 23 ὃν δὲ λάβοιμι ῥίπτασκον τεταγῶν ἀπὸ βηλοῦ, ὅφρ' ἂν ἵκηται γῆν. Σ 190 μήτηρ δ' οὐ με φίλη πρὶν γ' εἶα θωρήσσεσθαι, πρὶν γ' αὐτὴν ἐλθοῦσαν ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἰδωμαι, hier als Ansicht des Achilleus, nicht als die der Thetis, in welchem Falle ἰδοίμην stehen müsste. Ξ 522 οὐ γὰρ οἷ τις ὁμοῖος ἐπισπένθαι πόσιν ἦεν ἀνδρῶν τρεῖς-σάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν φόβον ὄρσει. X 282 ἐπίκλοπος ἐπλεο μύθων, ὅφρα σ' ὑποδείσας μένεος ἀλκῆς τε λάθωμαι (λαθοίμην G Ven. B Laur. A und der Syr. Palimpsest), damit ich vergessen soll, nicht vergessen sollte, das wäre subjective Annahme des Achill, während der Coniunctiv überall das Eintreten der Handlung als ein objectiv mögliches hinstellt. In einigen Fällen hat das Imperfect beinahe Perfectbedeutung, wenigstens könnte das Perfect dafür gesetzt werden, wie I 494 ποιεύμην, Σ 190 εἶα „ich habe dich zu meinem Sohne gemacht“ und „die Mutter hat mir den Befehl gegeben mich nicht zu rüsten“. So gibt es auch Stellen, an welchen das Imperfect den Aorist vertritt, ein Beweis, dass die einzelnen Zeitformen bei Homer noch nicht so streng geschieden sind wie in späterer Zeit. Ausser den bei Krüger Di. § 53, 2 A. 1 angeführten Fällen vergleiche man H 303 ὡς ἄρα φωνήσας δῶκε ξίφος ἀργυρόηλον mit H 305 Αἶας δὲ ζωστήρα δίδου. Θ 129 ὃν ῥα τόθ' ἵππων ὠκυπόδων ἐπέβησε, δίδου δέ οἱ ἡνία χερσίν. K 255 Τυδείδῃ μὲν δῶκε μενεπτόλεμος Θρασυμήδης φάσγανον mit K 260 Μηριόνης δ' Ὀδυσῇ δίδου βιὸν ἠδὲ φαρέτρην. Λ 517 αὐτίκα δ' ὦν ὀχέων ἐπεβήσετο, παρ δὲ Μαχάων βαῖν'.

Γ 311 ἄν δ' ἄρ' ἔβαιν' αὐτός, κατὰ δ' ἡνία τεῖνεν ὀπίσσω·
 πὰρ δέ οἱ Ἀντήνωρ περικαλλέα βήσετο δίφρον. γ 11 ἐκ
 δ' ἔβαν αὐτοί· ἐκ δ' ἄρα Τηλέμαχος νηὸς βαῖν'. θ 63
 τὸν περὶ μούσα φίλησε, δίδου δ' ἀγαθὸν τε κακὸν τε·
 ὀφθαλμῶν μὲν ἄμερσε, δίδου δ' ἡδεῖαν ἀοιδήν· θ 65 τῷ
 δ' ἄρα Ποντόνοος θῆκε θρόνον ἀργυρόηλον mit θ 69 πὰρ
 δ' ἐτίθει κἄνεον καλήν τε τράπεζαν. π 118 μῦνον Λαέρ-
 την Ἀρκείσιος υἱὸν ἔτικτε, μῦνον δ' αὐτ' Ὀδυσῆα πατὴρ
 τέκεν.

XXI.

Der Verfasser ersucht um die Aufnahme folgender Zusätze
 und Berichtigungen zu seiner Odysseeausgabe:

- α 6 οὐδ' ὥς Apollon. de Coniunct. 523, 24.
- α 7 αὐτῶν: vgl. α 409; β 45; Z 446; K 204; Φ 322.
- α 19, 20: nach φίλοις ist ein Komma, nach Ποσειδάωνος
 ein Punkt zu setzen, vgl. Ariston. zu II 46.
- α 184 Τεμέσην: vgl. Bekker Anecd. 703.
- α 316: vgl. G. Hermann Opusc. IV, 39.
- α 404: G. Hermann Opusc. IV, 84 fordert ἀπορροαίσει'.
- β 86 ἐθέλοις: vgl. G. Hermann Opusc. IV, 39.
- β 104 κεν vertheidigt G. Hermann Opusc. IV, 21.
- β 133 αὐτὸς ἐγών steht auch noch φ 207; ω 445.
- β 206 zu τῆς ἀρετῆς vgl. τῆς εὐνῆς I 133, 275.
- β 427 ἔμπρησεν: vgl. Hym. VII, 33 ἔμπνευσεν.
- γ 231 γ' ἐθέλων: vgl. G. Hermann. Opusc. IV, 160.
- γ 195 ἐπισμυγερωῶς: vgl. Herodian zu E 178; N 450.
- γ 198 ὃ οἱ: vgl. α 300.
- γ 255 τάδε καὐτός: τόδε γ' αὐτός G. Hermann Opusc.
 IV, 39.
- γ 477 * ἡδὲ πίθοντο: libri ἡδ' ἐπίθοντο.
- δ 372 schreibe μεθιεῖς wie Z 523; μεθιεῖ K 121; τιθεῖ
 N 732; ἀνιεῖς E 880; διδοῖ δ 237; ρ 350; I 519.
- δ 546 corr. ἥ κεν.
- ε 232 nach χρυσεῖην ist ein Komma zu setzen; anders
 κ 545.

ε 279 und η 268 ist besser δὲ φάνη zu schreiben, so wie ε 295 τε πέσον.

ε 452 * δὲ σάωσεν: libri δ' ἐσάωσεν.

ξ 45 haben auch noch GH ἀννέφελος.

ξ 11 corr. δάμεις, ξ 74 κούρη in der Note.

ξ 102 ziehe ich jetzt οὔρεα vor, vgl. Φ 485.

ξ 282 εἰ κ' αὐτὴ defendit G. Hermann Opusc. IV, 25.

η 291 corr. ἐικνῖα, so auch θ 194.

η 314 δέ κ' ἐγώ: cf. G. Hermann. Opusc. IV, 161.

η 346 ansprechender ist ἄρ' ἔλεκτο.

θ 163 andere schrieben ἐπι σκόπος, vgl. Cram. Epim. 160, 11.

θ 355 corr. χρεῖως.

θ 494 δόλον: vgl. μ 252; Hymn. V, 8.

ι 242 τεσσαράκνυκλοι Ameis.

ι 280 corr. ἧ πον.. ι 415 τε καλ.

κ 106 in der Note καλ τοῖσιν EN.

κ 213 corr. κατέθελξεν. κ 295 ἐπαῖξαι. κ 325 ἡδὲ. κ 355 ἐπλ.

κ 215 in der Note ist hinzuzufügen v. περισσαινόντες.

κ 491 ἐπ' αἰνῆς Buttm. Lexilogus II, 101 sq. ebenso κ 534, 563; λ 17.

κ 532 κατέκειτ': cf. G. Hermann. Opusc. IV, 86.

κ 534 in der Note füge hinzu ἐπ' αἰνῆ D.

λ 1 κατήλθομεν; κατήλυθον, conf. β 407; δ 428, 573; θ 50.

λ 124 corr. τοί γ' ἴσασι, vgl. ψ 271.

λ 439 corr. Κλυταιμνήστρη.

λ 478 Πηλέος: Πηληῖος Bekk. 2. Ameis. Schol. V ad II 21 Πηλέως: οὕτως Πτολεμαῖος· οἱ δὲ ὑπομνηματισάμενοι Ἰακῶς (i. e. Πηλέος).

μ 33 corr. δέ με et ἀπὸ νόσφιν. ο 465 δέ με.

μ 157 φύγοιμεν: cf. G. Hermann. Opusc. IV, 175.

ν 69 corr. τε φέρειν. ν 250 Ὀδυσσεύς.

ν 255 αἰεὶ: αἰὲν Bekker. Ameis ex coni.

ν 315 und ο 153 corr. εἶος ἐνὶ.

ν 415 ἧ πον (vielleicht besser εἰ πον): ἧν πον G. Hermann. Opusc. IV, 147.

ξ 163 ὅς τις: cf. G. Hermann. Opusc. IV, 40.

ξ 195 zu der Variante ἔργα τράποιντο vgl. Γ 422; Ψ 53;
π 144.

ο 243 μὲν τίχτεν: vgl. σ 322 μὲν ἔτιχτε.

ο 312 πλάγξομαι: πλάζομαι cf. ν 204.

ο 541 πείθεαι? ο 529 ἄπο νόσφι.

π 282 θήσει tuetur G. Hermann. Opusc. IV, 29.

π 471 vgl. Eustath. 960, 11 und 15.

ρ 326 corr. μοῖρα λάβεν. σ 35 μετεφώνει. σ 146
ἀλλὰ σε.

σ 201 besser ist αἰνοπαθέα.

σ 263 οἷ κε τάχιστα: G. Hermann Opusc. IV, 21 vermuthet
οἷ τε τάχιστα.

Π, p. 136 corr. ΟΛΓΣΣΕΙΑΣ Σ.

τ 135 not. add. ἔασσιν Q.

ν 265 not. add. δ' ἐκτήσατο ἐκεῖνος M.

φ 97 und 127 corr. ἐντανύειν.

φ 416 not. ὅ οἱ Aristarchus cf. Didym. ad α 300.

χ 6 νῦν δ'?

χ 345 not. αὐτῷ τοι Apollon. de Synt. 137, 7; conf. I 249.

χ 364 θοῶς: βοὸς conf. P 389; Σ 582.

ψ 225 vielleicht besser ἐπεὶ ἢ δὴ.

ω 65 δὲ δόμεν? ω 89 corr. ἐπεντύνωνται.

ω 90 θηήσας: conf. G. Hermann Opusc. IV, 40.

ω 532 διακρινθῆτε: cf. G. Hermann Opusc. IV, 175.

Testimonia veterum.

α 1 Eust. 9, 13; 103, 35. — 2 Eust. 119, 13; 713, 34.
— 3 Eust. 1006, 59. — 8 Eust. 1001, 38. — 18 Eust. 740,
55; 1267, 35. — 22, 23 Eust. 631, 29. — 25 Eust. 30, 35.
— 47 Eust. 1133, 53 (ῶς). — 58 Eust. 556, 42. — 65 Eust.
261, 42. — 70 Eust. 1279, 53 (ἐστὶ). — 75 Eust. 188, 18. —
96 Eust. 976, 47 (ἐδύσατο). — 100 Eust. 1050, 39. — 115
Eust. 774, 58; 1140, 13. — 137 Eust. 1312, 26. — 148 Eust.
1138, 47; Athenaeus XV, 674. — 155 Eust. 1186, 8. — 158
Eust. 1100, 19 (εἰ καὶ μοι). — 170 Eust. 76, 30; 1181, 17;
1228, 25; Bekk. Anecd. 708, 1. — 184 Eust. 866, 57; Bekk.
An. 703, 8. — 192 Eust. 93, 30. — 202 Eust. 47, 44. —

220 Eust. 1228, 41 (ἐκ φασί). — 226 Eust. 274, 9. — 241 Eust. 646, 12; 1051, 8. — 245 Eust. 799, 33. — 258 Eust. 763, 54. — 261 Eust. 701, 30. — 267 Eust. 1002, 26. — 296, 297 Eust. 210, 41 (τι σὲ χρῆ). — 297 Eust. 767, 20. — 309 Eust. 1088, 30. — 334 Eust. 431, 10. — 342 Eust. 969, 53. — 343 Eust. 830, 4; 1134, 43. — 351, 352 Eust. 103, 31. — 358, 359 Eust. 657, 46. — 375 Eust. 961, 32. — 378 Eust. 1085, 4. — 431 Eust. 727, 14. — 439 Eust. 427, 42; 924, 37. — 442 Eust. 1358, 60 (ἐτάνυσεν).

β 4 Bekk. Anecd. 834, 22. — 16 Eust. 936, 58. — 50 Eust. 531, 12. — 58 Eust. 1153, 52. — 62 Eust. 444, 3. — 69 Eust. 108, 4. — 75 Eust. 877, 55. — 80 Eust. 1257, 7. — 100 Bekk. Anecd. 865, 16. — 102 Eust. 1316, 42 (κεῖται). — 140 Eust. 961, 32. — 143 Eust. 1085, 4. — 181, 182 Eust. 902, 2. — 182 Eust. 659, 65 (οὐδέ τι). — 234 Eust. 317, 14. — 257 Eust. 350, 7 (λύσε). — 294 Eust. 744, 30. — 314, 315 Eust. 1104, 12. — 350 Eust. 1114, 45. — 356 Eust. 980, 16. — 409 Eust. 556, 37. — 431 Apoll. Soph. 74, 16. — 434 Eust. 878, 2; 1336, 26.

γ 62 Eust. 953, 59. — 97 Eust. 1068, 37. — 158 Eust. 778, 46 (ἐσφόρεσε). — 196 Eust. 998, 42. — 236, 237 Eust. 477, 1. — 245 Eust. 96, 45. — 248 Bekk. An. 871, 23. — 267—272 Bekk. An. 727, 21. — 282 Eust. 741, 12. — 284 Eust. 1088, 30. — 433 Eust. 1169, 19. — 496 Eust. 1153, 52.

δ 6 Eust. 754, 37. — 45 Eust. 1032, 62; 1231, 18; 1312, 25. — 62 Eust. 154, 2. — 64 Eust. 1355, 8. — 74 Eust. 437, 43 (γ' omitt.). — 90 Eust. 555, 4 (ἕως ξυναγείρων). — 118 Apollon. de Pron. 47 A. — 221 Eust. 1258, 54. — 222 Eust. 1095, 7. — 244 Eust. 103, 25; 835, 3 (δαμάσας); 1235, 22 (δαμάσας). — 246 Eust. 642, 56. — 249 Eust. 799, 9. — 287 Eust. 753, 63. — 384 Eust. 843, 16. — 404 Eust. 1204, 2. — 433 Eust. 50, 29 (ἦεα); 370, 28. — 442 Eust. 174, 29; 886, 56. — 517 Eust. 1297, 58 (ἐν ἐσχατίῃ?). — 568 Eust. 1196, 65; 1216, 47. — 620 Eust. 1041, 22. — 622 Eust. 573, 19. — 694 Eust. 434, 42. — 785 Eust. 140, 5; 968, 34 u. 37; 1131, 41. — 805 Eust. 38, 29; 1363, 11. — 845, 846 Eust. 332, 19.

ε 40 Eust. 659, 60. — 69 Eust. 994, 43. — 118 Eust. 1337, 51. — 148 Eust. 148, 41. — 229 Bekk. An. 631, 30. —

240 Eust. 1084, 31. — 247 Eust. 553, 3 (τέτρηνε). — 290 Eust. 934, 6 u. 1191, 41 (ἄδην). — 294 Eust. 517, 8; 550, 28. — 296 Eust. 1123, 5. — 306 Bekk. An. 860, 3 (τρίς μάκαρες). — 313 Eust. 959, 34. — 365 Eust. 555, 5 (ἕως ὃ); Bekk. An. 832, 24 (ἕως ὁ). — 478 Eust. 732, 26. — 489 Eust. 1297, 58 (ἐν ἐσχατίῃ?).

ξ 95 Eust. 1287, 28 (ἀποπλύνεσκε). — 151 Bekk. An. 835, 17. — 158 Bekk. An. 900, 1. — 167 Eust. 832, 63; 1125, 62. — 318 Eust. 1065, 13. — 320 Eust. 487, 40.

η 36 Eust. 1006, 50 (ῶσει). — 101 Eust. 722, 26. — 107 Eust. 1166, 61 (ἀπελείβετο). — 120, 121 Eust. 1360, 6. — 224 Eust. 1125, 50; 1346, 59 (λίπη). — 342 Eust. 162, 16.

θ 63, 64 Eust. 1363, 14 (ὄν . . . μουσ' ἐφίλησε). — 170 Athenaeus XV, 674; Eust. 1138, 48. — 192 Eust. 387, 21 (ὑπαί). — 229 Eust. 701, 25; 1334, 55. — 325 Eust. 1363, 53 (ἑάων). — 326 Eust. 990, 35. — 355 Bekk. An. 865, 18 (ἑάων). — 452 Eust. 554, 44 (ἐπειδὴ). — 481 Eust. 125, 27. — 493 Eust. 125, 27 (ἐποίησε); 1006, 9 (ὄν . . . ποίησε). — 515 Eust. 881, 4; 1058, 57.

ι 19, 20 Eust. 801, 49. — 21 Eust. 1012, 17. — 34 Eust. 252, 43; 687, 51. — 39 Eust. 740, 2. — 51 Eust. 631, 6. — 109 Bekk. An. 827, 22 u. 31. — 156 Eust. 1107, 61. — 166, 167 Eust. 907, 57. — 184 Eust. 877, 52. — 222 Eust. 830, 19. — 232 Eust. 534, 1; 614, 13; 1213, 56. — 245 Eust. 1299, 44. — 263 Eust. 185, 8. — 279 Bekk. An. 631, 28; 813, 8. — 302 Eust. 1117, 64 (χειρὶ). — 326 Eust. 946, 50. — 347 Eust. 244, 2; 1253, 44 (τῇ). — 359 Eust. 438, 25 (ἀπορρώξ); 1170, 24 (ἀμβροσίας . . . ἀπορρώξ). — 364 Eust. 1256, 45. — 398 Eust. 654, 56. — 406 Herod. II. Prosod. I 680 (εἰ μὴ τίς σ'). — 484 Eust. 993, 20.

κ 4 Eust. 1357, 44. — 72—75 Eust. 1225, 10 (ἐπεὶ ἄρα θεοῖς ἀπεχθόμενος). — 85 Eust. 1131, 30. — 113 Eust. 718, 38. — 171 Eust. 833, 35; 843, 15. — 180 Bekk. An. 856, 10. — 238 Bekk. An. 235, 21. — 251 Eust. 370, 27. — 279 Eust. 581, 15; 840, 39 (οὐ περ). — 305 Bekk. An. 870, 12. — 326 Eust. 941, 9. — 513, 514 Eust. 606, 40; 1160, 2. — 515 Eust. 802, 32.

λ 53 Eust. 666, 27. — 61 Eust. 710, 41; 1173, 37. — 83 Eust. 126, 12. — 90, 91 Eust. 316, 29; 591, 20; 878, 50.

— 128 Eust. 25, 19; 722, 31; 1047, 30 (φῆη). — 172 Eust. 62, 32 (ῆ — ῆ). — 243 Eust. 1232, 57. — 464 Bekk. An. 963, 9. — 509 Eust. 65, 12. — 512 Eust. 65, 12. — 523 Eust. 576, 22. — 571 Eust. 864, 30. — 577 Eust. 1002, 24. — 580 ῆλ-
κησε Eust. 655, 39; 1111, 50; 1257, 10. — 596 Eust. 836, 58; 885, 11; 925, 17. — 601, 602 Eust. 19, 22. — 632 Eust. 881, 2 (ἀγείρατο).

μ 61 Bekk. An. 870, 10. — 62 Eust. 1351, 40. — 67 Eust. 878, 17. — 70 Eust. 727, 48 (πασιμέλουσα). — 73 Eust. 406, 17 (δύο). — 74, 75 Eust. 1160, 8. — 134 Bekk. An. 956, 12 u. 30. — 214 Eust. 1206, 16. — 245 Eust. 125, 26. — 286 Eust. 615, 44. — 357 Eust. 132, 41. — 393 Eust. 1256, 50 (ἀποτέθνασαν). — 423 Eust. 554, 45. — 427, 428 Eust. 1272, 1.

ν 40 Bekk. An. 937, 16. — 80 Eust. 587, 15. — 88 Bekk. An. 902, 3. — 108 Eust. 393, 10. — 296 Eust. 1323, 17.

ξ 9 Bekk. An. 903, 26. — 105, 106 Eust. 877, 52. — 106 Eust. 1231, 51. — 147 Eust. 659, 50. — 158, 159 Eust. 1004, 19. — 261 Eust. 1263, 19 (ῶτρυνα). — 318 Eust. 1010, 60. — 464 Eust. 1133, 62.

ο 78 Eust. 401, 1. — 95 Eust. 1088, 26. — 126 Eust. 666, 61 (μνημα χειρῶν Ἑλένης). — 296 Eust. 42, 25. — 322 Eust. 525, 45 (πολλὰ κεάσαι). — 365 Eust. 878, 17. — 400 Eust. 1284, 54. — 410 Bekk. An. 930, 9.

π 45 Bekk. An. 927, 20. — 72 Eust. 54, 5; 1179, 9. — 165 Bekk. An. 856, 8 (παρὲκ). — 175 Eust. 927, 25. — 294 Eust. 83, 16; 1169, 4. — 471 Eust. 960, 10.

ρ 12, 13 Eust. 1025, 40 (ἐστὶ). — 30 Bekk. An. 956, 14 u. 31 (αὐτὰρ ὁ). — 39 Eust. 1131, 42. — 233 Eust. 625, 24. — 244 Eust. 42, 20 (ἀγλαΐας ἔνεκεν); 1257, 24 (ἀγλαΐας ἔνε-
κεν κομόωσιν). — 316 Eust. 277, 14 (? τάρφεσιν). — 454 Eust. 172, 45; 374, 20. — 580 Eust. 1335, 43.

σ 5 Eust. 687, 49. — 17 Eust. 1259, 30. — 85 Eust. 126, 45. — 100 Eust. 1256, 47 (γέλω). — 107 Eust. 1335, 44. — 130 Eust. 1114, 36. — 251 Eust. 767, 51. — 310 Eust. 764, 40. — 333 Eust. 555, 26. — 358 Eust. 1297, 58 (ἐν ἐσχατίῃ?).

τ 71 Eust. 448, 32; 543, 32; 809, 36; 832, 22; 934, 46; 983, 2; 1065, 25; 1083, 20; 1258, 63. — 92 Eust. 462, 31; 1215, 27. — 114 Eust. 767, 50 (ὑπ' αὐτῷ); 931, 7. — 163 Eust. 1262, 23. — 203 Eust. 885, 2. — 211 Eust. 1273, 58

(ὥσεὶ κέρα ἔστασαν). — 222 Eust. 47, 23. — 246 Eust. 927, 25. — 260 Eust. 640, 33; 895, 41. — 396 Eust. 480, 39. — 407 Bekk. An. 868, 30. — 409 Bekk. An. 868, 31. — 434 Eust. 881, 39. — 446 Eust. 58, 18; 513, 33; 942, 54. — 521 Eust. 1062, 16; 1140, 7.

υ 13 Eust. 144, 19. — 18 Eust. 593, 3. — 56 Eust. 974, 25. — 109 Eust. 1001, 29. — 204 Eust. 950, 56. — 235 Eust. 536, 1. — 259 Eust. 413, 1 (παρατίθησι). — 339 Eust. 1286, 62. — 354 Eust. 441, 6.

φ 6 Eust. 687, 49. — 13 Eust. 293, 31. — 15 Eust. 836, 19; 1086, 24. — 36 Eust. 482, 28. — 48 Eust. 604, 35. — 141 Eust. 902, 17. — 293 Eust. 893, 5; 1304, 45.

χ 1 Eust. 911, 24. — 18 Eust. 849, 7. — 41 Eust. 978, 7. — 216 Et. Gud. 305, 26 (τοῦτον κτέομεν). — 218 Eust. 421, 7; 458, 38; 891, 3; 976, 7; 1193, 10. — 230 Eust. 220, 6. — 482 Eust. 1057, 21 (ὥς ἂν θειώσω).

ψ 3 Eust. 1253, 15. — 6 Eust. 36, 39 (ἤς ἔλδεαι). — 88 Eust. 98, 2 (εἰσῆλθε). — 152 Eust. 140, 4; 782, 1. — 183 Eust. 405, 10. — 205, 206 Eust. 1073, 57 (ἀναγνούςῃ). — 326 Eust. 178, 27 (ἀδινάων).

ω 150 Eust. 1297, 58 (ἐν ἐσχατίῃ?). — 190 Eust. 444, 32. — 246 Eust. 48, 7. — 402 Eust. 1057, 2 (μέγα χαιρε). — 464 Eust. 125, 5; 126, 5. — 499 Eust. 475, 5; 815, 34.

XXII.

Zusätze zu der Homerischen Textkritik.

S. 5, A. 5. Dio Chrysost. περὶ Ὁμήρου; Fabricii Bibl. Gr. I, p. 383. Welcker, d. Epische Cyclus S. 14 ff.

S. 13, A. 20. Eust. p. 263, 23 Σόλων δὲ τὴν Σαλαμίνα, φασίν, Ἀθηναίοις ἀπένειμε, προσθεὶς ἔπος, ὅπερ ἐν τοῖς ἐξῆς δηλωθήσεται, ὅπου μνηῆμα τοῦ μεγάλου Αἰάντος γένηται.

S. 14, A. 22. Sextus Empir. adv. Mathem. IX, 361 und Πυθῶναι ὑποτυπώσεις III, 30 „Ὀνομάκριτος ἐν τοῖς Ὀρφικοῖς.“

S. 17, A. 31. Eustath. 1360, 35. Fabric. Bibl. Gr. I, 361.

- S. 27. *I* 539 citiert Eustath. p. 772, 47 aus Strabo denselben Vers wie Aristoteles.
- S. 36. bei Plutarch „ad principem ineruditum“ III, 7.
- S. 42. Philetas: ποιητῆς ἅμα καὶ κριτικός Strabo XIV, 657 extr. Φιλητᾶς Κῶος τὸ γένος, ἧ ὥς ἔνιοι Ῥόδιος, υἱὸς Τηλέφου Schol. Theocr. VII, 40, vgl. Athen. XII, 522.
- S. 50, A. 73. Schol. *B* 553. Eust. 927, 33.
- S. 51, A. 77. Eust. 741, 7; 1018, 61.
- S. 57. Ἀρίσταρχος ἐν ὑπομνήματι Λυκούργου Αἰσχύλου Schol. Theocr. X, 18. Anm. 94 ὑπομνήματα Et. Mg. 22, 54. Zonar. Lex. 30; 1204. Etym. Gud. 27, 48. des Andronikos Et. Gud. 334, 12. des Aristonikos Et. Gud. 348, 20. des Soterides Eudocia p. 387 u. Suidas.
- S. 58. περὶ τοῦ ναυστάθμου Etym. Gud. 349, 9. Et. Mg. 540, 57.
- S. 65. καὶ μᾶλλον πειστέον Ἀριστάρχῳ Et. Gud. 573, 30.
- S. 68. Schüler des Aristarch: Aper (Suidas unter Ἡρακλείδης Ποντικός); Pamphilos (Suidas); Moschos (Suidas); Dikaiarch (Suidas); Demetrios Ixion (Suidas); Ἀριστόδημος ὁ Ἀριστάρχου μαθητῆς Schol. Pind. Nem. VIII, 1.
- S. 70. Ueber Athenokles vergl. Athen. V, 177; über Dionysios Thrax Strabo XIV, 655. Die von Bekker Anecd. p. 629 herausgegebene Γραμματική ist nicht von dem Schüler des Aristarch, sondern von einem anderen Dionysios vgl. Bekk. Anecd. 672, 15 u. 24; Etym. Mg. 277, 53. Dieser letztere Dionysios hatte den Beinamen ὁ τοῦ Πηροῦ oder Πησοῦ und stammte aus Byzanz, während der andere nach der Angabe des Strabo ein Rhodier gewesen sein soll.
- S. 76. Ἡρόδικος ὁ Κρατήτειος ἐν τοῖς συμμίκτοις ὑπομνήμασι Athen. VIII, 340.
- S. 78. Δημέτριος ὁ Ἰξίων ἐν ἐτυμολογίᾳ Athen. II, 50; ἐν πρώτῃ ἐτυμολογουμένων Athen. III, 74; ἐν τῷ περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου Athen. IX, 393.
- S. 80. Eustath. p. 1818, 5 schreibe οὐ καλῶς für οὐκ ἄλλως.
- S. 87. ἡ κοινὴ παράδοσις Eustath. 596, 27.
- S. 98. γ 151 εἰάσαμεν (αἱ χαρίεστεραι) — andere ἀέσαμεν (so die Mss. ausser DLPS).
- S. 105. δ 511 vertritt das Zeichen || im Vind. 56 die Stelle des Obelos; γ 78 hat den Obelos in IK. x 251 und ρ 150—

166 haben in N den Obelos, ebenso die Verse ψ 310—312; 314; 318; 322; 326—330; 333 und 338 (d. i. 310—343) in M.

S. 108. Ueber den älteren Tyrannio vgl. Strabo XIII, 609.

S. 111. Für *περὶ τῆς Ἰλιάδος* ist *Ἰάδος* zu schreiben.

S. 112. *Ἐπαφρόδιτος ἐν ταῖς λέξεσιν* Schol. Aristoph. Eqq. 1147; Vesp. 332.

S. 116. *περὶ τῆς Ὀμηρικῆς προσωδίας* Schol. Aristoph. Plut. 992; Herodian *περὶ μον. λέξεως* 25, 28; Suidas II, 1, 777 (s. *μεμνηῆτο*); Et. Mg. 536, 55; Cram. An. Par. III, 137, 8; 177, 1; 351, 9. *περὶ Ὀδυσσειακῆς προσωδίας* Et. Orionis 150, 26; Schol. Aristoph. Av. 862.

S. 117. *Ἄβρων, Φρύξ ἢ Ῥόδιος γραμματικός, μαθητὴς Τρύφωνος, σοφιστεύσας ἐν Ῥώμῃ, γεγονώς δὲ ἐκ δούλου, ὥς φησιν Ἑρμιππος* Zonar. Lex. 7; Suidas und Eudocia. Amerias, vgl. Athen. II, 52; III, 114; IV, 176. Neoptolemos, vgl. Athen. XI, 476.

προσωδίαι δὲ εἰσὶ δέκα: ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη, μακρά, βραχεῖα, δασεῖα, ψιλή, ἀπόστροφος, ὕφεν καὶ ὑποδιαστολή Cram. An. Par. IV, 155, 22; Bekk. Anecd. 674.

S. 119. Schol. Pind. Ol. I, 18 *Θεμιστεῖον: Ἡρωδιανὸς προπαροξύνει· ἀναλογώτερον γάρ· ἢ δὲ χρῆσις προπερισπᾶ* und *τοῦτο ἢ μὲν ἀναλογία προπαροξύνει, ἢ δὲ συνήθεια προπερισπᾶ*. Cram. Epim. 422, 9—12 werden *παράδοσις* und *ἐτυμολογία* einander entgegengesetzt.

S. 121. Ueber die Diastole vgl. Eust. 1170, 35: als Beispiele werden dort angeführt *ἔστι, νοῦς* (*ἔστιν, οὔς*); *πάρος γε, νεῶν* (*πάρος, γενεῶν*) T 42; *ἦ ἄρ, τι* (*ἦ, ἄρτι*) T 56; *Ἄρτεμις ἰῶ, ἦματι* (*Ἄρτεμις, ἰῶ ἦματι*) T 59.

S. 138. A 131 *διέτμαγεν: αἱ πᾶσαι διὰ τοῦ ε*: Dazu Ariston. zu Π 354 *ὅτι οὕτως δεῖ γράφειν διέτμαγεν ὥς κόσμηθεν* (Γ 1).

S. 153. In der Ilias beruft sich Eustathios auf seine *παρεκβολαί* zur Odyssee auch noch 440, 39; 463, 40; 479, 4; 631, 15; 644, 45; 677, 30; 679, 41; 751, 36; 804, 28; 836, 20; 883, 20; 1004, 20 u. 52; 1174, 4; 1200, 30; 1257, 41.

mit Eustath. ausserdem noch 388, 26;
 607, 30; 684, 7; 743, 20; 746, 48;
 918, 55; 989, 42; 1003, 50; 1081,
 1217, 37 u. 63; 1252, 18; 1272, 25;
 1291, 45; (des Lykophron 582, 18; des Ari-
 76, 41). τὰ παλαιὰ ἀντίγραφα 684, 7; 763,
 1303, 60; ἀκριβῆ 907, 53; τὰ ἀκριβέ-
 8, 26; 1213, 42; 1291, 45.

Scholien als Quelle angeführt 574, 21; 1009, 24.

ῥήματα 809, 57 u. 60; 1289, 49. Ister 817, 22.

1039, 36 κατὰ Δίδυμον, ὥς φησι Πανσανίας

ein Beweis dafür, dass Eustathios die betreffende Schrift des Didymos nicht kannte.

234. Herodor, Herodot u. Herodian verwechselt Schol.

401; I 7; Schol. Soph. Trach. 253.

Et. Mg. 305, 35 εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρύνειν τὰς λέ-
 ξεις, ὡς καὶ ἡμεῖς, οἶον ἄγνυια, ὄργνυια, Πλάταια,
 Θεσπεια· ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ
 μακρά, Ἰωνικῶ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἶον
 ἄγνιά, ὄργνιά, Θεσπειά (sic).

181. Ueber ἀθρόος vgl. Bekk. Anecd. 1297; Schol. Aristoph.
 Acharn. 26. πᾶν φωνῆεν πρὸ τοῦ δασέος ψιλοῦται
 (Et. Gud. 226, 10) ist der Kanon, welcher die richtige
 Schreibweise ἀθρόος verlangt.

S. 186. Eust. 1336, 31 τὸ δὲ ἀλύειν ψιλοῦται, ὡς ἡ συνα-
 λοιφή δηλοῖ, τὸ „δινεύεσκ' ἀλύων“ (Ω 12). Eust.
 654, 51 ἀλύω τὸ καὶ δασυνόμενον τὴν διὰ τῆς υἱ
 διφθόγγου ἔχει γραφήν.

S. 187. Eust. 575, 43 κατ' ἀλῳάς: καὶ γράφουσιν οἱ παλαιοὶ
 τὴν τούτου παραλήγουσαν σὺν τῷ ἰῶτα, διὰ τὸ γί-
 νεσθαι ἀπὸ τοῦ ἀλοῖω, τὸ συντρίβω, ἢ ἐκ τοῦ ἀλοιῶ,
 ἐκτάσει τοῦ ο̄ εἰς ω̄. Suidas I, 1, 238, 16 ἀπὸ τοῦ
 ἀλοιῶ ἐστὶν ἀλῳή σὺν τῷ ῑ „ἔθων Οἰνῆος ἀλῳήν“
 (I 540).

S. 192. ἀντικρύ, vgl. Suidas I, 1, 472, 5; Schol. Aristoph.
 Plut. 134.

S. 231. Apoll. de Pron. 68 A σύγε Ἀττικοί, καθάπερ καὶ τὸ
 ἔγωγε· τινὲς ἐν δυσὶ μέρεσι λόγον, τοῦ γέ ἐν παρα-
 θέσει κειμένου. Schol. Aristoph. Eqq. 33.

- S. 248. Für Θ 94 ist O 94 und für Σ 62 ist 262 zu schreiben.
- S. 255. Ueber ἐνίσπες vgl. Spitzner zu A 186. Bekker Hom. Bl. 31. Christ. Gr. Lautlehre S. 40 u. 93. Ameis zu γ 101.
- S. 314. Eust. 1292, 48 καρηκομόωντες συνθέτως ἢ κάρη κομόωντες ἐν παραθέσει.
- S. 326. Aristarch schrieb ὄ οί und nicht ὄς οί nach Didymos zu α 300. Sehr oft haben die Handschriften ὄς οί für ὄ οί, doch ist ὄς vor οί immer lang, mit Ausnahme von Z 90 und N 561, wo ὄ für ὄς geschrieben werden muss. Stellen: Γ 372; A 500; E 695; H 222; I 285; N 440; O 463, 534; Π 691; P 324, 699; X 204; Ω 85.
- S. 328. ἐπὴν δὴ ε 363; σ 269; N 285; Π 453; Hesiod. Op. 600, 614.
- S. 377. Vgl. Schol. zu Hesiod Scut. 415 Σέλευκος γράφει χαλκός, ἔν' ἣ ἐπὶ τοῦ δόρατος. Ueber χαμᾶζε vgl. Herodian περὶ διχρόνων 293, 2; περὶ μον. λέξ. 46, 19. Draco de Metr. 99, 11.
- S. 393. π 106 scheint Aristarch κεν ἐμοῖσι für κ' ἐν geschrieben zu haben mit A p. ras. CDIKMNQSV. Im Harl. steht am Rand οὕτως.
- S. 394. Schol. H zu τ 150 ἀλλύεσκον διὰ τοῦ ν̄ (d. i. ἀνλύεσκον).
- S. 396. Schreibe „Herodian zu A 441.“
- S. 411. In Betreff der mit φῖ gebildeten Adverbia vgl. Choirebaskos im Etym. Mg. 799, 50. Et. Gud. 448, 35.
- S. 412. Et. Mg. 638, 15 οὗ θήν μιν (B 276). πόσοι τόνοι; δύο· διὰ τί; ἡνίκα εἰρεθῇ ἐγκλιτικὰ ἐφεξῆς ἀλλήλων κείμενα, πολλὰ ἔσονται καὶ παράλληλοι αἱ ὀξεῖαι· „ἡ δὲ νύ που“ (φ 398, vgl. A 93). περὶ παθῶν.
- S. 414. ν 348 ἄρά σφρων. ν 276 ἢ τοί σφέας. Ueber Z 289 vgl. Herod. zu B 255.
- S. 421. Eustath. 578, 40 erwähnt ἀκροπόλος, ὄνειροπόλος, αἰπόλος, θαλαμηπόλος, δικασπόλος gegenüber von ἀμφίπολος, πρόπολος, πρόσπολος, ebenso Et. Mg. 37, 50; Cram. Epim. 20, 21; 108, 11; Philemon Lex. Techn. 14, 18. Ueber κορυθαίολος vgl. Et. Gud. 340, 7; Cram. Epim. 8, 18.

S. 422. Die mit $\overline{\chi\omicron\omicron\varsigma}$ und $\overline{\pi\omicron\lambda\omicron\varsigma}$ gebildeten Composita sind Paroxytona, ausser wenn der erste Theil derselben eine Präposition ist, ebenso die mit $\overline{\varphi\omicron\omicron\varsigma}$ gebildeten $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta\varphi\omicron\omicron\varsigma$, $\tau\epsilon\lambda\epsilon\sigma\varphi\omicron\omicron\varsigma$, $\pi\rho\acute{o}\sigma\varphi\omicron\omicron\varsigma$, $\omicron\iota\nu\omicron\chi\omicron\omicron\varsigma$ Etym. Mg. 93, 38; Cram. Epim. 32, 4; Et. Gud. 113, 17. Die mit $\overline{\varphi\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma}$ zusammengesetzten sind Paroxytona ($\pi\omicron\lambda\upsilon\varphi\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$, $\acute{\omega}\mu\omicron\varphi\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$, $\sigma\alpha\rho\chi\omicron\varphi\acute{\alpha}\gamma\omicron\varsigma$) Et. Gud. 474, 43; Cram. Epim. 354, 28. Auch die mit $\overline{\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma}$ gebildeten gehören theilweise zu den Ausnahmen Eust. 1021, 40 ff.

S. 443. $\sigma\upsilon\mu\mu\omicron\chi\lambda\omicron\upsilon\iota$ 332 PS. $\sigma\upsilon\gamma\chi\epsilon\iota\rho\alpha\varsigma$ κ 42 A. $\acute{\epsilon}\mu\pi\upsilon\lambda\omega$ λ 257 A. $\sigma\upsilon\mu\varphi\acute{o}\rho\tau\omicron\upsilon$ ξ 296 L. δ 671 $\acute{\epsilon}\mu\pi\omicron\rho\theta\mu\tilde{\omega}$ A 1. m. ι 199 $\sigma\upsilon\mu\pi\alpha\iota\sigma\iota$ L: $\sigma\tilde{\upsilon}\mu$ $\pi\alpha\iota\delta\iota$ Hesych. IV, 120.

Register.

I.

Adverbia auf $\overline{\eta}$ mit Iota subscr. S. 180; auf $\overline{\omega}$ S. 186.
 Aorist wechselt mit dem Präsens oder Imperfect S. 271. A. mit Perfectbedeutung S. 291. gleichbedeutend mit dem Imperfect S. 294.
 Apollonios Dysk. citiert nicht nach der Aristarchischen Ausgabe S. 227.
 Augment im ersten Fusse des Hexameters S. 70; im zweiten Fuss S. 104; im fünften S. 74. fällt im dritten Fuss nach der Cäsur weg S. 99. fällt weg nach den Dativen auf $\overline{\iota}$ S. 76; 80; 102. fällt weg nach den Dualformen auf $\overline{\epsilon}$ S. 77; 113.
 Augment der Verba auf $\overline{\alpha\iota}$ und $\overline{\sigma\iota}$ S. 193.
 Bukolische Diärese S. 86.
 Conjunctive auf $\overline{\epsilon\iota\omega}$ S. 152; $\overline{\eta\eta}$, $\overline{\eta\eta\varsigma}$ S. 153, 198; $\overline{\sigma\epsilon\iota}$ S. 241; $\overline{\omega\mu\iota}$ S. 249. auf $\overline{\omega}$ u. $\overline{\eta}$ mit Iota subscr. S. 196; auf $\overline{\eta\sigma\iota}$ mit Iota subscr. S. 197. nach historischen Zeitformen statt des Optativs S. 230, 236, 292.
 Dactylus im ersten Fuss S. 67; im vierten S. 89; im fünften S. 84.
 Dative auf $\overline{\epsilon\sigma\sigma\iota}$ am Versende denen auf $\overline{\epsilon\epsilon\sigma\sigma\iota}$ vorgezogen S. 82.
 Dual und Plural wechseln S. 168.
 Elision des Iota S. 110 ff.
 Futura ohne $\overline{\sigma}$ S. 269.
 Futurum und Präsens verwechselt S. 271.
 Infinitive auf $\overline{\epsilon\iota\nu}$ u. $\overline{\epsilon\mu\epsilon\nu}$ S. 68, 90.
 Iota subscriptum S. 170 ff. in den Inschriften S. 173. unter $\overline{\alpha}$, $\overline{\eta}$, $\overline{\omega}$ im Dat. Sing. S. 177. in der 2. u. 3. Person Sing. Ind. Präs. der Verba auf $\overline{\alpha\omega}$ S. 191.
 Krasis S. 202; 283.

Muta cum liquida bildet in demselben Verse Position und nicht S. 42.
 Optative auf $\overline{\sigma\sigma\iota}$, $\overline{\xi\sigma\iota}$ S. 239; auf $\overline{\sigma\epsilon\iota}$ S. 239 ff. auf $\overline{\alpha\iota}$ S. 113.
 Plusquamperfectformen ohne Augment S. 74.
 Pronomina orthotoniert oder enklitisch S. 130 ff. 276 ff.
 Scholien in Betreff des paragogen $\overline{\nu}$ nicht zuverlässig S. 16.
 Singular u. Plural wechseln S. 288.
 Substantive auf $\overline{\omega\sigma\nu}$ S. 207.
 Synizese S. 282.
 Trochaeus und Bacchius am Versende S. 73 ff. am Ende der ersten Vershälfte S. 100.
 Verba auf $\overline{\eta\zeta\omega}$ und $\overline{\varphi\zeta\omega}$ S. 204.
 Verlängerung kurzer Silben vor $\overline{\sigma}$, $\overline{\kappa}$, $\overline{\pi}$ S. 65; vor $\overline{\tau}$, $\overline{\varphi}$ S. 66.

II.

$\overline{\alpha\gamma\eta\rho\omega\varsigma}$, $\overline{\alpha\gamma\eta\rho\alpha\sigma}$ S. 97.
 $\overline{\alpha\iota\delta\eta\varsigma}$ S. 211.
 $\overline{\alpha\delta\omega}$ S. 211.
 $\overline{\alpha\theta\omega\varsigma}$ S. 205.
 $\overline{\alpha\iota}$ aus $\overline{\alpha}$ oder $\overline{\sigma}$ gedehnt S. 6.
 $\overline{\alpha\lambda\epsilon\iota}$, $\overline{\alpha\lambda\epsilon\nu}$ S. 266.
 $\overline{\alpha\lambda\iota\theta\epsilon\rho\sigma\eta\varsigma}$, $\overline{\alpha\lambda\iota\theta\epsilon\rho\sigma\eta\varsigma}$ S. 222.
 $\overline{\alpha\lambda\omega\eta}$ S. 212.
 $\overline{\alpha\lambda\omega\eta}$ $\overline{\alpha\lambda\omega\iota\eta}$ S. 236.
 $\overline{\alpha\mu\alpha\rho\tau\eta}$ S. 181.
 $\overline{\alpha\mu\beta\lambda\eta\chi\sigma\varsigma}$ S. 2, A. 3.
 $\overline{\alpha\nu\delta\rho\sigma\tau\eta\tau\alpha}$, $\overline{\alpha\delta\rho\sigma\tau\eta\tau\alpha}$ S. 7.
 $\overline{\alpha\nu\epsilon\varphi\epsilon\lambda\sigma}$ S. 57.
 $\overline{\alpha\nu\epsilon\omega}$ S. 178.
 $\overline{\alpha\nu\tau\iota}$ elidiert bei Homer nicht S. 120.
 $\overline{\alpha\pi\alpha\varsigma}$, $\overline{\pi\alpha\varsigma}$ S. 108.
 $\overline{\alpha\pi\sigma\tau\epsilon\rho\sigma\varphi\iota\nu}$, nicht $\overline{\alpha\pi\sigma\tau\epsilon\rho\sigma\varphi\iota\nu}$ S. 88.
 $\overline{\alpha\nu\tau\sigma}$ beim Pronomen Person. S. 130 ff.

Ἀχελῷος S. 206, 212.
 βείομαι, βήομαι S. 151.
 βιώη mit *i* subscr. S. 200.
 βλ macht Position S. 2, 10.
 βρ macht Position S. 6, 9.
 γ in Handschriften ausgelassen S. 257.
 γλ bildet Position S. 2, 10.
 γμ - - S. 4.
 γν - - S. 5, 17.
 γε - - S. 7, 20.
 δάς S. 214.
 δ bildet Position in δείδω S. 48;
 δεινός S. 48; δέος, δήν, δηρόν
 S. 47.
 δείδω und δείδια S. 69.
 δη nicht elidiert S. 281; durch Syn-
 nizese mit dem folgenden Wort
 zusammengezogen S. 282.
 δηώω S. 213.
 διέτμαγεν, διέτμαγον S. 288.
 δμωή S. 214.
 δμ bildet Position S. 4, 16.
 δν - - S. 5, 17.
 δρ - - S. 7, 20.
 δύο, δύω S. 46.
 ε in εἰ gedehnt S. 150; in η S. 153.
 ε elidiert selten im Dual S. 112;
 selten in Optativformen auf εἰε S.
 113.
 εα in η contrahiert S. 146.
 εαι in η contrahiert S. 148.
 εἰ in der Diärese im ersten Fuss S.
 71; im zweiten S. 107; im vierten
 S. 93; im fünften S. 84.
 εἰκνῖα, εἰκνῖα S. 94, 107.
 ἐκεια, ἐκηα S. 159.
 ἐκεῖνος, κεῖνος S. 68, 83, 102, 107.
 εν und ον wechseln S. 288.
 εν in Passivformen für ἡσαν S. 289;
 in activen Formen für εσαν S. 190.
 ἐρωδιός S. 215.
 ἐστεώς, ἐσταώς S. 69.
 ευ in der Diärese S. 85, 94; in der
 Regel vor Doppelconsonanten S.
 95.
 ἐφθιθον, ἐφθιθον S. 288.
 ἔχω hat Spuren von anlautendem σ
 zurückgelassen S. 59.
 ἔως, εἰως, εἰος S. 288.
 ζ in Ζάκυνθος und Ζέλεια bildet
 keine Position S. 43.
 ζαχρηής, ζαχρειής S. 156.
 ζωάγρια S. 215.
 ζώδιον S. 210.
 ζῶον S. 207.

ἦ oder ἦ θέμις ἐστί S. 183.
 ἦδει, ἦδη mit *i* subscr. S. 195.
 ἦσαν, ἦμεν, ἦεν mit *i* subscr. S.
 194.
 ἦμιν, ἦμιν S. 277.
 ἦρως S. 206.
 ἦσμεν, ἦστε mit *i* subscr. S. 195.
 ἦφι ohne *i* subscr. S. 185.
 ἦχι S. 182.
 θλ macht Position S. 2.
 θμ - - S. 4.
 θν - - S. 5, 17.
 θνήσκω S. 216.
 θρ bildet Position S. 8, 21.
 Θράξ, Θράσσα S. 216.
 θρώσκω S. 217.
 ι im Dativ Sing. mittelzeitig S. 49;
 lang S. 111; vor Vocalen lang ge-
 braucht S. 49, A. 26. elidiert S.
 117; nicht elidiert S. 112, 116; vor
 ἐκεῖνος nicht elidiert S. 84.
 ἰδυῖα, εἰδυῖα S. 81.
 ἰῶτα ἀνεκφωνήτοιν S. 175.
 ἰῶτα ὑπογεγραμμένον S. 175, A. 72.
 καλώδιον S. 209.
 Κάμανδρος S. 43, A. 17.
 κατ' αὐθι oder καταῦθι S. 246.
 κέραι, nicht κέρα S. 179.
 κλ bildet Position S. 2, 12; nicht S.
 3, 14.
 κλήζω S. 204.
 κληῖθρα S. 217.
 κλινθῆναι, κλιθῆναι S. 273.
 κμ macht Position S. 4.
 κν - - S. 5, 17.
 κολῳός S. 217.
 κρ bildet Position S. 8, 22; nicht S.
 8, 25.
 κρινθῆναι, κριθῆναι S. 273.
 κυανοπρώρειος u. κυανοπρώϊρος S.
 219.
 κώδιον S. 210.
 Κῶος S. 206.
 λ bildet Position in λιπαρός S. 49;
 λαπάρη, λιαρός, λιγός, λιγυρός S.
 50; λίσσομαι, λόφος S. 51; λήγω,
 Λητώ, λίθος, λῖς, λωτός S. 52.
 λαγώδιον S. 209.
 λήστης S. 218.
 λῶων S. 218.
 μ bildet die Position in μαλακός,
 μέγαρον, μέλος S. 53; μάστιξ, με-
 λίη, μῆτις, μοῖρα S. 54; μέγας S.
 55; μάρπτω S. 56.
 μ in Handschriften ausgelassen S.
 224.

Μινῶος S. 206.

μν macht Position S. 6, 18.

ν bildet Position in *νέφος, νεφέλη, νευρή* S. 57; *νίζω, νιφάς, νύμφη, νύσσα* S. 58.

ν in Handschriften zugesetzt oder ausgelassen S. 273. paragogisches *ν* vor Muta cum Liquida überflüssig S. 10, 11, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 24, 31, 36, 39, 41; am Versschlusse unnöthig S. 160 ff. in Handschriften vor Muta cum Liquida S. 44. in dem Suffix *θεν* wenn dasselbe an Substantive angehängt ist nicht abgeworfen S. 44.

Νηρηίδες S. 218.

νώνυμος, νώνυμος S. 274.

ὄβριμος, ὄμβριμος S. 7.

ὀρεσκῶος S. 207.

ὀρθογραφία, Schriften der Alten darüber S. 170.

ὄς für *ὄ* S. 268.

ὄς τις für *ὄτις* S. 268.

ὄτι wird nicht elidiert S. 122.

παῖς, παῖς S. 72, 96.

παρέλκει ἢ πρόθεσις S. 260.

πατρῶος S. 206.

πετεηνός, πετεεινός S. 150.

πλ bildet Position S. 3, 14; nicht S. 3, 16.

πλώζω S. 205.

πν macht Position S. 5, 18.

ποτί und *προτί* S. 251.

πε macht Position S. 8, 26; nicht S. 9, 32.

πρίν oder *πρίν* S. 256.

πρωζον S. 219.

πρωην S. 218.

πώρα S. 219.

Πτῶον S. 207.

ρ macht Position in *ράκος, ρήγνυμι, ρηγμίν, ρήγος, ρώξ* S. 59; *ρήσσω, ρίν, ρινός, ρύομαι* S. 60; *ρέω, ρόος, ρέζω* S. 61; *ρήτός, ριπή* S. 62; *ράβδος, ρίον, ρόπαλον, ρυπόω, ρωπήιον* S. 63; *ρα, ρίξα, ρόδον* S. 64.

ῥᾶβδος S. 220.

ῥᾶδιος, ῥάων, ῥᾶστος S. 220.

ῥαψωδός S. 211; *ῥαψαφυδός* S. 174.

σ in Handschriften zugesetzt S. 267.

σν macht keine Position in *Σνάμανδρος* und *σκέπαρον* S. 42.

στέωμεν, στέομεν S. 152.

συνεχές S. 59.

σφέας, σφεας S. 277.

σφίσι, σφισι S. 278.

σφῶν S. 189.

σώζω S. 205.

σῶος S. 207.

σῶς, σόος S. 97.

τανύω, τανύσω S. 269.

τεθνηώς, τεθνεώς S. 158.

τελέω, τελέσω S. 269.

τι wird nicht elidiert S. 122.

τι und *τοι* verwechselt S. 235.

τλ bildet Position S. 4, 16.

τμ - - - S. 4, 17.

τν - - - S. 5.

τρ - - - S. 9, 34; nicht S. 9, 36.

τραγωδός S. 211.

Τρωή S. 214.

τῶ, τῶ S. 187.

νία, νίι wechseln mit *νίόν, νίει* S. 46, 166.

ῥμιν, ῥμιν S. 277.

ὑπαί, ὑπό S. 49, 50, 57, 62.

ὑπερῶον S. 207.

φής, φής, φής S. 192.

φλ macht Position S. 4, 16.

φν - - - S. 5.

φρ - - - S. 9, 37; nicht S. 10.

φώζω S. 205.

φώς S. 221.

χέρεια, χέρηα S. 157.

χεῦαι, χεῦσαι S. 270.

χλ bildet Position S. 4, 16.

χμ - - - S. 4.

χν - - - S. 6.

χρ - - - S. 10, 39.

χρέος, χρέως, χρείως, χρεῖος S. 233.

χρηζω S. 204.

ῶα S. 222.

ῶδή S. 211.

ῶμοι, ῶμοι S. 188.

ῶόν S. 207, 222.

III.

A 131 S. 281. — 273 S. 289. — 340 S. 281. — 411 S. 124. — 531 S. 288 — 540 S. 281.

B 4 S. 242. — 225 S. 281. — 238 S. 284. — 461 S. 177.

Γ 349 S. 127. — 414 S. 4.

Δ 31 S. 124. — 146 S. 290. — 400 S. 157.

E 63, 64 S. 141. — 218 S. 281. — 330 S. 124. — 461 S. 215.

Z 125 S. 124. — 260 S. 283 f.

- H** 24 S. 281. — 207 S. 146. — 272 S. 127. — 448 S. 281.
Θ 139 S. 281. — 206 S. 165. — 251 S. 124. — 406 S. 124. — 420 S. 112.
I 197 S. 165. — 249 S. 142. — 324 S. 141. — 377 S. 144. — 392 S. 144. — 654 S. 287. — 680 S. 143.
K 258 S. 51. — 281 S. 156. — 385 S. 281.
L 348 S. 152. — 608 S. 287.
N 734 S. 286. — 807 S. 144.
Ξ 265 S. 165. — 382 S. 157. — 468 S. 15.
O 226 S. 141. — 444 S. 146.
Π 273 S. 124. — 509 S. 124. — 531 S. 145.
P 37 S. 62. — 45 S. 127. — 95 S. 151. — 324 S. 127. — 568 S. 145. — 623 S. 124. — 723 S. 201.
Σ 458 S. 282.
T 155 S. 281. — 189 S. 234. — 385 S. 144.
Τ 41 S. 234. — 464 S. 144.
Φ 311 S. 3. — 421 S. 281.
X 196 S. 144. — 231 S. 152. — 282 S. 293. — 322 S. 146. — 326 S. 145. — 431 S. 151.
Ψ 361 S. 201. — 733 S. 77.
Ω 7 S. 146. — 267 S. 146. — 274 S. 5. — 331 S. 165. — 492 S. 44. — 741 S. 62.
α 16 ff. S. 249. — 110 S. 70. — 212 S. 84, 279. — 215 S. 279.
β 126 S. 227. — 133 S. 132. — 427 S. 224.
γ 255 S. 286. — 289 S. 228. — 469 S. 115. — 472 S. 70. — 489 S. 225.
δ 71 S. 287. — 244 S. 138. — 667 S. 141. — 669 S. 279. — 728 S. 156.
ε 187 S. 142. — 190 S. 143. — 210 S. 229. — 415 S. 66. — 426 S. 60.
ζ 282 S. 285.
η 89 S. 4. — 341 S. 229.
θ 77 S. 124. — 116 S. 225. — 299 S. 124. — 353 S. 41. — 392 S. 230. — 480 S. 278.
ι 302 S. 128. — 311 S. 281. — 344 S. 281.
κ 65 S. 230, 292. — 281 S. 281. — 284 S. 143. — 344 S. 142. — 397 S. 102, 280. — 414 S. 102.
λ 144 S. 5. — 185 S. 146. — 198 S. 279. — 284 S. 231. — 583 S. 3. — 615 S. 102, 280.
μ 33 S. 280. — 116 S. 281.
ν 78 S. 232. — 213 S. 278. — 276 S. 278. — 315 S. 232.
ξ 89 S. 124, 234. — 183 S. 236. — 327 S. 292. — 365 S. 124.
ο 161 S. 237. — 153 S. 232. — 300 S. 236. — 317 S. 124. — 463 S. 237.
π 78, 79 S. 251. — 337 S. 237. — 370 S. 234.
ρ 110 S. 84, 103. — 223 S. 238. — 375 S. 5, A. 8. — 547 S. 238.
σ 35 S. 19, 37. — 265 S. 239.
τ 196 S. 243. — 224 S. 244. — 348 S. 245. — 480 S. 128.
υ 213 S. 141, 279. — 265 S. 84. — 333 S. 124.
φ 90 S. 246. — 128 S. 247. — 138 S. 3. — 253 S. 124.
χ 91 S. 144. — 98 S. 243. — 165 S. 281. — 214 S. 141. — 216 S. 152. — 364 S. 248.
ψ 151 S. 234.
ω 417 S. 248. — 485 S. 152. — 534 S. 146.

Platonis opera omnia ed. <i>G. Stallbaum</i> .	<i>ms</i>	<i>Ms.</i>
— Phaedo. Ed. III. cur. <i>Wohlrab</i> . 1866	—	27
— Symposium c. ind. Ed. III. 1852	—	22½
— Gorgias. Ed. III. 1861	—	24
— Protagoras c. ind. Ed. III. ed. <i>Kroschel</i> . 1865	—	18
Politia sive de republica libri decem. 2 voll. Ed. II . . .	2	15
Einzel:		
— Vol. I. lib. I—V. 1858	1	12
— Vol. II. lib. VI—X. 1859	1	3
— Phaedrus. Ed. II. 1857	—	24
— Menexenus, Lysis, Hippias uterque, Io. Ed. II. 1857 . . .	—	27
— Laches, Charmides, Alcibiades I. II. Ed. II. 1857 . . .	—	27
— Cratylus cum. ind. 1835	—	27
— Euthydemus. 1836	—	21
— Meno et Euthyphro itemque incerti scriptoris Theages, Erastae, Hipparchus. 1836	1	12
— Timaeus et Critias. 1838	1	24
— Theaetetus. Ed. II. rec. <i>Wohlrab</i> . 1869	1	—
— Sophista. 1840	—	27
— Politicus et incerti auctoris Minos. 1841	—	27
— Philebus. 1842	—	27
— Leges. Vol. I. lib. I—IV. 1858	1	6
— Vol. II. lib. V—VIII. 1859	1	6
— Vol. III. lib. IX—XII. et Epinomis. 1860	1	6
Sophoclis tragoediae , rec. et explan. <i>E. Wunderus</i> . 2 voll. 8. mai. 1847—1857	3	—
Einzel:		
— Philoctetes. Ed. III	—	12
— Oedipus tyrannus. Ed. IV	—	12
— Oedipus Coloneus. Ed. III	—	18
— Antigona. Ed. IV	—	12
— Electra. Ed. III	—	12
— Ajax. Ed. III	—	12
— Trachiniae. Ed. II.	—	12
Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII, explan. <i>E. F. Poppo</i> . 4 voll. 8. mai. 1843—1866.	4	—
Einzel:		
— Lib. I. Ed. II.	1	—
— Lib. II. Ed. II.	—	22½
— Lib. III.	—	18
— Lib. IV.	—	15
— Lib. V.	—	15
— Lib. VI.	—	18
— Lib. VII.	—	15
— Lib. VIII.	—	15
— Indices et de historia Thucydidea commentatio	—	20
Xenophontis Cyropaedia , comment. instr. <i>F. A. Bornemann</i> . 8. mai. 1838	—	15
— Memorabilia (Commentarii) , illustr. <i>R. Kühner</i> . 8. mai. 1858. Ed. II	—	27
— Anabasis (expeditio Cyri min.) , illustr. <i>R. Kühner</i> . 1852 . . .	1	6
Einzel & 18 Ms.:		
— Sect. I. lib. I—IV.		
— Sect. II. lib. V—VIII.		
— Oeconomicus , rec. et explan. <i>L. Breitenbach</i> . 8. mai. 1841 . . .	—	15
— Agesilaus ex ead. recens. 8. mai. 1843	—	12
— Hiero ex ead. rec. 8. mai. 1844	—	7
— Hellenica , Sect. I. (lib. I. II.), ex ead. rec. 8. mai. 1853. . .	—	12
— Sect. II. (lib. III—VII.), ex ead. rec. 8. mai. 1863 . . .	1	18

Unter der Presse befindet sich:

Pindari carmina edd. *L. Dissen* et *F. W. Schneidewin*. Sect. II. Fasc. III.: Commentarius in Carmina Nemea et Isthmia nec non in fragmenta ab *E. de Leutsch* confectus.

HOMERISCHE
UNTERSUCHUNGEN

VON

JACOB LA ROCHE.

ZWEITER THEIL.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1893.

Vorwort.

Dem im Jahre 1869 in dem gleichen Verlage erschienenen ersten Theil „Homerischer Untersuchungen“⁴ lasse ich nun nach langer Pause einen zweiten Theil folgen. Unter diesen Abhandlungen befinden sich auch einige schon früher veröffentlichte, die ich dieser Sammlung eingereiht habe, weil sie mir nicht das Los zu verdienen scheinen, in einer Zeitschrift begraben zu bleiben. Die erste Abhandlung datiert aus dem Jahre 1873 und kommt erst jetzt, nachdem sie manche Zusätze, zum Theil auch Umarbeitungen erfahren, zur Veröffentlichung. Ganz neu ist die Abhandlung über den Infinitiv des Aorist, deren Resultate während der Ausarbeitung mich selbst überraschten. Denn es lassen sich ganz bestimmte Gesetze aufstellen über den Gebrauch des Infinitivs der verschiedenen Zeiten, und es lässt sich zwischen zwei überlieferten Lesarten mit Sicherheit die richtige Entscheidung treffen. In einigen Fällen hat es sich auch gezeigt, dass Textesänderungen von F. A. Wolf, die in alle unsere Ausgaben übergegangen sind, sich als unrichtig herausgestellt haben, und dass die Lesart der Handschriften wieder hergestellt werden muss.

Schliesslich glaubte ich auch noch die wenigen Zusätze und Berichtigungen aufnehmen zu müssen, die ich im Laufe von 23 Jahren zum ersten Theile der Homerischen Untersuchungen zu machen hatte.

Möge auch dieser Theil sich der gleich günstigen Aufnahme erfreuen wie sein Vorgänger.

Linz, am 10. Februar 1893.

J. La Roche.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
I. Der Infinitiv bei Homer	1
II. Der Infinitiv des Aorists bei Homer	79
III. Die Trithemimeres im Homerischen Hexameter	104
IV. Der blosse Coniunctiv in abhängigen Sätzen bei Homer . . .	124
V. 'Ev oder ἐνί im vierten Fusse des Hexameters	139
VI. Kritisches und Exegetisches	145
VII. Ein Capitel Homerischer Syntax	166
VIII. Zusätze zum I. Theil der Homerischen Untersuchungen . . .	210
IX. Register	218

I. Der Infinitiv bei Homer.

I. Vom Infinitiv überhaupt.

Der Infinitiv bezeichnet die Handlung, welche das Verbum ausdrückt, schlechtweg als eine gedachte, noch nicht in der Ausführung begriffene, im Gegensatz zur Wirklichkeit. Dies ergibt sich am deutlichsten, wenn man ihn dem Partizip gegenüberstellt, welches immer etwas Thatsächliches ausdrückt. Eine Reihe von Beispielen, und zwar ausschliesslich aus Homer gewählt, wird dies klar machen.

ἄρχετε νῦν νέκυσ φορέειν χ 437, macht euch daran die Leichname (welche noch daliegen) hinauszutragen. ἐγὼ δ' ἦρχον χαλεπαίνων B 378, ich habe den Zank begonnen, habe mit der Beleidigung den Anfang gemacht. βῆ δ' ἰέναι, er schritt aus, machte den ersten Schritt um zu gehen, wie auch ἦρχ' ἔμεν N 339. τὴν κλισίηθεν ἔβαν κήρυκες ἄγοντες A 391, diese haben die Herolde aus dem Zelte weggeführt. δῶκε δ' ἄγειν ἐτάροισι γυναῖκα καὶ τρίποδα φέρειν Ψ 512, gab zum wegführen und forttragen. Τυδείδῃ δῶκεν μέγα φάσγανον ἥρως σὺν κολεῷ τε φέρον καὶ τελαμῶνι Ψ 825, er brachte das Schwert samt Scheide und Wehrgehänge her und gab es ihm. μένον δ' ἐπὶ ἔσπερον ἐλθεῖν α 422, sie warteten auf die Ankunft des Abends. μένετε Τρῶας σχεδὸν ἐλθέμεν Δ 247, wollt ihr warten, bis die Troer in die Nähe kommen? μίμνεντ' ἐπειγόμενοι τὸν ἐμὸν γάμον β 97, dringt nicht so ungeduldig auf meine Verheiratung. πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐσελθεῖν M 341, sie versuchten mit Gewalt einzudringen, vgl. Δ 5. πάντα δὲ γιγνόμενος πειρήσεται δ 417, er wird es in allen Gestalten (dadurch, dass er alles wird) versuchen. φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆα T 401, sehet zu, dass ihr den Wagenlenker rettet. οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλον φράζετο κρατερώτερον εἶναι ἄεθλον λ 624, er war der Meinung, dass es keinen härteren

Kampf für mich gebe. τὸν δὲ φράσατο προσιόντα *K* 339, er bemerkte seine Ankunft. νοέω δὲ καὶ αὐτὸς Ἑκτορά τοι λῦσαι *Ω* 561, ich beabsichtige schon aus eigenem Antriebe den Hektor loszugeben (vgl. *E* 666. *K* 501. *X* 235. *Ψ* 416. *λ* 63). τοὺς ἐνόησεν Ἀθήνη Ἀργείους ὀλέκοντας *H* 18, sie nahm wahr, wie sie die Argeier tödteten (vgl. *E* 712. *Λ* 224). νοέω κακὸν ὑμῖν ἐρχόμενον *υ* 367, ich sehe, wie das Unheil gegen euch heranschreitet. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ' ἐλισσέμεν *Ψ* 309, du verstehst es gut um das Ziel herumzufahren (vgl. *H* 238. 240. 241. 358. *Υ* 202. 433. *Ψ* 312). οὐδέ τί πον ἴδμεν ξυνήια κείμενα πολλά *Λ* 124, wir wissen nicht, dass gemeinschaftliches Gut irgendwo in Menge daliegt, unseres Wissens liegt keines da. οὐδὲ ἤδεε Πάτροκλον τεθνηότα *P* 402, er wusste nicht, dass Patroklos todt war (vgl. *η* 211. *ψ* 29. *ω* 405). οὐδ' ἔτλη περιβῆναι ἀδελφειοῦ *E* 21, er getraute sich nicht den Bruder zu schützen, d. h. er schützte ihn nicht, da er sich nicht getraute (vgl. *Γ* 306. *K* 308. *P* 153. 734. *Σ* 247. *T* 15 u. ö.). τλήσομαι ἄλγεα πάσχων *ε* 362, ich will die Leiden geduldig ertragen (vgl. *π* 275. *υ* 312). οὐδ' ἐτόλμησεν ἵππους στρέψαι *N* 396, er hatte nicht den Muth die Pferde umzukehren (vgl. *Θ* 424). ἐτόλμα ἐνὶ μεγάροισιν ἐοῖσι βαλλόμενος καὶ ἐνισσόμενος *ω* 163, er liess sich geduldig werfen und schelten, vgl. Theognis 442. τοῦ δ' οὐκ ὅθεται φίλον ἦτορ ἴσον ἐμοὶ φάσθαι *O* 167, macht sich nichts daraus sich mir gleich zu halten. οὐκ ὅθομαι κοτέοντος *Λ* 181, ich mache mir nichts daraus, dass du mir grollst. στυγέη δὲ καὶ ἄλλος ἴσον ἐμοὶ φάσθαι *Λ* 187, dass auch ein anderer davor zurückschrecke sich mir gleich zu stellen (vgl. *Θ* 516). ὃ κε στυγέησιν ἰδὼν ἄνθρωπος ἔχοντα *υ* 400, bei dessen Anblick sich ein Mensch entsetzt. ἐς οἶκον ἀπερρώγασιν νέεσθαι *β* 52, sie erschrecken davor nach Hause zurückzukehren, sie kehren nicht nach Hause zurück, weil sie davor erschrecken. τὸν δὲ ἰδὼν ῥίγησε *E* 596 (u. o.), bei dessen Anblick ergriff ihn Schauer. τίς οἶδ', εἴ κ' Ἀχιλεὺς φθῆῃ ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ τυπείς ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι *Π* 861, wer weiss, ob es nicht früher geschieht, dass Achill durch meinen Speer sein Leben verliert. φθῆ σε τέλος θανάτοιο κιχήμενον *Λ* 451, dich hat früher der Tod erreicht, vgl. zu *Π* 861. ἔμ' ἐπ' αὖσας ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι *Λ* 442, du hast mich unfähig gemacht gegen die Troer zu kämpfen, vgl. *μ* 126.

ἄνεμος ἐπαύσατο λαίλαπι θύων μ 400. 426, der Wind stellte sein Wehen ein, vgl. παῦσεν ἀριστεύοντα Μαχάονα Α 506. ὅς τις μεθίησι μάχεσθαι Ν 234, wer nachlässt im Kämpfen. μεθέηκεν ἐλαύνειν Ψ 434, wo auch ἐλαύνων stehen könnte, aber deutlicher im folgenden Falle, εἰ τοῦτον Τρώεσσι μεθήσομεν ἄστυ πότι σφέτερον ἐρύσαι Ρ 419, wenn wir ihn den Troern überlassen um ihn in ihre Stadt hineinzuschleifen. κλαύσας καὶ ὀδυράμενος μεθέηκε Ω 48, er hört auf mit Weinen, stellt sein Weinen und Jammern ein. σὲ τὸ πρὶν ἀκούομεν ὄλβιον εἶναι Ω 543, wir haben gehört, dass du vormals reich gewesen seist. ἄκουσε τείρεσθαι Τρῶας Ζ 387, sie hatte gehört, dass die Troer bedrängt würden, wo der factische Zustand des „reich seins“ und „bedrängt werdens“ nicht als Gegenstand wirklicher eigener Wahrnehmung dargestellt, sondern nur angenommen wird, als von anderen erzählt und geglaubt. τοὺς εἰπώσσοντας ἀκούσαι Η 129, wenn er erfahren würde, wie sie zittern, als Wahrnehmung eines factischen Zustandes. κλάγξαντος ἄκουσαν Κ 276, sie hörten sein Schreien. ὥς ἐπύθοντο μετὰ Τρώεσσιν Ἄρηα Ε 702 (wo man εἶναι ergänzen könnte), als sie (von Diomedes, vgl. Ε 604) erfahren hatten, dass sich unter den Troern Ares befände, während sonst bei diesem Verbum immer ein Partizip oder ein abhängiger Objectivsatz steht. Bei ἐλέεω steht das Partizip z. B. in τὼ δὲ πεσόντ' ἐλέησεν Ε 561 u. o., er wurde über ihren Fall von Mitleid ergriffen, aber bei ἐλεαίρω υ 202 der Infinitiv, οὐκ ἐλεαίρεις ἄνδρας μισγέμεναι κακότητι, du bist so unbarmherzig die Männer ins Unglück zu stürzen. Bei Verben der Affecte steht das Partizip, wenn der Affect infolge eines factischen Zustandes eintritt, z. B. Α 330 οὐδὲ τῷ γε ἰδὼν γήθησεν, er wurde ihres Anblicks nicht froh; α 304 με ἀσχαλόωσι μένοντες, sie erwarten mich mit Ungeduld, sind ungeduldig über mein Ausbleiben; δ 541 κλαίων ἐκορέσθην, ich hatte mich satt geweint, und ebenso bei τέρπομαι, χαίρω, ἄχθομαι, χολοῦμαι und ähnlichen. Dagegen steht der Infinitiv, wenn infolge eines Affectes eine Handlung unterbleibt, z. B. μίσησεν δ' ἄρα μιν δηίων κυσὶ κύρμα γενέσθαι Ρ 272. οὐδέ τινα φθονέω δόμεναι καὶ πόλλ' ἀνελόντα σ 16. μή μοι νεμεσήσετε τίσασθαι φόνον υἱός Ο 116. θεαῖς ἀγάασθε παρ' ἀνδράσιν εὐνάζεσθαι ε 119. μνηστῆρας οὐ τι μεγαίρω ἔρδειν ἔργα βίαια β 235, welche Verba sämtlich die Bedeutung

haben, infolge eines bestimmten Affectes (*μῖσος, φθόνος, νέμεσις, ἄγνη*) etwas nicht geschehen lassen.

Dass der griechische Infinitiv seiner Bildung nach nichts anderes sei als der Dativ Singularis eines Abstractums, wird von den Sprachforschern als ausgemacht angenommen, und auf Grund dessen hat Leo Meyer in seiner Inauguraldissertation „Der Infinitiv der homerischen Sprache, Göttingen 1856“ auch aus dem syntaktischen Gebrauche desselben seine dativische Kraft zu erweisen versucht, jedoch keineswegs mit solcher Evidenz, dass es nicht gestattet wäre, daran zu zweifeln, um so mehr als K. W. Krüger in seiner poetisch-dialectischen Syntax § 55, 3 die Behauptung aufstellt „das Verhältniss des Infinitivs ist bei Homer durchgängig das eines Nominativs oder Accusativs“. Diese Behauptung basiert auf der unbestreitbaren Thatsache, dass der Infinitiv an einer beträchtlichen Anzahl von Stellen factisch neben dem Nominativ und mehr noch neben dem Accusativ als gleichwerthiges Satzglied gefunden wird, während die Stellen, welche für Genetiv- oder Dativbedeutung sprechen, in verschwindender Minorität sind und sämtlich eine andere Erklärung zulassen. Dies scheint auch Meyer gefühlt zu haben, da er wiederholt Anlass nimmt zu behaupten, der Infinitiv sei nur scheinbar Subject, ohne jedoch den Beweis dafür erbracht zu haben. Es liegt durchaus nicht in der Absicht dieser Abhandlung, die Verdienste L. Meyers zu schmälern, sie will auch nicht als eine Polemik gegen seine Inauguraldissertation betrachtet werden, sondern ihr liegt einzig das Bestreben zu Grunde, den Thatbestand objectiv festzustellen und die sich von selbst daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen, wobei es sich allerdings nicht vermeiden lässt, abweichende oder entgegengesetzte Ansichten zu bekämpfen.

In *τοῖσι δ' ἄφαρ πόλεμος γλυκίων γένετ' ἢ νέεσθαι* B 453, A 13 wird man sofort im Infinitiv *νέεσθαι* das Subject und zwar im Nominativ erkennen, womit noch nicht behauptet wird, er sei seiner Form nach ein Nominativ; aber er vertritt die Stelle eines Nominativs im Satze, so gut wie in *ἀνθρώπῳ δοτική ἐστίν* die Dativform des Nomens als Subject an Stelle eines Nominativs gesetzt ist. Warum sollte auch der Infinitiv nicht Subject eines Satzes sein können? man muss ja doch von dem in *νέεσθαι* liegenden Begriff etwas aussagen können, und alles, wovon sich etwas aussagen lässt, es mag ein Buchstabe, ein Wort, ein ganzer Satz oder was

immer sein, muss auch Subject eines Satzes sein können. Man könnte wohl auch νόστος an die Stelle von νέεσθαι setzen, aber das Substantiv wäre bei weitem nicht so bezeichnend, man möchte sagen, nicht so logisch richtig als der Infinitiv, denn πόλεμος ist etwas bereits zur Thatsache gewordenes und besteht als solches in der Wirklichkeit, da der Krieg bereits das neunte Jahr dauert; aber die Rückkehr ist nichts Thatsächliches, sie soll erst angetreten werden, und darum ist hier mit Recht das bloss gedachte und noch nicht zur Thatsache gewordene durch den Infinitiv ausgedrückt „der Krieg wurde ihnen lieber als zurückzukehren (die in Aussicht stehende Rückkehr), als dass sie zurückgekehrt wären“. τεθνάμεναι βέλτιον ἢ βίοςτος Mimnermos 2, 10, wo βίοςτος wirklich, τεθνάμεναι aber gedacht ist.

In οὗ τις τοῦδε νόος καὶ μῆτις ἀμείνων ἢ αὐτοσχεδὴν μῖξαι χεῖρας τε μένος τε O 510 steht ebenfalls der Infinitiv als Subject an Stelle eines Nominativs. Der Infinitiv steht epexegetisch zu dem in τοῦδε liegenden ἢ ὅδε „kein Vorhaben und kein Plan ist besser als dieser, Mann gegen Mann zu kämpfen“, wobei ἢ wiederholt ist, wie bei Eurip. Heracl. 297 οὐκ ἔστι τοῦδε παισὶ κάλλιον γέρας ἢ πατρὸς ἐσθλοῦ κάγαθοῦ πεφυκέναι und in den anderen in der Note zu O 509 angeführten Fällen. So tritt der Infinitiv auch noch anderwärts erklärend zu einem hinweisenden Pronomen, z. B. τόδε καλὸν ἀκουέμεν ἐστὶν ἀοιδοῦ α 370. ι 3, dieses, nämlich den Sänger anzuhören, ist schön. εἰ μὲν τοῦτο φίλον θεοῖσι νοστῆσαι Ὀδυσῆα α 83. εἰ δοκέει τόδε λωίτερον καὶ ἄμεινον ἔμμεναι ἀνδρὸς ἐνὸς βίοντος ὀλέσθαι α 377. β 142. οἱ τό γε κέρδιον εἶσατο χρήματ' ἀγυρτάζειν τ 284. τὸ δὲ ῥίγιον αὖθι μένοντα ἄλγεα πάσχειν υ 220. τὰ μὲν τετέλεσται πάντας ἐπὶ πρυμνῆσιν ἀλήμεναι νῆας Ἀχαιῶν Σ 76 und wohl auch θ 507 ἦνδανε βουλὴ διαπληῆξαι κοῖλον δόρυ.

Viel zahlreicher aber sind die Stellen, an denen der Infinitiv einem Accusativ parallel steht: οἱ δῶκεν Ἀθήνη ἔργα τ' ἐπίστασθαι περικαλλέα καὶ φρένας ἐσθλάς β 117. η 111.¹⁾ ἀμείνων παντοίας ἀρετάς, ἡμὲν πόδας ἢ μάχεσθαι O 642, wo Accusativ

1) Analog sind zwei Stellen bei Horaz: mihi parva rura dedit et malignum spernere volgus Carm. II, 16, 37. Grais ingenium, Grai dedit ore rotundo musa loqui A. P. 323. Aehnlich nec tumultum nec mori metuam Carm. III, 14, 14. discite iustitiam et non temnere divos Verg, Aen. VI, 620.

und Infinitiv der Beziehung neben einander stehen. *ἵνα μῦθον ἀποείπω ἐξιέναι μεγάρων* α 374, um euch meine Meinung zu sagen, dass ihr mein Haus verlasset. *παιδὶ δέ κεν εἴποιμι ἔπος μὴ μνηστῆρσιν ὁμιλεῖν* σ 167, ich möchte meinem Sohne meine Meinung sagen, nicht mit den Freiern zu verkehren. Man könnte *μῦθον* und *ἔπος* für pleonastisch halten oder *μῦθον ἀπειπεῖν* und *ἔπος εἰπεῖν* in einen einzigen Begriff zusammenfassen, wie unser „Rath geben“ statt rathen, aber immer stehen die beiden Infinitive formell auf gleicher Stufe der Abhängigkeit wie die Accusative, in derselben Weise wie bei *ὄρκον ὁμόσσαι* (T 109. 129. Hymn. I, 80. III, 538) und *κλέος ἄκουον* (π 242. σ 127) die Infinitive, die ebenso Objecte sind wie der Satz mit *οὔνεκα* A 20 *πέυθετο γὰρ Κύπρον δὲ μέγα κλέος οὔνεκ' Ἀχαιοὶ ἐς Τροίην ἀναπλεύσεσθαι ἔμελλον*.

In *δὸς νίκην Αἴαντι καὶ ἀγλαὸν εὖχος ἀρέσθαι* H 203 stehen *νίκην* und *ἀρέσθαι* auf gleicher Abhängigkeitsstufe, wenigstens ist es einfacher *εὖχος* von *ἀρέσθαι* abhängen zu lassen, in welcher Verbindung es auch sonst vorkommt (Φ 297. A 290, öfter *κῦδος* und *κλέος*), als von *δός*. Ein ähnlicher Fall ist *ὑμῖν δοῖεν κουριδίουσ' ἄνδρας καὶ τέκνα τεκέσθαι* Hymn. V, 136. *τὸ γὰρ μένε μητίετα Ζεὺς νηὸς καιομένης σέλας ὀφθαλμοῖσιν ἰδέσθαι* O 600 wird verschieden erklärt, von Kühner § 473, Anm. 3 mit „darum (*τὸ*) wartete Zeus auf den Anblick des brennenden Schiffes“, aber natürlicher ist es *τὸ* zum Object zu machen „darauf wartete Zeus, das wartete Zeus ab“, wozu der Infinitiv epexegetisch¹⁾ hinzutritt „das Leuchten des brennenden Schiffes mit eigenen Augen zu sehen“, wie *τὸ μὲν οὖ τις ἐπεφράσατ' οὐδὲ νόησε μηροῦ ἐξερούσαι δόρυ μείλινον* E 665. *τί με ταῦτα κελεύεις ἀντία Πηλείωνος μάχεσθαι* T 87, woraus zu ersehen ist, dass der Infinitiv neben dem persönlichen Accusativ bei *κελεύειν* sowie überhaupt bei den Verben, die mit zwei Accusativen verbunden werden, der Accusativ des näheren Objects ist. *ταῦτα δ' ἐγὼν αὐτὸς τεχνήσομαι ἥδὲ νοήσω στεινωπῶ ἐν ὁδῶ παραδύμεναι* Ψ 415. *τὸ μὲν οὖ τί σ' εἴσκομεν εἰσορόωντες ἥπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπὶ κλοπὸν* λ 363 könnte zweifelhaft sein, nicht aber *ἐπιελπόμενος τό γε θυμῶ νευρὴν ἐντανύειν* φ 126 und *οὐδὲ τὸ ἔλπετο πάμπαν ἐκπέρσειν πτολίεθρον* P 406.

1) Vgl. die Anmerkungen zu E 665. Z 79. K 147. N 98. 101.

Häufiger steht der Infinitiv als Beziehungsaccusativ (der eigentlich ein Folgeinfinitiv ist) und zwar ausser dem schon oben angeführten Beispiel *O 642* auch noch *A 258* *περὶ μὲν βουλήν Δαναῶν, περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι* direkt neben dem Accusativ. Neben *ὁμοῖος δέμας* und *εἶδος* (*E 778. γ 468. ξ 16. θ 14. ψ 163*) findet sich *ὁμοῖος κοσμήσαι* *B 554*, *θείειν* *K 437*, *ἐπισπένεσθαι* *Æ 521*, *ἐχέμεν* *P 476*; neben *δέμας* καὶ *εἶδος* *ἐρίζειν* *ε 213* auch *νηῆσαι*, *δαιτρεῦσαι*, *ὀπτῆσαι* *ο 322*, *ἐρίζετον ἀλλήλοιν χερσὶ μαχήσασθαι* *σ 39*, *ἐριδαίνετον πελεμιζέμεν* *Π 766*. Dem *ἀμείνων βίην, χεῖρας, εἶδος, μέγεθος* (*O 139. ω 374*) entspricht *ἀμείνων μαντεύεσθαι* *β 180*; dem *ἐλαφρότεροι πόδας* *α 164* *ἐλαφρότατοι* *θείειν* *γ 370*. Wie *εἶδος, κάρτος* und *νεῖκος ἄριστος* (*B 715. Γ 39. 124. Z 252. N 365. 378. 769. P 142. Ψ 483. γ 370*), so steht auch *ἄριστος μάχεσθαι* *Z 79*, *θείειν* *Ψ 310. θ 123* und *ἀναρρίπτειν* *η 328*; wie *πόδας ταχύς* (*N 249. 348. 482. P 676. 709. Σ 2. 354. 358*), so auch *θείειν ταχύς* *Π 186. γ 112. δ 202. ρ 308. οἶος ἔην τελέσαι* *β 272*, *βουλεύεμεν* *ξ 491*, *κῆδεσθαι* *τ 161*, *ἀποπεμπέμεν* *τ 316*, *ἀνελέσθαι* *φ 117*, *ἀποτίνειν* *χ 235* finden ihre Analogie in *οἶδ' ἄρετὴν οἶός ἐσσι* *N 275*. Bei *τοιόσδε* stehen nicht bloss die Beziehungsaccusative *πόδας καὶ χεῖρας* *τ 359*, *δέμας καὶ ἔργα* *ρ 313*, sondern auch der Infinitiv *ἀμύνειν* *Z 463*, und neben *τοιοῦτος εἶδός τε δέμας τε* *Hymn. IV, 241* findet sich *τοιοῦτος κεχολῶσθαι* *η 310* und *εὐδέμεναι* *ω 255*, ein Beweis, dass dem Accusativ und dem Infinitiv dieselben Verhältnisse zu Grunde liegen, mit dem Unterschiede, der zwischen dem Nomen als dem Ausdrucke des Thatsächlichen und der allgemeinen Form des Verbums als dem Ausdrucke des Gedachten, zwischen dem fertigen Zustande und dem erwarteten gelegen ist. Bei dem *πόδας ταχύς* kommt die Eigenschaft der Schnelligkeit den Füßen als solchen immerwährend zu; der *θείειν ταχύς* ist mit dieser Eigenschaft behaftet in Hinsicht auf das Laufen, er ist schnell zum Laufen, um laufen zu können, und insofern ist der Folgeinfinitiv seiner Natur nach ein Accusativ.

Dass neben dem Beziehungsaccusativ auch bisweilen der Dativ vorkommt (Homer. Studien S. 16 u. 17), ist kein Beweis für den dativischen Gebrauch des Infinitivs, denn dieser Dativ ist instrumental. Für den Gebrauch des Infinitivs als Accusativ sprechen

auch noch Stellen wie *κραδίη τέτραπτο νέεσθαι* δ 260 und *τρωπάσκετο φεύγειν* Α 568 neben *εἰς εὐνὴν τράπεθ' ἡμεας* δ 294 und *φύγαδ' ἔτραπεν ἵππους* Θ 157, sowie *σὺν δ' ἔβαλον πόλεμον* Μ 181 neben *σύμβalon μάχεσθαι* Π 565. Nur in wenigen Fällen steht dem Infinitiv ein Genetiv zur Seite, wie ι 137 *οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν οὗτ' εὐνὰς βαλέειν*. κ 432 *τί κακῶν ἰμείρετε τούτων Κίρκης ἐς μέγαρον καταβήμεναι*. Ο 15 *Ἑκτορα ἔπαυσε μάχης* neben *ἔμ' ἔπαυσας μάχεσθαι* Α 442; doch will auch Krüger (§ 55, 3, Anm. 1) von dem Verhältnisse eines Genetivs oder Dativs beim Infinitiv nichts wissen. Dem Genetiv des Ziels bei *ἰμείρομαι*, *λιλαίομαι* und ähnlichen entspricht verbal der Infinitiv des Ziels, und bei *παύειν* steht der Infinitiv wie bei den anderen Verben des Abhaltens. Einem Dativ zur Seite steht der Infinitiv nur selten, wie in *προκάλεσαι Μενέλαον μάχεσθαι* Γ 433 (vgl. Γ 20. Η 40. 51) neben *χάρμῃ προκαλέσσατο* Η 218. 285. *ξυνέηκε μάχεσθαι* Η 210 (*ἔριδι* *ξυνέηκε μάχεσθαι* Α 8 ist absichtlich ausser Acht gelassen) neben *ἔριδι ξυνελάσσαι* Τ 134. Φ 394. *ἔριδι ξυνιόντων* Τ 66. Φ 390. *συμφερόμεσθα μάχῃ* Α 736. *ἀντιφέρεσθαι μάχῃ* Ε 701; daneben aber auch schon *συνοισόμεθα πόλεμον δέ* Θ 400.

Aus welcher Bedeutung und welchem Gebrauche des Dativs soll nun aber der Infinitiv erklärt werden? Wie L. Meyer richtig bemerkt, weder aus dem lokalen noch instrumentalen, sondern aus dem des eigentlichen Dativs. Die Bedeutung des eigentlichen Dativs kurz und klar zu fassen getraut sich indessen der genannte Gelehrte nicht, er möchte ihn nur „den Casus der Ferne, der Zukunft, des Ziels nennen“, und damit ist die Brücke geschlagen zu der unmittelbar darauf (S. 13) folgenden Behauptung: „wir finden **daher** sehr oft den Infinitiv zu einer bezeichneten Thätigkeit hinzugefügt um ihr Ziel, ihren Zweck anzugeben“. Dieses „daher“ stützt sich aber schon fest auf eine noch nicht erwiesene sondern erst zu erweisende Bedeutung und Kraft, die dem Dativ innewohnen soll. Um es kurz zu sagen, der Dativ bezeichnet gar nicht die Ferne, sondern das gerade Gegentheil davon, die Annäherung an etwas, und in dieser Hinsicht allerdings auch das Ziel. Wo eine Klasse von Verben mit allen drei Casus verbunden wird — es sind dies die Verba welche eine Annäherung bezeichnen —, steht der Dativ zur

allgemeinen Bezeichnung derselben (äusserer Zusammenhang), der Genetiv, wenn dieselbe eine beabsichtigte ist (innerer, logischer Zusammenhang), der Accusativ zur blossen Bezeichnung der Richtung auf etwas hin (locales Ziel). τοῦ δ' ἐγὼ ἀντίος εἶμι heisst „diesem werde ich entgegen treten“, τῷ δ' ἀντίος ἦλθεν „diesem begegnete er, mit diesem traf er zusammen“. ἐμὸν λέχος ἀντιόωσαν heisst „zu meinem Lager hingehend“, vgl. die Note zu A 31.

Die eigentliche Bedeutung des Dativs muss dort am klarsten zu Tage treten, wo er (und das geschieht nur ausnahmsweise) zur Bezeichnung solcher Verhältnisse gebraucht wird, in welchen in der Regel noch eine Präposition zu demselben hinzutritt, gerade wie z. B. der Accusativ bei ἰκάνω und einigen anderen Verben, wie νέομαι, ἄγω, dieselben Functionen versieht, die er später nur mehr unter Zuhilfenahme einer Präposition ausdrücken kann. Die Fälle, auf welche es hier ankommt, sind folgende: χεῖρ πεδίῳ πέσσε E 82, die Hand fiel der Erde zu. χεῖρε φίλοις ἐτάροισι πετάσσας A 523. N 549, nachdem er die Hände nach den Genossen ausgestreckt hatte. ὅς μιν κυνέῃ βάλε H 187, der das Los in den Helm geworfen hatte. κολεῶ ἄορ θεό κ 333, stecke dein Schwert in die Scheide. καλάμην χθονὶ χαλκὸς ἔχενεν T 222, die Sichel streckt die Halme zur Erde. χεῖρας ἐμολ (nach mir) ὀρέγοντας μ 257. οὐδ' εἰ ἐρείσθη H 145. A 144. M 192. γαίῃ πήξας ἐρετμόν λ 129. πήξαμεν τύμβῳ ἐρετμόν μ 15. θεοῖσι δὲ χεῖρας ἀνέσχον Γ 318. νόμησαν δεπάεσσιν A 471 (vgl. die Note), sie theilten es den Bechern zu. δεπάεσσιν ἔκχεον Γ 295 (vgl. die Note). ὄρεος κορυφῇσι νότος κατέχενεν ὁμίχλην Γ 10. ἐπειγομένοισι δ' ἴκοντο M 374. ἄσπίσι κεκλιμένοι Γ 135, vgl. E 356. 709. χθονὶ κέκλιτο K 472. στήλῃ κεκλιμένος A 371, daneben auch πρὸς mit dem Accusativ Θ 435, Ψ 510, wie bei ἐρείδω X 112. θ 66. 473 und in οὐδας δὲ πελάζειν κ 440, νῆσον ἐς Ὠγυγίην πέλασαν θεοί η 254. μ 448 neben ἐμὲ νηυσὶ πελάσσετον K 442. Aus dem Wesen des Dativs erklärt es sich folgerichtig auch, daß ihn Homer so häufig mit Präpositionen bei Verben der Bewegung gebraucht um eine Annäherung zu bezeichnen, wo wir nach unserem Gefühl den Accusativ erwarteten: ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο A 297 (vgl. die Note). ἐν Τρωσὶν ὄρουσαν Π 258. ἔπεσ' ἐν κονίῃσι Ξ 418. ἐν χειρὶ (χερσὶ) τίθει A 441 (vgl. die Note). ἐν πυρὶ βάλλε I 220. ἐν στήθεσι βαίνων N 618. θέσαν ἐν νηί A 433.

κάππεσον ἐν Αἴμνῳ A 593, wie χαμαὶ πέσον anstatt χαμᾶζε. ἐπὶ φρεσὶ θῆκε A 55. ἐπὶ γαίῃ κάππεσε II 413. πέμψαι ἐπ' Ἀτρεΐδῃ ὄνειρον B 6. κατέθεντο ἐπὶ γαίῃ Γ 114. κρατὶ δ' ἐπ' ἰφθίμῳ κυνέην ἔθηκεν Γ 336. ποτὶ σκῆπτρον βάλε γαίῃ A 245. ἄμφ' ὤμοισιν βάλετο ξίφος B 45. ἄμφ' ὤμοισιν ἐδύσετο τεύχεα Γ 328. περὶ κνήμησιν ἔθηκε Γ 330. περὶ στήθεσσι ἐδυνεν Γ 332. ὑπὸ ποσσὶν ἐδήσατο πέδιλα B 44 (vgl. die Note). ποτὶ γαίῃ ἀγκλίνας Δ 112. ἄρματα δ' ἄμ βωμοῖσι τίθει Θ 441. κεφαλὴν πῆξαι ἀνὰ σκολόπεσσι Σ 177. πέση μετὰ ποσσὶ γυναικὸς T 110. ὑπὸ δ' ἄξοσι φῶτες ἐπιπτον II 378.

Auch bei Attischen Dichtern steht der Dativ bei einfachen Verben: θυμῷ βάλλειν Aisch. Prom. 706 (bei Homer ἐν θυμῷ βάλλοντο O 566, bei Herodot I, 84; VIII, 68 ἐς θυμὸν ἐβάλετο). κινδύνῳ βαλεῖν Sept. 1048. ὕπνῳ πεσοῦσα Eumen. 68. αἰσχύνῃ πεσεῖ Soph. Trach. 597. κίονι δήσας Aias 240. αἰτίᾳ βάλλειν Trach. 940. δεμνίοις στρωτὰ βάλλειν φάρη 916 (vgl. Schneidewin). λύπῃ πᾶσιν Ἀργείοις βαλεῖς Phil. 67. σκότον ὄμμασι βαλὼν Eurip. Phoen. 1530. δεμνίοις πέπτωκε Orest 88. νήματα δ' ἔτετο πέδῳ Orest 1433. ἀνατείνας οὐρανῷ χεῖρας Pindar Isth. V, 41, wie das Horazische caelo supinas si tuleris manus Carm. III, 23, 1.¹)

Auch sonst bezeichnet der eigentliche Dativ die Annäherung, namentlich der persönliche Dativ, welcher anzeigt, dass eine Handlung zu einer Person in eine nähere Beziehung gebracht wird (indirektes Object, ethischer Dativ) und sei es auch nur in Rücksicht auf ihr Urtheil oder den durch die Handlung auf sie gemachten Eindruck, wie z. B. A 127 τῇνδε θεῷ πρόες, lass sie los dem Gott zu Liebe. Μενελάῳ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν Soph. Ai. 1045, dem Menelaos zu Liebe. σ' ἐθέλουσιν Ἀχαιοὶ πᾶσιν ἐλέγχιστον θέμεναι μερόπεσσι βροτοῖσιν B 285, in den Augen aller Menschen,

1) Aehnlich hat Vergil it clamor coelo Aen. V, 451. XI, 192 (dagegen ad aethera XII, 409). alto prospiciens I, 126. se praedae accingunt I, 210. pelago praecipitare II, 36. successit tumulo V, 93. facilis descensus Averno VI, 126. pronum sterne solo XI, 484. praedam proiecit fluvio XII, 256. Vgl. urbi remittunt XI, 206. bello dat signum XI, 474. parata neci II, 334. demisere neci II, 85. sepulcro reddidit II, 542 für das gewöhnliche sepeliendum.

ebenso *πᾶσι Τρώεσσι χάριν καὶ κῦδος ἄροιο Δ 95. πᾶσι γὰρ ἀνθρώποισιν ἀοιδὸι τιμῆς ἔμμοροί εἰσι θ 479. ἥ γάρ κέ σφι μάλα μέγα κῦδος ἄροιο I 303. δαίμοσιν εἶναι ἀλιτρός Ψ 595. φοιτᾷ δ' οὔτε θεοῖσι τετιμένος οὔτε βροτοῖσι Ω 533.* Auch der Dativ des Interesses und der besitzliche Dativ bezeichnen die nähere Beziehung, in welche eine Handlung zu einer Person gesetzt wird.

Diese Abschweifung von dem eigentlichen Thema war nothwendig um zu zeigen, dass mit dem syntaktischen Gebrauch des eigentlichen Dativs der Gebrauch des Infinitivs nichts Gemeinsames hat und somit in dieser Hinsicht der Infinitiv sich nicht als Dativ erweisen lässt, mag er es auch seiner Form nach sein. Wohl aber versieht er die Functionen eines Accusativs und entspricht in dieser Weise dem deutschen Infinitiv mit zu und dem lateinischen Supinum auf tum (cubitum eo, ich gehe schlafen, εὔδειν ὥρουντο β 397), also wirklichen Accusativen, denn ich verspreche „zu kommen“ und ich verspreche „das Kommen“ oder „dass ich komme“ sind syntaktisch völlig gleich. Und wie ein deutscher Infinitiv mit zu auch Subject eines Satzes werden kann und als solches die Stelle eines Nominativs vertritt, ebenso ist es auch im Griechischen der Fall (allen zu gefallen ist schwer, *πᾶσιν ἀδεῖν χαλεπόν*, sapere est principium Horaz A. P. 309).

Damit ist der Gang der folgenden Untersuchungen in sehr einfacher und übersichtlicher Weise gegeben: der Infinitiv steht nämlich entweder an Stelle eines Nominativs als Subject, oder eines Accusativs als Object, Beziehungsinfinitiv, Folgeinfinitiv, oder scheinbar absolut als Imperativ. Das Subject des Infinitivs fehlt entweder, oder steht im Accusativ, wenn es ein anderes ist als das des regierenden Satzes; deshalb steht sowohl der blosse Infinitiv als auch der Accusativ mit dem Infinitiv als Subject, als Object und imperativisch.

II. Der Infinitiv als Subject.

a) Der blosse Infinitiv.

Ἀγαθὸν καὶ νυκτὶ πιθέσθαι H 282. 293. ἀγαθὸν δὲ γυναικί περ ἐν φιλότῃ μίσγεσθαι Ω 131. ἀγαθὸν καὶ ἐναί-

σιμα δῶρα διδοῦναι Ω 425. οὐ οἱ ἀεικὲς ἀνασσεύμεν T 124. οὐ τοι ἀεικὲς ἀληθέα μυθήσασθαι Hymn. V, 121. αἰπὺ οἱ ἐσσεῖται νῆας ἐνιπρῆσαι N 319. ἡμῖν δὲ δὴ αἷσιμον εἶη φθίσθαι I 246. οὐδ' ἄρα τέ σφι κιχήμεναι αἷσιμον ἦεν O 274, ähnlich Φ 291. 495. ἀργαλέον ἐστὶ διασκοπιᾶσθαι ἕκαστον P 252. ἀργαλέον πληκτίζεσθ' ἀλόχοισι Διός Φ 499, ähnlich M 411. O 141. T 357. Ψ 792. β 245. η 241. ν 312. Hymn. III, 203. οὐ οἱ ἄρκιον ἐσσεῖται φυγέειν κύνας B 393. νῦν ἄρκιον ἢ ἀπολέσθαι ἢ σαωθῆναι καὶ ἀπώσασθαι κακὰ νηῶν O 502. τῷ δ' ἀσπαστὸν εἰσατο κοιμηθῆναι η 343. θ 295. σοὶ δ' αὐτ-ἀγρετόν ἐστι δαήμεναι Hymn. III, 474. 489. οὐ γάρ μοι γενναῖον ἀλυσκάζοντι μάχεσθαι E 253. ὃν μὲν ἐπιεικὲς ἀκουέμεν A 547, ähnlich β 207. ἐσθλὸν Διὶ χεῖρας ἀνασχέμεν Ω 301. οὐ μὰν ἐνκλεὲς ἀπονέεσθαι P 415. ἐχθρὸν δέ μοι ἐστὶν αὐτίς εἰρημένα μυθολογεύειν μ 453. οὐκ ἂν ἡδὺ γένοιτο ζώεμεν ω 436. οὐ γὰρ θεμιτὸν οἷ¹⁾ ἐφασκε πίνειν οἶνον ἐρυθρόν Hymn. V, 208, hier ist der Infinitiv Subject eines Accus. cum Infinitivsatzes. σοὶ δ' οὐ θέσφατόν ἐστι θανέειν καὶ πότμον ἐπισπεῖν δ 562, vgl. κ 473. οὐ κακόν ἐστι ἀμυνέμεν αἰπὺν ὄλεθρον Σ 129. οὐ μὲν γάρ τι κακὸν βασιλευέμεν α 392²⁾, wo das Neutrum substantiviert erscheint „König zu sein ist nichts Schlechtes“, wie in οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη. κακὸν δ' ἀνεμώλια βάζειν δ 837. λ 464. οὐ μὲν καλὸν ὑπέρβιον εὐχετάσθαι P 19. τόδε καλὸν ἀκουέμεν ἐστὶν ἀοιδοῦ α 370. ι 3.³⁾ Ferner I 615. T 79. σ 287. μόριμον δέ οἱ ἐστ' ἀλέασθαι T 302, so auch bei μόρσιμον E 675. T 417. οὐ τι νεμεσσητὸν κεχολῶσθαι I 523. χ 59. ῥηίδιον ἡμὲν κυδῆναι θνητὸν βροτὸν ἡδὲ κακῶσαι π 212. οὐ μὲν Τυδεί γ' ὧδε φίλον πτωσκαζέμεν ἦεν Δ 372. σφῶιν ἀμύνεσθαι φίλον ἔστω II 556, ferner H 32. ι 211. ν 335. ξ 378. ο 362. χαλεπὸν τοι Κρονίωνος παισὶν ἐριζέμεναι Φ 185, ebenso I 602. δ 651. ν 142. Hymn. III, 250.

Auch Comparative und Superlative finden sich als Prädicate bei solchen Infinitiven: πίθεσθε καὶ ὑμεῖς, ἐπεὶ πείθεσθαι

1) οἱ (sibi) und nicht οἱ, wie Baumeister, muss accentuirt werden, da das Pronomen reflexiv ist.

2) Besser βασιλῆ' ἔμεν.

3) Vgl. Horaz Epist. I, 2, 30 cui pulchrum fuit dormire.

ἄμεινον *A* 274. *ἀλεξέμεναι γὰρ ἄμεινον* *A* 469, ferner *O* 510 (vgl. S. 5). *χ* 104. *βέλτερον ἔριδι ξυνελαυνέμεν* *X* 129. *οἴκοι βέλτερον εἶναι* *Hymn.* III, 36, ferner *O* 198. 511. *Φ* 485. *ρ* 19. *πόλεμος γλυκίων γένετ' ἢ νέεσθαι* *B* 453. *A* 13. *κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεὶ* *σ* 174. *τ* 120. *κάλλιον ἐστὶ μεταλλῆσαι καὶ ἔρεσθαι ξείνους* *γ* 69. *σοὶ ὧδε κάλλιον ἢ πόδεσσιν ἔρχεσθαι* *ξ* 40, wo ὧδε (auf dem Wagen) nicht dem Satzsubject *ἔρχεσθαι*, sondern der adverbialen Bestimmung *πόδεσσιν* entspricht. *ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἶη χθόνα δύμεναι* *Z* 411. *ὧδε δέ οἱ δοάσσατο κέρδιον εἶναι βῆναι ἐπ' Αἰνείαν* *N* 459. *Ξ* 24, ferner *ξ* 146. *κ* 155. *λ* 359. *ξ* 356. *ο* 204. *σ* 94. *τ* 284 (*τό γε κέρδιον εἶσατο χρήματ' ἀγυρτάζειν*). *υ* 317. *χ* 339. *ω* 240. *ἦ πολὺ λωιὸν ἐστὶ δῶρ' ἀποαιρεῖσθαι* *A* 230. *πολὺ φέρτερόν ἐστιν οἴκαδ' ἵμεν* *A* 170. *πολὺ φέρτερόν ἐστιν ἔξ ἐτάρους ποθήμεναι* *μ* 110. *τί μοι πεφιδέσθαι φίλτερον ἦεν* *Φ* 101. *οὐ τι χέρειον ἐν ὦρῃ δεῖπνον ἐλέσθαι* *ρ* 176. *αὐτίκα δ' ἐστὶ δαήμεναι οὐ τι χέρειον* *ψ* 262. *φυγέειν κάρτιστον ἀπ' αὐτῆς* *μ* 120. *λιμῶ δ' οἴκτιστον θανέειν καὶ πότμον ἐπισπείν* *μ* 342. *εἰς οἴωνος ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ πάτρης* *M* 243. Schliesslich reihen wir noch daran *H* 424 *ἐνθα διαγνῶναι χαλεπῶς ἦν ἄνδρα ἕκαστον*.

Auch wenn ein Substantiv Prädicat ist, steht der Infinitiv dazu als Subject: *εἰ δέ μοι αἶσα τεθνάμεναι* *Ω* 225 = *αἷσιμόν ἐστι*, wenn das Sterben mir beschieden ist, oder um den gedachten Zustand anschaulicher zum Ausdruck zu bringen, „wenn es mir beschieden ist, dass ich sterben soll“. *οὐ γάρ οἱ αἶσα φίλων ἄπο νόσφιν ὀλέσθαι* *ε* 113, ebenso *ε* 207 = *ν* 307. *ε* 289. *ξ* 359. *ο* 276. *ψ* 315. *τοῦτο γέρας οἶον βροτοῖσι κείρασθαι κόμην* *δ* 198, wo der Nominativ *τοῦτο* den folgenden Infinitiv einleitet. *ἐλπωρή τοι ἔπειτα τελευτῆσαι τάδε ἔργα* *β* 280, wo der Ausdruck *ἐλπωρή ἐστι* gebraucht werden musste, weil *ἐλπομαι* kein Passiv hat, wie *νέμεσις ἐστι* als Passiv zu *νεμεσίζομαι*, *φειδῶ γίγνεται* als Passiv zu *φείδομαι* betrachtet werden muss. *ἐλπωρή τοι ἔπειτα φίλους ἰδέειν* *ξ* 314. *η* 76. *τῷ δ' οὐ θέμις ἐστὶ μιγῆναι* *Ξ* 386 = *οὐ θεμιτόν ἐστι*, es ist nicht gestattet.¹⁾ *οὐ*

1) Vgl. *scire nefas* Horaz Carm. I, 11, 1. *quidquid corrigere est nefas* I, 24, 20. *anthrac nefas depromere Caecubum* I, 37, 5. *peccare nefas* III, 24, 24. *nefas videre* Epod. 16, 14. *nec scire fas est* Carm. IV, 4, 22. *fas est cantare*

γάρ μοι θέμις ἐστὶ κομιζέμεν ἄνδρα κ 73, ferner ξ 57. π 91. οὐδέ τι μῆχος ἦεν (= ἀμήχανον ἦν) ἀνήνασθαι ξ 239. οὐδέ τι μῆχος ῥεχθέντος κακοῦ ἐστ' ἄκος εὐρεῖν I 250. οὐ γάρ πώ τοι μοῖρα θανεῖν H 52 = εἴμαρται, μόρσιμόν ἐστιν. εἴ μοι καὶ μοῖρα Διὸς πληγέντι κεραυνῷ κεῖσθαι O 118, ferner Ψ 81. δ 475. ε 41. 114. 345. ι 532. τούτῳ δ' οὐ νέμεσις Δαναῶν κακὸν οἶτον ἀεΐδειν α 350, diesem kann es nicht verargt werden. οὐ γάρ τις νέμεσις φυγέειν κακόν Ξ 80. οὐδ' ὁσίη κακὰ ῥάπτειν ἀλλήλοισιν π 423. οὐχ ὁσίη κταμένοισιν ἐπ' ἀνδράσιν εὐχετάσθαι χ 412.

Einige Stellen stehen schon genau an der Schwelle des Ueberganges zum Folgeinfinitiv, wie σοὶ δ' οὐ δέος ἐστ' ἀπολέσθαι M 246, du brauchst nicht zu fürchten, dass du umkommst. οὐδέ τί τοι παθέειν δέος οὐδ' ἀπολέσθαι ε 347. οὐ γάρ τοί τι δέος παθέειν κακόν Hymn. IV, 194. Dies sieht man recht deutlich aus der nächsten Stelle θ 563 οὔτέ τι πημανθῆναι ἔπι δέος οὔτ' ἀπολέσθαι, wo δέος Subject, ἔπι = ἔπεστι Prädicat ist, = οὐ δέος ἔπεστι (ist vorhanden) ὥστε ἀπολέσθαι. Ebenso würden wir die beiden folgenden Stellen erklären τίς τοι ἀνάγκη πτώσσειν E 634 und τί ἦ νῶιν ἀνάγκη νεικεῖν T 252, was ist für eine Nothwendigkeit für uns vorhanden, dass wir zanken. Hier ist der Hauptsatz τίς τοι ἀνάγκη ἐστίν = τί σε ἀναγκάζει und der Infinitiv steht an Stelle eines abhängigen Folgesatzes. Noch deutlicher wird dies aus den anderen Stellen ρ 252. N 775. T 349. A 341. λ 331. 374. φ 428, die auch deshalb beim Folgeinfinitiv ihren Platz angewiesen erhielten.

Auch Verba stehen als Prädicate beim Subjectsinfinitiv: οὐδ' Αἴαντι ἦν δανε θυμῷ ἐστάμεν O 675. αἶ οἱ ἄδοι ἀντόθι μίμνειν ξ 245, ähnlich π 29. Hymn. II, 43. δίχα δέ σφισιν ἦν δανε βουλή ἡ ἐ διαπραθέειν ἢ δάσασθαι Σ 511, vgl. θ 507, wo der Accus. c. Infin. steht. οὐδὲ συβώτῃ ἦν δανεν ἀντόθι κοῖτος ὑῶν ἄπο κοιμηθῆναι ξ 525, wo man auch einen Folgeinfinitiv annehmen könnte, „so dass er sich fern von den Schweinen zur Ruhe begeben hätte“; aber evidentere sind folgende Stellen: ἄρα οἱ

II, 19, 11. fas est obrepere somnum A. P. 360. Ebenso Vergil Aen. I, 77. 206. II, 157. 402. 719. IV, 350. VI, 63. 266. 391. 563. VIII, 173. 397. 502. XII, 27. Georg. IV, 359.

πόλεμοι ἄδον καὶ ἔργον Ἄρηος ὑσμῖναί τε μάχαι τε καὶ ἀγλαὰ ἔργ' ἀλεγύνειν Hymn. IV, 11 und besonders καὶ γὰρ τῇ ἄδε τόξα καὶ οὖρεσι θῆρας ἐναίρειν, φόρμιγγές τε χόροι τε Hymn. IV, 18, wo der Accusativ θῆρας beweist, dass ἐναίρειν an Stelle eines Nominativs steht und dass auch ἀγλαὰ ἔργα in der vorhergehenden Stelle Accusativ ist und nicht etwa Nominativ neben einem Folgeinfinitiv ἀλεγύνειν. οὐκ ἔμελέν μοι ταῦτα μεταλλῆσαι π 465. ὕπνος ἐμοί γε μέμηλε καὶ ἡμετέρης γάλα μητροός, σπάργανά τ' ἄμφ' ὥμοισιν ἔχειν καὶ θερμὰ λοετρά Hymn. III, 268, abermals eine entscheidende Stelle. τῷ δ' ἐπὶ πάντ' ἐτέταλτο ἀνασσέμεν Αἰτωλοῖσι B 643. ἐμοὶ δ' ἐπὶ πάντα τέταλτο ἡμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν λόχον ἡδ' ἐπιθεῖναι λ 525. τῆς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς Οὐλυμπός τε ἡμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν νέφος ἡδ' ἐπιθεῖναι E 751. Θ 396. σεῦ δ' ἔχεται δοῦναι βίον ἡδ' ἀφελέσθαι Hymn. XXX, 6, es hängt von dir ab, steht bei dir, vgl. Ἀλκινόου ἐκ τοῦδ' ἔχεται ἔργόν τε ἔπος τε λ 346. οὐδ' ἄρα πῶς ἦν ἀσπερχές κεχολῶσθαι ἐνὶ φρεσίν II 61, es lag nicht in meinem Sinn, war nicht beabsichtigt, wo man auch den Infinitiv consecutiv fassen kann. ἅμα τρία πάντα πάρεστιν, εὐφροσύνην καὶ ἔρωτα καὶ ἡδυμον ὕπνον ἐλέσθαι Hymn. III, 449. νῦν ὕμιν παράκειται ἐναντίον ἢ μάχεσθαι ἢ φεύγειν χ 65. νῦν γὰρ δὴ πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἴσταται ἀκμῆς ἢ μάλα λυγρὸς ὄλεθρος Ἀχαιοῖς ἢ βιῶναι K 174.¹⁾ ἦδε δέ οἱ κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνετο βουλή, πέμψαι B 6, ähnlich K 18. Ξ 162.

Der Infinitiv zur Ergänzung von Verben des Scheinens, welche persönlich, also mit dem Nominativ construiert werden, kann nur Nominativ sein und zwar in dem Subjectsatz, den er zusammen mit dem im Nominativ stehenden Subjects- oder Prädicatsnomen bildet. Den Infinitiv als Beziehungs- oder Folgeinfinitiv (d. h. Accusativ) aufzufassen wäre widersinnig. δοκέεις δέ μοι εἶναι ἀλήτης σ 18 heisst „Bettler zu sein scheinst du, du bist (so scheint es) ein Bettler“, und niemand würde zweifeln, dass, wenn dastünde ἀλήτην σε εἶναι δοκεῖ, der Accusativ cum Infin. als Subject zu betrachten wäre zu dem Prädicat δοκεῖ; warum also soll das Satz-

1) wo trotz des ὄλεθρος der Infinitiv βιῶναι doch nur scheinbar Subject ist nach L. Meyer, S. 29. Aber diese Behauptung wäre erst zu beweisen.

verhältniss ein anderes sein, wenn statt der unpersönlichen die persönliche Construction eintritt? Gewiss würde niemand so erklären wollen „du scheinst ein Bettler, so dass du es bist“ (Folgeinfinitiv) oder „du scheinst ein Bettler deinem Sein nach, in Bezug auf dein Sein“ (Beziehungsinfinitiv). Der Infinitiv enthält entweder nur den Prädicatsbegriff als Copula, wie in *πέπλος δοκεῖ χαριέστατος εἶναι*, oder enthält auch noch das Subject, wie in dem oben angegebenen Beispiel, und das wird sofort klar, wenn man das Verbum des Scheinens in einen Zwischensatz verwandelt, *ἀλήτης ἐσσί, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, πέπλος (ὥς ἐμοὶ δοκεῖ oder ἐμοὶ δοκεῖν) χαριέστατός ἐστιν*. Es ist hier dieselbe Operation vorgenommen worden, wie wenn ich *τὸν δὴ μήκιστον καὶ κάρτιστον κτάνον ἄνδρα* (H 155) in *οὗτος μήκιστος καὶ κάρτιστος ἀνὴρ ἦν, ὃν ἔκτανον* umsetze, um anschaulich zu machen, dass die beiden Adjective prädicativ gebraucht sind. *δὴ μοι ἀεικέλιος δέατ' εἶναι* § 242, er war unansehnlich, wie es mir vorkam. *οἱ φρονέοντι δοάσσατο κέρδιον εἶναι* N 458. Ξ 23. Π 652. ε 474. § 145. κ 153. ο 204. σ 93. χ 338. ω 239, dass es vortheilhafter sei, zeigte sich ihm beim Ueberlegen. *ὥς ἂν τοι πλήμνη γε δοάσσεται ἄκρον ἰκέσθαι* Ψ 339. *πέπλος οἱ δοκέει χαριέστατος ἥδὲ μέγιστος εἶναι* Z 90. *δοκέει δέ μοι ὧδε καὶ αὐτῷ λώιον ἔσσεσθαι* Z 339. *ἐρέω ὥς μοι δοκεῖ εἶναι ἄριστα* I 103. 314. M 215. N 735. ψ 130. *οὗ μοι δοκέει μύθοιο τελευτὴ κρανέεσθαι* I 626. *ἄλλοι μοι δοκέουσι παροίτεροι ἔμμεναι ἵπποι* Ψ 459. *δοκέει δέ μοι ἔμμεναι ἀνὴρ Αἰτωλός* Ψ 470. *μοι ὑβρίζοντες δοκέουσι δαίνυσθαι* α 228. *ὑμιν δοκέει τόδε λωίτερον ἔμμεναι* α 377. β 142. *δοκέεις δέ μοι οὐκ ἀπινύσσειν* ε 342. § 258. Ferner ε 360. θ 388. ν 154. ρ 416. σ 18. 125. 354. 382. *δόκησε δέ οἱ κατὰ θυμὸν ἤδη γιγνώσκουσα παρεστάμεναι* ν 94, sie stand schon bereits, wie es ihm vorkam, neben ihm, indem sie ihn erkannte. *δόκησε δ' ἄρά σφισι θυμὸς ὥς ἔμεν ὥς εἰ πατρίδ' ἰκοίατο* κ 416, ihre Empfindung schien derart zu sein, es war ihnen so zu Muthe, als wenn sie in ihr Vaterland gekommen wären. *ὅτι οἱ εἶσαιτο γελοῖον ἔμμεναι* B 216. *πάντά τί μοι κατὰ θυμὸν εἰσὼ μυθήσασθαι* I 645. *οἱ γάρ οἱ εἶσαντο εἶναι ἄριστοι* M 103. *ὥς νύ που ὑμῖν εἰσατο κέρδιον εἶναι* β 320. *τοῦτό μοι κάλλιστον εἶδεται εἶναι* ι 11, das ist nach meinem Dafürhalten das Schönste, vgl. *οὗ μοι κακὸς εἶδεται οὐδὲ κακῶν ἐξ*

Ξ472, wo die Copula ausgelassen ist. οὐ γὰρ ἔοικ' ὀτρυνέμεν Δ286, es schickt sich nicht.¹⁾ τεύχεα οὐ τι καταθνητοῖσιν ἔοικε φορέειν K441. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνησασθαι Ξ212. Θ358, wo man noch am ehesten unter allen Stellen einen Folgeinfinitiv annehmen könnte. ἱκανον ὅθι σφισιν εἶκε (placuit) λοχῆσαι Σ520. οὐδὲ ἔοικεν ὑββάλλειν T80. οὐ γὰρ ἔοικεν ἀθάνατον θεὸν στυφελίζειν Φ380. νέω δέ τε ἐπέοικε (steht es wohl an) κείσθαι X73. οὐδὲ ἔώκει ἀνδρὸς θνητοῦ πάϊς ἔρμεναι Ω259. οὐδὲ ἔοικε δητὰ θαασσέμεν ἀλλὰ νέεσθαι γ336. οὐ σφιν ἐφαίνετο κέρδιον εἶναι ξ355.

b) Der Accusativ mit dem Infinitiv.

ὥς ἀγαθὸν καὶ παῖδα λιπέσθαι γ196. τόθι γὰρ νύ οἱ αἰσιμον ἦεν ναιέμεναι πολλοῖσιν ἀνάσσοντ' Ἀργείοισιν ο240, wo das Participium nach vorausgehendem Dativ im Accusativ steht, wie A541 und an den in der Note zu diesem Verse angeführten Stellen. αἰσχροὺν τοι δηρὸν τε μένειν κενεὸν τε νέεσθαι B298. αἰσχροὺν ἐστὶ μάψ οὔτω τοιόνδε λαὸν ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι B120. ἦ ἄρα δὴ τι εἴσκομεν ἄξιον εἶναι τρεῖς ἑνὸς ἀντὶ πεφάσθαι N447. ἀργαλέον δέ με ταῦτα ἀγορεῦσαι M176. ἀργαλέον γὰρ ἔνα προικὸς χαρίσασθαι ν15. προῆξαι ἀργαλέον τι ἄνδρα καὶ ἰφθιμόν π88. ἀργαλέον τόσσον χρόνον ἀμφὶς ἐόντα εἰπέμεν τ221. οἱ ἐπιεικὲς ἔργ' ἔμεν ἀθανάτων μὴ δὲ βροτὸν ἄνδρα τελέσσαι T22. ὅσος ἐπιεικὲς νεκρὸν ἔχοντα νέεσθαι Ψ51. οὔτε σὲ θέσφατόν ἐστι δαήμεναι οὔτε τιν' ἄλλον Hymn. III, 534. κακὸν δέ με πόλλ' ἀποτίνειν β132. μάλα μὲν κακὸν ἄλλων δῆμον ἰκέσθαι ἰόντ' υ219. οὐ μὲν γὰρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι T183. νεμεσσητὸν δέ κεν εἶη θεὸν ὧδε βροτοὺς ἀγαπαζέμεν Ω464. μέλλει δὴ φίλον εἶναι Κρονίῳ νωνύμνους ἀπολέσθαι Ἀχαιοὺς N227. Διὶ μέλλει φίλον εἶναι νωνύμνους ἀπολέσθαι Ἀχαιοὺς Ξ70. αἰεὶ τοι φίλον ἐστὶ κρυπτάδια φρονέοντα δικάζέμεν A542. εἰ μὲν τοῦτο φίλον θεοῖσι νοστῆσαι Ὀδυσῆα α83. χαλεπὸν σε σβέσσαι μένος Π620. χαλεπὸν γὰρ ἐρυκακέειν ἔνα πολλούς υ313. χαλεπὸν σε δῆνεα εἴρυσθαι ψ82.

1) caput decet impedire myrto Horaz Carm. I, 4, 9. nunc decet immolare I, 4, 11. hunc sacrare decet I, 26, 11. ferre decet Epod. 1, 10.

εἰ δοκέει τόδε λωίτερον καὶ ἄμεινον ἔμμεναι ἀνδρὸς ἐνὸς βίοντον ὀλέσθαι α 377. β 142. τῶν τινὰ βέλτερόν ἐστιν ἐπαυρέμεν ἢ περ Ἀχαιοὺς Σ 302. βέλτερον μετ' ἀθανάτοις ὀαρίζειν πλούσιον ἢ κατὰ δῶμα θασσέμεν Hymn. III, 170. φάσθαι δέ σε κάλλιον ἐστιν θ 549. σοὶ πολὺ κάλλιον οἴην φάσθαι ἔπος ἢδ' ἐπακοῦσαι ρ 584. ἐμοὶ δὲ τότε' ἂν πολὺ κέρδιον εἴη ἄντην ἢ Ἀχιλλῆα κατακτείναντα νέεσθαι X 109. ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη ὑμέας ἐσθέμεναι κειμήλια β 75. τὸ δὲ ῥίγιον αὖθι μένοντα καθήμενον ἄλγεα πάσχειν υ 221. ἐπεὶ ἢ πολὺ φέρτερόν ἐστι τεθνάμεν ἢ ζῶντας ἁμαρτεῖν φ 155.

αἰδῶς μὲν ἦδέ γ' ἀρηιφίλων ὑπ' Ἀχαιῶν Ἴλιον εἰσαναβῆναι ἀναλκείησι δαμέντας P 337. αἰδῶς δ' αὖ νέον ἄνδρα γεραίτερον ἐξερέεσθαι γ 24. οὗ νύ τοι αἶσα σῶ ὑπὸ δουρὶ πόλιν πέρθαι Τρώων Π 708. αἶσα γὰρ ἦν ἀπολέσθαι (sc. αὐτήν) θ 511, wo das Subjects-nomen aus dem vorhergehenden zu ergänzen ist; dazu Ameis: „substantiviert: Untergang war ihr Schicksal“. ἀνίη καὶ τὸ φυλάσσειν πάννυχον ἐγρήσσοντα υ 52. ἐλπωρή τοι ἔπειτα κακῶν ὑπάλυξιν ἔσεσθαι ψ 287. καί κεν θαῦμα γένοιτο παῖδα νέον γεγαῶτα διὰ προθύροιο περῆσαι Hymn. III, 271. πάρος οὐ θέμις ἦεν ἱππόκομον πήληκα μαιίνεσθαι κονίησιν Π 797. οὐ θέμις ἐστὶ λοετρὰ καρήατος ἄσσον ἰκέσθαι Ψ 44. κῦδος καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνειαρ δειπνήσαντας ἵμεν ἐπ' ἀπείρου γαῖαν ο 79. Σαρπηδόνα μοῖρ' ὑπὸ Πατρόκλοιο δαμῆναι Π 434. εἰ καὶ μοῖρα παρ' ἀνέρι τῷδε δαμῆναι πάντας P 421. οὗ τις νέμεσις μενέμεν τ' ἦν ἰσχέμεναί τε μνηστῆρας υ 330. οὐ νέμεσις Τρώας καὶ Ἀχαιοὺς τοιῷδ' ἀμφὶ γυναικὶ ἄλγεα πάσχειν Γ 157. πόνος ἐστὶν ἀνιηθέντα νέεσθαι B 491, es ist beschwerlich, unangenehm aus Ueberdruss zurückzukehren.

τί δὲ δεῖ πολεμιζέμεναι Ἀργείους I 337, das einzige Beispiel der Art bei Homer, und besser als Folgeinfinitiv zu erklären, sowie die Infinitive bei χρή. νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἴμαρτο ἄλῶναι Φ 281. ε 312 und ähnlich ω 34. οὗ σε ἔοικε κακὸν ὥς δειδίσσεσθαι B 190. οὐ μὲν ἔοικεν ἀρχὸν ἐόντα κακῶν ἐπιβασκέμεν νῆας Ἀχαιῶν B 234. οὐδὲ ἔοικε δῆμον ἐόντα παρὲς ἀγορευέμεν M 213. μ' ἔοικε τετιμῆσθαι Ψ 649. ἔεθνα ὅσσα ἔοικε φίλης ἐπὶ παιδὸς ἔπεσθαι α 278.

β 197. σοὶ δὲ ἔοικε Τηλέμαχον πείθεσθαι γ 358, ebenso ε 213. η 160. θ 146. π 202. σοὶ αὐτῷ ἔοικε μετὰ πρώτοισιν ἔόντα βουλὰς βουλεύειν ζ 60. λαοὺς δ' οὐκ ἐπέοικε παλίλλογα ταῦτ' ἐπαγείρειν Α 126. σφῶιν μὲν τ' ἐπέοικε μετὰ πρώτοισιν ἔοντας ἐστάμεν Δ 342. ἄλλον, ὅν τ' ἐπέοικε βουλὰς βουλεύειν Κ 146. δαῖτας δαίνυνται, ἃς ἐπέοικε δικασπόλον ἄνδρ' ἀλεγύνειν λ 186. ἄμφω γὰρ πέπρωται γαῖαν ἐρεῦσαι Σ 329, vielleicht Folgeinfinitiv. τὰ μὲν τετέλεσται ἀλήμεναι νῆας Ἀχαιῶν Σ 76. ἦνδανε βουλὴ ἢ διαπλῆξαι δόρυ ἢ κατὰ πετράων βαλέειν ἐρύσαντας ἐπ' ἄκρης θ 507, lässt sich auch als Folgeinfinitiv erklären. ἐν δοιῇ δὲ σόας ἔμεν (so Bekker statt des überlieferten σαωσέμεν) ἢ ἀπολέσθαι νῆας Ι 230, es ist ungewiss, ob die Schiffe erhalten bleiben oder ob sie zu Grunde gehen. εὐαγγέλιον δέ μοι ἔστω ἔσσαι με χλαῖναν ξ 154, als Lohn für die gute Botschaft soll mir sein, dass du mich mit einem Mantel bekleidest; doch fehlt der Vers 154 in den besten Quellen. τῆς (ἀσπίδος) νῦν κλέος οὐρανὸν ἵκει πᾶσαν χρυσεῖην ἔμεναι Θ 193, von dem der Ruhm bis zum Himmel gedrungen ist, dass er ganz von Gold sei ein von einem Verbum dicendi abhängiger Acc. c. Infinitivsatz.

III. Der Infinitiv als Object.

a) Der blosse Infinitiv.

Verba, welche nur ein einziges Object zu sich nehmen, haben dieses, wenn es ein Verbum ist, im Infinitiv; bei Verben, welche neben dem direkten auch noch ein indirektes oder neben dem näheren ein entfernteres Object bei sich haben, steht das direkte oder nähere im Infinitiv, das indirekte oder entferntere im Dativ oder Accusativ, so z. B. bei Verben des Sagens ein Infinitiv und Dativ, bei Verben des Forderns, Bittens ein Accusativ neben dem Infinitiv, in welchem Falle der Accusativ jedoch nicht Subject des Infinitivsatzes ist, sondern gleich wie dieser Object, z. B. ἡτέομεν θεὸν φῆναι τέρας γ 173, womit völlig gleich sind Stellen wie ἡτέε μιν δόρυ μακρόν Χ 295. Νοήμονα ἦτεε νῆα θοήν β 386, ein Beweis, dass derartige Infinitive an Stelle des Accusativs stehen. Die Erklärung, welche man wohl versuchen könnte „wir

baten den Gott um ein Wunderzeichen, so dass er es erscheinen lasse“ ist gezwungen und eine solche Auffassung der Einfachheit der epischen Diction nicht angemessen. Behufs leichterer Uebersicht sind im folgenden die gleichartigen Fälle zusammengestellt.

1. Die Verba des Redens. μάχην φάτο δύμεναι Z 185. ἐκ τοῦ φημι γενέσθαι Z 206. ἄλοχον οὗ φησιν δώσειν H 393. καὶ δ' ἂν τοῖς ἄλλοισιν ἔφη παραμυθήσασθαι I 684. οὐδέ τί φημι μιμνάζειν παρὰ νηυσί K 549. οὐδέ τί φημι ἀλκῆς δευήσεσθαι N 786. ψ 128. ἦ τοι ἔφην γε οὐ πρὶν μηνιθμόν καταπαυσέμεν Π 62. φῆν (versprach) δέ οἱ εἰς Ὀπότεντα υἷον ἀπάξειν Σ 327. ἀλλὰ μ' ἔφασκες ἄλοχον θήσειν, ἄξειν τ' ἐς Φθίην, δαίσειν δὲ γάμον T 298. ἤδη μὲν σέ γε φημι δουρὶ φοβῆσαι T 187. φάτο δ' ἔμεναι ἄντ' Ἀχιλλῆος T 365. φῆσθα σὺ μὲν ποταμοῦ γένος (Acc. der Beziehung) ἔμμεναι Φ 186. Ferner Ω 608. δ 141. ε 290. ν 212. ξ 382. ρ 142. τ 380. υ 137. χ 314. Hymn. I, 161. III, 532. ἦ δὴ φάσκε Ποσειδάωνι μιγῆναι λ 306. μ' ἔφασκε (versprach) θήσειν ἀθάνατον ε 136. η 257. ψ 336. οὗ ποτ' ἔφασκέ τευ ἀκοῦσαι ρ 115, ebenso ξ 322. Hymn. V, 332. Nicht selten hat φημί die Bedeutung „denken, glauben, wähnen, sich einbilden, hoffen“ zur Bezeichnung einer irrigen Annahme: φῆ γὰρ ὃ γ' αἰρήσειν Πριάμου πόλιν B 37 (vgl. die Note und zu T 262). φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην Γ 28. ἦ τ' ἐφάμην τίσασθαι Ἀλέξανδρον Γ 366. καί μιν ἐγὼ γ' ἐφάμην Ἀἰδωνῇ προΐάψαι E 190.¹⁾ νῦν ἐφάμην νῆας τ' ὀλέσας καὶ πάντας Ἀχαιοὺς ἄψ ἀπονοστήσειν Θ 499. οὐδ' ἔτι φασὶ σχήσεσθ' ἀλλ' ἐν νηυσὶ πεσέεσθαι I 235. οὐ γὰρ ἔφην φεύξεσθαι ὑπ' ἐκ κακοῦ N 89, ähnlich O 700. καὶ δὴ ἐγὼ γ' ἐφάμην νέκυας ἵξεσθαι O 252. ἦ που ἔφησθα πόλιν κεραϊζέμεν ἀμήν Π 830.²⁾ οὐδ' ἔτι φασὶν μένος σχήσεσθαι ἀλλ' ἐν νηυσὶ πεσέεσθαι P 639. καί μιν ἔφην ἐλθόντα φιλησέμεν δ 171. Ferner δ 504. ι 496. κ 563. λ 432. ν 357. ξ 481. π 24. ρ 42. σ 132. υ 121. ω 470. Beim Infinitiv steht das Subjects- oder Prädicatsnomen im Nominativ: ὅτ' ἔφησθα οἷη λοιγὸν ἀμῦναι A 398. φῆς πόλιν ἐξέμεν οἶος E 473. ὅτε δὴ φάμεν εἶναι ἄριστοι Θ 229. οὐ μὲν δὴ ποτέ φημι

1) Vulgo προΐάψειν.

2) Besser wäre κεραϊζέμεν entsprechend dem folgenden ἄξειν.

βωμόν παρελθέμεν ἐνθάδε ἔρῳ Θ 239. φησὶν γὰρ εἶναι ἄριστος O 108. ἐπεὶ σέο φησὶ βίη πολὺ φέρτερος εἶναι O 165. 181. ἐγὼ γ', ἥ φημι θεάων ἔμμεν ἀρίστη Σ 364. ἀτὰρ που ἔφης Πατροκλῆ' ἐξεναρίζων σῶς ἔσσεσθαι X 332. Ferner η 239. λ 236. 237. μ 390. π 63. ρ 522. φ 104.

μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι ἐπὶ ἧρα φέρειν Διί A 578. τοῖς ἄλλοισιν ἐγὼ παραμυθησαίμην οἴκαδ' ἀποπλείειν I 418, ähnlich I 685. κείνῳ ἐγὼ παραμυθησαίμην τῇ ἴμεν O 46. μὴ ταῦτα παρὰυδὰ χρῶτ' ἀπονίπτεσθαι σ 179. μὴ σ' ἐπέεσσι παραιπεπίθῃσιν Ὀδυσσεὺς μνηστήρεσσι μάχεσθαι χ 214. εἰπὲ μητέρι πέπλον θεῖναι Ἀθηναίης ἐπὶ γούνασιν Z 92. ὄφρα γέρουσιν εἴπω δαίμοσιν ἀρήσασθαι, ὑποσχέσθαι δ' ἑκατόμβας Z 115. εἰπέμεναι πατρὶ γοήμεναι Ξ 502. πρό οἱ εἵπομεν ἡμεῖς μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτιν α 39. εἵπατε δμῳῇσιν δαῖτα πένεσθαι γ 428. ἡ εἰπέμεναι δμῳῇσιν ἔργων παύσασθαι σφίσι δ' αὐτοῖς δαῖτα πένεσθαι δ 683. δμῳῇσιν εἶπεν στῆσαι τρίποδα θ 434. εἴπω δὲ γυναιξὶ δεῖπνον τετυκεῖν ο 77. πρὸς μητέρα εἰπεῖν ἀμφίπολον ταμίην ὀτρυνέμεν π 152. εἰπεῖν γυναιξὶ κληῖσαι μεγάροιο θύρας φ 236. εἰπὲ γυναιξὶν ἐλθέμεν χ 432. εἵπομι καὶ ἄμμι μνηστήρων ἐς ὄμιλον ἀκοντίσαι χ 263. An den meisten dieser Stellen hat εἰπεῖν schon die Bedeutung von κελεύειν. ἔπος ἔειπε νῦν μὲν παῦσαι τόξον φ 279. ἴν' ὕμιν μῦθον ἀποείπω ἐξιέναι μεγάρων α 374. παιδὶ δέ κεν εἵπομι ἔπος μὴ πάντα μνηστήρσιν ὀμιλεῖν σ 167. πῇ ἔβαν εὐχολαί, ἃς ἡγοράασθε Τρώων ἄντ' ἑκατὸν ἕκαστος στήσεσθ' ἐν πολέμῳ Θ 234. ὃ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἐλέσθαι Σ 500, er erklärte nichts erhalten zu haben. ἐνθ' αὐτὸς μὲν ἔπειτ' ἠναίνετο λοιγὸν ἀμῦναι Σ 450. ἡ δ' αὖθ' ἔξεσθαι μὲν ἀνήνατο Ψ 204. ferre recusant Horaz Serm. II, 7, 108. Epist. II, 1, 259. A. P. 39. recusat prodere Verg. Aen. II, 127. neu parere recusa 607. nec ire recuso 704. frangere recuso X, 297. tentare recusem XI, 437.

τίνες ἔμμεναι εὐχετόωντο α 172. ξ 189. π 58. 223. ἴδμεν οἳ τινες οἶδε εὐχετόωνται ἱκανέμεν ἡμέτερον δῶ δ 139. ναῦται ἀκήριοι εὐχετόωνται παρφυγέειν μ 99. νῦν δ' ἴδεν ὅς μέγ' ἄριστος Ἀχαιῶν εὐχεται εἶναι B 82. εὐχεο (du hast dich gebrüstet) φέρτερος εἶναι Γ 431. οἶος εὐχεαι εἶναι Δ 264. ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι Δ 405. οὐδέ τις εὐχεται εἶναι ἀμείνων

E 173. *υἱὸς Λυκάονος εὕχεται εἶναι* *E* 246. *υἱὸς εὕχεται ἐκ- γεγάμεν* *E* 248. *ταύτης τοι γενεῆς τε καὶ αἵματος εὕχομαι εἶναι* *Z* 211. *Υ* 241. *ξεῖνοι πατρώιοι εὐχόμεθ' εἶναι* *Z* 231. Ferner *Θ* 190. 254. *I* 60. 161. *Ξ* 113. *O* 296. *Σ* 499. *Υ* 209. *Φ* 187. 411. 477. 501. *Ψ* 669. *α* 180. 187. 406. 418. *γ* 362. *ε* 211. 450. *ι* 519. 529. *λ* 261. *ξ* 204. *ο* 196. 425. *π* 67. *ρ* 373. *υ* 192. *φ* 335. *χ* 321. *ω* 114. 269. Hymn. II, 292. 302. III, 378. Während hier *εὕχομαι* überall die Bedeutung „sich rühmen, behaupten“ hat, steht es in der Bedeutung „bitten, beten“ an folgenden Stellen: *εὐχόμενος θάνατόν τε φυγεῖν καὶ μῶλον ἄρῃος* *B* 401. *πολλὰ μάλ' εὐχομένω ἐννοσιγαίῳ ῥηιδίως πε- πιθεῖν φρένας Αἰακίδαο* *I* 184. *εἴ ποτέ τις τοι μηρία καίων εὕχετο νοστῆσαι* *O* 374. *εὕχεο οἴκαδ' ἰκέσθαι* *Ω* 287; in der Bedeutung „wünschen“ *τῷ καί τέ τις εὕχεται ἀνὴρ ἀλκτῆρα λιπέσθαι* *Ξ* 485; endlich in der Bedeutung „geloben“: *εὕχεο ῥέξειν ἑκατόμβην* *Δ* 102, ähnlich *Δ* 120. *ρ* 51. *ἵνα μή τις φθαίῃ ἐπευξάμενος βαλέειν* *K* 368. *εἰ δέ κεν ἐπεύξεται ἐν φιλότῃ μιγῆναι Κυθερείῃ* Hymn. IV, 287. *σῇ τὰδε μητρὶ παρεξόμενος κατάλεξον γήμασθαι* *υ* 335. *ἐπευφήμησαν Ἀχαιοὶ αἰδεῖσθαι θ' ἱερῇα καὶ δέχθαι ἄποινα* *A* 23. 377. *οἳ κε τάχιστα ἀγγείλωσι νέεσθαι* *π* 350. *ἄγγελος ἦλθε θεωρήσσεσθαι* *A* 715. *Σ* 167. Die zuletztgenannten Verba bilden schon den Uebergang zu denen der folgenden Kategorie.

2. Die Verba des Heissens. *λαοὺς δ' Ἀτρεΐδης ἀπο- λυμαίνεσθαι ἄνωγεν* *A* 313, der persönliche Accusativ ist ent- fernteres Object. *Ἀθήνη σιωπᾶν λαὸν ἀνώγει* *B* 280. *τοὺς γὰρ ἀνώγει σφοῦς ἵππους ἐχέμεν* *Δ* 301. *ὅς μιν ἀνώγει Τρῶσιν θυμὸν ἐγεῖραι* *E* 509. *δαίνυσθαι μιν ἄνωγον* *E* 805. *Παίηον' ἀνώγειν ἰήσασθαι* *E* 899. *δεῖξαι δ' ἡνώγει ᾧ πενθερῷ* *Z* 170 mit Auslassung des persönlichen Objects, wie *Z* 382. *H* 387. 394. *M* 356. *Ψ* 245. 854 u. ö. *θεοῖς εὕχεσθαι ἀνώγει πάσας* *Z* 240. Ferner *H* 74. *Θ* 322. *I* 101. 578. 680. *K* 120. 394. *A* 15. 139. 189. 204. 646. 678. *Ξ* 105. 195. 262. *O* 160. 295. *Π* 145. *P* 357. *Σ* 90. 176. 426. *T* 160. 171. 206. *Υ* 77. 179. *X* 142. 351. *Ψ* 158. *Ω* 190. 199. *α* 269. 274. 316. *β* 113. 195. 385. *γ* 35. 141. 175. 317. *δ* 482. 531. *ε* 99. 112. 277. 357. *ξ* 216. *η* 221. *θ* 449. *ι* 43. 331. *κ* 263. 533. *λ* 206. 356. *μ* 158. 160. 227. 284. *ξ* 237. 246. 336. *ο* 97. 103. 346. *π* 312. 316. 331. 339. 405. 446. 467.

ρ 55. 279 (= ψ 122). ρ 398. 509. 570. 582. σ 183. υ 43. 139. 364. φ 81. 194. χ 129. 483. ψ 132. 268. 368. ω 168. Hymn. I, 105. II, 350. V, 163. 191. 298. 349.

θωρηξαί ἐ κέλευε Ἀχαιούς B 11, ähnlich 28. 65. καί με κελεύει δυσκλέα Ἄργος ἰκέσθαι B 115. I 22. ἵπποισιν μ' ἐκέλευεν ἐμβεβαῶτα ἀρχεύειν Τρώεσσιν E 200. Ἀργείους ἐκέλευσα ἀλήμεναι ἐνθάδε E 823. Ἔκτορα ταῦτα κελεύετε μυθήσασθαι H 284. Κεβριόνην ἐκέλευσεν ἵππων ἥνι' ἐλεῖν θ 319. Ferner K 242. Λ 781. Ξ 63. O 177. P 31. T 197. Σ 469. T 307. T 4. 88 (τί με ταῦτα κελεύεις ἀντία Πηλείωνος μάχεσθαι;). 333. X 101. Ψ 559. 568. 660. 804. 823. Ω 175. β 265. ε 384. η 49. 217. 262. 304. θ 371. ι 178. 470. κ 340. λ 637. μ 193. ν 274. ο 305. 548. ρ 346. 351. ψ 265. 276. Hymn. III, 392. VII, 44. Nicht selten steht auch das persönliche Object im Dativ: κηρύκεσσι κέλευσε κηρύσσειν ἀγορὴν δὲ Ἀχαιούς B 51, ähnlich 443. τοὶ δ' ἀλλήλοισι κέλευον ἄπτεσθαι νηῶν B 152. ἐκέλευσε δ' ἐταίροις ἵππους ζευγνύμεναι Γ 260. οὐδ' ἄλλοισι κελεύεις λαοῖσιν μενέμεν E 486. φοῖτα κηρύκεσσι κελεύων εἰς ἀγορὴν κικλήσκειν ἄνδρα ἕκαστον I 11. Πάτροκλος ἐτάροισιν ἐκέλευσε Φοίνικι στορέσαι λέχος I 659. Κεβριόνη ἐκέλευσεν ἵππους ἐς πόλεμον πεπληγέμεν Π 728. Δαναοῖσι κέλευε νηυσὶν ἀμυνέμεν O 688. Ferner T 194. Ψ 40. 130. 564. Ω 644. α 358. β 7. 423 (= ο 288). δ 297. η 164. ι 489. 562. κ 129. λ 46. ο 94. φ 352. Ohne persönliches Object (welches dazu ergänzt werden muss) steht κελεύειν: φεύγειν σὺν νηυσὶ κελεύσω B 74. πρῶτον μὲν ῥα χίμαιραν ἐκέλευσε πεφνέμεν Z 180. ἄρ' ἐκέλευεν οἰσέμεναι Γ 120. πινέμεναι δ' ἐκέλευσεν Λ 641. τύνη δ' οἴωνοῖσι κελεύεις πείθεσθαι M 238. Ferner Σ 14. T 6. 96. Ψ 404. δ 233. η 227. ι 326. κ 18. 373. 386. ν 48. υ 342. Hymn. III, 373. V, 173.

κέλεαί με μυθήσασθαι μῆνιν Ἀπόλλωνος Α 74. κέλεαι δέ με τῇνδ' ἀποδοῦναι Α 134. κέλεται Τρῶας τεύχεα ἀποθέσθαι Γ 89. ἀλλὰ σ' ἐγὼ γε παύεσθαι κέλομαι Γ 434. καί σε προφρονέως κέλομαι Τρώεσσι μάχεσθαι E 810. οὐκ ἂν ἐγὼ γέ σε κελοίμην Ἀργείοισιν ἀμυνέμεναι I 518. κέλεται δέ ἐ θυμὸς ἐς δόμον ἐλθεῖν M 301. ἐπεὶ τις νῶι θεῶν κέλεται μάχεσθαι N 69. Ferner O 120. 138. 146. Π 658. Σ 286. Ω 298. 434. 582. γ 426. δ 38. 812. ε 174. ξ 134. ι 101. 194

(= § 260. ρ 429). ι 274. κ 296. 299. 337. λ 71. ο 514. π 433. ρ 554. υ 213. φ 266. 382. Nicht so oft als wie bei *κελεύω* steht bei *κέλομαι* der persönliche Dativ: οἱ δ' ἐγρηγόρθασι φυλασσέμεναι τε κέλονται ἀλλήλοισι K 419. κέκλετο δὲ Τρώεσσιν τεῖχος ὑπερβαίνειν M 468. ἐτάροισιν ἐκέκλετο ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα, ähnlich X 443. κέκλετο δ' ἀμφιπόλοισι δέμνι' ὑπ' αἰθούσῃ θέμεναι η 336. Αὐτόλυκος υἱοῖσιν ἐκέκλετο δεῖπνον ἐφοπλίσσαι τ 419. Auch bei diesem Verbum fehlt das persönliche Object: ἐγὼ πρῶτος κελόμην θεὸν ἰλάσκεσθαι A 386. εὐφημῆσαι τε κέλεσθε I 171. ὅς κέλεαι Ζηνὸς λαθέσθαι βουλέων M 235. ὅς κέλεαι νῆας ἄλλα δ' ἐλκέμεν Ξ 97. Ferner O 508. Σ 255. η 220. ο 17. σ 12.

σοὶ δὲ μάλιστ' ἐπιτέλλομαι ὧδέ γε ῥέξαι B 802. Ἀθηναίῃ ἐπιτεῖλαι ἐλθεῖν ἐς φύλοπιν Δ 65. τῷ μάλα πόλλ' ἐπέτελλε παρὶσχέμεν Δ 229. καί μοι μάλα πόλλ' ἐπέτελλεν αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων Z 208, ähnlich Δ 784. τοῖσι δὲ πόλλ' ἐπέτελλε πειρᾶν ὥς πεπίθοιεν I 181. ἡνιόχῳ ἐπέτελλεν ἕκαστος ἵππους ἐρυκέμεν Δ 48. M 85. ἡνιόχῳ ἐπέτελλε νηυσὶν ἐπὶ γλαφυρῇσιν ἐλαυνέμεν Δ 274. 400. Ferner Φ 231. γ 268. μ 269. 274. φ 241. κικλήσκουσ' Αἴδην παιδὶ δόμεν θάνατον I 571. ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε Φοίνικι στορέσαι λέχος I 621, er gab ihm einen Wink, hiess ihn durch Zuwinken. ἀνὰ δ' ὀφρύσι νεῦον ἐκάστῳ κλαίειν ι 469, ich verbot es ihnen durch Winken mit den Augen. καλέουσιν ἄριστοι Τρώων καὶ Ἀχαιῶν ἐς πεδῖον καταβῆναι Γ 252, sie lassen dich rufen, fordern dich auf. Ἀλέξανδρός σε καλεῖ οἶκον δὲ νέεσθαι Γ 390. αὐτοὶ κάλεον συμμητιάασθαι K 197. δεῦρο κάλεσσον Ἴριν ἐλθέμεναι O 55. καλέει σε Ζεὺς ἐλθέμεναι Hymn. V, 322. 461, welche Infinitive man ebensogut als Folgeinfinitive auffassen kann, was an dem Verhältniss nichts ändert, da beide Accusative sind. δίζε ἢ μάχοιτο ἢ λαοὺς ἐς τεῖχος ὁμοκλήσειεν ἀλῆναι II 714, ob er die Krieger auffordern sollte. ἡμεῖς ὁμοκλέομεν ἐπέεσσι τόξον μὴ δόμεναι ω 174, wir riefen ihm alle mit Worten zu.

3. Die Verba des Versprechens, Drohens, Schwörens. Dieselben werden meistens mit dem Infinitiv Futuri und nur ausnahmsweise mit dem einer anderen Zeit verbunden. οὐδ' εἴ μοι ὑποσταίη θεὸς αὐτὸς θήσειν νέον ἡβώνοντα I 446. δῶρα ἐνεικέμεν, ὅσς' Ἀχιλλῇ χθιζὸν ὑπέστημεν δώσειν T 195. ὥς

οὐ τίς με θεῶν ἐλεεινὸν ὑπέστη ἐκ ποταμοῖο σαῶσαι Φ 274, dass es keiner auf sich genommen hat. πάντα τελέω, τὰ πάροιθεν ὑπέστην, Ἑκτορα δεῦρ' ἐρύσας δώσειν κυσίν Ψ 21, wo der Infinitiv δώσειν epexegetisch zu dem Object τὰ hinzutritt. καί οἱ ὑποσχέσθαι δυοκαίδεκα βοῦς ἐνὶ νηῶ ἱερευσέμεν Ζ 94. 275. δαίδω μὴ οὐ τίς τοι ὑπόσχηται τόδε ἔργον, ἄνδρας δυσμενέας σκοπιαζέμεν Κ 40. ὑπέσχετο μέγα ἔργον, ἐκ Τροίης ἀέκοντας ἀπώσέμεν νῆας Ἀχαιῶν Ν 367, ein deutlicher Beweis, dass der Infinitiv ein Objectsaccusativ ist. τῷ Πρίαμος ὑπὸ τ' ἔσχετο καὶ κατένευσε δωσέμεναι Ν 369. Τρώων βασιλεῦσιν ὑπίσχεο Πηλεΐδεω Ἀχιλλῆος ἐναντίβιον πολεμίζειν Τ 85, wofür die Handschriften πολεμίζειν haben. καί οἱ ὑπόσχωμαι Ἑλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ δωσέμεν Χ 117. ἐν Τροίῃ ὑπέσχετο καὶ κατένευσε δωσέμεναι δ 7. τὰς δ' οἷος ὑπέσχετο μάντις ἀμύμων ἐξελάαν λ 292. μὴ μὲν αὐτὸς ὑπίσχομαι αἴτιος εἶναι Hymn. III, 275, wo ὑπίσχομαι die Bedeutung „versichern“ hat. τέλεσόν μοι ὑπόσχεσιν, ἣν περ ὑπέστης, οἴκαδε πεμψέμεναι κ 484. ὅς μοι Πηλείωνος ἵππους δωσέμεναι κατένευσε Κ 393. Μαιάδος υἱὸς ὑποσχόμενος κατένευσε μὴ ποτ' ἀποκλέψειν Hymn. III, 522. ὑπέδεκτο δὲ τιμὰς δωσέμεν Hymn. V, 444. ὄρχους μοι ὀνόμηνας δώσειν πεντήκοντα ω 342, du hast sie mir namentlich bezeichnet, unter Angabe des Namens versprochen, wo Ameis unrichtig erklärt „du nanntest auf diese Weise um sie zu schenken“.

μοι γέρας ἀφαιρήσεσθαι ἀπειλεῖς Α 161. ἠπείλησε Κρόνου πάϊς γνιώσειν σφῶιν ἵππους Θ 416. ἠπείλησεν νῆας ἐυσσέλμους ἅλα δ' ἐλκέμεν Ι 683. Ἑκτωρ ἀπείλει μέχρι θαλάσσης ῥέα διελεύσεσθαι κλισίας Ν 144, es stand zu befürchten, dass Hektor bis zum Meere zu den Zelten und Schiffen hindurchkommen werde. ἐπηπείλησεν μὴ πρὶν προτὶ Ἴλιον ἀπονέεσθαι Ξ 46, über die Futurbedeutung von νέομαι vgl. die Note zu Ξ 505. ἠπείλει ἐναντίβιον πολεμίζων ἐνθάδ' ἐλεύσεσθαι Ο 180. ἠπείλησε πόδας καὶ χεῖρας δῆσειν καὶ περᾶν (welches gleichfalls Futurbedeutung hat) Φ 454. ἠπείλησεν (gelobte) Ἀπόλλωνι ῥέξειν ἑκατόμβην Ψ 864. 873. ἀθανάτοισιν ἀπειλήτην φυλόπιδα στήσειν λ 314. πολλὰ δέ μ' ἠπείλησε βαλεῖν ἐς Τάρταρον Hymn. III, 374, wofür zu schreiben sein dürfte πολλὰ δ' ἀπείλησεν βαλέειν μ' ἐς.

Die Verba des Schwörens haben nur dann den Infinitiv Futuri bei sich, wenn das was beschworen wird erst geschehen soll, nicht aber bereits geschehen ist. *καί μοι ὅμοσσον πρόφρων ἀρήξειν A 77. καί μοι ὅμοσσον ἥ μὲν τοὺς ἵππους δωσέμεν K 322. νῦν μοι ὅμοσσον ἥ μὲν ἐμοὶ δώσειν χαρίτων μίαν Ξ 275. πολέας ὁμόσσαμεν ὅρκους μή ποτ' ἐπὶ Τρώεσσιν ἀλεξήσειν κακὸν ἡμᾶρ T 315, ähnlich Φ 374. ὅρκον ὁμόσσαι μή τί μοι αὐτῷ πῆμα κακὸν βουλευσέμεν ἄλλο ε 179. κ 300. 344.* Der nämliche Vers steht ε 187 nach *ἴστω γαῖα καὶ οὐρανός. ὥμοσε δὲ μέγαν ὅρκον παρθένος ἔσσεσθαι πάντ' ἡματα Hymn. IV, 28. Τρωσὶν ὅρκον ἔλωμαι μή τι κατακρύψειν ἀλλ' ἄνδιχα πάντα δάσασθαι X 120*, wo der Aorist auffällig ist. *ἐμεῦ δ' ἔλετο μέγαν ὅρκον μή πρὶν σοὶ ἐρέειν δ 747. εἰ ἐθέλοιτε ὅρκῳ πιστωθῆναι ἀπήμονά μ' οἴκαδ' ἀπάξειν ο 436. μέγαν ὅρκον ὁμοῦμαι μή ποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἡδὲ μιγῆναι I 133. 275, ähnlich T 176. ὁμνυθὶ μή μὲν (μή με?) ἐκὼν τὸ ἐμὸν δόλῳ ἄρμα πεδῆσαι Ψ 585. ἀλλ' ὅμοσον μή μητρὶ φίλῃ τάδε μυθήσασθαι β 373*, wo der Aorist die bestimmt erwartete Handlung bezeichnet: dafür hat H am Rand γρ. *διὰ τοῦ ε̄ μυθήσεσθαι. ὥμοσα καρτερόν ὅρκον μή μὲν Ὀδυσῆα μετὰ Τρώεσσ' ἀναφῆναι δ 254. ὅρκον ὁμόσσαι πάντ' ἄν ἐμῷ θυμῷ κεχαρισμένα καὶ φίλα ἔρδειν*, wo der Infinitiv Praesentis mit ἄν (in unabhängiger Rede der Optativ mit ἄν) die Stelle des Futurums vertritt. *T 261* kann nach *ἴστω Ζεύς* in dem abhängigen Satz der Infinitiv neben dem Nominativ nicht stehen, weil in beiden Sätzen nicht dasselbe Subject steht, wie es in den oben angeführten Beispielen *A 77. Ψ 585. Hymn. IV, 28* der Fall ist: es muss darum für *ἐπενεῖται* mit zwei Handschriften *ἐπένεικα* geschrieben werden nach Analogie von *K 330. O 41.*

4. Die Verba des Verlangens, Bittens. *ἦτεε σῆμα ἰδέσθαι Z 176. ἦτέομεν δὲ θεὸν φῆναι τέρας γ 173. ὃ δέ με μάλα πόλλ' ἰκέτευεν ἱππόθεν ἐξέμεναι λ 531. οὐδέ σ' ἐγὼ γε λίσσομαι εἵνεκ' ἐμεῖο μένειν A 174. αὐτὰρ ἐγὼ γε λίσσομ' Ἀχιλλῇ μεθέμεν χόλον A 283. ἀρχοὺς λισσομένῳ τελεκλειτῶν ἐπικούρων νωλεμέως ἐχέμεν E 492. λισσομένη τιμῆσαι Ἀχιλλῆα Θ 372. O 77. ἥ δ' αἰὲν ἐμὲ λισσέσκετο γούνων παλλακίδι προμιγῆναι I 452. τὸν δὲ λίσσοντο γέροντες ἐξελεθεῖν καὶ ἀμῦναι I 576. λισσόμενοι δειπνῆσαι T 304.*

net also ἐθέλω den Willen, welchen das Subject bethätigen will, und dieses Wort lässt die verschiedenartigste Uebersetzung zu. οὐνεκ' ἐγὼ ἄποινα οὐκ ἔθελον δέξασθαι *A* 112, ich hatte keine Lust das Lösegeld anzunehmen. μήτε σὺ Πηλείδῃ θέλ' ἐριζέμεναι βασιλῆϊ *A* 277, lass dir nicht beifallen. ὅδ' ἄνθρωπος ἐθέλει περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων *A* 287, er beansprucht allen voranzustehen. μὴ δ' ἔθελ' οἶος ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν *B* 247, nimm dir nicht heraus, sei nicht so keck, wie *E* 441. εἰ δέ τις ἐκπάγλως ἐθέλει οἶκον δὲ νέεσθαι *B* 357, wenn einer Lust hat. νῦν αὖτ' οὐκ ἐθέλουσι μάχην καταδύμεναι *Γ* 241, jetzt getrauen sie sich nicht. τιμὴν οὐκ ἐθέλωσιν τίνειν *Γ* 289, die Entschädigung zu bezahlen verweigern. μηδ' ἔθελε ἀμείνονι φωτὶ μάχεσθαι *H* 111, erkühne, unterstehe dich nicht. πάντες οἳ γ' ἔθελον πολεμίζειν Ἑκτορι *H* 169, boten sich an, erklärten sich bereit. αἳ κ' ἐθέλωσι πᾶσασθαι πολέμοιο *H* 376, ob sie geneigt seien. ἐπεὶ οὐκ ἐθέλεσκες ἐς δαῖτ' ἰέναι *I* 487, du mochtest nicht. καὶ βουλῇ ἐθέλεις περιίδμεναι ἄλλων *N* 728, du bildest dir ein, beanspruchst. ὅπποτε κεν δὴ Ζεὺς ἐθέλῃ τελέσαι *Σ* 116, wenn es dem Zeus beliebt. οὐκ ἐθελήσει μίμνειν ἐν πεδίῳ *Σ* 263, er wird sich nicht damit begnügen. αἳ κ' ἐθέλησθα νίει δόμεν Ἀσπίδα *Σ* 458, ob du so gut sein wolltest. οὐδ' ἔθελε προρέειν *Φ* 366, er mochte nicht (weil er nicht konnte), nach Aristarch ἀντὶ τοῦ οὐκ ἐδύνατο, cf. Lehrs *Ar.* 2 pg. 121, wie *N* 106 (m. Not.) Τρῶες μένος καὶ χεῖρας Ἀχαιῶν μίμνειν οὐκ ἐθέλεσκον, getrauten sich nicht, versuchten es nicht. γ 120 οὐ τίς ποτε μῆτιν ὁμοιωθήμεναι ἄντην ἤθελε. cf. Xen. *Hell.* V, 4. 61. Dem. 4, 40. οὐδ' ἤθελον ἐξαπαταῆσαι ν 277, sie hatten nicht die Absicht mich zu täuschen. εἰ δὴ μνηστήρων ἐθέλεις καταδύναι ὄμιλον ο 328, wenn es wirklich dein Ernst, dein fester Wille ist. ἔθελον δὲ σοὶ αὐτῇ εἰπέμεν ψ 76, ich hatte vor es dir selbst zu sagen. Diese Bedeutung haben auch die übrigen Stellen: *A* 288. 399. 408. 549. 581. *B* 124. 285. 392. *Γ* 404. *Δ* 26. 40. 224. 319. 380. *E* 441. *Z* 141. 165. 281. 336. *H* 242. 364. 391. 395. *Θ* 11. 23. 40 (= *X* 184. *Hymn.* III, 466). *Θ* 206. *I* 120 (= *T* 138). *I* 353. 356. 435. 445. 674. 678. *K* 56. 121. 227. 231. 312. 399. *Λ* 217. *M* 111. 172. *N* 109. 743. *Ξ* 51. 111. *O* 133. 210. 216. 615. 722. *Π* 53. 256. 442 (= *X* 180). 540. *P* 67. 98. 563. 703. *Σ* 144.

279. 397. *T* 187. *T* 134. *Φ* 48. 178. 580. *Ψ* 554. *Ω* 203. 218. 237. *α* 390. 405. *β* 86. 329. 364. *γ* 93. 120. 218. 223. 243. *δ* 286. 323. 334 (= *ρ* 125). *δ* 540. 553. *ε* 205. 220. *ζ* 65. *θ* 213. 223. 237. 317. 337. *ι* 95. 262. 334. 494. *κ* 342. 498. *λ* 105. 205. 567. *μ* 193. 349. *ν* 151. 262. 341. *ξ* 91. 125. *ο* 72. 80 (wo der Infinitiv *τραφθῆναι* besser als Imperativ gefasst wird, wie *Z* 150. *T* 213). 119. 436. *π* 400. 428. *ρ* 227. 321. *σ* 277. 286. 318. 328. 357. 363. *τ* 20. 99. 281. 477. 482. 590. *υ* 141. *φ* 349. *ω* 279. Hymn. I, 51. II, 236. III, 318. 547. 561. V, 44. 193. VII, 12. Auch bei *ἐθέλειν* lässt sich der Infinitiv als Folgeinfinitiv erklären, er ist aber auch als solcher ein Accusativ.

οὐδέ τοι αὐτὸς ἦσθαι ἐνὶ κλισίῃσι λιλαιόμαι N 253. *δοῦρα λιλαιόμενα χροὸς ἄσαι A* 574. *O* 317, ähnlich *Φ* 168. *μὴ σύ γ' ἄνευθεν ἐμεῖο λιλαιέσθαι πολεμίζειν Π* 89. *Ἔκτορος ἄντα μάλιστα λιλαιέτο δῦναι ὄμιλον T* 76. *πρῶτος δὲ σταθμὸν δὲ λιλαιέαι ἀπονέεσθαι ι* 451. *εἰ δ' ἔτ' ἀκονέμεναί γε λιλαιέαι λ* 380. Ferner *ο* 308. 327. *χ* 349. In *τί με ταῦτα λιλαιέαι ἠπεροπεύειν Γ* 399 gehören die beiden Objecte *με* und *ταῦτα* zum Infinitiv. *εἴ πως ἰμείραιτο παραδραθέειν φιλότῃτι ἢ χροίῃ Ξ* 163. *ἰμειρόμενός περ ἰδέσθαι σὴν ἄλοχον ε* 209. *τί κακῶν ἰμείρετε τούτων Κίρκης ἐς μέγαρον καταβήμεναι κ* 432. *τῶν πέρ τις καὶ μᾶλλον ἐέλδεται ἐξ ἔρον εἶναι N* 638. *ἐέλδετο γάρ σε ἰδέσθαι δ* 162. *ἐέλδομαι οἴκαδ' εἴ τ' ἐλθέμεναι καὶ νόστιμον ἡμαρ ἰδέσθαι ε* 220. *ἤδη γάρ μοι θυμὸς ἐέλδεται οἴκαδ' ἰκέσθαι ο* 66. *θυμὸς μοι ἐέλδεται μνηστήρεσσι φανῆναι σ* 165. *πολλές μιν ἠρήσαντο ἱππῆες φορέειν Δ* 144. *ἄρᾱται δὲ τάχιστα μιγήμεναι ἐν δαΐλυγρῃ N* 286. *πάντες κ' ἄρησαίαντ' ἐλαφρότεροι πόδας εἶναι α* 164. *πάντες δ' ἠρήσαντο παρὰ λεχέεσσι κλιθῆναι α* 366. *σ* 213. *δν σὺ μάλιστα ἠρῶ ἀθανάτοισι γενειήσαντα ἰδέσθαι σ* 176. *τὸν μὲν ἐγὼ βούλευσα κατακτάμεν I* 458. *τὸν μὲν ἐγὼ βούλευσα οὐτάμεναι ι* 301. *τοί κεν Ἀχαιῶν νόσφιν βουλεύωσ' πρὶν Ἄργος δ' ἰέναι B* 348. *ἐπέοικε (μέλλουσιν) βουλὰς βουλεύειν ἢ φευγέμεν ἢ μάχεσθαι K* 147 (vgl. die Note). 327.

6. Die Verba des Begehrens, Strebens.¹⁾ *μάλιστα δὲ*

1) tendentes imposuisse Horaz Carm. III, 4, 52. laborat trepi-

ἴετο θυμῷ τίσασθαι Ἑλένης δομήματα B 590. ἴετο δ' αἰεὶ Αἰνείαν κτεῖναι E 435. ἰέμενος Τροίην ἐξαλαπάξει Θ 241. βαλέειν δέ ἐ ἴετο θυμός Θ 301. 310. ὃ δὲ ἴετο δῦναι ὄμιλον A 537. ὃ δὲ ἴετο θυμῷ Ἰδομενῆα βαλεῖν N 387. ἴεντο ταμέειν χρόα νηλεί χαλκῷ N 501. Π 761. ἴετο γὰρ βαλέειν Π 383. 866. ἄμφω δ' ἰέσθην ἐπὶ ἱστορι πείραρ ἐλέσθαι Σ 501. ὃ δ' ἴετο κῦδος ἀρέσθαι T 502. ἄμφω ἰέσθην κοίλῃν ἐπὶ νῆα νέεσθαι γ 344. Ferner N 425. 558. Π 359. 507. Σ 547. T 469. Φ 70. α 58. δ 823. ν 334. 426. ξ 143. 282. ο 30. 201. φ 72. με ἀλεξέμεναι μεμαῶτα ῥῖψε A 590. ἐν πεδίῳ ἴσταντο διαῤῥαῖσαι μεμαῶτες B 473. μεμαῶτες θώρηκας ῥήξειν B 544. μέμασαν δ' ὑσμῖνι μάχεσθαι B 863. Θ 56. μεμαῶτες ἀλεξέμεν ἀλλήλοισιν Γ 9. τὸν κτάμεναι μεμαῶς E 301. ἐς μέσον ἀμφοτέρων συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι Z 120. T 159. Ψ 814. μέμαμεν δέ τοι ἔξοχον ἄλλων κήδιστοί τ' ἔμεναι I 642, wir machen Anspruch darauf. εἰ γὰρ δὴ μέματον καταδῦναι ὄμιλον K 433. Τηλέμαχον μεμάασι κατακτάμεν δ 700. Ferner A 304. E 135. 244. 569. 579. 852. H 3. I 361. 532. K 209. 410. A 713. 733. M 90. 198. 200. 218. N 135. 182. 317. 338. 475. O 105. P 8. 727. Σ 156. T 165. 355. Φ 65. X 36. 384. 413. δ 351. 741. ε 18. 375. λ 210. 315. π 171. ρ 520. τ 231. 449. υ 50. 216. χ 264. ω 395. Hymn. III, 416. καὶ μέμον' αὐτὸς ἀνδρὶ μαχήσασθαι E 483. πῶς μέμονας πόλεμον καταπαυσέμεν H 36. εἰ μέμονάς γε νῆας Ἀχαιῶν ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων ὀρυμαγδοῦ I 248. οὐ ῥά τ' ἀπείρητος μέμονε σταθμοῖο δίεσθαι M 304. πῇ τ' ἄρ' μέμονας καταδῦναι ὄμιλον N 307. οὕτω δὴ μέμονας Τρώων πόλιν καλλείψειν Ξ 89. μάλιστα δὲ Ἑκτωρ ἐλκέμεναι μέμονεν Σ 176. πῶς σὺ νῦν μέμονας ἀντί' ἐμεῖο στήσεσθαι Φ 482. ποσσῆμαρ μέμονας κερεῖζέμεν Ἑκτορα Ω 657. μέμονέν τε μάλιστα μητέρ' ἐμὴν γαμέειν ο 522. ὥς δὲ κύων ὑλάει μέμονέν τε μάχεσθαι υ 15. μενοινῶω δὲ καὶ οἶος Ἑκτορι μάχεσθαι N 80. ἔτι γὰρ πολέμοιο μενοίνα ἀντιάαν N 215. εἴ περ γὰρ θυμῷ γε μενοινάα πολεμίζειν

dare II, 3, 12. superare laboreť Serm. I, 1, 112. nosse laboro II, 8, 19. scire laboro Epist. I, 3, 2. servare laborat I, 20, 16. parare laboras II, 2, 196. brevis esse laboro A. P. 25. mutare laboreť 168. perspexisse laborant 435. studet contingere 412. tendit divellere Verg. Aen. II, 220. tendunt superare V, 155. expellere tendunt X, 354.

T 164. μενοίνησεν δ' ἄγορεύειν β 36. νῦν μὲν τις μενοινᾷ γῆμαι Πηνελόπειαν φ 158. οἷα μενοινᾷς ἔρδειν ἐν μεγάροις χ 218. μενοίνησεν δὲ τεκέσθαι Hymn. I, 116. ἐπόρουσε κατακτάμεναι μενεαίνων Γ 379. E 436. T 442. ὃ τ' ἀσπερχές μενεαίνεις ἐξαλαπάξαι πτολίεθρον Δ 33. ἄλτο δ' οἰστὸς καθ' ὄμιλον ἐπιπτέσθαι μενεαίνων Δ 126. ἐν νηυσὶν μενεαίνετε πῦρ βαλέειν κτεῖναι δ' ἥρωας N 629. νῆας ἐνιπρῆσαι μενεαίνει O 507. οἷ δὲ καὶ αὐτοὶ ἀλέξασθαι μενέαινον O 565. Π 562. δὴ γὰρ μενέαινε νέεσθαι ν 30. Ferner E 606. K 101. T 346. Φ 33. 140. 170. 176. δ 283. κ 295. 322. λ 392. 585. ρ 17. 185. υ 315. φ 125. ἰσχανάα δακέειν P 572, sie strebt zu stechen, welches Verbum in dieser Bedeutung auch mit dem Genetiv verbunden wird. μάλα περ χατέουσιν ἐλέσθαι ν 280. μέγα δὲ δμῶες χατέουσιν ἀντία δεσποίνης φάσθαι καὶ ἕκαστα πυθέσθαι καὶ φαγέμεν πῖέμεν τε, ἔπειτα δὲ καί τι φέρεσθαι ο 377 f. Dahin könnte man auch noch rechnen B 290 ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἶκον δὲ νέεσθαι sie jammern sich einander vor, sie verlangen unter Jammern heimzukehren, wobei der Dativ steht, wie δ 740 ἐξελθὼν λαοῖσιν ὀδύρεται.

7. Die Verba des Versuchens, Wagens. αὐτίκ' ἐπειράτο Κρονίδης ἐρεθιζέμεν Ἥρην Δ 5.¹⁾ μήτέ τις οὖν θεὸς τό γε πειράτω διακέρσαι ἐμὸν ἔπος Θ 8. τοὶ δὲ κατ' αὐτὰς (πύλας) ἰστάμενοι πειρῶντο βίῃ ῥήξαντες ἐσελθεῖν M 341. τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν μυίας T 30. ἦ τοι ἐγὼ πειρήσω φηλητέων ὄρχαμος εἶναι Hymn. III, 175. ῥήγνυσθαι μέγα τεῖχος Ἀχαιῶν πειρήτιζον M 257. τιτύσκετο δὲ φρεσὶν ἧσιν ἦ τευ ἀκοντίσσαι ἢ ἐ σχεδὸν ὀρμηθῆναι N 559. οὐδέ τις ἔτλη μεῖναι ἐπερχόμενον A 535. ἐπεὶ οὗ πω τλήσομ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὀρᾶσθαι μαρνάμενον υἱόν Γ 306. τλαίης κεν Μενελάῳ ἐπιπροέμεν ταχὺν ἰόν Δ 94. οὐδέ τις ἔτλη πρὶν

1) Man vergleiche mit den folgenden Fällen nachstehende Beispiele aus Horaz: parati carpere iter Carm. II, 17, 12. paratus subire Epod. 1, 4. paratus expiāre 17, 38. paratus depugnare Epist. II, 1, 184. inducere parabat Serm. I, 5, 9. emendare parat I, 10, 3. placare paras II, 3, 13. insanire paret II, 3, 271. respondere paras Epist. I, 3, 24. bis patiar mori Carm. III, 9, 15. patiens vocari Caesaris ultor I, 2 42. torrere parant Verg. Aen. I, 179. vgl. 678. II, 62. 447. III, 248. 382. IV, 118. 238. V, 108. VI, 369. VIII, 400. 476. IX, 248. X, 770. XI, 549. XII, 38. Buc. 2, 71. 7, 5.

πιέειν *H* 481. ἔνθ' οὗτ' Ἰδομενεὺς τλῆ μίμνειν *Θ* 78. οὐδ' ἂν ἐμοί γε τετλαίῃ εἰς ὧπα ἰδέσθαι *I* 373. οὐδέ τις ἔτλη ἔξεσθαι *Σ* 247. πῶς ἔτλης ἐπὶ νῆας ἐλθέμεν οἶος *Ω* 519. πῶς ἔτλης Ἀἶδος δὲ κατελθέμεν *λ* 475. Ferner *K* 308. *P* 153. 490. 734. *T* 15. *Υ* 422. *Φ* 150. 609. *X* 137. 237. 252. *Ω* 35. 506. 565. β 83. δ 717. ε 178. κ 343. 384. λ 143. 351. 376. 426. ξ 270. ρ 106. 439. 457. ψ 151. Hymn. I, 48. 79. II, 145. III, 519. εἰ ἐτέόν γε τολμήσεις Διὸς ἅντα πελώριον ἔγχος ἀεῖραι *Θ* 424. οὐδ' ὃ γ' ἐτόλμησεν ἅψ ἵππους στρέψαι *N* 396. ὥς τῶν οὗ τινι θυμὸς ἐτόλμα ἀντίον ἐλθέμεναι Μενελάου *P* 69. ὅς τις τολμήσειεν ἐμοὶ σὺν μοχλὸν ἀείρας τριῖψαι ἐν ὀφθαλμῷ *ι* 333. οὐ τόλμησεν ἕκαστα εἰπεῖν *ω* 262. σοὶ δ' ἐπιτολμάτω κραδίη ἀκούειν *α* 353. αἶ κε ταλάσσης μεῖναι ἐμὸν δόρυ *N* 830. μή μ' οὐδὲ κρατερός περ ἐὼν ἐπιόντα ταλάσση μεῖναι *O* 165. ἀλλὰ σύ γ' Αἴαντος οὐκ ἐτάλασσας στήμεναι ἅντα *P* 167. οὐκ ἂν δὴ τις ἀνὴρ πεπίθοιθ' ἐῷ αὐτοῦ θυμῷ μετὰ Τρῶας ἐλθεῖν *K* 206, möchte keiner seinem Muthe zutrauen, d. h. es wagen. ὕμιν ἐγὼ γε μαρναμένοισι πέποιθα (traue ich es zu, verlasse mich auf euch) σαωσέμεναι νῆας ἀμάς *N* 96. ᾧ ἐπέπιθμεν (wir uns verlassen haben) ἄρρηκτον νηῶν τε καὶ αὐτῶν εἶλαρ ἔσεσθαι *Ξ* 56. τοῖς ἐπεποίθει σημαίνειν *Π* 172, denen er das Commando anvertraut hatte. καὶ οὗ πω χερσὶ πέποιθα ἄνδρ' ἐπαμύνασθαι *π* 72. *φ* 133, ich traue meinen Händen nicht die Kraft zu. δὴ τότε μητιόωντο Ποσειδάων καὶ Ἀπόλλων τεῖχος ἀμαλδῦναι *M* 18, sie herathschlugten, fassten den Plan.¹⁾ μέγα μήδεταί ἐργον φθίῖσαι φῦλα ἀνθρώπων Hymn. V, 352. ἐνθα τεκμήρετο νηὸν ποιήσασθαι Hymn. II, 108.

Zu dieser Klasse gehören noch einige Verba der Affecte, welche die Bedeutung haben „sich nicht getrauen“. δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι *H* 93.²⁾ τὸν δ' οἶω καὶ μεμαῶτα θυμῷ δείσεσθαι

1) Vgl. Horaz Carm. III, 8, 24 meditantur cedere campis. IV, 12, 23 meditor tinguere. Serm. II, 3, 263 meditor finire. vgl. Verg. Aen. I, 673.

2) Vgl. Horaz Carm. I, 8, 8 timet tangere. III, 24, 56 venari timet. Serm. I, 4, 23 recitare timens. Epist. I, 5, 2 cenare times. I, 7, 4 aegrotare timens. I, 19, 27 timui mutare. II, 1, 114 timet agere. A. P. 170 timet uti. 455 tetigisse timent. Carm. II, 2, 7 metuens solvi. IV, 5, 20 culpari metuit. III, 9, 11 non metuam mori. III, 11, 10 metuit tangi.

Δαναῶν καταδῦναι ὄμιλον O 299. δειδία δ' αἰνῶς γούνων ἄψασθαι ζ 169. ὄφρα τις ἐρῶρίγησι ξεινοδόκον κακὰ ῥέξαι Γ 354. καὶ δ' Ἀχιλεὺς τούτῳ γε ἐρῶριγ' ἀντιβολῆσαι H 114. οἱ πατρὸς μὲν ἐς οἶκον ἀπερῶρίγασι νέεσθαι β 52. στυγέη δὲ καὶ ἄλλος ἴσον ἐμοὶ φάσθαι καὶ ὁμοιωθήμεναι ἄντην A 187. ἵνα τις στυγέησι καὶ ἄλλος Τρωσὶν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν ἄρηα Θ 516. ὀκνεῖω δ' ἵππων ἐπιβαινέμεν E 255. ἀρχέμεναι δὲ πολέμοιο ὤκνεον ἀμφοτέροι Γ 154. αἶδεσθαι μὲν ἀνῆνασθαι H 93. αἶδετο γάρ ῥα πατροκασιγνήτοιο μιγήμεναι ἐν παλάμῃσι Φ 469. αἰδέομαι δὲ μίσγεσθ' ἀθανάτοισιν Ω 91. τὸν μὲν ἐγὼ αἰδέομαι συλεύειν Ω 436. αἶδετο γὰρ θαλερὸν γάμον ἐξονομῆναι ζ 66. αἰδέομαι γυμνοῦσθαι κούρησι μετελθῶν ζ 222. αἰδέομαι δ' ἀέκουσαν ἀπὸ μεγάροιο δῖεσθαι υ 343. χερσὶ δ' ἀνίπτοισιν Διὶ λείβειν οἶνον ἄξομαι Z 266. ἐπεὶ ξείνους οὐχ ἄξο σῶ ἐνὶ οἴκῳ ἐσθέμεναι ι 479, du hast dich nicht gescheut deine Gäste zu verzehren. Ξ 261 steht dabei ein Objectsatz mit μή. κτεῖναι μὲν ῥ' ἀλέεινε Z 167. λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν Ψ 340. δεύτερον αὖτ' ἀλέασθαι ἀμείνονας ἠπεροπεύειν Ψ 605.

8. Die Verba des Glaubens, Denkens, Hoffens. τῇ σ' οἶω κατανεῦσαι A 558, ich glaube, vermute, dass du ihr zugesagt hast. οὐ γὰρ οἶω ἐκὰς ἰστάμενος πολεμίζειν N 263. ἐν πρώτοισιν οἶω ἔμμεναι θ 181. οὐ γὰρ οἶω ἵκειν εἰς Ἰθάκην υ 325. Häufiger wird dieses Verbum mit dem Infinitiv Futuri verbunden: οἶομαι ἄνδρα χολωσέμεν A 78, ich vermute. οὐδέ σ' οἶω πλοῦτον ἀφύξειν A 171, ich gedenke. οὐ γὰρ ἐγὼ γ' ἔτι σοι πείσεσθαι οἶω A 296, ich gedenke. οἰόμενος θανέεσθαι Δ 12. O 728. υ 21, der besorgte. κιχήσεσθαι δέ σ' οἶω Z 341, ich gedenke, hoffe. οὐ γὰρ οἶω σὰς χειρὰς φεύξεσθαι Φ 93, ich vermute. ἄλλον ἦσειν οἶομαι θ 203, ich gedenke. μοι οἶσατο θυμὸς ἀγῆνωρ ἄνδρ' ἐπελεύσεσθαι ι 214, es stieg mir die Ahnung auf. καί που τῶνδε μνήσεσθαι οἶω μ 212. δὴ σευ οἶω πειρήσεσθαι τ 215, ich ge-

Serm. II, 5, 65 metuens reddere. Epist. I, 16, 60 metuens audiri. I, 18, 2 metues praeberere. Carm. I, 1, 34 refugit tendere barbiton. I, 9, 13 fuge quaerere. II, 4, 22 fuge suspicari. iurare timent Verg. Aen. VI, 324. trepidate defendere IX, 114. me socium adiungere fugis IX, 199. horrebat adire X, 636. metuens tingui Georg. I, 246. meminisse horret Aen. II, 12.

denke dich auf die Probe zu stellen. τοῦ ποτε μεμνήσεσθαι
 δίομαι τ 581. φ 79. τὸ οὐ τις ἐπεφράσατ' οὐτ' ἐνόησε μηροῦ
 ἐξερύσαι δόρυ μείλινον E 666, daran hatte niemand gedacht.
 οὐ μάστιγα ἐκ δίφροιο νοήσατο ἐλέσθαι K 501. νῦν ἔτι
 μᾶλλον νοέω τιμήσασθαι X 235, ich gedenke, ich beabsichtige.
 ταῦτα τεχνήσομαι ἡδὲ νοήσω στεινωπῶ ἐν ὁδῶ παραδύμεναι
 Ψ 416, ich werde es geschickt anstellen und darauf acht geben.
 νοέω δὲ καὶ αὐτὸς Ἑκτορά τοι λῦσαι Ω 561, ich beabsichtige.
 οὐκ ἐνόησε ἄψορόν καταβῆναι λ 63, er hatte nicht darauf ge-
 achtet. ἀλλ' ἐνόησε μνηστήρεσσι φανῆναι π 410. οὐδ' ἐνόησε
 ἥβην αἰτῆσαι Hymn. IV, 224, sie hatte nicht daran gedacht.
 φρονέω δὲ τετιμῆσθαι Διὸς αἵσῃ I 608, ich denke, meine.
 φρόνεον (Πάτροκλον) ἄστυ πότι σφέτερον ἐρύειν P 287, sie
 gedachten.¹⁾ φρονέω περικαλλέα νηὸν τεῦξαι Hymn. II, 70. 80.
 ich gedenke. φρονέω τεύξειν περικαλλέα νηόν Hymn. II, 109.
 Der Indicativ Futuri sollte an den beiden anderen Stellen her-
 gestellt werden. δοκέω νικησέμεν Ἑκτορα δῖον H 192, ich
 glaube, ich hoffe. παῖδα δ' ἔδοξα νοῆσαι Hymn. III, 208. οὐδὲ
 ποσὶ ψάυειν ἐδόκουν (em. δόκεον) φυσιζώου αἵης Hymn. IV, 125.
 μέμνηντο γὰρ αἰεὶ ἀλλήλοισι ἀλεξέμεναι φόνον P 365. ἐκ-
 λάθετο ἄψορόν καταβῆναι κ 558.

τῷ οὐ νύ τι κέρδιον ἡμῖν ἔλπομαι ἐκτελέεσθαι H 353.
 ἐελποίμην κεν Ἀχαιοὺς νηῶν ἐπιβησέμεν Θ 197. εὐχομαι
 ἐλπόμενος Διὶ ἐξελάαν ἐνθένδε κύνας Θ 527. εἴ τινά που
 Δαναῶν ἔτι ἔλπεται ἐξαπατήσειν I 371. ἔλποντο δὲ τεῖχος
 Ἀχαιῶν ῥήξειν M 262. ἔλποντο δὲ νῆας Ἀχαιῶν αἰρήσειν
 κτενέειν δὲ πάντας ἀρίστους N 42. ἥ θῆν πού τοι θυμὸς
 ἐέλπεται ἐξαλαπάξειν νῆας N 813. ἐπέδραμον νῆες Ἀχαιῶν
 ἐλπόμενοι ἐρύεσθαι Ξ 422. Ferner O 505. 702. II 609. P 235.
 239. 396. 488. 496. 604. Σ 260. T 150. 201. 432. Φ 584. 601.
 Ω 492. φ 97. ω 314. μὴ δὴ πάντας ἐπιέλπεο μύθους εἰδήσειν
 A 546. τρὶς δὲ μεθῆκε βίης ἐπιελπόμενος τό γε θυμῷ νευρὴν
 ἐντανύειν διοῖστεύσειν τε σιδήρου φ 127. Seltener steht
 bei ἔλπομαι der Infinitiv einer anderen Zeit, vgl. die Note zu I 41.²⁾

1) Vgl. Horaz A. P. 143 cogitat dare.

2) Auch im Lateinischen findet sich der Infinitiv des Praesens:
 speras tibi posse dolores pelli Horaz Serm. I, 2, 109. speramus fingi

οἱ δὲ χάρησαν ἐλπόμενοι παύσασθαι πολέμοιο Γ 112, in der Hoffnung, dass der Krieg sein Ende gefunden habe. ἐπεὶ οἱ θυμὸς ἐέλετο κῦδος ἀρέσθαι Μ 407. ἐλπόμενοι Πηλεΐωνα μηνιθμὸν μὲν ἀπορῶϊψαι φιλοτῆτα δ' ἐλέσθαι Π 282, weil sie glaubten, sich einbildeten. ὅθεν οὐκ ἔλποιστό γε θυμῷ ἐλθέμεν γ 320. φράζεσθω νήεσσιν ἀλεξέμεναι πῦρ Ι 347. φράζεσθε σαωσέμεν ἥνιοχῆα Τ 401, in der Regel aber steht dabei ὅπως mit dem Indic. Futuri. οἷον μῦθον ἐπεφράσθης ἀγορεύσαι ε 183. ἵνα γάρ σφιν ἐπέφραδον ἡγερέθεςθαι Κ 127, sie angewiesen habe. ἐπέφραδε χερσὶν ἐλέσθαι (φόρμιγγα) Θ 68. διάνδιχα μερμήριξεν ἵππους στρέψαι Θ 168. μερμήριξα ἐλθεῖν ἠδὲ πνθέσθαι κ 152. μερμήριξά οἱ ἀποπλήξας κεφαλὴν οὔδας δὲ πελάσσαι κ 440. μερμήριξε κύσσαι καὶ περιφῦναι ἐὼν πατέρα ω 236. In der Regel steht dabei eine indirekte Doppelfrage. ἔοικα δέ τοι παραεῖδειν ὥς τε θεῶ χ 348.

9. Die Verba des Verstehens, Wissens. ἐπιστάμενοι πολεμίζειν Β 611. μὴ ψεύδε' ἐπιστάμενος σάφα εἶπεῖν Δ 404. ἐπιστάμενοι πεδίοιο διωκέμεν ἠδὲ φέβεςθαι Ε 223. Θ 107. πάντες γὰρ ἐπιστάμεθα πτολεμίζειν Ν 223. νῶι δὲ καὶ κ' ἀγαθοῖσιν ἐπισταίμεσθα μάχεσθαι Ν 238. ὅς τις ἐπίσταιτο ἧσι φρεσὶν ἄρτια βάζειν Ξ 92. Θ 240. ἀλλὰ μιν οἷος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς Π 142. Τ 389. πᾶσιν γὰρ ἐπίστατο μείλιχος εἶναι Ρ 671. οὐδέ οἱ ὅστε' ἐπιστήσονται Ἀχαιοὶ ἀλλέξαι Φ 321. ἐπιστάμενοι μὲν ἀφ' ἵππων ἀνδράσι μάρνασθαι ι 50. νῦν δ' οὔτ' ἄρ πῃ θέσθαι (χρήματα) ἐπίσταμαι ν 207. καλὰ καὶ εὖ κατὰ κόσμον ἐπισταμένην ἀγορεύειν Hymn. III, 479. οὐδέ τι οἶδε νοῆσαι Α 343.¹⁾ ὅς ῥ' ἔπεα ἄκοσμά τε πολλά τε ἤδη μὰψ ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον ἐριζέμεναι βασιλεῦσιν Β 214. οἶδ' ἐπὶ δεξιᾷ, οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν Η 238. οἶδα δ' ἐπαῖξαι μόθον ἵππων Η 240. οἶδα δ' ἐνὶ σταδίῃ μέλπεσθαι Ἄρηι Η 241. οἶσθα καὶ ἄλλον μῦθον ἀμείνονα τοῦδε νοῆσαι Η 358. Μ 232. σάφα οἶδα καὶ αὐτὸς ἡμὲν κερτομίας ἠδ' αἴσυλα μυθήσασθαι Τ 202. 433. οἶσθα γὰρ εὖ περὶ τέρμαθ' ἐλισσέμεν Ψ 312. εὖ μὲν τόξον οἶδα ἀμφαφάσθαι Θ 215. ἤδη μὲν τόδε γ' εἶσεαι αὐτὸς

posse A. P. 332 u. ὁ. desperat nitescere posse A. P. 150. sperat rumpi Verg. Aen. IV, 292. sperasti decedere 306. sperem contingere V, 18.

1) premere sciret Verg. Aen. I, 63.

ἐπελθὼν μή τι καταισχύνηιν πατέρων γένος ω 508. ἀνθρώπων φωνὰς μιμεῖσθαι ἴσασιν Hymn. I, 163. οὐκ οἶδα ψεύδεσθαι III, 369. ἐπεὶ περίοιδε νοῆσαι K 247. ἐπεὶ μάθον ἔμμεναι ἐσθλὸς αἰεὶ καὶ πρῶτοις μετὰ Τρώεσσι μάχεσθαι Z 444.¹⁾

10. Verschiedene Verba. τιμὴν πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι A 353. αἶθ' ὄφελες παρὰ νηυσὶν ἀδάκρυτος ἦσθαι A 416. αἶθ' ὄφελες ἄγονός τ' ἔμμεναι ἄγαμός τ' ἀπολέσθαι Γ 40. ὥς ὄφελεν θάνατός μοι ἀδεῖν Γ 173. ὥς ὄφελες αὐτόθ' ὀλέσθαι Γ 428. μὴ ὄφελες λίσσεσθαι Πηλεΐωνα I 698. ἢ (ἀγγελίῃ) μὴ ὄφελλε γενέσθαι P 686. Σ 19. ὥς μὴ ὄφελλε τεκέσθαι X 481. ὥς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῷδ' ἐπ' ἀέθλῳ λ 548. Ausserdem Δ 316. Z 346. 350. H 390. K 117. A 381. Ξ 85. P 686. Σ 19. 87. 367. T 59. 200. Φ 279. X 426. Ψ 547. Ω 254. 764. α 217. β 183. δ 98. 473. ε 308. θ 312. ν 204. ξ 68. 274. σ 401. ω 31. Hymn. II, 143. τοῖσιν δ' Ἥφαιστος ἦρχ' ἀγορεύειν A 571. βουλῆς ἐξ ἦρχε νέεσθαι B 84. ὥς κε Τρῶες Ἀχαιοὺς ἄρξωσι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια δηλήσασθαι Δ 67. 72. τοῖς δ' γέρων πάμπρωτος ὑφαίνειν ἦρχετο μῆτιν H 324. I 93. τοῖσιν ἦρχ' ἀγορεύειν H 347. β 15. σ 349. χ 461. ἦρχ' ἴμεν N 329. ἄρξει καὶ προτέρῳ κακὸν ἔμμεναι δ 667. ἄρχετε νῦν νέκυσας φορέειν χ 437. ἄρχομ' ἀείδειν Hymn. V, 1. IX, 8. XI, 1. XIII, 1. XVI, 1. XXII, 1. XXVI, 1. XXVIII, 1. Ἥλιον ὑμνεῖν ἄρχεο μοῦσα Hymn. XXXI, 1.

οὐκ εἰῶ διαπέρσαι Δ 55. οὐδ' εἷα κλαίειν Πρίαμος μέγας H 427. οὐκ εἷα Κρονίδης ἐπαμυνέμεν Ἀργείοισιν Θ 414. οὐκ εἷασχ' Ἑλένην δόμεναι ξανθῷ Μενελάῳ A 125. ἀλλ' ἢ τοι κλέψαι μὲν ἐάσομεν Ω 71 das Stehlen wollen wir unterlassen.²⁾ οὐ γὰρ Ἀχιλλεὺς εἷα μάρνασθαι Ω 395, er liess nicht zu, verbot das Kämpfen. ἢ δ' ἐμὴ οὐδέ περ υἱὸς ἐνιπλησθῆναι ἄκοιτις ὀφθαλμοῖσιν ἔασε λ 452, sie gestattete nicht einmal das Sattsehen am Sohne. Ferner μ 446. τ 201. 374. φ 233. An einer oder der anderen Stelle könnte auch der Accusativ ergänzt werden. τοῦνεκά οἱ προθέουσιν ὀνειδέα μυθήσασθαι A 291, gestatten sie. θεαῖς ἀγάασθε παρ' ἀνδράσιν εὐνάξεσθαι ε 119, verweigert. οὐκ ἂν ἐγὼ γε τούτων σοι φθο-

1) discunt diducere Horaz A. P. 326. ferre disce fortunam Carm. III, 27, 75. succurrere disco Verg. Aen. I, 630. discet mentiri Buc. 4, 42.

2) Vgl. Horaz Carm. I, 38, 3 mitte sectari. II, 11, 4 remittas quaerere.

νέοιμι καὶ οἰκτρότερ' ἄλλ' ἀγορευῆσαι λ 381, ich will dir's nicht missgönnen, verweigern. τῇδε δ' ἄν οὐ φθονέοιμι ποδῶν ἄψασθαι ἐμεῖο τ 348.¹⁾ νεμεσσῶμαί γε μὲν οὐδὲν κλαίειν δ 196, ich nehme es nicht übel, verarge es nicht.²⁾ νεμεσσᾶται δ' ἐνὶ θυμῷ ὧδ' ἐλθὼν τὸ πρῶτον ἐπεσβολίας ἀναφαίνειν δ 159. ἀμφὶ δὲ νεκροῖσιν κατακαίμεν οὗ τι μεγαίρω H 408, ich verweigere nicht. μηδὲ μεγήρης ἡμῖν εὐχομένοισι τελευτῆσαι τάδε ἔργα γ 56. αὐτὰρ ἐγὼ σοὶ τέχνης ἡμετέρης ἐπιβήμεναι οὗ τι μεγαίρω Hymn. III, 465. σοὶ δ' οἶω ἐπέτρεψεν πονέεσθαι K 116, hat es überlassen. Τρωσὶν γὰρ ἐπιτραπέουσι φυλάσσειν K 421. ὥς γὰρ ἐπεκλώσαντο θεοὶ δειλοῖσι βροτοῖσι ζῶειν ἀχνυμένοις Ω 526. δίδαξε γὰρ Ἄρτεμις αὐτὴ βάλλειν ἄγρια πάντα E 52.³⁾ τοῦνεκά με προέηκε διδασκέμεναι τάδε πάντα, μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι προηκτῆρά τε ἔργων I 443. ἥ μάλα δὴ σε διδάσκουσιν θεοὶ αὐτοὶ ὑπαγόρην τ' ἔμεναι καὶ θαρσαλέως ἀγορεύειν α 385. τὰς μὲν τ' ἔργα διδάξαμεν ἐργάζεσθαι, εἰριά τε ξαίνειν καὶ δουλοσύνην ἀνέχεσθαι χ 422. πρώτη τέκτονας ἄνδρας ἐδίδαξε ποιῆσαι σατίνας Hymn. IV, 13. ἔργα δ' Ἀθηναίη δέδασε κλυτὰ ἐργάζεσθαι υ 72. εἰωθότες ἔδμεναι ἄδην E 203.⁴⁾ μάλιστ' εἰωθε κακῆς ὀδύνησι πελάζειν E 766. εἰωθὼς λούεσθαι ἐυρρεῖος ποτάμοιο Z 508. O 265. αἰεὶ γὰρ μοι ἔωθεν ἐνικλᾶν Θ 408. 422. Ἀντίνοος δ' εἰωθε κακῶς ἐρεθιζέμεν αἰεὶ ρ 394. ὅς τις ἐπ' ἡματι τῷδε ἐκὼν μεθίησι μάχεσθαι N 234. αὐτὸς γὰρ ἐκὼν μεθέηκεν ἐλαύνειν Ψ 434. τίς δ' οἶδ' εἴ κ' Ἀχιλεὺς φθήῃ ἐμῷ ὑπὸ δουρὶ τυπεῖς ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι Π 861 (vgl. die Note). τῷ δ' ἐπὶ Μηριόνης λάχ' ἐλαυνέμεν Ψ 356. ὕστατος Τυδείδης λάχ' ἐλαυνέμεν ἵππους Ψ 357. τῶν μέτα παλλόμενος κλήρῳ λάχον ἐνθάδ' ἔπεσθαι Ω 400. τῶν ἔλλαχε κοῖρανος εἶναι Hymn. V, 87. οὐδ' ὑπέμεινε γνώμεναι α 411. ἐδεύησεν οἴηιον ἄκρον ἰκέσθαι ι 483. 540. τὸ γὰρ μένε

1) Vgl. Horaz Carm. I, 37, 31 Liburnis invidens deduci triumpho.

2) Vgl. zu Δ 413.

3) Vgl. Horaz Carm. III, 7, 19 peccare docentis. Serm. II, 3, 81 doceo insanire omnes. Epist. I, 14, 30 docendus parcere.

4) Vgl. Horaz Serm. II, 2, 11 assuetus graecari. assueti defendere Verg. Aen. IX, 511. assuetus perfundi XI, 495. assuetus succedere Georg. III, 418.

μητίετα Ζεὺς νηὸς καιομένης σέλας ὀφθαλμοῖσιν ἰδέσθαι *O* 600, vgl. *S.* 6. πῶς δὴ νῦν ὀλοφύρεαι ἄλκιμος εἶναι *χ* 232, wie jammerst du nun nach Tapferkeit, wo ὀλοφύρεαι einem οὐκ ἐθέλεις ziemlich nahe kommt und mit derselben Praegnanz gesetzt ist, wie ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἶκον δὲ νέεσθαι *B* 290.

b) Der Accusativ mit dem Infinitiv.

1. Die Verba des Redens. καί τέ μέ φησι μάχη Τρώεσσιν ἀρήγειν *A* 521, er behauptet. τόσσον φημι πλέας ἔμμεναι νῆας Ἀχαιῶν *B* 129. οὐ σέο φημι χειρότερον βροτὸν ἔμμεναι *B* 248. φημι γὰρ οὖν κατανεῦσαι ὑπερμενέα Κρονίωνα *B* 350. ὅθι φασὶ Τυφώος ἔμμεναι εὐνάς *B* 783. σέ φασι Διὸς γόνον αἰγιόχοιο εἶναι *E* 635. ὃν ἐγὼ κάρτιστον Ἀχαιῶν φημι γενέσθαι *Z* 98. Ferner *E* 638. *Z* 100. 488. *I* 306. 402. 411. *A* 719. 831. *N* 631. *O* 112. *Π* 14. *P* 26. 27. 174. 339. 674. *T* 95. 416. *Υ* 105. 206. *Φ* 159. 570. *Ψ* 440. 791. *Ω* 134 (vgl. 113). 256. 494. 546. 615. *α* 33. 189. 194. 215. 220. *β* 171. *γ* 84. 188. 212. 245. *δ* 190. 201. 387. *ε* 105. 359. *ζ* 42. *η* 322. *θ* 138 (wo εἶναι zu ergänzen ist). *θ* 519. 565. *ι* 5. 455. 504. *λ* 540. *μ* 275. *ν* 173. 249. *ξ* 117. 327. *π* 93. 143. 418. *ρ* 25. 196. 352. *σ* 128. *τ* 191. 267. 296. *ψ* 125. *ω* 25. 74. 270. Hymn. III, 444. 471. IV, 126. VII, 11. XXXIV, 4. τῶν δ' ἄλλων ἐμέ φημι προφερέστερον εἶναι *θ* 221 statt der persönlichen Construction mit dem Nominativ, wie auch οὐδ' ἐμέ φημι λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς *N* 269, ferner *Υ* 361. *Ω* 135, vgl. Krüger Di. § 51, 2 Anm. 1. Auch in der Bedeutung „glauben, meinen, vermuthen, wähnen“ hat φημί den Accusativ und Infinitiv bei sich: οὐδέ κε φαίης ἀνδρὶ μαχησάμενον τόν γ' ἐλθεῖν *Γ* 393. οὐδέ κε φαίης τόσσον λαὸν ἔπεςθαι *A* 430. φὰν δέ τιν' ἀθανάτων ἐξ οὐρανοῦ κατελθέμεν *Z* 108. φαίην κε φρέν' ἀτέρπου διζύος ἐκλελαθέσθαι *Z* 285, vgl. Hom. Stud. *S.* 20. φαίης κ' ἀκμηῆτας ἀλλήλοισιν ἄντεσθαι *O* 697. ἦέ τινάς φαμεν εἶναι ἀοσσητῆρας ὀπίσσω *O* 735. ἐφάμην σε περὶ φρένας ἔμμεναι ἄλλων *P* 171. οὐδέ κε φαίης ἥελιον σῶν ἔμμεναι *P* 367. Ferner *P* 380. *Υ* 348. *X* 298. *α* 391. *γ* 125. *ζ* 200. *κ* 35. *σ* 342. *τ* 122. *ν* 90. *χ* 31. 35. *ψ* 135. Hymn. I, 151. Sehr häufig wird es in dieser Bedeutung mit dem Infinitiv Futuri verbunden: οὐδέ ἔ φημι δήθ' ἀνσχήσεσθαι κρατερὸν

βέλος *E* 104, ich denke, vermuthet. οὐ γάρ μιν ἔφαντο ὑπό-
τροπον ἐκ πολέμοιο ἵξεσθαι *Z* 501. φημί μιν ἀσπασίως γόνυ
κάμψειν *H* 118, ich denke, meine. οὐδέ σέ φημι ἀλύξειν
ὄλεθρον *K* 370. οὐκ ἐφάμην Ἀχαιοὺς σχήσειν ἡμέτερον μένος
M 165. θαῦμα, ὃ οὐ ποτε τελευτήσεσθαι ἔφασκον *N* 100.
ἀλλὰ ἔφημι γηθήσειν κατὰ θυμόν *N* 414. οὐδέ σέ φημι
ἄπρηκτόν γε νέεσθαι *Ξ* 221. Ferner *E* 119. *K* 51. 331. *A* 589.
M 125. *Ξ* 265. 375. *O* 98. *Σ* 132. *T* 212. 262 (er besorgte, vgl.
die Note). 361. *Φ* 316. *Ψ* 579. 668. *β* 238. *δ* 493. *ξ* 256. *λ* 176.
ν 131. *ξ* 150. 176. *ο* 213. *σ* 145. 218. *ψ* 71. *ω* 460. Hymn. I, 67.
Manchmal hat φημί geradezu die Bedeutung von „vorhersagen,
prophezeien“: φῆν κακὰ πολλὰ παθόντα οἴκαδ' ἐλεύσεσθαι
β 174. ἢ μ' ἔφατ' ἐν πόντῳ ἄλγε' ἀναπλήσειν *ε* 301. ἔφη
τάδε πάντα τελευτήσεσθαι *ι* 511. οὐδέ σέ φημι αὐτὸν
νοστήσειν *κ* 284. Ὀδυσσῆά μοι αἰεὶ φάσκειν ἐλεύσεσθαι
κ 330. τὰ δέ μοι φάτο πάντα τελεῖσθαι *ψ* 284. σοὶ δ' ἐγὼ
ἐνθάδε φημι φόνον καὶ κῆρα μέλαιναν ἐξ ἐμέθεν τεύξεσθαι
E 652, ähnlich *A* 443. μήτηρ μ' ἔφατο Τρώων ὑπὸ τείχεϊ
ὀλέεσθαι *Φ* 277. An einigen Stellen muss der Subjectsaccusativ
ergänzt werden: φάντες ἀριστῆα πρόμον ἔμμεναι (σε) *Γ* 44.
φαίης κε ζάκοτόν τέ τιν' ἔμμεναι (αὐτόν) *Γ* 220. πῶς δὴ
φῆς πολέμοιο μεθιέμεν (ἐμέ) *A* 351. περὶ δ' ἄλλων φασὶ
γενέσθαι (αὐτόν) *A* 375. φὰς ἔμεν ἀπτόλεμον καὶ ἀνάλκιδα
(ἐμέ) *I* 35. οὐδ' ἔτ' ἔφαντο σχήσεσθαι (αὐτούς) *M* 107.
εἰ πέρ τις φῆσιν ἐλεύσεσθαι (αὐτόν) *α* 168. Ferner *δ* 639.
664. *θ* 567. *λ* 128. *ν* 175. *ξ* 384. *π* 347. *ψ* 275. In *N* 817 σοὶ
δ' αὐτῷ φημι σχεδὸν ἔμμεναι, ὁππότε φεύγων ἀρήσῃ *Διὶ*
πατρί ist der Temporalsatz Subject zu dem Prädicat σχεδὸν ἔμμεναι,
ich erkläre dir, dass die Zeit nahe ist, wenn du fliehend zum
Zeus beten wirst.

ὄφρ' εἰπῆσι Ποσειδάωνι πανσάμενον πολέμοιο τὰ ἃ πρὸς
δῶμαθ' ἰκέσθαι *O* 58. πολλάκι γάρ οἱ ἔειπε γέρον νούσῳ
ὑπ' ἀργαλέῃ φθίσθαι (αὐτόν) *N* 667. μοι ἔειπε Μυρμιδόνων
τὸν ἄριστον χερσὶν ὑπὸ Τρώων λείψειν φάος ἡελίοιο *Σ* 10.
σχύξεσθαί οἱ εἶπε θεοὺς *Ω* 113, vgl. 134. οὐκ ἂν με σάωφρονα
μυθήσαιο ἔμμεναι *Φ* 462, vgl. *Πριάμοιο πόλιν πάντες μυθέ-
σκοντο πολύχρυσον πολύχαλκον Σ* 289. οὐδ' ἔκλυον αὐδῆσαντος
ἄνδρ' ἕνα τοσσάδε μέρμερ' ἐπ' ἡματι μητίσασθαι *K* 48, habe

erzählen hören, zu erklären wie φ 210. ἄλλον δ' ἄλλη ἄειδε πόλιν
κεραῖζέμεν αἰπὴν θ 516, vgl. ἥειδεν δ' ὥς ἄστν διέπραθον θ 514.

2. κήρυκες ἐλίγαινον τοὺς Ἴμεν Λ 686. κήρυκες ἄγγελ-
λόντων παῖδας λέξασθαι Θ 518. ἄγγελον Πριάμῳ λύσασθαι
φίλον υἱὸν ἰόντα Ω 146. Πριάμῳ μεγαλήτορι Ἴριν ἐφήσω
λύσασθαι φίλον υἱὸν ἰόντα Ω 118. Διόθεν μοι ἄγγελος
ἦλθε λύσασθαι φίλον υἱὸν ἰόντα Ω 195, denn dass ἰόντ'
Accusativ ist, zeigt οἶον im Vers 148.

3. τὸν μῦθον ὑπέστημεν Μενελάῳ Ἴλιον ἐκπέρσαντ'
ἀπονέεσθαι Ε 716. οὐδέ τοι ἐκτελέουσιν ὑπόσχεσιν, ἣν περ
ὑπέσταν Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτεύχεον ἀπονέεσθαι Β 288. ἐγὼ
δέ τοι αὐτὸν ὑπίσχομαι τίσειν αἴσιμα πάντα θ 347. ὅς
πρὶν μὲν μοι ὑπέσχετο καὶ κατένευσεν Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτείχεον
ἀπονέεσθαι Β 113. Ι 20. νεῦσε δέ οἱ λαὸν σῶν ἔμμεναι
Θ 246. σόον δ' ἀνένευσε μάχης ἐξ ἀπονέεσθαι Π 252.
Λητοῖδης κατένευσε μή τινα φίλτερον ἄλλον ἐν ἀθανάτοισιν
ἔσεσθαι Hymn. III, 525. ἀπείλησας βητάρμονας εἶναι ἀρίστους
θ 383, du hast dich damit gerühmt.

ὅμοσσον ὄρκον τὸν πάντεσσι περικτιόνεσσι ἀνάξειν
Τ 109. ὥμοσε καρτερόν ὄρκον μή ποτ' ἐς Οὐλύμπον αὐτίς
ἐλεύσεσθαι ἄτην Τ 129. ὥμνυε νῆα κατειρύσθαι καὶ ἐπαρ-
τέας ἔμμεν ἐταίρους ξ 332. τ 289. τλαίης ὄρκον ὁμόσσαι ἐνθάδε
μιν πρῶτον τεύξειν περικαλλέα νηὸν Hymn. I, 80. ὥμοσα καρ-
τερόν ὄρκον μή τινα ἄλλον εἴσεσθαι Ζηνὸς βουλήν Hymn. III, 538.

4. βῆ δ' Ἴμεν αἰτήσουσα Κρονίωνα ἀθάνατόν τ' εἶναι
καὶ ζῶειν ἥματα πάντα (αὐτόν) Hymn. IV, 221. λίσσονται
Κρονίωνα τῷ ἄτην ἅμ' ἔπεσθαι Ι 512. πομπήν δ' ὀτρύνει
καὶ λίσσεται ἔμπεδον εἶναι θ 30, er bittet, dass die Entsendung
ihm gesichert sei. ἀρᾶται δὲ τάχιστα φανήμεναι ἧῳ δῖαν
Ι 240. ἀρήσῃ Διὶ θάσσοντας ἰρήκων ἔμμεναι καλλίτριχας ἵππους
Ν 819. Ἀχιλεὺς Βορέην ἐλθεῖν ἀρᾶται Ψ 209. πομπὸς ἅμ'
ἔρχεται, ἣν τε καὶ ἄλλοι ἄνδρες ἠρήσαντο παρεστάμεναι δ 826.
καὶ δὴ μ' ἀρᾶται πάλιν ἐλθέμεν τ 533. μέλλεις ἀρῆμεναι
τηλοῦ ἐμοὶ νόστοιο τέλος γλυκεροῖο γενέσθαι χ 323. ἠρήσατο
Πηλεὺς κεῖσέ με νοστήσαντα σοὶ κόμην κερεῖν Ψ 145, er hatte
gelobt, versprochen. ἠρήσαντο ἕκαστος εἶναι κουριδίην ἄλοχον
(sc. αὐτήν) καὶ οἴκαδ' ἄγεσθαι Hymn. VI, 17. κατηρᾶτο, στυγεράς
δ' ἐπεκέκλετ' ἐρινῦς, μή ποτε γούνασιν οἴσιν ἐφέσσεσθαι

φίλον υἷόν I 455. ἐπεύχετο πᾶσι θεοῖσι νοστήσαι Ὀδυσῆα πολύφρονα ὃν δὲ δόμον δέ ξ 424. υ 239. φ 204. Διὶ δ' εὐχεται αἰεὶ θυμὸν ἀπὸ μελέων φθίσθαι ο 354. τῶν δ' ἄλλων οὗ τευ ἄκουσα εὐξαμένου ἐμὲ αὖτις ὑπότροπον οἴκαδ' ἰκέσθαι φ 211. πολλά κεν ἀθανάτοισι φίλας ἀνὰ χεῖρας αἰεῖραι (= λίσσαιο) θυμὸν ἀπὸ μελέων δ' ὕναι δόμον Ἄϊδος εἶσω H 131.

5. βούλομ' ἐγὼ λαὸν σῶν ἔμμεναι ἢ ἀπολέσθαι A 117. βόλεσθε αὐτὸν ζῶειν π 388. ἢ σ' ἂν ἐγὼ γε βουλοίμην σταθμῶν ῥυτῆρα λιπέσθαι ρ 187. αὐτὸν ἔχοντά σε βούλομ' ἐπαυρέμεν ἢ τινα τῶνδε ρ 81, an allen vier Stellen mit der Bedeutung „lieber wollen“. εἴ μ' ἐθέλεις πολεμίζειν Γ 67, wenn es dir recht ist. οὐκ ἂν ἐγὼ γ' ἐθέλοιμι Διὶ Κρονίωνι μάχεσθαι ἡμέας τοὺς ἄλλους Θ 210; der Vers 211 scheint unecht zu sein. ἐθέλεις ἐμ' αὐτως ἦσθαι δευόμενον A 134. ἐθέλοιμι τοῦτο γενέσθαι, νωνύμους ἀπολέσθαι Ἀχαιοὺς M 69, 70. οὐδέ τι πάμπαν ἦθελε λαὸν ὀλέσθαι N 349. Ζεὺς ἦθελ' Ἀχαιοῖσιν θάνατον πολέεσσι γενέσθαι T 274. εἰ μὲν δὴ μ' ἐθέλεις τελέσαι τάφον Ἑκτορι Ω 660. ἀνδρῶν οὐκ ἂν ἐθέλοιμι ἡμέας πειράζειν π 119. μάλα δ' ὦκα λιλαίεται ὀπτηθῆναι (sc. γαστέρα) υ 27. λιλαιομένη πόσιν εἶναι α 15. ι 30. 32. ψ 334, wo überall der Accusativ des persönlichen Pronomens als Subject zu ergänzen ist. οἷόν ποῦ τις ἐέλδεται ἔμμεναι υῖα υ 35.

6. μήτε θεῶν τόγε δίδιθι μήτέ τιν' ἀνδρῶν ὄψεσθαι Ξ 343. οὔτε θεοὺς δείσαντες οὔτε τιν' ἀνθρώπων νέμεσιν κατόπισθεν ἔσεσθαι χ 40, wo parallel dem Accusativ θεοὺς ein Infinitivsatz steht.

7. τῷ σ' ὀίω κείνης τάδε πάσχειν ἐννεσίησιν E 894. τὸν μὲν ἐνὶ κλισίῃσιν ὀίομαι ἔλκος ἔχοντα κεῖσθαι A 834. ἀλλὰ τιν' ὕμμ' ὀίω δόμεναι θεόν K 551. σὲ δὲ ἰδμεναι αὐτὸν ὀίω N 273. οὐκ ὀίω Πανθοῖδαο χειρὸς ἄπο στιβαρῆς ἄλιον πηδῆσαι ἄκοντα Ξ 455. οὗ μιν ὀίομαι οὐδὲ πεπύσθαι λυγρῆς ἀγγελίης P 641. σὲ καὶ αὐτὸν ὀίομαι εἰσορόωντα γιγνώσκειν P 687. Ferner T 334. Ψ 467. α 173 (= ξ 190. π 59. 224). γ 28. 48. υ 326. ξ 214. π 475. τ 568. υ 206. Hymn. III, 284. Gewöhnlicher wird dieses Verbum mit dem Infinitiv Futuri verbunden: νῦν ἄμμε πάλιν πλαγχθέντας ὀίω ἄψ ἀπονοστήσειν A 59. πᾶσιν ἐθέλει σημαίνειν, ἃ τιν' οὐ πείσεσθαι ὀίω A 289. καί μιν πείσεσθαι ὀίω A 427. οὐδέ σ' ὀίω

δηρὸν ἔτ' ἀνσχήσεσθαι *E* 284. οὐ μὲν σφῶί γ' ὀίω πρὶν ἀποπαύσεσθαι *E* 287. ἦ τέ σ' ὀίω ῥιγήσειν πόλεμον *E* 350. οὐδέ τί σε Τρώεσσιν ὀίομαι ἄλκαρ ἔσσεσθαι *E* 644. τῷ καί μιν ἐπαυρήσεσθαι ὀίω *Z* 353. Ausserdem *A* 204. *I* 315. 655. *K* 105. *A* 609. 763. *M* 73. *N* 747. *Ξ* 457. *O* 299. *P* 503. 709. *T* 63. 71. *T* 142. 362. *Φ* 399. 533. *Ψ* 310. *Ω* 355. 727. *β* 198. *γ* 226. *ν* 5. 394. *π* 311. 373. 377. *ρ* 7. 460. *σ* 23. 149. 260. *υ* 180. *φ* 92. 261. 322. *χ* 14. 67. 215. Hymn. I, 54. III, 158. 177. Auch hier fehlt bisweilen der Subjectsaccusativ, wie στεῖνος γάρ, ὅθι τρώσεσθαι ὀίω (αὐτούς) *M* 66. ἀλλ' οὐ νῦν σε ῥύεσθαι ὀίομαι (αὐτόν) *T* 195. δίστατο γὰρ θεὸν εἶναι (αὐτήν) *α* 323, es stieg ihm die Ahnung auf. οὐ γὰρ ὀίω παύσεσθαι (κακά) *ξ* 174. ἐγὼ δ' οὐκ οἶομαι εἶναι (μῆτιν) *κ* 193. οὐ γὰρ ὀίω λήσειν ἐννοσίγαιον (σε) *λ* 102, wo andere λήσει ἐννοσίγαιος oder λήσεις ἐννοσίγαιον geschrieben zu haben scheinen. διωκέμεναι γὰρ ὀίω (αὐτούς) *ο* 278. ὧδε γὰρ ἐκτελέεσθαι ὀίομαι *M* 217. ὥς καὶ νῦν ἔσσεσθαι ὀίομαι *O* 292. ὥς τελέεσθαι ὀίω *α* 201. *ο* 173. δισάμενος δόλον εἶναι *κ* 232. 258. ὀίετο γὰρ τελέεσθαι Hymn. II, 164. ἡσυχίως καὶ ἔπειτα διακρινέεσθαι ὀίω (ἡμᾶς) Hymn. III, 438. Dagegen fehlt *E* 252 οὐδέ σε πεισέμεν οἶω der Objectsaccusativ ἐμέ.

φρονέω δὲ διακρινθήμεναι ἤδη Ἀργείους καὶ Τρῶας *Γ* 98. οὐ γὰρ ἄλλον φράζετο κρατερώτερον εἶναι ἄεθλον *λ* 624. εἰσκομεν ἄξιον εἶναι τρεῖς ἐνὸς ἀντὶ πεφάσθαι *N* 447. ἅντα σέθεν γὰρ Ἑάνθον μάχῃ εἰσκομεν εἶναι *Φ* 332. τὸ μὲν οὐ τί σ' εἰσκομεν εἰσορόωντες ἡπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπίκλοπον *λ* 364. οὐ πῶ ἐπείθετο ὄν πατέρ' εἶναι (αὐτόν) *π* 192. οὐ τιν' ἐέλπετο Τρώεσσιν ἀρηξέμεν *N* 9. ἔλποντο ἄρρήκτον νηῶν τε καὶ αὐτῶν εἰλαρ ἔσσεσθαι (τὸ τεῖχος) *Ξ* 68. οὐδὲ τὸ ἔλπετο πάμπαν ἐκπέρσειν πτολίεθρον (αὐτόν) *P* 407. θυμὸς ἐώλπει οἶον ἐμὲ φθίσεσθαι *T* 329. χαλεπῶς δέ σ' ἔολπα τὸ ῥέξειν *T* 186. νῶί γ' ἔολπα οἶσεσθαι μέγα κῦδος *X* 217. οὐ σὲ ἔολπα τελευτήσειν ἃ μενοινᾶς *β* 275. οὐ σε ἔολπα κακὸν ἔσσεσθαι *γ* 375. οὐδ' ὧς σε ἔολπα ὀνόσσεσθαι κακότητος *ε* 379. οὐκ ἂν ἔλποιο νεώτερον ἀντιάσαντα ἐρξέμεν *η* 293. οὐ σφεας ἔολπα μίνυνθά γε κειέμεν (Var. κεισέμεν) *θ* 315. θυμὸς ἐώλπει νοστήσειν Ὀδυσῆα *υ* 329. ἔλπεαι

οἴκαδέ μ' ἄξεσθαι καὶ ἐὴν θήσεσθαι ἄκοιτιν (τὸν ξείνον)
φ 316. ἔτι δ' ἔλπετο μητέρα κεδνὴν ὄψεσθαι Hymn. V, 35.
Mit dem Infinitiv einer anderen Zeit verbunden hat ἔλπομαι die
Bedeutung „glauben, meinen, vermuthen“, vgl. die Note zu
I, 40. οὐδ' ἐμὲ νήιδά γ' οὕτως ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι
τε τραφέμεν τε H 199, ich meine. Der Subjectsaccusativ steht
hier ausnahmsweise, denn die Subjecte des Haupt- und Nebensatzes
sind dieselben. οὕτω που μάλα ἔλπεαι νῆας Ἀχαιῶν ἀπολέμους
ἔμεναι καὶ ἀνάλκιδας I 41, du glaubst wohl gar. ἔλπετο γὰρ
ἀποστρέφοντας εταίρους ἐκ Τρώων λέναι K 355. οὐ ποθι
ἔλπομαι οὕτω δεύεσθαι πολέμοιο κάρη κομόωντας Ἀχαιοὺς
N 310. ἔλπομ' Ἀρηί γε πῆμα τετύχθαι O 110, ich vermuthe.
θῆν μιν μάλα ἔλπετο θυμὸς ἐκάστου χερσὶν ὑπ' Αἴαντος θά-
νείειν O 289. τό μιν οὐ ποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάναι P 404.
οὕτω μ' ἤλπετ' ἐνὶ φρεσὶ νήπιον εἶναι ι 419, er bildete sich
ein. Ὀδυσῆα ἐέλπετο εὐνῆς ἧς ἀλόχου ταρπήμεναι ψ 346.
οὕτε τι κένταυρον λασιούχενά ἔλπομαι εἶναι Hymn. III, 224.
οὐ σε κακῶν ἀπ' ἔολπα τοκῆων ἔμμεναι Hymn. V, 213. Ἐκτορα
ἦγον προτὶ ἄστὺ ἀελπτέοντες σόον εἶναι (αὐτόν) H 310.

8. οὐδέ τι ἴσασιν θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν, ὅς δὴ σφι
σχεδὸν ἐστίν, ἐπ' ἥματι πάντας ὀλέσθαι β 284, wobei es
zweifelhaft ist, ob der Infinitiv zu ἴσασιν gehört, oder von σχεδὸν
ἐστίν abhängiger Folgeinfinitiv ist wie N 268. ἄκουσε τείρε-
σθαι Τρῶας Z 387. σὲ γέρον ἀκούομεν ὄλβιον εἶναι Ω 543.
σεῖο μέγα κλέος αἰὲν ἄκουον χεῖράς τ' αἰχμητὴν ἔμεναι (σε)
π 242. κλέος ἐσθλὸν ἄκουον Νῆσον Δουλιχιῆα ἐὺν τ' ἔμεν
ἀφνειόν τε σ 127.

9. τόνδε δ' ἐῷμεν αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ γέρα πεσσέμεν
B 237.¹⁾ τοῦσδε δ' ἔα φθινύθειν B 346. οὐδὲ οὕς παῖδας
ἔασκε στείχειν ἐς πόλεμον B 833. A 331. οὐκ ἂν δὴ Τρῶας
μὲν ἔασαιμεν καὶ Ἀχαιοὺς μάρνασθαι E 33. τρεῖν μ' οὐκ
ἔῃ Παλλὰς Ἀθήνη E 256. ἔς τι ἔτι κτείνεσθαι ἔασετε λαὸν
Ἀχαιοῖς E 465. μὴ δὴ με ἔλωρ Δαναοῖσιν ἔασης κείσθαι
E 685. εἰ οὕτω μαίνεσθαι ἔάσομεν οὔλον Ἀρηα E 717.

1) Auch das deutsche lassen hat den nur noch bei wenigen Verben
(heissen, finden, sehen, hören, machen) vorkommenden Accusativ mit
dem Infinitiv bei sich, ebenso sino, z. B. Horaz Carm. I, 2, 51 neu sinas
Medos equitare inultos.

Ferner *B* 133. *E* 802. 819. 848. *Θ* 126. 244. 400. 428. *K* 300. 344. *Λ* 550. 718. *O* 73. 376. 473. 522. *Π* 60. 96. 396. *Σ* 112. 189. 282. *T* 9. 297. *Υ* 408. *Φ* 556. *X* 339. 398. 417. *Ψ* 4. 73. *Ω* 523. 558 (ein interpolierter Vers). *β* 71. *δ* 118. 806. *η* 215. 274. *κ* 444. 537. *λ* 50. 89. 148. 232. *μ* 282. *ν* 360. *π* 86. 362. *σ* 49. 222. 347. 421. *τ* 25. 531. *υ* 164. 285. *φ* 261. *χ* 222. 427. *ψ* 77. 114. Hymn. IV, 189. An einigen Stellen ist der Subjects-accusativ zu ergänzen, wie *B* 165. 181 μηδὲ ἕα (αὐτοὺς) νῆας ἄλλα δ' ἐλκέμεν. *Σ* 458 οὐδὲ θύραζε εἶων ἐξιέναι (με). *Υ* 139 καὶ οὐκ εἰῶσι μάχεσθαι (Ἀχιλλῆα). *Λ* 438. *Φ* 596. *X* 206. *ψ* 245.

μνηστῆρας οὗ τι μεγαίρω ἔρδειν ἔργα βίαια *β* 235, vgl. *H* 408. *γ* 55. τί φθονέεις ἐρίηρον ἀοιδὸν τέρπειν *α* 346. οὐδέ τινα φθονέω δόμεναι καὶ πόλλ' ἀνελόντα *σ* 16, vgl. *λ* 381, *τ* 348. νῶιν ἀγάσαντο παρ' ἀλλήλοισι μένοντε ἥβης ταρπῆναι *ψ* 212. μίσησεν δ' ἄρα μιν δηίων κυσὶ κύρμα γενέσθαι *P* 272 (vgl. die Note). μή μοι νεμεσήσετε τίσασθαι φόνον υἱὸς ἰόντ' ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν *O* 116. νεμεσσήθη δ' ἐνὶ θυμῷ ξείνον δητὰ θύρῃσιν ἐφεστάμεν *α* 120. τὸ μὲν οὗ σε νεμεσσωμαι κεχολῶσθαι *σ* 227. τῷ οὐ νεμεσίξομ' Ἀχαιοὺς ἀσχαλάαν *B* 296, vgl. *Γ* 156. νεμεσιζέσθω δ' ἐνὶ θυμῷ Πάτροκλον Τρωῆσι κυσὶν μέλπεθρα γενέσθαι *P* 255. σέβας σε θυμὸν ἰκέσθω Πάτροκλον Τρωῆσι κυσὶν μέλπεθρα γενέσθαι *Σ* 179. μένετε Τρῶας σχεδὸν ἐλθέμεν *Δ* 247. μένον δ' ἐπὶ ἔσπερον ἐλθεῖν *α* 422. *δ* 786. *σ* 305. εἵματα δ' ἡελίοιο μένον τερσήμεναι αὐγῇ *ξ* 98. αἰεὶ τινα φῶτα μέγαν ἐδέγμην ἐνθάδ' ἐλεύσεσθαι *ι* 513. ἔνθεν γάρ μιν ἐδέγμην πρῶτα φανεῖσθαι *μ* 230. οἶον θαυμάζομεν Ἑκτορα αἰχμητὴν ἔμεναι *E* 601. θαῦμα δρῶμαι Τρῶας ἐφ' ἡμετέρας ἰέναι νέας *N* 101. ἐμεῖο δὲ δῆσεν ἀρῆς ἀλκτῆρα γενέσθαι *Σ* 100.

Nach einigen dieser Verba folgt mitunter eine andere Construction. ἢ ἐθέλεις ὄφρ' αὐτὸς ἔχῃς γέρας αὐτὰρ ἔμ' αὐτως ἦσθαι δευόμενον *A* 133 (vgl. die Note). ἀλλ' ἄλλα φρονέων, τά οἱ οὐκ ἐτέλεσσε Κρονίων, ὄφρ' Ἰθάκης κατὰ δῆμον βασιλεύοι *χ* 52. λελημένος ὄφρα τάχιστα τεύχεα συλήσειε *Δ* 465. λελημένος ὄφρα τάχιστα ὤσαιτ' Ἀργείους *E* 690. θυμός μοι ἐπέσσυται ὄφρ' ἐπαμύνω *Z* 361. ὥδε δέ οἱ φρονέοντι δοάσασατο κέρδιον εἶναι, ὄφρ' ἧς θεράπων Ἀχιλλῆος ἐξαῦτις Τρῶας ὤσαιτο προτὶ ἅστυ *Π* 653. λίσσεσθαι δέ μιν αὐτός, ἵνα

νημερτές ἐνίσπη γ 327. λίσσεσθαι δέ μιν αὐτός, ὅπως νημερτέα εἶπη γ 19. λίσσετο δ' αἰεὶ ὅπως λύσειεν Ἄρηα θ 345. τῇ σ' οἶω κατανεῦσαι ὥς Ἀχιλλῆα τιμήσῃς Α 558. πειρᾶν ὥς κε Τρῶες Ἀχαιοὺς ἄρξωσι πρότεροι ὑπὲρ ὅρκια δηλήσασθαι Δ 66. 71. πειρᾶ ὥς κε Τρῶες ὑπερφίαλοι ἀπόλωνται Φ 459. ἡ οὐ μέμνη ὅτε τ' ἐκρέμω ὑπόθεν Ο 18. ἡ οὐ μέμνη ὅτε Τυδείδην ἀνῆκας Φ 396, vgl. Υ 188. ω 115. ἡ οὐκ οἶσθ' ὅτε δεῦρο πατήρ τεὸς ἵκετο π 424. οἶδα καὶ αὐτὸς πάντα μάλ', οὕνεκα σεῖο Πηνελόπεια εἶδος ἀκιδνοτέρη (ἐστίν) ε 216. τοῦτο οὐκ ἐνόησε παῖς ἐμή, οὕνεκά σ' οὐ τι ἦγεν ἐς ἡμέτερον η 300. ἐρέει δ' ἐν πᾶσιν ἀναστάς, οὕνεκά οἱ φόνον αἰπὺν ἐράπτομεν π 379, vgl. ο 42. π 330. μὴ νεμέσσα, οὕνεκά σ' οὐ τὸ πρῶτον ἀγάπησα ψ 214. οὐδέ τι οἶδεν ὃ οἱ φόνος νῦν τέτυκται δ 771. γινώσκων ὃ οἱ ὑπείρεχε χεῖρας Ἀπόλλων Ε 433. λεύσσετε ὃ μοι γέρας ἔρχεται ἄλλη Α 120. οὐδ' ἐνόησεν ὃ μιν δάμασε γλαυκῶπις Ἀθήνη Χ 445. οὐχ ὁράας ὃ μοι νῖδος ἐπέπταρε πᾶσιν ἔπεσιν ρ 455. τὰ φρονέων ὃ μοι οὐ τι θεοὶ γόνον ἐξετέλειον Ι 493, vgl. Hom. Stud. S. 75. Am häufigsten finden sich Objectsätze mit ὅτι: εἴφ', ὅτι οἱ σῶς εἰμι π 131. οὐχ ὁράας ὅτι Ἀχαιοὶ τεῖχος ἐτειχίσσαντο Η 448. γινώσκω ὅτι μοι κατένευσε Κρονίων νίκην Θ 175. οὐ μιν οἶομαι πεπύσθαι ὅτι οἱ φίλος ὦλεθ' ἑταῖρος Ρ 642. αἶ' κε πύθῃται ὅτι Ἑκτορα δῖον ἔλυσα Ω 593. οὐκ αἶεις ὅτι δὴ μοι ἐπιλλίζουσιν ἅπαντες σ 11.

IV. Der Folgeinfinitiv.

Der Infinitiv der Folge steht hauptsächlich bei Wörtern, welche eine Fähigkeit bezeichnen, und bei Verben der Bewegung, um zu bezeichnen, wozu die Befähigung vorhanden ist und zu welchem Zwecke die Bewegung oder überhaupt eine gewisse Thätigkeit stattfindet. Dieser Gebrauch des Infinitivs findet sich bei Homer nach dem Objectsinfinitiv am häufigsten, ohne dass sich jedoch zwischen beiden Gebrauchsarten die Grenze bestimmt ziehen liesse.

1. Die Verba des Gehens. βῆ δ' ἰέναι κατὰ λαὸν Ἀχαιῶν Δ 199, er schritt aus, setzte sich in Bewegung um zu gehen. βᾶν δ' ἰέναι καθ' ὁμίλον Δ 209. βῆ δ' ἵμεν ἅν τε

δηρὸν ἔτ' ἀνσχήσεσθαι *E* 284. οὐ μὲν σφῶί γ' ὀίω πρὶν ἀποπαύσεσθαι *E* 287. ἦ τέ σ' ὀίω ῥιγήσειν πόλεμον *E* 350. οὐδέ τί σε Τρώεσσιν ὀίομαι ἄλκαρ ἔσσεσθαι *E* 644. τῷ καί μιν ἐπαυρήσεσθαι ὀίω *Z* 353. Ausserdem *A* 204. *I* 315. 655. *K* 105. *A* 609. 763. *M* 73. *N* 747. *Ξ* 457. *O* 299. *P* 503. 709. *T* 63. 71. *T* 142. 362. *Φ* 399. 533. *Ψ* 310. *Ω* 355. 727. *β* 198. *γ* 226. *ν* 5. 394. *π* 311. 373. 377. *ρ* 7. 460. *σ* 23. 149. 260. *υ* 180. *φ* 92. 261. 322. *χ* 14. 67. 215. Hymn. I, 54. III, 158. 177. Auch hier fehlt bisweilen der Subjectsaccusativ, wie στεῖνος γάρ, ὅθι τρώσεσθαι ὀίω (αὐτούς) *M* 66. ἀλλ' οὐ νῦν σε ῥύεσθαι ὀίομαι (αὐτόν) *T* 195. δίσατο γὰρ θεὸν εἶναι (αὐτήν) *α* 323, es stieg ihm die Ahnung auf. οὐ γὰρ ὀίω παύσεσθαι (κακά) *ξ* 174. ἐγὼ δ' οὐκ οἶομαι εἶναι (μῆτιν) *κ* 193. οὐ γὰρ ὀίω λήσειν ἐννοσίγαιον (σε) *λ* 102, wo andere λήσει ἐννοσίγαιος oder λήσεις ἐννοσίγαιον geschrieben zu haben scheinen. διωκέμεναι γὰρ ὀίω (αὐτούς) *ο* 278. ὧδε γὰρ ἐκτελέεσθαι ὀίομαι *M* 217. ὥς καὶ νῦν ἔσσεσθαι ὀίομαι *O* 292. ὥς τελέεσθαι ὀίω *α* 201. *ο* 173. δισάμενος δόλον εἶναι *κ* 232. 258. δίετο γὰρ τελέεσθαι Hymn. II, 164. ἡσυχίως καὶ ἔπειτα διακρινέεσθαι ὀίω (ἡμᾶς) Hymn. III, 438. Dagegen fehlt *E* 252 οὐδέ σε πεισέμεν οἶω der Objectsaccusativ ἐμέ.

φρονέω 'δὲ διακρινθήμεναι ἤδη Ἀργείους καὶ Τρῶας *Γ* 98. οὐ γὰρ ἄλλον φράζετο κρατερώτερον εἶναι ἄεθλον *λ* 624. εἰσκομεν ἄξιον εἶναι τρεῖς ἐνὸς ἀντὶ πεφάσθαι *N* 447. ἅντα σέθεν γὰρ Ἑάνθον μάχῃ εἰσκομεν εἶναι *Φ* 332. τὸ μὲν οὐ τί σ' εἰσκομεν εἰσορόωντες ἡπεροπῆά τ' ἔμεν καὶ ἐπὶ κλοπον *λ* 364. οὐ πῶ ἐπείθετο ὄν πατέρ' εἶναι (αὐτόν) *π* 192. οὐ τιν' ἐέλπετο Τρώεσσιν ἀρηξέμεν *N* 9. ἔλποντο ἄρῶηκτον νηῶν τε καὶ αὐτῶν εἶλαρ ἔσσεσθαι (τὸ τεῖχος) *Ξ* 68. οὐδὲ τὸ ἔλπετο πάμπαν ἐκπέρσειν πτολίεθρον (αὐτόν) *P* 407. θυμὸς ἐώλπει οἶον ἐμὲ φθίσειεσθαι *T* 329. χαλεπῶς δέ σ' ἔολπα τὸ ῥέξειν *T* 186. νῶί γ' ἔολπα οἴσεσθαι μέγα κῦδος *X* 217. οὐ σὲ ἔολπα τελευτήσειν ἄμενοινας *β* 275. οὐ σε ἔολπα κακὸν ἔσσεσθαι *γ* 375. οὐδ' ὧς σε ἔολπα ὀνόσσεσθαι κακότητος *ε* 379. οὐκ ἂν ἔλποιο νεώτερον ἀντιάσαντα ἐρξέμεν *η* 293. οὐ σφεας ἔολπα μίνυνθά γε κειέμεν (Var. κεισέμεν) *θ* 315. θυμὸς ἐώλπει νοστήσειν Ὀδυσῆα *υ* 329. ἔλπεαι

οἴκαδέ μ' ἄξεσθαι καὶ ἐὴν θήσεσθαι ἄκοιτιν (τὸν ξεῖνον)
φ 316. ἔτι δ' ἔλπετο μητέρα κεδνὴν ὄψεσθαι Hymn. V, 35.
Mit dem Infinitiv einer anderen Zeit verbunden hat ἔλπομαι die
Bedeutung „glauben, meinen, vermuthen“, vgl. die Note zu
I, 40. οὐδ' ἐμὲ νήιδά γ' οὕτως ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι
τε τραφέμεν τε H 199, ich meine. Der Subjectsaccusativ steht
hier ausnahmsweise, denn die Subjecte des Haupt- und Nebensatzes
sind dieselben. οὕτω πον μάλα ἔλπεαι νῆας Ἀχαιῶν ἀπτολέμους
ἔμεναι καὶ ἀνάλκιδας I 41, du glaubst wohl gar. ἔλπετο γὰρ
ἀποστρέφοντας ἐταίρους ἐκ Τρώων ἰέναι K 355. οὐ ποθι
ἔλπομαι οὕτω δεύεσθαι πολέμοιο κάρη κομόωντας Ἀχαιοὺς
N 310. ἔλπομ' Ἀρηί γε πῆμα τετύχθαι O 110, ich vermuthe.
θήν μιν μάλα ἔλπετο θυμὸς ἐκάστου χερσὶν ὑπ' Αἴαντος θά-
νείειν O 289. τό μιν οὐ ποτε ἔλπετο θυμῷ τεθνάμεν P 404.
οὕτω μ' ἤλπετ' ἐνὶ φρεσὶ νήπιον εἶναι ι 419, er bildete sich
ein. Ὀδυσῆα ἐέλπετο εὐνῆς ἧς ἀλόχου ταρπήμεναι ψ 346.
οὔτε τι κένταυρον λασιαύχενα ἔλπομαι εἶναι Hymn. III, 224.
οὐ σε κακῶν ἀπ' ἔολπα τοκῆων ἔμμεναι Hymn. V, 213. Ἐκτορα
ἦγον προτὶ ἄστυ ἀελπτέοντες σόον εἶναι (αὐτόν) H 310.

8. οὐδέ τι ἴσασιν θάνατον καὶ κῆρα μέλαιναν, ὅς δὴ σφι
σχεδὸν ἐστίν, ἐπ' ἡματι πάντας ὀλέσθαι β 284, wobei es
zweifelhaft ist, ob der Infinitiv zu ἴσασιν gehört, oder von σχεδὸν
ἐστίν abhängiger Folgeinfinitiv ist wie N 268. ἄκουσε τεύρε-
σθαι Τρῶας Z 387. σὲ γέρον ἀκούομεν ὄλβιον εἶναι Ω 543.
σεῖο μέγα κλέος αἰὲν ἄκουον χεῖράς τ' αἰχμητὴν ἔμεναι (σε)
π 242. κλέος ἐσθλὸν ἄκουον Νῆσον Δουλιχιῆα εὖν τ' ἔμεν
ἀφνειὸν τε σ 127.

9. τόνδε δ' ἐῷμεν αὐτοῦ ἐνὶ Τροίῃ γέρα πεσσέμεν
B 237.¹⁾ τοῦσδε δ' ἕα φθινύθειν B 346. οὐδὲ οὐς παῖδας
ἔασκε στείχειν ἐς πόλεμον B 833. A 331. οὐκ ἂν δὴ Τρῶας
μὲν ἑάσαιμεν καὶ Ἀχαιοὺς μάρνασθαι E 33. τρεῖν μ' οὐκ
ἔᾱ Παλλὰς Ἀθήνη E 256. ἔς τι ἔτι κτείνεσθαι ἑάσετε λαὸν
Ἀχαιοῖς E 465. μὴ δὴ με ἔλωρ Δαναοῖσιν ἑάσης κείσθαι
E 685. εἰ οὕτω μαίνεσθαι ἑάσομεν οὔλον Ἀρηα E 717.

1) Auch das deutsche lassen hat den nur noch bei wenigen Verben
(heissen, finden, sehen, hören, machen) vorkommenden Accusativ mit
dem Infinitiv bei sich, ebenso sino, z. B. Horaz Carm. I, 2, 51 neu sinas
Medos equitare inultos.

Φ 13, sie erheben sich. ἵπποι ποσσὶν ὀρωρέχεται πολεμίζειν Π 834. εἰ μὴ ἐπὶ φρεσὶ θῆκ' Ἀγαμέμνονι ὀτρύναι Ἀχαιοὺς Θ 219, wenn sie nicht in den Sinn gegeben hätte. τῇ δ' ἄρ' ἐπὶ φρεσὶ θῆκε μνηστήρεσσι φανῆναι σ 160. τῇ δ' ἄρ' ἐπὶ φρεσὶ θῆκε τόξον μνηστήρεσσι θέμεν φ 3. οὐδ' ὑμεῖς ἐνὶ φρεσὶ θέσθε μ' ἀνεγεῖραι δ 730. οἱ μένος ἐν φρεσὶ θείω εἰς ἀγορὴν καλέσαντα Ἀχαιοὺς μνηστήρεσσιν ἀπειπέμεν α 90. φᾶρος μὲν μοι πρῶτον ἐνέπνευσε φρεσὶ δαίμων ὑφαίνειν τ 139. σφῶιν δ' ὧδε θεῶν τις ἐνὶ φρεσὶ ποιήσειεν αὐτῷ θ' ἐστάμεναι κρατερῶς καὶ ἀνωγέμεν ἄλλους Ν 56. ποταμοὺς ἔτρεψε νέεσθαι Μ 32. μιν Ἰάμβη ἐτρέψατο μειδῆσαι γελάσαι τε Hymn. V, 204. τρωπάσκετο φεύγειν Λ 568. μοι κραδίη τέτραπτο νέεσθαι δ 260. σοὶ θυμὸς ἐπετράπετο εἶρεσθαι ἐμὰ κήδεα ι 13. δακέειν ἀπετρωπῶντο λεόντων Σ 585, sie hielten sich fern von den Löwen sie zu beissen, sie getrauten sich nicht an sie heran. τόνδε δ' ἐγὼ πεπιθήσω ἐναντίβιον μαχέσασθαι Χ 223. εἰ πεπίθοιεν Πηλείδην λούσασθαι ἄπο βρότον Ψ 41. ἄκουσάν με προσηνάγκασσε πάσασθαι Hymn. V, 413. Hierher gehört auch der Infinitiv bei χρή „es nöthigt, es verlangt einen“: χρή μὲν ἔπος εἰρύσσασθαι καὶ μάλα περ κεχολωμένον Α 216. οὐ χρή παννύχιον εὔδειν βουληφόρον ἄνδρα Β 24. 61. σοὶ δὲ χρή τάδε πάντα μέλειν Ε 490. τῷ σε χρή πόλεμον παῦσαι Η 331. τῷ σε χρή περὶ μὲν φάσθαι ἔπος ἢ δ' ἐπακοῦσαι κρηῆναι δὲ καὶ ἄλλῳ Ι 100. χρή μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν Ι 309. οὐδέ τί σε χρή νηλεὲς ἦτορ ἔχειν Ι 496. τί σε χρή ταῦτα λέγεσθαι Ν 275. νῦν σε μάλα χρή αἰχμητὴν ἔμεναι Π 492. Χ 268. οὐδέ τί σε χρή νηπιάας ὀχέειν α 296. χρή ξεῖνον παρεόντα φιλεῖν ἐθέλοντα δὲ πέμπειν ο 74. τί σε χρή ταῦτα πένεσθαι ω 407. Ausserdem Δ 57. Ι 614. 626. Κ 479. Μ 315. Ν 236. 463. Π 631. Τ 67. 149. 228. Ψ 478. 645. β 369. γ 209. δ 492. ζ 27. 190. 207. κ 380. 490. μ 154. ξ 364. ο 201. 393. ρ 417. σ 18. τ 4. 120. ψ 250. ω 324. Hymn. III, 408. 495. V, 83. Auch bei χρεώ, welches man theils als Participium, theils als Substantiv auffasst und wozu ἐστὶ zu ergänzen ist (vgl. Hom. Stud. 249), steht der Folgeinfinitiv: τὸν δὲ μάλα χρεὼ ἐστάμεναι κρατερῶς Λ 409. τῷ με μάλα χρεὼ Θέτι ζῳάγρια τίνειν Σ 406. τῷ καὶ σε διδασκέμεν οὐ τι μάλα χρεώ Ψ 308. οὐδέ τί μιν χρεὼ

νηῶν ἐπιβαινέμεν δ 707. Ἴν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν οὔτ' εὐνὰς βαλέειν οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι, ἀλλ' ἐπικέλσαντας μέναι χρόνον ι 137.¹⁾

3. Die Verba des Schickens. κήρυκας ἔπεμπε ἄρνάς τε φέρειν Πρίαμόν τε καλέσσαι Γ 117. ἔταρον πέμπω μάρνασθαι Π 241. πέμπειν μιν Θάνατόν τε φέρειν Π 454. πέμπε δέ μιν φέρεσθαι Π 671. 681. ἅμ' Ἀχιλλῇι ῥηξήνορι πέμπον ἔπεσθαι Π 575. ἥελιον πέμψε νέεσθαι Σ 240. ἄρα μιν πολέμου ἔκπεμπε νέεσθαι Φ 598. τὴν πέμπε νέεσθαι δ 8. ν 206. ἄλλον πέμπωμεν ἱκανέμεν δ 29. δμῳὰς ἅμ' ἔπεμπε νέεσθαι ν 66 ist die Schreibweise dreier Handschriften anstatt des besser beglaubigten γυναῖκας. πέμψαι Δουλίχιον δ' ἰέναι ξ 396. πέμψω σῖτον ἔδμεναι π 84. στυγερώς μιν ἐγὼ πέμψαιμι νέεσθαι φ 374 und ähnlich ψ 23. πέμπον ἄγειν ἄλιεῦσι ω 419. πέμψαι δ' ἄγγελον εἰπεῖν Hymn. IV, 138. πρό μ' ἔπεμψεν Ἀγαμέμνων παῖδα σοὶ ἄγέμεν Α 443. Ἴριν προὔπεμψεν ἄξέμεν Εἰλείθυιαν Hymn. I, 103.

ἔνα δ' οἶον ἵει οἶκον δὲ νέεσθαι Δ 397. πόδα ἦκε χαμᾶζε (liess fallen) κείσθαι Ρ 300, vgl. τ 468. τὸν λαβὼν ποδὸς ἦκε φέρεσθαι Φ 120 (vgl. d. Note). ἦκα πόδας καὶ χεῖρε φέρεσθαι μ 442. ἄγγελον ἦκε Δημήτερα ἄξέμεναι Hymn. V, 443. Ταλθύβιον προῖει ἰέναι Γ 119. με προέηκε διδασκέμεναι τάδε πάντα Ι 442. τὸν μὲν ἐγὼ προέηκα καλήμεναι Κ 125. σ' Ἑκτωρ προέηκε διασκοπιᾶσθαι Κ 388. τὸν διοπτῆρα στρατοῦ ἔμμεναι Ἑκτωρ προέηκε Κ 562. με προέηκε τεῖν τάδε μυθήσασθαι Α 201. δ 829. ὃ με προέηκε πυθέσθαι Α 649. Ausserdem Ο 255. Ρ 546. β 147. γ 183.

1) Auch im Lateinischen steht bei Verben des Mahnens, Ueberredens, Nöthigens der blosse Infinitiv: duci hortatur Verg. Aen. II, 33. hortamur fari 74. III, 608. hortor amare III, 134. hortatur ire 144. linquere hortati sumus X, 68. te responsare hortatur Horaz Epist. I, 1, 68. admonuit ire Serm. I, 6, 125. decedere admonuit Verg. Georg. IV, 186. admonuit depellere Aen. IX, 109. celerare suadet I, 357 (vgl. suadent somnos II, 9). suaserunt petere III, 364. dimittere suasit X, 366. succurrere suasi XII, 813. suadebit inire Buc. 1, 55. suadebo incendere Georg. IV, 264. persuadet movere II, 316. me cogunt moliri Aen. I, 564. mori me cogis Buc. 2, 7. subigit fateri Aen. VI, 568. subegit tentare VII, 118. tendere adegit VI, 696. invitetur certare V, 485. invitetur decedere Georg. IV, 23.

δ 162. 682. θ 399. ι 88. κ 25. 100. 155. μ 10. ν 65. σ 291. τ 468. ψ 44. 51. ἄνδρας δὲ λίσσασθαι ἐπιπροέηκεν I 520. κεῖνον ἐπιπροέηκα ἐλθεῖν εἰς Ἀχιλλῆα P 709. τέταρτον ἀποπροέηκε σὺν ἀγέμεν ξ 27. ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι A 8. θυμοβόρου ἔριδος μένει ξυνέηκε μάχεσθαι H 210. χόλος ἐφέηκε πολύφρονά περ χαλεπῆναι Σ 108. τινὰ Τρῳιάδων στοναχῆσαι ἐφείην Σ 124. οἶνος ἐφέηκε πολύφρονά περ μάλ' ἀεῖσαι ξ 464. ἄλλην ἐνίησι πατήρ ἐναρίθμιον εἶναι μ 65. οὐ μιν ἀνήσει θυμὸς νεικείειν βασιλῆας B 277. τινὰ Ἀχαιιάδων ἀνιῖσα Τρῳσὶν ἅμα σπέσθαι E 423. Διομήδεα μαργαίνειν ἀνέηκεν E 882. σε θυμὸς ἀνῆκεν Διὶ χεῖρας ἀνασχεῖν Z 257. ἐμὲ θυμὸς ἀνῆκε πολεμίζειν H 152. Σαρπηδόνα θυμὸς ἀνῆκε τεῖχος ἐπαῖξαι M 308. Ferner Ξ 209. 362 (mit d. Note). Φ 396. X 253. 347. δ 568. θ 73. ξ 465. ρ 426. ἀϋτμήν ἐξανιῖσαι σπεύδοντι παρέμμεναι Σ 472. τοῦτον Τρώεσσι μεθήσομεν ἅστυ πότι σφέτερον ἐρύσαι P 419. τὰς ἐς νῆσον ἀπώκισε τηλόθι ναίειν, μῆλα φυλασσέμεναι μ 135. Πατρόκλῳ ἥρωϊ κόμην ὀπάσαιμι φέρεσθαι Ψ 151. τὴν δ' ἐτέρην χηλὸν ἅμ' ὀπασσε κομίζειν ν 68.

4. Die Verba des Bringens, Führens, Stellens, Legens u. ähnliche. οὐδ' ἐτέλεσσε φέρων δόμεναι M 222, er hat sie nicht vollends hingebracht. τρέσσαι δ' οὐκέτι ῥίμφα πόδες φέρον N 515. δίδου τεύχεα φέρειν προτὶ ἅστυ μέγα κλέος ἔμμεναι αὐτῷ P 131. φάρε' ἐνείκε ἰστία ποιήσασθαι ε 259. ὑμῖν τεύχε' ἐνείκω θωρηχθῆναι χ 139. ἄγε μοῖρα θανάτοιο τέλος δὲ δαμῆναι N 603. αὐτοὺς προτέρῳ ἄγε θοινηθῆναι δ 36.¹⁾ εἴρερον εἰσανάγουσι πόνον τ' ἐχέμεν καὶ οἰζύν θ 529. ἄναγον ζωὸς σφίσιν ἐργάζεσθαι ἀνάγκη ξ 272. ρ 441. με κέλονται ἀγινέμεναι σφίσιν αὐτοῖς ἔδμεναι (βόας) ν 214. ἀγινεῖς αἶγας μνηστήρεσσι δαῖτα πένεσθαι χ 199.

πρώτας ἐν γαίῃ θέσαν ἔμμεναι ἔχματα πύργων M 260. θῆκ' ἐπὶ νηὸς ἄγεσθαι Π 223. λίθον θέσαν ἔμμεναι οὖρον ἀρούρης Φ 405. ἵππεῦσιν ἄεθλα θῆκε γυναῖκα ἄγεσθαι Ψ 263, er setzte als Kampfpreise aus. οὕτω Ζεὺς θεῖη οἴκαδε ἐλθέμεναι (σε) θ 466. κέλευσε χλαίνας ἐνθέμεναι οὔλας καθύ-

1) Horaz Carm. I, 2, 8 omne pecus egit altos visere montes. desertas quaerere terras augurio agimur Verg. Aen. III, 4. egerunt exquirere VII, 239. ardor agit quaerere tecta 393.

περθευ ἔσασθαι Ω 646. δ 299. η 338, wollene Mäntel draufzulegen zum zudecken. τίθει πάρα πᾶσαν ἐδωδὴν ἔσθειν καὶ πίνειν ε 197. παρ δὲ (τίθει) δέπας οἶνοιο πιεῖν θ 70. σῖτον παρέθηκε φέρουσα ἔδμεναι ρ 260. περόνην ἐπέθηκε κείνῳ ἄγαλμ' ἔμεναι τ 257. εἰ γὰρ ἐμοὶ θεοὶ δύναμιν περιθεῖεν τίσασθαι μνηστῆρας γ 206. κεῖτο ἐν μέσσοισι δύω τάλαντα τῷ δόμεν Σ 508. σὸν πλεῖον δέπας ἔστηκεν πιέειν Δ 263, steht vollgefüllt da. οἶον προστήσας πρὸ Ἀχαιῶν Τρωσὶ μάχεσθαι Δ 156. πεζοὺς ἐξόπιθε στῆσεν ἔρκος ἔμεν πολέμου Δ 299. οὗτος ἀνέστη μαντεύεσθαι υ 380.

παρὰ δ' ἄμβρόσιον βάλεν εἶδαρ ἔδμεναι Ν 36. παρ δ' ἄκυλον ἔβαλεν ἔδμεναι κ 243. νότος βορέη προβάλεσκε φέρεσθαι ε 331. ἐπὶ δὲ χλαῖναν βάλεν αὐτῷ ἔννυσθαι ξ 522. τὴν ἰχθύσι κύρμα γενέσθαι ἔκβαλον ο 480. ἐμὲ καὶ Μενέλαον συμβάλετε μάχεσθαι Γ 70. σύμβαλον μάχεσθαι Π 565. σὺν δ' ἐβάλοντο μάχεσθαι Μ 377, vgl. Μ 181. σθένος ἔμβαλ' ἐκάστῳ καρδίῃ ἄλληκτον πολεμίζειν Α 12. Ξ 152. τῇ δ' ἱμερον ἔμβαλε θυμῷ ἀνδρὶ μιχθήμεναι Hymn. IV, 46. ἀνεβάλλετο καλὸν ἀείδειν α 155. θ 266. ἀνὰ γὰρ σφισι βάλλετ' ἀείδειν ρ 262. χέρνιβα ἐπέχευε φέρουσα νίψασθαι α 138. δ 54. η 174. κ 370. ο 137. ρ 93. τόξον ἔκλινεν ἐστάμεναι πρὸς ἐνώπια χ 121. τὰς μὲν ἔρξαν κατὰ ἥθεα κοιμηθῆναι ξ 411. νήησαν ξύλα πολλὰ φόως ἔμεν τ 64. με δαίμων πλάγξε δεῦρ' ἐλθέμεν ω 307. τοῖσιν ἄμβροσίην Σιμόεις ἀνέτειλε νέμεσθαι Ε 777. ἔγχος ὥσεν ὑπ' ἐκ δίφροιο ἀιχθῆναι Ε 854. ἱρὶν τανύσση Ζεὺς τέρας ἔμμεναι πολέμοιο Ρ 548. τὸν ἀνηρείψαντο Διὶ οἶνοχοεύειν Υ 234.

5. Die Verba des Gehens. καὶ σφῶιν δὸς ἄγειν Α 338.¹⁾ δῶκε δ' ἄγειν Α 347. σφιν δῶκεν νῆας περάαν ἐπὶ πόντον Β 613. ἵππους δῶκεν ἐταίροισιν κατὰγειν Ε 26. ἵππους ἐτάροισι δίδου ἐλαύνειν Ε 165. δῶκε Δηιπύλῳ (ἵππους) ἐλαυνέμεν Ε 327. μιν ἔμελλε δώσειν θεράποντι καταξέμεν Ζ 53. δῶκε δ' Ἐρευθαλίῳ φορῆναι Η 149. Ἀγαμέμνονι δῶκεν ἀγέμεν μέθυ Η 471, hatte für Agamemnon mitgegeben.

1) Horaz Carm. I, 31, 17 frui paratis mihi dones ac nec turpem senectam degere nec cithara carentem. tradam portare ventis I, 26, 3. di tibi dent deducere Serm. II, 3, 191. divinare donat II, 5, 60. da mihi fallere Epist. I, 16, 61. musa dedit referre A. P. 85. vgl. 323 u. Carm. II, 16, 37.

δῶκε ξεινήιον εἶναι *K* 269. *A* 20. Ausserdem *K* 270. *A* 705. 798. *N* 379. *Ξ* 268. *O* 310. 533. *Π* 40. 665. *P* 131. 193. 390. *Σ* 301. *Φ* 32. *X* 117. *Ψ* 21. 183. 512. 613. *Ω* 581. *α* 317. *β* 336. *γ* 47. *ξ* 178. *ι* 93. *ο* 83. 127. *π* 386. *ρ* 196. 223. *σ* 87. *τ* 198. *υ* 78. *φ* 349. Hymn. IV, 212. V, 136. 209. 372. Nicht weniger selten hat δίδωμι mit dem Infinitiv die Bedeutung „verleihen, gestatten“, wo an ein wirkliches Geben eines Gegenstandes nicht mehr gedacht werden kann, namentlich in Gebeten und Wünschen: ὑμῖν θεοὶ δοῖεν ἐκπέρσαι Πριάμοιο πόλιν *A* 19. Ζεὺς δῶσι πόλιν Τροίην ἐξαλαπάξαι *A* 129. Ζεὺς δώῃ θεοῖς κρητῆρα στήσασθαι *Z* 528. δώῃ Ζεὺς Ἰλίου ἐξαλαπάξαι πτολίεθρον *Θ* 288. σκήπτρῳ τοι δῶκε τετιμῆσθαι *I* 38, dazu ἀλκὴν οὗ τοι δῶκε als Gegensatz. ἄστυ Πριάμοιο θεοὶ δώωσ' ἀλαπάξαι *I* 136. 278. Ζεὺς δώῃσιν δηῖους προτὶ ἄστυ δῖεσθαι *M* 276. οἷσιν Ζεὺς ἔδωκε πολυπύειν πολέμους *Ξ* 86. νῦν ἡμῖν Ζεὺς ἄξιον ἦμαρ ἔδωκε νῆας ἐλεῖν *O* 720 (vgl. d. Note). Ferner *Π* 88. 251. 800. *Σ* 294. 436. *Φ* 216. 297. 484. *X* 379. 404. *Ω* 242 (mit d. Note). *α* 379. *β* 117. 144. *δ* 173. 210. *ε* 408. *η* 111. 149. *θ* 45. 410. *μ* 216. *χ* 253. Hymn. V, 79. In Gebeten neben dem Imperativ: τὸν δὸς ἀποφθίμενον δῦναι δόμος Ἄϊδος *Γ* 322. Ζεῦ ἄνα δὸς τίσασθαι Ἀλέξανδρον *Γ* 351. δὸς δέ τέ μ' ἄνδρα ἐλεῖν *E* 118. Διομήδεα δὸς πεσέειν *Z* 307. δότε δὴ τόνδε γενέσθαι ὥς καὶ ἐγὼ *Z* 476. δὸς νίκην Αἴαντι καὶ ἀγλαὸν εὖχος ἀρέσθαι *H* 203. δὸς πάλιν ἐπὶ νῆας εὐκλείας ἀφικέσθαι *K* 281. δὸς δ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδέσθαι *P* 646. δός μ' ἐς Ἀχιλλῆος φίλον ἐλθεῖν *Ω* 309, ähnlich *ξ* 327. δὸς Τηλέμαχον καὶ ἐμὲ νέεσθαι *γ* 60. δὸς μὴ Ὀδυσσῆα οἴκαδ' ἰκέσθαι *ι* 530. Ferner Hymn. IV, 103. VI, 20. VIII, 16. XXVI, 12.

πατρὶ πόρε (Var. τάμε) Χείρων φόνον ἔμμεναι ἠρώεσσιν *Π* 144. *T* 391. τῷ νόον πόρε οἷῳ πεπνυῖσθαι *κ* 495. θυγατέρας πόρεν νιάσιν εἶναι ἀκοίτις *κ* 7. πόρε καὶ σὺ Διὸς κούρησιν ἔπεςθαι τιμὴν *I* 513. οἱ κράτος ἐγγυαλίξω κτείνειν *A* 193. 208. ἔτι γάρ σφισι κῦδος ὀρέξω κτείνειν *P* 455. αἶ κέν μοι Ἀθήνη κῦδος ὀρέξῃ ἀμφοτέρω κτεῖναι *E* 261. παρέχουσιν γάλα θῆσθαι *δ* 89. ἱερήια παρεῖχον θεοῖσιν δέξειν *ξ* 251. κάπρον ἐτοιμασάτω ταμέειν Διί *T* 197. Ἀγαμέμνονι λεῖπε φορῆναι *B* 107.¹⁾ παῖδες λίπονται ξείνους ξεινίζειν

1) Horaz Serm. I, 1, 52 haurire relinquas.

γ 355. κάλλιπες Ἀργείοισιν ἔλωρ καὶ κύρμα γενέσθαι P 151, ähnlich γ 271. εἴματα ἀνέμοισι φέρεσθαι κάλλιπε ε 343. νῶιν καλλιπέειν δοιὰ βοάγρια χερσὶν ἐλέσθαι π 296. σοὶ τοῦτο κειμήλιον ἔστω Πατρόκλοιο τάφου μνημ' ἔμμεναι Ψ 619 = δίδωμί σοι τοῦτο. τὸν νεκρὸν ἐπιτράπεθ' οἷ περ ἄριστοι ἀμφ' αὐτῷ βεβάμεν P 510, überlasset die Leiche den Tapfersten sie zu schützen. καὶ οἱ ἐπέτρεπεν οἶκον ἅπαντα πείθεσθαί τε γέροντι καὶ ἔμπεδα πάντα φυλάσσειν β 227.

6. Verschiedene Verba. τρίποδας ἔτευχεν ἐστάμεναι περὶ τοῖχον Σ 374. κύνας ἔτευξε δῶμα φυλασσέμεναι η 93. τεύξειν νηὸν ἔμμεναι ἀνθρώπων χρηστήριον Hymn. I, 81. II, 110, ähnlich II, 81. πέντε ἡγεμόνας ποιήσατο, τοῖς ἐπεποίθει, σημαίνειν Π 172 ist zweifelhaft, vgl. οὐκ ἂν τις πεπίθοιθ' ἐῷ αὐτοῦ θυμῷ ἐλθεῖν K 206. ὕμιν μαρναμένοισι πέποιθα σωσέμεναι νέας N 96. κεῖνον ταμίην ἀνέμων ποίησε ἡμὲν παυέμεναι ἡδ' ὀρνύμεν κ 22. ἐπεὶ σε θεοὶ ποίησαν ἰκέσθαι οἶκον ψ 258. νῖδον οὐ τέκετ' ἄλλον ἐπὶ κτεάτεσσι λιπέσθαι E 154. ὅς μιν ἔτικτε καὶ ἔτρεφε πῆμα γενέσθαι X 421.¹⁾ ἄλλοισιν σύας ἀτιτάλλω ἔδμεναι ξ 42. ἡέρα δ' Ἥρη πίτνα ἐρυκέμεν Φ 7. πίτνυ ἐξέταμον νήιον εἶναι N 391. Π 484. πρόσθεν πέπλοιο πτύγμ' ἐκάλυψεν ἔρκος ἔμεν βελέων E 316. ξεύξη βόας τριβέμεναι κρῖ Γ 496. ἐλέφαντα φοίνικι μίήνη παρήιον ἔμμεναι ἵππων Δ 142. φράξε δέ μιν ῥίπεσσι κύματος εἶλωρ ἔμεν ε 257. Ἑκτορα δ' ἔλκεσθαι δησάσκετο δίφρου Ω 15. Ἑκτορα μεῖναι μοῖρ' ἐπέδησεν X 5. μιν μοῖρα θεῶν ἐπέδησε δαμῆναι γ 269. πέδησε τὸν Ἀθήνη Τηλεμάχου ὑπὸ χερσὶ δαμῆναι σ 156. πάντας δὲ προέεργε θοὰς ἐπὶ νῆας ὀδεύειν Δ 569. ἔμ' ἔπαυσας ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι Δ 442. ἢ μιν ἔπειτ' ἀποπαύσει ἐς ὕστερον ὀρμηθῆναι μ 126.²⁾ οὐ τις ἐπίσχεσις οὐδ' ἐλεητὺς ἀλλοτρίων χαρίσασθαι ρ 252. τινὰ Δαναῶν ἀλκῆς σχήσω ἀμυνέμεναι P 182, ich will manchen unfähig machen. ἐμοὶ οὐκέτι ἐρητύετο θυμὸς στρωφᾶσθαι I 463.

1) Vgl. Horaz Epist. I, 2, 27 fruges consumere nati.

2) prohibebat plura profari Horaz Serm. I, 6, 57. interpellat durare I, 6, 128. prohibent scire Verg. Aen. III, 380. quis prohibet muros iacere V, 631. prohibet contingere VI, 606. succurrere ne prohibete Georg. I, 500. prohibent ferre IV, 10.

οὐδέ οἱ ἀτρέμας ἦσθαι ἐρητύεται θυμός N 280. θέμωσε δὲ χέρσον ἰκέσθαι ι 486. 542. παρὰ μ' ἦπαφε δαίμων οἰοχίτων ἔμεναι ξ 489.

Ἀλέξανδρος σε καλεῖ οἶκον δὲ νέεσθαι Γ 390, er lässt dich rufen nach Hause zu kommen, vgl. 252. αὐτοὶ γὰρ κάλεον συμμητιάσθαι K 197. δεῦρο κάλεσσον Ἴριν ἐλθέμενα O 55. καλέει σε Ζεὺς ἐλθέμεναι Hymn. V, 322. 461.¹⁾ προκάλεσσαι Μενέλαον μαχέσασθαι Γ 433, ähnlich H 40. 51. προκαλίξετο πάντας ἀρίστους μαχέσασθαι Γ 20. ἀεθλεύειν προκαλίξετο Δ 389. μιν προκαλίξετο τοξάζεσθαι θ 228. ἄνδρα ἐλοίμεθα οἶνοχοεύειν B 127.²⁾ αἶ ἐπιφροσύνας ἀνέλοιο οἶκον κήδεσθαι τ 23. μιν θεὸς εἴλετο οἰκία θέσθαι Hymn. I, 137. οὐκ ἄν σε ἐλοίμην ἀθάνατον εἶναι Hymn. IV, 240. οὐδ' εἶχον μέθυ λειψαι μ 362.³⁾ οὐκ εἶχεν ἐλέσθαι λ 584. τοῦ ἦπαρ ἔχοιμι ἐσθέμεναι Ω 213. μῆδεα ἐξέρυσαν κυσὶν ὦμα δάσασθαι χ 476. ὥχοντο αἱμασίας λέξοντες ἀλφῆς ἔμμεναι ἔρκος ω 224. τοὺς ἡγεμόνες διεκόσμεον ὑσμίνην δ' ἰέναι B 477. εἴ τίς μοι ὁδὸν φήνειε νέεσθαι μ 334. σὸς υἱὸς ἐμὸν ῥόον ἔχραε κήδειν Φ 369. τόδε δῶμα ἐχράετ' ἐσθιέμεν φ 69. τῷ κατέδυν φάος ἡελίοιο δόρπον ἐποίχεσθαι ν 34. κοίλῃ νηῦς ἤχθετο (war befrachtet) τοῖσι νέεσθαι ο 457. ἐμέθεν περιδώσομαι κτεῖναί με ψ 79, ich will mich auf's Spiel setzen. τὸν οὐκ ἔτλητε σαῶσαι ἢ ἀλόχῳ ἰδέειν Ω 36. ἔλαχον πολλὴν ἄλλα ναιέμεν O 190.

ἰθυσεν μάχεσθαι P 353. ὁπότε ἰθύσει' ὁ γέρον ἐπὶ χερσὶ μάσασθαι λ 591. ἰθυσέν ῥ' ὀλολύξαι χ 408. οἱ δὲ ἐρύσσασθαι ποτὶ Ἴλιον ἠνεμόεσσαν Τρῶες ἐπιθύουσι Σ 174. θυμὸς ἐπιθύει κιθαρίζειν Hymn. III, 475. ὁπότε σπερχοίατ' Ἀχαιοὶ Τρῶσιν ἐφ' ἱπποδάμοισι φέρειν πολύδακρυν ἄρηα T 318. τῷ μὴ τις πρὶν ἐπειγέσθω οἶκον δὲ νέεσθαι B 354.⁴⁾ νῆχε δ' ἐπειγόμενος ποσὶν ἠπείρου ἐπιβῆναι ε 399. Ὀδυσσεὺς

1) Horaz Carm. II, 18, 38. vocatus levare.

2) quem virum sumis celebrare Horaz Carm. I. 12, 2. sibi res scribere sumit Ep. I, 3, 7.

3) Horaz Epod. 16, 23 an melius quis habet suadere?

4) festinat componere Horaz Ep. I, 2, 11. festinas demere I, 2, 38. properat sedare Epod. 12, 9. properas ire Verg. Aen. IV, 310. VII, 57. 264. Georg. II, 481.

πολλὰ πρὸς ἥλιον κεφαλὴν τρέπε, δύναι ἐπειγόμενος ν 30. ἐπεὶ τοι θυμὸς ἀναίτιον αἰτιάσθαι N 775.¹⁾ οὐ οἱ θυμὸς ἐμεῦ ἐτι πειρηθῆναι ἔσεται T 349, er wird nicht mehr den Muth (das Verlangen) haben. δὺ' ἀνέρε θωρήσσοντο ἓνα θυμὸν ἔχοντες πρόσθεν Μυρμιδόνων πολεμιζέμεν Π 220, von dem gleichen Streben beseelt zu kämpfen. In derselben Weise steht bei Vergil omnibus idem animus excedere terra Aen. III, 61. perficere est animus IV, 639. non ulli est animus concurrere X, 717. capessere est animus XI, 324. omnes amor unus habet decernere ferro XII, 282. στεῦτο γὰρ εὐχόμενος νικησέμεν B 597, er machte sich anheischig, nahm es auf sich den Sieg zu erlangen. στεῦται γὰρ τι ἔπος ἐρέειν Γ 83, er macht Miene, hat vor zu sprechen. ὅς πρῶν μὲν ἐμοὶ στεῦτ' ἀγορεύων Τρῳσὶ μάχης-εσθαι E 833, erklärte sich bereit, verpflichtete sich. στεῦται γὰρ νηῶν ἀποκόψειν κόρυμβα I 241, macht sich anheischig, droht. στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν ἔντεα καλά Σ 191, sie erbot sich, versprach. στεῦτο δ' ὃ γ' ἀμφοτέρων ἀπολεσέμεν οὐατα χαλκῷ Φ 455, er drohte. στεῦται δ' Ὀδυσῆος ἀκοῦσαι ρ 525, er versichert, nur hier mit dem Inf. Aoristi. στεῦτο δὲ διψῶν πιέειν λ 584, dürstend begehrte er, machte er Miene zu trinken, wo ebenso bei στεῦτο das Partizip steht, wie B 597, E 833. Die Grundbedeutung von στεῦται, dessen Ursprung unbekannt ist, lässt sich aus den oben angeführten Fällen leicht feststellen „Miene machen, sich anheischig machen, bereit erklären“, woraus die weiteren Bedeutungen leicht abgeleitet werden können. ὠρέξατο χερσὶ καλὸν ἄθρυμα λαβεῖν Hymn. V, 16. μοι ἐπέσσυτο θυμὸς κτήμασι τέρπεσθαι I 400. τῷ ἐπεμήνατο Ἀντεια φιλότῃτι μιγήμεναι Z 161 (vgl. d. Note).²⁾ δόρποιο μέδοντο ὕπνου τε ταρπήμεναι Ω 3, sie gedachten des Mahles und des Schlafes um sich daran zu erquicken. πῶς τίς τοι πείθεται ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι ἢ ἀνδράσιν ἴφι μάχεσθαι A 151. ἀλλὰ μοι οὐ πείθοντο κακῶν ἄπο χειρὸς ἔχεσθαι

1) inducant animum cantare Horaz Serm. I, 3, 2.

2) furit te reperire Horaz Carm. I, 15, 27. ardemus scitari Verg. Aen. II, 105. concurrere ardent 316. ardet abire IV, 281. mens ardebat amore compellare virum VIII, 164. mori pro moenibus ardent XI, 895. vgl. XII, 71 ardet in arma. avidus confundere foedus XII, 290. ardebant coniungere I, 514. erumpere ardebant 580.

χ 316. οὐ γὰρ ἐμοὶ πείθεσθε ὑμετέρους παῖδας καταπαυέμεν
ω 457. Διομήδεος ἐν παλάμῃσι μαίνεται ἐγχείη Δαναῶν ἀπὸ
λοιγὸν ἀμῦναι Π 75. ἀτυζομένη ἀπολέσθαι X 474, zum
Sterben erschrocken. τόξων εὖ εἰδότες ἴφι μάχεσθαι B 720.
εἴξατέ μοι οὐρεῦσι διελθέμεν Ω 716. εὖρος ξεφύρῳ εἴξασκε
διώκειν ε 332. οὐκ ἐλεαίρεις ἄνδρας μισγέμεναι κακότητι
ν 202. οὐ φειδὼ νεκύων γίγνεται πυρὸς μειλισσέμεν
H 410.¹⁾ Zum Schluss noch einige Stellen aus den Homerischen
Hymnen: τόθι τοι ἄδε χῶρος ἀπήμων τεύξασθαι νηόν Hymn.
II, 67. ἥ κεν ἄδη οἱ τεύξασθαι νηόν I, 76. νηὸν ἔνασσαν
λάεσσιν ἀοίδιμον ἔμμεναι αἰεὶ II, 121. τιμὴν ἔχεις ἐπαμοίβια
ἔργα θήσειν ἀνθρώποισι III, 517. παῖδά τοι πρόφρων ὑπο-
δέξομαι θρέψασθαι V, 227. οὐδέ τι παιδὸς μνήσατο τηλυ-
γέτοιο ἀπὸ δαπέδου ἀνελέσθαι V, 283. τοι θεοὶ τιμὴν
ἐδάσαντο ἵππων δμητῆρ' ἔμμεναι XXII, 5.

7. Der Infinitiv bei Wörtern, welche eine Fähigkeit
oder Beschaffenheit überhaupt bezeichnen. τότε δ' οὐ
τι δυνήσεται χραισμεῖν A 242. προῆξαι δ' ἔμπης οὐ τι
δυνήσεται A 562. δοιὼ δ' οὐ δύναμαι ἰδέειν κοσμήτορε λαῶν
Γ 236. οὐδέ τις οἱ δύναται μένος ἰσοφαρίζειν Z 101. τοῦτον
δ' οὐ δύναμαι βαλέειν Θ 299. οὐδ' ἐδύναντο τείχεος ἔκτοσθεν
μίμνειν I 552. οὐδὲ διὰ πρὸ δυνήσατο χαλκὸν ἐλάσσαι
N 607, 647. λῦσαι δ' οὐκ ἐδύναντο O 22. εἰ δύναμαι τελέσαι
γε Ξ 196, Σ 427, ε 90. Ferner B 343 (= μ 393). Γ 452. E 475.
622 (= N 511). I 352. A 117. 120. M 418. 420. 432. N 436.
553. 635. 688. 729. Ξ 34. 424. O 400. 407. 409. 417. 617. 652.
Π 108. 142 (= T 389). 509. 515. 519. 520. Σ 62. 162. 164.
443. 465. T 136. 163. Φ 175. 193. 219. 357. X 47. 199. 200. 201.
Ψ 463. 466. Ω 404. α 79. 250 (= π 127). β 191. γ 89. 237.
δ 374. 388. 467. 558 (= ε 15. ρ 144). 644. ε 320. ι 28. 305.
324. κ 246. 291. λ 265. μ 232. ν 331. π 238. 256. 357. ρ 304.
σ 230. 241. τ 157. 478. φ 71. 171. 185. 247. 254. 403. ψ 12. 106.
ω 159. 171. Hymn. II, 15. IV, 7. 234. V, 234. 329. VII, 18. VIII, 12.
ἀλλ' οὐ πῶς ἔτι εἶχεν (hatte die Möglichkeit, konnte) ὑποτρέσαι
οὐδ' ἀναδῦναι ἄψ λαῶν ἐς ὄμιλον H 217. οὐδέ πῃ εἶχεν

1) ne parce dare Horaz Carm. I, 28, 25. parce cavere III, 8, 26. parce
scelerare Verg. Aen. III, 42. parcite procedere Buc. III, 94.

ἀμπενεῦσαι Π 111 (vgl. Not.). οὐδὲ πόδεσσιν εἶχε στηρίξασθαι
Φ 242. οὐδ' εἶχεν ἐλέσθαι λ 584. οὐδέ πη εἶχον οὔτε στη-
ρίξαι ποσὶν ἔμπεδον οὔτ' ἐπιβῆναι μ 434. ὄφρ' ἂν ἔχῃς
βόσκειν σὴν γαστέρ' ἀναλτον ρ 228. σ 304.

Zu diesen Verben gehört auch μέλλω, dessen Bedeutung sich zwar im Deutschen nicht durch ein einziges Wort wiedergeben lässt, dessen Grundbedeutung aber die zu sein scheint, „dass etwas so beschaffen ist verwirklicht zu werden“ oder „dass etwas so ist, dass es geschieht“. Es ist deshalb bald mit „im Begriffe sein, vorhaben, wollen“, bald mit „es ist bestimmt, es soll, es kommt vor dass, es muss, mag“ zu übersetzen. καὶ δὴ μιν τάχ' ἔμελλε δώσειν ᾧ θεράποντι Z 53, er hatte vor, war nahe daran. τῇ ἄρ' ἔμελλε διεξίμεναι πεδίον δέ Z 393, im Begriffe war. εὖτ' ἄρ' ἔμελλε στρέψεσθ' ἐκ χώρας Z 516. ἀλλ' ὅτε δὴ τάχ' ἔμελλε μιγήσεσθαι φυλάκεσσι K 365, als er nahe daran war. Ἀχαιοὶ ἀναπλεύσεσθαι ἔμελλον A 22, sich zur Abfahrt anschicken wollten. ἀλλ' ὅτε δὴ τάχ' ἔμελλον ὑπὸ πτόλιν ἵξεσθαι A 182. ὅτ' ἔμελλον Ἀλκμήνῃ τέξεσθαι T 99, ebenso Φ 48. Ψ 773. δ 515. ξ 110. 136. η 18. ι 379. κ 276. λ 597. χ 9. Hymn. I, 101. θήσειν γὰρ ἔτ' ἔμελλον ἐπ' ἄλγεα B 39, er hatte vor. οὔνεκ' ἔμελλε πολλὰς κεφαλὰς Ἀἰδι προΐάψειν A 55, vorhatte. περὶ τρίποδος γὰρ ἔμελλον θεύσεσθαι A 701. ὥς ἄρ' ἔμελλον ὀπισθε Ποσειδάων καὶ Ἀπόλλων θησέμεναι M 35. ἐκ γὰρ δὴ τοῦ ἔμελλε παλίωξιν παρὰ νηῶν θησέμεναι O 602. μέλλεις γὰρ ἀφαιρήσεσθαι ἄεθλον Ψ 544. Ferner K 455. ρ 364. τ 95 (ausnahmsweise der Infin. Praes.). υ 394. ψ 221. Hymn. V, 454. ἃ ῥ' οὐ τελέεσθαι ἔμελλον B 36, was nicht bestimmt war erfüllt zu werden, nicht in Erfüllung gehen sollte, eigentlich was nicht so beschaffen war, dass es erfüllt werden würde. τάχα δ' ἀνστήσεσθαι ἔμελλον B 694. τάχα δὲ μνήσεσθαι ἔμελλον Φιλοκτήταο B 724, sollten sich erinnern. ἐπεὶ οὐκ ἄρ' ἔμελλον εὐφρανέειν ἄλοχον E 688, da es mir nicht beschieden war. τὰ δέ μ' οὐκ ἄρ' ἔμελλον ὀνήσειν E 205, er sollte mir nichts nützen. ἐμέλλετε ἄσειν ἐν Τροίῃ κύνας ἀργέτι δῆμῳ A 818, es war euch bestimmt. οὐδ' ἄρ' ἔμελλε τάφρος ἔτι σχήσειν M 4, er sollte nicht länger Schutz gewähren. οὐδ' ἄρ' ἔμελλον ἄψ ἀπονοστήσειν M 115. μινυνθάδιος γὰρ ἔμελλον ἔσσεσθαι O 613. ἥ γὰρ ἔμελλον οἱ αὐτῷ θάνατον

λιτέσθαι Π 47 (abweichend mit dem Infin. Aor.). Ferner K 337. M 324. Π 461. P 278. 497. Σ 99 (Inf. Aor.). T 466. (= γ 146). X 357. Ω 86. β 156. δ 108. ξ 165. η 270. θ 510. ι 230. 476 (Inf. Präs.). 477. κ 27. λ 554. ν 294. 384 (es war nahe daran, dass ich). ρ 413. φ 98. 418. ω 28. 471. Hymn. II, 202 (Inf. Präs.). 344. III, 16. In allen diesen Fällen steht der Infinitiv Futuri so regelmässig, dass die wenigen Ausnahmen gar nicht ins Gewicht fallen; hat dagegen μέλλω den Infinitiv einer anderen Zeit bei sich, ebenfalls mit der Grundbedeutung „es ist etwas so beschaffen, dass“, so bezieht es sich niemals auf die Zukunft und bezeichnet vielmehr eine Gewohnheit oder eine Vermuthung auf Grund bestimmter That- sachen. ἄλλοτε δὴ ποτε μάλλον ἐρωῆσαι πολέμοιο μέλλω N 776, sonst kommt es manchmal eher vor (ist es eher so), dass ich mich im Kampfe nachlässig gezeigt habe. καὶ μὲν δὴ πού τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι Σ 362, es geschieht ja auch wohl, dass ein Sterblicher einem Manne etwas erfüllt (d. h. seinen Willen durchsetzt); warum sollte ich, die mächtigste Göttin, es nicht können (vgl. die Note). μέλλει μὲν πού τις καὶ φίλτερον ἄλλον ὀλέσσαι Ω 46, es geschieht ja wohl, dass einer noch einen anderen, der ihm näher steht, verloren hat. καὶ γὰρ ἐγὼ ποτ' ἔμελλον ἐν ἀνδράσιν ὄλβιος εἶναι σ 138, auch mir war es einmal beschieden reich zu sein, es war auch einmal so, dass ich reich war. ὄλβον δὲ θεοὶ μέλλουσιν ὀπάξειν σ 19, es ist so, dass die Götter den Reichthum verleihen, d. h. den Reichthum verleihen einmal bloss die Götter, weshalb es keine Schande ist arm zu sein. μέλλεν μὲν ποτε οἶκος ὅδ' ἀφνειὸς ἔμμεναι α 233, es war einmal der Fall, dass dieses Haus reich war, es mochte einmal reich sein. Häufiger jedoch bezeichnet μέλλω eine Thätigkeit oder einen Zustand in der Weise, dass das Vorhandensein desselben nur vermuthet werden kann. In diesem Falle wird es am besten mit dem deutschen „es wird wohl“ übersetzt oder mit dem lateinischen „videri“ (vgl. die Note zu A 364, Lehrs Aristarch p. 124), welche beide eine objective Möglichkeit ausdrücken. οὕτω πού Διὶ μέλλει ὑπερμενέει φίλον εἶναι B 116, I 23, N 226, Ξ 69, es wird (muss) wohl so dem Zeus belieben, es beliebt ihm vermuthlich so. ὅθι πού μέλλουσιν ἄριστοι βουλὰς βουλεύειν K 327, wo die Fürsten vermuthlich Rath halten. ᾧ μέλλεις εὖχεσθαι A 364, T 451, zu dem du vermuthlich betest. τὰ δὲ μέλλετ' ἀκούμεν

Ξ 125, ihr werdet es wohl gehört haben. μέλλω που ἀπέχθε-
σθαι Διὶ πατρὶ Φ 83, ich muss mir wohl den Hass des Zeus
zugezogen haben. καὶ πατέρων τάδε μέλλετ' ἀκουέμεν δ 94, ihr
werdet es wohl gehört haben. μέλλεις δὲ σὺ ἴδμεναι δ 200,
du wirst es wohl wissen. ἀλλὰ νυ μέλλω ἀθανάτους ἀλιτέσθαι
δ 378, ich muss mich wohl gegen die Götter versündigt haben.
τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι ξ 134,
ihm werden wohl schon die Hunde die Haut von den Knochen
gerissen haben. πολλάκι που μέλλεις ἀρήμεναι χ 322, du wirst
wohl schon oft darum gebetet haben. εἰ δ' οὕτω τοῦτ' ἐστίν,
έμοι μέλλει φίλον εἶναι Α 564, wenn das so ist, so wird es
mir wohl so belieben, womit Zeus der Here zu verstehen gibt,
dass er ihr für sein Thun keine Rechenschaft schuldig ist, sondern
machen kann was er will. Soph. Ant. 448 ἤδη· τί δ' οὐκ ἔμελλον
(näml. εἰδέναι), warum hätte ich es nicht wissen sollen. Platon
Apol. 20 Α εἴχομεν ἂν αὐτοῖν ἐπιστάτην λαβεῖν, ὅς ἔμελλεν
αὐτὸ καλῶ τε καὶ γαθῶ ποιήσσειν, von dem zu erwarten wäre,
dass er sie tüchtig machen würde. 35 D ὑμῖν ἐπιτρέπω κρῖναι
περὶ ἐμοῦ, ὅπῃ μέλλει ἐμοί τε ἄριστα εἶναι καὶ ὑμῖν, wie es
am besten sein wird, eig. wie zu erwarten ist, dass es am besten
ausfällt. Soph. Phil. 483 ἐμβαλοῦ μ' εἰς ἀντλίαν, ἐς προῶραν,
ἐς πρόμνην, ὅποι ἤκιστα μέλλω τοὺς ξυνόντας ἀλγυνεῖν,
weise mir einen Platz auf deinem Schiffe an, wo ich am wenigsten
den Mitfahrenden zur Last fallen kann, eig. der so beschaffen ist,
dass. χήτει τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἀμύνειν δούλιον ἡμᾶρ Ζ 463
(vgl. d. Note), aus Mangel an einem Manne, der so beschaffen, der
geeignet wäre. οὐ μοι τοιοῦτον ἐνὶ στήθεσσι φίλον κῆρ
μασιδίως κεχολῶσθαι η 310, mein Herz ist nicht so beschaffen
um erzürnt zu sein. τοιούτῳ δὲ ἔοικας, ἐπεὶ λούσαιτο φάγοι
τε, εὐδέμεναι μαλακῶς ω 255. ἡμεῖς οὐ νύ τι τοιοῖ ἀμυ-
νέμεν β 60, wir sind nicht so beschaffen, haben nicht die Kraft.
ποῖοί κ' εἴτ' Ὀδυσῆϊ ἀμυνέμεν φ 195, wie möchte ihr wohl
geeignet sein, in wiefern möchte auf euch zu rechnen sein, dass
ihr dem Odysseus beisteht. οὐ γὰρ ἐπὶ σταθμοῖσι μένειν ἔτι
τηλίκος¹⁾ εἰμί ρ 20, ich bin nicht mehr dazu geeignet. οἷος
κεῖνος ἔην τελέσαι ἔργον τε ἔπος τε β 272, nach dem wie jener

1) Theognis 578 οὐ τοι τηλίκος εἰμὶ μαθεῖν.

geeignet war. οἷος κεῖνος ἔην βουλευέμεν ἡδὲ μαχεσθαι ξ 491. ἥδη γὰρ ἀνὴρ οἷός τε μάλιστα οἴκου κήδεσθαι τ 161. οἷος Ὀδυσσεὺς ἔσκε μετ' ἀνδράσιν . . . ξείνους αἰδοίους ἀποπεμπέμεν ἡδὲ δέχεσθαι τ 316. οἷός τ' ἥδη πατρὸς ἀέθλια κάλ' ἀνελέσθαι φ 117. οὐ γάρ τοι σέ γε τοῖον ἐγείνατο πότνια μήτηρ οἷόν τε ῥυτῆρα βιοῦ τ' ἔμεναι φ 173. ὄφρ' εἰδῆς οἷός τοι ἐν ἀνδράσι δυσμενέεσσι Μέντωρ Ἀλκιμίδης εὐεργεσίας ἀποτίνειν χ 235.

Hierher gehört auch die sogenannte personelle Construction (Kühner § 477, d) bei Adjectiven statt der unpersönlichen: τάφρος μάλ' ἀργαλέη περάαν M 63, es ist sehr schwierig den Graben zu übersetzen, oder der Graben ist zu beschwerlich, als dass man ihn übersetzen könnte, für welch letztere Erklärung weiter unten aus anderen Schriftstellern eine Reihe von Beispielen angeführt wird. ἀργαλέος γάρ τ' ἐστὶ θεὸς βροτῶ ἀνδρὶ δαμῆναι δ 397, ein Gott ist für einen Menschen zu schwer zu überwältigen. ἀργαλέος Ὀλύμπιος ἀντιφέρεσθαι A 589. ἵπποι Ἀχιλλῆος ἀλεγεινοὶ δαμήμεναι K 402. P 76. ἀμήχανός ἐσσι παραρῥητοῖσι πιθέσθαι N 726, du bist nicht zu bewegen Rathschlägen zu folgen. αἰδῶς οὐκ ἀγαθὴ κεχρημένῳ ἀνδρὶ παρεῖναι ρ 347. δειλαί τοι δειλῶν γε καὶ ἐγγύαι ἐγγυάασθαι θ 351, es ist elend sich für Elende Bürgschaft leisten zu lassen, d. h. selbst die Bürgschaft für Elende gewährt keine Sicherheit. δεινὸν δὲ γένος βασιλῆϊόν ἐστι κτείνειν π 402, ein Königssohn ist zu erhaben um ihn zu tödten. οὐ ῥηίδι' ἐστὶ θεῶν ἐρικυδέα δῶρα ἀνδράσι γε δαμήμεναι οὐδ' ὑποείκειν T 266. τάφρος οὗτ' ἄρ' ὑπερθορέειν σχεδὸν οὔτε περῆσαι ῥηιδίῃ M 53, der Graben war nicht schmal (d. h. die Ränder nicht nahe) genug um hinüber zu springen und nicht leicht hinüber zu fahren; vgl. ἀλλ' οὐ σχεδόν ἐστιν ἐλέσθαι N 268, es ist nicht nahe genug sie zu holen. οὐ γάρ οἱ ἵπποι ἐγγύς ἔσαν προφυγεῖν A 340, waren nicht nahe genug. τηλόθι δ' ὕλη (ἐστὶν) ἀξέμεν ἐξ ὄρεος Ω 663, das Holz ist zu fern um es aus dem Gebirg zu holen. χαλεποί τοι ἔσονται (μῦθοι) A 546, wozu aus dem früheren εἰδήσειν zu ergänzen ist. χαλεποὶ δὲ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς T 131. χαλεποὶ δὲ θεοὶ θνητοῖσιν ὀρᾶσθαι Hymn. V, 111. χαλεπὴ τοι ἐγὼ μένος ἀντιφέρεσθαι Φ 182. χαλεπὸν δὲ τάδε ζῶοισιν ὀρᾶσθαι λ 156. χαλεπὸν δέ τ' ὀρύσσειν (μῶλυ)

ἀνδράσι κ 305. οὐτ' αὐτὸς νέος ἐσσί, γέρον δέ τοι οὗτος ὀπηδεῖ, ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι Ω 369, du bist selbst nicht jung genug und dein Begleiter ist zu alt um einen Mann abzuwehren. In solchen Fällen erwartete man den Comparativ des Adjectivs und beim Infinitiv noch eine comparative Conjunction. Die vollständige Ausdrucksweise findet sich nur bei Herodot und Attikern, z. B. μέζω ἢ ὥστε ἀνακλαίειν Herod. III, 14, 5. καταφανέστερον ἢ ὥστε λανθάνειν Thuk. VIII, 46. vgl. I, 84. Herod. VIII, 22, 2. Xen. Hell. IV, 8, 23. Memor. III, 5, 17. στενωτέραν ἢ ὥς διέναι Xen. Kyr. II, 4, 3. βραχύτερα ἢ ὥς ἐξικνεῖσθαι Anab. III, 3, 7. Ferner Mem. I, 4, 10. Kyr. VI, 4, 17. Schon verkürzt findet sich diese Ausdrucksweise in μεῖζον ἢ φέρειν Soph. Oed. Rex 1293. κρείσσων ἢ λέξαι Eur. Suppl. 844. κρείσσονα ἢ φέρειν Hek. 1107. πλέον ἢ βρόχῳ δέρον πελάσσαι Alc. 259. ἰσχυρότερα ἢ προσελθεῖν Xen. Kyr. V, 2, 4. ἀσθενεστέρα ἢ λαβεῖν Platon Theaet. 149 C, noch kürzer in μεῖζον ἀμαρτεῖν Eur. Alc. 879. μακρότερον ἐστῶτες ὠθεῖν Cycl. 636, zu weit entfernt um stossen zu können. ἀγροικότερον εἰρησθαι Platon Gorg. 486 C. ἀγροικότερον εἰπεῖν Euthyd. 283 E. Nun findet sich auch statt des Comparativs der Positiv: γέρον ὥστε σ' ὠφελεῖν Eurip. Andr. 80, zu alt um dir helfen zu können. ψυχρὸν ὥστε λούσασθαι Xen. Mem. III, 13, 3, zu kalt um zu baden. νέοι ὥστε διελέσθαι Plat. Prot. 314 B. ὀλίγοι ὥς ἐγκρατεῖς εἶναι Xen. Kyr. IV, 5, 15, zu wenige um obsiegen zu können. ἰδιώτας ὥς ἀγωνίζεσθαι Kyrop. I, 5, 11 (vgl. Breitenbach). Damit ist der Uebergang gebildet zum Positiv mit dem blossen Infinitiv: ὀλίγοι ἀλέξασθαι Herod. VII, 207, zu wenige um Widerstand zu leisten. βαρὺς ἀείρεσθαι IV, 150, zu schwer zum aufheben. ὀλίγαι ἀμύνειν Thuk. I, 50, 5. ὀλίγοι συμβάλλειν Herod. VI, 109. ταπεινὴ ἐγκρατερεῖν Thuk. II, 61. κακὸς μένειν δόρυ Eurip. Herakl. 744, zu feig um den Kampf zu bestehen. σκληρὰ κινεῖν Xen. Oec. 16, 11. μακρὸν γράφειν Ages. 7, 1, zu weitläufig. μακρὸν λαβεῖν Anab. III, 4, 42. μακρὸς λέγειν Platon Kritias 119 B. μαλακὸς καρτερεῖν Rep. VIII, 556 B. βραχὺς διηγῆσασθαι Menex. 239 B. Danach lässt sich vielleicht noch eine andere Stelle im Homer erklären: αὐτὸς μὲν νέος εἰμὶ καὶ οὐ πῶ χερσὶ πέποιθα ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι π 72, ich selbst bin noch zu jung und setze kein

Vertrauen in meine Kraft um einen Mann abzuwehren, wofür an der sonst ganz gleichen Stelle φ 132 ἢ νεώτερός εἰμι καὶ οὗ πω χερσὶ πέποιθα der logisch richtigere Comparativ steht.

Doch kehren wir nach dieser Abschweifung wieder zu Homer zurück! ῥηίτεροι πολεμίζειν ἦσαν Ἀχαιοί Σ 258. ῥηίτεροι Ἀχαιοῖσιν ἔσεσθε ἐναιρέμεν Ω 244. μαλακώτερος ἀμφοφάσθαι Ἑκτωρ Χ 373. ἡμίονος ἀλγίστη δαμάσασθαι Ψ 655. αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι Α 107. ἐνθα φίλ' ὀπταλέα κρέα ἔδμεναι Δ 346. ἥ γὰρ ἐμοὶ φίλ' ἀληθέα μυθήσασθαι ρ 15. An den drei zuletzt genannten Stellen ist κακά, κρέα, ἀληθέα Subjects-nominativ und nicht von dem Infinitiv abhängiger Objectsaccusativ, und φίλα ἐστὶ Prädicat. Damit sind die Fälle der persönlichen Construction aufgezählt und es bleiben nur noch einige vereinzelte anzuführen. οὗ σφι λίθος χρῶς οὐδὲ σίδηρος χαλκὸν ἀνασχέσθαι Δ 511, ihr Leib ist nicht von Stein und Eisen um auszuhalten. εἰ ποτιφωνήεις γένοιο εἰπεῖν ι 457, wenn du die Gabe der Rede hättest um sagen zu können. οὐδὲ προὔφαινετ' ἰδέσθαι ι 143, es war nicht hell um sehen zu können. οὐ γὰρ ἔμπεδα γυῖα ἦν οὔτ' ἐπαῖξαι οὔτ' ἀλέασθαι Ν 513. ἀνδρὸς ψυχὴ πάλιν ἐλθεῖν οὔτε λειστὴ οὔθ' ἐλετή Ι 408, eines Mannes Leben ist weder zu erbeuten noch zu gewinnen, so dass es wieder kommt, wenn es einmal entschwunden ist. οὐκέτι μοι στόμα χεῖσεται ἐξονομῆναι τοῦτο Hymn. IV, 252, mein Mund wird sich nicht öffnen um dies auszusprechen. αἰσχρὸν γὰρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πνυθέσθαι Β 119 (vgl. die Note), denn dies ist sogar für die Nachwelt zu erfahren schmachlich. μὴ ἀκλειῶς ἀπολοίμην, ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πνυθέσθαι Χ 305, nachdem ich eine Heldenthat gethan, so dass es auch noch die Nachkommen erfahren. ἐλεγχείῃ δὲ καὶ ἐσσομένοισι πνυθέσθαι φ 255. λώβῃ γὰρ τάδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πνυθέσθαι ω 433, das ist auch noch in den Augen der Nachwelt eine Schmach es zu erfahren. σῆμά τε μοι χεῦναι πόλιος ἐπὶ θινὶ θαλάσσης, ἀνδρὸς δυστήνοιο, καὶ ἐσσομένοισι πνυθέσθαι λ 76, errichte mir einen Grabhügel, dem unglücklichen Mann, damit es auch der Nachwelt bekannt wird. καὶ οἱ Ἀχαιοὶ οἴσουσι κλέος εὐρὺ καὶ ἐσσομένοισι πνυθέσθαι las man früher γ 204 mit Eustathius, den hier sein Gedächtniss irre geleitet zu haben scheint; dafür ist

mit allen Handschriften ἐσσομένοισιν ἀοιδήν zu schreiben. οὐδέ
 πω ὥρη εὕδειν λ 374.¹⁾ νῦν δ' ὥρη καὶ δόρπον Ἀχαιοῖσιν
 τετυκέσθαι φ 428. ἀλλὰ καὶ ὥρη εὕδειν ἢ ἐπὶ νῆα ἐλθόντ'
 ἢ αὐτοῦ λ 331. νῦν δὴ εἶδεται ἡμαρ ὑπὸ Τρώεσσι δαμῆναι
 N 98. εἴ ποτε χρεῖῶ ἐμεῖο γένηται ἀεικέα λοιγὸν ἀμῦναι
 A 341. ἐμὲ δὲ χρεὼ γίγνεται αὐτῆς Ἥλιδ' ἐς εὐρύχορον
 διαβήμεναι δ 635.

8. Der Infinitiv bei εἶναι, da sein, vorhanden sein.
 Den Uebergang bilden einige Stellen, an denen noch eine praedi-
 cative Bestimmung dabei steht. ἢ (νηῦς) ἐν μεσσήτῳ ἔσκε
 γεγωνέμεν ἀμφοτέρωσθε Θ 223. A 6, das sich in der Mitte
 befand, so dass man sich nach beiden Seiten hin vernehmlich
 machen konnte. οὐ γὰρ πολλαὶ χλαῖναι ἐπημοιβοί τε χιτῶνες
 ἐνθάδε (εἰσὶν) ἔννυσθαι ξ 514, Kleidungsstücke sind nicht in
 grosser Zahl vorhanden zum anziehen. ῥήγεα πόλλ' ἐνὶ οἴκῳ
 (εἰσὶν) ἐνεύδειν γ 350. πολλοὶ γὰρ ἐμοὶ Τρῶες (εἰσι)
 κτείνειν Z 228, Troer sind in Menge für mich da zum tödten.
 πολλοὶ δ' αὖ σοὶ Ἀχαιοὶ ἐναιρέμεν Z 229. πάρα γὰρ
 μενοεικέα πολλὰ δαίνυσθαι I 228, Leckerbissen sind in Menge
 da zum essen. Hier mag auch eine andere Stelle ihren Platz
 finden: πολὺ δ' ὕδωρ ὑπεκπρορέει μάλα περ ῥυπόωντα
 καθῆραι ξ 87, Wasser floss in Menge heraus um auch noch so
 Schmutziges reinigen zu können.

εἰσὶ καὶ οἶδε τάδ' εἰπέμεν I 688 (m. d. Note), es sind
 auch diese da um es zu sagen. νηυσὶ μὲν ἐν μέσσησιν ἀμύνειν
 εἰσὶ καὶ ἄλλοι N 312 (m. d. Note), in der Mitte sind auch noch
 andere zur Abwehr. χεῖρες ἀμύνειν εἰσὶ καὶ ἡμῖν N 814,
 Hände haben auch wir um uns zu wehren. ἢ νύ τοι αὕτως
 οὔατ' ἀκουέμεν ἐστί O 129, hast du denn deine Ohren zum
 hören umsonst. ἀλλὰ τις εἴη εἰπεῖν Ἀτρεΐδῃ ξ 497, wenn doch

1) tempus agi res Verg. Aen. V, 638. tempus poscere Vl, 45.
 tempus desistere pugnae X, 441. tempus succurrere 512. stringere
 tempus Georg. I, 305. tempus solvere II, 542. mihi tempus est ponere
 Horaz Serm. II, 4, 1. tempus abire tibi est Ep. II, 2, 215. audire est
 operae pretium Serm. I, 2, 37. operae pretium est pernoscere II, 4, 63.
 est operae pretium cognoscere Ep. II, 1, 229. sunt quibus unum opus
 est celebrare Carm. I, 7, 6. exire potestas Verg. Aen. IX, 739. nec
 respirare potestas 813. nec labor prohibere Georg. IV, 106. tuus ex-
 plorare labor Aen. I, 77.

einer da wäre um es zu sagen. οὐδέ τις ἔστιν ἄρην καὶ λοιγὸν ἀμῦναι Ω 489. οὐδέ τις ἦεν κατθάψαι Ω 611, keiner war da um sie zu begraben. φάρμακον διζήμενος, ὅφρα οἱ εἴη ἰοὺς χρίεσθαι α 262. ὅφρα οἱ εἴη πίνειν ι 249. εἴη μὲν νῦν νῶιν ἐδωδὴ ἡδὲ μέθυ δαίνυσθαι ξ 195. εἰ δ' αὖ καὶ βόες εἶεν ἐλαυνέμεν σ 371. οὐδέ πη ἄσπλις ἔην οὔτ' ἄλκιμον ἔγχος ἐλέσθαι χ 25. ὅφρα μὲν αὐτῷ ἀμύνεσθαι ἔσαν ἰοί χ 116. μῦθοι καὶ ἡῶθέν περ ἔσονται Τηλεμάχῳ καὶ ἐμοὶ διαειπέμεν δ 215. δῶρα δ' ἐγὼν ὅδε (εἰμὶ) πάντα παρὰσχέιν Τ 140 (mit d. Note), ich bin hier um sie dir darzubieten. οὐ γὰρ ἔπ' ἀνὴρ, οἷος Ὀδυσσεὺς ἔσκεν, ἄρην ἀπὸ οἴκου ἀμῦναι β 59. ρ 538, es ist kein Mann vorhanden um abzuwehren. εἴως μοι ἀμύνεσθαι πάρ' διστοί χ 106, so lange mir noch Pfeile zur Vertheidigung zu Gebote stehen. οὐ μὲν τι πάρα προνοῆσαι ἄμεινον ε 364, es ist nichts besseres da um es vorzusehen.

Nicht oft findet sich ἔστι¹⁾ (es ist möglich), sehr oft aber οὐκ ἔστι (es ist unmöglich, es geht nicht) mit dem Infinitiv. τό μοι ἔστι ταλαύρινον πολεμίζειν Η 239 (vgl. d. Note), darum kann ich standhaft kämpfen. κεῖσε μὲν ἔστι καὶ ὕστερον ὁρμηθῆναι Ξ 313, dorthin kannst du auch später reisen. ἔστι γὰρ ἀμφοτέροισιν ὀνείδεα μυθήσασθαι Τ 246. γόοιο μὲν ἔστι καὶ ἄσαι Ψ 157. ἔστι μὲν εὐδεῖν, ἔστι δὲ τερπομένοισιν ἀκούειν ο 392. τῶν εἴη μέλαν αἶμα πιεῖν Theognis 349; vgl. 561, 1153. ἔνθ' οὐ πῶς ἔστιν καταβήμεναι οὐδὲ μάχεσθαι Μ 65. ἀλλ' οὐ πῶς οἱ ἔην βώσαντι γεγωνεῖν Μ 337. ποσσὶ δ' οὐ πῶς ἔστιν ἐρίζειν Ν 325. οὐκ ἔστ' οὐδὲ ἔοικε τεὸν ἔπος ἀρνήσασθαι Ξ 212. θ 358. οὐ γὰρ ἔτ' ἔστιν ἀποσταδὸν Ἀργείοισι μάρνασθαι Ο 557. οὐκ ἔστι Διὶ Κρονίῳ μάχεσθαι Φ 193. οὐκέτ' ἔπειτ' ἔσται θάνατον καὶ κῆρας ἀλύξαι Φ 565. οὐκ ἔστιν ἀπὸ θροῦς οὐδ' ἀπὸ πέτρης τῷ ὀαριζέμεναι Χ 127. οὐ πῶς ἔστι δόμων ἀέκουσαν ἀπῶσαι (μητέρα) β 130. οὐ πῶς ἔστι πόδεσσι στήμεναι ε 414. οὐδέ τι κινῆσαι μελέων ἦν οὐδ' ἀναεῖραι θ 298. νοῦσόν γ' οὐ πῶς ἔστι Διὸς μεγάλου ἀλέασθαι ι 411. οὐ πῶς ἦεν ἔπ'

1) neque est levare Horaz Epod. 17, 26. est videre Serm. I, 2, 102. non est dicere I, 5, 87. est celare II, 5, 106. est prodire Epist. I, 1, 32. cernere erat Verg. Aen. VI, 596. VIII, 676. sit mihi credere Buc. 10, 46. neque est te fallere quidquam Georg. IV, 447.

ῥῶμον χειρὶ φέρειν ἑτέρῃ κ 171. ἐκ δεσποίνης οὐ μείλιχον ἔστιν ἀκοῦσαι ἔπος ο 374. θεόθεν οὐκ ἔστ' ἀλέασθαι (θάνατον) π 447. γαστέρα δ' οὐ πως ἔστιν ἀποκρύψαι μεμανῖαν ρ 286. οὐ πως ἦεν ἀλύξαι χ 460. (ῥογία) οὐ πως ἔστι παρεξίμεν Hymn. V, 478.

Das Subject oder eine Prädicatsbestimmung steht dabei im Accusativ: οὐδέ πη ἔστι Κρονίωνι αἵματι πεπαλαγμένον εὐχετάσθαι Z 268. κῆρας οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ' ὑπαλύξαι M 327. ἡμέας γ' οὐ πως ἔστι μεθιέμεναι πολέμοιο N 114. παρ δύναμιν οὐκ ἔστι, καὶ ἐσσύμενον, πολεμίζειν N 787. οὐ γάρ πως βεβλημένον ἔστι μάχεσθαι Ξ 63. οὐ γάρ πως ἦν οἶον ἐόνθ' ἱερῷ ἐνὶ δίφρῳ ἔγχει ἐφορμαῖσθαι P 465. γαστέρι δ' οὐ πως ἔστι νέκυν πενθῆσαι Ἀχαιοῦς T 225. οὐκ ἔστ' Ἀχιλῆος ἐναντίον ἄνδρα μάχεσθαι T 97. οὐ οἶ νῦν ἔτι γ' ἔστι πεφυγμένον ἄμμε γενέσθαι X 219. ὥς οὐκ ἔστ' ἐμὲ καὶ σὲ φιλήμεναι X 265. οὐδ' ἄρα πως ἦν ἐν πάντεσς ἔργοισι δαήμονα φῶτα γενέσθαι Ψ 671. οὐ πως ἔστιν ὑπερφιάλοισι μεθ' ὑμῖν δαίνυσθαι ἀκέοντα καὶ εὐφραίνεσθαι ἔκμηλον β 311. οὐ πως ἔστι Διὸς νόον αἰγιόχοιο οὔτε παρεξελεῖν ἄλλον θεὸν οὔθ' ἀλιῶσαι ε 104. 138. Ὠκεανὸν οὐ πως ἔστι περῆσαι πεζὸν ἐόντα λ 158. οὐ πως ἔστιν ἐπειγομένους περ ὁδοῖο νύκτα διὰ δνοφερήν ἐλάαν ο 50. οὐδέ κεν εἶη ἄνδρε δύω πολλοῖσι καὶ ἰφθίμοισι μάχεσθαι π 244. ἐμὲ δ' οὐ πως ἔστιν ἅπαντας ἀνθρώπους ἀνέχεσθαι ρ 13. οὐ πως ἔστι νεωτέρῳ ἀνδρὶ μάχεσθαι ἄνδρα γέροντα σ 53. οὐ πως ἔστιν ὑποκρίνασθαι ὄνειρον ἄλλη ἀποκλίναντα τ 555. οὐ πως ἔστιν ἀύπνους ἔμμεναι αἰὲν ἀνθρώπους τ 591. Ferner φ 332. Hymn. VII, 59. XXXIV, 19.

9. Der Infinitiv der Beziehung. Dieser Infinitiv (vgl. zu O 570) ist nichts weiter als ein Folgeinfinitiv und steht zumeist bei Adjectiven und Verben, welche eine Befähigung zu etwas bezeichnen. *θείειν ταχύς* II 186. γ 112. δ 202. ρ 308 heisst eigentlich „schnell um laufen zu können, zufolge der Schnelligkeit zum laufen geeignet“, *ἄλκιμος μάχεσθαι* O 570 er besitzt Kraft um zu kämpfen. Dieser Infinitiv entspricht also dem lateinischen Gerundium mit *ad*, doch gebrauchen lateinische Dichter an Stelle dessen auch den Infinitiv: *celerem sequi Aiace* Horaz Carm. I, 15, 18. *celer excipere aprum* III, 12, 12. *celer volvere*

IV, 6, 39. celer irasci Epist. I, 20, 25. aurum spernere fortior Carm. III, 3, 50. fortis asperas tractare serpentes I, 37, 27. fortis contemnere Serm. II, 7, 85. audax omnia perpeti Carm. I, 3, 25. callidus condere I, 10, 8. blandus ducere quercus I, 12, 12. superare pugnis nobilis I, 12, 26. non lenis (= exorabilis) precibus fata recludere I, 24, 17. resonare callida III, 11, 3. catus cervos iaculari III, 12, 11. segnes nodum solvere III, 21, 22. ludere pertinax III, 29, 50. sollers ponere IV, 8, 8. largus spes donare IV, 12, 19. impiger vexare IV, 14, 23. lenis aperire partus Carm. saec. 13. veraces cecinisse 25. durus componere versus Serm. I, 4, 8. cautus dignos assumere I, 6, 51. fingere saevus Epist. I, 15, 30. idoneus nomen dare I, 16, 12. pascere firmus (= idoneus) I, 17, 47. relinquere pernix Ars Poet. 165. utilis adspirare 204. digna moveri Carm. III, 21, 6. dignus describi Serm. I, 4, 3. culpari dignus I, 4, 25. digna legi I, 10, 72. digna sequi Epist. I, 10, 48. digna geri Ars P. 183. digna regi 283. indigni rumpere Epist. I, 3, 35. Dieser Infinitiv findet sich auch bei Adjectiven, bei denen der Verbalbegriff besonders stark hervortritt, so dass sie einem lateinischen Particip oder griechischen Verbaladjectiv ziemlich nahe kommen: Pelides cedere nescius Carm. I, 6, 6 (*οὐκ εἰδὼς εἶκειν*). nescius fari IV, 6, 18. nescius uti Serm. II, 3, 109. indocilis pauperiem pati Carm. I, 1, 18. Deshalb ist es auch wahrscheinlicher, dass in Epist. I, 2, 65 *figit docilem viam ire* der Infinitiv zu *docilis* gehört als zu *figit*, wozu ihn Orelli bezieht. Wegen *ludere doctior* Carm. III, 24, 56 und *indoctum iuga ferre nostra* II, 6, 2 können auch die Stellen nicht übergangen werden, in welchen das fast adjectivisch gebrauchte Particip *doctus* mit dem Infinitiv verbunden wird: *doctus sagittas tendere* I, 29, 9. *docta versare glebas* III, 6, 39. *doctus dicere* Carm. saec. 76. *doctus cantare* Serm. I, 10, 19. *doctus mersare* II, 4, 19. *non timidus mori* Carm. III, 19, 2. *timidus perire* IV, 9, 52. *efficax eluere* IV, 12, 20. *immeritus mori* III, 2, 21. *quidlibet impotens sperare* I, 37, 11. *praesens tollere corpus* I, 35, 2. Auch die anderen Dichter¹⁾

1) Vergil *praestantior cedere viros* Aen. VI, 165. *dura pati* VII, 807. *boni dicere versus* Buc. 5, 2. *cantare pares* 7, 5. *felix ponere* Georg. I, 284. *cantari dignus* Buc. 5, 54. *dignus amari* 5, 89. *cantare periti* 10, 32. *nescia fallere* Georg. II, 467. *nescia mansuescere* IV, 470.

gebrauchen den Infinitiv in dieser Weise, wenn auch nicht so häufig als der graecisierende Horaz.

θοὸς μάχεσθαι *E* 536. βλάπτειν ταχύς *Arist. Ran.* 1428. καρτερὸς ἐναίρειν *N* 483. ὁμοῖος κοσμήσαι *B* 554. θείειν ὁμοῖοι *K* 437. ὁμοῖος ἐπισπένθαι *Ξ* 521. ὁμοῖος ἐχέμεν *P* 476. Φαίηκες ἰδρὶες περὶ πάντων νῆα ἐλαννέμεν *η* 109. ἄμεινων ἡμὲν πόδας ἡδὲ μάχεσθαι *O* 642. ἄμεινων μαντεύεσθαι *β* 180. ἄμεινον λαβεῖν *Soph. El.* 1016. προφερέστεραι ἐλκόμεναι *K* 353. κακώτερον συγγεῦναι *θ* 149. μανθάνειν κακός *Soph. Oed. R.* 545. κρείσσων δόμεναι *φ* 345. εἷς ἀνὴρ κρείσσων γυναικῶν μυρίων ὄρᾱν φάος *Eur. Iph. A.* 1394. φέρτεροι νοῆσαι τε κρῆναι τε *ε* 170. ἄριστοι μάχεσθαι *Z* 79. ἄριστοι ἀναρρῖπτειν *η* 328. θέειν ἄριστος *θ* 123. ἄριστος εὐρίσκειν *Soph. Oed. R.* 440. ἐλαφρότατοι θείειν *γ* 370. βάρδιστοι θείειν *Ψ* 310. ὠφελεῖν βραδύς *Arist. Ran.* 1427. ἥκιστος ἐλαννέμεν *Ψ* 531, er war der schwächste (ungeschickteste) im Fahren. πιστότατος μεῖναι ὁμοκλήν *Π* 147. ὀξύτατον πέλεται φάος εἰσοράασθαι *Ξ* 345. ἀριστεύεσκε μάχεσθαι *Z* 460. *A* 746. *Π* 292. 551. *P* 351. περὶ μὲν βουλὴν περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι *A* 258. μετέπρεπε μάχεσθαι *Π* 195. μετέπρεπε φαγέμεν καὶ πιέμεν *σ* 3. ἐκέκαστο γνῶναι *β* 159 (dazu Ameis). ἐκαίνυντο κυβερνήσαι νῆα *γ* 283. οὐκ ἂν μοι ἐρίσσειε βροτὸς ἄλλος πῦρ τ' εὖ νηῆσαι διὰ τε ξύλα δανὰ κεάσσαι δαιτρεῦσαί τε καὶ ὀπτῆσαι καὶ οἶνοχοῆσαι *ο* 322. ἐρίζετον ἀλλήλοιν χερσὶ μαχήσασθαι *σ* 39, vgl. *Hor. Carm. I, 1, 8 certat tollere honoribus. Vergil eruere certant Aen. IV, 443. vincere certo V, 194. educere certant VI, 178. expugnare certant IX, 532. certat prendere 558. pellere certat 519. certant defendere X, 130. certet superare Buc. 5, 9. cui non certaverit ulla totidem durare per annos Georg. II, 100. εὐρός τε νότος τε ἐριδαίνετον πελεμιζέμεν ὕλην Π* 766. ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν *I* 322, indem ich mein Leben im Kampfe auf's Spiel setzte. οὐκ ἄρα τις χάρις ἦεν μάρνασθαι δηίοισιν ἐπ' ἀνδράσιν *I* 317, *P* 148 (in Anbetracht dessen, dass ich fortwährend mit den Feinden kämpfte) für mein fort-

nescia vinci *Aen. XII, 527. credere dignum VI, 173. felicior unguere tela IX, 778.*

währendes Kämpfen ward mir kein Dank. οὐκ ἀδαημονίη σ' ἔχει ἀμφιπολεύειν ὄρχατον ω 244, im Bestellen des Gartens bist du nicht ungeschickt.

ἀθανάτοις ἰνδάλλεται εἰσοράσθαι (adspectu) γ 246. εἶδος μέγας ἦν δρᾶσθαι σ 4. θῆκεν μείζονα εἰσιδέειν ζ 230. μείζονες εἰσοράσθαι κ 396. μείζονα εἰσιδέειν καὶ πάσσονα ψ 157. πάσσονα θῆκεν ἰδέσθαι θ 20. σ 195. ω 369. μέγεθος ἀμείνονα θῆκεν ἰδέσθαι ω 374. ἀκιδνοτέρη μέγεθος εἰς ἅντα ἰδέσθαι ε 217. εὐρύτερος ὥμοισιν ἰδέσθαι Γ 194. ῥεῖα δ' ἀρίγνωτ' ἐστὶ καὶ ἐν πολλοῖσιν ἰδέσθαι ρ 265. δεινὸς ἰδέσθαι χ 405.¹⁾ τερατωπὸν ἰδέσθαι Hymn. XIX, 36. μεγάλη ἰδεῖν Hymn. II, 20. τόσσον ἔην εἰσοράσθαι ι 324, vgl. τόσση ἦεν ἰδέσθαι Apoll. Rhod. I, 1193. σέβας ἰδέσθαι Hymn. V, 10, wo das Substantiv die Stelle eines Adjectivs vertritt, wie auch in dem homerischen θαῦμα ἰδέσθαι. Genau habe ich darüber in meinen Homerischen Studien S. 252 in dem Kapitel über den epexegetischen Accusativ gehandelt; darum beschränke ich mich hier darauf, die Stellen übersichtlich anzuführen. θαῦμα ist entweder Nominativ oder Accusativ und ἰδέσθαι Infinitiv des Bezugs.

a. Nominativ. τῶν ἧ τοι χρυσέη Ἴτυς ἄφθιτος αὐτὰρ ὑπερθε χάλκε' ἐπίσσωτρα προσαρηρότα, θαῦμα ἰδέσθαι E 725. χρύσεια δέ σφ' ὑπὸ κύκλα ἐκάστω πνυθμένι θῆκεν, ὄφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσαίατ' ἀγῶνα, ἡδ' αὖτις πρὸς δῶμα νεοίατο, θαῦμα ἰδέσθαι Σ 377. ὥς δὲ σελήνη στήθεσιν ἀμφ' ἀπαλοῖσιν ἐλάμπετο, θαῦμα ἰδέσθαι Hymn. IV, 90. Ebenso Hesiod Scut. 224. Theog. 581. Fragm. XLIV, 4. Apoll. Rhod. I, 943. θαῦμα ἰδεῖν Hymn. IV, 205. θαῦμα φράσσασθαι Hes. Scut. 218. θάμβος ἰδέσθαι Apoll. Rhod. I, 220. θάμβος λεύσσειν I, 1307.

b. Accusativ. τεύχεα δὲ χρύσεια, πελώρια, θαῦμα ἰδέσθαι, ἦλυθ' ἔχων K 439. τεύχεα δ' Ἑκτωρ δηώσας ἀπέδυσε πελώρια, θαῦμα ἰδέσθαι Σ 83. θαύμαζεν δ' Ὀδυσσεὺς λιμένας καὶ τείχεα μακρά, ὑψηλά, σκολόπεσσιν ἀρηρότα, θαῦμα ἰδέσθαι η 45. ἀμφὶ δὲ εἵματα ἔσσαν ἐπήρατα, θαῦμα ἰδέσθαι θ 366.

1) δεινὸν ἰδεῖν Soph. Oed. R. 1297. γοργὸς ἰδεῖν Arist. Vesp. 821. φοβερός ἰδεῖν Eur. Phoen. 127. Aisch. Pers. 29. χαλεπὸς ἰδεῖν Arist. Vesp. 821. δεινὸς ὄραν, δεινὸς κλύειν Soph. Oed. Col. 141. δελίματ' ἀκούειν Eur. Rhes. 34. θάνατος τάδ' ἀκούειν Soph. Oed. Col. 529. δεινὸν ἀκούειν Arist. Eqq. 820. θαῦμα ἰδεῖν Eur. Bacch. 693.

ἐνθά τε νύμφαι φάρε' ὑφαίνουσιν ἀλιπόρφυρα, θαῦμα ἰδέσθαι
 ν 108. Zweifelhaft ist ἢ δ' ἦσται ἐπ' ἐσχάτῃ ἐν πυρὸς αὐγῇ
 ἡλάκατα στρωφῶσ' ἀλιπόρφυρα, θαῦμα ἰδέσθαι ζ 306. ἄνθεα
 δρέπομεν χεῖρεςσ' ἐρόεντα καὶ ῥοδέας κάλυκας καὶ λείρια, θαῦμα
 ἰδέσθαι Hymn. V, 427. Ferner Hesiod Scut. 140. Theog. 575.
 θαῦμα ἰδεῖν Scut. 318. θαύματ' ἀκοῦσαι Theog. 834.

Es erübrigen nur noch zwei Beispiele, οὐδέ τί τοι δούλειον
 ἐπιπρέπει εἰσοράσθαι ω 252.¹⁾ Προθοήνορος ἀντὶ πε-
 φάσθαι ἄξιος Ξ 471, vgl. die oben angeführten Fälle von dignus
 mit dem Infinitiv und ἐπάξιος κατοικτίσαι bei Soph. Oed. Col. 461.

In der Stelle ἰητροὺς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων ἰοὺς
 ἐκτάμνειν Δ 515 ist der Vers, welcher die beiden Infinitive ent-
 hält, später zugesetzt.

10. Der Infinitiv neben einer Conjunction oder einem
 Relativ. Von diesem Gebrauche des Infinitivs (ausser bei πρίν
 und dem synonymen πάρος) finden sich bei Homer bloss die An-
 fänge; die weitere Ausbildung dieser Gebrauchsweise gehört der
 späteren Zeit an. οὐ γὰρ ἐπὶ σταθμοῖσι μένειν ἔτι τηλίκος εἰμί,
 ὥς τ' ἐπιτεилаμένῳ σημάντορι πάντα πιθέσθαι ρ 21. οὔτε
 τρυγηφόρος ἦδέ γ' ἐπήρατος οὔτ' εὐλείμων, ὥς τ' ἀπὸ τ' εὖ
 ζῶειν καὶ ἄμ' ἀνθρώποισιν ὀπηδεῖν Hymn. II, 352. φύλλων
 γὰρ ἔην χύσις ἥλιθα πολλή, ὅσσόν τ' ἦε δύω ἦε τρεῖς ἄνδρας
 ἔρυσθαι ε 484, wo ὅσσόν τε recht gut fehlen könnte nach Ana-
 logie der S. 59 aufgeführten Fälle. τὰ δ' ἄρ' ἔχνια τοῖα πέλωρα,
 οἷά τ' ἀγάσασθαι Hymn. III, 343.

Auch folgender Fall steht bei Homer einzig da, εἰ δέ τοι
 αὐτῷ θυμὸς ἐπέσσυται, ὥς τε νέεσθαι I 42, aber bei späteren
 Schriftstellern finden sich analoge Fälle in Menge, vgl. Matthiae
 S. 1232, § 531. Kühner § 473, Anm. 9. u. 11. Die Stellen sind
 folgende: Κύπρις γὰρ ἦθελ' ὥστε γίγνεσθαι τάδε Eurip. Hipp. 1327.
 ἐφράσθη Ζεὺς ὥστε τινὰ Νηρεΐδων πράξειν ἄκοιτιν Pindar
 Nem. V, 35. ψηφισαμένων τῶν ἄλλων ὥστε καταλύεσθαι
 Thuk. V, 17, 3. ψηφισάμενοι ὥστε ἀμύνειν VI, 88, 9. ἔχρησας
 ὥστε τὸν ξένον μητροκτονεῖν Aisch. Eum. 202, im folgenden Verse
 steht ἔχρησα πέμψαι. ἐλπίδα δὲ δὴ τιν' ἔχομεν ὥστε μὴ
 θανεῖν Eurip. Orest. 52. δικαίων ὥστ' ἐμοῦ κλύειν λόγους

1) Vgl. Soph. El. 664 πρέπει γὰρ ὡς τύραννος εἰσορᾶν.

Soph. Oed. Col. 1350. δεηθέντες ὥστε ψηφίσασθαι τὸν πόλεμον
 Thuk. I, 119. εἶχον τὴν γνώμην ὥστε ξυμβαίνειν III, 25, 2.
 ἐπαγγελλόμενοι τῷ τῶν Ἀθηναίων δήμῳ ὥστε βοηθεῖν
 VIII, 86, 6. τοὺς ἄνδρας ὁ Νικίας προθυμήθη ὥστε ἀφεθῆναι
 VII, 86, 3. δόξαν αὐτοῖς ὥστε διανυμαχεῖν VIII, 79, 1. ἄρα
 τοι δοκεῖ ὥστ' ἀποδαμεῖν Theokrit 14, 58. τοῦτό γε δοκέει
 ὑμῖν εἶναι χρηστὸν ὥστε τυραννεύεσθαι τὰς πόλεις Herod. V,
 92, a. εἰ ἐπιτρέπομεν αὐτοῖς ὥστε τὰ δίκαια διαγνῶναι
 Isaeus 2, 30. ἀλλήλοις ξυνεχωρεῖτο ὥστε τὴν εἰρήνην ποιεῖ-
 σθαι Thuk. V, 17, 2. ὃς ἂν διαπράξῃται ὥστε μήτε νουθετεῖ-
 σθαι μήτε κολάζεσθαι Platon Gorgias 478 E (aber Xenoph. Anab. IV,
 2, 23 διεπράξαντο ὥστε λαβόντες τοὺς νεκροὺς ἀπέδοσαν
 τὸν ἡγεμόνα). ἐποίησεν ὥστ' ἄνευ φυγῆς καὶ θανάτων τὰς
 πόλεις διατελέσαι Xenoph. Ages. 1, 37. ἐποίησα ὥστε δόξαι τούτῳ
 τοῦ πρὸς ἐμὲ πολέμου παύσασθαι Anab. I, 6, 6. πάντα ποιήσαιεν
 ἂν ὥστε σύμμαχοι ἡμῖν γενέσθαι Hellen. VI, 1, 10. πειράσομαι
 ποιῆσαι ὥστε σε νομίζειν καλῶς βεβουλευθῆναι Kyrop. III, 2, 29.
 πεποιήκασιν ὥστε δοκεῖν Isokr. 13, 1. μάλα γάρ μοι ἐμέλησεν
 ὥστε εἰδέναι, ὅποσον κατεῖχον χωρίον Xenoph. Kyrop. VI, 3, 19,
 dagegen heisst es οὐκ ἔμελέν μοι ταῦτα μεταλλῆσαι καὶ ἔρεσθαι
 Hom. π 165. εἰ μὴ προσήκει μοι μηδὲν ὥστ' ἀποκτεῖναι αὐτόν
 Antiphon 5, 66.

ἐδίδασκεν ὥστε δόντα χρήματα αὐτὸν πεῖσαι ὥστε
 ξυγχωρῆσαι ταῦτα ἐαυτῷ Thuk. VIII, 45, 3, wo sogar zwei der-
 artige Fälle in einem einzigen Satz vorkommen. Besonders häufig
 ist der Infinitiv mit ὥστε nach πείθω: πείσειας ἂν τιν' ὥστε
 νῶν δοῦναι δίφρους Eurip. Hel. 1039. πείσειν οἰόμεθα καὶ
 Πισσούθνην ὥστε ξυμπολεμεῖν Thuk. III, 31, 2. πείθει ὥστε
 τῷ νόμῳ χρήσασθαι III, 70, 3. πείθει ὥστε ξυγχωρῆσαι ἀλλήλοις
 δέκα ἄνδρας τοὺς αἰτιωτάτους κρίναι III, 75, 1. πείθουσιν ὥστε
 σφίσι πέμψαι στρατιάν III, 100, 1. πείθουσιν ὥστε μετὰ σφῶν
 Ἀργεῖ τῷ Ἀμφιλοχικῷ ἐπιχειρῆσαι III, 102, 4. πείσωσιν ὥστε
 ἀποκτεῖναι Antiphon 5, 95. οὐ γὰρ ἐπειθε τοὺς Χίους ὥστε
 ἐαυτῷ δοῦναι νέας Herod. VI, 5. ἀνέπεισε Ξέρξην ὥστε ποιέειν
 ταῦτα VII, 6. τοῖς ἐπαγομένοις οὐκ ἐπείθοντο ὥστ' εὐθὺς ἔργου
 ἔχεσθαι καὶ λέναι ἐς τὰς οἰκίας τῶν ἐχθρῶν Thuk. II, 2, 4. ἀνα-
 πείθεται ὑπὸ Σεύθου ὥστ' ἐν τάχει ἀπελθεῖν II, 101, 3. ἀνα-
 πείθεται Ἀγίς ὥστε Εὐβοίας μὲν πέρι ἐπισχεῖν VIII, 5, 2. Im

Homer steht bei *πείθειν* und *πείθεσθαι* an allen Stellen der blosse Infinitiv, wie X 223. Ψ 41. ω 457. οὐ τοί μ' ἐπαίρεις ὥστε θυμῶσαι φρένας Eurip. Suppl. 581. τῶν Σαμίων προτρεψάντων τοὺς δυνατοὺς ὥστε πειρᾶσθαι μετὰ σφῶν ὀλιγαρχηθῆναι Thuk. VIII, 63, 2. εἰς ἀνάγκην καθέσταμεν ὥστε κινδυνεύειν Isokr. 6, 51, bei Homer τίς τοι ἀνάγκη πτώσσειν E 634, vgl. T 252. ὥστε ἀφικέσθαι ἢ φάραγξ εἶργε Xen. Hell. VII, 2, 13. μέλλομεν τούτους εἶργειν ὥστε μὴ δύνασθαι βλάπτειν Anab. III, 3, 16, während bei προέεργε A 569 ähnlich wie bei παύειν (A 442. μ 126) im Homer der blosse Infinitiv steht. ὥστε μὴ ὀλισθάνειν ἢ ὕλη καὶ ἡ γῆ σχήσει (wird verhindern) Xen. Anab. III, 5, 11.

ὕμιν δ' οὐκ ἦν ὥστ' εἰδέναι οἷος ἦν Lysias 20, 24. οὐ γίνεται ὥστε ἅμα ἀμφοτέρους τοὺς βασιλέας ἔξω Σπάρτης εἶναι Xenoph. Hell. V, 3, 10, es ist nicht möglich, dass. εἰ μὴ ἦν ὥστ' ἰδεῖν ἅπαντας Demosth. 19, 114, wenn es nicht so gewesen wäre, dass es alle gesehen hätten. ἄρ' ἔστιν ὥστε κἀγγύθεν θέαν λαβεῖν καὶ βαστάσαι με προσκύσαι θ' ὥσπερ θεόν Soph. Phil. 656, ist es gestattet ihn von nahem anzusehen? ἀλλ' ἔστι κἀκ τῶνδ' ὥστε σωθῆναι τέκνον Eurip. Hippol. 705. ἔστιν ἄρα περὶ ἓν τῶν τοιούτων ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ αὐτοῦ ὀνόματος εἰς τὸν αἰὲ χρόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι Platon Phaed. 103 E, dazu Heindorf. πῶς οὖν γένοιτ' ἂν ὥστε μὴθ' ἡμᾶς θανεῖν Eurip. Iphig. Taur. 1017. πολλάκις γέγονεν (ist es geschehen, hat es sich ereignet) ὥστε καὶ τοὺς μείζω δύναμιν ἔχοντας ὑπὸ τῶν ἀσθενεστερῶν κρατηθῆναι Isokr. 6, 40. ἐφ' ἡμῖν ἦν (es stand bei uns) ὥστε καταβῆναι καὶ μηδενὸς ἔτι πλείονος λόγου προσδεῖσθαι Demosth. 44, 16. ἐπειδὴ δὲ ἐγένετο αὐτῷ ὥστε χρήμασιν εὐεργετεῖν Xen. Kyrop. VIII, 2, 2. (ἐξέσται σοι ὥστε τὴν πατρίδα ἐπιχειρήσεις ἀνταπολλύναι Platon Kriton 51 A).

Wie *γίνεται* in der Bedeutung „es ereignet sich, accidit ut“, so werden auch *συμβαίνει* und die synonymen Ausdrücke mit ὥστε und dem Infinitiv verbunden: Τίρουνθι συμβέβηκεν ὥστ' ἔχειν ἔδραν Soph. Trach. 1152. ξυμβέβηκεν αὐτοῖς ὥστε μὴ πάντα εὐτυχεῖν Platon Alcib. II, 148 C. ξυνέβαινε τῇ πόλει ὥστε καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν δυστυχεῖν καὶ μήποτε δύνασθαι κρατῆσαι Alcib. II, 148 D. τοῦτο δὲ συνέβη ὥστε ἀπὸ τούτων αὐτὴν μάλιστα εὐδοκιμῆσαι παρὰ Ξέρξῃ Herod. VIII, 88.

ξυνέβη ὥστε πολέμου μὲν μηδὲν ἔτι ἄψασθαι μηδετέ-
 Thuk. V, 14, 1. *συνήνεικε ὦν οὕτω ὥστε Ἰώνων τοὺς στρα-*
τηγοὺς μὴ ἀπολέσθαι Herod. VIII, 90, 1, dazu Krüger. *συνήν-*
ὥστε τῆς μάχης συνεστεώσης τὴν ἡμέρην ἑξαπίνης νύκτα γέ-
σθαι I, 74. *συνήνεικε ὥστε τῶν συμποτέων οἱ ἄνδρα ἀπὸ*
κέρτερον παριέναι Ψαμμήνιτον III, 14. *συνήνεικε ὥστε*
ὑμέας εἰδέναι καὶ μὴ μοῦνον ἐμέ III, 71. *συνέπιπτε ὥ-*
τῇσι αὐτῇσι ἡμέρησι τὰς ναυμαχίας γίνεσθαι VIII, 15. *συνέπι-*
ὥστε ὁμοῦ σφέων γίνεσθαι τὴν κατάστασιν VIII, 141. *συνέπι-*
δὲ τοιοῦτο ὥστε τοὺς βαρβάρους τὸ πρὸς ἐσπέρης ἀνωτέ-
Σάμου μὴ τολμᾶν καταπλῶσαι. Es steht jedoch auch der blos-
 Infinitiv bei diesen Ausdrücken,¹⁾ so Herod. I, 19. 73. III, 4. 4
 129. 133. V, 35. VI, 23. 103. 117. VII, 4. 10, 2. 117. 166. Thuk.
 23, 1. 29, 3. II, 61, 2. III, 89, 4. IV, 68, 2. V, 14, 3. Xenoph.
 Hell. V, 2, 40. VI, 2, 28. VII, 1, 31. Memor. I, 2, 11. Oecon. 8, 15
 Ages. 5, 3. Platon Phaed. 67 C. Kratylos 396 B. Soph. 220 D
 Polit. 301 E. Isokr. I, 18. 4, 61. 5, 89.

πῶς γὰρ τις ἱκανὸς γένοιτ' ἂν ὥστε ἀεὶ προσταττεῖν τὸ
προσῆκον Platon Polit. 295 A. *ὅταν ἱκανὸς γένηται φήτωρ ὥστε*
ἀθάνατος γενέσθαι λογογράφος Phaedr. 258 B. *φύσις οὐδενὸς*
ἱκανὴ φύεται ὥστε γινῶναι τὰ συμφέροντα Leg. IX, 875 A. *τὸ*
δύνασθαι (die Fähigkeit) *ὥστε ἀγωνιστὴν τέλεον γενέσθαι*
Phaedr. 269 D. ἀδύνατον ὑμῖν ὥστε Προταγόρου τοῦδε σοφώ-
τερόν τινα ἐλέσθαι Prot. 338 C. (ξύμμετρος γὰρ ὡς κλύειν
 Soph. Oed. R. 84). *παρεσκεύασαν τοὺς ἐν τέλει ὥστε αὐτοὶς*
γνώμας προθεῖναι Thuk. III, 36, 4. *οἷς ἡ τύχη παρέδωκεν*
ὥστ' ἔτι ἡμᾶς παῖδας ὄντας βοηθῆσαι τῷ πλήθει Lysias 18, 22.
πέμπει μ' Ἀγαμέμνων ὥστε σοι φράσαι τάδε Eur. Iph. Aul. 1604.
τοι γὰρ παρεσκευάσμεθ' ὥστε κατθανεῖν Herc. fur. 1241.
ἔξεις ὥστ' ἐκ τῶν λοιπῶν αὐτὸς τὴν πόλιν ἱκανῶς διοικῆσαι
 Platon Leg. IV, 709 E.

Die Conjunction *πρίν* wird mit dem Infinitiv (ausnahmsweise auch noch mit dem blossen Conjunctiv oder Optativ) verbunden, um eine gedachte Folge zu bezeichnen. Mit dem Indicativ verbunden ist *πρίν* Adverbium. *οὐ πρίν λοιγὸν ἀπώσσει, πρίν γ'*

1) contingit adire Corinthum Horaz Epist. I, 17, 36. nutriri mihi contigit II, 2, 41.

ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι κούρην *A* 98. μή τις πρὶν ἐπειγέσθω οἶκον δὲ νέεσθαι, πρὶν τινα παρ Τρώων ἀλόχῳ κατακοιμηθῇναι *B* 355. μή πρὶν ἀναΐξειαν ἀρήιοι νῆες Ἀχαιῶν, πρὶν βλῆσθαι Μενέλαον *A* 115. λαὸν ἐρυκάκετε πρὸ πυλάων, πρὶν αὖτ' ἐν χερσὶ γυναικῶν φεύγοντας πεσέειν *Z* 82. ἀλλὰ με κατὰ γαῖα καλύπτοι, πρὶν γέ τι σῆς τε βοῆς σοῦ θ' ἐλκηθμοῖο πυθέσθαι *Z* 465. οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πιέειν, πρὶν λεῖψαι Κρονίωνι *H* 481. σφῶιν πρὶν περ τρόμος ἔλλαβε φαίδιμα γυῖα, πρὶν πόλεμον ἰδέειν *Θ* 453. οὐ πρὶν πολέμου ἀποπαύσεται Ἑκτωρ, πρὶν ὄρθαι παρὰ ναῦφι ποδώκεα Πηλεΐωνα *Θ* 474. τὸ πρὶν ἐπ' εἰρήνης, πρὶν ἐλθεῖν νῆας Ἀχαιῶν *I* 403. *X* 156. οὐκ ἐθέλουσι χάσασθαι, πρὶν γ' ἢ κατακτάμεν ἢ ἄλῶναι *M* 172. ναῖε δὲ Πήδαιον, πρὶν ἐλθεῖν νῆας Ἀχαιῶν *N* 172. οὐδ' ἄρα προκυλίνδεται οὐδ' ἐτέρωσε, πρὶν τινα κεκριμένον καταβήμεναι ἐκ Διὸς οὔρου *Ξ* 19. Die anderen Stellen sind *B* 349. 413. *E* 220. 289. *I* 387. 652. *Ξ* 47. *O* 74. 557. 588. *Π* 322. 841. *P* 32. 504. *Σ* 334. *T* 170. 313. 423. *Υ* 100. 198. 257. *Φ* 100. 225. 295. 578. *X* 17. 156. 267. *Ψ* 45. *Ω* 246. 338. α 210. β 128. 375. δ 255. 668. 747. 823. ε 207. 301. ζ 288. η 83. 196. θ 301. ι 65. 148. κ 385. 537. λ 50. 89. 320. μ 187. ν 124. 193. 426. ξ 229. ο 30. 210. π 376. ρ 105. 597. σ 289. 402. τ 475. 587. υ 181. χ 64. ψ 138. ω 430. Hymn. IV, 150, mit Ausnahme von τ 475 überall der Infinitiv des Aorist.

Dieselbe Construction hat das synonyme πάρος, welches ebenfalls in Verbindung mit einem Verbum finitum adverbiale Bedeutung hat: ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε, πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι *Z* 348. πολλὰ (δοῦρα) δὲ καὶ μεσσηγύ, πάρος χροά λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντο *A* 573. *O* 316. ἄφαρ δ' ἀφέηκε, πάρος φίλα οἴκι' ἰκέσθαι *M* 221. ἔνθ' ὕπνος μὲν ἔμεινε, πάρος Διὸς ὄσσε ἰδέσθαι *Ξ* 286. ἐς δ' ἀγορὴν ἀγέροντο, πάρος δόρποιο μέδεσθαι *Σ* 245. ἰχνια τύπτε πόδεσσιν, πάρος κόνιν ἀμφιχυθῆναι *Ψ* 764. ὃ δ' ἀσπερχὲς μενέαινεν ἀντιθέῳ Ὀδυσῇ, πάρος ἦν γαῖαν ἰκέσθαι α 21, ähnlich ζ 331. ῥηιδίως μεθέλεσκε, πάρος ποσὶν οὔδας ἰκέσθαι θ 376. οἷσί (αἰγυπιοῖς) τε τέκνα ἀγρόται ἐξείλοντο, πάρος πετεηνὰ γενέσθαι π 218. οὐδέ οἱ ὕπνος πίπτεν ἐπὶ βλεφάροισι, πάρος καταλέξει ἅπαντα ψ 309, mit Ausnahme von *Σ* 245 überall der Aorist.

V. Der absolute Infinitiv.

Dieser Infinitiv kommt bei Homer nur imperativisch oder optativisch gebraucht vor, in welcher Weise ihn spätere Schriftsteller nicht häufig anwenden, während Redeweisen wie *ὥς εἰπεῖν*, *ἔμολ' δοκέειν*, wie sie sich schon bei Herodot finden, dem Homer noch fremd sind. Krüger nennt den imperativischen Infinitiv eine Reliquie uralter Kindlichkeit, andere, wie z. B. Leo Meyer, Kühner, Matthiae erklären ihn elliptisch aus dem Ausfall eines *ῥοσσο* oder *ἴθι* oder wollen dazu in Gedanken ein *δός* ergänzt haben, wogegen sich Bernhardt in seiner Wissenschaftlichen Syntax S. 357 mit Recht erklärt. Indem der Infinitiv die im Verbum ausgedrückte Handlung als eine bloss gedachte bezeichnet, steht er dem Imperativ an und für sich schon ziemlich nahe, ebenso wie der Conjunctiv (*ἴωμεν*, *μὴ τρέσῃς*) und selbst das Futurum („du wirst den Apfel schiessen von dem Kopf des Knaben“ in Schillers Tell, statt „schiess“ oder „du sollst schiessen“), und auch im Deutschen gebrauchen wir den Infinitiv imperativisch oder optativisch („herkommen, hierbleiben, ruhig sein“), ohne dass wir uns einer elliptischen Redeweise bewusst werden, wie dies bei wirklichen Ellipsen der Fall ist, z. B. „zum Henker, Gott befohlen, guten Abend, glückliche Reise, auf Wiedersehen, auf Ehre, bei Gott, meiner Treu, behüte, bewahre“ und ähnlichen Ausdrucksweisen, wie sie in jeder Sprache häufig sind. Indem ich mir das Eintreten eines Zustandes oder einer Handlung denke, erwarte ich oder wünsche, begehre dasselbe, und das ist der bei Homer imperativisch oder optativisch gebrauchte Infinitiv. Derselbe findet sich an fast zweihundert Stellen meistens für die zweite Person sei es im Singular oder im Plural, selten für die dritte und selten mit einem Accusativ verbunden.

1. Neben dem Imperativ an folgenden Stellen: *Ἐλένην καὶ κτήμαθ' ἅμ' αὐτῇ ἔκδοτε καὶ τιμὴν ἀποτινέμεν* Γ 459, so Aristarch; dafür Zenodot *ἀποτίνετον*, woraus wir schliessen können, dass beide Kritiker conjiciert haben, indem sie das ursprüngliche *ἀποτίνετε* des hier statthaften Hiatus wegen änderten. *ἐς στρατὸν ἔλθ' ἐμετὰ Τρώας καὶ Ἀχαιούς, πειρᾶν δ'* Δ 71, vgl. *Α* 323. *τεύχεα συλήσας φερέτω κοίλας ἐπὶ νῆας, σῶμα δὲ οἴκαδ' ἐμὸν δόμεναι πάλιν* Η 79. *εἵκετε, μὴ δὲ θεοῖς*

μεν **Ξ**αινέμεν ἴφι μάχεσθαι *E* 606, wofür Ahrens vielleicht mit Recht **μ**ενεαίνετε zu schreiben vorgeschlagen hat. ἀλλὰ σὺ γ' ἐν **Χ**είρεσσι λάβ' αἰγίδα θυσσανόεσσιν, τῇ μάλ' ἐπισσεύων φο **Β**έειν ἥρωας Ἀχαιοῦς *O* 230. τῶν μνησai καὶ ἄμυνον Ὀλ **Υ**μπιε νηλεὲς ἡμαρ *O* 375. μηδὲ πρὶν ἀπόπαυε τεδν μένος, ἀλλ' ὁπότε' ἂν δὴ φθέγγομ' ἐγὼν ἰάχουσα, τότε σχεῖν ἀκάματον πῦρ *Φ* 341. χαλκόν τε ἄλις χρυσόν τε δέδεξο δῶρα, δῶμα δὲ οἴκαδ' ἐμὸν δόμεναι πάλιν *X* 342. κτήματα δ' ἐν περὶ πειλάσσετε ὅπλά τε πάντα, αὐτὸς δ' ἄψ ἰέναι καὶ ἄγειν ἐρίηρας ἐταίρους κ 405. Ferner *Z* 274. γ 19. ε 163. λ 250. ο 152. π 151. ρ 600. σ 106. ψ 365. Neben dem Optativ findet sich der Infinitiv *A* 20 παῖδα δ' ἐμοὶ λύσαιτε φίλην τὰ τ' ἄποινα δέχεσθαι, wo die Schreibweise λύσαι τε geringe handschriftliche Gewähr hat, dagegen δέχεσθε in einigen wenn auch untergeordneten Quellen sich findet. Ζεῦ ἄνα, Τηλέμαχόν μοι ἐν ἀνδράσιν ὄλβιον εἶναι, καὶ οἱ πάντα γένοιτο ρ 354.

2. Für die zweite Person des Singular: ἀλλὰ σὺ τόν γ' ἐπέεσσι καθάπτεσθαι μαλακοῖσιν *A* 582. πάντα μάλ' ἀτρεκέως ἄγορευέμεν *B* 10 (vorher βάσκ' ἴθι vs. 8). μή τι διατρίβειν τὸν ἐμὸν χόλον, ἀλλὰ μ' ἐᾶσαι *Δ* 42. τὰς διαπέρσαι *Δ* 53. σὺ δὲ θαῖσσον Ἀθηναίῃ ἐπιτεῖλαι *Δ* 64. νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι Ἀθήνη *E* 117. θαρσῶν νῦν Διόμηδες ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι *E* 124. μή τι σὺ γ' ἀθανάτοισι θεοῖς ἀντικρὺ μάχεσθαι *E* 130. τήν γ' οὐτάμεν ὀξεί χαλκῷ *E* 132. σὺ δὲ τοῦσδε μὲν ὠκέας ἵππους αὐτοῦ ἐρυκακέειν, ἐξ ἄντυγος ἡνία τείνας· Αἰνείας δ' ἐπαῖξαι μεμνημένος ἵππων, ἐκ δ' ἐλάσαι Τρώων *E* 262—264. εἰ δ' ἐθέλεις, καὶ ταῦτα δαήμεναι *Z* 150. *T* 213 mit Aristarch, während andere Erklärer den Infinitiv von ἐθέλεις abhängig machen wollen¹). τεῖχος εἰς ἄλλα πᾶν καταχεῦαι, αὐτὶς δ' ἡίονα μεγάλην ψαμάθοισι καλύψαι *H* 461, 462. σὺ δὲ μεγαλήτορα θυμὸν ἴσχειν ἐν στήθεσσι *I* 256. ληγέμεναι δ' ἐριδος 257. Τρωιάδας δὲ γυναικας εἰκόσιν αὐτὸς ἐλέσθαι *I* 281, dafür 139 ἐλέσθω in der dritten Person. τῷ πάντ' ἀγορευέμεν, ὥς ἐπιτέλλω *I* 369. Ausserdem *I* 279. 288. 708. 709. *K* 65. 238 (daneben der Indicativ Futuri). 347. *A* 788. 789.

1) vgl. *Φ* 487. ο 80.

O 159. Π 87. 89. 92. 95. 96. 454. 839. P 692. 501.¹⁾ T 335. 338. Φ 294. 297. 487. 501. X 259. Ψ 83. 334. 335. 337. 340. 343. 551. 605. Ω 592. α 291. 292. 294. 317. β 305. γ 320. δ 408. 416. 419. 422. 423. ε 20. 342. 346. 349. 350. ζ 258. 261. 295. 298. 304. 311. ι 504. κ 295. 297. 299. 507. 511. 512. 517. 518. 520. 521. 527. 528. 531. 533. 536. λ 72. 74. 75. 77. 121. 132. 441. 442. 443. 446. μ 47. 58. 109. 124. 164. ν 156. 158. 307. 308. 310. 404. 411. ξ 396. 399. ο 33. 34. 37. 38. 40. 80. 543. π 132. 277. 278. 285. 287. 296. ρ 83. 278. σ 267. 270. 287. τ 320. φ 235. 385. χ 174. 176. 288. 289. 439. 443. ψ 355. Hymn. III, 92. 93. 480. IV, 137. 140. 283. 284. V, 494 (als Conjectur für das handschriftliche ὄπαζε).

3. Für die zweite Person Pluralis oder Dualis: ἔρχεσθον κλισίην Πηληιάδεω Ἀχιλῆος· χειρὸς ἐλόντ' ἀγέμεν Βρισηίδα A 323. ὑμεῖς δ' ἄλλοθεν ἄλλος ἐρητύειν ἐπέεσσιν B 75. εἰπέμεναί μοι Τρῶες ἀγανοῦ Ἴλιονῆος πατρὶ φίλῳ καὶ μητρὶ γοήμεναι Ξ 501. ἐπὴν ἔλθητε, ἔρδειν ὅττι κε κεῖνος ἐποτρύνῃ O 148. νηυσὶν ἐπισσεύεσθαι, εἴαν δ' ἔναρα βροτόεντα O 347. ἐπανθέμεναι σανίδας πυκινῶς ἀραρυίας Φ 535. ἔπειτα δὲ καὶ τὸν (τύμβον) Ἀχαιοὶ εὐρύν θ' ὑψηλόν τε τιθήμεναι Ψ 247. δεῦτ' ἄγε Φαιήκων ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες εἰς ἀγορὴν ἰέναι θ 12. χαίρετον ὦ κούρω, καὶ Νέστορι, ποιμένι λαῶν, εἰπεῖν (sc. χαίρειν) ο 152. Ausserdem Hymn. II, 314. 317. 319. 320. 322. 358.

4. Für die dritte Person: εἰ δέ κ' Ἀλέξανδρον κτείνῃ ξανθὸς Μενέλαος, Τρῶας ἔπειθ' Ἑλένην καὶ κτήματα πάντ' ἀποδοῦναι, τιμὴν δ' Ἀργείοις ἀποτινέμεν Γ 285. 286. τεύχεα συλήσας φερέτω κοίλας ἐπὶ νῆας, σῶμα δὲ οἴκαδ' ἐμὸν δόμεναι H 79. Ἰδαῖος ἴτω κοίλας ἐπὶ νῆας, καὶ δὲ τόδ' εἰπέμεναι πυκινὸν ἔπος H 375. τάδε πάντα καταφλέξω πυρὶ κηλέω, οὐδὲν σοί γ' ὄφελος, ἐπεὶ οὐκ ἐγκείσεται αὐτοῖς, ἀλλὰ πρὸς Τρώων καὶ Τρωιάδων κλέος εἶναι X 514, sie sollen dir bei den Troern und Troerinnen zum Ruhme dienen, dir Ruhm verschaffen, wenn sie nämlich sehen, wie Andromache die prachtvollen Gewänder zu Ehren ihres Gatten, der sie nicht mehr benutzen

1) T 147, 148 ist es ungewiss, wie die Infinitive zu fassen sind, da eine dreifache Erklärung möglich ist.

kann, verbrennt. Theognis 309 ἐν μὲν συσσιτίοισιν ἀνὴρ πε-
πνυμένος εἶναι (Var. ἔσθι, G. Hermann εἶη), πάντα δέ μιν
λήθειν ὡς ἀπέοντα δοκοῖ. Dazu kommen noch die Stellen B 413.
H 179. ρ 354, wo der Infinitiv die dritte Person des Optativs
vertritt.

5. Für den Optativ: μὴ πρὶν ἐπ' ἡέλιον δύναι καὶ ἐπὶ
κυνέφας ἐλθεῖν, πρὶν με κατὰ πρηνὲς βαλέειν Ἰφιάμοιο μέλαθρον
B 413 (mit der Note). Ζεῦ πάτερ, ἢ Αἴαντα λαχεῖν ἢ Τυδείος
υἱόν H 179. αἶ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίη καὶ Ἀπολλων,
παῖδά τ' ἐμὴν ἐχέμεν καὶ ἐμὸς γαμβρὸς καλέεσθαι αὐτῷ
μένων η 313. Ζεῦ ἄνα, Τηλέμαχόν μοι ἐν ἀνδράσιν ὄλβιον
εἶναι, καὶ οἱ πάντα γένοιτο ρ 354. αἶ γάρ, Ζεῦ τε πάτερ καὶ
Ἀθηναίη καὶ Ἀπολλων, τοῖος ἐὼν τοι χθιζὸς ἐν ἡμετέροισι
δόμοισι τεύχε' ἔχων ὥμοισιν ἐφεστάμεναι καὶ ἀμύνειν
ω 380, für die erste Person des Optativs. Diese Stellen haben
das mit einander gemein, dass dem Infinitiv überall die Anrufung
einer Gottheit vorangeht, und dass für die dritte Person nicht
der blosse Infinitiv, sondern der Accusativ mit dem Infinitiv steht.¹⁾
Auch bei späteren Schriftstellern, besonders Dichtern, ist noch
vereinzelt ein optativisch gebrauchter Infinitiv zu finden, ganz in
derselben Weise wie bei Homer: ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι Ἀθηναί-
ους τίσασθαι Herod. V, 105. θεοὶ πόλιται, μὴ με δουλείας
τυχεῖν Aisch. Sept. 253. Δῆμητερ ἐστιοῦχ' Ἐλευσίνης χθονός,
εὐδαιμονεῖν με Θησέα τε παῖδ' ἐμὸν πόλιν τ' Ἀθηνῶν
Eurip. Suppl. 3. τὰς σπονδὰς δέ μοι καλῶς ξυνενεγκεῖν
τὰς τριακοντούτιδας Aristoph. Acharn. 252, wo ὦ Διώνυσε
δέσποτα (247) vorhergeht. Ἐρμᾶ ἔμπολατε, τὰν γυναῖκα τὰν
ἐμὴν οὕτω μ' ἀποδόσθαι Acharn. 817. Δῆμητερ ἡ θρέψασα
τὴν ἐμὴν φρένα, εἶναί με τῶν σῶν ἄξιον μυστηρίων Ar. Ran. 887.
αἶθερ, ἐμὸν βόσκημα, καὶ γλώττης στρόφιγξ, καὶ ξύνεσι καὶ
μυτῆρας ὀσφραντήριοι, ὀρθῶς μ' ἐλέγχειν ὧν ἂν ἄπτωμαι
λόγων Ran. 894. Ueberall steht hier die Anrufung einer Gottheit
voran, auch in dem letzten Beispiel, worin Euripides parodiert wird.

Ebenso gebrauchen die Attiker, vor allem die Dichter, den
Infinitiv imperativisch: μηδὲν ἔργον σπένδειν Theognis 335 401.

¹⁾ Der Accusativ mit dem Infinitiv steht auch noch B 413
imperativisch.

αἰδεῖσθαι δὲ φίλους 399. μή ποτε, Κύρν', ἀγορᾶσθαι ἔπος
μέγα 159. ἐν μὲν συσσιτίοισιν ἀνὴρ πεπνυμένος εἶναι 309.
μή ποτ' ἐπὶ σμικρᾷ προφάσει φίλον ἄνδρ' ἀπολέσσαι 323.
ὅταν σ' ἐρωτᾷ, τίς τε καὶ πόθεν πάρει, λέγειν Ἀχιλλέως παῖς
Soph. Phil. 57. ὑμεῖς δ', ὅταν καλῶμεν, ὀρμᾶσθαι ταχεῖς 1080.
φάσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους κλύειν 1411. φάσκειν
Μυκῆνας τὰς πολυχρύσους ὄραν El. 9. καὶ νῦν μολεῖν
καθαρσίῳ ποδὶ Παρνασίαν ὑπὲρ κλιτύν Antig. 1144. κἄν
λάβῃς ἐψευσμένον φάσκειν ἐμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν
Oed. R. 462. αἶν μοι μέλεσθαι 1466. οἷς μὴ πελάζειν
Aisch. Prom. 712. σὺ δ', ἥνίκ' ἄν σε Λαρτίου χρήξῃ τόκος
ἄγειν, ἔπεσθαι Eur. Troad. 422. τοὺς Θρᾷκας ἀπιέναι,
παρεῖναι δ' εἰς ἔνῃν Arist. Ach. 172. ἀκούετε λεῶ· κατὰ
τὰ πάτρια τοὺς χόας πίνειν ὑπὸ τῆς σάλπιγγος Ach. 1001.
ἀκούετε λεῶ· τοὺς ὀπλίτας νυνμενὶ ἀνελομένους θῶπλ' ἀπιέναι
πάλιν οἴκαδε, σκοπεῖν δ' ὅ τι ἂν προγράφωμεν ἐν τοῖς
πινακίοις Av. 449. 450. διδόναι Νεφελοκοκκυγιεῦσιν ὑγίειαν
καὶ σωτηρίαν Av. 878.

II. Der Infinitiv des Aorist bei Homer.

Der griechische Infinitiv bezeichnet überhaupt kein Zeitverhältnis, sondern eine Zeitstufe, da in ihm nur die Bedeutung der einzelnen Verbalstämme zum Ausdruck gelangt. So bedeutet *φυγεῖν* „sich auf die Flucht begeben, in die Verbannung gehen“, *φεύγειν* „sich auf der Flucht befinden, verbannt sein“, *πεφευγέναι* „den Zustand des *φεύγειν* überstanden haben, sich in Sicherheit befinden“, also den Eintritt, die Dauer und den Abschluss einer Handlung. Eine Ausnahme macht nur der Infinitiv Futuri, der immer eine zukünftige Handlung bezeichnet, und zwar eine in der Zukunft sowohl eintretende als dauernde.

β 275 οὐ σέ γ' ἔολπα τελευτήσῃν ἃ μενοινᾷς, ich hoffe nicht, dass du dein Vorhaben ausführen wirst (vgl. unten β 280). δ 7 ἐπέσχετο καὶ κατένειψε δωσέμεναι, er hatte versprochen, dass er dem Neoptolemos seine Tochter geben werde. δ 171 καὶ μιν ἔφην φιλήσέμεν. γ 212 μ' ἔφοντο (versprachen) ἄξειν εἰς Ἰθάκην. ξ 150 οὐδέ τι φῆσθα (glaubst) κείνον ἐλεύσεσθαι. ο 522 μέμονεν μάλιστα μητέρ' ἔμην γαμέειν καὶ Ὀδυσσεὺς γέρας ἔξειν. π 311 εἰμ' οἷ τοι τόδε κέρδιον ἔγὼν ἔσσεσθαι ὡς ἡμῖν ἐμφοτέροισι. ρ 373 οἷ γὰρ ὡς τοῦτον γε ζῶντος ἐνέσσεσθαι τόδε ἔργον. ρ 51. 52 εἴχασιν καὶ θεοὶ τελέσσας ἐκτόμους ῥέξουσιν. Immer ist statt dieses Infinitiv bei Verben des „Hoffens, Gelobens, Schwärmens, Versprechens, Erwartens“, besonders häufig bei μέλλω, φημι, ἔμην, ἔμηναι, behaupte, verspreche, hoffe, weissagt und d. m. gebraucht, wenn damit einfach ausgedrückt werden soll, dass sich eine Handlung in der Zukunft verwirklichen werde, ohne jede weitere Nebenbeziehung.

An einzelnen Stellen schließt die Schwärmweise zwischen dem Infinitiv Futuri und dem des Aorist, si μὲν ἔμελλεν προικόν

γεύσεσθαι Ἀχαιῶν, so EFGN, dafür ADHIKLM PQSV γεύσασθαι, unrichtig, vgl. φ 98 διστοῦ πρώτος γεύσεσθαι ἔμελλεν, wo ebenfalls CGKLM PQSV γεύσασθαι haben; aber beidemale wird einfach das zukünftige Eintreten einer Handlung vorausgesagt. μ 212 καί που τῶνδε μνήσεσθαι οἶω, unrichtig ADL μνήσασθαι. ν 177 φῆ ποτε νῆα ραϊσέμεναι, μέγα δ' ἡμιν ὄρος πόλει ἀμφικαλύψειν (richtig, weil Prophezeiung für die Zukunft), dafür ἀμφικαλύψαι A ex em. CH 1. man. I 1. man. KM sup. N, welcher Aorist ν 152 richtig bei ἐθέλω steht, daneben aber auch ραῖσαι. φ 418 τῶν τάχ' ἔμελλον Ἀχαιοὶ πειρήσεσθαι, dafür unrichtig ACK πειρήσασθαι, denn auch hier handelt es sich um etwas rein Zukünftiges, abgesehen davon, dass bei τάχ' ἔμελλον an allen Stellen der Infinitiv Futuri steht, δ 514, ι 378, ν 393, B 694, 724, K 365, Λ 181, Ψ 773, nur noch an letzterer Stelle mit der gleichartigen Variante. B 544 μεμαῶτες θώρηκας ῥήξειν, Var. l. ῥῆξε itacistisch für ῥῆξαι. E 288 οὐ μὲν σφῶί γ' οἶω πρίν γ' ἀποπαύσεσθαι, πρίν γ' αἵματος ἄσαι Ἄρηα, dafür A 1. m. CGHLMOS Cant. Barocc. Lips. Vrat. b. c. A. Mosc. 1. 3. ἀποπαύσασθαι (Townl. ἀναπαύσασθαι), eine ebenfalls mögliche Schreibweise, welche bezeichnet, dass man das Eintreten der Handlung ganz bestimmt erwartet. E 833 στεῦτ' ἀγορεύων Τρωσὶ μαχήσεσθαι, dafür HLO Vrat. A. Mosc. 3 unrichtig μαχήσασθαι, G Vrat. a. μαχέσασθαι, von einem Versprechen für die Zukunft. Λ 22 πεύθετο μέγα κλέος, οὔνεκ' Ἀχαιοὶ ἐς Τροίην ἀναπλεύσεσθαι ἔμελλον, falsch C Cant. Schol. Α 105 ἀναπλεύσασθαι. Α 590 οὐδέ ἔφημι φεύξεσθ' ἐκ πολέμοιο, unrichtig φεύξασθ' Lips. Mosc. 3. Α 764 ἥ τέ μιν οἶω πολλὰ μετακλεύσεσθαι, falsch H Lips. μετακλεύσασθαι. M 198 μέμασαν τεῖχος ῥήξειν καὶ ἐνιπρήσειν πυρὶ νῆας, dafür D ῥῆξαι und ἐνιπρῆσαι, welche Schreibart zulässig wäre. N 813 ἥ θῆν πού τοι θυμὸς ἐέλπεται ἐξαλαπάξειν νῆας, dafür H Vrat. d. ἐξαλαπάξαι, welches übrigens statthaft wäre. O 602 ἔμελλε παλίωξιν θησέμεναι Τρώων, Δαναοῖσι δὲ κῦδος ὀρέξειν, dafür unrichtig ὀρέξαι A 1. man. CEH und ein Theil der Handschriften von Heyne. Π 609 ἔλπετο γὰρ τεύξεσθαι, GS Vrat. b. τεύξασθαι. T 201 μὴ με ἔλπεο δειδίξεσθαι, A sup. δειδίξασθαι. Φ 477 μὴ σευ ἀκούσω εὐχομένου ἄντα Ποσειδάωνος ἐναντίβιον πολεμίζειν: so haben fast alle Handschriften, dafür D πτολεμίζειν, F πολεμίζειν, richtig;

denn von einer Dauer oder Wiederholung ist hier keine Rede, sondern von einem für die Zukunft gegebenen Versprechen, wie T 85. X 118 καὶ οἱ ὑπόσχωμαι Ἑλένην δωσέμεν, ἅμα δ' ἄμφω Ἀχαιοῖς ἄλλ' ἀποδάσσεσθαι, so Aristarch, dafür ἀποδάσσεσθαι ADFGS Harl., ἀποδάσασθαι HL Lips. Vrat. A, falsch, wie schon aus dem danebenstehenden δωσέμεν ersichtlich ist. Ψ 773 ὅτε Δὴ τάχ' ἔμελλον ἐπαῖξεσθαι ἄεθλον, so E GHL, dafür weitaus die besten Quellen (A Ambr. CD Syr. Vrat. b. d. A) ἐπαῖξασθαι, falsch, denn der Infinitiv des Aorist bei μέλλω geht nie auf die Zukunft, er bezeichnet vielmehr, dass der Eintritt einer Handlung in der Vergangenheit vermuthet wird, wie z. B. ξ 133 τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσαι, ihm werden wohl schon die Hunde die Haut von den Knochen gerissen haben, und ausserdem steht bei τάχ' ἔμελλον sonst nur der Infinitiv Futuri. T 85 Τρώων βασιλεῦσιν ὑπίσχεο οἶνοποτάζων Πηλείδεω Ἀχιλῆος ἐναντίβιον πολεμίζειν (kämpfen zu wollen), denn so muss anstatt des in allen Handschriften stehenden πολεμίζειν geschrieben werden, da das Versprechen des Aineias sich auf die Zukunft bezieht, vgl. Z 94, 275, I 446, K 393, N 367, 369, T 195, X 117, Ψ 21, δ 17, κ 484, λ 292, ω 342. πολεμίζειν könnte nur die Dauer oder die Wiederholung bezeichnen. Zwischen πολεμίζω und πολεμίξω schwanken die Handschriften auch noch B 328, K 451, N 644, O 179, Φ 463, 477, Ω 667.

Der Infinitiv des Präsens bezeichnet die Dauer oder die Wiederholung einer Handlung ohne Rücksicht auf die Zeit. β 111 οὐ πῶς ἔστιν ὑπερφιάλοισι μεθ' ὑμῖν δαίνυσθαί τ' ἀκέοντα καὶ εὐφραίνεσθαι ἔκηλον, mit euch übermüthigen Leuten kann man nicht essen und sich ungestört freuen (weder jetzt noch später, so wenig als bisher). γ 366 οὐδὲ ἔοικε δηθὰ θεῶν ἐν δαιτὶ θαασσέμεν (lange sitzen zu bleiben). δ 540 οὐδέ νύ μοι κῆρ ἦθελ' ἔτι ζῶειν καὶ ὄρᾱν φάος ἡελίοιο (hatte keine Lust mehr weiter zu leben, wie κ 498). θ 317 οὐκ ἐθελήσετον ἄμφω εὖδειν (fort zu schlafen). λ 380 εἰ δ' ἔτ' ἀκουέμεναί γε λιλαίεαι (weiter zu hören). π 107 βουλοίμην τεθνάμεν (todt sein) ἢ τάδε γ' αἰὲν ἀεικέα ἔργ' ὀράασθαι. π 388 βόλεσθε αὐτόν τε ζῶειν καὶ ἔχειν πατρώια πάντα (dass er weiter lebt und im Besitze seines Vermögens bleibt). σ 114 τοῦτον τὸν ἄνακτον ἀλητεύειν ἀπέπανσας (du hast ihm das

fernere Betteln, oder das Betteln für immer verleidet). τ 120 *κάκιον πενθήμεναι ἄκριτον αἰεί*. χ 129 *τὴν (ὁδὸν) Ὀδυσσεὺς φράζεσθαι ἀνώγει δῖον ὕφορβόν* (im Auge zu behalten). Weitere Stellen sind β 336, 370, γ 144, 213, 218, 350, δ 210, 211, ε 105, 129, 342, ζ 65, η 93, 149, θ 45, 181, ι 32, 419, κ 22, 35, 171, λ 236, 237, 265, 489, 491, μ 135, 136, ν 65, 68, 360, ξ 251, 272, 356, ο 201, 392, 393, ρ 196, 346, 347, 394, 520, σ 167, 357, τ 161, 201, 316, υ 141, φ 69, χ 222, 223, 412, ω 25. Nicht selten stehen bei diesem Infinitiv adverbiale Bestimmungen, welche eine Dauer bezeichnen, wie *δηθά, ἔτι, αἰεί*.

Der Infinitiv des Perfect bezeichnet den Abschluss einer Handlung, oder er hat Intensivbedeutung. π 107, υ 317 *βουλοίμην τεθνάμεν ἢ αἰὲν ὀράασθαι*, vgl. φ 155. δ 806 *ὅς οὐδὲ ἔῷσι θεοὶ κλαίειν* (dauernd) *οὐδ' ἀκάχησθαι* (intensiv, wie *κεχολῶσθαι* η 310, σ 227, χ 59). ζ 297 *ἐπὴν ἡμεας ἔλπη ποτὶ δώματ' ἀφῖχθαι* (sobald du vermuthest, dass wir zu Hause angekommen sind). χ 104 *τετευχῆσθαι γὰρ ἄμεινον* (gerüstet zu sein). Die Schreibweise von ACDEGHLS zu A 204 *τὸ δὲ καὶ τετελέσθαι ὁίω* ist entschieden unrichtig, da wir es hier mit keiner abgeschlossenen, sondern mit einer rein zukünftigen Handlung zu thun haben. Richtig schrieb dafür Aristarch *τελέεσθαι ὁίω*, woneben nur noch die Schreibweise Zenodots *τετελεσμένον ἔσται* bestehen kann. Uebrigens wäre hier auch der Infinitiv des Aorist, wenn er in den Vers passte, möglich, zur Bezeichnung des bestimmten Eintrittes in der Zukunft. Uebrigens sei bemerkt, dass von den ungefähr 40 Infinitivformen des Perfect in der Odyssee die meisten Präsensbedeutung haben, so *ῥῆσθαι* η 160, κ 507, 536, τ 120, ψ 365, *ἑστάμεν(αι)* α 120, δ 827, υ 94, φ 261, χ 121, ω 380, *ἰδμεναι* δ 200, 493, θ 146, 213, μ 154, *δειδίμεν* ι 274, κ 381, *ἀλλάλησθαι* β 370, μ 284, ο 276, υ 206 (intensiv wie *κεχολῶσθαι*), *τετλάμεν* γ 209, ζ 190. In der Ilias ist es nicht anders, vgl. N 253, O 255, P 359, 510, 563, Φ 231, wo Infinitiv Präsens und Perfecti nebeneinander stehen, ferner A 134, 416, A 342, E 248, 848, Z 488, Θ 126, I 38, 402, 523, 608, K 67, 480, A 410, 719, 831, 836, M 316, N 56, 273, 280, 447, 728, Ξ 268, 471, O 110, 118, 473, 497, 666, 675, Π 60, 61, P 300, 405, 641, Σ 112, 374, T 9, 65, 335, T 106, 209, X 73, Ψ 440, 649, Ω 114, 135, 225, 254, 256, 494, 523, 546.

Der Infinitiv des Aorist drückt in der Regel den Eintritt einer Handlung aus ohne Rücksicht auf die Zeit, ausserdem den bestimmt erwarteten Eintritt einer solchen. Es gibt aber auch Fälle, wo er eine bereits eingetretene Handlung bezeichnet, also dennoch ein Zeitverhältnis ausdrückt, wenn auch diese Fälle bei weitem seltener sind als die anderen. So z. B. α 173 οὐ μὲν γάρ τί σε πεζὸν δίομαι ἐνθάδ' ἰκέσθαι, dass du zu Fuss hierhergekommen bist, wie ξ 190, π 59, 224, wo die Bedeutung des Aorist sich nicht wesentlich von der eines Perfect unterscheidet. Aehnlich α 220 τοῦ μ' ἔκ φασι γενέσθαι. γ 28 οὐ γὰρ οἶω οὗ σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι τε τραφέμεν τε. γ 85 ὅν ποτέ φασι Τρώων πόλιν ἐξαλαπάξαι. γ 188 εὖ Μυρμιδόνας φάσ' ἐλθέμεν, dass zurückgekommen seien. γ 196 ὥς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι, dass zurückgeblieben, hinterlassen worden ist. γ 245 τρίς μὲν φασιν ἀνέξασθαι γένε' ἀνδρῶν, dass er schon über drei Generationen geherrscht habe, während es A 252 (10 Jahre früher) von demselben Nestor heisst μετὰ δὲ τριτάτοισιν ἄνασσειν. δ 141 οὐ γάρ πώ τινά φημι εἰκότα ὧδε ἰδέσθαι. δ 201 περὶ δ' ἄλλων φασὶ γενέσθαι, dass er die anderen überragt habe. δ 387 τὸν δέ τ' ἐμόν φασιν πατέρ' ἔμμεναι (das bleibt er für immer) ἠδὲ τεκέσθαι, dass er mich gezeugt habe, Präsens neben Aorist, wie Γ 393 οὐδέ κε φαίης, ἀνδρὶ μαχησάμενον τὸν γ' ἐλθεῖν (dass er vom Kampfe zurückgekehrt sei), ἀλλὰ χορὸν δὲ ἔρχεσθαι (dass er sich eben auf den Tanzplatz begeben). δ 504 φῆ φυγέειν μέγα λαῖτμα θαλάσσης (entkommen zu sein). η 239 φῆς ἐπὶ πόντον ἀλώμενος ἐνθάδ' ἰκέσθαι (hierher gekommen zu sein). θ 518—520 ἄειδε Ὀδυσσεῖα προτὶ δώματα Διφύβοιο βήμεναι νικῆσαι καὶ ἔπειτα, dass er sich zum Palaste des D. begeben und dann den Sieg davongetragen habe. ι 504 φάσθαι Ὀδυσσεῖα πτολιπόρθιον ἐξαλαπάξαι, dass O. dein Auge geblendet habe. λ 261 Διὸς εὖχετ' ἐν ἀγκοίνῃσιν ἰαῦσαι, geruht zu haben. λ 306 φάσκε Ποσειδάωνι μιγῆναι. μ 99 τῇ δ' οὐ πώ ποτε ναῦται ἀκήριοι εὖχετόωνται παρφυγέειν, sie können sich nicht rühmen, jemals dort ohne Verlust vorbeigefahren zu sein. μ 390 ἢ δ' ἔφη Ἑρμείαο αὐτὴ ἀκοῦσαι, es von H. gehört zu haben. ξ 117 φῆς αὐτὸν φθίσθαι, dass er zu Grunde gegangen sei. ξ 322 ἔφασκε Ὀδυσσεῖα ξεινίσαι ἠδὲ φιλῆσαι,

den O. gastlich aufgenommen und bewirthet zu haben. ξ 327, τ 296 τὸν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι. ξ 382 φῆ μιν ἰδέσθαι. π 63 φησὶ δὲ πολλὰ βροτῶν ἐπὶ ἄστεα δινηθῆναι, dass er sich herumgetrieben habe. ρ 115 Ὀδυσσεύς οὐ ποτ' ἔφασκε ἀκοῦσαι. ρ 142 φῆ μιν ἐν νήσῳ ἰδέειν. ρ 525 στεῦται δ' Ὀδυσσεύς ἀκοῦσαι. σ 128 τοῦ σ' ἔκ φασι γενέσθαι. σ 243 φάν μιν ἀληθεία μυθήσασθαι, dass er die Wahrheit gesprochen habe. τ 380 οὐ τινά φημι εἰκότα ὧδε ἰδέσθαι, gesehen zu haben. τ 569 οὐκ ἐντεῦθεν ὀίμαι αἰνὸν ὄνειρον ἐλθέμεν, dass von dorthier der Traum zu mir gekommen ist. χ 32 φάσαν οὐκ ἐθέλοντα ἄνδρα κατακτεῖναι. χ 314 οὐ τινά φημι γυναικῶν εἰπεῖν οὐδέ τι ῥέξει ἀτάσθαλον. ψ 346 Ὀδυσῆα ἐέλπετο εὐνής ἧς ἀλόχου ταρπήμεναι. A 398 ἔφησθα Κρονίῳνι ἀεικέα λοιβὸν ἀμῦναι. A 558 τῇ σ' ὀίω κατανεῦσαι. B 350 φημὶ κατανεῦσαι Κρονίῳνα. Δ 375 περὶ δ' ἄλλων φασὶ γενέσθαι, von dem verstorbenen Tydeus. E 190 ἤδη γάρ οἱ ἐφῆκα βέλος, καὶ μιν βάλον, καὶ μιν ἐγὼ γ' ἐφάμην Ἀἰδωνῇ προΐάψειν, ἔμψης δ' οὐκ ἐδάμασσα, so alle Handschriften mit Apoll. Soph. 14, 16; diese Schreibweise ist aber nicht haltbar. Es muss vielmehr προΐάψαι geschrieben werden, wie sich aus der ganzen Situation ergibt. Pandaros wird von Aineias aufgefordert, auf den Mann seinen Pfeil abzusenden, der den Troern schon so viel Unheil zugefügt hat, mit dem Beisatz, wenn es nicht vielleicht ein beleidigter Gott ist. Darauf antwortet Pandaros: ich halte ihn für Diomedes, da ich ihn an seinen Waffen kenne; doch weiss ich nicht bestimmt, ob es nicht vielleicht ein Gott ist. Ist es aber Diomedes, dann steht ihm ein Gott zur Seite, der ihn beschützt; denn ich habe bereits auf ihn geschossen und ihn durch den Panzer in die Schulter getroffen und glaubte schon ihn dem Aidoneus zugesandt zu haben, getödtet aber habe ich ihn nicht. Dass hier von keinem Hoffen auf etwas Zukünftiges die Rede ist, sondern von einer falschen Ansicht über etwas Geschehenes (über den Erfolg seines Schusses), ergibt sich aus des Dichters eigenen Worten, die er dem Pandaros in den Mund legt:

Ἐ 102 ὄρνυσθε Τρῶες μεγάθυμοι, κέντορες ἵππων·
βέβληται γὰρ ἄριστος Ἀχαιῶν· οὐδέ ἔ φημι
δῆθ' ἀνσχήσεσθαι κρατερὸν βέλος.

ἐφάμην mit dem Infinitiv des Aorist zur Bezeichnung einer unrichtigen Meinung, die man früher hatte, steht auch Γ 366 ἢ τ' ἐφάμην τίσασθαι Ἀλέξανδρον κακότητος· νῦν δέ μοι ἐν χείρεσσιν ἄγη ξίφος. Dagegen ist II 830 ἢ που ἔφησθα πόλιν κεραϊζέμεν ἄμην und nicht mit den Handschriften κεραϊζέμεν zu schreiben, in Uebereinstimmung mit dem folgenden ἄξειν (832). Z 109 φὰν δέ τιν' ἀθανάτων ἐξ οὐρανοῦ κατελθέμεν. Z 185 καρτίστην δὴ τήν γε μάχην φάτο δύμεναι ἀνδρῶν. Z 206 ἐκ τοῦ φημι γενέσθαι. H 199 οὐδ' ἐμὲ νήϊδά γ' οὕτως ἔλπομαι γενέσθαί τε τραφέμεν τε. Θ 239 οὐ ποτέ φημι τεὸν περικαλλέα βωμὸν παρελθέμεν. Θ 254, 255 οὐ τις εὗξατο Τυδείδαο πάρος σχέμεν ὠκέας ἵππους τάφρου τ' ἐξελάσαι καὶ ἐναντίβιον μαχέσασθαι, keiner konnte sich rühmen früher als der Tydide die Rosse hingelenkt und über den Graben hinaus gefahren zu sein. I 133, 275, T 176 ὄρκον ὁμοῦμαι μὴ ποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἠδὲ μιγῆναι. I 645 πάντα τί μοι κατὰ θυμὸν εἰσὼ μυθήσασθαι. K 48 οὐδ' ἔκλυον αὐδῆσαντος ἄνδρ' ἓνα τοσσάδε μητίσασθαι. K 368 μένος ἔμβαλε, μὴ τις Ἀχαιῶν φθαίῃ ἐπενξάμενος βαλέειν, sich vor ihm rühmen könnte ihn getroffen zu haben. Ξ 455 οὐ μὰν οἶω Πανθοῖδαο χειρὸς ἄπο ἄλιον πηδῆσαι ἄκοντα, dass der Speer seiner Hand umsonst entfahren sei. O 289 ἢ μιν ἔλπετο θυμὸς ἐκάστου χερσὶν ὑπ' Αἴαντος θανέειν. II 282 ἐλπόμενοι Πηλεΐωνα μηνιδμὸν μὲν ἀπορριψαί φιλότητα δ' ἐλέσθαι, sie glaubten Achill habe den Groll aufgegeben und Freundschaft angenommen. P 28 οὐδέ ἔ φημι πόδεσσί γε οἷσι κίοντα εὐφρῆναι ἄλοχον, ich glaube, dass er nicht mehr heimgekommen ist und seine Gattin erfreut hat. P 174 με φῆς Αἴαντα πελώριον οὐχ ὑπομεῖναι, dass ich dem Aias nicht Stand gehalten habe. Σ 499, 500 ὃ μὲν εὐχετο πάντ' ἀποδοῦναι ὃ δ' ἀναίνετο μηδὲν ἐλέσθαι, der eine versicherte, dass er alles ausbezahlt, der andere erklärte, dass er nichts bekommen habe. T 261 ἴστω Ζεὺς μὴ μὲν ἐγὼ κούρη Βρισηίδι χεῖρ' ἐπενεῖκαι, so haben fast alle Handschriften, Eustathios sogar ἐπενεγκεῖν, dafür ist jedoch mit DH ἐπένεικα zu schreiben, vgl. K 330, O 41. T 187 ἤδη μὲν σέ γέ φημι καὶ ἄλλοτε δουρὶ φοβῆσαι (unrichtig ACEG φόβησα), dich in die Flucht gejagt zu haben. Φ 160 τὸν δ' ἐμέ φασι γείνασθαι (falsch ABC γείνεσθαι). Φ 501 εὐχεσθαι ἐμὲ

νικῆσαι, mich besiegt zu haben. Ψ 467 ἐνθά μιν ἐκπесέε
 οἶω σὺν θ' ἄρματα ἄξει, dass er herausgestürzt ist und sein
 Wagen gebrochen hat. Ψ 585 θμνυθι μὴ τὸ ἐμὸν δόλῳ ἄρ
 πεδῆσαι, aufgehalten zu haben. Ω 608 φῆ δοιὼ τεκέειν, da
 sie nur zwei Kinder geboren habe. δ 378 μέλλω ἀθανάτο
 ἄλιτέσθαι, ich muss mich wohl gegen die Götter versündi
 haben. δ 181 τὰ μὲν πού μέλλεν ἀγάσσασθαι θεὸς αὐτό
 das muss uns wohl der Gott selbst missgönnt, verweigert habe
 so nur BDL, die anderen unrichtig ἀγάσσεσθαι (vgl. S. 59)
 ξ 134 τοῦ δ' ἤδη μέλλουσι κύνες ῥινὸν ἀπ' ὀστεόφιν ἐρύσα
 N 776 ἄλλοτε μᾶλλον ἐρωῆσαι πολέμοιο μέλλω, es mag sein
 dass ich mich sonst im Kampfe lässiger gezeigt habe. Φ 83 μέλλω
 πού ἀπεχθέσθαι Διὶ πατρί, ich muss mir wohl den Hass des
 Zeus zugezogen haben. Ω 46 μέλλει τις καὶ φίλτερον ἄλλον
 ὀλέσσαι, es kommt ja vor, dass einer noch einen näher stehenden
 verloren hat. Σ 362 δὴ πού τις μέλλει βροτὸς ἀνδρὶ τελέσσαι,
 hier hat der Aorist ingressive Bedeutung „es kommt ja vor, dass
 auch ein sterblicher Mensch für einen anderen etwas zur Aus
 führung bringt, ins Werk setzt“.

Bei dem irrealen Wunschsatz mit ὥφελον lässt es sich nicht
 mit voller Sicherheit bestimmen, ob der Infinitiv des Aorist die
 Vergangenheit bezeichnet oder ingressive Bedeutung hat. ν 204
 αἶθ' ὥφελον μεῖναι παρὰ Φαιήκεσσιν, wäre ich doch bei den
 Ph. geblieben, es wäre nothwendig gewesen, dass ich meinen
 Aufenthalt genommen hätte. β 183 καταφθίσθαι σὺν ἐκείνῳ
 ὥφελος. θ 312 τὼ μὴ γείνασθαι ὄφελον, dafür FPSV γείνε
 σθαι. ξ 68 ὥς ὥφελλ' Ἑλένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι, wäre
 doch zu Grunde gegangen. ε 308, ξ 274 ὥς ὄφελον θανέειν
 καὶ πότμον ἐπισπεῖν. σ 401 αἶθ' ὥφελλ' ὁ ξεῖνος ἀλώμενος
 ἄλλοθ' ὀλέσθαι, wenn der fahrende Fremdling doch anderswo
 umgekommen wäre, seinen Tod gefunden hätte. ω 31 ὥς ὥφελος
 δῆμῳ ἐνι Τρώων θάνατον καὶ πότμον ἐπισπεῖν. A 353
 τιμὴν μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι, wäre schuldig ge
 wesen mir zu Theil werden zu lassen. Γ 40 αἶθ' ὄφελος ἄγονός
 τ' ἔμεναι (dauernd) ἄγαμός τ' ἀπολέσθαι (momentan). Γ 428
 ὥς ὥφελος αὐτόθ' ὀλέσθαι. Γ 173 ὥς ὄφελεν θάνατός μοι
 ἀδεῖν. H 390, Ω 764 ὥς πρὶν ὥφελλ' ἀπολέσθαι. A 381
 ὥς ὄφελόν τοι ἐκ θυμὸν ἐλέσθαι. P 686, Σ 19 πεύσεαι ἀγγελίης,

ἢ μὴ ὥφελλε γενέσθαι. Σ 86, 87 αἶθ' ὄφελος μετ' ἀθανάτης ἀλίησι ναίειν (dauernd), Πηλεὺς δὲ θνητὴν ἀγαγέσθαι (einmalig) ἄκοιτιν. Σ 367 οὐκ ὄφελον Τρώεσσι κακὰ ῥάψαι, hätte ich nicht gegen die Troer Uebeles anzetteln dürfen. Τ 59 τὴν ὄφελος κατακτάμεν Ἀρτεμις. Φ 279 ὥς μ' ὄφελ' Ἐκτωρ κτεῖναι. Χ 426 ὥς ὄφελεν θανέειν ἐν χερσὶν ἐμῇσι. Χ 481 ὥς μὴ ὥφελλε τεκέσθαι, dass er mich doch nicht gezeugt hätte. Sonst steht neben ὥφελον der Infinitiv des Präsens zur Bezeichnung eines irrealen Wunsches für die Gegenwart, wie Κ 117 νῦν ὄφελεν πονέεσθαι, α 217, δ 98, Δ 316, Ζ 350, Ξ 85, Τ 200 (abweichend für die Vergangenheit δ 473, Ι 698), und der Infinitiv des Perfect Ω 254 oder eines Präsens mit Perfectbedeutung λ 348 (νικᾶν), Ζ 346 (οἶχεσθαι) für die Vergangenheit, Α 416 (ῆσθαι) für die Gegenwart.

Beim Infinitiv des Aorist tritt die ingressive Bedeutung an den Stellen am deutlichsten zu Tage, wo daneben ein Infinitiv des Präsens steht, welcher die Dauer bezeichnet. γ 429 εἶπατε δμῶῃσιν δαῖτα πένεσθαι (dauernd) καὶ οἰσέμεν (zu holen) ὕδωρ, vgl. δ 682 τίπτέ σε πρόεσαν μνηστῆρες, ἣ εἰπέμεναι (um den Auftrag zu ertheilen) ἔργων παύσασθαι (momentan) σφίσι δ' αὐτοῖς δαῖτα πένεσθαι; ξ 28 ἵνα χρὴ καλὰ μὲν αὐτὴν ἔννυσθαι (schöne Kleider anhaben), τὰ δὲ τοῖσι παρασχεῖν (einmalig). θ 507—509 τρίχα δέ σφισιν ἦνδανε βουλή, ἥ δὲ διαπληῆξαι κοῖλον δόρυ, ἣ κατὰ πετράων βαλέειν (beides einmalig), ἣ ἑάαν μέγ' ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον εἶναι (beides dauernd). ι 95 οὐκέτ' ἀπαγγεῖλαι (Botschaft zurückbringen) πάλιν ἠθέλον οὐδὲ νέεσθαι, ἀλλ' αὐτοῦ βούλοντο μενέμεν (dauernd) νόστου τε λαθέσθαι. ι 178, 562, λ 637, μ 145, ο 548 ἐκέλευσα δ' ἑταίρους αὐτούς τ' ἀμβαίνειν ἀνά τε προμνήσια λῦσαι, wofür im unabhängigen Satze die gleichen Zeiten stehen ι 103, 179, 471, 563, λ 638, μ 146, ο 221, 549 οἱ δ' αἶψ' εἰσβαῖνον (weil die Handlung von der ganzen Schiffsmannschaft nach und nach vollzogen wird), λ 5 ἂν δὲ καὶ αὐτοὶ βαίνομεν und β 418, ο 286, 552 τοὶ δὲ προμνήσι' ἔλυσαν. κ 155 δοάσσατο κέρδιον εἶναι (für die Dauer) δεῖπνον ἑταίροισιν δόμεναι προέμεν τε πυνθέσθαι (um Erkundigungen einzuziehen). μ 193 ἐμὸν κῆρ ἦθελ' ἀκουέμεναι (Odysseus hat dem Seirenengesang schon zugehört,

aber es verlangt ihn noch mehr zu hören) *λυσαί τ'* (mich loszubinden) *ἐκέλευον ἑταίρους*. *μ* 350 *βούλομ' ἅπαξ πρὸς κύμα χανῶν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι*, wo ἅπαξ und δηθὰ eine hinreichend deutliche Erklärung bieten. Aehnlich ist eine andere Stelle *Ο* 511 *βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἕνα χρόνον* (gleich) *ἢ βιῶναι* (sein Leben zu retten), *ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι* und Aisch. Prom. 750 *κρείσσον γὰρ εἰσάπαξ θανεῖν, ἢ τὰς ἀπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς*. *ο* 377 *μέγα δμῶες χατέουσιν ἀντία φάσθαι καὶ πυθέσθαι καὶ φαγέμεν πιέμεν τε, ἔπειτα δὲ καὶ τι φέρεσθαι* (bleibend). *σ* 241 *οὐδ' ὀρθὸς στῆναι δύναται ποσὶν* (er kann sich nicht aufrecht auf die Füße stellen) *οὐδὲ νέεσθαι* (dauernd). *ν* 219—221 *μάλα μὲν κακὸν ἄλλων δῆμον ἰκέσθαι* (in die Fremde zu gehen, einmalige Handlung), *τὸ δὲ ῥίγιον αὖθι μένοντα βουστὶν ἐπ' ἀλλοτρίῃσι καθήμενον ἄλγεα πάσχειν* (in einem fort). *φ* 349 *οὗ τίς με βιήσεται, αἶ κ' ἐθέλωμι καὶ καθάπαξ ξείνῳ δόμεναι τάδε τόξα φέρεσθαι* (bleibend). *φ* 428, 429 *νῦν δ' ὦρη καὶ δόρπον Ἀχαιοῖσιν τετυκέσθαι* (anzurichten), *αὐτὰρ ἔπειτα καὶ ἄλλως ἐψιάασθαι* (Kurzweil zu treiben). *χ* 483, 484 *Πηνελόπειαν ἐλθεῖν ἄνωχθι, πάσας δ' ὄτρυνον δμῶας κατὰ δῶμα νέεσθαι*, das Hereinkommen der fünfzig Dienerinnen wird als dauernde Handlung aufgefasst, vgl. oben zu *ι* 178 (*ἀμβαίνειν*) und *χ* 496 *ὄτρυνέουσα νέεσθαι*. *Α* 23, 377 *ἐπενφήμησαν αἰδεῖσθαι θ' ἱερῆα καὶ δέχθαι ἅποινα*. *Α* 117 *βούλομαι λαὸν σῶν ἔμμεναι* (dass es erhalten, unversehrt bleibt) *ἢ ἀπολέσθαι*, ähnlich *Θ* 246 *νεῦσε δέ οἱ λαὸν σῶν ἔμμεναι οὐδ' ἀπολέσθαι*, wo sich Aristarch mit seiner Schreibweise *ἀπολεῖσθαι* arg getäuscht hat. Danach ist auch die falsche Lesart *Ι* 230 *ἐν δοιῇ δὲ σαωσέμεν ἢ ἀπολέσθαι* nach Bekkers unanfechtbarer Conjectur in *σόας ἔμεν* zu ändern. Richtig dagegen steht das Futurum von der in Zukunft als möglich angenommenen Handlung *Ν* 96 *ὑμῖν ἐγὼ γε μαρναμένοισι πέποιθα σαωσέμεναι νῆας*, weil die Schiffe zur Zeit gefährdet sind und ihre künftige Rettung von einer erfolgreichen Vertheidigung (*μαρναμένοισι*) abhängt, und *Τ* 401 *ἄλλως φράζεσθε σαωσέμεν ἡνιοχῆα*, seid darauf bedacht euren Wagenkämpfer in anderer Weise zu retten als den Patroklos, d. h. ihn unverletzt wieder nach Hause zu bringen. *Α* 151 *πῶς τίς τοι πείθεται Ἀχαιῶν ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι* (momentan) *ἢ ἀνδράσιν*

ἵφει μάχεσθαι (dauernd). *Λ* 342, *M* 316 σφῶν ἐπέοικε ἐστάμεν (stehen zu bleiben) ἥδ' ἐ μάχης ἀντιβολῆσαι (den Kampf aufzunehmen). *E* 490—492 σοὶ χρή τάδε πάντα μέλιν νύκτας τε καὶ ἡμαρ, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι (ablegen) ἐνιπήν. *Z* 476—478 δότε τόνδε γενέσθαι (er ist noch ein Kind) ἀριπρεπέα Τρώεσσιν ὧδε βίην τ' ἀγαθὸν καὶ Ἰλίου ἵφει ἀνάσσειν (von einer dauernden Herrschaft). *H* 238—241 οἶδα νωμῆσαι (in Bewegung zu setzen, wo übrigens auch das Präsens zulässig wäre) βῶν, τό μοι ἔστι ταλαύρινον πολεμίζειν (dauernd, was auch schon in dem dabeistehenden Adverbium liegt). οἶδα δ' ἐπαῖξαι μόθον ἵππων (gegen das Getümmel der Streitwagen anzustürmen, den Angriff zu unternehmen), οἶδα δ' ἐνὶ σταδίῃ μέλπεσθαι (dauernd) Ἄρηι = μάχεσθαι. *Θ* 206 εἴ κ' ἐθέλοιμεν Τρῶας ἀπώσασθαι (zurückdrängen) καὶ ἐρυκέμεν (dauernd) Ζῆνα. *I* 487 οὐκ ἐθέλεσκες ἐς δαῖτ' ἰέναι (wiederholte Handlung) οὐτ' ἐν μεγάροισι πάσασθαι (dein Mahl zu dir nehmen). *K* 403, *P* 77 ἵπποι ἀλεγεινοὶ δαμήμεναι (sich fügsam zu machen, zu bändigen) ἥδ' ὀχέεσθαι (dauernd). *M* 65 ἔνθ' οὐ πῶς ἔστιν καταβήμεναι (das hinein und über den Graben Fahren ist nur ein einmaliges) οὐδ' ἐ μάχεσθαι (dauernd). *Ξ* 24 δοάσσατο κέρδιον εἶναι βῆναι ἐπ' Ἀτρεΐδην. *O* 508 οὐ μὰν ἔς γε χορὸν κέλετ' ἐλθέμεν, ἀλλὰ μάχεσθαι. *Π* 142, *T* 389 τὸ (ἔγχος) μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν πάλλειν, ἀλλὰ μιν οἷος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς, die Unterscheidung zwischen „schwingen“ und „in Schwung versetzen“ wäre spitzfindig: ein besonderer Unterschied liegt nicht in der Bedeutung der beiden Formen. Die ähnliche Stelle *Λ* 636 ἄλλος μὲν μογέων ἀποκινήσασκε, Νέστωρ δ' ἀμόγητι ἄειρεν entscheidet nichts, da ἄειρεν sowohl Imperfect als Aorist sein kann, und *Ω* 455, 456 stehen beidemale Iterativformen. *T* 22 ὅπλα θεὸς πόρεν, οἳ ἐπιεικὲς ἔργ' ἔμεν (Wiederholung) ἀθανάτων, μὴ δὲ βροτὸν ἄνδρα τελέσσαι (fertig, zu Stande bringen). *T* 266 οὐ ῥηίδι' ἐστὶ θεῶν δῶρα ἀνδράσι γε θνητοῖσι δαμήμεναι (von dem einen vorliegenden Fall) οὐδ' ὑποείκειν (bleibende Eigenschaft). *Ψ* 130 Μυρμιδόνεσσι κέλευσε χαλκὸν ζώννυσθαι ξεῦξαι δὲ ἵππους (dauernd und momentan?). *Ψ* 593 ἄφαρ κέ τοι αὐτίκα δοῦναι βουλοίμην ἢ σοί γε ἐκ θυμοῦ πεσέειν (mich deinem Herzen entfremden, deine Zuneigung einbüßen) καὶ daίμοσιν εἶναι (für immer) ἀλιτρός. *Ω* 118,

146, 175, 195 *Πριάμῳ Ἴριν ἐφήσω* (ἄγγελον, ἐκέλευσεν, ἄγγελος ἦλθε) *λύσασθαι* (loszukaufen) *φίλον υἷόν, δῶρα δ' Ἀχιλλῆι φερέμεν* (hinzubringen, letzteres dauernd).

Die ingressive Bedeutung des Infinitiv Aoristi ist überhaupt die gewöhnlichste, und von den zahlreichen Fällen, die sich davon finden, wird es genügen einen Theil anzuführen, wo diese Bedeutung besonders auffallend zu Tage tritt. Die beigegebene Uebersetzung dürfte nicht überflüssig sein, da hier die Commentare nicht immer genau sind und gewiss auch in der Praxis die Uebersetzung manches zu wünschen übrig lassen wird.

α 405 *ἐθέλω σε ἔρυσθαι*, eine Frage an dich richten. α 411 *οὐδ' ὑπέμεινε γνῶμεναι*, dass man seine Bekanntschaft mache. β 83 *οὐδέ τις ἔτλη ἀμείψασθαι*, Antwort zu geben. β 159 *ἐκέκαστο ὄρνιθας γνῶναι καὶ ἐναίσιμα μυθήσασθαι*, zu erkennen und Bescheid zu geben. β 245 *ἀργαλέον μαχήσασθαι*, den Kampf aufzunehmen, sich in einen Kampf einzulassen. γ 47 *δὸς καὶ τούτῳ δέπας σπεῖσαι*, um ein Trankopfer darzubringen, während *εὔχεσθαι* (48) eine Sitte oder Gewohnheit bezeichnet. γ 206 *εἰ ἐμοὶ θεοὶ δύναμιν περιθεῖεν τίσασθαι μνηστῆρας*, um Rache zu nehmen, die Strafe zu vollstrecken. δ 374, 467 *οὐδέ τι τέκμωρ εὐρέμεναι δύνασαι*, ausfindig machen, wie μ 393, B 343, I 250. δ 388 *τὸν εἰ σὺ δύναιο λελαβέσθαι*, in deine Gewalt bekommen, ergreifen. δ 756 *οὐ γὰρ οἶω ἐχθέσθαι*, sich den Hass zugezogen habe. ε 178, κ 343 *εἰ μὴ μοι τλαίης ὀμόσσαι*, den Eid zu leisten, vgl. κ 299, T 187. ε 113 *οὐ γὰρ οἱ αἶσα ὀλέσθαι*, seinen Tod zu finden. ε 347 *οὐδέ τί τοι παθέειν δέος οὐδ' ἀπολέσθαι*, du brauchst nicht zu befürchten, dass dir etwas zustösst oder du umkommst. ε 384 *παύσασθαι δ' ἐκέλευσε καὶ εὐνηθῆναι*, sie gebot den Winden inne zu halten und sich zu legen, *παύεσθαι* hiesse allmählich aufzuhören, nachzulassen. ε 399 *νῆχε δ' ἐπειγόμενος ἠπείρου ἐπιβῆναι*, zu betreten, wie μ 282 (dagegen *ἐπιβαίνειν* darauf herumgehen). ε 408 *γαῖαν δῶκεν ἰδέσθαι*, zu erblicken, vgl. μ 446. ε 414 *οὕτως ἔστι πόδεσσι στήμεναι*, sich zu stellen, festen Fuss zu fassen. ζ 98 *εἵματα μένον τερσήμεναι*, bis die Kleider trocken würden. η 343, θ 295 *τῷ δ' ἀσπαστὸν εἰσατο κοιμηθῆναι*, sich schlafen zu legen, sich zur Ruhe zu begeben. θ 213 *ἐθέλω ἰδμεν καὶ πειρηθήμεναι*, es gelüstet mich es zu

wissen und einen Versuch zu machen. θ 371 κέλευσε μουνὰξ ὀρχήσασθαι, einen Solotanz aufzuführen. θ 449 μιν ταμίη λούσασθαι ἀνώγει, ein Bad zu nehmen. κ 246 οὐδέ τι ἐκφάσθαι δύνατο ἔπος, er konnte kein Wort hervorbringen. κ 386 εἰ πρόφρασσα φαγεῖν πιέμεν τε κελεύεις, Speise und Trank zu mir zu nehmen, wie π 143. λ 205 ἔθελον ψυχὴν ἐλέειν, zu erfassen, ebenso 206 ἐλέειν τέ με θυμὸς ἀνώγει, 210 ἐλέειν μεμαῶτα und λ 392 ὀρέξασθαι μενεαίνων. λ 585 πιέειν μεμαῶτα, sich den Durst zu stillen. λ 591 ὁπότε ἰθύσειε ἐπὶ χερσὶ μάσασθαι, mit den Händen danach zu langen, sie danach auszustrecken. μ 10 προῖεν οἰσέμεναι, zu holen, wie σ 291, Γ 120, Ψ 564. μ 120 φυγέειν κάρτιστον ἀπ' αὐτῆς, sich zu flüchten. μ 126 μιν ἀποπαύσει ἐς ὕστερον ὀρμηθῆναι, einen zweiten Angriff zu machen. ν 207 νῦν οὗ πη θέσθαι ἐπίσταμαι, ich weiss sie nirgendwohin in Sicherheit zu bringen. ξ 238 ἦνωγον νήεσς ἡγήσασθαι, die Führung zu übernehmen. ξ 270 οὐδέ τις ἔτλη μέναι, Stand zu halten, dafür ρ 439 στῆναι in der gleichen Bedeutung. ξ 239 οὐδέ τι μῆχος ἦεν ἀνήναςθαι, es war nicht möglich es abzulehnen. ο 17 κέλονται Εὐρυμάχῳ γήμασθαι, zum Manne zu nehmen, wie τ 159, 531, υ 335, 342, so auch γῆμαι φ 72, 158, zur Frau bekommen. ο 97 τὸν πῦρ κῆαι ἄνωγε, anzuzünden. ο 346 μεῖναιί με κείνον ἄνωγας, zu erwarten, anders 305, wo das Präsens passender wäre. ο 394 οὐδέ τί σε χρὴ καταλέχθαι, dich nieder zu legen, zur Ruhe zu begeben. π 357 οὐκ ἐδύναντο κιχῆναι, einholen, erreichen. ρ 223 τὸν γ' εἰ μοι δοίης σταθμῶν ῥυτῆρα γενέσθαι, zum Stallhüter (dass er es werde), während die folgenden Infinitive ἔμεναι und φορῆναι eine dauernde Beschäftigung bezeichnen. σ 94 δοάσσατο κέρδιον εἶναι ἢκ' ἐλάσαι, ihm einen schwachen Schlag zu versetzen, vgl. 91, 92, 95, 96, wo ebenfalls Aoristformen stehen. τ 555 οὗ πῶς ἔστι ὑποκρίναςθαι ὄνειρον, dem Traum eine andere Deutung zu geben. Den Infinitiv Präsens könnte nur der gebrauchen, der sich überhaupt für unfähig erklärte Träume auszulegen, oder jeden für unfähig hielte den vorliegenden Traum zu deuten. χ 25 οὐδέ πη ἀσπίς ἔην ἐλέσθαι, um ihn zu ergreifen, wie ψ 368. χ 408 ἰθύσεν ὀλολύξαι, ein Freudengeschrei zu erheben, stiess ein Freudengeschrei aus. ψ 106 οὐδέ τι προσφάσθαι δύναμαι ἔπος οὐδ'

ἐρέεσθαι, ich kann weder ein Wort noch eine Frage an ihn richten. *ψ* 262 αὐτίκα δ' ἐστὶ δαήμεναι οὐ τι χέρειον, zu erfahren. *ω* 240 δοάσσατο κέρδιον εἶναι πειρηθῆναι, ihn auf die Probe zu stellen.

A 399 μιν ξυνδῆσαι ἥθελον, in Fesseln legen. *A* 408 αἰ κέν πως ἐθέλῃσιν ἐπὶ Τρώεσσιν ἄρῃξαι, zu Hilfe kommen, Hilfe zu Theil werden lassen. *B* 324 εἴ περ ἐθέλοιμεν ἀριθμῆσθαι, eine Zählung vornehmen. *B* 554 οὐ τις ὁμοῖος γένετο κοσμήσαι, in Schlachtordnung aufzustellen. *Γ* 20, 433, *H* 40, 51 προκάλεσσαι μαχέσασθαι. *E* 483 μέμονα μαχήσασθαι. *E* 496, *Z* 105, *A* 213 ὀτρύνων μαχέσασθαι. *H* 74, *Υ* 179 μαχέσασθαι ἀνώγῃ. *Θ* 168 μερμήριξεν ἵππους στρέψαι καὶ μαχέσασθαι. *O* 633 εἰδὼς θηρὶ μαχήσασθαι. *P* 168 οὐκ ἐτάλασας μαχέσασθαι. *P* 178, *Υ* 171 ὀτρύνει μαχέσασθαι (*Υ* 171 C L Lips. Barocc. μαχέεσθαι). *P* 490 οὐκ ἂν τλαῖεν μαχέσασθαι. *X* 223 πεπιθήσω μαχέσασθαι, immer von solchen gebraucht, die bisher noch nicht gekämpft oder im Kampfe nachgelassen haben, also „den Kampf aufnehmen, zum Kampfe antreiben, herausfordern“, während der Infinitiv des Präsens die Dauer, Fortsetzung oder Gewohnheit des Kämpfens bezeichnet, wie z. B. *Z* 445 μάθον ἔμμεναι ἐσθλὸς αἰεὶ καὶ πρώτοισι μετὰ Τρώεσσι μάχεσθαι. *Z* 460, *A* 746, *Π* 292, 551, *P* 351 ἀριστεύεσκε μάχεσθαι. *H* 3 μέμασαν πολεμίζειν ἡδὲ μάχεσθαι. *A* 258 περὶ δ' ἐστὲ μάχεσθαι. *B* 452 ἄλληκτον πολεμίζειν ἡδὲ μάχεσθαι. *B* 720 εὖ εἰδότες μάχεσθαι. *A* 442 ἔμ' ἔπαυσας ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι (weiter zu kämpfen). *Ξ* 63 οὐ γάρ πως βεβλημένον ἔστι μάχεσθαι. *H* 114 ἔρριγ' ἀντιβολῆσαι, bangt ihm entgegenzutreten. *H* 358 οἶσθα καὶ ἄλλον μῦθον ἀμείνονα τοῦδε νοῆσαι, dir auszudenken, zu ersinnen. *Θ* 299 τοῦτον οὐ δύναμαι βαλέειν, treffen, wie 301, 310, 322. *Θ* 372, *O* 77 λισσομένη τιμῆσαι, Genugthuung zu verschaffen, zu Ehren zu bringen. *I* 219 θεοῖσι θῦσαι ἀνώγει, ein Opfer darzubringen. *A* 438 οὐδέ τ' ἔασε μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός, eindringen. *N* 268 οὐ σχεδόν ἐστιν ἐλέσθαι, es ist nicht nahe genug um sie zu holen. *N* 286 ἀρᾶται τάχιστα μιγήμεναι ἐν δαῖ λυγρῇ, handgemein zu werden. *N* 319 αἰπὺ οἱ ἐσσεῖται νῆας ἐνιπρῆσαι, in Brand zu stecken. *O* 22 λῦσαι οὐκ ἐδύναντο, losmachen. *O* 165 μή μ' οὐδὲ ταλάσῃ μεῖναι, mir Stand zu halten; da-

gegen Θ 78 οὐδ' Ἰδομενεὺς τλῆ μίμνειν, getraute sich länger zu bleiben. X 137 Ἐκτορα δ' ἔλε τρόμος, οὐδ' ἄρ' ἔτ' ἔτλη αὖθι μένειν. Π 111 οὐδέ πη εἶχεν ἄμπνεῦσαι, Luft schöpfen, Athem holen. Π 519 οὐδέ μοι αἶμα τερσῆναι δύναται, trocken werden. Σ 164 τὸν οὐκ ἐδύναντο δειδίξασθαι, zurückdrängen, unrichtig D Syr. Townl. δειδίξεσθαι, wie T 432 μή μ' ἔλπεο δειδίξεσθαι, wo wiederum zwei Handschriften δειδίξασθαι haben. Σ 362 μέλλει τελέσσαι, dass zur Ausführung bringt. Σ 501 ἄμφω ἰέσθην ἐπὶ ἵστορι πεῖραρ ἐλέσθαι, sich bei einem Schiedsrichter die Entscheidung zu holen. Σ 520 ὅθι σφισιν εἶχε λοχῆσαι, sich in den Hinterhalt zu legen. T 225 γαστέρι δ' οὗ πως ἔστι νέκυν πενθῆσαι Ἀχαιοῦς, ihre Trauer bezeigen. T 304 λισσόμενοι δειπνῆσαι, das Mahl einzunehmen, wie η 215 ἐμὲ δορπῆσαι ἔασατε. Φ 65 γούνων ἄψασθαι μεμαῶς, zu erfassen, wie ξ 169 δείδια δ' αἰνῶς γούνων ἄψασθαι und χ 339, während ἄπτεσθαι β 423, ο 288, B 152 von den Schiffstauen gebraucht wird, an denen die Arbeit längere Zeit in Anspruch nimmt. Φ 242 οὐδὲ πόδεσσιν εἶχε στηρίξασθαι, konnte keinen festen Fuss fassen, vgl. μ 434, ε 414. X 253 με θυμὸς ἀνῆκε στήμεναι ἀντία σεῖο, mich dir entgegen zu stellen. Ψ 41 εἰ πεπίθοιεν Πηλεΐδην λούσασθαι, ein Bad zu nehmen, dagegen ξ 216 λοῦσθαι sich abzuwaschen. Ψ 489 ὦρνυτο ἀμείψασθαι, ihm Antwort zu geben. Ψ 568 σιωπῆσαι κέλευσεν Ἀχαιοῦς, zu verstummen, Stillschweigen eintreten zu lassen, dagegen B 280 σιωπᾶν λαὸν ἀνώγει, Stillschweigen zu beobachten, ruhig zu bleiben, während der ganzen Rede des Odysseus, wie sich aus dem dabeistehenden Finalsatze ergibt. Ψ 719 οὐδ' Ὀδυσσεὺς δύνατο σφῆλαι οὕδει τε πελάσσαι, er konnte ihn nicht zu Fall bringen und niederwerfen.

Die übrigen Stellen sind: α 58, 59, 83, 91, 138 (= δ 56, η 174, κ 370, ο 137, ρ 93), 250 (= π 127), 316, 366 (= σ 213), 377 (= β 142), 379 (= β 144), 390, 422 (= δ 786, σ 305). β 59 (= ρ 538), 86, 130, 191 (ἀθ.), 248, 272, 284, 329, 373. γ 56, 69 (= 243), 89, 93 (= δ 323), 120, 125, 144, 173, 233, 237, 269, 271, 283, 318. δ 36, 38, 162, 173 (?), 198, 215, 233, 283, 286, 296—298 (= η 336—338), 334 (= ρ 125), 397, 416, 475 (= ε 41, 114, ι 532), 493, 553, 558 (= ε 15, ρ 144), 562, 619, 635, 644, 651, 701, 730, 741, 823, 829.

ε 18, 89, 90, 99, 104, 138, 170, 209, 220, 259, 289, 312 (= ω 34, Φ 281), 345, 357, 364. ξ 37, 66, 87, 134, 178, 306 (= η 45), 327. η 49, 151, 164, 217, 221, 241. ϑ 20 (= σ 195), 68, 139, 298, 358, 366, 399, 410, 434 (= Σ 344), 466, 511, 549, 563, 565 (= ν 173). ι 28, 93, 137, 143, 211, 262, 274, 301, 305, 333, 334, 411, 457, (483), 486, 489 (= κ 129), 518, 524, 530, 542. κ 152, 263, 291, 295, 296, 299, 340, 342, 343, 384, 432, 440, 473, 490, 533 (vgl. λ 46), 558 (vgl. λ 63). λ 71, 76, 143, 158, 232, 351, 359, 376, 426, 452, 475, 525 (= Θ 395), 531, 567, 584, 597. μ 53 (= 163), 159 (= 274), 216, 232, 269, 342, 349, 362. ν 15, 30, 151, 152 (vgl. 177), 262, 274, 277, 280, 307, 312, 331, 334, 335, 426. ξ 57, 125, 143, (154), 282 (= \circ 30), 336, 374, 378 (= \circ 362), 411, 464, 497, 525. \circ 66, 77, 98, 119, 201, 322, 323, 327, 328, 354, 374, 436, 480. π 72, 88, 91, 212, 256, 296, 339, 410, 428, 447, 465. ρ 21, 81, 106, 176, 187, 265, 286, 304, 404, 417, 452, 457, 554, 570, 584. σ 3, 16, 39, 62, 87, 156, 165, 176, 179, 183, 222, 230, 286, 287. τ 4, 6, 20, 157, 198, 222, 231, 348, 419, 449, 477, 478, 482, 533. υ 12, 27, 50, 139, 216. φ 3, 71, 81, 117, 155, 171, 185 (= 247), 194, 211, 233, 236, 241, 244, 255, 279, 345, 382, 403. χ 139, 253, 263, 264, 323, 324, 405, 432, 460, 476. ψ 12, 44, (= 52), 76, 77, 79, 132, 157, 212, 250, 258, 265, 268, 315. ω 34, 159, 168, 171, 174, 236, 262, 279, 307, 369, 374, 433 (vgl. *B* 119).

A 19, 67, 74, 112, 116, 129, 134, 187, 216, 226, 283, 291, 341, 343, 444, 518, 543, 549, 562, 581. *B* 11 (= 28, 65), 115 (= *I* 22), 119, 133, 285, 393, 411, 473 (= *A* 713, 733, *P* 727), 590, 802. *\Gamma* 89, 117, 236, 241, 252, 322, 354, 379, 452. Δ 26, 33, 40, 55, 65, 67, 72, 94, 126, 247, 379, 380, 404, 476, 511. *E* 21, 118, 154, 261, 301, 423, 435, 475, 492, 510, 622, 666, 675, 725, 751, 823, 852, 854, 899. *Z* 53, 92, 98, 115, 161, 165, 167, 170, 176, 180, 257, 307, 336, 382, 411. *H* 32, 52, 93, 131, 203, 217, 282 (= 293), 284, 331, 358 (= *M* 232), 364 (= 391), 373, 376 (= 395), 394, 424, 481. Θ 8, 28, 189, 219, 241, 243, 288, 319, 424, 519. *I* 100, 101, 102, 130 (= *T* 138), 136 (= 278), 171, 184, 240, 246, 309, 373, 408, 452, (458), 532, 571, 576, 578, 580, 621, 626,

659, 678, 688. *K* 18, 55, 76, 174, 206, 221, 231, 232, 247, 281, 308, 320, 395, 433, 439 (vgl. Σ 83), 501. *A* 79, 120, 125, 141, 201, 319, 340, 537, 550 (= *P* 659), 574 (= *O* 317), 649. *M* 18, 53, 69, 70, 111, 172, 174, 176, 222, 235, 246, 301, 308, 327, 341, 411, 418, 420. *N* 98, 182, 189, 227, 307, 349, 387, 396, 425, 426, 436, 459, 475, 501, 511, 513, 515, 553, 559, 585, 603, 607, 629, 635, 638, 688, 726, 729, 743, 830. Ξ 34, 63, (70), 80, 162, 195, 196 (= Σ 426, 427), 209, 212, 262, 313, 331, 360, 386, 424, 485, 521. *O* 55, 58, 116, 134, 138, 146, 167 (= 183), 180, 216, 274, 299, 374, 407, 409, 417, 418, 502, 503, 507, 510, 522, 565, 596, 600, 615, 617, 720. *I* 8, 40, 47, 53, 54, 75, 88, 108, 147, 251, 359, 383 (= 866), 434, 442, 452, 509, 562, 621, 708, 714, 728, 761, 825, 861. *P* 8, 16, 67, 151, 153, 167, 255, 272, 287, 337, 419, 421, 572, 643, 646, 655, 709. Σ 62 (= 443), 76, 77, 79, 100, 108, 116, 124, 144, 174, 177, 179, 212, 282, 286, 294, 301, 302, 329, 377, 397, 436, 450, 458, 465, 501, 511, 547, 585. *T* 15, 30, 136, 140, 160, 183, 197, 274, 307, 417, 421. *r* 4, 76, 78, 134, 165, 175, 202 (= 433), 246, 302, (312), 346 (= 442, Φ 140, 170), 349. Φ 66, 68, 101, 168, 175, 178, 216, 266, 274, 291, 297, 321, 397, 469, 484, 495, 543, 565, 596, 609. *X* 5, 47, 101, 110, 142, 180, 195, 201, 219, 237, 252, 305, 339, 351, 366, 379, 404, 413, 417, 421, 443 (vgl. Σ 344, Ψ 40), 474. Ψ 21, 44, 50, 81, 111, 157, 197, 198, 209, 210, 312, 339, 340, 416, 463, 466, 559, 655, 660, 670, 792, (804), 823. Ω 3, 24 (= 109), 35, 36, 71, 190, 203, 211, 237, 242, 287, 301, 309, 335, 375, 489, 519, 561, 565, 582, 611, 644, 645, 646, 660, 716.

An einzelnen Stellen schwankt die Schreibweise zwischen den verschiedenen Infinitivformen, wovon bereits schon eine Anzahl von Beispielen aufgeführt wurde. In der Regel bietet die Entscheidung über die richtige Lesart keine Schwierigkeit, da der Unterschied der verschiedenen Zeitformen ein ganz bestimmter ist. ϵ 207 $\epsilon\acute{\iota} \epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon\acute{\iota}\eta\varsigma$, $\theta\sigma\acute{\sigma}\acute{\alpha} \tau\omicron\iota \alpha\acute{\iota}\sigma\alpha \kappa\acute{\eta}\delta\epsilon' \acute{\alpha}\nu\alpha\pi\lambda\eta\sigma\alpha\iota$ haben alle Handschriften den Aorist, dagegen haben dieselben fast einstimmig ϵ 302 $\eta' \mu' \epsilon\varphi\alpha\tau' \acute{\epsilon}\nu \pi\acute{o}\nu\tau\omega, \pi\rho\acute{\iota}\nu \pi\alpha\tau\rho\acute{\iota}\delta\alpha \gamma\alpha\acute{\iota}\alpha\nu \iota\kappa\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota, \acute{\alpha}\lambda\gamma\epsilon' \acute{\alpha}\nu\alpha\pi\lambda\eta\sigma\epsilon\iota\nu$, dafür Schol. TV $\gamma\rho. \acute{\alpha}\nu\alpha\pi\lambda\eta\sigma\alpha\iota$ und so hat H übergeschrieben. Der Aorist ist auch an der letzteren Stelle zulässig; aber die best-

beglaubigte Lesart verdient trotzdem den Vorzug, da es sich hier um eine einfache Vorhersagung eines künftigen Ereignisses handelt ohne jede weitere Nebenbeziehung. η 108—110 haben fast alle Handschriften ὅσσον Φαίηκες περὶ πάντων ἰδρὶες ἀνδρῶν νῆα θοὴν ἐνὶ πόντῳ ἐλαυνέμεν, ὥς δὲ γυναῖκες ἰστὸν τεχνῆσαι· περὶ γάρ σφισι δῶκεν Ἀθήνη ἔργα τ' ἐπίστασθαι. Dafür steht in D γρ. τεχνῆσαι, und so hatte auch die Handschrift von erster Hand im Text und hat es noch L, ausserdem finden wir in D und M die Glosse τεχνίτιδες. Die Schreibweise τεχνῆσαι ist aber schon deshalb unrichtig, weil, wo es sich um eine bleibende Fertigkeit, um ein einer Person dauernd zukommendes Verständnis handelt, der Infinitiv Präsens gebraucht wird, wie z. B. ἀριστεύεσκε (θοὸς ἔσκε) μάχεσθαι Z 460, E 536, ἐπιστάμενοι πολεμίζειν B 611, τόξον οἶδα ἀμφοφάσθαι θ 215, ἥκιστος ἐλαυνέμεν Ψ 531, ἀμείνων μαντεύεσθαι β 180, θείειν ἄριστος θ 123, ebenso auch hier ἰδρὶες ἐλαυνέμεν und δῶκεν ἐπίστασθαι. Darum schreibe man ἰστῶν τεχνῆσαι, kunstfertig im Weben. λ 381 οὐκ ἂν ἐγὼ γε τούτων σοι φθονέοιμι καὶ οἰκτρότερ' ἄλλ' ἀγορεύσαι, dafür ACEH 1.m. I 1.m. KSLa ἀγορεύειν: beide Formen sind möglich, doch haben die besseren Quellen den Aorist. υ 380 ἄλλος δ' αὐτέ τις οὗτος ἀνέστη μαντεύεσθαι, dafür haben DGHLMQSV μαντεύσασθαι, und diese Schreibweise dürfte wohl auch die bessere sein, da es sich hier um eine einmalige Weissagung handelt „ein anderer ist hier aufgetreten um uns eine Weissagung zu geben“, wie ψ 251 ὥς γάρ μοι ψυχὴ μαντεύσατο (var. l. μυθήσατο) Τειρεσίαιο. Dagegen steht β 180 σέο πολλὸν ἀμείνων μαντεύεσθαι und A 107 αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι von einer Gewohnheit, und A 74 κέλεαί με, διίφιλε, μυθήσασθαι μῆνιν Ἀπόλλωνος von einer Deutung eines einzelnen Falles. φ 125 haben die meisten Handschriften τρὶς μὲν μιν πελέμιξεν ἐρύσσεσθαι μενεαίνων, dafür KMPS ἐρύσασθαι, wo der Aorist schon, abgesehen von der unterbliebenen Geminatio des σ, wegen des vorausgehenden τρὶς nicht anzuempfehlen ist, da die Handlung dadurch als eine wiederholte bezeichnet wird. Auch Φ 176 haben in dem gleichen Verse die meisten und besten Handschriften ἐρύσ(σ)εσθαι, nur DGH 1.m. Lips. ἐρύσ(σ)ασθαι. Zu φ 133 νεώτερός εἰμι ἄνδρ' ἀπαμύνασθαι besteht in DEH die Variante ἀπαμύνεσθαι (I hat beide Schreibweisen): der besser

beglaubigte Aorist (um mich zur Wehr zu setzen) steht aber π 72
 in allen und Ω 369 in den meisten und besten Handschriften.
 χ 14 τίς κ' οἶοιτο μούνον ἐνὶ πλεόνεσσι οἷ τεύξειν θάνατον
 καὶ κῆρα μέλαιναν, dafür D und γρ. L κῆρα φυτεῦσαι, welche
 Schreibweise schon wegen des vorausgehenden τεύξειν nicht statt-
 haft ist, obwohl β 165, ρ 82 φόνον καὶ κῆρα φυτεύειν vorkommt.
 χ 35 οὗ μ' ἔτ' ἐφάσκεθ' ὑπότροπον οἴκαδ' ἰκέσθαι, dafür
 A C N οἴκαδε νείσθαι. χ 349 τῷ μή με λιλαίεο δειροτομήσαι,
 dafür DE δειροτομήσειν, L δειροτομήσαν. Hier ist der Aorist
 die richtige Zeitform, wie A 574, O 317 λιλαίόμενα χροὸς ἄσαι,
 Γ 76 λιλαίετο δῦναι ὄμιλον, ο 327 λιλαίεαι αὐτόθ' ὀλέσθαι,
 während sonst bei λιλαίωμαi nur noch der Infinitiv Präsens oder
 Perfecti (N 253) steht, wo es sich um eine Dauer oder Gewohn-
 heit handelt, wie ι 451 λιλαίεαι ἀπονέεσθαι, λ 380 εἰ δ' ἔτ'
 ἀκουέμεναι (weiter zu hören) γε λιλαίεαι, an keiner einzigen Stelle
 aber der Infinitiv Futuri. Z 528 αἶ κέ ποθι Ζεὺς δώῃ κρητῆρα
 στήσασθαι, EHVrat.b. στήσεσθαι, letzteres zur Bezeichnung
 einer unabsehbaren Zukunft. Bei δίδωμι steht fast an allen Stellen
 der Infinitiv des Aorist, wie A 19 ὑμῖν θεοὶ δολεν ἐκπέρσαι
 Πριάμοιο πόλιν, A 129 αἶ κέ ποθι Ζεὺς δῶσι πόλιν Τροίην
 ἔξ α λαπάξαι und an den S. 52 genannten Stellen. Φ 323 οὐδέ
 τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχόης, so schrieb Krates (die Hand-
 schriften haben fast alle τυμβοχοῆς), dafür Aristarch, Ptolem. v.
 Askalon und Herodian τυμβοχοῆς'. Abgesehen davon, dass die
 Endung αι im Infinitiv des activen Aorist sonst an keiner Stelle
 elidirt wird, könnte auch hier eine Verbalform, zu welcher μιν
 das Subject ist, nicht stehen; denn wenn Achill todt ist, kann er
 weder selbst etwas thun, noch für sich thun lassen, und eines von
 beiden müsste τυμβοχοῆσαι bedeuten, und da der Genetiv bei
 χρεὼ auch I 75, 607, K 43, A 606, δ 634, ι 136 steht und nur
 die Buchstaben ohne Lautzeichen überliefert sind, so ist es gerathener,
 dem Krates beizupflichten, dessen Schreibweise zudem auch keine
 Unregelmässigkeit in den Homerischen Text bringt.

Es soll übrigens nicht verschwiegen werden, dass sich auch
 Stellen finden, an denen man den einstimmig überlieferten Infinitiv
 des Aorist nicht erwartet und wo man ihn in ungezwungener
 Weise nicht erklären kann, wie z. B. ξ 359 ἔτι γάρ νύ μοι αἶσα
 βιῶναι, wo man ein Präsens erwartete in der Bedeutung „fort-

leben, weiter leben“ wie δ 540 οὐδέ νύ μοι κῆρ ἦθελ' ἔτι ζῶειν, π 498 οὐδέ τι θυμὸς ἦθελ' ἔτι ζῶειν, ν 360, π 388. ρ 15 ἐμοὶ φίλ' ἀληθέα μυθήσασθαι, ich bin gewohnt die Wahrheit zu sagen, vgl. A 107 αἰεὶ τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι. σ 3 μετὰ δ' ἔπρεπε γαστέρι μαργῇ ἀζηχὲς φαγέμεν καὶ πιέμεν (Speise und Trank zu sich zu nehmen?). O 633 οὗ πω σάφα εἰδὼς θηρὶ μαχήσασθαι (mit einem Raubthier den Kampf aufzunehmen?), wo übrigens οὗ πω eine Gewohnheit ausschliesst. Φ 101 πεφιδέσθαι (Schonung angedeihen zu lassen?) ἐνὶ φρεσὶ φίλτερον ἦεν. II 142, T 389 τὸ (ἔγχεος) μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν πάλλειν, ἀλλὰ μιν οἷος ἐπίστατο πῆλαι Ἀχιλλεύς, vgl. S. 89.

Am seltensten bezeichnet der Infinitiv des Aorist das bestimmt erwartete Eintreten einer zukünftigen Handlung, zumeist bei solchen Verben, die in der Regel mit dem Infinitiv Futuri verbunden werden. β 171 καὶ γὰρ κείνῳ φημὶ τελευτηθῆναι ἅπαντα, ich erkläre (versichere), dass ihm alles bestimmt in Erfüllung gehen werde (von dem Wahrsager Alitherses). β 198 οὐ γὰρ πρὶν παύσασθαι δίομαι νῆας Ἀχαιῶν μνηστύος ἀργαλῆς (dass sie ganz bestimmt nicht ablassen werden), so AB sup. DEH 1. man. ILMNLa, die anderen παύεσθαι, dafür Wolf ohne jede handschriftliche Gewähr παύσεσθαι, worin ihm nahezu alle Herausgeber gefolgt sind. Merkwürdig ist es, dass gerade bei παύομαι die Schreibweise zwischen den drei Infinitivformen am allerhäufigsten schwankt. β 280 ἐλπώρῃ τοι ἔπειτα τελευτῆσαι τάδε ἔργα, dass du wirklich zur Ausführung bringen wirst, während 275 der Infinitiv Futuri von der rein zukünftigen Handlung gebraucht wird. γ 320 εἰλήλουθεν ἐκ τῶν ἀνθρώπων, ὅθεν οὐκ ἔλποιτό γε θυμῷ ἐλθέμεν, woher keiner bestimmt erwarten könnte, dass er wirklich zurückkehren werde, wo übrigens auch schon θυμῷ die innere (d. h. feste, sichere) Ueberzeugung ausdrückt. δ 254 ὥμοσα καρτερὸν ὄρκον, μὴ μὲν πρὶν γ' Ὀδυσῆα μετὰ Τρώεσσ' ἀναφῆναι, dass ich den Odysseus gewiss nicht verrathen werde, vgl. β 373. δ 812 καί με κέλεαι παύσασθαι οἰζύος (so alle Handschriften), du forderst mich auf, endlich einmal abzulassen. ζ 174 οὐ γὰρ οἶω παύσασθαι, ich glaube nicht, dass meine Leiden jetzt wirklich aufhören werden (eigentlich dass sie ein Ende gefunden haben), so DEGH 1. man. M, die übrigen

παύσεσθ', unrichtig, denn einmal müssen sie doch aufhören. § 314, η 76 ἐλπώρῃ τοι ἔπειτα φίλους τ' ἰδέειν καὶ ἰκέσθαι, dass du wirklich deine Angehörigen sehen und zurückkehren wirst. ι 496 καὶ δὴ φάμεν αὐτόθ' ὀλέσθαι, wir glaubten schon, dass wir dort zu Grunde gehen müssten (unseren Untergang gefunden hätten). § 424, υ 239, φ 204 ἐπένχετο πᾶσι θεοῖσι νοστῆσαι (so alle Handschriften an allen drei Stellen) Ὀδυσῆα, dass Odysseus gewiss (nur ja) heimkommen möge. π 278 ἀλλ' ἦ τοι παύεσθαι ἀνωγέμεν ἀφροσυνάων, dafür A ex corr. παύσασθαι, CK παύσασθ', wo der Aorist (endlich einmal aufzuhören, ein Ende zu machen) vorzuziehen wäre, wenn er sich nur auf bessere handschriftliche Beglaubigung stützte. π 405 εἰ δέ κ' ἀπωτρῶσι θεοί, παύσασθαι ἄνωγα, dafür A 1. man. παύσεσθαι, Strabon παύεσθαι, beides unrichtig. π 433 ἀλλὰ σε παύσασθαι κέλομαι, dafür ADH 1. man. LQV παύεσθαι, H ex corr. M παύσεσθαι. Dagegen steht das Futurum richtig ρ 7 οὐ γάρ μιν πρόσθεν παύσεσθαι οἶω, πρίν γ' αὐτόν με ἰδῆται von einer rein zukünftigen Handlung, aber ebenfalls mit den beiden Varianten παύσασθαι EKS und παύεσθαι AD. υ 121 φάτο γὰρ τίσασθαι (I τισᾶσθαι) ἀλείτας, er hoffte sicher darauf jetzt die Frevler zu züchtigen. Ebenso muss auch Γ 28 φάτο γὰρ τίσασθαι ἀλείτην mit CDHLS Pap. Ken., und nicht τίσεσθαι (von einer unbestimmten Zukunft) mit AG geschrieben werden; denn Menelaos rechnet mit Bestimmtheit darauf, dass jetzt der Augenblick der Rache erschienen sei. Aus demselben Grunde wird auch Γ 366 mit allen Handschriften ἦ τ' ἐφάμην τίσασθαι Ἀλέξανδρον κακότητος geschrieben, wo es wieder Wolf gewesen, der gegen die Ueberlieferung τίσεσθαι gesetzt hat, und mit ihm Heyne, Ernesti, Bekker, Bothe, Spitzner, Fäsi, Nauck, Düntzer, bis Bekker in seiner zweiten Ausgabe die richtige Schreibweise wieder in ihr Recht einsetzte. ω 470 steht zwar in den meisten Handschriften φῆ δ' ὅ γε τίσεσθαι παιδὸς φόνον, aber auch hier verdient die Lesart τίσασθαι in M sup. Q (er hoffte zuversichtlich zu rächen) entschieden den Vorzug vor der anderen, da in allen ähnlichen Fällen der Infinitiv des Aorist steht. υ 329 ὄφρα μὲν ὕμιν θυμὸς ἐνὶ στήθεσιν ἐώλπει νοστήσειν Ὀδυσῆα haben nur die wenigsten Handschriften; dafür ist mit den meisten und besten DIKMNS(GPV) νοστῆσαι zu schreiben. Die Sicherheit der Erwartung ist auch schon durch ἐνὶ στήθεσιν ausgedrückt,

und so haben auch die älteren Ausgaben bis auf Wolf, der zuerst den Infinitiv Futuri in den Text brachte und dem alle Herausgeber von Bekker bis auf Ludwich sich angeschlossen haben. Γ 98 φρονέω δὲ διακρινθήμεναι ἤδη Ἀργείους καὶ Τρῶας ist einstimmig überliefert; es wäre auch hier nicht gegangen, dafür eine andere Zeitform zu setzen, abgesehen davon, dass auch schon durch ἤδη die Bestimmtheit der Annahme zum Ausdruck gebracht wird. Γ 112 ἐλπόμενοι παύσασθαι οἰζυροῦ πολέμοιο, so haben ACDEGHLS Barocc. Cant. Lips. Townl. Eton. Vrat. a. A. Mosc. 1. 3. und vielleicht oder vielmehr sehr wahrscheinlich auch die übrigen Handschriften. Dafür schreiben alle Herausgeber, auch Bekker und Nauck (Wolf natürlich selbstverständlich), παύσεσθαι, welches ich in keiner Handschrift gefunden habe. Dass der Krieg in Zukunft einmal ein Ende nehmen werde, ist so gewiss, dass weder Achaier noch Troer daran gezweifelt haben können: was sie vielmehr hoffen ist, dass der Krieg jetzt sein Ende gefunden habe, indem er durch den Zweikampf zwischen Menelaos und Paris entschieden werden sollte. Dasselbe erklärt auch Hektor (Γ 94) und erwartet Menelaos (98) und erwarten auch die Krieger, welche wie nach vollzogenem Friedensschluss insgesamt ihre Waffen ablegen (114). Γ 351 Ζεῦ ἄνα, δὲς τίσασθαι drückt aus, dass Menelaos die Erfüllung seiner Bitte bestimmt erwartet. Γ 434 schrieb Aristarch ἀλλά σ' ἐγὼ γε παύεσθαι κέλομαι, wofür ADEGS παύσασθαι, Cant. Lips. παύσεσθαι haben. Nur der Infinitiv Präsens ist hier passend „ich rathe dir es für immer sein zu lassen“, sowie auch 435 die Präsensia πολεμίζειν und μάχεσθαι stehen; denn da Paris den Kampf gegen Menelaos bereits aufgegeben hat, so kann kein Infinitiv des Aorist mehr gesetzt werden, vgl. δ 812 καί με κέλει παύσασθαι οἰζύος (von der immer noch jämmernden Penelope), ε 384 παύσασθαι ἐκέλευσε ἀνέμους (von den fortwährend wehenden Winden), π 433 ἀλλά σε παύσασθαι κέλομαι (von Antinoos, der dem Telemach ohne Unterlass nach dem Leben trachtet). Z 285 φαίην κε φρέν' ἀτέρπου οἰζύος ἐκλελαθέσθαι, dass mein Herz gänzlich vergessen werde (vergessen habe), wo das „gänzlich“ allerdings schon in dem ἐκ liegt, aber ἐκλανθάνεσθαι würde doch nur bedeuten „allmählich vergessen“ oder „vergessen lernen“. I 684 τοῖς ἄλλοισιν ἔφη παραμυθήσασθαι, wolle er den ernstlichen Rat geben, geraten haben. M 407, T 502 θυμὸς ἐέλετο κῦδος

ἀρέσθαι, von der zuversichtlichen Hoffnung. N 667 πολλάκι οἱ ἔειπε Πολύιδος νούσῳ ὑπ' ἀργαλέῃ φθίσθαι ἢ ὑπὸ Τρώεσσι δαμῆναι, womit das bestimmte Eintreffen der Wahrsagung ausgedrückt wird, wie β 171. Σ 191 στεῦτο γὰρ Ἑφαιστοιο πάρ' οἰσέμεν ἔντεα καλά, von der bestimmten Versicherung. X 120 Τρωσὶν ὄρκον ἔλωμαι μή τι κατακρύψειν (nichts verheimlichen, verstecken zu wollen), ἀλλ' ἄνδιχα πάντα δάσασθαι (bestimmt in zwei Theile zu theilen?). X 235 νῦν καὶ μᾶλλον νοέω φρεσὶ τιμήσασθαι, ich gedenke dich noch mehr in Ehren zu halten, wo auch φρεσὶ bezeichnend ist.

Auch der imperativisch gesetzte Infinitiv des Aorist hat die gleiche Bedeutung wie der abhängige: ε 342 ἀλλὰ μάλ' ὦδ' ἔρξαι, so mache es genau, dafür ἔρδειν C, ἔρδειν DQ, ἔρξον E; dagegen ζ 258 ἀλλὰ μάλ' ὦδ' ἔρδειν, vgl. ζ 261 τόφρα ἔρχεσθαι, wo beides von einer dauernden Handlung gebraucht wird. κ 511 νῆα μὲν αὐτοῦ κέλσαι (einmalig), αὐτὸς δ' εἰς Ἀίδεω λέναι (dauernd) δόμον. κ 517 βόθρον ὀρύξαι (einmalig), ἀμφ' αὐτῷ δὲ χοῆν χεῖσθαι (mehrmalig, wie aus dem πρῶτον, μετέπειτα und τὸ τρίτον ersichtlich ist), vgl. λ 25, 26 ὄρυξα und χέομην. κ 527 ἔνθ' ὄιν ἀρνειὸν ῥέξειν (falsch die meisten Handschriften ῥέξειν), αὐτὸς δ' ἀπὸ νόσφι τραπέσθαι (einmalig). λ 443 ἀλλὰ τὸ μὲν φάσθαι (einmalig), τὸ δὲ καὶ κεκρυμμένον εἶναι (dauernd). μ 47 ἀλλὰ παρεξελάαν (dauernd), ἐπὶ δ' οὔατ' ἀλεῖψαι (momentan) ἐταίρων. π 150 ἀλλὰ σύ γ' ἀγγείλας ὀπίσω κίε, μὴ δὲ κατ' ἀγροῦς πλάξεσθαι (dauernd) μετ' ἐκείνον· ἀτὰρ πρὸς μητέρα εἰπεῖν (einmalig). Γ 285 Τρῶας ἔπειθ' Ἑλένην καὶ κτήματα πάντ' ἀποδοῦναι (sollen ausliefern), τιμὴν δ' Ἀργείοις ἀποτινέμεν. Δ 42 μή τι διατρίβειν (halte nicht länger auf) τὸν ἐμὸν χόλον, ἀλλὰ μ' ἔᾶσαι (einmalig). Δ 788 ἀλλ' εὖ οἱ φάσθαι πυκινὸν ἔπος ἢδ' ὑποθέσθαι, καὶ οἱ σημαίνειν, leite ihn (dauernd). O 159 πάντα τάδ' ἀγγεῖλαι, μὴ δὲ ψευδάγγελος εἶναι (der Name Lügenbotin bleibt ihr, wenn sie auch nur einmal eine falsche Meldung macht). T 147 δῶρα μὲν, αἶ κ' ἐθέλησθα, παρασχέμεν (einmalig) ὥς ἐπιεικές, ἢδ' ἐχέμεν (dauernd) πάρα σοί lässt verschiedene Auffassung zu, je nachdem man die Infinitive imperativisch fasst, oder von ἐθέλησθα oder πάρα abhängen lässt. T 194 δῶρα ἐμῆς παρὰ νηὸς ἐνεικέμεν

ἀγέμεν τε γυναῖκας. ν 308 μηδέ τῳ ἐκφάσθαι (verrathe, theile mit) οὔνεκ' ἄρ' ἦλθες ἀλώμενος, ἀλλὰ σιωπῇ πάσχειν (dauernd) ἄλγεα πολλά. Die übrigen Fälle sind: α 291, 292, 317. γ 101. δ 331, 408, 422, 423, 765. ε 30, 163, 346, 349, 350. ζ 295, 304. ι 504. κ 295, 297, 299, 531. λ 74, 75, 77. μ 378. ν 156, 158, 404. ξ 396, 399. ο 37, 38, 40, 80, 152. π 285, 287, 296. σ 270, 287. τ 320. φ 235. χ 158, 174, 176, 288, 289. Β 413. Δ 53, 64. Ε 132, 263, 264, 359. Ζ 150, 274. Η 79, 179, 375, 461, 462. Κ 280. Ξ 501. Ρ 692. Τ 213, 335. Φ 341, 487, 535. Χ 342. Ψ 335, 337, 340, 551, 605.

Zum Vergleich mögen noch einige Infinitive anderer Zeiten hier Platz finden. β 305 ἀλλά μοι ἐσθιέμεν καὶ πινέμεν, so wie bisher. δ 416 αὖθι δ' ἔχειν und 419 ὑμεῖς δ' ἀστεμφέως ἐχέμεν μᾶλλον τε πιέζειν, wo schon ἀστεμφέως die Zeitdauer bezeichnet (vgl. μ 385 'Ἡέλι', ἥ τοι μὲν σὺ μετ' ἀθανάτοισι φάεινε, leuchte du nur weiter, so wie bisher, Κ 192). ο 543 τὸν ξεῖνον ἐνδυκέως φιλέειν καὶ τιέμεν (von einer dauernden Bewirthung), εἰς ὃ κεν ἔλθω. ψ 355 κτήματα μὲν κομιζέμεν ἐν μεγάροισι, halte in Verwahrung. ρ 278 μὴ δὲ σὺ δηθύνειν, verweile dich nicht lange. Ε 124 θαρσῶν νῦν Διόμηδες ἐπὶ Τρώεσσι μάχεσθαι, kämpfe weiter. Φ 294 μὴ πρὶν παύειν χειρᾶς. ψ 365 εἰς ὑπερῷ' ἀναβᾶσα ἦσθαι (bleibe sitzen, verhalte dich ruhig) μηδέ τινα προτιόσσεο μηδ' ἐρέεινε. Ψ 343 ἀλλὰ φίλος φρονέων πεφυλαγμένος εἶναι. Der Infinitiv Futuri kommt imperativisch nicht vor.

Unter den Conjunctionen werden nur zwei mit dem Infinitiv verbunden, πρὶν und πάρος. α 210 θαμὰ ἐμισγόμεθ' ἀλλήλοισι, πρὶν γε τὸν ἐς Τροίην ἀναβήμεναι (sich einschiffte). β 128 ἡμεῖς δ' οὔτ' ἐπὶ ἔργα πάρος γ' ἔμεν (Futurum), πρὶν γ' αὐτὴν γήμασθαι (Fut. exactum). β 375 ὅμοσον μὴ μητρὶ μυθήσασθαι, πρὶν γ' ὅταν ἐνδεκάτῃ γένηται, ἥ δ' αὐτὴν ποθέσαι καὶ ἀφορμηθέντος ἀκοῦσαι. δ 668 ἀλλὰ οἱ αὐτῷ Ζεὺς ὀλέσειε βίην, πρὶν ἥβης μέτρον ἰκέσθαι (Var. ἡμῖν πῆμα γενέσθαι). δ 823 ἰέμενοι κτεῖναι, πρὶν πατρίδα γαῖαν ἰκέσθαι. ζ 288 ἡ ἀνδράσι μίσγεται, πρὶν γ' ἀμφάδιον γάμον ἐλθεῖν. η 83 πολλὰ δέ οἱ κῆρ ὥρμαιν' ἰσταμένῳ, πρὶν χάλκεον οὐδὸν ἰκέσθαι. ι 148 οὐδ' οὔν κύματα εἰσίδομεν, πρὶν νῆας ἐυσσέλμους ἐπικέλσαι. Β 414—416 μὴ πρὶν ἠέλιον δῦναι, πρὶν με κατὰ

πρηνὲς βαλέειν Πριάμοιο μέλαθρον, πρῆσαι δὲ πυρὸς θύρετρα, Ἐκτόρεον δὲ χιτῶνα δαΐξαι (Fut. exact.). Δ 115 μὴ πρὶν ἀναΐξειαν νῆες Ἀχαιῶν, πρὶν βλῆσθαι Μενέλαον. Ε 289 οὐ σφῶί γ' οἶω πρὶν γ' ἀποπαύσεσθαι (var. l. ἀποπαύσασθαι), πρὶν γ' αἵματος ἄσαι Ἄρηα (Fut. exact.). Η 481 οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πιέειν, πρὶν λεῖψαι Κρονίωνι. Θ 474 οὐ πρὶν πολέμου ἀποπαύσεται Ἐκτωρ, πρὶν ὄρθαι Πηλεΐωνα. Die anderen Stellen sind: δ 255, 747, 748. ε 207, 301. η 196. θ 301. ι 65. κ (175 als schlecht beglaubigte Variante), 385, 537. λ 50, 89, 320. μ 187. ν 124, 193, 426. ξ 229. ο 30, 210. π 376. ρ 105, 597. σ 289, 402. τ 587. υ 181. χ 64. ψ 138. ω 430. Α 98. Β 349, 355, 356. Ε 220. Ζ 82, 465. Θ 453. Ι 387, 403, 652, 653. Μ 172. Ν 172. Ξ 19, 47. Ο 74, 557, 558, 588. Π 322, 841. Ρ 32, 504, 505. Σ 334. Τ 170, 313, 423. Υ 100, 198, 257. Φ 100, 225, 295, 578. Χ 17, 156, 267. Ψ 45, 46. Ω 246, 338. An allen diesen Stellen bezeichnet der Infinitiv des Aorist eine vergangene Handlung, und wenn sie erst in der Zukunft eintritt, so steht er für das Futurum exactum. Nur an einer einzigen Stelle findet sich der Infinitiv des Präsens τ 475 οὐδέ σ' ἐγὼ γε πρὶν ἔγνω, πρὶν πάντα ἄνακτ' ἐμὸν ἀμφαφάσθαι, wo er vielleicht die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit bezeichnen soll.

Selten findet sich in derselben Bedeutung der Infinitiv bei πάρος: α 21, ζ 331 ἀσπερχὲς μενέαινεν ἀντιθέω Ὀδυσῆϊ, πάρος ἦν γαῖαν ἰκέσθαι. θ 376 ῥηιδίως μεθέλεσκε, πάρος ποσὶν οὐδας ἰκέσθαι. π 218 τέκνα ἀγρόται ἐξείλοντο, πάρος πετεηνὰ γενέσθαι. ψ 309 οὐδέ οἱ ὕπνος πῖπτεν ἐπὶ βλεφάροισι, πάρος καταλέξαι ἅπαντα. Ζ 348 ἔνθα με κῦμ' ἀπόερσε, πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. Α 573, Ο 316 πολλὰ δὲ καὶ μεσσηγύ, πάρος χροά λευκὸν ἐπαυρεῖν, ἐν γαίῃ ἴσταντο. Μ 221 ἄφαρ δ' ἀφέηκε, πάρος φίλα οἰκί' ἰκέσθαι. Ξ 286 ἔνθ' ὕπνος μὲν ἔμεινε, πάρος Διὸς ὅσσε ἰδέσθαι. Ψ 764 ἵχνια τύπτε πόδεσσι, πάρος κόνιν ἀμφιχυθῆναι. Auch hier steht überall der Infinitiv des Aorist zur Bezeichnung einer vergangenen Handlung; der Infinitiv des Präsens nur Σ 245 ἐς δ' ἀγορὴν ἀγέροντο, πάρος δόρποιο μέδεσθαι (ehe sie an das Essen dachten, dafür sorgten), für die Wiederholung in der Vergangenheit, insofern dieselbe Handlung von vielen gleichzeitig verrichtet wurde.

III. Die Trithemimeres im Homerischen Hexameter.

Die Trithemimeres, d. h. die Cäsur nach der Arsis des zweiten Fusses, gehört zu den Hauptversabschnitten des Homerischen Hexameters, wie sich daraus ergibt, dass sowohl lange Endvocale vor vocalisch anlautenden Wörtern an dieser Stelle lang bleiben, als auch kurze Endsilben lang gebraucht werden, wie es auch in der Penthemimeres und Hephthemimeres regelmässig, dagegen seltener in der Arsis des ersten oder fünften Fusses der Fall ist.

Die Trithemimeres ist eine häufig vorkommende Cäsur, und in Versen, deren dritter Fuss cäsurlos ist, erscheint sie, wenn auch nicht gerade regelmässig, so doch an vielen Stellen neben der Hephthemimeres als Hauptcäsur, z. B.

διογενὲς ἥ Λαερτιάδῃ ἥ πολυμήχαν' Ὀδυσσεῦ B 173, Δ 358, I 308, 624, K 144.

Φαίηκες ἥ δολιχέρετμοι ἥ ναυσίκλυτοι ἄνδρες θ 191, 369, ν 166.

ὦ Νέστορ ἥ Νηληιάδῃ ἥ μέγα κῆδος Ἀχαιῶν K 87, 555, Δ 511, Ξ 42.

Vgl. A 218, B 25, 204, 354, 463, 494, Γ 271, 361, Δ 87, 124 (wo ἐπεὶ δὴ, nicht ἐπειδὴ zu schreiben ist), 332, E 46, 76, 109, 240, 584, 628, Θ 93, K 502, Δ 494, N 506, O 339, Π 282, 608, P 374, Σ 312, 407, 417, T 53, T 237, 326, Φ 501, Ψ 225, 723, 867, Ω 665, 718, γ 79, 202, δ 224, 343, θ 175 (?), κ 401, 488, λ 473, 519, 595, 617, σ 135, τ 432, ψ 361. Sonst findet sich neben der Hephthemimeres, wo dieselbe die Hauptcäsur ist, statt der Trithemimeres auch die Cäsur nach dem zweiten Trochäus, z. B.

ἀλλήλοισιν ἥ ὀδύρονται ἥ οἶκον δὲ νέεσθαι B 290.

ὥπτησάν τε ἥ περιφραδέως ἥ ἐρύσαντό τε πάντα B 429.

Vgl. *A* 307, *Δ* 328, *E* 263, 313, 323, *Z* 197, *H* 276, *Λ* 432, *M* 21, *N* 563, *Π* 251, *Σ* 41, 44, 46, *Ψ* 261, 316, 362, 395, 684, *ε* 418, 423, 440, *θ* 219, *ο* 323.

Selten aber kommt neben der Hephthemimeres gar keine Cäsur im zweiten Fuss vor, z. B.

ὄρσεο Λαομεδοντιάδῃ || *καλέουσιν ἄριστοι* *Γ* 250.

αὐτὰρ ὃ πλησίον ἐστήκει || *πολύμητις Ὀδυσσεύς* *Δ* 329.

Vgl. *Θ* 348, *N* 715, *X* 258, *λ* 582, 593, *ρ* 448.

Die Trithemimeres gestattet ebenso wie die Cäsur nach der Arsis des dritten und vierten Fusses den Gebrauch einer Kürze statt einer Länge, genießt also das Recht des Verschlusses, und während in der Regel lange Endvocale oder Diphthonge vor vocalisch anlautenden Wörtern kurz gebraucht werden, gelten sie an dieser Stelle als Längen. Diese Beobachtung erklärt eine Menge scheinbarer Unregelmässigkeiten und bietet auch für viele Stellen der Kritik einen sicheren Massstab zur Entscheidung.

1.

Die Stellen, an welchen lange Vocale in der Trithemimeres vor vocalisch anlautenden Wörtern lang gebraucht werden, sind folgende:

A 30, 64, 132, 138, 310, 381, 430, 441, 496, 561, 563, 572, 574, 578, 585; *B* 4, 34, 162, 178, 199, 323, 351, 473, 554, 590, 705, 743, 782, 812, 813, 860, 861, 874; *Γ* 24, 102, 120, 133, 143, 174, 189, 387, 409; *Δ* 41, 87, 189, 237, 242, 421; *E* 60, 64, 88, 172, 198, 209, 210, 392, 415, 448, 534, 545, 582; *Z* 126, 306, 347, 454; *H* 66, 71, 143; *Θ* 270, 475, 491, 514, 529, 538; *I* 2, 30, 64, 106, 120, 158, 219, 237, 253, 332, 341, 409, 439, 501, 534, 613, 695; *K* 39, 105, 138, 199, 235, 242, 277, 291, 367, 374, 404, 425, 432, 486, 534, 536; *Λ* 75, 90, 91, 171, 180, 370, 389, 415, 433, 467, 651, 752, 766, 801; *M* 141, 250, 305, 423, 438, 463; *N* 109, 162, 284, 314, 335, 369, 382, 633; *Ξ* 78, 105, 107, 141, 172, 246, 250, 272, 273, 365, 479, 483, 504; *O* 18, 64, 76, 213, 271, 277, 373, 383, 519, 525, 597; *Π* 43, 176, 264, 320, 438, 605, 699, 701, 861; *P* 28, 78, 105, 112, 195, 196, 372, 401, 632, 641, 699, 752, *Σ* 85, 99, 106, 149, 171, 180, 201, 268, 521; *T* 58, 60, 89, 98, 138, 180, 273, 291; *Υ* 85, 122, 128, 168, 171, 188,

251, 322, 346, 391; Φ 71, 72, 77, 111, 263, 390, 396, 397, 398, 431, 442, 476, 501, 537; X 12, 58, 109, 176, 301, 359, 374, 471; Ψ 7, 61, 87, 136, 151, 165, 187, 265, 405, 416, 424, 434, 481, 507, 520, 559, 567, 598, 667, 747, 770; Ω 4, 21, 39, 139, 199, 210, 214, 289, 291, 590, 594, 598, 615, 787.

α 21, 74, 83, 167, 331, 442; β 37, 53, 99, 133; γ 126, 180, 300, 431, 432, 475; δ 106, 110, 314, 338, 367, 444, 497, 605, 646, 664, 671, 691, 714, 764; ϵ 80, 309, 334, 364; ξ 20, 33, 64, 67, 110, 326, 331; η 23, 144, 277, 326; θ 78, 262, 263, 397, 410, 462, 491, 565; ι 383, 505, 516; κ 24, 71, 208, 326, 407, 436; λ 52, 109, 289, 331, 415, 540, 548, 573, 596; μ 26, 27, 140, 257, 323, 349, 378; ν 4, 35, 65, 97, 114, 173, 223, 328; ξ 37, 152, 171, 424, 460; \omicron 19, 29, 93, 231, 321, 482, 496, 534; π 24, 347, 419, 442, 463; ρ 22, 42, 43, 129, 157, 158, 279, 378, 390; σ 94, 135, 156, 193, 207, 272, 353; τ 6, 144, 168, 259, 270, 367, 601; υ 19, 205, 239; φ 204, 211, 216, 252, 254, 307, 375; χ 45, 140, 246, 251, 291, 335, 429; ψ 86, 90, 91, 220, 252; ω 49, 86, 115, 134, 286, 328.

Hymn. I, 100, 137; III, 158, 230; IV, 63, 264; V, 127, 170, 174.

Hesiod Theog. 7, 232, 291, 390, 484, 604, 607, 752, 970, 1009; Fragm. 77, 4; 79, 1.

Diese 264 Stellen der Ilias und 155 der Odyssee berechtigen allein schon zu der Annahme, dass die Cäsar nach der Arsis des zweiten Fusses dieselben Freiheiten des Verses gestattet wie die Penthemimeres und Hephthemimeres und dass hier der lange Endvocal keiner weiteren Stütze bedarf, um seine Länge zu behaupten. Merkwürdig ist die geringe Zahl dieser Fälle in den Homerischen Hymnen und bei Hesiod. Wo aber die Zahl der Fälle so gross ist wie bei Homer, da darf es nicht auffallend erscheinen, dass dies sich vor gewissen Wörtern öfter wiederholt, namentlich vor solchen, deren beide ersten Silben kurz sind, wie *Ὀδυσῆος*, *Ἀχιλλῆι*, *Ἰθάκη*, *ἀέκων*, *ἀπάνευθε*, *ἔταρος*, *ἄλοχος*, *ἕτερος*, *ἄμα*, *ἐπί*, *ὑπό*, *ὅτι*, *ὅθι*, *ὅτε*, *ἵνα*, und darf daraus allein nicht etwa auf ehemals consonantischen Anlaut dieser Wörter geschlossen werden, wie es bei einem Theile derselben Oscar Meyer in seinen *Quaestiones Homericae*, Bonn 1868, gethan hat. Denn wenn sich auch mit Hilfe der Sprachvergleichung bei einigen dieser Wörter consonantischer

Anlaut nachweisen oder vermuthen lässt, so kann derselbe für Homer dann nicht in Betracht kommen, wenn nur solche Stellen zum Beweise angeführt werden können, an welchen der Gebrauch kurzer Silben für Längen ohnehin gestattet ist. Es finden sich in der Trithemimeres so häufig lang gebrauchte Endvocale vor *εἰς*, *ἐν*, *οὐ*, *ἀγαθός*, *ἀγορή* und vor augmentierten Verbalformen wie *ἐπέλασσε*, *ἐσάωσε*, *ἐγένοντο*, *ἐτέτυκτο*, *ἐτέθαπτο*, *ἐφάμην*, *ἐτάνυσσε*, *ἐδάμασσε*, vor denen sonst Elision eintritt, dass derartige Stellen, wenigstens für Homer, nicht die geringste Beweiskraft haben. Dagegen lässt sich an anderen Stellen mit Hilfe dieser Beobachtung die im Laufe der Zeiten geänderte ursprüngliche Schreibweise wieder herstellen.

Ich habe schon Hom. Textkritik S. 195 darauf hingewiesen, dass das paragogische *ν* bei Verbalformen, namentlich Plusquamperfectformen auf *ει*, nur da zulässig ist, wo der Vers es verlangt, und dass es an einer Anzahl von Stellen nicht ursprünglich, sondern oft erst von den neuesten Herausgebern zugesetzt ist. E 661 haben *βεβλήκει αἶχμή* A 1. man. CDGLSMNO Lips., die alten Ausgaben und sicher auch die Handschriften von Heyne, so dass wir diese Schreibweise für die *κοινή* betrachten dürfen. Dafür schrieb Aristarch *βεβλήκειν*, ob auf Grundlage handschriftlicher Ueberlieferung wissen wir nicht, können aber eben so wenig das Gegentheil behaupten. So viel ist jedoch gewiss, dass das *ν* hier überflüssig und auch von Aristarch an anderen Stellen nicht für nothwendig erachtet worden ist, so dass die *κοινή*, die ja doch auch auf alter Ueberlieferung beruht, eine viel grössere Berechtigung hat als die Aristarchische Schreibweise. Auch Ψ 691 schrieb Aristarch *ἐστήκειν αὐτοῦ* nach Didymos, und so oder *εἰστήκειν* haben auch fast alle Handschriften, nur Vrat. A *ἐστήκει* und D *εἰστήκει*. Hier dürfte es gerathen sein die fast einstimmige Ueberlieferung nicht anzutasten, obwohl auch hier das paragogische *ν* nicht nothwendig ist und Δ 237, Φ 397, X 58, Ψ 434, η 326, θ 491 gleichfalls vor *αὐτός* an dieser Versstelle ein langer Endvocal oder Diphthong lang bleibt. Dagegen schrieb Aristarch P 133 *ἐστήκει ὥς* (Aristonikos ὅτι χωρὶς τοῦ ἰ ἐστήκει), und so haben auch AG L 1. man. S Cant. Mor. Harl. Vrat. A. b. d. Lips. Frgm. Mosc., während die übrigen Handschriften *εἰστήκει* haben, in keiner derselben aber das paragogische *ν* steht. Vor *ὥς* bleiben auch Δ 389,

467, Φ 476, Ψ 598, ζ 20, 326 an dieser Versstelle und auch noch an anderen Versstellen (sogar in der Thesis, wie z. B. B 209, Φ 459) lange Endvocale lang und werden kurze Endungen lang gebraucht, so dass man hier eher mit Meyer p. 99 einen Spiranten im Anlaute vermuthen könnte, obgleich es eine grosse Anzahl von Stellen gibt, an welchen vor ὡς kurze Silben kurz bleiben oder Elision eintritt. Ebenso schrieb Aristarch X 36 ἐστήκει ἄμοτον (Didymos οὕτως Ἀρίσταρχος ἐστήκει ἄνευ τοῦ ἰ), und so haben A Harl. Vrat. b., während die übrigen, darunter CDEGLS εἰστήκει haben und der syrische Palimpsest itacistisch ἰστήκει. Vor ἄμοτον bleibt auch Ψ 567 an dieser Stelle ein langer Vocal lang (vgl. Δ 440, N 40, 80), während sonst davor Elision eintritt, also ursprünglich consonantischer Anlaut nicht angenommen werden kann. σ 344 haben ἐστήκει ἐς LMQ, εἰστήκει CDE 1849, 46 KSγρ. H, εἰστήκειν E 1849, 49 HN, ἐστήκειν AI. Auch Z 347, X 12 bleibt in der Trithemimeres vor εἰς ein langer Endvocal lang. χ 258 haben alle Handschriften, und χ 275 alle ausser A H 1. man. βεβλήκει ἄλλος, vgl. Γ 102 τεθναίη ἄλλοι.

Z 454 schreibt man jetzt ὅσσον σεῦ, ὅτε, dafür haben aber die Handschriften σεῖ' oder σεῖο. Die Aenderung schlug schon Thiersch vor, da o in diesen Pronominalformen sonst nicht elidiert wird und selbst in Handschriften nur an drei Stellen Elision gefunden wird, vgl. den Anhang zu Ψ 789. Auch θ 462 ist zu schreiben μνήσῃ ἐμεῦ, ὅτι, dafür haben ἐμεῖ' ACLQ, ἐμεῖο E 1605, 31 FK, ἐμοῖ' DI, ἐμοῖο E 1605, 24 S, welche beiden letzteren Schreibweisen auf dem Itacismus beruhen. An den vier anderen Stellen, wo diese Pronominalformen noch vor der Trithemimeres stehen, haben alle Handschriften die richtige Schreibart: T 273 ἦγεν ἐμεῦ ἀέκοντος, Φ 398 ἰθὺς ἐμεῦ ὥσας, ρ 43 λάθρη ἐμεῦ ἀέκητι, ο 19 μή νύ τι σεῦ ἀέκητι, wie auch sonst noch vor ἀέκων (A 430, II 264, P 112, δ 646, σ 135) und ὠθέω (λ 596) an dieser Versstelle lange Endvocale lang gebraucht werden. ὠθέω hatte zwar ursprünglich consonantischen Anlaut, wie die Formen ἐώθουν, ἔωσα beweisen, aber bei Homer gibt es auch Stellen, an welchen kurze Endsilben vor diesem Verbum kurz bleiben, daher der ursprüngliche Anfangsconsonant zur Zeit der Entstehung der Homerischen Gedichte bereits nicht mehr in Geltung war, denn die beiden oben genannten Stellen werden durch die

Trithemimeres hinlänglich erklärt. *B* 4 schreibt man gegen die Ueberlieferung *τιμήσει' ὀλέσαι* statt *τιμήσῃ ὀλέσῃ*, entweder weil man die Länge des *ῃ* an dieser Stelle nicht gerechtfertigt fand, oder den Coniunctiv nach einem Praeteritum: vgl. darüber Homer. Unters. I. S. 230 und 292. *Z* 393 schreibt man jetzt allgemein *Σκαιάς, τῇ γὰρ ἔμελλε*, wie es scheint aus Conjectur, denn es wird keine Handschrift angeführt, welche *τῇ γὰρ* hätte, sondern dafür haben *ACDGLMNO* Barocc. Harl. Mosc. 1. *τῇ ᾗρ'* oder *τῇ ᾗρ*, und *S* Cant. Vrat. *A* *τῇ δ' ᾗρ*. Auch der Paraphrast hatte die Schreibweise der meisten Handschriften vor sich, denn er übersetzt *ἐν ῇ δὴ ὁδῷ*. Ein Grund, von der Ueberlieferung abzuweichen, existiert thatsächlich nicht, und die Aenderung scheint nur aus Unkenntnis der metrischen Gesetze vorgenommen zu sein, denn weder der Sinn verlangt ein *γὰρ*, noch steht es in den Handschriften, noch ist es als Schreibweise irgend eines alten Grammatikers überliefert. Auch Bekker schreibt in beiden Ausgaben *γὰρ*, während er *ᾗρ'* nicht einmal als Variante anführt, und die von ihm abhängigen späteren Herausgeber sind ihm darin blindlings gefolgt. *Q* 237 haben *A D* 1. man. Ambros. Lips. Vrat. b., darunter also die drei besten Handschriften, *τῇ δ' ᾗτη ᾗσας*, wofür alle Herausgeber mit schlechteren Quellen *ᾗσας* geschrieben haben, welches in der Aussprache durch Synizese mit dem vorhergehenden Worte verbunden werden müsste. Da Homer auch *ᾗσε λ* 61 und *ᾗσατο* *T* 95 gebraucht, so entfällt jeder Grund, von der Schreibweise der besten Handschriften abzuweichen. *N* 449 hat *L* mit Aristarch *ῥορα ἰδῇ οἶος*, wofür die übrigen Handschriften mit Etym. Mg. 238, 7 und Apoll. Soph. 55, 16 *ἰδῆς* haben, vgl. Hom. Textkr. S. 285 f. *O* 32 schrieb Aristarch ebenfalls *ῥορα ἰδῇ ἦν*, und auch hier haben sämtliche Handschriften *ἰδῆς*, nur Lips. *ἰδοι*. Vor *οἶος* bleibt auch *ν* 223, *σ* 193 und vor *ἦν* *Ξ* 78 (*νὺξ ἀβρότη ἦν*) ein langer Vocal an dieser Versstelle lang.

II 386 schreibt man jetzt allgemein *Ζεύς, ὅτε δὴ ῥ' ἄνδρεσσι* mit *A*, wofür *DGLS* Cant. Townl. *δὴ τ' ἄνδρεσσι* haben. Die richtige Schreibweise *δὴ ἄνδρεσσι* haben *C* Mosc. 2. Lips., da *ῥ'* oder *τ'* augenscheinlich nur zugefügt sind, um die Länge des vorhergehenden *δὴ* zu erhalten. Dagegen haben *N* 633 alle Handschriften *οἶον δὴ ἄνδρεσσι*, woraus sich ergibt, dass hinter *δὴ* kein Flickwort nothwendig ist. Als Beweis mögen noch folgende Stellen dienen:

A 151 ἢ ὁδὸν ἐλθέμεναι || ἢ ἀνδράσιν ἱφι μάχεσθαι.

B 198 ὃν δ' αὖ δῆμον ἄνδρα ἴδοι || βοόωντά τ' ἐφεύροι, so mit den besten Quellen für δῆμον τ' ἄνδρα.

B 216 ἔμμεναι, αἵσχιστος δὲ ἀνὴρ || ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε.

B 368 ἢ ἀνδρῶν κακότητι || καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο.

B 813 τὴν ἢ τοι ἄνδρες || Βατίειαν κικλήσκουσιν.

E 874 ἀλλήλων ἰότητι || χάρι̃ν ἄνδρεςσι φέροντες, so mit einem Theile der Handschriften für das Aristarchische χάριν δ'.

A 68 ὄγμον ἐλαύνωσιν || ἀνδρὸς μάκαρος κατ' ἄρουραν.

A 371 στήλῃ κεκλιμένῳ || ἀνδροκμήτῳ ἐπὶ τύμβῳ.

λ 414 οἷ ῥά τ' ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρὸς || μέγα δυναμένοιο.

Da unter den genannten Stellen auch solche vorkommen, an denen die Länge des Endvocales vor ἀνὴρ nicht durch die Stellung im Verse gerechtfertigt ist, wie *A* 151, *B* 198, 368, so hat Oscar Meyer pg. 36 und 44 mit Recht für ἀνὴρ ursprünglich consonantischen Anlaut vermuthet, und dafür sprechen auch die Zusammensetzungen ἀντιάνειρα, κυδιάνειρα. Dass vor ἀνὴρ auch Elision eintritt und kurze Silben kurz bleiben, zeigt weiter nichts als dass im Homerischen Zeitalter der ursprüngliche Anfangsconsonant dieses Wortes schon im Verschwinden begriffen war, wie dies auch bei ἔχω, ἔπω, ἄλς, ἄλλομαι und vielen mit Digamma anlautenden Wörtern der Fall gewesen ist. *Φ* 205 haben *AB* Ambros. *L* Lips. αὐτὰρ ὃ βῆ ἰέναι, dafür die anderen βῆ ῥ' ἰέναι, wie *T* 484 αὐτὰρ ὃ βῆ ῥ' ἰέναι, wo gleichfalls in *L* das ῥ' fehlt. Da sonst zwischen βῆ und ἰέναι immer noch eine elidierte Partikel steht, so dürfte auch hier die Lesart der meisten Handschriften beizubehalten sein, da ja die Trithemimeres den Zusatz eines ῥ' keineswegs verbietet. *P* 231 schrieb Aristarch ἥμισυ τῷ ἐνάρων, und so haben auch *A* sup. *G* Townl. *Vrat.* *A*, während *A* 1. man. *CDLS* frg. *Mosc.* und die anderen τῶν ἐνάρων haben. Die Aristarchische Schreibweise verdient hier aus einem ganz anderen Grunde den Vorzug, als weil die Trithemimeres auch die Schreibweise τῷ gestattet, und dass auch ein metrisches Bedenken dagegen nicht vorliegt, ist nur noch ein Grund mehr derselben hier den Vorzug zu geben.

2.

In der Trithemimeres werden auch kurze, auf einen Consonanten ausgehende Silben vor vocalisch anlautenden Wörtern

lang gebraucht, ebenso wie in der Penthemimeres und Hephthemimeres, und zwar so ziemlich alle Endungen:

$\bar{\alpha}\varsigma$: Z 240 καὶ πόσιος ὄ, vgl. H 416, Ψ 756. Wie an diesen drei Stellen vor ὄ eine kurze Endsilbe lang gebraucht wird, ebenso werden auch vor ὄ, sowohl dem demonstrativen als dem in der Bedeutung von ὅτι stehenden, lange Endvocale vor vocalisch anlautenden Wörtern lang gebraucht, wie A 64, Γ 120, Z 126, Θ 270, I 332, 534, A 415, N 369, Φ 390, Ψ 520, δ 338, ξ 67, θ 78, 262, λ 540, ο 231, ρ 129, ψ 220. O. Meyer pg. 71 vermuthet bei dieser Pronominalform, sowie auch bei ὄς, ὅτι, ὅθι, ehemals consonantischen Anlaut, aber die Stellen, welche er aus Homer anführt, haben keine Beweiskraft, denn überall wird die Kürze statt der Länge durch eine Hauptcaesur gerechtfertigt, vgl. A 342, A 168, 674, M 288, Ξ 11, P 196, T 367, T 239, 472, 481, Φ 118, Ψ 779, Ω 470, ebenso wie der Hiatus in der Caesur nach dem dritten Trochäus H 306, A 378, O 447, Σ 434. Z 366 οἰκῆας ἄλοχον, vgl. Z 299, 495, ν 192. Ebenso wie an diesen Stellen kurze Endungen als Längen gelten, so bleiben auch vor ἄλοχος lange Endvocale lang, vgl. Γ 409, E 415, P 28, θ 410, ο 93, χ 429 und an anderen Hauptversabschnitten I 556, A 162, α 432, δ 130, λ 410, ξ 164, ο 127, so dass man nicht nothwendig hat, mit O. Meyer pg. 86 hier ursprünglich consonantischen Anlaut anzunehmen, wie denn auch vor anderen mit dem copulativen α zusammengesetzten Wörtern (ἀκοίτης, ἀκοιτις, ἀδελφεός) kurze Silben kurz bleiben und Hiatus eintritt, während vor ἀτάλαντος, weil es mit zwei Kürzen beginnt, naturgemäss nur Längen stehen können, daher hier kurze Silben lang gebraucht werden müssen, wie in dem bekannten Δὴ μῆτιν ἀτάλαντος. ι 207 habe ich mit H ex em. I geschrieben ἀλλ' αὐτός τ' ἄλοχός τε: da aber die meisten und besten Handschriften kein τ' haben, so kehre ich wieder zur Vulgata αὐτός ἄλοχος zurück. Γ 45 δειδιότας ὄτε, vgl. K 7, μ 22. Auch vor ὄτε bleiben lange Vocale lang, vgl. B 351, 743, 782, Γ 189, E 392, Θ 475, I 106, 253, 439, 501, A 766, N 335, Ξ 250, O 18, 76, Σ 85, T 60, 89, 98, T 188, Φ 77, 396, X 359, 374, 471, Ψ 87, ε 309, ξ 326, π 257, σ 272, τ 6, ν 19, ψ 252, ω 115 (die verhältnissmässig grosse Anzahl dieser Fälle erklärt sich aus dem häufigen Gebrauch des ἡματι τῷ ὄτε). Da indes bei Homer kein Fall vorkommt, wo die

Länge eines langen Vocals oder einer kurzen Endung vor ὅτε nicht durch eine Hauptcaesur gerechtfertigt wäre, so lässt sich aus Homer kein Beweis dafür herstellen, dass ὅτε ursprünglich consonantischen Anlaut gehabt hätte. Ψ 111 οὐρῆας ὅτρυνεν (κατὰ πολλὰ τῶν ἀντιγράφων Schol. A).

ε̄ς: Γ 40 ὄφελος ἄγονος. Η 232 πολέες ἀλλ'. Π 269 Μυρμιδόνες ἔταροι, vgl. Ψ 137. Auch lange Vocale bleiben an dieser Versstelle vor ἔταρος lang, vgl. Ε 534, Κ 235, 242, Α 91, Ο 519, Ω 4, γ 181, 432, κ 436, μ 140, 378, ο 496, φ 216, aber nur aus metrischer Nothwendigkeit und an Stellen, wo der Vers es erlaubt, so dass die Annahme von Meyer pg. 89, dass ἔταρος ursprünglich consonantisch angelautet habe, wenigstens aus Homer nicht erweisbar ist. Ρ 730 ὥς Τρῶες εἴως, vgl. Ο 277, γ 126, ρ 390, wo vor εἴως in der Trithemimeres ein langer Vocal lang bleibt. γ 322 ἀντόετες οἰχνεῦσιν. κ 64 πῶς ἦλθες Ὀδυσσεῦ, vgl. δ 254. Auch hier bleibt lediglich aus metrischer Nothwendigkeit ein langer Vocal lang, wie Κ 536, α 21, 74, 83, ξ 331, ξ 152, 424, ρ 157, τ 270, υ 205, 239, φ 204, 254, χ 45, 291, ω 328, obwohl sich kein consonantischer Anlaut nachweisen lässt, da sowohl vor Formen mit einem σ Elision eintritt, als auch regelmässig vor Formen mit σσ kurze Endungen kurz bleiben. μ 22 δισθα- νέες ὅτε.

ῑς: Ζ 152 ἔστι πόλις Ἐφύρη. Ζ 299 Κισσηλὶς ἄλοχος.

ος: χωόμενος ὅτι Α 244, θ 238, λ 103, υ 343, vgl. θ 462, ρ 378, wo an dieser Versstelle ein langer Vocal vor ὅτι nicht verkürzt wird. Auch bei ὅτι vermuthet O. Meyer mit Unrecht ehemals consonantischen Anlaut. Wie hier, so tritt auch an anderen Stellen nicht selten der Fall ein, dass der erste Paeon die Stelle eines Choriambus vertritt, vgl. Ε 462, Ι 107, Α 39, Ν 558, Π 269, Χ 22, Ψ 137, 603, 756, Ω 736, γ 322, μ 22, ο 104, 123, π 64, τ 507, υ 374, χ 49. οὐκ οἶος ἄμα Β 745, 822, Ω 573, β 11, ο 100, vgl. οὐκ οἶη ἄμα Γ 143, α 331, σ 207, τ 601; βῆ δ' ἰέναι ἄμα κ 208; τῶ νῦν μὴ ἄμα χ 251. Auch für ἄμα hat O. Meyer pg. 74 ursprünglich consonantischen Anlaut angenommen, doch lässt sich derselbe aus Homer nicht nachweisen, denn auch die übrigen Stellen, wie Α 226, Γ 376, haben hiefür keine Beweiskraft, während anderseits vor ἄμα sehr oft Elision eintritt und vor dem elidierten ἄμ' nicht selten kurze Silben kurz bleiben. εἰδόμενος

Ἀκάμαντι E 462, vgl. *Π* 176. ὥς δ' ἄνεμος ἄχνας E 499. *Ἰδαίος* ὅ *H* 416. *χωόμενος Ἀχιλλῆος* *I* 107, vgl. *K* 404, *O* 64, *P* 78, 105, 195, 701, *T* 85, 322, *Φ* 263, 557, *X* 109, 176, *Ω* 39. *κυνέος ἐλέλικτο* *A* 39, vgl. *N* 558. *σευάμενος* ὥς θ' *X* 22. *ἀχνύμενος ἔταρον* *Ψ* 137. *χωόμενος ἐπεί* *Ψ* 603, vgl. *A* 132, *E* 64, *I* 341, 409, *N* 382, *Ξ* 141, *P* 641, *Ω* 214, 594, *δ* 106, *ξ* 33, *θ* 397, *ν* 4, *π* 442, wo vor ἐπεί an dieser Stelle ein langer Endvocal lang gebraucht wird. *Ἀντίλοχος* ὅ *Ψ* 756. *τῷ πίσυρος ἐπί* *Ω* 295, 313, vgl. *H* 84, *K* 281, 347, *O* 305, *λ* 632 und den Anhang zu *Ξ* 357. Auch lange Vocale werden vor ἐπί sehr häufig lang gebraucht, sowohl in anderen Versabschnitten als vor der Trithemimeres, wie *A* 572, 578, *E* 198, *Θ* 529, *A* 370, *O* 525, *Π* 320, *Σ* 99, 171, *T* 128, 346, *Φ* 431, *Ψ* 559, *Ω* 199, 210, 289, *α* 442, *κ* 407, *λ* 331, *μ* 27, *ν* 65, 114. *χωόμενος* ῥ *Ω* 736, vgl. *E* 60, 88, 545, *M* 438, *Ξ* 107, 246, *P* 699, *T* 291, *Ψ* 667, *Ω* 139, 291, *η* 23, *θ* 565, *λ* 109, 289, *μ* 323, *ν* 173 und *O* 383, *δ* 691, *ε* 334, wo ein langer Vocal vor dem Relativpronomen lang bleibt. οὐ νιφετός οὕτ' *δ* 566, vgl. *Σ* 238, *Ω* 569. Vor der Negation bleiben auch lange Endvocale lang, wie *E* 172, *K* 39, *A* 75, *N* 284, *ε* 80, 364, *ο* 321. *ᾠκεανός ἀνίησιν* *δ* 568, vgl. *A* 310, *Θ* 538, *K* 138. *μάντηος ἀλαοῦ* *κ* 493, *μ* 267, vgl. *ὀφθαλμοῦ ἀλάωσεν* *ι* 516 und an einer anderen Versstelle *α* 69. *πλαζόμενος* ὥς *π* 64. *ὁ ξεῖνος ἐμέθεν* *τ* 99, vgl. *H* 77. Auch Vocale bleiben vor ἐμέ und ἐμέθεν lang, wie *K* 432, *O* 213, *Φ* 501, *ρ* 22, *ν* 211. *θερσόμενος οὔλην* *τ* 507. *Ἀντίνοος οὔτος* *χ* 49.

υς: ἡ πληθὺς ἐπί *O* 305. *πληθύς* und *πληθύν* werden bei Homer überall als Spondeen gebraucht (*B* 143, 278, *A* 305, *P* 31, *T* 197), wie auch *νέκυσ* und *νέκυν* nur als Jambus (*A* 492, *H* 84, *P* 394, 692, 724, *Σ* 180, *X* 386, *Ψ* 110).

αν: οἱ δ' ἄρ' ἴσαν ὥς *B* 780. ὥς ἄρ' ἔφταν *A* ἴας *H* 206, vgl. ἡ τεὸν ἡ *A* ἴαντος *A* 138; ὥς αἰεὶ *A* ἴαντε *P* 752. ὥς ἄρ' ἔφταν ἀπιόντες *ι* 413, wie *E* 622, *N* 511, *Ξ* 30, *P* 403, *Φ* 340, *ξ* 334, *τ* 291; vgl. *B* 162, 178, 812, *K* 425, *δ* 497, *ψ* 86. *τὼ δ' ἔσταν ἐκάτερθε* *χ* 181.

εν: εἰ μὲν κεν ἐμέ *H* 77. ὅππως κεν ἐθέλῃσιν *T* 243, vgl. ὥς νῦν μοι ἐθέλουσα *K* 291; οἱ δ' αἰεὶ ἐθέλουσι *ξ* 64. νῦν δὲ σὺ μὲν *A* ἴδαο *X* 482. φεύγωμεν ἔτι *κ* 269, vgl. *Z* 501.

iv: μή μοι πρὶν λέναι Π 839, vgl. P 31 und über die Verlängerung von πρὶν den Anhang zu Π 840. ἀλλὰ πρὶν Ἀχιλεὺς Φ 179. μηδὲ πρὶν ἀπόπαυε Φ 340. μή μὲν πρὶν Ὀδυσῆα δ 254. ἀλλὰ πρὶν ἐπὶ λ 632. μή μιν πρὶν ἄλοχος ν 192. ἀλλ' ἐμὲ πρὶν ἀπέπεμψε ξ 334, τ 291. ὥμοιν ἀφελέσθαι E 622, N 511. καὶ τότε μιν ἐρέεινε Z 176. ἵππουριν ἄλοχος Z 495. οὐ γάρ μιν ἔτ' Z 501, vgl. κ 269. δὸς δὲ πάλιν ἐπὶ K 281. αἰεὶ μιν ἐπὶ K 347. ἔλθῃσιν ἐλάσῃ γ 422, vgl. ρ 279.

ov: ἰδρω θ' ὃν ἰδρωσα Δ 27. Dass ἰδρώς und ἰδρώω ehemals mit zwei Consonanten (σ und Digamma) anlauteten, beweisen das deutsche „schwitzen, Schweiss“ und das lateinische „sudar“; dessen ungeachtet hatte ἰδρώς im Homerischen Zeitalter schon seine beiden Anfangsconsonanten vollständig eingebüsst, vergl. die von O. Meyer pg. 98 angeführten Stellen. Dass auch unsre Stelle nichts beweist, ergibt sich aus der Stellung des Wortes im Verse hinlänglich. καὶ νιφετόν, ὅτε K 7. Τρωῆες ἔπον ὥς Δ 474: dafür haben alle Handschriften ἔπονθ', aber ausser an dieser Stelle gibt es im ganzen Homer kein ἀμφιέπομαι, sondern nur ἀμφιέπω, weshalb es mehr als bloss wahrscheinlich ist, dass das ursprüngliche ἔπον in ἔπονθ' geändert worden ist, wozu kein zwingender Grund vorlag. σειόμενον ἐλέλικτο N 558, vgl. Δ 39. ἐς πόλεμον οὐδ' Σ 238. τῷ ἱκελον οἶον Σ 591. πρὸς πεδίου αὐτός X 198. μή σε γέρον οὐδ' Ω 569. ὃς λαὸν ἥγειρα β 41. εἶσε λόχον ἐτέρωθι δ 531 und τὸν δ' ἕτερον, ἕτερον ε 266, vgl. I 219, Ξ 272, Φ 71, Ω 598, ψ 90, an welchen Stellen vor ἕτερος ein langer Endvocal lang bleibt. Aber weder diese, noch die anderen von O. Meyer pg. 42 angeführten Stellen rechtfertigen die Annahme, dass noch im Homerischen Zeitalter ἕτερος consonantischen Anlaut gehabt habe, auch wenn derselbe für eine frühere Zeit nachgewiesen werden kann. η 331 liest man jetzt allgemein ὥτρυνον Ὀδυσῆα, gegen welche Schreibweise von Seite des Metrums kein Einwand erhoben werden kann. Dafür haben δ' Ὀδυσῆα CGKLMQ, also die besten Quellen, τ' Ὀδυσῆα A, ϛ' Ὀδυσῆα IV, so dass die Vulgata nur schlecht begründet ist. εἶδωλον αὐτός λ 602. ἀργύρεον Ἐλένη ο 104, 123, vgl. B 590. Es ist zwar nicht unwahrscheinlich, dass Ἐλένη ursprünglich consonantisch anlautete, vgl. O. Meyer pg. 23, aber aus Homer lässt sich das nicht er-

weisen, da alle Verlängerungen vor diesem Worte durch die Caesuren hinlänglich erklärt werden (Γ 329, H 355, Θ 82, A 369, 505, N 766, X 114, δ 184, \omicron 106), weshalb Christ Gr. Lautlehre S. 173 mit Recht behauptet hat, dass *Ἑλένη* bei Homer gar keine Spuren des Digamma aufweise, vgl. Γ 70, 91, 161, 282, 426, H 401, Ω 761. Bei dem Masculinum *Ἑλενος* weist keine einzige Stelle auf ein ehemaliges Digamma hin. *κύνεον ἀγαπαζόμεναι* ρ 35, φ 224, χ 499. *Τηλέμαχον ἐρέθιζον* υ 374.

$\overline{\upsilon\nu}$: *τὸν δὲ νέκυν ἐπί* H 84. *ἐς πληθὺν ἰέναι* P 31, Υ 197, vgl. Π 839. *ἀμφὶ νέκυν ἐλεεινόν* Ψ 110. *καὶ μνηστύν, αὐτός* π 294, τ 13. *ἐνθα χέλυν εὐρώων* Hymn. III, 25.

$\overline{\alpha\rho}$: *πολλὸν γὰρ ἀπάνευθε* P 403, dafür *γάρ ϝ'* C Harl. Vrat. A. Frgm. Mosc., während Ξ 30 die meisten Handschriften *πολλὸν γάρ ϝ' ἀπάνευθε* haben, nur in GL Lips. Harl. Vrat. A. und der Florentiner Ausgabe fehlt ρ' . ϵ 321 schreibt man jetzt *εἴματα γάρ ϝ' ἐβάρυνε*, ρ' fehlt aber in A post ras. BC post ras. $DLMQS$. φ 32 schreibt man jetzt allgemein *τὸ πρὶν μὲν ϝ' ἐφόρει* fast ohne jede handschriftliche Gewähr, denn dafür haben *μὲν ἐφόρει* $ACDEGHIKMPQRS$ und *μὲν γ' ἐφόρει* L , und ebenso haben für *πάρ ϝ' ἄκυλον* κ 242 $CEHKNQRSV$ *παρ' ἄκυλον* und AL *παράκυλον*. Auch Φ 600 haben für *αὐτῷ γὰρ ἐκάεργος* $EGHS$ *γάρ ϝ'*. Da sowohl das Metrum als der Sinn an allen diesen Stellen ein ρ' weder erfordern noch verbieten, so muss man sich hier ausschliesslich an die Handschriften halten und mit Ausnahme von Ξ 30 und vielleicht noch κ 242 überall das ρ' tilgen. *οἴκαδ' ἀτὰρ ἐν* ϵ 108. Vor *ἐν* bleibt auch A 30, 441, 585, H 143, M 423, Ψ 416, 481, 507, φ 307, χ 140, ω 86 an dieser Versstelle ein langer Vocal lang. *Ἀητῷ γὰρ ἔλκησε* (oder *ἤλκησε*) λ 580. Weder bei *ἔλκω* noch bei *ἐλκέω* lässt sich aus Homer consonantischer Anlaut nachweisen, obwohl das augmentierte *εἶλκον* (bei Homer immer *ἔλκον*) darauf hinleitet.

$\overline{\epsilon\rho}$: *χαῖρε πάτερ ὦ ξεῖνε* θ 408, σ 122, υ 199.

3.

Der dritte Fall von Verlängerung, dass nämlich kurze Endvocale vor Wörtern, die mit einem einzigen Consonanten anlauten, lang gebraucht werden, findet sich gleichfalls nicht selten an dieser Versstelle. Es geschieht dies überhaupt in der Regel nur vor

Liquidis, seltener vor anderen Consonanten, vgl. Hom. Unters. S. 47 ff.

λ.

1. ὑπὸ λιπαροῖσιν B 44 (ὑπαὶ EGL), K 22 (ὑπαὶ ELS), 132 (ὑπαὶ LS, γρ, αι C. 2. man.), Ξ 186 (ὑπαὶ EGL), β 4 (ὑπαὶ A ex corr. DGLQ), δ 309 (ὑπαὶ A sup. DH sup. KLQV), ν 225 (ὑπαὶ L), υ 126 (ὑπαὶ LQ ex corr. RV). γήραι ὕπο λιπαρῶ λ 136, ψ 283 (ὑπαὶ L sup. Q). δὲ λιπαροὶ ο 332, τε λιπαρόν τ 368.

Sonst findet sich nur noch δὲ λιπαρὴν X 406 in der Penthemimeres, vgl. Hom. Unters. I. S. 49; es lässt sich also aus Homer für λιπαρός kein doppelconsonantischer Anlaut erweisen.

2. ὑπὸ λιγέων N 334 (ὑπαὶ L). κλαίοντα λιγέως T 5. ἐπὶ λιγύς γ 176. ἐφράσατο λιγέων γ 289. δὲ λιγέως κ 201, π 216. ὃ γε λιγέως λ 391. μάλα λιγέως φ 56. Ausserdem findet sich die Verlängerung nur noch Γ 214 in der Penthemimeres, T 350 nach der Arsis des fünften Fusses und Hymn. III, 425 in der Hephthemimeres, so dass sich aus Homer um so weniger ein ehemaliger zweiter Consonant im Anlaut nachweisen lässt, als vor λιγύς oft und vor den Formen des Femininums immer kurze Endvocale kurz bleiben, vgl. Hom. Unt. I. S. 50.

3. ὕπο λιγυρῇ N 590 (ὑπαὶ LS), Ψ 215. μάστιγι λιγυρῇ A 532. ὄρνιθι λιγυρῇ Ξ 290. ὑπὸ λιγυρῶν Hesiod Scut. 278. An anderen Stellen tritt vor diesem Worte keine Verlängerung ein, daher auch hier kein Digamma im Anlaut aus Homer erwiesen werden kann.

4. ὅτε λήξειεν θ 87. οὐδέ ποτε λήγουσιν Hes. Theog. 221. Ausserdem findet eine Verlängerung nur noch I 191 in der Hephthemimeres statt.

5. ἐνὶ λέκτρῳ τ 516, das einzige Beispiel einer Verlängerung.

6. τε λιαρῶ ω 45. ὕδατι λιαρῶ A 830, 846. Sonst kommt eine Verlängerung nur noch in der Penthemimeres A 477, X 149 und in der Arsis des fünften Fusses vor, Hom. Unt. I. S. 50.

7. μάλα λίσσονται A 379. δὲ λίσσεσθαι I 520. τε λιταί I 502. X 414 schreibt Bekker mit Vrat. b. δὲ λιτάνευε, wofür DELS Townl. Lips. Cant. Vrat. d. δ' ἐλιτάνευε und die übrigen Handschriften δ' ἐλλιτάνευε haben, wie man auch noch in den meisten Ausgaben geschrieben findet. So ist auch in der

Hephthemimeres η 145 δὲ λιτάνευεν mit DIK, I 574 δὲ λίσσοντο mit Aristarch und AC, Σ 448 δὲ λίσσοντο mit Aristarch und ACL zu schreiben. Sonst bildet λίσσομαι noch Position in der Hephthemimeres A 394, I 451, in der Arsis des fünften Fusses Ψ 196 und in der Thesis des ersten Fusses E 358, Φ 368, X 91, ein Beweis, dass dieses Wort ehemals mit zwei Consonanten anlautete, wovon der eine (wahrscheinlich ein γ) schon im Homerischen Zeitalter im Verschwinden begriffen war, da an anderen Stellen ein kurzer Vocal davor kurz bleibt, Hom. Unt. I. S. 51.

8. ὑπὸ λόφον N 615 (ὑπαὶ GL). Ausserdem tritt die Verlängerung nur noch in der Hephthemimeres (Z 469, K 573, λ 596) ein, während an anderen Stellen auch kurze Silben vor λόφος vorkommen, so dass wenigstens aus Homer kein Guttural als Anlaut nachgewiesen werden kann.

9. οὔτα κατὰ λαπάρην Z 64, N 447 (οὔτασε καλλαπάρην AC DLS Cant. Barocc. Mor. Harl. Vrat. A. Mosc. 2. Lips.), 517 (οὔτασε καλλαπάρην AC ELS). ὑπὸ λαπάρην X 307 (ὑπαὶ L). Sonst findet sich keine langgebrauchte kurze Silbe vor λαπάρη.

10. πεδία λωτοῦντα M 283. δὲ λωτός Φ 351. An den übrigen Stellen tritt keine Verlängerung ein.

11. ὁπότε Αητοῦς Ξ 327. ἄρα Αητοῖ Ω 607. Die Verlängerung vor Αητώ findet nur in der Trithemimeres statt, während sonst kurze Silben davor kurz bleiben, vgl. Hom. Unters. I. S. 52.

12. ἐπὶ λιθέω Ψ 202. Ausser hier findet sich nur noch M 459 eine langgebrauchte kurze Silbe in der Arsis des fünften Fusses, sonst nur Kürzen, H. Unters. I. S. 52.

13. τε Λάχεσιν Hes. Theog. 218, 905.

14. τε Λιμόν Hes. Theog. 227.

μ.

1. εὐνή ἐνι μαλακῇ I 618, K 75, X 504, χ 196. αἰεὶ δὲ μαλακοῖσι α 56 (δ' ἐν DG in marg. ΠΙΛΝQV). λειμῶνι μαλακῷ Hymn. Apoll. 118. ἄφροῷ ἐνι μαλακῷ Hymn. VI, 5. τε μαλακῇν Hesiod Op. 537. An anderen Stellen tritt keine Verlängerung ein, weshalb auch ein zweiter Consonant im Anlaut aus Homer nicht zu erweisen ist.

2. ἀπὸ μελέων H 131, N 672, Π 607, ο 354. διὰ μελεῖστί ι 291. Die Verlängerung findet sich ausser hier nur noch

σ 339 in der Hephthemimeres, während an 8 Stellen kurze Silben kurz bleiben. Darum kann auch bei μέλος kein zweiter Consonant im Anlaut angenommen werden.

3. ἐνὶ μεγάρῳ (οἰς—οἰσιν) B 137, Z 91, 217, 272, A 76, Σ 435, Ω 219, 236, 427, α 27, 269, γ 186, 360, δ 192, η 150, 190, θ 227, 432, λ 182, 341, 420, ν 8, 334, 337, ξ 201, ο 77, 94, 128, π 38, 77, ρ 391, τ 529, φ 296, χ 370, 489, ω 392. ἀνὰ μέγαρον η 180, ν 51. κατὰ μέγαρον ω 449. δ δὲ μέγαροιο δ 37 (so Aristarch, dafür die Handschriften δ' ἐκ). μάλα μεγάροιο διελθέμεν ξ 304 (μαλ' ἐκ C D F G I K M Q V). Auch an vielen anderen Stellen findet noch Verlängerung kurzer Endvocale vor μέγαρον statt, aber keine einzige Stelle spricht für doppelconsonantischen Anlaut, vgl. Hom. Unters. I. S. 53.

4. Πηλιάδα μελίην Π 143, T 350, Φ 162. φηγόν τε μελίην Π 767. ἐπὶ μελίης X 225. ἐπὶ μελίνου ρ 339. Ausserdem kommt die Verlängerung nur noch in der Penthemimeres und Hephthemimeres vor, Hom. Unt. I. S. 54.

5. δὲ μάστιγα E 840. δὲ μάστιγι E 748, Θ 392. ἄρα μάστιγα Ψ 510. Sonst wird vor μάστιξ nur noch an zwei Stellen in der Hephthemimeres ein kurzer Endvocal verlängert.

6. τρίγληνα μορόεντα Ξ 183, σ 298, die beiden einzigen Beispiele einer Verlängerung.

7. οὐδὲ κατὰ μοῖραν Π 367. πάντα κατὰ μοῖραν γ 457, δ 783, θ 54, ι 245, 309, 342. Sonst kommt eine Verlängerung eines kurzen Vocals vor μοῖρα nur noch in der Penthemimeres und Hephthemimeres vor, während die Kürze vor demselben viel häufiger ist, daher aus Homer ein zweiter Consonant im Anlaut nicht nachweisbar ist, vgl. Hom. Unt. I. S. 54.

8. ἡράμεθα μέγα X 393. ἔρδουσα μέγα τ 92. τόδε μέγ' B 274. δὲ μέγα Φ 313, ψ 146. δὲ μέγ' Φ 328. δὲ μέγαν Hymn. IV, 26. τόδε μέγα Hymn. I, 156. ὥς τε μέγα O 381. ἐπὶ μέγα ε 366. ἐπὶ μέγαν χ 2. θηεῦντο μέγα H 444. δ' ὁ μέγας Π 358. μάλα μεγάλη K 172, Hymn. Apoll. 198. μάλα μεγάλη O 695. μάλα μεγάλως P 723. εὐφρέα μεγάλην Φ 243. ζατρεφέα μεγάλην Hymn. Apoll. 302. δὲ μεγάλοιο M 241. τε μεγάλοι ι 426, μ 436. τε μεγάλη ξ 7, ο 418. τε μεγάλη ν 289, π 158. τε μεγάλην Hes. Theog. 320. τε μεγάλους σ 68. δὲ μεγάλην Hes. Theog. 649.

ἐπι μεγάλῳ K 304. ἄορι μεγάλῳ Π 115. σέλατ μεγάλῳ P 739. ἄχει μεγάλῳ κ 247. σάκειτ μεγάλῳ Hes. Scut. 455. ἀπὸ μεγάλου Hes. Scut. 437. αἶθωνα μεγάθυμον Π 488. δὲ μεγάθυμοι E 37, A 459, N 737. τε μεγάθυμον ο 229. εἶδος τε μέγεθος B 58, ξ 152, λ 337, σ 249, ω 374, Hymn. IV, 85, Hesiod Scut. 5. ἔτι μείζων O 121. πολὺ μεῖζον δ 698.

9. ἔνα μάρψας κ 116.

10. ἦδε μάλα λ 373. Λαοδάμα μάλα θ 141 (vgl. S. 121).

11. ἀνὰ μυρίκην K 466.

12. οὐδέ ποθι μιαιρός Ω 420.

13. πολὺ μείων B 529.

14. ὑπὸ μήτηρ Ξ 492.

15. ἐπὶ μαζῷ τ 483. In allen diesen Fällen, sowie auch bei μέγας lässt sich aus Homer kein zweiter Consonant im Anlaut nachweisen, da alle noch sonst vorkommenden Verlängerungen durch die Stellung im Verse gerechtfertigt erscheinen, vgl. Hom. Unt. I. S. 55 ff.

ν.

1. ὑπὸ νεφέων O 625 (ὑπαὶ ACDEGLS), Π 375 (ὑπαὶ ACDEGLS Palimps. und die Handschriften Heyne's), Ψ 874 (ὑπαὶ ACDEGLS Mor. Barocc. Townl.). οὐδέ ποθι νέφος υ 114. μετὰ νεφέεσσι Hymn. IV, 67. Wenn auch aus Homer kein zweiter Consonant im Anlaut nachgewiesen werden kann und sich vor νέφος auch Kürzen finden, so ist es doch zweifellos, dass νέφος ursprünglich mit zwei Consonanten anlautete, vgl. Hom. Unt. I. S. 57. Aber auch abgesehen davon muss an den drei genannten Stellen gegen die Uebereinstimmung der Handschriften ὑπό für ὑπαί geschrieben werden, wie auch vor λιπαρός, λιγυρός, λαπάρη und ῥιπή, da der kurze Vocal vermöge seiner Stellung vor einem Hauptversabschnitte als Länge gilt und auch an anderen Stellen vor νέφος ein kurzer Vocal lang gebraucht wird.

2. ἐπὶ νευρῇ A 118, Θ 324. ἀπὸ νευρῆς A 476, 664, Hesiod Scut. 409. Auch an den anderen Hom. Unt. I. S. 57 aufgezählten Stellen ist die Länge des kurzen Vocals vor νευρή durch die Stellung gerechtfertigt, weshalb angenommen werden muss, dass das ursprünglich im Anlaut stehende σ im Homerischen Zeitalter schon verschwunden war, vgl. φ 110 πειρήσατο νευρῆς.

3. ἄρα νύμφη Ξ 444. ἄμα νύμφαι ξ 105. δὲ νύμφαι

ι 154, Hymn. IV, 119. δὲ νύμφης ν 355. Die Verlängerung findet nur in der Trithemimeres statt, während sonst in der Regel kurze Vocale vor νύμφη kurz gebraucht werden, vgl. Hom. Unt. I. S. 58, weshalb sich ein zweiter Consonant im Anlaut nicht nachweisen lässt.

4. ἔπεα νιφάδεσσιν Γ 222. ὧς τε νιφάδες Μ 278. ὑπο νιφόεντι Τ 385. Dass νιφάς ehemals mit zwei Consonanten anlautete, kann nicht geleugnet werden, aber aus Homer lässt sich das nicht mehr nachweisen, Hom. Unt. I. S. 58.

5. ἀπὸ νύσσης Ψ 758, θ 121. ἀγκῶνι νύξας ξ 485.

6. ὕδατι νίζοντες Η 425.

7. Αἶαντε νῦν Π 556. Ἀντίλοχε νῦν Ψ 602. Vgl. Ο 99, Χ 303.

8. ἐπὶ νότος μ 427.

9. ἐνὶ νήεσσι Ν 742.

10. ἐνὶ νήσῳ κ 3.

11. ὄθι νητός β 338.

12. ἐνὶ νηῷ Hymn. V, 319. An diesen zuletzt genannten Stellen hat die Verlängerung des kurzen Endvocalen nur einen metrischen Grund, und es lässt sich bei keinem dieser Wörter ein zweiter Consonant im Anlaut nachweisen.

ρ.

1. ἀμφὶ δέ με ῥάκος ξ 342, so ist mit DLNQV statt des seitherigen δέ μοι zu schreiben, vgl. Hom. Stud. S. 239. Das Wort lautete ehemals mit Digamma an wie auch ῥήγνυμι (*frango*, brechen) und alle stammverwandten Wörter.

2. τε ῥήξειν Μ 198. χαλκῷ τε ῥηκτός Ν 323.

3. ἐπὶ ῥηγμῖνος Τ 228.

4. κώεά τε ῥῆγός τε Ι 661.

5. πυκνὰ ῥωγαλέην ν 438, ρ 198, σ 109.

6. αὐτόν τε ῥῦσαι Ω 430. οἶόν τε ῥυτῆρα φ 173. χωλαί τε ῥυσαί τε Ι 503. Φαιστόν τε ῥύτιόν τε Β 648. ῥύομαι hatte ehemals Digamma im Anlaut.

7. ἄλλοι δὲ ῥινοῖς Η 474 (δ' ἐν G Mor. Barocc.). ἀλλ' οἷ γε ῥινοῖσι Μ 263 (οἷ γ' ἐν L S Cant.). τὴν ἄρ' ὅ γε ῥινοῖσι Ν 406 (ὅ γ' ἐν ῥινοῖσι A Ambros. GLS Draco de Metris 80, 4). χαλκοῦ τε ῥινοῦ Π 636. ἀπὸ ῥινόεν Ε 308.

διὰ ρινοῦ Hes. Op. 515. ἐνθά κ' ἀπὸ ρινοῦς ε 426, vgl. Hom. Unt. I. S. 60. Dieses Wort hatte ehemals Digamma im Anlaut.

8. στάξε κατὰ ρινῶν T 39.

9. ἐν λιμένι Πείθῳ α 186. δὲ ρέα Θ 179.

10. τόσσα κακὰ ρέξουσιν Δ 32. κακὰ ρέξαντα Σ 455. μέγα ρέξας X 305. οὔτε τινα ρέξας δ 690. ὅς σ' ἀγαθὰ ρέξεσκον χ 209. ἱερά τε ρέξουσι ε 102. ἱερά τε ρέξουσι Hymn. Apoll. 397. θεοῖσιν τε ρέξειν ξ 251. Διὶ ρέξαντες Δ 727. Vgl. das Aristarchische ἀλλὰ τί κε ρέξαιμι T 90, wofür die Handschriften κεν haben.

11. μισθῶ ἐπι ῥητῶ Φ 445. μύθων τε ῥητῆρ' I 443.

12. ὑπὸ ριπῆς M 462 (ὑπαὶ CL, ὑπὸ ἢ ὑπαὶ E), Ξ 414 (als Variante neben ὑπὸ πληγῆς, so DE γρ. A, ὑπαὶ ριπῆς CGLS), O 171 (ὑπαὶ ACDEGLS), T 358 (ὑπαὶ ACDGLS, ὑπὸ ἢ ὑπαὶ E), Φ 12 (ὑπαὶ CGLS, ὑπὸ ἢ ὑπαὶ E), Θ 192 (ὑπαὶ AC EIKLM 1. man. QV), Hymn. Apoll. 447.

13. ἐπὶ ῥίον Hymn. Apoll. 382.

14. δὲ ῥάβδον Ω 343, ε 47. Ausserdem nur noch ω 2 in der Hephthemimeres.

15. ῥωγαλέα ῥυπόωντα ν 435. νῦν δ' ὅττι ῥυπόω ψ 115.

16. κῦμα μέγα ῥοχθεῖ μ 60.

17. δὲ ῥοίζῳ ι 315 (δ' ἐν G).

18. κείμενον ὅ ρ' χ 327. Vgl. Π 228.

19. ἀπὸ ῥίξης Hymn. V, 12.

20. τε Ῥόδιος M 20, Hes. Theog. 341. Ῥῶ τε ῥοδόπη-χυν Hymn. XXXI, 6.

21. ὑπὸ ῥαδινοῖσιν Hes. Theog. 195.

22. μήτηρ τε Πείῃ Hymn. IV, 43. Θείην τε Πειῶν τε Hes. Theog. 135. Bei den von 13. an genannten Wörtern lässt sich aus Homer kein zweiter Consonant im Anlaut nachweisen.

σ.

ῥλη τε σεύαιτο Ψ 198, so Aristarch, vgl. P 463. οἶδα δ' ὅτι σύ T 434. Ἀρτέμιδί σε ξ 151. ἔγκατά τε σάρκας ι 293. ἔτι σάρκας λ 219. δειδιότα σάρκες σ 77. Που-λυδάμα σύ N 751, vgl. M 231, Σ 285. Zenodot schrieb Πουλυδάμαν, sowie auch Λαοδάμαν Θ 141, 153.

δ.

1. οὐ τοι ἔτι δηρόν α 203. Hier nehmen einige hinter δ ursprüngliches Digamma an, dasselbe lässt sich aber aus Homer nicht erweisen, denn I 415 ist die Länge des kurzen Vocals durch die Stellung im Verse gerechtfertigt, während sonst der kurze Vocal davor kurz bleibt.

2. οὐδ' ἄρ' ἔτι δῆν β 36. An keiner Stelle findet sich vor δῆν im Homer eine kurze Silbe, darum ist die Annahme eines ursprünglichen Digamma hinter δ gerechtfertigt.

3. οὐτέ τί με δέος ἴσχει E 817. οὐτέ τινα δέος ἴσχει N 224. ὑπὸ δείους K 376, O 4. Dafür haben die Handschriften ὑπαί, die richtige Schreibweise aber steht im Et. Mg. 262, 19 und bei Bekker Anecd. 1209. δέος hatte ehemals wie auch δείδω, δεινός, δεῖμος ein Digamma hinter δ.

4. ὅς τε κατὰ δεινούς ε 52.

5. ἡμεῖς δὲ δείσαντες ι 236, 396 (δεδδείσαντες GM).

6. ἄρα δειλώ E 574.

7. Αἴαντι δέ Ξ 459, P 123.

κ.

Θέτι καλέει Ω 88. πορφύρεα καθύπερθε κ 353.

π.

ῶ νίε Πετρεῶο Δ 338. Τηλέμαχε ποῖον γ 230.

τ.

δόσσα τολύπευσε Ω 7. ῥωγαλέα τά ξ 343. πόλλ' ἔτεά τε T 255, diese Schreibweise steht zwar in den meisten Handschriften, aber nicht in den besten, und ist auch nicht die Aristarchische, vgl. den Anhang zu dieser Stelle. ὥς φάθ', ὃ δὲ τόξον O 478 (so ACDG), wofür andere mit schlechten Quellen δ' αὖ schreiben. νηπύτιε τί Φ 474. τίπτε Θέτι τανύπεπλε Σ 385, 424, wofür Zenodot Θέτις τανύπεπλος geschrieben hat. Λαοδάμα τί Θ 153.

ς.

Auch vor jetzt vocalisch, ehemals aber mit einem Digamma anlautenden Wörtern werden kurze Endvocale in der Trithemimeres, wie auch in anderen Hauptcaesuren, lang gebraucht.

1. *σμερδαλέα ἰάχων* *E* 302, *Θ* 321, *Π* 785, *T* 41, *T* 285, 382, 443, *χ* 81. *μέγα ἰάχων* *E* 343, *Ξ* 421, *P* 213, *Σ* 160, *κ* 323, Hes. Scut. 451. *δὲ ἰάχοντες* *δ* 454. *τῶν δέ τ' ὑπὸ ἰαχῆς* *O* 275 (*ὑπαὶ* GL und ein Theil der Handschriften von Heyne).

2. *ἀνδρὶ ἰκέλῃ* *Δ* 86. *Ἀρτέμιδι ἰκέλῃ* *ρ* 37, *τ* 54.

3. *ἄρα ἔρξαν* *ξ* 411.

4. *ἄχεϊ οὔ ο* 358.¹⁾ Vgl. *ἀπὸειπών* *T* 35, *ἀπὸέρσειε* *Φ* 329, Hom. Unt. I. S. 49 und die Noten zu *E* 71, *T* 35.

Diese Stellen beweisen unumstösslich, dass zur Verlängerung eines kurzen Vocals in der Trithemimeres auch schon ein einziger Consonant hinreicht und dass daraus allein nicht auf einen ehemaligen zweiten Consonanten im Anlaut des folgenden Wortes geschlossen werden darf; und wenn sich derselbe auch mit Hilfe der Sprachvergleichung nachweisen lässt, so darf doch nur in dem Falle gefolgert werden, dass derselbe in der Homerischen Zeit noch in Geltung war, wenn die Verlängerung nicht nur vor Hauptversabschnitten stattfindet, sondern auch noch an anderen Stellen.

1) Aehnlich *ἀπὸ ἔο* *E* 343, *N* 163, *T* 261, *ε* 459, *ι* 398, 461, *φ* 136, 163 und *ἀπὸ ἔθεν* *Z* 62, *K* 465, *M* 205, *T* 278.

IV. Der blosse Coniunctiv in abhängigen Sätzen bei Homer.

Die folgende Darstellung beschränkt sich nur auf diejenigen Fälle, in welchen die griechische Prosa zu dem Coniunctiv oder der Coniunction regelmässig ein ἄν hinzutreten lässt. Am häufigsten findet dieses statt in den verschiedenen Arten von Relativsätzen, in hypothetischen und temporalen Sätzen. Die Grammatiker zählen wohl derartige Fälle auf, aber alle und selbst auch Krüger nur in theilweiser Vollständigkeit. Nicht selten ist auch die Schreibart ungewiss, aber in den meisten Fällen, in welchen sie schwankt, darf man unbedingt dem Coniunctiv vor dem Indicativ den Vorzug geben, abgesehen davon, dass vielfach der Indicativ gar nicht statthaft wäre.

Οἷς δ' ὁ γέρον μετέησιν, ἄμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω
λεύσσει Γ 109. οὐ δηναιὸς ὅς ἀθανάτοισι μάχηται E 407,
so die Mehrzahl der Handschriften: dafür μάχοιτο A C G O S. Der
Optativ liesse sich erklären dadurch, dass der Fall als ein bloss
subjectiv angenommener, objectiv kaum möglicher dargestellt werden
sollte, „dass der nicht lange lebt, der mit den Unsterblichen kämpfen
wollte“ (wenn es überhaupt möglich wäre). κατέλεξεν ἅπαντα
κῆδε', ὅς' ἀνθρώποισι πέλει τῶν ἄστυ ἁλώη I 592, auch hier
haben einige Quellen ἁλώη, der Optativ aber lautet bei Homer
ἁλοίη, vgl. Hom. Untersuchungen I. S. 236. βέλτερον, ὅς φεύγων
προφύγη κακὸν ἢ ἁλώη Ξ 81; προφύγοι hat nur L, aber
einige untergeordnete Quellen ἁλώη. σφήκεσσιν εἰκότες ἐξεχέοντο
εἰνοδίους, οὓς παῖδες ἐριδμαίνουσιν ἔθοντες Π 260, so fast
alle Quellen, nur E Harl. ἐριδμαίνουσιν. Ζεὺς ἄνδρεσσιν χαλε-
παίνει, οἷ βίη εἰν ἀγορῇ σκολιὰς κρίνωσι θέμιστας, ἐκ δὲ
δίκην ἐλάσσωσι Π 387. ἐντροπαλιζόμενος ὥς τε λῖς ἡυγένειος,
ὅν ῥα κύνες τε καὶ ἄνδρες ἀπὸ σταθμοῖο δίωνται P 110,
dafür Herodian δίενται, ὡς τίθενται. ὅτε καπνὸς αἰθέρ' ἴκηται
τηλόθεν ἐκ νήσου, τὴν δῆλοι ἀμφιμάχωνται Σ 208, dafür

ἀμφιμάχονται CDEGSyr. und in zwei Worte getrennt S. Den **Conjunctiv** verlangte hier schon G. Hermann Opusc. II, 55, der dazu bemerkte, dass das einfache ὅς in Gleichnissen mit dem Indicativ nicht gebraucht werde und deshalb auch die andere Stelle ε 395 gebessert hat. Wohl aber kommt ὅς τε mit dem Indicativ vor, und zwar, um Hermanns eigene Worte zu gebrauchen, „*in re certa et vera positum, ita denique ut nihil nisi rei natura describatur; cum coniunctivo autem ita, ut, quoniam semper de facto singulari usurpatur, fere per quando vel si explicare possis*“. πολλὰ γὰρ ἄλγε' ἔχει πατρὸς πάσις οἰχομένοιο ἐν μεγάροις, ᾧ μὴ ἄλλοι ἀοσσητῆρες ἔωσιν δ 165, dafür ἔασιν JN, ἔασσιν V. Der Indicativ wäre für den angenommenen singulären Fall gänzlich unrichtig gesetzt. τόσσον ἄνευθ', ὅσσόν τε πανημερίη γλαφυρὴ νηῦς ἤνυσεν, ἣ λιγὺς οὖρος ἐπιπνεΐησιν ὀπισθεν δ 357. ὥς δ' ὅτ' ἄν ἀσπάσιος βίोटος παίδεσσι φανήη πατρός, ὅς ἐν νούσῳ κῆται ε 395, so G. Hermann für das handschriftliche κεῖται, welches auch T 32, Ω 554, β 102, τ 147, ω 137 fast in allen Quellen anstatt der nothwendigen Conjunctivform steht, so dass Curtius κεῖται geradezu für einen Conjunctiv erklärt hat. Doch lässt sich dafür keine Analogie anführen, wohl aber und sogar aus Homer für das regelmässig gebildete κῆται. Auf die Handschriften hätte in diesem Fall gar kein Gewicht gelegt werden sollen: haben sie ja doch an manchen Stellen fast einstimmig die Plusquamperfectformen auf $\overline{\epsilon\iota}$ für die betreffenden Conjunctivformen des Perfects auf $\overline{\eta}$, vgl. Note und Anhang zu Δ 483. οἰκῇι ἄναξ εὐθυμος ἔδωκεν οἶκόν τε κληρόν τε πολυμνήστην τε γυναικα, ὅς οἱ πολλὰ κάμησι, θεὸς δ' ἐπὶ ἔργον ἀέξει ξ 65, dafür ἀέξει CEGKPQSV, vgl. Herm. Opusc. II, 56. ἴσόν τοι κακόν ἐσθ', ὅς τ' οὐκ ἐθέλοντα νέεσθαι ξεῖνον ἐποτρύνῃ καὶ ὅς ἐσσύμενον κατερούκῃ ο 73, so haben nur die wenigsten und auch nicht die besten Handschriften. Die meisten haben den Indicativ, der aber für den angenommenen singulären Fall nicht der entsprechende Modus ist. Hier wäre sogar der Optativ möglich, aber er ist sehr schwach gestützt. ὥς πατήρ ὃν παῖδα ἀγαπάξῃ μοῦνον τηλύγετον, τῷ ἐπ' ἄλγεα πολλὰ μογήσῃ π 19, dafür unrichtig μογήσει ACGJNS, daneben, aber sehr schwach gestützt, μογήσοι und μόγησεν. καὶ γὰρ τίς τ' ἄλλοῖον ὀδύρεται ἄνδρ' ὀλέσασα κουρίδιον, τῷ τέκνα τέκῃ τ 266. ὅς μὲν ἀπηνῆς αὐτὸς ἔῃ καὶ ἀπηνέα εἰδῇ, τῷ

δὲ καταρῶνται πάντες βροτοὶ ἄλγε' ὀπίσσω τ 329, im Gegensatze steht ὅς δ' ἄν mit dem Conjunctiv. οἷ δὲ διὰ ξεστῶν κεράων ἔλθωσι θύραζε, οἷ ῥ' ἔνυμα κραίνουσι τ 566, vorher geht οἷ μὲν κ' ἔλθωσι, ein Beweis, dass der blosse Conjunctiv bei Homer ganz dieselben Beziehungen auszudrücken vermag wie der Conjunctiv mit κεν oder ἄν. τὶς φῶτα κατακτείνας, ᾧ μὴ πολλοὶ ἔωσιν ἀοσσητῆρες ὀπίσσω, φεύγει ψ 119, mit der nicht besonders gut begründeten Variante ἔασιν wie δ 165. (δυναίμην) θυμοῦ τ' αὖ μένος ὀξὺ κατισχέμεν, ὅς μ' ἐρέθῃσι Hymn. VIII, 14. (τὶς) ἀσχαλάσθην νηὶ πολυζύγῳ, ὅν περ ἄελλαι χειμέριαι εἰλέωσιν B 294, der einzige Fall, wo ὅς περ mit dem Conjunctiv steht. εἵλετο δὲ ῥάβδον, τῇ τ' ἀνδρῶν ὄμματα θέλγει, ᾧν ἐθέλει, τοὺς δ' αὖτε καὶ ὑπνόωντας ἐγείρει Ω 344, ε 48 und ähnlich ω 4. Hier haben ἐθέλη Ω 344 ASyr., ε 48 M, ω 4 HJM, also die besten Handschriften, und so hatten nach Didymus zu Ω 344 die κοιναί, während Aristarch den Indicativ las. Die Indicative θέλγει und ἐγείρει sind hier nothwendig, weil diese Wirkung eine dem Stabe innewohnende und bleibende ist, nicht so der Indicativ ἐθέλει, statt dessen auch der Conjunctiv stehen kann zur Bezeichnung beliebiger singulärer Fälle, in Prosa ᾧν ἄν ἐθέλη. Doch ist ebenso der Indicativ statthaft, wie er auch II 260, P 110 nicht unrichtig wäre, und wir ziehen ihn hier auf Grund der besseren Ueberlieferung vor, als den Modus der bestimmten Aussage.

Häufiger als das einfache ὅς stehen ὅς τις oder ὅς τε, ὅ τε, auch ὅς ῥά τε mit dem Conjunctiv zur Bezeichnung einzelner bestimmter Fälle, die da eintreten können, während der Indicativ als *modus realis* zur Bezeichnung der Fälle, die wirklich eintreten, oder von Zuständen und Eigenschaften, die das Wesen einer Person oder Sache ausmachen, verwendet wird. So ist z. B. in Sätzen wie μυίας, αἷ ῥά τε φῶτας ἀρηιφάτους κατέδουσιν T 31 nur der Indicativ möglich, weil diese Eigenschaft eine zum Wesen der Fliegen gehörige ist und als solche ihnen beständig beiwohnt. Dagegen wird in (λίς,) ᾧ ῥά θ' ὑπὸ σκύμνους ἐλαφρηβόλος ἀρπάσῃ ἀνὴρ Σ 319 nur eine zufällige, singuläre Thätigkeit des Jägers angeführt, nicht eine wesentliche Beschäftigung desselben. Eine wesentliche Thätigkeit des Sturmes ist es, dass er das Meer in Bewegung versetzt; daher sagt der

Dichter ἴσος ἀέλλη, ἥ τε καθαλλομένη ἰοειδέα πόντον ὀρίνει
A 298.

Da die vorkommenden Beispiele ziemlich zahlreich sind, so möge es genügen nur einige mit dem vollen Wortlaute anzuführen: *λάξετο δ' ἔγχος, τῷ δάμνησι στίχας ἀνδρῶν ἡρώων, τοῖσιν τε κοτέσσεται ὀβριμοπάτρη* E 747. Θ 391. α 101. Hier bezeichnet der Coniunctiv *κοτέσσεται* bestimmte einzelne Fälle, in welchen das *δάμνησι* jedesmal eintritt; *δάμνησι* aber gehört zum eigensten Wesen der in der Rüstung mit der Lanze auf dem Streitwagen fahrenden Kriegsgöttin, und darum ist die Aristarchische Schreibweise *δάμνησι* zu verwerfen. *ἀντί νυ πολλῶν λαῶν ἔστιν ἀνὴρ, ὃν τε Ζεὺς κῆρι φιλήσῃ* I 117, dafür in einem Theile der Handschriften *φιλήσει*. *ὅς μὲν τ' αἰδέσεται κούρας Διὸς ἄσσον ἰούσας, τὸν δὲ μέγ' ὤνησαν* I 508, darauf *ὅς δέ κεν* mit dem Coniunctiv. *βῆ δ' ἔμεν ὥς τε λέων ὀρεσίτροφος, ὅς τ' ἐπιδευῆς δηρὸν ἔη κρειῶν* M 300. *ἀντικρὺ μεμαῶς ὀλοοίτροχος ὥς ἀπὸ πέτρης, ὃν τε κατὰ στεφάνης ποταμὸς χειμάρροος ὤσῃ* N 138, wofür in einigen minder guten Quellen ὤσει geschrieben steht. *ἄχος θυμὸν ἱκάνει, ὁππότε δὴ τὸν ὁμοῖον ἀνὴρ ἐθέλησιν ἀμέρσαι, καὶ γέρας ἄψ ἀφελέσθαι, ὃ τε κράτει προβεβήκη* Π 54, dafür *προβεβήκει* E G H L, beides C. *ὥς τε στήλη μένει ἔμπεδον, ἥ τ' ἐπὶ τύμβῳ ἀνέρος ἐστήκη* P 435, so G. Hermann für das handschriftliche *ἐστήκει* oder *εἰστήκει*. *ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος γόνος ἀνέρος, ᾧ τε Κρονίων ὄλβον ἐπικλώσῃ* δ 208, dafür *ἐπικλώσει* B D E H J L N 1. man. Q 1. man. *ἔρκει ῥίω ὑλήεντι ὑψηλῶν ὀρέων, ὃ τε φαίνεται οἶον ἀπ' ἄλλων* ι 192. Hier kann *φαίνεται* auch der Indicativ sein, aber der Coniunctiv ist bezeichnender. *ἀνθρώπους θέλγουσιν, ὃ τέ σφρας εἰσαφίκηται* μ 40, ähnlich π 228, ν 188, beidemale mit der schlecht beglaubigten Variante *εἰσαφίκοιτο*. *ὥς δ' ὅτ' ἂν πέλειαι ἔρκει ἐνιπλήξωσι, τό θ' ἐστήκη ἐνὶ θάμνῳ* χ 469, so nur H 1. man., die übrigen *ἐστήκει*.

Die übrigen Stellen sind K 185. M 423. N 180 (*πελάσσει* C). O 81 (*νοήσει* E, beides L). 580 (*ἀἵξει* C E L ex corr.). 681 (*διώκει* E G S Flor. Rom. *διώκοι* C ex corr. L). P 134 (*συναντήσονται* C E L Plutarch). 726 (*ἀἵξουσιν* L Lips.). Ψ 320. 761 (*τανύσσει* C Barocc.). ξ 288. η 74. θ 163 (*εἴσιν* D H in marg. K sup. L). 524. 547 (*ἐπιψαύει* C E J H sup. K L M Q). ν 32. ξ 86 (*δοίῃ* D E G J L N R

und CHM als Variante). ρ 519 (ἀείδει FM). σ 277 (ἐθέλουσι LP). τ 111. ψ 235 (ῥαίσει EKM sup. SV). Hymn. V, 102. Der Coniunctiv ἐποτρύνῃσι, den Π 690 fast alle Quellen bieten, ist unrichtig, wie auch die Parallelstelle P 178 beweist. Zudem ist der Vers mit dem vorhergehenden interpoliert und fehlt in den drei besten Handschriften ADSyr.

An einigen Stellen tritt noch zwischen Relativ und Conjunction die Partikel ῥα, die ebenso wie τε auf etwas bekanntes, selbstverständliches hinweist. (πέλεκυς,) ὅς τ' εἶσιν διὰ δουρὸς ὑπ' ἀνέρος, ὅς ῥά τε τέχνη νήιον ἐκτάμνησιν Γ 61. χαμαὶ πέσεν αἰγειρος ὥς, ἥ ῥά τ' ἐν εἵαμενῇ ἔλεος μέγαλοιο πεφύκη Δ 483, so G. Hermann Opusc. II, 44 für das einstimmig überlieferte πεφύκει. μιν ἔλεν μένος ὥς τελέοντα, ὃν ῥά τε ποιμὴν ἀγρῷ ἐπ' εἰροπόκοις ὀλέσσει χραύσῃ μὲν τ' αὐλῆς ὑπεράλμενον οὐδὲ δαμάσσει E 138, dafür in einigen Quellen χραύσει und δαμάσσει. ὥς τ' ἱρηξ ὥρτο πέτεσθαι, ὅς ῥά τ' ἀπ' αἰγίλιπος πέτρης περιμήκεος ἀρθεὶς δομήσῃ πεδίοιο N 64, dafür δομήσει CDEGLS. ὅσση δ' αἰγανέης ῥιπὴ ταναοῖο τέτυκται, ἣν ῥά τ' ἀνὴρ ἀφ' ἑῇ πειρώμενος Π 590, dafür ἀφ' ἑῇκε LS, ἀφ' ἑῇκε Lips. ὅσσον δὲ τροχοῦ ἵππος ἀφίσταται, ὅς ῥά τ' ἄνακτα ἔλκησιν πεδίοιο Ψ 518. Ferner O 412. Σ 319. Φ 283. X 23.

ἥ πολὺν λώϊόν ἐστι κατὰ στρατὸν εὐρὺν Ἀχαιῶν δῶρ' ἀποαιρεῖσθαι, ὅς τις σεθεν ἀντίον εἶπῃ A 230. οὐδέ τί μωι πρόφρων τέτληκας εἰπεῖν ἔπος, ὅτι νοήσῃς A 543, dafür νοήσεις CEGHLS. ἀλλὰ μάλ' εὐκῆλος τὰ φράζεαι, ἄσφ' ἐθέλησθα A 554. κυνῶν μέλπηθρα γένοιτο, ὅς τις ἐπ' ἡματι τῷδε ἐκὼν μεθίῃσι μάχεσθαι N 234. τὸν δ' οὐ περ ἔχει θράσος, ὅς κεν ἴδῃται Ξ 416, dafür schrieb Aristophanes τῶν δ' οὐ τιν' ἔχει θράσος, ὅς τις ἴδῃται. ῥεῖα δ' ἀρίγνωτος Διὸς ἀνδράσι γίγνεται ἀλκή, ἡμὲν δέ τοι σιν κῦδος ὑπέρτερόν ἐγγυαλίξῃ, ἡδ' ὅτινας μινύθῃ τε καὶ οὐκ ἐθέλῃσιν ἀμύνειν O 491, 492, dafür ἐγγυαλίξει CERom. Et. Mg. ἐγγυαλίξει S. μινύθει CESBarocc. Vrat. b. A. Rom. Et. Mg. τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε' ἄπτεται, ὅς τις ἀφ' ἑῇ P 631. So hat zwar keine Handschrift, aber die Schreibweisen der Handschriften ἀφείῃ, ἀφίει, ἀφίῃ, ἀφ' ἑῇ, ἐφείῃ, ἐφίει, ἐφίῃ beweisen, dass die ursprüngliche Schreibart von den Abschreibern aus Unkenntnis der richtigen Form in jeder nur möglichen Weise entstellt wurde. Wer mit dem

Homerischen Sprachgebrauche nur einigermaßen vertraut ist und ein richtiges Gefühl dafür besitzt, der kann auch nicht einen Augenblick daran zweifeln, dass an unserer Stelle nur der Coniunctiv statthaft ist, weil der Fall ein ganz allgemein angenommener ist, „denn von ihnen trifft jedes Geschoss, wer immer es entsendet“. Der Optativ kann durch kein einziges Beispiel belegt werden, denn die Stellen, welche man dafür anführen könnte, sind entweder ganz anderer Art, oder sie sind verdorben. Zur letzteren Classe gehört vor allen τ 511 καὶ γὰρ δὴ κοίτοις τάχ' ἔσσεται ἡδέος ὦρη, ὃν τινά γ' ὕπνος ἔλῃ, denn so muss mit ACKMPQS für die Vulgata ἔλοι geschrieben werden. Theognis 689 οὐ γὰρ πημαίνειν ὃ τι μὴ πημαντέον εἴη, οὐδ' ἔρδειν ὃ τι μὴ λώιον ἦ τελέσαι, hier beweist der Coniunctiv im zweiten Verse, dass derselbe Modus auch im ersten Verse gesetzt werden muss; die richtige Coniunctivform ist aber nicht εἴη (so Bergk und O. Schneider), sondern ἦη, analog mit φανήη, σαπήη, στήη, wobei auf die Schreibweise der Handschriften, die in der Regel in der vorletzten Silbe den Diphthong ει haben, nicht das geringste Gewicht gelegt werden darf, vgl. Hom. Unters. I. S. 153 f. Stellen aber, wie X 348 οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι. Ψ 494 καὶ δ' ἄλλω νεμεσᾶτον, ὃ τις τοιαῦτά γε ῥέξοι¹⁾. Aisch. Prom. 292. Aristoph. Thesm. 872. Plato Euthyd. 292 E können zum Vergleiche gar nicht herangezogen werden: hier bezeichnet der Optativ einen von der Person des Redenden für möglich hingestellten Fall, und auch im Deutschen müsste hier der Coniunctiv des Imperfect stehen „es gibt keinen, der die Hunde von deinem Haupte abhalten könnte“. ἐμοὶ θεοὶ ἄλγεα δοῖεν πολλὰ μάλ', ὅσσα διδοῦσιν, ὅτις σφ' ἀλίτῃται ὁμόσας T 265, wofür aber besser ὃ τέ σφ' zu schreiben ist; darauf führt die Lesart dreier Handschriften: ὅτι σφ'. οὐδέ τιν' οἶω Τρώων χαιρήσειν, ὅς τις σχεδὸν ἔγχεος ἔλθῃ T 363, dafür ἔλθοι LBarocc. Vrat. b. A. Mosc. 2., beide

1) Ohne Zweifel ist νεμεσᾶτον unrichtig und dafür νεμεσῶτον zu schreiben, sowie sich auch ζ 286 die Aenderung καὶ δ' ἄλλῃ νεμεσῶμ', ἦ τις τοιαῦτά γε ῥέξοι statt νεμεσῶ empfiehlt, während Nauck lieber ῥέξῃ schreiben möchte. Dass in Stellen wie Soph. Ant. 666 ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε τοῦδε γὰρ κλύειν. Oed. R. 315 ἄνδρα δ' ὠφελεῖν, ἀφ' ὧν ἔχοιτε καὶ δύναιτο, κάλλιστος πόνος. 979 εἰκὴ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναιτό τις die Optative richtig gesetzt sind, daran dürfte doch wenigstens zu zweifeln gestattet sein.

Schreibarten A. *νῦν δ' οὐκ ἔσθ' ὅς τις θάνατον φύγη* Φ 103, dafür *φύγοι* DSSyr. Vrat. A. *πάντα δὲ καλὰ θανόντί περ, ὅτι φανήη*, so Aristarch und mit ihm die besseren Handschriften; dafür *φανείη* CEGLS. *ὅς τις αἰδρεῖη πελάσῃ καὶ φθόγγον ἀκούσῃ Σειρήνων, τῷ δ' οὐ τι γυνή καὶ νήπια τέκνα οἴκαδε νοστήσαντι παρίσταται* μ 41, dafür *πελάσει* KNQSV, beides HJ; *ἀκούσει* NQV, beides EH. *ἦ γὰρ θέμις ὅς τις ὑπάρξῃ* ω 286, dafür *ὑπάρξει* AEG pro var. lect. JKLQRS, beides DH. Weitere Beispiele sind Φ 347 (*ἐθείρει* D ex corr. ELLips.). α 352. 416. γ 320. ε 448. θ 148 (*ῥέξει* EKLRS. *ῥέξει* H. *ῥέξειεν* D). 210. κ 39. λ 428. μ 66. ν 214 (*ἀμάρτοι* AL. -η und -οι KM). ξ 106. ο 401. σ 336. υ 335. Hymn. 5, 487. 25, 5.

Noch sind einige vereinzelte Fälle zu verzeichnen, in welchen Relativpronomina mit dem Coniunctiv verbunden werden: *οὐκ ἂν δὴ Τρῶας μὲν ἑάσαιμεν καὶ Ἀχαιοὺς μάρνασθ'*, *ὅπποτέροισι πατὴρ Ζεὺς κῦδος ὀρέξῃ* E 33, dafür *ὀρέξει* CEM Vrat. a 1. man. *ὀρέξοι* 2 untergeordnete Quellen. *τοῖος γὰρ νόος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων, οἷον ἐπ' ἡμᾶρ ἄγῃσι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε* σ 137. *ὅσσόν τις τ' ἑδάφος νηὸς τορνῶσεται ἀνὴρ, τόσσον ἔπ' εὐρεῖαν σχεδίην ποιήσας* Ὀδυσσεύς ε 249. *ἴδμεν δ', ὅσσα γένηται ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ* μ 191. In dem Verse *ὅπποῖόν κ' εἴπησθα ἔπος, τοῖόν κ' ἐπακούσας* T 250 stand wohl ursprünglich der blosse Coniunctiv, worauf das Digamma schon hinleitet.

Häufiger steht der Coniunctiv ohne ἂν bei Relativadverbien, besonders in Gleichnissen, und zwar bei ὥς, ὥς ὅτε, ὅτε, ὁπότε, seltener bei anderen, und zwar in folgenden Fällen. *ὥς δὲ λέων ἐν βουσὶ θορῶν ἐξ αὐχένα ἄξῃ πόρτιος ἢ βοός* E 161, dafür *ἄξει* CEN, beides L. *ὥς δὲ κύνες περὶ μῆλα δυσωρήσωσιν ἐν αὐλῇ* K 183, dafür *δυσωρήσονται*, welches auch Coniunctiv werden müsste, ACDEGLS. *ὥς δὲ λέων μήλοισιν ἀσημάντοισιν ἐπελθὼν, αἴγεσιν ἢ δίσσιν, κακὰ φρονέων ἐνορούσῃ* K 486, *ἐνορούσει* CL, *ἐνορούσοι* GVrat. A. Mosc. 3. *ὥς δὲ δράκων ἐπὶ χειρὶ ὀρέστερος ἄνδρα μένῃσι* X 93. *ὥς δ' ἄνεμος ξαῆς ἥϊων θημῶνα τινάξῃ* ε 368, dafür *τινάξει* BEH 1. man. K 1. man. Apoll. Soph. Schol. N 103. *ὥς δὲ γυνὴ κλαίῃσι φίλον πόσιν ἀμφιπεσοῦσα* θ 523. *ὥς δὲ πατὴρ ὄν παῖδα φίλα φρονέων ἀγαπάξῃ* π 17 mit den besten Handschriften, während die grössere Anzahl *ἀγαπάζει* hat.

Beinahe doppelt so gross ist die Zahl der Stellen, an welchen τε zum Relativum hinzutritt. Sie gehören aber mit einer einzigen Ausnahme der Ilias an, die überhaupt eine grössere Fülle von Gleichnissen aufweist. τοὺς δ', ὥς τ' αἰπόλια πλατέ' αἰγῶν αἰπόλοι ἄνδρες ῥεῖα διακρίνωσιν ὥς τοὺς ἡγεμόνες διεκόσμεον B 475, διακρίνουσιν G Barocc. οἱ δ', ὥς τ' ἀμνητῆρες ἐναντίοι ἀλλήλοισιν ὄγμον ἐλαύνουσιν A 68, dafür ἐλαύνουσιν CDEL. οἱ δ', ὥς τε σφῆκες μέσον αἰόλοι ἢ μέλισσαι οἰκία ποιήσονται M 168, ποιήσονται CEGHLSLips. 1.man. τῶν δ', ὥς τε νιφάδες χιόνος πίπτωσι θαμειαί ὥς τῶν ἀμφοτέρωσε λίθοι πωτῶντο θαμειαί M 278, πίπτουσι D. ὥς τε δύ' αἶγα λέοντε κυνῶν ὑπο καρχαροδόντων ἀρπάξαντε φέροητον N 199. οἱ δ', ὥς τ' ἢ βοῶν ἀγέλην ἢ πῶν μέγ' οἴων θῆρε δύω κλονέωσι O 324, dafür κλονέουσι CDEGHLS. οἱ δ', ὥς τε μέγα κύμα θαλάσσης εὐρυπόροιο νηὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται O 382. οἱ δ', ὥς τ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες, ἀγκυλοχεῖλαι, πέτρῃ ἐφ' ὑψηλῇ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται Π 429, so nur vier Handschriften ADLTownl., die anderen μάχονται. τῶν δ', ὥς τε δρυτόμων ἀνδρῶν ὀρυμαγδὸς ὀρώρη ὥς τῶν ὦρνυτο δοῦπος Π 633, so schrieb wahrscheinlich Aristarch, denn das οὕτως ὀρώρει ἀρίσταρχος fällt nicht dem Didymus, sondern dem Abschreiber zur Last, der sich durch die gleiche Aussprache der beiden Formen täuschen liess. Aristarch konnte den Indicativ des Plusquamperfect an dieser Stelle gar nicht gesetzt haben, da er hier gänzlich sprachwidrig ist. Die Handschriften haben theils ὀρώρει, theils ὄρωρεν. οἱ δ', ὥς τ' ἡμίονοι κρατερὸν μένος ἀμφιβαλόντες ἔλκωσ' ἐξ ὄρεος κατὰ παιπαλόεσσαν ἀταρπὸν ἢ δοκὸν ἢ δόρυ μέγα νήιον P 743, ἔλκουσιν E. οἱ δ' ὥς τ' αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες, ἀγκυλοχεῖλαι, ἐξ ὀρέων ἐλθόντες ἐπ' ὀρνίθεσσι θόρωσι χ 303. Ein vereinzelter Fall ist I 481 καί μ' ἐφίλησ', ὥς εἴ τε πατήρ ὃν παῖδα φιλήσῃ I 481, dafür φιλήσει CDGHLS Cant. Mor. Barocc. Vrat. A.

Noch zahlreicher sind die Fälle, in denen bei ὥς ὅτε (dafür auch einigemal ὥς ὅτε τε) der blosse Conjunctiv steht. ὥς δ' ὅτε κινήσῃ ζέφυρος βαθὺ λήιον ἐλθῶν B 147, dafür κινήσει CEGHLS. ἢ δὲ τόσον μὲν ἔεργεν (sc. βέλος) ἀπὸ χροός, ὥς ὅτε μήτηρ παιδὸς ἔέργῃ μυῖαν A 131, ἔέργει, wie CDEGH LNO haben, ist unrichtig nach der oben angeführten Regel G. Hermann's.

ὥς δ' ὅτε τίς τ' ἐλέφαντα γυνή φοίνικι μήνη Δ 141. ὥς δ' ὅτ' ἀνὴρ ἀπάλαμνος ἰὼν πολέος πεδίοιο στήη ἐπ' ὠκυρόῳ ποταμῷ E 598. ὥς δ' ὅτε τις στατὸς ἵππος ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ, δεσμὸν ἀπορρήξας, θείη πεδίοιο Z 507, θείει CEL Hesychius, O 264, θείει D. ὥς δ' ὅτε τίς τε κύων συὸς ἀγρίου ἢ λέοντος ἄπτηται κατόπισθε Θ 339. ὥς δ' ὅτε πῦρ αἰδηλον ἐν ἀξύλῳ ἐμπέσῃ ὕλῃ Δ 155. ὥς δ' ὅτε πού τις θηρητὴρ κύνας ἀργιόδοντας σεύῃ ἐπ' ἀγροτέρῳ συῖ καπρίῳ Δ 293, σεύει C. ὥς δ' ὅτε πορφύρῃ πέλαγος μέγα Ξ 16, πορφύρει CSLips. Vrat. A. O 81 ist die Schreibweise ὥς δ' ὅτ' ἂν αἰξῇ der anderen ὅτ' ἀναῖξῃ bei weitem vorzuziehen und auch besser begründet. ὥς δ' ὅτε τίς τε λέων ὀρεσίτροφος, ἀλλὰ πεποιθώς, βοσκομένης ἀγέλης βοῦν ἄρπάσῃ P 62, ἄρπάσει CELips. ὥς δ' ὅτ' ἐπὶ προχοῇσι διυπετέος ποταμοῖο βεβρύχῃ μέγα κῦμα P 264 schrieb Aristophanes; dafür sicherlich Aristarch den allein richtigen Indicativ, den auch fast alle Handschriften haben. Dazu bemerkt G. Hermann Opusc. II, 47 „Aristarchus enim, opinor, intelligebat, βέβρυχεν dictum oportere, ut de re, quae non interdum, sed perpetuo fieret“. ὥς δ' ὅτε τις ξεύξῃ βόας ἄρσενας T 495, ξεύξει C. ὥς δ' ὅτε καπνὸς ἰὼν εἰς οὐρανὸν εὐρὺν ἵκηται Φ 522, so hat bloss A am Rande, im Texte aber mit den anderen Handschriften ἰκάνει, aber Σ 207 haben alle Handschriften mit Aristarch ὥς δ' ὅτε καπνὸς ἰὼν ἐξ ἄστεος αἰθέρ' ἵκηται, so dass nicht anzunehmen ist, Aristarch habe Φ 522 etwas anderes als ἵκηται in seinem Texte gehabt. ὥς δ' ὅτε τις χρυσὸν περιχεύεται ἀργύρῳ ἀνὴρ ξ 232, ψ 159. δίνεον, ὥς ὅτε τις τρυπῷ δόρυ νήιον ἀνὴρ ι 385, so haben alle Handschriften, und G. Hermann vertheidigt den Optativ (Opusc. II, 51), ohne jedoch ein einziges ähnliches Beispiel anführen zu können; denn sämtliche beigebrachte Stellen bieten den Optativ mit ὥς εἰ, wie z. B. Δ 389 οὐκ ἀλέγω, ὥς εἰ με γυνή βάλοι. κ 419 ὥς ἐχάρημεν, ὥς εἰ τ' εἰς Ἰθάκην ἀφικοίμεθα (ι 313. κ 415. ρ 366. χ 410. B 780), worin das Verhältniß zwischen Bild und Wirklichkeit ein wesentlich anderes ist als im oben angeführten Beispiel. Daher scheint es rathsamer, mit Drakon τρυπᾷ zu schreiben. Weitere Stellen sind noch Δ 325. 415 (σεύονται CGH). N 334. 589 (θρώσκουσι[v] CGH Flor. Athenaeus). O 606. 624. Π 212. 298 (κινήσει CE). 642 (βρομέουσι Harl. Lips. Vrat. A). P 390 (δοίῃ HVrat. d.). Σ 207. 601. Φ 258

(ἡγεμονεύει CGLSLips.). 347. X 189. ε 328. ι 392 (βάπτει A ex em. CD1. man. K). ν 31. τ 519. υ 27 (αἰόλλει EM sup. RHesychius).

Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἰάχον, ὥς ὅτε κῦμα ἀκτῇ ἐφ' ὑψηλῇ, ὅτε κινήσῃ νότος ἐλθὼν B 395, κινήσει CEHL. γαῖα δ' ὑπεστενάχιζε Διὶ ὥς τερπικεραύνῳ χωομένῳ, ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφωεί γαῖαν ἰμάσσει B 782, ἰμάσσει CEGVrat. a. ἔργεν, ὥς ὅτε μήτηρ παιδὸς ἔργῃ μυῖαν, ὅθ' ἡδέι λέξεται ὕπνῳ Δ 131. σὸν δὲ πλεῖον δέπας αἰεὶ ἔστηχ', ὥς περ ἐμοί, πῖεν, ὅτε θυμὸς ἀνώγῃ Δ 263, dafür die Handschriften ἀνώγοι oder ἀνώγει, keines von beiden richtig. οὐ γάρ οἱ τις ὁμοῖος ἐπισπένθαι ποσὶν ἦεν ἀνδρῶν τρεσσάντων, ὅτε τε Ζεὺς ἐν φόβον ὄρσῃ Ξ 522, ὥρσε[ν] CDEHLips. Townl. Rom. ἐσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται, ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἶδῃ O 207. ἤματ' ὀπωρινῷ, ὅτε λαβρότατον χέει ὕδωρ Ζεὺς, ὅτε δὴ ἄνδρεςσι κοτεσσάμενος χαλεπήνῃ II 386, hier bezeichnet χέει die Handlung, welche zu der bestimmten Zeit wirklich eintritt, während χαλεπήνῃ die zufällige, vom Dichter dafür angenommene Veranlassung dazu ist. οὐ μὲν γάρ τι νεμεσσητὸν βασιλῆα ἄνδρ' ἀπαρέσσασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ T 183. δαίδοικε Διὸς μεγάλῳ κεραυνὸν δεινὴν τε βροντὴν, ὅτ' ἀπ' οὐρανόθεν σμαραγήσῃ Φ 199, σμαραγήσει CES Cant. Mor. Barocc. Vrat. A. οὐδέ τί μιν χρεὼ ἔσται τυμβοχόης, ὅτε μιν θάπτωσιν Ἀχαιοί Φ 323, θάπτουσιν CEL Lips. Harl. Mosc. 2. ἥ μὲν μιν περὶ σῆμα ἐοῦ ἑτάροιο φίλοιο ἔλκει ἀκηδέστως, ἥως ὅτε διὰ φανήῃ Ω 417, so DPap. Syr. Townl. Vrat. d. 1. man., aber φανείῃ ACEGILS und die meisten Handschriften bei Heyne. οὐ γὰρ ἐγὼ γέ τί φημι τέλος χαρίεστερον εἶναι, ἢ ὅτ' εὐφροσύνη μὲν ἔχῃ κάτα δῆμον ἅπαντα ι 6, dafür ὅταν εὐφροσύνη AKM ex corr. S, ἔχει CEHQ. ἢ γὰρ δμῶν δίκη ἐστὶν αἰεὶ δειδιότων, ὅτ' ἐπικρατέωσιν ἄνακτες ξ 60, dafür ἐπικρατεύουσιν DEFLNS. Ausserdem E 91 (ἐπιβρίσει CDELMVrat. A). 501 (κρίνει CDELN, κρίνοι G). M 286 (ἐπιβρίσει CEH). II 365 (τείνει E, τείνοι Mor. Barocc.). P 728. 756. X 75 (αἰσχύνουσι CSCant. Vrat. A. Ven. B. Paris. D). Ω 369. η 72. κ 486. ξ 374 (ἐλθοι M1. man. DH sup. und die anderen ausser CQS). ο 409 (γηράσκουσι CDL). π 72. σ 134. φ 133. Hymn. 3, 560. 33, 7.

οὐ μὲν σοί ποτε ἴσον ἔχω γέρας, ὀππότε Ἀχαιοὶ Τρώων ἐκπέρσῳσ' ἐν ναιόμενον πτολίεθρον A164. (ἐξενάριξε) πληθύν,

ὥς ὁπότε νέφεα ξέφυρος στυφελίξῃ A 305, στυφελίξει C \mathfrak{I} , letzterer auch στυφελίξει. μετὰ πρώτοισιν ἴσταμαι, ὁππότε νεῖκος ὁρώρηται πολέμοιο N 271. ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωή γίγνεται, ὁππότε ἄνῃρ σθένεος πειρώμενος ἦσι O 359, so haben die besten Handschriften und nur wenige (C in marg. EG Syr. und einige bei Heyne) ἦσει, welches unpassend ist. Analoge Formen wie ἦσι sind φθῆσιν, φῆσιν und das dreimal vorkommende ἦσιν. χεῖρες ἄαπτοι μαίνονθ', ὁππότε ἐγὼ περ ἰὼ μετὰ μῶλον Ἄρηος Π 245. ἄλλοτέ περ καὶ μᾶλλον ὀφέλλετε ταῦτα πένεσθαι, ὁππότε τις μεταπανσωλὴ πολέμοιο γένηται T 201. ἔσσεται ἢ ἡὼς ἢ δείλη ἢ μέσον ἡμαρ, ὁππότε τις καὶ ἐμεῖο ἄρη ἐκ θυμὸν ἔληται Φ 112, darum wird wohl auch ἀρήσῃ N 818 als Coniunctiv aufgefasst werden können. τί κεν ῥέξειε καὶ ἄλλως, ὁππότε ἄνῃρ τοιοῦτος ἔχων μελεδήματα θυμῷ αἰτίξῃ δ 650, αἰτίξει EQS. ὅσσα δὲ μερμήριξε λέων ἀνδρῶν ἐν δμῖλῳ δείσας, ὁππότε μιν δόλιον περὶ κύκλον ἄγωσι δ 792, dafür ἄγουσι BHJN. θυμὸς ἄχνυται, ὁππότε τις μνήσῃ κεδνοῖο ἄνακτος ξ 170, μνήσει K. ἄχος ἐστί, ὁππότε ἄνῃρ περὶ οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσι βλήεται ρ 472, βλήσεται DHex corr. J. τοῦ δ' ἄμοτον μεμάασιν ἀκούεμεν, ὁππότε ἀεὶ ἰδῇ ρ 520, αἰδεῖ FMR in marg. (GP). θεοὶ δυόωσι πολυπλάγκτους ἀνθρώπους, ὁππότε καὶ βασιλεῦσιν ἐπικλώσονται ὀιζύν ν 196, dafür ἐπικλώσονται AEFKPRSL1. man. εὐνὴ μὲν δὴ σοί γε τότ' ἔσσεται, ὁππότε θυμῷ σῶ ἐθέλῃς ψ 258, dafür ἐθέλεις DEKV, ἐθέλοις AS. ὥς δ' ὁππότε ὠκὺ νόημα διὰ στέρνοιο περήσῃ ἀνέρος . . . ὥς ἅμ' ἔπος τε καὶ ἔργον ἐμήδετο Hymn. III, 43, so Franke für das handschriftliche περήσει. Die anderen Stellen sind O 382 (ἐπείγει EL). Π 53. P 98 (ἐθέλει CE, ἐθέλοι G). δ 337. π 269. ρ 128. τ 169.

Vereinzelte ist der Coniunctiv bei anderen Relativadverbien und einigen temporalen Coniunctionen: ὅππῃ τ' ἰθύσῃ, τῇ τ' εἰκονσι στίχες ἀνδρῶν M 48, ἰθύσει CDELS1. man. τῷ δῶκεν ἀοιδὴν τέρπειν, ὅππῃ θυμὸς ἐποτρύνῃσιν αἰδεῖν θ 45. ὃ δ' ὕμιν μυρίον ὦνον ἄλφοι, ὅππῃ περάσῃτε κατ' ἄλλοθρόους ἀνθρώπους ο 453. ὀτρύνεις δὲ καὶ ἄλλον, ὅθι μεθιέντα ἰδῇαι N 229. οὐ γὰρ ἔτ' ἄλλον ἥπιον ὧδε ἄνακτα κιχήσομαι, ὁππότε ἐπέλθω ξ 139. δίδωσιν ἀνδράσιν ἀλφηστῆσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν, ἐκάστῳ α 349. νέμει ὄλβον ἐσθλοῖς ἠδὲ κακοῖσιν, ὅπως ἐθέλῃσιν, ἐκάστῳ ξ 189. Nicht hierher gehören Stellen wie ν 365 αὐτοὶ

δὲ φραζώμεθ', ὅπως ὅχ' ἄριστα γένηται, oder § 329, α 77, weil hier der Coniunctiv (deliberativus) stehen müsste, auch wenn der Fragesatz unabhängig wäre. ἦμος δ' ἡέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκη, τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλὸς εἴσι γέρων ἄλιος νημερτής δ 400, so hat bloss Q, die übrigen alle ἀμφιβεβήκει, nur D und M von zweiter Hand ἀμφιβεβήκοι. Da keine Begebenheit, die sich in der Vergangenheit einmal zugetragen hat, erzählt werden soll, sondern eine solche, die sich alle Tage zur Mittagszeit wiederholt, so kann der Indicativ des Plusquamperfect hier unmöglich stehen, sondern es ist nur der Coniunctiv statthaft. Darum beruht auch das, was der Scholiast aus dem Buche des Didymus (δίχα Ἀρίσταρχος ἀμφιβεβήκει) excerpirt hat, auf einem Missverständniss, denn wir dürfen von Aristarch erwarten, dass er hier den Coniunctiv gesetzt hat, oder doch wenigstens den Indicativ des Perfect, so dass das Scholium des Didymus lauten würde διχῶς Ἀρίσταρχος ἀμφιβέβηκεν καὶ ἀμφιβεβήκη. Eine ähnliche Stelle findet sich im Hymnus auf Aphrodite Vs. 168 ἦμος δ' ἄψ εἰς αὐλὴν ἀποκλίνουσι νομῆες βοῦς τε καὶ ἴφια μῆλα νομῶν ἐξ ἀνθεμοέντων, τῆμος ἄρ' Ἀγχίση μὲν ἐπὶ γλυκὺν ὕπνον ἔχευε, auch hier darf unbedenklich der Indicativ in den Coniunctiv geändert werden αἰεὶ γὰρ τὸ πάρος γε θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς ἡμῖν, εὖθ' ἔρδωμεν ἀγακλειτὰς ἐκατόμβας η 202, ἔρδομεν DEF. ἥντε πορφυρέην ἴριν θνητοῖσι τανύσση ὥς ἡ πορφυρέη νεφέλη πυκάσασα ἔ' αὐτὴν δύσεται Ἀχαιῶν ἔθνος P 547 (τανύσσει CE), das einzige Beispiel eines Coniunctivs bei ἥντε. ὃ δ' ἀσφαλέως θέει ἔμπεδον, εἰὸς ἵκηται ἰσόπεδον N 141, wofür die meisten Quellen, aber nicht die besten, ὅφρ' ἂν ἵκηται haben. νεφέλῃσιν ἐοικότες, ἄς τε Κρονίων νηνεμίης ἔστησεν ἐπ' ἀκροπόλοισιν ὄρεσιν ἀτρέμας, ὅφρ' εὖδῃσι μένος βορέας E 524. τὸν μὲν τ' ἤλυξε πόδεςσι φεύγων, ὅφρ' αἶμα λιαρὸν καὶ γούνατ' ὀρώρη A 477, ὀρώρει D. ἄμμιν Ζεὺς ἐκ νεότητος ἔδωκε καὶ ἐς γῆρας τολυπέειν ἀργαλέους πολέμους, ὅφρα φθιόμεσθα ἕκαστος Ξ 87, vgl. T 173. β 368. οὗ μ' ἐτι δεύτερον ὦδε ἵξετ' ἄχος κραδίην, ὅφρα ζωοῖσι μετείω Ψ 47, vgl. Tyrtaios X, 28. στῆθ' οὕτω ἀπόπροθεν, ὅφρ' ἐγὼ αὐτὸς ἄλμην ὦμοιιν ἀπολούσομαι, ἀμφὶ δ' ἐλαίῳ χρίσομαι ζ 219. οὐ μὲν γάρ ποτέ φησι κακὸν πείσεσθαι ὀπίσσω, ὅφρ' ἀρετὴν παρέχωσι θεοὶ καὶ γούνατ' ὀρώρη σ 133, dafür ὀρώρει AN und von erster Hand

CKS. αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τὸν γε δαμάσσεται ὦκὺς διστός, ὠμο-
φάγοι μιν θῶες ἐν οὔρεσι δαρδάπτουσιν A 478. (πάις,) ὅς τ'
ἐπεὶ οὖν ποιήσῃ ἀθύρματα νηπιέῃσιν, ἅψ αὐτίς συνέχευε
O 363, ποιήσῃ CDEGL Lips. edd. vett. (ἀνήρ,) ὅς τ' ἐπεὶ ἐκ πολέων
πίσυρας συναείρεται ἵππους, σεύας ἐκ πεδίοιο μέγα προτὶ
ἄστν δίηται O 680. αὐτὰρ ἐπεὶ δὴ τὸν γε λίπη ψυχὴ τε καὶ
αἰών, πέμπειν (= πέμπε) μιν θάνατόν τε φέρειν καὶ νήδυμον
ὕπνον II 453, dafür haben A in marg. DGL ἐπὴν δὴ, λίπε E
und der Sophist Apollonius. ἄλλα δὲ δαίμων δώσει, ἐπεὶ μήτηρ
στρυγεράς ἀρήσεται ἔρινυς β 135. ὕπνος ἐπέλθῃσεν ἀπάντων
ἐσθλῶν ἠδὲ κακῶν, ἐπεὶ ἄρ' βλέφαρ' ἀμφικαλύψει υ 86,
ἀμφικαλύψει AEGHJ. αἶ τ' ἐπεὶ ἄρ' πρῶτον μὲν 'Απόλλων'
ὑμνήσωσιν αὐτίς δ' αὖ ἀείδουσιν Hymn. I, 58. ἀλλὰ σὺ
μὲν μὴ πω καταδύσεο μῶλον ἄρηος, πρίν γ' ἐμὲ δεῦρ' ἐλθοῦσαν
ἐν ὀφθαλμοῖσιν ἰδεῖναι Σ 135. μήτηρ δ' οὗ με φίλη πρίν γ'
εἶα θεωρήσσεσθαι, πρίν γ' αὐτὴν ἐλθοῦσαν ἐν ὀφθαλμοῖσιν
ἰδωμαι Σ 190. ἐπέτελλε μὴ πρὶν πημανέειν, πρὶν δωδεκάτη
μόλῃ ἡώς Ω 781. οὗ πω καταδυσόμεθ' εἰς 'Αἶδαο δόμους,
πρὶν μόρσιμον ἡμᾶρ ἐπέλθῃ κ 175, dafür ἐπέλθοι ALS, ἐπελ-
θεῖν EVSchol. HQ. σοὶ δ' οὗ πω φίλον ἐστὶ δαήμεναι οὐδὲ
πυθέσθαι, πρίν γ' ἔτι σῆς ἀλόχου πειρήσεαι ν 336. οὐ γάρ
μιν πρόσθεν παύσεσθαι οἶω κλαυθμοῦ, πρίν γ' αὐτόν με ἰδεῖται
ρ 9. φθάνει δὲ τὸν μὲν γῆρας ἄζηλον λαβόν, πρὶν τέρμ'
ἵκηται Simonides Amorg. 1, 11.

Auch das einfache εἰ nimmt den blossen Conjunctiv zu sich,
namentlich in Verbindung mit περ. μάρτυροι ἔστων, εἰ ποτε δὴ
αὐτε χρεῖ᾽ ἐμεῖο γέννηται ἀεικέα λοιγὸν ἀμῦναι A 341. τούτῳ
δ' οὐ πάλιν αὐτίς ἀποίσετον ὠκέες ἵπποι ἄμφω ἀφ' ἡμείων,
εἰ γ' οὖν ἕτερός γε φύγησιν E 258, dafür die meisten Hand-
schriften εἰ γοῦν, welches G. Hermann in Schutz nimmt. εἰ δ' αὖ
τίς ῥαίησι θεῶν ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ, τλήσομαι ε 221. εἰ δέ
κεν θάμνοις ἐν πυκινοῖσι καταδράθῳ, εἰ με μεθήῃ ῥῖγος καὶ
κάματος, γλυκερὸς δέ μοι ὕπνος ἐπέλθῃ, δειδῶ μὴ θήρεσσιν
ἔλωρ καὶ κύρμα γένωμαι ε 471. Hier hat μεθήῃ keine Hand-
schrift, sondern μεθείει EK sup. μεθείει K l. man., die übrigen
μεθείη, ebenso ἐπέλθοι ABCGJ sup. KLMNQ, aber gleichwohl ist
es keinem Zweifel unterworfen, dass die oben angeführten Con-
junctivformen die ursprünglichen gewesen sind, da nur sie allein

passen und die Abschreiber für Formen wie μεθήη gar kein Verständniss besaßen, indem sie fast durchgängig auch für alle ähnlichen Formen die entsprechenden Optativformen gesetzt haben. εἰ δ' ἄρα τις καὶ μῶνος ἰὼν ξύμβληται (besser ist ξυμβλήται aus ξυμβλέηται trotz Schol. P) ὁδίτης, οὐ τι κατακρύπτουσιν η 204, ξύμβλητο II. ἰχθυάα δελφῖνάς τε κύνας τε, καὶ εἴ ποτι μείζον ἔλῃσι κῆτος μ 96. εἰ δὲ χολωσάμενός τι βοῶν ὀρθοκραιράων νῆ' ἐθέλῃ ὀλέσαι, ἐπὶ δ' ἔσπωνται θεοὶ ἄλλοι, βούλομ' ἅπαξ πρὸς κύμα χανῶν ἀπὸ θυμὸν ὀλέσσαι, ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι μ 349, dafür ἐθέλει CKS. ἔσπονται ACDEFGLN QRV, ἔπονται HJKS. οὐδὲ πόλιν δὲ ἔρχομαι, εἰ μή πού τι περίφρων Πηνελόπεια ἐλθέμεν ὀτρύνῃσιν ξ 374. ἢ τι κασιγνήτοις ἐπιμέμφεαι, οἷσί περ ἀνὴρ μαρναμένοισι πέποιθε καὶ εἰ μέγα νεῖκος ὄρηται π 98 und ähnlich 116.

εἴ περ γὰρ φθάμενός μιν ἢ οὐτάσῃ ἢ βάλῃσιν, ἀλλὰ τε καὶ περὶ δουρὶ πεπαρμένη οὐκ ἀπολήγει ἀλκῆς Φ 576, οὐτάσει C. εἴ περ γὰρ θυμῷ γε μενοινάα πολεμίζειν, ἀλλὰ τε λάθρη γυῖα βαρύνεται T 164. εἴ περ γὰρ σε κατακτάνῃ, οὐ σ' ἔτ' ἐγὼ γε κλεύσομαι X 86, κατακτενεῖ Harl., κατακτάνοι Paris. H. οὐδέ τις ἡμῖν θαλπωρή, εἴ πέρ τις ἐπιχθονίων ἀνθρώπων φῆσιν ἐλεύσεσθαι α 168, dafür die meisten Quellen φησὶν oder φήσει, doch hat Herodian die richtige Schreibweise überliefert. εἴ περ γὰρ τε χόλον γε καὶ αὐτῆμαρ καταπέψῃ, ἀλλὰ τε καὶ μετόπισθεν ἔχει κότον A 81, dafür in einigen wenigen Quellen καταπέψοι. εἴ περ γὰρ τ' ἄλλοι γε κάρη κομόωντες Ἀχαιοὶ δαιτρὸν πίνωσιν, σὸν δὲ πλεῖον δέπας αἰεὶ ἔστηκε Δ 262. μῶνος δ' εἴ πέρ τε νοήσῃ, ἀλλὰ τέ οἱ βράσσων τε νόος, λεπτή δέ τε μῆτις K 225, νοήσει C, νοήσοι L. ἢ δ' εἴ πέρ τε τύχῃσι μάλα σχεδόν, οὐ δύναταί σφι χραισμεῖν A 116. εἴ πέρ τε πύλας καὶ τεῖχος Ἀχαιῶν ῥηξόμεθα σθένει μεγάλῳ, εἴξωσι δ' Ἀχαιοί, οὐ κόσμῳ παρὰ ναῦφιν ἐλευσόμεθ' αὐτὰ κέλευθα M 224, εἴξουσι C. εἴ περ γὰρ τ' ἄλλοι γε περικτεινόμεθα πάντες, σοὶ δ' οὐ δέος ἔστ' ἀπολέσθαι M 245. τοὺς δ' εἴ περ παρὰ τίς τε κιῶν ἄνθρωπος ὁδίτης κινήσῃ ἀέκων, οἷ δ' ἄλκιμον ἦτορ ἔχοντες πρόσσω πᾶς πέτεται II 264, κινήσει CEG, κινήσει Harl. τὸν δ' εἴ πέρ τε λάθῃσι καταπτήξας ὑπὸ θάμνῳ, ἀλλὰ τ' ἀνιχνεύων θέει ἔμπεδον X 191. ξεῖνοι δ' ἀλλήλων πατρώιοι εὐχόμεθ' εἶναι ἐξ ἀρχῆς, εἴ πέρ τε γέροντ'

εἶρῃαι ἐπελθών α 188. οὐ τοι ἔτι δηρὸν γε φίλης ἀπὸ πα-
τρίδος αἴης ἔσσεται, οὐδ' εἰ πέρ τε σιδήρεα δέσματ' ἔχῃσι
α 204. Für *ναίει* ist mit EQ *ναίῃ* zu schreiben ι 36.

Die Zusammenstellung dieser Fälle, welche an sich schon Interesse bietet, ist für die Textkritik von besonderer Wichtigkeit. Wir finden nämlich, dass in einzelnen Quellen fast regelmässig statt des erforderlichen Conjunctivs der Indicativ, oder auch der Optativ derselben oder einer anderen Zeit steht, zumal wenn beide Formen zufolge des Itacismus gleich ausgesprochen wurden, und wir können drei verschiedene Fälle unterscheiden: 1. für den Conjunctiv des schwachen Aorist steht der Indicativ, seltener der Optativ des Futurum; 2. für den Conjunctiv des Perfect steht der Indicativ des Plusquamperfect; 3. für den Conjunctiv der Verba auf *μι* oder der gleich flectierten Passivaoriste steht der Optativ, seltener der Indicativ des Präteritum, also

1. *δρομήση*: dafür *δρομήσει*, selten *δρομήσοι*.
ἐποτρύνη: dafür *ἐποτρύνει*. *κλονέωσιν*: dafür
κλονέουσιν.
2. *πεφύκη*: dafür *πεφύκει*, fast niemals *πεφύκοι*.
κῆται: dafür fast überall *κεῖται*.
3. *φανήη*: dafür meistens *φανείη*.
ἀφῆη: dafür *ἀφείη*, auch *ἀφίει*.
φησιν: dafür *φήσει* und *φησίν*.

Es sind immer dieselben Quellen, in welchen sich diese Irrthümer finden, in der Ilias besonders CL und Eustathius, ihnen zunächst GS und Lips. In der Odyssee sind fast alle Handschriften in dieser Hinsicht unverlässlich, wenigstens ist keine von Fehlern in gleichem Masse frei wie die besten der Ilias AD. Aus einem Vergleiche der Handschriften ergibt sich ferner, dass den Abschreibern für gewisse Conjunctivformen jedes Verständniss abhanden gekommen war, daher wir für manche eine so bunte Reihe von Varianten finden, wie z. B. P 631 *ἀφείη*, *ἐφείη*, *ἀφίει*, *ἐφίει*, *ἀφήει*, *ἐφήη* für *ἀφῆη*. Solche Formen sind die Conjunctive auf *ήης* und *ήη*, vgl. Hom. Unters. I. S. 153; ferner die Conjunctivformen auf *ῶσι* und *ῆσι*, z. B. α 168 *φησίν* und *φήσει* für *φησιν*, θ 318 *ἀποδώσει*, *ἀποδώσοι*, *ἀποδώσειεν* für *ἀποδῶσιν*, O 359 *ῆσει* für *ῆσι*, die Conjunctive *δῶη*, *ἄλῶη*, wofür häufig die Optativformen *δοίη*, *ἄλοιη*, auch *δῶη*, *ἄλῶη* gesetzt sind, und zuletzt die Conjunctivformen des activen Perfect.

V. *Έν* oder *ένι* im vierten Fusse des Hexameters.

I. Bekker hat in seinen Homerischen Blättern die auf richtiger Beobachtung begründete Ansicht ausgesprochen, dass im vierten Fusse der Dactylus vor dem Spondeus den Vorzug habe¹⁾, und S. 145 bemerkt, dass *ένι* doppelt so häufig an dieser Stelle gebraucht werde als *έν*²⁾, sowie auch A. Nauck in seiner Odysseeausgabe an dieser Stelle überall *ένι* für *έν* vorgeschlagen und κ 290. λ 115. ν 322. ρ 526 auch geschrieben hat. Es handelt sich nun darum zu untersuchen, wie es in dieser Frage mit der handschriftlichen Ueberlieferung beschaffen und in wie weit und in welchem Umfange der Herausgeber Uebereinstimmung herzustellen berechtigt ist.

Gleich zu Anfang muss bemerkt werden, dass in diesem Falle mit geringen Ausnahmen eine seltene Uebereinstimmung in den Handschriften herrscht, dass also schon zu der Zeit, wo sich die Vulgata bildete, ein Schwanken zwischen *έν* und *ένι* nicht geherrscht haben kann und dass auch die Scholien in dieser Frage keine Aufklärung geben. Daher ist es Willkür, wenn man durchweg die eine oder die andere Form herstellen wollte, ohne die Ueberlieferung zu berücksichtigen. Auch stehen beide Formen in der Regel nicht willkürlich, sondern unter bestimmten Bedingungen steht nur die eine oder die andere Form, wobei zugestanden werden muss, dass sich eine strenge Consequenz nicht wahrnehmen lässt. Beginnen wir also bei *ένι*.

ένι steht an dieser Stelle durchwegs da, wo Anastrophe eintritt, und zwar 1. statt *ένεστι*: *έμῳ ένι κήδεα θυμῳ* Σ 53. *λιμένες δ' ένι ναύλοχοι αὐτῇ* δ 846. *έπέων, ένι δὲ φρένες έσθλαί* λ 367. 2. wo es seinem Nomen nachgesetzt ist: *μάχη ένι*

1) Vgl. Homer. Untersuchungen I, S. 89 ff.

2) Unrichtig, denn für *έν* lassen sich 15 Stellen mehr anführen als für *ένι*.

κυδιανείρη Z 124. H 113. Θ 448. Ω 391. μάχη ἔνι, τὸν δὲ μάλα χρεώ A 409. μάχη ἔνι φῶτας ἐναίρειν N 483. μάχη ἔνι φίλτατος ἀνδρῶν O 111. μάχη ἔνι μεῖναι ὁμοκλήν II 147. πολέμῳ ἔνι καρτερός ἐσσι I 53. Ὑλῃ ἔνι οἰκία ναίων H 221. Πυθοῖ ἔνι πετρηέσση I 405. Φέρης ἔνι οἰκία ναίων δ 798. Ἰθάκῃ ἔνι οἰκί' ἔχοντα ι 501. 531. Ἰθάκῃ ἔνι οἰκία ναίων δ 555. ω 104. Πύλῳ ἔνι μητέρι μήλων ο 226. δόμοις ἔνι ποιητοῖσι E 198. ν 306. δόμοις ἔνι τυτθὸν ἐόντα A 223. N 466. δόμοις ἔνι δαιτὸς εἴσης O 95. δόμοις ἔνι τοῦτον ἄεθλον τ 584. νέεσθ' ἔνι ποντοπόροις Γ 240. θρόνῳ ἔνι θοῦρον Ἄρηα O 142. ὁδῷ ἔνι μώνυχες ἵπποι Ψ 435. θρόνοις ἔνι ῥήγεα καλά κ 352. θρόνοις ἔνι δαιδαλέοις ρ 32. Dazu gehören auch noch die zwei folgenden Stellen τίθει δ' ἐνὶ δαίδαλα πολλά Ξ 179 und τίθει δ' ἐνὶ κάλλιμα δῶρα θ 439. Die alleinige Ausnahme macht τροποῖς ἐν δερματίνοισι δ 782, θ 53, wo keine einzige Handschrift ἔνι hat, denn an der anderen Stelle δόμοις ἐν κτήματα κεῖται I 382, δ 127 verbietet das Metrum ἔνι zu schreiben, welches sich bei Diodor I, 45 findet. So hat auch Q zu δ 127 ἔνι, dagegen ἐνὶ CCant. zu I 382, EFKPSV zu δ 127 und Strabo XVII, pg. 815. Hier sei gleich bemerkt, dass Stellen wie ἔχοντ' ἐν στήθεσιν αὐδὴν Δ 430 und ἐμὴν ἐν στήθεσι βουλήν T 20, an welchen aus metrischen Gründen nur ἐν und nicht ἐνί stehen kann, im Folgenden nicht in Betracht gezogen worden sind.

Ausser diesen Stellen steht ἐνί nur noch vor vocalisch anlautenden Wörtern und zwar ausschliesslich solchen, die ursprünglich consonantischen Anlaut hatten: κυβερνήτης ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ Ψ 316. μέσῳ ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ ε 132, η 250, μ 388, τ 172. θεῶν ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ ε 221. γλαφυρὴν ἐνὶ οἴνοπι πόντῳ τ 274. ὕδωρ ἐνὶ ἥνοπι χαλκῷ Σ 349, κ 360. Σάμῃ δ' ἐνὶ οἰκί' ἔναιεν ν 288, vgl. die oben angeführten Stellen Ἰθάκῃ ἔνι οἰκία ναίων u. ähnl. ἐγὼ δ' ἐνὶ εἵματι κείνου ξ 501.

In allen übrigen Fällen steht, wenn man die Ueberlieferung berücksichtigt, regelmässig ἐν und zwar ausschliesslich vor Wörtern mit consonantischem Anlaut. Darum können die wenigen Stellen, an denen sich noch ἐνί im vierten Fusse findet, erst da zur Behandlung kommen, wo die gleichartigen mit ἐν aufgezählt werden. θεῶν ἐν γούνασι κεῖται P 514, T 435, α 267, 400, π 129. ἐνὶ hat nur Schol. Z 92, sonst, wo diese Stelle noch citiert wird

(Tzetzes Alleg. 299. Suidas I, 2, 273, 8. Schol. O 9. Eust. 1002, 26), und in allen Handschriften steht *έν*. μέση δ' *έν* γαστέρι πῆξεν N 372, 398. *έν*ι hat bloss G Mor. zu N 398. θεὰ δ' *έν* δώματα ναίει α 51. *έν* δώμας' έμοῖσι Z 221. *έν* δώμασι σοῖσιν ο 542. *έν* δώμασι νύμφης ε 6. ίεροῖς *έν* δώμασι Κίρκης κ 426 (*έν*ι L), 554. έτάρους *έν* δώμασι Κίρκη κ 449. Auch an den anderen Versstellen, wie z. B. Ψ 89. φ 33, steht nur *έν* δώμασιν, nirgends *έν*ι. *έν* δ' οἶνον ἔχευε γ 40, ζ 77, υ 260 ohne Variante; doch dürften diese Stellen verdorben sein, wie schon die Ausserachtlassung des Digamma beweist, und ursprünglich gestanden sein καὶ οἶνον, zumal da an den beiden letzten Stellen *έν* im nächsten Verse wiederholt wird. θέσαν δ' *έν* νηὶ μελαίνῃ A 433. θοῇ *έν* νηὶ πέσῃσι O 624, *έν*ι G SCant. ἔων *έν* νηὶ μελαίνῃ μ 264. βαλὼν *έν* νηὶ μελαίνῃ σ 84. πολέες δ' *έν* νηὶ ἐκάστῃ B 610. *έν* νηυσὶ νεέσθω Γ 159. θοῇ *έν*ι νηὶ μελαίνῃ T 331 hat bloss A, die anderen Handschriften und A am Rand σύν, welches somit als bestbeglaubigte Schreibweise betrachtet werden muss, für welchen Gebrauch von σύν sich auch hinreichende Belegstellen beibringen lassen. Wer aber σύν an dieser Stelle für nicht statthaft hält, der möge getrost *έν* an die Stelle des nur in einer einzigen Quelle überlieferten *έν*ι setzen und die Gleichmässigkeit herstellen. Uns aber scheint gerade dieses *έν*ι den Beweis zu liefern, dass wir es hier mit einer Conjectur und nicht mit einer auf sicherer Ueberlieferung begründeten Lesart zu thun haben. πάγῃ δ' *έν* νήδυϊ χαλκός T 486 haben A in marg. D G H L, *έν* πνεύμονι A C Syr. Harl. Mosc. 2, *έν*ι νήδυϊ S Cant. Vat., *έν*ι πνεύμονι Vrat. b. A. *έν*ι πνεύμονι ist aus metrischen Gründen nicht statthaft, da πν durchweg Position bildet; die Lesart πνεύμονι ist überhaupt nicht möglich, weil bei einem in den Unterleib Verwundeten die Lanze nicht in der Lunge stecken bleiben kann; *έν*ι haben nur untergeordnete Quellen, somit bleibt als einzig berechtigte Schreibweise nur noch *έν* νήδυϊ übrig. *έν* νυκτὸς ἀμολγῶ A 173. ἰῆ δ' *έν* νυκτὶ γένοντο Σ 251. Λυκίης *έν* πίοιι δῆμῳ II 437 (*έν*ι G), 514, T 385. ἀνδρῶν *έν* πίοιι δῆμῳ υ 322 (*έν*ι V), ρ 526 (*έν*ι V), τ 271. ἔῳ *έν* πίοιι νηῶ B 549, so haben A C H S Cant. Eton. Laud. Vrat. a. b. Cram. Ep. 265, 3. Die anderen *έν*ι, und so schrieben auch die Herausgeber von Demetrius Chalkondyles bis auf Bekker; die Analogie aber erfordert die Schreibweise *έν*, welche

überdies auch die besten Handschriften bieten. φίλην ἐν πατρίδι γαίῃ Γ 244. ἔῃ ἐν πατρίδι γαίῃ Χ 404. φθίμενος ἐν πατρίδι γαίῃ Θ 359. ἐὼν ἐν πατρίδι γαίῃ Θ 461, ξ 143. ἦδη ἐν πατρίδι γαίῃ ρ 157. Darum ist auch ω 266 mit JN φίλην ἐν πατρίδι γαίῃ und nicht mit den übrigen Handschriften ἐνὶ zu schreiben. ἐγὼ δ' ἐν πᾶσι θεοῖσι ν 298. ἐν πᾶσιν ἀμείνων η 51. δ' ἐν πᾶσιν ἀναστάς π 378. εὔροι δ' ἐν πῆματα οἴκῳ ι 535. δῆεις δ' ἐν πῆματα οἴκῳ λ 115, ἐνὶ H ex em. J. στυγερώς ἐνὶ πένθει λείπεις Χ 483 haben die meisten Handschriften; dafür das regelmässige ἐν Vrat. A und die Florentina, welches consequenter Weise auch hier gesetzt werden müsste, wenn überhaupt eine strenge Durchführung der Analogie möglich wäre. μέσση δ' ἐνὶ πῖλος ἀρήρει Κ 265 kann unangetastet stehen bleiben, wie auch τίθει δ' ἐνὶ Ξ 179, Θ 439, weil hier die Präposition dem Nomen, zu welchem sie gehört, nachgesetzt ist; nothwendig aber wäre ἐνί nicht. ἐν σοῖσι δόμοισιν ο 11. δύω δ' ἐν τοῖσι μάλιστα Ρ 753. βαθέης ἐν τάρφεσιν ὕλης Ο 606. βασιλεὺς ἐν τοῖσι σιωπῇ Σ 556. βαλέει δ' ἐν φάρμακα σίτῳ κ 290, ἐνὶ A ex corr. C. ὁδᾶξ ἐν χείλεσι φύντες α 381, σ 410, υ 268. βαλέτην ἐν χερσὶν ἐταίρων Ε 574. αὐτ' ἐν χερσὶ γυναικῶν Ζ 81. φίλων ἐν χερσὶν ἐταίρων Ν 653. δρεπάνας ἐν χερσὶν ἔχοντες Σ 551. τεῆς ἐν χερσὶν ἔθηκεν Φ 82. ἐμῆς ἐν χερσὶ βάλλῃσι Φ 104. θανέειν ἐν χερσὶν ἐμῇσι Χ 426. πελέκεας ἐν χερσὶν ἔχοντες Ψ 114. ὀβελοὺς ἐν χερσὶν ἔχοντες γ 463. ἔφυν τ' ἐν χερσὶν ἕκαστος κ 397. ἔχων ἐν χειρὶ παχείῃ Θ 221, Ξ 385. Auch sonst steht überall ἐν χερσί, ἐν χειρί, nie ἐνί, vgl. Α 14, 373, 441, 446, Μ 422, Ο 443, Ρ 604, Σ 505, Τ 251, Φ 531, Ψ 152, 565, 624, 797, Ω 284, α 238, γ 433, 443, δ 490, θ 406, κ 389, ο 120, 124, 130, 148, φ 59, ausser wo das Metrum es heischt, z. B. im vorletzten Fusse, wie φ 399 ὥς ἐνὶ χερσί, θ 394 ὄφρ' ἐνὶ χερσί. μέσσω δ' ἐνὶ κάββαλ' ὁμίλῳ Μ 206 (ἐν S, ἐγκάββαλ' H Townl. Plato) und ἐμῶ ἐνὶ μίμνετε οἴκῳ κ 489 sind nebst den wenigen bereits angeführten Stellen die einzigen Ausnahmen von der Regel, „dass im vierten Fusse vor Consonanten ἐν und nicht ἐνί steht“. Auch in Compositis steht nicht ἐνί, sondern ἐν: οὐκ ἐγκείσεαι αὐτοῖς Χ 513. μῆτιν ἐμβάλλεο θυμῷ Ψ 313. ἔῃ ἐγκάτθετο τέχνη λ 614. ἐῷ ἐγκάτθετο θυμῷ ψ 223.

Sonst findet sich ἐνί regelmässig nur noch an drei Stellen im

Verse, und zwar 1. halb im ersten und halb im zweiten Fusse, wie z. B. ὡς σοὶ ἐνὶ στήθεσσι *Γ* 63, ἡμὲν ἐνὶ πτολέμῳ *Δ* 258, ungefähr 108mal; 2. halb im dritten und halb im vierten Fuss, wie z. B. ἐνὶ φρεσὶ / βάλλεο / σῆσι *Α* 297, ἐνὶ μεγάροισιν ἄκουσα *Α* 396, ungefähr 229mal (halb im zweiten und dritten Fuss nur ein einziges Mal *Δ* 253 Ἴδομενεὺς μὲν ἐνὶ προμάχοις); 3. im fünften Fuss vor der Diärese, und zwar vor folgenden Wörtern: βουλῇ *Β* 202, *Μ* 213, *γ* 127. γαίῃ *Τ* 279, *Φ* 69. δεσμῷ *Ε* 386, *χ* 200. δήμῳ *Σ* 295, *Τ* 324, *α* 237, *β* 317, 366, *λ* 353, *ν* 210, *ψ* 118, *ω* 284. δίφρῳ *Π* 402, *Ψ* 335. θάμνῳ *χ* 469. Θήβῃ *Τ* 99. Θήβης *δ* 126. θυμῷ *Β* 223, *Θ* 430, *Ν* 337, *Ο* 561, 661, *Ρ* 254, 451, *Τ* 195, *Ω* 672, *α* 119, 200, 311, 320, *β* 192, 248, *ξ* 313, *η* 42, 75, *θ* 395, *κ* 317, *μ* 217, *ν* 339, *ξ* 490, *ο* 7, 172, *π* 331, 342, *ν* 5, *φ* 218, *χ* 11. καυλῷ *Ν* 608. κήπῳ *Θ* 306. Κίρκης *κ* 282. κοίτῃ *τ* 341. κόπρῳ *ρ* 306. Λέσβῳ *δ* 342, *ρ* 133. μέσσης *Ω* 84. μέσση *κ* 186. μοίρῃ *Ο* 195. νηὶ *κ* 53, *μ* 411, *ξ* 345. νηυσὶν *Η* 389, *Χ* 115, *β* 18, 27, *σ* 181. νηῷ *Ζ* 93, 274, 308. νῶτῳ *Ν* 289. οἴκῳ *Ζ* 500, *Η* 127, *Θ* 284. *α* 359, *γ* 349, *δ* 4, 112, 144, *ι* 206, *λ* 190, *μ* 451, *ν* 61, *ξ* 331, *ο* 157, 174, 200, 417, 516, *π* 121, 140, *ρ* 532, *τ* 115, 514, 598, *ν* 34, 129, *φ* 27, 353, *χ* 117, 169, *ψ* 57, 153, *ω* 365. Παισῷ *Ε* 612. πάτρῃ *Ω* 480. πέπλοι *η* 96. πόντῳ *δ* 354, 821, *ξ* 204, *κ* 51, *ν* 168, *π* 367, *τ* 277, *ψ* 234. τοίχῳ *χ* 126. Φηρῇ *Ε* 543. χειρὶ *θ* 394, *φ* 399. χηλῷ *Π* 254, *ν* 10. χώρῃ *Ρ* 394, *Ψ* 349, *φ* 366, *ψ* 186. χώρῳ *Γ* 344, *α* 426, *η* 123, *ι* 211, 253, 271, *ν* 228, *ξ* 6, *ο* 260. ἐνι anastrophiert steht an dieser Stelle *Ι* 143, 285, *Τ* 248, *Ψ* 104, 210, *ε* 57, *ξ* 15.

Im ersten Fuss steht ἐνι nur in der Anastrophe: ἐνθ' ἐνι μὲν φιλότης *Ξ* 216. τῷ ἐνι λεξάσθην *Ξ* 350. τῷ ἐνι τέρονται *ξ* 46. ἥ ἐνι ναιετάασκε *ο* 385. Die einzige Ausnahme macht *Ψ* 45 πρίν γ' ἐνὶ Πάτροκλον θέμεναι, was man als Singularität stehen lassen mag, weil hier ἐνὶ Adverbium ist und zu dem Verbum gehört, von welchem es durch das Object getrennt ist, nicht aber eigentliche Präposition; wer aber hier ἐν setzen wollte, würde nicht zu weit gehen, da dieses sonst regelmässig im ersten Fuss steht, wie *Σ* 419 τῆς ἐν μὲν νόος ἐστί. So steht ἐν an dieser Stelle vor *Βουδαίῳ* *Π* 572. γούνασι *Ε* 371. καιρίῳ *Δ* 185. Μεσσήνῃ *φ* 15 (in einem ganz spondeischen Vers). μεσσάτῳ

Θ 223, Α 6. μέσσω μ 20. νηί β 263, ι 470, μ 178. Παρνησῶ ω 332. Περιώτη Ο 548. σῆ ν 294. φυκίοντι Ψ 693. χερσί Μ 422, Ο 741, γ 433, δ 66, μ 279, ein Beweis auch zugleich dafür, dass der Spondeus im ersten Fuss, wo es möglich war, dem Dactylus vorgezogen wurde.

Auch im zweiten Fuss sollte ἐνί regelmässig nur da stehen, wo Anastrophe eintritt: ποικίλον ῥ̃ ἐνι Ξ 220. εὐρέος ῥ̃ ἐνι δ 603; auch ist es regelmässig gesetzt in ἡμετέρῳ ἐνὶ οἴκῳ Α 30; gegen die Regel aber in στῆ δ' Ἰθάκης ἐνὶ δήμῳ α 103 (ἐν Ε). ἦ ὅ γε τῶν ἐνὶ δήμῳ δ 821. ἡμετέρῳ ἐνὶ δήμῳ φ 307 (ἐν δήμῳ steht Γ 201, Ι 634). ὦ τ' ὀλίγῳ ἐνὶ χώρῳ Μ 423. ὥς δὴ δῆθ' ἐνὶ νήσῳ δ 466 (ἐν Q), 373. νῆα θοὴν ἐνὶ πόντῳ η 109. Dagegen steht ἐν im zweiten Fuss an einer beträchtlichen Anzahl von Stellen ohne Variante: ὥς δὲ λέων ἐν βουσί Ε 161. νειαίρῃ δ' ἐν γαστρὶ Ε 539, 616, Ρ 519. λαοὶ ἔποντ'· ἐν δ' αὐτός Β 578, ähnlich Α 16, ΙΙ 151, Ψ 481, η 291. ἐν δ' ἄρδμοί ν 247. ἐν δ' ὄψα ξ 77. δηθὰ θεῶν ἐν δαιτί γ 336. ἐνδυκέως ἐν νηί Ω 438, ἐν νηί auch ε 27, 37, μ 50, 110, π 229. ἐν νηυσί Ι 235, Α 824, Μ 16, Ο 63, Ρ 639, β 226, δ 82. τλῆ δ' Αἰδης ἐν τοῖσι Ε 395. ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐν τοῖσιν Ρ 728. μύρονθ' ἦ δ' ἐν τοῖσι Τ 6. τόξον ἔχων ἐν χειρὶ Ο 443, ähnlich Ρ 604, Τ 251, Ω 284, γ 443, κ 389, φ 59. πῆλ' αὖτως ἐν χειρὶ ΙΙ 117. ἐν χερσί Α 14, 373, 441, 446, Σ 545, Φ 531, Ψ 152, 565, 624, 797, α 238, δ 490, θ 406, ν 57, ξ 368, ο 120, 124, 130, 148.

Im dritten Fuss nach der Penthemimeres steht niemals ἐνί, sondern nur ἐν: ἦ τοιόσδε ἐὼν ἐν ποντοπόροισι Γ 46. ἔπλεον ἄρπάξας ἐν ποντοπόροισι Γ 444. ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ' ἐν δ' οὐρανόν Σ 483. σκῆπτρα δὲ κηρύκων ἐν χέρσιν ἔχον Σ 505. ἄν δ' ἔβαν ἐς δίκρους, ἐν δέ Ψ 352.

Ueber den Gebrauch von ἐνί und ἐν lässt sich also Folgendes als Regel feststellen, und zwar für die Fälle, wo beide Formen stehen können: ἐνί steht regelmässig im fünften Fusse, im ersten, zweiten und namentlich im vierten Fusse nur vor vocalisch anlautenden Wörtern und in der Anastrophe; vor Consonanten steht im ersten, zweiten und vierten Fuss regelmässig und im dritten Fuss immer ἐν. Wo eine Ausnahme vorkommt (und es sind nur wenige Stellen), mag man ἐνί stehen lassen, wenn es einstimmig in den Handschriften überliefert ist.

VI. Kritisches und Exegetisches.

1. α 392 haben alle Handschriften οὐ μὲν γάρ τι κακὸν βασιλευμένον· αἰψά τέ οἱ δῶ ἀφνειὸν πέλεται καὶ τιμηέστερος αὐτός. Es ist ein förmliches Wunder, dass noch kein Erklärer auf die Besserung βασιλῆ' ἔμεν verfallen ist, wozu das folgende οἱ und αὐτός förmlich drängt, sondern alle zu οἱ die Bemerkung machen „τῷ βασιλεύοντι“ oder „τῷ βασιλεῖ“, worauf sich οἱ beziehen soll, während die Beibringung auch nur eines einzigen ähnlichen Beispiels von weit überzeugenderer Wirkung gewesen wäre. Dass ein Substantiv fehlt, worauf sich ein nachfolgendes Pronomen bezieht, davon weiss ich nur noch einen Fall: A 391ff. ἢ τ' ἄλλως ὑπ' ἐμεῖο, καὶ εἴ κ' ὀλίγον περ ἐπαύρη, ὃξὺ βέλος πέλεται, καὶ ἀκήριον αἰψά τίθησι· τοῦ δὲ γυναικὸς μὲν ἀμφίδρυφοί εἰσι παρειαί, παῖδες τ' ὀρφανικοί· ὃ δέ θ' αἵματι γάταν ἐρεύθων πύθεται. So haben alle Handschriften, und die Herausgeber, welche denselben gefolgt sind, erklären τοῦ mit „des von mir Getroffenen“. Aber auch diese Stelle hat keine Beweiskraft, denn der Schreibweise der Handschriften steht die Aristarchische Lesart ἄνδρα gegenüber, die zuerst Spitzner aufgenommen und begründet hat. „Wie anders wirkt ein Geschoss von mir, auch wenn es nur ein wenig verletzt (mit Bezug auf ἐπιγράφας 388), und nimmt dem Gegner (dem Manne, den es trifft) das Leben“, während der Zusatz von αἰψά die Bedeutung von ἀκήριον abschwächen würde, ganz abgesehen davon, dass kein Nomen vorhanden wäre, auf welches sich τοῦ bezöge. ἄνῃρ, von dem jeweiligen Gegner gebraucht, findet sich auch Γ 393 οὐδέ κε φαίης ἄνδρ' μαχίσσμενον τόν γ' ἐλθεῖν. E 483 μέμον' αὐτὸς ἄνδρ' μαχήσασθαι. T 153 ὣδέ τις ὑμείων μεμνημένος ἄνδρ' μαχέσθω. θ 216 πρῶτός κ' ἄνδρα βάλοιμι διστεύσας ἐν ὀμίλῳ. Tyrtaios 11, 33 καὶ στέρνον στέρνῳ πεπλημένος ἄνδρ' μαχέσθω.

2. β 373—375 ἀλλ' ὅμοσον μὴ μητρὶ φίλῃ τάδε μυθήσασθαι,
 πρὶν γ' ὅτ' ἂν ἐνδεκάτῃ δυωδεκάτῃ τε γένηται,
 ἢ αὐτὴν ποθέσαι καὶ ἀφορμηθέντος ἀκοῦσαι.

Dass im V. 375 die Form des persönlichen Pronomens ausgefallen und ἢ *ῥ* αὐτὴν zu schreiben ist, ersieht man aus δ 748 ἢ *σ*' αὐτὴν ποθέσαι. Ein noch viel auffallenderes Beispiel findet sich im 24. Buch der Ilias, wo auch noch das Metrum die Aenderung verlangt. Ω 182, 183 heisst es τοῖος γάρ τοι πομπὸς ἄμ' ἔψεται ἀργεῖφόντης, ὅς *σ*' ἄξει, dagegen haben 153, 154 alle Handschriften τοῖον γάρ οἱ πομπὸν ὀπάσσομεν ἀργεῖφόντην, ὅς ἄξει, wofür es ursprünglich ohne Zweifel ὅς *ῥ*' ἄξει geheissen hat. Mit dem Verschwinden des Digamma gieng an beiden Stellen auch das persönliche Pronomen verloren.

3. γ 245, 246 τρὶς γὰρ δὴ μὶν φασιν ἀνάξασθαι γένε' ἀνδρῶν,
 ὥς τέ μοι ἀθάνατος ἰνδάλλεται εἰσοράασθαι.

Dazu haben wir das Scholium des Didymos τὸ δὲ ἀθανάτοις Ἀριστοφάνης ἀθάνατος λέγει ἐνικῶς, und ἀθανάτοις haben auch alle Handschriften, nur Eustath. hat ἀθάνατος. Wenn schon das Scholium zu dieser Stelle vermuthen lässt, dass Aristarch den Plural setzte, so wird dasselbe zur Gewissheit durch eine andere Stelle P 213, 214 ἰνδάλλετο δέ σφισι πᾶσι τεύχεσι λαμπόμενος μεγαθύμῳ Πηλεΐωνι (dazu Didymos οὕτως Ἀρίσταρχος κατὰ δοτικὴν), er schien allen im Glanze seiner Waffen dem Peleionen gleich, wofür die meisten Handschriften mit den κοινὰς und Zenodot den Genetiv haben. In derselben Bedeutung steht ἰνδάλλεται auch an unserer Stelle „so dass er mir von Ansehen den Unsterblichen gleich zu sein scheint“.

4. δ 649ff. αὐτὸς ἐκὼν οἱ δῶκα· τί κεν ῥέξειε καὶ ἄλλος,
 ὅππότε' ἀνὴρ τοιοῦτος αἰτίζη;

An dieser Stelle hat bisher noch niemand Anstoss genommen, und doch liegt der Fehler und die Besserung so nahe. Noëmon entschuldigt sich bei den Freiern, dass er dem Telemach ein Schiff geliehen habe, und sagt „ich selbst habe es ihm freiwillig gegeben, was hätte ich auch sonst thun können“, und das scheint auch Düntzer gefühlt zu haben, indem er τί mit „was anderes“ übersetzt. Warum aber schrieb er nicht gleich ἄλλως? Denn was ein Anderer hätte thun können, kann ja dem Noëmon gleichgiltig sein; er will sich rechtfertigen, dass er selbst so und nicht anders

handelte. Warum ἄλλως in ἄλλος geändert wurde, ist leicht zu erklären: man war der Ansicht, es wäre sonst kein Subject vorhanden. Aber das unbestimmte Subject „man“ wird, obwohl selten, auch durch die dritte Person Singularis ausgedrückt. N 287 οὐδέ κεν ἔνθα τεόν γε μένος καὶ χεῖρας ὄνοιτο (wo Krüger Di. § 61, 4, A.1 ein τις ergänzt wissen will). X 199 ὥς ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν. Theognis 727 οὐδ' ἄν ἄποινα διδοὺς θάνατον φύγοι. ι 314 ἄψ ἐπέθηχ' (θυρεόν), ὥς εἴ τε φαρέτρῃ πῶμ' ἐπιθείη mag zweifelhaft sein. Die Conjectur, welche ich vor Jahren an den Rand meines Handexemplares schrieb, ῥέξαιμι καὶ ἄλλως, habe ich längst wieder aufgegeben. καὶ ἄλλως, in der Bedeutung „auch sonst“, findet sich noch ι 267, ρ 577, φ 84, 429, I 699, T 99 und zwar gewöhnlich als Versschluss.

5. ε 178 = κ 343 εἰ μὴ μοι τλαίης γε θεὰ μέγαν ὄρκον ὁμόσσαι. So haben alle Handschriften: für θεὰ dürfte aber θεῶν zu schreiben sein; denn Kalypso schwört wirklich den Göttereid bei Erde, Himmel und Styx (ε 184—186), und Kirke thut das gleiche, da Hermes dem Odysseus den Rath ertheilt hatte (κ 299), die Kirke aufzufordern μακάρων μέγαν ὄρκον ὁμόσσαι, und die Göttin (345) αὐτίκ' ἀπώμνυν, ὥς ἐκέλευεν. Für die Götter ist θεῶν (μέγας) ὄρκος der Eid bei der Styx, vgl. Hymn. V, 259 ἴστω γὰρ θεῶν ὄρκος ἀμείλικτον Στυγὸς ὕδωρ. Dieser Genetiv ist subjectiv (der Eid den die Götter schwören), wie Hymn. I, 83, wo Leto denselben Eid schwört wie Kalypso ε 184—186 und Here O 36—38, Hymn. III, 519 εἰ μὴ τλαίης γε θεῶν μέγαν ὄρκον ὁμόσσαι (von Hermes); wenn aber Menschen schwören, so ist θεῶν ὄρκος der Eid bei den Göttern (objectiver Genetiv), wie β 377 γρῆνς δὲ θεῶν μέγαν ὄρκον ἀπώμνυ, vgl. Ψ 584 γαιήοχον ἐννοσίγαιον ὀμνυθι und Hom. Studien S. 36.

6. ξ 196, 197 εἰμὶ δ' ἐγὼ θυγάτηρ μεγαλήτορος Ἀλκινόοιο, τοῦ δ' ἐκ Φαιήκων ἔχεται κάρτος τε βίη τε.

Fäsi erklärt „von diesem hängt ab, auf ihm ruht, vgl. λ 346“, Ameis „von diesem her wird gehalten, von diesem hängt ab“, Düntzer „an ihm hängt, von ihm wird gelenkt, wie λ 346. ἐκ, wie bei den Verben des Anknüpfens“, Crusius „von welchem abhängt, s. 11, 346“. So hat schon der Scholiast erklärt: ἐκ τοῦδε ἀνήρτηται τὰ πράγματα τῶν Φαίάκων. Was das aber bedeuten soll „von ihm hängt die Macht und Gewalt der Phaieken ab“, darüber hat

keiner Aufklärung gegeben. Ich erkläre anders: ἐκ τοῦ δ' ἔχεται (ab hoc autem habetur) ist gleich ὃ δὲ ἔχει, und Φαιήκων ist nicht subjectiver, sondern objectiver Genetiv „dieser aber hat (von ihm wird ausgeübt) die Macht und Gewalt über die Phaieken“; denn nichts anderes kann Nausikaa sagen wollen, als dass ihr Vater, der König der Phaieken, über alles zu gebieten habe; nachdem du zu uns gekommen bist, soll es dir an nichts fehlen, denn ich (in deren Schutz du dich begeben hast) bin die Tochter des Königs, der allein die Gewalt im Lande hat. Ueber ἐκ bei Passiven verweise ich auf meine Note zu B 669 (bei Homer B 33, 70, Σ 75, Φ 513, H 70) und setze von den vielen aus den Tragikern dort angeführten Stellen nur folgende her: Soph. Ant. 63 ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων. 207 οὐ ποτ' ἐκ γ' ἐμοῦ τιμὴν προέξουσ' οἱ κακοί. 210 ἐξ ἐμοῦ τιμήσεται. Oed. Col. 67 ἐκ τοῦ κατ' ἄστυ βασιλέως τάδ' ἄρχεται. El. 264 καὶ τῶνδ' ἄρχομαι καὶ τῶνδέ μοι λαβεῖν θ' ὁμοίως καὶ τὸ τητᾶσθαι πέλει (wird mir bestimmt, gewährt, ähnlich N 632 σέο δ' ἐκ τάδε πάντα πέλονται, von dir wird das angestiftet, geht aus). Eur. Troad. 933 οὐ κρατεῖσθ' ἐκ βαρβάρων. Orest 634 κελευσθεὶς ἐκ Διὸς πατρός. Zur unrichtigen Auffassung unserer Stelle verleitete die angezogene Parallelstelle λ 346 Ἀλκινόου δ' ἐκ τοῦδ' ἔχεται ἔργον τε ἔπος τε, von Alkinoos hier wird im Besitz gehalten Zusage und Ausführung, d. h. er verfügt darüber, hat darüber zu entscheiden, was angeordnet und ausgeführt werden soll. Von einem abhängen heisst ἔχεσθαί τινος, und hier ist ἔχεσθαι Medium, vgl. I 102 σέο δ' ἔξεσται ὅττι κεν ἄρχῃ und Hymn. 30, 6 σεῦ δ' ἔχεται δοῦναι βίον ἢ δ' ἀφελέσθαι.

7. η 19, 20 ἔνθα οἱ ἀντεβόλησε θεὰ γλαυκῶπις Ἀθήνη
παρθενικῇ εἰκυῖα νεήνιδι, κάλπιν ἐχούσῃ.

Warum nicht vielmehr ἔχουσα? Denn die Göttin glich nicht einem Mädchen, welches einen Wasserkrug trug, sondern sie trug denselben wirklich, wie sie auch ν 224 die Gestalt eines jungen Hirten annimmt, ἀνδρὶ νέῳ εἰκυῖα, nicht ἔχοντι, sondern δίπτυχον ἀμφ' ὥμοισιν ἔχουσ' ἐνεργέα λώπην. Das näher stehende νεήνιδι veranlasste die Aenderung in den Dativ.

8. Ich verwerfe jetzt die fast von allen Herausgebern angenommene Conjectur von Barnes η 89 σταθμοὶ δ' ἀργύρεοι für das handschriftliche ἀργύρεοι δὲ σταθμοὶ und würde eher noch mit

W. C. Kayser ἀργύρεοι σταθμοὶ oder auch ἀργύρεοι σταθμοὶ δ' ἐν schreiben, damit die Versanfänge 88—91 in der Weise correspondieren, dass 88 u. 91 χρύσειος und 89 u. 90 ἀργύρεος den Vers beginnt, was nicht unabsichtlich geschehen zu sein scheint (vgl. *M* 416—420, *A* 436 mit der Note). Die missrathene Conjectur von A. Ludwich ἀργύρεοι δὲ σταθμοὶ ἐν οὐδ᾽ χαλκῆῳ ἔσταν bedarf keiner besonderen Widerlegung. Θμ bildet bei Epikern und Elegikern, z. B. Theognis 543, 805, 945, 1035, 1250, regelmässig Position; bei den Tragikern bald Position (wie ἀριθμός bei Soph. ausser Oed. R. 844; πνυθμήν Oed. R. 1281), bald nicht (wie ῥυθμίζεις Soph. Ant. 318; σταθμός Oed. R. 1139; El. 1331; Phil. 489; unentschieden Naupl. Fragm. 379, 2). Nur bei späteren Dichtern finden sich Ausnahmen in grösserer Zahl, so bei Theokr. 24, 15 ὥρσεν ἐπὶ πλατὺν οὐδόν, ὅθι σταθμὰ κοιλὰ θυράων. Kallimachos (Anth. Pal. IX, 336, 1) ἥρως Ἡετίωνος ἐπίσταθμος Ἀμφιπολίτεω. Quint. Sm. VI, 232 ἐν δὲ καὶ Αὐγείαιο μέγας σταθμὸς ἀντιθέοιο. XIII, 46 ποίμνης πρὸς σταθμὸν εὐρύν. XIII, 68 ἀβρόμου, ἥντε μῆλα ποτὶ σταθμὸν αἰσσουντα. XIV, 34 σταθμοῦ ἄπο προτέροιο ποτὶ σταθμὸν ἄλλον ἄγωσιν. Anth. Pal. VII, 380, 2 καὶ ξεστὸν ὀρθῇ λαοτέκτονος σταθμῇ. Kallimachos (Anth. Pal. V, 6, 6) νύμφης, ὡς Μεγαρέων, οὐ λόγος οὐδ' ἀριθμός. Anth. Pal. V, 280, 4 φροντίδος οὔτε λόγος γίνεται οὔτ' ἀριθμός. VII, 389, 3 τέσσαρες, οὓς Ἀίδαο συνήριθμον ἥρπασεν ἡμαρ. IX, 435, 4 χρήματα καὶ νυκτὸς βουλομένοις ἀριθμεῖ. XIII, 14, 5 (Simonides) τὰς δ' ἄλλας νίκας οὐκ εὐμαρές ἐστ' ἀριθμῆσαι. Appendix 154, 3 εἰ δ' ἦσθ' ἀθάνατος, πῶς ἐν θνητοῖς σ' ἀριθμοῦσιν; 175, 2 ἀμφὶς ἔχει μήτηρ δ' ἔστ' ἀριθμοῖο πάις.

9. λ 371, 372 (κατάλεξον,) εἴ τινας ἀντιθέων ἐτάρων ἴδες, οἱ τοι ἅμ' αὐτῷ

Ἴλιον εἰς ἅμ' ἔποντο.

So haben die Handschriften übereinstimmend; das doppelte ἅμα lässt aber keinen Zweifel zu, dass wir es hier mit einem verdorbenen Texte zu thun haben, und dass eines der beiden ἅμ' die Rolle eines Flickwortes übernommen hat. ἅμα ἔπεσθαί τινι findet sich bei Homer an einer Menge von Stellen, aber ein zweites ἅμα dabei nur hier. Einen ähnlichen Fall haben wir γ 40, 41 ἐν δ' οἶνον ἔχευε χρυσέῳ (χρυσείῳ DJMNSV) ἐν δέπαϊ, dazu Didymos χωρὶς τοῦ ἐν αἰ' Ἀριστάρχου καὶ σχεδὸν ἅπασαι χρυσείῳ

δέπαϊ, wo jedenfalls dem Aristarch das doppelte ἐν anstössig erschien. Dass er sich dennoch dabei geirrt hat, ersehen wir aus der Vernachlässigung des Digamma, und es wird wohl ursprünglich geheissen haben καὶ οἶνον ἔχευε χρυσέῳ ἐν δέπαϊ. Das ἐν ist an richtiger Stelle in den Handschriften stehen geblieben, an der ursprünglichen Stelle wurde es wahrscheinlich von Aristarch zugesetzt. ν 260, 261 ἐν δ' οἶνον ἔχευεν ἐν δέπαϊ χρυσέῳ ist von einer abweichenden Schreibweise Aristarchs nichts überliefert; auch hier wäre die gleiche Aenderung wie γ 41 möglich gewesen, aber es wird auch wohl hier καὶ οἶνον ἔχευεν die ursprüngliche Lesart gewesen sein. ζ 77, 78 lesen wir in allen Handschriften ἐν δ' οἶνον ἔχευεν ἄσκαῳ ἐν αἰγείῳ: an dem letzteren lässt sich nichts ändern, das doppelte ἐν aber kann auch hier durch die Besserung καὶ οἶνον entfernt werden. Ich will noch einen weiteren Fall anführen, woraus ersichtlich ist, wie man schon in alter Zeit mit dem Homerischen Text umgegangen ist: B 413 μὴ πρὶν ἐπ' ἥελιον δῦναι καὶ ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν. Hier ist ἐπί neben ἐλθεῖν nach Homerischer Weise gesetzt, neben δῦναι aber kann es in keinem Falle stehen, und alle Erklärungsversuche müssen als verfehlt bezeichnet werden. Mit Recht hat daher Düntzer ἐπ' entfernt da πρὶν auch noch an vielen anderen Stellen als Länge verwendet wird, vgl. Hom. Unt. I. S. 256. Um nun wieder auf unsere Stelle zurückzukommen, so glaube ich nicht zu viel gewagt zu haben, wenn ich dort οἷ τέ τοι αὐτῷ geschrieben habe.

10. λ 584 στεῦτο δὲ διψάων, πῖεν δ' οὐκ εἶχεν ἐλέσθαι. So haben alle Handschriften. Hier ist στεῦτο abweichend von dem sonstigen Homerischen Gebrauch angewendet, und Aristarch hat dies auch angemerkt, aber nur um einen weiteren Grund für die Unechtheit dieser Stelle anzuführen. Eine Besserung hat derselbe nicht versucht. Die verschiedenen neueren Erklärungsversuche anzuführen wäre nutzlos, ebenso wie die Conjectur von Düntzer δεῦτο zu widerlegen, in der Bedeutung leiden, wozu der Genetiv (also διψάων Genet. Plural.) des Gegenstandes tritt, weshalb wir leiden. Den richtigen Weg zur Besserung hat uns Schol. H gezeigt „τὸ ἐξῆς στεῦτο διψάων πῖεν, οὐκ εἶχε δὲ ἐλέσθαι“, und auf Grund dessen schreibe man mit geringer Aenderung στεῦτο δὲ διψάων πῖεν, οὐδ' εἶχεν ἐλέσθαι.

11. μ 44 ist zu schreiben ἀλλὰ ἔ Σειρῆνες λιγυρῇ θέλγουσιν

ἀοιδῇ für das handschriftliche ἀλλά τε, dem kein zweites τε entspricht, ebenso wie ν 322, 323 πρὶν γ' ὅτε Φαιήκων ἀνδρῶν ἐν πίωνι δῆμῳ θάρσυνάς μ' ἐπέεσσι (oder με ἔπεσσι) καὶ ἐς πόλιν ἤγαγες αὐτῇ für das handschriftliche τ' ἐπέεσσι, weil τε leicht, das Object με aber schwer zu entbehren ist.

12. ν 122 ff. καὶ τὰ μὲν οὖν παρὰ πνυθμέν' ἐλαίης ἀθρό' ἔθηκαν,
ἐκτὸς ὁδοῦ, μὴ πού τις ὁδιτάων ἀνθρώπων
πρὶν Ὀδυσῇ' ἔγρεσθαι ἐπελθὼν δηλήσαιο.

μὴ πον war die κοινή, die sich zwar in den wenigsten Handschriften findet (bei mir EGM, bei Ludwich MSW), aber bis Bekker und Nauck die Schreibweise aller Ausgaben geblieben ist. Auf Grund der Bemerkung des Didymos Ἀρίσταρχος μὴ πω χρονικῶς διὸ καὶ ἐπήγαγε πρὶν Ὀδυσῇ' ἔγρεσθαι habe ich dafür in Uebereinstimmung mit ACDH1.m.L die Aristarchische Lesart aufgenommen (und so hat auch Ludwich); ich bin aber bald zur Ueberzeugung gelangt, dass ich dem Aristarch diesmal aufgesessen bin, denn μὴ πω wird bei Homer nur mit dem Imperativ (χ 431, ψ 59, λ 234, P 422, Σ 134, Ω 553) verbunden, und μὴ πον steht nur in Finalsätzen in Verbindung mit dem Coniunctiv (β 179, δ 775, μ 300, ω 462, K 511, N 293). Darum schreibe man mit H ex corr. JKNS μὴ πως, wie dies auch ι 102 mit ACDEGJKLPQS für μὴ πω geschrieben werden muss. πον, πω und πως sind auch noch δ 775, ξ 200, λ 461, π 161, ρ 587, χ 25, 91 in den Handschriften der Odyssee verwechselt, in der Ilias N 293, P 422.

13. § 61—65 ἦ γὰρ τοῦ γε θεοὶ κατὰ νόστον ἔδησαν,
ὅς κεν ἔμ' ἐνδυκέως ἐφίλει καὶ κτῆσιν ὅπασσεν,
64 οἶκόν τε κληῖρόν τε πολυμνήστην τε γυναῖκα,
63 οἷά τε ᾧ οἰκῇι ἄναξ εὐθυμος ἔδωκεν,
ὅς οἱ πολλὰ κάμησι, θεὸς δ' ἐπὶ ἔργον ἀέξῃ.

Diese Reihenfolge ist eine so natürliche, dass man sich wundern muss, dass bis auf Bekker (aber erst nach dem Erscheinen der letzten Ausgabe) noch niemand darauf gekommen ist, die Verse 63 und 64 umzustellen, und Nauck und Ludwich, denen diese Umstellung bekannt war, bei der alten Reihenfolge geblieben sind. Und doch ist dieselbe eine nothwendige; denn nur auf diese Weise schliesst sich der Relativsatz ὅς κάμησι an den Vers an, in welchem das Substantiv οἰκῇι steht, worauf derselbe sich bezieht, und nur

dann ist οἷά τε richtig gesetzt, wenn eine Reihe von Einzelbegriffen (οἶκον, κληῖρον, γυναῖκα) vorhergeht, auf welche das Pronomen im Neutrum Pluralis bezogen werden kann. Vgl. ε 165, 166 αὐτὰρ ἐγὼν σῖτον καὶ ὕδωρ καὶ οἶνον ἐρυθρὸν ἐνθήσω μενοεικέ', ἃ κέν τοι λιμὸν ἐρύκοι. κ 242, 243 πάρ ῥ' ἄκυλον βάλανόν τ' ἔβαλεν καρπὸν τε κρανείης ἔδμεναι, οἷα σύες χαμαι-ευνάδες αἰὲν ἔδουσιν. ν 60 γῆρας καὶ θάνατος, τὰ τ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται. ο 421 μίγη εὐνῇ καὶ φιλότῃ, τὰ τε φρένας ἡπεροπεύει θηλυτέρῃσι γυναιξί. Β 262 ἀπὸ δύσω χλαῖνάν τ' ἠδὲ χιτῶνα, τὰ τ' αἰδῶ ἀμφικαλύπτει. Φ 351 καίετο δὲ λωτός τε ἰδὲ θυρὺν ἠδὲ κύπειρον, τὰ περὶ καλὰ ῥέεθρα ἄλῃς ποταμοῖο πεφύκει. Φ 50, 51 τὸν δ' ὥς οὖν ἐνόησε γυμνόν, ἄτερ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος, οὐδ' ἔχεν ἔγχος, ἀλλὰ τὰ μὲν (diese Sachen) ῥ' ἀπὸ πάντα χαμαὶ βάλεν. Merkwürdig sind die Anmerkungen zu diesen Versen in den verschiedenen Ausgaben.

14. ξ 111—114 αὐτὰρ ἐπεὶ δείπνησε καὶ ἤραρε θυμὸν ἔδωδῃ, καὶ οἱ πλησάμενος δῶκε σκύφον, ᾧ περ ἔπινεν, οἶνον ἐνίπλειον, ὃ δὲ δέξατο, χαίρε τε θυμῷ, καὶ μιν φωνήσας ἔπεα πτερόεντα προσηύδα.

Hier ist die Interpunction im V. 113 zu ändern, wie es oben geschehen ist; denn erst mit ὃ δὲ δέξατο beginnt der Nachsatz. In allen Ausgaben aber steht nach ἐνίπλειον ein Semikolon, wonach der Nachsatz schon mit καὶ οἱ πλησάμενος beginnen würde. Derartige Versehen finden sich auch noch anderwärts in unseren Ausgaben, so α 19, wo alle Herausgeber ausser Kayser vor θεοὶ δ', womit der Nachsatz beginnt, stark interpungieren. Ebenso

ρ 358—360 ἦσθιε δ' ἕως ὅτ' ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν. εὖθ' ὃ δεδειπνήκει, ὃ δ' ἐπᾶύετο θεῖος ἀοιδός, μνηστῆρες δ' ὁμάδησαν ἀνὰ μέγαρον.

Er ass, so lange der Sänger im Saale sang. Als er gegessen hatte und der herrliche Sänger aufhörte, da erhoben die Freier einen Lärm im Saale. Alle Herausgeber setzen nach ἄειδεν ein Semikolon und nach ἀοιδός einen Punkt oder ein Semikolon; aber mit μνηστῆρες δ' beginnt erst der Nachsatz. ο 506 ἠῶθεν δέ κεν ὕμνιν ὀδοιπόριον παραθείμην δαῖτ' ἀγαθήν κρειῶν, morgen früh will ich euch als Reiselohn ein gutes Mahl vorsetzen, wo das in den Ausgaben stehende Komma nach παραθείμην zu tilgen ist; denn

δοιοπόριον ist Prädicat und nicht Object, δαῖτα Object und keine Apposition. Ebenso ist τ 317 κάτθετε δ' εὐνήν δέμνια καὶ χλαῖνας καὶ ῥήγεα (richtet ihm zum Lager her das Bettgestell, die Decken und Polster) das in den Ausgaben nach εὐνήν stehende Komma zu tilgen (auch ψ 179, 180). τ 582 νῦν γὰρ καταθήσω ἄεθλον τοὺς πελέκεας (jetzt will ich zum Wettkampf die Aexte aufstellen) hat bloss Düntzer das Komma hinter ἄεθλον weggelassen, aber φ 61, 62 ἔνθα σίδηρος κεῖτο πολὺς καὶ χαλκὸς ἀέθλια τοιοῦτο ἄνακτος (worin viel Eisen und Erz lag zum Kampfspiel, oder als Kampfgeräthe dieses Herrschers) steht das Komma nach χαλκός in allen Ausgaben.

15. ο 156—159 αἶ γὰρ ἐγὼν ὥς
νοστήσας Ἰθάκην δὲ κίχων Ὀδυσῆϊ ἐνὶ οἴκῳ
εἵποισ', ὥς παρὰ σεῖο τυχὼν φιλότῆτος ἀπάσης
ἔρχομαι, αὐτὰρ ἄγω κειμήλια πολλὰ καὶ ἐσθλά.

Diese Stelle finde ich in keiner Ausgabe richtig erklärt. Auf die Abschiedsworte des Menelaos χαίρετον ὦ κούρω, καὶ Νέστορι, ποιμένι λαῶν, εἰπεῖν (nämlich χαίρειν „meldet ihm meinen Gruss“) antwortet Telemach: „Gewiss werden wir das thun. Wenn ich doch ebenso gewiss (ὥς) nach meiner Rückkehr den Odysseus daheim träfe und ihm deinen Gruss melden könnte (εἵποισι χαίρειν), als ich bei dir alle mögliche Liebe gefunden habe und mit vielen herrlichen Geschenken die Heimreise antrete“, womit Telemach auch zugleich seinen Dank für die freundliche Aufnahme ausspricht. ὥς — ὥς, so gewiss als, steht auch Θ 538; dafür οὕτω — ὥς N 825, ὥδε — ὥς Σ 464, und das blossе ὥς ohne Demonstrativ ι 525, ρ 253.

16. ο 523, 524 ἀλλὰ τά γε Ζεὺς οἶδεν Ὀλύμπιος αἰθέρι ναίων,
εἴ κέ σφι πρὸ γάμοιο τελευτήσῃ κακὸν ἦμαρ.

So schreiben alle Herausgeber mit minderwerthigen Handschriften. Dafür haben ADJLMN εἰ καί, welches erst den richtigen Sinn gibt „das weiss Zeus, ob er nicht noch vor der Hochzeit den Tag des Unheils über sie hereinbrechen lassen wird“. Für die Verwechslung zwischen κε und καί in den Handschriften finden sich in dem Index meiner kritischen Odysseeausgabe nicht weniger als 21 Belegstellen.

17. π 78, 79 ἀλλ' ἦ τοι τὸν ξείνον, ἐπεὶ τεὸν ἵκετο δῶμα,
ἔσσω μιν χλαῖνάν τε χιτῶνά τε.

Dazu Schol. II Vind. 133 τηρητέον τοῦ ἔσσω τὸν τόνον· πλεονάζει γὰρ τὸ μιν, ὥς κτείνω μιν, ἀγάγω μιν, τύχω μιν. Da die Bemerkung des Scholiasten, dass ein Paroxytonon vor einer Enclitica seinen Ton behält, eine höchst überflüssige wäre, und da ausserdem nur solche Verba als Beispiele angeführt sind, welche eine erste Person des Coniunctivs auf $\bar{\mu}\iota$ bilden (es kommen davon nur wenige Fälle vor, ausser diesen drei Verben noch ἐθέλωμι und ἰδωμι), so hat schon Dindorf mit Recht gebessert τὸ $\bar{\mu}\iota$, ὥς κτείνωμι (τ 490), ἀγάγωμι (Ω 717), τύχωμι (χ 7, E 279, H 243). Auffallend ist es, dass ἔσσωμι von keinem Herausgeber in den Text gesetzt wurde, da die Wiederholung des Objects nach einem so kurzen Zwischensatz ungerechtfertigt und sogar störend ist. Anders ist es z. B. A 126, wo Subject und Object nach einem Zwischensatz von $2\frac{1}{2}$ Versen wieder aufgenommen wird, oder N 434, wo zwischen dem ersten (427) und dem wiederholten Object ein Nebensatz von 6 Versen Umfang steht. ἔσσω μιν führt übrigens auch Didymos zu Γ 57 an.

18. ρ 343, 344 ἄρτον τ' οὖλον ἐλὼν περικαλλέος ἐκ κανέοιο καὶ κρέας, ὥς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον ἀμφιβαλόντι.

So haben alle Handschriften, nur A hat κρέα, welches auch hier in den Text zu setzen ist, wie ρ 331, wo es von dem Fleischertheiler heisst κρέα πολλὰ δαιόμενος μνηστῆρσι δόμον κάτα δαινυμένοισι, woraus hervorgeht, dass das Fleisch schon in Stücke geschnitten war. Dies ergibt sich auch aus ὥς οἱ χεῖρες ἐχάνδανον (so viel seine Hände beim Umspannen fassen konnten); denn wäre es ein einziges Stück Fleisch (κρέας) gewesen, so hätte er mehr nehmen können, da er es ja nur auf einer Seite anzufassen brauchte. Auch ρ 258 erhält Melanthios κρειῶν μοῖραν (seine Portion geschnittener Fleischstücke), und 412 füllen die Freier den Ranzen des Odysseus σίτου καὶ κρειῶν. Dagegen steht κρέας richtig π 443, wo es collectiv ist, und θ 477 von einem Stücke Fleisch, welches Odysseus vom Rücken, den er wahrscheinlich als Ehrenportion erhalten hatte (δ 65, § 437), abgeschnitten (θ 475) und es dem Herold gegeben hatte, um es dem Demodokos zu bringen.

19. ρ 378, 379 ἢ ὄνοσαι, ὅτι τοι βίοντον κατέδουσιν ἄνακτος ἐνθάδ' ἀγειρόμενοι, σὺ δὲ καὶ προτὶ τόνδε κάλεσθας;

Haben wir nicht genug andere Bettler schon hier, oder bist du

noch nicht zufrieden, dass die Freier die Habe deines Herrn verprassen, und hast auch diesen noch dazu gerufen (*προσεκάλεσας*)? Die meisten und besten Handschriften haben mit Schol. H *καί ποθι*, welches ich, weil besser beglaubigt, mit den meisten Herausgebern in den Text aufgenommen habe. Aber *ποθι* lässt sich nicht einmal mit Beziehung auf *ἄλλοθεν* (382) erklären und schwächt die ganze Schärfe des Tadels ab; deshalb kehre ich zur früheren Vulgata *καὶ προτί* zurück, welche auch Bekker und Fäsi beibehalten haben. *πρός* in der Bedeutung „dazu, ausserdem“ steht auch ε 255, π 291, τ 10, υ 41, 342, E 307, N 678, Π 86, X 59.

20. σ 235—239 *αἱ γὰρ οὕτω νῦν μνηστῆρες*

*νεύοιεν κεφαλὰς δεδμημένοι, οἱ μὲν ἐν αὐλῇ,
οἱ δ' ἐντοσθε δόμοιο, λελῦντο δὲ γυῖα ἐκάστου,
ὥς νῦν Ἴρος ἐκεῖνος ἦσται.*

Hier haben *λελῦντο* H ex em. J, *λέλυντο* ADG Schol. Φ 80, *λέλυνται* M, *λελῦτο* FH 1. m. NQV, *λέλυτο* EKLS, *λέλυτο* et sup. γρ. *λῦτο* (i. e. *λελῦτο*) C, *λελῦτο* auch Herod. II. Pros. Ω 665. Dass ich *λελῦντο* jetzt dem Singular vorziehe, beruht auf der Bemerkung des Schol. H [*προ*]περισπωμένως τὸ *λελῦντο* und mehr noch auf der Notiz im Et. Mg. 359, 52 *λελῦντο: προπερισπᾶται τὸ εὐκτικόν*, denn auf welche Stelle sollte sich dieselbe beziehen, wenn nicht auf unsere? Lentz hat freilich im Schol. H *λελῦντο* in *λελῦτο* geändert, weil er diese Bemerkung dem Herodian zugeschrieben hat, welcher zu Ω 665 *λελῦτο* anführt; ein zwingender Grund dazu ist aber nicht vorhanden, im Gegentheil hätte ihn die Bemerkung im Et. Mg. davon zurückhalten sollen. Wieviel übrigens Herodian Berücksichtigung verdient, ersieht man aus seiner Bemerkung zu *δαινῦτο* (Ω 665), welches er für eine Pluralform erklärte und von *δαινύατο* (σ 248) herleitete, während Philoxenos es für den Singular hielt. Aber auch dieses *δαινύατ'* ist verdächtig: dafür haben *δαίνυτ'* H. 1. m. Q, *δαίνυντ'* DMP, wodurch die Besserung in *δαινῦντο* wahrscheinlich wird, die ich schon vor mehr als 30 Jahren (Ueber Hiatus und Elision S. 26) vorgeschlagen habe.

21. τ 38, 39 *εἰλλάτιναί τε δοκοὶ καὶ κίονες ὑψόσ' ἔχοντες*

φαίνοντ' ὀφθαλμοῖς ὥς εἰ πυρὸς αἰθομένοιο.

Da *αἰθομένοιο*, welches mit Ausnahme von Φ 523 nur neben *πυρός* steht, an allen 12 Stellen attributiv gesetzt ist, sowie auch

die übrigen Formen dieses bei Homer nur im Participium vorkommenden Verbs, da ferner ὥς εἰ nur mit einer Form des Verbum finitum (gnomischer Aorist *N* 492, Coniunctiv *I* 481, sonst Optativ *ι* 314, *κ* 416, 420, *ρ* 366, *B* 780, *A* 389, 467, *X* 410) verbunden wird, nie aber dabei ein Genetivus absolutus steht, sondern ausserdem nur noch ein Substantiv in dem gleichen Casus des Wortes, auf das es sich bezieht, also φαίνονται ὥς εἰ αἰθόμενον πῦρ oder ὥς εἰ πῦρ αἰθοίτο, so halte ich die einstimmig überlieferte Schreibweise der Handschriften für fehlerhaft, entstanden vielleicht durch ungeschickte Nachahmung von *X* 150 ἀμφὶ δὲ καπνὸς γίγνεται ἐξ αὐτῆς ὥς εἰ (näml. καπνὸς) πυρὸς αἰθομένοιο, wo dieses wiederum attributiver Genetiv ist. Dafür schlage ich vor φαίνοντ' ὀφθαλμοῖσι σέλαι πυρός, sie erscheinen den Augen im Glanze des leuchtenden Feuers, vgl. *Θ* 563 πὰρ δὲ ἐκάστῳ εἶατο πεντήκοντα σέλαι πυρὸς αἰθομένοιο, *T* 17 ὅσσε ὥς εἰ σέλας ἐξεφάανθεν, *T* 366 ὅσσε λαμπέσθην ὥς εἴ τε πυρὸς σέλας.

22. *τ* 510, 511 καὶ γὰρ δὴ κοίτοιο τάχ' ἔσσεται ἡδέος ὦρη,

ὃν τινά γ' ὕπνος ἔλοι γλυκερὸς καὶ κηδόμενόν περ.

Hier ist gar kein Grund vorhanden, in dem Relativsatz, der einen als objectiv möglich angenommenen Fall bezeichnet, den Optativ zu setzen, der allerdings in guten Handschriften steht. Da aber nicht minder gute Handschriften (ACKMPQS) den regelmässigen Coniunctiv haben, so ziehe ich diesen jetzt vor, wie Nauck gethan. Zur Wiederherstellung des Digamma im V. 510 bedarf es nur einer geringen Aenderung, κοίτου τάχα ἡδέος ἔσσεται, die aber weder Bekker noch Nauck versucht haben.

23. *υ* 237, *φ* 202 γνοίης χ' οἷη ἐμοὶ δύναμις καὶ χεῖρες ἔπονται, was für eine Kraft und Arme (oder Fäuste) mir zu Gebote stehen. Die Erklärer vergleichen damit *A* 314 εἶθ', ὥς θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν, ὥς τοι γούναθ' ἔποιτο, aber näher liegt eine andere Stelle, *Θ* 140 ἧ οὐ γινώσκεις, ὃ τοι ἐκ Διὸς οὐχ ἔπετ' ἀλήκη, und weil an beiden Stellen bei ἔπεσθαι der Dativ des Pronomens steht und auch an den beiden Stellen der Odyssee nicht entbehrt werden kann, so habe ich das handschriftliche ἐμῇ in ἐμοὶ geändert.

24. *υ* 266 ὑμεῖς δὲ μνηστῆρες ἐπίσχετε θυμὸν ἐνιπῆς haben die Handschriften übereinstimmend. Dafür dürfte wohl ἀπίσχετε zu schreiben sein (haltet euren Sinn fern von Beschimpfung

und Gewaltthätigkeiten), da diese Bedeutung dem Verbum ἐπέχειν nicht zukommt, und auch Φ 244 ἐπέσχε (hielt zurück) δὲ καλὰ ῥέεθρα nicht als Beweis dafür geltend gemacht werden kann, da dieses Compositum neben dem Accusativ nur noch den Dativ zu sich nimmt. Für ἀπέχω aber finden sich zwei Beispiele: Ω 19 τοῖο δ' Ἀπόλλων πᾶσαν ἀεικείην ἄπεχε χροῖ und υ 263 κερτομίας δέ τοι αὐτὸς ἐγὼ καὶ χεῖρας ἀφέξω μνηστήρων.

25. υ 382, 383 τοὺς ξείνους ἐν νηὶ πολυκληίδι βαλόντες

ἐς Σικελοὺς πέμψωμεν, ὅθεν κέ τοι ἄξιον ἄλφοιν.

ἄλφοιν haben fast alle Herausgeber nach einer Conjectur von Dindorf aufgenommen, der das handschriftliche ἄλφοι dadurch beseitigte. Dieses wird aber nicht nur durch die Uebereinstimmung der Handschriften gestützt, sondern auch durch zwei Scholiennotizen, ἄλφοι: ἄξιαν εὖροι τιμὴν ἢ τῶν ξένων προᾶσις Schol. B Vind. 56 und ἄξιαν τιμὴν εὐρήσοι Schol. Vind. 133. Diese Schreibart haben auch Düntzer und Nauck beibehalten, damit aber die verdorbene Stelle nicht geheilt. Bergk, welcher in der Note zu Theognis V. 52 über diese ungewöhnlichen Optativformen gehandelt hat, will den V. 382 ganz beseitigen, so dass der Vorschlag bloss den Theoklymenos betreffe, allein das Richtige hat, wie ich nachträglich sehe, bereits Düntzer vorgeschlagen, nämlich die Aenderung von τοὺς ξείνους in τὸν ξείνον, mit Verlängerung des kurzen οῦ in der Trithemimeres, wozu ich oben (S. 114) nachstehende Beispiele beigebracht habe: Δ 27, K 7, Δ 474, N 558, Σ 238, 591, X 198, Ω 569, β 41, δ 531, ε 266, ο 104, 123, ρ 35, υ 374, φ 224, χ 499. Uebrigens scheint die Aenderung in den Plural schon alt zu sein, wie sich aus Schol. B Vind. 56 ergibt.

26. φ 193, 194 βουκόλε καὶ σὺ σροφορβέ, ἔπος τί κε μυθήσασίμην,

ἢ αὐτὸς κεύθω; φάσθαι δέ με θυμὸς ἀνώγει.

Soll ich euch ein Geheimniss anvertrauen, oder soll ich es selbst bei mir behalten? Dass dies kein richtiger Gegensatz ist, erkennt man auf den ersten Augenblick. Denselben aber bietet die Schreibweise zweier Handschriften αὖτως L und mit falscher Aspiration αὔτως N „oder soll ich es so wie bisher bei mir behalten“. Die gleiche Bedeutung hat αὖτως auch noch an anderen Stellen: μ 284 ἀλλ' αὖτως (so wie bisher, d. h. nutzlos, planlos) διὰ νύκτα θοῖν ἀλάλησθαι ἄνωγας. υ 281 ἀλλ' αὖτως (so wie wir waren, d. h. nüchtern) ἀποβάντες ἐκείμεθα νηὸς ἅπαντες. π 143 οὔ πώ

μὴν φασιν φαγέμεν καὶ πιέμεν αὕτως (so wie bisher). O 513 βέλτερον ἀπολέσθαι ἢ δηθὰ στρεύγεσθαι ᾧδ' αὕτως (so wie bisher, d. h. nutzlos). Σ 198 ἀλλ' αὕτως (so wie du jetzt bist, d. h. unbewaffnet) ἐπὶ τάφρον ἰὼν Τρώεσσι φάνηθι. 338 τόφρα δέ μοι παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν κείσθαι αὕτως (so wie du bist, d. h. unbestattet). Ψ 268 λέβητα λευκὸν ἔτ' αὕτως (so wie er ursprünglich war, d. h. ganz blank). Ω 413 ἀλλ' ἔτι κεῖνος κείται Ἀχιλλῆος παρὰ νηὶ αὕτως (so wie bisher, d. h. noch nicht zerstückelt und den Hunden zum Frass vorgeworfen) ἐν κλισίῃσι. Aehnlich ν 336, ξ 151, ο 83, υ 130, A 520, B 138, Ψ 74 und an den Stellen, wo ὡς αὕτως (ebenso wie bereits ein anderer) steht γ 64, ξ 166, ι 31, υ 238, φ 203, 225, χ 114, ω 409, Γ 339, H 430, I 195, K 25.

27. χ 364 βοὸς δ' ἀπέδυνε βοείην.

So haben alle Handschriften mit Schol. HM. Dagegen steht im Harl. γρ. θοῶς, welches von allen neueren Herausgebern ausser Nauck in den Text gesetzt wurde; mit Unrecht: vgl. P 389 τὰύροιο βοὸς μέγαλοιο βοείην und Σ 582 ἀναρρήξαντε βοὸς μέγαλοιο βοείην.

28. ω 19, 20 ὡς οἱ μὲν περὶ κεῖνον δμίλεον, ἀγχίμολον δὲ ἤλυθ' ἐπὶ ψυχῇ Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδαο.

In allen Ausgaben findet man ὡς betont und hinter δμίλεον ein Semikolon gesetzt. Wenn man aber erwägt, dass die Verse 15—18 nichts weiter enthalten als „sie fanden die Seele des Achilleus des Patroklos und des Antilochos, und des Aias, der nach Achilleus der Tapferste war“, so wird man vielleicht meiner Auffassung beipflichten, dass der Dichter nach dieser trockenen Aufzählung nicht gleich fortfahren konnte „so versammelten sich diese um jenen (den Achill)“, sondern „während diese sich um jenen versammelten kam die Seele des Agamemnon herbei“.

29. ω 343, 344 ἔνθα δ' ἀνὰ σταφυλὰ παντοῖαι ἔασιν,
ὁππότε δὴ Διὸς ᾧραι ἐπιβρίσειαν ὕπερθεν.

Von V. 337 an stehen in der Schilderung einer Begebenheit aus der Knabenzeit des Odysseus lauter Präterita; der Optativ ἐπιβρίσειαν im Nebensatz zur Bezeichnung der Wiederholung in der Vergangenheit steht sonst nur noch nach vorhergehendem Präteritum: sollte eine Imperfectform ἔησαν, an welche auch Bekker gedacht hat, neben ἔην und ἔησθα etwas gar so Unerhörtes sein, dass

man einer offenbar corrupten Stelle nicht nahe treten dürfte, zumal die Schreibweise zweier Handschriften (ἔστασαν und ἔστασαν) darauf hinführen scheint, dass hier ehemals ein Präteritum gelesen wurde? Dieselben Handschriften, von denen oben (S. 138) an vielen Fällen gezeigt wurde, wie arg in ihnen eine Reihe von selteneren Coniunctivformen durch Unkenntnis der Abschreiber entstellt wurde, können doch, wo es sich um eine offenbare Verderbniss handelt, nicht so schwer ins Gewicht fallen. Die Erklärung der Herausgeber, dass ἔασιν sich auch auf die Vergangenheit beziehe, ist nicht darnach angethan, meine Bedenken zu zerstreuen.

30. Hymn. III, 86 * οἷά τ' ἐπειγόμενος δολιχὴν ὁδόν, so Baumeister, der auch den Asteriskos beisetzte. Aber schon δολιχὴν ὁδόν hätte darauf hinführen müssen, dass dazu ein Verbum der Bewegung gehört; denn von dem Participium ἐπειγόμενος, welches bei Homer überall absolut in der Bedeutung „eilig“ gebraucht wird (E 902, Ξ 519, Ψ 119, λ 339), kann der Accusativ nicht abhängen. Ich schreibe daher ἦέ τ' ἐπειγόμενος oder ἦι' wie ε 150, H 307. Die Herausgeber haben sich hier meist mit der Athetese eines oder mehrerer Verse geholfen.

31. Hymn. III, 374 πολλὰ δέ μ' ἠπειίλησε βαλεῖν ἐς Τάρταρον εὐρύν. Die Form βαλεῖν, welche bei Homer nur als Infinitiv des Aorist vorkommt, ist hier unstatthaft, da ἀπειλεῖν den Infinitiv Futuri verlangt. Deshalb schreibe man πολλὰ δ' ἀπείλησεν βαλέειν μ' ἐς Τάρταρον. Vgl. Θ 415 ὧδε γὰρ ἠπειίλησε Κρόνου πάϊς, ἥ τελέει περ' γνιώσκειν μὲν σφῶιν ὑφ' ἄρμασιν ὠκέας ἵππους, αὐτὰς δ' ἐκ δίφρου βαλέειν. Auch die Indicativform des Futurum βαλῶ P 451 wird wohl in βαλέω geändert werden müssen.

32. Hymn. IV, 103 δός με μετὰ Τρώεσσιν ἀριπρεπέ' ἔμμεναι ἀνδρῶν,
ποιεῖ δ' ἐξοπίσω θαλερὸν γόνον, αὐτὰρ ἔμ' αὐτὸν
δηρὸν ἐν ζῶειν καὶ δρᾶν φάος ἠελίοιο.

Der Imperativ zwischen den beiden Infinitiven, die von δός abhängen, ist im höchsten Grade verdächtig. Es ist wohl dafür ποιεῖν zu schreiben (vielleicht auch τ' für δ'): „gewähre mir für die Folgezeit eine blühende Nachkommenschaft zu stiften (begründen)“.

33. Die Endung οὐν bei Verbis contractis auf έω findet sich weder bei Homer noch in den Hymnen ausser ν 78 εὐθ' οἱ ἀνακλινθέντες ἀνεφρίπτουν ἄλλα πηδῶ und Hymn. IV, 125 οὐδὲ

ποσὶ ψάυειν ἐδόκουν φυσίζου αἴης. Beide Formen sind leicht zu beseitigen, wenn man ἀνέροριπτον oder ἀνερόριπτεον und δόκεον schreibt. Vielleicht ist ἀνέροριπτον sogar die ursprüngliche Schreibweise, welche wegen des vermeintlichen metrischen Fehlers in ἀνερόριπτον geändert wurde. Da aber ἄλς früher mit σ anlautete, welcher Anlaut sich noch im Deutschen und in den romanischen Sprachen erhalten hat, so ist diese Aenderung durch nichts gerechtfertigt. Vgl. *B* 161, 181 μηδὲ ἕα νῆας ἄλαδ' ἐλκέμεν. *Ω* 84 εἶαθ' ὀμηγερέες ἄλλαι θεαί. *ε* 460 ἐς ποταμὸν ἀλιμυρήεντα. *ν* 108 ὑφαίνουσιν ἀλιπόρφυρα, ferner *E* 598, *N* 797, *Ξ* 273, *Υ* 207, *Φ* 125, *ω* 58, wo vor ἄλς ein langer Endvocal oder Diphthong seine Länge behält. Bei Homer findet sich ausser ἀναρόριπτειν, das nichts entscheidet, weil es hier bloss auf den Ton ankommt, nur Futurum und Aorist, als wie von ῥίπτω gebildet, ῥίψω, ἔροριψα.

34. Hymn. IV, 140 σὺ δὲ πολλὰ καὶ ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα.

Dazu bemerkt Baumeister „ἄποινα retributio pro reperta et servata filia“. Hier ist aber von Hochzeitsgeschenken die Rede, welche vornehme Eltern der Braut mitgeben, und nicht von einem Lösegeld oder einem Geschenk aus Erkenntlichkeit. Ich halte daher ἀγλαὰ δέχθαι ἄποινα für einen Irrthum des Abschreibers, der sich derselben Redensart aus Homer (*A* 23) erinnerte, und vermuthete als ursprüngliche Schreibweise δῶρα δέχεσθαι.

35. Hymn. IV, 178 καὶ φράσαι, εἴ τοι ὁμοίῃ ἐγὼν ἰνδάλλομαι εἶναι,
οἷην δὴ με τὸ πρῶτον ἐν ὀφθαλμοῖσι νόησας.

In τὸ πρῶτον ist τό an allen Stellen durch Position lang, vgl. Hom. Stud. S. 40; darum ist hier δὴ τὸ πρῶτον zu schreiben. Auch sonst werden vor πρῶτος kurze Endsilben immer lang gebraucht (Hom. Unt. I. S. 29), nur ὅν τινα πρῶτον γ 320 und ἡὲ σὺ πρῶτος ρ 275 machen davon eine Ausnahme. An letzterer Stelle lässt sich die Unregelmässigkeit leicht beseitigen, wenn man ἡ σὺ schreibt, vgl. *ν* 133 ἐπεὶ σὺ πρῶτον.

36. Hymn. V, 122. Das überlieferte Δὼς ἐμοί γ' ὄνομα' ἐστί· τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ ist metrisch unrichtig und wäre leicht zu bessern, wenn man den Sitz des Fehlers mit Bestimmtheit wissen könnte; so aber ist man auf das Errathen angewiesen. Die meisten suchten in Δὼς den Fehler und schlugen dafür Verschiedenes vor: Δωρὶς, Δωσὼ, Δηὼ (dieses ganz gewiss unrichtig,

da sich die Göttin hier nicht als „Suchende“, sondern nur als „Gabenspendende“ bezeichnen kann), wozu G. Hermann noch „eadem probabilitate“ $\Delta\omega\lambda\varsigma$ und $\Delta\omega\acute{\alpha}\varsigma$ hinzugefügt hat, und welche Reihe man noch durch den Nereidennamen $\Delta\omega\tau\acute{\omega}$ (Σ 43) und durch $\Delta\omega\tau\iota\varsigma$ vermehren könnte. Brunck schob $\mu\acute{\epsilon}\nu$ nach $\Delta\acute{\omega}\varsigma$ ein, und diesem schlossen sich die meisten Herausgeber an. Mir kommt es wahrscheinlicher vor, dass hier die ursprüngliche Wortfolge geändert wurde. Wer immer der Verfasser dieses Hymnus sein mag, er war ein genauer Kenner des Homer und hat denselben aufs getreueste copiert und nicht wenige Verse und Versstücke aus demselben wortgetreu aufgenommen (11, 12, 13, 14, 15, 22, 33, 39, 40, 42, 43, 45, 46 etc.), und so können wir auch hier sein Original in zwei Homerischen Versstücken mit Bestimmtheit wiedererkennen: ι 366 $\text{Οὐτις ἐμοί γ' ὄνομα}$ und σ 5 $\text{τὸ γὰρ θέτο πότνια μήτηρ}$. Vielleicht hat er diesen nachgebildet $\Delta\acute{\omega}\varsigma ἐμοὶ ἔστ' ὄνομα$, $\tauὸ γε$ (oder $\acute{\omega}\varsigma$) $\gammaὰρ θέτο πότνια μήτηρ$. Leicht lässt sich auch der metrische Fehler V. 137 $\acute{\omega}\varsigma ἐθέλουσι τοκῆες· ἐμὲ δ' αὖτ' οἰκτεῖρατε κοῦραι$ verbessern, nur möchte ich nicht τοκεῖς zu schreiben anempfehlen, wie Λ 151 ἰππεῖς , Hes. Op. 248, 263 βασιλεῖς , sondern τοκῆς , welche Form ja auch bei den älteren Attikern im Gebrauche war (βασιλῆς , βραβῆς , νομῆς). Matthiae nimmt Synizese an; es kommt aber kein Fall vor, dass die Laute $\eta\epsilon$ mit Synizese ausgesprochen werden (denn auch ἐπηετανόν Hymn. III, 113 ist mit einfachem η zu schreiben), wohl aber dass sie contrahiert werden (τιμῆντα Σ 475, τεχνῆσσαι η 110, βλῆται η 204); nicht einmal ἥρωος ξ 103 ist analog, da es als Dactylus gelesen werden kann, wie βέβληαι Λ 380, ἔμπαιον ν 379, oder vielmehr gelesen werden muss, wie ἥρωι ϑ 483, H 453, durch welche Schreibweise nicht nur die anomale Form ἥρω beseitigt wird, sondern auch der handschriftlichen Ueberlieferung ihr Recht widerfährt, denn ϑ 483 haben ἥρωι ADHIKQ (ἥρωι C), H 453 ἥρωι CDGHL, ἥρωι ASCant. Barocc. Dass Aristarch es an beiden Stellen zweisilbig las, braucht man ja nicht als Dogma anzuerkennen.

37. Hymn. V, 187 $\text{παῖδ' ὑπὸ κόλπῳ ἔχουσα}$ kann nicht von der Mutter gesagt werden, welche ihr Kind auf dem Arme trägt, es ist vielmehr ebenso wie Z 400 $\text{παῖδ' ἐπὶ κόλπῳ ἔχουσα}$ zu schreiben, wofür nur drei geringere Handschriften mit Eustath. ἐνὶ bieten. Die Erklärung von Baumeister „in sinu vestis in-

volutum“ lässt sich auch durch die zwei dort angeführten Stellen Kallim. Del. 265 und Apoll. Rhod. IV, 1135, wo beidemal ἐν κόλπῳ steht, nicht stützen. Man vergleiche nur einmal damit ο 469 τοῖ' ἄλεια κατακρύψας ὑπὸ κόλπῳ, sie versteckte drei Becher unter den Falten ihres Kleides, und man wird sofort erkennen, dass ὑπό an unserer Stelle unpassend ist. Dass ἐπί und ὑπό in den Handschriften häufig verwechselt werden, ist bekannt; man vergleiche ε 346, 481, η 68, ι 135, 329, 342, κ 31, 323, λ 498, μ 21, ν 380, ξ 49, 69, 236, 533, τ 278, 297, χ 194, ω 49, 62, M 246, Π 313, 702, Υ 44, Φ 87, Χ 195, Ψ 108.

38. Hymn. V, 270, 271 ἄλλ' ἄγε μοι νηὸν τε μέγαν καὶ βωμὸν
ὑπ' αὐτῷ
τευχόντων πᾶς δῆμος ὑπαὶ πόλιν αἰπύ
τε τεῖχος.

Dass im Homerischen Zeitalter in den Göttertempeln Altäre gewesen seien, davon geschieht nirgends Erwähnung, nur Weihgeschenke (γ 274, μ 347) und ein (sitzendes) Götterbild (Ζ 92, 308) werden als darin befindlich angegeben, vgl. auch Nägelsbach Homerische Theologie S. 189 (142). Wohl aber werden Altäre im Freien, in Hainen und im τέμενος öfter erwähnt, z. B. Β 305, 310, Θ 48, 249, Α 808, Ψ 148, ξ 162, θ 363, ν 187, ρ 210, χ 334, 379, und wenn Odysseus, als er die Hekatombe nach Chryse geführt hatte, die Opferthiere der Reihe nach um den Altar stellte (Α 448), so kann auch dieser nur im Freien gewesen sein, wenigstens wird weder hier noch Α 440 ein Tempel genannt. Auch das Essen nach dem Opfer und der Tanz zu Ehren des Apollon kann unmöglich in einem Tempel stattgefunden haben. Deshalb halte ich es für gewiss, dass in den Tempeln überhaupt keine Altäre waren, und schreibe auf Grund dessen βωμὸν ἐπ' αὐτῷ. Statt ὑπαὶ πόλιν hat schon Voss das richtige ὑπὸ πτόλιν gesetzt, vgl. Α 181 ὑπὸ πτόλιν αἰπύ τε τεῖχος und Σ 281 ὑπὸ πτόλιν ἡλασκάζων, wie alle Handschriften übereinstimmend haben.

39. Hymn. V, 194. Den Hiatus in ἄλλ' ἀκέουσα ἔμιμνε wird kaum jemand für statthaft halten, denn hier ist kein Versabschnitt und tritt auch keine Gedankenpause ein, sondern Particip und Verbum finitum stehen in engster Verbindung wie Α 565 ἄλλ' ἀκέουσα κάθησο, Α 569 καὶ ῥ' ἀκέουσα καθῆστο, λ 142 ἢ δ' ἀκέουσ' ἦσται. Darum schlage ich vor hier ἀκέουσ' ἀνέμιμνε zu

schreiben, welches Compositum auch *Π 363 ἀλλὰ καὶ ὥς ἀνέμιμνε* an derselben Versstelle vorkommt. Nur nebenbei will ich bemerken, dass *Hymn. V, 207* nicht mit Baumeister *θεμιτόν οἱ*, sondern wegen der reflexiven Bedeutung des Pronomens *οὐ γὰρ θεμιτὸν οἷ* (sibi) *ἔφασκε πίνειν οἶνον ἐρυθρόν* zu schreiben ist.

40. *Hymn. V, 280* schreibt man einstimmig *αὐγῆς ἐπλήσθη πυκινὸς δόμος*, aber wo vom Anfüllen eines Raumes die Rede ist, wird stets *ἐμπίμπλημι* gebraucht, wie *Φ 311* vom Flussbett, *ρ 503* vom Bettelsack, *β 353, ι 209, 212* von Gefässen, *Φ 607* von einer Stadt, *θ 16* vom Marktplatz, *ι 296* vom Bauch, *σ 45* vom Magen, ferner *Π 348, Γ 471, Χ 312, 504, θ 495, κ 523, λ 31, τ 117, ψ 358*. Darum ist auch hier *ἐμπλήσθη* zu schreiben. Wegen des ausgefallenen *ν* verweise ich auf meine *Homer. Unt. I. S. 224*, besonders auf die dort angeführten Stellen *θ 16, ι 296, ω 520*.

41. *Hymn. XX, 3 ἀνθρώπους ἐδίδαξεν ἐπὶ χθονός*, οἱ τὸ πάρος περ ἄντροις ναιετάασκον. Der Genetiv *χθονός* steht in dieser Weise nur *Γ 345 ἔγχος μὲν τόδε (hier) κεῖται ἐπὶ χθονός*, häufiger *ἐπὶ γαίης, ἐπὶ χέρσου, ἐπ' ἡπείρου* und *ἐπ' ἀγροῦ*, aber diese Genetive sind überall partitiv. Als eigentlicher Locativ steht überall der Dativ *ἐπὶ χθονί* *A 88, Γ 195, Δ 443, P 550, Γ 483, Φ 426, ξ 153, η 307, θ 222, ι 89, λ 461, μ 191, π 439, Hes. Op. 90, 157, 252, Scut. 162, Theogon. 556, 564*, und so ist auch an unserer Stelle zu schreiben. Möglich wäre auch noch *ἐπὶ χθόνα*, wie *Hes. Theog. 95, 187, 531, Op. 11*, weil damit die Ausbreitung über einen grösseren Raum bezeichnet wird. Der Hiatus ist vor der bukolischen Diärese statthaft.

Dazu füge ich noch einige unbedeutende Besserungsvorschläge für den Text der Homerischen Hymnen. *II, 250 ὑπὸ νεφέων* f. *ὑπὲκ*. *II, 351 οὔτε (οὐδὲ) γὰρ γαῖ' (γῆ) ἦδ' ἐστὶ τρυγηφόρος οὔτ' ἐυλείμων* (wo das ganz unpassende *ἐπήρατος* aus der ähnlichen Stelle *δ 606, 607 αἰγίβοτος καὶ μᾶλλον ἐπήρατος ἱποβότοιο*. *οὐ γὰρ τις νήσων ἱππήλατος οὐδ' ἐυλείμων* eingeschmuggelt wurde). *II, 359 ὅσσ' ἄν ἐμοί γ' ἀγάγωσι* f. *ὅσσα ἐμοί κ'*. *IV, 215 ἐπεὶ δὴ Ζηνὸς ἐπέκλυεν ἀγγελιάων* f. *ὄγ' ἔκλυεν* (vgl. *ε 150 ἦι' ἐπεὶ δὴ Ζηνὸς ἐπέκλυεν ἀγγελιάων*). *IV, 237 φωνὴ ῥέει ἄσπετος* f. *ῥεῖ*. *XXX, 8 u. 16 τιμήσης* f. *τιμήσεις*. *XXXII, 10 προτέρω ἐλάσῃ* f. *προτέρωσ'* (*προτέρωσε* findet sich bei Homer noch gar nicht, sondern überall *προτέρω*,

VII. Ein Capitel Homerischer Syntax.

Eines der interessantesten Capitel Homerischer Syntax ist die Lehre von der Congruenz der einzelnen Satztheile, in der eine Reihe der wichtigsten sprachlichen Erscheinungen zur Behandlung kommt. Dazu kommt ferner noch, dass gerade dieser Theil der griechischen Syntax bis jetzt weder ausführlich noch übersichtlich behandelt wurde, da gewöhnlich nur die besonderen Eigenthümlichkeiten der griechischen Sprache angeführt werden, vieles auch wohl als bekannt vorausgesetzt wird. Was aber die Uebersichtlichkeit betrifft, so genügt es darauf hinzuweisen, dass, um nur ein Beispiel anzuführen, das was hier zur Sprache gebracht wird, soweit es überhaupt bei Krüger vorkommt, in sechs verschiedenen Capiteln gesucht werden muss.

A. Subject und Prädicat.

1. Zu einem Satze sind nicht mehr Worte erforderlich, als dazu gehören einen vollständigen Gedanken auszudrücken. Subject und Prädicat können daher in demselben Worte enthalten sein (*ἦλυθες, ἦ sprach's, ἵομεν, τεθναίης, ἔρρε, τεθνάτω, φάσθαι* imperat. Infinitiv), oder es braucht auch eines derselben oder beide nicht durch Worte ausgedrückt zu werden, wenn man mit Gewissheit erwarten kann, dass der Hörer oder Leser sich das nicht ausgedrückte ohne Schwierigkeit ergänzen kann, Ellipse (*δεῦρο* hierher, *ἄνα* [stehe] auf, *εἰς κόρακας* [geh] zum Henker).

2. Neben Subject und Prädicat kann ein Satz auch noch andere Bestandtheile haben, erweiterter Satz. Ein solcher hat entweder mehr als ein Subject oder Prädicat, oder nähere Bestimmungen zu den einzelnen Satzgliedern.

I. Subject.

a) Bei Verben, welche eine Himmelserscheinung (Regen, Blitz, Donner u. ähnl.) bezeichnen, fehlt bei Homer noch

nicht, wie bei späteren Schriftstellern, das Subject, vgl. Krüger Di. § 61, 4, A. 4.

ὕε δ' ἄρα Ζεὺς *M* 25, § 457. Ζεὺς δ' ἄμυδις βρόντησε *μ* 415, § 305. ὤρετο μητίετα Ζεὺς νιφέμεν *M* 279. ὕει μὲν ὁ Ζεὺς Alkaios Frgm. 11. ὕει ὁ θεός Herod. II, 13. III, 117. νίφῃ ὁ θεός Xen. de ven. 8, 1. ἔσεισεν ὁ θεός Xen. Hell. IV, 7, 4. Aber schon bei Herodot fehlt das Subject IV, 28. 50 ὕει. IV, 185 εἰ ὕε. IV, 151 ὕε τὴν Θήρην.

Doch fehlen bisweilen andere Subjecte, wenn dieselben leicht zu ergänzen sind: φ 142 ὄρνυσθε ἐνδέξια, ἀρξάμενοι τοῦ χώρου, ὅθεν τέ περ οἴνοχοεύει (ὁ οἴνοχός), wie bei Theognis 473 τῷ πίνειν δ' ἐθέλονται παρασταδὸν οἴνοχοεῖτω. δ 214 χερσὶ δ' ἐφ' ὕδωρ χευάντων (οἱ κήρυκες). τ 599 λέξεο τῷδ' ἐνὶ οἴκῳ ἢ χαμάδις στορέσας, ἢ τοι κατὰ δέμνια θέντων (δμῳαί). *Z* 461 Ἐκτωρ ἀριστεύεσκε μάχεσθαι Τρώων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο (Ἀχαιοί), vgl. *H* 30, *Σ* 20. πολλὰ δὲ μῆλα ἔσφαζον (ἑταῖροι) ι 46. Von allen diesen Beispielen sind nur die beiden zuerst angeführten evident, die übrigen können auch in die folgende Kategorie gerechnet werden.

b) Das Subject ist unbestimmt. Wo wir uns des deutschen „man“ bedienen, gebraucht der Grieche, abgesehen von der Anwendung des Passivs, in der Regel die dritte Person des Plural, wie es auch schon bei Homer nicht selten vorkommt.

Σ 487, ε 273 ἄρκτον, ἣν καὶ ἄμαξαν ἐπὶ κλησὶν καλέουσιν, vgl. *E* 306, *X* 29, *Ω* 316. τούνεκά μιν κάλεον Σιμοείσιον *Δ* 477. δὴ γάρ μιν ἔφαντ' ἐπιδήμιον εἶναι α 194. νύμφας δ' ἐκ θαλάμων δαΐδων ὑπο λαμπομενάων ἠγίνεον ἀνὰ ἄστν *Σ* 493. Vgl. *H* 30, *X* 389, *Ψ* 705, β 123, γ 258, δ 226, 359, η 10, ι 46, κ 407, λ 496, μ 50, ο 367, τ 599.

Besonders häufig wird in dieser Weise φασί gebraucht, z. B. *B* 783, *Δ* 375, *E* 638, *Π* 14, *Ω* 615, α 189, 220, γ 84, 212, 245, δ 387, ξ 24, ν 249.

1. Daneben findet sich auch wie im Lateinischen (diceres, crederes, putares) die zweite Person Singularis, aber nur des Optativs in Verbindung mit ἄν oder κεν, vgl. zu *Γ* 220 und Krüger Di. § 61, 3.¹⁾ φαίης κε *Γ* 220, 392, *Δ* 429, *O* 697,

1) ἄν εἶδες u. ähnl. findet sich nur bei Späteren: Eur. Hel. 1606. Bacch. 737, 740, 1085. Phoen. 1150. Xen. Kyr. IV, 5, 6. VIII, 1, 33. Ages. 1, 26.

P 366, γ 124. Theokr. 1, 42. Arat. 196. Apoll. Rhod. III, 1265. IV, 238. οὐκ ἂν ἴδοις Δ 223. οὐδ' ἂν γνοίης E 85, Ξ 58. οὐκ ἂν ἔλποιο η 293.

2. Selten ist die dritte Person Singularis. N 287 οὐδέ κεν ἔνθα τεόν γε μένος καὶ χεῖρας θνοίτο, wo Krüger Di. § 61, 4, A. 1 ein τις ergänzen will. X 199 ὡς ἐν ὀνείρῳ οὐ δύναται φεύγοντα διώκειν. ι 314 ἄψ ἐπέθηχ', ὡς εἴ τε φαρέτρῃ πῶμ' ἐπιθείῃ (?). δ 649 αὐτὸς ἐκὼν οἱ δῶκα· τί κεν ῥέξειε καὶ ἄλλως (vulgo ἄλλος); vgl. S. 146. Nicht hierher gehört ἀπῆν, ὅσόν τε γέγωνε βοήσας ε 400, ξ 294, ι 473, μ 181; denn hier ist das Particip Subject: „soweit der, welcher gerufen hat, vernehmbar ist“.¹) Die dritte Person Sing. ohne τις findet man auch bei Späteren, aber meistens in abhängigen Sätzen: Isaios 2, 13 ὁ νόμος κελεύει διαθέσθαι, ὅπως ἂν ἐθέλῃ, wie man will. Platon Phaedon 68 B. Charm. 170 D. Dem. 24, 113. 43, 62. Xen. de re equ. 7, 10.

3. Ebenso selten findet sich ein unbestimmtes Subject, wo man im Deutschen das Pronomen „es“ anwendet. X 319 ὡς αἰχμῆς ἀπέλαμπ' ἐυήκεος, so glänzte es. Hymn. IV, 90 ὡς δὲ σελήνῃ στήθεσιν ἄμφ' ἀπαλοῖσιν ἐλάμπετο. ι 143 οὐδὲ προῦφαίνετ' ἰδέσθαι, es war nicht vor uns hell. X 410 τῷ δὲ μάλιστ' ἄρ' ἔην ἐναλίγκιον, ὡς εἰ ἅπασα Ἴλιος ὀφρυόεσσα πυρὶ σμύχοιτο, dem war es am meisten ähnlich. δ 45, η 84 ὡς τε γὰρ ἡελίου αἴγλη πέλεν ἢ σελήνης δῶμα κάθ' ὑπερεφές ist nicht sicher, da man auch αἴγλη als Subject auffassen kann: „es herrschte ein Glanz im Saale wie der der Sonne oder des Mondes“ oder „es war im Saale wie Sonnenglanz“.

c) Das Subject ist ein ganzer Satz, namentlich ein Relativsatz. B 82 νῦν δ' ἴδεν ὃς μέγ' ἄριστος Ἀχαιῶν εὔχεται εἶναι. Δ 211 περὶ δ' αὐτὸν ἀγηγέραθ' ὅσσοι ἄριστοι (ἦσαν). Δ 374 ὡς φάσαν οἳ μιν ἴδοντο πονεύμενον. H 74, Θ 213, 451, I 341, 401, Λ 692, M 13, P 368, 377, 629, Ψ 159, η 322, ρ 11, 258, 559. ἀλλ' οἴχεται φεύγων δν ἦγες μάρτυρα Arist. Plut. 933. θνήσκουσι δ' οὓς ἂν χέριβες βάλωσ' ἐμαί Eur. Iph. T. 58.

Anmerkung. Ein Object im Accusativ vertritt der Relativsatz

1) Eher gehört hierher ω 108 οὐδέ κεν ἄλλως κρινάμενος λέξαιτο κατὰ πόλιν ἄνδρας ἀρίστους.

A 230, *Γ* 351, *H* 50, *I* 397, *K* 125, *O* 137, *Σ* 460, *Φ* 24, *Ω* 202, *β* 131, 275, 294, *δ* 196, *ξ* 257, *ξ* 163, *ψ* 56, 84, *ω* 215; im Dativ *H* 401, *K* 307, *P* 509, *T* 235, 265, *Ψ* 749, *β* 336, *ο* 25, 422, *π* 386, 392, *τ* 528, *υ* 335, *φ* 162, (*τῷ* *ὄς τις* *β* 114, *σ* 289); im Genetiv *B* 249, *I* 55, *β* 29, *ξ* 150, *δ* 177, *ε* 422, *π* 183. Vgl. Krüger Di. § 51, 11.

II. Prädicat.

a) Das Prädicat ist entweder ein Verbum (*Διὸς ἐτελείετο βουλή* *A* 5. *ἐγὼν ἐρέω, σὺ δὲ σύνθεο* *A* 76) oder ein Nomen mit einem Verbum (*ὃ δέ τοι μέγας ἔσσεται ὄρκος* *A* 239. *ἄμφω νεωτέρω ἐστὸν ἐμεῖο* *A* 259. *Ἴλαος Ὀλύμπιος ἔσσεται ἡμῖν* *A* 583. *Νέστωρ Πύλοιο ἄναξ ἦν* *B* 77).

b) Neben einem Prädicatsnomen finden sich ausser *εἰμί* auch andere Verba, die ein Sein oder eine Modification des Seins bezeichnen, wie *γίγνομαι*, *πέλω*, *πέλομαι*, *τελέθω*, *τέτυγμαι*, *καλοῦμαι*.

Σίσυφος κέρδιστος γένετ' ἀνδρῶν *Z* 123. *Ἀθήνη πέλεν Δαναοῖσιν ἀρηγῶν* *E* 511. *πᾶσιν ἔρκος Ἀχαιοῖσιν πέλεται* *A* 284. *ὠκύμορος καὶ διζυρὸς περὶ πάντων ἔπλεο* *A* 417. *ἐν Λυβίῃ ἄρνες ἄφαρ κεραοὶ τελέθουσι* *δ* 85. *Ζεὺς ἀνθρώπων ταμῆς πολέμοιο τέτυκται* *Δ* 84. *δειλὸς καὶ οὔτιδανὸς καλεοίμην* *A* 293, vgl. zu *Γ* 138. *κάρτιστοι δὴ κεῖνοι ἐπιχθονίων τράφεν ἀνδρῶν* *A* 266. *ἦδε ἀρίστη φαίνετο βουλή* *B* 5. *αἰσχιστος δὲ ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε* *B* 216, vgl. 786, *Γ* 121, *Ω* 460. *Βρισηὶς ἔμεν' ἀπροτίμαστος ἐνὶ κλισίῃσιν ἐμῇσιν* *T* 263. *ὃς Τρώων σκοπὸς ἶξε* *B* 792. *ἄλλος δ' ἡνίοχος ἰνδάλλεται* *Ψ* 460. *οὐ μὲν μοι κακὸς εἶδεταί οὐδὲ κακῶν ἔξ* *Ξ* 472. *εἷς δ' ἔτι πον ζῶς κατερύκεται εὐρέι πόντῳ* *δ* 498.

c) An einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Stellen (335 in der Ilias, 230 in der Odyssee) fehlen die entsprechenden Formen von *εἰμί* neben dem Prädicatsnomen, sowohl in Hauptsätzen als in abhängigen Sätzen, in der Regel zwar nur *ἐστί* und *εἰσί*, nicht selten jedoch auch andere Formen. *A* 80 *κρείσσων γὰρ βασιλεύς, ὅτε χῶσεται ἀνδρὶ χέρηι*. *A* 335 *οὐ τί μοι ὕμεις ἐπαίτιοι, ἀλλ' Ἀγαμέμνων*. *Υ* 434 *οἶδα δ' ὅτι σὺ μὲν ἐσθλός, ἐγὼ δὲ σέθεν πολὺ χείρων*. *A* 156, 167, 177, 217, 274, 404, 416, 518, 525, 526, 547, 589. *B* 138, 192, 201, 217, 226, 241, 298, 349, 449, 604, 708, 803, 804. *Γ* 56, 106, 156, 178, 193, 214, 365, 391, 402. *Δ* 13, 58, 90, 201, 211, 253, 308, 318, 328, 345, 510 u. s. f.

Die Stellen, an welchen andere Formen als *ἐστί* und *εἰσί* fehlen, sind folgende (vgl. zu T 434):

1. *εἰμί* T 434, Φ 108, 482, Ω 396, 493, 504, σ 64;
2. *έσσί* B 201, Θ 423, T 434, Φ 439, X 288, Ψ 588, δ 206, σ 126;
3. *εἰμέν* Θ 205, I 225, β 60, ξ 203 (?), θ 247;
4. *έστέ* A 335, H 281, N 622, κ 463, ο 534;
5. *ἦν* A 404, B 708, Γ 214, Δ 253, H 433, I 523, 577, N 354, P 587 (?), T 63, Φ 107, η 87, 90, μ 235, χ 59;
6. *ἦσαν* B 217, Δ 90, 201, 328, Δ 692, M 13, T 43, Ω 326;
7. *ἦ* A 547, E 481, Δ 477, Ξ 376, ο 394;
8. *ἦμεν* Θ 230;
9. *έσται* Σ 96 (?), 278;

10. Participialformen: A 116 *ἢ δ' εἰ πέρ τε τύχησι μάλα σχεδὸν (έοὔσα)*. δ 254 *ῥμοσα, μὴ μὲν πρὶν Ὀδυσῆα μετὰ Τρώεσσ' ἀναφῆναι (έόντα)*. μ 106 *μὴ σύ γε κεῖθι τύχοις (έών)*. Bei späteren Schriftstellern werden Participien häufiger ausgelassen: Soph. El. 313 *νῦν δ' ἀγροῖσι τυγχάνει (ῥν)*. Xenoph. Kyr. I, 2, 14 *ὁ ἐκκριθεὶς ἄτιμος διατελεῖ (ῥν) τὸν λοιπὸν βίον*. Mem. I, 6, 2 *ἀνυπόδετός τε καὶ ἀχίτων (ῥν) διατελεῖς*. Ages. 6, 8 *ἀκαταφρόνητος ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν διετέλεσεν (ῥν)*. 10, 4 *ἀήττητος διετέλεσεν (ῥν)*. de vect. 5, 2 *πλεῖστον χρόνον ἐν εἰρήνῃ (οὔσαι) διατελῶσι*. Platon Kriton 44 D *ποιοῦσι δὲ τοῦτο, ὃ τι ἂν τύχωσιν (ποιοῦντες)*. Vgl. Θ 430 *ἄλλος ἀποφθίσθω, ἄλλος δὲ βιώτω, ὅς κε τύχῃ*. Aehnlich 45 D. Prot. 353 A. Gorg. 522 C. Symp. 181 B. Leg. X, 910 A. Dem. 1, 3. 2, 10. 4, 46.

Die Formen von *εἰμί* fehlen nicht bloss in Hauptsätzen, darunter auch directen Fragesätzen (B 349, E 171, 349, 633, O 440, Σ 80, Φ 360, ο 264, 350, χ 234, ω 298, 514), sondern auch in abhängigen Sätzen und zwar in

1. Relativsätzen A 547, B 604, E 481, Z 146, 272, Θ 15, 106, 431, 450, 524, I 55, 498, 521, 577, 642, K 244, 418, Δ 692, M 269, N 313, 335, Ξ 371, 376, O 91, 137, 238, Π 157, 271, 709, P 62, 164, 509, Σ 133, Φ 253, 371, X 325, Ψ 43, 50, 655, Ω 348, 376, α 280, 344, 405, 406, δ 409, 726, 816, ξ 262, θ 214, κ 190, 279, 509, ν 405, ο 20, 39, 212, 404, σ 314, 371, 417, τ 188, 493, υ 298, 325, φ 266, χ 29;

2. Causalsätzen *A* 274, *Γ* 106, 214, *Δ* 308, *E* 266, 441, *Α* 25, *N* 775, *Π* 434, *β* 282, 372;
3. Temporalsätzen *Θ* 230, *Δ* 477, *Σ* 219, *ο* 394;
4. Hypothetischen Sätzen *A* 116, *Γ* 402, *E* 184, *O* 117, *P* 421, *X* 52, *Ω* 224, 667;
5. Aussagesätzen *E* 407, *Θ* 32, 463, *P* 689, *T* 264, *Υ* 434, *Ψ* 611, *χ* 374;
6. Indirecten Fragesätzen *B* 192, *Ψ* 467, *Ω* 408, *δ* 834, *ο* 350.

Nicht selten fehlt *έστι* neben einem Substantiv, wie besonders bei späteren Schriftstellern, so bei: *αἴσα* *A* 416, *Π* 707, *Ω* 224, *ε* 113, 206, 288, *ξ* 359, *ο* 276, *π* 101. *μοῖρα* *H* 52, *O* 117, *Π* 434, *P* 421, *Ψ* 80, *δ* 475 (daneben auch *μοῖρ' έστι* *ε* 41, 114, 345, *ι* 532, zu *O* 117). *ῶρη γ* 334, *λ* 379, *ξ* 407, *ο* 394, *φ* 428. *έλπωρή* *β* 280, *ξ* 314, *η* 76, *ψ* 287. *νέμεσις* *Γ* 156, *Ξ* 80, *α* 350. *αἰδώς* *P* 336, *γ* 24. *ἄχος* *E* 759, *Υ* 293, *φ* 249. *ἀνάγκη* *E* 633, *K* 418, *Υ* 251. *δσίνη* *π* 423, *χ* 412. *ἀνίνη* *υ* 52. *θυμός* *N* 775. *λώβη* *Σ* 180. *μόρος* *T* 421. *έλεγχείη* *φ* 255. *δέος* *ε* 347. *κῆδος* *χ* 254. *έορτή* *φ* 258.

d) Der verbale Theil des Prädicats fehlt auch in den Fällen, wo eine Präposition verbal steht: *έπι* *A* 515, *Γ* 45, *E* 178, *Φ* 110, *β* 58, *θ* 403, 563, *λ* 367, *ξ* 92, *π* 315, *ρ* 537. *πάρα* *A* 174, *E* 603, 604, *I* 43 (*πάρ*), 227, *Υ* 98, *Φ* 192, *Ψ* 479, *γ* 324, 325 (*πάρ*), 351, *δ* 559, *ε* 16, 141, 364, 489, *ι* 125, *π* 45, *ρ* 145, 452, *χ* 106. Für den Fall der Elision muss Anastrophe eintreten (*έπ'*, *πάρ'*), wie *A* 174, *Γ* 45, *β* 58. *ένι* *Ξ* 141, 216, *Σ* 53, *Υ* 248, *Ψ* 104, *δ* 603, 846, *ι* 126, *λ* 367, *σ* 355, *φ* 288, *μέτα* *φ* 93.

e) Elliptisch steht auch *άνα* „auf“ für *ἀνάστηθι* *Z* 331, *I* 247, *Σ* 178, *σ* 13, nicht aber *άν* *Γ* 268 und *Ψ* 755, vgl. *H* 168, *I* 13, *T* 249, *Ψ* 709, 837, 838, 860, 887, 888.

Andere Ellipsen des Prädicats sind selten, wie *Φ* 360 *τί μοι έριδος και άρωγής*; Hes. Theog. 35 *άλλα τί ή μοι ταῦτα περιδρῶν ή περι πέτρον*; auch nicht häufig bei Späteren, wie Soph. El. 369 *μηδέν πρòς όργήν* (*λέξης*). Eur. Hec. 1256 *τί δ' ήμᾶς*; Phoen. 382 *άτάρ τί ταῦτα*; 1674 *πολλή σ' ἀνάγκη*. Med. 964 *μή μοι σύ*. Arist. Pac. 1063, Plut. 526, Plat. Euthyd. 283 E *ές κεφαλήν σοί*. Arist. Ach. 345 *άλλα μή μοι πρόφασιν*. Vesp. 1179

μή μοί γε μύθους. Soph. Ant. 577 μή τριβάς (ποιεῖτε). Dem. 37, 57 τί ἐμοὶ πρὸς σέ; Plat. Ion 530 A τὸν Ἴωνα χαίρειν. Theaet. 142 A ἄρτι ἢ πάλαι ἐξ ἀγοροῦ; Menex. 234 A ἐξ ἀγορᾶς ἢ πόθεν; Phaedr. 227 A ποῦ δὴ καὶ πόθεν; Plutarch b. Stob. 92, 11 μὴ παιδὶ μάχαιραν. Meleagros Anth. Pal. V, 208, 3 ἃ χεῖρ τὰν χεῖρα (νίζει), überhaupt in Sprichwörtern wie γλαῦκ' εἰς Ἀθήνας, ἐξ ὀνύχων λέοντα, ex ungue leonem, fortes fortuna. Chilon μηδὲν ἄγαν. Plat. Charm. 167 A, Rep. IX, 583 B τὸ τρίτον τῷ σωτήρι, an welchen Stellen neben dem Prädicat zumeist auch noch das Subject ausgefallen ist.

Keine Ellipse darf an den Stellen angenommen werden, wo aus einem Verbum ein verwandtes zu ergänzen ist, vgl. Krüger Di. § 62, 4, A. 2 u. 3. *A* 533 εἰς ἄλλα ἄλτο βαθεῖαν. Ζεὺς δὲ ἐὼν πρὸς δῶμα (ἔβη). *K* 335 ἔσσατο δ' ἔκτοσθεν ῥινὸν πολιοῖο λύκοιο, κρατὶ δ' ἐπὶ κτιδέην κυνέην (θέτο). *N* 585 ὃ μὲν ἔρχεῖ ὀξύεντι ἴετ' ἀκοντίσσαι, ὃ δ' ἀπὸ νευρῆφι οἰστῶ (βάλλειν). *Θ* 107 ἦρχε δὲ τῷ αὐτὴν ὁδόν, ἣν περ οἱ ἄλλοι (ἦισαν). Ueber eine andere Art von Zeugma vgl. zu *M* 320.

f) Steht ein Adverbium bei εἰμί oder γίγνομαι, so vertritt dasselbe nicht die Stelle eines prädicativen Adjectivs, sondern das Verbum ist dann allein Prädicat, vgl. zu *A* 416.

σχεδὸν ἦσαν (waren nahe gekommen) ἐπ' ἀλλήλοισιν ἰόντες *Γ* 15. πάντες ἀκὴν ἐγένοντο (waren still geworden) *Γ* 95, vgl. zu *Θ* 28. διαγνῶναι χαλεπῶς ἦν (es hielt schwer) *H* 424. Κουρήτεσσι κακῶς ἦν (es ging schlecht) *I* 551, vgl. Krüger Di. § 62, 2, A. 2—5. Andere Beispiele sind *Λ* 14, *E* 14, 630, *Z* 121, 131, 139, *H* 92, 398, *I* 29, 324, 430, 528, 694, *K* 113, 218, 313, *Λ* 232, *Π* 462, *Τ* 116, *Ψ* 378, 676, 816, *β* 82, 164, 165, 284, *ξ* 27, 125, 279, 312, *η* 154, 194, 205, 322, *θ* 234, *κ* 486, *λ* 333, 336, *ν* 1, 249, *ξ* 483, *ρ* 78, 274, 373, *φ* 239, 257, 385, *ψ* 130, *ω* 495.

B. Congruenz zwischen Subject und Prädicat.

Das Prädicat stimmt mit dem Subject möglichst überein, und zwar das Verbum im Numerus, das Nomen im Casus und wenn möglich auch im Numerus und Genus.

In der Regel steht das Prädicatsnomen im Nominativ gleich

dem Subject; verändert aber das Subject seinen Casus, so ändert auch das Prädicat denselben: δοκῶ σοφὸς εἶναι. οἱ δοκοῦντες σοφοὶ εἶναι. ἦλθον ἐπὶ τινα τῶν δοκούντων σοφῶν εἶναι Plat. Apol. 21 B, vgl. 21 D. 22 C. πολλῶν ὀργὴν ἀπάτερθεν ὀρῶντι γινώσκειν χαλεπὸν, καίπερ ἔοντι σοφῷ Theognis 1060. παραινέσαι γέ σοι θέλω τὰ λῶστα καίπερ ὄντι ποικίλῳ Aisch. Prom. 310.

In gleicher Weise steht auch im Accusativ cum Infinitivsatz das Prädicatsnomen im Accusativ: τῶν δ' ἄλλων ἐμέ φημι πολὺ προφερέστερον εἶναι θ 221. τόσσον ἐγὼ φημι πλέας ἔμμεναι νῆας Ἀχαιῶν B 129. In Participialsätzen richtet sich das prädicative Particip nach dem Subjects-nomen: τοῦ δὲ Πάρις μάλα θυμὸν ἀποκταμένοιο χολώθη N 660. σέθεν δ' ἐγὼ οὐκ ἀλεγίζω χωμένης Θ 477. ἡμῖν δ' εἰνατός ἐστι περιτροπέων ἐνιαυτός ἐνθάδε μιμνόντεσσι B 295, vgl. die Note dazu. ὄφρα ἴδωμαι, ἣ νῶι Πριάμοιο πάις γηθήσει προφανέντε Θ 377.

Bezieht sich das Prädicat auf das Object, so steht es mit diesem in dem gleichen Casus: λαῶν γάρ μιν ἔθηκε Κρόνου πάις B 319. τὴν γὰρ Τρῶες ἔθηκαν Ἀθηναίης ἰέρειαν Z 300. θεοὶ δύνανται ἄφρονα ποιῆσαι καὶ ἐπίφρονά περ μάλ' ἔοντα ψ 12. ἐπεκλώσαντο θεοὶ δειλοῖσι βροτοῖσι ζῶειν ἀχνυμένοις Ω 525. νέῳ πάντ' ἐπέοικεν, ἀρηικταμένῳ δεδαῖγμένῳ ὀξεί χαλκῷ κείσθαι X 72, vgl. κεῖται δεδαῖγμένος T 211. τίς τοι ἀνάγκη πτώσσειν ἐνθάδ' ἔοντι μάχης ἀδαήμονι φωτί E 634, vgl. 253. Isokr. 15, 17 ἀληθέσι κέχρηται τοῖς λόγοις. Xen. An. I, 3, 14 ἡμᾶς διὰ φιλίας τῆς χώρας ἀπάξει. Isokr. 4, 166 βασιλεὺς οὐχ ἐκόντων ἄρχει τῶν ἡπειρωτῶν.

Anmerkung. Steht ein Infinitiv dabei, so kann das Prädicat auch im Accusativ stehen: Herod. II, 111 συνηνείχθη δὲ οἱ τυφλὸν γενέσθαι. VII, 107 παρὲν αὐτῷ ὑπόσπονδον ἐξελεῖν οὐκ ἠθέλησε. VII, 95 Ἀβυδηνοῖσι προσετέτακτο κατὰ χώραν μένουσι φυλάκους εἶναι τῶν γεφυρέων. Platon Krat. 407 D πολεμικῷ θεῷ πρόποι ἄν' Ἄρη καλεῖσθαι.

I. Das Prädicat beim Neutrum Pluralis.

Beim Plural des Neutrum steht in der Regel das Prädicat im Singular: ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ A 504. κειμήλια κεῖται Z 47, A 132. τρὶς γὰρ τίκτει μῆλα δ 86. δένδρεα μακρὰ πεφύκει ε 238, 241.

Doch findet sich auch nicht selten bei Homer das Prädicat im Plural, sogar neben dem Singular, wie B 135 δοῦρα σέσηπε

νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται, und noch auffallender μ 43 τῷ δ' οὐ τι γυνή καὶ νήπια τέκνα οἴκαδε νοστήσαντι παρίσταται οὐδὲ γάνυνται, wo doch παρίσταντ' möglich gewesen wäre. An manchen Stellen ist nur der Plural, an anderen wieder nur der Singular möglich; doch gibt es auch solche, an welchen beide Numeri stehen können, und an vielen solchen Stellen hat Aristarch, weil er darin eine Eigenthümlichkeit des Homerischen Sprachgebrauchs erkannte (ob auf Grund besserer handschriftlicher Ueberlieferung, können wir heute nicht mehr entscheiden), dem Plural vor dem Singular den Vorzug gegeben, vgl. Homer. Textkrit. S. 383 f.

B 36 ἄ ῥ' οὐ τελίεσθαι ἔμελλον (Aristarch), ἔμελλε ACH, ἔμελλεν DL.

E 205 τὰ δέ μ' οὐκ ἄρ' ἔμελλον ὀνήσειν, ἔμελλεν ADEO.

A 128 φύγον ἡνία σιγαλόεντα (Aristarch), andere φύγεν (Didymos).

Θ 137 φύγον ἡνία σιγαλόεντα, φύγεν A sup. DE.

E 583 ἡνία πέσον, πέσεν L.

E 657 δούρατα ἥϊξαν (Aristarch), ἥϊξεν Ambros.

N 27f. ἄταλλε δὲ κήτε' ὑπ' αὐτοῦ πάντοθεν ἐκ κενθμῶν, οὐδ' ἡγνοίησαν ἄνακτα, so A sup. G mit Aristarch, die übrigen ἡγνοίησεν, wie das Digamma von ἄναξ in Uebereinstimmung mit ἄταλλε verlangt.

O 714 φάσγανα χαμάδις πέσον (Aristarch), πέσεν CDGH Lips. Vrat. d. A.

Π 507 λίπεν ἄρματ' ἀνάκτων, so ADHLips. Mosc. 2 mit Aristarch, die anderen λίπον mit Zenodot.

Π 774 χειρμάδια ἀσπίδας ἐστυφέλιξαν, so ACHLVrat. b. d. mit Aristarch, die anderen ἐστυφέλιξε(ν).

Σ 552 δράγματα πῖπτον ἔραζε, πίπτειν DH.

Ψ 61 κύματα κλύζεσκον, κλύζεσκειν A sup. CEHarl.

Ψ 465 ἡνίοχον φύγον ἡνία, φύγεν ABarocc. Vrat. d.

β 156 ἄ περ τελίεσθαι ἔμελλον (Aristarch), ἔμελλε(ν) ADGH1. man. KLNSV.

η 114 δένδρεα μακρὰ πεφύκασι (Herodian), dafür alle Handschriften πεφύκει.

ε 45 πέδιλα, τά μιν φέρον, φέρειν D.

λ 527 τρέμον θ' ὑπὸ γυῖα, τρέμε(ν) CDELMQV.

μ 204 βόμβησαν δ' ἄρα πάντα, βόμβησε(ν) ACDGH1. man. IKMNPQSV.

π 13 ἐκ χειρῶν πέσον ἄγγεα, πέσεν CDEGHKLMQSV.

σ 238 λελῦντο γυνῖα H ex em. I; dafür λέλυντο ADG, λέλυνται M, die übrigen λέλυντο oder mit Herodian λελῦτο, vgl. S. 155.

Sonst finden sich noch active Formen auf $\overline{\sigma\nu}$, wofür die Formen des Singular auf $\overline{\epsilon\nu}$ hätten eintreten können, in Handschriften aber nicht stehen, M 156, 159, P 760, Ψ 504, Ω 341, α 97, ι 222, vgl. Φ 302.

Active Formen im Plural, wofür das Metrum den Singular nicht gestattet, stehen ausserdem noch A 634, Π 404, Σ 463, T 29, Ω 319, δ 437, ε 240, 381, η 132, ν 362, π 436, ρ 594, σ 266, τ 411, ω 357. Dagegen ist T 393 für λέπαδν' ἔσαν mit den besten Quellen ἔσαν (von ἔννυμι) zu schreiben.

Sonst stehen meistens passive und mediale Pluralformen, deren Singular des Metrums wegen nicht gesetzt werden konnte, B 92, 135, 462, 465, Γ 176, H 6, 102, Θ 130, K 351, A 245, 310, 572, 574, N 22, 85, 103, 134, 632, Ξ 53, 220, O 317, Π 128, 805, P 211, 318, 355, Σ 31, 130, 197, T 497, X 266, 489, 510, Ψ 15, 431, 545, β 63, δ 418, 523, 794, θ 160, 233, 279, 299, ι 109, 440, κ 223, λ 125, 341, μ 411, ν 60, ξ 73, 104, 138, 226, 489, π 232, σ 189, 242, 341, 345, 367, υ 223, φ 50, χ 301, ψ 3, 272, ω 455. Dagegen ist M 286 mit den besten Quellen εἴλνται für εἰλύαται und Ψ 879 λιάσθεν für λιάσθεν oder λιάσθη zu schreiben.

II. Das Prädicat beim Dual.

a) Steht das Subject im Dual, so kann das Prädicat (ebenso das Attribut und die Apposition) sowohl im Dual als im Plural stehen, sowie umgekehrt, wenn das Prädicat ein Dual ist, auch das Subject in den Plural gesetzt werden kann.

τῷ οἱ ἔσαν κήρυκε A 231. τῷ βάτην, ἰκέσθην, εὔρον, στήτην, προσεφώνεον A 327 ff. τῷ δ' αὐτῷ μάρτυροι ἔστων A 338. μηκέτι παῖδε φίλῳ πολεμίζετε μηδὲ μάχεσθον H 279. χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες ἐς μισγάγκειαν συμβάλλετον ὕδωρ A 452. δὺ' Αἴαντες μενέτην, θεράποντες Ἄρηος Θ 79. ἄνεμοι δύο πόντον ὀρίνετον I 4. χαίρετον.

ἡ φίλοι ἄνδρες ἰκάνετον *I* 197. δύο δ' ἄνδρες ἔξοχ' ἄριστοι
συνίτην μεμαῶτε μάχεσθαι *T* 158. οἱ μὲν παυσάσθην *Φ* 383.
ἐμοὶ ἀρετῇ περιβάλλετον ἵπποι *Ψ* 276. Andere Beispiele sind
Δ 27, *E* 10, 240, 275, 560, *Θ* 444f., *K* 228, 577ff., *Λ* 138, 324f.,
642f., 709, *M* 131, 135, 145ff., 265ff., 277, 335f., 366f., *N* 47,
708, *P* 717ff., *Σ* 163, *X* 90f., *β* 148ff., *δ* 19, 22, 33, 282, *κ* 334f.,
λ 211f., 263, 465f., *ψ* 255.

b) Es findet sich aber auch das Prädicat im Dual,
wo man den Plural erwartete, vgl. Krüger *Di.* § 63, 3, A. 3.
Matthiae § 301, A. Dissen zu *Pindar Ol. II*, 87. Ahrens im *Philol.*
VI, S. 17ff. Merkel *Proleg.* zu *Apollon. Rhod.* p. CIIIff. Baumeister
zu *Hymn. II*, 248. Buttm. *Ausführl. Sprachl.* I, S. 134 u. 340.

μή πως ὥς ἀψῖσι λίνου ἁλόντε πανάγρου ἀνδράσι δυσ-
μενέεσσιν ἔλωρ καὶ κύρμα γένησθε *E* 487. Der Dual lässt sich
hier nothdürftig erklären durch σὺ καὶ ἄλλοι (485), aber auf-
fallend ist immer die Länge des α in ἁλόντε. Andere wollten
dafür λίνου πανάγροιο ἁλόντες schreiben, aber der Dual ist ein-
stimmig überliefert. Ζεῦ πάτερ ἡέλιός τε καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα,
καὶ οἱ ὑπένερθε καμόντας ἀνθρώπους τίνυσθον *Γ* 279. Hier
bezog Aristarch den Dual auf Hades und Persephone, während *T* 269
dasselbe von den Erinyen ausgesagt wird: αἷ θ' ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώ-
πους τίνυνται, ὅτις κ' ἐπίορκον ὁμόσση. Es ist übrigens nicht
unmöglich, dass auch an unserer Stelle ursprünglich der Plural
τίνυσθε stand, der des vermeintlich unerlaubten Hiatus wegen in
den Dual geändert wurde, wie es ja bekannt ist, dass Zenodot
an einer Anzahl von Stellen den Dual für den Plural setzte, welche
Fälle Aristarch mit der Diple bezeichnete, ὅτι συγγεῖ τὸ δυικόν,
vgl. Düntzer *Zenodot* p. 77f. Ξάνθέ τε καὶ σὺ Πόδαργε καὶ
Αἴθων Λάμπέ τε δῖε, νῦν μοι τὴν κομιδὴν ἀποτίνετον *Θ* 185,
ebenso ἐφομαρτεῖτον καὶ σπεύδετον 191. Der Vers 185
wurde von Aristarch obelisiert, weil sich die Helden bei Homer
sonst immer nur eines Zweigespannes bedienten (zweimal auch
ausnahmsweise eines Dreigespannes, zu *Θ* 86). οὐδέ κεν ἐς δεκάτους
περιτελλομένους ἐνιαυτοὺς ἔλκε' ἀπαλθήσεσθον, ἃ κεν
μάρπησιν κεραυνός *Θ* 405, 419. Man muss annehmen, dass jeder
der beiden Göttinnen nur eine einzige Verwundung zugebracht ist,
könnte übrigens auch ἔλκε' als Dual fassen. Neben ἀπαλθήσεσθον
besteht die Variante ἀπαλθήσονται, aber schlecht beglaubigt. μή

νύ τοι οὐ χραισμῶσιν ὅσοι θεοί εἰς' ἐν Ὀλύμπῳ ἄσσον ἰόνθ' rechnet Buttmann ebenfalls hierher, vgl. Sprachl. I, S. 134, Anm. u. Lexilogus I, S. 3. Aber hier könnte man den Dual nicht anders auffassen als geradezu für den Plural gesetzt, wie es auch Zenodot gethan, wofür aber aus Homer kein vollkommen sicheres Beispiel angeführt werden kann. Deshalb ist die Annahme, dass die volle Form ἰόντα sei, weit wahrscheinlicher. πολλοὶ ἵπποι ἄξαντ' ἐν πρώτῳ ῥυμῷ λίπον ἄρματ' ἀνάκτων Π 371, wo der Dual von den einzelnen Pferdegespannen, von je einem Gespann zu verstehen ist. αὐτίκα δ' ὕμμε (ἵππῳ) κατακτενεῖ ὀξεί χαλκῷ, αἶ κ' ἀποκηδήσαντε φερώμεθα χεῖρον ἄεθλον Ψ 413, von beiden Theilen zu verstehen, wenn ich und ihr Pferde durch Saumseligkeit einen geringeren Preis davontragen werden, wobei noch zu berücksichtigen ist, dass die Saumseligkeit nur die Pferde betrifft. κούρω δὲ δύω καὶ πεντήκοντα κρινάσθων Θ 35 und κούρω δὲ δύω καὶ πεντήκοντα βήτην Θ 48. Im ersteren Falle liesse sich noch annehmen, κούρω sei von dem folgenden δύω attrahiert, derselbe Grund lässt sich aber für βήτην nicht geltend machen. Es bleibt somit nur noch die Annahme übrig, dass unter κούρω δύω die beiden Hauptpersonen (Capitän und Steuermann) zu verstehen sind, welcher Ansicht sich auch Ameis im Anhang zu Θ 48 zuneigt, so dass die 50, welche die eigentliche Bemannung des Schiffes bilden, nur nebenbei genannt sind, also etwa „zwei junge Männer nebst anderen fünfzig“ (analog mit Ζεὺς ἤθελε καὶ θεοὶ ἄλλοι, wo jedoch die Stellung eine andere ist). Dies scheint auch seine Bestätigung zu finden in den gleich unten anzuführenden Stellen aus dem Hymnus auf Apollon. Auch I 182, 192, 196, 197, 198 lassen sich nicht als Beweis anführen, dass Homer den Dual geradezu für den Plural gebraucht habe, denn die eigentliche Gesandtschaft an Achill besteht nur aus zwei Personen, Odysseus und Aias, während die Herolde Nebenpersonen sind, und Phoinix, der den Führer macht (168), auch kein Mitglied der Gesandtschaft ist.

Spätere Dichter aber gebrauchen den Dual geradezu für den Plural. Hymn. II, 278 (ὧ ξεῖνοι) τίφθ' οὕτως ἦσθον τετιηότες, οὐδ' ἐπὶ γαῖαν ἐκβῆτε; II, 322 ἔρχεσθαί θ' ἄμ' ἐμοὶ καὶ ἱηπαιήον' αἰίδειν, εἰς ὃ κε χῶρον ἵκησθον, ἵν' ἔξετε πῖονα νηόν. II, 309 ἰστία μὲν πρῶτον κάθετον λύσαντε βοείας. Auch hier kann

man ebenso wie an den oben genannten zwei Stellen der Odyssee an die beiden Hauptpersonen der Schiffsbemannung denken. Pindar Ol. II, 87 μαθόντες δὲ λάβροι παγγλωσσία κόρακες ὥς ἄκραντα γαρύετον Διὸς πρὸς ὄρνιχα θεῖον. Homer. Epigr. 4, 9 ἔνθεν ἀπορνύμεναι κοῦραι Διὸς, ἀγλαὰ τέκνα, ἡθελέτην κλῆσαι δῖαν χθόνα καὶ πόλιν ἀνδρῶν. Aratos 968 κόρακες κρώξαντε. 1023 βοῶντε κολοιοί. Orpheus Argon. 818 φράζετον οἴτινές ἐστε. 843 εἰ Κόλχοισιν μαρναμένοις ἐπιθῆσθον, ἀποφθίσειν μένος ἀνδρῶν ἔλπεσθε. 1089 ἐνηρεΐσαντο μέτωπα ἰδρῶ ἀναψύχοντε. Prooem. Lith. 77 οἱ δ' ἱκελοι θήρεσσιν αἰδρίες, οἱ δ' ἀδίδακτοι, χήτει δαιμονίοιο νοήματος οὐθ' ὑπ' ἀρωγὴν θεσπεσίην φυγέτην φαεσίμβροτον ἐκ κακότητος, οὔτε τι θέσκελον ἔργον, ὃ κεν μάλα θαυμάζοιντο, ἴσασι. Diesen aus späteren Schriftstellern entnommenen Stellen ist übrigens nur ein geringer Werth beizumessen, und sie können höchstens für die Auffassung des Duals in der späteren Zeit in Betracht kommen, nicht aber für den Sprachgebrauch der guten Zeit massgebend sein.

Anmerkung. Zenodot hatte noch an einigen anderen Homerischen Stellen den Dual, wo Aristarch den Plural oder eine andere Verbalform gesetzt hat, vgl. Düntzer Zenodot pg. 77, 78.

Γ 459 Ἐλένην καὶ κτήματ' ἅμ' αὐτῇ ἔκδοτε καὶ τιμὴν ἀποτίνετον, ἣν τιν' ἔοικεν. Dafür schrieb Aristarch ἀποτινέμεν. Beide dürften wohl das ursprüngliche ἀποτίνετε geändert haben, vgl. E 606 εἴκετε, μηδὲ θεοῖς μενεαινέμεν ἱφιμάχεσθαι, wo die Vernachlässigung des Digamma von ἱφι zum Beweise dient, dass das ursprüngliche μενεαίνετε später durch den Infinitiv ersetzt wurde, vgl. Ueber Hiatus und Elision (Wien 1860) S. 9 u. 16. Z 112 ἀνέρες ἔστε, φίλοι, καὶ ἀμύνετον ἄστει λώβην, wofür alle unsere Handschriften μνήσασθε δὲ θούριδος ἀλκῆς haben. Die Unzulässigkeit des von Zenodot gesetzten Duals erhellt auch schon aus der Vernachlässigung des Digamma von ἄστν. Θ 503 δόρπά τ' ἐφοπλίζεσθον, ἀτὰρ καλλίτριχας ἵππους λύσατε. Dafür schreibt man jetzt mit den Handschriften ἐφοπλισόμεσθα, aber vielleicht stand auch hier ursprünglich ἐφοπλίζεσθε. N 627 (Τρῶες) οἱ μὲν κουριδίην ἄλοχον καὶ κτήματα πολλὰ μὰψ οἴχεσθον ἄγοντες, dafür Aristarch οἴχεσθ' ἀνάγοντες. O 347 νηυσὶν ἐπισσεύεσθον ἔαν δ' ἔναρα βροτόεντα, dafür jetzt ἐπισσεύεσθαι, ehemals vielleicht ἐπισσεύεσθε

(Hiatus u. Elision S. 17) mit zulässigem Hiatus vor *ἐάν*, vgl. *B* 165, 181, *Θ* 428, *P* 16, *X* 339, *Ψ* 73, *δ* 805, *κ* 536. *Σ* 287 ἢ οὐ πω κεκόρησθον ἐελμένοι, jetzt κεκόρησθε. *α* 38 πρό οἱ εἵπομεν ἡμεῖς Ἑρμείαν πέμψαντε, so auch Aristophanes, wo man jetzt (wahrscheinlich mit Aristarch) πέμψαντες schreibt. *Δ* 407 steht der Dual von Diomedes und Sthenelos, obwohl sie nicht die einzigen Anführer im Epigonenkampfe waren.

c) Ist das Subject ein Neutrum im Dual, so kann das Prädicat in jedem der drei Numeri stehen.

1. ὅσσε δέ οἱ πυρὶ λαμπετόωντι εἰκτην *A* 104, *δ* 662. τὼ δέ οἱ ὅσσε λαμπέσθην *O* 607, *T* 365. ὅσσε φαινώ πάντοσε δινεῖσθην *P* 679. πάντῃ δέ μοι ὅσσε παπταίνετον *Ψ* 464.

2. δεινὼ δέ οἱ ὅσσε φάανθεν *A* 200. τὼ δέ οἱ ὅσσε χαμαὶ πέσον ἐν κονίῃσιν *N* 617, so Aristarch; in keiner Quelle findet sich πέσεν. στρεφεδίνηθεν δέ οἱ ὅσσε *Π* 792. τὼ δέ οἱ ὅσσε δακρυόφι πλησθεν *P* 696, *Ψ* 397, *δ* 705, *τ* 472. ἐν δέ οἱ ὅσσε ὡς εἰ σέλας ἐξεφάανθεν *T* 17, so Aristarch; dafür ἐξεφαάνθη *BDEH* 1. man. *S* Frgm. *Mosc.* *Vrat. d.*, ἐξεφάανθε *CH* sup., ἐξεφαάνθην *Harl.* οὐ γάρ πω μύσαν ὅσσε *Ω* 637. οὐδέ ποτ' ὅσσε δακρυόφιν τέρσοντο *ε* 152. ἐν δέ οἱ ὅσσε δακρυόφιν πίμπλαντο *κ* 248. ἔκαμον δέ μοι ὅσσε *μ* 232. δεδάκρυνται δέ μοι ὅσσε *υ* 204. ὅσσε δ' ἄρ' ἄ σφρων δακρυόφιν πίμπλαντο *υ* 349.

3. πυρὶ δ' ὅσσε δεδήει *M* 466. σοὶ ὅσσε πάντοσε δινεῖσθην, εἴ που Νέστορος υἱὸν ἔτι ζῶντα ἰδοίτο *P* 681, so die besten Quellen *ACDBarocc. Townl. Frgm. Mosc.* mit Aristarch; vulgo ἰδοιο mit *EGHS Flor. Rom.*, ἰδοιε *LLips.*, noch andere nach *Schol. BV* ἰδοιντο. οὐτέ τοι ὀξύτατον κεφαλῆς ἔκ δέρεται ὅσσε *Ψ* 477. ἐν δέ οἱ ὅσσε δαίεται *ζ* 132. ἐν δέ οἱ ὅσσε πλητο πυρός *Apoll. Rhod. IV, 17.* ὅσσε ὑπέλαμπε *IV, 1435.* ὅσσε δέ οἱ μάρμαιρεν *Quint. Sm. VII, 464; XII, 537.* ἐπὶ δ' ἀκαμάτου Διὸς ὅσσε δέρετο *X, 48.*

III. Das Prädicat bei Collectiven.

Da der grammatische Numerus eines Collectivums verschieden ist von dem natürlichen, so kann sowohl der grammatische als auch der natürliche Numerus den Vorzug erhalten, also im letzteren Falle das Prädicat im

Plural stehen (σχῆμα κατὰ τὸ σημαινόμενον), vgl. Krüger Di. § 63, 3, A. 1. Matthiae S. 976. Hom. Stud. S. 91, Anm. und die Note zu B 278.

ὥς φάσαν ἡ πληθὺς B 278. ἡ πληθὺς ἀπονέοντο O 305. σοὶ λαὸς Ἀχαιῶν πείσονται μύθοισιν Ψ 157. ἔαχε λαὸς ὀπισθε Τρωικός, ὥς εἶδοντο νέκυν αἶροντας Ἀχαιοὺς P 724. ἀλλ' ἄγε μοι νηὸν τε μέγαν καὶ βωμὸν ἐπ' αὐτῷ τευχόντων πᾶς δῆμος Hymn. V, 271.

Dasselbe ist auch bei Attributen der Fall: νέφος εἶπετο πεζῶν, μυρίοι Ψ 134. χόρον περιίσταθ' ὄμιλος τερπόμενοι Σ 604. λείπε λαὸν Τρωικόν, οὓς ἀέκοντας ὀρυκτὴ τάφρος ἔρυκε Π 369. ἐνθα δὲ Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε ἥρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι λ 15, wo man übrigens vor ἥρι stark interpungieren und εἰσί ergänzen könnte. καί με στρατὸς ἡσπάζετ', ὁμνύντες βλέπειν τὸν οὐκ ἔτ' ὄντα Ἀχιλλέα πάλιν Soph. Phil. 357. κατέσχ' Ἀχιλλεὺς πᾶν στρατὸν Ἑλληνικόν, πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἐναλίαν πλάτην Eur. Hek. 39. ὄχλος φοβούμενοι Xen. Hell. II, 2, 21. στρατεύμα κόπτοντες Anab. II, 1, 6.

Anmerkung. Der umgekehrte Fall findet sich Π 265 οἱ δ' ἄλκιμον ἦτορ ἔχοντες πρόσσω πᾶς πέτεται καὶ ἀμύνει οἷσι τέκεσι.

ἐκ δ' ἐγένοντο στρατὸς θαυμαστός Pindar Pyth. II, 46. εὖτ' ἂν ἴκωνται ἀνδρῶν ἡρώων θεῖος στόλος Apoll. Rhod. I, 969. ἴλατ' ἀριστήων μακάρων γένος IV, 1771. ὥς Δαναῶν κέκλιντο πολὺς στρατὸς ἐν κονίῃσι Quint. Sm. I, 492. ὅθεν γένος ἐξεγένοντο θνητῶν Orph. Argon. 19. Μινύων λόχος ἡγερέθοντο Orph. Arg. 111. ὁ δ' ἄλλος ὄχλος τάφῳ δίδονται Eur. Suppl. 757. ὦ πόλις Ἀργεῖα τὸν ἐμὸν πότμον οὐκ ἐσορᾷτε Suppl. 809. ὦ πόλις Ἀργους κλύεθ' οἷα λέγει Eur. Frgm. 723. τὸ ἕτερον γένος τῶν οἴων τὰς οὐρὰς πλατέας φορέουσι Herod. III, 113. Ἀργείων ὁ δῆμος ἐπέθεντο τοῖς ὀλίγοις Thuk. V, 82, 1. μέρος τι ἀνθρώπων τὸ παράπαν οὐχ ἡγοῦνται θεοὺς Platon Leg. XII, 948 C. Ferner Thuk. I, 20, 2. IV, 128, 1. V, 60, 4. VI, 4, 5; 32, 2; 35; 100, 3. VIII, 84, 2. Xenoph. Anab. I, 7, 4. Rep. Athen. 9, 2. Lykurg 87.

Nicht hierher zu rechnen sind folgende Fälle: μένοντες ἕστασαν, ὁππότε πύργος Ἀχαιῶν ἄλλος ἐπελθὼν Τρώων ὁρμήσειε καὶ ἄρξειαν πολέμοιο Δ 335. οὐδ' ἀέκοντα Πύλον κάτα

λαὸν ἄγειρεν, ἀλλὰ μάλ' ἐσσυμένους πολεμίζειν *Λ* 717. (λέοντα) ἄνδρες ἀποκτάμεναι μεμάασιν ἀγρόμενοί πας δῆμος *Τ* 165, denn hier ist nicht nach μεμάασιν, sondern nach ἀγρόμενοι zu interpungieren, und πας δῆμος ist Apposition zu ἄνδρες.

Häufig wird das collective ὅς τις oder ὅς κε auf einen vorhergehenden Plural bezogen, Krüger Di. § 58, 4, A. 4. Matthiae S. 978. Ameis zu γ 355.

Τρῶας ἄμυνε νεῶν, ὅς τις φέροι ἀκάματον πῦρ *Ο* 731. ἄλλοι δὲ στέλλεσθε κατὰ στρατόν, ὅς τις Ἀχαιῶν ἵπποισιν πέποιθε *Ψ* 285. τῶν μὲν γὰρ πάντων βέλε' ἄπτεται, ὅς τις ἀφῆη (vulgo ἀφείη) *Ρ* 631. ἀνθρώπους ἐφορᾷ καὶ τίνυται, ὅς τις ἀμάρτη *ν* 214. παῖδας ἐμούς πόδας ὦκὺς Ἀχιλλεύς πέρνασχε', ὅν τιν' ἔλεσκε *Ω* 752. πολλοὶ οὐτάζοντο, ὅτεω στρεφθέντι μετὰφρενα γυμνωθείη *Μ* 428. ἄλλους πᾶνέσκον μνηστῆρας, ὅτις τοιαῦτά γε ῥέξοι *χ* 315. ὅς τις λωτοῖο φάγοι, οὐκέτ' ἀπαγγεῖλαι πάλιν ἤθελεν οὐδὲ νέεσθαι, ἀλλ' αὐτοῦ βούλοντο μένειν *ι* 96, abweichend in der Stellung des Relativsatzes. πάντα δὲ καλὰ θανόντί περ, ὅτι φανήη *Χ* 73. σιγῇ δῶρα θεῶν ἔχοι ὅτι διδοῖεν, vgl. γίγνονται πάνθ' ὃ τι βούλονται *Αrist. Nub.* 348. πάντας ἀνθρώπους θέλγουσιν, ὃ τέ σφεας εἰσαφίκηται *μ* 40. ἀνθρώπους πέμπουσιν, ὃ τέ σφεας εἰσαφίκηται *π* 228, *ν* 188. ἀνθρώπους τίνυσθον, ὅτις κ' ἐπίορκον ὁμόσση *Γ* 279, *Τ* 260. παῖδες λίπονται ξείνους ξεινίζειν, ὅτις κ' ἐμὰ δώμαθ' ἵκηται *γ* 355. πολλοὶ ἐμοὶ Τρῶες κτείνειν, ὅν κε θεὸς πόρῃ καὶ προσὶ κιχείω· πολλοὶ δ' αὖ σοὶ Ἀχαιοὶ ἐναιρέμεν, ὅν κε δύνηαι *Ζ* 228. νῦν αὖ τοὺς ἄλλους ἐπιείσομαι, ὅν κε κιχείω *Α* 367, *Τ* 454. χαλεπὸν σε πάντων ἀνθρώπων σβέσσαι μένος, ὅς κέ σευ ἄντα ἔλθῃ *Π* 621. κακὰ κήδε' ἔχουσιν ἄνδρες, ὅν κεν ἵκηται ἄλῃ καὶ πῆμα καὶ ἄλγος *ο* 345. οὐ καλὸν ἀτέμβειν ξείνους Τηλεμάχου, ὅς κεν τάδε δώμαθ' ἵκηται *ν* 295, *φ* 313. οἶνος καὶ ἄλλους βλάπτει, ὅς ἄν μιν χανδὸν ἔλῃ *φ* 294. οὐ μὲν γὰρ φιλότῃ γ' ἐκεύθανον, εἴ τις ἴδοιτο *Γ* 453.

Bei Homer findet sich nur eine einzige Stelle, an welcher das collective ὅς τις mit dem Singular einem Plural vorangeht (*ι* 96). Beispiele dieser Art sind auch bei späteren Schriftstellern selten, wie *Soph. Ant.* 709 ὅς τις φρονεῖν μόνος δοκεῖ, οὗτοι διαπτύχθοντες ὥφθησαν κακοί. *Xen. Kyrop.* IV, 5, 39 ὅστις δὲ εἰς

ἐνδεόμενά του κατεσκήνωσε, τούτους ὑμεῖς σκεψάμενοι τὸ ἐλλεῖπον ἐκπληρώσατε. Vgl. Terenz Eunuch Prolog. 1 si quisquam est, qui placere se studeat bonis quam plurimis et minime multos laedere, in his poeta hic nomen profitetur suum.

IV. Das Neutrum eines Adjectivs als Prädicat.

Da das Neutrum des Singulars eines Adjectivs die Geltung eines Substantivs hat, so kann dasselbe auch Prädicat eines Nomens sein, dessen Geschlecht nicht sächlich ist. Bei späteren Schriftstellern sind diese Fälle sehr zahlreich, bei Homer sind es nur folgende:

B 204 οὐκ ἀγαθὸν πολυκοιρανίη. T 235 ἦδε γὰρ ὄτρυντὺς κακὸν ἔσσεται. Σ 128 ναὶ δὴ ταῦτά γε τέκνον ἐτήτυμον οὐ κακόν ἐστι, dieses ist in Wahrheit nichts Schlechtes, wo die meisten mit Unrecht hinter ἐτήτυμον interpungieren.

φιλοίκτιστον γυνή Soph. Aias 580. ἡ πατρίς, ὥς ἔοικε, φίλτατον βροτοῖς Eur. Phoen. 406. ἐλπίς βροτοῖς κάκιστον Eur. Suppl. 479. πολέμου κρεῖσσον εἰρήνη βροτοῖς 488. σφαλερὸν ἡγεμῶν θρασύς 508. ὥς δεινὸν ἔχθρα Eur. Phoen. 374. ναῦς ἡ μεγίστη κρεῖσσον ἢ σμικρὸν σκάφος Eur. Frgm. 357. γλυκὺ δ' ἀπείροισι πόλεμος Pindar Frgm. 78, 1. ἡδὺ φίλου λόγος Menander b. Stob. 113, 11. ὀρθὸν ἀλήθει' αἰεί Soph. Ant. 1195. δεινότατόν ἐστ' ὁ πλοῦτος Arist. Plut. 203. ἡδὺ πατὴρ τέκνοισιν Philemon b. Stob. 83, 9. διαβολή ἐστι δεινότατον Herod. VII, 10. Lysias 19, 5. ἀρχὴ παντὸς ἔργου μέγιστον (das Wichtigste) Platon Rep. II, 377 A. ἀθάνατον ἡ ψυχὴ Phaedon 100B. 105 E. 106 E. 114D. Phaedr. 246A. τέρψις σὺν τῷ καλῷ μὲν ἄριστον, ἄνευ δὲ τούτου κάκιστον Isokr. 1, 16. μέγιστον ἐν ἐλαχίστῳ νοῦς ἀγαθὸς ἐν ἀνθρώπου σώματι Isokr. 1, 40. οὗτοι σύμφορόν ἐστι γυνὴ νέα ἀνδρὶ γέροντι Theognis 457. οἶνος πινόμενος πούλῳς (in Menge) κακόν 509. πλοῦτος καὶ σοφίη θνητοῖς ἀμαχώτατον αἰεί 1157. ἀγαθὸν σοφία καὶ ὑγίεια Plat. Gorg. 467 E. ταῦτόν ἐστι σοφιστῆς καὶ ῥήτωρ Gorg. 520 A. Ebenso mehrere Subjecte auch Gorg. 489 B. Minos 314 D. Anter. 138 B. Soph. 263 E. Arist. Equ. 1074. Isokr. 10, 1. Aischin. 2, 145. Auch bei lateinischen Dichtern findet sich dieser Gebrauch: Vergil Aen. IV, 569 varium et mutabile semper femina. Eclog. III, 80 triste lupus stabulis,

maturis frugibus imbres. Ovid Amor. I, 9, 4 turpe senex miles, turpe senilis amor.

δεινὸν οἱ πολλοί Eur. Orest 772. δυσάρεστον οἱ νοσοῦντες Orest 232. μῶρον μὲν οὖν γυναῖκες Eur. El. 1035. οἴκτρον οἱ λόγοι Eur. Hel. 944. αἱ μεταβολαὶ πονηρόν (λυπηρόν) Eur. Herc. fur. 1292. χαλεπὸν εἰσιν οἱ φίλοι Arist. Plut. 782. σπάνιον ἄρ' ἦν θανοῦσιν ἀσφαλεῖς φίλοι Eur. Frgm. 736. κρεῖσσον δὲ πλούτου καὶ βαθυσπόρου χθονὸς ἀνδρῶν δικαίων κἀγαθῶν ὁμιλίας Eur. Frgm. 7. καλὸν οἱ νόμοι σφόδρ' εἰσὶν Menander b. Stob. 44, 8. κακὸν γυναῖκες Susarion b. Stob. 69, 2. πότερον ἀκρίδες ἡδιὸν ἐστὶν ἢ κίχλαι Arist. Ach. 1116. ἐστὶ δὲ φύσει ἀνθρώπειον μάλιστα ἡδοναὶ καὶ λῦπαι καὶ ἐπιθυμίαι Plat. Leg. V, 733 E. σπουδαιότερον ἵπποι καὶ κύνες ἢ ἄνδρες de virt. 378 E. ἡ φύσις ἐστὶν ἄτακτον καὶ ἀνώμαλον, οἱ δὲ νόμοι κοινὸν καὶ τεταγμένον καὶ ταῦτὸ πᾶσιν Dem. 25, 15.

ὥς ἡδὺ δάκρυα τοῖς κακῶς πεπονθόσιν Eur. Troad. 604. ἐγὼ νομίζω πατρὶ φίλτατον τέκνα παισὶν τε τοὺς τεκόντας Eur. Frgm. 333. μοχθηρόν ἐστὶν ἀνδρὶ πρεσβύτῃ τέκνα Frgm. 801. τὰ μὴ δίκαια ἀπανταχοῦ κακόν Frgm. 1021. κοινόν τι χαρᾶ καὶ λύπη δάκρυά ἐστὶν Xen. Hell. VII, 1, 32.

V. Der Plural von einer Person gebraucht.

Schon bei Homer steht der Plural von einer einzigen Person (der mit Unrecht sogenannte pluralis maiestatis): ἡράμεθα μέγα κῦδος, ἐπέφνομεν Ἑκτορα δῖον X 393. ἡμεῖς δὲ καὶ ἄλλοθι δῆομεν ἔδρην π 44. Vgl. A 214 (?), H 196, Ψ 893, Ω 543, 556 und das mehrmals für ἐμός stehende ἡμέτερος II 244, Φ 60, Ω 567, π 45.

Neben diesem Plural findet sich auch der Singular, vgl. zu N 257. τό (ἔγχος) νυ γὰρ κατεάξαμεν, ὃ πρὶν ἔχεσκον N 257. ἡμεῖς δ' ἐμμεμαῶτες ἅμ' ἐψόμεθ', οὐδέ τί φημι ἀλκῆς δευήσεσθαι N 785. κεῖνον δ' αὖτις ἐγώ (νικήσω), πάρα γὰρ θεοὶ εἰσι καὶ ἡμῖν Γ 440. ἀτὰρ καὶ δῶρα διδώσομεν, αἶ κεν ἐᾷ πρόφρων με Διὸς θυγάτηρ ἀγελείη αὐτόν τε ζῶειν καί μοι φίλον υἱὸν ἀέξῃ ν 358. κωλυόμεσθα μὴ μαθεῖν ἃ βούλομαι Eur. Ion 391. οὐ δικαίως, ἦν θάνω, θανούμεθα Troad. 904. λάθοιμι ταῦτ' ἄν, ἀλλ' ἐκεῖν' οὐ λήσομεν

Iph. Aul. 516. τὰ πάρος οὐκέτι στένομεν οὐδ' ἄλγῳ πόσιν ἐμὸν ἔχομεν ἔχομεν, ὃν ἔμενον Hel. 649. ἀδικοίημεν ἄν, εἰ μὴ ἀποδώσω Hel. 1010. εἰσορῶ γὰρ οὖς διώκομεν Hel. 1184. et quotiens video, lumina nostra madent Ovid Heroid. 12, 190. te peto, quem merui, quem nobis ipse dedisti XII, 197. Scimus, et utemur violento fortiter ense: pectoribus condam dona paterna meis XI, 97. Omnia consumpsi, nec te precibusve minisve movimus Amor. I, 6, 61.

Noch auffallender sind folgende Stellen: Ἥλιον μαρτυρόμεσθα δρῶσ' (α) ἃ δρᾶν οὐ βούλομαι Eur. Herc. fur. 858. διωκόμεσθα θανασίμους ἐπὶ σφαγᾶς, Πυθίῳ ψήφῳ κρατηθεῖσ' (α) ἔκδοτος δὲ γίγνομαι Ion 1250. ἰκετεύομεν ἀμφὶ σὰν γενειάδα καὶ γόνυ καὶ χεῖρα προσπίτνων Herc. fur. 1206.

Anmerkung. Auch Homer gebraucht schon den Plural von einer Person „um dem speziellen Satze einen Anstrich gnomischer Allgemeinheit zu geben“ (Krüger Di. § 44, 3, A. 6), wo wir den Singular mit dem unbestimmten Artikel setzen, vgl. zu Φ 185.

χαλεπὸν τοι ἐρισθενέος Κρονίωνος παισὶν ἐριζέμεναι Φ 185, mit einem Abkömmling des Zeus. βέλτερόν ἐστι κατ' οὔρεα θήρας ἐναίρειν ἢ κρείσσοσιν ἴφι μάχεσθαι Φ 486, mit einem, der stärker ist. ἀργαλέον δὲ πληκτίζεσθ' ἀλόχοισι Διός Φ 499, mit einer Gattin des Zeus. δεύτερον αὐτ' ἀλέασθαι ἀμείνονας ἡπεροπεύειν Ψ 605, einen Tüchtigeren. νεμεσσητὸν δέ κεν εἴη ἀθάνατον θεὸν ᾧδε βροτοὺς ἀγαπαζέμεν ἄντην Ω 464, einen Sterblichen. οὐ γὰρ Κύκλωπες Διὸς αἰγίοχου ἀλέγουσιν ι 257, ein Kyklop. χαλεπαὶ δὲ ἀνάντων εἰσὶν ὁμοκλαί ρ 189, eines Herren, der Herrschaft. λίαν δεσπότηασι πιστὸς εἰ Eur. Iph. Aul. 304. ἀλλ' εὐκλεές τοι δεσποτῶν θνήσκειν ὕπερ Iph. Aul. 312. τοὺς εὐεργέτας Ἑλλάδος ἀπώλεσ' οὐδὲν ὄντας αἰτίους Herc. fur. 1310. ἐπίτηδες εὐρίσκων λόγους, ὅπου γυνὴ πονηρὰ ἐγένετο, Μελανίππας ποιῶν Φαίδρας τε Arist. Thesm. 547.

VI. Mehrere persönliche Subjecte.

a) Das Prädicat steht im Plural oder Dual hinter denselben:

Φωκίων Σχεδῖος καὶ Ἐπίστροφος ἦρχον B 517. Μήοσιν αὖ Μέσθλης τε καὶ Ἀντιφος ἡγησάσθην B 864. Ebenso

B 494, 620, 678, 856, 870, E 386, 448, Σ 405, 535, X 239, 360, τ 462.

b) Das Prädicat steht im Plural oder Dual voran:

ἐγδούπησαν Ἀθηναίη τε καὶ Ἥρη A 45. ἡγείσθην δ' Ὀδυσσεύς τε καὶ Ἀτρεΐδης Μενέλαος ξ 470. Ebenso E 703, M 34, Ξ 389, T 291, X 341, Ψ 306, ξ 30, 154, τ 275, χ 140.

c) Das Prädicat steht hinter dem ersten Subject im Plural oder Dual, das sogenannte σχῆμα Ἀλκμανικόν, vgl. Alkman Frgm. 12 Κάστωρ τε πώλων ὤκέων δματῆρες, ἱππόται σοφοί, καὶ Πολυδεύκης.

ἦχι ῥοὰς Σιμόεις συμβάλλετον ἡδὲ Σκάμανδρος E 774. εἰ δέ κ' Ἄρης ἄρχωσι μάχης ἢ Φοῖβος Ἀπόλλων T 138, so Aristarch; dafür A in marg. LSCant. Harl. Tzetzes Alleg. 130 ἄρχησι mit Zenodot. εἰς Ἀχέροντα Πυριφλεγέθων τε ῥέουσι Κώκυτός τε κ 513. θάρσός μοι Ἄρης τ' ἔδοσαν καὶ Ἀθήνη ξ 216. Auffallend steht diese Constructionsweise bei zwei sächlichen Subjecten Aisch. Frgm. 340 ὅπου γὰρ ἰσχύς συζυγοῦσι καὶ δίκη, ποία ξυνωρίς τῶνδε κρατερωτέρα;

d) Das Prädicat steht im Singular hinter beiden Subjecten:

οὐδέ κ' Ἄρης λαοσσόος οὐδέ κ' Ἀθήνη τόν γε ἰδοῦσ' ὀνόσαιτο P 399, wo man aus ἰδοῦσα ersieht, dass Ἀθήνη das bevorzugte Subject ist. εἰ μὴ μ' Εὐρυνόμη τε Θέτις θ' ὑπεδέξατο κόλπῳ Σ 398; auch hier ist Θέτις das Hauptsubject, denn ihr gilt vor allem der Dank des Hephaistos. οὐδέ κ' Ἄρης οὐδέ κ' Ἀθήνη τοσσῆσδ' ὑσμίνης ἐφέποι στόμα T 358, vgl. P 399. γνῶτων, οὓς Ἑκάβη ἡδὲ Πρίαμος τέκε παῖδας X 234. ἴξε δ' ὅθ' Αἰνείας ἡδ' ὁ κλυτὸς ἦεν Ἀχιλλεύς T 320. θεῶν, οὓς Γαῖα καὶ Οὐρανὸς εὐρὺς ἔτικτεν Hes. Theog. 45; andere ἔτικτον, wie es scheint als Conjectur. Hier hat überall das letzte der beiden Subjecte allein den Numerus des Prädicats bestimmt, wenn sich dasselbe auch auf beide bezieht.

e) Das Prädicat steht im Singular voraus:

τῶν ἦρχ' Ἀσκάλαφος καὶ Ἰάλμενος, νῆες Ἄρηος B 512. ἐγέλασσε πατήρ τε φίλος καὶ πότνια μήτηρ Z 471. Ebenso B 563, 830, 842, 844, E 592, H 10, Θ 287, A 661, N 430, Π 26, 844, Σ 39, 47, 516, ο 245, 385, ω 439, Hymn. II, 118. Wenn auch für manche Stellen das Metrum bestimmend gewesen

sein mag, so zeigt es sich doch bei den meisten derselben, dass das erste der beiden Subjecte die Hauptperson bezeichnet und die zweite nur nebenher noch hinzugefügt ist, wie z. B. *B* 512, 563, 830, 842, 844, wo die erstgenannte Person den Oberbefehl führt, vgl. zu *B* 512.

Noch deutlicher zeigt sich dies an den Stellen, wo das voranstehende Prädicat in den Singular gesetzt ist, trotzdem das zweite Subject im Plural steht, weil die erstgenannte Person die Hauptperson ist, wozu die anderen gleichsam als Anhängsel hinzugefügt werden.

ἦ κεν γηθήσαι Πρίαμος Πριάμοιό τε παῖδες A 255. *ἠνώγει Πριάμος τε καὶ ἄλλοι Τρῶες ἀγανοί H* 386. *ἴστω νῦν Ζεύς, γῆ τε καὶ ἥλιος καὶ ἐρινύες T* 258. *κέκλυθι νῦν Εὖμαιε καὶ ἄλλοι πάντες ἑταῖροι ξ* 462 (Eust. *κέκλυτε*). *καί σφιν ἄμ' ἐστὶ Μέδων κῆρυξ καὶ θεῖος ἀοιδὸς καὶ δοιὼ θεράποντε π* 252. *πρὸ γὰρ ἦκε πατὴρ ἄλλοι τε γέροντες φ* 21. Stünde das Subject im Plural voran, so müsste auch das Prädicat im Plural stehen, wie *Δ* 505 *χώρησαν δ' ὑπὸ τε πρόμαχοι καὶ φαίδιμος Ἴκτωρ*, die Vorkämpfer, darunter auch Hektor.

f) Das Prädicat steht hinter dem ersten Subject im Singular:

Μυσῶν δὲ Χρόμις ἦρχε καὶ Ἑννομος B 858. *Σαρπηδὼν δ' ἦρχεν Λυκίων καὶ Γλαῦκος ἀμύμων B* 876, vgl. *Σαρπηδὼν δ' ἠγήσατ' ἀγακλειτῶν ἐπικούρων, πρὸς δ' ἔλετο Γλαῦκον καὶ ἀρήιον Ἀστεροπαῖον M* 101, ähnlich *M* 93, 98. Ebenso *B* 650, 862, *E* 517, *M* 93, *Σ* 28, *Φ* 142, *δ* 628, *η* 57, *λ* 626, *π* 298, *ψ* 160, *ω* 333.

Da hier der Singular aus dem Grunde steht, weil das erste der beiden Subjecte die Hauptperson bezeichnet, so kann derselbe auch dann stehen, wenn das zweite Subject ein Plural ist, vgl. zu *Γ* 308.

Ζεὺς μὲν πού το γέ οἶδε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι Γ 308, *ξ* 119. *ὥς γάρ πού Ζεὺς ἦθελε καὶ θεοὶ ἄλλοι Ξ* 120. *ὁππότε κεν δὴ Ζεὺς ἐθέλῃ τελέσαι καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι Σ* 116, *X* 366. *ἀτὰρ σὲ Ζεὺς ἐρρύσατο καὶ θεοὶ ἄλλοι Υ* 194. *Ζεὺς τό γ' ἀλεξήσειε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι γ* 346. *τῷ σε Ζεὺς τίσατο καὶ θεοὶ ἄλλοι ι* 479. *Ζεὺς τοι δοίῃ ξεῖνε καὶ ἀθάνατοι θεοὶ ἄλλοι, ὅτι μάλιστ' ἐθέλεις ξ* 53, *σ* 112. *ἐνθα*

Ποσειδάων κατ' ἄρ' ἔξετο καὶ θεοὶ ἄλλοι T 149. μή μιν πρὶν ἄλοχος γνοίη ἄστοί τε φίλοι τε ν 192. τὸν Ἑκτωρ τε προέηκε καὶ ἄλλοι Τρῶες ἀγανοί K 563. ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων παρὰ νηυσὶ καὶ ἀγχέμαχοι θεράποντες Π 271, P 164. In ähnlicher Weise steht auch an einer Stelle der Dual: δοιῶ δ' Ἀτρεΐδα μενέτην καὶ δῖος Ὀδυσσεύς, Νέστωρ Ἰδομενεύς τε γέρων τ' ἱππηλάτα Φοῖνιξ T 310.

VII. Mehrere sächliche Subjecte.

Bei diesen steht das Prädicat immer im Singular, wenn die Subjecte in der Einheit stehen, und auch ε 295 σύν τ' εὐρός τε νότος τε πέσον ξέφυρός τε δυσαής kann nicht als Ausnahme betrachtet werden, vgl. Π 765 εὐρός τε νότος τ' ἐριδαίνετον ἀλλήλοιιν. ε 295 haben AC EMQ den Singular.

a) Das Prädicat steht im Singular hinter den Subjecten:

τοῖσιν δ' αὖ θάνατος καὶ κήδε' ὀπίσσω ἔσσεται Δ 271, dagegen X 499 πόνος καὶ κήδε' ὀπίσσω ἔσσονται aus metrischen Gründen. τηλοῦ δὲ σπεῖρον καὶ ἐπίκριον ἔμπεσε πόντῳ ε 318. Ebenso λ 203, ρ 565.

Daneben gibt es auch Stellen, an welchen eins oder sogar mehrere Subjecte im Plural stehen: πῇ δὴ συνθεσίου τε καὶ ὄρκια βήσεται ἡμιν B 339. ἦχι ἐκάστῳ ἵπποι ἀερσίποδες καὶ ποικίλα τεύχε' ἔκειτο Γ 327. ὅν τινα τῶν γε πόδες καὶ γούνα σαώσαι Φ 611, so Aristarch, dafür die Handschriften σάωσαν. ὅθι τοῦ γε δόμοι καὶ κτήματ' ἔκειτο ξ 291, dafür N ἔασιν. χλαῖναι καὶ ῥήγεα σιγαλόεντα ἤχθετο τ 337. δίκαι τε καὶ ἐγκλήματα οἰχθήσεται Plat. Rep. V, 464 D. οἱ νόμοι καὶ τὰ ψηφίσματα προστάττει Dem. 24, 112. τῷ δικάῳ παρὰ θεῶν ἄθλά τε καὶ μισθοὶ καὶ δῶρα γίγνεται Plat. Rep. X, 614 A. οἱ ἀλεκτρούνες καὶ τὰ χοιρίδια τέθνηκε Strattis b. Athen. IX, 373 F. ὀφθαλμοὶ καὶ γλῶσσα καὶ οὐατα καὶ νόος ἀνδρῶν ἐν μέσῳ στηθέων τοῖς συνετοῖς φύεται Theognis 1163. πνοιῇ δ' Εὐμήλοιο μετὰφρενον εὐρέε τ' ὦμῳ θέρμετο Ψ 380. γούνατά τε κνήμαί τε πόδες θ' ὑπένερθεν ἐκάστου χεῖρές τ' ὀφθαλμοὶ τε παλάσσετο μαρναμένοιιν (den beiden streitenden Parteien, dafür μαρναμένοιισιν CCant. Mor. Harl. Frgm. Mosc. Vrat. d.). Die beiden zuletzt erwähnten Stellen sind Beispiele des sogenannten

σχῆμα Πινδαρικόν, welches sich auch noch bei anderen Schriftstellern findet, vgl. Schol. Pind. Ol. X, 5. Eustath. p. 1110, 51. Krüger Di. § 63, 3, A. 5. Matthiae § 303. Homer. Stud. S. 118, Anm.

τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί Hes. Theog. 321. ἐκ δέ οἱ ὤμων ἦν ἑκατὸν κεφαλαὶ ὄφιος Hes. Theog. 825. ξανθαὶ δὲ κόμαι κατενήμεναι ὤμους Hymn. V, 279. μελιγάρυες ὕμνοι ὑστέρων ἀρχαὶ λόγων τέλλεται Pind. Ol. X, 5. ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι κλίμακες Soph. Trach. 520. ἐνῆν δ' ὑφάνται γράμμασιν τοιαῖδ' ὑφαί Eur. Ion 1146. στεῦται δ' ἱεροῦ Τμώλου πελάται ζυγὸν ἀμφιβαλεῖν δούλιον Ἑλλάδι Aisch. Pers. 49. ἦν ἄρα κάκεινοι ταλακάρδιοι Epigr. b. Aisch. 3, 184; Plutarch Kimon 7, 4. ἦν γὰρ τῶνδρες οὐκ ἐλάσσως τᾶς ψάμμας τοὶ Πέρσαι die Spartaner bei Arist. Lys. 1260. ἦν Πίργης καὶ Μαντύης ἄνδρες Παῖονες, οἵ, ἐπεῖτε Δαρεῖος διέβη εἰς τὴν Ἀσίην, ἀπικνέονται ἐς Σάρδεις Her. V, 12. [ἔστι μεταξὺ τῆς πόλιος καὶ τοῦ νηοῦ ἑπτὰ στάδιοι Her. I, 26. ἔστι δ' ἑπτὰ στάδιοι ἐξ Ἀβύδου εἰς τὴν ἀπαντίον Her. VII, 34.] καὶ ἦν δὲ τῇ ἀληθείᾳ ὑπὲρ ἡμῖν τοῦ στρατεύματος Ἀρκάδες καὶ Ἀχαιοί Xen. An. VI, 2, 10 ist anders aufzufassen, denn hier gilt ὑπὲρ ἡμῖν τοῦ στρατεύματος (die grössere Hälfte des Heeres) als ein einziger Begriff und ist Subject des Satzes, mit welchem das verbale Prädicat übereingestimmt ist, wie ἐκάστη ἢ τάξις ἦν ἑκατὸν ἄνδρες Xen. Kyr. II, 1, 25. τοῦτο δὲ ἔστι πέντε τάλαντα καὶ πεντεκαίδεκα μναῖ Dem. 27, 35. τέτταρες ὀβολοὶ ἦν ὁ μισθός Xen. Hell. I, 5, 7. ἦν δὲ τοῦτο ἑκαίδεκα μναῖ καὶ τετταράκοντα δραχμαί Dem. 52, 3. τῆς στέγης τὸ μῆκος ἔστι εἷς τε καὶ εἴκοσι πήχες Her. II, 175. ὁ σύμπας ἀριθμὸς ἐγένετο πεντήκοντα καὶ τριηκόσiai τριήρεις Her. VI, 8. οὗτος ἄλλος ὅμιλος γίνεται τρισμύριοι καὶ ἑξακισχίλιοι Her. VII, 184, ebenda τὸ πλῆθος γίνεται διηκόσiai μυριάδες. Vgl. VIII, 2; 48. IX, 96. Thuk. VI, 4, 3. V, 68, 3. Xen. Kyr. VI, 3, 21. δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι γίγνεται ἀπὸ τῆς δόξης ἀρχαί τε καὶ γάμοι Plat. Rep. II, 363 A. ἔστι μὲν πού καὶ ἐν ταῖς ἄλλαις πόλεσιν ἄρχοντές τε καὶ δῆμος Rep. V, 463 A. ἦν δ' ἐρωδιοί τε πολλοὶ μακροκαμπυλεύχενες Epicharmos b. Athen. I, 65 B; IX, 398 D. ἦν δ' ὑαινίδες δὲ βούγλωσσοί τε Epich. b. Athen. VII, 306 A, 326 E. ἐνῆν δὲ σκιαθίδες Epich. b. Athen. VII, 307 C, 322 F. ἦν δὲ σαργῖνοί τε μελάνουροί τε καὶ ταινίαί Epich. b. Athen. VII, 321 C. Mit Ausnahme von Hymn. V, 279 und Pind. Ol. X, 5 steht das

Subject im Plural immer hinter dem Prädicat; andere wollten alle Beispiele mit ἦν ausscheiden, indem sie dasselbe für eine Pluralform = ἦσαν erklärten.

b) Das Prädicat steht vor den Subjecten im Singular:

τοῦ δ' αὖθι λύθη ψυχὴ τε μένος τε *E* 296, Θ 123, 315. οὐ γὰρ Φαίηκεσσι μέλει βιὸς οὐδὲ φαρέτρη ξ 270. Ebenso Γ 54, Δ 456, γ 300, λ 192, ο 345, 482.

Auch hier kann eins der Subjecte im Plural stehen: οὐ μέν πως ἄλιον πέλει ὄρκιον αἶμά τε ἄρνων σπονδαί τ' ἄκρητοι Δ 158. οὐκ ἄν τοι χραίσμησι βιὸς καὶ ταρφέες ἰοί Δ 387. φαίνεται δὲ Πριάμοιο πόλις καὶ νῆες Ἀχαιῶν Ν 14. γλαυκὴ δέ σε τίκτε θάλασσα πέτραι δ' ἠλίβατοι Π 34. τοὺς δ' ἤδη ἐδάμασσε βιὸς καὶ ταρφέες ἰοί χ 246. φάρυγος δ' ἐξέσσυτο οἶνος ψωμοί τ' ἀνδρόμεοι ι 373. Anders Σ 153 τὸν γε κίχον λαός τε καὶ ἵπποι Ἐκτωρ τε Πριάμοιο πάις, so alle Handschriften.

c) Das Prädicat steht hinter dem ersten Subject im Singular:

γαῖα δ' ἔτι ξυνὴ πάντων καὶ μακρὸς Ὀλυμπος Ο 193, wo sich zugleich auch das Genus nach dem ersten Subject richtet, wie Α 177, Ε 891, Ο 497, Θ 248.

Auch hier kann das letzte Subject im Plural oder Dual stehen: ἥερι δ' ἔγχος ἐκέκλιτο καὶ ταχέ' ἵππω Ε 356. ποῦ δέ οἱ ἔντεα κεῖται ἄρηια, ποῦ δέ οἱ ἵπποι Κ 407. αἶματι δ' ἄξων νέρθεν ἄπας πεπάλακτο καὶ ἄντυγες Α 535, Γ 500. τῷ μοι δούρατά τ' ἐστὶ καὶ ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι καὶ κόρυθες καὶ θώρηκες Ν 264. πολλὰ δὲ Κεβριόνην ἀμφ' ὀξέα δοῦρα πεπήγει ἰοί τε πτερόεντες Π 772. αὐτὰρ ἐμοὶ σάκος εἶη καὶ δύο δοῦρε καὶ κυνέη σ 377. αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε Α 177, Ε 891. αἰεὶ δ' ἡμῖν δαίς τε φίλη κίθαρίς τε χόροι τε Θ 248. τόφρα δέ μ' αἰεὶ κῦμα φόρει κραιπναί τε θύελλαι ξ 171.

VIII. Persönliches und sächliches Subject nebeneinander.

Das Prädicat richtet sich in diesem Falle immer nach dem zunächst stehenden Subject: τάων μοι περὶ κῆρι τίέσκετο Ἴλιος ἱρή καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐνυμελίω Πριάμοιο Δ 46. ἔσσεται ἡμαρ ὅτ' ἄν ποτ' ὀλώλῃ Ἴλιος ἱρή καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς Δ 164, Ζ 448. μάλα γὰρ σφιν ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρή

καὶ Πρίαμος καὶ λαός Θ 551. δάμνα μιν Ζηνός τε νόος καὶ Τρῶες ἄγαυοί Π 103. ἀλλ' ἦ τοι μὲν ἐγὼ μενέω καὶ μώνυχες ἵπποι Ψ 279. χαλεπὴ δὲ θεοῦ κατὰ μοῖρα πέδησε δεσμοί τ' ἀργαλέοι καὶ βουκόλοι ἀγροῖῳται λ 292. ὃ γὰρ πολὺ φέρτατος ἦεν ἵπποι τε Β 769. ὃς μέγ' ἄριστος Ἀργείων παρὰ νηυσὶ καὶ ἀγχέμαχοι θεράποντες Π 271, Ρ 164.

IX. Subjecte von verschiedenem Geschlecht oder verschiedener Person.

a) Das Masculinum hat vor dem Femininum und dieses wieder vor dem Neutrum den Vorzug: οὐκέτι τοι φρένες εἰσὶν ἐναίσιμοι οὐδὲ νόημα σ 220, vgl. Ω 40, σ 215. ἀθάνατοι γὰρ τοῦ γε δόμοι καὶ κτήματ' ἔασιν δ 79. Doch gibt es auch Stellen, an welchen sich das Prädicat nach dem zunächst stehenden Subject richtet, wie die bereits oben angeführten γαῖα δ' ἔτι ξυνὴ πάντων καὶ μακρὸς Ὀλυμπος Ο 193, ferner Α 177, Ε 891, Δ 158, Ο 497, Θ 248. εἴη μοι κίθαρίς τε φίλη καὶ καμπύλα τόξα Hymn. I, 131.

b) Bei sächlichen Subjecten von verschiedenem Genus kann auch das Prädicat im Neutrum stehen: λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα Ο 269, Χ 24. φθήσονται τούτοισι πόδες καὶ γούνα καμόντα ἢ ὑμῖν Ψ 444. Vgl. Β 262, Φ 351, ν 60.

c) Die erste Person hat vor der zweiten und diese vor der dritten den Vorzug: ὃν κεν ἐγὼ δήσας ἀγάγω ἢ ἄλλος Ἀχαιῶν Β 231. καὶ γὰρ ἐγὼν Ἀχιλεὺς τε μαχησάμεθ' εἵνεκα κούρης Β 377. φθείρεσθ', εἰς ὃ κεν ἄστυ κιχείομεν Ἰλίου ἱρῆς, ὑμεῖς μὲν φεύγοντες, ἐγὼ δ' ὀπιθεν κερατίζων Φ 128. ἄλλος ἐμῷ θυμῷ καὶ μητέρι, τοὶ τεκόμεσθα Χ 53. κορεσσάμεθα κλαίοντε μήτηρ ἢδ' ἐγὼ αὐτός Χ 427. ὃν τέκομεν σύ τ' ἐγὼ τε δυσάμμοροι Χ 485, vgl. Ω 727, Χ 477. ἐγὼ καὶ Τηλέμαχος μνηστῆρας σχήσομεν χ 171. σὺ δ' ἐμὲ προΐεις καὶ πότνια μήτηρ ω 333. λέγετε σύ τε καὶ Φίληβος Plat. Phileb. 64 B. οὐ κακῶς γε σὺ καὶ Θεόδωρος ἐλέγετε Theät. 187 D. Vgl. 162 E. Phaedon 61 D. 77 D. Aischin. 3, 57. Anders Ξ 192 οὕνεκ' ἐγὼ Δαναοῖσι, σὺ δὲ Τρῶεσσιν ἀρήγεις. Antiph. 1, 20 ἐὰν ὑμεῖς τε καὶ οἱ θεοὶ θέλωσιν. Antiph. 1, 2 ὥς ἐγὼ καὶ ἡ γραφή λέγει, wo das nachstehende Subject die

Form des Prädicats bestimmt hat. Aisch. 2, 184 τὸ σῶμα τοῦτον παραδίδωσιν ὑμῖν καὶ ἐγὼ καὶ ὁ νόμος.

C. Das Attribut.

I. Das Attribut muss mit dem Substantiv, auf welches es sich bezieht, soweit als möglich übereinstimmen, d. h. in der Regel in gleichem Casus, Numerus und Genus stehen: ξανθὸς Μενέλαος. ὄδ' ἀνὴρ. Ἀτρεΐδα δ' ὄω. κρείων Ἀγαμέμνων.

Bezieht sich das Attribut auf mehrere persönliche Substantive, so steht es im Dual oder Plural: Μύνητα καὶ Ἐπίστροφον ἐγγεσιμῶρους B 692. Κρήθων Ὀρσίλοχός τε μάχης ἐν εἰδότῃ πάσης E 549, ebenso E 11. Ausnahmsweise findet dies auch bei mehreren unpersönlichen Subjecten statt: Ἐρμιόνην Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας B 560. ὁδμὴ κέδρου τ' εὐκεάτοιο θυοῦ τ' ἀνὰ νῆσον ὁδῶδει δαιομένων ε 61.

a) Scheinbare Ausnahmen von der allgemeinen Regel finden sich da, wo ein Adjectiv, das sonst dreier Endungen ist, als Adjectiv zweier Endungen gebraucht wird, vgl. Hom. Textkr. S. 384 ff.

κλυτὸς Ἱπποδάμεια B 742. κλυτὸς Ἀμφιτρίτη ε 422. Das Femininum κλυτή kommt bei Homer nicht vor. ὅπα χάλκεον Σ 222, χαλκήν Zenodot. δεινὸς ἀήτη O 626, andere ἀήτης, so auch die meisten Handschriften, obwohl Homer sonst überall ἀήτη gebraucht, denn δ 567 ist nicht ξεφύροιο λιγὺ πνείοντας ἀήτας, sondern mit BH sup. KM1. man. Schol. HP, Schol. Eur. Phoen. 212 πνείοντος zu schreiben. Das Masculinum ἀήτης gebrauchen erst spätere Dichter, vgl. Anhang zu O 626. αἰγανέης ταναοῖο II 589. ὀλοώτατος ὁδμὴ δ 442. πικρὸν ὁδμήν δ 406. ἄγριον ἄτην T 88. θῆλυς ἀντμή ξ 122, vgl. κ 527. θῆλυς ἐέρση ε 467. ἡδὺς ἀντμή μ 369. θερμὸς ἀντμή Hymn. III, 110. Hes. Theog. 696. πρῆξις δῆμιος γ 82. πόλις θάρσυνος II 70. χῆνα πέλωρον und ἡμερον ο 161, 162. ἄλδος πολιοῖο T 229, ε 410, ι 132, aber überall πολιὴν ἄλα. ὑλήεντι Ζακύνθῳ α 246, π 123, τ 131, aber ὑλήεσσα Ζάκυνθος. Πύλου ἡμαθόεντος B 77, I 153, 295, A 712, β 326, δ 633, ω 152 und Πύλου ἡμαθόεντα α 93, β 214, 359, Hymn. III, 398, Πύλῳ ἡμαθόεντι λ 257, 459, aber Πύλου ἱερῆς und Πύλῳ ἡγαθέη. ὅτ' ἂν ἀσπᾶσιος γῆ νηχομένοισι φανήη ψ 233, vgl. ἀγγελθεῖσά

μοι γενναῖος Eur. Hek. 595. ἡέρα πονύν E 776, Θ 50. βαθύν ἡέρα Hymn. V, 383. Am Versschlusse steht immer ἡέρι· πολλῇ und ἡέρα πολλήν Γ 381, Α 572, Ρ 269, Τ 444, Φ 549, vgl. E 864, Π 790, Τ 446, Φ 6, η 15, 140, ι 144. Andere nehmen für ἡήρ doppeltes Geschlecht an, wie bei αἰθήρ, welches Π 365, τ 540 weiblich, sonst überall männlich ist, und κιών, welches θ 66, 473, τ 38 männlich, α 54, 127, χ 176, 193, 466, ψ 90 weiblich ist. πονύν ἐφ' ὑγρήν K 27, δ 709. ἰφθίμους ψυχάς Α 3. ἰφθίμους κεφαλάς Α 55, neben ἰφθίμη ἄλοχος, παράκοιτις, θυγάτηρ, βασίλεια.

b) Beim Dual des Femininums kann das Attribut auch die Form des Masculinums haben, vgl. Matthiae S. 979. Hom. Textkr. S. 386.

πληγέντε κεραυνῷ Θ 455 und νῶι γηθήσει προφανέντε Θ 378, beidemal von Here und Athene gebraucht. καλυψαμένω χροά καλὸν ἀθανάτων μετὰ φύλον ἔτον προλιπόντ' ἀνθρώπους Αἰδῶς καὶ Νέμεσις Hes. Op. 198. Vgl. zu Θ 378 und die dort erwähnten Stellen Soph. El. 979, 1003, 1006, Oed. Col. 1113, 1676. παῖδε (Töchter) ἐμῷ Eur. Suppl. 140. δύω δ' ἔφυτε συγγόνω (Klytaimnestra u. Helene) ἄμφω ματαίω Κάστορός τ' οὐκ ἀξίω Eur. El. 1064. ὦ δύ' ἀθλίω τροφά (Antigone u. Ismene) Soph. Oed. Col. 330. ἰδέα ἄρχοντε καὶ ἄγοντε Platon Phaedr. 237 D. δύο μόνω μηχανά Leg. VI, 777 C. τούτω τὸ τέχνα Rep. V, 452 A. Leg. III, 679 B. τούτοις τοῖν κινήσειν Leg. X, 998 A. τούτω τὸ ἡμέρα Xen. Kyr. I, 2, 11.

c) Neben einem Substantiv im Dual können auch Attribute im Plural stehen und umgekehrt:

χεῖρε ἀμφοτέρων Φ 115, ω 398, dagegen ἄμφω χεῖρε Α 523, Ν 549, Ξ 496, Σ 414. φίλας χεῖρε λ 211. ὅσσε περικαλλέα ν 401, 433. ὅσσε φαεινά Ν 435 (falsch φαεινὼ CHVrat. d. A. Lips.), während sonst überall ὅσσε φαεινὼ als Verschluss steht: Ν 3, 7, Ξ 236, Π 645, Ρ 679, Φ 415. ὅσσε αἰματόεντα Ν 617. ἄλκιμα δοῦρε Α 43, Π 139, χ 125, vgl. zu Ν 435. δοῦρε μακρά μ 229. ὅσσε πεφυρμένα Apoll. Rhod. III, 673. ὀξέα ὅσσε IV, 1464. ὅσσε ἀναιδέα Quint. Sm. XII, 537. αἰγυπιοὶ κλάζοντε Π 429. ἵπποι ἄξαντε Π 371. Vgl. E 487, Ψ 413.

d) Das natürliche Geschlecht. Ist das grammatische

Geschlecht eines Substantivs von dem natürlichen verschieden, so kann sich sowohl das Attribut als auch jede andere Bestimmung beliebig nach dem einen oder dem anderen richten. Krüger Di. § 58, 1 u. 3. Matthiae S. 975. Anm. zu E 382 u. 638.

φίλε τέκνον X 84, β 363, γ 184, ο 125, 509. τέτλαθι τέκνον ἐμὸν καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ E 382, ähnlich Ξ 191. ὀρνίθων πετεηνῶν ἔθνεα πολλὰ ἔνθα καὶ ἔνθα ποτῶνται ἀγαλλόμεναι πτερύγεσσι B 459ff.; so schrieb Aristarch, andere ἀγαλλόμενα, so auch AGHEton. 1. man. Barocc. Vrat. b. c. A. ἐκίνηθεν δὲ φάλαγγες ἐλπόμενοι Π 280, so Aristarch, ἐλπόμεναι Zenodot. ψαρῶν νέφος ἢ κολοιῶν οὖλον κεκλήγοντες P 756. Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμος τε πόλις τε ἡέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι λ 15, vgl. B. III, S. 180. λευσσόντων τοιόνδε θάλος χόρον εἰσοιχνεῦσαν ζ 157. ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχῇ Θηβαίου Τειρεσίαο χρύσειον σκῆπτρον ἔχων λ 90. πέλωρ αἶητον ἀνέστη χῶλεύων Σ 411, unentschieden ι 428 τῆς ἔπι Κύκλωψ εὔδε πέλωρ, ἀθεμίστια εἰδώς, da dieses sowohl auf Κύκλωψ als auf πέλωρ bezogen werden kann. Bekker schrieb εἰδός gegen die Handschriften. δεῦρο πάροιθ' ἐλθοῦσα φίλον τέκος ἴξεν ἐμεῖο Γ 162 (?). τέξαι ἀγλαὰ τέκνα, σὺ δὲ τοὺς κομέειν ἀτιταλλέμεναί τε λ 249. φίλον θάλος, ὃν τέκον αὐτῇ X 87. Nicht hierher gehört P 285, denn οἷ bezieht sich auf Τρώων, nicht auf φάλαγγας.

Diese Constructionsweise findet sich nicht selten auch bei Umschreibungen: ἀλλ' οἷόν τινά φασι βίην Ἡρακληεῖην ἔμμεναι E 638. ἐλθὼν γάρ ῥ' ἐκάκωσε βίην Ἡρακληεῖη Λ 690. μείδῃσεν δὲ βίην Ἡρακληεῖη θυμῷ γηθήσας Hes. Scut. 116. ἴς Ἡρακλῆος τελέσας στονόεντας ἀέθλους Hes. Theog. 951. καὶ τὰ μὲν εὔ κατέθηχ' ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο αὐτὸς ἰὼν διὰ νηός ν 20. αὐτὰρ ἐπεὶ τό γ' ἄκουσ' ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο, χειρὸς ἐλὼν Ὀδυσῆα δαΐφρονα ποικιλομήτην ὥρσεν ἀπ' ἐσχαρόφιν η 167. μείδῃσεν δ' ἱερὴ ἴς Τηλεμάχοιο ἐς πατέρ' ὀφθαλμοῖσιν ἰδὼν π 476. τοῖιν δὲ ξυνέηχ' ἱερὸν μένος Ἀντινόοιο, ἡδὺ δ' ἄρ' ἐκγελάσας μετεφώνει μνηστήρεσσι σ 34. μένος Αἰνείας ὄβριμον λαῶν ἔμμεμαὼς ἐφέηκε Quint. Sm. XI, 393. τέθνηκας φίλτατ' Αἰγίσθου βία Aisch. Choëph. 881.

Nicht hierher gehören: δύσζηλοι γάρ τ' εἰμὲν ἐπὶ χθονὶ

φῦλ' ἀνθρώπων η 307 und τοὺς δ' ἐπεὶ εὐχολῆσι λιτῆσί τε ἔθνεα νεκρῶν ἐλλισάμην λ 34, denn φῦλα und ἔθνεα sind Appositionen, ersteres zu dem in εἰμέν enthaltenen Subject ἡμεῖς.

e) In Betreff der Attribute im Plural bei Collectivbegriffen vgl. B. III, S. 180.

f) Bezieht sich ein Attribut auf Substantive von verschiedenem Genus, so hat das Masculinum vor dem Femininum und letzteres wieder vor dem Neutrum den Vorzug. παρθενικαί τε καὶ ἡίθιοι ἀταλὰ φρονέοντες Σ 567. ἡίθιοι καὶ παρθένοι ἀλφεσίβοιαι ὠρχεῦντ' ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες Σ 593. πατήρ καὶ πότνια μήτηρ λίσσονθ' ἐξείης γουνούμενοι X 240. ἰῆ ἄρα γεινόμεθ' αἴσῃ ἀμφοτέροισι X 477, Hektor und Andromache. ὥς τῷ γε κλαίοντε προσανδήτην φίλον υἱόν, πολλὰ λισσομένῳ X 90, Priamos und Hekabe. ἐλθόντες τερπέσθην φιλότῃ παρ' ἀλλήλοισι μένοντες (oder μένοντες) ε 226. Ἴλαον κραδίην καὶ θυμὸν ἔχουσιν Hes. Op. 340. ἡμέτεραί τ' ἄλοχοι καὶ νήπια τέκνα εἶατ' ἐν μεγάροις ποτιδέγμεναι B 136. ἥ ῥά τίς ἐστι καὶ εἰν Αἶδαο δόμοισι ψυχὴ καὶ εἶδωλον Ψ 103. βοσκομένας εὔρητε βόας καὶ ἴφια μῆλα λ 108. Eine Ausnahme macht Σ' 515 τεῖχος μὲν ῥ' ἄλοχοί τε φίλαι καὶ νήπια τέκνα ῥύατ' ἐφ' ἐσταότες, μετὰ δ' ἄνδρες, οὓς ἔχε γῆρας, hier scheint das Genus des Attributs durch das folgende ἄνδρες beeinflusst zu sein. Ebenso β 26 οὔτε ποθ' ἡμετέρῃ ἀγορῇ γένετ' οὔτε θόωκος, wo sich das Attribut nach dem ersten Substantiv gerichtet hat.

Auch für andere Bestimmungen gilt diese Regel: ἀλλήλοισι δὲ τῷ γε συναντέσθην παρὰ φηγῷ H 22, Apollon und Athene. μήτηρ τε καὶ υἱὸς πολλὰ πρὸς ἀλλήλους ἔπεα πτερόεντ' ἀγόρευον Ω 141. εὐνῇ καὶ φιλότῃ πεποίθομεν ἀλλήλοισιν κ 335, Odysseus und Kirke.

g) Ein Attribut oder sonst eine Bestimmung zu mehreren Substantiven von verschiedenem Genus, die keine Personen bezeichnen, steht im Neutrum Pluralis. πρῶθ' ἑκατὸν βοῦς δῶκεν, ἔπειτα δὲ χίλι' ὑπέστη αἴγας ὁμοῦ καὶ ὄϊς Λ 244. λαιψηρὰ πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα X 24, O 269. ἄτερ κόρυθος τε καὶ ἀσπίδος, οὐδ' ἔχεν ἔγχος, ἀλλὰ τὰ (diese Gegenstände) μὲν ῥ' ἀπὸ πάντα χαμαὶ βάλε Φ 51. τὰ δὲ (βόες, αἴγες, οἶνος) πολλὰ κατάνεται (geht in Menge auf) β 58.

καίετο δὲ λωτός τε ἰδὲ θρύον ἡδὲ κύπειρον, τὰ περὶ καλὰ ῥέεθρα ἄλις ποτάμοιο πεφύκει Φ 351. χλαῖνάν τ' ἡδὲ χιτῶνά, τὰ τ' αἰδῶ ἀμφικαλύπτει Β 262. γῆρας καὶ θάνατος, τὰ τ' ἐπ' ἀνθρώποισι πέλονται ν 60. σῖτον καὶ ὕδωρ καὶ οἶνον ἐρυθρόν ἐνθήσω μενοεικέ', ἃ κέν τοι λιμὸν ἐρύκοι ε 166. πάρ ῥ' ἄκυλον βάλανόν τε βάλεν καρπὸν τε κρανείης ἔδμεναι, οἷα σύες χαμαιευνάδες αἰὲν ἔδουσιν κ 243. οἶκόν τε κληρόν τε πολυμνήστην τε γυναῖκα, οἷά τε ᾧ οἰκῇ ἄναξ εὐθυμος ἔδωκεν ξ 63. Vgl. ο 421, wo das Relativ auch nach zwei Substantiven weiblichen Geschlechts im Neutr. Plur. steht.

h) Das Attribut kann noch eine nähere Bestimmung erhalten, namentlich Dative und Beziehungsaccusative.

πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς Α 58. βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης Ε 114. κάρη ξανθὸς Μενέλαος ο 132. Ὀδυσῆα Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον Β 169. θεοῖς ἐναλγῆκος αὐδὴν α 371. ἀνδρὶ δέμας εἰκυῖα θ 194. σὺν εἵκελος ἀλκὴν Δ 253. δράκων ἐπὶ νῶτα δαφεινός Β 308. σταφύλη ἐπὶ νῶτον εἷσας Β 765. Ἔκτορ ἐμῷ θυμῷ δαέρων πολὺ φίλτατε πάντων Ω 762. Δημόδοκον λαοῖσι τετιμένον θ 472. εὐρὺν κρείων Ἀγαμέμνων Α 102. Ἀβαντες ὅπιθεν κομόωντες Β 542.

II. Statt eines Attributs steht auch eine attributive Bestimmung, ein Genetiv, ein Casus mit einer Präposition oder ein Adverbium. Hier ist keine Uebereinstimmung möglich, und da bei Homer der Artikel noch meistens Demonstrativpronomen ist, so ist es auch hier nicht wie in der attischen Prosa Regel, dass die attributive Bestimmung zwischen Artikel und Substantiv oder mit dem Artikel hinter demselben steht, obwohl auch diese Fälle vorkommen.

μῆνιν Ἀχιλῆος Α 1. Πριάμοιο πόλιν Α 19. πυραὶ νεκύων Α 52. δέκα χρυσοῖο τάλαντα Ι 122. τῶν πρόσθεν ἀνδρῶν Ι 524. οἱ ἐνερθε θεοί Ξ 274. τοὺς ὅπιθεν Ἀχαιοὺς Ν 83. ἀνδρῶν τῶν τότε Ι 559. κτήματα τὰ τ' ἐνδοθι καὶ τὰ θύρῃφι χ 220. ἰχθύες οἱ κατὰ δίνας Φ 353. ἄντυγες αἱ περὶ δίφρον Α 535, Υ 500. τὸν βεβλήκει τελαμῶνα περὶ στήθεσσι φαεινόν Μ 401. εἰκυῖα χιόνι ψυχρῇ ἢ ἐξ ὕδατος κρυστάλλῳ Χ 152. ἔλυσαν ὕφ' ἄρμασιν ὠκέας ἵππους Σ 244. ὕπ' ὄχεσφι λυώμεθα μώνυχας ἵππους Ψ 7. τὸν δ' ἄρ' ὕπὸ ξυγόφι προσέφη πόδας αἰόλος ἵππος Τ 404. ἔγνωσ ἐμὴν ἐν

στήθεσι βουλήν *Τ* 20. ὀτρύνων παρὰ τεῖχος ἀγακλειτοὺς
 πυλαωρούς *Φ* 530. Ἀίδαο δόμους ὑπὸ κεύθεσι γαίης ἔρχεαι
Χ 482. ἐς δ' ἄγαγε Πρίαμον καὶ ἀγλαὰ δῶρ' ἐπ' ἀπήνης
Ω 747. κοίμησόν μοι Ζηνὸς ὑπ' ὀφρύσιν ὅσσε φαεινῶ *Ξ* 236.
 τοὶ δ' ἐν μέσῳ ἄλγε' ἔπασχον *Ρ* 375. ἐμῆς ἀπὸ χειρὸς
 ὄλεθρον *Κ* 371. δοῦρα θρασείων ἀπὸ χειρῶν *Λ* 571,
 vgl. zu *Κ* 371, *Λ* 476, 571.

III. Lässt sich das Substantiv leicht ergänzen, so
 findet eine Ellipse desselben statt, und das Attribut oder
 die attributive Bestimmung steht allein, Krüger Di. § 43, 3.

a) Ellipse des Begriffes Haus, zu *Ζ* 47, 284.

εἰς Ἀίδαο *Θ* 367, *Φ* 48, *Χ* 213, *λ* 164, 277, 425, *μ* 383.
 εἰς Ἀἴδος *Ν* 415, *κ* 502. Vollständig εἰς Ἀίδαο δόμους *κ* 175,
 491; 512, 564, *ξ* 208, *ψ* 322. δῶμ' Ἀίδαο ἵξεσθαι *Ο* 251.
 δόμον Ἀἴδος εἰσαφίκηται *Τ* 336. Ἀίδαο δόμους ἔρχεαι *Χ* 482.
 Ἀἴδος εἴσω *Ζ* 284, 422, *Χ* 425. Vollständig δόμον Ἀἴδος εἴσω
Γ 322, *Η* 131, *Λ* 263, *Ξ* 457, *Ω* 246, *ι* 524, *λ* 150, 627, *ψ* 252
 εἰν Ἀίδαο *Χ* 389, *λ* 211. εἰν Ἀἴδος *Ω* 593. Vollständig
 εἰν Ἀίδαο δόμοισιν *Χ* 52, *Ψ* 19, 103, 179, *ο* 350, *υ* 208, *ω* 204,
 264. Ἀἴδος δέ *Η* 330, *Π* 856, *Τ* 294, *Χ* 362, *Ψ* 137, *γ* 410,
ξ 11, *κ* 560, *λ* 65, 475. ἐξ Ἀίδαο oder Ἀίδεω *Ψ* 76, *λ* 625,
 635, *μ* 17. ἐξ Ἀιδου Eur. Herc. fur. 297, 619. Vgl. δόμον
 ἐξ Ἀίδαο *λ* 69. Bei späteren Dichtern, namentlich Euripides,
 finden sich Stellen, an denen der Personenbegriff in den Hinter-
 grund getreten ist: ἐς (εἰς) Ἀιδην oder Ἀιδαν Mimnermos 2, 13.
 Tyrtaios 12, 38. Eurip. Troad. 442. Suppl. 797, 1004. Ion 1496.
 Herc. fur. 427, 736. Hippol. 1366. Androm. 1217. Pseudophok. 110.
 ἐν Ἀιδᾷ Eur. El. 122.

ἐς γαλόων *Ζ* 378, 383. ἐς Ἀθηναίης *Ζ* 379, 384. ἐς
 Πριάμοιο *Ω* 160. ἐς Ἀχιλλῆος *Ω* 309. ἐς Ὀδυσῆος *φ* 244.
 ἐς πατρός *β* 195. εἰς Ἀλκινόοιο *θ* 418, *ν* 23. ἐς Κλυτίοιο
ο 327. ἀνδρὸς ἐς ἀφνειοῦ *Ω* 482. ἐν ἀφνειοῦ ἀνδρός *λ* 414.
 ἐν ἀφνειοῦ πατρός *Ζ* 47, *Λ* 132. ἐγγύθι Πριάμοιο καὶ
 Ἑκτορος *Ζ* 317. ἐκ Πεισάνδροιο *σ* 299. Vgl. ἐξ ἐμεῦ (aus
 meinem Hause) ἐνεγκάτω τις τὴν κίχλην Arist. Pac. 1149. ἐκ
 τοῦ Κλεομένεος Her. IV, 51. εἰς ἡμέτερον *β* 55, *η* 301, *ρ* 534,
 Hymn. III, 370, wofür D 1. man. GHIKMNQSV zu *β* 55 mit Schol.
β 70, dann DHI zu *ρ* 534 und Schol. *η* 301 εἰς ἡμετέρου haben,

wovon man glaubt, dass es die Aristarchische Lesart gewesen sei. Dieselbe wird von Kaysser de versibus aliquot Homeri Odysseae disp. altera pg. 10 und im Philologus IX, pg. 310, ferner von Bekker Hom. Blätter S. 76 und Ameis im Anhang zu β 55, sowie auch von Baumeister zu Hymn. III, 370 in Schutz genommen und hat sogar bei Ludwich als Aristarchische Schreibweise Aufnahme in den Text gefunden. Ich will auch nicht unerwähnt lassen, dass sich bei Herodot I, 35 und VII, 8 δ ἐν ἡμετέρου im Text findet. Doch sind die Gründe, welche für diese Schreibweise geltend gemacht werden, lange nicht so überzeugend, dass dadurch die Unhaltbarkeit der bisherigen Vulgata εἰς ἡμέτερον erwiesen wäre, sowie denn auch ἡμετέρου nur an einer einzigen Stelle (β 55) handschriftlich gut begründet ist, dagegen η 301 gar nicht und ρ 534 schwach. Da ἡμέτερον bereits die Stelle eines Genetivs (ἡμῶν) vertritt, also ἡμετέρου der Genetiv eines Genetivs wäre, da eine Verwechslung von ὀν und ον in den Handschriften nicht zu den Seltenheiten gehört (vgl. Hom. Odys. ed. crit. II, p. 349), und da ferner der Name Aristarchs neben οὕτως ἡμετέρου in den Scholien zu β 55 und η 301 nicht ausdrücklich genannt ist und ein οὕτως in den Handschriften der Odyssee durchaus nicht die erwiesene Bedeutung hat wie im Venetus A zur Ilias, so dass wir es hier möglicherweise mit einem Missverständnisse Byzantinischer Grammatiker zu thun haben, worauf auch der Zusatz Ἀττικὸν δὲ τὸ σχῆμα ὡς εἰς διδασκάλου führt, denn zwischen beiden Ausdrücken besteht ein sehr wesentlicher Unterschied, so muss εἰς ἡμέτερον als die einzig begründete Schreibweise angesehen werden, um so mehr, als neben dem gleichbedeutenden ἡμέτερον δέ θ 39, ο 513, ω 267 und ὑμέτερον δέ Ψ 86 kein ἡμετέρου oder ὑμετέρου δέ vorkommt. Das bei Arist. Lysistr. 1064 u. 1211 vorkommende εἰς ἐμοῦ bietet keine Analogie, denn ἐμοῦ ist hier nicht Genetiv von ἐμός, sondern zu ἐγώ, vgl. εἰς ἐμαντῆς Eccles. 1037, εἰς ἐμαντοῦ Plat. Hipp. mai. 304 D, εἰς σεωντοῦ Herod. I, 108, εἰς ἐωντοῦ Herod. IV, 76; 95. VI, 69, εἰς ἀλλήλων Arist. Eccles. 675, εἰς ἄλλων Plat. Alkib. I, 106 E.

b) Ellipse des Begriffes Tag.

τῇ δεκάτῃ A 54, Ω 612, 665, ι 83, κ 29, Hes. Theog. 723, 725. δωδεκάτῃ A 425, Φ 46, Ω 667, β 374, δ 588, 747. ἐνδεκάτῃ Ω 666, β 374, δ 588. ἐβδομάτῃ κ 81, ξ 252.

ὀκτωκαιδεκάτη ε 279, ω 65. τρεισκαιδεκάτη τ 202. τῇ προτέρῃ π 50. Eine Menge von Beispielen Hes. Op. 770 ff. Bei Prosaikern findet sich sehr häufig τῇ προτεραία und τῇ ὑστεραία, vgl. ἡ αὔριον Soph. Trach. 945. Eur. Alk. 784. Plat. Menex. 234 B. Die Ellipse des Begriffes Monat kommt bei Homer noch nicht vor (vgl. § 162, τ 307, Herod. VI, 57; 106, Aisch. 3, 67; 73), aber bei Attikern (φθίνοντος und ἴσταμένου Andok. 1, 121. Aisch. 3, 27 Dem. 42, 5).

c) Ellipse des Begriffes Hand.

σκαιῇ A 501, II 734, Φ 490. δεξιτερῇ A 501, Φ 490, X 320. δεξιῇ K 542. τῇ ἐτέρῃ Φ 71, 72, γ 441. ἐτέρῃφι II 734, Σ 477, X 80. ἀμφοτέρῃσιν E 416, κ 264, λ 594, ρ 356, σ 28. Doch gibt es auch Stellen, an denen χεῖρ neben dem Attribut steht, wie Ξ 272, Σ 23, 123, φ 410, χ 183, ω 316. Bei Attikern ist δεξιά und ἀριστερά sehr häufig, selten dabei χεῖρ, wie Xen. An. II, 3, 11; VI, 1, 9, auch bei Herod. I, 75. VII, 112; 115.

d) Ellipse des Begriffes Sohn, zu B 527.

Ὀιλῆος ταχὺς Aἴας B 527, N 66, 701, Ξ 442, P 256, Ψ 473, 488, 754, vgl. Aἴας Ὀιλῆος ταχὺς υἱός Ξ 520. Häufiger ist diese Art der Ellipse bei späteren Dichtern: Διὸς Κόρινθος Pind. Nem. VII, 105. Plat. Euthyd. 292 E. Arist. Ran. 439. Διὸς Διόνυσος Arist. Ran. 216. Eur. Bacch. 859. Ζηνὸς Ἡρακλῆς Soph. Phil. 943. Διὸς Ἄρτεμις Soph. Ai. 172. ἃ Διὸς ἀλκίμα θεός 401. ἡ Διὸς γοργῶπις θεά 450. Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός 952. ὁ Διὸς Γανυμήδης Eur. Kykl. 585. τὰν Φρυγίαν ξέναν Ταντάλου Soph. Ant. 925. Λατοῦς Ἄρτεμιν Arist. Thesm. 119. ὦ Διὸς Αἰτοῦς τ' Ἄπολλον Eur. Ion 1619. τὴν Διός Eur. Troad. 398. Scyllam Nisi Verg. Ecl. VI, 74.

Da das von einem Nomen proprium gebildete Adjectiv die Stelle des Genetivs davon vertritt (vgl. zu B 20), wie Νεστορέη νηί B 54 = Νέστωρ νηί, Ὀδυσῆιον δόμον σ 353, ἀσπίδα Νεστορέην Θ 192, Ἐκτορέης κεφαλῆς Ω 276, Ἀγαμεμνονίην ἄλοχον γ 264, so stehen diese Adjective elliptisch, wenn sie zu einem Eigennamen hinzutreten, wie Νέστωρ Νηλῆιος K 18, Ψ 349 = Νέστωρ Νηλῆος (υἱός). Τεῦκρος Τελαμώνιος Θ 281, O 462. Τελαμώνιος Aἴας B 528, 768, Δ 473, E 610, 615, Z 5, H 224, 283 u. a. Abweichend wird Ἀντίλοχος Νηλῆιος vom Enkel gebraucht, vgl. zu B 621. Ohne Ellipse stehen diese Adjective

an folgenden Stellen: *Καπανήιος υἱός* *Δ* 367, *E* 108, 241. *Τελαμώνιος υἱός* *Α* 563, 591, *N* 67, *P* 115. *Νηλήιος υἱός* *B* 20. *Ποιάντιος υἱός* *γ* 190. *γαιήιον υἱόν* *η* 324. *Τελαμώνιε παῖ* Soph. Aias 134. *Κρόνιε παῖ* Pind. Ol. II, 12.

e) Ellipse eines Götternamens.

Sehr häufig stehen die Attribute von Gottheiten allein ohne die betreffenden Eigennamen:

Ὀλύμπιος (näml. *Ζεύς*) *Α* 583, 589, *B* 309, *Δ* 160, *Z* 282, *Θ* 335, *N* 58, *O* 375, *Σ* 79, *T* 108 neben *Ὀλύμπιος Ζεύς* *Α* 353, 508, 609, *M* 275, *O* 131. *Ὀλύμπιοι (θεοί)* *Α* 399, *T* 47. *ἐννοσίγαιος* *H* 455, *Θ* 201, 440, *I* 362, *M* 27, *Ξ* 135, 509, nirgends mit *Ποσειδάων*, wohl aber mit *γαιήοχος* verbunden. *ἐνοσίχθων* *Θ* 208, *Α* 751, *N* 10, 89, 215, *Ξ* 150, *T* 13, 405, neben *Ποσειδάων* *H* 445, *N* 34, 65, 231, 554, *Ξ* 385, *O* 41, 205. *γαιήοχος* *I* 183, *N* 59, 83, 125, 677, *O* 222, *Ψ* 584, neben *Ποσειδάων* *N* 43, *T* 34, *α* 68, *γ* 55. *κυανοχαίτης* *T* 144, *ι* 536, neben *Ποσειδάων* *N* 563, *Ξ* 390, *ι* 528. *ἀργυρότοξος* *Α* 37, 451, *E* 517, *Φ* 229, *Ω* 56, neben *Ἀπόλλων* *B* 766, *E* 449, 760, *H* 58, *K* 515, *Ω* 758. *ἐκάεργος* *Α* 147, 474, *H* 34, *Φ* 472, 600, neben *Ἀπόλλων* *Α* 479, *E* 439, *I* 564, *O* 243, 253. *ἑκατος* *Α* 385, *T* 71, neben *Ἀπόλλων* *H* 83, *T* 295. *ἑκατηβόλος* *O* 231, neben *Ἀπόλλων* *Α* 370, *E* 444 *Π* 711, *P* 333. *ἐκηβόλος* *Α* 96, 110, neben *Ἀπόλλων* *Α* 14, 21, 373, 438. *γλαυκῶπις* *Θ* 406, 420, *γ* 135, *ξ* 47, *ν* 389, *ω* 540, neben *Ἀθήνη* *B* 172, 279, 446, *Δ* 439, *E* 29, 133 u. a. *χρυσόθρονος ἡριγένεια* *χ* 197, *ψ* 347, beides Attribute von *Ἥως*. *ἐυστέφανος κελαδαινὴ* *Φ* 511, vgl. *T* 71.

f) Andere Ellipsen.

τὴν αὐτοῦ (γυναῖκα) φιλέει *I* 342. *ἡ ἐμὴ λ* 452. *κουριδίας (ἀλόχους) ἀπέστρυγον* Apoll. Rh. I, 804. *κουριδίοιο (ἀνδρὸς) οὐκέτι μέμνηται* *ο* 22. *ζωρότερον κέραιε* (einen stärkeren) *I* 203. Die Ellipse von *οἶνος* (*Χῖος*, *Θάσιος*, *ἄκρατος*) ist bei Späteren häufig, auch im Lateinischen (Falernum, Massicum, Caecubum, Sabinum) und Deutschen. *σταδίη* *H* 241, *N* 514, *O* 283, neben *σταδίη ὑσμίνη* *N* 314, 713. *ἴση* (der gleiche Theil) *Α* 705, *M* 423, *ι* 42, 549, neben *ἴση μοῖρα* *I* 318, bei Späteren *δεκάτη*, *ἡ πεπρωμένη*, *ἡ εἰμαρμένη*, neben *τὴν πεπρωμένην μοῖραν* Herod. I, 91, *αἶσαν* Aisch. Prom. 103. *νήιον* *Γ* 62,

N 391, *Π* 484, neben *δόρυ νήιον* *O* 410, *P* 744, *ι* 384. *διὰ Σκαιοῶν* *Γ* 263, sonst immer *Σκαιοὶ πύλαι*. *ἐς μίαν* (*βουλὴν*) *βουλεύσομεν* *B* 379, ähnlich der Ellipse von *δόξα* oder *γνώμη* bei Späteren (*ἡ ἐμή, ἡ νικῶσα, ἡ ἐναντία*) *Arist. Eccl.* 153. *Plat. Phileb.* 41 B. *Polit.* 277 A. 291 C. *Leg.* II, 653 C. *Laches* 184 D. *Rep.* IV, 420 C. III, 397 D. *Leg.* IX, 862 B. *Thuk.* III, 36, 5. *Xen. An.* VI, 1, 18; 2, 12; ohne Ellipse *κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν* *Plat. Phileb.* 32 C. 34 B. *ἡ νικέουσα γνώμη* *Her.* VII, 175. *ἰθεῖα γὰρ ἔσται* (*δίκη*) *Ψ* 580. Nicht selten bei Späteren: *ἴσῃν ἔτισεν* *Soph. Oed. R.* 810. *ἀπέδοσαν τὴν ὁμοίην* *Her.* VI, 21. *ἀξίαν* *Her.* VII, 39. *Arist. Av.* 1223. *Plat. Leg.* IX, 878 D; dagegen *ἀξίαν δίκην* *Lys.* 12, 82. 28, 1. *Isokr.* 11, 39. *Dem.* 19, 8. *ἐρήμην* *Lys.* 20, 18. *Plat. Apol.* 18 C. *Dem.* 32, 27; aber *ἐρήμη δίκη* *Thuk.* VI, 61, 6. *Dem.* 32, 26; 29. *ἔσθιε χοίρεα* (Ferkelfleisch) *ξ* 81, ebenso *λαγῶα* *Arist. Equ.* 1192, 1193, 1199. *Pac.* 1196, 1312, in Süddeutschland „Schweinernes, Kälbernes“. *δεκάτῳ* (*ἔτει*) *ε* 107, *ξ* 241 (vorher *εἰνάετες*). *ὀγδοάτῳ γ* 307 (vorher *ἐπτάετες*). *παρδαλέη* (*δορά*) *Γ* 17, *K* 29. *βοέη* oder *βοεΐη* *A* 843, *M* 296, *P* 389, 492, *Σ* 582, *X* 159, *υ* 2, 96, 142, *χ* 364. *κυνέη* *Γ* 316, 336, *E* 743, *H* 176, 182 u. a. Auch bei Späteren, wie *Her.* VII, 69 *παρδαλέη* und *λεοντέη* und V, 25 *Σισάμην σφάξας ἀπέδειρε πᾶσαν τὴν ἀνθρωπινήν* (Menschenhaut). *ξεφυρίη* (*πνοιή*) *η* 119. *πρυμνή* (*νηῦς*) *A* 409, *Θ* 475, *Ξ* 32, *O* 385, 704, *Σ* 46, 447, *υ* 84, *ο* 285. Die Alten betonten *πρύμνη*, wo es substantivisch gebraucht wird, und *πρυμνή* als Adjectiv (*H* 383, *K* 35, 570, *A* 600, *M* 403, *N* 333, 762, *Ξ* 51, *O* 248, 435, 722, *Π* 286, *T* 135, *β* 417, *μ* 411, *υ* 75, *ο* 206, 223, wo überall *νηῦς* dabeisteht), vgl. *Homer. Textkritik* 346. Nur Ameis und Bekker 2. haben sich für die Betonung der Endsilbe erklärt, die anderen Herausgeber schreiben an allen Stellen *πρύμνη*. Diese Unterscheidung ist aber eine rein willkürliche und auf das Bestreben der Alten zurückzuführen, gleichlautende Wörter mit verschiedener Bedeutung durch die Betonung zu unterscheiden. Dasselbe ist mit *νειός*, das Brachfeld, das frische Feld, der Fall; denn auch hier ist die Unterscheidung von *νέος* durch den Ton ungerechtfertigt, da es ganz dasselbe Wort ist, vgl. *πλεῖος* *πλέος*, *χρεῖος* *χρέος*, *χρύσειος* *χρύσεος*, und wenn auch das *ε* in *νέος* sonst nicht gedehnt wird, so findet es sich doch in *νειόθεν*, *νειόθι*,

νείατος und νειαίρη (E 539, 616, P 519) und νείαιραν (Π 565). Die Ellipse von Schiff ist mit Ausnahme von τριήρης u. ähnlichen nicht häufig, wie z. B. ἡ πάραλος, ἡ Σαλαμινία (daneben ναῦς Thuk. VI, 53, 1; 61, 4) und Herod. VIII, 92 u. 94 ἡ στρατηγίς, das Admiralschiff. Gar nicht findet sich bei Homer die Ellipse der Begriffe Land, Weg, Wasser (Her. I, 193. II, 37. Arist. Nub. 1044. Eccles. 216), Schlag (ὀλίγας παίειν Xen. An. V, 8, 12. παῖσον διπλῆν Soph. El. 1415. τυπτόμενος πολλάς Arist. Nub. 972. μαστιγώσας ὀπόσας ἄν ἐθέλῃ Plat. Leg. IX, 882 B) und Haare (πολιάς ἔχειν Isokr. 12, 3. Aisch. 1, 49. φύονται καὶ νέοις ἐν ἀνδράσι πολιαί Pind. Ol. 4, 28, auch Arist. Equ. 520, 908; bei Homer X 77 πολιάς τρίχας).

IV. Ein Substantiv als Attribut.

Auch ein Substantiv kann attributiv stehen, und zwar in der Regel bei Homer neben ἀνὴρ und γυνή, vgl. zu I 567. Ameis zu μ 230.

Bei ἀνὴρ stehen attributiv meistens Völkernamen, oder Substantive, welche einen Stand, ein Gewerbe bezeichnen: Σύντιες ἄνδρες A 594. Ἀρκαδες ἄνδρες B 611. Δάρδανος ἀνὴρ B 701, Π 807. Ἀχαιοὺς ἀνὴρ Γ 167, 226. ἄνδρες Πυγμαῖοι Γ 6. Φρύγας ἀνέρας Γ 185. Θρῆκες ἄνδρες K 460, 470, 487, Ω 234. Vgl. E 779, Z 397, Φ 155, Ψ 470, 744, ξ 5 (?), η 156, θ 567, ι 91, 96, λ 14, 343, ν 175, 322, ξ 263, 286, 288, 335, 379, ο 415, 427, 473, π 65, ρ 326, 432, τ 271, 292, φ 18, ψ 311. Dazu gehört auch ἑταῖροι Παίονες Π 291.

αἰπόλος ἀνὴρ B 474, Δ 275. βουκόλοι ἄνδρες N 571, Ψ 845. βοῶν ἐπιβουκόλος ἀνὴρ γ 422, υ 235, φ 199, χ 268, 285. βώτορες ἄνδρες M 302, ξ 102, ρ 200. ἄνδρες νομῆες P 65. ἀνέρες ὑφορβοί ξ 410. ἄ. ἀγροῖσται A 549, O 272 (vgl. A 676). ἄ. ὀχετηγός Φ 257. ἄ. ἐπακτῆρες P 135. ἄ. θηρευταί M 41. ἄ. θηρητῆρες M 170, Φ 574. ἄ. δρυτόμοι A 86, Π 633. τέκτονες ἄ. Z 315, N 390, Π 483, ι 126, Hymn. IV, 12. ἄ. χαλκεύς Δ 187, 216, ι 391. ἰητρός ἄ. A 514. ἄρματοπηγός ἄ. Δ 485. αἰδὸς ἄ. γ 267. μάντις ἄ. ι 508. πτωχός ἄ. φ 327. ἄ. προῖκτης ρ 352. ἄ. ἀλῆται ξ 124. βασιλῆι ἄ. Γ 170, ω 253. φύλακας ἄ. I 477. ἄ. δαιτυμόνων ο 467. δμῶων ἄ. π 305. ἄ. ἀσπιστάων Θ 214 (vgl. Δ 201). ἄ. ἀσπιδιώτας B 554, II 167.

ἀ. αἰχμηταί P 740. ἥμονες ἀ. Ψ 886. ἡγήτορες ἀ. A 687, Π 495, 532. ἀ. μνηστῆρες ν 396, ο 32, π 29, υ 225, χ 369, ψ 84, 138, 303, 363, ω 2, 381. ἀ. ἰκέτης Ω 158, 187. ἀ. οἶνο-
ποτῆρες θ 456. ἀ. ξεινοδόκος ο 55, 70. ἀ. ληιστῆρες Hymn. V, 125. ἀ. ληισταί Hymn. VII, 6. ληίστορες ἀ. ο 427. ἀ. ἀριστεύς O 489, P 203, ξ 218, φ 333, ω 460. μαχηταὶ ἀ. σ 261. ἀ. ἥρωες E 746, Θ 390, I 524, N 346, α 100, δ 268, λ 629, ξ 97, ω 25, 87. ἀ. ἑταῖροι Π 170, P 466, θ 584. ἀ. ὑβρισταί (?) N 633, ω 282. ἀ. νεηνίαι κ 278, ξ 524. ἄνθρωπος ὀδύτης Π 263, ν 123.

κοῦροι θηροτῆρες P 726. κοῦροι ὀρχηστῆρες Σ 494. κού-
ρητας ἀριστηας T 193. ἀσπιστάων λαῶν A 201. λαοὶ ἑταροὶ N 710. λαοὶ ἀγροῖσται A 767. υῖες ἀκοντισταί Π 328. ἑταῖρος
εἰλαπιναστής P 577. αἰχμηταὶ Δαναοί M 419. ἥρωες Δαναοί B 110, 256, Z 67, I 17, O 733, T 78. ἥρωες Ἀχαιοί N 629, α 272, ω 68. βασιλῆι ἄνακτι ν 194. θεῶν ἀνάκτων μ 290. ἡνίοχος θεράπων E 580, Θ 119, M 111, N 386. πατήρ γέρων A 358, Σ 36. γέρων ἥρως β 157, η 155, λ 342. ἄνδρα γέροντα σ 53. γέροντας ἀριστηας B 404. γέρων πολεμιστής K 549. γέρουσι βουλευτῆσι Z 113 (zu K 549), wenn nicht etwa γέρων geradezu als Adjectiv gebraucht wird, vgl. γέρων λόγος Aisch. Ag. 750. Eur. Herc. fur. 26. γέρων πούς Eur. Orest 456. γέρων πατήρ Eur. Hek. 711. γέρων ἀοιδός Eur. Herc. fur. 678, 692. γέρων Ἑλλήν Platon Tim. 22 B und die entscheidende Stelle σάκος εὐρὸν γέρον χ 184. ξεῖνε πάτερ η 28, 48, ρ 553, σ 122, υ 199.

δμῶαὶ γυναῖκες Z 323, I 477, ν 66, π 108, ρ 505, τ 490, υ 318, χ 37, 395, 421, 427, Aisch. Choëph. 77. ἀμφίπολοι γυναῖκες α 362, δ 751, 760, π 413, ρ 49, τ 602, φ 8, 356, χ 483, ψ 364. γυνή ταμίη Z 390. ἀμφίπολος ταμίη Ω 302, π 152. γυνή χειρνήτις M 433. γυνή ἀλετρίς ν 105. γυνή Φοίνισσα ο 417. γυνή δέσποινα η 347. ἄλοχος δέσποινα γ 403. γυνή Σικελή γρῆυς ω 211. μήτηρ γρῆυς Σικελή ω 389. κου-
ράων νυμφάων ξ 122. θεάων νυμφάων Ω 615.

κύνες θηρευτῆρες A 325. λέων σίντης A 480, T 164. βρέφος ἡμίονον (Mauleselfüllen) Ψ 266. βοῦς ταῦρος B 481, P 389. σῦς κάπρος oder κάπριος E 783, H 257, A 293, P 81, 281. χλούνην σῦν I 539. ὄρνις αἰγυπιός H 59. αἰετὸς ὄρνις τ 548, vgl. Arist. Av. 515. ὄρνιθος ἀηδοῦς Soph. Ai. 629. ἰρηξ

κίρκος ν 86. Andere rechnen auch noch hierher ὄρνις ἀνόπαια, vgl. Hom. Stud. S. 65.

In viel freierer Weise gebrauchen spätere Dichter, namentlich die Tragiker, Substantive attributiv: Σκύθην οἶμον Aisch. Prom. 2. Σκύθης ὄμιλος 417. Σκύθας νομάδας 709. Σκύθη σιδήρῳ Sept. 817. Σκύθαισιν τόποις Eum. 698. Ἑλληνα φάτιν Agam. 1213. Ἑλληνα οἶκον Eur. Med. 1331. Ἑλληνα πόλιν Iph. Aul. 64. Ἑλλην φάτις Iph. Taur. 72. πατρίς Iph. Taur. 495. στολή Herakl. 130. ὄμιλος Her. V, 23. θεοὶ πολῖται (= ἐγχώριοι) Aisch. Sept. 236. δράκονθ' ὄμιλον Suppl. 254. κύνας βοτῆρας Soph. Ai. 297. τύχη σωτήρι Aisch. Sept. 826. Agam. 664. Soph. Oed. R. 80. Oed. Col. 623. Phil. 1471. στρατὸν αἰχμητήν Eur. Hek. 120. ναύτης ὄμιλος Hek. 920. παρθένῳ χερὶ Phoen. 838. Ion 270. παρθένος ψυχή Med. 1006. νεανίαί (knabenhafte, dreiste) λόγοι Alk. 679. νεανίαν πόνον Hel. 209. νεανίαν θώρακα Herc. fur. 1095, vgl. Herod. I, 43; 61. οἰκέτης βίος Ion 1373. νησιώτης βίος Herakl. 84. πλανήτης βίος Troad. 178. ἀλήτης βίος Herod. III, 52. γείτων χώρα Aisch. Pers. 67. γείτων πόλις Eur. Kykl. 281. Ion 294. Platon Leg. IV, 704 C. IX, 877 B. γείτων τόπος Xen. Oecon. 16, 4. γέρον τύμβος Eur. Med. 1209. Herakl. 166. ὄλεθρος γραμματεὺς Dem. 18, 127. ὄλεθρος Μακεδῶν Dem. 9, 31.

D. Das prädicative Adjectiv.

Anstatt eines Adverbiums steht das prädicativ gebrauchte Adjectiv, welches mit dem Subject oder Object, worauf es sich bezieht, in der gleichen Weise übereinstimmt, wie das Attribut, vgl. zu E 19. Matthiae S. 1001. Krüger Di. § 57, 5. εὖδον παννύχιοι B 2. δεκέτεις ἀλάληντο Eur. Androm. 307. ἔχ' ἥσυχος Iph. Aul. 1133. Hippol. 1313. χρόνιοι ἤκουσι Iph. Taur. 258. χρόνιος γὰρ ἄπεστιν Rhes. 559. καθῆσο δέσμιος Bacch. 259. θυραῖος ἐλθών Ion 702. εἰς εὐνὰς κρύφιος ἠπίστω μολεῖν Herc. fur. 344. κρύφιος εἰσῆλθον χθόνα 598. ἥξει δόμους ἔνσπονδος Phoen. 170. ἡδὺς εἰς λόγους ἀφίξεται 771. καίριος γὰρ ἦλυθες Electr. 598. φοιτᾷς ὑπερπόντιος Soph. Ant. 785. ἐμὲ τὸν δύστηνον ἐφέστιον ἤγαγε δαίμων η 248. σκότιον δέ ἐ γείνατο μήτηρ Z 24. ὁρῶ μητέρα βωμίαν ἐφημένην Eur. Suppl. 93. ἀφῆκε πόντιον (εἰς πόντον) Hek. 797. μ' ἔπεισε δεῦρ' ὑπόσπονδον μολεῖν

Phoen. 273. ἤλαννες ἰκέτας βωμίους καθημένους Herakl. 196. Πεισιστράτου γηραιοῦ τελευτήσαντος Ἰππίας ἔσχε τὴν ἀρχὴν Thuk. VI, 54, 2, vgl. Σ 246, ι 442, λ 11. Κροῖσος Ἑλλήνων πρῶτοις ἐπεθήκατο Ἐφεσίοις und πρῶτοις μὲν τούτοις ἐπεχείρησε ὁ Κροῖσος Herod. I, 26. ὁ δῆμος συνεχώρησε Μιλτιάδῃ πρῶτῳ γραφῆναι Aischin. 3, 186. οὔτε λοιβῆς ἡμιν οὔτε θυμάτων παρῆν ἐκήλοισι προσθιγεῖν Soph. Phil. 9. τῷ Πύθωνι θρασυνομένῳ καὶ πολλῷ ῥέοντι οὐκ εἶξα οὐδ' ὑπεχώρησα Dem. 18, 136.

In dieser Weise gebraucht Homer

1. Zeitbestimmungen, zu A 424.

παννύχιος und πάννυχος B 2, 24, 61, H 476, 478, Θ 508, 554, K 2, A 551, P 660, Σ 315, 354, Ψ 105, 217, 218, Ω 678, α 443, β 434, η 288, μ 429, ξ 458, υ 53, Hymn. III, 141, V, 292, Hes. Scut. 46. ἐννύχιος und ἔννυχος A 683, 716, Φ 37, γ 178, Hes. Theog. 10, Scut. 32. ἐσπέριος Φ 560, β 357, 385, ι 336, 452, ξ 344, ο 505, π 452, Hymn. III, 18, 341, XXXI, 16. ἐφημέριος δ 223. πανημέριος A 472, B 385, A 279, P 180, 384 (τοῖς δὲ πανημερίοις ἔριδος μέγα νεῖκος ὁρώρει) Σ 209, T 168, γ 486, δ 356, λ 11 (τῆς δὲ πανημερίης τέταθ' ἰστία ποντοπορούσης), μ 24, ο 184, Hes. Scut. 396. ἡμάτιος I 72, β 104, ω 139, Hes. Theog 597, Op. 419. ἑτερήμερος λ 303. ἔνδιος A 726, δ 450. ἡέριος A 495, 557, Γ 7, ι 52. ὑπηοῖος Θ 530, Σ 277, 303, δ 656. Dafür haben die meisten Handschriften eine andere Schreibweise, so δ 656 ὑπ' ἡοῖον BDIKLMN. Θ 530 ὑπ' ἡοῖοι DE. ὑπ' ἡοῖ ol A. ὑπ' ἡοῖ C. ὑπ' ἡοῖ GH LVrat. b. c. A. Σ 277 ὑπ' ἡοῖο AD ex corr. EGH. ὑπ' ἡῶοι Cant. ὑπ' ἡοῖ CL Vrat. A. ἐπ' ἡοῖ Lips. Σ 303 ὑπ' ἡοῖοι ADEH ex corr. ὑπ' ἡῶοι Cant. ὑπ' ἡοῖ CGL Vrat. A. Dass nicht alle Handschriften von Heyne, deren Schreibweisen er nicht angibt, ὑπηοῖοι haben (so nur die wenigsten, wie D 1. man. zu Σ 277, H 1. man. Syr. zu Σ 303, ὑπηοῖον A Q zu δ 656), darf mit Bestimmtheit angenommen werden, wenn schon die besten Handschriften ADC diese Schreibweise nicht haben. Ausserdem haben noch ὑπ' ἡοῖοι Et. Mg. 351, 19. Et. Gud. 411, 25. Cram. Epim. 293, 31. 312, 12. ὑπ' ἡοῖο Cram. Ep. 158, 3. ὑπ' ἡοίῃ Apoll. de Adv. 573, 8. ὑπ' ἡοῖ Et. Mg. 607, 22. 692, 13. Et. Gud. 195, 42. ἡῶος Hes. Scut. 396. ἡῶος γεγωνὼς μεσσημάτιος κιθάριζεν

Hymn. III, 17. ὄρθριος Hymn. III, 143. μεταδόρπιος δ 194. πεμπταῖος ξ 257. χθιζός A 424, T 141, β 262, δ 656, ξ 170, μ 451, Hymn. III, 376. ἐννέωρος τ 179. χρόνιος ρ 112, häufig bei späteren Dichtern, wie Soph. Phil. 600, 1446, 1449, Oed. Col. 441. Eur. Orest 475, 485, 740, Phoen. 367, Iph. Aul. 1099, Iph. Taur. 258, Androm. 84, Rhes. 559, Hel. 566, 1232, Suppl. 91, El. 1157, Ion 403. Arist. Thesm. 918.

2. Adjective, die einen Rang oder eine Zeitfolge bezeichnen.

πρῶτος und πρῶτιστος A 386, B 228, Δ 128, 459, E 38, 841, Z 9, H 162, Θ 256, 289 (πρώτῳ τοι μετ' ἐμὲ πρεσβήιον ἐν χειρὶ θήσω), K 543, Δ 92, 217, 219, 738, M 378, N 502, Ξ 75, O 17, 88, 654, Π 284, 307, 593, 656 (Ἐκτορι δὲ πρωτίστῳ ἀνάλκιδα θυμὸν ἐνῆκεν) 812, P 257, Σ 92, T 161, Φ 76, 392, X 25, 100, Ψ 288, 450, 862, Ω 710, γ 36, ι 449, 451, 463, τ 447, φ 98, 144, 148 u. a. Ebenso πάμπρωτος H 324, I 93. πρότερος Γ 299, Δ 67, 72, 271, E 15, 276, Z 122, 517, H 23, Θ 253, K 36, 124, Δ 605, N 306, Π 569, P 14, T 219, T 177, Φ 149, 440, X 249, Ω 369, γ 13, 53, υ 394, ω 23, 105 u. a. δεύτερος Γ 349, E 855, H 248, 268, K 283, 368, Π 467 (wo aber für das seither übliche δεύτερος mit Aristarch und A sup. CD δεύτερον zu schreiben ist), P 45, T 273, Φ 169, 596, X 207, Ψ 729, 841, nirgends in der Odyssee. δεύτεατος T 51, α 286. ὕστερος E 17, Π 479, Σ 320, 333, ω 155. ὕστατος E 703, Δ 299, N 459, Π 692, Ψ 356, ι 444, 448. πανύστατος Ψ 532, 547, ι 452. πύματος Z 118, X 66, η 138 (ὃ πυμάτῳ σπένδεσκον), ι 369 (Οὐτὶν ἐγὼ πύματος ἔδομαι). τρίτατος Ω 761 (Ἑλένη τριτάτη ἐξῆρχε γόοιο). τέταρτος Ψ 301, 615 (?). πέμπτος Ψ 351, ι 335. ἕκτος γ 415. εἵνατος Θ 266. (Τεῦκρος εἵνατος ἦλθε). Ueber das adverbiale πρῶτον, πρῶτα, πρῶτιστον (-α), πάμπρωτον (-α), ὕστερον, ὕστατον (-α), δεύτερον vgl. Hom. Stud. S. 39 ff.

3. Ortsbestimmungen.

ἀντίος A 535, B 185, E 301, Z 54, H 20, 98, Δ 94, 216, 219, 231, 594, M 44, N 146, O 584, 694, P 8, 31, 257, 662, T 70, T 197, 352, 371, 373, 422, 463, Φ 144, 150, 539, X 113, π 14, τ 478, χ 90, vgl. zu E 256, M 44. An manchen

Stellen besteht neben dem prädicativ gebrauchten Adjectiv der adverbiale Accusativ *ἀντίον* als Variante, so Z 54, A 94, 219, (553), M 44, O 584, 694, P 662, T 70, Φ 150, χ 90, vgl. Hom. Textkr. S. 193. *ἐναντίος* E 497, Z 106, 248, 251, 394, I 190, A 67, 214, O 88, 454 (Var. *ἐναντίον*), P 343 (Var. *ἐναντίον*), ξ 329, κ 391, ν 226. Ueber *ἀντίον*, *ἀντία*, *ἐναντίον* vgl. Hom. Stud. S. 63 f. ψ 89 ist mit C E F G K M N P R S ἔξετ' ἔπειτ' Ὀδυσῆος *ἐναντίον* zu schreiben, vgl. I 218, ε 198, ξ 79, π 53, ρ 96, 257, ψ 165. ὕπτιος A 108, 522, H 145, 271, A 144, 179, M 192, N 548, O 434, 647, Π 289, P 523, Ω 11, ι 371, σ 398, ausser H 145, A 144, M 192 (*ἐρείδεσθαι*), H 271 (*τανύεσθαι*) und Ω 11 (*κατακεῖσθαι*) nur mit *πίπτειν* verbunden. *πρηνής* A 544, E 58, Z 43, 307, A 179, M 396, Π 310, 379, 413, 579, P 300, Φ 118, Ω 11, ε 374, χ 296 meistens in Verbindung mit *ἔπεσε* und *ἤριπε*. *ἀγχιστῖνοι* E 141, P 361, χ 118, ω 181, 449, fast nur bei *ἐπιπτον*. *ἐπασσύτεροι* A 383, A 427, Θ 277, M 194, Π 418, π 366. *ὀρθός* Σ 246 (*ὀρθῶν ἐσταότων ἀγορὴ γένετο*), Ψ 271, 456, 657, 706, 752, 801, 830, Ω 11, 359, ι 442 (*πάντων δίων ἐπεμαίετο νῶτα ὀρθῶν ἐσταότων*), σ 241, φ 119, mit Ausnahme der letzten Stelle bloss bei *ἵστασθαι*. *πλησίος* A 21, Θ 458, A 593, N 488, Ψ 732, β 149 (?), ε 71 (?), κ 93. *ἄψορρος* Γ 313, M 74 (?), Φ 456, Ω 330, Hymn. II, 258, III, 505. Ueber das Adverbium *ἄψορρον* vgl. Hom. Stud. S. 64. *ὑπότροπος* Z 367, 501, ν 332, φ 211, χ 35. *ἐφέστιος* γ 234, η 248, ψ 55. *προμνηστῖνοι* λ 233, φ 230. *πρόμος* H 136, O 293, X 85 bei *ἵσταμαι*. *πρόρριζος* A 157, Ξ 415. *δεξιός* N 821, ο 160, 525 ὡς ἄρα οἱ εἰπόντι ἐπέπτατο δεξιὸς ὄρνις. Ω 320 εἶσατο δέ σφι δεξιὸς ἀίξας ὑπὲρ ἄστεος. β 154 δεξιὸν ἦξαν διὰ οἰκία. ο 164 δεξιὸς ἦξε πρόσθ' ἵππων. ο 531 οὗ τοι ἄνευ θεοῦ ἔπτατο δεξιὸς ὄρνις. Prädicativ gebraucht steht *δεξιός* ohne Zweifel an den drei Stellen neben *αἰσσω*, während die anderen zweifelhaft sind, sowie auch K 274 τοῖσι δὲ δεξιὸν ἦκεν ἐρωδιὸν ἐγγὺς ὁδοῖο und ν 242 αὐτὰρ ὃ τοῖσιν ἀριστερὸς ἦλυθεν ὄρνις.

Dazu kommen noch folgende vereinzelte Fälle: ὅτε τίς τε δράκοντα ἰδὼν παλίνορσος ἀπέστη Γ 33. ἔκειτο δὲ νείατος ἄλλων Z 295. πολλὸς (weit) γάρ τις ἔκειτο παρήορος ἐνθα καὶ ἐνθα H 156. δοχμῶ τ' αἰσسونτε περὶ σφίσιν ἄγνυτον

ύλην *M* 148. ἦστο γὰρ ἐκτὸς ἀγῶνος ὑπέρτατος ἐν περιωπῇ
Ψ 451. ἐταῖροι εἶατ' ἐπήρετμοι *β* 403. αὐτόδιον δ' ἄρα
μιν ταμίη λούσασθαι ἀνώγει *θ* 449 (könnte auch temporal sein,
wie *illico* und das deutsche „auf der Stelle“). αἱ (νῆες) μὲν
ἔπειτ' ἐφέροντ' ἐπικάρσιαι *ι* 70. ἶξε μυχοίτατος αἰεὶ *φ* 146.
τὸν ἔβαλε στῆθος μεταμάξιον *E* 19. βάλεν Αἴαντος δεινὸν
σάκος ἐπαβόειον μέσσον ἐπομφάλιον *H* 267. τὸν δ' ἰθύς
μεμαῶτα μετώπιον ὀξεί δουρὶ νύξε *Λ* 95. βάλε Κεβριόνην
μετώπιον ὀξεί λαῖ *Π* 739. Die alten und neueren Erklärer be-
trachten μετώπιον, welches Wort nur an diesen beiden Stellen in
dieser Bedeutung stehen würde, als ein Substantiv (τὸ μέσον τῶν
ὀφρυῶν), wofür sonst überall μέτωπον gebraucht wird. Der An-
nahme eines prädicativ gebrauchten Adjectivs steht aber nicht nur
nichts im Wege, sondern bei genauerer Betrachtung der Stelle
wird man finden, dass diese Annahme vor der seither üblichen
den Vorzug hat, man könnte dann auch μεταμάξιον mit dem
gleichen Recht als Substantiv ansehen. ἀλλὰ μὲν', εἰς ὃ κε δῶρα
φέρων ἐπιδίφρια θείω *ο* 51, 75. οἷσω γὰρ καὶ χρυσόν, ὅτις
χ' ὑποχείριος ἔλθῃ *ο* 448, vgl. Theogn. 363 ὅταν δ' ὑποχείριος
ἔλθῃ, τίσαί μιν. Hierher gehört auch noch der Ausdruck μέσσον
τινὰ βάλλειν, einen mitten in den Leib treffen, *Π* 623, *Τ* 413,
486, *υ* 306, *H* 145, *N* 397, vgl. *M* 457.

4. Adjective, die Lust oder Unlust bezeichnen.

ἐκὼν *Γ* 66, *Λ* 43, *Z* 523, *H* 197, *Θ* 81, *K* 372, *N* 234,
Ψ 434, 584, *δ* 647, 649, *π* 95, *χ* 351. ἀέκων *A* 327, 348,
E 366, 768, *Θ* 45, *K* 530, *Λ* 281, 519, 557, *P* 666, *Φ* 59,
X 400, *γ* 484, 494, *κ* 266, *ο* 192, 200, *φ* 348. ἄσμενος *Τ* 365,
ι 63, 566, *κ* 134. ἀσπάσιος *Θ* 488, *K* 35, *Φ* 607, *ε* 394, 397,
ι 466, *λ* 431, *ψ* 233, 238, 296 und ἀσπαστός *ν* 35, *ψ* 60.
πρόφρων *A* 77, 150, 543, *Θ* 23, 175, *I* 480, *Ξ* 71, 357,
P 353, *Φ* 500, *X* 303, Ψ 647, *β* 387, *ε* 143, *θ* 498,
ι 355, *ν* 359, *ξ* 54, *τ* 398, *υ* 372, *ψ* 314. ἔκηλος und
εὔκηλος *A* 554, *E* 759, 805, *Z* 70, *Θ* 512, *I* 376, *Λ* 75,
O 194, *P* 340, 371, *ξ* 91, 167, 479, *π* 314, *ρ* 478, *φ* 259,
289, 309.

5. Andere Adjective.

πεξός *E* 13, 204, *I* 329, *Λ* 341, *N* 385, *P* 612, *Ω* 438,
α 173, *λ* 58 (wo ἰών und nicht ἔών zu schreiben ist), *ξ* 190,

π 224. ἐναργής T 131, γ 420, δ 841, η 201, π 161. ἀσκηθής K 212, Π 247, ε 26, 144, 168, ι 79, ξ 255. ἀπήμων A 415, N 744, δ 487, ε 40, κ 551, ν 39, 138, ο 436, σ 260. αὐτόματος B 408, E 749, Θ 393. λάβρος B 148, ο 293, Hymn. II, 256. ὠκύς Ψ 198, 880, μ 374. ἀδάκρυτος A 415. ἄριστος α 242. ἄπνευστος ε 456. ἄναυδος ε 456. ἄνουσος ξ 255.

E. Die Apposition.

1. Die Apposition stimmt immer im Casus mit dem Substantiv, zu dem sie gehört, überein, und wo möglich auch im Numerus und Genus.

Ἀθήνας, ἐνκείμενον πολίεθρον B 546, 569 (Μυκήνας). Αἶας Τελαμώνιος, ἔρκος Ἀχαιῶν Z 5. Ὑπνῶ καὶ Θανάτῳ, διδυμάοσιν Π 672, 682. Ἀργεῖοι, κἀκ' ἐλέγχεα Θ 228. Τεῦκρε, φίλη κεφαλή Θ 281. Ἀσκάλαφον καὶ Ἰάλμενον, υῖας Ἄρῃος I 82. Μηριόνης καὶ Ἰδομενεύς, ἄγοι ἀνδρῶν N 304. Ἰδὴν ἵκανεν, μητέρα θηρῶν Θ 47, Ξ 283, O 151. Ebenso μητέρα μήλων B 696, I 479, A 222, ο 226.

Die Apposition kann dem Substantiv sowohl vorangehen als nachfolgen:

Πριαμίδης Ἑλένος Z 76. Ἀτρεΐδης Μενέλαος Z 44. Τυδεΐδης Διομήδης E 826. Ἀμαρυγκείδην Διώρεα A 517. Μαίων Αἰμονίδης A 394. Θόας Ἀνδραϊμονίδης H 168. Ἐκτωρ Πριαμίδης Θ 216. Μηκιστεύς, Ἐχίοιο πάις Θ 333. Πριάμοιο πάις, κορυθαίολος Ἐκτωρ Θ 377. Καδμεῖοι, κέντορες ἵππων A 391. Νέστωρ Νηληιάδης, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν K 87.

In der Regel hat die Apposition keinen Artikel; doch findet sich derselbe bisweilen dabei, namentlich wenn sie hinter dem Substantiv steht. Νέστωρ δ γέρων A 637, δ 191 neben δ γέρων Νέστωρ H 324, Λαέρτης δ γέρων δ 111, δ γέρων Πρίαμος N 368, wenn es nicht vielleicht richtiger ist γέρων hier als Adjectiv zu fassen. δ Τυδεΐδης κρατερὸς Διομήδης A 660, Π 25. Θάμυριν, τὸν Θρήικα B 595. Μαχάονι, τῷ Ἀσκληπιάδῃ A 614. Αἴαντι, τῷ Τελαμωνιάδῃ Ξ 460. Ἰφίκλοιο πάις, τοῦ Φυλακίδαο N 698. Νέστωρ, τοῦ Νηληιάδαο Ψ 303, vgl. Krüger Di. § 50, 7, A. 1.

2. Bisweilen wird einem Substantiv noch ein engerer Begriff als Apposition hinzugefügt, vgl. zu Θ 48. Krüger Di. § 57, 10.

Ἰδην ἱκανεν, Γάργαρον Θ 48. Ἰδην ἰκέσθην, Λεκτόν Ξ 284. Ἀἴμνον εἰσαφίκανε, πόλιν θείοιο Θόαντος Ξ 230. Κύπρον ἱκανεν, ἐς Πάφον θ 365. σεύατ' ἐφ' ἱπποπόλων Θρήκων ὄρεα νιφόμεντα, ἀκροτάτας κορυφάς Ξ 227. Ἰλιόθεν με φέρον ἄνεμος Κικόνεσσι πέλασσε, Ἰσμάρω ι 39. κοίλῃν εἰσέπτατο πέτρην, χηραμόν Φ 495.

Zu einem von einem Eigennamen gebildeten Adjectiv, welches die Stelle des Genetivs eines Substantivs vertritt (S. 198), wird die Apposition in den Genetiv gesetzt, vgl. zu B 54. Νεστορέῃ παρὰ νηί, Πυλοῖγενέος βασιλῆος B 54. Γοργείῃ κεφαλῇ, δεινοῖο πελώρου E 741, λ 634. Ἀθηναῖος ὢν, πόλεως τῆς μεγίστης Platon Apol. 29 D.

3. Nach einem Plural steht ἕκαστος als nachträgliche Apposition im Singular, vgl. Krüger Di. § 57, 8, A. 2. Ameis Anhang zu K 397.

οἳ μὲν κακκείοντες ἔβαν οἶκον δὲ ἕκαστος A 606. Ebenso B 775, E 878, H 175, 185, 371, Θ 233, 347, 544, I 88, 656, 712, Λ 731, N 121, Ξ 87, 111, O 369, 505, 662, Π 202, 351, 697, P 250, Σ 299, T 84, 277, 339, Ψ 3, 26 (dafür ἕκαστοι GSHarl. Cant. Townl. Vrat. A. γρ. A), 58, 203, 371, 497, α 424, β 252, 258, γ 396, η 229, θ 399, κ 397, ν 17, σ 291, χ 57. γυναῖκες ἰστάμεναι θαύμαζον ἐπὶ προθύροισιν ἑκάστη Σ 496, ebenso Θ 520, T 302, δ 729, θ 324, λ 542.

Es finden sich auch die Casus obliqui, so ἑκάστῳ: παρὰ δέ σφιν ἑκάστῳ δίζυγες ἵπποι ἐστᾶσι E 195, ausserdem K 473, Λ 11, Ξ 151, O 109, Σ 375, α 349, ξ 189, 265. ἕκαστον: Τρῶας δὲ τρόμος αἰνὸς ὑπήλυθε γυνὴ ἕκαστον H 215, ausserdem T 44, κ 173, 547, μ 207, ω 418.

Nachträglich appositiv steht auch ἕκαστοι, in der Regel aber nur, wenn einzelne aus mehreren Personen bestehende Abtheilungen angegeben werden, wie Ψ 55 ἐσσυμένως δ' ἄρα δόρπον ἐφοπλίσσαντες ἕκαστοι δαίνυντο (die einzelnen Heeresabtheilungen), ebenso Ω 1 λαοὶ δὲ θοὰς ἐπὶ νῆας ἕκαστοι ἐσκίδναντ' ἰέναι. Γ 1 ἐπεὶ κόσμηθεν ἅμ' ἡγεμόνεσιν ἕκαστοι. ι 220 διακεκριμέναι δὲ ἕκασται ἔρχατο, nämlich die πρόγονοι, μέτασσαι und ἔρσαι. ν 76 τοὶ δὲ καθίζον ἐπὶ κληῖσιν ἕκαστοι, wo R das regelmässige ἕκαστος hat. ω 417 ἐκ δὲ νέκυς οἴκων (οἶκον δέ?) φόρεον καὶ θάπτον ἕκαστοι (die Angehörigen eines jeden), dafür ἕκαστος ADLN, ἕκαστον EV. So auch H 100, ι 164.

Vor dem Plural steht ἕκαστος bei Homer nur an drei Stellen: *K* 215 τῶν πάντων οἱ ἕκαστος θῖν δώσουσι μέλαιναν. *T* 339 μνησάμενοι, τὰ ἕκαστος ἐνὶ μεγάροισιν ἔλειπον, wofür man besser ἔλειπε schreibt, so *ACSCant. Lips. Frgm. Mosc.*; dafür *DG* itacistisch ἔλιπεν, so dass der Singular durch die Autorität der besten Quellen gestützt ist. *Θ* 392 τῶν οἱ ἕκαστος φᾶρος ἐνείκατε. *Hes. Scut.* 283 ὑπ' αὐλητῆρι δ' ἕκαστος πρόσθ' ἔκιοι. Da das zehnte Buch der *Ilias* nachweislich späteren Ursprungs ist, so findet sich dieser Gebrauch nur in den jüngeren Theilen der Homerischen Gedichte.

4. Auch das doppelte ἄλλος, gewöhnlich ἄλλυδης oder ἄλλοθεν ἄλλος, steht hinter einem Plural als nachträgliche Apposition.

Τρῶες δὲ διέτρεσαν ἄλλυδης ἄλλος *A* 486. Ἐπειοὶ ἔτρεσαν ἄλλυδης ἄλλος *A* 745. *σανίδες* δὲ διέτμαγεν ἄλλυδης ἄλλη *M* 461 (*E* ἄλλη). *διά τ' ἔτρεσαν* ἄλλυδης ἄλλος *P* 729. (*κρηῖναι*) *πλησίαι ἀλλήλων τετραμμέναι* ἄλλυδης ἄλλη *ε* 71 mit *Schol. MV* und den besten Handschriften, nur *K* ἄλλη, *AB* ἄλλαι. *τρέσσαν* δ' ἄλλυδης ἄλλη *ξ* 138, so die *Schol.* und Handschriften. οἱ δὲ δὴ ἄλλοι ὄχοντ' ἄλλυδης ἄλλος *ξ* 25. τοὺς μὲν ὁμοκλήσας *σεῦεν κύνας* ἄλλυδης ἄλλον *ξ* 35, dafür ἄλλη *DKL N Q S*, *γρ.* ἄλλη *C 2. man.* Der Plural steht *Φ* 503 τόξα πεπτεῶτ' ἄλλυδης ἄλλα. Das Adverbium ἄλλη findet sich in dieser Weise nur an drei Stellen: τοῦ μὲν γάρ τε κακοῦ τρέπεται χρῶς ἄλλυδης ἄλλη *N* 279. τὰ μὲν ἄρ τε διεσκέδασ' ἄλλυδης ἄλλη *ε* 369, ἄλλα *EV*. τῷ κέ οἱ ἐγκέφαλός γε διὰ σπέος ἄλλυδης ἄλλη θεινομένου ραίοιτο *ι* 458.

ὑμεῖς δ' ἄλλοθεν ἄλλος ἐρητύειν ἐπέεσσιν *B* 75. μή μοι τρύζητε παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος *I* 311. τοὺς νῆες Ἀχαιῶν δειδέχατ' ἄλλοθεν ἄλλος *I* 671. *Τρῶες* δὲ περισταδὸν ἄλλοθεν ἄλλος οὔταζον σάκος *N* 551. οἱ δὲ βοῆς αἰόντες ἐφοίτων ἄλλοθεν ἄλλος *ι* 401. ἑταῖροι μειλιχίοις ἐπέεσσιν ἐρήτυον ἄλλοθεν ἄλλος *ι* 493, *κ* 442. φοίτων ἱφθιμοὶ Λαιστρυγόνες ἄλλοθεν ἄλλος *κ* 119. πολλοὶ περὶ βόθρου ἐφοίτων ἄλλοθεν ἄλλος *λ* 42. ἐκ γάρ με πλήσσουσι παρήμενοι ἄλλοθεν ἄλλος *σ* 231. οἱ δ' εἰς ἔλεγχον ἄλλος ἄλλοθεν πίτνων, ὧ μῆτερ, αὐδᾶ, ποῖ πατήρ ἄπεστι γῆς; *Eur. Herc. fur.* 73. Das voranstehende doppelte ἄλλος hat den Singular bei sich: ἄλλο δ' ἄρ' ἄλλος δῶρον Ἀχαιῶν καλὸν ἐνείκεν *σ* 301. ἄλλος δ' ἄλλῳ ἔρεξε θεῶν αἰειγενετάων *B* 400.

Zusätze zum I. Theil der Homerischen Untersuchungen.

S. 2. *τρίγληνα* (Ξ 183, σ 298). *γενέθλη*, *ἔθλασεν* (σ 97).

S. 3. *πέπλος*, *δίπλαξ*, *ὑπέροπλος*, *κατεπλήγη* (Γ 31).

S. 4. *σχέτλιος*. Zu *σχετλίη* (Γ 414) vgl. Arist. Lys. 498 *σχέτλιόν γε* (υυ-υ) und Herod. VII, 143. *τυφλός*, *ξαφλεγής*, *σιφλόω* (Ξ 142), *ἄφλοισμός* (O 607), *ἄφλαστον* (O 717). *δαϊγμένος*, *δεδραγμένος* (Π 486), *δέγμενος*, *ἐκπεπαταγμένος* (σ 327), *πεπαλαγμένος* (χ 184, 402), *καταλέγμενος* (χ 196), *μεμιγμένος*. *ἔδμεναι*, *ἐριδμαίνω* (Π 260). *συνεοχμός* (Ξ 465), *τετμημένον* (ρ 195).

S. 5. *ἄγνυμι*, *ἄγνός*. *σκίδνημι*, *ψεδνή* (B 219), *λέπαδνον* (E 730).

S. 6. *λύχνος* (τ 34).

S. 8. *δᾶκρύοισι* σ 173, von Nauck in *δάκρυσσι* geändert.

S. 9. Für *εἶπησι πατρός* Z 479 (*εἶπη* L) ist mit A sup. B Schol. N 352 *εἶποι* zu schreiben, entsprechend den beiden folgenden Optativen. Kurzer Vocal vor *τρ* findet sich auch T 383, 384, 389 *Ὀτρυντείδη*, *Ὀτρυντῆι*. *δίφρος*.

S. 13. *οἴσουσι κλέος γ* 204. *παύσειε κλαυθμοῖο* δ 801 (L *παύσειεν*).

S. 14. *κεν κλέος* E 273 CDGMNS Cant. Barocc. Lips. Townl. Vrat. a. b. c. Mosc. 1. 3.

S. 21. *σῆμα δράκων* B 308. *δὲ δράκοντος* Hes. Scut. 144. *δεινοῖσι δράκουσι* 166. *ζώνησι δράκοντε* 233. *ἄνακτα Δρύ-αντα* 179.

S 29. *σε πρώτα* auch ρ 595.

S. 32. *σφι πρώτον* Ω 27 (*σφιν* alle Mss.). *πολλὰ πρόσ*, auch Ω 142.

S. 33. *τὸν δὲ προτὶ οἷ* Φ 507 alle, ω 347 die besten Handschriften. *πῆμα προσήγαγε* ρ 446. *διὰ προσέστιχε* υ 73.

S. 34. ἥσχυνε πρόσωπον Σ 24. χερσὶ πρόσωπα τ 361. ὄρμενα πρόσσω Α 572. ἅττα πρόσω φ 369.

S. 37. Quint. Smyrn. gebraucht vor Τρῶες sehr häufig Kürzen: I, 3, 17, 52, 53, 70, 173, 351, 444. II, 190, 359, 398, 414, 547, 582. III, 53, 199, 339. IV, 261, 478. V, 184, 207, 294, 318, 511, 578, 662. VI, 23, 124, 128. VIII, 207, 248, 253, 262, 271, 355, 370, 421, 427, 502 u. a.

S. 41. ρ 121 steht ὅττεν χρηῖζων, nicht ὅττεο.

S. 43. Ἰστίαια Β 537, nicht 457.

S. 44. ἡῶθεν προτί ο 308. ἔθεν κλονέοντα Ε 96. Φρυγίηθεν μολόντα Quint. Sm. VIII, 85.

S. 46. δύω κρίνας ι 90, κ 102.

S. 47. ἐπὶ δηναιόν Apoll. Rh. II, 183. ἐπὶ δέος I, 639.

S. 48. Αἴαντι δὲ μάλιστα Ξ 459, nicht 495. ἄρᾱ δειλώ Ε 574.

S. 49, Α. 26. δέπαϊ ὄφρα ο 149. πυρὶ ἐνι Hymn. V, 248.

S. 50. δὲ λιπαροί ο 332. ἡγάγετῶ λιπαρήν Hes. Theog. 901. παρὰ λιπαρήν Ap. Rh. III, 445.

S. 52. ὄθι λίς Theokr. 25, 211.

S. 53. ἀπὸλείψας Hes. Theog. 793. κατᾱμελεῖστί Arat. 624. περὶ μελέεσσι Quint. Sm. III, 242, 316. VII, 447. XIII, 111. ἀπὸ μελέων I, 334, 746. III, 319. IV, 73. VI, 583. VIII, 288. X, 124. XII, 367.

S. 56. κατᾱμάρψας Theognis 950. Λαοδάμᾱ μάλα θ 143. κατὰ μόθον auch Hes. Scut. 158 und oft, sowie auch ἀνὰ μόθον, bei Quint. Sm. ὑπὸ μυρίκησιν Qu. Sm. V, 434.

S. 57. Sehr oft bildet μέσ(σ)ος bei späteren Epikern Position (ἐνὶ μέσσοισιν, κατὰ μέσον) Apoll. Rh. I, 164, 673. II, 879. IV, 870. Nikand. Ther. 468, 595. Alex. 26. Qu. Sm. II, 607. IV, 128, 288. V, 3, 233. VI, 8, 397, 438. διὰ νεφέων Ap. Rh. II, 187. περὶ νέφεα Arat. 852. ἐπὶ νέφεα Qu. Sm. II, 223. ἀνέφελος Arat. 826, 858. ἀπὸ νευρῆς Qu. Sm. XI, 464. ἀπὸ νευρῆφι X, 210.

S. 58. ὑπὸ νιφόεντι (-α) Nik. Ther. 291. Qu. Sm. VIII, 80. Ἴνᾱ νημερτές γ 327 (dafür γ 19 ὅπως νημερτέα). ὅτῃ νηόν Anth. Pal. App. 50, 37.

S. 59. σῦνεχές Apoll. Rh. II, 738. Arat. 20. σῦνεχέως Apoll. Rh. I, 1271. II, 189. Nik. Alex. 571. μέγᾱ δάκος Aisch. Prom. 1023. τὸ δάκος Arist. Ran. 406. τὰ δάκη Plut. 1065. κατὰ δάχιν Soph.

Frg. 21. ἐπὶ ῥαγέεσσι Nik. Alex. 184. τῇ ῥήγνυσι Qu. Sm. VIII, 226. οὐτῇ ῥηκτός Ap. Rh. III, 848. παρὰ ῥηγμῖνι Pisander Frg. 7. ἐπὶ ῥ. Ap. Rh. I, 1004. IV, 251.

S. 60. διὰ ῥωχμοῖο Ap. Rh. IV, 1545. δὲ ῥινός IV, 174. ἐπὶ ῥινός Herodas 4, 1.

S. 61. κατὰ ῥόον u. ähnl. Antim. Frg. 43, 3. Apoll. Rh. IV, 311. Qu. Sm. II, 419. III, 302. V, 628. VI, 283. VII, 118, 548. X, 192. XI, 38. παρὰ ῥείθροισι Soph. Ant. 712. δὲ ῥέα Θ 179, anstatt 197.

S. 62. ἐνὶ ῥέξουσιν Ap. Rh. II, 1022. ἐπὶ ῥητοῖς Eur. Hipp. 459. ὑπὸ ῥήτρησιν Nik. Alex. 132.

S. 63. ἐτὶ ῥιπή Ap. Rh. I, 1016. ὑπὸ ῥιπῆς III, 970. Qu. Sm. III, 225. XI, 123. δὲ ῥίψας Anth. Pal. IX, 161, 3. τὸ ῥόπαλον Anth. Pal. VI, 34, 1 (Rhianos). δὲ ῥοπάλω VI, 355, 6. Anth. Plan. 185, 2. ἄπο ῥύπον Sim. Amorg. 7, 63. τῇ ῥυπόεσσα Anth. P. VI, 293, 3.

S. 64. λίπει ῥοδέω Nik. Alex. 155. περὶ ῥοδέησιν Ap. Rh. III, 1020. ποτὶ ῥοδέησιν Anth. Pal. XII, 121, 3 (Rhianos). δὲ ῥόδα XII, 134, 3 (Kallimachos). τὰ ῥόδα VI, 336, 1 (Theokrit). τε ῥοδόεντα VI, 250, 5. τῇ ῥίξῃσιν u. ähnl. Ap. Rh. II, 320. III, 1401. Nik. Ther. 681. Alex. 564. Anth. Pal. VII, 135, 2. τό ῥα Antimach. Frg. 66. Ap. Rh. III, 867; ähnl. II, 718. III, 37, 845. IV, 68, 251, 582. Arat. 662. Nik. Ther. 685. Alex. 424. δὲ ῥοίζω ι 313 (var. δ' ἐν). μάστιγᾶ ῥοίζου Anth. Pal. VI, 246, 6. ὅτῃ ῥοιξηδὰ Nik. Alex. 182, 498. ὑπὸ ῥόχθοισι 390. ἀπὸ ῥαδινῶν Anth. Pal. VII, 200, 2. δὲ ῥαδινάν VII, 215, 6. ἐπὶ ῥήνεσσιν Ap. Rh. IV, 1497. δὲ ῥυθμίζεις Soph. Ant. 318.

S. 65. Πουλυδάμα, σύ M 231, N 751, Σ 285, Qu. Sm. II, 68. τῇ σάρκας ι 293. Qu. Sm. VIII, 144. περισαίνειν Orph. Lith. 11, 86. Πουλυδάμα, καί Ξ 470.

S. 66. ἀποδίωμαι E 763. ἀποπέσῃσιν ω 7. ἐπεὶ δὴ X 379, Ψ 2, δ 13, θ 452, φ 25, ω 482. Λαοδάμα, τί θ 153. νηί τε ι 194. Ὀρέσταο τίσις α 40. ὄφεις Hipponax 49, 6. ξῆφυρή η 119. βρόκχον Theognis 1099 (nach Hesychios). ἔᾶ χαλκοῖο E 887.

S. 68. τέρπειν α 347. βάλλειν ξ 311. θήσειν η 257.

S. 70. τοῦ μὲν ἔβη ξ 13. τρεῖς μὲν ἔδωκα ι 361. πάντας ἔπεφν' Δ 397. ὥς οἱ ἐμυθεόμην β 172.

S. 71. χήτει haben an beiden Stellen die besten Handschriften.

S. 72. ποίει Σ 478, 482. θάρσει Δ 184, Θ 39, K 383,

O 254, Σ 463, X 183, Ω 171, β 372, δ 825, ν 362, π 436, τ 546, ω 357. ζήτει Ξ 258. ὤκνεον T 155. ἔρχεο Z 270, I 43, 603, O 221, α 281, κ 320, 402, ρ 508, 529, 544, χ 397. φθέγγεο K 67, 85. ὄρσεο Γ 250, Δ 101, Σ 170, Φ 331, ξ 255. χάζεο Π 707, P 18. πείθεο Π 83. εὔχεο T 105, γ 43, ρ 50. ἰκνεύμεσθα ω 339. ὅττεν χρητίζων ρ 121. πάντη παπταίνοντι μ 233, obwohl an derselben Stelle sonst (N 649, P 674, χ 24, 380) überall πάντοσε steht. Aber πάντη steht auch Ψ 468 in der Mitte des Verses.

S. 74. κοίλοιο δέδεντο κ 92.

S. 75. ἀμφιβεβήκει auch ι 198. στήθεσσι γεγήθει N 494. οὗ τι πεπάσμην Ω 642. στέρνοισι δέδεντο ι 443. μετόπισθε λελείμμην X 334. δοῦρα πεπήγει haben A 1. man. Ambr. DGL und die meisten Handschriften bei Heyne, κοτέουσα βεβήκει DHS Cant. Harl. Mosc. 2. Vrat. b. d. A.

S. 76. χρυσοῖο τέτυκτο τ 226. θώρηκι πελάσθη E 282.

S. 79. κῦμα πέλασσεν ε 111.

S. 83. χρυσέοις δεπάεσσι auch γ 472, πλείοις δεπάεσσιν © 162.

S. 86. πολέας διὰ || κοιρανέοντα Δ 230. μάχης ἐκ || νοστήσαντι E 157, P 207, X 444, Ω 705. πόλεμον κάτα || κοιρανέουσιν E 332. μάχης ἐξ || ἀποδίωμαι E 763. Ἐφύρους μέτα θωρήσσεσθον N 301. πεδίων κάτα || δηριάασθαι Π 96. ἔλος κάτα || βουκολέοντο T 221. πόλεμον μέτα || θωρήσσουντο T 329, wo fast alle Handschriften ausser A die Präposition mit dem nachstehenden Verbum verbinden. θεῶν ἐξ || ἔμμορε τιμῆς ε 335 (so nur M). μελέων ἐξ || εἴλετο θυμόν λ 201 (alle ἐξείλετο).

S. 87. καὶ εἴκοσι auch B 748, β 212, δ 669, ι 241, κ 208. καὶ ἐπείθετο auch Α 33. ὃ δ' ἔλυνεν Ψ 513 (δὲ λῦεν HL).

S. 88. καὶ || οἷς ἐτάροισιν (nicht ἐοῖς) Α 307. ἐπείθετο || ὄν π 192.

S. 89. νόσφιν ἀπό auch E 322.

S. 97. ἀγήραον B 447 ACDEGHS. ὀδύρεο ε 60. ἔρχεο ρ 599. ἔλικας βόας λ 289. ποτὶ δῶμα ρ 75, sonst regelmässig πρὸς δῶμα, ἐν νηί, ἐν πίωνι δήμῳ. ἦτεε Z 176. ἦρεε Φ 327. ἦδεεν ψ 29.

S. 105. γάρ οἱ ἔφασκε τ 191.

S. 108. νῦν ἔρχεν πρὸς δῶμα λ 251, ähnlich ο 429, ρ 175,

230, σ 314, 395, τ 194, Z 313. *καί μ' εὕδοντ' ἐν νηί* π 229. *τοὺς ξείνους ἐν νηί* υ 382. *ἥ μὲν παρὰ παιδί* λ 178 (G παρ), τ 525 (H 1. man. LV παρ). *ἐνθά κεν ᾧ παρ σταθμῷ* ξ 32, dafür A ex corr. CDHIK L 1. man. NQV metrisch unrichtig παρ, ein Beweis, wieviel in diesen Dingen auf die Handschriften zu halten ist. *δαιμόνι' οὐτ' ἄρ τι μεγαλίζομαι* ψ 174 (nicht ἄρα).

S. 113. *ἄρν' Γ* 103. *ἀγαγόνθ' Δ* 407. *ἄνδρ' ὀρόω* E 244. *ταχέ' ἵππῳ* E 356. *ἑσταότ' Γ* 245. *χαλκόποδ'* auch N 23. *ἐπιδινυθέντε τινάξασθην* β 151.

S. 115. Der Accusativ steht neben dem Infinitiv nach vorausgehendem Dativ auch Aisch. Agam. 342. Her. I, 129. II, 111. VII, 95, 107. Thuk. IV, 20, 3. Xen. Hell. IV, 8, 4. Oec. 11, 23. de ven. 13, 8. Plat. Krat. 407 D. Lysias 2, 78. Isokr. 14, 34; 39. 15, 17. Aisch. 2, 1; 7. 3, 38. Dem. 19, 1. 43, 2.

S. 116. *ἔγχε' Ἰδομενεὺς* M 117. *ἐς τί ἔτι* E 465. *οὐδέ τι ἐκφράσθαι* κ 246. *μηκέτι Ἀτρείος* δ 543. *ἐπὶ ἄλλῳ* Ψ 274.

S. 121. *περίαχε* Hes. Theog. 678. *περοίχεται* 733.

S. 127. *χερσὶ δαμέντ'(ι) Ἀχιλλεύς* Π 854.

S. 132. *ἐγὼν αὐτός* auch X 428, Ψ 415, 602, ξ 126. *αὐτός ἐγώ* O 234, υ 263, φ 113, ψ 357. *ἐγὼ αὐτή* Ω 59, π 170. *αὐτὴ ἐγώ* τ 255.

S. 133. X 451 haben *δέ μοι* ACDEGS, und so ist zu schreiben.

S. 137. *ἐπεὶ με πρῶτον ἔασας αὐτόν τε ζῶειν* Ω 557, doch ist Vers 558 späterer Zusatz, so dass diese Stelle eigentlich nicht hergehört. *εἰ δ' ἤδη μ' αὐτὸν κτεῖναι μενεαίνετε χαλκῷ* υ 315.

S. 138. *ἐν δέ μιν αὐτὸν εὔρε* Ω 472.

S. 142. X 451 ist hier zu streichen.

S. 144. E 298 *δείσας, μή πως οἷ ἐρυσαίατο νεκρόν*.

S. 145 (am Ende). Doch vgl. Θ 289 *πρώτῳ τοι μετ' ἐμὲ πρεσβήιον ἐν χερσὶ θήσω*. Θ 532 *εἴσομαι ἢ κέ μ' ὁ Τυδείδης παρ νηῶν πρὸς τεῖχος ἀπώσεται, ἢ κεν ἐγὼ τὸν δηώσας ἔναρα φέρωμαι*.

S. 149. *οἷσῃ ἄεθλον* Ψ 441; *ῥψη* haben AD Ψ 620.

S. 150. *σπεῖο, βλεῖο* und *βείομαι* sind zu tilgen; letzteres ist kein Coniunctiv, sondern Futurum, aus *βέομαι* (O 194) gedehnt.

S. 152. *μιγέωσιν* B 475. *φθέωσι* ω 437. *δαῶμεν* B 299. *μεθῶμεν* K 449. *πειρηθῶμεν* X 381, θ 100. *νεμεσσηθῶμεν* Ω 53, dazu Didymos *ἀρίσταρχος νεμεσσηθέωμεν διὰ τοῦ θε*.

S. 153. *νεικείειν* B 277, O 210. *νεικείεσκε* B 221, Δ 241. *νεικείησι* A 579. *πλείειν* o 34. *πνείει* P 447, σ 131. *έγχείη* ι 10.

S. 154. H 72 *δαμείετε* alle. Dafür Bekker *δαμήετε*.

S. 159. *έκκέας* Arist. Pac. 1133.

S. 162. Aristophanes K 349 *νεκύεσσι*.

S. 164. P 191 haben *Πηλείδαο* A C D G S u. die Handschriften von Heyne.

S. 167. θ 315 haben alle Mss. *ούτω*, Eust. beides. Φ 442 *άμφί* alle ausser S Cant. Townl. ω 45 *άμφί* A D H I 1. man. L Q.

S. 169. Γ 478 *τένοντες* (D. 1. man. *τένοντε*). γ 449 *τένον-τας* alle.

S. 182. *τῇ* (da): andere *τῇ* nach Apoll. Soph. 152, 3.

S. 186. *δίχα τοῦ ι δὲ τὸ προτέρω* Schol. V zu I 192.

S. 188. *ῶτε* oder *ῶτε* Herodian von *ώσεíte*, vgl. Cram. Ep. 446, 23. Io. Alexandr. 32, 5. Et. Mg. 825, 23. Eust. 117, 39. Dafür schreibt man M 433 *ῶς τε*.

S. 194. Für *οἴομαι*(?) *οἴομην* ist *οἴοῦμαι οἴούμην* (vgl. *οἴώθη* Z 1, Δ 401) zu schreiben.

S. 201. Arkad. 166, 20 *μετὰ τοῦ προσγεγραμμένου ι βοάοι βοῶ, τρυπάοι τρυπῶ*.

S. 203. Didym. zu I 539 *άρίσταρχος άργείων ῶριστοι καὶ ἄνευ τοῦ ι*.

S. 215. *ἵπποι Τρωαί* Π 393. *Τρωῆσι κυσίν* P 127, 255, Σ 179.

S. 220. Eust. 1353, 39 *τὴν δὲ δάβδον* (sic) *οἱ μὲν προ-περισπῶσι διὰ τὸ δᾶον, φάμενοι γίνεσθαι παρὰ τὸ δᾶον βαδίζειν ποιεῖν*.

S. 222, 26. Vgl. Athen. II, 57 d, der von Sappho *ῶιον* und *ῶίω*, von Epicharmos, Simon. Amorg. und Ibykos *ῶεα*, *ῶεον* u. *ῶέω* anführt.

S. 225, Z. 7 ist zu streichen M 70, Ξ 70, und dafür hinzu-
zufügen E 662, H 272, P 413, Ψ 334, 338.

S. 237. X 244ff. schreibe man *εἶδομεν, ἥ κεν Ἀχιλλεὺς νῶι κατακτείνας ἕναρα βροτόεντα φέρηται νῆας ἐπὶ γλαφυράς, ἥ κεν σῶ δουρὶ δαμείη* mit allen Mss. ausser Lips.

S. 240. O 363 *ποιήσει* C D G L statt *ποιήση*.

S. 241. *βέη* Π 852; Ω 131 ist zu streichen.

S. 253. *τὸν δὲ προτί* Φ 507 alle Mss.

S. 255. *M* 64 ἐστᾶσι προτί *D*.

S. 281. *K* 28 τίς δ' οὗτος. *Ξ* 364 καὶ δ' αὖτε. *O* 287 οἶον δ' αὖτε. *ε* 129 ὥς δ' αὖ. Ueberall ist dafür δὴ zu setzen.

S. 282. ἐμ' ὠκυμόρῳ hat auch Herodian zu *Π* 177.

S. 292. *N* 649 ἐχάζετο πάντοσε παπταίνων, μή τις χρόα χαλκῷ ἐπαύρη. *T* 126 κατήλθομεν ἀντιόωντες τῇσδε μάχης, ἵνα μή τι μετὰ Τρώεσσι πάθῃσι. *T* 185 τέμενος τάμον, ὄφρα νέμῃαι. *ω* 360 συβώτην προύπεμψα, ὥς ἂν δεῖπνον ἐφοπλίσσωσι τάχιστα. *Π* 650 φράζετο θυμῷ ἢ κεῖνον φαίδιμος Ἴκτωρ χαλκῷ δηώσῃ, ἀπό τ' ὤμων τεύχε' ἔλῃται, ἢ ἔτι ὀφέλλειεν πόνον (δηώσῃ und ἔλοιτο?). *δ* 713 ἐφορμήθη ἴμεν ἐς Πύλον, ὄφρα πύθῃται πατρὸς νόστον. *δ* 749 ἐμεῦ ἔλετο μέγαν ὄρκον μὴ σοὶ ἐρέειν, ὥς ἂν μὴ κλαίουσα κατὰ χρόα καλὸν ἰάπτῃς.

S. 293. *O* 596—598 Ἴκτορι γάρ οἱ θυμὸς ἐβούλετο κῦδος ὀρέξαι Πριαμίδῃ, ἵνα νηυσὶ κορωνίσι θεσπιδαῖς πῦρ ἐμβάλλῃ ἀκάματον, Θέτιδος δ' ἐξαίσιον ἄρῃν πᾶσαν ἐπικρήνειε. So haben alle Handschriften; dafür schrieb Bekker nach G. Herm. Verbesserung ἐμβάλλοι, welche wegen des darauf folgenden Optativs nicht leicht abzuweisen ist, doch vgl. *Π* 650. *T* 354 Ἀχιλλῆι νέκταρ ἐνὶ στήθεσσι στάξ', ἵνα μή μιν λιμὸς ἀτερπῆς γούναθ' ἴκηται (so alle Mss.). Hier ist die Aenderung von Wolf ἴκοιτο nicht geboten, vgl. *κ* 23, 65, *B* 3 und die anderen dort angeführten Stellen.



Register.

I.

Accusativ nach einem Dativ S. 173.
Adverbium bei *εἰμί* S. 172.
ago m. Inf. S. 50, A.
Altäre in den Tempeln S. 162.
Apposition S. 208. epexegetische S. 209.
ardeo m. Inf. S. 55, A.
Attribut S. 191. ohne Substantiv (Ellipse) S. 196. ist ein Substantiv S. 201. im Neutr. Plur. S. 194.
Dativ bei einfachen Verben S. 9 ff.
deceat m. Inf. S. 17, A.
Demonstrativpronomen m. Inf. S. 59.
dignus m. Inf. S. 66.
do m. Inf. S. 51, A.
doctus m. Inf. S. 66.
Dual für den Plural S. 176. neben dem Plural S. 178, 192. des Femin. ist gleich dem des Mascul. S. 192.
Ellipse des Prädicats S. 171. des Subjects S. 167.
est m. Inf. S. 64, A.
fus u. **nefus** m. Inf. S. 13, A.
Finalsatz statt des Infinitivs S. 44.
fugio m. Inf. S. 33, A.
Genetiv auf *oo* S. 164.
Geschlecht, natürliches S. 193.
hortor m. Inf. S. 49, A.
Infinitiv und **Particip** S. 1 f. erklärend nach einem Pronomen S. 5. als Subject S. 11 ff. als Object S. 19 ff. parallel mit einem Accusativ S. 5 f. des Präsens S. 81. des Futurums S. 79. des Perfects S. 82. des Aorists S. 83 ff. für den Optativ S. 77. imperativisch S. 74. der Folge S. 45 ff. der Beziehung S. 65 ff. neben einem Comparativ S. 61. bei lateinischen Adjectiven S. 66.
laboro m. Inf. S. 29, A.

meditor m. Inf. S. 32, A.
metuo m. Inf. S. 32, A.
Neutrum eines Adjectivs im Sing. als Prädicat S. 182.
Päon, erster als Choriambus S. 112.
parco m. Inf. S. 56, A.
paro m. Inf. S. 31, A.
Particip u. Infinitiv S. 1 f.
persönliche Construction S. 60.
Plural von einer Person S. 183. daneben der Singular S. 183. verallgemeinert S. 184.
Positiv statt des Comparativs S. 61.
Prädicat S. 169. ein blosses Nomen S. 169 ff. beim Neutrum Plur. S. 173 f. beim Dual S. 175. beim Dual des Neutrums S. 179. bei Collectiven S. 179. bei mehreren persönlichen Subjecten S. 184. bei mehreren sächlichen Subjecten S. 187. bei verschiedenartigen Subjecten S. 189.
prädicatives Adjectiv S. 203 ff.
Prädicatsnomen in den verschiedenen Casus S. 173.
prohibeo m. Inf. S. 53, A.
propero m. Inf. S. 54, A.
Schema Alcmanicum S. 185.
Schema Pindaricum S. 188.
spero m. Inf. Präs. S. 34, A.
suadeo m. Inf. S. 49, A.
Subject fehlt S. 167. ist unbestimmt S. 167. ist ein Satz S. 168.
tempus m. Inf. S. 63, A.
timeo m. Inf. S. 32, A.

II.

ἀέκων, davor langer Endvocal S. 108.
αἰδέομαι m. Inf. S. 33.
ἄλλυδις, ἄλλοθεν ἄλλος S. 210.

ἄλογος, davor langer Endvocal S. 111.
 ἄλς bildet Position S. 160.
 (καί) ἄλλως S. 147.
 ἄμα, davor Kürzen und Längen S. 112.
 ἄν, lang S. 113.
 ἀνδάνω m. Inf. S. 14.
 ἀνήρ, Gegner S. 145. hatte consonantischen Anlaut S. 110.
 ἄνωγα m. Inf. S. 22.
 ἀπειλέω m. Inf. S. 25.
 ἄρ, als Länge S. 115.
 ἀράομαι m. Inf. S. 40.
 ἄς, als Länge S. 111.
 βαίνω m. Inf. S. 45f.
 βάλλω m. Inf. S. 51.
 βουλεύω m. Inf. S. 29.
 βούλομαι m. Inf. S. 27. 41.
 δείδω m. Inf. S. 32. 41.
 δέος ἐστὶ m. Inf. S. 14.
 διδάσκω m. Inf. S. 37.
 δίδωμι m. Inf. S. 51f.
 δοκέω m. Inf. S. 16.
 δύναμαι m. Inf. S. 56.
 ἔάω m. Inf. S. 36. 43.
 ἐέλδομαι m. Inf. S. 29.
 ἐθέλω m. Inf. S. 27ff. 41.
 ἔθεν und ἔο, davor kurze Silben lang S. 123, A.
 εἶδομαι m. Inf. S. 16.
 εἰμί m. Inf. S. 63. οὐκ ἔστι S. 64f.
 εἶπον m. Inf. S. 21. 39.
 εἰς Ἰδιον für εἰς Ἰδίου S. 196.
 εἰς ἡμέτερον S. 196.
 ἕκαστος nach einem Plural S. 209.
 ἔλπομαι m. Inf. S. 34. 42.
 ἐμεῦ, nicht ἐμεῖ S. 108.
 ἐν, als Länge S. 113.
 ἐν, davor lange Endvocale S. 115.
 ἐν, ἐνί S. 139.
 εἰκα mit Inf. S. 17. 18.
 ἐπί, davor lange Endvocale S. 113.
 mit ὑπό verwechselt S. 162.
 ἐπίσταμαι m. Inf. S. 35.
 ἐπιτέλλω m. Inf. S. 24.
 ες, als Länge S. 112.
 ἕτερος, davor Längen S. 114.
 εὔχομαι m. Inf. S. 21.
 ἔχω m. Inf. S. 26.
 θαῦμα ἰδέσθαι S. 68.
 θμ bildet keine Position S. 149.
 ἱημι m. Inf. S. 49. ἱεμαι S. 30.
 ἱμείρομαι m. Inf. S. 29.
 ἰν, als Länge S. 114.
 καλέω m. Inf. S. 24. 54.
 κελεύω, κέλομαι m. Inf. S. 23.
 λείπω m. Inf. S. 52.

λιλάομαι m. Inf. S. 29.
 λίσσομαι m. Inf. S. 26.
 μάχεσθαι u. μαχέσασθαι S. 92.
 μέλλω m. Inf. S. 57f.
 μέμονα m. Inf. S. 30.
 μενεαίνω m. Inf. S. 31.
 μενοινάω m. Inf. S. 30.
 μερμηρίζω m. Inf. S. 35.
 μετώπιος S. 207.
 νοέω m. Inf. S. 34.
 ὀδυσεύς, davor kurze Endvocale lang S. 112.
 οἶδα m. Inf. S. 35.
 ὀίω m. Inf. S. 33. 34.
 ὄμνυμι m. Inf. S. 26. 40.
 ὄν, als Länge S. 114.
 ὀρμάομαι m. Inf. S. 47.
 ὄρνυμι m. Inf. S. 46.
 ὄς, als Länge S. 112.
 ὅς τις, ὅς κεν nach einem Plural S. 181.
 ὅτε, davor lange Endvocale S. 111.
 ὅτι, davor lange Endvocale S. 111.
 ὀτρύνω m. Inf. S. 47.
 ὄφελον m. Inf. S. 36. 86.
 πάρος m. Inf. S. 73.
 πείθω ὥστε S. 70.
 πειράομαι m. Inf. S. 31.
 πέμπω m. Inf. S. 49.
 πολεμίζω, πολεμίσω S. 81.
 πρίν m. Inf. S. 72.
 πρόσ, ausserdem, S. 155.
 πνθέσθαι, Folgeinfinitiv S. 62.
 σεῦ, nicht σεῖ S. 108.
 σεύω m. Inf. S. 47.
 στεῦται m. Inf. S. 55.
 συμβαίνει ὥστε S. 71f.
 τίθημι m. Inf. S. 50.
 τλάω m. Inf. S. 31.
 τολμάω m. Inf. S. 32.
 ὑν, als Länge S. 115.
 ὑπηοῖος S. 204.
 ὑπισχνέομαι m. Inf. S. 25.
 ὤς, als Länge S. 113.
 ὑφίσταμαι m. Inf. S. 24.
 φέρω m. Inf. S. 50.
 φημί m. Inf. S. 20. 38.
 φράζομαι m. Inf. S. 35.
 (ἐπὶ) φρεσὶ τίθημι m. Inf. S. 48.
 χαλεπός m. Inf. S. 60.
 χρεή, χρεώ m. Inf. S. 48.
 χρόνιος S. 205.
 ὥς, davor langer Endvocal S. 107.
 ὥστε m. Inf. für den blossen Infinitiv S. 69ff.

III.

B 413 — S. 150. 549 — S. 141.
Γ 279 — S. 176. 366 — S. 99. 412.
 434 — S. 100. 459 — S. 178.
Δ 131 — S. 131.
E 190 — S. 84. 288 — S. 80. 407 —
 S. 124. 606 — S. 178. 661 — S. 107.
 833 — S. 80.
Z 393 — S. 109. 528 — S. 97.
H 453 — S. 161.
Θ 237 — S. 109. 246 — S. 88. 503 —
 S. 178.
I 230 — S. 88.
Λ 22. 590. 764 — S. 80.
N 813 — S. 80.
Ξ 522 — S. 133.
O 81 — S. 132. 324 — S. 131. 347 —
 S. 178. 359 — S. 134. 602 — S. 80.
Π 54 — S. 127. 386 — S. 109. 609 —
 S. 80. 830 — S. 85.
P 133 — S. 107. 231 — S. 110. 435 —
 S. 127. 631 — S. 128.
Σ 128 — S. 182. 208 — S. 125.
T 261 — S. 85. 265 — S. 129. 321 —
 S. 141. 339 — S. 210. 363 — S. 129.
T 486 — S. 141.
Φ 103 — S. 130. 323 — S. 97. 477 —
 S. 80. 522 — S. 132.
X 118 — S. 81. 414 — S. 116.
Ψ 494 — S. 129, A. 691 — S. 107.
 773 — S. 81.
Ω 417 — S. 133.
α 168 — S. 137. 392 — S. 145.
β 198 — S. 98. 375 — S. 146.
γ 40 — S. 149. 246 — S. 146.
δ 165 — S. 125. 181 — S. 86. 208 —
 S. 217. 400 — S. 135. 567 — S. 191.
 649 — S. 146.
ε 178 — S. 147. 302 — S. 95. 321 —
 S. 115. 395 — S. 125. 471 — S. 136.
ξ 77 — S. 150. 174 — S. 98. 197 —
 S. 147. 286 — S. 129, A.

η 20. 89 — S. 148. 110 — S. 96.
θ 483 — S. 161.
ι 6 — S. 133. 102 — S. 151. 385 —
 S. 132.
κ 242 — S. 115. 343 — S. 147.
λ 371 — S. 149. 584 — S. 150.
μ 44 — S. 150. 212 — S. 80.
ν 78 — S. 159. 123 — S. 151. 177 —
 S. 80.
ξ 60 — S. 133. 63. 64 — S. 151. 65 —
 S. 125. 113 — S. 152.
ο 156 — S. 153. 506 — S. 152. 524 —
 S. 153.
π 17 — S. 130. 19 — S. 125. 79 —
 S. 153. 278. 405. 433 — S. 99.
ρ 344 — S. 154. 359 — S. 152. 379 —
 S. 154. 413 — S. 80.
σ 237 — S. 155. 344 — S. 108.
τ 39 — S. 155. 317 — S. 153. 511 —
 S. 129, 156. 582 — S. 153.
υ 121 — S. 99. 196 — S. 134. 237 —
 S. 156. 260 — S. 150. 266 — S. 156.
 329 — S. 99. 380 — S. 96. 382 —
 S. 157.
φ 32 — S. 115. 62 — S. 153. 125.
 133 — S. 96. 194 — S. 157. 202 —
 S. 156. 418 — S. 80.
χ 14 — S. 97. 36. 258. 275 — S. 108.
 349 — S. 97. 364 — S. 158. 469 —
 S. 127.
ψ 89 — S. 206.
ω 19. 343 — S. 158. 470 — S. 99.
 Hymn. II, 250. 351. 359 — S. 163.
 — III, 86. 374 — S. 159.
 — IV, 103. 125 — S. 159. 140. 178 —
 S. 160. 215. 237 — S. 163.
 — V, 122 — S. 160. 187 — S. 161.
 194. 270 — S. 162. 280 — S. 163.
 — XX, 3 — S. 163.
 — XXX, 8. 16 — S. 163.
 — XXXII, 10 — S. 163.





883.1 .EL326h

C.2

Homerische UntersuchungALR0869

Stanford University Libraries



3 6105 045 048 688

883.1
EL326h

NAME

La Roche, Jacob.
Homerische Untersuchungen.

DATE

NAME

66281

